



# Entwurf Haushalt 2015

## Anlagen

- Stellenplan
- Wirtschaftspläne mit Lageberichten



# Inhaltsverzeichnis

	<u>Seite</u>
<b>STELLENPLAN 2015</b>	7
<b>WIRTSCHAFTSPLÄNE</b>	
- Abfallwirtschaftsbetrieb der Stadt Köln	123
- Zusatzversorgungskasse der Stadt Köln	133
- Veranstaltungszentrum Köln	139
- Familie-Ernst-Wendt-Stiftung	143
- Gebäudewirtschaft der Stadt Köln	145
- Beihilfekasse der Stadt Köln	173
- Bühnen der Stadt Köln	177
- Gürzenich-Orchester	221
- Wallraf-Richartz-Museum & Fondation Corboud	237
<b>WIRTSCHAFTSPLÄNE MIT LAGEBERICHTEN</b>	
- Stadtwerke Köln GmbH	261
AWB Abfallwirtschaftsbetriebe Köln GmbH & CO KG	305
AWB Abfallwirtschaftsbetriebe Köln Verwaltung GmbH	315
Abfallentsorgungs- und Verwertungsgesellschaft Köln mbH	321
Gewerbeabfallsortierung und Verwertung Gesellschaft Köln mbH (GVG)	335
Kompostierung und Verwertung Gesellschaft Köln mbH (KVK)	343
Wohnungsgesellschaft der Stadtwerke Köln mbH	351

	<u>Seite</u>
- GEW Köln AG	363
RheinEnergie AG	377
AggerEnergie GmbH	411
Attila Holding 1 GmbH	425
BELKAW GmbH	435
Boden-Forschungs- und Sanierungs-Zentrum Köln GmbH	447
ENERGOTEC Energietechnik GmbH	451
GT HKW Niehl	459
RheinEnergie Biokraft GmbH	467
RheinEnergie Express GmbH	475
RheinEnergie Grünstromdirekt GmbH (REG)	483
RheinEnergie HKW Rostock GmbH (RERo)	491
RheinEnergie Solar GmbH	499
RheinEnergie Trading GmbH	507
Rheinische NETZGesellschaft mbH (RNG)	521
NetCologne Gesellschaft für Telekommunikation mbH	531
NetAachen GmbH	553
Brunata-Wärmemesser Gesellschaft Schultheiss GmbH & Co	571
METRONA-Wärmemesser- Gesellschaft Schultheiss GmbH & Co	583
- Kölner Verkehrs-Betriebe AG	593
Kölner Seilbahn GmbH	619
RC Data GmbH	639
Westigo Eisenbahnverkehrsunternehmen GmbH	645
Kölner Schulbusverkehr GmbH	653
DKS Dienstleistungsges. für Kommunikationsanlagen des Stadt- und Regionalverkehrs mbH	663
Schilling Omnibusverkehr GmbH	673

	<u>Seite</u>
- Häfen und Güterverkehr Köln AG	687
HTAG Häfen und Transport AG	701
Bunkerbetriebe Büchting GmbH	719
Navigare Stauerei und Speditions GmbH	723
OUDKERK B.V.	727
RheinCargo GmbH & Co. KG, Neuss	731
Rheinland Cargo Schweiz GmbH, Basel	743
Rheinfähre Köln-Langel/Hitdorf GmbH	747
- KölnBäder GmbH	755
- Stadtentwässerungsbetriebe Köln, AÖR	773
- GAG Immobilien AG	809
GAG Servicegesellschaft mbH	847
GBA Projektentwicklung GmbH Köln-Merheim	857
- Grund und Boden GmbH	867
- modernes köln - Gesellschaft für Stadtentwicklung mbH	887
- Gemeinnützige Wohnungsgesellschaft mbH Rhein-Erft	899
- KölnKongress Betriebs- und Service GmbH	917
- Koelnmesse GmbH	933
Koelnmesse Ausstellungen GmbH	951
- KölnTourismus GmbH	963
- Sozial-Betriebe-Köln gemeinnützige GmbH	977
- Kliniken der Stadt Köln gGmbH	997
- RehaNova Köln Neurologische Rehabilitationsklinik GmbH	1009
- ACHTBRÜCKEN GmbH	1019
- AG Zoologischer Garten	1027
Zoo Gastronomie GmbH	1047
- Kölner Sportstätten GmbH	1057
- Stadtbahngesellschaft Rhein-Sieg mbH i. L.	1069

	<u>Seite</u>
- Kölner Gesellschaft für Arbeits- und Berufsförderung mbH	1079
- Jugendzentren Köln Gemeinnützige Betriebsgesellschaft mbH	1092
- BioCampus Cologne Grundbesitz GmbH & Co. KG	1099
- BioCampus Cologne Management GmbH	1105
- moderne stadt Gesellschaft zur Förderung des Städtebaues und der Gemeindeentwicklung mbH	1111
- RTZ Rechtsrheinisches Technologie und Gründerzentrum Köln GmbH	1125
- Akademie der Künste der Welt/Köln gGmbH	1137
- Butzweilerhof Grundbesitz GmbH & Co. KG	1149
- Butzweilerhof Verwaltung GmbH	1157
- KölnMusik Betriebs-und Servicegesellschaft mbH	1163
Bericht über die Einhaltung des öffentlichen Zwecks bei Unternehmen des privaten Rechts, an denen die Stadt Köln mit mehr als 50 % beteiligt ist	1175
Verzeichnis der Vereinsmitgliedschaften	1181

# Stellenplan 2015

## Inhaltsverzeichnis

1. **Einleitung**
2. **Übersicht der Veränderungen gegenüber dem Vorjahr (inkl. Herleitungstabelle)**
3. **Kämmereiverwaltung**
  - 3.1 Stellenplan
    - 3.1.1 Teil A: Beamte
    - 3.1.2 Teil B: Angestellte und Arbeiter
  - 3.2 Stellenübersichten
    - 3.2.1 Teil A: Aufteilung nach Teilplänen
    - 3.2.2 Teil B: Dienstkräfte in der Probe- oder Ausbildungszeit
    - 3.2.3 Teil C: Personalkredite und befristete Planstellen
4. **Eigenbetriebe und eigenbetriebsähnliche Einrichtungen (Sondervermögen mit Sonderrechnung)**
  - 4.1 Stellenplan für die Beamten, Angestellten und Arbeiter der Zusatzversorgungskasse (einschl. Beihilfekasse)
  - 4.2 Stellenplan für die Beamten, Angestellten und Arbeiter der Gebäudewirtschaft der Stadt Köln
  - 4.3 Stellenplan für die Beamten, Angestellten und Arbeiter des Wallraf-Richartz-Museum & Fondation Corboud
  - 4.4 Stellenplan für die Beamten, Angestellten und Arbeiter der Bühnen der Stadt Köln
  - 4.5 Stellenplan für die Beamten, Angestellten und Arbeiter des Gürzenich Orchesters - Kölner Philharmoniker der Stadt Köln
5. **Stellenplan der zur Dienstleistung**

bei der	Stadtwerke Köln GmbH
bei dem	Verein Region Köln/Bonn e.V.
bei dem	Rheinischen Studieninstitut
bei der	Gemeinsamen Betriebskrankenkasse
bei der	KölnVorsorge-Sterbekasse VVaG
bei der	KölnTourismus GmbH
bei der	Kölner Sportstätten GmbH
bei dem	VRS Zweckverband
bei den	Freien Trägern der Bürgerzentren
bei der	Abfallwirtschaftsbetriebe Köln GmbH
bei den	Kliniken der Stadt Köln gGmbH
bei der	Sozial-Betriebe Köln gGmbH (SBK)
bei den	Stadtentwässerungsbetriebe Köln AöR (StEB)
bei der	Kölner Verkehrsbetriebe AG (KVB)

abgeordneten / beurlaubten / zugewiesenen Beamten und gestellten Angestellten.



## Einleitung Stellenplan 2015

Der nachfolgende Stellenplan beinhaltet alle bis einschl. 31.10.2014 im DV-Verfahren SAP-OM eingepflegten Veränderungen. Bis zu diesem Stichtag konnte jedoch nur ein Teil der insgesamt vorliegenden Anträge (rd. 700 von insges. rd. 1.200 beantragten Mehrbedarfen) auf Mehrstellen, Entfristungen und Befristungsverlängerungen abschließend bearbeitet werden.

Die nach derzeitigem Stand geplanten Stellenzusetzungen (ohne Stellen für Nachwuchskräfte) verteilen sich wie folgt auf die einzelnen Dezernate:

<b>Dez.</b>	<b>Anz. unbefr. Mehrstellen</b>	<b>Anz. befr. Mehrstellen</b>	<b>Summe</b>
OB	1,50	0,00	1,50
I	12,70	57,50	70,20
II	2,00	8,00	10,00
III	14,00	6,50	20,50
IV	121,66	0,00	121,66
V	98,00	12,00	110,00
VI	24,50	17,50	42,00
VII	5,32	37,00	42,32
<b>Su.:</b>	<b>279,68</b>	<b>138,50</b>	<b>418,18</b>

Darüber hinaus ist die Einrichtung von 21,00 Stellen für Nachwuchskräfte (15,00 Stellen Praktikant/in bei 51, 4,00 Stellen Volontär/in bei VII/4 und 2,00 Stellen Volontär/in bei 4511) vorgesehen.

Die vorgesehenen Mehrstellen entfallen auf folgende Schwerpunktthemen:

<b>Anz. Stellen</b>	<b>Aufgabe und Amt</b>
86,75	Mehrbedarf in Kitas aufgrund der Anpassung an das Betreuungsplatzangebot sowie 1. und 2. Revision KiBiz (513)
62,00	Geschwindigkeitsüberwachung auf der Rheinbrücke Leverkusen – BAB 1 (12, 21, 32 und 324)
36,50	Mehrbedarfe aufgrund steigender Flüchtlingszahlen und der Verbesserung der Unterbringung von Obdachlosen und Flüchtlingen (Dez. V, 50, 51 und 56)
36,00	Verschiedene Mehrbedarfe (u.a. Lager- und Transportarbeiten, Qualitätssicherung, Erfassungshelfer) bei 44
25,25	Rechtsänderung im Betreuungsbehördengesetz u. im Gesetz über das Verfahren in Familiensachen (50)
19,00	Umsetzung des Werbenutzungsvertrages (23, 61, 62, 63, 66 und 69)
18,75	Verschiedene Mehrbedarfe (u.a. Hilfe in Heimen und Anstalten, Unterhaltsheranziehung, ambulante und stationäre Krankenhilfe, Eingliederungshilfe, Köln-Pass, Unterhaltsvorschussgesetz) bei 50
18,00	Verschiedene Mehrbedarfe (u.a. kooperatives Baulandmodell, Baulastatteste, Baulastenfortführung, Abwicklung ehemaliges Aurreisgelände, Großmarktaufseher) bei 23
17,50	Fallzahlsteigerung in der offenen Hilfe SGB XII (50)
16,50	Verschiedene Mehrbedarfe (Baustellenmanagement, Bau- u. Unterhaltung v. Lichtsignalanlagen, Errichtung u. Unterhaltung v. Parkscheinautomaten, Umsetzung v. Maßnahmen im Radverkehr) bei 66
7,50	Fallzahlensteigerung und Festlegung neuer Fallzahlenbemessung in der Amtsvormundschaft (51)
4,50	Projekt in der Kinder- und Jugendpsychiatrie (53)
4,00	Einführung Betreuungsgeld (02-6)
4,00	Ausbau von Betreuungsplätzen im Bereich der Tagespflege (51)

Der nachfolgende Stellenplanentwurf berücksichtigt folgende Stellenabsetzungen (Stand 31.10.2014):

<b>Dez.</b>	<b>Anz. unbefr. Wenigerstellen</b>	<b>Anz. befr. Wenigerstellen</b>	<b>Summe</b>
OB	2,50	0,00	2,50
I	100,74	0,00	100,74
II	1,50	0,00	1,50
III	4,50	0,00	4,50
IV	8,26	0,00	8,26
V	89,75	0,00	89,75
VI	3,50	0,00	3,50
VII	2,44	4,00	6,44
<b>Su.:</b>	<b>213,19</b>	<b>4,00</b>	<b>217,19</b>

Im Rahmen einer Vakanzaktion werden bei 1000 - Zentrale Dienste insges. 90 Stellen und bei 5000 - Jobcenter Köln insges. 80 Stellen, die seit längerer Zeit vakant (zum Stichtag 25.04.2012 länger als 18 Monate) waren, abgesetzt. Die weitere Vakanzbetrachtung (Vakanzen, die zum Stichtag 06.05.2014 länger als 12 Monate vakant sind) und die Überlegungen bezüglich der hieraus folgenden stellenplantechnischen Konsequenzen sind noch nicht abgeschlossen.

Aufgrund eines dauerhaft bestehenden Bedarfs ist vorgesehen, insgesamt 90,14 befristete Stellen in unbefristete Stellen umzuwandeln. Außerdem ist aufgrund der Notwendigkeit, den ursprünglich festgesetzten Befristungszeitraum zu verlängern, beabsichtigt, bei 21,50 Stellen das Befristungsdatum zu verlängern. Die Entfristungen und Befristungsverlängerungen (Stand 31.10.2014) verteilen sich wie folgt auf die einzelnen Dezernate:

<b>Dez.</b>	<b>Entfristungen</b>	<b>Befristungsverlängerungen</b>
OB	0,00	0,00
I	4,00	12,00
II	2,00	0,00
III	0,00	2,00
IV	62,14	0,00
V	7,00	2,00
VI	4,00	1,00
VII	11,00	4,50
<b>Su.:</b>	<b>90,14</b>	<b>21,50</b>

Die noch nicht entschiedenen Stellenplananträge werden weiterhin geprüft, so dass der im Rahmen der Beschlussfassung über den Haushalt vorzulegende Stellenplanentwurf dann die abschließenden Entscheidungen über die Anträge beinhalten wird.

Die Personalaufwendungen für die Veränderungen des Stellenplans sind in den Haushaltsplanentwurf eingeflossen.

Die Änderungen der Stellenpläne 2015 gegenüber den Stellenplänen 2013 bzw. 2013/2014 zeigen folgende Übersichten:

	2015	2013
<b>Kämmereiverwaltung ( einschl. Zusatzversorgungs- und Beihilfekasse stellenmäßige Aufteilung dieser Sondervermögen siehe Detailtabellen):</b>		
Beamte	5.195,98	5.123,37
Angestellte	8.820,06	8.639,33
Arbeiter	1.430,96	1.528,16
Summen:	15.447,00	15.290,86
<b>Gebäudewirtschaft der Stadt Köln</b>		
Beamte	93,17	93,17
Angestellte	309,71	309,71
Arbeiter	42,50	42,50
Summen:	445,38	445,38
<b>Bühnen der Stadt Köln</b>		
Beamte	15,00	15,00
Angestellte	361,22	360,22
Arbeiter	302,35	303,35
Summen:	678,57	678,57
<b>Gürzenich Orchester Kölner Philharmoniker der Stadt Köln</b>		
Angestellte	144,50	144,50
Arbeiter	5,00	5,00
Summen:	149,50	149,50
<b>Wallraf-Richartz-Museum &amp; Fondation Corboud</b>		
Beamte	4,00	4,00
Angestellte	15,00	15,00
Arbeiter	2,00	2,00
Summen:	21,00	21,00



Herleitung der in der Übersicht der Veränderungen gegenüber den Vorjahren zu den im Stellenplan 2015 genannten unbefristeten Mehr-/Wenigerstellen

	Stadt Köln Kernverwaltung	Sondervermögen Gebäudewirtschaft	Sondervermögen Bühnen	Sondervermögen Orchester	Sondervermögen Wallraf Museum	Gesamt- summe
<b>Gesamtsumme unbefristete Planstellen 2013/14</b>	15.291	445	679	150	21	16.585
+ unbefristete Mehrstellen (nach Einleitung)	280	0	0	0	0	280
- unbefristete Wenigerstellen (nach Einleitung)	-213	0	0	0	0	-213
+ Absetzungen von unbefristeten Planstellen bei den Sollbeständen von "Zugewiesenen"; wirken sich nicht auf die Kernverwaltung aus und müssen daher wieder addiert werden	1	0	0	0	0	1
- Umwandlung von <u>unbefristeten</u> Planstellen in befristete Planstellen (Dieser Vorgang wird nicht als Wenigerstelle in den Stellenplänen gezählt, führt aber aufgrund der Tatsache, dass in der Übersicht der Veränderungen nur unbefristete Planstellen eingerechnet werden, zu einer Reduzierung der Gesamtsumme unbefr. Planstellen).	-2	0	0	0	0	-2
+ Umwandlung von befristeten Planstellen in <u>unbefristete</u> Planstellen (Dieser Vorgang wird nicht als Mehrstelle in den Stellenplänen gezählt, führt aber aufgrund der Tatsache, dass in der Übersicht der Veränderungen nur unbefristete Planstellen eingerechnet werden, zu einer Erhöhung der Gesamtsumme unbefr. Planstellen)	90	0	0	0	0	90
<b>Gesamtsumme unbefristete Planstellen 2015</b>	15.447	445	679	150	21	16.741
Differenz Stellenplan 2015 gegenüber Stellenplan 2013/14	156	0	0	0	0	156





Kämmereiverwaltung

Stellenplan

Teil A: Beamte

Abkürzungen:

- ku = künftig umzuwandeln bei Ausscheiden des  
bisherigen Stelleninhabers
- kw = künftig wegfallend bei Ausscheiden des  
bisherigen Stelleninhabers
- \* = Vergütungen der Bewährungsaufstiege  
entfallen aus Darstellungsgründen



Beamte (Teil I)

Laufbahn-/Besoldungsgruppe	Stellenzahl 2015	Stellenzahl 2013/2014	besetzt am 30.06.2014	Vermerke/ Erläuterung
<b>Wahlbeamte</b>				
B11	1,00	1,00	0,95	
B8	4,00	3,00	3,96	
B7	3,00	4,00	2,98	
<b>Summen Wahlbeamte</b>	<b>8,00</b>	<b>8,00</b>	<b>7,89</b>	
<b>höherer Dienst</b>				
B5	1,00	1,00	0,00	
B3	3,00	3,00	3,00	1,00 ku B2
B2	23,00	23,00	17,62	1,00 ku A16
A16	24,00	23,00	16,53	1,00 Feuerwehruzulage
A15	83,00	87,00	58,09	3,00 Feuerwehruzulage
A14	155,89	164,39	120,67	5,00 Feuerwehruzulage 5,00 kw 2,00 ku A13-HD
A13-HD	110,35	103,35	81,23	2,00 Feuerwehruzulage 1,50 kw
<b>Summen höherer Dienst</b>	<b>400,24</b>	<b>404,74</b>	<b>297,14</b>	<b>11,00 Feuerwehruzulage</b>
<b>gehobener Dienst</b>				
A13	169,48	166,98	126,48	11,00 Feuerwehruzulage 2,00 kw 10,00 ku A12 1,00 AZ
A12	412,23	413,45	337,99	18,00 Feuerwehruzulage 5,00 kw 11,00 ku A11
A11	773,50	756,07	604,27	40,00 Feuerwehruzulage 7,75 kw 7,00 ku A10 2,00 ku S12
A10	865,46	820,55	641,88	29,00 Feuerwehruzulage 5,50 kw 0,50 ku A9 1,00 ku IVB/IVB+VG
A9	172,89	192,39	101,42	
<b>Summen gehobener Dienst</b>	<b>2.393,56</b>	<b>2.349,44</b>	<b>1.812,04</b>	<b>98,00 Feuerwehruzulage</b>

Beamte (Teil II)

Laufbahn-/Besoldungsgruppe	Stellenzahl 2015	Stellenzahl 2013/2014	besetzt am 30.06.2014	Vermerke/ Erläuterung
mittlerer Dienst A9-MD	402,96	404,88	360,43	186,25 Feuerwehrezulage 2,00 kw 1,00 ku S11 2,00 ku A8 2,00 ku A9 100,63 AZ
A8	1.083,93	1.058,68	912,20	418,50 Feuerwehrezulage 2,00 kw 1,00 ku VC/VB-MD 1,00 ku 4/5/5A 1,00 ku 5/6/6A 2,00 ku A6/VII 2,00 ku A7 0,50 ku A6/VIII 1,00 ku A9
A7	719,39	715,48	580,52	274,00 Feuerwehrezulage 4,50 kw 1,00 ku A6/VIII 2,50 ku A6/VII
A6	187,90	182,15	130,24	2,17 kw 1,00 ku VIII 1,00 ku A6/VIII
Summen mittlerer Dienst	2.394,18	2.361,19	1.983,39	878,75 Feuerwehrezulage

Summen Beamte	5.195,98	5.123,37	4.100,46	987,75 Feuerwehrezulage
---------------	----------	----------	----------	-------------------------

Kämmereiverwaltung

Stellenplan

Teil B: Angestellte und Arbeiter

Abkürzungen:

- ku = künftig umzuwandeln bei Ausscheiden des  
bisherigen Stelleninhabers
- kw = künftig wegfallend bei Ausscheiden des  
bisherigen Stelleninhabers
- \* = Vergütungen der Bewährungsaufstiege  
entfallen aus Darstellungsgründen



Angestellte (Teil I)

Vergütungsgruppe	Stellenzahl 2015	Stellenzahl 2013/2014	besetzt am 30.06.2014	Vermerke/ Erläuterung
BV	17,00	17,00	16,00	
FEST	31,75	0,00	29,45	
I	22,00	22,00	20,03	1,00 ku IB/IA 1,00 ku IA
Ia	35,00	44,25	30,50	
Ib,Ib/Ia	131,00	142,50	111,37	2,75 kw 1,00 ku A13-HD 1,00 ku II/II+VG 1,00 ku II-HD
II,II/Ib	216,86	217,38	193,96	12,64 kw 1,00 ku IVB 1,00 ku II-HD 1,00 ku IVA/III
II,II/II	20,00	21,00	17,83	2,00 ku III/II
III,III/II,S18	207,72	210,22	187,06	3,00 kw 2,00 ku IVA 8,00 ku IVA/III
IVa,IVa/IVa,IVa/III,S16,S17	576,40	556,40	501,90	6,00 kw 1,00 ku S12 2,50 ku IVB 2,00 ku S15 1,00 ku VB/IVB/IVA 1,00 ku A11
IVb,IVb/IVb,IVb/IVa,S12-S15	1.092,67	1.002,87	937,32	1,50 kw 1,00 ku VB/IVB 1,00 ku VC 16,00 ku S13 4,00 ku S11 1,00 ku S6 3,00 ku S12
Vb*,S10,S11	604,50	612,97	491,83	5,50 kw 0,50 ku S8 2,00 ku S6 1,00 ku S7 0,82 ku VB/IVB 0,50 ku VB-MD 2,00 ku VC/VB-MD
Vb-MD,Vb-MD/Vb-MD,S9	62,00	62,00	50,33	3,00 ku VB/IVB/IVA 3,50 ku VC/VB-MD
Vc,Vc/Vc,Vc/Vb,Vc/Vb-MD,S7,S8	1.149,61	1.140,07	1.056,43	10,50 kw 2,00 ku VII/VIB 4,00 ku VII 65,50 ku S6 3,38 ku VIB 1,50 ku VIB/VC 1,00 ku A7 2,00 ku VC/VB-MD
VIIb*,S5,S6	2.418,04	2.359,54	2.260,25	5,84 kw 2,77 ku VII 1,00 ku VIB 1,00 ku 5/6/6A 0,50 ku VIII 1,00 ku VIII/VII 3,00 ku VII/VIB
VII,VII/VIIb,S4	1.106,72	1.103,31	772,98	5,88 kw 3,50 ku VIII 4,00 ku VIII/VII
VIII,VIII/VII,S3	1.049,48	1.044,73	892,17	3,66 kw 0,50 ku VII/VIB 0,65 ku 2/3/3A 9,00 ku 3/4/4A 2,00 ku VIII 4,75 ku VIII/VII
IX*,S2	14,70	14,70	13,64	1,00 ku VIII
X,X/IX	16,61	17,61	11,59	

Angestellte (Teil II)

Vergütungsgruppe	Stellenzahl 2015	Stellenzahl 2013/2014	besetzt am 30.06.2014	Vermerke/ Erläuterung
sonstige (TVK,NVB,KR)	48,00	50,78	42,01	

---

Summen Angestellte	8.820,06	8.639,33	7.636,65	



Arbeiter (Teil I)

Lohngruppe	Stellenzahl 2015	Stellenzahl 2013/2014	besetzt am 30.06.2014	Vermerke/ Erläuterung
7/8/8A	1,00	2,00	1,00	
6/7/7A	31,00	29,00	28,71	8,00 ku 5/6/6A
5/6/6A	305,00	306,26	293,69	4,00 kw 5,00 ku 5/6/6A 1,00 ku 4/5/5A 1,00 ku VIII/VII
5/5A	2,00	2,00	2,00	2,00 ku 5/6/6A
4/5/5A	349,00	346,00	329,48	1,00 kw 1,00 ku 3/4/4A
3/4/4A	337,94	342,34	315,34	5,00 kw 1,50 ku 3/4/4A 3,00 ku 2/3/3A 1,50 ku VIII
2/3/3A	152,24	157,78	86,50	18,03 kw 2,00 ku E1
1/1A,E1	252,78	342,78	214,29	

<b>Summen Arbeiter</b>	<b>1.430,96</b>	<b>1.528,16</b>	<b>1.271,01</b>	



Kämmereiverwaltung

Stellenübersichten

Teil A: Aufteilung nach Teilplänen

		B E A M T E B e s o l d u n g s g r u p p e n							
		Wahl- Beamte	Höherer Dienst						
Amt bzw. Dienststelle	Tp1.	B11 B8 B7	B5	B3	B2	A16	A15	A14	A13hD
OB-Dezernatsbüro und Amt des OB	0101	1,00			1,00	3,00	3,00	11,50	3,50
14-Rechnungsprüfungsamt	0102				1,00		2,00	5,00	1,00
I/2-Gesundheitsmanagement u. Arbeitsschu	0103								
I/8-Stellenpool Haushaltskonsolidierung	0103							1,00	1,00
11-Amt für Personal, Organisation u Inno	0103				1,00	1,00	6,50	13,00	12,77
11/2-Institut für Personalentwicklung	0103								
67-Amt. f. Landschpfl. u. Grünfl.	0103								
69-Amt f. Brücken u. Stadtbahnbau	0103								
43-Stadtbibliothek	0103								
4511-Museum Ludwig	0103								
4523-KMB und RBA	0103								
1300-E-Government und OnlineService	0104						1,00	2,00	
12-Amt für Informationsverarbeitung	0104				1,00	1,00	1,00		7,00
1000-Zentrale Dienste	0106					1,00		2,00	1,00
30-Rechts- u. Versicherungsamt	0107				1,00		2,00	9,78	
23-Liegenschaftsverwaltung	0108								1,00
21-Kassen-und Steueramt	0109					1,00	3,00	1,00	4,50
20-Kämmerei	0110						5,00	9,11	4,00
13-Amt f. Presse- u. Öffentlichkeitsarb.	0111							2,00	1,00
GPR-Gesamtpersonalrat	0111						1,00	1,00	1,00
I-Dezernat Stadtdirektor	0111	1,00					1,00		2,00
I/1-Amt f. Gleichst. v. Frauen u. Männ.	0111					1,00			1,00
27-Zentrales Vergabeamt	0111				1,00			3,00	
II-Dezernat II	0111	1,00						1,00	
III-Dezernat III	0111	1,00						2,00	
IV-Dezernat IV	0111	1,00						1,00	
V-Dezernat V	0111	1,00						2,50	
VI-Dezernat VI	0111	1,00						1,00	

B E A M T E (Forts.)  
B e s o l d u n g s g r u p p e n

Gehobener Dienst					Mittlerer Dienst					Einfacher Dienst	Summen Beamte
A13gD u. A13gD+AZ	A12	A11	A10	A9gD	A9mD+AZ	A9mD	A8	A7	A6	A5-ED	
9,00	7,43	6,00	3,00		1,00	1,00	3,00	3,00			56,43
6,00	13,00	12,00	2,00				1,00				43,00
	1,00		2,00								3,00
	1,00		1,00								4,00
25,33	38,23	31,00	33,50	5,00	8,00	3,00	14,00	8,00	0,73		201,06
		1,00									1,00
	7,00	5,00	2,00								17,00
10,00	27,00	34,17	22,50	6,00	2,00	7,00	6,00	3,00			127,67
2,65	4,00	6,50	5,50	1,00	2,00	2,00	8,00	1,00	1,50		38,15
	2,74	5,00	2,00				1,00				23,52
3,00	8,00	18,00	14,50				2,00				46,50
4,00	11,00	25,00	23,00	1,00	1,00	11,00	92,18	81,50	6,00		265,18
1,50	19,50	22,50	5,00					1,00			67,61
1,00	4,00	3,00				1,00	1,00				13,00
1,00	1,00	2,00	1,00		1,00	2,00					11,00
4,00	6,00	5,50	2,50				3,00				25,00
1,00	1,50	1,00									5,50
	1,00	3,00				3,00	2,00	1,50			14,50
2,00	1,00										5,00
1,00											4,00
2,00	3,00										7,00
2,00	1,00		1,00								7,50
2,00	1,00	2,00									7,00

		Angestellte Vergütungsgruppen							
		Höherer Dienst					Gehobener Dienst		
Amt bzw. Dienststelle	Tpl.	S BV	I	Ia	Ib Ib/Ia	II II/Ib	II II/II	III III/II	IVa IVa/IVa IVa/III
								S18	S16,S17
OB-Dezernatsbüro und Amt des OB	0101	1,00	1,00	4,00	6,00	3,00		1,00	2,00
14-Rechnungsprüfungsamt	0102				2,00	1,00		16,00	1,00
I/2-Gesundheitsmanagement u. Arbeitsschu	0103	4,00			5,00	1,00	1,00		6,50
I/8-Stellenpool Haushaltskonsolidierung	0103				0,75	2,50		2,00	
11-Amt für Personal, Organisation u Inno	0103					2,91		1,00	4,50
11/2-Institut für Personalentwicklung	0103			1,00		1,00			
67-Amt. f. Landschpfl. u. Grünfl.	0103								
69-Amt f. Brücken u. Stadtbahnbau	0103								
43-Stadtbibliothek	0103								
4511-Museum Ludwig	0103								
4523-KMB und RBA	0103								
1300-E-Government und OnlineService	0104					1,00		2,00	1,00
12-Amt für Informationsverarbeitung	0104			1,00		3,00		10,00	61,00
1000-Zentrale Dienste	0106							1,00	4,00
30-Rechts- u. Versicherungsamt	0107								3,57
23-Liegenschaftsverwaltung	0108		1,00		1,00				1,00
21-Kassen-und Steueramt	0109					2,00			7,00
20-Kämmerei	0110	1,00			3,00	3,00		2,50	
13-Amt f. Presse- u. Öffentlichkeitsarb.	0111		1,00	1,00	1,00	1,00		1,00	
GPR-Gesamtpersonalrat	0111					1,00		3,00	7,00
I-Dezernat Stadtdirektor	0111							1,00	
I/1-Amt f. Gleichst. v. Frauen u. Männ.	0111					0,50			
27-Zentrales Vergabeamt	0111				1,00			5,00	7,00
II-Dezernat II	0111								
III-Dezernat III	0111				1,00				
IV-Dezernat IV	0111				2,00	0,64			2,00
V-Dezernat V	0111				1,00	2,00			
VI-Dezernat VI	0111								

ANGESTELLTE (Forts.)  
Vergütungsgruppen

Geh.Dienst (Forts.)		Mittlerer und einfacher Dienst								Summen Angestellte
IVb IVb/IVb IVb/IVa  S12,S13 S14,S15	Vb Vb/Vb Vb/IVb/IVb Vb/IVb/IVa  S10,S11	Vb Vb/Vb  S9	Vc Vc/Vc Vc/Vb  S7,S8	VIIb VIIb/VIIb VIIb/Vc  S5,S6	VII VII/VIIb  S4	VIII VIII/VII  S3	IX IX/* IXa/VIII  S2	X/IX	Sonst. TVK NVB KR	
1,00	1,00		12,00	3,00	2,00	1,00				38,00
				1,00		1,50				22,50
4,00			0,50		6,00	2,50				30,50
	1,00									6,25
2,00	3,00		5,00	8,50	1,00	5,00				32,91
			1,00							3,00
2,00	1,00			1,00						8,00
40,50	45,00		1,00	7,00	9,00					177,50
9,00	3,00		21,12	14,49	92,54	5,88				151,03
1,77			0,87	2,00	1,74	2,50				12,45
2,00	1,00		2,00	2,00	2,00	1,00				13,00
2,00	2,00		27,82	60,50	11,00	4,50				116,82
1,00			2,00	1,00		1,00				14,50
2,00			1,50	4,00	0,50					13,00
6,50	3,00		4,50	8,00	1,00					34,00
			2,50	1,00						4,50
1,00				0,50						2,00
	3,00		3,00	1,77	3,73	2,00				26,50
			3,00							3,00
			1,00	1,00						3,00
			1,00	2,00						7,64
			1,00	2,00						6,00
			1,00	2,00						3,00

		Arbeiter Lohngruppen							
Amt bzw. Dienststelle	Tpl.	9	7/ 8/ 8A	6/ 7/ 7A	5/ 6/ 6A	5/ 5A	4/ 5/ 5A	3/ 4/ 4A	2/ 3/ 3A
OB-Dezernatsbüro und Amt des OB	0101			1,00	3,00		4,00	2,00	1,00
14-Rechnungsprüfungsamt	0102								
I/2-Gesundheitsmanagement u. Arbeitsschu	0103				1,00			8,00	
I/8-Stellenpool Haushaltskonsolidierung	0103								0,50
11-Amt für Personal, Organisation u Inno	0103								
11/2-Institut für Personalentwicklung	0103								
67-Amt. f. Landschpfl. u. Grünfl.	0103								
69-Amt f. Brücken u. Stadtbahnbau	0103								
43-Stadtbibliothek	0103								
4511-Museum Ludwig	0103								
4523-KMB und RBA	0103								
1300-E-Government und OnlineService	0104								
12-Amt für Informationsverarbeitung	0104						1,00		
1000-Zentrale Dienste	0106				2,00		8,00	13,54	4,50
30-Rechts- u. Versicherungsamt	0107								
23-Liegenschaftsverwaltung	0108								
21-Kassen-und Steueramt	0109								
20-Kämmerei	0110								
13-Amt f. Presse- u. Öffentlichkeitsarb.	0111								
GPR-Gesamtpersonalrat	0111			1,00			2,00		
I-Dezernat Stadtdirektor	0111						1,00		2,00
I/1-Amt f. Gleichst. v. Frauen u. Männ.	0111								
27-Zentrales Vergabeamt	0111								
II-Dezernat II	0111						1,00		
III-Dezernat III	0111						1,00		
IV-Dezernat IV	0111						1,00		
V-Dezernat V	0111						1,00		
VI-Dezernat VI	0111						1,00		



Arbeiter (Forts.) Lohngruppen			Gesamtsummen					
		Summen Arbeiter		Beamte	Angest.	Arbeiter	Insgesamt	
1/ 1A E1								
		11,00		56,43	38,00	11,00	105,43	
				43,00	22,50		65,50	
		9,00		3,00	30,50	9,00	42,50	
		0,50		4,00	6,25	0,50	10,75	
				201,06	32,91		233,97	
				1,00	3,00		4,00	
				17,00	8,00		25,00	
		1,00		127,67	177,50	1,00	306,17	
133,17		161,21		38,15	151,03	161,21	350,39	
				23,52	12,45		35,97	
				46,50	13,00		59,50	
				265,18	116,82		382,00	
				67,61	14,50		82,11	
				13,00	13,00		26,00	
		3,00		11,00	34,00	3,00	48,00	
		3,00		25,00	4,50	3,00	32,50	
				5,50	2,00		7,50	
				14,50	26,50		41,00	
		1,00		5,00	3,00	1,00	9,00	
		1,00		4,00	3,00	1,00	8,00	
		1,00		7,00	7,64	1,00	15,64	
		1,00		7,50	6,00	1,00	14,50	
		1,00		7,00	3,00	1,00	11,00	

		B E A M T E B e s o l d u n g s g r u p p e n							
		Wahl- Beamte	Höherer Dienst						
Amt bzw. Dienststelle	Tpl.	B11 B8 B7	B5	B3	B2	A16	A15	A14	A13hD
VII-Dezernat VII	0111	1,00					1,00		
32-Amt f. öffentliche Ordnung	0201				1,00		1,00	1,00	1,00
324-Ordnungsdienst	0201								
321-Gewerbeangelegenheiten	0202							1,00	
23-Marktwesen	0203							1,00	
322-Straßenverkehrsangelegenheiten	0204						1,00	1,00	1,00
324-Ordnungsdienst	0205								
57-Umwelt- u. Verbraucherschutzamt	0206						3,00	5,00	
02-1-BA Innenstadt	0207								
02-2-BA Rodenkirchen	0207					1,00			
02-3-BA Lindenthal	0207					1,00			
02-4-BA Ehrenfeld	0207					1,00			
02-5-BA Nippes	0207					1,00			
02-6-BA Chorweiler	0207				1,00				
02-7-BA Porz	0207								
02-8-BA Kalk	0207				1,00				
02-9-BA Mülheim	0207					1,00			
02-1-Standesamt	0208								1,00
323-Ausländerangelegenheiten	0209						1,00	1,00	
326-Zentr. Ausländerbehörde (ZAB)	0209								1,00
153-Statistik u. Informationsmanagement	0210								
11-Amt für Personal, Organisation u. Inno	0211								1,00
37-Berufsfeuerwehr	0212			1,00		1,00	4,00	6,00	2,00
02-Bürgerämter - Schulen	0301								
40-Amt für Schulentwicklung	0301				1,00		1,00	1,00	2,50
401-Schulamt f. die Stadt Köln	0301								1,00

B E A M T E (Forts.)  
B e s o l d u n g s g r u p p e n

Gehobener Dienst					Mittlerer Dienst					Einfacher Dienst	Summen Beamte
A13gD u. A13gD+AZ	A12	A11	A10	A9gD	A9mD+AZ	A9mD	A8	A7	A6	A5-ED	
1,00	1,00	1,00	1,00								6,00
2,00	2,78	8,00	8,50	2,00		2,00	17,15	6,00	2,00		54,43
					3,00	4,00	9,50	21,00			37,50
	1,00	3,00	4,00			1,00	11,50	2,00	1,00		24,50
		1,00	1,00				1,00	1,00			5,00
	2,00	2,00	6,00	2,00	2,00	4,00	14,00	24,48	1,50		60,98
2,00	2,00	4,00	1,00			1,00	20,00	13,00			43,00
		1,00	4,00				1,00	2,00			16,00
	1,00	1,00	3,00			2,00	4,00	12,00	11,50		34,50
			2,00			1,00	3,00	4,50	5,00		16,50
1,00			2,00		1,00	1,00	3,00	7,50	7,00		23,50
			1,00			2,00	2,50	7,00	6,00		19,50
	1,00		2,00			2,00	2,00	9,00	5,50		22,50
		1,00	2,00		1,00	2,00	4,50	7,00	4,50		23,00
	1,00		3,00			1,00	2,50	6,00	5,00		18,50
	1,00		1,00			2,00	3,50	7,50	5,50		21,50
1,00	1,00		2,00			2,00	4,50	7,00	8,00		26,50
	3,00	3,50	13,50	5,00		1,00	3,00	4,00	3,00		37,00
	4,00	5,00	20,50	1,00	1,00	9,00	79,48	3,50	2,00		127,48
1,00	1,00	5,00	6,00			3,00	9,00	9,00	1,00		36,00
						1,00	1,00	3,00			5,00
	1,00	2,00	1,00		2,00						7,00
11,00	22,00	45,00	38,61		61,00	188,25	422,50	284,73	0,50		1.087,59
								1,61			1,61
3,00	7,00	43,73	9,65	2,50	3,00	0,50	3,85	1,35			80,08
	2,00		5,50				1,50	0,23			10,23

		Angestellte Vergütungsgruppen							
		Höherer Dienst					Gehobener Dienst		
Amt bzw. Dienststelle	Tpl.	S BV	I	Ia	Ib Ib/Ia	II II/Ib	II II/II	III III/II	IVa IVa/IVa IVa/III
								S18	S16,S17
VII-Dezernat VII	0111			1,00	2,00				3,00
32-Amt f. öffentliche Ordnung	0201								3,50
324-Ordnungsdienst	0201								
321-Gewerbeangelegenheiten	0202						2,00		1,00
23-Marktwesen	0203								
322-Straßenverkehrsangelegenheiten	0204								1,00
324-Ordnungsdienst	0205			1,00					2,00
57-Umwelt- u. Verbraucherschutzamt	0206			1,00		12,34			
02-1-BA Innenstadt	0207	1,00							
02-2-BA Rodenkirchen	0207						1,00		
02-3-BA Lindenthal	0207								
02-4-BA Ehrenfeld	0207						1,00		1,00
02-5-BA Nippes	0207								
02-6-BA Chorweiler	0207						1,00		
02-7-BA Porz	0207		1,00						
02-8-BA Kalk	0207								
02-9-BA Mülheim	0207								
02-1-Standesamt	0208								
323-Ausländerangelegenheiten	0209				0,50				3,00
326-Zentr. Ausländerbehörde (ZAB)	0209								
153-Statistik u. Informationsmanagement	0210		1,00	1,00	4,00	3,00		2,00	2,00
11-Amt für Personal, Organisation u Inno	0211								1,00
37-Berufsfeuerwehr	0212	31,75	1,00				1,00		7,00
02-Bürgerämter - Schulen	0301								
40-Amt für Schulentwicklung	0301					4,00		2,00	11,00
401-Schulamt f. die Stadt Köln	0301								

ANGESTELLTE (Forts.)  
Vergütungsgruppen

Geh.Dienst (Forts.)		Mittlerer und einfacher Dienst								Summen Angestellte	
IVb IVb/IVb IVb/IVa  S12,S13 S14,S15	Vb Vb/Vb Vb/IVb/IVb Vb/IVb/IVa  S10,S11	Vb Vb/Vb  S9	Vc Vc/Vc Vc/Vb  S7,S8	VIb VIb/VIb VIb/Vc  S5,S6	VII VII/VIb  S4	VIII VIII/VII  S3	IX IX/* IXa/VIII  S2	X/IX	Sonst. TVK NVB KR		
1,00	6,00	2,00	2,00	1,00							18,00
5,00	2,00		2,00	10,00	14,00	10,50	1,00				48,00
			22,00	36,00							58,00
2,00	1,00		6,00		5,00						17,00
			1,00	7,00	11,00						19,00
	4,00		13,00	40,86	5,15	2,62					66,63
3,00			38,00	19,00	254,60	5,35					322,95
1,00	4,00		18,50	4,00	1,00	1,00					42,84
			4,50	7,00	1,50	1,50		1,00			16,50
				6,00	2,00	1,00					10,00
			1,50	5,50	1,50	1,75					10,25
1,00				5,00	2,00						10,00
			1,00	4,75	4,00						9,75
			3,50	6,00	17,50	10,00					38,00
	1,00		4,00	5,00	3,00	2,00		1,00			17,00
1,00			2,00	5,00	1,00	1,00					10,00
				4,00	2,50	1,50		1,00			9,00
3,00			2,00	1,00	1,00	5,75					12,75
15,00	1,00		48,00	2,00	7,00	2,50					79,00
4,00			8,00	1,00		2,00					15,00
	2,00		1,50	2,00							18,50
1,00											2,00
1,00	4,00	4,00	5,77	10,50	1,00		1,00		4,00		72,02
1,00	2,50		11,00	97,73	277,54	91,76	4,00		10,50		496,03
8,50	3,50		5,10	33,52	11,50	24,89					104,01
1,00			3,00	2,50							6,50

		Arbeiter Lohngruppen							
Amt bzw. Dienststelle	Tpl.	9	7/ 8/ 8A	6/ 7/ 7A	5/ 6/ 6A	5/ 5A	4/ 5/ 5A	3/ 4/ 4A	2/ 3/ 3A
VII-Dezernat VII	0111			7,00	12,50		1,00		
32-Amt f. öffentliche Ordnung	0201							1,00	
324-Ordnungsdienst	0201								
321-Gewerbeangelegenheiten	0202								
23-Marktwesen	0203			1,00	1,00		4,00		2,00
322-Straßenverkehrsangelegenheiten	0204							4,00	
324-Ordnungsdienst	0205								
57-Umwelt- u. Verbraucherschutzamt	0206								
02-1-BA Innenstadt	0207							3,10	
02-2-BA Rodenkirchen	0207							1,50	
02-3-BA Lindenthal	0207							1,00	
02-4-BA Ehrenfeld	0207							1,50	
02-5-BA Nippes	0207							1,50	
02-6-BA Chorweiler	0207							1,00	
02-7-BA Porz	0207							1,50	2,00
02-8-BA Kalk	0207							2,52	
02-9-BA Mülheim	0207							2,00	1,00
02-1-Standesamt	0208								
323-Ausländerangelegenheiten	0209								
326-Zentr. Ausländerbehörde (ZAB)	0209								
153-Statistik u. Informationsmanagement	0210								
11-Amt für Personal, Organisation u. Inno	0211								
37-Berufsfeuerwehr	0212			4,00	2,00				
02-Bürgerämter - Schulen	0301				3,00			2,68	4,32
40-Amt für Schulentwicklung	0301				4,00			13,00	4,50
401-Schulamt f. die Stadt Köln	0301								

Arbeiter (Forts.) Lohngruppen			Gesamtsummen					
	Summen Arbeiter		Beamte	Angest.	Arbeiter	Insgesamt		
1/ 1A E1								
	20,50		6,00	18,00	20,50	44,50		
	1,00		54,43	48,00	1,00	103,43		
			37,50	58,00		95,50		
			24,50	17,00		41,50		
	8,00		5,00	19,00	8,00	32,00		
	4,00		60,98	66,63	4,00	131,61		
			43,00	322,95		365,95		
			16,00	42,84		58,84		
	3,10		34,50	16,50	3,10	54,10		
	1,50		16,50	10,00	1,50	28,00		
	1,00		23,50	10,25	1,00	34,75		
	1,50		19,50	10,00	1,50	31,00		
	1,50		22,50	9,75	1,50	33,75		
	1,00		23,00	38,00	1,00	62,00		
	3,50		18,50	17,00	3,50	39,00		
	2,52		21,50	10,00	2,52	34,02		
	3,00		26,50	9,00	3,00	38,50		
			37,00	12,75		49,75		
			127,48	79,00		206,48		
			36,00	15,00		51,00		
			5,00	18,50		23,50		
			7,00	2,00		9,00		
	6,00		1.087,59	72,02	6,00	1.165,61		
4,61	14,61		1,61	496,03	14,61	512,25		
	21,50		80,08	104,01	21,50	205,59		
			10,23	6,50		16,73		

		B E A M T E B e s o l d u n g s g r u p p e n							
		Wahl- Beamte	Höherer Dienst						
Amt bzw. Dienststelle	Tpl.	B11 B8 B7	B5	B3	B2	A16	A15	A14	A13hD
VII/4-Museumsreferat	0401								1,00
4511-Museum Ludwig	0402								
4512-Römisch-Germanisches Museum	0403				1,00				
4513-Rautenstrauch-Joest-Museum	0404								
4514-Museum f. angewandte Kunst	0405					1,00			
4515-Museum f. ostasiatische Kunst	0406								
4516-Museum Schnütgen	0407								
4518-Kölnisches Stadtmuseum	0408								
4523-KMB und RBA	0409								
4520-NS-Dokumentationszentrum	0410								
4522-Museumsdienst	0411							1,00	
44-Historisches Archiv	0412				1,00		1,00	3,00	1,50
VII/3-Archäologische Zone	0413								
42-Amt f. Weiterbildung, VHS	0414						1,00		1,00
403-Rhein. Musikschule	0415							1,00	
41-Kulturamt	0416							1,00	
4101-Puppenspiele	0417								
43-Stadtbibliothek	0418								1,00
50-Amt für Soziales und Senioren	0501						2,00	3,00	4,50



B E A M T E (Forts.)  
B e s o l d u n g s g r u p p e n

Gehobener Dienst					Mittlerer Dienst					Einfacher Dienst	Summen Beamte
A13gD u. A13gD+AZ	A12	A11	A10	A9gD	A9mD+AZ	A9mD	A8	A7	A6	A5-ED	
											1,00
	1,00										1,00
	1,00							0,50			2,50
	1,00										1,00
							1,00				2,00
			1,00								1,00
					1,00			1,00			2,00
			2,50								2,50
			1,00								1,00
						1,00					2,00
	3,00	7,00	1,00				1,00				18,50
2,00	2,00	4,00	2,00			1,00	5,75	4,00			22,75
		2,60						1,00			4,60
		2,00	1,50				1,00				5,50
					1,00						1,00
1,00		5,00	4,50	1,00				2,00	1,00		15,50
5,00	17,50	64,53	90,56	59,28		0,75	14,75	18,00	6,00		285,87

		Angestellte Vergütungsgruppen							
		Höherer Dienst					Gehobener Dienst		
Amt bzw. Dienststelle	Tpl.	S BV	I	Ia	Ib Ib/Ia	II II/Ib	II II/II	III III/II	IVa IVa/IVa IVa/III
								S18	S16,S17
VII/4-Museumsreferat	0401					2,00			
4511-Museum Ludwig	0402	1,00		1,00	1,00	7,00		1,00	1,00
4512-Römisch-Germanisches Museum	0403			1,00		1,00		1,00	
4513-Rautenstrauch-Joest-Museum	0404	1,00		1,00	1,00	4,00			1,00
4514-Museum f. angewandte Kunst	0405					3,00			1,00
4515-Museum f. ostasiatische Kunst	0406		1,00		1,00	2,00			
4516-Museum Schnütgen	0407		1,00		1,00	1,50			
4518-Kölnisches Stadtmuseum	0408		1,00	1,00		1,00			1,50
4523-KMB und RBA	0409			1,00		2,50			1,65
4520-NS-Dokumentationszentrum	0410		1,00		1,00	4,50			
4522-Museumsdienst	0411		1,00			9,50			1,50
44-Historisches Archiv	0412					2,00			8,00
VII/3-Archäologische Zone	0413					2,00			
42-Amt f. Weiterbildung, VHS	0414	1,00	1,00	3,00	1,00	22,13			1,00
403-Rhein. Musikschule	0415			1,00				1,00	6,00
41-Kulturamt	0416		1,00		1,00	5,00			3,50
4101-Puppenspiele	0417								
43-Stadtbibliothek	0418	1,00			4,00	4,00		1,00	6,30
50-Amt für Soziales und Senioren	0501	1,00		1,00		1,00		6,00	16,32

ANGESTELLTE (Forts.)  
Vergütungsgruppen

Geh.Dienst (Forts.)		Mittlerer und einfacher Dienst								Summen Angestellte	
IVb IVb/IVb IVb/IVa  S12,S13 S14,S15	Vb Vb/Vb Vb/IVb/IVb Vb/IVb/IVa  S10,S11	Vb Vb/Vb  S9	Vc Vc/Vc Vc/Vb  S7,S8	VIb VIb/VIb VIb/Vc  S5,S6	VII VII/VIb  S4	VIII VIII/VII  S3	IX IX/* IXa/VIII  S2	X/IX	Sonst. TVK NVB KR		
	2,00			1,00							5,00
5,50		1,00	3,50	4,00	1,00						27,00
	4,78			4,00	1,00	1,00					13,78
2,50	2,00			4,50							17,00
2,00	0,50		1,50	3,50	1,00						12,50
1,00			1,00	2,50							8,50
1,50	1,00		1,00	2,00							9,00
3,00	0,50		1,00	1,50	2,00						12,50
3,50	1,00	1,00	5,50	3,00	1,50	2,00		1,00			23,65
	2,00			1,00							9,50
				2,50	1,75	1,50					17,75
6,00	14,00		9,00	5,00	4,00	47,00					95,00
											2,00
1,00			9,50	12,15	0,50	1,00	1,20	8,75			63,23
7,67	60,59		3,19	1,78		1,00					82,23
0,50				1,50		1,00					13,50
	1,00		2,00	1,00	4,00				16,00		24,00
15,00	18,50		4,00	11,27	43,33	7,00	5,50				120,90
66,00	50,45		4,00	8,75	4,90	10,00					169,42

		Arbeiter Lohngruppen							
Amt bzw. Dienststelle	Tpl.	9	7/ 8/ 8A	6/ 7/ 7A	5/ 6/ 6A	5/ 5A	4/ 5/ 5A	3/ 4/ 4A	2/ 3/ 3A
VII/4-Museumsreferat	0401								
4511-Museum Ludwig	0402				2,00			3,00	1,60
4512-Römisch-Germanisches Museum	0403							6,00	
4513-Rautenstrauch-Joest-Museum	0404				1,00			2,00	
4514-Museum f. angewandte Kunst	0405								
4515-Museum f. ostasiatische Kunst	0406							2,00	
4516-Museum Schnütgen	0407							1,00	
4518-Kölnisches Stadtmuseum	0408							4,00	3,00
4523-KMB und RBA	0409			1,00					3,00
4520-NS-Dokumentationszentrum	0410				1,00			1,00	
4522-Museumsdienst	0411								
44-Historisches Archiv	0412							5,00	2,00
VII/3-Archäologische Zone	0413								
42-Amt f. Weiterbildung, VHS	0414							1,00	0,54
403-Rhein. Musikschule	0415								
41-Kulturamt	0416								
4101-Puppenspiele	0417			1,00					
43-Stadtbibliothek	0418				2,00		1,00	3,00	
50-Amt für Soziales und Senioren	0501								0,50

Arbeiter (Forts.) Lohngruppen				Gesamtsummen					
		Summen Arbeiter			Beamte	Angest.	Arbeiter	Insgesamt	
1/ 1A E1									
					1,00	5,00		6,00	
		6,60			1,00	27,00	6,60	34,60	
		6,00			2,50	13,78	6,00	22,28	
		3,00			1,00	17,00	3,00	21,00	
					2,00	12,50		14,50	
		2,00			1,00	8,50	2,00	11,50	
		1,00				9,00	1,00	10,00	
		7,00			2,00	12,50	7,00	21,50	
		4,00			2,50	23,65	4,00	30,15	
		2,00			1,00	9,50	2,00	12,50	
					2,00	17,75		19,75	
		7,00			18,50	95,00	7,00	120,50	
						2,00		2,00	
		1,54			22,75	63,23	1,54	87,52	
					4,60	82,23		86,83	
					5,50	13,50		19,00	
		1,00			1,00	24,00	1,00	26,00	
		6,00			15,50	120,90	6,00	142,40	
		0,50			285,87	169,42	0,50	455,79	

		B E A M T E B e s o l d u n g s g r u p p e n							
		Wahl- Beamte	Höherer Dienst						
Amt bzw. Dienststelle	Tpl.	B11 B8 B7	B5	B3	B2	A16	A15	A14	A13hD
5000-Jobcenter Köln	0502					1,00		2,00	
502-AsylbLG und UVG	0503								
50-Köln Pass	0504								
5001-Diversity	0504								2,00
02-6-Schwerbehindertenrecht	0505							1,00	1,00
50/2-Bürgerzentren/-häuser	0507								
400/2-Geschäftsstelle BuT	0508								
510-BuT	0508								
50-BuT	0508								
5111-Kinder- u. Jugendpädagog. Einr. d.S	0601								1,00
02-6-Bundeselterngehd	0602								
513-Tageseinr. u. -betreuung f. Kinder	0603								
400/3-Schulsozialarbeit	0604								
51-Amt f. Kinder, Jugend u. Familie	0604				1,00		1,00		1,00
5110-Familienberatung u. Schulpsych. D.	0605								
515-Bezirksjugendämter	0606								
53-Gesundheitsamt	0701			1,00			6,00	2,00	
52-Sportamt	0801					1,00	1,00	1,00	
VI-Dezernat VI	0901								1,00
61-Stadtplanungsamt	0901					3,00	1,00	1,50	9,00
15-Amt f. Stadtentw. u. Statistik	0902						1,00	4,50	1,00
23-Amt f. Liegensch., Verm. u. Kataster	0903				1,00		5,00	4,00	2,00

B E A M T E (Forts.)  
B e s o l d u n g s g r u p p e n

Gehobener Dienst					Mittlerer Dienst					Einfacher Dienst	Summen Beamte
A13gD u. A13gD+AZ	A12	A11	A10	A9gD	A9mD+AZ	A9mD	A8	A7	A6	A5-ED	
8,00	24,00	147,09	125,17	19,06	0,50	7,00	74,00	9,00	10,50		427,32
	1,00	5,00	11,50	24,50		1,00			1,50		44,50
	2,00		1,50								5,50
		5,00	1,00		1,00	1,00	2,00	1,00			13,00
1,00		0,50	4,00	1,00		1,00		0,50			8,00
			1,00								1,00
			1,00								1,00
1,00		3,00	1,00				2,00	1,00	7,00		15,00
	1,00	1,00	3,00				1,00	1,00			8,00
	1,00		1,00			1,00	8,00				11,00
	1,50	1,00	2,00				1,00	1,00	1,00		7,50
			1,00						0,50		1,50
2,00	6,00	35,60	24,16	6,50	1,00	2,00	13,00	42,59	1,00		136,85
	1,00	0,68	0,60					2,00			4,28
		14,00	92,00						32,00		138,00
	3,00	3,00	8,00	1,00		2,50	1,50	2,50	0,50		31,00
1,00	2,00	1,00	7,00			1,00	2,00				17,00
											1,00
	1,00	1,00	1,00					1,00			18,50
1,00	7,00	4,50	3,00								22,00
6,00	26,50	18,00	9,00				1,00	1,00	1,00		74,50

		Angestellte Vergütungsgruppen							
		Höherer Dienst					Gehobener Dienst		
Amt bzw. Dienststelle	Tpl.	S BV	I	Ia	Ib Ib/Ia	II II/Ib	II II/II	III III/II	IVa IVa/IVa IVa/III
								S18	S16,S17
5000-Jobcenter Köln	0502							3,00	29,17
502-AsylbLG und UVG	0503								
50-Köln Pass	0504								
5001-Diversity	0504				1,00	1,00		1,00	2,14
02-6-Schwerbehindertenrecht	0505			1,00					1,00
50/2-Bürgerzentren/-häuser	0507				1,00			2,00	4,00
400/2-Geschäftsstelle BuT	0508								
510-BuT	0508								
50-BuT	0508								
5111-Kinder- u. Jugendpädagog. Einr. d.S	0601	1,00				1,00		3,00	7,52
02-6-Bundeseltern geld	0602				1,00				
513-Tageseinr. u. -betreuung f. Kinder	0603			1,00				1,50	16,50
400/3-Schulsozialarbeit	0604								1,00
51-Amt f. Kinder, Jugend u. Familie	0604			1,00	1,00			2,00	21,72
5110-Familienberatung u. Schulpsych. D.	0605		1,00		2,00	26,40			3,21
515-Bezirksjugendämter	0606				1,00			8,00	27,00
53-Gesundheitsamt	0701		2,00	3,00	52,25	7,50		3,00	9,00
52-Sportamt	0801							2,00	7,50
VI-Dezernat VI	0901					1,00			
61-Stadtplanungsamt	0901	1,00			2,00	7,00	1,00	13,00	9,00
15-Amt f. Stadtentw. u. Statistik	0902	1,00	1,00		4,00	10,00		6,22	2,50
23-Amt f. Liegensch., Verm. u. Kataster	0903						1,00	23,00	32,00



ANGESTELLTE (Forts.)  
Vergütungsgruppen

Geh.Dienst (Forts.)		Mittlerer und einfacher Dienst								Summen Angestellte	
IVb IVb/IVb IVb/IVa  S12,S13 S14,S15	Vb Vb/Vb Vb/IVb/IVb Vb/IVb/IVa  S10,S11	Vb Vb/Vb  S9	Vc Vc/Vc Vc/Vb  S7,S8	Vib Vib/Vib Vib/Vc  S5,S6	VII VII/Vib  S4	VIII VIII/VII  S3	IX IX/* IXa/VIII  S2	X/IX	Sonst. TVK NVB KR		
91,27	22,83		75,53	15,50	24,50	3,00					264,80
	8,50					2,00					10,50
					5,00						5,00
2,00				0,50	1,00						8,64
6,00			13,50	4,50	2,50	1,00					29,50
3,50	9,00		3,00	2,00		1,00					25,50
			3,00								3,00
24,88	32,65		105,58	3,77	1,20				1,50		182,10
1,00			5,00	1,00	2,00	1,00					11,00
208,85	84,50		346,50	1.673,00	123,85	585,75					3.041,45
56,50											57,50
58,06	26,50		8,00	31,85	4,65	5,00					159,78
12,79			2,00	7,00	1,46						55,86
293,00	9,00			1,00	16,50	12,25					367,75
24,50	8,08		11,50	10,50	16,50	45,97	2,00	1,00	16,00		212,80
1,00	0,50	1,00	5,00	2,00	1,00	1,00		0,86			21,86
											1,00
		2,00	2,50	9,00		2,50					49,00
3,00		1,00	2,00	2,00		1,00					33,72
2,50	23,50		47,50	22,00	12,00	9,41					172,91

		Arbeiter Lohngruppen							
Amt bzw. Dienststelle	Tpl.	9	7/ 8/ 8A	6/ 7/ 7A	5/ 6/ 6A	5/ 5A	4/ 5/ 5A	3/ 4/ 4A	2/ 3/ 3A
5000-Jobcenter Köln	0502								
502-AsylbLG und UVG	0503								
50-Köln Pass	0504								
5001-Diversity	0504								
02-6-Schwerbehindertenrecht	0505								1,00
50/2-Bürgerzentren/-häuser	0507				2,00			2,79	
400/2-Geschäftsstelle BuT	0508								
510-BuT	0508								
50-BuT	0508								
5111-Kinder- u. Jugendpädagog. Einr. d.S	0601				4,50			4,81	26,19
02-6-Bundeselterngehd	0602								
513-Tageseinr. u. -betreuung f. Kinder	0603								3,00
400/3-Schulsozialarbeit	0604								
51-Amt f. Kinder, Jugend u. Familie	0604								1,00
5110-Familienberatung u. Schulpsych. D.	0605								
515-Bezirksjugendämter	0606								
53-Gesundheitsamt	0701								0,16
52-Sportamt	0801						65,00	21,00	2,50
VI-Dezernat VI	0901								
61-Stadtplanungsamt	0901								
15-Amt f. Stadtentw. u. Statistik	0902								
23-Amt f. Liegensch., Verm. u. Kataster	0903				5,00		4,00		

Arbeiter (Forts.) Lohngruppen				Gesamtsummen				
		Summen Arbeiter		Beamte	Angest.	Arbeiter	Insgesamt	
1/ 1A E1								
				427,32	264,80		692,12	
				44,50	10,50		55,00	
					5,00		5,00	
				5,50	8,64		14,14	
		1,00		13,00	29,50	1,00	43,50	
		4,79		8,00	25,50	4,79	38,29	
				1,00			1,00	
				1,00			1,00	
				15,00	3,00		18,00	
		35,50		8,00	182,10	35,50	225,60	
				11,00	11,00		22,00	
115,00		118,00		7,50	3.041,45	118,00	3.166,95	
				1,50	57,50		59,00	
		1,00		136,85	159,78	1,00	297,63	
				4,28	55,86		60,14	
				138,00	367,75		505,75	
		0,16		31,00	212,80	0,16	243,96	
		88,50		17,00	21,86	88,50	127,36	
				1,00	1,00		2,00	
				18,50	49,00		67,50	
				22,00	33,72		55,72	
		9,00		74,50	172,91	9,00	256,41	

		B E A M T E B e s o l d u n g s g r u p p e n							
		Wahl- Beamte	Höherer Dienst						
Amt bzw. Dienststelle	Tpl.	B11 B8 B7	B5	B3	B2	A16	A15	A14	A13hD
63-Bauaufsichtsamt	1001				1,00		1,00	7,00	4,00
4512/2-Archäolog. Bodendenkmalpflege	1002								
48-Konservator	1002					1,00		1,00	
56-Amt für Wohnungswesen	1003				1,00	1,00	1,00	1,00	
56-Wohnraumversorgung	1004							1,00	
502-Fachstelle Wohnen	1005								1,00
V/6-Eigenbetriebsähnll. Einrichtung AWB	1101							2,00	1,00
62-Bauverwaltungsamt	1201				1,00		1,00	3,00	
66-Amt f. Straßen u. Verkehrstechnik	1201				1,00		1,00		1,00
69-Amt f. Brücken u. Stadtbahnbau	1202						3,00	1,00	
67-Amt. f. Landschaftpl. u. Grünfl.	1301			1,00			1,00	2,00	1,00
67-Amt. f. Landschaftpl. u. Grünfl.	1303								
V/7-Koordinationsstelle Klimaschutz	1401								
57-Umwelt- u. Verbraucherschutzamt	1401						2,00	0,50	1,00
III/2-Stabsstelle für Medien- und Intern	1501								
80- Amt f. Wirtschaftsförderung	1501				1,00		2,00	1,00	2,50
I/7-Zentraler Personalreserveplan	9999		1,00		4,00	2,00	14,50	25,96	19,58
1100-Zusatzversorgung	9999							0,54	
1100/3-Beihilfekasse	9999								1,00
<b>Gesamtsumme aller TPL</b>		<b>8,00</b>	<b>1,00</b>	<b>3,00</b>	<b>23,00</b>	<b>24,00</b>	<b>83,00</b>	<b>155,89</b>	<b>110,35</b>

B E A M T E (Forts.)  
B e s o l d u n g s g r u p p e n

Gehobener Dienst					Mittlerer Dienst					Einfacher Dienst	Summen Beamte
A13gD u. A13gD+AZ	A12	A11	A10	A9gD	A9mD+AZ	A9mD	A8	A7	A6	A5-ED	
2,00	6,00	6,50	17,00	0,50			1,50	3,00			49,50
					0,78						0,78
						1,00					3,00
1,00	5,00	7,00	14,95	1,50	0,85	2,00	45,15	1,50	1,50		84,45
1,00	2,00	3,00	6,00			1,00	10,12		0,50		24,62
		1,00	9,00				7,00				18,00
	1,00	0,50									4,50
1,00	5,00	13,23	7,15			2,00	3,00	1,50			37,88
2,00	7,00	15,00	17,50	1,00			11,00	4,00	1,00		61,50
1,00	1,00	3,00	4,00	0,50			1,00	2,00			16,50
2,50	2,00	6,00	5,50					4,00			25,00
1,00	1,00	1,00	1,00				1,00	4,50			9,50
	6,00	6,00	2,61			1,00	3,00	3,00			25,11
	0,35	1,00	1,00				1,00				3,35
2,00	14,00	3,00	6,50								32,00
27,50	42,20	69,87	106,50	30,55	5,50	14,33	94,50	63,40	45,67		567,06
	3,00	2,00	5,00	1,00		1,00	5,00				17,54
1,00	1,00	1,00	1,00			1,00	14,50				20,50
<b>169,48</b>	<b>412,23</b>	<b>773,50</b>	<b>865,46</b>	<b>172,89</b>	<b>100,63</b>	<b>302,33</b>	<b>1.083,93</b>	<b>719,39</b>	<b>187,90</b>		<b>5.195,98</b>

		Angestellte Vergütungsgruppen							
		Höherer Dienst					Gehobener Dienst		
Amt bzw. Dienststelle	Tpl.	S BV	I	Ia	Ib Ib/Ia	II II/Ib	II II/II	III III/II	IVa IVa/IVa IVa/III
								S18	S16,S17
63-Bauaufsichtsamt	1001				2,00	1,00	3,00	13,50	25,00
4512/2-Archäolog. Bodendenkmalpflege	1002				2,00	3,00			
48-Konservator	1002			1,00		10,08			1,00
56-Amt für Wohnungswesen	1003							1,00	2,00
56-Wohnraumversorgung	1004							1,00	6,00
502-Fachstelle Wohnen	1005							1,00	1,00
V/6-Eigenbetriebsähnll. Einrichtung AWB	1101								
62-Bauverwaltungsamt	1201							1,00	
66-Amt f. Straßen u. Verkehrstechnik	1201			3,00	1,00	3,00	3,00	16,00	54,00
69-Amt f. Brücken u. Stadtbahnbau	1202	1,00		1,00	4,00		6,00	13,00	34,00
67-Amt. f. Landschaftpl. u. Grünfl.	1301		1,00		2,00	3,00	1,00	5,00	23,00
67-Amt. f. Landschaftpl. u. Grünfl.	1303								4,00
V/7-Koordinationsstelle Klimaschutz	1401			1,00					1,00
57-Umwelt- u. Verbraucherschutzamt	1401	1,00	1,00		3,00	10,00	1,00	12,00	26,68
III/2-Stabsstelle für Medien- und Intern	1501			1,00	2,00				
80- Amt f. Wirtschaftsförderung	1501		1,00		3,00	1,00		1,00	3,00
I/7-Zentraler Personalreserveplan	9999		1,00	1,00	4,50	11,86	2,00	11,00	26,62
1100-Zusatzversorgung	9999		1,00		1,00	1,00			4,00
1100/3-Beihilfekasse	9999								
<b>Gesamtsumme aller TPL</b>		<b>48,75</b>	<b>22,00</b>	<b>35,00</b>	<b>131,00</b>	<b>216,86</b>	<b>20,00</b>	<b>207,72</b>	<b>576,40</b>

ANGESTELLTE (Forts.)  
Vergütungsgruppen

Geh.Dienst (Forts.)		Mittlerer und einfacher Dienst								Summen Angestellte	
IVb IVb/IVb IVb/IVa	Vb Vb/Vb Vb/IVb/IVb Vb/IVb/IVa	Vb Vb/Vb	Vc Vc/Vc Vc/Vb	VIb VIb/VIb VIb/Vc	VII VII/VIb	VIII VIII/VII	IX IX/* IXa/VIII	X/IX	Sonst. TVK NVB KR		
S12,S13 S14,S15	S10,S11	S9	S7,S8	S5,S6	S4	S3	S2				
2,50	19,50	3,00	15,50	7,50	0,50	7,75		1,00			101,75
	1,00		6,00								12,00
1,63			1,00	1,00	1,00						16,71
5,00	6,00		20,00	4,00	3,00	2,15					43,15
33,50	2,00	1,00	14,43		0,50	20,00					78,43
3,00	10,50		5,50	1,00		2,00					24,00
				1,50							1,50
1,00			2,00	4,00		1,00					9,00
2,00	11,50	13,50	24,00	44,50	4,00	4,50					184,00
2,00	4,00	13,50	1,00	4,50	2,00	3,00					89,00
4,00	7,00	11,00	30,00	7,50	2,00	2,00		1,00			99,50
	1,00	1,00	11,00	8,50	1,00						26,50
				0,50							2,50
1,00	41,62		8,00	3,00	0,50	3,00					111,80
											3,00
0,50				4,00	2,00	0,50					16,00
7,25	21,00	7,00	33,70	29,85	57,78	67,70					282,26
2,00	1,00		1,00	1,00	1,00	0,50					13,50
	1,00		5,50			1,00					7,50
<b>1.092,67</b>	<b>604,50</b>	<b>62,00</b>	<b>1.149,61</b>	<b>2.418,04</b>	<b>1.106,72</b>	<b>1.049,48</b>	<b>14,70</b>	<b>16,61</b>	<b>48,00</b>		<b>8.820,06</b>

		Arbeiter Lohngruppen							
Amt bzw. Dienststelle	Tpl.	9	7/ 8/ 8A	6/ 7/ 7A	5/ 6/ 6A	5/ 5A	4/ 5/ 5A	3/ 4/ 4A	2/ 3/ 3A
63-Bauaufsichtsamt	1001								1,00
4512/2-Archäolog. Bodendenkmalpflege	1002							3,00	
48-Konservator	1002								
56-Amt für Wohnungswesen	1003								
56-Wohnraumversorgung	1004				5,00			23,00	
502-Fachstelle Wohnen	1005								
V/6-Eigenbetriebsähnll. Einrichtung AWB	1101								
62-Bauverwaltungsamt	1201						0,50		
66-Amt f. Straßen u. Verkehrstechnik	1201			2,00	29,00	2,00	57,50	4,00	
69-Amt f. Brücken u. Stadtbahnbau	1202				9,00			2,00	
67-Amt. f. Landschaftpl. u. Grünfl.	1301		1,00	11,00	167,00		128,00	68,00	16,00
67-Amt. f. Landschaftpl. u. Grünfl.	1303			2,00	49,00		56,00	120,50	13,50
V/7-Koordinationsstelle Klimaschutz	1401								
57-Umwelt- u. Verbraucherschutzamt	1401								
III/2-Stabsstelle für Medien- und Intern	1501								
80- Amt f. Wirtschaftsförderung	1501								
I/7-Zentraler Personalreserveplan	9999						11,00	1,00	55,43
1100-Zusatzversorgung	9999								
1100/3-Beihilfekasse	9999								
<b>Gesamtsumme aller TPL</b>			<b>1,00</b>	<b>31,00</b>	<b>305,00</b>	<b>2,00</b>	<b>349,00</b>	<b>337,94</b>	<b>152,24</b>



Arbeiter (Forts.) Lohngruppen				Gesamtsummen					
		Summen Arbeiter			Beamte	Angest.	Arbeiter	Insgesamt	
1/ 1A E1									
		1,00			49,50	101,75	1,00	152,25	
		3,00			0,78	12,00	3,00	15,78	
					3,00	16,71		19,71	
					84,45	43,15		127,60	
		28,00			24,62	78,43	28,00	131,05	
					18,00	24,00		42,00	
					4,50	1,50		6,00	
		0,50			37,88	9,00	0,50	47,38	
		94,50			61,50	184,00	94,50	340,00	
		11,00			16,50	89,00	11,00	116,50	
		391,00			25,00	99,50	391,00	515,50	
		241,00			9,50	26,50	241,00	277,00	
						2,50		2,50	
					25,11	111,80		136,91	
					3,35	3,00		6,35	
					32,00	16,00		48,00	
		67,43			567,06	282,26	67,43	916,75	
					17,54	13,50		31,04	
					20,50	7,50		28,00	
<b>252,78</b>		<b>1.430,96</b>			<b>5.195,98</b>	<b>8.820,06</b>	<b>1.430,96</b>	<b>15.447,00</b>	



Kämmereiverwaltung

Stellenübersichten

Teil B: Dienstkräfte in der Probe- oder Ausbildungszeit

Beamte zur Anstellung

Amt bzw. Dienststelle.	Tpl.	Anzahl		besetzt am 30.06.2014	Bes.-Gr./Stellenbezeichnung
		2015	2013		
Dezernat I I/5 Dienstkräfte in der Probezeit	0103	26,00	26,00	0,00	A13-HD Städt. Rechtsrat/rätin z.A.
		26,00	26,00	0,00	Summe höherer Dienst
		0,00	0,00	0,00	Summe gehobener Dienst
		0,00	0,00	0,00	Summe mittlerer Dienst
Gesamtsumme:		26,00	26,00	0,00	

Nachwuchskräfte und informatorisch beschäftigte Dienstkräfte

KÄMMEREIVERWALTUNG

Amt bzw. Dienststelle	Tpl.	Bezeichnung	Anzahl		besetzt am 01.10.2014	Stellenbezeichnung
			2015	2013		
<b>Dez. I</b>						
I/4	0103	Dienstkräfte in d. Ausbild.	1,00	1,00	0,00	Städt. Rechtsrat/rätin
			3,00	3,00	0,00	Verwaltungsangestellte/r
			22,00	22,00	1,00	Stadtamtsinspektor/in
			19,00	19,00	3,00	Stadthauptsekretär/in
			28,00	28,00	0,00	Stadtobersekretär/in
			358,00	358,00	168,42	Stadtinspektorwärter/in
			367,00	367,00	173,41	Stadtsekretäranwärter/in
			264,00	262,00	190,55	Auszubildende/r (Angest.)
			8,00	8,00	2,99	Praktikant/in
			6,00	0,00	0,00	Auszubildende/r (Arb.)
02	0301	Bürgerämter - Schulen	6,00	6,00	0,00	Praktikant/in
			3,00	3,00	0,00	Auszubildende/r (Angest.)
			3,00	3,00	0,00	Auszubildende/r (Arb.)
37	0212	Berufsfeuerwehr	2,00	2,00	0,00	Auszubildende/r (Arb.)
			13,00	13,00	0,00	Praktikant/in
379	0212	Berufsfeuerwehr - Nachwuchskräfte	5,00	5,00	0,00	Hauptbrandmeister/in
			99,00	99,00	72,10	Brandmeisteranwärter/in
			7,00	7,00	7,00	Brandoberinspektoranwärter/in
			2,00	2,00	3,00	Brandreferendar/in
<b>Dez. III</b>						
23	0903	Amt f. Liegensch., Verm. u. Kataster	3,00	3,00	0,00	Stadtvermessungsinspektoranwärt
			13,00	13,00	0,00	Auszubildende/r (Angest.)
			3,00	3,00	0,00	Praktikant/in
<b>Dez. IV</b>						
51	0604	Amt f. Kinder, Jugend u. Familie	50,00	50,00	20,94	Praktikant/in
513	0603	Tageseinr. u. -betreuung f. Kinder	198,00	183,00	131,64	Praktikant/in
5111	0601	Kinder- u. Jugendpädagog. Einr. d.St. K.	18,00	18,00	10,42	Praktikant/in
<b>Dez. V</b>						
53	0701	Gesundheitsamt	2,00	2,00	2,00	Praktikant/in
<b>Dez. VI</b>						
66	0103	Amt f. Straßen u. Verkehrstechnik	0,00	2,00	0,00	Auszubildende/r (Angest.)
			0,00	6,00	0,00	Auszubildende/r (Arb.)
67	1301	Amt. f. Landschaftl. u. Grünfl.	3,00	3,00	0,00	Praktikant/in
67	0103	Amt. f. Landschaftl. u. Grünfl.	36,00	36,00	0,00	Auszubildende/r (Arb.)
69	0103	Amt f. Brücken u. Stadtbahnbau	3,00	3,00	0,00	Auszubildende/r (Angest.)
			4,00	4,00	0,00	Auszubildende/r (Arb.)
<b>Dez. VII</b>						
VII/4	0401	Museumsreferat	4,00	0,00	0,00	Volontär/in
4101	0417	Puppenspiele	1,00	1,00	0,00	Volontär/in
43	0103	Stadtbibliothek	7,00	7,00	0,00	Auszubildende/r (Angest.)
4511	0402	Museum Ludwig	3,00	3,00	0,00	Praktikant/in
			2,00	0,00	0,00	Volontär/in
4511	0103	Museum Ludwig	3,00	3,00	0,00	Auszubildende/r (Arb.)
4518	0408	Kölnisches Stadtmuseum	1,00	1,00	0,00	Volontär/in
4523	0409	KMB und RBA	2,00	2,00	0,00	Praktikant/in
4523	0103	KMB und RBA	5,00	5,00	0,00	Auszubildende/r (Arb.)

Nachwuchskräfte und informatorisch beschäftigte Dienstkräfte

KÄMMEREIVERWALTUNG

Amt bzw. Dienststelle	Tpl.	Bezeichnung	Anzahl		besetzt am 01.10.2014	Stellenbezeichnung
			2015	2013		
			1,00	1,00	0,00	Auszubildende/r (Angest.)
<b>Summen:</b>			<b>1.578,00</b>	<b>1.557,00</b>	<b>786,47</b>	

Kämmereiverwaltung

Stellenübersichten

Teil C: Personalkredite und befristete Planstellen





Personalkredite und befristete Planstellen

KÄMMEREIVERWALTUNG

Amt bzw. Dienststelle	Tpl.	Bezeichnung	Anzahl Stellen	Betrag in Euro	Stellenbezeichnung
<b>Dez I</b>					
02-1	0208	Standesamt	4,00		A6 - Stadtsekretär/in ALTDATENERFASSUNG AUTISTA befristet bis 31.12.2016
02-7	0207	BA Porz		8.692	PK FUER HELFERTÄTIG- KEITEN BEI KULTURELLEN VERAN- STALTUNGEN, HILFSHANDWERKER/ PLATZANWEISER L 2/3/3A
11	0103	Amt für Personal, Organisation u Inno	1,00		A9 - Stadtinspektor/in ZUR PERSONALSACHBEARBEITUNG UND BERATUNG FÜR DAS WAHLPERSONAL befristet bis 31.12.2014
11	0211	Amt für Personal, Organisation u Inno	1,00		A8 - Stadthauptsekretär/in MATERIALEINKAUF UND -VERWALTUNG FÜR WAHLEN befristet bis 31.12.2015
			1,00		A10 - Stadtoberinspektor/in KOORDINATION DER WAHLEN-HILFSKRÄFTE UND KONZEPTFORTSCHRIBUNG befristet bis 31.12.2015
12	0104	Amt für Informationsverarbeitung	1,00		A10 - Stadtoberinspektor/in DEZENTRALE BENUTZEBETREUUNG FÜR WAHLEN befristet bis 31.12.2015
			0,50		A9 - Stadtinspektor/in BENUTZEBETREUUNG AUS DER VERKEHRS- ÜBERWACHUNG RHEINBRÜCKE LEVERKUSEN BAB 1 befristet bis 31.12.2016
32	0201	Amt f. öffentliche Ordnung	1,00		VIII - Verwaltungsangestellte/r ZUR BEARBEITUNG DES POSTEIN- UND AUSGANGS AUS DER VERKEHRSÜBERWACHUNG AM TUNNEL GRENZSTRASSE befristet bis 31.12.2014
			2,00		VIII - Verwaltungsangestellte/r ZUR BEARBEITUNG DES POSTEIN- UND AUSGANGS AUS DER VERKEHRSÜBERWACHUNG LEVERKUSEN BAB 1 befristet bis 31.12.2016
324	0205	Ordnungsdienst	33,50		A8 - Stadthauptsekretär/in ZUR SACHBEARBEITUNG AUS DER VERKEHRS- ÜBERWACHUNG RHEINBRÜCKE LEVERKUSEN BAB 1 befristet bis 31.12.2016
			4,00		A8 - Stadthauptsekretär/in ZUR SACHBEARBEITUNG AUS DER VERKEHRS- ÜBERWACHUNG AM TUNNEL GRENZSTRASSE befristet bis 31.12.2014
			7,50		VC/VB-MD - Verwaltungsangestellte/r ZUR HAUPTSACHBEARBEITUNG AUS DER VERKEHRSÜBERWACHUNG RHEINBRÜCKE LEVERKUSEN BAB 1 befristet bis 31.12.2016
			1,00		VII/VIB - Verwaltungsangestellte/r ZUR ERMITTLUNG UND HALTERFESTSTELLUNG AUS DER VERKEHRSÜBERWACHUNG AM TUNNEL GRENZSTRASSE befristet bis 31.12.2014

Personalkredite und befristete Planstellen

KÄMMEREIVERWALTUNG

Amt bzw. Dienststelle	Tpl.	Bezeichnung	Anzahl Stellen	Betrag in Euro	Stellenbezeichnung
			1,00		VII - Verwaltungsangestellte/r ZUR BEARBEITUNG UNKLARER ZAHLUNGEN AUS VERKEHRSÜBERWACHUNG AM TUNNEL GRENZSTRAÙE befristet bis 31.12.2014
			10,00		VIII/VII - Verwaltungsangestellte/r DATENERFASSUNG AUS DER VERKEHRSÜBERWACHUNG RHEINBRÜCKE LEVERKUSEN BAB 1 befristet bis 31.12.2016
			2,00		VIII/VII - Verwaltungsangestellte/r ZUR DATENERFASSUNG AUS DER VERKEHRSÜBERWACHUNG AM TUNNEL GRENZSTRAÙE befristet bis 31.12.2014
			1,00		VC/VB-MD - Verwaltungsangestellte/r ZUR HAUPTSACHBEARBEITUNG I. R. DER FALL-ZAHLENSTEIGERUNG DES FLIEßENDEN VERKEHRS befristet bis 31.12.2014
			3,00		A8 - Stadthauptsekretär/in ZUR SACHBEARBEITUNG AUS DER VERKEHRSÜBERWACHUNG RHEINBRÜCKE LEVERKUSEN BAB 1 befristet bis 31.12.2016
			3,00		VII/VIB - Verwaltungsangestellte/r TECHNISCHER AUSSENDIENST FÜR DIE VERKEHRSÜBERWACHUNG RHEINBRÜCKE LEVERKUSEN BAB 1 befristet bis 31.12.2016
			4,00		VII/VIB - Verwaltungsangestellte/r ERMITTLUNG UND HALTERFESTSTELLUNG AUS D. VERKEHRSÜBERWACHUNG RHEINBRÜCKE LEVERKUSEN BAB 1 befristet bis 31.12.2016
			0,50		A9-MD - Stadtamtsinspektor/in DEZENTRALER BENUTZERSERVICE FÜR DIE VERKEHRSÜBERWACHUNG RHEINBRÜCKE LEVERKUSEN BAB 1 befristet bis 31.12.2016
			1,00		A8 - Stadthauptsekretär/in LEITUNG TECHN. AUßENDIENST UND DATENERFASSUNG FÜR DIE VERKEHRSÜBERWACHUNG RHEINBRÜCKE LEVERKUSEN BAB 1 befristet bis 31.12.2016
			0,50		A10 - Stadtoberinspektor/in UNTERSTÜTZUNG DER SACHGEBIETSLEITUNG 324/2 FÜR DIE VERKEHRSÜBERWACHUNG RHEINBRÜCKE LEVERKUSEN BAB 1 befristet bis 31.12.2016
37	0212	Berufsfeuerwehr	1,00		VB - Verwaltungsangestellte/r FÜR NEUE AUFGABE DER MEDIZINISCHEN DOKUMENTATION befristet bis 31.12.2017
			1,00		A11 - Brandamtmann/frau FÜR DEN ABBAU VON RÜCKSTÄNDEN BEI DER DURCHFÜHRUNG VON BRANDSCHAUEN befristet bis 31.12.2013
			1,00		A12 - Brandamtsrat/rätin ZUR DURCHFÜHRUNG DER BEWEISSICHERUNGSPHASE AM WAIDMARKT befristet bis 31.12.2016

Personalkredite und befristete Planstellen

KÄMMEREIVERWALTUNG

Amt bzw. Dienststelle	Tpl.	Bezeichnung	Anzahl Stellen	Betrag in Euro	Stellenbezeichnung
			1,00		A11 - Brandamtmann/frau FÜR DIE EINFÜHRUNG DIGITALFUNK - PROBE-BETRIEB, BESCHAFFUNG UND ADMINISTRATION befristet bis 31.12.2015
			1,00		A10 - Brandoberinspektor/in FÜR DIE EINFÜHRUNG IT-SICHERHEITSKONZEPT UND SOFTWAREARCHITEKTUR befristet bis 31.12.2014
			1,00		VB/IVB - DV-Systemtechniker/in FÜR DIE SOFTWAREARCHITEKTUR UND -MIGRATION befristet bis 31.12.2014
<b>Summe Dez I</b>			<b>89,50</b>	<b>8.692</b>	
<b>Dez II</b>					
20	0110	Kämmerei	1,00		A11 - Stadtamtmann/frau FÜR DIE MITARBEIT IM BEREICH "KONZERNBILANZ" befristet bis 31.12.2014
			2,00		A10 - Stadtoberinspektor/in ZUR PROJEKTUNTERSTÜTZUNG NEUES KASSENVERFAHREN befristet bis 31.12.2016
			2,50		A11 - Stadtamtmann/frau ZUR UNTERSTÜTZUNG IM SACHGEBIET 200/1 - BUCHUNGSGRUNDSÄTZE UND BILANZIERUNG befristet bis 31.12.2016
21	0109	Kassen-und Steueramt	1,00		A8 - Stadthauptsekretär/in ZUR UNTERSTÜTZUNG BEI DER VERANLAGUNG DER ZWEITWOHNUNGSSTEUER befristet bis 31.12.2014
			3,50		A10 - Stadtoberinspektor/in ZUR UNTERSTÜTZUNG BEI DER VERANLAGUNG DER ZWEITWOHNUNGSSTEUER befristet bis 31.12.2014
			6,00		VIB - Verwaltungsangestellte/r ZUR UNTERSTÜTZUNG BEI DER VERANLAGUNG DER ZWEITWOHNUNGSSTEUER befristet bis 31.12.2014
			4,50		A7 - Stadtobersekretär/in ZUR UNTERSTÜTZUNG BEI DER VERANLAGUNG DER ZWEITWOHNUNGSSTEUER befristet bis 31.12.2014
			1,00		A12 - Stadtamtsrat/rätin TEAMLEITUNG ZWEITWOHNUNGSSTEUER befristet bis 31.12.2014
			4,00		A11 - Stadtamtmann/frau RÜCKSTANDSABBAU KLAGEBEARBEITUNG befristet bis 31.12.2014
			2,00		A8 - Stadthauptsekretär/in VOLLSTRECKUNGSSACHBEARBEITUNG I. Z. M. DER VERKEHRSÜBERWACHUNG DER RHEINBRÜCKE LEVERKUSEN BAB 1. befristet bis 31.12.2016
			2,00		VIB - Kassenangestellte/r BUCHHALTUNG IN ZUSAMMENHANG MIT DER VERKEHRSÜBERWACHUNG DER RHEINBRÜCKE LEVERKUSEN BAB 1. befristet bis 31.12.2016

Personalkredite und befristete Planstellen

KÄMMEREIVERWALTUNG

Amt bzw. Dienststelle	Tpl.	Bezeichnung	Anzahl Stellen	Betrag in Euro	Stellenbezeichnung
			0,50		VC - Kassenangestellte/r HAUPTBUCHHALTUNG IN ZUSAMMENHANG MIT DER VERKEHRSÜBERWACHUNG DER RHEIN- BRÜCKE LEVERKUSEN BAB 1. befristet bis 31.12.2016
			0,50		A7 - Stadtobersekretär/in BUCHUNGSDISPOSITION IN ZUSAMMENHANG MIT DER VERKEHRSÜBERWACHUNG DER RHEIN- BRÜCKE LEVERKUSEN BAB 1. befristet bis 31.12.2016
			0,50		A8 - Stadthauptsekretär/in SB IMMOBILIARVOLLSTRECKUNG I. Z. M. DER VERKEHRSÜBERWACHUNG DER RHEIN- BRÜCKE LEVERKUSEN BAB 1. befristet bis 31.12.2016
<b>Summe Dez II</b>			<b>31,00</b>		
<b>Dez III</b>					
23	0903	Amt f. Liegensch., Verm. u. Kataster	1,00		VB/IVB/IVA - Vermessungstechn. Ang. (Ingenieur/in) FÜR RÜCKSTANDSSACHBEARBEITUNG FÜHRUNG DES BAULASTENVERZEICHNISSSES befristet bis 31.12.2015
			1,50		VIB/VC - Vermessungstechniker/in BEARBEITUNG VON PRÜFVERMERKEN IM RAHMEN befristet bis 31.12.2015
23	0108	Liegenschaftsverwaltung	1,00		A10 - Stadtoberinspektor/in NORD-SÜD-STADTBAHNBAU, 3. BAUABSCHNITT GRUNDSTÜCKSGESCHÄFTE befristet bis 31.12.2015
			1,00		A11 - Stadtamtmann/frau ABWICKLUNG EHEMALIGES AURELISGELÄNDE befristet bis 31.12.2020
			1,00		A8 - Stadthauptsekretär/in ABWICKLUNG EHEMALIGES AURELISGELÄNDE befristet bis 31.12.2020
			1,00		IVA/III - Technische/r Ang. (Ingenieur/innen) ABWICKLUNG EHEMALIGES AURELISGELÄNDE befristet bis 31.12.2020
80	1501	Amt f. Wirtschaftsförderung	1,00		A13 - Stadtoberamtsrat/rätin REGIONALAGENTUR KÖLN IN TRÄGERSCHAFT DER STADT KÖLN BEFRISTET FÜR DIE VOM RAT BESCHLOSSENE DAUER DER MAßNAHME, DERZEIT befristet bis 31.12.2014
			1,00		A12 - Stadtamtsrat/rätin REGIONALAGENTUR KÖLN IN TRÄGERSCHAFT DER STADT KÖLN BEFRISTET FÜR DIE VOM RAT BESCHLOSSENE DAUER DER MAßNAHME, DERZEIT befristet bis 31.12.2014
			1,00		A10 - Stadtoberinspektor/in UMSETZUNG VON PROJEKTEN I.R.D. STADT- VERSCHÖNERUNGSPROGRAMMS "WIN-WIN FÜR KÖLN" BEFRISTET FÜR DIE DAUER DER VOM RAT BESCHLOSSENEN MAßNAHME, DERZEIT befristet bis 31.12.2015

Personalkredite und befristete Planstellen

KÄMMEREIVERWALTUNG

Amt bzw. Dienststelle	Tpl.	Bezeichnung	Anzahl Stellen	Betrag in Euro	Stellenbezeichnung
			1,00		VIII/VII - Verwaltungsangestellte/r UMSETZUNG VON PROJEKTEN I.R.D. STADT- VERSCHÖNERUNGSPROGRAMMS "WIN-WIN FÜR KÖLN" BEFRISTET FÜR DIE DAUER DER VOM RAT BESCHLOSSENEN MAßNAHME, DERZEIT befristet bis 31.12.2015
			1,00		IB - Verwaltungsangestellte/r UMSETZUNG DES PROJEKTES KOMPETENZZENTRUM FRAU UND BERUF, BEFRISTET FÜR DIE DAUER DER VOM RAT BESCHLOSSENEN MAßNAHME, DERZEIT befristet bis 30.06.2015
			1,00		A8 - Stadthauptsekretär/in UMSETZUNG DES PROJEKTES KOMPETENZZENTRUM FRAU UND BERUF, BEFRISTET FÜR DIE DAUER DER VOM RAT BESCHLOSSENEN MAßNAHME, DERZEIT befristet bis 30.06.2015
			1,00		II-HD - Verwaltungsangestellte/r UMSETZUNG DES PROJEKTES MARKENPROZESS KÖLN, BEFRISTET FÜR DIE DAUER DER VOM RAT BESCHLOSSENEN MAßNAHME, DERZEIT befristet bis 31.03.2016
<b>Summe Dez III</b>			<b>13,50</b>		
<b>Dez IV</b>					
40	0301	Amt für Schulentwicklung	0,50		A10 - Stadtoberinspektor/in FÜR DAS PROJEKT "REGIONALE BILDUNGSLANDSCHAFT KÖLN" befristet bis 31.12.2014
			1,00		A12 - Stadtamtsrat/rätin FÜR DAS PROJEKT "REGIONALE BILDUNGSLANDSCHAFT KÖLN" befristet bis 31.12.2014
			1,00		IVA - Verwaltungsangestellte/r FÜR DAS PROJEKT "REGIONALE BILDUNGSLANDSCHAFT KÖLN" befristet bis 31.12.2014
			1,00		A11 - Stadtamtman/frau ABSCHLUSS VON RAHMENVERTRÄGEN RÜCKSTANDSSACHBEARBEITUNG SCHULBAU UND -BETREUUNG befristet bis 31.12.2014
			1,00		IVA - Verwaltungsangestellte/r OBJEKTKOORDINATION IM RAHMEN DES PROJEKTS BILDUNGSLANDSCHAFT ALTSTADT NORD befristet bis 31.12.2017
			1,00		A11 - Stadtamtman/frau PROJEKTBEGLEITUNG BEI STÄDT. BAUMAßNAHMEN BZW. INVESTORENPROJEKTEN IM BEREICH DER KINDER- UND JUGENDHILFE, VERWALTUNG UND ABSCHLUSS VON MIETVERTRÄGEN, MIET- UND NEBENKOSTENABR. befristet bis 31.12.2014
			2,00		A11 - Stadtamtman/frau FÜR DEN AUSBAU DER U3-PLÄTZE befristet bis 31.12.2014

Personalkredite und befristete Planstellen

KÄMMEREIVERWALTUNG

Amt bzw. Dienststelle	Tpl.	Bezeichnung	Anzahl Stellen	Betrag in Euro	Stellenbezeichnung
			1,00		A13-HD - Städt. Verwaltungsrat/rätin LEITUNG DES PROJEKTS BILDUNGSLANDSCHAFT ALTSTADT NORD befristet bis 31.12.2017
			1,00		A13-HD - Städt. Verwaltungsrat/rätin PROJEKT- UND FINANZCONTROLLING IM RAHMEN DES PROJEKTS BILDUNGSLANDSCHAFT ALTSTADT NORD befristet bis 31.12.2017
			2,00		VIII - Schulbusbegleiter/in SPRINGERSTELLEN ZUR VERMEIDUNG VON EXTERNER BEAUFTRAGUNG befristet bis 31.12.2014
400/3	0604	Schulsozialarbeit		30.678	FACHPERSONAL FÜR SOZIALARBEIT AN SCHULEN GEM RATS BESCHLUSS VOM 16.12.93
401	0301	Schulamt f. die Stadt Köln		15.645	PK FÜR GENERALIEN DER DER SCHULRÄTE
42	0414	Amt f. Weiterbildung, VHS	0,75		II-HD - Verwaltungsangestellte/r WEITERBILDUNGSLEHRER befristet bis 31.12.2014
			0,83		S12 - Sozialarbeiter/in / -pädagog/e/in QUALIFIZIERUNGSPROJEKTE befristet bis 31.12.2014
			1,00		II-HD - Verwaltungsangestellte/r PROJEKTLEITUNG "BERUFSBEZOGENE SPRACHFÖRDERUNG" BEFRISTET FÜR DIE DAUER DER VOM RAT BESCHLOSSENEN MAßNAHME, DERZEIT befristet bis 31.12.2013
			1,00		II-HD - Verwaltungsangestellte/r MITARBEIT IN DER PROJEKTLEITUNG "BERUFSBEZOGENE SPRACHFÖRDERUNG" BEFRISTET FÜR DIE DAUER DER VOM RAT BESCHLOSSENEN MAßNAHME, DERZEIT befristet bis 31.12.2013
			3,20		S12 - Sozialarbeiter/in / -pädagog/e/in JOB COACH IM PROJEKT "BERUFSBEZOGENE SPRACHFÖRDERUNG" BEFRISTET FÜR DIE DAUER DER VOM RAT BESCHLOSSENEN MAßNAHME, DERZEIT befristet bis 31.12.2013
			2,40		VC - Verwaltungsangestellte/r PROJEKTSACHBEARBEITUNG SPRACHFÖRDERMAß- NAHMEN IM PROJEKT "BERUFSBEZOGENE SPRACHFÖRDERUNG" BEFRISTET FÜR DIE DAUER DER VOM RAT BESCHLOSSENEN MAßNAHME, DERZEIT befristet bis 31.12.2013
			2,50		VC - Verwaltungsangestellte/r PROJEKTSACHBEARBEITUNG ÜBERGEORDNETE AUFGABEN IM PROJEKT "BERUFSBEZOGENE SPRACHFÖRDERUNG" BEFRISTET FÜR DIE DAUER DER VOM RAT BESCHLOSSENEN MAßNAHME, DERZEIT befristet bis 31.12.2013
			2,00		VIB - Verwaltungsangestellte/r PROJEKTASSISTENZ IM PROJEKT "BERUFSBEZOGENE SPRACHFÖRDERUNG" BEFRISTET FÜR DIE DAUER DER VOM RAT BESCHLOSSENEN MAßNAHME, DERZEIT befristet bis 31.12.2013

Personalkredite und befristete Planstellen

KÄMMEREIVERWALTUNG

Amt bzw. Dienststelle	Tpl.	Bezeichnung	Anzahl Stellen	Betrag in Euro	Stellenbezeichnung
51	0604	Amt f. Kinder, Jugend u. Familie		10.993	ZUR SPRACHFOERDERUNG ARBEITSLOSER AUSLÄNDISCHER JUGENDLICHER ALS HILFE ZUR BEKÄMPFUNG DER JUGENDARBEITS-LOSIGKEIT
				13.038	FUER SOZ.-PAED. BETREUUNG ARBEITSLOSER AUSLÄNDISCHER JUGENDLICHER DURCH HONORARKRÄFTE
				3.259	FUER ERZIEHUNGSKURSE IN DEN STADT-BEZIRKEN 1,4,5,8 UND 9 IM RAHMEN DES MAßNAHMENPROGRAMMS ZUR INTEGRATION AUSLÄNDISCHER ARBEITSLOSER
				2.912	FUER FORTBILDUNG DER MITARBEITER IN DER JUGENDARBEIT
513	0603	Tageseinr. u. -betreuung f. Kinder	1,00		A10 - Stadtoberinspektor/in FÜR DIE DAUER DER UMSETZUNG DES KINDERBETREUUNGSPINANZIERUNGSGESETZ Z.ZT. befristet bis 31.12.2014
			1,00		A10 - Stadtoberinspektor/in ZUR UNTERSTÜTZUNG DER AUFGABE "AUSBAU U3 UND INVESTIVE FÖRDERUNG" befristet bis 31.12.2014
			1,00		A7 - Stadtobersekretär/in ZUR UNTERSTÜTZUNG DER AUFGABE "AUSBAU U3 UND INVESTIVE FÖRDERUNG" befristet bis 31.12.2014
			18,00		S6 - Erzieher/in FÜR DIE VERTRETUNG VON FACHKRÄFTEN IN DER SPRACHFÖRDERUNG IM RAHMEN DER BUNDESINITIATIVE SCHWERPUNKT KITAS SPRACHE & INTEGRATION befristet bis 31.12.2014
			2,00		A10 - Stadtoberinspektor/in EINRICHTUNG DES ELTERNBÜROS befristet bis 31.12.2014
5110	0605	Familienberatung u. Schulpsych. D.	2,00		II-HD - Verwaltungsangestellte/r FÜR DIE DAUER DES ERFAHRUNGSZEITRAUMES DER EINFÜHRUNG DES CLEARINGVERFAHRENS befristet bis 31.12.2015
<b>Summe Dez IV</b>			<b>50,18</b>	<b>76.525</b>	
<b>Dez V</b>					
50	0501	Amt für Soziales und Senioren	1,00		A12 - Stadtratsrat/rätin PRÜFUNG KOMMUNALER LEISTUNGEN NACH DEM SGB II IM JOBCENTER befristet bis 31.12.2015
			2,00		A11 - Stadtratsmann/frau PRÜFUNG KOMMUNALER LEISTUNGEN NACH DEM SGB II IM JOBCENTER befristet bis 31.12.2015
50	0508	BuT	1,00		A7 - Stadtobersekretär/in UMSETZUNG BILDUNGSPAKET befristet bis 31.12.2014
			1,50		A10 - Stadtoberinspektor/in UMSETZUNG BILDUNGSPAKET befristet bis 31.12.2014

Personalkredite und befristete Planstellen

KÄMMEREIVERWALTUNG

Amt bzw. Dienststelle	Tpl.	Bezeichnung	Anzahl Stellen	Betrag in Euro	Stellenbezeichnung
			1,00		A6 - Stadtsekretär/in GEMÄß VERF. 112/3 V. 20.03.2014 VERLÄNGERUNG DER BEFRISTUNG befristet bis 31.12.2016
			2,00		A6 - Stadtsekretär/in UMSETZUNG BILDUNGSPAKET befristet bis 31.12.2014
			2,00		A6 - Stadtsekretär/in ZUR BEARBEITUNG VON ANTRÄGEN AUF BILDUNG UND TEILHABE befristet bis 31.12.2014
			1,00		A6 - Stadtsekretär/in GEMÄß VERF. 112/3 V. 20.03.2014 VERLÄNGERUNG BEFRISTUNG befristet bis 31.12.2016
50/2	0507	Bürgerzentren/-häuser		113.000	PK-EURO ZUR GERINGF. BESCHÄFTIGUNG V. BESCH. I.D.T.V. KINDERPFLEGERN/INNEN M. STAATL. ANERK. S2 TVÖD S, VA VGR. IVB, FG. 1A BAT, VA VGR. VIII, FG. 1A BAT, ARB.F.EINF. HAUSW. ARB.,LGR. 1/1A BMT-G
				45.000	PK-EURO ZUR GERINGF. BESCHÄFTIGUNG V. BESCH. I.D.T.V. KINDERPFLEGERN/INNEN M. STAATL. ANERK. S2 TVÖD S, ARBEITERN F. EINFACHE HAUSW. ARBEITEN LGR.1/1A BMT-G, BESCH. M. EINFACHSTEN TÄTIGK. EG 1 TVÖD
5000	0502	Jobcenter Köln	1,00		A7 - Stadtobersekretär/in STELLENZUSETZUNG ZUR LEISTUNGSGEWÄHRUNG BILDUNG UND TEILHABE BIS ZUR ABSCHLIEßENDEN BEDARFSKLÄRUNG BEFRISTET FÜR DIE DAUER DER VON DER TRÄGERVERSAMMLUNG BESCHLOSSENEN VERLÄNGERUNG DERZEIT befristet bis 30.06.2013
			6,00		A6 - Stadtsekretär/in STELLENZUSETZUNG ZUR LEISTUNGSGEWÄHRUNG BILDUNG UND TEILHABE BIS ZUR ABSCHLIEßENDEN BEDARFSKLÄRUNG BEFRISTET FÜR DIE DAUER DER VON DER TRÄGERVERSAMMLUNG BESCHLOSSENEN VERLÄNGERUNG DERZEIT befristet bis 30.06.2013
			3,50		VII - Verwaltungsangestellte/r STELLENZUSETZUNG ZUR LEISTUNGSGEWÄHRUNG BILDUNG UND TEILHABE BIS ZUR ABSCHLIEßENDEN BEDARFSKLÄRUNG BEFRISTET FÜR DIE DAUER DER VON DER TRÄGERVERSAMMLUNG BESCHLOSSENEN VERLÄNGERUNG DERZEIT befristet bis 30.06.2013
			0,50		A13 - Stadtoberamtsrat/rätin DURCHFÜHRUNG DES BEFRISTETEN, VOM ESF REFINANZIERTEN PROJEKTES "KANZ" befristet bis 31.12.2013
5001	0504	Diversity	1,00		A13-HD - Städt. Verwaltungsrat/rätin KOORDINATION UND VERNETZUNG DES PILOT-PROJEKTS FÜR ZUWANDERER/-INNEN AUS SÜDOSTEUROPA BEFR. FÜR DIE DAUER DER VOM RAT BESCHLOSSENEN MAßNAHME, DERZEIT befristet bis 31.12.2015
			0,50		A13 - Stadtoberamtsrat/rätin KOORDINATION UND VERNETZUNG DES PILOT-PROJEKTS FÜR ZUWANDERER/-INNEN AUS SÜDOSTEUROPA BEFR. FÜR DIE DAUER DER VOM RAT BESCHLOSSENEN MAßNAHME, DERZEIT befristet bis 31.12.2015



Personalkredite und befristete Planstellen

KÄMMEREIVERWALTUNG

Amt bzw. Dienststelle	Tpl.	Bezeichnung	Anzahl Stellen	Betrag in Euro	Stellenbezeichnung
53	0701	Gesundheitsamt	0,50		A12 - Stadtratsrat/rätin KOORDINATION UND VERNETZUNG DES PILOT-PROJEKTS FÜR ZUWANDERER/-INNEN AUS SÜDOSTEUROPA BEFR. FÜR DIE DAUER DER VOM RAT BESCHLOSSENEN MAßNAHME, DERZEIT befristet bis 31.12.2015
			1,50		VIII/VII - Arzthelfer/in UMSETZUNG EINES PROJEKTES IN DER KINDER- UND JUGENDPSYCHIATRIE BEFRISTET FÜR DIE DAUER DER VOM RAT BESCHLOSSENEN MAßNAHME, DERZEIT befristet bis 14.03.2017
			2,00		IB/IA - Facharzt/ärztin UMSETZUNG EINES PROJEKTES IN DER KINDER- UND JUGENDPSYCHIATRIE BEFRISTET FÜR DIE DAUER DER VOM RAT BESCHLOSSENEN MAßNAHME, DERZEIT befristet bis 14.03.2017
56	1003	Amt für Wohnungswesen	1,00		S12 - Sozialarbeiter/in / -pädagog/e/in UMSETZUNG EINES PROJEKTES IN DER KINDER- UND JUGENDPSYCHIATRIE BEFRISTET FÜR DIE DAUER DER VOM RAT BESCHLOSSENEN MAßNAHME, DERZEIT befristet bis 14.03.2017
			1,00		A9-MD - Stadtratsinspektor/in EINFÜHRUNG NEUER SOFTWAREVERFAHREN befristet bis 31.12.2014
			0,50		A11 - Stadtratsmann/frau EINFÜHRUNG NEUER SOFTWAREVERFAHREN befristet bis 31.12.2014
56	1004	Wohnraumversorgung	2,00		A10 - Stadtoberinspektor/in EINFÜHRUNG DER WOHNRAUMSCHUTZSATZUNG befristet bis 31.12.2016
			1,00		A6 - Stadtsekretär/in EINFÜHRUNG DER WOHNRAUMSCHUTZSATZUNG befristet bis 31.12.2016
			1,00		VC - Verwaltungsangestellte/r BEFRISTUNG FÜR DIE DAUER DES UMBAU-PROGRAMMS WOHNRAUMVERSORGUNG befristet bis 31.12.2014
			1,00		IVA/III - Technische/r Ang. (Ingenieur/innen) BEFRISTUNG FÜR DIE DAUER DES UMBAU-PROGRAMMS WOHNRAUMVERSORGUNG befristet bis 31.12.2014
			1,00		A10 - Stadtoberinspektor/in FÜR BEFRISTETE AUFGABEN ZUR VERBESSERUNG DER FLÜCHTLINGSUNTERBRINGUNG befristet bis 31.12.2014
			1,00		VB/IVB/IVA - Technische/r Ang. (Ingenieur/innen) FÜR BEFRISTETE AUFGABEN ZUR VERBESSERUNG DER FLÜCHTLINGSUNTERBRINGUNG befristet bis 31.12.2014
			1,00		A9 - Stadtinspektor/in FÜR BEFRISTETE AUFGABEN ZUR VERBESSERUNG DER FLÜCHTLINGSUNTERBRINGUNG befristet bis 31.12.2014
			3,00		A8 - Stadthauptsekretär/in FÜR BEFRISTETE AUFGABEN ZUR VERBESSERUNG DER FLÜCHTLINGSUNTERBRINGUNG befristet bis 31.12.2014

Personalkredite und befristete Planstellen

KÄMMEREIVERWALTUNG

Amt bzw. Dienststelle	Tpl.	Bezeichnung	Anzahl Stellen	Betrag in Euro	Stellenbezeichnung
57	0206	Umwelt- u. Verbraucherschutzamt	1,50	10.000	FÜR DIE STUNDEN- U. STÜCKLOHN- VERGÜTUNG DER IN DER FLEISCH- BESCHAU TÄTIGEN TIERÄRZTE UND FLEISCHKONTROLLEURE  II-HD/IB - Tierarzt/ärztin MEHRBEDARF GRENZKONTROLLSTELLE befristet bis 31.12.2015
57	1401	Umwelt- u. Verbraucherschutzamt	1,00		IVA/III - Technische/r Ang. (Ingenieur/innen) BEFRISTETE ZUSETZUNG IM VORGRIF GPO ZUR SANIERUNG GRUNDWASSERSCHÄDEN befristet bis 31.12.2016
			1,00		IVA/III - Technische/r Ang. (Ingenieur/innen) ZUSETZUNG IM VORGRIF GPO ZUR SANIERUNG GRUNDWASSERSCHÄDEN befristet bis 31.12.2016
<b>Summe Dez V</b>			<b>45,00</b>	<b>168.000</b>	
<b>Dez VI</b>					
15	0902	Amt f. Stadtentw. u. Statistik	1,00		II-HD - Verwaltungsangestellte/r EINZELHANDELSKONZEPT KÖLN U. STABILISIERUNG DER NAHBEREICHSZENTREN IN DEN STADTBEZIRKEN, BEFRISTET FÜR DIE DAUER DER VOM RAT BE- SCHLOSSENEN MAßNAHME, DERZEIT befristet bis 31.12.2017
			1,00		A12 - Stadtamtsrat/rätin FÜR ÖFFENTLICHKEITSARBEIT IM ZUSAMMEN- HANG MIT MÜLHEIM 2020 befristet bis 31.12.2014
			1,00		A12 - Stadtamtsrat/rätin FÜR DIE PROJEKTKOORDINATION IM ZUSAMMEN- HANG MIT MÜLHEIM 2020, DERZEIT befristet bis 31.12.2015
61	0901	Stadtplanungsamt	2,00		VB/IVB/IVA - Technische/r Ang. (Ingenieur/innen) ZUR UMSETZUNG DES WERBENUTZUNGSVERTRAGES befristet bis 31.12.2016
62	1201	Bauverwaltungsamt	1,00		A11 - Stadtamtsmann/frau ZUR UMSETZUNG DES WERBENUTZUNGSVERTRAGES befristet bis 31.12.2016
63	1001	Bauaufsichtsamt	0,50		IVA/III - Technische/r Ang. (Ingenieur/innen) UMSETZUNG DES WERBENUTZUNGSVERTRAGES befristet bis 31.12.2016
			1,00		VC/VB-MD - Techniker/in (staatlich geprüft) UMSETZUNG DES WERBENUTZUNGSVERTRAGES befristet bis 31.12.2016
			5,50		VB/IVB/IVA - Technische/r Ang. (Ingenieur/innen) UMSETZUNG WERBENUTZUNGSVERTRAG befristet bis 31.12.2016
			0,50		A6 - Stadtsekretär/in UMSETZUNG WERBENUTZUNGSVERTRAG befristet bis 31.12.2016
			2,00		A10 - Stadtoberinspektor/in UMSETZUNG WERBENUTZUNGSVERTRAG befristet bis 31.12.2016

Personalkredite und befristete Planstellen

KÄMMEREIVERWALTUNG

Amt bzw. Dienststelle	Tpl.	Bezeichnung	Anzahl Stellen	Betrag in Euro	Stellenbezeichnung
66	1201	Amt f. Straßen u. Verkehrstechnik	1,00		VIB/VC - Techniker/in (staatlich geprüft) BEFRISTET FÜR DIE UMSETZUNG DES NEUEN WERBENUTZUNGSVERTRAGS, DERZEIT befristet bis 31.12.2016
			1,00		A10 - Stadtoberinspektor/in FÜR DIE UMSETZUNG DES NEUEN WERBENUTZUNGSVERTRAGS, DERZEIT befristet bis 31.12.2016
			1,00		A8 - Stadthauptsekretär/in FÜR DIE UMSETZUNG DES NEUEN WERBENUTZUNGSVERTRAGS, DERZEIT befristet bis 31.12.2016
67	1301	Amt. f. Landschaftpl. u. Grünfl.		652	TORSCHLIEßER IM ROSENGARTEN MTL 54,32 EUR, LGR. 2/3/3A
				767	TORSCHLIEßER BOLZPLATZ VERNICHER STR. LGR. 2/3/3A
67	1303	Amt. f. Landschaftpl. u. Grünfl.		1.533	TORSCHLIEßER FRIEDHOF WEIDEN 127,82 EURO MTL. 1533,88 P.A. (LGR. 2/3/3A)
				552	PERSONALKREDIT FRIEDHOFSTORSCHLIEßER IN PORZ (WAHN) 46,02 EURO MTL./552,20 P. A. (LGR. 2/3/3A)
				552	PERSONALKREDIT FRIEDHOFSTORSCHLIEßER IN PORZ (LIBUR) 46,02 EURO MTL./552,20 P. A. (LGR. 2/3/3A)
				552	PERSONALKREDIT FRIEDHOFSTORSCHLIEßER IN PORZ (OBERZÜNDORF) 46,02 EURO MTL./552,20 P. A. (LGR. 2/3/3A)
				552	PERSONALKREDIT FRIEDHOFSTORSCHLIEßER IN PORZ (ENSEN) 46,02 EURO MTL./552,20 P. A. (LGR. 2/3/3A)
				1.625	PERSONALKREDIT TORSCHLIEßER FRIEDHOF KALK 135,49 EURU MTL./1625,91 P. A. (LGR. 2/3/3A)
				766	PERSONALKREDIT: TORSCHLIEßER 63,91 EURO MTL. /766,94 P.A. (LGR. 2/3/3A)
				766	TORSCHLIEßER FRIEDHOF JUNKERSDORF 63,91 EURO MTL. 766,94 P.A. (LGR. 2/3/3A)
69	1202	Amt f. Brücken u. Stadtbahnbau	1,00		A10 - Stadtoberinspektor/in ADMINISTRATIVE UNTERSTÜTZUNG FÜR VORLAGEN "WAIDMARKT" befristet bis 31.12.2014
			1,00		IVA/III - Technische/r Ang. (Ingenieur/innen) FÜR DIE ABWICKLUNG VON SANIERUNGSMAßNAHMEN AN RHEINBRÜCKEN IM RAHMEN DER HU NACH DIN 1076. befristet bis 31.12.2014

Personalkredite und befristete Planstellen

KÄMMEREIVERWALTUNG

Amt bzw. Dienststelle	Tpl.	Bezeichnung	Anzahl Stellen	Betrag in Euro	Stellenbezeichnung
			1,00		VB-MD/VB-MD - Techniker/in (staatlich geprüft) FÜR DIE ABWICKLUNG VON SANIERUNGSMAß- NAHMEN AN RHEINBRÜCKEN IM RAHMEN DER HU NACH DIN 1076 befristet bis 31.12.2014
			2,00		IVA/III - Technische/r Ang. (Ingenieur/innen) FÜR DIE ABWICKLUNG VON BRANDSCHUTZ- NACHRÜSTUNGSMAßNAHMEN IN STRAßENTUNNEL. befristet bis 31.12.2014
			1,00		IB - Verwaltungsangestellte/r FÜR DIE LEITUNG DER PROJEKTGRUPPE SANIERUNG RHEINBRÜCKEN befristet bis 31.12.2014
			1,00		VB-MD/VB-MD - Techniker/in (staatlich geprüft) FÜR DEN MEHRAUFWAND BEI UMSETZUNG DES PROJEKTES DIGITALISIERUNG PLAN- UND ARCHIVUNTERLAGEN befristet bis 31.12.2014
			1,00		III/II - Technische/r Ang. (Ingenieur/innen) ZUR FRISTGERECHTEN BEARBEITUNG VON (BEZUSCHUSSTEN) PROJEKTEN befristet bis 31.12.2014
			2,00		IVA/III - Technische/r Ang. (Ingenieur/innen) FÜR DIE ABWICKLUNG VON NEUBAUMAßNAHMEN IM STADTBAHNBAU befristet bis 31.12.2014
			1,00		A10 - Stadtoberinspektor/in ADMINISTRATIVE UNTERSTÜTZUNG FÜR VERWALTUNGSARBEITEN "UNGLÜCK WAIMARKT" befristet bis 31.12.2014
			2,00		IVA/III - Technische/r Ang. (Ingenieur/innen) BEFRISTET BIS ZUM ABSCHLUSS DER MAß- NAHMEN ZUM BARRIEREFREIEN UMBAU VON STADTBAHNHALTESTELLEN, DERZEIT befristet bis 31.12.2015
			1,00		III/II - Technische/r Ang. (Ingenieur/innen) BEFRISTET FÜR DIE NEUORDNUNG DES DOMUM- FELDS IM BEREICH DIONYSOSHOF/ BAPTISTERIUM FÜR DIE VOM RAT BESCHLOSSENE DAUER DER MAßNAHME, DERZEIT befristet bis 31.12.2015
			1,00		IVA/III - Technische/r Ang. (Ingenieur/innen) BEFRISTET FÜR DIE NEUORDNUNG DES DOM- UMFELDS IM BEREICH DIONYSOSHOF/ BAPTISTERIUM FÜR DIE VOM RAT BESCHLOSSENE DAUER DER MAßNAHME, DERZEIT befristet bis 31.12.2015
			2,00		IVA/III - Technische/r Ang. (Ingenieur/innen) BEFRISTET BIS ZUM ABSCHLUSS DER MAß- NAHMEN ZUR BRANDSCHUTZTECHNISCHEN ERTÜCHTIGUNG KVB-HALTESTELLEN DERZEIT befristet bis 31.12.2014
			1,00		III/II - Technische/r Ang. (Ingenieur/innen) UNTERSTÜTZUNG EINSATZLEITUNG WAIMARKT befristet bis 31.12.2016

Personalkredite und befristete Planstellen

KÄMMEREIVERWALTUNG

Amt bzw. Dienststelle	Tpl.	Bezeichnung	Anzahl Stellen	Betrag in Euro	Stellenbezeichnung
			2,00		VB/IVB/IVA - Technische/r Ang. (Ingenieur/innen) ZUR UMSETZUNG DES WERBENUTZUNGSVERTRAGES befristet bis 31.12.2016
<b>Summe Dez VI</b>			<b>38,50</b>	<b>8.317</b>	
<b>Dez VII</b>					
VII/3	0413	Archäologische Zone	0,72		VC - Verwaltungsangestellte/r FÜR DIE MITARBEIT IM PROJEKT "ARCHÄOLOGISCHE ZONE" befristet bis 31.12.2015
			1,00		VIB - Restaurator/in PROJEKT "ARCHÄOLOG. ZONE" befristet bis 31.12.2015
			6,00		VC - Restaurator/in FÜR GRABUNGSARBEITEN IM RAHMEN DER ARCHÄOLOGISCHEN ZONE befristet bis 31.12.2015
			1,00		II-HD - Verwaltungsangestellte/r FÜR GRABUNGSARBEITEN IM RAHMEN DER ARCHÄOLOGISCHEN ZONE befristet bis 31.12.2015
			1,00		A12 - Stadtamtsrat/rätin UNTERSTÜTZUNG DER PROJEKTLEITUNG befristet bis 31.12.2015
4101	0417	Puppenspiele		40.903	PERSONALKREDIT FÜR KÜNSTLERI-SCHES PERSONAL, GAST- UND SONDERHONORARE
43	0418	Stadtbibliothek	1,00		A12 - Stadtamtsrat/rätin ZUR UNTERSTÜTZUNG DER VERWALTUNGSABTEILUNG BEI DER DURCHFÜHRUNG DIVERSER PROJEKTE befristet bis 31.12.2017
			1,00		A10 - Stadtoberinspektor/in FÜR DIE WEITERE ZENTRALISIERUNG DER RECHNUNGSSTELLE DEZ. VII befristet bis 31.12.2014
			1,00		VIB - Verwaltungsangestellte/r FÜR DIE WEITERE ZENTRALISIERUNG DER RECHNUNGSSTELLE DEZ. VII befristet bis 31.12.2014
			1,00		A7 - Stadtobersekretär/in FÜR DIE WEITERE ZENTRALISIERUNG DER RECHNUNGSSTELLE DEZ. VII befristet bis 31.12.2014
44	0412	Historisches Archiv	1,00		A13-HD - Städt. Verwaltungsrat/rätin SACHGEBIETSLEITUNG PROJEKT NEUBAU UND PROVISORISCHES ARCHIV BEFRISTET FÜR DEN ZEITRAUM DER WIEDERAUFBAUPHASE, DERZEIT befristet bis 31.12.2015
			1,00		IVA/III - Verwaltungsangestellte/r STELLV. VERWALTUNGSLEITUNG, PERSONAL UND ORGANISATION BEFRISTET FÜR DEN ZEITRAUM DER WIEDERAUFBAUPHASE, DERZEIT befristet bis 31.12.2015

Personalkredite und befristete Planstellen

KÄMMEREIVERWALTUNG

Amt bzw. Dienststelle	Tpl.	Bezeichnung	Anzahl Stellen	Betrag in Euro	Stellenbezeichnung
			1,00		VC - Verwaltungsangestellte/r IM RAHMEN DES PROJEKTS EINSCHL. VERGABEN UND TRANSPORTE, AZE-PFLEGE BEFRISTET FÜR DEN ZEITRAUM DER WIEDERAUFBAUPHASE, DERZEIT befristet bis 31.12.2015
			1,00		A13 - Stadtoberamtsrat/rätin VERWALTUNGSLEITUNG BEFRISTET FÜR DEN ZEITRAUM DER WIEDERAUFBAUPHASE, DERZEIT befristet bis 31.12.2015
			1,00		A9 - Stadtinspektor/in BERICHTSWESEN, SITZUNGSVORBEREITUNG UND GREMIENBETREUUNG BEFRISTET FÜR DEN ZEITRAUM DER WIEDERAUFBAUPHASE, DERZEIT befristet bis 31.12.2015
			1,00		A10 - Stadtoberinspektor/in INTERNETREDAKTION, BETREUUNG I.-SEITEN DES HIST. ARCHIVS, EINSTELLEN/BEARBEITEN VON TEXTEN UND BILDERN BEFRISTET FÜR DEN ZEITRAUM DER WIEDERAUFBAUPHASE, DERZEIT befristet bis 31.12.2015
			1,00		A10 - Stadtoberinspektor/in FINANZEN / CONTROLLING MITWIRKUNG BEI HPL BEFRISTET FÜR DEN ZEITRAUM DER WIEDERAUFBAUPHASE, DERZEIT befristet bis 31.12.2015
			1,00		A11 - Stadtamtmann/frau MITARBEIT IM SACHGEBIET NEUBAU UND PROVISORISCHES ARCHIV BEFRISTET FÜR DEN ZEITRAUM DER WIEDERAUFBAUPHASE, DERZEIT befristet bis 31.12.2015
			0,50		A11 - Stadtarchivamtmann/frau HISTORISCHE BILDUNGSARBEIT, ARCHIVPÄDAGOGIK BEFRISTET FÜR DEN ZEITRAUM DER WIEDERAUFBAUPHASE, DERZEIT befristet bis 31.12.2015
			1,00		IVA/III - DV-Organisator/in PROJEKTSTEUERUNG IT BEFRISTET FÜR DEN ZEITRAUM DER WIEDERAUFBAUPHASE, DERZEIT befristet bis 31.12.2015
			1,00		VB - Restaurator/in RESTAURIERUNGSARBEITEN BEFRISTET FÜR DEN ZEITRAUM DER DRITTMITTEL- FINANZIERUNG, DERZEIT befristet bis 31.12.2015
			1,00		VB - Restaurator/in RESTAURIERUNGSARBEITEN BEFRISTET FÜR DEN ZEITRAUM DER DRITTMITTEL- FINANZIERUNG, DERZEIT befristet bis 31.12.2016
			1,00		VIB - Verwaltungsangestellte/r SEKRETÄR/IN DER AMTSLEITUNG BEFRISTET FÜR DEN ZEITRAUM DER WIEDERAUFBAUPHASE, DERZEIT befristet bis 31.12.2015

Personalkredite und befristete Planstellen

KÄMMEREIVERWALTUNG

Amt bzw. Dienststelle	Tpl.	Bezeichnung	Anzahl Stellen	Betrag in Euro	Stellenbezeichnung
			1,00		VIB - Verwaltungsangestellte/r UNTERSTÜTZUNG IM BEREICH 441 UND 441/01 IN ADMINISTRATIVEN AUFGABEN UND VERWALTUNG BEFRISTET FÜR DEN ZEITRAUM DER WIEDERAUFBAUPHASE, DERZEIT befristet bis 31.12.2015
			2,00		VIB - Verwaltungsangestellte/r VERWALTUNGSAUFGABEN IM RDZ (RESTAURIER.- UND DIGITALISIERUNGSZENTRUM) BEFRISTET FÜR DEN ZEITRAUM DER WIEDERAUFBAUPHASE, DERZEIT befristet bis 31.12.2018
			1,00		VC - Verwaltungsangestellte/r HELFERPLANUNG, ABWICKLUNG V.DIENSTREISEN IM BEREICH BESTANDSZUSAMMENFÜHRUNG (PLANUNG UND BUCHUNG VON REISEN UND UNTERKUNFT) BEFRISTET FÜR DEN ZEITRAUM DER WIEDERAUFBAUPHASE, DERZEIT befristet bis 31.12.2015
			22,00		VIII - Restaurator/in RESTAURIERUNGSARBEITEN BEFRISTET FÜR DEN ZEITRAUM DER WIEDERAUFBAUPHASE, DERZEIT befristet bis 31.12.2015
			1,00		VII/VIB - Verwaltungsangestellte/r MITARBEIT VERWALTUNG BEFRISTET FÜR DEN ZEITRAUM DER WIEDERAUFBAUPHASE, DERZEIT befristet bis 31.12.2015
			1,00		VB - Verwaltungsangestellte/r MITARBEIT VERWALTUNG BEFRISTET FÜR DEN ZEITRAUM DER WIEDERAUFBAUPHASE, DERZEIT befristet bis 31.12.2015
			0,60		VIII - Verwaltungsangestellte/r WISSENSCHAFTLICHE HILFSKRAFT DFG-PROJEKT befristet bis 31.12.2014
			1,00		IVA - Verwaltungsangestellte/r BESTANDSZUSAMMENFÜHRUNG befristet bis 31.12.2016
			7,00		2/3/3A - Lagerarbeiter/in LAGER- UND TRANSPORTARBEITEN IM RAHMEN DER RESTAURIERUNGSARBEITEN FÜR DIE DAUER DER VOM RAT BESCHLOSSENEN MAßNAHME DERZEIT befristet bis 31.12.2018
			7,00		VIII - Verwaltungsangestellte/r QUALITÄTSSICHERUNG IM RAHMEN DER ERFASSUNGSARBEITEN FÜR DIE DAUER DER VOM RAT BESCHLOSSENEN MAßNAHME DERZEIT befristet bis 31.12.2018
			16,00		VIII - Verwaltungsangestellte/r ERFASSUNGSHELFER IM RAHMEN DER RESTAURIERUNGSARBEITEN FÜR DIE DAUER DER VOM RAT BESCHLOSSENEN MAßNAHME DERZEIT befristet bis 31.12.2018

Personalkredite und befristete Planstellen

KÄMMEREIVERWALTUNG

Amt bzw. Dienststelle	Tpl.	Bezeichnung	Anzahl Stellen	Betrag in Euro	Stellenbezeichnung
4511	0402	Museum Ludwig	1,00		IVB/IVA - DV-Organisator/in PROJEKTORGANISATION befristet bis 31.12.2018
			1,00		VB - Archivangestellte/r BESTANDSERFASSUNG befristet bis 31.12.2018
			2,00		VII - Archivangestellte/r DURCHFÜHRUNG DER QUALITÄTSSICHERUNG BEI PROBLEMATISCHEN BESTÄNDEN UND SCHRIFT- GUTERSCHLIEßUNG (NEUÜBERNAHME) FÜR DIE DAUER DER WIEDERAUFBAUPHASE befristet bis 31.12.2018
			1,00		II-HD - Verwaltungsangestellte/r ASSISTENT/IN DES DIREKTORS befristet bis 31.12.2019
			0,50		VIII - Verwaltungsangestellte/r ZUR UNTERSTÜTZUNG DES DIGITALISIERUNGS- PROJEKTES DER FOTOGRAFISCHEN SAMMLUNG befristet bis 31.12.2016
4512/2	1002	Archäolog. Bodendenkmalpflege		200.000	BEFRISTETE BESCHÄFTIGUNG VON MITARBEITERN/MITARBEITERINNEN BEI GRABUNGEN
4513	0404	Rautenstrauch-Joest-Museum	0,50		II-HD - Verwaltungsangestellte/r ZUR STÄRKUNG DES VERANSTALTUNGS- MANAGEMENTS BEFR. FÜR DIE DAUER VON 2 JAHREN befristet bis 31.12.2017
			0,50		VC - Verwaltungsangestellte/r MITARBEIT IM VERANSTALTUNGS- MANAGEMENT BEFR. FÜR DIE DAUER VON 2 JAHREN befristet bis 31.12.2017
4518	0408	Kölnisches Stadtmuseum	1,00		II-HD - Verwaltungsangestellte/r FÜR DIE PERSÖNLICHE ASSISTENZ DER DIREK- TION VORBEHALTLICH DER 100%IGEN DRITTMITTEL- FINANZIERUNG befristet bis 31.12.2016
4520	0410	NS-Dokumentationszentrum	1,00		VB - Diplom-Bibliothekar/in AUSBAU DES DOKUMENTATIONSBEREICHES DES NS-DOKUMENTATIONSZENTRUM FÜR DIE DAUER DER DRITTMITTELFINANZIERUNG DERZEIT befristet bis 31.12.2019
			0,50		IVA/III - Verwaltungsangestellte/r PROJEKT "MOBILE BERATUNG GEGEN RECHTS- EXTREMISMUS IM REGIERUNGSBEZIRK KÖLN" VORBEHALTLICH D. 100%IGEN REFINANZIERUNG DER PERSONALKOSTEN befristet bis 31.12.2015
4522	0411	Museumsdienst	1,00		II-HD - Verwaltungsangestellte/r SONDERPROJEKT "WALLRAF DER MUSEUMSBUS" BEFRISTET FÜR DIE VOM RAT BESCHLOSSENE DAUER DER MASNAHME, DERZEIT befristet bis 30.04.2013



Personalkredite und befristete Planstellen

KÄMMEREIVERWALTUNG

Amt bzw. Dienststelle	Tpl.	Bezeichnung	Anzahl Stellen	Betrag in Euro	Stellenbezeichnung
4523	0409	KMB und RBA	1,00		IVB - Diplom-Bibliothekar/in DURCHFÜHRUNG DES PROJEKTES "EIN- WERBUNG UND ERSCHLIEßUNG VON GALERIE- PUBLIKATIONEN" FÜR DIE VOM RAT BESCHLOSSENE DAUER, DERZEIT befristet bis 31.12.2014
48	1002	Konservator	1,00		II-HD - Verwaltungsangestellte/r FÜR DIE DENKMALPFLEGERISCHE BETREUUNG DES PROJEKTES "NEUKONZEPTION GERLING- QUARTIER" befristet bis 31.12.2016
<b>Summe Dez VII</b>			<b>97,82</b>	<b>240.903</b>	
<b>Gesamtsumme</b>			<b>365,50</b>	<b>502.437</b>	



Eigenbetriebe und eigenbetriebsähnliche Einrichtungen

(Sondervermögen mit Sonderrechnung)

Stellenplan für die Beamten und Angestellten der  
Zusatzversorgungskasse (einschl. Beihilfekasse)

Abkürzungen:

- ku = künftig umzuwandeln bei Ausscheiden des  
bisherigen Stelleninhabers
- kw = künftig wegfallend bei Ausscheiden des  
bisherigen Stelleninhabers
- \* = Vergütungen der Bewährungsaufstiege  
entfallen aus Darstellungsgründen



Beamte (Zusatzversorgungskasse einschl. Beihilfekasse)

Laufbahn-/Besoldungsgruppe	Stellenzahl 2015	Stellenzahl 2013/2014	besetzt am 30.06.2014	Vermerke/ Erläuterung
<b>höherer Dienst</b>				
A14	0,54	0,54	0,61	
A13-HD	1,00	1,00	0,50	
Summen höherer Dienst	1,54	1,54	1,11	
<b>gehobener Dienst</b>				
A13	1,00	0,00	0,00	
A12	4,00	3,00	2,93	
A11	3,00	2,00	2,95	
A10	6,00	6,00	5,88	
A9	1,00	1,00	0,00	
Summen gehobener Dienst	15,00	12,00	11,76	
<b>mittlerer Dienst</b>				
A9-MD	2,00	2,00	1,93	
A8	19,50	20,50	17,84	
Summen mittlerer Dienst	21,50	22,50	19,77	
<b>Summen Beamte</b>	<b>38,04</b>	<b>36,04</b>	<b>32,64</b>	

Angestellte (Zusatzversorgungskasse einschl. Beihilfekasse)

Vergütungsgruppe	Stellenzahl 2015	Stellenzahl 2013/2014	besetzt am 30.06.2014	Vermerke/ Erläuterung
I	1,00	1,00	1,00	
Ib, Ib/Ia	1,00	0,00	1,00	
II, II/Ib	1,00	2,00	1,00	
IVa, IVa/IVa, IVa/III, S16, S17	4,00	3,00	4,01	
IVb, IVb/IVb, IVb/IVa, S12-S15	2,00	3,00	2,00	
Vb*, S10, S11	2,00	2,00	1,64	
Vc, Vc/Vc, Vc/Vb, Vc/Vb-MD, S7, S8	6,50	6,50	6,23	
VIb*, S5, S6	1,00	1,00	1,00	
VII, VII/VIb, S4	1,00	1,00	0,26	
VIII, VIII/VII, S3	1,50	3,00	1,39	
<b>Summen Angestellte</b>	<b>21,00</b>	<b>22,50</b>	<b>19,53</b>	

Eigenbetriebe und eigenbetriebsähnliche Einrichtungen

(Sondervermögen mit Sonderrechnung)

Stellenplan für die Beamten, Angestellten und Arbeiter der  
Gebäudewirtschaft der Stadt Köln

Abkürzungen:

- ku = künftig umzuwandeln bei Ausscheiden des  
bisherigen Stelleninhabers
- kw = künftig wegfallend bei Ausscheiden des  
bisherigen Stelleninhabers
- \* = Vergütungen der Bewährungsaufstiege  
entfallen aus Darstellungsgründen

Beamte (Gebäudewirtschaft)

Laufbahn-/Besoldungsgruppe	Stellenzahl 2015	Stellenzahl 2013/2014	besetzt am 30.06.2014	Vermerke/ Erläuterung
<b>höherer Dienst</b>				
B2	1,00	1,00	1,00	
A16	2,00	2,00	1,00	
A15	1,00	1,00	1,00	
A14	5,00	5,00	4,83	
A13-HD	5,00	5,00	3,96	
<b>Summen höherer Dienst</b>	<b>14,00</b>	<b>14,00</b>	<b>11,79</b>	
<b>gehobener Dienst</b>				
A13	6,00	6,00	5,91	
A12	15,00	15,00	13,84	
A11	20,70	20,70	18,49	
A10	11,00	11,00	9,93	
A9	1,00	1,00	1,00	
<b>Summen gehobener Dienst</b>	<b>53,70</b>	<b>53,70</b>	<b>49,17</b>	
<b>mittlerer Dienst</b>				
A9-MD	4,00	4,00	3,93	1,00 AZ
A8	20,25	20,25	19,10	
A7	1,22	1,22	0,48	
<b>Summen mittlerer Dienst</b>	<b>25,47</b>	<b>25,47</b>	<b>23,51</b>	
<b>Summen Beamte</b>	<b>93,17</b>	<b>93,17</b>	<b>84,47</b>	



Angestellte (Gebäudewirtschaft)

Vergütungsgruppe	Stellenzahl 2015	Stellenzahl 2013/2014	besetzt am 30.06.2014	Vermerke/ Erläuterung
I	1,00	1,00	0,74	
Ia	3,00	3,00	3,00	
Ib,Ib/Ia	6,00	6,00	5,00	
II,II/Ib	10,00	10,00	8,37	
II,II/II	1,00	1,00	1,00	
III,III/II,S18	28,00	28,00	26,37	
IVa,IVa/IVa,IVa/III,S16,S17	64,34	63,34	62,86	
IVb,IVb/IVb,IVb/IVa,S12-S15	7,34	7,34	6,75	
Vb*,S10,S11	90,50	91,50	86,30	
Vb-MD,Vb-MD/Vb-MD,S9	17,00	17,00	16,00	
Vc,Vc/Vc,Vc/Vb,Vc/Vb-MD,S7,S8	44,13	44,13	41,49	
Vib*,S5,S6	24,72	24,72	24,33	
VII,VII/Vib,S4	6,28	6,28	4,76	
VIII,VIII/VII,S3	6,40	6,40	4,82	

Summen Angestellte	309,71	309,71	291,79	

Arbeiter (Gebäudewirtschaft)

Lohngruppe	Stellenzahl 2015	Stellenzahl 2013/2014	besetzt am 30.06.2014	Vermerke/ Erläuterung
5/6/6A	42,00	42,00	40,00	
3/4/4A	0,50	0,50	0,50	

Summen Arbeiter	42,50	42,50	40,50	

Eigenbetriebe und eigenbetriebsähnliche Einrichtungen

(Sondervermögen mit Sonderrechnung)

Stellenplan für die Beamten, Angestellten und Arbeiter des  
Wallraf-Richartz-Museum & Fondation Corboud

Abkürzungen:

- ku = künftig umzuwandeln bei Ausscheiden des  
bisherigen Stelleninhabers
- kw = künftig wegfallend bei Ausscheiden des  
bisherigen Stelleninhabers
- \* = Vergütungen der Bewährungsaufstiege  
entfallen aus Darstellungsgründen

Beamte ( WALLRAF-RICHARTZ-MUSEUM & FONDATION CORBOUD)

Laufbahn-/Besoldungsgruppe	Stellenzahl 2015	Stellenzahl 2013/2014	besetzt am 30.06.2014	Vermerke/ Erläuterung
<b>höherer Dienst</b>				
B2	1,00	1,00	1,00	
A13-HD	1,00	1,00	0,95	
Summen höherer Dienst	2,00	2,00	1,95	
<b>gehobener Dienst</b>				
A12	1,00	1,00	1,00	
A10	1,00	1,00	1,00	
Summen gehobener Dienst	2,00	2,00	2,00	
<b>Summen Beamte</b>	<b>4,00</b>	<b>4,00</b>	<b>3,95</b>	

Angestellte ( WALLRAF-RICHARTZ-MUSEUM & FONDATION CORBOUD)

Vergütungsgruppe	Stellenzahl 2015	Stellenzahl 2013/2014	besetzt am 30.06.2014	Vermerke/ Erläuterung
Ia	1,00	0,00	1,00	
Ib,Ib/Ia	1,00	1,00	1,00	
II,II/Ib	5,00	6,00	4,00	
IVa, IVa/IVa, IVa/III, S16, S17	2,00	2,00	2,21	
Vb*, S10, S11	2,00	2,00	2,00	
VIIb*, S5, S6	3,00	3,00	2,00	
VIII, VIII/VII, S3	1,00	1,00	0,00	
<b>Summen Angestellte</b>	<b>15,00</b>	<b>15,00</b>	<b>12,21</b>	

Arbeiter ( WALLRAF-RICHARTZ-MUSEUM & FONDATION CORBOUD)

Lohngruppe	Stellenzahl 2015	Stellenzahl 2013/2014	besetzt am 30.06.2014	Vermerke/ Erläuterung
3/4/4A	2,00	2,00	2,00	

Summen Arbeiter	2,00	2,00	2,00	

Eigenbetriebe und eigenbetriebsähnliche Einrichtungen

(Sondervermögen mit Sonderrechnung)

Stellenplan für die Beamten, Angestellten und Arbeiter der  
Bühnen der Stadt Köln

Abkürzungen:

- ku = künftig umzuwandeln bei Ausscheiden des  
bisherigen Stelleninhabers
- kw = künftig wegfallend bei Ausscheiden des  
bisherigen Stelleninhabers
- \* = Vergütungen der Bewährungsaufstiege  
entfallen aus Darstellungsgründen

Beamte (Bühen)

Laufbahn-/Besoldungsgruppe	Stellenzahl 2015	Stellenzahl 2013/2014	besetzt am 30.06.2014	Vermerke/ Erläuterung
<b>höherer Dienst</b>				
A14	1,00	1,00	1,00	
A13-HD	1,00	0,00	1,05	
Summen höherer Dienst	2,00	1,00	2,05	
<b>gehobener Dienst</b>				
A12	4,00	4,00	3,54	
A11	2,00	2,00	1,86	
Summen gehobener Dienst	6,00	6,00	5,40	
<b>mittlerer Dienst</b>				
A9-MD	2,00	2,00	2,00	1,00 AZ
A8	4,50	5,50	4,50	
A7	0,50	0,50	0,00	
Summen mittlerer Dienst	7,00	8,00	6,50	
<b>Summen Beamte</b>	<b>15,00</b>	<b>15,00</b>	<b>13,95</b>	



Angestellte (Bühnen)

Vergütungsgruppe	Stellenzahl 2015	Stellenzahl 2013/2014	besetzt am 30.06.2014	Vermerke/ Erläuterung
Ib,Ib/Ia	1,00	1,00	1,00	
II,II/Ib	0,00	1,00	0,00	
III,III/II,S18	0,00	1,00	0,00	
IVa,IVa/IVa,IVa/III,S16,S17	4,00	4,00	2,69	
IVb,IVb/IVb,IVb/IVa,S12-S15	7,00	7,00	7,00	
Vb*,S10,S11	5,00	4,00	3,75	
Vb-MD,Vb-MD/Vb-MD,S9	6,00	6,00	4,66	
Vc,Vc/Vc,Vc/Vb,Vc/Vb-MD,S7,S8	26,00	26,00	24,93	
VIb*,S5,S6	27,00	25,00	21,12	
VII,VII/VIb,S4	4,00	3,00	2,51	
VIII,VIII/VII,S3	5,71	7,71	5,27	
sonstige (TVK,NVB,KR)	275,51	274,51	245,82	
<b>Summen Angestellte</b>	<b>361,22</b>	<b>360,22</b>	<b>318,75</b>	

Arbeiter (Bühnen)

Lohngruppe	Stellenzahl 2015	Stellenzahl 2013/2014	besetzt am 30.06.2014	Vermerke/ Erläuterung
6/7/7A	109,49	107,49	102,34	
5/6/6A	74,00	78,48	64,81	
4/5/5A	74,97	72,02	66,46	
3/4/4A	20,89	18,36	16,16	
2/3/3A	23,00	27,00	19,38	
<b>Summen Arbeiter</b>	<b>302,35</b>	<b>303,35</b>	<b>269,15</b>	

Eigenbetriebe und eigenbetriebsähnliche Einrichtungen

(Sondervermögen mit Sonderrechnung)

Stellenplan für die Angestellten und Arbeiter des  
Gürzenich Orchesters - Kölner Philharmoniker der Stadt Köln

Abkürzungen:

- ku = künftig umzuwandeln bei Ausscheiden des  
bisherigen Stelleninhabers
- kw = künftig wegfallend bei Ausscheiden des  
bisherigen Stelleninhabers
- \* = Vergütungen der Bewährungsaufstiege  
entfallen aus Darstellungsgründen

Angestellte (Orchester)

Vergütungsgruppe	Stellenzahl 2015	Stellenzahl 2013/2014	besetzt am 30.06.2014	Vermerke/ Erläuterung
IVa, IVa/IVa, IVa/III, S16, S17	2,00	2,00	2,00	
Vc, Vc/Vc, Vc/Vb, Vc/Vb-MD, S7, S8	1,00	1,00	1,00	
VIIb*, S5, S6	1,50	1,50	1,50	
VIII, VIII/VII, S3	1,00	1,00	1,00	
sonstige (TVK, NVB, KR)	139,00	139,00	128,84	
<b>Summen Angestellte</b>	<b>144,50</b>	<b>144,50</b>	<b>134,34</b>	

Arbeiter (Orchester)

Lohngruppe	Stellenzahl 2015	Stellenzahl 2013/2014	besetzt am 30.06.2014	Vermerke/ Erläuterung
4/5/5A	4,00	4,00	4,00	
2/3/3A	1,00	1,00	1,98	

Summen Arbeiter	5,00	5,00	5,98	

Nachwuchskräfte und informatorisch beschäftigte Dienstkräfte

EIGENBETRIEBE

Amt bzw. Dienststelle	Tpl.	Bezeichnung	Anzahl		besetzt am 01.10.2014	Stellenbezeichnung
			2015	2013		
26		Gebäudewirtschaft d. Stadt Köln	3,00	3,00	0,00	Auszubildende/r (Angest.)
			3,00	3,00	0,00	Auszubildende/r (Arb.)
4510		Wallraf-Richartz-Museum	4,00	4,00	1,99	Praktikant/in
			2,00	0,00	0,00	Volontär/in
46		Bühnen der Stadt Köln	15,00	15,00	7,01	Auszubildende/r (Arb.)
			14,00	14,00	8,00	Auszubildende/r (Angest.)
<b>Summen:</b>			<b>41,00</b>	<b>39,00</b>	<b>17,00</b>	

Personalkredite und befristete Planstellen

Sondervermögen

Amt bzw. Dienststelle	Tpl.	Bezeichnung	Anzahl Stellen	Betrag in Euro	Stellenbezeichnung			
26		Gebäudewirtschaft d. Stadt Köln	1,00		III/II - Technische/r Ang. (Ingenieur/innen) BEFRISTUNG BIS ZUM ABSCHLUSS DER BAULICHEN REALISIERUNG DER BILDUNGSLANDSCHAFT ALTSTADT-NORD (BAN) befristet bis 31.12.2017			
			3,00		III/II - Technische/r Ang. (Ingenieur/innen) BEFRISTUNG BIS ZUM ABSCHLUSS DER BAULICHEN REALISIERUNG (OPER/SCHAUSPIEL) befristet bis 31.12.2014			
			1,00		II-HD - Verwaltungsangestellte/r UNTERSTÜTZUNG DER JURISTISCHEN BEGLEITUNG DER GW befristet bis 31.12.2014			
			1,00		IA - Verwaltungsangestellte/r PERSONALKREDIT BIS 31.12.2014 PROJEKTSTEUERUNG/ PROJEKTLEITUNG FÜR SONDERPROJEKTE befristet bis 31.12.2014			
			1,00		VC/VB-MD - Techniker/in (staatlich geprüft) MOBILER ENERGIEDIENST HEIZUNG befristet bis 31.12.2014			
			1,00		VC/VB-MD - Techniker/in (staatlich geprüft) MOBILER ENERGIEDIENST ELEKTRO befristet bis 31.12.2014			
			1,00		IB - Verwaltungsangestellte/r BEFRISTUNG BIS ZUM ABSCHLUSS DER BAULICHEN REALISIERUNG (OPER/SCHAUSPIEL) befristet bis 31.12.2014			
			11,00		IVA/III - Technische/r Ang. (Ingenieur/innen) BAULICHE UMSETZUNG DER GANZTAGSOFFENSIVE befristet bis 31.12.2015			
			1,00		A12 - Stadtamtsrat/rätin BAULICHE UMSETZUNG DER GANZTAGSOFFENSIVE befristet bis 31.12.2015			
			1,00		A8 - Stadthauptsekretär/in BAULICHE UMSETZUNG DER GANZTAGSOFFENSIVE befristet bis 31.12.2015			
			1,00		IVA/III - Technische/r Ang. (Ingenieur/innen) BAULICHE REALISIERUNG DER BILDUNGS_ LANDSCHAFT ALTSTADT-NORD befristet bis 31.12.2015			
			4510		Wallraf-Richartz-Museum	1,00		II-HD - Verwaltungsangestellte/r ZUR PROVENIENZRECHERCH DER GRAPHISCHEN SAMMLUNG (1933-45) VORBEHALTLICH DER 100% DRITTMITTELFINANZIERUNG befristet bis 31.12.2014
			46		Bühnen/Werkleitung	1,00		FEST - Techniker BEFRISTETER EINSATZ IM RAHMEN DES INTERIMS befristet bis 31.12.2015
1,00		FEST - Technischer Leiter FÜR DAS PROJEKT "OPERNSANIERUNG UND NEU- BAU SCHAUSPIELHAUS" befristet bis 31.08.2013						
1,00		FEST - Leiter/in Öffentlichkeitsarbeit BEFRISTETE ZUSETZUNG FÜR DIE DAUER DER MIT DEM INTERIM VERBINDENEN MEHRARBEIT befristet bis 31.12.2015						

Personalkredite und befristete Planstellen

Sondervermögen

Amt bzw. Dienststelle	Tpl.	Bezeichnung	Anzahl Stellen	Betrag in Euro	Stellenbezeichnung
			1,00		FEST - Techniker FÜR DAS PROJEKT "INTERIMSPANUNG" BEI DEN BÜHNEN befristet bis 31.12.2015
			0,51		IVA/III - Technische/r Ang. (Ingenieur/innen) FÜR BEFRISTETE SONDERAUFGABEN, DIE DURCH DIE INTERIMSZEIT ANFALLEN befristet bis 31.12.2015
			10,00		VC - Verwaltungsangestellte/r FÜR BEFRISTETE SONDERAUFGABEN, DIE DURCH DIE INTERIMSZEIT ANFALLEN befristet bis 31.12.2014
			2,00		VC - Verwaltungsangestellte/r FÜR BEFRISTETE SONDERAUFGABEN IM ZUSAMMENHANG MIT DEM INTERIM befristet bis 31.12.2014
			1,00		VB/IVB/IVA - Technische/r Ang. (Ingenieur/innen) FÜR BEFRISTETE SONDERAUFGABEN IM RAHMEN DES INTERIM befristet bis 31.12.2015
461		Verw.-, Pers.-, Orga.abtl.		165.520	PK FÜR DEN EINSATZ VON UNGELERNTEN AUSHILFEN IN NACH L 2/3/3A BMT-G BEWERTETEN TÄTIGKEITEN
				51.129	PK FÜR DEN EINSATZ VON VOLONTÄREN UND PRAKTIKANTEN
462		Wirtschaftsabteilung	0,50		VIII - Verwaltungsangestellte/r MEHRBEDARF AUFGRUND INTERIMSZEIT befristet bis 31.12.2013
			1,00		VIB - Verwaltungsangestellte/r ERHÖHTER BUCHUNGSAUFWAND AUFGRUND DER GENERALSANIERUNG DER BÜHNEN befristet bis 31.08.2016
464		Bühnentechn. Abteilung	1,00		FEST - Tontechniker/in ZUR DECKUNG DES MEHRBEDARFS AUFGRUND DES INTERIMS befristet bis 31.08.2013
466		Künstlerischer Betrieb	1,00		FEST - Persönliche/r Referent/in UNTERSTÜTZUNG DES DESIGNIERTEN SCHAUSPIELINTENDANTEN BEI DEN VORBEREITUNGSARBEITEN UND PLANUNGEN ZU SEINER ERSTEN SPIELZEIT befristet bis 31.08.2014
47		Orchester		60.000	PK FÜR 6 MUSIKPRAKTIKANTEN , 1 PRAKTIKANTEN FÜR ÖFFENTLICHKEITSARBEIT SOWIE FÜR AUSHILFSKRÄFTE ZUR DURCHFÜHRUNG DES PROJEKTES "GO LIVE" (RD: 34 000 EURO WERDEN REFINANZIERT)
<b>Gesamtsumme</b>			<b>45,01</b>	<b>276.649</b>	



#### Stellennachweis

- Zugewiesene Beamte zu den Stadtwerken Köln GmbH
- Zugewiesene Beamte Verein Region Köln/Bonn e.V.
- Zugewiesene Beamte Rheinisches Studieninstitut
- Zugewiesene Beamte Gemeinsame Betriebskrankenkasse der Stadt Köln (GBK)
- Zugewiesene Beamte KölnVorsorge-Sterbekasse VVaG
- Zugewiesene Beamte Köln Tourismus GmbH
- Zugewiesene Beamte Sportstätten GmbH
- Zugewiesene Beamte VRS-Zweckverband
- Personalgestellung an freie Träger der Bürger- Zentren
- Zugewiesene Beamte Abfallwirtschaftsbetriebe Köln GmbH (AWB)
- Zugewiesene Beamte und gestellte Angestellte Kliniken der Stadt Köln gGmbH
- Zugewiesene Beamte und gestellte Angestellte der Sozial-Betriebe Köln gGmbH (SBK)
- Beurlaubte Beamte Stadtentwässerungsbetriebe Köln AÖR (StEB)
- Beurlaubte Beamte und gestellte Angestellte Kölner Verkehrsbetriebe AG (KVB)

Zugewiesene Beamte zu den Stadtwerken Köln GmbH

Laufbahn-/Besoldungsgruppe	Stellenzahl 2015	Stellenzahl 2013/2014	besetzt am 30.06.2014	Vermerke/ Erläuterung
höherer Dienst				
A15	1,00	1,00	1,00	
Summen höherer Dienst	1,00	1,00	1,00	
<b>Gesamt:</b>	1,00	1,00	1,00	

Zugewiesene Beamte Verein Region Köln/Bonn e.V.

Laufbahn-/Besoldungsgruppe	Stellenzahl 2015	Stellenzahl 2013/2014	besetzt am 30.06.2014	Vermerke/ Erläuterung
gehobener Dienst				
A11	1,00	1,00	1,00	
Summen gehobener Dienst	1,00	1,00	1,00	
<b>Gesamt:</b>	1,00	1,00	1,00	

Zugewiesene Beamte Rheinisches Studieninstitut

Laufbahn-/Besoldungsgruppe	Stellenzahl 2015	Stellenzahl 2013/2014	besetzt am 30.06.2014	Vermerke/ Erläuterung
<b>höherer Dienst</b>				
A16	1,00	1,00	0,00	
A14	1,00	1,00	1,00	
Summen höherer Dienst	2,00	2,00	1,00	
<b>gehobener Dienst</b>				
A12	1,00	1,00	1,00	
Summen gehobener Dienst	1,00	1,00	1,00	
<b>Gesamt:</b>	<b>3,00</b>	<b>3,00</b>	<b>2,00</b>	

Zugewiesene Beamte Gemeinsame Betriebskrankenkasse der Stadt Köln (GBK)

Laufbahn-/Besoldungsgruppe	Stellenzahl 2015	Stellenzahl 2013/2014	besetzt am 30.06.2014	Vermerke/ Erläuterung
höherer Dienst				
A15	1,00	1,00	0,98	
Summen höherer Dienst	1,00	1,00	0,98	
Gesamt:	1,00	1,00	0,98	

Zugewiesene Beamte KölnVorsorge-Sterbekasse VVaG

Laufbahn-/Besoldungsgruppe	Stellenzahl 2015	Stellenzahl 2013/2014	besetzt am 30.06.2014	Vermerke/ Erläuterung
<b>höherer Dienst</b>				
A13-HD	1,00	1,00	1,00	
Summen höherer Dienst	1,00	1,00	1,00	
<b>gehobener Dienst</b>				
A11	1,00	1,00	1,00	
Summen gehobener Dienst	1,00	1,00	1,00	
<b>Gesamt:</b>	<b>2,00</b>	<b>2,00</b>	<b>2,00</b>	

Zugewiesene Beamte Köln Tourismus GmbH

Laufbahn-/Besoldungsgruppe	Stellenzahl 2015	Stellenzahl 2013/2014	besetzt am 30.06.2014	Vermerke/ Erläuterung
<b>höherer Dienst</b>				
A15	0,00	1,00	0,00	
Summen höherer Dienst	0,00	1,00	0,00	
<b>gehobener Dienst</b>				
A13	2,00	1,00	1,96	
A12	2,00	2,00	2,00	
A11	0,00	1,00	0,00	
Summen gehobener Dienst	4,00	4,00	3,96	
<b>Gesamt:</b>	<b>4,00</b>	<b>5,00</b>	<b>3,96</b>	

Zugewiesene Beamte Sportstätten GmbH

Laufbahn-/Besoldungsgruppe	Stellenzahl 2015	Stellenzahl 2013/2014	besetzt am 30.06.2014	Vermerke/ Erläuterung
höherer Dienst				
A14	1,00	1,00	0,96	
Summen höherer Dienst	1,00	1,00	0,96	
<b>Gesamt:</b>	1,00	1,00	0,96	



Zugewiesene Beamte VRS-Zweckverband

Laufbahn-/Besoldungsgruppe	Stellenzahl 2015	Stellenzahl 2013/2014	besetzt am 30.06.2014	Vermerke/ Erläuterung
gehobener Dienst				
A13	1,00	1,00	0,96	
Summen gehobener Dienst	1,00	1,00	0,96	
<b>Gesamt:</b>	1,00	1,00	0,96	

Personalstellung an freie Träger der Bürger- Zentren

Vergütungsgruppe	Stellenzahl 2015	Stellenzahl 2013/2014	besetzt am 30.06.2014	Vermerke/ Erläuterung
Vb*,S10,S11	1,00	1,00	1,00	
VII,VII/VIb,S4	0,50	0,50	0,50	
Summen Angestellte	1,50	1,50	1,50	
<b>Gesamt:</b>	1,50	1,50	1,50	

Zugewiesene Beamte Abfallwirtschaftsbetriebe Köln GmbH (AWB)

Laufbahn-/Besoldungsgruppe	Stellenzahl 2015	Stellenzahl 2013/2014	besetzt am 30.06.2014	Vermerke/ Erläuterung
<b>höherer Dienst</b>				
A16	1,00	1,00	1,00	
A15	1,00	1,00	1,00	
A14	4,00	4,00	2,00	
A13-HD	2,00	2,00	1,00	
Summen höherer Dienst	8,00	8,00	5,00	
<b>gehobener Dienst</b>				
A13	3,00	3,00	3,00	
A12	6,00	6,00	5,74	
A11	2,50	2,50	2,50	
A10	1,75	1,75	0,00	
Summen gehobener Dienst	13,25	13,25	11,24	
<b>mittlerer Dienst</b>				
A9-MD	3,00	3,00	2,93	1,00 AZ
A8	6,00	6,00	4,29	
Summen mittlerer Dienst	9,00	9,00	7,22	
<b>Gesamt:</b>	<b>30,25</b>	<b>30,25</b>	<b>23,46</b>	

Zugewiesene Beamte und gestellte Angestellte Kliniken der Stadt Köln gGmbH

Laufbahn-/Besoldungsgruppe	Stellenzahl 2015	Stellenzahl 2013/2014	besetzt am 30.06.2014	Vermerke/ Erläuterung
<b>höherer Dienst</b>				
A16	1,00	1,00	0,00	
A14	4,00	4,00	3,85	
A13-HD	3,00	3,00	3,00	
<b>Summen höherer Dienst</b>	<b>8,00</b>	<b>8,00</b>	<b>6,85</b>	
<b>gehobener Dienst</b>				
A13	1,50	1,50	1,78	
A12	2,00	2,00	1,98	
A11	3,50	3,50	1,82	
A9	1,00	1,00	0,00	
<b>Summen gehobener Dienst</b>	<b>8,00</b>	<b>8,00</b>	<b>5,58</b>	
<b>mittlerer Dienst</b>				
A9-MD	10,75	10,75	8,41	6,75 AZ
A8	7,00	7,00	5,20	
A7	2,61	2,61	1,23	
<b>Summen mittlerer Dienst</b>	<b>20,36</b>	<b>20,36</b>	<b>14,84</b>	
<b>Gesamt:</b>	<b>36,36</b>	<b>36,36</b>	<b>27,27</b>	

Vergütungsgruppe	Stellenzahl 2015	Stellenzahl 2013/2014	besetzt am 30.06.2014	Vermerke/ Erläuterung
IVa, IVa/IVa, IVa/III, S16, S17	1,00	1,00	0,99	
Vb*, S10, S11	1,00	1,00	0,99	
Vc, Vc/Vc, Vc/Vb, Vc/Vb-MD, S7, S8	1,00	1,00	0,99	
<b>Summen Angestellte</b>	<b>3,00</b>	<b>3,00</b>	<b>2,97</b>	
<b>Gesamt:</b>	<b>3,00</b>	<b>3,00</b>	<b>2,97</b>	

Zugewiesene Beamte und gestellte Angestellte der Sozial-Betriebe Köln gGmbH (SBK)

Laufbahn-/Besoldungsgruppe	Stellenzahl 2015	Stellenzahl 2013/2014	besetzt am 30.06.2014	Vermerke/ Erläuterung
<b>höherer Dienst</b>				
B2	1,00	1,00	1,00	
A14	3,00	3,00	3,00	
A13-HD	2,00	2,00	1,73	
Summen höherer Dienst	6,00	6,00	5,73	
<b>gehobener Dienst</b>				
A13	1,00	1,00	1,00	
A12	2,00	2,00	0,78	
A11	2,00	2,00	1,44	
Summen gehobener Dienst	5,00	5,00	3,22	
<b>mittlerer Dienst</b>				
A9-MD	6,00	6,00	3,93	6,00 AZ
A8	1,00	1,00	1,00	
A7	1,50	1,50	1,00	
Summen mittlerer Dienst	8,50	8,50	5,93	
<b>Gesamt:</b>	<b>19,50</b>	<b>19,50</b>	<b>14,88</b>	

Vergütungsgruppe	Stellenzahl 2015	Stellenzahl 2013/2014	besetzt am 30.06.2014	Vermerke/ Erläuterung
VIb*,S5,S6	1,00	1,00	0,00	
Summen Angestellte	1,00	1,00	0,00	
<b>Gesamt:</b>	<b>1,00</b>	<b>1,00</b>	<b>0,00</b>	

Beurlaubte Beamte Stadtentwässerungsbetriebe Köln AöR (StEB)

Laufbahn-/Besoldungsgruppe	Stellenzahl 2015	Stellenzahl 2013/2014	besetzt am 30.06.2014	Vermerke/ Erläuterung
gehobener Dienst				
A10	2,00	2,00	0,88	
Summen gehobener Dienst	2,00	2,00	0,88	
<b>Gesamt:</b>	2,00	2,00	0,88	

Beurlaubte Beamte und gestellte Angestellte Kölner Verkehrsbetriebe AG (KVB)

Vergütungsgruppe	Stellenzahl 2015	Stellenzahl 2013/2014	besetzt am 30.06.2014	Vermerke/ Erläuterung
III, III/II, S18	1,00	1,00	1,00	
IVa, IVa/IVa, IVa/III, S16, S17	1,00	1,00	0,00	
Vb-MD, Vb-MD/Vb-MD, S9	1,00	1,00	0,00	
Summen Angestellte	3,00	3,00	1,00	
<b>Gesamt:</b>	<b>3,00</b>	<b>3,00</b>	<b>1,00</b>	





**WIRTSCHAFTSPLAN**  
**der**  
**eigenbetriebsähnlichen Einrichtung**  
**Abfallwirtschaftsbetrieb der Stadt Köln**  
**für das Geschäftsjahr 2014**  
**(01.01. – 31.12.2014)**

<b>Wirtschaftsplan 2014 des Abfallwirtschaftsbetriebes der Stadt Köln</b>
---

	2014 Tsd. €	2013 Tsd. €
<b>ERFOLGSPLAN</b>		
<b>Umsatzerlöse</b>		
- Gebühreneinnahmen Straßenreinigung	36.149	36.724
- zuzügl. städtischer Anteil	11.705	11.774
- zuzügl. Erweiterung Winterdienst	1.106	1.374
- Zuschuss Stadt Köln für allgemein genutzte Flächen	1.248	1.403
- Gebühreneinnahmen Abfallbeseitigung	146.122	146.496
- anteiliger Überschuss Altkleidersammlung	127	0
- Entgelte DSD	1.520	1.507
<b>Summe Umsatzerlöse</b>	<b>197.977</b>	<b>199.278</b>
<b>Aufwendungen für bezogene Leistungen</b>		
- Entsorgung Hausmüll und Biomüll	56.729	59.342
- Entsorgung Straßenkehrschutt	657	937
- Abfallbeseitigung Logistik	69.473	65.956
- Holservice Papier, Pappe, Kartonagen	7.779	7.725
- Littering	7.386	7.178
- Entsorgung von Elektroaltgeräten	1.264	1.249
- Straßenreinigung	47.600	47.917
- Erweiterung des Winterdienstes	1.106	1.374
- Reinigung allgemein genutzter Flächen	1.248	1.403
- Betrieb eines Werkstoffhofes	119	335
- Gelbe Tonne plus	2.132	574
- Duales System	1.520	1.507
<b>Summe Aufwendungen f. bez. Leistungen</b>	<b>197.013</b>	<b>195.497</b>
<b>Sonstige betriebliche Aufwendungen</b>	<b>2.789</b>	<b>2.519</b>
<b>Zinsaufwendungen</b>	<b>112</b>	<b>161</b>
<b>Zinserträge</b>	<b>12</b>	<b>11</b>
<b>Jahresüberschuss/-fehlbetrag</b>	<b>-1.925</b>	<b>+1.112</b>

<p>Bilanz der Abfallwirtschaftsbetriebe der Stadt Köln</p>
--

	31.12.2012 in €	31.12.2011 in €
<b>AKTIVA</b>		
Anlagevermögen:		
Sachanlagen	0	0
Umlaufvermögen:		
Forderungen u. sonst. Vermögensgegenstände	3.618.310	4.404.288
Flüssige Mittel	6.432.537	0
Nicht durch Eigenkapital gedeckter Fehlbetrag	0	2.831.687
Summe	10.050.847	7.235.975
 <b>PASSIVA</b>		
Eigenkapital:		
Stammkapital	511.292	511.292
Zweckgebundene Rücklagen	4.039.206	4.039.206
Verlustvortrag	-5.366.527	-6.044.613
Jahresgewinn/- verlust	1.502.419	-1.337.572
Nicht durch Eigenkapital gedeckter Fehlbetrag	0	2.831.687
Summe Eigenkapital	686.389	0
Rückstellungen	111.000	96.000
Verbindlichkeiten	9.253.457	7.139.975
Summe	10.050.847	7.235.975

GUV der Abfallwirtschaftsbetriebe der Stadt Köln
--

	31.12.2012 in €	31.12.2011 in €
Umsatzerlöse	198.054.653	200.330.988
Sonst. betriebliche Erträge	226.747	3.735.488
Materialaufwand	194.304.456	203.013.125
Sonstige betriebliche Aufwendungen	2.456.931	2.331.051
Zinsen und ähnliche Erträge	11.621	40.155
Zinsen und ähnliche Aufwen- dungen	29.215	100.027
Jahresüberschuss/ Jahresfehlbetrag	1.502.418	-1.337.572

Lagebericht 2012  
der  
Abfallwirtschafts betriebe der Stadt Köln

## 1. Wirtschaftliche Rahmenbedingungen

Bereits im Jahre 1993 wurde mit der Fortschreibung des damaligen Abfallwirtschaftskonzeptes entschieden, dass die Restmüllverbrennungsanlage und die Kompostierungsanlage von der Abfallentsorgungs- und Verwertungsgesellschaft Köln mbH (kurz AVG) betrieben werden.

Um auf eine weitere Liberalisierung der kommunalen Abfallentsorgung vorbereitet zu sein und um dem weiteren Anstieg der Gebühren für Müllabfuhr und Straßenreinigung entgegenzuwirken, wurden auch die operativen Aufgaben von Abfallsammlung und -transport sowie der Straßenreinigung in Köln zum 1. Januar 2001 an die privatwirtschaftlich organisierte Unternehmung, die AWB Abfallwirtschaftsbetriebe Köln GmbH & Co. KG (kurz AWB KG), übertragen, die zum gleichen Zeitpunkt aus der seit dem 01.01.1998 bestehenden eigenbetriebsähnlichen Einrichtung AWB ausgegründet wurde. In der eigenbetriebsähnlichen Einrichtung sind keine operativen Aufgaben verblieben.

Da sich die Abfallwirtschaft in einem ständigen Wandel befindet, muss kontinuierlich eine Anpassung an neue rechtliche Rahmenbedingungen und die aktuelle Entwicklung der Rechtsprechung erfolgen. So sieht beispielsweise die Abfallrahmenrichtlinie der EU vor, dass ab 2015 eine Verwertungsquote von 65 % erreicht werden muss. Auf nationaler Ebene trat mit der Novellierung des Kreislaufwirtschaftsgesetzes (KrWG) zum 01.06.2012 eine weitere Änderung in Kraft. Nach Verabschiedung des KrWG durch den Bundestag (09.02.2012) und den Bundesrat (10.02.2012) ist das Gesetz am 19.02.2012 im Bundesgesetzblatt verkündet worden. Aus Sicht der Kommunen ist insbesondere die Präzisierung der Gleichwertigkeitsklausel (§ 17 III) zu begrüßen, aufgrund derer eine Verwertung anfallender Wertstoffe durch die Kommunen und einen dadurch zu erzielende Stabilisierung der Abfallgebühren nach Auffassung der kommunalen Spitzenverbände gesichert erscheint. Diese Neuregelungen bilden die Grundlage für weitere abfallwirtschaftliche Maßnahmen zur Steigerung der Erfassungs- und Verwertungsquote (z.B. Wertstofftonne).

Die Stadt Köln ist als öffentlich rechtlicher Entsorgungsträger gesetzlich verpflichtet, ihr Abfallwirtschaftskonzept (AWK) alle 5 Jahre zu aktualisieren. Dies ist in 2012 mit Unterstützung der AWB KG und der AVG geschehen. Der Entwurf wurde im März 2012 in die politischen Gremien eingebracht und wurde am 15.05.2012 vom Rat der Stadt Köln beschlossen. Schwerpunkt der Aktualisierung ist eine Steigerung der Wertstoffquoten und damit verbunden eine Reduzierung der Restmüllmengen. Dies soll u.a. dadurch erreicht werden, dass in der Gelben Tonne neben den Leichtstoffverpackungen auch stoffgleiche Nichtverpackungen entsorgt werden können (Wertstofftonne). Diese werden dann einer Verwertung zugeführt. Hierzu wurde Anfang 2012 ein Pilotversuch im Stadtbezirk Lindenthal durchgeführt. Da sich gezeigt hat, dass sich die Wertstoffmengen erhöht haben, soll die Erfassung der stoffgleichen Nichtverpackung über die Gelben Tonne auf das gesamte Stadtgebiet ausgeweitet werden.

Weiterhin strebt die Stadtverwaltung eine kommunale Erfassung von Altkleidern an. Die Zielsetzung besteht einerseits darin, das Stadtbild durch Beseitigung von illegalen Containern und damit verbundenen Müllablagerungen zu verbessern sowie anderer-

seits die Verwertungsquote in der Stadt Köln entsprechend den Forderungen des Kreislaufwirtschaftsgesetzes zu steigern.

Bei allen Optimierungsmaßnahmen wird durchgängig das Ziel verfolgt, die Gebühren möglichst stabil zu halten.

## **2. Allgemeine Geschäftsentwicklung**

Die eigenbetriebsähnliche Einrichtung AWB ist seit 1998 für die Gewährleistung der Abfallbeseitigung und der Straßenreinigung in der Stadt Köln verantwortlich und bedient sich dafür operativ ausschließlich der Leistungen Dritter (vorwiegend der AWB KG und der AVG). Da die eigenbetriebsähnliche Einrichtung AWB Aufgabenträger der Abfallwirtschaft und Straßenreinigung der Stadt Köln ist und nur die Durchführung der operativen Aufgaben und die Entsorgung der Abfälle Dritten übertragen wurde, werden in der handelsrechtlichen Gewinn- und Verlustrechnung auch weiterhin Umsatzerlöse und Materialaufwendungen ausgewiesen. Auf diesem Wege behält die Stadt Köln ihre Stellung als öffentlich-rechtlicher Entsorgungsträger bei und bestimmt nach wie vor die Kölner Abfallpolitik (z.B. Abfallwirtschaftskonzept, Abfallsatzung, Abfallgebührensatzung, Abstimmungen im Rahmen des Dualen Systems Deutschland - DSD) und trägt Sorge für die ordnungsgemäße Aufgabenerledigung. Entsprechende Kontrollrechte sind vertraglich geregelt.

## **3. Entwicklung der Ertrags-, Vermögens- und Finanzlage im Wirtschaftsjahr**

Der Jahresabschluss 2012 weist mit einem Überschuss von T€ 1.502,4 gegenüber der Planung ein um T€ 82,4 besseres Ergebnis aus. Ursächlich dafür waren im Wesentlichen die günstige Zinsentwicklung am Geldmarkt, die überplanmäßigen Anlieferungen zur AVG und die Rückkehr zur Bruttobesteuerung der Entgelte für die Abfall-Logistik auf der Grundlage der aktuellen Auslegung des Bundesministeriums der Finanzen (übermittelt mit Rundschreiben vom 20.09.2012).

Der Eigenbetrieb weist zum 31. Dezember 2012 bilanziell Eigenkapital in Höhe von 686.389,51 € aus.

Die Liquidität des Eigenbetriebes war in 2012 durch eine Kreditlinie bei der Sparkasse KölnBonn in Höhe von Mio. € 50,0 gesichert.

## **4. Finanzielle Leistungsindikatoren**

Die Anwendung finanzieller Leistungsindikatoren ist zur Beurteilung der Geschäftstätigkeit in 2012 nicht angemessen, da der Eigenbetrieb AWB der Stadt Köln aufgrund der Regelungen der GO NRW und der EigVO NRW verpflichtet ist, ein nach Aufwendungen und Erträgen ausgeglichenes Ergebnis zu erwirtschaften bzw. anderenfalls einen Ausgleich gegenüber dem Gebührenzahler in nachfolgenden Jahren vorzunehmen. Insofern sind erwirtschaftete Überschüsse nicht regelmäßig als Leistungssteigerung aufzufassen, da sie zunächst ausschließlich eine die bloße Kostendeckung übersteigende Belastung des Gebührenzahlers indizieren.

## 5. Chancen und Risiken der künftigen Entwicklung

Die Gebührensätze der Jahre 2005 bis 2009 wurden durch das VG Köln überprüft und nur für 2005 beanstandet. Ausschlaggebend für die Rechtmäßigkeit der Gebührensätze nach 2005 war der Umstand, dass trotz einer konstatierten Überdimensionierung der Restmüllverbrennungsanlage ein Ausgleich durch die erfolgreiche Vermarktung freier Kapazitäten gelungen sei, so dass die Kläger aus Sicht des Gerichtes keine Schädigung aus dieser Sache geltend machen konnten.

Das Oberverwaltungsgericht hat zwischenzeitlich festgestellt, dass jedenfalls eine höhere Überdimensionierung als vom VG Köln angenommen nicht vorliegt. Das Oberverwaltungsgericht hat ferner zu erkennen gegeben, dass es die vom VG Köln angestellten Berechnungen der Preisrechtskonformität der Verbrennungspreise für unzutreffend hält, aber angeregt, bei der Kalkulation der Verbrennungsentgelte Teilleistungsbereiche nach Vertragspartnern zu bilden. Dieser Anregung folgt die AVG seitdem.

Für den Zeitraum 2005 bis 2011 sind keine weiteren Klagen offen. Für das Jahr 2012 und 2013 gibt es je einen Kläger. Existenzielle Risiken für den Eigenbetrieb AWB ergeben sich hieraus nicht. Die in der Gebührenkalkulation für 2012 angesetzten Verbrennungsentgelte liegen unter denen, die sich bei der Bildung von Teilleistungsbereichen ergeben würden. Daher dürfte das Kostenüberschreitungsverbot nicht verletzt sein. Soweit sich die Verbrennungsentgelte dennoch als überhöht erweisen sollten, bestehen entsprechende Erstattungsansprüche gegen die AVG; den Prozesskostenrisiken in den laufenden Einzelverfahren wird durch Rückstellungen in Höhe von T€ 50 Rechnung getragen, und im Eigenbetrieb letztendlich verbleibende Verluste müssen durch den allgemeinen Haushalt ausgeglichen werden.

Weitere Risiken für das Wirtschaftsjahr 2013 liegen neben der Mengenentwicklung im Bereich der Entleerungen und der Sammelmengen von Rest- und Biomüll insbesondere in der Zinsentwicklung am Geldmarkt.

Da mit der Umsetzung operativer Aufgaben externe Dienstleister beauftragt wurden, wurde das Risikomanagement für den Eigenbetrieb AWB als System zur wirtschaftlichen Steuerung auf der Basis von Kennzahlen entworfen. Das Risikomanagement verfolgt insbesondere die Zielsetzung einer Bewusstmachung der im Wirtschaftszeitraum zu erwartenden Risiken bei allen Führungs- und Durchführungsprozessen.

Wirtschaftliche Risiken für den Eigenbetrieb sind insbesondere in folgenden Bereichen anzutreffen:

- Abweichungen der Ist-Werte bei den zu entsorgenden/zu behandelnden Mengen von den Planwerten, die zu einer Gefährdung des Plan-Ergebnisses führen,
- Entwicklung des Geldmarktzinses,
- Abweichungen der veranlagten Leistungsdaten der Abfallbeseitigung zwischen der AWB KG und dem Kassen- und Steueramt.



Zur Risikominimierung wurden folgende Maßnahmen ergriffen:

- Einrichtung eines Berichtswesens zur Dokumentation von Mengenentwicklung im Abfallbereich incl. Ursachenanalyse und kontinuierlicher Fortführung der Prognose,
- Kontinuierliche Beobachtung des Geldmarktzinses und Ausnutzung von Zinsdifferenzen,
- Abgleich der Leistungsdaten zwischen dem operativen Bereich der Kölner Abfallwirtschaft und der Dienststelle, der das Gebühren-Inkasso obliegt.

Preisänderungsrisiken sind für die Wirtschaftlichkeit des Eigenbetriebes nicht gegeben, da Entgeltanpassungsbegehren von Dienstleistern aufgrund der bestehenden vertraglichen Regelungen bereits im Vorjahr mitzuteilen sind und in der Gebührenkalkulation des entsprechenden Wirtschaftsjahres Berücksichtigung finden können. Die Refinanzierung des aus Preisänderungen resultierenden Mehraufwandes über Gebühreneinnahmen ist damit sichergestellt.

Ausfallrisiken aus offenen Forderungen gegen Dritte wurden über entsprechende Wertberichtigungen berücksichtigt.

Liquiditätsrisiken werden durch angemessene Rahmenvereinbarungen mit verschiedenen Geschäftsbanken abgesichert, die bei Bedarf die kurzfristige Bereitstellung von Liquidität sicherstellen.

## **6. Vorgänge von besonderer Bedeutung nach dem Schluss des Wirtschaftsjahres**

Vorgänge von besonderer Bedeutung für den Eigenbetrieb AWB nach dem Schluss des Wirtschaftsjahres liegen nicht vor.

## **7. Zusammenfassung und Ausblick**

Da der Eigenbetrieb nicht operativ tätig wird, reduziert sich der Einfluss des Eigenbetriebes AWB auf die Beauftragung privater Leistungsanbieter (im Berichtsjahr i.W. AWB GmbH & Co. KG und AVG Köln mbH) bzw. auf die Überwachung und Steuerung der Leistungserstellung im Einzelfall. Die Leistungen der AWB KG werden entsprechend den vertraglichen Regelungen nach den tatsächlich geleerten Behältern und gereinigten Flächen bzw. den auf der Grundlage der Straßenreinigungssatzung veranlagten Frontmetern entgolten. Weitere Leistungen, wie die Beseitigung von wilden Müllablagerungen im öffentlichen Raum, werden auf der Grundlage der geltenden vertraglichen Regelungen abgegolten. Von der AVG werden die Entsorgungspreise für Restmüll und kompostierbare Abfälle jährlich entsprechend den Leitsätzen für die Preisermittlung auf Grund von Selbstkosten (LSP) neu kalkuliert. Gleichzeitig bleibt der Einfluss der Stadt Köln auf alle abfallwirtschaftlichen Entscheidungen durch ihre Vertretung in den entsprechenden Aufsichtsgremien erhalten.

Bei dem Eigenbetrieb AWB waren im Berichtsjahr keine Mitarbeiter unmittelbar beschäftigt. Die Aufgaben des Eigenbetriebes AWB wurden durch Bedienstete des Dezernates für Soziales, Integration und Umwelt wahrgenommen.



WIRTSCHAFTSPLAN  
der  
Zusatzversorgungskasse der Stadt Köln  
für das Geschäftsjahr 2014  
(01.01. - 31.12.2014)

## Zusatzversorgungskasse der Stadt Köln

### Erfolgsplan 2014 Versicherungszweig Pflichtversicherung

Erträge und Aufwendungen	Ansatz 2014 EUR
1. Verdiente Beiträge	116.389.300
2. Erträge aus Kapitalanlagen	31.928.700
3. Aufwendungen für Versicherungsfälle	-93.650.000
4. Veränderung der übrigen versicherungstechnischen Rückstellungen	-51.854.300
5. Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb	-2.046.900
6. Aufwendungen für Kapitalanlagen	-692.900
7. Versicherungstechnisches Ergebnis	73.900
8. Nichtversicherungstechnisches Ergebnis	-73.900
9. Jahresüberschuss	<u>0</u>

## Zusatzversorgungskasse der Stadt Köln

### Erfolgsplan 2014 Versicherungszweig Freiwillige Versicherung

Erträge und Aufwendungen	Ansatz 2014 EUR
1. Verdiente Beiträge	4.262.000
2. Erträge aus Kapitalanlagen	1.603.300
3. Aufwendungen für Versicherungsfälle	-459.100
4. Veränderung der übrigen versicherungs-technischen Rückstellungen	-4.176.760
5. Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb	-68.200
6. Aufwendungen für Kapitalanlagen	-8.900
7. Versicherungstechnisches Ergebnis	1.152.340
8. Nichtversicherungstechnisches Ergebnis	-5.300
9. Jahresüberschuss / Einstellung in Verlustrücklage	1.147.040
10. Jahresüberschuss	<u>0</u>

## Zusatzversorgungskasse der Stadt Köln

### Vermögensplan 2014 Versicherungszweig Freiwillige Versicherung

Mittelherkunft	EUR
1. Tilgung von Wertpapieren	0
2. Abschreibungen	0
3. Jahresüberschuss	1.147.040
4. Erhöhung der versicherungstechnischen Rückstellungen	<u>4.176.760</u>
	<u><u>5.323.800</u></u>
Mittelverwendung	EUR
1. Erwerb von Wertpapieren und sonstigen Anlagen	<u>5.323.800</u>
	<u><u>5.323.800</u></u>

# Zusatzversorgungskasse der Stadt Köln

## Vermögensplan 2014 Versicherungszweig Pflichtversicherung

Mittelherkunft	EUR
1. Tilgung Darlehen Mitglieder	1.586.600
2. Tilgung von Wertpapieren	12.000.000
3. Abschreibungen	110.100
4. Jahresüberschuss / Erhöhung der versicherungstechnischen Rückstellungen	<u>51.854.300</u>
	<u><u>65.551.000</u></u>

Mittelverwendung	EUR
1. Beschaffung von Betriebs- und Geschäftsausstattung	20.000
2. Erwerb von Wertpapieren und sonstigen Anlagen	<u>65.531.000</u>
	<u><u>65.551.000</u></u>





# **WIRTSCHAFTSPLAN**

**der**

**Eigenbetriebsähnlichen Einrichtung  
Veranstaltungszentrum Köln  
für das Wirtschaftsjahr 2014**

**(01.01. - 31.12.2014)**

Wirtschaftsplan 2014 der eigenbetriebsähnlichen Einrichtung Veranstaltungszentrum Köln

**Erfolgsplan**

	Ansatz 2014	Ansatz 2013	Ergebnis 2012	Ergebnis 2011	Ergebnis 2010
	Euro	Euro	Euro	Euro	Euro
Umsatzerlöse (Pachtentgelte etc.)	499.188	465.854	1.312.958	465.854	13.286.800
<b>Sonstige betriebliche Erträge</b>					
Betriebskostenzuschuss Stadt Köln	2.500.000	2.500.000	2.500.000	2.500.000	2.500.000
Schuldendiensthilfe Stadt (Zinsanteil) für					
a) Darlehen Kapitaleinlage Koelnmesse	835.597	846.289	856.572	866.463	875.975
b) Darlehen zur Finanzierung Florasanierung	770.521	647.700	385.676	82.500	0
Erträge aus der Aufl. SoPo m. Rücklageanteil	386.058	386.058	386.058	386.058	386.058
Verlustübernahme KölnMusik durch die Stadt	4.881.500	4.785.800	3.851.145	4.779.586	4.600.000
Sonstige Erträge	8.640	8.640	39.821	25.283	36.302
<b>Summe</b>	<b>9.382.316</b>	<b>9.174.487</b>	<b>8.019.272</b>	<b>8.639.890</b>	<b>8.398.335</b>
Bezogene Leistungen, Sachaufwand	0	0	0	0	12.609.646
<b>Abschreibungen</b>	<b>3.110.000</b>	<b>2.600.000</b>	<b>2.382.513</b>	<b>2.391.577</b>	<b>2.389.986</b>
<b>Sonstige betriebliche Aufwendungen</b>					
Grünpflege Tanzbrunnen	72.000	72.000	72.000	67.000	67.699
Bewachung Heinrich-Böll-Platz	169.500	129.000	128.803	125.319	125.184
Instandhaltung Betriebs- und Geschäftsausstattg	250.000	560.000	92.397	48.108	112.404
Instandhaltung technische Anlagen	100.000	100.000	204.632	196.297	162.942
Anteil Energiekosten Philharmonie	650.000	600.000	599.017	541.531	541.783
Versicherungen	45.000	45.000	41.900	42.900	43.700
Baubetreuungsentgelte	260.000	260.000	238.495	209.468	5.870
Leistungsentgelte BKE städt.Dienstst.	20.000	20.000	18.600	16.800	16.800
Leistungsentgelte Personalgestellung	18.500	16.000	18.463	14.775	14.051
Rechts- und Beratungskosten	200.000	400.000	66.742	312.183	591.522
Nebenkosten Geldverkehr	500	500	398	351	496
Sonstige	100.000	140.000	90.494	294.742	70.380
<b>Summe</b>	<b>1.885.500</b>	<b>2.342.500</b>	<b>1.571.941</b>	<b>1.869.473</b>	<b>1.752.831</b>
<b>Sonstige Zinsen und ähnliche Erträge</b>					
Bankzinsen, etc.	0	0	39	11	0
Festgeldzinsen	0	0	0	0	1.379
<b>Summe</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>39</b>	<b>11</b>	<b>1.379</b>
<b>Abschreibungen auf Finanzanlagen und Wertpapiere des Umlaufvermögens</b>	<b>5.017.200</b>	<b>4.897.500</b>	<b>3.851.145</b>	<b>4.687.713</b>	<b>4.606.534</b>
<b>Ergebnisübernahme KÖLNKONGRESS GmbH</b>	<b>-1.250.000</b>	<b>-443.000</b>	<b>-444.378</b>	<b>115.204</b>	<b>-618.182</b>
<b>Zinsen und ähnliche Aufwendungen</b>					
Darlehenszinsen	4.600.000	5.000.000	4.468.302	4.367.972	4.456.635
Sonstige Zinsen	100.000	200.000	95.455	99.831	60.074
<b>Summe</b>	<b>4.700.000</b>	<b>5.200.000</b>	<b>4.563.757</b>	<b>4.467.803</b>	<b>4.516.709</b>
<b>Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit</b>	<b>-6.081.196</b>	<b>-5.842.659</b>	<b>-3.481.465</b>	<b>-4.195.607</b>	<b>-4.807.374</b>
<b>Steuern vom Einkommen und vom Ertrag</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>0</b>
<b>Sonstige Steuern</b>	<b>10.000</b>	<b>10.000</b>	<b>9.259</b>	<b>8.990</b>	<b>9.409</b>
<b>Jahresergebnis</b>	<b>-6.091.196</b>	<b>-5.852.659</b>	<b>-3.490.724</b>	<b>-4.204.597</b>	<b>-4.816.783</b>

## Wirtschaftsplan 2014 der eigenbetriebsähnlichen Einrichtung Veranstaltungszentrum Köln

### Vermögensplan

	<b>Mittelbedarf</b>	<b>Ansatz 2014</b>
<b>A</b>	<b><u>Betriebsteil Gürzenich</u></b>	
	Erneuerung Dimmeranlage	40.000
	<b>Summe</b>	<b>40.000</b>
<b>B</b>	<b><u>Betriebsteil Philharmonie</u></b>	
	Erneuerung Trinkwasseranlage	50.000
	Seilwindenanlage	95.000
	Elektronische Schließanlage	210.000
	Erneuerung Notfalllautsprecher Konzertsaal	39.000
	ELA-Sprechanlagen/Inspizientenanlage	377.000
	Erneuerung Batterieanlage EDV	12.000
	<b>Summe</b>	<b>783.000</b>
<b>C</b>	<b><u>Betriebsteil Tanzbrunnen/Rheinterrassen</u></b>	
	Raucherunterstand	30.000
	Toilettenanlage	150.000
	<b>Summe</b>	<b>180.000</b>
<b>D</b>	<b><u>Betriebsteil Flora</u></b>	
	Generalsanierung Flora	9.400.000
	<b>Summe</b>	<b>9.400.000</b>
<b>E</b>	<b><u>Allgemeine Finanzwirtschaft</u></b>	
	Kreditwirtschaft (Tilgung von Darlehen)	4.300.000
	Jahresverlust 2014	6.091.196
	<b>Summe</b>	<b>10.391.196</b>
	<b>Gesamtmittelbedarf</b>	<b>20.794.196</b>

### Mittelherkunft

	<b>Liquide Mittel zum 01.01.2014</b>	<b>5.913.862</b>
<b>A</b>	<b><u>Eigenmittel</u></b>	
	Abschreibungen	3.110.000
	Schuldendiensthilfe Stadt (Tilgungsanteil) für	
	a) Darlehen Kapitaleinlage Koelnmesse	280.000
	b) Darlehen zur Finanzierung Florasanierung	423.000
	<b>Summe</b>	<b>3.813.000</b>
<b>B</b>	<b><u>Neukreditaufnahmen</u></b>	<b>12.000.000</b>
	<b>Gesamtmittelherkunft</b>	<b>21.726.862</b>
	<b>Liquide Mittel zum 31.12.2014</b>	<b>932.666</b>

Die Ausgaben für die Investitionsmaßnahmen in den Betriebsteilen Gürzenich, Philharmonie, Tanzbrunnen/ Rheinterrassen sowie Flora sind grundsätzlich gegenseitig deckungsfähig.



**Wirtschaftsplan**  
**der**  
**Familie-Ernst-Wendt-Stiftung**  
**für das Wirtschaftsjahr 2014**  
**(01.01. - 31.12.2014)**

**Wirtschaftsplan 2014  
der Familie-Ernst-Wendt-Stiftung**

<b><u>ERFOLGSPLAN</u></b>	<b>Ansatz 2014 Euro</b>	<b>Ansatz 2013 Euro</b>	<b>Ergebnis 2012 Euro</b>
Erträge aus der Hausbewirtschaftung	116.600	115.600	118.107
Aufwendungen für die Hausbewirtschaftung	60.000	90.600	46.552
Abschreibungen	2.200	2.200	2.165
Sonstige betriebliche Aufwendungen	20.000	20.000	46.811
Erträge aus Wertpapieren des Finanzanlagevermögens	102.000	95.000	102.528
Sonstige Zinsen u.ä. Erträge	-	-	3.466
Abschreibungen auf Finanzanlagen	-	-	-
Zinsen u.ä. Aufwendungen	-	-	-
Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	136.400	97.800	128.573
Außerordentliche Erträge	-	-	-
Außerordentliche Aufwendungen	-	-	-
Jahresüberschuss	136.400	97.800	128.573
Gewinnvortrag/Verlustvortrag	-	-	6.484
Einstellung in die satzungsmäßigen Rücklagen	-	-	-
Satzungsmäßige Mittelverwendung	27.280	19.560	147.488
Entnahme aus der Substanzerhaltungsrücklage	-	-	-
Bilanzgewinn/-verlust	109.120	78.240	- 12.431

**Wirtschaftsplan**  
**der**  
**Gebäudewirtschaft**  
**der Stadt Köln**  
**für das Wirtschaftsjahr 2014**  
**(01.01. - 31.12.2014)**

## Wirtschaftsplan 2014 der Gebäudewirtschaft

	2014 Tsd.€	2013 Tsd. €
<b>ERFOLGSPLAN</b>		
Umsatzerlöse aus		
a) Flächenbewirtschaftung Verwaltungs-Kitas und Schulgebäude, Objekte des Grünflächenbereiches.	309.403	288.285
b) Baubetreuung und energiewirtschaftliche Serviceleistungen	70.383	62.000
c) Andere Lieferungen und Leistungen	1.781	1.711
Aktivierete eigene Architekten- und Verwaltungsleistungen	5.879	6.261
Bestandsveränderung	3.089	4.550
Sonstige betriebliche Erträge	14.240	13.107
Aufwendungen für die Hausbewirtschaftung	170.504	166.768
Sachaufwand für städtische Dienststellen	65.590	56.807
Personalaufwand	30.132	28.974
Abschreibungen	20.717	17.121
Sonstige betriebliche Aufwendungen	5.701	5.118
Sonstige Zinsen und ähnliche Erträge	3.438	2.207
Zinsen u. ähnliche Aufwendungen	30.803	31.378
Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	84.765	71.954
Abführung an den städtischen Haushalt	45.433	45.399
Gewinnausschüttung an den städt. Haushalt	4.145	2.350
Jahresüberschuss/-fehlbetrag	35.188	24.205

### FINANZPLAN

#### EINNAHMEN

Eigenmittel aus planmäßigen Abschreibungen	20.717	17.121
Landeszuschüsse	2.043	1.122
Fremdmittel	106.164	131.099
 Summe Einnahmen	 128.925	 149.343

#### AUSGABEN

Investitionen für Baumaßnahmen,  
Sachanlagen und immaterielle Anlagen  
Kreditwirtschaft (Tilgung)  
Zuschuss (-) bzw. Unterdeckung(+) aus dem  
Erfolgsplan

Summe Ausgaben



## STELLENÜBERSICHT

Beamte	93	93
Beschäftigte		
davon Angestellte	309	309
davon Arbeiter	43	43
Auszubildende	6	6
Gesamtzahl der Mitarbeiter	451	451

# Bilanz der Gebäudewirtschaft der Stadt Köln

## Aktiva

31.12.2012

EUR

### A. Anlagevermögen

#### I. Immaterielle Vermögensgegenstände

Konzessionen, gewerbliche Schutzrechte und  
ähnliche Rechte und Werte

209.964,00

#### II. Sachanlagen

1. Grundstücke mit Geschäfts- und anderen

1.203.976.561,02

Bauten

2. Grundstücke ohne Bauten

2.175.608,33

3. Grundstücke mit Erbbaurechten Dritter

8.877.070,16

4. Bauten auf fremden Grundstücken

23.626.481,00

5. Betriebs- und Geschäftsausstattung

29.733.332,00

6. Anlagen im Bau

82.182.661,75

7. Bauvorbereitungskosten

16.299.538,15

#### III. Finanzanlagen

1. Andere Finanzanlagen

38.640.910,16

*Summe Anlagevermögen*

1.405.722.126,57

### B. Umlaufvermögen

#### I. Vorräte

1. Unfertige Leistungen

71.045.059,14

2. Andere Vorräte

397.698,99

71.442.758,13

#### II. Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände

1. Forderungen aus Vermietung

4.803.712,35

2. Forderungen aus Betreuungstätigkeit

7.965.774,92

3. Forderungen aus anderen Lieferungen und Leistungen

446.224,18

4. Sonstige Vermögensgegenstände

93.658.286,01

davon Vorabausschüttungen: EUR 91.172.000,00

(Vorjahr: EUR 90.758.100,00)

#### III. Kassenbestand, Guthaben bei Kreditinstituten

Und Schecks

707,59

*Summe Umlaufvermögen*

178.317.463,18

### C. Rechnungsabgrenzungsposten

565.857,76

**1.584.605.447,51**

## Bilanz der Gebäudewirtschaft der Stadt Köln

### Passiva

31.12.2012

EUR

#### A. Eigenkapital

I. Stammkapital	1.000.000,00
II. Kapitalrücklage	111.614.953,05
III. Gewinnrücklage	1.379.971,84
IV. Bilanzgewinn	115.708.621,87
	229.703.546,76

#### B. Sonderposten für Investitionszuschüsse zum Anlagevermögen

375.156.445,38

#### C. Rückstellungen

1. Sonstige Rückstellungen	41.537.638,00
----------------------------	---------------

#### D. Verbindlichkeiten

1. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	772.274.316,72
2. Verbindlichkeiten gegenüber der Stadt Köln aus übernommenen Darlehen	13.329.164,91
3. Erhaltene Anzahlungen	66.623.410,74
4. Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	81.093.700,16
5. Verbindlichkeiten aus Vermietung	13.867,65
6. Sonstige Verbindlichkeiten	3.986.934,02

#### E. Rechnungsabgrenzungsposten

886.423,17

**1.584.605.447,51**

<b>Gebäudewirtschaft der Stadt Köln</b> <b>Gewinn- und Verlustrechnung für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 2012</b>
--

		EUR
1. Umsatzerlöse		
a) aus der Hausbewirtschaftung		298.215.970,53
b) aus Betreuungstätigkeit		57.640.620,21
c) aus anderen Lieferungen und Leistungen		1.338.001,19
2. Minderung des Bestands an unfertigen Leistungen		-3.463.025,37
3. Andere aktivierte Eigenleistungen		5.178.401,24
4. Sonstige betriebliche Erträge		8.117.352,38
5. Aufwendungen für bezogene Lieferungen und Leistungen		
a) Aufwendungen für Hausbewirtschaftung		176.166.694,88
b) Aufwendungen für Betreuungstätigkeit		50.372.823,47
Aufwendungen für andere Lieferungen und Leistungen		679.061,80
6. Personalaufwand		
a) Löhne und Gehälter		20.638.726,09
b) Soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und für Unterstützung		6.197.612,77
davon für Altersversorgung: EUR 2.322.843,19		
7. Abschreibungen auf immaterielle Vermögensgegenstände des Anlagevermögens und Sachanlagen	24.259.292,10	
Auflösung des Sonderpostens für Investitionszuschüsse zum Anlagevermögen	-7.324.773,41	16.934.518,69
8. Sonstige betriebliche Aufwendungen		5.964.020,16
9. Erträge aus Finanzanlagen		2.227.113,48
10. Sonstige Zinsen und ähnliche Erträge		826.180,34
11. Zinsen und ähnliche Aufwendungen	55.927,05	30.456.895,03
davon aus Rückstellungsdiskontierung:		
12. Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit		62.670.261,11
13. Steuern vom Einkommen und Ertrag		0,00
14. sonstige Steuern		806,81
<b>15. Jahresgewinn</b>		<b>62.669.454,30</b>
16. Gewinnvortrag		53.039.167,57
<b>17. Bilanzgewinn</b>		<b>115.708.621,87</b>

## GEBÄUDEWIRTSCHAFT DER STADT KÖLN

### Lagebericht für das Wirtschaftsjahr 2012

#### A. Historie, Leitbild und Geschäftstätigkeit

Im Zuge der konzeptionellen Umstrukturierung der traditionellen Gebäudeverwaltung wurde die Gebäudewirtschaft der Stadt Köln zum 01.01.1997 als eigenbetriebsähnliche Einrichtung gegründet.

Nach Übernahme von Verwaltungsgebäuden (Stufe 1) wurden zum 1. Januar 1998 Schulen und Kindertagesstätten aus dem allgemeinen Liegenschaftsvermögen in das Sondervermögen "Gebäudewirtschaft" überführt (Stufe 2). Mit der Übernahme von bislang dem Grünflächenamt zugeordneten Objekten ("sonstige Aufbauten" auf Friedhöfen und Grünanlagen) erfolgte zum 1. Januar 2000 die 3. Stufe der Konzeptumsetzung.

Entsprechend ihrem strategischen Leitbild verfolgt die Gebäudewirtschaft folgende Prinzipien bzw. Ziele:

- Der Ansprechpartner des Immobilienbereiches zu sein und den Kunden von fachspezifischen Spezialaufgaben zu entlasten, ihm Planungssicherheit und eine bedarfsgerechte Infrastruktur zu gewährleisten.
- Die Bündelung von Nutzer-(Mieter-) und Eigentümerinteressen soll ein hohes Maß an Kundenzufriedenheit und Qualität gewährleisten und zugleich zu einer weitgehenden Reduktion von Bewirtschaftungskosten führen. Der Objektnutzer hat im Gegensatz zu früher nur einen Ansprechpartner, seinen Kundenbetreuer.
- Die Gebäudewirtschaft ist im Rahmen des Facilitymanagements für alle Aufgaben an einer Immobilie über deren gesamten Lebenszyklus hinweg verantwortlich, konzentriert sich gleichwohl auf Kernbereiche und bedient sich für Ergänzungs- und Unterstützungsleistungen Dritter.

Neben der Bewirtschaftung von eigenen bzw. angemieteten Objekten sowie der Energie- und Baubetreuung städtischer Objekte gehören insbesondere die folgenden Tätigkeiten zum Leistungsspektrum der Gebäudewirtschaft:

- Serviceleistungen für städtische Dienststellen,
- Integration der Energiewirtschaft für einen sparsamen Energieverbrauch,
- Flächenbewirtschaftung zur kritischen Überprüfung und Kostenreduzierung,
- Projektsteuerung,
- Planung und Ausführung von Gebäudetechnik (einschließlich aller Architekten- und Ingenieurleistungen),
- Planung und Ausführung von Hochbaumaßnahmen aller Art (einschließlich aller Architekten- und Ingenieurleistungen).

## **B. Geschäftsverlauf und Lage des Betriebs**

Die zurückliegenden Geschäftsjahre und die derzeitige Lage des Betriebes wurden bzw. wird weiterhin durch die folgenden, umfassenden und oftmals Termin gebundenen Bauprogramme, Initiativen, Projekte und/ oder Ereignisse geprägt:

- Öffentliche- Private Partnerschaft (ÖPP),
- Einsturz des historischen Archivs,
- Konjunkturpaket II,
- Toilettensanierung an Schulen und Kindertagesstätten,
- Ausbau der Kinderbetreuung / von U3-Plätzen,
- Schulbau und Ganztagsoffensive an weiterführenden Schulen.

### ***Öffentliche-Private-Partnerschaft (ÖPP)***

Die angespannte Haushaltsslage, die daraus folgenden gesamtstädtischen Konsolidierungsvorgaben und die knappe Personalausstattung machten es im Interesse einer zeitnahen und nachhaltigen Instandsetzung der im Sondervermögen geführten Immobilien erforderlich, auch neue Wege zu beschreiten. Hierzu zählt insbesondere die Sanierung und der Betrieb von Schulen mit einem privaten Projektpartner im Rahmen einer Öffentliche-Private-Partnerschaft bzw. „Public Private Partnership“ (PPP). Die Gebäudewirtschaft der Stadt Köln beschreitet diesen Weg konsequent und gehört deutschlandweit zu den auf diesem Gebiet führenden kommunalen Immobilienmanagementgesellschaften.

Politischer Wille war und ist es, stadtweit bis zu 40 Schulen über das ÖPP- Modell instand zu setzen. Das auf diesem Weg mobilisierte private Kapital sollte ursprünglich bis zu EUR 100 Mio. betragen. Die Realisierung erfolgt in Teilschritten, sog. Losen.

#### 1. Los (Expresspaket)

Im Rahmen des Expresspaketes wurden die Sanierung, der Betrieb und die Unterhaltung von sieben Schulen europaweit ausgeschrieben und vergeben. Seit dem Frühjahr 2005 werden die vorgenannten Schulen für einen Zeitraum von mindestens 25 Jahren durch einen privaten Partner betrieben. Die Sanierung der Objekte wurde in 2007 abgeschlossen. Die Gesamtinvestitionskosten betragen rd. EUR 30 Mio.

#### 2. Los (Handwerkerpaket)

Beim zweiten ÖPP- Teilprojekt, dem Handwerkerlos, sollen die speziellen Belange des Mittelstandes Berücksichtigung finden. Der Vertrag mit dem über eine europaweite Ausschreibung ermittelten Partner läuft seit 2006 und umfasst neben dem Betrieb und der Bauunterhaltung die Sanierung von zwei Schulobjekten. Die Bauarbeiten wurden im Juli 2008 abgeschlossen. Das Investitionsvolumen belief sich auf rd. EUR 5 Mio.

#### Gesamtschule Rodenkirchen

Der Vertrag zum Neubau, Betrieb der Gesamtschule Rodenkirchen bzw. zum Abriss des alten Gebäudes wurde in 2007 geschlossen. Die Fertigstellung und anschließende Inbetriebnahme der Schule erfolgte in 2009. Der Vertrag hat eine Laufzeit bis zum Jahr 2034 und umfasst - als ein Novum bei den Kölner ÖPP- Projekten - ebenfalls das Catering der Schule. Die Bauinvestitionssumme betrug ca. EUR 50 Mio.

#### 3. Los

Ein drittes Los, es betrifft drei Schulstandorte mit Baukosten von rd. EUR 70 Mio., ist in der Vorbereitung. Nach Abschluss der Leistungsbeschreibung „Bau“ und Präsentation vorläufigen Wirtschaftlichkeitsbetrachtung gegenüber dem Dezernat für Bildung, Jugend und Sport (IV) bzw. dem Amt für Schulentwicklung wurde die Projektleitung gebeten noch einmal prüfen zu lassen, inwieweit die Investitionskosten durch Rückführung von energetischen und baulichen Standards gesenkt werden können. Mit dieser Aufgabe ist zwischenzeitlich ein Beratungsunternehmen beauftragt worden. Nach Ergebnis und Entscheidung in Abstimmung mit dem Dezernat IV ist dann vor einer Vergabe ein erneuter Ratsbeschluss einzuholen. Dies soll in der Ratssitzung nach der Sommerpause erfolgen.

### ***Einsturz des Historischen Archivs***

Am 3. März 2009 ist das Gebäude des Historischen Archivs der Stadt Köln an der Severinstrasse eingestürzt. Die Liegenschaft befindet sich im Sondervermögen der Gebäudewirtschaft.

Die genauen Ursachen dieser Katastrophe sind nach wie vor nicht bekannt und u. a. Gegenstand staatsanwaltschaftlicher Ermittlungen. Unklar ist in diesem Zusammenhang auch der Gesamtschaden und - hiermit einhergehend - der Umfang möglicher Schadensersatzforderungen der Gebäudewirtschaft. Das Gebäude hatte einen Restbuchwert von rd. EUR 1,6 Mio. Der tatsächliche Vermögensschaden ist allerdings wesentlich höher. Der Verkehrswert zum Einsturzzeitpunkt (inkl. Bodenwert) wird vom Liegenschaftsamt / Abteilung Grundwertermittlung mit rd. EUR 7,4 Mio. beziffert. Bedingt durch die zur Ursachenklärung notwendigen Baumaßnahmen (Bergebauwerk und Besichtigungsbauwerk) ist derzeit nicht absehbar, wann eine Nutzung des Grundstücks wieder möglich ist.

Als Eigentümerin, aber auch als innerstädtischer Dienstleister im Auftrag insbesondere der Kultur- und Schulverwaltung, hat die Gebäudewirtschaft große Anstrengungen zur Bewältigung der Folgen dieses Unglücks übernommen und u. a. die Sofortmaßnahmen zur Sicherung der Unfallstelle und die Bergung des Archivgutes veranlasst. Für die Durchführung weiterer Maßnahmen hat die Gebäudewirtschaft eine Rückstellung gebildet (Stand 31.12. 2012: EUR 0,5 Mio.).

Das der Einsturzstelle gegenüber liegende Friedrich-Wilhelm-Gymnasium (FWG) musste aufgrund des Unglücks geräumt und der Unterricht in Ersatzstandorte verlagert werden. Es wurde seither umfassend saniert und barrierefrei umgebaut (Sanierungsvolumen: rund EUR 30 Mio.) und konnte im Sommer 2012 wieder in Betrieb genommen werden. Die Fertigstellungen der kleinen und großen Sporthalle und die der Aula erfolgten im August 2013. Zu diesem Zeitpunkt wurde auch der von einem privaten Investor auf dem Nachbargrundstück errichtete Erweiterungsbau für das FWG übernommen und in Betrieb gesetzt.

Bedingt durch die entstandene bauliche Lücke an der Severinsstrasse und die notwendige Erweiterung für das angrenzende Kaiserin-Augusta-Gymnasium wurde zudem eine Perspektive für das gesamte Georgsviertel erforderlich. Diese Perspektive, d. h. eine Lösung über die künftige Nutzung des Grundstücks am Georgsplatz, soll im Rahmen eines städtebaulichen Wettbewerbs gefunden werden.



### ***Konjunkturpaket II***

Das zur Abwehr einer Störung des gesamtwirtschaftlichen Gleichgewichts beschlossene Konjunkturpaket II sieht für die Stadt Köln einen Förderbetrag von insgesamt rd. EUR 100,3 Mio. vor. Der Schwerpunkt der geförderten Investitionen liegt in den Bereichen Bildung und Infrastruktur. Entsprechend den förderrechtlichen Vorgaben sind bei den Projekten die Anteile für energetische Sanierungen, Barrierefreiheit und baulichen Lärmschutz prägend.

Der von der Gebäudewirtschaft fristgerecht bis Ende 2011 umgesetzte Teil dieser Investitionen betrug allein für Maßnahmen in Schulen und Kindertagesstätten insgesamt rd. EUR 56,4 Mio. Ergänzt wurde dieses Bauprogramm durch zusätzliche Arbeiten zur Sicherung des baulichen Bestandes dieser Objekte in einem Umfang von EUR 8,2 Mio. Darüber hinaus führte die Gebäudewirtschaft im Service für andere städtische Dienststellen im Rahmen des Konjunkturpaketes II weitere Maßnahmen mit Fremdkosten von insgesamt EUR 7,6 Mio. in Sozialhäusern, Bürgerhäusern durch.

Die termingerechte Umsetzung dieser Maßnahmen wurde erreicht, obwohl der Gebäudewirtschaft wegen der restriktiven Haltung der Personal- und Organisationsverwaltung *kein* zusätzliches Personal zur Verfügung stand. Dies führte wegen der Priorität des KP II- Programms zwingend zur Zurückstellung anderer Aufgaben.

### ***Sanierung von Toilettenanlagen***

Auf der Grundlage des Ratsauftrages vom 10.09.2009 hat die Gebäudewirtschaft ein Zeit-/ Maßnahmenprogramm erarbeitet und im Hinblick auf eine sukzessive Abwicklung dieses Programms Prioritäten ermittelt. Das Sanierungsprogramm wird aus Mitteln der Gebäudewirtschaft finanziert und über eine erhöhte Miete refinanziert. Die vom Rat zur Verfügung gestellten Mittel betragen insgesamt EUR 16,3 Mio.

Zu diesem Budget kommen weitere EUR 2,6 Mio. für die Toilettenanierung, die im Rahmen des KP II- Programms umgesetzt wurden und eigene Mittel der GW in einem Umfang von rd. EUR 19,2 Mio.

Die Sanierungen sollten ursprünglich im Wesentlichen in 2011 abgeschlossen sein. Bedingt durch das KP II- Programm, durch umfangreichere als geplante Maßnahmen und aufgrund personeller Engpässe haben sich die Sanierungen auch noch auf 2012 erstreckt. Einige Maßnahmen werden erst im Laufe des Jahres 2013 abgeschlossen.

**Kindertagesstätten / U3-Programm**

Der Rat der Stadt Köln hat am 10.02.2009 den bedarfsgerechten Ausbau der Kinderbetreuung für unter 3-jährige (sog. U3-Programm) auf mindestens 10.200 Betreuungsplätze bis zum Kindergartenjahr 2013/14 mit einem geschätzten Investitionsvolumen von rd. EUR 52 Mio. beschlossen.

Aktuell stehen rund 10.150 U3-Betreuungsplätze, davon über 7.500 in Kindertagesstätten, zur Verfügung. Dies entspricht einer Versorgungsquote von rd. 34 Prozent. Im Laufe des Kindergartenjahres 2013/14 soll die Zahl der U3-Plätze insbesondere über den Neubau von Kindertagesstätten auf rund 11.930 und die Versorgungsquote damit auf über 40 Prozent steigen.

Zum Zeitpunkt der Berichterstattung befinden sich 13 Kindertagesstätten-Neubauprojekte mit einem Planungsvolumen von EUR 38,0 Mio. in der konkreten Umsetzung. Fünf temporäre Kindertagesstätten-Anlagen mit einem Volumen von EUR 12,5 Mio. wurden vor Kurzem fertig gestellt.

Für vier weitere Projekte an Kindertagesstätten bzw. U3-Maßnahmen mit einem potentiellen Bauvolumen von rd. EUR 15 Mio. sind noch Sondierungen hinsichtlich deren Realisierungsmöglichkeiten (Prüfung Planungsrecht, Grundstücksbereitstellung etc.) vorzunehmen. Für die beschleunigte und zudem kostengünstige Umsetzung werden aktuell standardisierte Bautypen erarbeitet. Nach derzeitigem Planungsstand sollen die vier Projekte über standardisierte Bautypen realisiert werden. Eine verlässliche Angabe des Realisierungszeitraumes ist zum gegenwärtigen Zeitpunkt noch nicht möglich.

Die Gebäudewirtschaft der Stadt Köln ist darüber hinaus im Auftrag des Amtes für Schulentwicklung mit dem U3-gerechten Umbau von Kindertagesstätten im vorhandenen Bestand befasst. Sofern sämtliche Planungen zur tatsächlichen Umsetzung gelangen, sind von diesen Umbaumaßnahmen 157 Kindertagesstätten mit einem Bauvolumen von insgesamt rd. EUR 6,4 Mio. betroffen. Hiervon konnten 55 Baumaßnahmen bereits abgeschlossen werden.

**Schulbau / Ganztagsoffensive Sekundarstufe I**

Nach dem Ausbau der Offenen Ganztagschulen (OGTS) an Grund – und Förderschulen hat die Erweiterung des Ganztagsbetriebes (GTS) an weiterbildenden Schulen höchste Priorität.

Die bauliche Umsetzung auf einen Ganztagsbetrieb erfolgt sukzessiv und wird aufgrund notwendiger Bedarfsanpassungen an verschiedenen Schulstandorten durch Neu- und Erweiterungsbauten sowie Optimierungen des Raumprogramms im vorhandenen Bestand ergänzt. Da rund ein Drittel der Schulen der Stadt Köln unter Denkmalschutz steht, besteht in diesen Fällen die Verpflichtung zur Erhaltung und Modernisierung der Bausubstanz im Rahmen von Generalsanierungen unter Berücksichtigung der gestiegenen Anforderungen an den Brandschutz und die Barrierefreiheit der Gebäude.

Insgesamt umfassen allein die im Ganztagsbereich von der GW umzusetzenden Schulneubauten knapp 40 Maßnahmen mit einem voraussichtlichen Bauvolumen von ca. EUR 430 Mio. Hinzu kommen rund 60 weitere Schulneubauprojekte mit einem geschätzten Bauvolumen von rd. EUR 600 Mio. und eine entsprechend hohe Zahl an Generalinstandsetzungsmaßnahmen, deren Kosten sich nach derzeitigem Planungsstand im Ganzen auf rund EUR 285 Mio. belaufen.

**Angaben zur Vermögens-, Finanz- und Ertragslage**

Die Bilanzsumme der Gebäudewirtschaft der Gebäudewirtschaft beträgt zum Bilanzstichtag EUR 1.584,6 Mio. Dies bedeutet gegenüber dem 31. Dezember 2011 (EUR 1.515,5 Mio.) eine Erhöhung um EUR 69,1 Mio.

Wie in der Vergangenheit wird die Bilanz auf der Aktivseite im Wesentlichen durch das Grundvermögen geprägt, das mit EUR 1.337,1 Mio. (Vorjahr: 1.265,5 Mio.) 84,4 Prozent der Bilanzsumme (Vorjahr: 83,5 %) ausmacht. Dem steht auf der Passivseite mittel- und langfristig gebundenes Eigen- und Fremdkapital von insgesamt EUR 1.312,7 Mio. (82,8 % der Bilanzsumme) gegenüber (Vorjahr: EUR 1.275,5 Mio. bzw. 84,3 %).

Die Eigenkapitalquote beträgt unter Einbeziehung des Sonderpostens für Investitionszuschüsse und vor Ausschüttung 38,2% (Vorjahr: 39,1 %). Ohne Einbeziehung des Sonderpostens und unter Berücksichtigung der voraussichtlichen Abführung ergibt sich - bezogen auf eine entsprechend gekürzte Bilanzsumme - eine bereinigte Eigenkapitalquote von 12,4 % (Vorjahr: 11,6 %).

Die jederzeitige Zahlungsbereitschaft während des Wirtschaftsjahres war gegeben und ist aufgrund der kurz- und mittelfristigen Liquiditäts- und Finanzplanung auch zukünftig sichergestellt.

Die Gebäudewirtschaft der Stadt Köln schließt das Wirtschaftsjahr 2012 mit einem Jahresüberschuss von EUR 62,7 Mio. (Vorjahr: EUR 53,0 Mio.), so dass nach planmäßiger Abführung an den städtischen Haushalt (EUR 45,6 Mio.) EUR 17,1 Mio. den Rücklagen zugeführt werden könnten.

### **C. Nachtragsberichterstattung**

Vorgänge von besonderer Bedeutung nach Ablauf des Wirtschaftsjahres haben sich nicht ergeben.

### **D. Risikoberichterstattung**

Im Risikohandbuch der Gebäudewirtschaft werden die wesentlichen Risiken der eigenbetriebsähnlichen Einrichtung erfasst und entsprechend ihrer Eintrittswahrscheinlichkeit und einer möglichen Schadenshöhe bewertet.

Aufgrund der Betreuung durch das städtische Rechts- und Versicherungsamt ist grundsätzlich gewährleistet, dass die Gebäudewirtschaft über einen angemessenen Versicherungsschutz verfügt. Dort, wo dies aus Gründen der kaufmännischen Vorsicht notwendig erscheint, werden Wertberichtigungen und Rückstellungen nach vernünftiger kaufmännischer Beurteilung gebildet.

Es sind im Rahmen des existierenden Risikomanagementsystems keine Risiken festgestellt worden, die den Fortbestand der Gebäudewirtschaft gefährden.

Ein besonderes Augenmerk erfordert allerdings unverändert (1) die Eigenkapitalausstattung des Betriebs. Die Eigenkapitalquote zum 31.12.2012 beträgt - nach geplanter Abführung - 12,4 % der um die passivierten Investitionszuschüsse (Sonderposten) verminderten Bilanzsumme und unterschreitet damit die in der Literatur genannte Eigenkapitalquote von 30 bis 40 v. H. deutlich. Als auffallend kritisch eingestuft werden zudem (2) die nachfolgend unter E. näher beschriebenen Rahmenbedingungen beim Abbau des Sanierungsstaus sowie (3) die ebenfalls im Ausblick auf die künftige Entwicklung ausgeführten Schwierigkeiten der Gebäudewirtschaft bei der Einrichtung von Mehrstellen und der Personalgewinnung/-erhaltung.

Zum gegenwärtigen Zeitpunkt nach wie vor nicht abschätzbar sind etwaige Risiken, die sich aus den aktuellen Veränderungen in der Schullandschaft für Investitions- und Instandhaltungsentscheidungen der Gebäudewirtschaft ergeben können. Zu nennen sind in diesem Zusammenhang vor allem die Auswirkungen einer verstärkten Integration von behinderten Schülern in die Regelschulen (sog. Inklusion) sowie die verstärkte Nachfrage nach gymnasialen Plätzen mit entsprechenden Folgen für Förder- und Hauptschulen.

## **E. Ausblick auf die künftige Entwicklung mit Darstellung der Chancen und Risiken**

Auch die künftige Entwicklung der Gebäudewirtschaft wird wesentlich durch die skizzierten Investitions- und Sanierungsprogramme geprägt. Ergänzend soll auf folgende Aspekte hingewiesen werden:

### ***Bestandsbewirtschaftung***

Abbau des Instandhaltungsstaus

Gerade im Vorschul- und Bildungsbereich zeigt sich, dass die Folgewirkungen unterlassener Investitionen nicht nur monetäre, sondern auch weitergehende Konsequenzen, z.B. auf den Bildungserfolg und die Effektivität des Unterrichts, haben.

Der Abbau des (übernommenen) Instandhaltungsstaus an den Objekten des Sondervermögens gehört daher unverändert zu den zentralen Zielsetzungen der Gebäudewirtschaft. Das vorgegebene Niveau der Abführung an den städtischen Haushalt und die Forderung der Kämmerei nach einem ausgeglichenen Erfolgsplan (nach Abführung) setzen den Sanie-

rungsanstrengungen der Gebäudewirtschaft zusätzlich zu den knappen Personalressourcen auch enge finanzielle Grenzen.

Dabei ist der Finanzbedarf der Gebäudewirtschaft beachtlich. Nach dem Ergebnis einer Untersuchung aus dem Jahre 2007 belaufen sich die notwendigen Sanierungskosten bis zum Jahr 2020 auf rd. EUR 1,1 Mrd.

Auch im politischen Raum ist angesichts dieser Dimension die Überzeugung gewachsen, dass trotz der anhaltend schwierigen Haushaltslage zusätzliche Mittel notwendig sind, um nachhaltige Effekte erzielen zu können. Die Bestrebungen der Gebäudewirtschaft gehen nach wie vor dahin, eine vom Ergebnis abhängige Abführung an den städtischen Haushalt und die systematische Bildung von Instandhaltungsrücklagen zu erreichen.

#### Dichtigkeitsprüfung und Sanierung der Abwasserkanalisation

Von Bedeutung für die Ergebnissituation 2013ff. wird u. a. sein, welche finanziellen Belastungen aus der politisch umstrittenen Verpflichtung zur Dichtigkeitsprüfung und Sanierung der Abwasserkanalisation nach dem Landeswassergesetz NRW tatsächlich resultieren. Die Fristen zur Durchführung von Dichtigkeitsprüfungen sind gestaffelt und reichen bis ins Jahr 2023. Bedingt durch das Alter der Abwasserrohre von zum Teil weit über 50 Jahren muss realistischer Weise mit einem hohen Risiko der Inanspruchnahme gerechnet werden. Die genauen Kosten der Schadensbeseitigung werden erst nach Abschluss aller Sanierungen feststehen.

Aufgrund der in 2011 und 2012 durchgeführten Dichtigkeitsprüfungen erscheint nunmehr eine erste Abschätzung der Kosten zur Beseitigung von Dichtigkeitsmängeln im Gesamtbestand möglich. Eine Verbindlichkeitsrückstellung wurde daher im Wirtschaftsjahr 2012 nicht nur für fällige, aber noch ausstehende Prüfungen (EUR 0,1 Mio.) und für die Beseitigung konkret erkannter Undichtigkeiten (EUR 1,2 Mio.) gebildet, sondern im Ergebnis einer ersten Hochrechnung – bei einem unterstellten Kostenansatz von EUR 225 je sanierungsbedürftigen Kanalmeter und unter Berücksichtigung einer 50-prozentigen öffentlichen Förderung - auch für die voraussichtlichen Kosten der Schadensbeseitigung im noch nicht überprüften Grundstücksbestand (EUR 6,3 Mio.).

## Brandschutz

Mit hohen Kosten sind auch die Brandschutzaufgaben verbunden, die bei wesentlichen Änderungen im vorhandenen Gebäudebestand (Stichwort: Verlust des Bestandsschutzes) von der Gebäudewirtschaft zu beachten und baulich umzusetzen sind.

Die für entsprechende Aufwendungen gebildete Rückstellung beläuft sich Ende 2012 auf EUR 17,2 Mio.

## Datenbasis

Für eine professionelle Bestandsverwaltung ist die Kenntnis der bewirtschafteten Grundstücks- und Gebäudeflächen unerlässlich.

Dies wird beispielsweise bei der flächenabhängigen Bemessung von Bauunterhaltungsmitteln oder beim internen und externen Benchmarking (z.B. Ermittlung von Energiekennwerten/qm) deutlich. Auch die Gemeindeprüfungsanstalt NRW hat im Rahmen der überörtlichen Prüfung den Bedarf an exakt erfassten Flächen formuliert. Vor diesem Hintergrund erfolgte eine Zusammenstellung der Brutto- und Netto-Grundflächen für alle von der Gebäudewirtschaft bewirtschafteten Objekte. Diese Daten wurden in SAP erfasst und bei Änderungen gepflegt.

Aufgrund der Ergebnisse einer Stichprobenuntersuchung, die beachtliche Abweichungen zwischen den tatsächlichen Flächen und den bekannten Mietflächen ergab, hat die Betriebsleitung zudem beschlossen, den Gebäudebestand komplett nach CAD-Grundsätzen zu vermessen. Derzeit liegen für ca. 50% (31.12.2011: 46 Prozent) der Gebäudeflächen CAD-Aufmassdaten vor. Der Datenbestand wird systematisch weiter ausgebaut. Im Jahre 2012 wurde eine öffentliche Ausschreibung der noch fehlenden Aufmassdaten durchgeführt. Da diese Ausschreibung in wirtschaftlicher Hinsicht nicht das erwartete Ergebnis erbrachte, wird sie Mitte 2013 wiederholt. Dabei wurde ein im Umfang reduzierter Leistungskatalog zu Grunde gelegt (Verzicht auf die Erstellung von Schnitten und Ansichten sowie auf die Lieferung der GIF-Flächen).

Parallel zur Aufarbeitung der Gebäudeflächen werden auch die Grundstücksgrößen der dem Sondervermögen zugeordneten Liegenschaften systematisch überprüft.

Zur Verbesserung der Objektdaten ist neben der beschriebenen CAD- Aufnahme der Gebäudeflächen und der Aufarbeitung der Grundstücksflächen vorgesehen, den spezifischen Zustand der Immobilien im Sondervermögen bzw. deren Instandhaltungstau systematisch zu erfassen und objektscharf zu quantifizieren. Nach Abschluss der Konzeptionsphase (2013) soll noch in 2014 mit der Umsetzung der Bestandserfassung begonnen werden.

### ***Bautätigkeit***

Aus der Vielzahl laufender und geplanter Investitionen sind insbesondere folgende Projekte von herausgehobener Bedeutung:

#### Verwaltungsgebäude / Gebäude mit Sondernutzungen

- **Rechenzentrum Chorweiler**  
Der Umbau und die Modernisierung des Rechenzentrums in Chorweiler ist ein Gemeinschaftsprojekt der Stadt Köln und dem Landschaftsverband Rheinland (LVR). Hintergrund der Baumaßnahme sind die gestiegenen Ansprüche an die technologische Leistungsfähigkeit eines Rechenzentrums sowie die erhöhten Anforderungen an Ausfallsicherheit, Systemredundanz und Energieeffizienz. Durch die synergetische Inanspruchnahme von Räumlichkeiten und technischer Infrastruktur mit dem Kooperationspartner LVR werden sowohl die Projektkosten von rd. EUR 11,6 Mio. als auch laufende (Energie-) Kosten gemeinschaftlich im Verhältnis der jeweiligen Nutzung getragen. Die Baumaßnahme ist abgeschlossen.
- **Bezirksrathaus Rodenkirchen**  
Das jetzige Bezirksrathaus an der Hauptstrasse 85 soll nach Abriss durch einen Neubau an der gleichen Stelle ersetzt werden. Aufgrund der angespannten Haushaltssituation wurde das Projekt zurückgestellt.
- **Neubau des historischen Archivs**  
Mit Beschluss vom 10.09.2009 hat sich der Rat der Stadt Köln für einen Neubau des Historischen Archivs am Standort Eifelwall entschieden. Das Grundstück befindet sich im Sondervermögen der Gebäudewirtschaft.



Das Bauvorhaben soll in Eigenregie abgewickelt werden und Nutzungsbereiche für die Kunst- und Museumsbibliothek und das Rheinische Bildarchiv vorsehen. Die Projektkosten werden über den Wirtschaftsplan der Gebäudewirtschaft abgebildet und betragen im Ergebnis einer geprüften Kostenschätzung rd. EUR 97,7 Mio. Die Vorplanung wurde im Frühjahr 2013 abgeschlossen

Mit Beschluss vom 18.07.2013 hat der Rat der Stadt Köln auf Grundlage einer alternativen Flächenstudie die Verwaltung damit beauftragt die Entwurfsplanung für den Neubau des Historischen Archivs mit dem Rheinischen Bildarchiv, jedoch ohne die Kunst- und Museumsbibliothek zu erstellen. Die Projektkosten für diese Lösung betragen gemäß Kostenannahme auf Grundlage der Flächenstudie rund EUR 76,4 Mio. Die Fertigstellung ist für Ende 2018 geplant.

#### Schulbauprojekte

- Neubau einer Schule am Standort „Im Weidenbruch“

Die geplante Maßnahme umfasst ursprünglich den Neubau einer Gesamtschule mit rd. 50 Klassen und einer Fläche von insgesamt rd. 21.000 qm sowie die Errichtung zweier Dreifachturnhallen. Die gesamten Kosten einschließlich Abbruch- und Auslagerung beliefen sich nach Abschluss der Machbarkeitsstudie auf rd. EUR 68 Mio.

Am 08. Juli 2013 hat der Rat der Stadt beschlossen, die Zügigkeit der Gesamtschule „Im Weidenbruch“ zu erhöhen. In der Folge dieses Beschlusses sind das bisherige Raumprogramm, die Wirtschaftlichkeitsberechnung sowie die Terminplanung zu überarbeiten. Vor diesem Hintergrund können zu Flächen, Kosten und zum voraussichtlichen Fertigstellungstermin noch keine belastbaren Aussagen gemacht werden.

- Europaschule Zollstock

Die Europaschule in Zollstock soll in mehreren Abschnitten einer Generalinstandsetzung unterzogen werden. Hierfür sind vorab der Abriss einer baufälligen Containeranlage und der Neubau einer Containeranlage als Ausweichgebäude vorgesehen.

Die Generalinstandsetzung erstreckt sich über das komplette Schulgebäude mit einer Nutzfläche von 20.000 qm. Zusätzlich soll auch die Mehrfachturnhalle mit ca. 5.300 qm Nutzfläche instand gesetzt werden. Die Flachdächer der Schule, die den Schülern als Pausenhoffläche dienen, müssen ebenfalls saniert werden. Die voraussichtlichen Nettobaukosten der Gesamtmaßnahme betragen ca. 38,0 Mio. Euro.

Der Stadtvorstand hat die Weiterführung der Planung von Generalinstandsetzungen und -sanierungen der Gebäudewirtschaft gestoppt. Über die umzusetzenden Maßnahmen soll im Rahmen einer gesamtstädtischen Priorisierung entschieden werden.

Der Planungs- und Baubeschluss für die Europaschule steht vor diesem Hintergrund noch aus.

- IGS Burgwiesenstrasse  
Für die IGS Burgwiesenstrasse ist ein Erweiterungsbau mit einer Nutzfläche von rd. 1.900 qm geplant. Die voraussichtlichen Kosten belaufen sich auf rd. EUR 6,6 Mio. Im Neubau werden naturwissenschaftliche Räume untergebracht.
- GS Nippes  
Der Architektenwettbewerb für den Neubau (einschließlich 3-fach Turnhalle) am Standort Ossietzkystrasse konnte Ende 2012 abgeschlossen werden. Die neue Gesamtschule wird eine Nutzfläche von mehr als 9.000 qm aufweisen und soll bei Gesamtbaukosten von rd. EUR 38 Mio. nach derzeitigem Planungsstand im Sommer 2017 fertig gestellt werden.
- Erweiterung des Humboldtgyrnasiums am Kartäuserwall  
Das Grundstück befindet sich innerhalb des Bereichs der mittelalterlichen Stadtmauer und ist somit von Interesse für die Bodendenkmalpflege. Die Planung des Erweiterungsbaus ist aus einem internationalen Architekturwettbewerb hervorgegangen. Im Vorfeld wurden auf dem Baufeld stehende Klassencontainer abgerissen. Auf einer Fläche von insgesamt ca. 5.700 qm. ist auch ein Kammersaalksaal untergebracht.

Die gesamten Projektkosten belaufen sich auf rd. EUR 12,5 Mio. Die Planung des Projektes ruht, zudem ist unklar, welche der Planungsoptionen durch die Politik beschlossen werden. Ein Fertigstellungstermin kann derzeit nicht benannt werden.

- Gesamtschule Bocklemünd | Görlinger Zentrum  
Das Bauvorhaben umfasst die Erweiterung, die Generalsanierung und den Umbau von Unterrichtsräumen (einschließlich Bibliothek, Mediathek, Informatikräumen und Lehrerarbeitsräumen, den Neubau einer Zweifachturnhalle mit Versammlungsstätte sowie die Erneuerung bzw. Neuerstellung der gesamten Außenanlagen.

Die abschließende Fertigstellung der Maßnahme erfolgte Ende 2012. Die Gesamtkosten betragen rd. EUR 27,8 Mio.

- Generalinstandsetzung der Grund – und Hauptschule Bülowstrasse / Köln Nippes  
Das 1964 erstellte Gebäudeensemble der Grund- und Hauptschule Bülowstraße wird umfassend generalsaniert und heutigen Nutzungsanforderungen gemäß baulich ergänzt. Ziel der Sanierung ist einerseits die energetische und bautechnische Ertüchtigung des Gebäudekomplexes, andererseits der Erhalt und Schutz der denkmalwerten Substanz. Die Maßnahmen werden in zwei Bauabschnitten realisiert. Der 1. Bauabschnitt ist fertig gestellt. Der 2. BA wird derzeit saniert. Die Fertigstellung ist für Sommer 2014 vorgesehen. Die Kosten der Gesamtmaßnahme belaufen sich auf ca. EUR 12,8 Mio.

- Inklusive Universitätsschule | Köln -Ehrenfeld  
Die Inklusive Universitätsschule (IUS) ist eine gemeinsame Initiative der Stadt und der Universität zu Köln. Als Modellschule in öffentlicher Trägerschaft soll sie eine innovative Praxisschule in der inklusiven Erziehung und Bildung und eine Vorbildschule in der Lehramtsausbildung werden. Vorgesehen ist ein Ganztags schulbetrieb. Die IUS wird sämtliche Schulabschlüsse anbieten, die Klassen 1-13 umfassen und im Vollbetrieb von rund 1.100 Schülerinnen und Schülern besucht werden.

Aus dem vom Dezernat für Bildung, Jugend und Sport erarbeiteten Raumprogramm ergibt sich eine notwendige Netto-Nutzfläche von 8.250 qm. Dies entspricht einer Bruttogrundfläche (BGF) von rd. 15.700 qm. Hinzu kommen rd. 2.360 qm BGF für eine Dreifach- und eine Einfachturnhalle.

Zur Ermittlung der Projektkosten und zur Erarbeitung einer detaillierten Zeitplanung wurde von der Gebäudewirtschaft eine externe Machbarkeitsstudie in Auftrag gegeben. Als ein Ergebnis dieser Studie werden sich die Baukosten der Inklusiven Universitätsschule auf rd. EUR 75 Mio. belaufen.

## Übergreifende Baumaßnahmen

- Modellprojekt Bildungslandschaft Altstadt – Nord

Die geplante Bildungslandschaft Altstadt-Nord (kurz: BAN) und um den Stadtteilpark Klingelpütz besteht aus verschiedenen Schulen und Jugendeinrichtungen. In Kooperation mit den Montagsstiftungen sollen durch eine pädagogische Architektur Räume geschaffen werden, die einrichtungsübergreifende Projekte ermöglichen und über eine bruchlose Bildungskette zu einer Verbesserung der Bildungschancen von Kindern und Jugendlichen beitragen.

Allein die Planungskosten dieses Modellprojektes belaufen sich auf rd. EUR 14 Mio., die reinen Errichtungskosten wurden durch die Schulverwaltung mit rd. EUR 61 Mio. beziffert.

Die Gesamtkostenprognose von EUR 75 Mio. wird durch eine Machbarkeitsstudie bestätigt. Gemäß dieser Machbarkeitsstudie, die unter anderem die Kompatibilität des Raumbedarfsprogramms mit dem vom Stadtentwicklungsausschuss beschlossenen Rahmenplan überprüft und einen Zeit-Maßnahmenplan für das Gesamtprojekt beinhaltet, sollen alle Planungsmaßnahmen parallel begonnen werden. Lediglich die Planung und Sanierung des Abendgymnasiums an der Gereonsmühlengasse erfolgt im Anschluss an die Sanierungs- und Baumaßnahme Hansa-Gymnasium.

Im Rahmen eines 2-phasigen Wettbewerbs werden derzeit - für bestimmte Projekte - der Hochbauplaner und für alle Objekte innerhalb der BAN der Freiraumplaner ermittelt. Hieran schließen sich insbesondere die VOF- Verfahren für die Fachplaner an.

Organisatorisch wurde wegen der besonderen Bedeutung des Bauvorhabens und der Projektkonzeption folgend eine eigene Projektgruppe bei der Gebäudewirtschaft eingerichtet.

- Baumaßnahme Rendsburger Platz

Im südlichen Bereich des Stadtparks Köln-Mülheim entsteht ein Gebäudekomplex aus einer zweizügigen Hauptschule mit zusätzlichen Förderräumen. Unter Berücksichtigung der sanierten Bestandsgebäude entsteht eine Gesamtschulfläche von rd. 8.040 qm. Außerdem werden eine neue Kindertagesstätte (rd. 750 qm) sowie eine Jugendeinrichtung (rd. 300 qm) errichtet.

Die Fertigstellung der Gesamtmaßnahme, die zusätzlich den Bau einer Turnhalle umfasst, ist für das 1. Quartal 2015 vorgesehen. Die neuen Klassentrakte der Hauptschule sollen bereits Anfang 2014 fertig sein. Die Kosten belaufen sich insgesamt auf rd. EUR 19,1 Mio.

### **Service / Baubetreuung**

- Oper/Schauspiel

Die Projektgruppe Oper/Schauspiel der Gebäudewirtschaft wurde von den Bühnen der Stadt Köln mit der Projektleitung für die Sanierung Bühnen Köln beauftragt. Die Gesamtkosten dieses Projektes belaufen sich gemäß Ratsbeschluss (Baubeschluss auf Basis der Entwurfsplanung) vom 24.11.2011 auf EUR 253 Mio.

Die sogenannten vorgezogenen Maßnahmen, dies sind im Wesentlichen Baustellen-einrichtung, nicht tragender Abbruch, Schadstoffentsorgung, Baugrubenerstellung und Arbeiten der Bodendenkmalpflege, sind ab Sommer 2012 erfolgt und stehen kurz vor dem Abschluss.

Im Frühjahr 2012 haben die Rohbauarbeiten begonnen.

Die Übergabe an den Nutzer ist derzeit für den Sommer 2015 vorgesehen. Innerhalb der sanierten Häuser und der zusätzlich geschaffenen Neubauanteile befinden sich dann neben den beiden großen Bühnen auch eine Kinderoper mit Anbindung an das Foyer des Opernhauses sowie ein sogenanntes Kleines Haus als kleine Spielstätte für das Schauspielhaus.

Die Bühnen haben ein externes Büro, das sich in einem europaweiten VOF- Verfahren durchgesetzt hat, mit der Projektsteuerung beauftragt.

Das Projekt befindet sich im Termin – und Kostenrahmen.

- Übrige Großprojekte im Service

Weitere bedeutende Beauftragungen betreffen die Errichtung der Archäologischen Zone und die des Jüdischen Museums oberhalb der Archäologischen Zone (Projektvolumen rd. EUR 51,7 Mio.) sowie die Sanierung des Veranstaltungszentrums Flora (EUR 36 Mio.).

Darüber hinaus wurde die Gebäudewirtschaft vom Dezernat für Kunst und Kultur bzw. von der Berufsfeuerwehr Köln mit der Projektleitung und -steuerung u. a. folgender Bauvorhaben betraut:

- Erweiterung und Generalinstandsetzung des Kölner Stadtmuseums (EUR 27,4 Mio.),
- Erweiterung des Wallraf-Richartz-Museums und Fondation Corboud (EUR 41,1 Mio.),
- Generalinstandsetzung und Erweiterung des Römisch-Germanischen Museums (18,0 Mio.),
- Neubau des Feuerwehr technischen Zentrums in Kalk (FWZK) einschließlich Feuerwache 10 (EUR 25 Mio.),
- Hubschrauberbetriebsstation in Kalkberg (EUR 11,7 Mio.),
- Generalinstandsetzung und Erweiterung der Feuerwache Weidenpesch (FW 5) (EUR 39,5 Mio.),
- Erweiterung der Feuerwache 6 (EUR 1,8 Mio.)
- Bau der Rettungswache Dellbrück ( EUR 2,7 Mio.) sowie (noch ohne Plankosten)
- Generalinstandsetzung der Feuerwache 1 (nach Abschluss des FWZK)
- Erweiterung der Feuerwache 9 (Planungsbeschluss liegt vor; noch nicht beauftragt).

Insgesamt beläuft sich das voraussichtliche Honorarvolumen der Gebäudewirtschaft für betreute Großprojekte in den Bereichen Kultur (ohne Oper) und Feuerwehr allein in 2013 auf rd. EUR 1,1 Mio.

### ***Kreditportfolio***

Der Anteil variabel verzinslicher Darlehen am Kreditportfolio beträgt rd. EUR 110,7 Mio. bzw. 14,1 % (Stand Ende März 2013).

Durch Darlehensaufnahmen zu variablen Konditionen ist es der Gebäudewirtschaft gelungen, die Zinssituation auf den Kapitalmärkten für sich zu nutzen. Im Vergleich zu einer gedanklich festverzinslichen Kreditaufnahme konnten seit Mitte 2009 insgesamt Zinsen von knapp EUR 11,2 Mio. eingespart werden.

Dem mit einer variablen Kreditaufnahme verbundenen Zinsänderungsrisiko wird durch eine laufende Beobachtung der Märkte im Rahmen des betrieblichen Darlehensmanagements Rechnung getragen.

### ***Personal und Organisation***

#### Personalsituation

Trotz ihrer organisatorischen Sonderstellung als eigenbetriebsähnliche Einrichtung ist die Gebäudewirtschaft der Stadt Köln in vielfältiger Weise in die verwaltungsmäßigen Abläufe der Kernverwaltung eingebunden und innerstädtischen Regelungen unterworfen. Besonders deutlich wird dies im Bereich der Einrichtung von Mehrstellen, aber aufgrund fehlender monetärer Anreize auch der Personalgewinnung und der Personalerhaltung. Beispielsweise erhält die Gebäudewirtschaft anstelle der bisher bis zu fünf möglichen Doppelbesetzungen im Bereich Objektmanagement nunmehr lediglich fünf Stellen aus dem zentralen Personalreserveplan für einen zeitlich eng befristeten Zeitraum.

Dem allgemeinen Fachkräftemangel im technischen Bereich wird aber weder mit dem als eingeschränkt marktgerecht zu bezeichnenden Tarifgefüge des öffentlichen Dienstes noch mit den langwierigen und restriktiven innerstädtischen Verfahren Rechnung getragen.

Adäquat bewertetes und geeignetes Personal zu gewinnen, gestaltet sich unter diesen Rahmenbedingungen weiterhin mehr als schwierig, zumal alle tariflichen Möglichkeiten zur Eingruppierung und Stufenzuordnung weitestgehend ausgeschöpft wurden. Beispielsweise ist es der Gebäudewirtschaft trotz mehrerer Ausschreibungen, auch in einer höheren Entgeltgruppe, seit mehr als drei Jahren nicht gelungen, vakante Stellen bei der Tragwerksplanung und im Bereich Bauphysik zu besetzen. Aktuell wurde an das städtische Personal- und

Organisationsamt der Wunsch herangetragen, eine Stellenausschreibung mit einem Bewertungskorridor zuzulassen.

Ende April 2013 sind bei der Gebäudewirtschaft noch rd. 11,5 Stellen vakant.

Soweit rechtlich und inhaltlich möglich, ist es unter diesen Rahmenbedingungen unumgänglich, verstärkt externe Firmen mit Bauaufgaben zu betrauen. Aber auch in diesen Fällen sind Ressourcen für die Koordination und Betreuung erforderlich. Daher ist es nur bei bewilligten und tatsächlich besetzten Mehrstellen möglich, den vielfältigen internen und externen Anforderungen gerecht zu werden und zusätzliche Bauunterhaltungsbudgets und Sonderprogramme in Baumaßnahmen umzusetzen.

Hierbei bleibt auch das Ergebnis der Prioritätensetzung bei der Realisierung von Baumaßnahmen durch die politischen Gremien abzuwarten.

#### Organisationsanalyse

In seiner Sitzung am 13.10.2011 hat der Rat der Stadt Köln eine Organisationsanalyse der Gebäudewirtschaft durch einen externen Gutachter beschlossen mit dem Ziel, Stärken und Schwächen des Praxisbetriebes festzustellen. Im Rahmen der tatsächlichen Umsetzung liegt die Federführung beim Dezernat I bzw. beim städtischen Personal- und Organisationsamt.

Mitte 2012 wurde ein Workshop mit mehr als 80 Beteiligten durchgeführt. Neben Vertretern diverser Querschnittsämter und (Kunden-) Dienststellen nahmen auch Führungskräfte der Gebäudewirtschaft teil. Über eine anonymisierte Online-Befragung hatten zudem alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Gebäudewirtschaft bis Ende August 2012 Gelegenheit, ihr persönliches Fachwissen noch vor Beginn der Hauptuntersuchung in den Prozess einzubringen. Parallel dazu wurden alle Dezernate und Nutzerdienststellen zu ihren Erfahrungen in der Zusammenarbeit mit der Gebäudewirtschaft befragt.

Im Januar 2013 wurde die die Organisationsuntersuchung begleitende Lenkungsgruppe, bestehend aus Mitgliedern des Rates, der Verwaltung und dem Gesamtpersonalrat, über den Sachstand und das weitere Vorgehen im Rahmen der Hauptuntersuchung informiert. Im Ergebnis wurden drei Haupthandlungsfelder (Finanzstruktur, Geschäftsprozessoptimierung/Schnittstellen, Bauen) sowie zehn weitere Einzelthemen definiert und eine entsprechende Zahl ämterübergreifende Arbeitsgruppen gebildet.



Unter Leitung des Stadtdirektors wurden die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Gebäudewirtschaft Mitte Februar 2013 im Rahmen einer besonderen Veranstaltung über die Zielsetzung der Organisationsanalyse und das methodische Vorgehen des Organisationsamtes informiert.

Der Lenkungsgruppe wurden Anfang Mai 2013 erste Zwischenergebnisse präsentiert. Zudem wurde vom Personal- und Organisationsamt bereits zu diesem Zeitpunkt ein spezielles Organisationsmodell einschließlich einer daran angelehnten Neuverteilung von Rollen und Aufgaben vorgestellt. Um zu belastbaren Ergebnissen zu gelangen und nachvollziehbare Verbesserungsvorschläge zu gewährleisten, wurde von der Lenkungsgruppe entschieden, die Untersuchung fortzusetzen und insbesondere die Analyse durch die ämterübergreifenden Arbeitsgruppen noch zu intensivieren. Die Betriebsleitung hat die Erwartung, dass die Belange der Mitarbeiterschaft (hohe Arbeitsbelastung etc.) in der Analyse eine hinreichende Berücksichtigung finden.

Anfang November 2013 wurden die vom städtischen Personal- und Organisationsamt im Rahmen der Untersuchung gewonnenen Erkenntnisse und der für die gesamte Stadtverwaltung identifizierte Optimierungsbedarf über einen Organisationsbericht kommuniziert. Nach Abschluss der verwaltungsinternen Abstimmung ist die dort skizzierte Neuausrichtung der städtischen Gebäudewirtschaft nunmehr in den politischen Gremien zu beraten.

Köln, den 20. November 2013

Franz-Josef Höing  
Erster Betriebsleiter

Engelbert Rummel  
Geschäftsführender Betriebsleiter



WIRTSCHAFTSPLAN  
der  
Beihilfekasse der Stadt Köln  
für das Geschäftsjahr 2014  
(01.01. - 31.12.2014)

# Beihilfekasse der Stadt Köln

## Erfolgsplan zum Wirtschaftsjahr 2014

Erträge und Aufwendungen	Ansatz 2014 EUR
1. Umlagen und sonstige Erträge	
a) Umlagen für Versorgungsempfänger/innen	21.342.529
b) Umlagen für aktive Beamte/innen u. Beschäftigte	13.887.793
c) Erstattung Beihilfen	400.000
d) Kostenerstattung für die Abwicklung der Beihilfe	448.970
e) Sonstige betriebliche Erträge	100
2. Sonstige Zinsen und ähnliche Erträge	3.000
Summe Erträge	36.082.393
3. Aufwendungen für Beihilfefälle	
a) Beihilfezahlungen an Versorgungs- empfänger/innen	19.988.463
b) Beihilfezahlungen an aktive Beamte/innen u. Beschäftigte	13.819.458
4. Personalaufwand	
a) Löhne und Gehälter	1.222.306
b) Soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und Unterstützung	415.342
c) Sonstiger Personalaufwand	500
5. Abschreibungen	
a) Abschreibungen auf immaterielle Vermö- gensgegenstände des Anlagevermögens und Sachanlagen	22.000
b) Sonstige Abschreibungen	1.000
6. Sonstige betriebliche Aufwendungen	
a) Aufwand für EDV	295.000
b) Vergütung für bezogene Dienstleistungen	65.250
c) Telefon, Postgebühren, Datenanbindung	101.000
d) Bürobedarf	11.900
e) Sonstige Aufwendungen	140.173
Summe Aufwendungen	36.082.393
7. Ergebnis der gewöhnlichen Geschäfts- tätigkeit	0
8. Erträge aus Verlustübernahme	0
8. Jahresüberschuss (+) / -fehlbetrag (-)	<u>0</u>

# Beihilfekasse der Stadt Köln

## Stellenplan zum Wirtschaftsjahr 2014

	Unmittelbar Beschäftigte der Beihilfekasse (GF und 1100/3)	Mittelbar Beschäftigte der Beihilfekasse (1100/1)
Beamte	Soll 2014	Soll 2014
BGr.		
Höherer Dienst		
A 16		
A 13	1,00	0,22
Gehobener Dienst		
A 12	1,00	
A 11		0,50
A 10	1,00	0,60
Mittlerer Dienst		
A 9	1,00	
A 8 (5 Tzst.)	15,50	
	<u>19,50</u>	<u>1,32</u>
Beschäftigte		
	Soll 2014	Soll 2014
VGr.		
I	0,35	
IV a		0,70
IV b		0,40
V b	1,00	
V c / V b (1 Tzst.)	1,50	
V c	4,00	
VI b + FZ		0,50
VII		0,50
VIII + TX (2 Tzst.)		1,00

# Beihilfekasse der Stadt Köln

## Vermögensplan zum Wirtschaftsjahr 2014

Mittelherkunft	EUR
1. Zuführung von der Beihilfekasse	0
2. Abschreibungen	<u>22.000</u>
	<u>22.000</u>

Mittelverwendung	EUR
1. Beschaffung von Inventar	22.000
2. Sonstige Vermögensausgaben	<u>0</u>
	<u>22.000</u>

Wirtschaftsplan  
der  
Bühnen der Stadt Köln  
für das Geschäftsjahr 2013/14

**JAHRESABSCHLUSS FÜR DAS WIRTSCHAFTSJAHR  
VOM 1. SEPTEMBER 2011 BIS 31. AUGUST 2012**

**GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG**

	<u>1.9.11 -31.8.12</u>	<u>Vorjahr</u>
	<u>EUR</u>	<u>EUR</u>
1. Umsatzerlöse	7.197.544,96	6.778.102,57
2. Erhöhung des Bestands an unfertigen Leistungen	322.500,00	1.011.000,00
3. Andere aktivierte Eigenleistungen	181.664,23	182.773,01
4. Sonstige betriebliche Erträge	<u>69.216.570,57</u>	<u>60.218.087,85</u>
	<u>76.918.279,76</u>	<u>68.189.963,43</u>
5. Materialaufwand		
a) Aufwendungen für Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe	2.057.187,10	3.548.538,84
b) Aufwendungen für bezogene Leistungen	<u>15.092.352,82</u>	<u>16.911.165,17</u>
	<u>17.149.539,92</u>	<u>20.459.704,01</u>
6. Personalaufwand		
a) Löhne und Gehälter	30.853.859,77	30.766.518,52
b) Soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und für Unterstützung	7.444.517,92	7.709.540,42
	<u>38.298.377,69</u>	<u>38.476.058,94</u>
7. Abschreibungen auf immaterielle Vermögens- gegenstände des Anlagevermögens und Sachanlagen	<u>7.381.863,60</u>	<u>2.787.775,46</u>
8. Sonstige betriebliche Aufwendungen	<u>15.185.238,19</u>	<u>13.423.674,56</u>
	-1.096.739,64	-6.957.249,54
9. Sonstige Zinsen und ähnliche Erträge	6.850,58	12.936,18
10. Zinsen und ähnliche Aufwendungen	<u>513.178,59</u>	<u>498.291,20</u>
11. Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	<u>-1.603.067,65</u>	<u>-7.442.604,56</u>
12. Außerordentliche Aufwendungen	<u>395.495,00</u>	<u>527.698,00</u>
13. Außerordentliches Ergebnis	<u>-395.495,00</u>	<u>-527.698,00</u>
14. Steuern vom Einkommen und vom Ertrag	7.445,00	-19.975,11
15. Sonstige Steuern	<u>11.278,82</u>	<u>-7.524,10</u>
16. Jahresfehlbetrag	-2.017.286,47	-7.942.803,35
17. Verlustvortrag aus dem Vorjahr	-13.304.948,94	-6.135.571,75
18. Entnahmen aus Gewinnrücklagen	<u>1.154.151,27</u>	<u>773.426,16</u>
19. Bilanzverlust	<u><u>-14.168.084,14</u></u>	<u><u>-13.304.948,94</u></u>



**JAHRESABSCHLUSS FÜR DAS WIRTSCHAFTSJAHR VOM 1. SEPTEMBER 2011 BIS 31. AUGUST 2012**

**B I L A N Z**

<u>A K T I V A</u>	<u>31.8.2012</u>	<u>31.8.2011</u>	<u>P A S S I V A</u>
	EUR	EUR	EUR
<b>A. Anlagevermögen</b>			
I. Immaterielle Vermögensgegenstände			
1. entgeltlich erworbene Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte	44.631,00	45.241,00	
2. geleistete Anzahlungen	<u>140.175,20</u>	<u>140.175,20</u>	
	184.806,20	185.416,20	
II. Sachanlagen			
1. Grundstücke mit Betriebsbauten	28.435.037,00	33.595.208,00	
2. Maschinen und maschinelle Anlagen	497.861,00	1.406.007,00	
3. Betriebs- und Geschäftsausstattung	3.957.519,00	3.541.578,00	
4. geleistete Anzahlungen und Anlagen im Bau	22.732.942,35	8.431.185,27	
	<u>55.623.359,35</u>	<u>46.973.978,27</u>	
	<u>55.808.165,55</u>	<u>47.159.394,47</u>	
<b>B. Umlaufvermögen</b>			
I. Vorräte			
1. Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe	458.910,00	463.455,00	
2. Unfertige Leistungen	<u>3.506.500,00</u>	<u>3.184.000,00</u>	
	3.965.410,00	3.647.455,00	
II. Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände			
1. Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	376.157,36	423.315,95	
2. Forderungen gegen die Stadt Köln	5.665.019,32	5.665.019,32	
3. Forderungen gegen Eigenbetriebe	0,00	280.000,00	
4. Sonstige Vermögensgegenstände	312.943,79	684.273,40	
	<u>6.354.120,47</u>	<u>7.052.608,67</u>	
III. Kassenbestand, Guthaben bei Kreditinstituten und Schecks	105.198,23	303.980,03	
	<u>10.424.728,70</u>	<u>11.004.043,70</u>	
<b>C. Rechnungsabgrenzungsposten</b>	223.786,92	197.168,56	
<b>D. Nicht durch Eigenkapital gedeckter Fehlbetrag</b>	9.126.396,00	7.109.109,53	
	<u>75.583.077,17</u>	<u>65.469.716,26</u>	
	<u>75.583.077,17</u>	<u>65.469.716,26</u>	
<b>A. Eigenkapital</b>			
I. Stammkapital	50.000,00	50.000,00	
II. Gewinnrücklagen			
III. Bilanzverlust	4.991.688,14	6.145.839,41	
	<u>-14.168.084,14</u>	<u>-13.304.948,94</u>	
davon nicht durch Eigenkapital gedeckt	-9.126.396,00	-7.109.109,53	
	<u>9.126.396,00</u>	<u>7.109.109,53</u>	
	0,00	0,00	
<b>B. Sonderposten</b>	28.614.036,02	34.285.245,97	
Sonderposten für Investitionszuschüsse zum Anlagevermögen			
	<u>28.614.036,02</u>	<u>34.285.245,97</u>	
<b>C. Rückstellungen</b>			
1. Rückstellungen für Pensionen	3.989.700,00	3.777.947,00	
2. Steuerrückstellungen	14.180,00	17.000,00	
3. Sonstige Rückstellungen	<u>10.012.082,00</u>	<u>11.155.268,00</u>	
	14.015.962,00	14.950.215,00	
<b>D. Verbindlichkeiten</b>			
1. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	20.750.000,60	7.250.000,91	
2. Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	5.991.841,80	4.948.772,91	
3. Verbindlichkeiten gegenüber der Stadt Köln	2.066.264,07	1.013.074,76	
4. Verbindlichkeiten gegenüber Eigenbetrieben	1.337.736,54	1.217.831,50	
5. Sonstige Verbindlichkeiten	<u>643.660,00</u>	<u>298.077,21</u>	
	30.789.503,01	14.727.757,29	
<b>E. Rechnungsabgrenzungsposten</b>	2.163.576,14	1.506.498,00	

## Mittelfristige Erfolgsplanung

<b>Plan Spielbetrieb Bühnen</b>	2012/13 in T€	2013/14 in T€	2014/15 in T€	2015/16 in T€	2016/17 in T€
Umsatzerlöse	7.239,3	6.279,0	7.103,5	6.552,5	6.532,5
Sonstige betriebliche Erträge	1.892,0	1.420,5	1.505,5	1.787,5	1.787,5
Materialaufwand	-17.730,3	-14.095,8	-14.659,5	-14.012,9	-14.012,9
Personalaufwand	-35.381,4	-36.937,8	-38.100,3	-38.483,2	-39.239,9
Sonstige betriebliche Aufwendungen	-7.643,3	-7.192,6	-7.072,3	-9.243,1	-7.743,1
Betriebsergebnis	51.623,7	50.526,7	51.223,1	53.399,2	52.675,9
Investitionsergebnis	-975,0	-788,6	-600,0	-475,0	-350,0
Finanzergebnis	-80,0	-148,0	-89,5	-74,5	-59,5
Neutrales Ergebnis	0,0	0,0	-15,0	-15,0	-15,0
<b>Jahresverlust Spielbetrieb</b>	<b>52.678,7</b>	<b>51.463,3</b>	<b>51.927,6</b>	<b>53.963,7</b>	<b>53.100,4</b>

<b>Plan Interim Bühnen</b>					
Umsatzerlöse	-976,0	-152,0	-600,0	0,0	0,0
Sonstige betriebliche Erträge	251,4	686,2	487,5	0,0	0,0
Materialaufwand	-867,9	0,0	0,0	0,0	0,0
Personalaufwand	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Abschreibungen	-1.128,1	-586,4	-720,6	0,0	0,0
Sonstige betriebliche Aufwendungen	-8.541,9	-5.117,4	-5.002,2	-268,9	0,0
Betriebsergebnis	11.262,5	-5.169,6	-5.835,3	-268,9	0,0
Finanzergebnis	-70,4	-61,2	-46,9	0,0	0,0
Steuern	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
<b>Jahresverlust Interim</b>	<b>11.332,9</b>	<b>-5.230,8</b>	<b>-5.882,2</b>	<b>-268,9</b>	<b>0,0</b>

<b>Plan Sanierungsmaßnahmen</b>					
Offenbachplatz	0,0	0,0	-3.294,0	19.025,6	19.421,8
Produktionszentrum (Werkstätten, O-J-S)	-8,2	-144,3	-400,0	-600,0	-600,0
Orchesterprobenraum (Stolberger Straße)	-0,3	-12,9	-70,0	-202,9	-199,5
<b>Sanierungsmaßnahmen gesamt</b>	<b>-8,5</b>	<b>-157,3</b>	<b>-3.764,0</b>	<b>19.828,5</b>	<b>20.221,3</b>

<b>Gesamtplan Bühnen</b>	<b>64.019,9</b>	<b>56.851,5</b>	<b>61.573,8</b>	<b>74.061,1</b>	<b>73.321,7</b>
--------------------------	-----------------	-----------------	-----------------	-----------------	-----------------

<b>Betriebskostenzuschuss der Stadt</b>	2012/13	2013/14	2014/15	2015/16	2016/17
Zuschuss Spielbetrieb	51.148,0	51.902,4	52.341,9	54.163,0	53.398,5
Zuschuss Interim	10.294,6	7.667,6	5.337,1	268,9	0,0
Zuschuss Sanierungsmaßnahmen	8,5	157,3	3.764,0	19.828,5	20.221,3
<b>BKZ gesamt</b>	<b>61.451,1</b>	<b>59.727,3</b>	<b>61.443,0</b>	<b>74.260,4</b>	<b>73.619,8</b>



Lagebericht  
der  
Bühnen der Stadt Köln  
für das Geschäftsjahr 2012/13

**LAGEBERICHT**  
**FÜR DAS WIRTSCHAFTSJAHR**  
**1. SEPTEMBER 2011 BIS 31. AUGUST 2012**

**I. SPIELZEITVERLAUF UND LAGE DER BÜHNEN IM WIRTSCHAFTSJAHR 2011/2012**

**1. Die wirtschaftliche und kulturpolitische Situation der Bühnen in der Bundesrepublik Deutschland in der Spielzeit 2011/2012**

Auch in der Spielzeit 2011/2012 haben die anhaltend schwierigen finanziellen Verhältnisse der öffentlichen Haushalte einen hohen Konsolidierungsdruck auf die deutschen Bühnen bewirkt. Die öffentlichen Theater und Orchester, die als personalintensive Einrichtungen mit einem hohen Anteil fixer Personalkosten nur begrenzt über kurz- und mittelfristig realisierbare Konsolidierungspotentiale verfügen, sind von dieser Wirtschaftslage in besonderem Maße betroffen. Wegen des notwendigen Finanzbedarfs der Kultureinrichtungen stehen gerade die Fragen der Wirtschaftlichkeit dieser Einrichtungen unverändert im Blickfeld von Politik und Öffentlichkeit.

Trotz der Einbettung in dieses Spannungsfeld konnten die öffentlich getragenen Theater und Orchester in Deutschland (Stadt- und Staatstheater sowie Landesbühnen) in der vorjährigen Spielzeit ihre Einnahmen um 2,7% steigern; die öffentlichen Zuweisungen erhöhten sich gleichzeitig um 3,7%. Daraus resultierte ein durchschnittliches Einspielergebnis (Anteil der Einnahmen, die durch die Theater und Orchester selbst erwirtschaftet werden), welches von 18,2% (Spielzeit 2009/2010) auf 18,4 % (Spielzeit 2010/2011) leicht angestiegen ist. Einher ging diese Entwicklung mit einem Anstieg der Anzahl an Veranstaltungen um insgesamt 4,3% bei um 1,0% gestiegenen Besucherzahlen der öffentlichen Theater (19,0 Mio. Besucher) sowie einer um 0,8% gesunkenen Anzahl der Konzertbesucher. Die Gesamtbesucherzahl belief sich für alle Theater und Orchester (einschließlich Privattheatern und Festspielen) auf rd. 32 Mio. (im Vorjahr 31,5 Mio.)\*.

Vor diesem Hintergrund besteht nach wie vor ein hoher Konsolidierungsdruck auf alle Kultureinrichtungen in Deutschland; Effektivität sowie Wirtschaftlichkeit dieser Einrichtungen werden von Politik und Öffentlichkeit stets kritisch hinterfragt. Zugleich werden von der Politik, den Kulturverbänden und den Kultureinrichtungen selbst immer wieder neue Überlegungen angestellt, wie man durch inhaltliche und perspektivische Konzepte, Organisationsmodelle und Rechtsformgestaltungen die Einnahme- und die Kostensituation der Theater verbessern kann. Bei diesen im Wesentlichen auf die ökonomische Effizi-

---

\* Quelle: Theaterstatistik 2010/2011 des deutschen Bühnenvereins, Heft 46

enz ausgerichteten Überlegungen sollte das übergeordnete Ziel der Theater und Orchester, nicht gewinnorientiert zu arbeiten, sondern eine Aufgabe für die Allgemeinheit zu erfüllen, nicht aus den Augen verloren werden. Vor diesem Hintergrund bleibt es abzuwarten, ob und wie es gelingt, die öffentliche Kulturförderung als Pflichtaufgabe von Bund, Ländern und Kommunen zu verstehen und in wirtschaftlichen Krisenzeiten bzw. den Folgejahren der Konsolidierung den Kulturbereich adäquat zu schützen.

## **2. Der rechtliche Rahmen der Bühnen in der Spielzeit 2011/2012**

Gegenstand der seit dem 1.9.2000 als eigenbetriebsähnliche Einrichtung geführten Bühnen der Stadt Köln ist der Betrieb eines Drei-Sparten-Theaters zur Pflege und Förderung kultureller Aufgaben. Der Einrichtungszweck umfasst dabei insbesondere die Aufführung von Bühnenwerken aller Gattungen im Musik-, Tanz- und Sprechtheater. Für die künstlerische und wirtschaftliche Führung ist eine aus drei Personen bestehende Betriebsleitung gesamtverantwortlich. Der Rat der Stadt Köln und der Betriebsausschuss (personenidentisch mit dem Ausschuss für Kunst und Kultur der Stadt Köln) entscheiden in allen Angelegenheiten der Bühnen, die ihnen durch die GO NRW, die EigVO NRW, die Hauptsatzung der Stadt Köln und die Betriebssatzung der Bühnen vorbehalten sind. Das Wirtschaftsjahr verläuft spielzeitkonform vom 1. September bis zum 31. August.

## **3. Die künstlerische Bilanz der Bühnen in der Spielzeit 2011/2012**

Als wesentlicher Bestandteil der Kulturstadt Köln gehören die Bühnen der Stadt Köln zu den national bedeutendsten wie international renommierten Spielstätten des Sprech- und Musiktheaters.

Im Sinne des qualitativen Anspruchs, welcher der Größe und Bedeutung der Stadt Köln gerecht werden soll, gehören beim Sprechtheater die Klassikerpflege ebenso wie die Präsentation moderner Gegenwartsdramatik und die Realisierung unterschiedlichster Regie- und Ausstattungstile zu den traditionellen Aufgaben. Nationale und internationale Gastspiele sollen das Programm des Sprechtheaters komplettieren.

Die Oper Köln soll den führenden internationalen Opernhäusern zugerechnet werden. Sie ist Mitglied der internationalen Opernkonzferenz, zu der folgende Opernhäuser gehören: Staatsoper München, Staatsoper Unter den Linden Berlin, Deutsche Oper Berlin, Komische Oper Berlin, Staatsoper Wien, Opernhaus Zürich, Staatsoper Dresden, Oper Frankfurt, Staatsoper Hamburg, Deutsche Oper am Rhein Düsseldorf Duisburg, Oper Leipzig und Staatsoper Stuttgart sowie die assoziierten Mitglieder Opera National de Paris und Royal Opera House London. Diese Institutionen sind geprägt von international

renommierten Dirigenten, Regisseuren sowie Sängerinnen und Sängern. In diesem Umfeld ist die Oper Köln bereits seit einigen Jahren ein Mitglied mit einem der geringsten Betriebskostenzuschüsse. Dennoch hat es die Oper Köln auch in der Spielzeit 2011/2012 erneut geschafft, das angestrebte internationale Niveau zu erreichen und in der Fachwelt eine entsprechend hohe Anerkennung zu finden.

Mit Ende der Spielzeit 2008/2009 wurde die seit 2005 bestehende Tanzcompany pretty ugly tanz köln aufgelöst. Seit der Spielzeit 2009/2010 wird bei den Bühnen deshalb ein Tanzprogramm durch Einladung internationaler Tanzensembles präsentiert.

Bei einer unverändert angespannten städtischen Haushaltslage konnten in der Spielzeit 2011/2012 im Vorfeld der ab Sommer 2012 laufenden Sanierungsmaßnahmen am Offenbachplatz in den Spielstätten Opernhaus, Opernfoyer und Schauspielhaus, der Schlosserei und dem Erfrischungsraum des Schauspielhauses, der Halle Kalk sowie den Interimspielstätten des Musiktheaters (Palladium, Oberlandesgericht Köln, Oper am Dom), der Kinderoper (altes Pfandhaus) und des Sprechtheaters (Event-Loft der Expo XXI, Platz an der Krefelder Straße, Roncalli-Platz) folgende Inszenierungen realisiert werden:



Titel	Neuinsz. (N)/ Wieder- aufn. (WA)	Spielstätte	Anzahl der Vorstel- lungen	Eigenprod.(EP)/ Koprod.(KP)/ Gastspiel(GS)
<b>Inszenierungen des Sprechtheaters</b>				
100 Prozent Köln	N	Schauspielhaus	8	EP
Archiv der zukünftigen Ereignisse	WA	Schauspielhaus	31	EP
Das Werk-Im Bus-Ein Sturz	WA	Schauspielhaus	9	EP
Demokratie in Abendstunden	N	Schauspielhaus	19	EP
Der demografische Faktor	N	Schauspielhaus	11	EP
Der Idiot	N	Schauspielhaus	13	EP
Der Kirschgarten	WA	Schauspielhaus	11	EP
Der Gott des Gemetzels	WA	Schauspielhaus	18	EP
Die Dreigroschenoper	WA	Schauspielhaus	5	EP
Hänsel und Gretel	N	Schauspielhaus	13	EP
Herr Puntila und sein Knecht Matti	N	Schauspielhaus	17	EP
König Lear	WA	Schauspielhaus	8	EP
Ödipus/Bet Noir	N	Schauspielhaus	8	EP
Warten auf Godot	WA	Schauspielhaus	13	EP
Diverse Einzelveranstaltungen in der Schauspielhaus	-	Schauspielhaus	7	EP
Can we talk about this?		Schauspielhaus	2	GS
Der kleine Nick		Schauspielhaus	1	GS
Political Mother		Schauspielhaus	2	GS
Cornelia Froboess & Sigi Schwab		Schauspielhaus	1	GS
For Rent		Schauspielhaus	2	GS
Sie da oben - Er da unten		Schauspielhaus	1	GS
Über uns das All		Schauspielhaus	1	GS
Mission		Schauspielhaus	1	GS
Sommernachtstraum		Schauspielhaus	3	GS
TeZuKa		Schauspielhaus	2	GS
Kinderbetreuung Schauspiel	-	Schauspielhaus	8	EP
Agrippina - Die Kaiserin aus Köln	WA	Schlosserei	12	EP
Die Zone	WA	Schlosserei	3	EP
Fluch der Hoffnung	WA	Schlosserei	6	EP
Jede Minute mit einem Illegalen ist beser als wählen	N	Schlosserei	10	EP
Keiner weiss mehr	WA	Schlosserei	9	EP
Radio Ro	WA	Schlosserei	2	EP
Wir Kinder von Theben	N	Schlosserei	17	EP
Wohnen unter Glas	WA	Schlosserei	11	EP
Diverse Einzelveranstaltungen in der Schlosserei	-	Schlosserei	3	EP
Are you with us		Schlosserei	2	GS
Das Erdbeben in Chili	N	Halle Kalk	16	EP
Die Ringe des Saturn	N	Halle Kalk	12	EP
Oblomow	WA	Halle Kalk	6	EP
Phädra	N	Halle Kalk	12	EP
Wastwater	N	Halle Kalk	11	EP
Diverse Einzelveranstaltungen in der Halle Kalk	-	Halle Kalk	10	EP
Übertrag:			357	

Titel	Neuinsz. (N)/ Wieder- aufn. (WA)	Spielstätte	Anzahl der Vorstel- lungen	Eigenprod.(EP)/ Koprod.(KP)/ Gastspiel(GS)
Übertrag:			357	
Die Schmutzigen, die Hässlichen und die Gemeinen	WA	Halle Kalk	3	GS
Before your very Eyes		Halle Kalk	2	GS
Serenade me		Halle Kalk	2	GS
Robo A Gogo		Halle Kalk	3	GS
Goldveedelsaga	N	Platz an der Krefelder Straße Event-Loft	21	EP
Der entkommene Aufstand	N	EXPO XXI	13	EP
Diverse Einzelveranstaltungen im Erfrischungsraum	-	Erfrischungsraum	7	EP
Diverse Einzelveranstaltungen am Roncalli Platz	-	Roncalli-Platz	2	EP
			<b>410</b>	

Das Schauspiel Köln kann 2011/2012 auf eine sehr gute Spielzeit blicken, auch wenn der Erfolg nicht an die vorangegangenen Spielzeiten heranreichen kann. Dennoch geben auch 2011/2012 der Besucherzuspruch, die Resonanz in der Presse und die zahlreichen Einladungen ein deutliches Bild von der Leistungsfähigkeit des Hauses, dessen künstlerisches Profil Schwerpunkte auf experimentierfreudige und spartenübergreifende ästhetische Formate, innovative Theatersprachen und internationale Koproduktionen und Kooperationen setzt. Anders als in den Vorjahren wurde das Schauspiel Köln in dieser Spielzeit nicht zum Berliner Theatertreffen eingeladen, trotzdem konnte in Kritikerumfragen der Platz als beste Bühne in NRW behauptet werden.

Das Kölner Schauspiel hat in der Spielzeit 2011/2012 im Schauspielhaus (einschließlich Interimspielstätten) 9, in der Schlosserei 2 und in der Halle Kalk 4 Premieren zur Aufführung gebracht. Hinzu kamen Wiederaufnahmen, Außenproduktionen sowie Gastspiele, die mit besonderen, ungewöhnlichen Arbeiten das eigene Angebot ergänzten, darunter u.a. die Aufführungen der Performance-Gruppe Gob Squad und des renommierten NT Gent, mit dem das Schauspiel Köln inzwischen eine langjährige und erfolgreiche Zusammenarbeit verbindet.

Die neue Spielzeit im Schauspielhaus begann im Oktober mit der Premiere von „Demokratie in Abendstunden“ und einer Uraufführung von Elfriede Jelinek („Kein Licht“) über den Reaktorunfall in Fukushima.

Mit „Oedipus/Bet noir“ präsentierte der bekannte belgische Choreograph Wim Vandekeybus eine spartenübergreifende Arbeit mit Kölner Ensemblemitgliedern und Tänzern seiner Compagnie Ultima Vez. Die Gruppe „Rimini Protokoll“ setzte im Schauspielhaus mit 100 Kölner Bürgern statistische Erfassun-

gen in einen sinnlich unterhaltsamen Theaterabend um. Nicolas Stemann improvisierte in seinem Projekt einer theatralen Konzertperformance über die Alterstruktur der Gesellschaft.

In einer Koproduktion mit dem NT-Gent wurde sehr erfolgreich „Hänsel und Gretel“ als Familienstück vor Weihnachten angeboten. Herbert Fritsch überzeichnete Brechts „Pantaleone“ zu einer grellen Farce und Karin Henkel markierte mit ihrer Inszenierung „Der Idiot“, in der Lina Beckmann die Hauptrolle spielt, den Höhepunkt der Saison.

Titel	Neuinsz. (N)/ Wieder- aufn. (WA)	Spielstätte	Anzahl der Vorstel- lungen	Eigenprod. (EP) Koprod. (KP) Gastspiel (GS)
<b>Inszenierungen des Musiktheaters</b>				
Ariadne auf Naxos	N	Opernhaus	11	EP
Border	N	Kinderoper	5	EP
Der fliegende Holländer	N	Opernhaus	10	EP
Die Meistersinger von Nürnberg	WA	Opernhaus	6	EP
Krieg und Frieden	N	Opernhaus	8	EP
La Traviata	WA	Opernhaus	6	EP
Rigoletto	N	Opernhaus	11	EP
Norma	N	Opernhaus	2	EP
Kölner Jungfrau dringend gesucht		Opernhaus	29	GS
Hagen Rether - Liebe		Opernhaus	1	GS
Karneval einmal klassisch Opus 12		Opernhaus	1	GS
Als ich ein kleiner Junge war		Opernhaus	1	GS
Les Ballets de Monte-Carlo		Opernhaus	2	GS
KasperPop		Opernhaus	1	GS
Ballett am Rhein Düsseldorf Duisburg		Opernhaus	1	GS
Körper		Opernhaus	2	GS
Sing Halleluja		Opernhaus	2	GS
Diverse Einzelveranstaltungen im Opernhaus	-	Opernhaus	10	EP
Aschenputtel	WA	Kinderoper	10	EP
Die feuerrote Friederike	WA	Kinderoper	10	EP
Die Liebe dauert oder dauert nicht	WA	Kinderoper	6	EP
Pinocchio	N	Kinderoper	9	EP
Schneewittchen	WA	Kinderoper	15	EP
Vom Fischer und seiner Frau	WA	Kinderoper	10	EP
Alice im Wunderland	WA	Kinderoper	1	EP
Spuk und.../Der Mäusegeneral	WA	Kinderoper	1	EP
Traumprojekt	WA	Kinderoper	1	EP
Alcina	N	Palladium	10	EP
Die Csàrdàsfürstin	WA	Palladium	13	EP
Border	-	Palladium	1	EP
Il Ritorno d'Ulisse in patria	N	Palladium	12	EP
L incoronazione di Poppea	WA	Palladium	6	EP
Messa da Requiem	N	Palladium	8	EP
La clemenza di Tito	N	OLG Köln	13	EP
Tosca	N	Oper am Dom	12	EP
Einzelveranstaltungen Opernfoyer	-	Opernfoyer	10	EP
Sonstige Veranstaltungen Musiktheater	-	Opernhaus	12	EP
			<b>269</b>	

Die Oper Köln hat in der Spielzeit 2011/2012 insgesamt zehn Premieren und vier Wiederaufnahmen an den verschiedenen Spielstätten zur Aufführung gebracht. Die der Oper Köln zugehörige Kinderoper präsentierte eine Premiere, eine Uraufführung und ebenfalls diverse Wiederaufnahmen. Liederabende, Gastspiele, ein Weihnachtskonzert und Matinéen ergänzten das Angebot. Die Spielzeit begann mit der

fulminanten Inszenierung von Prokofjews Oper "Krieg und Frieden" in der Bearbeitung und Inszenierung von Nikolas Brieger. Mit Michael Sanderling stand ein mit dem russischen Repertoire sehr vertrauter Dirigent am Pult, der schließlich großen Anteil am Erfolg der Produktion hatte. Es folgte im Treppenhaus des Oberlandesgerichts am Reichenspergerplatz Mozarts letzte Oper „La Clemenza di Tito“. Konrad Junghänel leitete das Gürzenich Orchester furios durch alle akustischen Klippen, die der neue Spielort bot und führte gleichzeitig ein fulminantes Sängersenemble an. Die Geschichte um einen Kaiser, der nur um ein Haar einem Attentat entgeht, dennoch auf Verurteilung und Rache verzichtet, konnte in der Inszenierung von Uwe Eric Laufenberg keinen entsprechenderen Aufführungsort finden. Die szenische Umsetzung von Verdis "Messa da Requiem" gelang Regisseur Clemens Bechtel überzeugend, u.a. in dem er Texte von vier Menschen einflocht, die Nahtoderlebnisse gemacht hatten und diese selbst als Darsteller im Stück zu Protokoll gaben. Ein eindrucksvoller Abend im Palladium. "Ariadne auf Naxos" in einer Inszenierung von Uwe Eric Laufenberg hatte im Dezember 2011 ihre Premiere in der Oper am Offenbachplatz. Bereits in den 90er Jahren an der Brüsseler Oper entstanden, reiste diese Produktion durch viele Länder, bevor die Oper Köln sie 2011 für ihr Repertoire aus Barcelona käuflich erwerben konnte. Markus Stenz, Generalmusikdirektor des Hauses, hatte die musikalische Leitung.

Bernd Mottls Inszenierung der "Csàrdàsfürstin" folgte in einer Wiederaufnahme im Palladium. Eine Besonderheit seiner Arbeit war, die Titelpartie mit einem Mann, mit Christoph Marti (Gebrüder Pfister) zu besetzen. Otto Pichler als Choreograph und Friedrich Eggert als Ausstatter trugen zu einem extravaganten, schrillen, gleichzeitig stimmigen und berührenden Abend bei. Dirigent Gerrit Prießnitz von der Volksoper Wien dirigierte mit großer Operettenerfahrung.

Auf zwei konzertante Aufführungen von Bellinis "Norma" mit Editha Gruberova in der Titelpartie (Offenbachplatz, Großes Haus) folgte die Neuinszenierung von Monteverdis "Il Ritorno d'Ulisse in patria" erneut durch Bernd Mottl. Friedrich Eggert schuf hier ein comichaftes Ambiente, in dem Ulisse und seine Frau Penelope nach langer Abwesenheit des Titelhelden, nicht mehr zueinander finden. Konrad Junghänel, Barockspezialist, sorgte für hohe musikalische Qualität. Katharina Thalbach, bereits mehrfach als Regisseurin zu Gast an der Kölner Oper, setzte im März 2012 "Rigoletto" von Giuseppe Verdi in Szene. Eindrucksvoll die Ausstattung von Ezio Toffolutti. Markus Brück, zu Gast von der Deutschen Oper Berlin, gab einen großartigen Titelhelden. Die Aufführungsserie war nahezu zu 100% ausgelastet. Auf Verdi folgte Wagner: "Der fliegende Holländer" wurde von Dietrich Hilsdorf spannend und detailgenau erzählt. Die Sängerbesetzung überzeugte durchgehend, allen voran Ensemblemitglied Samuel Youn als Holländer und Lars Woldt als Daland. Am Pult stand Markus Poschner. Die Premiere von Puccinis "Tosca" eröffnete am 17. Mai 2012 die neue große Ersatzspielstätte der Oper Köln, die Oper am Dom, mit gut 1600 Plätzen. Abgesehen von gewissen akustischen Mängeln bzw. Unzulänglichkeiten, wurde die Spielstätte vom Publikum sehr gut angenommen. Thilo Reinhardts Inszenierung hatte filmischen Charakter, der durch das realistische Bühnenbild von Paul Zoller noch unterstrichen wurde. Eine

Neuinszenierung von Händels "Alcina" im Palladium, größtenteils aus dem Ensemble der Oper Köln besetzt, beschloss eine sehr umfangreiche und erfolgreiche Saison.

Zu erwähnen sind noch die Wiederaufnahmen von Verdis "La Traviata" (Oktober 2011, Oper am Offenbachplatz), "Die Meistersinger von Nürnberg" von Richard Wagner (Opernhaus am Offenbachplatz) und "L'Incoronazione di Poppea" von Claudio Monteverdi im Palladium (beide im April 2012). Die Spielzeit 2011/2012 zeichnete sich durch eine ungewöhnlich große Zahl an Premieren aus, was dem Umstand geschuldet war, dass bei der Planung davon ausgegangen worden war, dass sich das Opernhaus bereits in der Renovierung befindet und als Spielstätte nicht mehr zur Verfügung steht. Darum waren für diese Spielzeit keine Wiederaufnahmen geplant. Da man aufgrund der Renovierung zahlreiche Ausweichspielstätten angemietet hatte, wurde der Spielbetrieb vom Repertoire- auf Ensuite-Betrieb umgestellt. Dabei ging man davon aus, dass die Spielstätten jeweils über einen knappen überschaubaren Zeitraum angemietet und die Mietkosten somit in Grenzen gehalten werden sollten. Nachdem die geplante Renovierung im April 2010 kurzfristig gestoppt wurde, konnte die Oper mit ihrem Spielbetrieb nur noch bedingt auf die neue Situation reagieren: Alle noch nicht finalisierten Mietverträge wurden aufgelöst und die Produktionen zurück ins Große Haus geholt. Alle anderen genannten Auswärtsspielstätten wurden wie geplant beibehalten. Zum besseren Verständnis muss hier darauf hingewiesen werden, dass im Großen Haus nunmehr eine Produktion nach der anderen stattfinden durfte, da aus Sicherheitsgründen kein Repertoire-Betrieb mehr erlaubt war. Um die Kartennachfragen und vor allem auch die Abonnenten zu bedienen, war die Oper Köln darauf angewiesen, die oben genannten Ausweichspielstätten zusätzlich beizubehalten und so eine ausreichende Anzahl an Vorstellungen gewährleisten zu können. Der große künstlerische Erfolg der Spielzeit 2011/2012 schlug sich auch in der Kritikerumfrage der Zeitschrift Opernwelt mit der Nominierung der Oper Köln zum Opernhaus des Jahres nieder. Vor allem Nikolas Briegers Inszenierung von "Krieg und Frieden" war mehrfach genannt in der Kategorie „Beste Regie“. Johannes Martin Kränzle, Matthias Klink und Olga Golovneva wurden ebenfalls als herausragende Solisten der Produktion mehrfach genannt. Insgesamt konnte das Kölner Publikum zahlreiche neue Solisten erleben. Das Kölner Opernpublikum zeigte sich begeistert, stehende Ovationen waren nicht selten zu erleben. Die Kinderoper hat nach dem Auflösen der Yakult-Halle im Opernfoyer im Alten Pfandhaus eine neue Spielstätte gefunden, die weiterhin sehr gut angenommen wurde. Die Wiederaufnahmen "Die feuerrote Friedericke", "Schneewittchen", "Aschenputtel" sowie „Vom Fischer und seiner Frau" in der Spielzeit 2011/2012 konnten an ihre Erfolge der Spielzeit 2010/2011 anschließen. „Pinocchio" und die Jugendoper "Border" erlebten, ausgeführt u.a. durch Sänger des Internationalen Opernstudios Köln, überzeugende, von Publikum und Kritik gleichermaßen gefeierte Premieren. "Border" entstand als Auftragswerk der Oper Köln und war somit eine Uraufführung.

#### **4. Die wirtschaftliche Lage der Bühnen im Wirtschaftsjahr 2011/2012**

**a) Leistungsdaten**

Die von den Bühnen in der Spielzeit 2011/2012 realisierten Inszenierungen erbrachten folgende Leistungsdaten:

<b>Spielstätte</b>	<b>angebotene Plätze<sup>1</sup></b>	<b>Veranstaltung. am Standort</b>	<b>Besucher max.</b>	<b>Besucher Ist</b>	<b>Auslastung %</b>	<b>Erlöse Kartenverk. TEUR</b>
Opernhaus						
Eigenproduktionen		59	73.363	65.798	89,69	
Gastspiele		40	52.177	51.560	98,82	
Einzelveranstaltungen		10	11.830	9.762	82,52	
	1.260	109	137.370	127.120	92,54	3.775
Kinderoper / Altes Pfandhaus						
Eigenproduktionen	155	63	9.771	8.486	86,85	50
Palladium						
Eigenproduktionen	602	50	30.109	23.724	78,79	567
OLG Köln						
Eigenproduktionen	436	13	5.671	5.612	98,96	122
Oper am Dom						
Eigenproduktionen	1.597	12	19.163	14.777	77,11	406
Sonstige Spielstätten						
Eigenproduktionen		12	194	46	23,71	
Gastspiele		0	0	0	.	
Einzelveranstaltungen		10	1.298	915	70,49	
	68	22	1.492	961	64,41	9
<b>Summe Musiktheater</b>	<b>4.118</b>	<b>269</b>	<b>203.576</b>	<b>180.680</b>	<b>88,75</b>	<b>4.929</b>

<sup>1</sup> ermittelt als Durchschnitt der dem Publikum für die einzelnen Vorstellungen maximal angebotenen Plätze

Spielstätte	angebotene Plätze <sup>1</sup>	Veranstaltung am Standort	Besucher max.	Besucher Ist	Auslastung %	Erlöse Kartenverk. TEUR
<b>Summe Musiktheater</b>	<b>4.118</b>	<b>269</b>	<b>203.576</b>	<b>180.680</b>	<b>88,75</b>	<b>4.929</b>
Schauspielhaus						
Eigenproduktionen		184	107.084	80.911	75,56	
Gastspiele		16	11.707	9.640	82,34	
Einzelveranstaltungen		7	5.281	2.551	48,31	
	600	207	124.072	93.102	75,04	935
Schlosserei						
Eigenproduktionen		70	9.056	7.643	84,40	
Gastspiele		2	260	253	97,31	
Einzelveranstaltungen		3	392	212	54,08	
	129	75	9.708	8.108	83,52	61
Halle Kalk						
Eigen- (Ko-)produktionen		57	12.412	8.826	71,11	
Gastspiele		10	1.981	1.560	78,75	
Einzelveranstaltungen		10	2.191	963	43,95	
	215	77	16.584	11.349	68,43	90
Event-Loft Expo XXI						
Eigenproduktionen	100	13	1.300	1.082	83,23	9
Erfrischungsraum						
Einzelveranstaltungen	63	7	441	316	71,66	1
Sonstige Spielstätten						
Eigenproduktionen		29	1.380	958	69,42	
Einzelveranstaltungen		2	10.000	871	8,71	
	367	31	11.380	1.829	16,07	15
<b>Summe Sprechtheater</b>	<b>1.474</b>	<b>410</b>	<b>163.485</b>	<b>115.786</b>	<b>70,82</b>	<b>1.111</b>
<b>Summe Tanztheater</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>0,00</b>	<b>0</b>
Abgrenzungen						-71
Theatercard						108
<b>Summe gesamt</b>	<b>5.592</b>	<b>679</b>	<b>367.061</b>	<b>296.466</b>	<b>80,77</b>	<b>6.077</b>
Theaterpädagogik						
Projektarbeit mit Schülern		30		290		
Schülerworkshops		26		650		
Lehrerworkshops / -fortbildungen		49		1.040		
Kooperationen		20		100		
Führungen		21		410		
Schultheaterwoche		39		2.000		
sonstige Aktivitäten		6		50		
<b>Summe Theaterpädagogik<sup>2</sup></b>		<b>191</b>		<b>4.540</b>		
<b>Summe Theater gesamt</b>		<b>870</b>		<b>301.006</b>		

<sup>1</sup> ermittelt als Durchschnitt der dem Publikum für die einzelnen Vorstellungen maximal angebotenen Plätze

<sup>2</sup> Veranstaltungen der Theaterpädagogik ohne Einnahmen

Der Datenvergleich (ohne Theaterpädagogik) der Spielzeit 2011/2012 mit dem Vorjahr zeigt, dass sich die Zahl der Veranstaltungen (im Vorjahr 721) im Verlauf der Spielzeit 2011/2012 insgesamt um 42 bzw. 5,8% vermindert hat. Die Reduzierung entfällt mit 33 Veranstaltungen auf das Musiktheater sowie mit 9 Veranstaltungen auf das Sprechtheater.



Bedingt durch die verschiedenen Interimspielstätten erhöhte sich die Zahl der veranstaltungsbezogen insgesamt angebotenen Plätze zeitgleich gegenüber dem Vorjahr um 753 bzw. 15,6%. Bei einem minimalen Rückgang der Besucherzahl um 895 (0,3%) verschlechterte sich die Auslastung gegenüber der Spielzeit 2010/2011 um 1,1%-Punkte.

Die Analyse zeigt, dass die Besucherentwicklung in den einzelnen Sparten unterschiedlich ausfiel. So stieg die Besucherzahl im Musiktheater um 4.321 bzw. 2,5%; dagegen verzeichnete das Schauspiel einen Besucherrückgang um 5.216 bzw. 4,3%. Der Besucheranstieg im Musiktheater entfiel mit 5.188 Besuchern (+11,2%) auf Gastspiele sowie mit 8.437 (+376,7%) auf sonstige Veranstaltungen, während die Besucherzahl im Bereich der Eigenproduktionen um 9.304 bzw. (-7,3%) zurückging. Die Auslastung im Musiktheater gegenüber dem Vorjahr verbesserte sich dabei insgesamt um 2,5%. Im Schauspiel entfiel der Rückgang der Besucher mit 2.845 (-2,8%) auf Eigenproduktionen, mit 110 (-1,0%) auf Gastspiele sowie mit 2.261 (-31,5%) auf sonstige Veranstaltungen. Die Auslastungsquote im Schauspiel verschlechterte sich dabei insgesamt um 5,5%

Die durchschnittliche Einnahme je Besucher erhöhte sich in der Spielzeit 2011/2012 bei unveränderten Kartenpreisen im Musiktheater bzw. um rd. 13% gestiegenen Preisen im Sprechtheater von EUR 19,09 im Vorjahr auf EUR 20,50 (+7,4%). Der durchschnittliche Betriebskostenzuschuss der Stadt je Besucher lag mit EUR 201,80 um EUR 17,94 bzw. 9,8% nicht zuletzt infolge der zusätzlichen Zuschussmittel für den Betrieb der Interimspielstätten während der Sanierungsphase über dem Vorjahreswert (EUR 183,86).

## **b) Ertragslage: Periodenvergleich / Budgetvergleich**

Infolge der Besonderheiten des voraussichtlich bis 2015 währenden Betriebs der Interimspielstätten wird die Ertragslage der Bühnen aufgeteilt in die Erträge und Aufwendungen im Zusammenhang mit dem Spielbetrieb und den Erträgen und Aufwendungen, die durch den Betrieb der Interimspielstätten veranlasst wurden.

### Periodenvergleich

Gegenüber dem Vorjahr, welches mit einem Jahresfehlbetrag von TEUR 7.943 abschloss, haben die Bühnen in der Spielzeit 2011/2012 einen Jahresfehlbetrag in Höhe von TEUR 2.017 erwirtschaftet.

Die Analyse dieses Ergebnisses zeigt, dass sich der Gesamtverlust von TEUR 2.017 unter betriebswirtschaftlichen Kriterien im Rahmen des Spielbetriebs zunächst aus einem positiven Betriebsergebnis in Höhe von TEUR 360 (im Vorjahr TEUR -4.869), einem negativen Investitionsergebnis von TEUR 962

(im Vorjahr TEUR -862), einem negativen Finanzergebnis von TEUR 457 (im Vorjahr TEUR -465) sowie einem negativen neutralen Ergebnis von TEUR 865 (im Vorjahr TEUR -489) zusammensetzt. Der Spielbetrieb trägt damit in Höhe von TEUR -1.924 (im Vorjahr TEUR -6.685) zum Jahresverlust bei. Zusätzlich weist der Betrieb der Interimspielstätten einen Verlust in der Spielzeit 2011/2012 in Höhe von TEUR 93 (im Vorjahr Verlust in Höhe von TEUR 1.258) aus.

	Ertragslage		Ertragslage		Abweichung	
	Wj. 2011/2012		Wj. 2010/2011			
	TEUR	%	TEUR	%	TEUR	%
<b>Spielbetrieb</b>						
Erlöse						
Kartenverkauf Eigenveranstaltungen	6.077	9,9	5.678	9,3	+399	+7,0
Kartenverkauf Eigenveranstaltungen (kalk.)	393	0,6	640	1,1	-247	-38,6
Kartenverkauf Fremdveranstaltungen	244	0,4	188	0,3	+56	+29,8
sonstige Bereiche Spielbetrieb	876	1,4	912	1,5	-36	-3,9
Bestandsveränderung unfertige Produktionen	323	0,5	1.011	1,7	-688	+68,1
andere aktivierte Eigenleistungen	182	0,3	183	0,3	-1	-0,5
sonstige betriebliche Erträge (ohne Betriebskostenzuschüsse)	537	0,9	1.638	2,7	-1.101	-67,2
Eigenleistung	8.632	14,0	10.250	16,9	-1.618	-15,8
sonstige betriebliche Erträge						
Betriebskostenzuschuss Stadt Köln (anteilig)	51.108	83,0	48.849	80,4	+2.259	+4,6
Betriebskostenzuschuss Land	1.807	2,9	1.681	2,8	+126	+7,5
betriebliche Erträge	61.547	100,0	60.780	100,0	+767	+1,3
Material-/Leistungsaufwand	-15.911	-25,9	-19.629	-32,3	+3.718	+18,9
Personalaufwand	-37.999	-61,7	-38.476	-63,3	+477	+1,2
Kosten Gebäudebewirtschaftung <sup>1</sup>	-3.404	-5,5	-3.721	-6,1	+317	+8,5
Verwaltungsaufwendungen	-2.837	-4,6	-2.589	-4,3	-248	-9,6
Werbung, Öffentlichkeitsarbeit	-999	-1,6	-1.200	-2,0	+201	+16,8
übrige	-37	-0,1	-34	-0,1	-3	-8,8
betriebliche Aufwendungen	-61.187	-99,3	-65.649	-108,0	+4.462	+6,8
<b>Betriebsergebnis</b>	<b>360</b>	<b>0,6</b>	<b>-4.869</b>	<b>-8,0</b>	<b>+5.229</b>	<b>+107,4</b>
Investitionszuschüsse	0	0,0	43	0,1	-43	-100,0
Erträge Auflösung Sonderposten für Investitionszuschüsse	1.459	2,4	1.482	2,4	-23	-1,6
planmäßige Abschreibungen	-2.421	-3,9	-2.344	-3,9	-77	-3,3
Aufwendungen Zuführung Sonderposten für Investitionszuschüsse	0	0,0	-43	-0,1	+43	-100,0
<b>Investitionsergebnis</b>	<b>-962</b>	<b>-1,6</b>	<b>-862</b>	<b>-1,4</b>	<b>-100</b>	<b>-11,6</b>
<b>Finanzergebnis</b>	<b>-457</b>	<b>-0,7</b>	<b>-465</b>	<b>-0,8</b>	<b>+8</b>	<b>-1,7</b>
<b>Neutrales Ergebnis</b>	<b>-865</b>	<b>-1,4</b>	<b>-489</b>	<b>-0,8</b>	<b>-376</b>	<b>-76,9</b>
<b>= Ergebnis Spielbetrieb</b>	<b>-1.924</b>	<b>-3,1</b>	<b>-6.685</b>	<b>-11,0</b>	<b>+4.761</b>	<b>+71,2</b>

<sup>1</sup> Ohne Gebäudeversicherungen, enthalten in den Verwaltungsaufwendungen

	Ertragslage		Ertragslage		Abweichung	
	Wj. 2011/2012		Wj. 2010/2011			
	TEUR	%	TEUR	%	TEUR	%
<b>= Ergebnis Spielbetrieb</b>	<b>-1.924</b>	<b>-3,1</b>	<b>-6.685</b>	<b>-11,0</b>	<b>+4.761</b>	<b>-71,2</b>
<b><u>Betrieb Interimspielstätten</u></b>						
Einnahmeverluste Oper (kalk.)	-393	-0,6	-640	-1,1	+247	-38,6
Erträge aus Untervermietung	414	0,7	475	0,8	-61	-12,8
Betriebskostenzuschuss Stadt Köln (anteilig)	8.720	14,2	5.824	9,6	+2.896	+49,7
sonstige Erträge	3	0,0	0	0,0	+3	.
betriebliche Erträge	8.744	14,2	5.659	9,3	+3.085	+54,5
Material-/ Leistungsaufwand	-1.240	-2,0	-831	-1,4	-409	-49,2
planmäßige Abschreibungen auf Investitionen Interimspielstätten	-386	-0,6	-271	-0,4	-115	.
Kosten Gebäudebewirtschaftung	-449	-0,7	0	0,0	-449	.
(ersparte) Kosten Gebäudebewirtschaftung	520	0,8	377	0,6	+143	.
Mieten und Pachten	-7.155	-11,6	-5.908	-9,7	-1.247	-21,1
sonstige Verwaltungsaufwendungen	-76	-0,1	-264	-0,4	+188	+71,2
Werbung, Öffentlichkeitsarbeit	-2	0,0	0	0,0	-2	.
Zinsaufwendungen	-49	-0,1	-20	0,0	-29	.
betriebliche Aufwendungen	-8.837	-14,2	-6.917	-11,4	-1.920	-27,8
<b>= Ergebnis Betrieb Interimspielstätten</b>	<b>-93</b>	<b>-0,2</b>	<b>-1.258</b>	<b>-2,1</b>	<b>+1.165</b>	<b>-92,6</b>
<b>Jahresfehlbetrag</b>	<b>-2.017</b>	<b>-3,3</b>	<b>-7.943</b>	<b>-13,1</b>	<b>+5.926</b>	<b>+74,6</b>
Verlust- / Gewinnvortrag	-13.305	-21,6	-6.135	-10,1	-7.170	+116,9
Entnahmen aus Gewinnrücklagen	1.154	1,9	773	1,3	+381	+49,3
<b>Bilanzverlust</b>	<b>-14.168</b>	<b>-23,0</b>	<b>-13.305</b>	<b>-21,9</b>	<b>-863</b>	<b>-6,5</b>

Im Rahmen des Periodenvergleichs zeigt eine Analyse des Betriebsergebnisses, dass die betrieblichen Erträge im Spielbetrieb um insgesamt TEUR 767 bzw. 1,3% über dem Vorjahreswert lagen. Die Erlöse aus dem Spielbetrieb haben sich dabei um TEUR 172 bzw. 2,3% erhöht; hierbei sind allerdings erneut kalkulatorische Mehrerlöse der Oper in Höhe von TEUR 393 als Gegenposten zu den Einnahmeverlusten im Interimspielbetrieb bereits eingerechnet. Die Erhöhung der betrieblichen Erträge ist im Wesentlichen auf den Anstieg des städtischen Betriebskostenzuschuss (+TEUR 2.259 bzw. +4,6%) zurückzuführen, wobei die Aufteilung des ausgezahlten Zuschusses von insgesamt TEUR 59.827,5 in Höhe von TEUR 51.107,5 auf den Spielbetrieb und in Höhe von TEUR 8.720 auf den Betrieb der Interimspielstätten dem von der Betriebsleitung vorgelegten Wirtschaftsplan 2011/2012, der vom Rat am 28.6.2012 lediglich zur Kenntnis genommen wurde, folgt. Der Zuschusserhöhung steht ein Rückgang der sonstigen betrieblichen Erträge (-TEUR 1.101 bzw. -67,2%) und der Bestandsveränderung bei den zu Herstellungskosten bewerteten unfertigen Produktionen (-TEUR 688 bzw. -68,1%) gegenüber. Der Rückgang der sonstigen betrieblichen Erträge entfällt dabei mit rd. TEUR 1.060 auf die vorjährigen Projekt-

zuschüsse sowie Kostenerstattungen im Zusammenhang mit dem China-Gastspiel der Oper bzw. der Stockhausen-Produktion „Sonntag aus Licht“, die in der laufenden Spielzeit weggefallen sind.

Da die betrieblichen Aufwendungen gegenüber dem Wirtschaftsjahr 2010/2011 insgesamt um TEUR 4.462 bzw. 6,8% zurückgeführt werden konnten und damit den Ertragszuwachs unterstützt haben, fiel das Betriebsergebnis 2011/2012 mit TEUR 360 positiv aus und verbesserte sich im Periodenvergleich um TEUR 5.229 bzw. rd. 107,4% gegenüber dem Vorjahr.

Bis auf die Verwaltungskosten konnten in allen betrieblichen Aufwandbereichen zum Teil deutliche Kosteneinsparungen realisiert werden. Diese entfielen vor allem auf die Bereiche Material- und Leistungsbezug (TEUR -3.718 bzw. -18,9%), den Personalaufwand (TEUR -477 bzw. -1,2%), die Kosten der Gebäudebewirtschaftung (TEUR -317 bzw. -8,5%) sowie die Kosten für Werbung und Öffentlichkeitsarbeit (TEUR -201 bzw. -16,8%). Die Kosten der Gebäudebewirtschaftung umfassen dabei auch noch kalkulatorische Kosten in Höhe von TEUR 520 als Gegenposten zu den kalkulierten Kosteneinsparungen in den Interimspielstätten. Die Einsparungen im Bereich der Material- und Leistungskosten entfielen mit rd. TEUR 1.684 (-61,9%) auf die Materialkosten der Bühnenproduktionen, mit TEUR 44 (-0,6%) auf die Opernbespielung durch das Gürzenich Orchester und mit TEUR 1.990 (-21,7%) auf sonstige bezogene Leistungen (selbständige Gagenkräfte, Gastspiele, Tantiemen und GEMA-Gebühren, Transportkosten, Einsatz von Zeitarbeitnehmern, Kostenerstattung Berufsfeuerwehr u.a.). Im Bereich der Materialkosten für Bühnenproduktionen sind dabei TEUR 855 kalkulatorisch dem Interimspielbetrieb zugewiesen worden.

Mit rd. 61,7% (im Vorjahr 63,3%) bezogen auf die Summe der betrieblichen Erträge der Bühnen im Spielbetrieb bilden die laufenden Personalkosten unverändert den größten Aufwandsposten. Im Wirtschaftsjahr 2011/2012 setzten sich diese Kosten wie folgt zusammen:

	2011 /	zum Vgl.
	2012 <sup>1</sup>	Vorjahr
	TEUR	TEUR
Löhne und Gehälter, Beamtenbezüge	26.431	26.212
soziale Abgaben	5.098	4.961
Aufwendungen für Altersversorgung	1.892	2.033
Aufwendungen für Unterstützung	86	260
Personalkosten der festangestellten Mitarbeiter	33.507	33.466
Gagenkräfte (einschließlich Sozialabgaben)	4.492	5.010
	37.999	38.476

<sup>1</sup> Der in der Gewinn- und Verlustrechnung ausgewiesene Personalaufwand in Höhe von TEUR 38.298 umfasst zusätzlich noch außerordentliche Personalkosten in Höhe von TEUR 299.

Die Personalstatistik weist für die festangestellten Mitarbeiter für das Wirtschaftsjahr 2011/2012 folgende Daten aus:

	30.11.11	29.02.12	31.05.12	31.08.12	Jahres- durch- schnitt	Zum Vergleich internes Budget 2011/2012
Besetzte Stellen						
Beschäftigte nach TVöD	354,85	350,74	349,70	343,09	349,60	
künstlerische Angestellte	243,20	247,19	250,20	252,20	248,20	
Beamte	10,93	10,93	10,93	11,93	11,18	
Auszubildende	25,00	17,00	17,00	15,00	18,50	
	633,98	625,86	627,83	622,22	627,47	
zum Vergleich Vorjahr	(642,09)	(641,27)	(631,65)	(634,95)	(637,49)	
Beschäftigte						
Beschäftigte nach TVöD	399	394	392	386	392,75	408,00
künstlerische Angestellte	257	261	264	265	261,75	265,00
Beamte	12	12	12	13	12,25	13,00
Auszubildende	19	17	17	15	17,00	19,00
	687	684	685	679	683,75	705,00
zum Vergleich Vorjahr	(704)	(704)	(692)	(695)	(698,75)	(707,00)

Die Personalkosten insgesamt sind gegenüber dem Vorjahr gesunken. Während sich die Kosten der festangestellten Mitarbeiter um rd. TEUR 41 bzw. 0,1% marginal als Folge der Tarifrunde 2011 bei gleichzeitigem Rückgang der Beschäftigten um 15 Mitarbeiter (rd. 2,1%) erhöhten, war bei den Gangekräften ein deutlicher Rückgang um TEUR 518 bzw. 10,3 % zu verzeichnen.

Das Investitionsergebnis ist - da der passive Sonderposten entsprechend den Abschreibungen auf die in den Vorjahren bezuschussten bzw. von der Stadt zum 1.9.2000 übertragenen Anlagegüter kontinuierlich ertragswirksam aufgelöst wird – ausschließlich mit den Abschreibungsbeträgen auf nicht bezuschusste Anlageinvestitionen belastet.

Im Wirtschaftsjahr 2011/2012 wurden für die Vorfinanzierung der Investitionen im Zusammenhang mit den Interimspielstätten und die Sanierung weitere Bankkredite in Anspruch genommen. Die dafür im Spielbetrieb aufgewendeten Fremdkapitalzinsen beliefen sich auf TEUR 21 (ohne Zinsen für Interiminvestitionen), denen im Rahmen des Finanzergebnisses Zinserträge von TEUR 7 gegenüberstanden. Darüber hinaus wurde das Finanzergebnis in 2011/2012 in Höhe von TEUR 443 (im Vorjahr TEUR 422) mit dem Aufzinsungsaufwand aus langfristigen Personalrückstellungen entsprechend den aktuellen handelsrechtlichen Rechnungslegungsvorschriften belastet.

Das neutrale Ergebnis wurde im Wirtschaftsjahr 2011/2012 im Wesentlichen von drei außerordentlichen Faktoren beeinflusst: In Höhe von TEUR 395 wurde es nochmals (und letztmals) durch die Neubewertung der langfristigen Personalrückstellungen aufgrund der Änderungen durch das BilMoG und die EigVO NRW belastet, die auf die Pensionsverpflichtungen (TEUR -207) und die Rückstellungen für

Beihilfeverpflichtungen (TEUR -188) entfielen. Darüber hinaus wurden im Bereich des neutralen Ergebnisses außerplanmäßige Abschreibungen auf die sanierungsbedingt im Folgejahr abzureißenden Gebäudeteile und technischen Anlagen in den Gebäuden am Offenbachplatz (TEUR 4.577) bzw. Buchverluste aus zum Bilanzstichtag bereits abgerissenen Gebäudeteilen und Anlagen (TEUR 653) verrechnet. Diesen außerordentlichen Aufwendungen standen Erträge aus der Auflösung des Sonderpostens für Investitionszuschüsse in Höhe von TEUR 4.996 gegenüber, so dass das Jahresergebnis 2011/2012 der Bühnen hier mit TEUR 234 einmalig belastet wurde. Schließlich wurden Abfindungen in Höhe von TEUR 299 aufgewendet.

Das Jahresergebnis des Betriebs der Interimspielstätten wurde erwartungsgemäß wieder maßgeblich von den Mietaufwendungen für die Spielstätten in Höhe von insgesamt TEUR 7.156 geprägt, die auf die Oper bzw. Kinderoper mit TEUR 3.269, auf das Schauspiel mit TEUR 2.988 und auf den Servicebereich mit TEUR 899 entfielen (im Vorjahr TEUR 5.908, davon TEUR 2.089 für Oper/Kinderoper, TEUR 3.013 für Schauspiel und TEUR 806 für den Servicebereich). Weitere Kosten für die Interimspielstätten fielen im Bereich der Materialkosten in Höhe von TEUR 1.240 (im Vorjahr TEUR 831) an, die maßgeblich von nicht aktivierungsfähigen Einbaumaßnahmen (rd. TEUR 141), Umzugskosten (TEUR 209) sowie Projektkosten „Oper unterwegs“ in Höhe von TEUR 855 (kalkulatorischer Ansatz) bestimmt wurden. Zusammen mit den planmäßigen Abschreibungen auf die Investitionen in den Interimspielstätten (TEUR 386; im Vorjahr TEUR 271), den Verwaltungsaufwendungen und Zinsen (TEUR 127; im Vorjahr TEUR 284), den Kosten der Gebäudeertüchtigung (TEUR 449; im Vorjahr TEUR 0) sowie den (kalkulatorisch verrechneten) Einsparungen bei den Kosten der Gebäudebewirtschaftung (TEUR 520; im Vorjahr TEUR 377) führte der Betrieb der Interimspielstätten in 2011/2012 zu Aufwendungen von TEUR 8.837 (im Vorjahr TEUR 6.917). Der im städtischen Betriebskostenzuschuss enthaltene Anteil für die Interimspielstätten in Höhe von TEUR 8.720 (im Vorjahr TEUR 5.824) konnte zusammen mit den Erträgen aus der kurzzeitigen Untervermietung der Interimspielstätten (TEUR 414; im Vorjahr TEUR 475) unter Berücksichtigung der kalkulierten Einnahmeverluste der Oper in Höhe von TEUR 393 (im Vorjahr TEUR 640) bis auf einen Fehlbetrag von TEUR 93 zu einer weitestgehenden Kostendeckung in diesem Bereich führen (im Vorjahr Fehlbetrag von TEUR 1.258).

Unter Berücksichtigung der bereits im Jahresabschluss vorzunehmenden Veränderungen der Gewinnrücklagen (Entnahmen TEUR 1.154, im Vorjahr TEUR 773) weisen die Bühnen unter Einschluss des Verlustvortrags (TEUR -13.305; im Vorjahr TEUR -6.135) zum 31.8.2012 einen Bilanzverlust von TEUR 14.168 (zum 31.8.2011 Bilanzverlust in Höhe von TEUR 13.305) aus und sind damit zum 31.8.2012 in Höhe von TEUR 9.126 weiterhin buchmäßig überschuldet.

Budgetvergleich

Da für das Wirtschaftsjahr 2011/2012 vom Rat der Stadt Köln kein Wirtschaftsplan beschlossen wurde, erfolgt der Vergleich der Ertragslage der Bühnen bei der spartenbezogenen Analyse (Soll-Ist-Vergleich) mit dem von der Betriebsleitung aufgestellten und innerhalb der Bühnen abgestimmten Wirtschaftsplan 2011/2012, den der Rat in seiner Sitzung vom 28.6.2012 zur Kenntnis genommen hat.

Die von den Bühnen in 2011/2012 im Spielbetrieb erwirtschafteten betrieblichen Erträge haben die Planerträge um TEUR 1.347 bzw. 2,2% überschritten. Dies ist vor allem auf die nicht budgetierten Erträge aus der Bestandserhöhung unfertiger Produktionen (+ TEUR 323), aus den selbsterbrachten Bauleistungen (+ TEUR 182), auf die gegenüber der Planung erhöhten Zuschussmittel des Landes (+ TEUR 253) und auf Zuwächse bei den sonstigen betriebliche Erträgen (+ TEUR 368) zurückzuführen. Die Mehrerträge entfielen dabei in Höhe von TEUR 855 auf die Oper, in Höhe von TEUR 84 auf das Schauspiel sowie in Höhe von TEUR 408 auf den Servicebereich.

Infolge der gegenüber der Planung gestiegenen Erträge und der gleichzeitig erzielten Kosteneinsparungen um TEUR 1.015 bzw. 1,6% fällt das von den Bühnen in 2011/2012 erwirtschaftete Betriebsergebnis mit TEUR +360 um TEUR 2.362 und damit 118,0% deutlich besser aus, als dies der Wirtschaftsplan vorgesehen hat. Die Kosteneinsparungen sind dabei im Wesentlichen auf die verminderten Material- bzw. Leistungsaufwendungen bei gleichzeitig über dem Budgetansatz liegenden Personalaufwendungen zurückzuführen.

Bei den Materialaufwendungen und Aufwendungen für bezogene Leistungen konnten die geplanten Ansätze insgesamt um TEUR 2.297 bzw. 12,6% unterschritten werden. Während in diesem Bereich die direkt zurechenbaren Aufwendungen des Schauspiels und des Servicebereichs zu Mehrkosten von TEUR 529 bzw. TEUR 372 führten, konnte die Oper die budgetierten Kostenansätze insgesamt um TEUR 3.198 deutlich unterschreiten. Die Unterschreitung entfiel zunächst in Höhe von TEUR 130 auf den Materialbereich. Darüber hinaus konnten im Bereich der Kosten sonstiger bezogener Leistungen TEUR 3.550 gegenüber der Planung eingespart werden, wobei hier alleine die Honorare für Gäste um TEUR 3.852 gegenüber den Planansätzen reduziert werden konnten. Dabei ist aber zu berücksichtigen, dass dieser Einsparung zu einem nicht unerheblichen Teil höhere Personalkosten im Bereich des künstlerischen Personals der Oper gegenüberstehen, da viele Gagenkräfte, die zunächst als Nichtangestellte eingeplant waren, letztlich in den Anstellungsbereich der Bühnen einbezogen werden mussten. Die Kosten der Opernbespielung durch das Gürzenich-Orchester erhöhten sich in 2011/2012 gegenüber der Planung um TEUR 482.

Obleich die Kosten der Tarifierhöhungen 2011/2012 in den Wirtschaftsplan eingeflossen sind und im Jahresdurchschnitt 15 Mitarbeiter weniger beschäftigt wurden, lagen die Personalkosten noch um rd. 1.496 bzw. 4,1% über dem Planansatz. Bezogen auf die Sparten überschritten dabei die Personalkosten der Oper den Planansatz um TEUR 2.163 bzw. 15,2%, während im Bereich des Schauspiels und im Servicebereich die budgetierten Kosten um TEUR 282 bzw. TEUR 385, d.h. jeweils um 3,0% unterschritten werden konnten. Der Mehraufwand in der Sparte Oper entfällt dabei – wie bereits vorgetragen – auf die als Bühnenangestellte eingestufteten Gagenkräfte.



Die Kosten der Gebäudebewirtschaftung lagen mit TEUR 124 bzw. 3,5% unter dem Planansatz, obgleich in diesen Kosten auch kalkulatorische Kosten in Höhe von TEUR 520 als Gegenposten zu den kalkulierten Kosteneinsparungen im Bereich der Interimspielstätten verrechnet wurden. Bei den Verwaltungsaufwendungen konnten schließlich TEUR 128 eingespart werden; diese Einsparung erhöht sich noch vor dem Hintergrund, dass diese Aufwandsart u.a. Personalnebenkosten in Höhe von TEUR 355 umfasst, die im Wirtschaftsplan dem Personalaufwand und nicht den Verwaltungsaufwendungen zugeordnet wurden.

Hinzuweisen ist in diesem Zusammenhang noch auf den nicht als gesonderte Sparte geführten Bereich der Tanzgastspiele. Im Rahmen des Spielbetriebs vereinnahmten hier Oper und Schauspiel Erlöse in Höhe von TEUR 206 bzw. TEUR 126, die im jeweiligen Sparten-Betriebsergebnis enthalten sind. Im Servicebereich fielen in diesem Zusammenhang TEUR 992 an Kosten an, die durch den entsprechend zugewiesenen Anteil am Betriebskostenzuschuss (TEUR 1.000) vollständig ausgeglichen wurden.

Das geplante Investitionsergebnis von TEUR -975 wurde um lediglich TEUR 13 bzw. 1,3% unterschritten, da die planmäßig verrechneten Abschreibungen und die Erträge aus der Auflösung des Sonderpostens für Investitionszuschüsse relativ genau budgetiert werden konnten.

Die Überschreitung des Planansatzes für das Finanzergebnis um TEUR -427 ist auch in 2011/2012 wieder vor allem auf den in diesem Ergebnisbereich ausgewiesenen Aufzinsungsaufwand aus langfristigen Personalrückstellungen in Höhe von TEUR 443 infolge der geänderten handelsrechtlichen Ausweisvorschriften zurückzuführen, der im Rahmen des Wirtschaftsplans nicht gesondert veranschlagt wurde.

Nach Umlage des Zwischenergebnisses für den Service entsprechend dem im Wirtschaftsplan vorgesehenen Umlageschlüssel von 63,08% (Oper) und 36,92% (Schauspiel) weisen die beiden Sparten für den Spielbetrieb 2011/2012 jeweils einen Verlust in Höhe von TEUR -1.200 für die Oper sowie TEUR -724 für das Schauspiel aus. Die Oper liegt damit TEUR 1.402 bzw. 53,9% über dem geplanten Ergebnis des Spielbetriebs (TEUR -2.602), das Schauspiel um TEUR 319 bzw. 78,8% unter dem erwarteten Ergebnis (TEUR -405).

Im Bereich der Interimspielstätten wurden die geplanten Kosten um TEUR 811 bzw. 10,1% überschritten. Die nicht eingeplanten Mehrkosten entfielen dabei vor allem auf zusätzliche Materialaufwendungen in Höhe von TEUR 522 überwiegend im Bereich des Projekts „Oper künstlerisch unterwegs“, gestiegene Kosten für bezogene Leistungen (TEUR +217) sowie auf höhere Kosten der Gebäudebewirtschaftung der Interimspielstätten. Hier wurden die geplanten Kosten um TEUR 252 überschritten; die Mehrkosten entfielen auf die Interimspielstätten der Oper mit TEUR 140, des Schauspiels mit TEUR 47 und des Bühnenservices mit TEUR 65. Gleichzeitig musste die in Vorjahren zunächst mit TEUR 880

kalkulierte Kosteneinsparung in diesem Bereich auf der Grundlage aktueller Planungsrechnungen um TEUR 360 auf TEUR 520 reduziert werden. Kosteneinsparungen im Vergleich zum Wirtschaftsplan ergaben sich im Bereich des Betriebs der Interimspielstätten vor allem bei den Abschreibungen auf die Anlageinvestitionen in den Spielstätten (TEUR +173), bei den Mieten (TEUR +77) und den Verwaltungsaufwendungen (TEUR 268).

Infolge des Umstands, dass die Einnahmeverluste der Oper nach aktueller Berechnung um TEUR 507 günstiger ausfielen, als zunächst kalkuliert und darüber hinaus TEUR 208 Mehrerträge aus der Untervermietung der Interimspielstätten erzielt werden konnten, lagen die im Bereich der Interimspielstätten erwirtschafteten Erträge um TEUR 718 bzw. 9,0% ebenfalls über dem Planansatz. Damit stellte sich im Betrieb der Interimspielstätten in 2011/2012 letztlich noch ein Verlust in Höhe von TEUR 93 ein.

Bei der Gesamtbetrachtung der Ergebnisbestandteile des Spielbetriebs und des Ergebnisses aus dem Betrieb der Interimspielstätten haben die Bühnen damit spartenbezogen im Wirtschaftsjahr 2011/2012 in der Oper einen Verlust von TEUR -1.047 und im Schauspiel einen Verlust von TEUR -970 erwirtschaftet, die in Summe dem ausgewiesenen Jahresfehlbetrag der Bühnen in Höhe von TEUR 2.017 entsprechen.

### **c) Vermögens- und Finanzlage**

Die Vermögenslage der Bühnen stellt sich an den beiden Bilanzstichtagen zusammengefasst wie folgt dar:

	31.08.2012		31.08.2011		Veränderung	
	TEUR	%	TEUR	%	TEUR	%
<b>Vermögen</b>						
Anlagevermögen	55.808	84,0	47.160	80,8	+8.648	+18,3
Forderungen u. sonstige Vermögensgegenstände	5.665	8,5	5.915	10,1	-250	-4,2
Lang- und mittelfristig gebundene Vermögenswerte	61.473	92,5	53.075	90,9	+8.398	+15,8
Vorräte	3.966	6,0	3.648	6,3	+318	+8,7
Forderungen u. sonstige Vermögensgegenstände	689	1,0	1.137	1,9	-448	-39,4
Flüssige Mittel / kurzfristige Wertpapiere	105	0,2	304	0,5	-199	-65,5
Kurzfristig gebundene Vermögenswerte	4.760	7,2	5.089	8,7	-329	-6,5
Rechnungsabgrenzungsposten	224	0,3	197	0,3	+27	+13,7
Vermögen insgesamt	66.457	100,0	58.361	100,0	+8.096	+13,9
<b>Kapital</b>						
Stammkapital	50	0,1	50	0,1	0	0,0
Gewinnrücklagen	4.992	7,5	6.146	10,5	-1.154	-18,8
Bilanzverlust	-14.168	-21,3	-13.305	-22,8	-863	+6,5
Eigenkapital	-9.126	-13,6	-7.109	-12,2	-2.017	+28,4
Sonderposten Investitionszuschüsse	28.614	43,1	34.285	58,7	-5.671	-16,5
Sonderposten	28.614	43,1	34.285	58,7	-5.671	-16,5
Pensionsrückstellungen	3.990	6,0	3.778	6,5	+212	+5,6
Sonstige Rückstellungen	6.759	10,2	6.884	11,8	-125	-1,8
Lang- und mittelfristiges Fremdkapital	10.749	16,2	10.662	18,3	+87	+0,8
Sonstige Rückstellungen	3.267	4,9	4.288	7,3	-1.021	-23,8
Verbindlichkeiten	30.789	46,3	14.728	25,2	+16.061	+109,1
Kurzfristiges Fremdkapital	34.056	51,2	19.016	32,6	+15.040	+79,1
Rechnungsabgrenzungsposten	2.164	3,3	1.507	2,6	+657	+43,6
Kapital insgesamt	66.457	100,0	58.361	100,0	+8.096	+13,9

Die Analyse der Vermögenslage ergibt auf den Stichtag 31.8.2012 eine Eigenkapitalquote<sup>1</sup> von 29,3% (zum 31.8.2011 46,6%), einen Verschuldungsgrad<sup>2</sup> von 67,4% (zum 31.8.2011 50,9%) sowie einen Anlagendeckungsgrad<sup>3</sup> von 34,9% (zum 31.8.2011 57,6%). Diese günstige Bilanzstruktur stellt sich allerdings nur dann ein, wenn der passive Sonderposten für Investitionszuschüsse zu Analyse Zwecken dem Eigenkapital zugerechnet wird. Bei isolierter Betrachtung des Eigenkapitals weisen die Bühnen einen nicht durch Eigenkapital gedeckten Fehlbetrag in Höhe von TEUR 9.126 (im Vorjahr TEUR - 7.109) aus. Als eigenbetriebsähnliche Einrichtung sind die Bühnen nicht insolvenzfähig (siehe dazu Abschnitt II, Seite 27).

Die Investitionsquote<sup>4</sup> lag im Wirtschaftsjahr 2011/2012 (unter Berücksichtigung der relativ hohen Buchwerte der Immobilien in Höhe von rd. TEUR 41.895) bei 35,4% (im Vorjahr 21,2%).

<sup>1</sup> Eigenkapital einschließlich Sonderposten / Vermögen

<sup>2</sup> Rückstellungen + Verbindlichkeiten / Vermögen

<sup>3</sup> Eigenkapital einschließlich Sonderposten / Anlagevermögen

<sup>4</sup> Investitionen / Buchwert Anlagevermögen zum Bilanzstichtag des Vorjahres

Änderungen im Bestand der wichtigsten technischen Anlagen der Bühnen waren im Wirtschaftsjahr 2011/2012 - nicht zuletzt aufgrund der laufenden Sanierungsmaßnahmen von Oper und Schauspielhaus - nicht zu verzeichnen. Die in der Spielzeit 2011/2012 noch bis zum Auszug in den Spielstätten am Offenbachplatz, der Halle Kalk und den Interimspielstätten genutzten Anlagen und Geräte waren im Wesentlichen einsatzbereit und verfügbar.

An Mitteln des städtischen Haushalts standen den Bühnen im Wirtschaftsjahr 2011/2012 über den Ergebnisplan TEUR 59.828, und damit TEUR 5.155 bzw. 9,4% mehr als im Vorjahr (TEUR 54.673) zur Verfügung. Die städtischen Mittel wurden in voller Höhe als Zuschuss zum Ausgleich des geplanten Betriebsverlustes im Spielbetrieb (TEUR 54.114) und im Betrieb der Interimspielstätten (TEUR 8.720) bei Erwartung eines durch Vorfinanzierungen abzudeckenden Defizits von TEUR 3.007 verwendet.

Der Vergleich der liquiden Mittelbestände an den beiden Bilanzstichtagen 31.8.2011 und 31.8.2012 ergibt insgesamt eine weitere Verminderung des Finanzmittelfonds um TEUR 199, die aus folgenden Quellen resultiert:

	2011/2012	Vorjahr
	TEUR	TEUR
Jahresfehlbetrag	-2.017	-7.943
planmäßige Abschreibungen auf Anlagevermögen (+)	2.805	2.615
außerplanmäßige Abschreibungen auf Anlagevermögen (+)	4.577	173
Buchgewinne (-)/Buchverluste (+) aus dem Verkauf von Anlagevermögen	649	-1
Aufwendungen aus der Zuführung zum Sonderposten für Investitionszuschüsse (+)	0	43
Erträge aus der Auflösung des Sonderpostens für Investitionszuschüsse (-)	-6.455	-1.482
Zunahme (+) der langfristigen Personalrückstellungen	87	816
Zunahme (+) der langfristigen Rückstellung Schadenersatz Sanierung	0	20
Zunahme (-) / Abnahme (+) der Forderung auf Ausgleich vergeblicher Planungskosten	0	7.474
Zunahme (-) / Abnahme (+) der Vorräte und Leistungsforderungen	-271	-985
Zunahme (-) / Abnahme (+) der sonstigen Aktiva	624	1.341
Zunahme (+) / Abnahme (-) der kurzfristigen Rückstellungen	-1.021	1.632
Zunahme (+) der Leistungsverbindlichkeiten	1.043	791
Zunahme (-) / Abnahme (+) der übrigen Passiva	2.959	-3.772
Cashflow aus laufender Geschäftstätigkeit	2.980	722
Einzahlungen aus Abgängen des Anlagevermögens	5	2
Auszahlungen für Investitionen in das Anlagevermögen	-16.684	-8.751
Cashflow aus Investitionstätigkeit	-16.679	-8.749
Cashflow aus Finanzierungstätigkeit	13.500	3.950
Zahlungswirksame Veränderung des Finanzmittelfonds	-199	-4.077

Die Kapitalflussrechnung zeigt, dass sich die Reduzierung des Finanzmittelfonds von TEUR 304 (1.9.2011) auf TEUR 105 (31.8.2012) um TEUR 199 daraus ergeben hat, dass ein wesentlicher Teil

(rd. 81%) der Investitionen im Anlagevermögen durch neu aufgenommene Kredite finanziert wurde, sowie ein restlicher Teil (rd. 19%) aus liquiden Mitteln der laufenden Geschäftstätigkeit der Bühnen.

#### **5. Prüfungsfeststellungen nach § 53 des Haushaltsgrundsätzegesetzes im Rahmen der Vorjahresprüfung (1.9.2010 – 31.8.2011)**

Die Wirtschaftsprüfungsgesellschaft BDO AG, Köln, hat auf der Grundlage des Auftrags der Betriebsleitung der Bühnen vom 21.12.2011 mit Zustimmung der Gemeindeprüfungsanstalt Nordrhein-Westfalen den Jahresabschluss der Bühnen unter Einbeziehung der Buchführung und des Lageberichts für das Wirtschaftsjahr 1.9.2010 bis 31.8.2011 geprüft. Der Prüfungsauftrag umfasste nach § 106 Abs. 1 GO NRW in entsprechender Anwendung des § 53 Abs. 1 Nr. 1 und 2 HGrG auch die Prüfung der Ordnungsmäßigkeit der Geschäftsführung und die Berichterstattung über wirtschaftlich bedeutsame Sachverhalte. Im Zeitpunkt der Verfassung dieses Lageberichts war die Prüfung bereits abgeschlossen, ein Bestätigungsvermerk aber noch nicht erteilt.

Die Prüfung der Ordnungsmäßigkeit der Geschäftsführung führte in Vorjahren zu Beanstandungen in Form fehlender, zentral verfügbarer Unterlagen zur Ablauforganisation. Die Betriebsleitung hatte die Feststellungen bereits in den Vorjahren zur Kenntnis genommen, konnte aber die von den Prüfern ausgesprochenen Empfehlungen zur Erstellung eines entsprechenden Organisationshandbuches aufgrund der Fokussierung auf die Sanierung von Opernhaus und Schauspiel personalbedingt bislang noch nicht umsetzen. In Form von Empfehlungen hatte die Wirtschaftsprüfungsgesellschaft darüber hinaus auf die Überprüfung einer bedarfsgerechten Personalausstattung der Abteilung Rechnungswesen und Controlling hingewiesen; in diesem Zusammenhang wurde die neu geschaffene Controllingstabstelle der Bühnen zum 1.8.2013 besetzt. Der Empfehlung zu Aktualisierungen im Risikofrüherkennungssystem konnten die Bühnen insoweit nachkommen, als zum 31.12.2012 erneut eine Risikoinventur durchgeführt wurde; diese Bestandsaufnahme war zum Prüfungszeitpunkt abgeschlossen, aber noch nicht in das RCM-System eingestellt.

Als Folge der Handlungsempfehlung, angesichts des hohen Budgetdrucks, der stärkeren Betonung der spartenbezogenen Ergebnisse und der damit verbundenen teilweise gegenläufigen Interessen die Struktur der Betriebsleitung und die Geschäftsverteilung auf drei gleichberechtigte Betriebsleiter zu überdenken, hat der Betriebsausschuss der Bühnen am 19.6.2012 die Verwaltung beauftragt zu prüfen, wie die Steuerung der eigenbetriebsähnlichen Einrichtung optimiert werden kann. Diese Fragestellung soll intensiv im Rahmen einer Wirtschaftlichkeits- und Organisationsuntersuchung von einer externen Beratungsfirma untersucht werden. Hierzu hat der Betriebsausschuss der Bühnen am 30.10.2012 einen Bedarfsfeststellungsbeschluss gefasst.

Des Weiteren hat die Wirtschaftsprüfungsgesellschaft auf folgende Verstöße bzw. Nichtbeachtungen von Satzungsbestimmungen und Dienstanweisungen sowie Regelungen der Eigenbetriebsverordnung hingewiesen:

- Verfahrensfehler sowie Nichtbeachtung der Satzungsbestimmungen und Dienstanweisungen bei der Abwicklung der Vergaben für die Produktion „Sonntag aus Licht“;
- verspätete bzw. Nicht-Vorlage von Quartalsberichten an den Oberbürgermeister und den Betriebsausschuss in der Spielzeit 2010/2011;
- verspätete Information des Betriebsausschusses von Überschreitungen gegenüber dem internen Wirtschaftsplan.

Schließlich hat die Wirtschaftsprüfungsgesellschaft ausdrücklich darauf hingewiesen, dass der in 2010/2011 erwirtschaftete Jahresfehlbetrag von TEUR 7.943 nicht nur zu einem vollständigen Verzehr des Eigenkapitals geführt hat, sondern sich ein nicht durch Eigenkapital gedeckter Fehlbetrag in Höhe von TEUR 7.109 eingestellt hat. Die Bühnen seien als eigenbetriebsähnliche Einrichtung zwar nicht insolvenzfähig, zum Ausgleich der buchmäßigen Überschuldung und zur Aufrechterhaltung der Zahlungsfähigkeit aber auf die Bezuschussung bzw. die Ermächtigung zur Aufnahme von Kassenkrediten durch die Stadt Köln angewiesen.

## **II. VORAUSSICHTLICHE ENTWICKLUNG DER BÜHNEN / RISIKEN DER KÜNFTIGEN ENTWICKLUNG**

Der im Wirtschaftsjahr 2011/2012 erzielte Jahresfehlbetrag in Höhe von TEUR 2.017 führte dazu, dass sich der nicht durch Eigenkapital gedeckte Fehlbetrag (buchmäßige Überschuldung), der im Vorjahr nach vollständiger Aufzehrung des Eigenkapitals der Bühnen in Höhe von TEUR 7.109 entstanden war, zum Bilanzstichtag 31.8.2012 auf TEUR 9.126 erhöht hat.

Hier ist zunächst erneut darauf hinzuweisen, dass dieser Überschuldungsbetrag in Höhe von TEUR 5.178 vergebliche Planungskosten der Neubauvariante beinhaltet, die mit TEUR 4.981 aus dem Wirtschaftsjahr 2009/2010 sowie mit TEUR 197 aus dem Wirtschaftsjahr 2010/2011 stammen. Die Stadt hat den Bühnen diese Kosten bislang nicht erstattet, da für die entsprechenden Aufwendungen, die strittige Abrechnungen bzw. Schadenersatzforderungen der in die Planung einbezogenen Unternehmen betreffen, von den Bühnen noch keine Auszahlungen vorgenommen wurden. Die Betriebsleitung geht davon aus, dass sie im Falle von Liquiditätsabflüssen in diesem Zusammenhang Erstattungen dieser Kosten über zusätzliche, erfolgswirksame Zuschüsse der Stadt beanspruchen kann. Für den Fall, dass

die Ansprüche der Unternehmen ganz oder teilweise unberechtigt sein sollten, würden die entsprechenden Verbindlichkeiten erfolgswirksam ausgebucht.

Der zum 31.8.2012 ausgewiesene Bilanzverlust der Bühnen in Höhe von TEUR 14.168 ist, soweit er nicht durch Auflösung von Gewinnrücklagen (zum 31.8.2012 TEUR 4.992), die entsprechende Ratsbeschlüsse voraussetzen, oder durch zusätzlich gewährte Haushaltsmittel der Stadt vermindert wird, auf neue Rechnung vorzutragen. Ein nach fünf Jahren insoweit nicht getilgter Verlustvortrag, der nicht durch Abbuchung von Rücklagen ausgeglichen werden kann, ist durch zusätzliche Haushaltsmittel auszugleichen (§ 10 Abs. 6 EigVO NRW), wenn die Bestrebungen der Betriebsleitung bis dahin zu keiner Verbesserung der Ertragslage der Bühnen geführt haben. Somit sind die Bühnen als eigenbetriebsähnliche Einrichtung nicht insolvenzfähig.

Vor diesem Hintergrund hat die Betriebsleitung für das laufende Wirtschaftsjahr 2012/2013 die Geschäfte der Bühnen zunächst mit einem intern beschlossenen, vom Rat aber nicht festgestellten Wirtschaftsplan im Rahmen einer vorläufigen Haushaltsführung durchgeführt (§ 13 Abs. 1 Satz 2 der Bühnensatzung). Um die Spielpläne von Oper und Schauspiel für die Spielzeit 2012/2013 präsentieren und sodann den Kartenverkauf beginnen zu können, wurde die Betriebsleitung der Bühnen mit Dringlichkeitsentscheidung gemäß § 60 Abs. 1 Satz 2 GO NRW vom 15.5.2012 ermächtigt, auf Basis eines Zuschussbetrages von TEUR 51.148 für den Spielbetrieb (ohne Interim) Verträge für die Spielzeit 2012/2013 abzuschließen bzw. Verpflichtungen einzugehen. Bei einem kalkulierten Zuschussbedarf von TEUR 52.148 sollten die Bühnen dabei selbst einen Konsolidierungsbetrag von EUR 1,0 Mio. (Anteil Oper TEUR 441,56, Anteil Schauspiel TEUR 258,44, Anteil Tanz TEUR 300) erbringen. Mit Ratsbeschluss vom 28.6.2012 wurde der für 2012/2013 im Wirtschaftsplan vorgesehene Betriebskostenzuschussbetrag in Höhe von TEUR 51.148 auf die Sparten wie folgt aufgeteilt: TEUR 31.970,7 sollten auf die Oper (inkl. Bühnenservice), TEUR 18.477,3 auf das Schauspiel (inkl. Bühnenservice) sowie TEUR 700 auf das Engagement hochklassiger Tanzgastspiele entfallen. Im Übrigen wurde die Feststellung des Wirtschaftsplans weiter auf den Hauptausschuss des Rates verwiesen. Im Rahmen der Ratssitzung vom 18.7.2013 stellte der Rat schließlich gemäß § 4 der Betriebssatzung in Verbindung mit § 4 der Eigenbetriebsverordnung den Wirtschaftsplan der Bühnen für das Wirtschaftsjahr 2012/13 fest und beschloss gleichzeitig auch die Feststellung des Wirtschaftsplans für das Wirtschaftsjahr 2013/2014.

Auf der Grundlage des festgestellten Wirtschaftsplans haben die Bühnen für die Spielzeit 2012/2013 mit folgenden Eckdaten geplant:

	Wj. 12/13 gesamt	Wj. 12/13 davon Oper	Wj. 12/13 davon Schauspiel	Wj. 12/13 davon Service
	TEUR	TEUR	TEUR	TEUR
<u>Spielbetrieb der Bühnen</u>				
Erlöse aus Kartenverkäufen / Spielbetrieb	7.239	6.098	1.101	40
sonstige betr. Erträge (ohne Betriebskostenzuschuss Stadt )	1.892	806	456	630
	9.131	6.904	1.557	670
Materialaufwendungen	-17.730	-13.922	-2.778	-1.030
Personalaufwendungen	-35.381	-13.867	-9.084	-12.430
sonstige betr. Aufwendungen	-7.644	-458	-440	-6.746
geplantes Betriebsergebnis	-51.624	-21.343	-10.745	-19.536
Erträge aus der Auflösung Sonderposten Investitionszuschüsse	1.450	0	0	1.450
planmäßige Abschreibungen	-2.425	-250	-325	-1.850
geplantes Investitionsergebnis	-975	-250	-325	-400
geplantes Finanzergebnis	-80	0	0	-80
	-52.679	-21.593	-11.070	-20.016
Umlage Spartenergebnis	0	-11.964	-7.002	18.966
= Planergebnis Spielbetrieb Bühnen vor Betriebskostenzuschuss	-52.679	-33.557	-18.072	-1.050
<u>Betrieb Interimspielstätten</u>				
Erlöse aus Kartenverkäufen / Spielbetrieb (Mindererlöse)	-976	-776	-200	0
sonstige Erträge (ohne Betriebskostenzuschuss Stadt)	251	189	0	62
	-725	-587	-200	62
Materialaufwendungen	-868	-868	0	0
Abschreibungen	-1.127	-297	-692	-138
Mieten Interimspielstätten	-10.003	-5.026	-4.015	-962
Gebäudebewirtschaftung (einschl. Kosteneinsparungen)	1.711	-73	-75	1.859
sonstige Aufwendungen	-251	-46	-46	-159
geplantes Betriebsergebnis	-11.263	-6.897	-5.028	662
geplantes Finanzergebnis	-70	0	0	-70
	-11.333	-6.897	-5.028	592
Umlage Spartenergebnis	0	373	219	-592
= Planergebnis Interimspielstätten vor Betriebskostenzuschuss	-11.333	-6.524	-4.809	0
Planergebnis Sanierungsmaßn. vor Betriebskostenzuschuss	-9	0	0	-9
= Planergebnis Bühnen vor Betriebskostenzuschuss	-64.021	-40.081	-22.881	-1.059
darauf Betriebskostenzuschuss Stadt Köln für Spielbetrieb	51.148	31.971	18.477	700
darauf Betriebskostenzuschuss Stadt Köln für Interimspielst.	10.295	6.809	3.486	0
darauf Betriebskostenzuschuss Stadt Köln für Sanierungsmaßn.	9	0	0	9
= Unterdeckung 2012/2013	-2.569	-1.301	-918	-350

Der erwartete Jahresverlust in Höhe von TEUR 2.569 sowie zusätzliche Rückzahlungen von Vorgriffen der Oper aus der Spielzeit 2010/2011 (TEUR 240) und des Schauspiels aus der Spielzeit 2011/2012 (TEUR 405) sollen in Höhe von TEUR 1.976 durch erneute Vorgriffe auf Kosteneinsparungen der Oper (TEUR 1.826) und des Tanzes (TEUR 150) jeweils in den Spielzeiten 2013/2014ff. vorfinanziert bzw. aus bereits erfolgten Mittelzuflüssen im Interimbereich (TEUR 1.038) kompensiert werden. Darüber



hinaus sollen die Kosten der Wirtschaftlichkeits- und Organisationsuntersuchung (TEUR 200) in der Spielzeit 2013/2014 über den Betriebskostenzuschuss nachfinanziert werden.

Auf der Grundlage der Auswertungen der Finanzbuchhaltung für die ersten drei Quartale des Wirtschaftsjahres 2012/2013 verläuft die wirtschaftliche Entwicklung der Bühnen im Bereich des Spielbetriebs im Vergleich zur internen Ergebnisplanung positiv. Das für diesen Zeitraum geplante Periodenergebnis (TEUR -1.749 bei zeitanteiliger Umlage des bewilligten Betriebskostenzuschusses) wurde unterschritten und liegt bei TEUR +549 (ohne Berücksichtigung von Abgrenzungsbuchungen). Zurückzuführen ist dies im Wesentlichen auf Einsparungen bei den Aufwendungen für bezogene Leistungen (hier vor allem bei den Gasthonoraren) und für die Gebäudebewirtschaftung. Im Bereich der Interimspielstätten verläuft das Ergebnis 2012/2013 im Wesentlichen plangemäß.

Für die Spielzeit 2013/2014 haben die Bühnen auf der Grundlage des vom Rat festgestellten Wirtschaftsplans zusammengefasst wie folgt geplant:

	Wj.13/14 gesamt	Wj.13/14 davon Oper	Wj.13/14 davon Schauspiel	Wj.13/14 davon Tanz	Wj.13/14 davon Service
	TEUR	TEUR	TEUR	TEUR	TEUR
Planergebnis Spielbetrieb vor Spartenumlage und Betriebskostenzuschuss	-51.463	-20.865	-12.022	-400	-18.176
Umlage Spartenergebnis	0	-11.561	-6.765	0	18.326
= Planergebnis Spielbetrieb Bühnen vor Betriebskostenzuschuss	-51.463	-32.426	-18.787	-400	150
Planergebnis Interimspielstätten vor Spartenumlage und Betriebskostenzuschuss	-5.231	-4.417	-1.892	0	1.078
Umlage Spartenergebnis	0	680	398	0	-1.078
= Planergebnis Interimspielstätten vor Betriebskostenzuschuss	-5.231	-3.737	-1.494	0	0
= Planergebnis Sanierungsmaßnahmen vor Betriebskostenzusch.	-157	0	0	0	-157
= Planergebnis Bühnen vor Betriebskostenzuschuss	-56.851	-36.163	-20.281	-400	-7
darauf Betriebskostenzuschuss Stadt Köln für Spielbetrieb	51.902	32.624	18.878	400	0
darauf Betriebskostenzuschuss Stadt Köln für Interimspielst.	7.667	4.203	3.464	0	0
darauf Betriebskostenzuschuss Stadt Köln für Sanierungsmaßn.	157	0	0	0	157
= Überschuss 2013/2014	2.875	664	2.061	0	150

Die geplante Überschuss soll dazu verwendet werden, frühere Mittelvorgriffe der Sparten in Höhe von TEUR 198 (Oper), TEUR 150 (Tanz) sowie TEUR 91 (Schauspiel) zurückzuführen und Zuschussanteile im Bereich des Interimspielbetriebs entsprechend den aktuellen Kostenkalkulationen auszugleichen (TEUR 2.436).

Die weitere wirtschaftliche Entwicklung der Bühnen hängt damit maßgeblich von den konkreten Ertragssituationen in der laufenden Spielzeit 2012/2013 und in der Spielzeit 2013/2014 sowie der weiteren Bezuschussung in den Folgejahren ab. Vor dem Hintergrund des unverändert hohen Anteils der Personalkosten am Gesamtkostenvolumen der Bühnen wird auch in den Folgejahren von einem Mittelbedarf in einer Größenordnung auszugehen sein, wie er sich in den Wirtschaftsplänen 2012/2013 und 2013/2014 der Bühnen niedergeschlagen hat.

Entscheidend für die weitere wirtschaftliche Entwicklung der Bühnen werden dabei folgende Faktoren sein:

- Minderung des zunächst noch geplanten Defizits 2012/2013 durch konsequentes spartenbezogenes Kostencontrolling und frühzeitiges Gegensteuern bei Fehlentwicklungen;
- finanzwirtschaftliche Deckung der Mittelvorgriffe durch kontrollierte Kosteneinsparungen der Sparten Oper und Schauspiel in den Spielzeiten 2013/2014ff. im geplanten Umfang;
- Ausgleich weiterer Liquiditätsabflüsse im Zusammenhang mit den vergeblichen Planungskosten der Neubauvariante durch die Stadt mittels zusätzlicher Zuschussbeträge;
- vollständiger Ausgleich der in den Planergebnissen der Folgejahre enthaltenen laufenden Kosten der Interimspielstätten durch die Stadt auf der Basis des Ratsbeschlusses vom 1.3.2011 unter Berücksichtigung der aktuell berechneten jährlichen Ergebnisplanungen;
- Vereinbarung gesonderter Kreditfinanzierungen zur Abdeckung der Projektkosten Sanierung, der Investitionskosten Interimquartiere, der Erweiterung des Produktionszentrums Oskar-Jäger-Straße und des Orchesterprobenzentrums Stolberger Straße im Rahmen der vom Rat erteilten Kreditermächtigungen;
- ständige Aufrechterhaltung der Zahlungsfähigkeit der Bühnen unter Beachtung der Ermächtigungen zur Kreditaufnahme. Aus dem Wirtschaftsplan 2012/2013 lässt sich als Folge des geplanten Jahresverlustes (TEUR 2.569) zusätzlich zur geplanten Kreditneuaufnahme für Investitionen im Bereich der Sanierungs- und Interimprojekte ein weiterer Liquiditätsbedarf von rd. TEUR 1.800 ableiten, der sich im Rahmen der im Wirtschaftsplan 2012/2013 ausgewiesenen Ermächtigung zur Aufnahme von Kassenkrediten in Höhe von 6,0 Mio. EUR bewegt.

In Abstimmung mit dem Betriebsausschuss und der Kämmerei bemüht sich die Betriebsleitung im Zeitpunkt der Abfassung dieses Lageberichts unverändert um eine erfolgreiche Umsetzung dieser Punkte.

Infolge der Notwendigkeit einer Sanierung der Bühnen am Offenbachplatz hatte der Rat der Stadt Köln auf der Grundlage einer Machbarkeitsstudie die Verwaltung beauftragt, verschiedene Lösungsvarianten für eine solche Generalsanierung bzw. einen Neubau der Bühnen zu prüfen, da der schlechte bauliche Zustand des 1957 fertig gestellten und seit 1989 unter Denkmalschutz stehenden Opernhauses zum Handeln zwang. Im Februar 2006 folgte die Entscheidung der Verwaltung, die zunächst den Neubau des Schauspielers bei Erhaltung der Oper vorsah. In seiner Sitzung am 22.6.2006 befasste sich der Rat der Stadt Köln mit dem Planungsauftrag zur Sanierung des denkmalgeschützten Opernhauses und zum Neubau eines Schauspielhauses. Mit großer Mehrheit wurde beschlossen, zu diesem Zweck einen städtebaulichen Architekturwettbewerb auszuloben. Die Stadtverwaltung versprach sich dabei von dem Großprojekt eine städtebauliche und architektonische Aufwertung des Offenbachplatzes. Dies sollte durch eine Verlagerung des Schauspielhauses vom jetzigen Standort an die Stelle der direkt an der Nord-Süd-Fahrt gelegenen Opernterrassen geschehen. Auch der Betrieb der Bühnen sollte nach Vollendung des Projektes effizienter werden - vor allem durch die Zusammenführung von Produktions- und Spielstätten an einem Ort. Zudem sollten die strukturellen und sicherheitstechnischen Mängel des Opernhauses beseitigt werden. Während der Sanierungs- und Bauarbeiten sollte der Spielbetrieb in verschiedenen Interimspielstätten weiterlaufen.

Die Kosten für das Gesamtprojekt konnten zunächst nur geschätzt werden. In der Sitzung vom 8.11.2007 beschloss der Rat deshalb ein Kostenbudget von maximal 230 Mio. Euro. Des Weiteren veranlasste er die Durchführung des städtebaulichen und architektonischen Realisierungswettbewerbs zur Sanierung der Oper und zum Neubau des Schauspielhauses seitens der Bühnen. Dem Ratsbeschluss folgend, wurde im ersten Halbjahr 2008 ein architektonischer Realisierungswettbewerb für die Kölner Bühnen durchgeführt. Am 26./27.6.2008 wurde von einem Preisgericht die Arbeit des Architekturbüros JSWD – Jaspert Steffens Watrin Drehse (Köln) und Atelier d'architecture Chaix & Morel + Associés (Paris) mit dem 1. Preis ausgezeichnet, die ein solitäres Gebäude vorsah, das Schauspiel, Studiobühne und Kinderoper auf sieben Geschossen vereinte. Das Operngebäude sollte in Zukunft wieder frei stehen. An der südlichen Seite des Opernhauses sollte ein neuer Platz entstehen, der in östlicher Richtung vom neuen Schauspielhaus abgeschlossen sein würde. Das neue Produktionszentrum sollte zunächst unterhalb dieses neuen Platzes errichtet werden und Tageslicht durch einen eigenen Hof erhalten.

In der Ratssitzung vom 28.8.2008 beauftragte der Rat die Betriebsleitung der Bühnen mit der Entwurfsplanung für das Gesamtprojekt und legte fest, dass mit der Objektplanung der Gewinner des Realisierungswettbewerbs zu beauftragen sei. In Kenntnis der geschätzten Kosten für die Realisierung

des Wettbewerbsentwurfs von 273,4 Mio. EUR verpflichtete der Rat die Objektplaner, die Einhaltung des vorgegebenen Kostenbudgets nachzuweisen. Für Planung, Projektsteuerung und Projektleitung bis zum eigentlichen Baubeschluss gab der Rat eine erste Tranche des Gesamtbudgets in Höhe von 19,6 Mio. EUR frei, die von den Bühnen über Kreditaufnahmen zwischenfinanziert werden sollte. Die Finanzierung der Gesamtmaßnahme sollte unter Berücksichtigung der Bauzeitinsen bei einem limitierten Investitionsbudget von 230 Mio. EUR (ohne Kosten der Interimplösung) seitens der Bühnen über Kommunalkredite erfolgen. Der Rat beauftragte die Verwaltung, die Entwurfsplanung einschließlich der geprüften Kostenberechnung zur Beschlussfassung über die Projektrealisierung (Baubeschluss) vorzulegen. Gleichzeitig beauftragte er die Betriebsleitung der Bühnen, für die zunächst geplante Bauphase (1.4.2010 – 31.12.2013) Mietverträge zur Unterbringung des Schauspiels in der Expo XXI am Gladbacher Wall in der Kölner Innenstadt sowie zur Unterbringung der Oper im Palladium, Köln-Mülheim, abzuschließen. Des Weiteren sollten von den Bühnen für die Interimsphase zusätzliche Flächen zur Unterbringung von Produktions- und Verwaltungseinheiten angemietet werden. Dementsprechend wurden für die Ersatzspielstätten Gladbacher Wall bzw. Palladium Mietverträge im Oktober 2008 bzw. Januar 2009 abgeschlossen, es folgten die Anmietungen einer Interimsplatzstätte der Kinderoper sowie von Lagerhallen in der Nähe des Palladiums. Für die Gesamtkosten der Interimsplatzstätten wurde in der Ratssitzung vom 28.8.2008 ein Budgetrahmen von 19,0 Mio. EUR festgelegt.

Im Juni 2009 ergaben neue Kostenschätzungen auf der Grundlage des Wettbewerbsentwurfs einen erheblichen Kostenanstieg. So sollten die Herstellungskosten des Gesamtprojekts infolge einer Ausweitung des Raumbedarfs sowie einer zwischenzeitlichen Erhöhung des Kubaturpreises mit rd. 355 Mio. EUR (Bruttobaukosten) den zunächst vorgegeben Kostendeckel um nahezu 54% überschreiten. Der frühere Oberbürgermeister der Stadt verfügte daraufhin umgehend einen Planungsstopp. In der Folgezeit wurden nochmals - mit Ausnahme eines vollständigen Neubaus des gesamten Ensembles - die ursprünglich diskutierten Sanierungs- und Neubauvarianten untersucht.

In seiner Sitzung am 17./18.12.2009 entschied sich der Rat der Stadt Köln für den Neubau des Schauspielhauses und für die Sanierung der Oper. Damit folgte er der Vorlage der Verwaltung, die eine abgespeckte Version des ursprünglichen Siegerentwurfes (ohne Orchesterproberaum, Ballettsaal, Produktionszentrum am Offenbachplatz sowie Gastronomie und Probebühne im Schauspielhaus) für das Opernquartier vorsah. Der Rat nahm in seiner Sitzung zur Kenntnis, dass die Architekten und der externe Kostenprüfer die Baukosten für die Realisierung dieser Variante mit rd. 289,7 Mio. EUR zuzüglich 12,9 Mio. EUR für Zusatzmaßnahmen (Sanierung Produktionszentrum, Orchesterproberäume u.a.) veranschlagt hatten. Vor diesem Hintergrund begrenzte er die Bruttobaukosten der Realisierung des Vorentwurfs und der Sanierungs-, Neubau- und Optimierungsmaßnahmen insgesamt auf 295 Mio. EUR. Den Bühnen wurde aufgegeben, die Einhaltung dieser Kostenbegrenzung sicherzustellen. Die bis zum Baubeschluss für Planung, Projektsteuerung und Projektleitung benötigten 24,6 Mio. EUR sollten

im Wirtschaftsplan der Bühnen veranschlagt und durch Kreditaufnahme vorfinanziert werden. Die Finanzierung der Gesamtmaßnahme unter Einschluss der Bauzeitinsen (ohne Kosten der Interimspielstätten) sollte seitens der Bühnen über Kommunalkredite erfolgen und ab 2014 über eine Zuschusserhöhung der Bühnen abgedeckt werden. Für den Baubeschluss sollte dem Rat die erarbeitete Entwurfsplanung einschließlich geprüfter Kostenberechnung vorgelegt werden.

Im Nachgang zu dieser Ratsentscheidung fand sich dann allerdings eine Bürgerinitiative zusammen, die im Rahmen eines Bürgerbegehrens auf der Grundlage von § 26 der Gemeindeordnung NRW den Beschluss zum Neubau des Schauspielhauses zu Fall bringen und stattdessen eine Sanierung des Schauspielhauses durchsetzen wollte. Vor diesem Hintergrund stellte der Rat in seiner Sitzung am 13.4.2010 fest, dass dieses Bürgerbegehren zulässig sei und entsprach diesem Begehren mit folgenden Entscheidungen: Die Bühnen wurden beauftragt, dem Rat kurzfristig eine mit entsprechenden Kostenkalkulationen unterlegte Machbarkeitsstudie vorzulegen, die eine umfangreiche Sanierung des Opern- und Schauspielhauses beinhalten sollte. In der Studie sollte die schnellstmögliche Umsetzung der bisherigen Architekturvorschläge zur Opernsanierung, die unverzügliche Planungsaufnahme zur Sanierung und Entwicklung eines funktionsoptimierten und eigenständigen Schauspielhauses und die Einbeziehung der Opernterrassen sowie der Sparte Tanz in den Planungsprozess berücksichtigt werden. Begleitet werden sollte dieser Prozess von einem „Runden Tisch“ unter Beteiligung der Bürgerinitiativen und anderer relevanter Gruppen. Die Mittel für die Machbarkeitsstudie sollten im Wirtschaftsplan veranschlagt und durch Kreditaufnahme finanziert werden. Die Verwaltung sollte zudem auch für die beiden Hauptvarianten des Bürgerbegehrens die Machbarkeit und die Realisierungsbedingungen überprüfen und die groben Kosten bzw. Folgekosten kalkulieren.

Vor diesem Hintergrund beauftragte der Rat die Bühnen zunächst mit der Durchführung des europaweiten Ausschreibungsverfahrens zur Erlangung von Fachplaner- und Projektsteuerungsleistungen und genehmigte vorläufige Planungsmittel von 13 Mio. EUR (20.5.2010 / 17.6.2010). Gleichzeitig gab er die Erstellung einer Machbarkeitsstudie zur Sanierung der Orchesterproberäume in der Stolberger Straße in Auftrag.

Nachdem die Machbarkeitsstudie zur Sanierung vorlag, nahm der Rat diese in seiner Sitzung am 7.10.2010 zur Kenntnis. Er beauftragte die Bühnen mit der Planung der Sanierung auf Basis der sogenannten Variante 6.0 der Machbarkeitsstudie inklusive unterirdischer Neubauanteile unter dem kleinen Offenbachplatz sowie der möglichen Realisierung von Kinderoper und/oder Studiobühne. Mit der Objekt- und Fachplanung sollten die aus dem VOF-Verfahren hervorgegangenen Planer beauftragt werden. Die Bühnen wurden beauftragt, schnellstmöglich Alternativen zur Unterbringung der Studiobühne in den Opernterrassen sowie der Kinderoper im Untergeschoss des Opernhauses zu prüfen und aus theaterinhaltlicher sowie betriebswirtschaftlicher Sicht zu bewerten. Auch sollten alternative Nutzungsmöglichkeiten der Opernterrassen geprüft werden. Der Rat nahm in der Sitzung zur Kenntnis,

dass eine Sanierung und Optimierung des Orchesterproberaums in der Stolberger Straße ca. 2,3 Mio. EUR sowie des Produktionszentrums Oskar-Jäger-Straße (mit Erweiterung) ca. 9,0 Mio. EUR notwendig machen würden. Schließlich genehmigte der Rat für die Maßnahmen am Offenbachplatz Mittel für Planung, Projektsteuerung und Projektleitung in Höhe von 11,5 Mio. EUR, die von den Bühnen im Wirtschaftsplan zu veranschlagen und über Kredite zu finanzieren seien. Die Finanzierung der Gesamtmaßnahme sollte unverändert über Kommunalkredite erfolgen, deren Kapitaldienst ab 2015 eine Erhöhung des Betriebskostenzuschusses notwendig machen würde. Der Rat erwartete im Übrigen ausdrücklich eine Reduzierung der prognostizierten Interimkosten durch längere Nutzung der Bühnengebäude, Untervermietung der Interimspielstätten sowie Reduzierung der Ausstattung der Interimspielstätten und verlangte eine Neukalkulation dieser Kosten. Die Bühnen sollten des Weiteren Vorschläge unterbreiten, ob und wie Ensembles der freien Musik- und Theaterszene die sanierten Gebäude mitnutzen könnten. Schließlich wurde die Verwaltung beauftragt, Konzepte zu erarbeiten, wie künftige Besucher der Bühnen stärker an den Kosten der Sanierung beteiligt werden könnten.

Am 1.3.2011 nahm der Rat die Ergebnisse seiner diversen Prüfaufträge vom 7.10.2010 zur Kenntnis und stellte fest, dass die Variante 6.0 der Machbarkeitsstudie einschließlich Kinderoper sowie Sanierung der Opernterrassen mit Studiobühne mit geschätzten und zugleich limitierten Bruttogesamtbaukosten von 253 Mio. EUR Planungsgrundlage bleibt. Das gesamte Sanierungsvorhaben sollte durch ein externes Baukosten-Controlling begleitet werden. Die Entwurfsplanung einschließlich geprüfter Kostenberechnung musste dem Rat zur Fassung des Baubeschlusses vorgelegt werden. Die veranschlagten Kosten der Sanierung und Optimierung des Orchesterproberaums Stolberger Straße sowie des Produktionszentrums Oskar-Jäger-Straße sollten – letzteres mittels Kooperationen mit Dritten - deutlich reduziert werden.

In Bezug auf die infolge der neuen Sanierungsvariante nun bis 2015 verlängerte Interimspielzeit beschloss der Rat in seiner Sitzung am 1.3.2011 folgendes: Der Rat nahm zunächst zur Kenntnis, dass sich bei den für den Zeitraum 2010 bis 2015 prognostizierten Kosten der Interimunterbringung in Höhe von 41,1 Mio. EUR Einsparungen nur über die Höhe des Mietzinses und den Zeitraum der Anmietung sowie mittels eines effizienten Finanzcontrollings realisieren ließen. Die Bühnen sollten den „Musical Dome“ in der Innenstadt als bedingt repertoirefähige Spielstätte der Oper nach Ablauf des Projekts „Oper unterwegs“ ab dem 1.3.2012 mit Mietgesamtkosten (Miete, Investitionskostenumlage sowie Nebenkosten) in Höhe von 10,76 Mio. EUR anmieten. Vom Eigentümer mussten zuvor Eigeninvestitionen in Höhe von 1,75 Mio. EUR in die Bereiche Platzangebot, Orchestergraben, Akustik sowie Backstageflächen vorgenommen werden. Insgesamt wurden für die fünfjährige Interimunterbringung nun

Kosten von 40,31 Mio. EUR kalkuliert. Der „Musical Dome“ als etablierte, zentrale und vor allem bereits bestehende Veranstaltungsstätte wurde dabei zwei alternativen Spielstätten, die noch hätten gebaut werden müssen, vorgezogen.

Mit Beschluss vom 24.11.2011 beauftragte der Rat die Bühnen auf der Grundlage der Entwurfsplanung mit der Ausführung des Projekts „Sanierung der Bühnen am Offenbachplatz“ einschließlich Kinderoper und Sanierung der Opernterrassen mit Kleinem Haus (Baubeschluss), zunächst noch ohne Freianlagen, nachdem er die Bühnen mit Beschluss vom 14.7.2011 bereits mit der Planung, Ausschreibung und Durchführung der sogenannten vorgezogenen Maßnahmen innerhalb des Projekts und der Genehmigungsplanung für die Hauptmaßnahme beauftragt hatte. Der Rat nahm zur Kenntnis, dass die Architekten aufgrund der Entwurfsplanung die Bruttogesamtbaukosten ohne Freianlagen mit EUR 250.417.017 berechnet hatten. Da die Planer der Freianlagen aufgrund der Vorplanung das vorgegebene Budget für die Bruttogesamtbaukosten dieser Anlagen mit EUR 2.582.983 eingehalten hatten, sollten die limitierten Bruttobaukosten von EUR 253.000.000 für die Gesamtmaßnahme nicht überschritten werden. Die Ergebnisse der Kostenschätzungen sind von dem beauftragten externen Kostenschätzer bestätigt worden. Die bereits beschlossenen Bruttogesamtkosten von EUR 30.000.000 für die vorgezogenen Maßnahmen sind darin enthalten. Die benötigten Mittel sollten in den Wirtschaftsplänen der Bühnen veranschlagt und durch Kreditaufnahmen vorfinanziert werden. Die Kreditaufnahmen sollten als Zwischenfinanzierung in die Finanzierung der Gesamtmaßnahme eingerechnet werden.

Bis Ende Juni 2012 sind die beiden Sparten Oper und Schauspiel aus dem Ensemble Offenbachplatz ausgezogen. Unmittelbar darauf begannen die Arbeiten zur Baustelleneinrichtung und erste Abbruchmaßnahmen. Bereits bis zum Ende des Wirtschaftsjahres waren die Rückbaumaßnahmen in vollem Gange und in Teilen bereits abgeschlossen. Der Entrümpelung folgte die Schadstoffsanierung und anschließende Entkernung der Bauten. Nach dem Abriss der Hinterbühne des Opernhauses haben Anfang 2013 die Rohbauarbeiten begonnen. Damit lagen die Arbeiten wieder im Zeitplan, nachdem es wegen einiger unvorhersehbarer Schwierigkeiten im Tiefbau zu Verzögerungen im Terminablauf gekommen war. Mit den Rohbaumaßnahmen zur Erweiterung des Orchestergrabens, einem zentralen Anliegen der Sanierung, und der Fertigstellung der Bodenplatte für das neue Hinterbühnenhaus stehen die Zeichen der Bühnensanierung im Zeitpunkt der Abfassung dieses Lageberichts auf Hochbau.

Im Bereich der Interimspielstätten wurde der Vertrag über die Anmietung der Expo XXI am Gladbacher Wall, der eine ursprüngliche Laufzeit bis zum 30.11.2013 hatte und damit nur einen Teil der aktuell geplanten Interimspielzeit bis Sommer 2015 abdeckte, vorzeitig im Rahmen einer Aufhebungsvereinbarung zum 30.6.2013 beendet. Bis Mitte August 2013 dauerten die Rückbauarbeiten in diesem Objekt noch an. Da ein erneuter Umzug für das Schauspiel insofern alternativlos war, haben die Bühnen zusammen mit dem neuen Schauspielintendanten als neues Übergangsquartier das sog. „Depot“ auf dem Mülheimer Carlswerk-Areal eruiert. Der Mietvertrag vom 3.8.2012 hat eine Laufzeit vom 1.5.2013 bis

30.9.2015. Auch hier sind die Umbauarbeiten aktuell im Gange, da ein Teil der technischen Anlagen und Einrichtungen dieser Spielstätte aus der Expo XXI übernommen wird.

Mit Beschluss vom 18.12.2012 hatte der Rat den Baubeschluss für die „Sanierung und akustische Optimierung des Orchesterprobenzentrums Stolberger Str.“ gefasst und die Verwaltung beauftragt, die Gesamtkosten zu reduzieren und in der Planung die Empfehlungen des Rechnungsprüfungsamtes umzusetzen. Am 18.7.2013 hat der Rat die Bühnen nun mit der Projektausführung beauftragt, nachdem die Bruttogesamtbaukosten auf 2,678 Mio. Euro und die Gesamtprojektkosten auf 2,773 Mio. Euro reduziert werden konnten. Die in der Bauphase benötigten Mittel werden in den Wirtschaftsplänen der Bühnen veranschlagt und durch Kreditaufnahmen finanziert; bei den finanziellen Auswirkungen auf den städtischen Betriebskostenzuschuss wurden auch Mehreinnahmen aus der Fremdvermietung des Orchesterprobenzentrums mitberücksichtigt. In der Sitzung vom 18.7.2013 hat der Rat darüber hinaus erneut zur Kenntnis genommen, dass die Sanierung der Bühnenwerkstätten als letzter Baustein zur Sanierung der Bühnen gehört. Hier wird weiterhin versucht, die zunächst überschlägig kalkulierten Gesamtkosten von EUR 9,0 Mio. bereits im Rahmen der Planung zu reduzieren.

Vor diesem Hintergrund sind im Rahmen der kurzfristigen Investitionsplanung für das Wirtschaftsjahr 2012/2013 diverse Investitionen in technische Anlagen und Maschinen mit Anschaffungskosten von TEUR 300 vorgesehen, darüber hinaus aber vor allem die weiteren Projektkosten der Sanierung von Oper und Schauspielhaus in Höhe von TEUR 43.005, die Kosten der Umbau- und Einbaumaßnahmen in den Interimspielstätten in Höhe von TEUR 3.065 sowie die Kosten der Entwurfsplanung für das Orchesterprobenzentrum in der Stolberger Straße gemäß Ratsbeschluss vom 14.7.2011 in Höhe von TEUR 150. Die Finanzierung der Investitionsvorhaben soll mit TEUR 300 über Aufwandsgegenwerte aus planmäßigen Abschreibungen des Wirtschaftsjahres 2012/2013 sowie in Höhe von TEUR 46.220 über Kreditaufnahmen abgedeckt werden.

Bereits in seiner Sitzung vom 7.11.2011 hatte der Hauptausschuss des Rates der Stadt Köln dafür votiert, einen Anstellungsvertrag mit Stefan Bachmann abzuschließen. Er übernimmt am 1.9.2013 als Intendant die Leitung des Kölner Schauspiels. Außerdem beschloss der Hauptausschuss die vorzeitige Beendigung des Vertrags der bisherigen Intendantin Karin Baier zum 31.8.2013.

Im Rahmen einer Sondersitzung des Hauptausschusses des Rates der Stadt Köln wurde am 21.6.2012 das Anstellungsverhältnis des Opernintendanten der Bühnen, Herrn Uwe Eric Laufenberg, zunächst mit sofortiger Wirkung von der Stadt Köln gekündigt. Nach einer Verständigung der beteiligten Parteien wurde die fristlose Kündigung zurückgenommen und am 14.8.2012 mit Herrn Laufenberg ein Auflösungsvertrag zum 31.8.2012 vereinbart. Der Hauptausschuss des Rates der Stadt Köln hat dieser Vereinbarung am 27.8.2012 zugestimmt.



In der Sitzung vom 26.9.2012 hat der Rat der Stadt Köln Frau Dr. Birgit Meyer mit sofortiger Wirkung und zunächst bis zum Ablauf der Spielzeit 2014/2015 als Opernintendantin in der Nachfolge von Herrn Laufenberg zum Mitglied der Betriebsleitung der Bühnen bestellt.

Die Einrichtung des für die Bühnen gemäß § 10 Abs. 1 EigVO NRW erforderlichen Risikofrüherkennungssystems ist abgeschlossen. Ein auf die speziellen Belange der Bühnen zugeschnittenes Handbuch zum Risiko-/Chancenmanagement liegt vor, die Verantwortlichen und deren Aufgaben zur Erfassung und Kommunikation der Risiken und Chancen sind bestimmt. Letztmals zum 31.12.2012 wurde eine nach externen, leistungswirtschaftlichen, finanzwirtschaftlichen und internen Risiken differenzierte Risikoinventur mit qualitativer Bewertung durchgeführt. Die Auswertung dieser Risikoinventur war im Zeitpunkt der Abfassung dieses Lageberichts noch nicht abgeschlossen. Für die einzelnen Risiken sind - sofern möglich - Frühindikatoren sowie Maßnahmen zur Risikovermeidung oder -reduzierung definiert. Mit der Risikoinventur zum 31.12.2012 sind diese Indikatoren überprüft und zum Teil ergänzt worden. Aktuelle Werte, die es erlauben, Frühwarnsignale abzugeben, waren allerdings noch nicht eingepflegt. Die Pflege des Risiko- / Chancenmanagementsystems sowie die Auswertung der Risikoinventur erfolgen mittels einer speziellen RCM-Software. Die bereits laufend erzeugten Auswertungen, wie z.B. Produktionsberichte, Kostenstellenberichte, Finanz- und Liquiditätsberichte, können mit dem aktuellen Risikobericht zu einem zeitnahen, umfassenden Berichtswesen ausgebaut werden. Mit der Einrichtung eines solchen Informationssystems soll dann sichergestellt sein, dass mögliche Risiken und Chancen an die jeweiligen Entscheidungsträger der Bühnen rechtzeitig kommuniziert werden, um wirtschaftlichen, technischen und organisatorischen Fehlentwicklungen frühzeitig entgegenwirken zu können.

Im Übrigen waren Vorgänge von besonderer Bedeutung, die nach Schluss des Wirtschaftsjahres 2011/2012, aber vor Abfassung dieses Lageberichts eingetreten sind, nicht zu verzeichnen.

Köln, den 1. September 2013

---

gez. Dr. Birgit Meyer  
Intendantin der Oper

---

gez. Stefan Bachmann  
Intendant des Schauspiels

---

gez. Patrick Wasserbauer  
Geschäftsführender Direktor



Wirtschaftsplan  
des  
Gürzenich-Orchesters Köln  
für das Geschäftsjahr 2013/2014  
(01.09.2013 – 31.08.2014)

<p>Wirtschaftsplan 2013/2014 des Gürzenich-Orchesters</p>
---

ERFOLGSPLAN	2013/2014	2012/2013
	Tsd. €	Tsd. €
Umsatzerlöse		
aus Kartenverkauf	1.345	1.228
aus Opernbespielung	7.370	7.672
Sonstige Erlöse aus Spielbetrieb	214	100
Betriebskostenzuschuss Stadt Köln	7.379	7.101
Betriebskostenzuschuss NRW	447	447
Sponsoring-Erträge	230	230
Sonstige Erträge	91	71
Betriebliche Erträge insgesamt	17.076	16.849
Gagen	1.196	1.217
Materialaufwand	1.209	1.179
Personalaufwand	13.152	13.192
Verwaltungsaufwand	460	491
Marketing	570	596
CD-Produktionen	70	86
Tourneen	335	0
Abschreibungen	79	79
Betrieblicher Aufwand insgesamt	17.071	16840
Jahresergebnis	+ 5	+ 9
FINANZPLAN		
Einnahmen		
Eigenmittel	579	579
Ausgaben		
Musikinstrumente	79	79
Abbau Forderung Stadt Köln	500	500
STELLENÜBERSICHT	Stellen	Stellen
Betriebsleitung	2,0	2,0
Künstlerische Angestellte	137,0	137,0
Angestellte nach TVöD	10,5	10,5
Personalkredit	1,0	1,0
Gesamt	150,5	150,5

<b>Bilanz des Gürzenich-Orchesters Köln</b>
---

	01.09.2011 bis 31.08.2012 Tsd. €	01.09.2010 bis 31.08.2011 Tsd. €
<b>AKTIVA</b>		
Anlagevermögen:		
Immaterielle Vermögensgegenstände	16,8	0,0
Sachanlagen	556,4	523,4
Umlaufvermögen:		
Vorräte	88,2	30,5
Forderungen, sonst. Vermögensgegenstände	10.175,9	10.539,7
Flüssige Mittel	1.151,5	47,5
Rechnungsabgrenzung	69,5	31,7
	12.058,4	11.172,7
<b>PASSIVA</b>		
Eigenkapital:		
Stammkapital	25,0	25,0
Gewinnrücklagen	2.675,8	2.685,8
Bilanzverlust	-173,7	-60,3
Sonderposten	121,8	126,9
Rückstellungen	8.003,1	6.972,5
Verbindlichkeiten	411,2	493,7
Rechnungsabgrenzung	995,1	929,1
	12.058,4	11.172,7

<p>GuV des Gürzenich-Orchesters Köln</p>
--

	01.09.2011 bis 31.08.2012 Tsd. €	01.09.2010 bis 31.08.2011 Tsd. €
Umsatzerlöse	9.283	9.115
Bestandsveränderungen	63	-151
Sonstige betriebliche Erträge	7.581	6.666
Aufwand f. bezogene Lieferungen und Leistungen	2.782	2.421
Personalaufwand	12.754	11.184
Abschreibungen auf Sachanlagen u.a.	75	73
Sonst. betriebliche Aufwendungen	1.051	892
Sonst. Zinsen u. ä. Erträge	223	2
Zinsen u. ä. Aufwendungen	345	373
Außerordentlicher Aufwand	256	272
Steuern vom Einkommen und Ertrag	11	10
Sonstige Steuern	1	-1
Jahresüberschuss/ Jahresfehlbetrag(-)	-124	+408
Verlustvortrag aus dem Vorjahr	-60	-474
Entnahmen aus Gewinnrücklagen	10	5
Bilanzverlust	-174	-60

Lagebericht 2011/2012  
des  
Gürzenich-Orchesters Köln

## I. SPIELZEITVERLAUF UND LAGE DES ORCHESTERS IM WIRTSCHAFTSJAHR 2011/2012

### 1. Die wirtschaftliche Situation öffentlicher Orchester in der Bundesrepublik Deutschland in der Spielzeit 2011/2012

Die nach wie vor schwierige Finanzsituation der öffentlichen Haushalte übte auch in der Spielzeit 2011/2012 wie in den Vorjahren einen hohen Konsolidierungsdruck auf alle Kultureinrichtungen aus. Gerade die öffentlichen Theater und Orchester, die als personalintensive Einrichtungen mit einem hohen Anteil fixer Kostenbestandteile nur begrenzt über kurz- und mittelfristig realisierbare Verbesserungsmöglichkeiten Ihrer Kosten- und Erlösstrukturen verfügen, sind hiervon in besonderem Maße betroffen. Aufgrund des notwendigen Finanzbedarfs werden Effektivität und Wirtschaftlichkeit dieser Einrichtungen von Politik und Öffentlichkeit unverändert kritisch hinterfragt.

Erfreulicherweise konnten in diesem Kontext die öffentlich getragenen Theater und Orchester in Deutschland (Stadt- und Staatstheater sowie Landesbühnen) in der vorjährigen Spielzeit ihre Eigeneinnahmen nochmals um 2,7% steigern; die öffentlichen Zuweisungen erhöhten sich gleichzeitig um 3,7%. Daraus resultierte ein durchschnittliches Einspielergebnis (Anteil der Einnahmen, die durch die Theater und Orchester selbst erwirtschaftet werden), welches von 18,2% (Spielzeit 2009/2010) auf 18,4 % (Spielzeit 2010/2011) leicht gestiegen ist<sup>1</sup>. Einher ging diese Entwicklung mit einem Anstieg der Anzahl an Veranstaltungen um insgesamt 4,3% bei einer um 1,1% gestiegenen Besucherzahl der öffentlichen Theater (19,0 Mio. Besucher) sowie einem leichten Rückgang der Konzertbesucher. Die Gesamtbesucherzahl belief sich für alle Theater und Orchester (einschließlich Privattheatern und Festspielen) auf 32,0 Mio. (im Vorjahr 31,5 Mio.)<sup>1</sup>

<sup>1</sup> Quelle: Theaterstatistik 2010/2011 des deutschen Bühnenvereins, Heft 45

Vor diesem Hintergrund besteht für das Gürzenich-Orchester wie für jedes groß besetzte Sinfonieorchester unverändert die Notwendigkeit, neue Einnahmequellen, z.B. in Form des Sponsorings, zu erschließen bzw. durch innovative Projekte, so z.B. das vom Gürzenich-Orchester betriebene Projekt GO-Live, bisherige Besuchergruppen zu binden und neue Besuchergruppen anzusprechen.

Aus der Sicht der Orchester selbst sind in diesem Zusammenhang die ständige Verbesserung der künstlerischen Qualität sowie die Kreierung eines möglichst einzigartigen, charakteristischen und unverwechselbaren Klangbildes von besonderer Bedeutung, um die Attraktivität für Konzertbesucher, Sponsoren und auch Medien zu erhöhen.

### 2. Die künstlerische Bilanz des Orchesters in der Spielzeit 2011/2012

Das Gürzenich-Orchester Köln zählt im Konzert- wie im Opernbereich zu den führenden Orchestern Deutschlands. Sein Name verweist auf den Gürzenich, Kölns historisch repräsentatives Ballhaus, wo die Konzerte von 1857 an stattfanden.

Stets kamen führende Dirigenten und Komponisten ihrer Zeit wie Berlioz, Verdi, Brahms oder Strawinsky zum Kölner Traditionsorchester. Bedeutende Werke wie Brahms' Doppelkonzert op. 102, Richard Strauss' „Till Eugelspiegels lustige Streiche“ und „Don Quixote“ oder Mahlers 5. Sinfonie wurden dem Gürzenich-Orchester zur Uraufführung anvertraut, ebenso wie Max Regers Hiller-Variationen oder Bernd Alois Zimmermanns „Konzert für Orchester“.



Künstlerischer Leiter des Orchesters und Gürzenich-Kapellmeister ist seit der Spielzeit 2003/2004 Dirigent Markus Stenz. Seit der Spielzeit 2004/2005 ist er zugleich Generalmusikdirektor der Stadt Köln. Im Juni 2012 erklärte Markus Stenz bedauerlicherweise, seinen bis 2014 laufenden Vertrag nicht mehr verlängern zu wollen.

In der Spielzeit 2011/2012 spielte das Orchester 36 reguläre Sinfoniekonzerte, 11 Sonderkonzerte (einschließlich Koproduktionen), 7 Kammerkonzerte und produzierte 6 CDs. In der Oper war das Orchester mit 121 Vorstellungen, in der Kinderoper mit 37 Vorstellungen sowie mit 5 weiteren Aufführungen in der Jugendoper ausgelastet. Bei der Oper Köln sind die Premieren von Wagners „fliegendem Holländer“, Puccinis „Tosca“ und Händels „Alcina“ besonders herauszustellen.

Wie auch in den Vorjahren war es das Ziel, dem Publikum in der Konzertsaison 2011/2012 ein ausgewogenes Verhältnis von bekannten und unbekannteren Werken in austarierten und interessanten Programmen anzubieten. Der Komponist Gustav Mahler bildete die Klammer für den Spielplan dieser Saison. Zu Beginn erlebte die über mehrere Spielzeiten hinweg angelegte Gesamtauführung der Sinfonien Mahlers mit den Festkonzerten zum 25-jährigen Bestehen der Kölner Philharmonie einen Höhepunkt: Wie bei der Eröffnung des Hauses spielte das Gürzenich-Orchester Köln die Sinfonie Nr. 8, auch „Sinfonie der Tausend“ genannt, unter Mitwirkung renommierter Solisten sowie sämtlicher Domchöre. Zum Abschluss der Spielzeit kam die 7. Sinfonie Mahlers zur Aufführung.

Als völlig neues Konzertformat wurde „Experiment Klassik“ mit Erfolg eingeführt. Der Moderator Ranga Yogeshwar und Generalmusikdirektor Markus Stenz wollen bei „Experiment Klassik“ dem Publikum Werke der Musikgeschichte nahe bringen, die zeitlosen Charakter haben. Zum Auftakt wurde dafür Igor Strawinskys „Le sacre du printemps“ ausgewählt. Die anschaulichen Erläuterungen zur Musik während der ersten Hälfte des Abends verstärkten den musikalischen Eindruck und die Intensität dieses Schlüsselwerks des 20. Jahrhunderts.

Bei der Auswahl der Solisten wurde besonderer Wert auf die Verpflichtung international renommierter Künstler gelegt. Im Mittelpunkt standen insbesondere die Pianistin Elisabeth Leonskaja (1. Sinfoniekonzert), die Geigerin Patricia Kopatchinskaja (6. Sinfoniekonzert), die Brüder Renaud und Gautier Capoucon (7. Sinfoniekonzert), der Cellist Leonard Elschenbroich (9. Sinfoniekonzert) sowie der Pianist Lars Vogt (10. Sinfoniekonzert). Unter den hochkarätigen Dirigenten sind vor allem zu nennen der Ehrendirigent des Gürzenich-Orchesters Dmitri Kitajenko (9. Sinfoniekonzert), Andrés Orozco-Estrada (5. Sinfoniekonzert), Simone Young (8. Sinfoniekonzert) und Ulf Schirmer (6. Sinfoniekonzert).

Zwei Künstler präsentierten sich als vielseitige „Allround-Musiker“. Beim 8. Sinfoniekonzert war Jörg Widmann gleichzeitig Komponist und Solist des virtuos wie subtilen Werks „Elegie“ für Klarinette und Orchester. Christian Zacharias trat als Dirigent des 11. Sinfoniekonzerts auf und präsentierte sich zudem als herausragender Kammermusiker im Ensemble mit Mitgliedern des Gürzenich-Orchesters bei der Aufführung des Sextetts für Klavier und Bläserquintett von Francis Poulenc.

Aus den eigenen Reihen des Gürzenich-Orchesters trat Bruno Feldkircher mit Johann Baptist Georg Nerudas Konzert für Trompete und Streicher solistisch auf (3. Sinfoniekonzert). Auch die Reihe der Förderung von Nachwuchskünstlern wurde weiter verfolgt: Jan Lisiecki war der fünfzehnjährige Solist des 4. Sinfoniekonzerts.

In den Konzertprogrammen wurde die Pflege der großen Sinfonik mit folgenden Werken weiterverfolgt: Mahlers achter und siebter Sinfonie (Festkonzert und 12. Sinfoniekonzert), Brahms' dritter Sinfonie (3. Sinfoniekonzert), Sibelius' zweiter Sinfonie (4. Sinfoniekonzert), Rachmaninows Sinfonischen Tänze (Sinfoniekonzert 5), Strauss' „Sinfonia domestica“ (Sinfoniekonzert 6) Bruckners neunter Sinfonie (8. Sinfoniekonzert) und mit Schuberts

„Unvollendeter“ (10. Sinfoniekonzert). Darüber hinaus kamen auch Werke des klassisch-modernen Repertoires zur Aufführung wie Martinus sechste Sinfonie (1. Sinfoniekonzert), Bartóks Konzert für Violine und Orchester (2. Sinfoniekonzert) und Strawinskys „Le sacre du printemps“ (7. Sinfoniekonzert und „Experiment Klassik“). Die Neue Musik fand mit Byströms „Der Vogel der Nacht“ als deutsche Erstaufführung (4. Sinfoniekonzert), Ives' „Three places in New England“ (2. Sinfoniekonzert), Widmanns „Elegie“ (8. Sinfoniekonzert), Andersons „Symphony“ als deutsche Erstaufführung (10. Sinfoniekonzert) und Messiaens „Un sourire“ (11. Sinfoniekonzert) Eingang in die Programme.

Abgesehen von dem neuen Format „Experiment Klassik“ ist bei den Sonderkonzerten besonders die Aufführung der „Matthäuspassion“ von Bach als Karfreitagskonzert mit namhaften Solisten wie Carolyn Sampson, Ingeborg Danz und Maximilian Schmitt zu nennen. Die regelmäßige Zusammenarbeit mit dem Vokalensemble Kölner Dom wurde dabei weiter intensiviert. Ferner standen die traditionellen Familienkonzerte in Kooperation mit der Rheinischen Musikschule am 22.1.2012 sowie die Kinderkonzerte am 23.11.2011 und 13.6.2012 auch in dieser Spielzeit wieder auf dem Programm des Gürzenich-Orchesters.

Neben den öffentlichen Auftritten in Konzerten beschäftigte sich das Orchester mit CD-Aufnahmen. Unter Markus Stenz wurden in der Spielzeit 2011/2012 Mahlers achte und siebte Sinfonie sowie die Orchesterwerke „Till Eulenspiegels lustige Streiche“ und „Don Quixote“ von Richard Strauss eingespielt. Mit dem ersten Gastdirigenten, Dmitrij Kitajenko, entstanden die Aufnahmen von Tschaikowskys siebter Sinfonie und Rachmaninows dritter Sinfonie.

Weitergeführt wurden selbstverständlich die wichtigen Projekte GO-Live sowie der „3. Akt“. Beide bilden für das Gürzenich-Orchester ein Alleinstellungsmerkmal im internationalen Vergleich und trugen wie schon in den Vorjahren weiterhin zur Profilierung des Orchesters bei. Der „3. Akt“ wurde als einzigartiges dramaturgisches Mittel in den Sinfoniekonzerten Nummer 2 und 3 genutzt. Als Schlussstück, über das sich die Zuhörer im Vorhinein nicht im Programm informieren können, wurden dabei Brett Deans „Carlo“ und Henzes „Sanctus“ aus seinem Requiem aufgeführt.

### 3. Die wirtschaftliche Lage des Orchesters im Wirtschaftsjahr 2011/2012

#### a) Leistungsdaten

Die Aktivitäten des Gürzenich-Orchesters Köln erbrachten im Wirtschaftsjahr 2011/2012 folgende Leistungsdaten:

Veranstaltung	Anzahl Veranstaltungen	Besucher		Auslastung	Erlöse
		max.	Ist	%	TEUR
<b>a) Eigenveranstaltungen</b>					
1. Sinfoniekonzert 2011/2012	3	6.366	6.102	95,85	104
2. Sinfoniekonzert 2011/2012	3	6.196	4.935	79,65	83
3. Sinfoniekonzert 2011/2012	3	5.990	5.038	84,11	85
4. Sinfoniekonzert 2011/2012	3	6.267	5.691	90,81	99
5. Sinfoniekonzert 2011/2012	3	6.425	5.785	90,04	97
6. Sinfoniekonzert 2011/2012	3	6.246	5.822	93,21	100
7. Sinfoniekonzert 2011/2012	3	6.322	6.155	97,36	106
8. Sinfoniekonzert 2011/2012	3	6.214	5.761	92,71	100
9. Sinfoniekonzert 2011/2012	3	6.233	5.843	93,74	98
10. Sinfoniekonzert 2011/2012	3	6.277	6.091	97,04	106
11. Sinfoniekonzert 2011/2012	3	6.215	5.314	85,50	90
12. Sinfoniekonzert 2011/2012	3	6.323	6.288	99,45	102
Sinfoniekonzerte gesamt	36	75.074	68.825	91,68	1.170
1. Kammerkonzert 2011/2012	1	259	191	73,75	2
2. Kammerkonzert 2011/2012	1	255	185	72,55	2
3. Kammerkonzert 2011/2012	2	510	370	72,55	3
4. Kammerkonzert 2011/2012	1	315	313	99,37	3
5. Kammerkonzert 2011/2012	1	259	200	77,22	2
6. Kammerkonzert 2011/2012	1	259	185	71,43	2
Kammerkonzerte gesamt	7	1857	1444	77,76	14
Erlösabgrenzung					3
Konzertreihen gesamt	43	76.931	70.269	91,34	1.187
Sonderkonzert Experiment Klassik	1	2.124	2.124	100,00	34
Sonderkonzert Familie	2	1.373	1.373	100,00	12
Sonderkonzert Matthäuspasion	1	2.174	2.174	100,00	60
Sonderkonzert Kinder	4	2.890	2.511	86,89	11
Sonderkonzerte	8	8.561	8.182	95,57	117
<b>Eigenveranstaltungen gesamt/Übertrag</b>	<b>51</b>	<b>85.492</b>	<b>78.451</b>	<b>91,76</b>	<b>1.304</b>

Veranstaltung	Anzahl Veranstaltungen	Besucher		Auslastung	Erlöse
		max.	Ist	%	TEUR
<b>Eigenveranstaltungen gesamt</b>	<b>51</b>	<b>85.492</b>	<b>78.451</b>	<b>91,76</b>	<b>1.304</b>
<b>b) Koproduktionen</b>					
Festkonzert 25 Jahre Philharmonie	2	3.749	3.668	97,84	71
Silvesterkonzert	1	2.190	2.183	99,68	42
<b>Koproduktionen gesamt</b>	<b>3</b>	<b>5.939</b>	<b>5.851</b>	<b>98,52</b>	<b>113</b>
<b>c) Fremdveranstaltungen / sonstige Aktivitäten</b>					
Opernbespielung Bühnen Stadt Köln	163				7.682
sonstige Aktivitäten	-				184
<b>Fremdveranstaltungen gesamt</b>	<b>163</b>				<b>7.866</b>
<b>Leistungsdaten gesamt</b>	<b>217</b>	<b>91.431</b>	<b>84.302</b>	<b>92,20</b>	<b>9.283</b>

Der Vergleich der Leistungsdaten des Orchesters in der Spielzeit 2011/2012 mit dem Vorjahr zeigt, dass die Anzahl der Eigenveranstaltungen um zwei Veranstaltungen (+ 4,1%) gestiegen ist. Parallel dazu erhöhte sich die Anzahl der Besucher um 2.459 (+ 3,2%) auf

78.451. Die Auslastung der Eigenveranstaltungen konnte in der Spielzeit 2011/2012 nochmals geringfügig um 1,75% von 90,01% auf 91,76% verbessert werden, die Erlöse erhöhten sich im gleichen Zeitraum um TEUR 57 bzw. 4,6% (davon Sinfoniekonzerte TEUR + 29 bzw.+2,5%, Kammerkonzerte TEUR + 3 bzw.+27,3%, Sonderkonzerte TEUR + 18 bzw.+18,2%). Die durchschnittliche Einnahme je Besucher erhöhte sich von EUR 16,41 um EUR 0,21 bzw. 1,3% auf EUR 16,62.

Für die Bühnen der Stadt Köln wurden im Bereich der Oper und Kinderoper 163, und damit 20 Veranstaltungen weniger (-10,9%) als in der vorherigen Spielzeit durchgeführt. Die Gesamtvergütung für die Opernbespielung sank dabei geringfügig um TEUR 44 (-0,6%).

b) Ertragslage / Vergleich mit dem Wirtschaftsplan und Periodenvergleich

Nach dem vorjährigen Jahresüberschuss von TEUR 408 erzielte das Gürzenich-Orchester Köln im Wirtschaftsjahr 2011/2012 einen Jahresfehlbetrag in Höhe von TEUR 124.

Eine Analyse dieses Jahresfehlbetrags zeigt, dass sich dieser aus einem positiven Betriebsergebnis in Höhe von TEUR +1.286 (im Vorjahr TEUR +828), einem negativen Investitionsergebnis von TEUR -50 (im Vorjahr TEUR -35), einem negativen Finanzergebnis von TEUR -340 (im Vorjahr TEUR -371) sowie einem negativen neutralen Ergebnis von TEUR -1.020 (im Vorjahr TEUR - 14) zusammensetzt.

Im Überblick stellt sich die Ertragslage im Wirtschaftsjahr 2011/2012 wie folgt dar, wobei den Ist-Daten zum einen die Planansätze des vom Rat der Stadt Köln in seiner Sitzung am 13.10.2011 beschlossenen Wirtschaftsplans und zum anderen die Vorjahreszahlen gegenübergestellt werden:

	Ertragslage		Vgl. mit Wirtschaftsplan			Vgl. mit Vorjahr 10/11		
	Wj. 11/12		Abweichung			Abweichung		
	TEUR	%	TEUR	TEUR	%	TEUR	TEUR	%
Umsatzerlöse								
Opernbespielung	7.682	45,7	7.644	+38	+0,5	7.726	-44	-0,6
Kartenverkauf aus Konzertbetrieb	1.417	8,5	1.306	+111	+8,5	1.248	+169	+13,5
sonstige Bereiche Konzertbetrieb	184	1,1	122	+62	+50,8	142	+42	+29,6
Bestandsveränderung unfertige Produktionen	63	0,4	0	+63	.	-151	+214	-141,7
Sponsoringerträge	191	1,1	230	-39	-17,0	200	-9	-4,5
sonstige betriebliche Erträge	366	2,2	79	+287	+363,3	145	+221	+152,4
Eigenleistung	9.903	58,7	9.381	+522	+5,6	9.310	+593	+6,4
Betriebskostenzuschuss Stadt Köln	6.508	38,6	6.508	+0	+0,0	5.600	+908	+16,2
Betriebskostenzuschuss Land	447	2,7	300	+147	+49,0	405	+42	+10,4
betriebliche Erträge	16.858	100,0	16.189	+669	+4,1	15.315	+1.543	+10,1
Materialaufwand	-2.782	-16,5	-2.668	-114	-4,3	-2.421	-361	-14,9
Personalaufwand	-11.747	-69,8	-12.395	+648	+5,2	-11.184	-563	-5,0
Verwaltungsaufwendungen	-491	-2,9	-484	-7	-1,4	-475	-16	-3,4
Werbung, Öffentlichkeitsarbeit	-533	-3,2	-621	+88	+14,2	-386	-147	-38,1
übrige	-19	-0,1	0	-19	.	-21	+2	+9,5
betriebliche Aufwendungen	-15.572	-92,4	-16.168	+596	+3,7	-14.487	-1.085	-7,5
<b>Betriebsergebnis / Übertrag:</b>	1.286	7,6	21	+1.265	.	828	+458	+55,3

	Ertragslage		Vgl. mit Wirtschaftsplan			Vgl. mit Vorjahr 10/11		
	Wj. 11/12		Abweichung			Abweichung		
	TEUR	%	TEUR	TEUR	%	TEUR	TEUR	%
<b>Betriebsergebnis</b>	1.286	7,6	21	+1.265		828	+458	+55,3
Investitionszuschüsse	20	0,1	0	+20		20	+0	+0,0
Erträge aus dem Abgang von Anlagevermögen	0	0,0	0	+0		1	-1	-100,0
Erträge Auflösung Sonderposten für Investitionszuschüsse	25	0,1	0	+25		37	-12	-32,4
Aufwendungen Zuführung Sonderposten für Investitionszuschüsse	-20	-0,1	0	-20		-20	+0	+0,0
planmäßige Abschreibungen	-75	-0,4	-79	+4	-5,1	-73	-2	+2,7
<b>Investitionsergebnis</b>	-50	-0,3	-79	+29	-36,7	-35	-15	-42,9
<b>Finanzergebnis</b>	-340	-2,0	2	-342		-371	+31	+8,4
<b>Neutrales Ergebnis</b>	-1.020	-6,1	0	-1.020		-14	-1.006	
<b>Jahresfehlbetrag / - überschuss</b>	-124	-0,7	-56	-68	+121,4	408	-532	-130,4
Verlustvortrag aus dem Vorjahr	-60	-0,4	0	-60		-474	+414	+87,3
Entnahmen aus Gewinnrücklagen	10	0,1	0	+10		6	+4	+66,7
<b>Bilanzverlust</b>	-174	-1,0	-56	-118	+210,7	-60	-114	-190,0

Im Vergleich mit dem Wirtschaftsplan zeigt die Analyse für das Betriebsergebnis, dass der Planansatz um TEUR 1.265 deutlich überschritten werden konnte, was zum einen auf die gegenüber den Planzahlen reduzierten Kosten und zum anderen auf die höher ausgefallenen Erträge zurückzuführen ist. Zusammen mit den Mitteln des städtischen Betriebskostenzuschusses und des Landeszuschusses standen dem Orchester aus der Opernbespielung sowie dem eigenen Konzertbetrieb insgesamt TEUR 16.858 und damit TEUR 669 (+ 4,1 %) mehr gegenüber dem Planansatz an betrieblichen Erträgen zur Deckung der laufenden Kosten zur Verfügung. Die Ertragszuwächse sind dabei im Wesentlichen auf gestiegene Kartenverkaufserlöse (+ TEUR 111 bzw. + 8,5%), sonstige Erlöse aus dem Konzertbereich (+ TEUR 62 bzw. + 50,8%), eine Bestandserhöhung unfertiger Produktionen zum Bilanzstichtag (+ TEUR 63), höhere sonstige betriebliche Erträge insbesondere in Form von Kostenerstattungen (+ TEUR 287 bzw. 363,3%) sowie einen um TEUR 147 (+ 49,0%) höher als geplant ausgefallenen Landeszuschuss zurückzuführen. Zugleich wurden die betrieblichen Aufwendungen um insgesamt TEUR 596 bzw. 3,7% gegenüber den budgetierten Ansätzen zurückgeführt. Zu dieser Entwicklung trugen vor allem um TEUR 648 bzw. 5,2% verminderte, laufende Personalaufwendungen und um TEUR 88 bzw. 14,2 % geringer ausgefallene Kosten für Werbung und Öffentlichkeitsarbeit bei, denen im Wesentlichen um TEUR 114 bzw. 4,3% erhöhte Materialaufwendungen gegenüberstanden. Bei den Personalaufwendungen blieben die Beamtenbezüge und Gehälter einschließlich sozialer Abgaben um TEUR 301 (- 2,6%), die Versorgungsbezüge um TEUR 160 (- 37,8%) und die Beihilfeaufwendungen um TEUR 187 (- 40,5%) hinter den geplanten Kostenansätzen zurück.

Auch im Periodenvergleich ist bezogen auf das Betriebsergebnis eine deutliche Verbesserung festzustellen. Das Betriebsergebnis stieg von TEUR 828 um TEUR 458 bzw. 55,3% auf TEUR 1.286. Die betrieblichen Erträge lagen dabei insgesamt um TEUR 1.543 bzw. 10,1% über dem Vorjahreswert, wobei die Ertragszuwächse vor allem in den Bereichen des Kartenverkaufs (+ TEUR 169 bzw. + 13,5%), der Bestandserhöhung unfertiger Produktionen zum Bilanzstichtag (+ TEUR 214 bzw. +141,7%), der sonstigen betrieblichen Erträge insbesondere in Form von Kostenerstattungen (+ TEUR 221 bzw. 152,4%) und

des städtischen Betriebskostenzuschusses (+ TEUR 908 bzw. + 16,2%) zu verzeichnen sind.

Die betrieblichen Kosten sind gegenüber dem Vorjahr um TEUR 1.085 bzw. 7,5% gestiegen. Die Mehrkosten entfielen dabei im Wesentlichen auf den Materialaufwand (+ TEUR 361 bzw. + 14,9%), den laufenden Personalaufwand (+ TEUR 563 bzw. 5,0%) sowie die Kosten für Werbung und Öffentlichkeitsarbeit (+ TEUR 147 bzw. 38,1%). Der Anstieg der Materialkosten ist dabei vor allem auf gestiegene Gagen und Honorare (+ TEUR 236 bzw. +18,1%) zurückzuführen. Die Beamtenbezüge und Gehaltsaufwendungen erhöhten sich infolge der aktuellen Tarifsteigerungen sowie der von der Stadt Köln erstmals gewährten Medienzulage bei nahezu unverändertem, durchschnittlichen Personalbestand im Vergleich zum Vorjahr um insgesamt TEUR 319 (+ 3,5%), die Sozialabgaben, Versorgungsbezüge sowie Beihilfen nochmals um insgesamt TEUR 244 bzw. 11,3%.

Bezogen auf die Gesamterträge des Orchesters im Wirtschaftsjahr 2011/2012 bilden die laufenden Personalkosten mit 69,8% (im Vorjahr 73,0%) unverändert den größten Aufwandsposten. Im Berichtsjahr setzten sich diese Kosten wie folgt zusammen:

	2011/2012	Vorjahr	Veränderung	
	TEUR	TEUR	TEUR	%
Löhne und Gehälter, Beamtenbezüge <sup>1</sup>	9.342	9.023	319	3,5
Soziale Abgaben <sup>1</sup>	1.452	1.429	23	1,6
Aufwendungen für Altersversorgung	679	627	52	8,3
Aufwendungen für Unterstützung	274	105	169	161,0
	11.747	11.184	563	5,0

<sup>1</sup> Im Personalaufwand 2011/2012 gemäß Gewinn- und Verlustrechnung (TEUR 12.754) sind zusätzlich noch Kosten im Zusammenhang mit der Bildung einer Drohverlustrückstellung für einen Verpflichtungsüberschuss enthalten. Innerhalb der Ertragslage 2011/2012 werden diese Kosten dem neutralen Ergebnis zugeordnet.

Die Personalstatistik weist für das Wirtschaftsjahr 2011/2012 folgende Daten aus:

	30.11.11	29.02.12	31.05.12	31.08.12	Jahresdurchschnitt	Zum Vergl. Wirtschaftsplan 2011/2012
Besetzte Stellen						
Beschäftigte nach TVöD	9,50	9,50	9,50	9,50	9,50	10,50
künstlerische Angestellte	130,23	132,33	132,83	125,83	130,31	136,00
Beamte	1,00	1,00	1,00	1,00	1,00	1,00
Platzanweiser	0,21	0,21	0,21	0,21	0,21	0,00
	140,94	143,04	143,54	136,54	141,02	147,50
zum Vergleich Vorjahr	(142,94)	(139,94)	(145,44)	(139,44)	(141,94)	(147,50)
Beschäftigte						
Beschäftigte nach TVöD	9,5	9,5	9,5	9,5	9,50	
künstlerische Angestellte	138	140	140	130	137,00	
Beamte	1	1	1	1	1,00	
Platzanweiser	2	2	2	2	2,00	
	150,5	152,5	152,5	142,5	149,50	
zum Vergleich Vorjahr	(149,5)	(151,5)	(153,5)	(145,5)	(150,0)	

Die Zahl der tatsächlich besetzten Stellen liegt in 2011/2012 mit durchschnittlich 141,02 um 6,48 Stellen bzw. 4,4% unter dem Planansatz (147,5).

Im Rahmen des Investitionsergebnisses wurden die planmäßigen Abschreibungen auf das Anlagevermögen des Orchesters zu einem großen Teil durch Erträge aus der Auflösung des Sonderpostens für Investitionszuschüsse kompensiert. Der Sonderposten für Investitionszuschüsse wird entsprechend den Abschreibungen auf die in den Vorjahren bezuschussten bzw. von der Stadt zum 1.9.2000 übertragenen Anlagegüter kontinuierlich ertragswirksam aufgelöst.

Auch im Wirtschaftsjahr 2011/2012 standen dem Orchester noch ausreichend liquide Mittel zur Verfügung, so dass keine Kredite in Anspruch genommen werden mussten. Infolge des unter den Zinsaufwendungen auszuweisenden Aufzinsungsaufwandes der langfristigen Personalrückstellungen in Höhe von TEUR 339, der laufenden Zinsaufwendungen in Höhe von TEUR 6, die im Wesentlichen für das Darlehen der Bühnen angefallen sind, sowie eines Zinsertrags in Höhe von TEUR 5 wurde letztlich ein negatives Finanzergebnis erzielt.

Das neutrale Ergebnis fiel in 2011/2012 mit TEUR 1.020 deutlich negativ aus. Im Wesentlichen ist dies auf eine Rückstellung für drohende Verluste im Personalaufwand zum 31.8.2012 zurückzuführen. Bei der Bewertung dieser Rückstellung wurde der Verpflichtungsüberschuss für das Orchester aus künftigen Gehaltszahlungen antizipiert. Soweit die Rückstellung Gehaltszahlungen betrifft, die nach dem 31.8.2013 zur Auszahlung gelangen, wurde das neutrale Ergebnis 2011/2012 um einen Abzinsungsertrag in Höhe von TEUR 218 entlastet. In den Folgejahren wird die in 2011/2012 gebildete Rückstellung jeweils in Höhe der jährlichen Gehaltszahlungen in Anspruch genommen. Dies führt dazu, dass die künftigen Jahresergebnisse des Orchesters entsprechend entlastet werden. Schließlich enthält das neutrale Ergebnis letztmals noch einen außerordentlichen Aufwand in Höhe von TEUR 256 als Folge des Übergangs zur Bilanzierung nach den Vorschriften des Bilanzrechtsmodernisierungsgesetzes und der geänderten Eigenbetriebsverordnung NRW zum 1.9.2010. Gegenläufig wirkten sich Erträge aus der Auflösung von Rückstellungen für Leistungsabrechnungen bzw. Personalverpflichtungen (TEUR 24) sowie sonstige neutrale Erträge (TEUR 1) aus.

Wie im Vorjahr gelang es dem Orchester damit auch in der Spielzeit 2011/2012, mittels der vereinnahmten Betriebskostenzuschüsse, der Erträge aus der Opernbespielung und der übrigen selbst erwirtschafteten Erträge nicht nur ein ausgeglichenes, sondern ein deutlich positives ordentliches Ergebnis (Summe aus Betriebs-, Investitions- und Finanzergebnis) in Höhe von TEUR 896 zu erwirtschaften. Erst unter Einschluss des negativen neutralen Ergebnisses wurde für die Spielzeit 2011/2012 letztlich ein Jahresfehlbetrag in Höhe von TEUR 124 ausgewiesen.

#### c) Vermögens- und Finanzlage

Die Vermögenslage des Orchesters stellt sich an den beiden Bilanzstichtagen zusammengefasst wie folgt dar:

	31.08.2012		31.08.2011		Veränderung	
	TEUR	%	TEUR	%	TEUR	%
<b>Vermögen</b>						
Anlagevermögen	573	4,8	523	4,7	+50	+9,6
Forderung aus Ausgliederung der eigenbetriebsähnlichen Einrichtung zum 1.9.2000	7.846	65,1	8.346	74,7	-500	-6,0
Lang- und mittelfristig gebundene Vermögenswerte	8.419	69,8	8.869	79,4	-450	-5,1
Vorräte	88	0,6	30	0,2	+58	+193,3
Forderung aus Ausgliederung der eigenbetriebsähnlichen Einrichtung zum 1.9.2000	500	4,1	500	4,5	0	+0,0
Übrige Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände	1.830	15,2	1.695	15,3	+135	+8,0
Flüssige Mittel	1.152	9,6	47	0,4	+1.105	.
Kurzfristig gebundene Vermögenswerte	3.570	29,6	2.272	20,3	+1.298	+57,1
Rechnungsabgrenzungsposten	69	0,6	32	0,3	+37	+115,6
Vermögen insgesamt	12.058	100,0	11.173	100,0	+885	+7,9
<b>Kapital</b>						
Stammkapital	25	0,2	25	0,3	0	+0,0
Gewinnrücklagen	2.676	22,2	2.686	23,9	-10	-0,4
Bilanzverlust	-174	-1,4	-60	-0,5	-114	-190,0
Eigenkapital	2.527	21,0	2.651	23,7	-124	-4,7
Sonderposten Investitionszuschüsse	122	1,0	127	1,1	-5	-3,9
Sonderposten	122	1,0	127	1,1	-5	-3,9
Pensionsrückstellungen	2.840	23,6	2.847	25,5	-7	-0,2
Sonstige Rückstellungen	4.660	38,6	3.707	33,2	+953	+25,7
Verbindlichkeiten	0	0,0	250	2,2	-250	-100,0
Lang- und mittelfristiges Fremdkapital	7.500	62,2	6.804	60,9	+696	+10,2
Steuerrückstellungen	22	0,2	10	0,1	+12	+120,0
Sonstige Rückstellungen	481	3,9	408	3,7	+73	+17,9
Verbindlichkeiten	411	3,4	244	2,2	+167	+68,4
Kurzfristiges Fremdkapital	914	7,6	662	5,9	+252	+38,1
Rechnungsabgrenzungsposten	995	8,2	929	8,3	+66	+7,1
Kapital insgesamt	12.058	100,0	11.173	100,0	+885	+7,9

Die Analyse der Vermögenslage ergibt auf den Stichtag 31.8.2012 ergebnisbedingt eine gesunkene Eigenkapitalquote<sup>1</sup> von 22,0% (im Vorjahr 24,8%), einen Verschuldungsgrad<sup>2</sup> von 69,8% (zum 31.8.2011 66,8%) sowie einen Anlagedeckungsgrad<sup>3</sup> von 462,3% (zum 31.8.2011 530,7%). Die Investitionsquote<sup>4</sup> lag im Geschäftsjahr 2011/2012 bei 23,8% (im Vorjahr 20,1%).

An Mitteln aus dem städtischen Haushalt standen dem Orchester im Wirtschaftsjahr 2011/2012 TEUR 6.508 als Betriebskostenzuschuss auf der Grundlage des Ratsbeschlusses vom 13.10.2011 zur Verfügung. Die Mittel waren vollständig zum Ausgleich des Betriebsverlustes zu verwenden.

<sup>1</sup> Eigenkapital einschließlich Sonderposten / Bilanzsumme

<sup>2</sup> Rückstellungen + Verbindlichkeiten / Bilanzsumme

<sup>3</sup> Eigenkapital einschließlich Sonderposten / Anlagevermögen

<sup>4</sup> Investitionen / Buchwert Anlagevermögen zum 1.9. des jeweiligen Geschäftsjahres



Bezogen auf die Verhältnisse an den beiden Bilanzstichtagen 31.8.2011 und 31.8.2012 ergab sich im Gegensatz zum Vorjahr eine Verbesserung der Liquidität des Orchesters um TEUR 1.105, und zwar im Einzelnen aus folgenden Quellen:

	2011/2012	Vorjahr
	TEUR	TEUR
Jahresfehlbetrag /-überschuss	-124	408
Abschreibungen auf Anlagevermögen (+)	75	73
Buchgewinne (-)/ Buchverluste (+) aus dem Verkauf von Anlagevermögen	0	-1
Aufwendungen aus der Zuführung zum Sonderposten für Investitionszuschüsse (+)	20	20
Erträge aus der Auflösung des Sonderpostens für Investitionszuschüsse (-)	-25	-37
Zunahme (+) / Abnahme (-) der langfristigen Personal- rückstellungen	946	-265
Cashflow	892	198
Zunahme (-) / Abnahme (+) der Aktiva	280	347
Zunahme (+) / Abnahme (-) der Passiva	338	-999
Cashflow aus laufender Geschäftstätigkeit	1.510	-454
Einzahlungen aus Abgängen des Anlagevermögens	0	3
Auszahlungen für Investitionen in das Anlagevermögen	-125	-100
Cashflow aus Investitionstätigkeit	-125	-97
Tilgung von Krediten	-280	-30
Cashflow aus Finanzierungstätigkeit	-280	-30
Zahlungswirksame Veränderung des Finanzmittelfonds	1.105	-581

Die deutliche Verbesserung der Liquidität um TEUR 1.105 resultiert aus dem Cashflow aus laufender Geschäftstätigkeit des Orchesters (TEUR 1.510) unter Berücksichtigung der Auszahlungen für die Investitionen im Anlagevermögen (TEUR 125) und der Rückführung des Darlehens der Bühnen (TEUR 280).

#### 4. Prüfungsfeststellungen nach § 53 des Haushaltsgrundsätzegesetzes im Rahmen der Vorjahresprüfung (1.9.2010 – 31.8.2011)

Die Wirtschaftsprüfungsgesellschaft BDO AG hat auf der Grundlage des Auftrags der Betriebsleitung des Gürzenich-Orchesters vom 4.1.2012 mit Zustimmung der Gemeindeprüfungsanstalt Nordrhein-Westfalen den Jahresabschluss des Orchesters unter Einbeziehung der Buchführung und des Lageberichts für das Wirtschaftsjahr 1.9.2010 bis 31.8.2011 geprüft. Der Prüfungsauftrag umfasste nach § 106 Abs. 1 GO NRW in entsprechender Anwendung des § 53 Abs. 1 Nr. 1 und Nr. 2 HGrG auch die Prüfung der Ordnungsmäßigkeit der Geschäftsführung sowie die Berichterstattung über wirtschaftlich bedeutsame Sachverhalte.

Die Prüfung der Ordnungsmäßigkeit der Geschäftsführung führte zu keinen Beanstandungen.

## II. VORAUSSICHTLICHE ENTWICKLUNG DES ORCHESTERS / RISIKEN DER KÜNFTIGEN ENTWICKLUNG

Auf der Grundlage der Auswertungen der Finanzbuchhaltung für das 1. Quartal des Wirtschaftsjahres 2012/2013 verläuft die wirtschaftliche Entwicklung des Orchesters plangemäß im Rahmen des in der Sitzung vom 20.9.2012 durch den Rat der Stadt Köln festgestellten Wirtschaftsplanes 2012/2013.

Vor diesem Hintergrund weist die Ergebnisplanung 2012/2013 folgende Eckdaten aus:

	Wj. 12/13
	TEUR
Umsatzerlöse	9.000
Sonstige Erträge (ohne Betriebskostenzuschuss Stadt)	748
	9.748
Materialaufwendungen	2.396
Personalaufwendungen	13.192
Abschreibungen	79
Verwaltungsaufwand	491
Werbung, Öffentlichkeitsarbeit	682
Zinserträge	0
Planergebnis vor Betriebskostenzuschuss	-7.092
Betriebskostenzuschuss	7.101
	9

In Anbetracht dieses nahezu ausgeglichenen Budgets hängt die weitere wirtschaftliche Entwicklung des Orchesters damit maßgeblich von der Ertragslage bzw. Bezuschussung in den folgenden Wirtschaftsjahren sowie der konkreten Rückführung der Restforderung gegen die Stadt Köln aus der seinerzeitigen Ausgliederung der eigenbetriebsähnlichen Einrichtung ab.

Im Rahmen der Investitionsplanung für das Wirtschaftsjahr 2012/2013 ist unverändert vor allem die Beschaffung von Instrumenten mit einem Investitionsvolumen von rd. TEUR 79 vorgesehen. Die Finanzierung der Investitionsvorhaben soll in voller Höhe aus Mitteln des Betriebskostenzuschusses des Wirtschaftsjahres zum Ausgleich der Abschreibungen abgedeckt werden.

Die Einrichtung des für das Orchester gemäß § 10 Abs. 1 EigVO NRW erforderlichen Risikofrüherkennungssystems ist bis zur Abfassung dieses Lageberichts fortgesetzt worden. Auf der Grundlage eines auf die speziellen Belange und die überschaubare Größe des Orchesters zugeschnittenen Handbuchs zum Risiko-/Chancenmanagement, das ständig zu ergänzen und zu aktualisieren ist, wurde per 31.8.2012 erneut eine Risikoinventur mit anschließender Risiko- und Chancenbewertung durchgeführt. Die Arbeiten an einem zeitnahen, umfassenden Berichtswesen zur laufenden Erfassung und Kommunikation der Risiken und Chancen sowie einem Katalog der notwendigen Abwehrmaßnahmen werden weitergeführt. Mit einem solchen Berichtswesen soll sichergestellt werden, dass mögliche Risiken an die jeweiligen Entscheidungsträger des Orchesters frühzeitig kommuniziert werden, damit wirtschaftlichen, technischen und organisatorischen Fehlentwicklungen rechtzeitig entgegengewirkt werden kann.

Ansonsten waren Vorgänge von besonderer Bedeutung, die nach Schluss des Wirtschaftsjahres 2011/2012, aber vor Verfassung dieses Lageberichts eingetreten sind, nicht zu verzeichnen.

Wirtschaftsplan  
des  
Wallraf-Richartz-Museum & -Fondation Corboud  
für das Geschäftsjahr 2014  
(01.01. – 31.12. 2014)

<p>Wirtschaftsplan 2014 Wallraf-Richartz-Museum &amp; Fondation Corboud</p>
---

ERFOLGSPLAN	2014	2013
	Tsd. €	Tsd. €
Zuwendungen und allgemeine Umlagen	4.223	4.424
Privatrechtliche Leistungsentgelte	1.465	1.116
Kostenerstattungen und Kostenumlagen	19	13
Ordentliche Erträge insgesamt	5.707	5.552
Personalaufwand	1.358	1.309
Aufwendungen für Sach- und Dienstleistungen	2.936	2.917
Bilanzielle Abschreibungen	727	731
Transferaufwendungen	140	149
Sonstige ordentliche Aufwendungen	490	480
Ordentlicher Aufwand insgesamt	5.651	5.585
Finanzergebnis	+3	+4
Außerordentliches Ergebnis	-20	0
Jahresergebnis	+ 39	- 29
FINANZPLAN		
Liquide Mittel zu Beginn des Wirtschaftsjahres	2.330	2.830
Einzahlungen aus laufender Verwaltungstätigkeit	5.561	5.249
Auszahlungen aus laufender Verwaltungstätigkeit	5.603	5.304
Auszahlungen für Investitionen	284	446
Liquide Mittel am 31.12. d. Wirtschaftsjahres	2.004	2.330
STELLENÜBERSICHT	Stellen	Stellen
Beamte	4	4
Angestellte nach TVöD	18	18
Praktikanten	4	4
Gesamt	26	26

<b>Bilanz</b> <b>Wallraf-Richartz-Museum &amp;</b> <b>Fondation Corboud</b>
---

	31.12.2012	31.12.2011
	Tsd. €	Tsd. €
<b>AKTIVA</b>		
Anlagevermögen:		
Immaterielle Vermögensgegenstände	10	15
Sachanlagen	689.174	689.651
Umlaufvermögen:		
Vorräte	73	74
Forderungen, sonst. Vermögensgegenstände	568	206
Flüssige Mittel	4.655	3.649
Rechnungsabgrenzung	134	132
	694.614	693.728
<b>PASSIVA</b>		
Eigenkapital:		
Stammkapital	25	25
Allgemeine Rücklage	86.076	86.076
Verlust-/ Gewinnvortrag	-70	239
Jahresüberschuss/ -fehlbetrag	785	-310
Sonderposten	604.718	604.904
Rückstellungen	1.500	1.351
Verbindlichkeiten	1.545	1.356
Rechnungsabgrenzung	35	87
	694.614	693.728

<p>GuV Wallraf-Richartz-Museum &amp; Fondation Corboud</p>
--

	31.12.2012	31.12.2011
	Tsd. €	Tsd. €
Zuwendungen und allgemeine Umlagen	4.571	3.999
Privatrechtliche Leistungsentgelte	2.442	703
Kostenerstattungen und Kostenumlagen	24	33
Nicht zahlungswirksame ordentliche Erträge	19	25
Sonstige ordentliche Erträge	23	31
Personalaufwand	1.271	1.229
Aufwendungen für Sach- und Dienstleistungen	3.840	2.715
Bilanzielle Abschreibungen	725	699
Transferaufwendungen	191	149
Sonstige ordentliche Aufwendungen	291	341
Finanzergebnis	+24	+33
Jahresüberschuss (+)/ Jahresfehlbetrag(-)	+785	-310

Lagebericht 2012

des

Wallraf-Richartz-Museum & -Fondation Corboud

## I. GRUNDLAGEN DES MUSEUMS

### 1. Rechtliche Rahmenbedingungen

Gegenstand des seit dem 1.7.2008 als eigenbetriebsähnliche Einrichtung nach den Vorschriften der Gemeindeordnung NRW (GO NRW) und der Eigenbetriebsverordnung NRW (EigVO NRW) geführten Museums ist der Betrieb des Wallraf-Richartz-Museums & Fondation Corboud mit seiner Sammlung, die insbesondere aus Gegenständen aus dem Bereich der europäischen Kunst vom 13. Jahrhundert bis zum Beginn des 20. Jahrhunderts besteht. Die Aufgabenstellung des Museums bezieht sich dabei auf die Präsentation der Sammlung, die Ausrichtung von Sonderausstellungen, die wissenschaftliche Erschließung, Erhaltung, Pflege und Unterhaltung der Sammlung sowie die Vermittlung der kunstgeschichtlichen und kulturellen Aspekte der Sammlung. Das Museum verfolgt ausschließlich und unmittelbar gemeinnützige Zwecke.

Mit der Ausgliederung als eigenbetriebsähnliche Einrichtung ist der Dauerleihvertrag der Stadt Köln mit der Fondation Corboud, Vaduz / Liechtenstein, vom 27.3.2001 einschließlich der ergänzenden Vereinbarung vom 18.12.2006 auf das Museum übertragen worden. Mit diesen Vereinbarungen hat die Fondation Corboud dem Museum ihren Bestand an Kunstwerken des Impressionismus und des Postimpressionismus als Ewige Leihgabe zur Verfügung gestellt. Aus den Erträgen des Stiftungsvermögens gekaufte Kunstwerke werden dem Leihvertrag der Fondation Corboud ergänzend zugeordnet. Die Kunstwerke sind in das Museumskonzept zu integrieren, dürfen nicht veräußert, verschenkt, getauscht oder auf sonstige Weise (mit Ausnahme der zeitlich befristeten Verleihung an andere Museen) an Dritte abgegeben werden und sind vom Museum zum Verkehrswert zu versichern, zu beaufsichtigen, zu pflegen sowie konservatorisch und wissenschaftlich zu betreuen.

Für die fachliche und wirtschaftliche Führung des Museums ist eine aus zwei Personen bestehende Betriebsleitung verantwortlich. Der Rat der Stadt Köln und der Betriebsausschuss entscheiden in allen Angelegenheiten des Museums, die ihnen durch die GO NRW, die EigVO NRW und die Hauptsatzung der Stadt Köln vorbehalten sind.

Die Betriebsleitung des Museums setzte sich im Wirtschaftsjahr 2012 vom 1.1.2012 bis 31.8.2012 wie folgt zusammen:

Herr Professor Georg Quander      1. Betriebsleiter      Kulturdezernent der Stadt Köln

Herr Dr. Andreas Blühm      geschäftsführender Betriebsleiter      Museumsdirektor

Da Herr Dr. Blühm zum 31.8.2012 seine Tätigkeit als Museumsdirektor beendete, übernahm ab dem 1.9.2012 bis zum 28.2.2013 der stellvertretende Museumsdirektor Herr Dr. Krischel kommissarisch die Aufgabe des geschäftsführenden Betriebsleiters. Die Betriebsleitung des Museums setzte sich im Wirtschaftsjahr 2012 vom 1.9.2012 bis 31.12.2012 daher wie folgt zusammen:

Herr Professor Georg Quander      1. Betriebsleiter      Kulturdezernent der Stadt Köln

Herr Dr. Roland Krischel      geschäftsführender Betriebsleiter      Museumsdirektor  
(kommissarisch)

Die stimmberechtigten Mitglieder des Betriebsausschusses (gemäß § 4 Abs. 1 der Betriebssatzung personenidentisch mit dem Ausschuss Kunst und Kultur der Stadt Köln) setzten sich im Wirtschaftsjahr 2012 wie folgt zusammen:



Dr. Eva Bürgermeister, Stadtverordnete	- Vorsitzende -
Stefan Peil, Stadtverordneter	- 1. Stellvertreter -
Dr. Ralph Elster, Stadtverordneter	- 2. Stellvertreter -
Brigitta von Bülow, Stadtverordnete	
Helmut Jung, Stadtverordneter	
Monika Möller, Stadtverordnete	
Elfi Scho-Antwerpes, Stadtverordnete	
Katharina Welcker, Stadtverordnete	
Anke Brunn, Sachkundige Bürgerin	
Michael Gabel, Sachkundiger Bürger	
Josef Knieps, Sachkundiger Bürger	
Peter Sörries, Sachkundiger Bürger	
Dr. Ulrich Wackerhagen, Sachkundiger Bürger	

Das Wirtschaftsjahr entspricht dem Kalenderjahr.

## 2. Inhaltliche Rahmenbedingungen

Das Wallraf-Richartz-Museum & Fondation Corboud beherbergt eine der wichtigsten Gemäldesammlungen aus dem Bereich der europäischen Kunst vom 13. Jahrhundert bis zum Beginn des 20. Jahrhunderts.

Im 1. Obergeschoss befindet sich die Sammlung mittelalterlicher Malerei, die einen fast lückenlosen Überblick über die Entwicklung der mittelalterlichen Tafelmalerei in Köln von 1300 bis 1550 erlaubt. Im 2. Obergeschoss erwartet den Besucher die flämische und holländische Malerei des 17. Jahrhunderts. Im 3. Obergeschoss mit der Malerei des 19. Jahrhunderts führt der Rundgang durch die Epochen des Klassizismus, des Biedermeier und der Romantik. Den glanzvollen Schlusspunkt setzen Meisterwerke des französischen Impressionismus und Pointillismus. Mit der Fondation Corboud ist es gelungen, den bestehenden Sammlungsbestand hervorragend zu ergänzen; die beiden Sammlungen vereinen sich zu einem vollständigen Überblick über die Kunst des ausgehenden 19. und beginnenden 20. Jahrhunderts. Aus Dank und zur Ehre der Stifter trägt das Wallraf-Richartz-Museum seit März 2001 in seinem Namen die Ergänzung „Fondation Corboud“. Die Graphische Sammlung des Museums verfügt über einen Bestand von ca. 75.000 Blatt.

Im städteigenen Museumsgebäude Obenmarspforten des Architekten Oswald Mathias Ungers aus dem Jahr 2001 stehen dem Wallraf-Richartz-Museum & Fondation Corboud ca. 3.300 qm Ausstellungsfläche für die Ständige Sammlung zur Verfügung sowie ca. 800 qm für Sonderausstellungen. Angrenzend an das Foyer ist ein Museums-Bistro eingerichtet. Darüber hinaus gibt es im Foyer einen Museums-Shop mit integrierter Buchhandlung.

In seinen diversen Aktivitäten (Erwerbungen, Ausstellungen, Forschung, Vorträge, Publikationen usw.) wird das Museum von verschiedenen Fördervereinen bzw. -gremien unterstützt: von den Freunden des Wallraf-Richartz-Museums und des Museum Ludwig e.V., vom Kuratorium Wallraf-Richartz-Museum und Museum Ludwig e.V. sowie vom Stifterrat des Wallraf-Richartz-Museums.

## II. LAGE DES MUSEUMS IM WIRTSCHAFTSJAHR 2012

### 1. Aktivitäten des Museums im Wirtschaftsjahr 2012

#### Erwerbe

Im Wirtschaftsjahr 2012 tätigte das Museum 13 Ankäufe für die Graphische Sammlung (Heinrich Reinhold, Die Serpentara; Justinus Kerner, Klecksographie eines Fabelwesens; Jan Harmensz Muller, Die Heilige Familie mit zwei musizierenden Engeln; Félix Braque-

mond, Porträt des Künstlers Théodore Chassériau; Justinus Kerner, Klecksographie eines Schmetterlings; François Bonvin, Stillleben mit Radierplatte und Werkzeugen; Max Liebermann, Die Bleiche; Salomon Gessner, Helvetischer Calender für das Jahr 1783; Leonaert Bramer, Verführungsszene; Isaac Duchemin, Tabula Asinaria; Italienischer Meister, Ecce Homo; Justinus Kerner, Die Seherin von Prevorst; Wilhelm von Kaulbach, Kaffee-Klexbilder) und erwarb im Rahmen der Graphischen Sammlung vier Schenkungen (Alexander Friedrich, Uferlandschaft mit individuellem Baum vor einer Werft; Mappenwerk italienischer Malerei des 15. und 16. Jahrhunderts mit Nachbildungen von 75 Hauptwerken; Mappenwerk deutscher Malerei des 15. und 16. Jahrhunderts mit Nachbildungen von 50 Hauptwerken; Jacob van Ruisdael, Landschaft mit Baum und Wanderern). Zudem schenkte Alfred Neven DuMont, Vorsitzender des Stifterrates des Wallraf-Richartz-Museums & Fondation Corboud, aus Anlass seines 85. Geburtstages dem Haus ein Gemälde (Georges Méliès, Bildnis eines Mannes). In 2012 wurden des Weiteren mehrere bedeutende Dauerleihgaben der Bundesrepublik Deutschland übergeben (Hubert Robert, Architekturstück mit Treppe und Staffage; Eduard Schleich, Venedig im Mondschein; Hans Thoma, Hügellandschaft mit zwei Kälbern im Weiher; Jacopo Tintoretto, Porträt des Prokurators und Cavaliere Paolo Tiepolo; Max Klinger, Rettungen ovidischer Opfer; Hans Thoma, sieben graphische Einzelblätter). Als weitere Dauerleihgaben wurden dem Museum die Gemälde „Meule, soleil couchant, gelée blanche“ von Claude Monet, „Blumenstrauß“ von Peter Binoit, „Kaufmann über seinen Rechnungsbüchern die Feder spitzend“ von Jan Lievens und „Landschaft mit einem Entenjäger“ von Philips Wouverman sowie für die graphische Sammlung „Gartenpartie – Der Nutzgarten in Wannsee nach Nordwesten“ von Max Liebermann übergeben.

#### Konservatorische Maßnahmen

Zur Vor- und Nachbereitung von Ausleihen fanden an insgesamt 117 Gemälden konservatorische und restauratorische Maßnahmen statt. Aus der Graphischen Sammlung konnten insgesamt 300 Werke konservatorisch bearbeitet werden. Aus dem im Wallraf befindlichen dokumentarischen Nachlass von Wilhelm Leibl wurden 204 Dokumente einer neuen Aufbewahrung zugeführt.

#### Forschung

Das am 1.3.2009 begonnene, vom Bundesministerium für Bildung und Forschung geförderte Projekt „Die Sprache des Materials – Technologie der Altkölner Malerei vom Meister der Heiligen Veronika bis Stefan Lochner“ wurde in Zusammenarbeit mit den Bayerischen Staatsgemäldesammlungen und dem Münchner Doerner Institut planmäßig fortgeführt. Bereits Ende des Jahres 2011 konnte der Projektzeitraum um ein viertes Jahr mit dem Ziel verlängert werden, die gesamten Forschungsergebnisse in einem Resultatband zu publizieren. Die Beiträge des internationalen Symposiums „Die Sprache des Materials – Kölner Maltechnik des Spätmittelalters im Kontext“ (24.11.2011 – 26.11.2011) erschienen als Sonderband der Zeitschrift für Kunsttechnologie und Konservierung. In Ergänzung zum genannten Forschungsprojekt konnten mit Unterstützung des Domkapitels, der Dombauverwaltung und der Dombauhütte am 20.6.2012 und 21.6.2012 in Zusammenarbeit mit dem Rheinischen Bildarchiv Köln erstmalig vollständige Infrarotaufnahmen des „Altars der Stadtpatrone“ in der Marienkapelle des Hohen Doms zu Köln angefertigt werden. Des Weiteren wurde die Kooperationspartnerschaft im Sonderforschungsbereich „Materiale Textkulturen“ der Deutschen Forschungsgemeinschaft, Universität Heidelberg und Hochschule für Jüdische Studien Heidelberg fortgesetzt. Die Kooperationspartnerschaft im Forschungsprojekt „Materialität in Kunst und Kultur“ mit der Hochschule der Künste Bern wurde in 2012 abgeschlossen. Zudem wurde der zweite und letzte Teil der Edition von Briefen Wilhelm Leibls im Besitz des Wallraf vorbereitet und eine umfassende Wirkungsstudie zum Projekt „Wallraf der Museumsbus“ in Zusammenarbeit mit der Rheinischen Fachhochschule Köln durchgeführt.

An Sonderausstellungen und Projekten präsentierte das Museum im Wirtschaftsjahr 2012:

- “Panoptikum – Die geheimen Schätze des Wallraf“ 21.10.2011 – 22.1.2012 (Sonderausstellung),
- “Wilhelm Leibl und die Farbe Schwarz“ 25.11.2011 – 19.2.2012 (Graphisches Kabinett),
- “Die entfesselte Antike - Aby Warburg und die Geburt der Pathosformel“ 2.3.2012 – 28.5.2012 (Graphisches Kabinett),
- “Artisten der Linie - Hendrik Goltzius und die Graphik um 1600 - Die Sammlung Christoph Müller für Köln“ 16.3.2012 – 10.6.2012 (Sonderausstellung),
- “Augenblicke und Fiktionen - Johann Anton de Peters im Paris der Aufklärung“ 15.6.2012 – 2.9.2012 (Graphisches Kabinett),
- “1912 – Mission Moderne - Die Jahrhundertschau des Sonderbundes - Große Retrospektive mit van Gogh, Gauguin, Picasso, Munch & Co“ 31.8.2012 – 30.12.2012 (Sonderausstellung),
- “Zur Hölle mit der Linie - Die Fotografiik der New School of Wood Engraving“ 14.9.2012 – 6.1.2013 (Graphisches Kabinett).

Im Rahmen der Sonderausstellung „Artisten der Linie“ zeigte das Museum rund 200 Werke namhafter niederländischer Künstler des 16. und 17. Jahrhunderts wie Hendrick Goltzius, Jacob van Ruisdael, Jan Gillisz van Vliet und Rembrandt. Es handelte sich dabei um Druckgraphiken von höchster künstlerischer Qualität, die eine ungewöhnlich breite Palette von Motiven abdecken. Genredarstellungen, Portraits und Karikaturen gehörten ebenso dazu wie mythologische und biblische Szenen oder Arbeiten, die sich mit der Skulptur der klassischen Antike auseinandersetzen. Im Fokus der Ausstellung standen Hendrick Goltzius (1558-1617) und sein Umkreis. Durch seinen genialen Umgang mit dem Medium Kupferstich wurde Goltzius zum Katalysator für eine Vielzahl von künstlerischen Innovationen am Ende des 16. Jahrhunderts. Mit einmaligem Geschick imitierte er Stile von Meistern wie Albrecht Dürer oder Lucas van Leyden und bediente sich zugleich bei Motiven italienischer Künstler wie Michelangelo. Doch darüber hinaus kreierte er seinen eigenen, unverwechselbaren Stil, der für die nachkommende Generation von Stechern zum Vorbild und Maßstab wurde. Anlass der Ausstellung war die großzügige Schenkung von über 100 Werken durch den Berliner Sammler Christoph Müller zum 150-jährigen Jubiläum des Museums im Jahr 2011. Dieses Konvolut brachte das Museum nun zusammen mit Zeichnungen und druckgraphischen Werken aus der eigenen Sammlung. Viele von diesen bedeutenden und originellen Arbeiten aus dem goldenen Zeitalter der niederländischen Kunst wurden zum ersten Mal der Öffentlichkeit gezeigt.

Anlässlich des Jubiläums der Kölner Sonderbundaussstellung von 1912 zeigte das Museum mit der Sonderausstellung „1912 – Mission Moderne“ einen spektakulären Rückblick auf diese Jahrhundertschau, die im Sommer 1912 angetreten war, um dem konservativen Kaiserreich die moderne Kunst nahe zu bringen – mit durchschlagendem Erfolg. Qualität und Quantität der Exponate waren atemberaubend. Rund 650 Kunstwerke – darunter alleine 130 Gemälde von van Gogh, 26 von Cézanne, 25 von Gauguin, 32 von Munch und 16 von Picasso – waren 1912 in der eigens für die Schau errichteten Ausstellungshalle zu sehen. Das Spektrum der ausgestellten Kunst reichte vom Postimpressionismus bis hin zum deutschen Expressionismus. Mit mehr als hundert Meisterwerken, die damals zu sehen waren, wurde die ursprüngliche Ausstellung in ihren Schwerpunkten und Zielsetzungen rekonstruiert. Die hochkarätigen Exponate kamen aus der ganzen Welt nach Köln. Zu den Leihgebern zählten unter anderem das Amsterdamer Van Gogh Museum, die Staatlichen Museen Berlin, das Art Institute Chicago, die National Gallery London, das

Museum of Modern Art in New York, das Munch-Museum Oslo, das Musée d'Orsay in Paris und die National Gallery Washington. Aber auch zahlreiche private Sammler trennten sich für die Retrospektive von Meisterwerken, die teils seit Jahrzehnten nicht mehr öffentlich ausgestellt wurden. Mit der Ausstellung machte das Museum die zu Beginn des 20. Jahrhunderts herrschenden künstlerischen Tendenzen wieder sichtbar.

Die Ausstellungen des Museums führten im Wirtschaftsjahr 2012 zu folgenden Besucherzahlen, aufgeschlüsselt nach den verschiedenen Tickets:

	Anzahl in 2012	Anzahl in 2011	Veränderung	
			absolut	%
Einzelticket Ständige Sammlung	12.450	8.547	+3.903	+45,7
Kombiticket Ständige Sammlung / Sonderausstellung	151.283	45.650	+105.633	+231,4
Welcome Cards	1.414	829	+585	+70,6
Jahreskarten	9.596	8.657	+939	+10,8
Museums Cards	5.796	3.659	+2.137	+58,4
Familienticket	10.740	2.848	+7.892	+277,1
Zahlende Besucher	191.279	70.190	+121.089	+172,5
Freie Besucher	53.786	54.902	-1.116	-2,0
Besucher insgesamt	245.065	125.092	+119.973	+95,9

Insgesamt kamen 245.065 (im Vorjahr 125.092) Besucher ins Museum, davon 191.279 (im Vorjahr 70.190) zahlende Besucher und 53.786 (im Vorjahr 54.902) Besucher mit freiem Eintritt. 5.213 (im Vorjahr 5.393) Besucher kamen im Rahmen der 13. Langen Nacht (3.11.2012) ins Museum; 1.994 (im Vorjahr 5.368) Besucher konnten anlässlich des 16. Kölner Museumsfestes (20.5.2012) begrüßt werden.

Bei der Besucherstatistik wird davon ausgegangen, dass Personen mit Kombiticket sowohl die Ständige Sammlung als auch die Sonderausstellung besuchen, d.h. diese Besucher werden beiden Bereichen zugeordnet. Ebenso werden Besucher mit Kombi-Jahreskarte, Museums Card, Welcome Card und Familienticket beiden Bereichen zugeordnet, sofern zum Zeitpunkt des Besuches eine Sonderausstellung läuft. Daraus ergibt sich, dass 243.813 der 245.065 Besucher die Ständige Sammlung 198.472 der 245.065 Besucher die Sonderausstellungen besucht haben. 1.252 der freien Besucher waren aufgrund von Sonderöffnungen nur in der Sonderausstellung. 15.770 zahlende Besucher und 30.823 freie Besucher waren aufgrund von eingeschränktem Zutritt (z.B. Jahreskarte ausschließlich für die Ständige Sammlung) oder aufgrund des Besuchs zwischen zwei Sonderausstellungen nur in der Ständigen Sammlung.

	Anzahl in 2012
Zahlende Besucher	191.279
Freie Besucher	52.534
Besucher Ständige Sammlung insgesamt	243.813

	Anzahl in 2012
Zahlende Besucher	175.509
Freie Besucher	22.963
Besucher Sonderausstellungen insgesamt	198.472

Die Besucher der Sonderausstellungen verteilten sich dabei wie folgt auf die einzelnen Ausstellungen:

	Ausstellungs-termin	Anzahl in 2012
Zahlende Besucher	21.10.2011 - 22.01.2012	5.765
Freie Besucher		829
Besucher Sonderausstellung "Panoptikum"		6.594
Zahlende Besucher	16.03.2012 - 10.06.2012	12.419
Freie Besucher		2.277
Besucher Sonderausstellung "Artisten der Linie"		14.696
Zahlende Besucher	31.08.2012 - 30.12.2012	157.325
Freie Besucher		19.857
Besucher Sonderausstellung "1912 - Mission Moderne"		177.182

Daneben hat das Museum sein in Zusammenarbeit mit der Deutschen Bank Stiftung, der Regionalverkehr Köln GmbH und dem Museumsdienst Köln in 2008 gestartetes museumspädagogisches Programm „Wallraf der Museumsbus“, bei dem der Museumsbus eine Schulklasse aus dem Gebiet des Verkehrsverbundes Rhein-Sieg ins Haus bringt, auch in 2012 mit großem Erfolg fortgesetzt. 125 Schulklassen mit insgesamt über 3.000 Schülerinnen und Schülern haben in 2012 an dem Projekt teilgenommen. Das Pilotprojekt hat inzwischen deutschlandweit Nachahmer gefunden, z.B. beim LVR-Landesmuseum Bonn, der Bürgerstiftung Celle sowie den Staatlichen Kunstsammlungen Dresden.

Das anlässlich des 150-jährigen Jubiläums in 2011 gestartete Mitmachtheater für Grundschulklassen „Rettet Königin Luise“, welches die Kinder zu Akteuren eines Theaterstücks im Museum werden lässt, wurde in 2012 ebenfalls erfolgreich fortgesetzt.

In Kooperation mit dem Kinderprogramm WDR / Die Sendung mit dem Elefanten wurde eine Medienstation für Kinder ab drei Jahren entwickelt. Seit Februar 2012 können die Kinder in der Kinderlounge im Foyer des Museums Gemälde aus der Sammlung des Hauses selbstständig und experimentell kennenlernen – mit Spielen und Filmen, begleitet von „Hase & Elefant“.

## **2. Wirtschaftliche Lage des Museums im Wirtschaftsjahr 2012**

### Ertragslage / Vergleich mit dem Wirtschaftsplan

Unter wirtschaftlichen Gesichtspunkten wurde das Wirtschaftsjahr 2012 des Museums mit einem Überschuss von TEUR 785 (im Vorjahr Fehlbetrag von TEUR 310) abgeschlossen.

Die vom Museum vereinnahmten Erträge umfassen im Wesentlichen den Betriebskostenzuschuss (TEUR 3.682), sonstige Zuschüsse und Zuwendungen (TEUR 582), die Erträge aus der Auflösung des Sonderpostens für erhaltene investive Zuwendungen (TEUR 307), die privatrechtlichen Leistungsentgelte (TEUR 2.442) sowie sonstige Erträge (TEUR 66).

Im Vergleich zu den Planansätzen in dem am 15.5.2012 festgestellten Wirtschaftsplan 2012 verringerten sich die Erträge aus dem Betriebskostenzuschuss in 2012 um einen Betrag in Höhe von TEUR 94. Hierbei handelt es sich um einen noch nicht zweckentsprechend verwendeten Teilbetrag des Sonderausstellungsetats, der aufgrund der sehr erfolgreichen Sonderausstellung „1912 – Mission Moderne“ in 2012 nicht benötigt wurde. Unter Berücksichtigung der um TEUR 84 über Plan ausgefallenen Erträge aus Fördergeldern, Sponsoring und Spenden verminderten sich die Zuwendungen und Zuschüsse insgesamt um TEUR 10 gegenüber den Planansätzen. Die Erträge aus der Auflösung von Sonderposten lagen um TEUR 15 über den Planansätzen, wodurch sich für die Erträge aus Zuwendungen und allgemeinen Umlagen insgesamt eine positive Abweichung in Höhe von TEUR 5 ergibt.

In den privatrechtlichen Leistungsentgelten sind die im Wirtschaftsjahr 2012 erzielten Eintrittsgelder in Höhe von TEUR 1.895 enthalten. Sie lagen um TEUR 822 über den Planansätzen. Dies ist im Wesentlichen auf den hohen Zuspruch für die Sonderausstellung „1912 – Mission Moderne“ zurückzuführen. Die Erträge aus dem Verkauf von Kombi-Tickets werden anteilig der Ständigen Sammlung zugerechnet, sodass sich auch die Erträge der Ständigen Sammlung deutlich erhöht haben. Die Eintrittsgelder entfielen in Höhe von TEUR 786 auf die Ständige Sammlung (TEUR 433 über dem Planansatz) sowie in Höhe von TEUR 1.109 auf Sonderausstellungen und Projekte (TEUR 389 über dem Planansatz).

Neben den Eintrittsentgelten umfassen die privatrechtlichen Entgelte auch die Erträge aus Mieten und Pachten in Höhe von TEUR 117 (TEUR 35 über dem Planansatz), die Erträge aus Verkauf in Höhe von TEUR 279 (TEUR 68 über dem Planansatz) und die Erträge aus Audioguides und Führungen in Höhe von TEUR 101 (TEUR 66 über dem Planansatz). Diese Erträge sind ebenfalls aufgrund der erfolgreichen Sonderausstellung „1912 – Mission Moderne“ höher als geplant. Die Erträge aus Ausstellungsgebühren in Höhe von TEUR 50 (TEUR 50 über dem Planansatz) resultieren aus der Ausstellung „Auf Leben und Tod“ (17.9.2010 – 9.1.2011 im Wallraf), die im Deutschen Hygiene Museum Dresden vom 22.9.2012 bis zum 21.4.2013 unter dem Titel „C'est la vie“ zu sehen war. Im Ergebnis lagen die privatrechtlichen Leistungsentgelte somit um TEUR 1.041 bzw. 74,3% deutlich über den Erwartungen.

Die sonstigen Erträge umfassen Kostenerstattungen in Höhe von TEUR 24 (TEUR 8 über dem Planansatz), Erträge aus der Auflösung von Rückstellungen und Wertberichtigungen in Höhe von TEUR 20 (TEUR 20 über dem Planansatz) sowie sonstigen ordentlichen Erträgen in Höhe von TEUR 22 (TEUR 22 über dem Planansatz).

Insgesamt lagen die ordentlichen Erträge 2012 damit um TEUR 1.096 bzw. 18,3% über Plan. Da bei den ordentlichen Aufwendungen die Planansätze gleichzeitig um insgesamt TEUR 447 bzw. 7,6% überschritten wurden, lag der Überschuss aus der laufenden Verwaltungstätigkeit (TEUR 760) letztlich um TEUR 649 über dem prognostizierten Ergebnis (TEUR 111). Die dem Museum vom Stifterrat des Wallraf-Richartz-Museum & Fondation Corboud zugewiesenen liquiden Mittel sowie die sonstigen museumseigenen liquiden Mittel konnten im Wirtschaftsjahr 2012 angelegt werden, sodass ein positives Finanzergebnis in Höhe von TEUR 25 erzielt werden konnte, welches den Planansatz um TEUR 1 übersteigt. Somit ergab sich schließlich ein Jahresüberschuss von TEUR 785, der um TEUR 650 bzw. 478,8% von dem laut Wirtschaftsplan erwarteten Ergebnis (TEUR 135) abweicht.

Die Sonderausstellungen und Projekte schlossen im Wirtschaftsjahr 2012 mit einem Überschuss in Höhe von TEUR 236 ab. Ein Teilbetrag in Höhe von TEUR 122 ist für den Ausgleich des in 2011 entstandenen Defizits im Bereich der Ausstellungen und Projekte vorgesehen. Auch der verbleibende Betrag in Höhe von TEUR 114 beeinflusst das Gesamtergebnis des Museums in 2012 positiv und soll in den Folgejahren für Sonderausstellungen und Projekte zur Verfügung stehen.

Die ordentlichen Aufwendungen des Museums setzen sich wie folgt zusammen:

	Plan 2012	Ist 2012	Abweichung	
	TEUR	TEUR	TEUR	%
Personalaufwendungen	1.279	1.272	-7	-0,5
Unterhaltung Grundstücke und Gebäude	30	151	+121	+403,3
Unterhaltung bewegliches Anlagevermögen	189	200	+11	+5,8
Bewirtschaftung Grundstücke und Gebäude	754	743	-11	-1,5
Kostenerstattungen	11	18	+7	+63,6
Sonstige Sachleistungen	12	26	+14	+116,7
Sonstige Dienstleistungen	2.238	2.702	+464	+20,7
Bewachung	685	689	+4	+0,6
EDV-Fremdleistungen	54	46	-8	-14,8
Transporte	3	4	+1	+33,3
Rechts- und Beratungskosten / Prüfungskosten	40	61	+21	+52,5
Ausstellungen und Projekte	1.415	1.807	+392	+27,7
Sonstige	41	95	+54	+131,7
Aufwendungen für Sach- und Dienstleistungen	3.234	3.840	+606	+18,7
Bilanzielle Abschreibungen	708	725	+17	+2,4
Transferaufwendungen	183	191	+8	+4,4
Sonstige Personal- und Versorgungsaufwendungen	8	8	+0	+0,0
Inanspruchnahme von Rechten und Diensten	7	8	+1	+14,3
Geschäftsaufwendungen	61	84	+23	+37,7
Versicherungen und Wertkorrekturen	392	191	-201	-51,3
Sonstige ordentliche Aufwendungen	468	291	-177	-37,8
Ordentliche Aufwendungen	5.872	6.319	+447	+7,6

Die Personalkosten betragen bezogen auf die Gesamterträge des Museums im Wirtschaftsjahr 2012 rd. 18,0 %. Die Kosten setzten sich wie folgt zusammen:

	TEUR
Dienstaufwendungen	892
Beiträge zu Versorgungskassen	64
Beiträge zur gesetzlichen Sozialversicherung	140
Beihilfen und Unterstützungsleistungen	12
Zuführungen zu Pensionsrückstellungen	84
Zuführungen zu Beihilferückstellungen	24
Zuführungen zu sonstigen Personalrückstellungen	56
	1.272

Die Personalstatistik weist für das Wirtschaftsjahr 2012 folgende Daten aus:

	31.03.2012	30.06.2012	30.09.2012	31.12.2012	Jahresdurchschnitt
Sollbestand Stellenplan					
Beamte	3,0	3,0	3,0	3,0	3,0
Angestellte (TVöD)	17,0	17,0	17,0	17,0	17,0
Angestellte (Festgehalt)	1,0	1,0	1,0	1,0	1,0
	21,0	21,0	21,0	21,0	21,0
Besetzte Stellen					
Beamte	3,0	3,0	3,0	2,0	2,8
Angestellte (TVöD)	14,2	14,2	14,2	14,2	14,2
Angestellte (Festgehalt)	1,0	1,0	0,0	0,0	0,5
	18,2	18,2	17,2	16,2	17,5

Die Personalaufwendungen (TEUR 7 unter dem Planansatz), die bilanziellen Abschreibungen (TEUR 17 über dem Planansatz) und die Transferaufwendungen (TEUR 8 über dem Planansatz) weichen nur sehr gering von den geplanten Aufwendungen ab. Die Aufwendungen für Sach- und Dienstleistungen liegen dagegen deutlich über dem Planansatz (TEUR 606). Dies ist im Wesentlichen auf die folgenden Ursachen zurückzuführen. Die

Aufwendungen für die Unterhaltung der Grundstücke und Gebäude enthalten eine aufgrund aktueller Kostenschätzungen erforderliche Zuführung zu Instandhaltungsrückstellungen in Höhe von TEUR 110 für die Sanierung der RLT-Klimaanlage. Die Aufwendungen für Ausstellungen und Projekte (insbesondere für die Ausstellung „1912 – Mission Moderne“) sind um TEUR 392 gestiegen, werden aber durch entsprechende Mehrerträge vollständig gedeckt. Die Aufwendungen für sonstige Dienstleistungen (TEUR 54 über dem Planansatz) stiegen aufgrund von Planungskosten für den Erweiterungsbau des Museums (TEUR 40) und aufgrund von Restaurierungsleistungen an einem Kreuzigungstriptychon (TEUR 19), die zum Zeitpunkt der Aufstellung des Wirtschaftsplans noch nicht bekannt waren. Die genannten Restaurierungsleistungen werden bis zum Ende des Jahres 2013 andauern und insgesamt rd. TEUR 100 kosten. Die Maßnahme wird zu 50% vom Land NRW gefördert; die übrigen 50% werden durch die Ausstellungsgebühren aus der Ausstellung „C'est la vie“ in Dresden finanziert. Im Bereich der sonstigen ordentlichen Aufwendungen ist die Abweichung (TEUR -177) vor allem auf die reduzierten Versicherungsbeiträge (TEUR -194) zurückzuführen, denen Kostensteigerungen bei den Geschäftsaufwendungen von TEUR 23 gegenüber standen.

Die im Wirtschaftsjahr 2012 vom Museum durchgeführten Sonderausstellungen und Projekte waren sehr erfolgreich und führten zu einem Überschuss von TEUR 236, welcher sich wie folgt zusammensetzte:

	TEUR	TEUR
Eintrittsgelder		1.109
Verkaufserlöse		264
Audioguides, Headsets, Führungen		101
Ausstellungs-/Leihgebühren, Kostenerstattungen		3
Zuwendungen/Zuschüsse, Sponsoring, Spenden		561
Sonstiges		5
<b>Direkte Erträge</b>		<b>2.043</b>
Vorbereitung		-6
Honorare/Werkverträge		-36
Katalog		-251
Bewachung		-268
Reinigung		-30
Transport		-362
Didaktik		-62
Werbung/Öffentlichkeitsarbeit		-195
Architektur		-91
Versicherung		-350
Eröffnung		-13
Leihgebühren		-13
Restaurierung		-15
Forschungsprojekt "Altkölner Malerei"		-96
Projekt "Museumsbus"		-5
Projekt "Theaterführung"		-3
Sonstiges		-11
<b>Direkte Aufwendungen</b>		<b>-1.807</b>
<b>Ergebnis aus direkten Erträgen und Aufwendungen</b>		<b>236</b>
Verwendung zweckgebundener Einnahmen		
noch nicht verbrauchte Zuwendungsmittel 2011	173	
städtischer Sonderausstellungsetat 2012	200	
	<b>373</b>	
davon zweckentsprechend verwendet in 2012:		
Mittel Fondation Corboud	0	0
Mittel Sonderausstellungsetat	0	0
= noch nicht verbrauchte Zuwendungsmittel 31.12.2012	373	
= verbrauchte Zuwendungsmittel 2012		0
<b>Ergebnis Ausstellungs- / Projektbereich</b>		<b>236</b>



Bezogen auf die einzelnen Sonderausstellungen verteilen sich die Erträge und Aufwendungen wie folgt:

Sonderausstellung / Projekt	Direkte Erträge	Direkte Aufw.	Ergebnis
	TEUR	TEUR	TEUR
Sonderausstellung "Panoptikum"	26	13	13
Sonderausstellung "Artisten der Linie"	61	118	-57
Sonderausstellung "1912 - Mission Moderne"	1.853	1.516	337
Sonderausstellung "Von Mensch zu Mensch"	0	2	-2
Sonderausstellung "Geheimnisse der Maler"	0	8	-8
Sonderausstellung "Kathedralen"	0	11	-11
Graphisches Kabinett: Verschiedene kleinere Graphikausstellungen	5	30	-25
Forschungsprojekt "Altkölner Malerei"	87	96	-9
Projekt "Museumsbus"	1	5	-4
Projekt "Theaterführung"	9	3	6
Sonstige Sonderausstellungen und Projekte	1	5	-4
Ergebnis vor Verwendung der Zuwendungsmittel	2.043	1.807	236
Zweckentsprechende Verwendung der Zuwendungsmittel	0	0	0
Ergebnis	2.043	1.807	236

### Ertragslage / Vergleich mit dem Vorjahr

Im Vergleich zum Vorjahr 2011 stellt sich das Wirtschaftsjahr 2012 wie folgt dar:

	Ist 2011	Ist 2012	Abweichung
	TEUR	TEUR	TEUR
Zuwendungen und allgemeine Umlagen	3.999	4.571	572
Privatrechtliche Leistungsentgelte	703	2.442	1.739
Kostenerstattungen und Kostenumlagen	33	24	-9
Sonstige ordentliche Erträge	56	42	-14
Ordentliche Erträge	4.791	7.079	2.288
Personalaufwendungen	1.230	1.272	42
Aufwendungen für Sach- und Dienstleistungen	2.715	3.840	1.125
Bilanzielle Abschreibungen	699	725	26
Transferaufwendungen	149	191	42
Sonstige ordentliche Aufwendungen	341	291	-50
Ordentliche Aufwendungen	5.134	6.319	1.185
Ergebnis der laufenden Verwaltungstätigkeit	-343	760	1.103
Finanzergebnis	33	25	-8
Ordentliches Ergebnis = Jahresergebnis	-310	785	1.095

Eliminiert man die in der Gesamtdarstellung enthaltenen Erträge und Aufwendungen für Sonderausstellungen und Projekte, stellt sich der um die Sonderausstellungen und Projekte bereinigte Vergleich des Wirtschaftsjahres 2012 mit dem Vorjahr 2011 wie folgt dar:

	Ist 2011	Ist 2012	Abweichung
	TEUR	TEUR	TEUR
Zuwendungen und allgemeine Umlagen	3.567	4.010	443
Privatrechtliche Leistungsentgelte	336	968	632
Kostenerstattungen und Kostenumlagen	18	21	3
Sonstige ordentliche Erträge	56	37	-19
<b>Ordentliche Erträge</b>	<b>3.977</b>	<b>5.036</b>	<b>1.059</b>
Personalaufwendungen	1.230	1.272	42
Aufwendungen für Sach- und Dienstleistungen	1.779	2.033	254
Bilanzielle Abschreibungen	699	725	26
Transferaufwendungen	149	191	42
Sonstige ordentliche Aufwendungen	341	291	-50
<b>Ordentliche Aufwendungen</b>	<b>4.198</b>	<b>4.512</b>	<b>314</b>
<b>Ergebnis der laufenden Verwaltungstätigkeit</b>	<b>-221</b>	<b>524</b>	<b>745</b>
Finanzergebnis	33	25	-8
Jahresergebnis Museumsbetrieb	-188	549	737
Jahresergebnis Ausstellungs-/Projektbereich	-122	236	358
<b>Jahresergebnis gesamt</b>	<b>-310</b>	<b>785</b>	<b>1.095</b>

Die Erträge aus Zuwendungen und allgemeinen Umlagen sind um TEUR 443 gestiegen. Dies ist im Wesentlichen auf die Erhöhung des Betriebskostenzuschusses für den Museumsbetrieb (d.h. ohne Ausstellungs- und Projektbereich) um TEUR 422 gegenüber dem Vorjahr zurückzuführen. Im Betriebskostenzuschuss für 2012 ist nach wie vor die seit dem Wirtschaftsjahr 2010 geltende Kürzung um 12,5% (TEUR 263) enthalten. Aufgrund von einkalkulierten Steigerungsraten, z.B. für die Personalkosten, ist der Grundansatz des Zuschusses dennoch um TEUR 25 gestiegen. Der Betriebskostenzuschuss 2012 enthält außerdem einen Konsolidierungsbeitrag für Eintrittspreiserhöhungen in Höhe von TEUR 130. Im Vorjahr betrug der Konsolidierungsbeitrag TEUR 141, wodurch sich eine Erhöhung des Zuschusses um TEUR 11 ergibt. Analog zum Verfahren bei den übrigen Museen der Stadt Köln wurde der Zuschuss zudem in 2012 als Ausgleich für stetig steigende Energiekosten um TEUR 173 erhöht. Anders als in den Jahren 2009 bis 2011 wurden die im Zuschuss enthaltenen variablen Anteile für Versicherungsleistungen, Leistungen des Museumsdienstes und Leistungen der Querschnittsämter ab 2012 pauschal ausgezahlt (vgl. Beschluss des Rates vom 25.11.2010), was gegenüber der Spitzabrechnung in 2011 zu einer Erhöhung des Zuschusses um TEUR 213 geführt hat. Aufgrund der hier erläuterten Erhöhung des Betriebskostenzuschusses für den Museumsbetrieb um TEUR 422 und der gleichzeitigen Verringerung der ertragswirksamen Verwendung des Sonderausstellungsetats aufgrund des hohen Zuspruchs für die Sonderausstellung „1912 – Mission Moderne“ um TEUR 290, ergibt sich für den Betriebskostenzuschusses insgesamt eine Erhöhung um TEUR 132.

Die Veränderungen des Betriebskostenzuschusses werden in der folgenden Tabelle noch einmal kurz dargestellt:

	Ist 2011	Ist 2012	Abweichung
	TEUR	TEUR	TEUR
Zuschussbedarf nach Kürzung um 12,5%	2.927	2.952	25
zuzüglich Ausgleich strukturelles Defizit	140	140	0
zuzüglich Ausgleich Personalkosten	66	66	0
zuzüglich Ausgleich Köln-Tage	28	28	0
abzüglich Abschreibungsaufwendungen	-110	-110	0
zuzüglich Ausgleich Versicherungsleistungen	200	379	179
zuzüglich Ausgleich Leistungen Museumspädagogik	119	144	25
zuzüglich Ausgleich Leistungen Querschnittsämter	31	40	9
zuzüglich Ausgleich Erhöhung Energiekosten	0	173	173
abzüglich Konsolidierungsbeitrag	-141	-130	11
<b>Betriebskostenzuschuss Museumsbetrieb</b>	<b>3.260</b>	<b>3.682</b>	<b>422</b>
<b>Erfolgswirksame Verwendung Sonderausstellungsetat</b>	<b>290</b>	<b>0</b>	<b>-290</b>
<b>Betriebskostenzuschuss insgesamt</b>	<b>3.550</b>	<b>3.682</b>	<b>132</b>

Die privatrechtlichen Leistungsentgelte sind gegenüber 2011 um TEUR 632 gestiegen, die mit TEUR 525 auf Mehrerträge im Bereich der Eintrittsgelder, mit TEUR 53 auf Mieten und Pachten, mit TEUR 50 auf Ausstellungsgebühren und mit TEUR 4 auf Verkaufserlöse entfallen. Dies ist im Wesentlichen auf den hohen Zuspruch für die Sonderausstellung „1912 – Mission Moderne“ zurückzuführen. Die Erträge aus dem Verkauf von Kombi-Tickets werden anteilig der Ständigen Sammlung zugerechnet, sodass sich die Erträge aus Eintrittsentgelten für die Ständige Sammlung deutlich erhöht haben. Ebenfalls als erfreulicher Nebeneffekt konnten aufgrund der hohen Besucherzahlen die Umsätze von Café und Shop und damit auch die Umsatzpacht gesteigert werden.

Die Personalaufwendungen sind um TEUR 42 erhöht, was in Höhe von TEUR 12 auf die regulären Dienstaufwendungen, in Höhe von TEUR 13 auf höhere Zuführungen zu den Personalrückstellungen und in Höhe von TEUR 17 auf höhere Zuführungen bei den Unterstützungsleistungen für die Beamten zurückzuführen ist.

Die Aufwendungen für Sach- und Dienstleistungen sind um TEUR 254 gestiegen, was im Wesentlichen auf eine aufgrund aktueller Kostenschätzungen erforderlichen Zuführung zu Instandhaltungsrückstellungen in Höhe von TEUR 110 für die Sanierung der RLT-Klimaanlage zurückzuführen ist. Zudem sind die Preise für diverse Wartungen gestiegen, wodurch sich die Aufwendungen für die Unterhaltung der Grundstücke und Gebäude und des beweglichen Vermögens um weitere TEUR 27 erhöht haben. Die Energiekosten sind gegenüber dem Vorjahr ebenfalls aufgrund von Preissteigerungen um TEUR 28 gestiegen, die Bewachungsleistungen um TEUR 10. Aufgrund einer umfangreicheren EDV-Umstellung stiegen die Aufwendungen für EDV-Fremdleistungen um TEUR 21. Die Aufwendungen für sonstige Dienstleistungen stiegen um TEUR 45 aufgrund von Planungskosten für den Erweiterungsbau des Museums (TEUR 40) und aufgrund von Restaurierungsleistungen an einem Kreuzigungstriptychon (TEUR 19).

Die Transferaufwendungen sind um TEUR 42 gestiegen, im Wesentlichen begründet durch erhöhte Aufwendungen für die Leistungen des Museumsdienstes (TEUR +37).

Der Rückgang bei den sonstigen ordentlichen Aufwendungen um TEUR 50 ist im Wesentlichen auf die um TEUR 19 geringeren Geschäftsaufwendungen und die um TEUR 20 geringeren Versicherungsbeiträge zurückzuführen.

Zusammengefasst lässt sich die Veränderung des Jahresergebnisses 2011/2012 wie folgt darstellen:

	Veränderung
	TEUR
Ergebniswirksame Erhöhung Betriebskostenzuschuss	422
Erhöhung privatrechtliche Leistungsentgelte	632
Erhöhung Personalkosten	-42
Erhöhung Unterhaltungskosten Gebäude und bewegl. Anlagevermögen	-137
Erhöhung Energiekosten und Bewachungskosten	-38
Erhöhung EDV-Fremdleistungen	-21
Erhöhung sonstige Dienstleistungen	-59
Erhöhung Transferaufwendungen Museumsdienst	-37
Verringerung Geschäftsaufwendungen und Versicherungsbeiträge	39
Sonstige Veränderungen	-22
Verbesserung Jahresergebnis Museumsbetrieb	737
Verbesserung Jahresergebnis Ausstellungs-/Projektbereich	358
Veränderung Jahresergebnis gesamt	1.095

## Finanzlage

Im Rahmen der Verwaltungstätigkeit des Museums reichten die laufenden Einzahlungen auch im Wirtschaftsjahr 2012 (TEUR 6.839) aus, um die laufenden Auszahlungen (TEUR 5.711) abzudecken, sodass sich ein finanzwirtschaftlicher Überschuss in Höhe von TEUR 1.128 einstellte. Im Vergleich zum Planansatz der Finanzrechnung wurde die Bindung liquider Mittel infolge einer Erhöhung der privatrechtlichen Forderungen zwischen den beiden Bilanzstichtagen (TEUR 362) als Minderung der Einzahlungen berücksichtigt. Dementsprechend wurde die Bindung liquider Mittel infolge des Rückganges der Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen und erhaltener Anzahlungen (TEUR 283) durch Erhöhung der Auszahlungen erfasst. Insgesamt wurden die für 2012 geplanten Einzahlungen um TEUR 1.123 überschritten und die geplanten Auszahlungen um TEUR 359 unterschritten.

Für Investitionen wurden im Wirtschaftsjahr 2012 insgesamt TEUR 243 plangemäß verausgabt; davon wurden TEUR 121 bezuschusst, wobei es sich ausschließlich um geschenkte Kunstgegenstände handelt. Der Saldo aus Investitionstätigkeit beträgt somit TEUR -122.

Im Ergebnis hat das Museum im Wirtschaftsjahr 2012 einen Finanzmittelüberschuss in Höhe von TEUR 1.006 erwirtschaftet, welcher der Veränderung des Finanzmittelbestandes in der Bilanz zum 31.12.2011 (TEUR 3.649) und zum 31.12.2012 (TEUR 4.655) entspricht. Bei der Beurteilung des frei verfügbaren Liquiditätsbestands zum 31.12.2012 in Höhe von TEUR 3.488 (ohne die Mittel des Stiferrates) ist weiterhin zu berücksichtigen, dass die liquiditätsbelastenden Maßnahmen im Zusammenhang mit den im Rahmen der Ausgliederung von der Stadt übernommenen Instandhaltungsverpflichtungen im Gesamtvolumen von rd. TEUR 1.028 in 2012 noch nicht durchgeführt wurden. Darüber hinaus ist zu bedenken, dass die liquiden Mittelbestände zum Teil aus den nicht auszahlungswirksamen Abschreibungen auf das Museumsgebäude angespart wurden. Um hier einen Substanzverzehr zu vermeiden, müssten diese Mittel vom Museum für künftige Reinvestitionen vorgehalten werden.

## Vermögenslage

Die Vermögenslage des Museums stellt sich an den beiden Bilanzstichtagen zusammengefasst wie folgt dar:

	31.12.2012		31.12.2011		Veränderung	
	TEUR	%	TEUR	%	TEUR	%
<b>Vermögen</b>						
Anlagevermögen	689.184	99,2	689.666	99,4	-482	-0,1
Lang- und mittelfristig gebund.Vermögenswerte	689.184	99,2	689.666	99,4	-482	-0,1
Vorräte	73	0,0	74	0,0	-1	-1,4
Forderungen u. sonstige Vermögensgegenstände	568	0,1	207	0,0	361	174,4
Flüssige Mittel	4.655	0,7	3.649	0,6	1.006	27,6
Kurzfristig gebundene Vermögenswerte	5.296	0,8	3.930	0,6	1.366	34,8
Rechnungsabgrenzungsposten	134	0,0	132	0,0	2	1,5
Vermögen insgesamt	694.614	100,0	693.728	100,0	886	0,1
<b>Kapital</b>						
Stammkapital	25	0,0	25	0,0	0	0,0
Allgemeine Rücklage	86.076	12,4	86.076	12,4	0	0,0
Gewinnvortrag	-71	0,0	239	0,0	-310	-129,7
Jahresfehlbetrag / -überschuss	785	0,1	-310	0,0	1.095	-353,2
Eigenkapital	86.815	12,5	86.030	12,4	785	0,9
Sonderposten Investitionszuschüsse	604.718	87,1	604.904	87,2	-186	0,0
Sonderposten	604.718	87,1	604.904	87,2	-186	0,0
Rückstellungen	1.500	0,2	1.351	0,2	149	11,0
Verbindlichkeiten	1.546	0,2	1.356	0,2	190	14,0
Kurzfristiges Fremdkapital	3.046	0,4	2.707	0,4	339	12,5
Rechnungsabgrenzungsposten	35	0,0	87	0,0	-52	-59,8
Kapital insgesamt	694.614	100,0	693.728	100,0	886	0,1

Die Analyse der Vermögenslage ergibt auf den Stichtag 31.12.2012 eine Eigenkapitalquote<sup>1</sup> von 99,6% (zum 31.12.2011 99,6%), einen Verschuldungsgrad<sup>2</sup> von 0,4% (zum 31.12.2011 0,4%) sowie einen Anlagedeckungsgrad<sup>3</sup> von 100,3% (zum 31.12.2011 100,2%). Die Investitionsquote<sup>4</sup> lag (infolge des hohen Buchwertes der Kunstbestände im Rahmen des Anlagevermögens) im Wirtschaftsjahr 2012 bei 0,04 % (in 2011 0,13%).

### III. VORAUSSICHTLICHE ENTWICKLUNG DES MUSEUMS / RISIKEN UND CHANCEN DER KÜNFTIGEN ENTWICKLUNG

Vor dem Hintergrund des am 5.2.2013 vom Rat beschlossenen Wirtschaftsplans für 2013 zeichnet sich für dieses Wirtschaftsjahr ein negatives Jahresergebnis in Höhe von rd. TEUR 29 ab. Die geplante Ertragslage 2013 stellt sich im Vergleich zum Wirtschaftsjahr 2012 damit wie folgt dar:

<sup>1</sup> Eigenkapital einschließlich Sonderposten / Bilanzsumme

<sup>2</sup> Rückstellungen und Verbindlichkeiten / Bilanzsumme

<sup>3</sup> Eigenkapital einschließlich Sonderposten / Anlagevermögen

<sup>4</sup> Investitionen / Buchwert Anlagevermögen zum 1.1.2012

	Ist 2012	Plan 2013	Abwei- chung
	TEUR	TEUR	TEUR
Zuwendungen und allgemeine Umlagen	4.571	4.424	-147
Privatrechtliche Leistungsentgelte	2.442	1.116	-1.326
Kostenerstattungen und Kostenumlagen	24	12	-12
Sonstige ordentliche Erträge	42	0	-42
<b>Ordentliche Erträge</b>	<b>7.079</b>	<b>5.552</b>	<b>-1.527</b>
Personalaufwendungen	1.272	1.309	+37
Aufwendungen für Sach- und Dienstleistungen	3.840	2.917	-923
Bilanzielle Abschreibungen	725	731	+6
Transferaufwendungen	191	149	-42
Sonstige ordentliche Aufwendungen	291	479	+188
<b>Ordentliche Aufwendungen</b>	<b>6.319</b>	<b>5.585</b>	<b>-734</b>
<b>Ergebnis der laufenden Verwaltungstätigkeit</b>	<b>760</b>	<b>-33</b>	<b>-793</b>
Finanzergebnis	25	4	-21
<b>Ordentliches Ergebnis = Jahresergebnis</b>	<b>785</b>	<b>-29</b>	<b>-814</b>

Im Rahmen dieser Ergebnisplanung hat das Museum in 2013 u.a. folgende Sonderausstellungen und Projekte geplant und zum Teil bereits realisiert:

- “Zur Hölle mit der Linie – Die Fotografik der New School of Wood Engraving“ 14.9.2012 – 6.1.2013 (Graphisches Kabinett),
- “Die Erfindung der Landschaft – Einem Zeitgenossen von Hieronymus Bosch auf der Spur“ 25.1.2013 – 21.4.2013 (Graphisches Kabinett),
- “Kunst, Kalkül, Kommerz – Tizian und Tintoretto in der Druckgraphik“ 3.5.2013 – 28.7.2013 (Graphisches Kabinett),
- “Der Diplomat von Venedig – Tintoretts Bildnis des Paolo Tiepolo“ 3.5.2013 – 15.9.2013 (Sonderpräsentation 2.OG)
- “Von Mensch zu Mensch – Wilhelm Leibl & August Sander“ 17.5.2013 – 11.8.2013 (Sonderausstellung),
- “Die Klecksographie – Zwischen Fingerübung und Seelenschau“ 9.8.2013 – 13.10.2013 (Graphisches Kabinett),
- “Geheimnisse der Maler – Köln im Mittelalter“ 20.9.2013 – 9.2.2014 (Sonderausstellung),
- “Sarah Westphal: Timpano“ 27.9.2013 – 2.2.2014 (Sonderpräsentation 1.OG).

Auf der Grundlage des Wirtschaftsplans für 2013 wird im Bereich der Sonderausstellungen und Projekte erwartet, dass bei den Erträgen die Zuwendungen und allgemeinen Zulagen um TEUR 114, die privatrechtlichen Leistungsentgelte um TEUR 930, die Kostenerstattungen und Kostenumlagen um TEUR 3 und die sonstigen ordentlichen Erträge um TEUR 5 zurückgehen. Der Rückgang der Zuwendungen und allgemeinen Zulagen ist auf die geringeren ausstellungsbezogenen Fördergelder, Sponsoringerträge und Spenden um insgesamt rd. TEUR 486 zurückzuführen, denen eine Erhöhung der aus dem städtischen Zuschussetat benötigten Mittel um rd. TEUR 372 gegenübersteht. Die Reduzierung der privatrechtlichen Leistungsentgelte ist bedingt durch geringere Erträge aus Eintrittsentgelten (TEUR -808), geringere Katalogverkäufe (TEUR -208) sowie geringere Erträge aus Audioguides, Headsets und Führungen (TEUR -97), denen höhere Ausstellungsgebühren

(TEUR +183) gegenüberstehen. Die Aufwendungen für die Sonderausstellungen und Projekte sind vollständig in der Position „Aufwendungen für Sach- und Dienstleistungen“ enthalten und sollen insgesamt um TEUR 816 zurückgehen.

Insgesamt haben die Sonderausstellungen und Projekte damit folgenden Einfluss auf das geplante Jahresergebnis 2013:

	Ist 2012	Plan 2013	Abweichung
	TEUR	TEUR	TEUR
Zuwendungen und allgemeine Umlagen	561	447	-114
Privatrechtliche Leistungsentgelte	1.474	544	-930
Kostenerstattungen und Kostenumlagen	3	0	-3
Sonstige ordentliche Erträge	5	0	-5
Ordentliche Erträge	2.043	991	-1.052
Aufwendungen für Sach- und Dienstleistungen	1.807	991	-816
Ordentliche Aufwendungen	1.807	991	-816
Jahresergebnis Ausstellungs-/Projektbereich	236	0	-236

Der um die Erträge und Aufwendungen des Sonderausstellungs- und Projektbereichs bereinigte Vergleich des Wirtschaftsplans 2013 mit dem Ist-Ergebnis 2012 stellt sich wie folgt dar:

	Ist 2012	Plan 2013	Abweichung
	TEUR	TEUR	TEUR
Zuwendungen und allgemeine Umlagen	4.010	3.977	-33
Privatrechtliche Leistungsentgelte	968	572	-396
Kostenerstattungen und Kostenumlagen	21	12	-9
Sonstige ordentliche Erträge	37	0	-37
Ordentliche Erträge	5.036	4.561	-475
Personalaufwendungen	1.272	1.309	+37
Aufwendungen für Sach- und Dienstleistungen	2.033	1.926	-107
Bilanzielle Abschreibungen	725	731	+6
Transferaufwendungen	191	149	-42
Sonstige ordentliche Aufwendungen	291	479	+188
Ordentliche Aufwendungen	4.512	4.594	+82
Ergebnis der laufenden Verwaltungstätigkeit	524	-33	-557
Finanzergebnis	25	4	-21
Jahresergebnis Museumsbetrieb	549	-29	-578
Jahresergebnis Ausstellungs-/Projektbereich	236	0	-236
Jahresergebnis gesamt	785	-29	-814

Auf der Grundlage des Wirtschaftsplans für 2013 ist im Bereich der Zuwendungen und allgemeinen Umlagen ein Ertragsrückgang um TEUR 33 zu verzeichnen, der im Wesentlichen auf eine Reduzierung des Betriebskostenzuschusses um TEUR 37 zurückzuführen ist. Die Reduzierung der privatrechtlichen Leistungsentgelte entfällt mit TEUR 26 auf Mieten und Pachten, mit TEUR 320 auf Eintrittsentgelte der Ständigen Sammlung und mit TEUR 50 auf Ausstellungsgebühren für die Ständige Sammlung. Insgesamt sollen die ordentlichen Erträge des Museumsbetriebs um TEUR 475 (= 9,4 %) geringer ausfallen. Im Bereich der Aufwendungen ist mit einer leichten Erhöhung der Personalaufwendungen um TEUR 37 zu rechnen, die im Wesentlichen durch Tariferhöhungen und die Wiederbesetzung der Stelle des Direktors zum 1.3.2013 begründet ist. Der Rückgang der Aufwendungen für Sach- und Dienstleistungen um TEUR 107 ist auf die in 2012 erfolgte Zuführung zu Instandhaltungsrückstellungen in Höhe von TEUR 110 für die Sanierung der RLTKlimaanlage zurückzuführen. Die Transferaufwendungen reduzieren sich laut Wirtschaftsplan um TEUR 42, da die Leistungen des Museumsdienstes mit TEUR 46 weniger und die Leistungen der Querschnittsämter mit TEUR 4 mehr angesetzt werden. Bei den

sonstigen ordentlichen Aufwendungen wird mit einem Anstieg um TEUR 188 gerechnet. Es wird eine Erhöhung der Versicherungsbeiträge um TEUR 195 erwartet, der um TEUR 7 geringere Aufwendungen für Geschäftsaufwendungen gegenüberstehen. Die ordentlichen Aufwendungen des Museumsbetriebs würden insofern die Vorjahresaufwendungen um TEUR 82 (= 1,8 %) übersteigen. Das Finanzergebnis wird sich voraussichtlich um TEUR 21 verschlechtern, da sich die Zinskonditionen für Geldanlagen deutlich verschlechtert haben. Insgesamt wird damit für 2013 ein um TEUR 578 verringertes Ergebnis des Museumsbetriebs erwartet, welches durch die Verringerung des Planergebnisses des Ausstellungs- und Projektbereichs um TEUR 236 letztlich eine Gesamtergebnisverringering von TEUR 814 erwarten lässt.

Bezüglich der Finanzplanung für 2013 geht die Betriebsleitung von einer Reduzierung des Finanzmittelbestands um rd. TEUR 501 aus, die sich zum einen aus dem negativen Saldo aus laufender Verwaltungstätigkeit (TEUR -55) und zum anderen aus dem Negativsaldo der geplanten Investitionstätigkeit (TEUR -446) ergibt. Der negative Saldo aus der laufenden Verwaltungstätigkeit ist dabei Folge des Umstands, dass in den Auszahlungen für Sach- und Dienstleistungen in 2013 die Kosten für die europaweite Auslobung eines Architekturwettbewerbs zur Errichtung eines Erweiterungsbaus für das Museum in Höhe von TEUR 450 enthalten sind, die dem städtischen Sonderkonto „Stiferrat“ entnommen werden sollen. Die geplanten Investitionen im Wirtschaftsjahr 2013 entfallen auf die Anschaffung von Kunstwerken in Höhe von TEUR 300, die Anpassung der Sicherheitstechnik im Pfortnerbereich in Höhe von TEUR 60 sowie Investitionen in die Betriebs- und Geschäftsausstattung des Museums in Höhe von TEUR 86.

Nachdem das Wirtschaftsjahr 2012 mit einem Überschuss in Höhe von TEUR 785 abgeschlossen hat, was zu einem Bilanzgewinn per 31.12.2012 in Höhe von TEUR 714 geführt hat, würde das Wirtschaftsjahr 2013 mit dem negativen Ergebnis in Höhe von TEUR 29 diesen Bilanzgewinn auf einen Betrag in Höhe von TEUR 685 reduzieren.

Für die weitere Zukunft (2014 – 2016) werden nach aktuellem Kenntnisstand unter anderem durch die nach wie vor bestehende Kürzung des Betriebskostenzuschusses weiterhin negative Jahresergebnisse prognostiziert. Dadurch besteht zwar noch keine existenzielle Gefährdung der Vermögens- und Finanzlage des Museums, da das Museum - vor allem wegen der von der Stadt übertragenen hochwertigen Kunstbestände - über ein recht hohes Eigenkapital (per 31.12.2012 TEUR 86.815) und zusätzlich über eine gute Liquiditätsausstattung (per 31.12.2012 TEUR 4.655) verfügt. Mittel- und langfristig muss jedoch ein ausgeglichenes Ergebnis angestrebt werden, da ansonsten die zukünftige wirtschaftliche Entwicklung des Museums z.B. dahingehend beeinträchtigt wäre, dass die notwendigen liquiden Mittel für Instandhaltungsmaßnahmen und Ersatzbeschaffungen fehlen. Die Betriebsleitung weist deshalb nachdrücklich darauf hin, dass weitere Einsparmaßnahmen dort an ihre Grenzen stoßen, wo sie eine substanzielle Gefährdung des Museumsauftrags zur Folge hätten.

In 2012 hat The Boston Consulting Group (BCG), Köln, pro bono eine Evaluation der Umwandlung des Museums in eine eigenbetriebsähnliche Einrichtung durchgeführt. BCG kommt zu dem Ergebnis, dass durch die Umwandlung wesentliche Verbesserungen für das Museum erzielt wurden. Dazu zählen die Verbesserung des wirtschaftlichen Handlungsspielraums durch die Möglichkeit zur Bildung von Rücklagen und eine insgesamt erhöhte Sensibilität für die finanziellen Konsequenzen von Entscheidungen. Die Ergebnisse dieser Untersuchung wurden in der Sitzung des Betriebsausschusses am 4.12.2012 vorgestellt.

Der europaweite Architektenwettbewerb zur Erweiterung des Museums wurde im Juli 2013 ausgelobt; die Wettbewerbsunterlagen werden am 31.7.2013 ausgegeben. Von den 145 Architekturbüros, die sich am Losverfahren beteiligt haben, werden sich 18 Büros am Wettbewerb beteiligen. Im August wird die Preisrichtervorbesprechung und im Anschluss



das Rückfragenkolloquium mit diesen 18 Büros stattfinden. Bis zum 21.10.2013 müssen alle Wettbewerbsarbeiten abgegeben werden. Am 18.11.2013 wird das Preisgericht zusammenkommen, um drei Preisträger zu bestimmen.

Herr Dr. Marcus Dekiert hat seine Tätigkeit als geschäftsführender Betriebsleiter und Museumsdirektor zum 1.3.2013 begonnen. Herr Prof. Georg Quander hat seine Tätigkeit als 1. Betriebsleiter zum 31.5.2013 beendet. Frau Laugwitz-Aulbach hat ihre Tätigkeit als 1. Betriebsleiterin zum 1.9.2013 begonnen. Für die Zeit vom 1.6.2013 bis zum 31.8.2013 übernahm Frau Gabriele C. Klug (Stadtkämmerin) kommissarisch die Funktion als 1. Betriebsleiterin.

Ansonsten waren Vorgänge von besonderer Bedeutung, die nach dem Schluss des Wirtschaftsjahres 2012, aber vor Verfassung dieses Lageberichts eingetreten sind, nicht zu verzeichnen.

Köln, den 2. September 2013



Wirtschaftsplan  
der  
Stadtwerke Köln GmbH  
für das Geschäftsjahr 2014  
(01.01. – 31.12. 2014)

## Wirtschaftsplan 2014 der SWK GmbH

	2014 Tsd. €	2013 Tsd. €
<u>Erfolgsplan</u>		
Aus Gewinnabführungsverträgen erhaltene Gewinne	150.969	153.452
Sonstige betriebliche Erträge	32.242	32.570
Personalaufwand	13.319	13.272
Abschreibungen	147	210
Sonstige betriebliche Aufwendungen	10.506	9.528
Erträge aus Beteiligungen	20.735	21.890
Erträge aus der Ausleihung des Finanzanlagevermögens	1.036	1.201
Sonstige Zinsen und ähnliche Erträge	5.377	9.570
Abschreibungen auf Finanzanlagen u. Wertpapiere	40	0
Aufwendungen aus Verlustübernahme	113.140	108.490
Zinsaufwand u.ä.	5.625	10.052
 Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	 67.582	 +77.131
Steuern vom Einkommen und Ertrag	4.800	7.890
Sonstige Steuern	641	647
 Jahresüberschuss	 62.141	 68.594
Einstellung in Gewinnrücklagen	2.141	8.594
 Bilanzgewinn	 60.000	 60.000
 <u>Finanzplan</u>		
EINNAHMEN		
Eigenmittel	5.559	12.520
Fremdmittel	0	0
Aufbau / Abbau von Liquidität	1.028	-6.617
 Summe Einnahmen	 6.587	 5.903
AUSGABEN		
Investitionen in Sachanlagen	374	1.240
Finanzanlagen	4.626	1.990
Darlehensstilgung	1.587	2.673
 Summe Ausgaben	 6.587	 5.903
 <u>Stellenübersicht</u>		
	Anzahl	Anzahl
Mitarbeiter	158	160
Auszubildende	6	6
 Gesamtzahl	 164	 166

## Bilanz der SWK GmbH

	31.12.2012	31.12.2011	31.12.2010	31.12.2009	31.12.2008
	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €
<b>AKTIVA</b>					
Anlagevermögen:					
Sachanlagen u. immat. Vermögensgegenstände	295	374	338	342	295
Finanzanlagen	670.070	668.009	650.446	644.946	631.809
Umlaufvermögen:					
Vorräte	122	122	123	120	127
Forderungen	353.475	385.234	395.512	478.926	301.378
Flüssige Mittel u. Wertpapiere	97.101	187.177	141.150	101.646	110.016
Rechnungsabgrenzung	10	49	21	13	10
	1.121.073	1.240.965	1.187.589	1.225.992	1.043.635
<b>PASSIVA</b>					
Eigenkapital:					
Gezeichnetes Kapital	185.550	185.550	185.550	185.550	185.550
Kapitalrücklage	203.068	203.068	203.068	203.068	203.068
Gewinnrücklagen	188.477	177.488	158.035	138.027	109.301
Zwischensumme	577.095	566.106	546.653	526.644	497.919
Bilanzgewinn	70.000	60.000	68.000	70.970	81.700
Summe Eigenkapital	647.095	626.106	614.653	597.615	579.619
Rückstellungen	60.307	66.898	69.540	53.926	55.543
Verbindlichkeiten	413.671	547.961	503.396	574.451	408.473
Rechnungsabgrenzung	0	0	0	0	0
	1.121.073	1.240.965	1.187.589	1.225.992	1.043.635

## GuV der SWK GmbH

	31.12.2012 Tsd. €	31.12.2011 Tsd. €	31.12.2010 Tsd. €	31.12.2009 Tsd. €	31.12.2008 Tsd. €
Gewinne aus Gewinn- abführungsverträgen	164.287	156.392	179.594	195.586	196.351
sonstige betriebliche Erträge	50.222	55.592	48.283	38.267	43.024
Personalaufwand	12.352	11.800	11.660	11.476	11.472
Abschreibungen	136	131	121	112	181
sonstige betriebliche Aufwendungen	8.832	7.772	9.272	9.932	8.216
Finanzergebnis	+20.347	+19.318	+12.936	+19.295	+19.891
Aufwendungen aus Verlustübernahmen	100.379	90.941	101.516	111.120	115.751
 Ergebnis der gewöhnl. Geschäftstätigkeit	 +113.158	 +120.659	 +118.245	 +120.508	 +123.647
Außerordentliches Ergebnis	0	0	-1.763	0	0
Steuern v. Einkommen und Ertrag	31.080	38.496	27.306	20.124	27.691
Sonstige Steuern	1.087	2.711	1.167	689	756
 Jahresfehlbetrag/- überschuss	 +80.990	 +79.452	 +88.009	 +99.695	 +95.200
Einstellung in andere Gewinnrücklagen	10.990	19.452	20.009	28.725	13.500
 Bilanzgewinn	 70.000	 60.000	 68.000	 70.970	 81.700

Lagebericht 2012  
der Stadtwerke Köln GmbH  
und  
des Stadtwerke-Konzerns

Der Stadtwerke Köln Konzern und seine Gesellschaften haben auch im Geschäftsjahr 2012 erneut bewiesen, dass ein auf das Gemeinwohl der Stadt sowie ihrer Bürgerinnen und Bürger fokussiertes Dienstleistungsangebot unternehmerischen Erfolg nicht ausschließt. Im Gegenteil: Es ist gelungen, in einem schwierigen Wettbewerbsumfeld ein gutes Konzernergebnis zu erzielen und gleichzeitig das Angebot an bürgernahen Leistungen im Rahmen von Infrastruktur und Daseinsvorsorge kontinuierlich auszubauen. Der Stadtwerkeverbund ist sich bewusst, dass stabiles Wachstum und mehr Lebensqualität nur durch konsequentes nachhaltiges Handeln zu erreichen sind. Deshalb spielt bei allen Investitionsentscheidungen der Beitrag zum Umwelt- und Ressourcenschutz eine wichtige Rolle. Wir werden den eingeschlagenen Weg konsequent fortsetzen und uns der Verantwortung für die Stadt, ihren Unternehmen und ihren Bürgerinnen und Bürgern weiterhin aktiv stellen.

## Konzernstruktur

Unternehmensgegenstand der Stadtwerke Köln GmbH (SWK) als Konzernholding ist

- die Versorgung mit Elektrizität, Gas, Wasser und Wärme,
- die Beteiligung an Unternehmen, die Telekommunikationsnetze einschließlich Telekommunikationsdienstleistungen betreiben,
- der Betrieb von gemeinnützigen Stiftungen zur Förderung von Wissenschaft, Forschung, Erziehung, Bildung, Kultur und Familie,
- die Bedienung des öffentlichen und nichtöffentlichen Verkehrs,
- der Betrieb von Häfen,
- die Durchführung von Aufgaben der Entsorgung, einschließlich der Abfallsammlung, Straßenreinigung und Winterwartung, sowie die Erbringung von Dienstleistungen im Bereich der Abwasserentsorgung,
- die Entwicklung und Förderung von Liegenschaften, vornehmlich der Liegenschaften von Konzerngesellschaften,
- Werbung und Rundfunk,
- sowie der Betrieb von Bädern und einer Eissporteinrichtung im Stadtgebiet von Köln.

Alleinige Gesellschafterin ist die Stadt Köln.

Zentrale Aufgaben des Konzernverbundes werden von der SWK wahrgenommen. Mit den Tochterunternehmen GEW, KVB, HGK und KölnBäder bestehen Beherrschungs- und Ergebnisabführungsverträge.

## Tochtergesellschaften der SWK

Zur Erfüllung ihrer Aufgaben bedient sich die SWK folgender Tochterunternehmen:

- GEW Köln AG, Köln (GEW);  
Beteiligungsquote 90 %;  
Mitgesellschafter: Stadt Köln 10 %;
- Kölner Verkehrs-Betriebe AG, Köln (KVB);  
Beteiligungsquote 90 %;  
Mitgesellschafter: Stadt Köln 10 %;
- Häfen und Güterverkehr Köln AG, Köln (HGK);  
Beteiligungsquote 54,5 %;  
Mitgesellschafter: Stadt Köln 39,2 %; Rhein-Erft-Kreis 6,3 %;
- KölnBäder GmbH, Köln (KölnBäder);  
Beteiligungsquote 74 %;  
Mitgesellschafter: Stadt Köln 26 %;



- Wohnungsgesellschaft der Stadtwerke Köln mbH, Köln (WSK);  
Beteiligungsquote 100 %;
- AWB Abfallwirtschaftsbetriebe Köln GmbH & Co. KG, Köln (AWB);  
Beteiligungsquote 100 %;
- AWB Abfallwirtschaftsbetriebe Köln Verwaltung GmbH, Köln (AWB Verwaltung);  
Beteiligungsquote 100 %;
- AVG Abfallentsorgungs- und Verwertungsgesellschaft Köln mbH, Köln (AVG);  
Beteiligungsquote 50,1 %;  
Mitgesellschafter: REMONDIS GmbH Rheinland 49,9 %;
- moderne stadt Gesellschaft zur Förderung des Städtebaues und der Gemeinde-  
entwicklung mbH, Köln (moderne stadt);  
Beteiligungsquote 51 %;  
Mitgesellschafter: Stadt Köln 49%

und verschiedener weiterer Beteiligungsunternehmen.

Am 22. Juni 2012 übernahm die Stadt Köln von der SWK im Zuge einer Erhöhung des Stammkapitals 49 % der Geschäftsanteile an der Gesellschaft moderne stadt. Der Geschäftsanteil und das vereinbarte Agio wurden im Wesentlichen durch die von der Stadt Köln geleistete Sacheinlage in Form von Grundbesitz erbracht. moderne stadt wird wie bereits 2011 in den Konzernabschluss der SWK einbezogen und voll konsolidiert.

Neben den Töchtern der SWK werden auch Tochterunternehmen der GEW, der RheinEnergie, der HGK und der AVG als vollkonsolidierte Gesellschaften in den Konzernabschluss einbezogen.

#### Tochtergesellschaften der GEW

Die GEW hält Anteile an den folgenden, in den Konzernabschluss einzubeziehenden Tochterunternehmen:

- RheinEnergie AG, Köln (RheinEnergie);  
Beteiligungsquote der GEW 80 %;
- Brunata Wärmemesser-Gesellschaft Schultheiss GmbH & Co, Hürth (BRUNATA);  
Beteiligungsquote der GEW 100 %;
- METRONA Wärmemesser-Gesellschaft Schultheiß GmbH + Co, Hürth (METRONA);  
Beteiligungsquote der GEW 100 %;
- NetCologne Gesellschaft für Telekommunikation mbH, Köln (NetCologne);  
Beteiligungsquote der GEW 100 %.

Über die NetCologne wird deren Tochtergesellschaft NetAachen GmbH, Aachen, einbezogen, an der die NetCologne mit 84 % beteiligt ist.

#### Tochtergesellschaften der RheinEnergie

Die folgenden Konzerntöchter werden über die RheinEnergie einbezogen:

- Bergische Licht-, Kraft- und Wasserwerke (BELKAW) GmbH, Bergisch Gladbach;  
Beteiligungsquote der RheinEnergie 100 %;
- AggerEnergie GmbH, Gummersbach;  
Beteiligungsquote der RheinEnergie 65,6 %;

- Gasversorgungsgesellschaft mbH Rhein-Erft, Hürth;  
Beteiligungsquote der RheinEnergie 57,6 %;
- Rheinische NETZGesellschaft mbH, Köln;  
Beteiligungsquote der RheinEnergie 100 %;
- RheinEnergie Trading GmbH, Köln;  
Beteiligungsquote der RheinEnergie 100 %;
- Attila Holding 1 GmbH, Köln  
Beteiligungsquote der RheinEnergie 100 %;
- RheinEnergie HKW Rostock GmbH, Köln;  
Beteiligungsquote der RheinEnergie 100 %;
- RheinEnergie Express GmbH, Köln;  
Beteiligungsquote der RheinEnergie 87,8 %.

Die Attila Holding 1 GmbH ist Alleingesellschafterin von 17 Windparkgesellschaften in Deutschland, die ebenfalls in den Konzernabschluss einbezogen werden.

Erstmalig in den Konzernabschluss einbezogen wird die bereits 2009 neu gegründete RheinEnergie Express GmbH (REX), an der die RheinEnergie mit 87,8 % beteiligt ist. Hintergrund für die Erstkonsolidierung ist das starke Wachstum der REX und die damit erlangte Bedeutung für die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns. Weitere 11 % werden über drei andere vollkonsolidierte Gesellschaften der RheinEnergie gehalten.

#### Tochtergesellschaften der HGK und der HTAG

Über die HGK wird die HTAG Häfen und Transport AG, Duisburg (HTAG), in den Konzernabschluss einbezogen, deren Anteile die HGK zu 100 % besitzt.

Folgende Tochterunternehmen der HTAG werden ebenfalls vollkonsolidiert:

- Bunkerbetriebe Büchting GmbH, Duisburg;  
Beteiligungsquote der HTAG 100 %;
- Oudkerk Holding B.V., Rotterdam;  
Beteiligungsquote der HTAG 100 %.

Über HGK und KVB bezieht die SWK außerdem die DKS Dienstleistungsgesellschaft für Kommunikationsanlagen des Stadt- und Regionalverkehrs mbH, Köln (DKS), in den Konzernabschluss ein. Beide Unternehmen halten zusammen 51 % der Anteile an der DKS. Mitgesellschafter ist die Siemens Aktiengesellschaft, Berlin und München.

#### Tochtergesellschaften der AVG

Die AVG hält Anteile an den folgenden, in den Konzernabschluss einzubeziehenden Tochterunternehmen:

- GVG Gewerbeabfallsortierung und Verwertung Gesellschaft Köln mbH, Köln (GVG);  
Beteiligungsquote der AVG 100 %;
- KVK Kompostierung und Verwertung Gesellschaft Köln mbH, Köln (KVK);  
Beteiligungsquote der AVG 100 %.

## Geschäftsverlauf, wirtschaftliche Lage und Ertragslage

### Holding

Die SWK hat den Bilanzgewinn aus dem Jahr 2011 in Höhe von 60,0 Mio. € an die Stadt Köln ausgeschüttet.

Zur Stärkung des Eigenkapitals wurden rund 7,5 Mio. € den Kapitalrücklagen folgender Tochterunternehmen zugeführt: KVB 4,0 Mio. €, HGK rund 3,5 Mio. €.

Die Holding erzielte im Geschäftsjahr einen Jahresüberschuss von rund 81,0 Mio. €. Dazu haben die Gewinnabführung der GEW sowie die positiven Ergebnisse von AWB, AVG und HGK beigetragen. Der Jahresüberschuss verminderte sich durch die Verlustausgleichsansprüche von KVB und KölnBäder.

	2012 Mio. €	2011 Mio. €
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Unternehmensergebnis RheinEnergie <ul style="list-style-type: none"> <li>➢ Zuführung Gewinnrücklagen</li> <li>➢ Ausgleichszahlung § 304 AktG</li> </ul> </li> <li>• Gewinnabführung RheinEnergie</li> <li>• Übrige Ergebnisbestandteile GEW</li> </ul>	<p style="text-align: right;">171,7</p> <p style="text-align: right;">-25,0</p> <p style="text-align: right;">-26,6</p> <p style="text-align: right;">120,1</p> <p style="text-align: right;">42,3</p>	<p style="text-align: right;">195,3</p> <p style="text-align: right;">-25,0</p> <p style="text-align: right;">-30,8</p> <p style="text-align: right;">139,5</p> <p style="text-align: right;">13,4</p>
Gewinnabführung GEW	162,4	152,9
Gewinnabführung HGK	1,9	3,5
Verlustausgleich KVB	-81,5	-73,0
Verlustausgleich KölnBäder	-18,9	-18,0
Gewinnanteil AWB	13,5	12,0
Gewinnausschüttung AVG	3,1	5,3
Sonstige Beteiligungserträge	2,0	2,0
Finanzergebnis (ohne Beteiligungserträge)	1,8	0,1
Sonstige betriebliche Erträge	50,2	55,6
Personalaufwand	-12,4	-11,8
Abschreibungen	-0,1	-0,1
Sonstige betriebliche Aufwendungen	-8,8	-7,8
Steuern	-32,2	-41,2
<b>Jahresüberschuss</b>	<b>81,0</b>	<b>79,5</b>

Aus dem Jahresüberschuss hat die SWK einen Betrag von rund 11,0 Mio. € in die Gewinnrücklagen eingestellt. Es verbleibt ein Bilanzgewinn von 70,0 Mio. €, der im Jahr 2013 an die Stadt Köln ausgeschüttet werden soll.

Die wirtschaftliche Lage der SWK und des Konzerns wird vor allem durch den Geschäftsverlauf der RheinEnergie und der KVB bestimmt.

## GEW

Die geschäftlichen Aktivitäten der GEW Köln AG beschränken sich auf die Rolle einer Holding. Die Gesellschaft beschäftigt keine Arbeitnehmer. Alle notwendigen Aktivitäten werden dienstleistend von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der RheinEnergie AG durchgeführt.

## RheinEnergie

### Gesamtwirtschaftliche Rahmenbedingungen

Die deutsche Wirtschaft ist im Jahr 2012 weiter gewachsen: Das Bruttoinlandsprodukt (BIP) stieg preisbereinigt im Vergleich zum Vorjahr um 0,7 %. Das Wachstum fiel damit zwar deutlich schwächer aus als in den Vorjahren, in denen das BIP um 4,2 % (2010) und um 3,0 % (2011) gestiegen war. Dieser höhere Anstieg war aber einem Aufholprozess nach der Wirtschaftskrise des Jahres 2009 geschuldet. Das abermalige Wachstum im Berichtsjahr spricht angesichts des schwierigen wirtschaftlichen Umfelds im übrigen Europa für die Widerstandsfähigkeit der deutschen Wirtschaft.

### Primärenergieverbrauch

Der Energieverbrauch in Deutschland lag im Jahr 2012 leicht über dem Niveau des Vorjahres. Nach vorläufigen Berechnungen der Arbeitsgemeinschaft Energiebilanzen wurden 13.512 Petajoule (PJ) oder 461,1 Mio. Tonnen Steinkohleeinheiten (t SKE) Energie verbraucht. Den stärksten Einfluss auf diese Entwicklung hatten die kühle Witterung im Februar und April sowie der Schalltag. Die Nutzung erneuerbarer Energien erhöhte sich 2012 insgesamt um fast 8 %, der Anteil am Gesamtverbrauch stieg auf nunmehr 11,7 %.

### Energiepolitische Entwicklungen auf europäischer Ebene

Die schon im Jahr 2011 angestoßenen Gesetzgebungsverfahren zur Energieeffizienz und zur Finanzmarktregulierung bestimmten im Wesentlichen die energiepolitischen Entwicklungen auf europäischer Ebene.

Am 14. November 2012 ist der zwischen dem Europäischen Parlament und dem Europäischen Rat gefundene Kompromiss zur Energieeffizienzrichtlinie in Kraft getreten, den die Mitgliedsstaaten innerhalb von 18 Monaten in nationales Recht umsetzen müssen. Die Richtlinie sieht ein Energieeffizienzverpflichtungssystem vor, das Netzbetreiber und Energievertriebe verpflichtet, zwischen 2014 und 2020 bei ihren Endkunden jährlich 1,5 % des durchschnittlichen Jahresabsatzvolumens der Jahre 2010 bis 2012 einzusparen. Allerdings können die Mitgliedsstaaten alternativ andere Politikmaßnahmen beschließen, indem sie zum Beispiel finanzielle Anreizsysteme schaffen oder energieeffiziente Verfahren und Technologien fördern.

Am 16. August 2012 ist die europäische Verordnung über OTC-Derivate, zentrale Gegenparteien und Transaktionsregister (EMIR) in Kraft getreten. Die Verordnung soll den außerbörslichen Handel von Termingeschäften, der sogenannten OTC-Derivate, transparenter und sicherer machen. Das betrifft auch Energie-Termingeschäfte. So müssen die Parteien von OTC-Geschäften künftig Kapital bei einer Clearingstelle hinterlegen und gegebenenfalls entsprechend den aktuellen Marktpreisen aufstocken.

### Energiepolitische Entwicklungen auf nationaler Ebene

Auf nationaler Ebene dominierten Anpassungen am gesetzlichen Ordnungsrahmen infolge der im Vorjahr beschlossenen beschleunigten Energiewende. Zudem laufen Diskussionen über die Notwendigkeit eines Kapazitätsmarktes, auf dem reine Stromkapazitäten gehandelt

würden, und zur weiteren Markt- und Systemintegration der erneuerbaren Energien. Entsprechende Gesetzesvorhaben sind frühestens Ende 2013 zu erwarten.

Mit der Novelle des Kraft-Wärme-Kopplungsgesetzes (KWKG) im Juli 2012 erhöhte der Gesetzgeber die Zuschüsse für KWK-Anlagen, die danach den Dauerbetrieb aufgenommen haben. Die Förderung liegt nun bei 2,1 Cent pro kWh für den Leistungsanteil ab zwei Megawatt. Bestandsanlagen bekommen unverändert die Zuschlagssätze des KWKG 2011. Außerdem hat der Gesetzgeber die Regeln für die Anschluss- und Abnahmepflicht des KWK-Stroms durch Netzbetreiber vereinfacht und beschlossen, künftig auch Wärme- und Kältespeicher zu fördern.

Im August 2012 ist die Novelle des Erneuerbare-Energien-Gesetzes (EEG) rückwirkend zum 1. April 2012 in Kraft getreten. Ziel der Novelle ist es, den Ausbau der Fotovoltaik zu begrenzen und die Marktintegration zu verbessern. Dazu wurden die Vergütungssätze für neue Fotovoltaikanlagen einmalig gekürzt. Ein neues Marktintegrationsmodell soll Anreize für mehr Eigenverbrauch und einen nachfragegesteuerten Betrieb von Fotovoltaikanlagen setzen – dazu werden unter anderem Stromspeicher von der EEG-Umlage befreit. Außerdem wurde eine Obergrenze von 52 Gigawatt als Gesamtausbauziel der Fotovoltaikerzeugung beschlossen. Danach soll die Solarförderung komplett eingestellt werden. Zur Reduzierung der Förderung wurde auch die sogenannte Managementprämie deutlich abgebaut, die Betreiber von Wind- und Solaranlagen seit der EEG-Novelle 2011 in Anspruch nehmen können, wenn sie ihren Ökostrom direkt vermarkten und so auf die EEG-Umlage verzichten. Durch die Absenkung der Prämie soll die EEG-Umlage ab 2013 um mindestens 160 Mio. € sinken.

Am 28. Dezember 2012 ist eine weitere Novelle des Energiewirtschaftsgesetzes (EnWG) in Kraft getreten. Die Novelle betrifft unter anderem die Versorgungssicherheit im Winter. Dazu verbietet der Gesetzgeber den Energieerzeugern, bis zum Jahr 2017 systemrelevante Kraftwerke mit einer Leistung ab zehn Megawatt stillzulegen.

Der sogenannte Spitzenausgleich im Energie- und Stromsteuergesetz, der bisher die Steuervergünstigungen für energieintensive Unternehmen festgelegt hatte, lief am 31. Dezember 2012 aus. Am 5. Dezember 2012 ist das Zweite Gesetz zur Änderung des Energiesteuer- und des Stromsteuergesetzes in Kraft getreten. Das Gesetz regelt, dass energieintensive Unternehmen in den kommenden zehn Jahren weiterhin Steuervergünstigungen erhalten, wenn sie ihre Energieeffizienz verbessern und ab 2013 beginnen, zertifizierte Energiemanagementsysteme einzuführen. Das Oberlandesgericht Düsseldorf hat am 6. März 2013 entschieden, dass die Verordnungsregelung zur Befreiung stromintensiver Unternehmen von den Netzentgelten nichtig ist. Die Auswirkungen dieses erstinstanzlichen Urteils auf die Energiewirtschaft sind noch nicht einzuschätzen.

Am 17. Dezember 2012 sind zwei Beschlüsse der Bundesnetzagentur (BNetzA) zum grundsätzlichen Verfahren und zu „Kriterien für eine angemessene Vergütung“ bei sogenannten Redispatch-Maßnahmen in Kraft getreten. Bei Redispatch-Maßnahmen greifen Übertragungsnetzbetreiber in die Einspeisung von Kraftwerken ein, um den Stromtransport zu reduzieren und kritische Netzengpässe zu vermeiden. Mit den neuen Beschlüssen will die BNetzA den Kreis der Kraftwerke deutlich erweitern, die für Redispatch-Maßnahmen zur Verfügung stehen.

Die BNetzA hat am 26. November 2012 den Netzentwicklungsplan Strom (NEP Strom) bestätigt. Der NEP Strom ist die Basis für das im Frühjahr 2013 zu beschließende Bundesbe-

darfsplangesetz, das regelt, für welche Netzausbaumaßnahmen ein beschleunigtes Genehmigungsverfahren gilt.

#### Energiemarkt

Im ersten Halbjahr 2012 war die Entwicklung des Ölpreises noch starken Schwankungen ausgesetzt, die zum einen durch das von den USA und Europa durchgesetzte Importembar-go für iranisches Öl, zum anderen durch die sich abschwächende Weltkonjunktur ausgelöst worden waren. In der zweiten Jahreshälfte kam es zu einer Beruhigung und zum Jahresende schwankte der Ölpreis um die 110 Dollar/Barrel. Im Gegensatz dazu fiel der Kohlepreis vornehmlich bedingt durch schwächere Wachstumsaussichten in den wichtigen Abnehmerländern China, Brasilien und Indien von rund 106 €/t Steinkohleeinheiten (SKE) im Vorjahr auf rund 93 €/t SKE.

Auf dem Stromterminmarkt dominierten Sorgen um die Entwicklung der EU-Wirtschaft das Geschehen. Der Frontjahreskontrakt Grundlast beendete das Jahr bei einem Allzeittiefstwert von rund 45 €/MWh. Maßgeblichen Einfluss hatten Preisrückgänge bei Kohle und Öl sowie die Aussicht auf einen weiteren Zubau regenerativer Energien.

Im Vergleich zu Kohle und Öl notierten die Gaspreise in einem Korridor von 25 bis 28 €/MWh sehr fest. Ursache war der deutliche Rückgang der Flüssiggaslieferungen nach Europa. Zum Ende des Jahres stützten Angebotsengpässe und der dann wieder erstarkte Ölpreis das Preisniveau.

#### Strom- und Erdgasbeschaffung

Die RheinEnergie Trading GmbH als 100%ige Tochtergesellschaft der RheinEnergie fungiert als zentraler Marktzugang für Energie und als Dienstleister für energienahe Produkte. Die Aufgabe der Gesellschaft ist der Einkauf und Handel von Energie und von energienahen Produkten.

Für die Bewirtschaftung ihres Stromportfolios hat die RheinEnergie Trading GmbH die im Jahr 2012 abgesetzten Mengen am Großhandelsmarkt beschafft und die Stromproduktion der Kraftwerke der RheinEnergie vermarktet, insgesamt rund 15 Terawattstunden (TWh). Die Beschaffung und Vermarktung erstreckt sich aus Gründen der Risikominimierung über einen Horizont von mehreren Jahren.

Im Zuge der Umstellung ihres Portfolios auf eine strukturierte Erdgasbeschaffung hat die RheinEnergie Trading GmbH flexible Verträge und Standardprodukte des Großhandelsmarktes eingesetzt und auch Teile der Erdgasbeschaffung für die Kraftwerke der RheinEnergie in das Portfolio aufgenommen. Mit der Diversifizierung bei der Beschaffung und der Optimierung des Portfolios profitiert die RheinEnergie von den Möglichkeiten des Wettbewerbs.

#### Strom- und Wärmeerzeugung

Die Gesamterzeugung (Netzeinspeisung) der eigenen Kraftwerke der RheinEnergie aus Kraft-Wärme-Kopplungsanlagen (KWK) lag bei 3.172 Gigawattstunden (GWh) und war damit etwa 18 % niedriger als im Vorjahr. Die produzierte und geförderte KWK-Strommenge betrug 4,6 % (Vorjahr 2,4 %). Das Blockheizkraftwerk Junkersdorf hat nach Modernisierungsmaßnahmen 2012 eine Zulassung als KWK-Anlage erhalten, so dass nun zusammen mit Block 6 des Heizkraftwerks Merkenich zwei Anlagen der Rhein-Energie durch das KWK-Gesetz gefördert werden.

Die Fernwärmeabgabe stieg witterungsbedingt und durch den Anschluss von Neukunden deutlich um 10,4 % auf 1.466 GWh an. Der Anteil der in KWK erzeugten Fernwärme betrug über 89 % und lag knapp 4 Prozentpunkte unterhalb des Vorjahreswertes. Die Abgabe an die Prozessdampfkunden lag mit einer Menge von 642 GWh um 4 % höher als 2011. Rund 91 % des Dampfs wurde in Kraft-Wärme-Kopplung erzeugt.

#### Wettbewerb, Absatz und Preise

Der Wettbewerb auf dem Energiemarkt hat sich weiter verschärft. Neue, preisaggressive Wettbewerber und eine steigende Wechselbereitschaft der Kunden stellen die RheinEnergie laufend vor neue Herausforderungen. Durch wettbewerbsfähige Produkte und umfangreiche Aktivitäten zur Bindung und Rückgewinnung von Kunden ließen sich die Kundenverluste bislang aber auf einem Niveau unterhalb des Bundesdurchschnitts halten.

Der Stromabsatz an Privat-, Gewerbe- und Sonderkunden lag 2012 um knapp 6 % unter dem Absatz des Vorjahres. Bei Privat- und Gewerbekunden ist der Rückgang vor allem durch den starken Wettbewerb verursacht, hinzu kommen Mengenrückgänge aufgrund eines bewussteren Verbrauchsverhaltens. Im Geschäft mit Sonderkunden hat die etwas schwächere Auslastung der stromintensiven Industrie die Nachfrage nach Strom gedrückt.

Der Erdgasabsatz stieg im Wesentlichen witterungsbedingt um 7,2 % gegenüber dem Vorjahr an. Ähnlich entwickelte sich der Verkauf von Fernwärme, der gegenüber 2011 um 8,4 % zunahm. Neben kälteren Temperaturen in der Heizperiode wirkte sich auch der Zubau neuer Anschlüsse positiv aus.

Der Contractingmarkt bleibt auch in Köln umkämpft. Neben wettbewerbsfähigen Preisen sind dabei energieeffiziente technische Lösungen gefragt. Dennoch verzeichnete der Geschäftsbereich auch im Jahr 2012 ein Wachstum von über 12 %, unter anderem durch die Entwicklung neuer Vertriebspartnerschaften.

Unterschiedliche Verläufe nahmen die Energieverkaufspreise: Während die Erdgaspreise im Berichtsjahr stabil blieben, wurden Strom- und Wärmepreise im Laufe des Jahres angehoben.

Im Geschäftsjahr 2012 erreichte die RheinEnergie in den einzelnen Sparten folgende Absatzzahlen: Strom 15.020 GWh, Erdgas 7.531 GWh, Wärme 1.692 GWh und Dampf 642 GWh.

#### Neue Produkte und Dienstleistungen

Privatkunden konnten 2012 mit dem Abschluss eines Tarifs vom Typ „FairRegio Strom plus mit Öko-Option“ kostenlos die Patenschaft für einen Quadratmeter Mischwald in der Region übernehmen. In Kooperation mit der Stadt Köln und der „Schutzgemeinschaft Deutscher Wald Köln e.V.“ schafft die RheinEnergie dazu neue Waldflächen. Auch im Großkundenvertrieb führte die RheinEnergie weitere regenerative Produkte ein und ließ sie durch den TÜV Rheinland zertifizieren.

ErdgasKomfort ist ein neuer Heizungs-Rundum-Service für Eigentümer, Mieter, Pächter und Verwalter von Wohnungen, Wohn- und Geschäftshäusern und sonstigen Gebäuden mit einem Wärmebedarf von bis zu 100 Kilowatt. In Kooperation mit ortsansässigen Fachhandwerkern plant und baut die RheinEnergie Heizungsanlagen und betreibt diese im Rahmen eines Wärme-Liefervertrages als Contracting-Dienstleister.

#### Wasserwirtschaft und -absatz

Die Quelle für das Kölner Trinkwasser ist das große unterirdische Wasserreservoir der Kölner Bucht. In acht Wasserwerken links und rechts des Rheins fördert die RheinEnergie in

Brunnengalerien Grundwasser, teils mit Uferfiltrat gemischt. Für die Städte Frechen und Pulheim bezieht sie Trinkwasser aus den Anlagen von Dritten. Im Geschäftsjahr 2012 verkaufte die RheinEnergie insgesamt 82,1 Mio. m<sup>3</sup> (-3,7 %) Wasser. Die Trinkwasserpreise in den Versorgungsgebieten Köln, Pulheim und Frechen blieben stabil.

#### Netzwirtschaft

Die Rheinische NETZGesellschaft mbH (RNG) betreibt die Strom- und Erdgasnetze für die RheinEnergie, die Bergische Licht-, Kraft- und Wasserwerke (BELKAW) GmbH, die energieverorgung dormagen gmbH, die Energieversorgung Leverkusen GmbH & Co. KG (EVL), die Gasversorgungsgesellschaft mbH Rhein-Erft, die Stadtwerke Leichlingen GmbH sowie die AggerEnergie GmbH. Des Weiteren ist sie für einige der Gesellschaften über einen sogenannten Netzverfügungsvertrag für die Sparten Wasser und Fernwärme als Dienstleister tätig.

Mit der Netzdatenübernahme der energieverorgung dormagen gmbH zum 1. Januar 2013 befinden sich alle Netze auf einem einheitlichen Abrechnungssystem.

Zum zweiten Mal nach Einführung der Anreizregulierungsverordnung stand im Jahr 2012 eine Kostenprüfung für die Sparte Strom an, und zwar auf Basis des Jahres 2011. Aus diesem Vergleich ermittelt die BNetzA die Kostenbasis für die Erlösbergrenzen der zweiten Anreizregulierungsperiode. Ergebnisse werden Mitte 2013 erwartet. Nach einer vergleichbaren Kostenprüfung für die Sparte Gas, die im Vorjahr anstand, liegt inzwischen das Ergebnis des von der BNetzA ermittelten sogenannten Effizienzwertes für das RNG-Gasnetz vor. Er liegt ab 2013 bei 91,23 %. Mit einem Bescheid zur Festlegung der Erlösbergrenze Gas für die zweite Regulierungsperiode (2013 bis 2017) wird im ersten Halbjahr 2013 gerechnet.

Der Bundesgerichtshof (BGH) hat am 28. Juni 2011 in zwei Verfahren entschieden, in denen Stromnetzbetreiber Beschwerde gegen die von der BNetzA festgelegten Erlösbergrenzen eingelegt hatten. Da die Entscheidung teilweise zugunsten der Netzbetreiber ausfiel, hat die BNetzA allen, die ein Beschwerdeverfahren angestrengt haben, Vergleichsangebote unterbreitet. Die RNG hat mit der BNetzA für beide Sparten öffentlich-rechtliche Verträge abgeschlossen und daraufhin die Beschwerden zurückgenommen.

#### Beteiligungen und Konzessionen

Die Regionalstrategie der RheinEnergie basiert auf vernetztem Handeln mit den Partnerunternehmen in der Region und den kommunalen Mitgesellschaftern. Sie erstreckt sich auf die gesamte energiewirtschaftliche Wertschöpfungskette, betrifft aber auch Zukunftsthemen wie zum Beispiel Smart Metering, E-Mobility und die Möglichkeit einer gemeinsamen Beteiligung am Betrieb umweltfreundlicher Erzeugungsanlagen.

Vor diesem Hintergrund war es 2012 von Bedeutung, die Stadt Lohmar als Partner für den gemeinsamen Aufbau eines vollintegrierten Stadtwerks gewonnen zu haben. An der neu gegründeten Stadtwerke Lohmar GmbH & Co. KG (SWLo) hält die Stadt Lohmar 51 % und die RheinEnergie 49 %. Die Stadt Lohmar hat in das neue Unternehmen ihr Wasserwerk und die RheinEnergie ihre Kundenverhältnisse eingebracht.

Ein weiterer Aspekt in diesem Kontext ist, dass bis zum Jahr 2015 viele Strom- und Gaskonzessionen in der rheinischen Region auslaufen. Ziel der RheinEnergie ist es, diese Konzessionen zu erneuern und neue Konzessionsverträge abzuschließen. Dieses Ziel hat sie zusammen mit ihren Beteiligungen im Jahr 2012 erreicht: mehrere Bestandskonzessionen wurden gesichert und in Lohmar hat die SWLo die Stromkonzession hinzugewonnen. Einige Kommunen nehmen das Auslaufen der Konzessionen auch zum Anlass, um über Kooperationsmodelle nachzudenken. Die RheinEnergie prüft solche Kooperationsansätze und entwi-



ckelt diese mit. Dabei können die Partner auch auf die Kompetenzen der RNG und der RheinEnergie Trading zurückgreifen.

Im Zuge einer beabsichtigten Bürgerbeteiligung an der RheinEnergie-Beteiligung Stadtwerke Troisdorf GmbH (SWT) hat die RheinEnergie ihren Anteil an der SWT um 9 % auf 40 % reduziert. Gleichzeitig wurde die Zusammenarbeit mit den Beteiligten neu ausgerichtet und es wurden sämtliche Netzaktivitäten in der SWT gebündelt.

Am 11. September 2012 wurde die RheinEnergie Solar GmbH (RE Solar) als Tochterunternehmen der RheinEnergie gegründet. Das neue Unternehmen bündelt künftig sämtliche Fotovoltaik-Aktivitäten und Beteiligungen an Solarprojekten.

Zum 1. Januar 2012 wurde das Vertriebsgebiet der RheinEnergie Express GmbH in Deutschland nochmals deutlich erweitert. Ende 2012 belieferte das Unternehmen bundesweit rund 46.000 Haushalts- und Gewerbekunden.

Die 2011 gegründete RheinEnergie HKW Rostock GmbH (RERo) hält knapp 50 % der Anteile an einem der modernsten Steinkohlekraftwerke Deutschlands. 2012 konnte das Kraftwerk mit nahezu 7.000 Volllastbetriebsstunden die höchste Stromproduktion seiner Geschichte verzeichnen.

Die RheinEnergie ist seit 2009 mittelbar auch an dem spanischen Solar-Thermie-Projekt Andasol 3 beteiligt, das seit Oktober 2011 Strommengen in das spanische Netz einspeist. Verschiedene Gesetzesänderungen der spanischen Regierung zur Förderung erneuerbarer Energie haben auch die Wirtschaftlichkeit der Bestandsanlagen stark negativ beeinflusst. Die betroffenen Gesellschaften prüfen, Rechtsmittel gegen den Gesetzesvollzug in Spanien einzulegen wie die Verfahrensteilnahme einer internationalen Schiedsklage.

#### Ertragslage

Im Geschäftsjahr 2012 erreichte die RheinEnergie trotz des insgesamt schwierigen Umfeldes für die Versorgungswirtschaft einen Umsatz fast auf Vorjahresniveau. Vom Gesamtumsatz ohne Strom- und Erdgassteuer in Höhe von 2.370 Mio. € (Vorjahr 2.387 Mio. €) entfallen auf die Verkaufserlöse nach Sparten (ohne periodenfremde Effekte): Strom 1.495 Mio. € (Vorjahr 1.536 Mio. €), Erdgas 329 Mio. € (Vorjahr 298 Mio. €), Wärme und Dampf 169 Mio. € (Vorjahr 147 Mio. €) und Wasser 125 Mio. € (Vorjahr 114 Mio. €).

Das Ergebnis des Jahres 2012 liegt unter dem Niveau des Vorjahres. Im operativen Bereich war vor allem eine rückläufige Entwicklung der Stromumsatzerlöse zu verzeichnen, denen ein verringerter Materialaufwand und geringere Abschreibungen gegenüberstehen. Rückläufige sonstige betriebliche Erträge, ein unter anderem aufgrund einer gestiegenen Mitarbeiteranzahl leicht gestiegener Personalaufwand und ein vor allem aufgrund erhöhter Fremdleistungen erhöhter sonstiger betrieblicher Aufwand sowie gestiegene Forderungsausfälle haben zu einem Rückgang des operativen Ergebnisses geführt.

Das Unternehmensergebnis (Ergebnis nach Steuern) erreicht 172 Mio. € (Vorj. 195 Mio. €). Davon erhält der Gesellschafter RWE Deutschland AG eine Ausgleichszahlung nach § 304 AktG von 27 Mio. € (Vorjahr 31 Mio. €). Ein Gewinn von 120 Mio. € (Vorjahr 139 Mio. €) wird an den mit 80 % beteiligten Mehrheitsgesellschafter GEW Köln AG abgeführt. Der verbleibende Jahresüberschuss von 25 Mio. € (Vorjahr 25 Mio. €) wird zur Stärkung der Eigenkapitalquote in die Gewinnrücklagen eingestellt.

#### Weitere Beteiligungen der GEW

NetCologne Gesellschaft für Telekommunikation mbH, Köln

Die Telekommunikationsbranche war im Jahr 2012 nach wie vor durch intensiven Wettbewerb und hohen Preisdruck gekennzeichnet. Um dem schwierigen, dynamischen und hochregulierten Marktumfeld gerecht zu werden, konzentrierte sich die NetCologne auf den Aus-

bau ihrer Netzinfrastruktur, auf deren Basis leistungsfähigere Produkte und neue Dienstleistungen angeboten werden können.

Im Rahmen der Multi-Access-Strategie hat die NetCologne die Flächendeckung des eigenen FttB (Fibre to the Building)-Netzes im Stadtgebiet Köln im abgelaufenen Geschäftsjahr weiter ergänzt; zum Jahresende waren rund 29.500 Gebäude angeschlossen. Neben der Kompetenz, stark zunehmenden Bandbreitenbedarf zu erfüllen, vermindert diese Strategie die wirtschaftliche und technische Abhängigkeit von der Deutschen Telekom AG und sichert dauerhaft Alleinstellungsmerkmale im Kerngebiet der NetCologne ab. Die Finanzierung für das FttB-Netz hat das Unternehmen 2012 komplett über den Kapitalmarkt auf einer langfristigen Basis realisiert.

In Gebieten mit geringerer Einwohnerdichte wird der Netzausbau mit der FttC (Fibre to the Curb)-Technologie entweder in Eigenregie oder durch Kooperationen mit Städten, kommunalen Unternehmen und Energieversorgern vorangetrieben. Dabei zielt die NetCologne einerseits auf die Sicherung des Kundenbestandes innerhalb des bestehenden Versorgungsgebietes und andererseits auf die Erhöhung des Anschlussbestandes mit Skaleneffekten und zusätzliches Vertriebspotenzial in neuen Regionen. Ferner erschließt die NetCologne Wohnanlagen der Wohnungswirtschaft über eigene hybride Glasfaser- und Koaxialnetze (HFC) und bietet qualitativ hochwertige Multimedia-Produkte an.

Die NetCologne erwirtschaftete im Jahr 2012 Umsatzerlöse von 242,0 Mio. €, die um 3,5 Mio. € (-1,4 %) unter dem Vorjahresniveau liegen. Der Jahresüberschuss beläuft sich auf 11,3 Mio. € (Vorjahr 8,4 Mio. €).

#### BRUNATA-METRONA, Hürth

Das Geschäft der BRUNATA-METRONA hängt eng mit dem Bestand und der Neubautätigkeit von Geschosswohnungen ab. Auf den von BRUNATA-METRONA bearbeiteten Gebieten ist die Anzahl dieser Wohnungen im abgelaufenen Geschäftsjahr stabil geblieben. Dabei befanden sich die Neubauten immer noch auf einem relativ niedrigen Niveau. Insgesamt bewegten sich die BRUNATA-METRONA in Deutschland in einem gesättigten Markt.

Aufgrund des fehlenden Wachstumsvolumens steht im Rahmen von Modernisierungsmaßnahmen die Umrüstung bestehender Gebäude auf moderne Messtechnik im Vordergrund des Verkaufs- und Vermietungsgeschäftes. Darüber hinaus können weitere Marktanteile nur durch Verdrängung gewonnen werden. Dies führte zu erheblichem Wettbewerbsdruck und tendenziell rückläufigen Preisen. Trotzdem konnte BRUNATA-METRONA sowohl den Bestand an abzurechnenden Gebäuden als auch an hierin enthaltenen Wohneinheiten ausbauen.

Die Umsatzerlöse der BRUNATA-METRONA sind 2012 auf 85,2 Mio. € gestiegen und lagen damit um 4,2 Mio. € (+5,2 %) über dem Vorjahreswert. Dies resultiert überwiegend aus dem Wachstum im Kerngeschäft bei Gerätevermietungen sowie beim Abrechnungsservice. Einen weiteren Beitrag hat die steigende Nachfrage nach Rauchmeldern sowie den dazugehörigen Prüf- und Wartungsleistungen geleistet. Die Gesellschaften erwirtschafteten einen konsolidierten Jahresüberschuss in Höhe von 14,1 Mio. € (Vorjahr 13,0 Mio. €). Hiervon werden 2,1 Mio. € den Rücklagen der BRUNATA zugeführt.

#### Stadtwerke Düsseldorf AG, Düsseldorf

2012 hat die GEW Köln AG eine Dividende in Höhe von 14,2 Mio. € (Vorjahr 12,3 Mio. €) für das Geschäftsjahr 2011 von der Stadtwerke Düsseldorf AG vereinnahmt.

#### Sonstige geschäftliche Aktivitäten der GEW

Die sonstigen geschäftlichen Aktivitäten der GEW Köln AG resultieren insbesondere aus dem Aktienbesitz an der RW Holding AG sowie einer langfristigen Ausleihung. Hieraus ver-

einnahmte das Unternehmen im Geschäftsjahr 2012 rund 4,3 Mio. € (Vorjahr 6,5 Mio. €) an Dividenden beziehungsweise Zinserträgen.

#### Jahresergebnis 2012

Das Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit beläuft sich auf 162,9 Mio. € (Vorjahr 154,1 Mio. €). Nach Berücksichtigung von Ertragsteuern in Höhe von 0,5 Mio. € (Vorjahr 1,1 Mio. €) beträgt die Gewinnabführung an die Stadtwerke Köln GmbH 162,4 Mio. € (Vorjahr 152,9 Mio. €). Der Anstieg resultiert aus dem Wegfall des außerordentlichen Abschreibungsbedarfes des Beteiligungsbuchwertes der NetCologne GmbH (29,7 Mio. €) bei gleichzeitig geringerer Ergebnisabführung der RheinEnergie AG (-19,4 Mio. €).

Insgesamt verfügt die GEW Köln AG weiterhin über eine gute Vermögens-, Finanz- und Ertragslage.

#### KVB

##### ÖPNV-Entwicklung in Deutschland und Verkehrsverbund Rhein-Sieg

Die Fahrgastzahlen der im Verband Deutscher Verkehrsunternehmen organisierten Unternehmen stiegen im letzten Jahr weiter auf rund 9,8 Mrd. Kunden (+0,9 %). Während beim Eisenbahn- und Straßenbahnverkehr deutliche Zuwächse zu verzeichnen waren, wurden im Busverkehr stagnierende oder sogar rückläufige Zahlen gemeldet. Insgesamt nahmen die Fahrgeldeinnahmen 2012 auf 10,7 Mrd. € (+4 %) zu. Auch im Verkehrsverbund Rhein-Sieg konnte ein Fahrgastzuwachs verzeichnet werden, der mit 9,5 Mio. Fahrgästen (+1,9 %) deutlich über dem Bundestrend lag. Bei insgesamt 516,3 Mio. Fahrten verbesserten sich die Fahrgelderlöse der VRS-Unternehmen um knapp 30 Mio. € auf 556,5 Mio. € (+4,5 %).

##### Entwicklung der Fahrgastzahlen bei der KVB

Die konstant positive Entwicklung der letzten Jahre, die sich in einem kontinuierlichen Zuwachs an Fahrgästen widerspiegelt, setzte sich 2012, wenn auch in abgeschwächter Form, fort: 275,2 Mio. Fahrten – abermals ein neuer Fahrgastrekord – wurden mit Bussen und Bahnen 2012 unternommen; das waren 0,8 Mio. Fahrten mehr als im Vorjahr (+0,3 %). Das Ergebnis zeigt, dass die breit gefächerten, kundenorientierten Angebote bei der Kölner Bevölkerung gut ankommen, was durch die Kundenzufriedenheitsmessungen, die 2012 ihren Bestwert seit Beginn der Messungen 1998 erreichten, bestätigt wird. Auch 2012 setzte sich der Trend fort, dass die Fahrgäste verstärkt ZeitTicket-Angebote nutzen und zu Stammkunden werden. Ihr Anteil an den gesamten Fahrgästen betrug rund 77 %.

##### Fahrgelderlöse

Im Ergebnis gelang es 2012, die Fahrgelderlöse um 7,2 Mio. € (+3,7 %) auf insgesamt 201,0 Mio. € zu erhöhen. Die positive Entwicklung der Fahrgelderlöse ist nicht nur auf die steigende Zahl der Fahrgäste im entgeltlichen Linienverkehr zurückzuführen, sondern überwiegend auch auf die zum 1. Januar 2012 erfolgte allgemeine Tarifierhöhung im VRS um durchschnittlich 3,4 %.

Der Durchschnittserlös je Fahrgast – nach VRS-Ausgleich und vor Abgeltungszahlungen – verbesserte sich um 0,9 Cent auf 81,2 Cent (Vorjahr 80,3 Cent).

##### Teilinbetriebnahme der Nord-Süd Stadtbahn

Aufgrund des Unglücks am Waidmarkt verzögert sich die vollständige Inbetriebnahme der Nord-Süd Stadtbahn um einige Jahre. Nach der Wiedereröffnung der Verknüpfungshaltestelle „Breslauer Platz“ im Dezember 2011 konnte die KVB zum Fahrplanwechsel im Dezember 2012 nun auch den ersten nördlichen Teilstreckenabschnitt bis zur neuen Haltestelle „Rathaus“ eröffnen. Mit dem Fahrplanwechsel 2013 wird die Verlängerung bis zur Haltestelle

„Heumarkt“ in Betrieb gehen. Die vorzeitige Inbetriebnahme des südlichen Teilstücks von Rodenkirchen bis zur Severinstraße hat die Stadt Köln im April 2013 entschieden.

#### Ursachenforschung am Waidmarkt

Im Oktober 2012 hat die KVB das Baufeld am Waidmarkt von der Stadt Köln übernommen. Zusammen mit der Stadt wurde inzwischen mit dem Bau eines Besichtigungsbauwerkes begonnen, um die Ursache für den Einsturz des Stadtarchivs und zweier Häuser zu ermitteln. Die Erstellung des Bauwerkes soll die Außenbesichtigung einer vermutlich defekten Schlitzwand ermöglichen. Das Projekt wird jedoch durch die schwierigen Bodenverhältnisse und die Vorgabe, dass das Erdreich durch die Bohrungen nicht verändert werden darf, erschwert. Nach Abschluss der Beweissicherung wird das beschädigte Gleiswechselbauwerk saniert und die Nord-Süd Stadtbahn vollständig fertig gestellt. Die Gesamtinbetriebnahme ist für 2019 geplant.

#### Generalüberholung Duewag-Fahrzeuge

Nach über 30 Jahren täglichen Einsatzes werden 28 Duewag-Stadtbahnen der Serie 2100 in der Werkstatt der KVB komplett saniert und so für weitere 30 Jahre einsatzbereit gemacht. Die Entscheidung gegen eine teurere Neuanschaffung fiel nicht nur aus Kostengründen, sondern auch aufgrund der Zuverlässigkeit der alten Fahrzeuge und der Auslastung sowie der beim Umbau gewonnenen Erfahrungen in der KVB-eigenen Werkstatt. Neben einer neuen Innenaufteilung und Innenausstattung umfasst die Sanierung alle Antriebskomponenten, die Fahrzeugverkabelung, Licht, Bremsen, Türen, ein modernes Fahrzeugdaten-Management-System und Klimaanlage. Im Frühsommer 2013 wird der Prototyp, der nach 18 Monaten Bauzeit und einer intensiven Testphase im November letzten Jahres vorgestellt wurde, zum ersten Mal im Linienbetrieb fahren. Ende 2016 sollen dann alle „neuen“ Fahrzeuge im Linieneinsatz sein.

#### Sanierung Leitstelle

Für die Leitstelle auf dem Betriebshof West ist nach über 30 Jahren eine umfassende technische und bauliche Sanierung notwendig. Im Januar 2012 wurde deshalb eine Ersatzleitstelle auf dem Bus-Betriebshof Nord eingerichtet, die auch nach der rund zweijährigen Bauphase zur Sicherung des Betriebs als redundante Leitstelle dauerhaft weiterbetrieben werden soll. Nach baulich bedingten Verzögerungen wird die neue Leitstelle, die zu einer weiteren Verbesserung der betrieblichen Qualität sowie des Fahrgastservice und der Kundenkommunikation beitragen soll, voraussichtlich im ersten Quartal 2014 fertig gestellt.

#### Ertragslage

Die gesamten Umsatzerlöse erreichten 2012 mit 225,6 Mio. € in etwa das Vorjahresniveau (Vorjahr 225,7 Mio. €). Der Anteil der Verkehrserlöse machte dabei 94,3 % (Vorjahr 93,8 %) aus. Die Gesamtleistung nahm im Berichtsjahr um 1,4 Mio. € (+0,6 %) auf 231,6 Mio. € zu, was im Wesentlichen auf höhere aktivierte Eigenleistungen – vor allem für die Nord-Süd Stadtbahn – zurückzuführen ist.

Der Personalaufwand, der in der Regel bei Verkehrsunternehmen wegen der hohen Personalintensität der bedeutendste Aufwandsposten ist, erhöhte sich im Berichtsjahr um 5,9 Mio. € (+3,4 %) auf 177,3 Mio. €. Neben der Tarifierhöhung war hierfür der höhere jahresdurchschnittliche Personalbestand verantwortlich. Der Anteil des Personalaufwandes an der Gesamtleistung stieg um 2,1 Prozentpunkte auf 76,6 % (Vorjahr 74,5 %).

Die gestiegenen Erträge konnte die deutliche Zunahme beim Material- und Personalaufwand nicht ausgleichen, so dass die KVB das außerordentlich gute Unternehmensergebnis des Vorjahres im Geschäftsjahr 2012 nicht halten konnte. Der Aufwanddeckungsgrad verschlechterte sich von 79,0 % im Vorjahr um 1,8 Prozentpunkte auf 77,2 %. Das Unterneh-

mensergebnis fiel im Geschäftsjahr um 8,5 Mio. € (-11,8 %) auf -81,5 Mio. € (Vorjahr -73,0 Mio. €). Nach dem Organschaftsvertrag gleicht die SWK den Verlust aus.

## HGK

### Rahmenbedingungen im Güterverkehr

Der Güterverkehr in Deutschland ist im Jahr 2012 zurückgegangen: Nach vorläufigen Angaben des Statistischen Bundesamtes sank das Transportaufkommen im Jahr 2012 auf 4,3 Mrd. t (Vorjahr 4,4 Mrd. t). Den stärksten Anteil am Transportaufkommen hatte der Straßengüterverkehr mit 77,2 % der Beförderungsmenge.

Von dem Rückgang waren sowohl der Straßen- und Eisenbahnverkehr als auch das Transportvolumen in der Binnenschifffahrt betroffen. Das Verkehrsaufkommen der Eisenbahn ist beim Transportvolumen um 2,4 % und bei der Transportleistung um 3,1 % gesunken. Lediglich der Transport von Rohöl in Rohrleitungen konnte im vergangenen Jahr leicht zulegen (+1,5 %).

Grund für den Rückgang dürfte das Nachlassen der globalen Konjunkturpolitik sein, das weltweit Investoren, Produzenten und Konsumenten verunsichert hat.

### Ausgliederung der Eisenbahn- und Hafenaktivitäten der HGK

Die Ausgliederung der Geschäftsbereiche Eisenbahnverkehr und Hafenbetrieb auf die RheinCargo GmbH & Co. KG (RheinCargo) war das bedeutendste Vorhaben der HGK im Geschäftsjahr 2012. Die RheinCargo ist ein neu gegründetes Gemeinschaftsunternehmen der HGK mit den Neuss-Düsseldorfer Häfen (NDH). RheinCargo betreibt die Häfen in Köln, Neuss und Düsseldorf unter einheitlicher Leitung und nimmt mit einem Hafenumschlag von fast 28 Mio. t und mehr als 1,2 Mio. bewegten TEU (= Container-Maß: Twenty-Foot-Equivalent-Units) eine besondere Position unter den europäischen Binnenhäfen ein.

Als eines der größten deutschen Eisenbahngüter-Verkehrsunternehmen verfügt es über Direktzugverbindungen nach Österreich, Polen, Italien, Benelux und in die Schweiz. Nicht zuletzt stellt die RheinCargo Industrie- und Gewerbeflächen bereit, die wahlweise über Wasser-, Gleis- und Straßenanschluss verfügen, und betreibt ein zukunftsorientiertes und nachhaltiges Flächenmanagement.

Bei der HGK verbleiben die Eisenbahninfrastruktur und die Lok- und Wagenwerkstatt. Ferner erbringt die HGK für die RheinCargo wichtige Dienstleistungen im technischen und kaufmännischen Bereich. Im Verbund mit ihren Tochter- und Beteiligungsgesellschaften ist die HGK eines der größten Gütertransport- und Logistik-Unternehmen in der rheinischen Region.

### Geschäftstätigkeiten der HGK

Primäre Aufgaben der HGK sind das Vorhalten und die Bewirtschaftung der Eisenbahninfrastruktur (Netze) sowie der Betrieb einer Lok- und Wagenwerkstatt. Das wichtigste Investitionsprojekt der HGK bleibt die Hafenerweiterung im Hafen Godorf. Dagegen wird die städtebauliche Projektentwicklung im Rheinauhafen, die die HGK durch die Veräußerung von 28 erschlossenen Baufeldern entscheidend mitgeprägt hat, im Frühjahr 2013 nach rund zehn Jahren Bauzeit abgeschlossen sein.

Der Bereich Netz der HGK nimmt neben der Netzbetriebssteuerung und der Instandhaltung im eigenen Netz auch Aufgaben der technischen Störungsbeseitigung wahr und ist darüber hinaus im Auftrag anderer Eisenbahnunternehmen tätig. Im Rahmen eines Mitbenutzungsvertrages mit der KVB bewirtschaftet die HGK die Bahnanlagen der Stadtbahnlinien 7, 16 und 18. Die RheinEnergie AG liefert den zum Betrieb der Stadtbahnlinien benötigten Fahrstrom.

Mit ihrer Lok- und Wagenwerkstatt erbringt die HGK Instandhaltungsleistungen für die RheinCargo und externe Kunden. Die Zertifizierung als Instandhaltungsstelle von Güterwagen nach der Europäischen Richtlinie über die Eisenbahnsicherheit erklärt auch die steigende Nachfrage von externen Kunden nach den Leistungen der HGK.

#### Hafenerweiterung Köln-Godorf

Nachdem das Oberverwaltungsgericht in Münster (OVG) am 15. März 2011 die Berufung der HGK zurückgewiesen, den Planfeststellungsbeschluss für das Erweiterungsprojekt aufgehoben und die Revision nicht zugelassen hatte, legte die HGK gegen die Nichtzulassung der Revision vor dem Bundesverwaltungsgericht erfolgreich Beschwerde ein. Ein Verhandlungstermin wurde in der Revisionsinstanz noch nicht angesetzt.

Parallel zu dem gerichtlichen Verfahren leitete die HGK neue Genehmigungsverfahren ein, die den Vorgaben des OVG entsprechen. Nach einer Einwohnerbefragung in Köln im Juli 2011 beschloss der Rat der Stadt Köln noch im selben Jahr die Einleitung des Bauleitverfahrens. Im Februar 2012 erfolgte die Beteiligung der Behörden und sonstigen Träger öffentlicher Belange (Scoping-Termin) nach § 4 des Baugesetzbuches. Die zuständigen Gremien der Stadt Köln haben den Beschluss zur frühzeitigen Öffentlichkeitsbeteiligung beraten und aufgestellt. Der Erörterungstermin im Rahmen dieser Projektphase ist für das zweite Quartal des Jahres 2013 vorgesehen.

Eine Aktualisierung der Prognose zur Marktentwicklung des Hafenstandorts Köln bestätigte die bestehenden Ausbauplanungen.

#### Tochterunternehmen, Beteiligungen, Kooperationen

Die neu gegründete RheinCargo konnte im Eisenbahngüterverkehr mit 21,2 Mio. t ihr Transportvolumen im Vergleich zum kumulierten Vorjahresergebnis ihrer Gesellschafter um 343,5 Tsd. t (+1,7 %) steigern. Dazu hat Mineralöl mit 7,1 Mio. t (+11,6 %) als stärkste Hauptgütergruppe zum Transportaufkommen der Bahn beigetragen. In den Häfen der RheinCargo wurden insgesamt 27,7 Mio. t Güter umgeschlagen. Davon entfielen 17,7 Mio. t auf den wasserseitigen Umschlag. Mineralöl war auch beim Hafenumschlag die stärkste Hauptgütergruppe und trug mit 5,9 Mio. t (+7,9 %) zum Umschlagergebnis bei.

Die HTAG Häfen und Transport AG steigerte ihr Transportaufkommen gegen den Branchentrend auf 10,7 Mio. t (+7,9 %) und die Transportleistung auf über 4,7 Mrd. tkm (+19,6 %). Die Umschlagsleistung der HTAG ging leicht auf 3,7 Mio. t (-2,0 %) zurück. Davon betroffen waren jedoch nur die Fremdotschlagsleistungen, während die eigenen Hafenstandorte ein Mengenwachstum verzeichnen konnten. Das Geschäftsfeld der Versorgung von Schiffen mit Gasöl (Bunkerbetriebe Büchting) wird im Jahr 2013 nicht mehr fortgeführt, da eine abnehmende Zahl von Binnenschiffen und entsprechende Überkapazitäten im Bunkersektor keine positiven Zukunftsaussichten erwarten lassen.

#### Ertragslage

Durch die Ausgliederung der Geschäftsbereiche Eisenbahngüterverkehr und Hafenbetrieb auf die RheinCargo haben sich die ertragsbezogenen Kennzahlen der HGK strukturell verändert. Dieses zeigt sich insbesondere in den Umsatzerlösen, die 2012 im Gegensatz zu den Vorjahren ausschließlich aus hafenauffinen Vermietungs- und Fahrwegerlösen bestehen und dementsprechend mit 20,4 Mio. € im Jahr 2012 deutlich niedriger als im Vorjahr (121,7 Mio. €) ausfielen. Parallel dazu hat sich im Berichtsjahr auch die Summe aus Personal- und Materialaufwand, Abschreibungen sowie sonstigen betrieblichen Aufwendungen verringert und beträgt 88,9 Mio. € (Vorjahr 150,8 Mio. €). Hingegen sind insbesondere aufgrund der Erbringung von Dienstleistungen und der Personalgestellung für die RheinCargo die sonstigen betrieblichen Erträge auf 67,8 Mio. € (Vorjahr 31,2 Mio. €) angestiegen.

Im Geschäftsjahr 2012 erzielte die HGK ein Unternehmensergebnis von 1.938 Tsd. € (Vorjahr 3.505 Tsd. €). Hiervon führt die Gesellschaft 51 Tsd. € als Garantiedividende an den Rhein-Erft-Kreis ab. Die verbleibenden 1.887 Tsd. € werden im Rahmen des bestehenden Gewinnabführungsvertrags an die SWK abgeführt.

## KölnBäder

### Rahmenbedingungen

Die Situation der öffentlichen Bäder in Deutschland hat sich in den letzten Jahren zunehmend verschlechtert. Ursachen sind zum einen die leeren Haushaltskassen der Kommunen und der damit verbundene Rückgang der finanziellen Förderung ihrer Bäder sowie andererseits die teilweise stark angestiegenen Kosten für Energie und Personal, die nicht immer durch erhöhte Eintrittspreise kompensiert werden können. Während viele Kommunen das Angebot ihrer Bäder zurückgefahren oder Bäder geschlossen haben, verfolgt KölnBäder die Strategie, neue Bäder mit einem für die breite Bevölkerung attraktiven Freizeit- und Sportangebot zu bauen sowie die vorhandenen Bäder Schritt für Schritt zu sanieren. Dabei ist zu beachten, dass die angebotenen Leistungen für die Bürgerinnen und Bürger bezahlbar bleiben. Gleichzeitig sollen sich die finanziellen Verluste, die der öffentliche Badebetrieb mit sich bringt, in Grenzen halten. Im Zuge dessen war auch die Schließung zweier Bäder in Nippes und Weiden unvermeidbar.

Mit der strategischen Ausrichtung ist es KölnBäder 2012 gelungen, trotz wirtschaftlicher Sachzwänge und der für Badebedingungen ungünstigen Wetterverhältnisse, einen weiteren Anstieg der Besucherzahlen und der Umsätze zu verzeichnen. Ausschlaggebend waren hierfür vor allem der erstmals ganzjährige Betrieb des Lentparks sowie die Wiedereröffnung des generalsanierten Zollstockbades.

### Neuerungen und Veränderungen im Leistungsangebot

KölnBäder konnte im Februar 2012 die Arbeiten zur Generalsanierung und attraktiveren Gestaltung des Zollstockbades abschließen. Neben der Erneuerung der Bädertechnik, der Sprunganlage sowie der Innengestaltung entstanden ein abwechslungsreicher Kinderbereich sowie ein zusätzliches, neues Vierjahreszeitenbecken im Außenbereich. Zusätzlich erhielt das Bad eine energieeffiziente Gebäudetechnik und eine energetische Fassadensanierung (nach ENEC 2009).

Seit Beginn der Freibadesaison 2012 steht den Besuchern des Lentparks neben der bereits 2011 eröffneten Eislaufbahn und dem Hallenbad auch der Naturbadeteich im Außenbereich zur Verfügung. Im November 2012 eröffnete eine vielseitige Saunalandschaft im Innen- und Außenbereich. Die Besucherbilanz für das erste Betriebsjahr von Oktober 2011 bis September 2012 war sehr positiv: Rund 380.000 Gäste besuchten in dieser Zeit den Lentpark.

Das Gesamtprojekt Stadionbad fand im Januar 2012 mit der Fertigstellung der Außensauna seinen erfolgreichen Abschluss.

Im Februar 2012 wurden im Rahmen des mittelfristigen Bäderkonzeptes das Nippesbad und das Weidenbad auf Basis des Beschlusses des Rates der Stadt Köln vom 13. Oktober 2011 geschlossen. Das Nippesbad ist inzwischen abgerissen und das Grundstück im Berichtsjahr verkauft worden. Die Liegenschaft des Weidenbades soll 2013 veräußert werden.

### Ertragslage

Die Umsatzerlöse lagen mit 12,1 Mio. € um rund 20 % höher als im Vorjahr (10,1 Mio. €). Die Umsatzsteigerung ist im Wesentlichen auf den ganzjährigen Eis- und Bäderbetrieb im Ende 2011 neu eröffneten Lentpark sowie auf die Wiedereröffnung des Zollstockbades zurückzuführen. Des Weiteren erzielte auch der Bereich Fitness höhere Umsätze gegenüber dem Vorjahr. Die Bereiche „Sauna“ und „Kurse“ verzeichneten hingegen leicht rückläufige Umsätze.

ze. Der Personalaufwand erhöhte sich hauptsächlich durch Neueinstellungen im Zuge der Eröffnung der neuen Betriebsstätten und aufgrund von Tariferhöhungen auf 13,0 Mio. € (Vorjahr 11,1 Mio. €). Die Abschreibungen betragen 4,4 Mio. € (Vorjahr 3,8 Mio. €). Der Verlust der KölnBäder GmbH erhöhte sich gegenüber dem Vorjahr um 0,9 Mio. € und erreichte knapp 18,9 Mio. €.

## AWB

### Umfeld und Schwerpunkte der Geschäftsentwicklung

Auch im Jahr 2012 hat die AWB die in den vergangenen Jahren aufgebauten Geschäftsaktivitäten weiter gefestigt und in vielen Bereichen ausgebaut. Dabei steht die Geschäftsbeziehung mit der Stadt Köln naturgemäß im Vordergrund.

Ebenfalls unverändert sind die rechtlichen Grenzen für den Auftritt im Wettbewerb, die durch § 107 der nordrhein-westfälischen Gemeindeordnung und durch europäisches Recht gezogen werden. Die Stadt Köln und die dazugehörigen Unternehmen bleiben damit strukturbedingt Hauptauftraggeber der AWB. Zusätzliche Aufträge, zum Beispiel durch die Zusammenfassung von Reinigungsleistungen in Köln oder die Ausweitung des Servicespektrums, sind denkbar.

Die AWB hat ihre Strategie einer nachhaltigen Verbesserung der Kosten- und Leistungsstruktur bei gleichzeitiger Optimierung ihrer Wirtschaftlichkeit auch im Jahr 2012 konsequent weiterverfolgt. Die Schwerpunkte der Geschäftsentwicklung lagen auf der nachhaltigen Optimierung der Kosten- und Leistungsstruktur sowie dem Ausbau der Kundenbetreuung. Dabei stand neben den vielfältigen Dienstleistungen und zusätzlich zum Programm zur Qualitäts- und Servicesteigerung („AWB 2018“) auch weiterhin das Thema Nachhaltigkeit im Mittelpunkt.

### Leistungen der Abfallbeseitigung

Im Rahmen der klassischen Systemabfuhr war die AWB 2012 für die Leerung von rund 246.200 (Vorjahr rund 242.400) Gefäßen pro Woche verantwortlich. In dieser Zahl sind die Arzt- und die Biomüllgefäße enthalten. Bis Ende des Berichtsjahres hat die AWB im gesamten Stadtgebiet rund 63.200 (Vorjahr rund 59.300) wöchentliche Leerungen von Bio-Tonnen durchgeführt. Es gelang, den Anschlussgrad der Bio-Tonne bis Ende 2012 nochmals leicht zu steigern. Er betrug rund 47 % (Vorjahr rund 45 %). Dabei hat die AWB rund 260.800 t (Vorjahr rund 268.300 t) Restmüll und ca. 33.200 t (Vorjahr rund 31.300 t) Biomüll im Kölner Stadtgebiet eingesammelt und über Straße sowie Schiene in die städtischen Entsorgungsanlagen transportiert. Zusätzlich fielen insgesamt rund 60.200 t Sperrgut an, von denen die AWB rund 18.400 t im Rahmen des Holsystems einsammelte.

Am 31. Dezember 2012 lag die Anschlussquote für die Blaue Tonne (Papiersammlung) bei 85,4 % (Vorjahr 84,7 %), für die Gelbe Tonne (Leichtverpackungs- beziehungsweise LVP-Sammlung) bei 80,5 % (Vorjahr 79,7 %). Die gesammelte und verwertete Altpapier tonnage betrug 62.882 t (Vorjahr 63.480 t) und liegt damit leicht unter dem Vorjahreswert.

### Leistungen der Stadtreinigung

Die wöchentlichen Reinigungsmeter in der satzungsgemäßen Stadtreinigung beliefen sich im Jahr 2012 auf 8.403 Tsd. m (Vorjahr 8.382 Tsd. m) und liegen damit nahezu auf dem gleichen Niveau wie im Vorjahr.

Die neu konzipierten Winterdienstleistungen haben sich bewährt und wurden ab dem 1. November 2012 um die Winterwartung an allen insgesamt 1.197 Bushaltestellen innerhalb geschlossener Ortslagen erweitert. Der Winterdienst beschränkte sich allerdings 2012 auf einige Einsatztage im Februar und im Dezember. Er ist somit eher als durchschnittlich zu bezeichnen und stellte keine besonderen Anforderungen.



## Kölner Forum für Stadtbildpflege und Stadtsauberkeit

Nach dem in der Fachwelt vielbeachteten Symposium zum Thema Winterdienst im Jahr 2011 fand mit dem 1. Kölner Forum für Stadtbildpflege und Stadtsauberkeit im September 2012 eine ähnliche Veranstaltung für Stadtbildpflege und Stadtsauberkeit statt. Beides sind wichtige Aspekte der Stadtentwicklung geworden, demografische und gesellschaftliche Veränderungen sowie Megatrends fordern innovative Lösungen. Die rund 150 Teilnehmer aus ganz Deutschland, Österreich und der Schweiz trafen sich bei der Tagung zu einem Erfahrungsaustausch und zur Erarbeitung präventiver und langfristiger Maßnahmen für eine optimale Stadtreinigung. Die AWB führte das Forum gemeinsam mit dem Institut für Abfall, Abwasser und Infrastrukturmanagement GmbH (INFA) und Oberbürgermeister Jürgen Roters als Schirmherr durch.

## Ertragslage

Die AWB steigerte 2012 ihren Gesamtumsatz um 3,4 Mio. € auf 123,9 Mio. €.

Die Umsätze in der satzungsgemäßen Abfallbeseitigung liegen mit insgesamt rund 1,3 Mio. € über dem Vorjahreswert. Dies begründet sich im Wesentlichen mit der Preisanpassung zum 1. Januar 2012 sowie einer weiteren Ausweitung des Anschlussgrades der Bio-Tonne. Die satzungsgemäßen Reinigungsleistungen liegen aufgrund von Preisgleitung und einer leichten Frontmetererhöhung um rund 0,3 Mio. € über dem Vorjahreswert.

Auch mit den Zusatzleistungen der Abfallbeseitigung und der Straßenreinigung erzielte die AWB höhere Erlöse gegenüber dem Vorjahr. Neben den vertraglich fixierten Preissteigerungen trugen in der Abfallbeseitigung neue Aufträge aus der E-Schrott-Eigenvermarktung und aus der Entsorgung bei Veranstaltungen und Gewerbekunden dazu bei. Im Bereich der Stadtreinigung resultieren Mehrumsätze unter anderem aus den zusätzlichen Winterdienstleistungen und erhöhten Umsätzen im Bereich der Wohnungswirtschaft.

Die sonstigen betrieblichen Erträge liegen rund 0,9 Mio. € unter dem Vorjahreswert. Neben Verwertungserlösen für Altpapierverkäufe und Metallschrott sind in dieser Position auch Rückstellungsaufösungen, Versicherungserstattungen und Anlagenverkäufe enthalten.

Bei den Materialaufwendungen kam es im Vergleich zum Vorjahr zu einer Reduktion um rund 0,9 Mio. €. Insbesondere fielen geringere Aufwendungen für Kfz-Reparaturen und niedrigere Aufwendungen für Streumaterial sowie etwas geringere Entsorgungskosten als im Jahr 2011 an. Die Personalkosten bilden mit rund 68 % der betrieblichen Aufwendungen den Hauptkostenblock der AWB. Im Vergleich zum Vorjahr ist ein Anstieg der Personalkosten um rund 2,8 Mio. € zu verzeichnen, der sich im Wesentlichen aus einem weiteren Anstieg der Mitarbeiterzahl sowie einer durchschnittlichen Tarifierhöhung von 2,9 % pro Jahr ergibt. Die sonstigen betrieblichen Aufwendungen sind im Vergleich zu 2011 um rund 1,4 Mio. € gesunken. Das Finanzergebnis beträgt rund -2,0 Mio. €. Darin enthalten sind Zinseffekte aus der Abzinsung von langfristigen Rückstellungen in Höhe von etwa 1,3 Mio. €.

## AVG

Die AVG betreibt in Köln-Niehl eine Restmüllverbrennungsanlage (RMVA) mit einer vorge-schalteten Homogenisierungsanlage sowie in Ertstadt-Liblar die Deponie Vereinigte Ville, auf der überwiegend Industrie- und Gewerbeabfälle entsorgt werden. Des Weiteren betreibt sie in Zusammenarbeit mit ihren beiden Tochtergesellschaften KVK und GVG Köln die Kompostierung, Behandlung und Verwertung von Altholz, Baumisch- und Gewerbeabfällen.

## Geschäftsentwicklung

Die AVG-Gruppe hat auch 2012 von der insgesamt positiven wirtschaftlichen Situation profitiert. Eine gute Auftragslage bei den deutschen Unternehmen führte zu entsprechenden Ge-

werbeabfallmengen aus den Produktionsprozessen. Im privaten Bereich war allerdings eine leichte Abnahme der Sperrmüllmengen und ein sehr deutlicher Rückgang bei den zu verbrennenden Hausmüllmengen zu verzeichnen. Die Deponie verzeichnete eine gegenüber dem Vorjahr deutliche Mengensteigerung bei mineralischen Gewerbeabfällen. Im Bereich der Restmüllverbrennung schlägt der durch den Mengentrückgang bedingte Preisverfall im Gewerbeabfallbereich weiterhin negativ zu Buche; hier kam es zum dritten Mal in Folge zu einem Umsatzrückgang gegenüber dem Vorjahr. Die auf dem deutschen Markt zusätzlich geschaffenen Verarbeitungskapazitäten drücken weiterhin auf die Preise für die thermische Abfallbehandlung. Durch verstärkte Akquisitionsbemühungen der Tochtergesellschaft GVG konnte die Anliefermenge für die RMVA wiederum gesichert werden.

Im Geschäftsjahr 2012 betrieb die AVG die RMVA Köln ganzjährig im genehmigten Regelbetrieb. Trotz der notwendigen Stillstandzeiten für Revisionen erreichte die RMVA mit ihrer Verfügbarkeit im abgelaufenen Geschäftsjahr erneut einen hohen Wert, so dass in der Anlage insgesamt rund 707.000 t Abfälle verbrannt werden konnten. Mit der Verbrennungsenergie wurden 369.260 MWh Strom und 331.776 t Ferndampf erzeugt. Die produzierte elektrische Verbrennungsenergie war im Vergleich zum Vorjahr, das durch einen Turbinenstillstand in der Zeit vom 13. Mai bis zum 22. August negativ beeinflusst worden war, wieder deutlich höher. Die aus der Energiegewinnung erzielten Erlöse erreichten aufgrund des leicht gestiegenen spezifischen Preises und des 2012 nahezu störungsfreien Turbinenbetriebes einen wesentlich höheren Wert als im Vorjahr. Die Emissionsdaten der RMVA lagen im Jahr 2012 abermals deutlich sowohl unter den gesetzlichen Vorgaben als auch unter den strengeren Genehmigungswerten.

In der Kompostierungsanlage konnten 2012 rund 106.200 t Bio- und Grünabfälle verarbeitet werden. Die Anlieferung des Bioabfalls aus der Biotonne der Stadt Köln entwickelte sich mit einer Anliefermenge von 33.200 t weiterhin positiv. Vermarktungsschwerpunkt war wie im Vorjahr die Landwirtschaft, gefolgt vom Komposteinsatz in der Rekultivierung. Die Produkte der KVK sind nach wie vor RAL-gütesichert und werden kontinuierlich auf ihre Qualität hin überwacht.

Die GVG hat 2012 an ihren Standorten insgesamt rund 410.000 t Abfälle verarbeitet, davon rund 68.000 t in der Altholzverwertungsanlage auf dem Gelände in Köln-Niehl. Die hergestellten Hackschnitzel wurden je nach Qualität zur stofflichen Verwertung an die Holzindustrie sowie zur thermischen Verwertung an Biomassekraftwerke geliefert. Ende Juli hat die durch ein Brandereignis vollständig zerstörte Halle am Standort in Niehl die Aufbereitung der Gewerbeabfall- und Sperrmüllmengen stark beeinträchtigt. Die Mengen mussten zur weiteren Verwertung an andere Standorte geliefert werden.

Auf der Deponie Vereinigte Ville wurde mit rund 679.000 t die im Mittel angestrebte Jahrestonnage von 500.000 t deutlich überschritten. Die Mengen stiegen gegenüber dem Vorjahr deutlich an. Von den angenommenen rund 679.000 t wurden ca. 629.000 t beseitigt und rund 50.000 t zur Einrichtung von neuen Schüttfeldern verwertet.

Die preisrechtlich kalkulierten Verbrennungsentgelte gingen 2012 aufgrund des geringeren Kapitaldienstes um rund 13 % gegenüber dem Vorjahr zurück. Ebenfalls rückläufig waren die kommunalen Mengenanlieferungen zur RMVA. Positiv entwickelten sich die Erlöse aus der Energiegewinnung sowie aus dem Deponiebetrieb. Insgesamt ging der Umsatz der AVG gegenüber dem Vorjahr um 4,2 Mio. € (-4,0%) auf 101,3 Mio. € zurück. Die sonstigen betrieblichen Erträge sind mit 21,0 Mio. € nochmals deutlich höher als 2011. Hierin enthalten sind unter anderem eine Versicherungsentschädigung für den Turbinenschaden aus dem Vorjahr sowie die Auflösung von Rückstellungen. Das Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit beträgt rund 28,0 Mio. € und liegt im Wesentlichen, bedingt durch die hohen sonstigen betrieblichen Erträge, deutlich über dem Vorjahr (19,4 Mio. €). Die Gewinn- und Verlustrechnung schließt mit einem Jahresüberschuss von rund 19,0 Mio. € (Vorjahr 12,4 Mio. €) ab.

## moderne stadt

Gegenstand des Unternehmens ist die Entwicklung eigener und im Eigentum der Gesellschafter – inklusive Tochterunternehmen – befindlicher Liegenschaften zum Zwecke der Förderung der Wohnungsversorgung und der wirtschaftlichen Entwicklung der Stadt Köln.

Die Tätigkeitsschwerpunkte von moderne stadt lagen im Berichtszeitraum

- auf dem Vertrieb unbebauter Grundstücke,
- auf der Durchführung einer Erschließungsmaßnahme auf eigenen Grundstücken,
- auf der Planung, Herstellung und dem Vertrieb von Bauträgerprojekten.

Außerdem begannen die Planungen für die Baureifmachung der als Sacheinlage durch die Stadt Köln eingebrachten Grundstücke. Die Tätigkeiten beschränkten sich auf die Stadtgebiete Köln und Rösrath.

## Geschäfts- und Rahmenbedingungen

Auf eigenen Grundstücken führte moderne stadt die Erschließung und Vermarktung eines ursprünglich rund 5 Hektar großen Areals in Rösrath fort. Rund 0,7 Hektar Grundstücksfläche mit einem aufstehenden denkmalgeschützten Gebäude wurden an einen Investor veräußert. moderne stadt hat darüber hinaus auf dem genannten Areal eine Bauträgermaßnahme mit 42 Wohnungen und 48 Pkw-Einstellplätzen in zwei Tiefgaragen sowie weiteren oberirdischen Pkw-Einstellplätzen projektiert. Die letzten Eigentumswohnungen und Pkw-Einstellplätze des ersten Bauabschnitts, 21 Wohnungen in zwei Häusern und eine Tiefgarage, wurden 2012 an die Erwerber übergeben. Aufgrund der anziehenden Nachfrage begann im Berichtsjahr der zweite Bauabschnitt. Er umfasst zunächst die Errichtung von 15 Eigentumswohnungen und 24 Pkw-Einstellplätzen in einer Tiefgarage bis Juli 2013. Aufgrund des erfreulichen Vertriebsverlaufs startete zudem die Planung des zweiten Hauses im zweiten Bauabschnitt. Der derzeitige Vermarktungshorizont endet im Jahr 2017.

Im Entwicklungsgebiet Rheinauhafen in Köln entstanden im Zuge einer Bauträgermaßnahme fünf Gewerbeeinheiten sowie 23 Eigentumswohnungen und 33 Pkw-Einstellplätze in einer Tiefgarage. Zum Berichtszeitpunkt waren sämtliche Einheiten verkauft. Ferner hatte die Gesellschaft in dem genannten Areal ein weiteres Grundstück erworben und im Juni 2012 mit dem Bau von drei Gebäuden begonnen. Errichtet werden ein Gebäude mit ausschließlich gewerblicher Nutzung und rund 4.060 m<sup>2</sup> Nutzfläche sowie zwei Häuser mit vorwiegend wohnwirtschaftlicher Nutzung. Die Fertigstellung ist für den Herbst 2013 geplant. Bei beiden Projekten erfolgte die Beauftragung der Bauleistungen an einen Generalunternehmer.

Bei den als Sacheinlage durch die Stadt Köln eingebrachten Grundstücken handelt es sich um ein bis vor einigen Jahren industriell genutztes, ca. 15 Hektar großes Grundstücksareal in Köln-Nippes, dem sogenannten Clouth-Gelände. Für die Baureifmachung des Geländes durch die Gesellschaft sind zahlreiche Industriehallen und Gebäude niederzulegen, vorhandene Altlasten zu entsorgen und die Erschließung durchzuführen. Im Geschäftsjahr hat die Gesellschaft entsprechende Planungen dazu bereits beauftragt. Anschließend erfolgen eigene Bauträgermaßnahmen sowie die Veräußerung baureifer und erschlossener Grundstücke an Investoren und Baugruppen, sowohl für öffentlich geförderten als auch frei finanzierten Wohnungsbau. Der derzeitige Planungshorizont zur Vermarktung des Areals endet im Jahr 2017.

## Ertragslage

Grundsätzlich ist zu berücksichtigen, dass die Ertragslage von Projektentwicklungsgesellschaften in der Immobilienwirtschaft neben den allgemeinen wirtschaftlichen Einflüssen auch

durch den langen Entwicklungs- und Herstellungsprozess des Produktes bestimmt wird. Darüber hinaus führen Art und Umfang der Projekte in der Mehrjahresbetrachtung zu schwankenden Umsatzerlösen und Jahresergebnissen.

2012 erzielte moderne stadt einen Umsatz von 21,5 Mio. € (Vorjahr 23,7 Mio. €) und erwirtschaftete einen Jahresüberschuss von 681 Tsd. € (Vorjahr 338 Tsd. €).

## Konzern

### Öffentliche Zwecksetzung erfüllt

Die SWK und der Konzernverbund haben die öffentliche Zwecksetzung erfüllt, die ihnen von der Stadt Köln im Rahmen der Daseinsvorsorge übertragen wurde.

### Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit

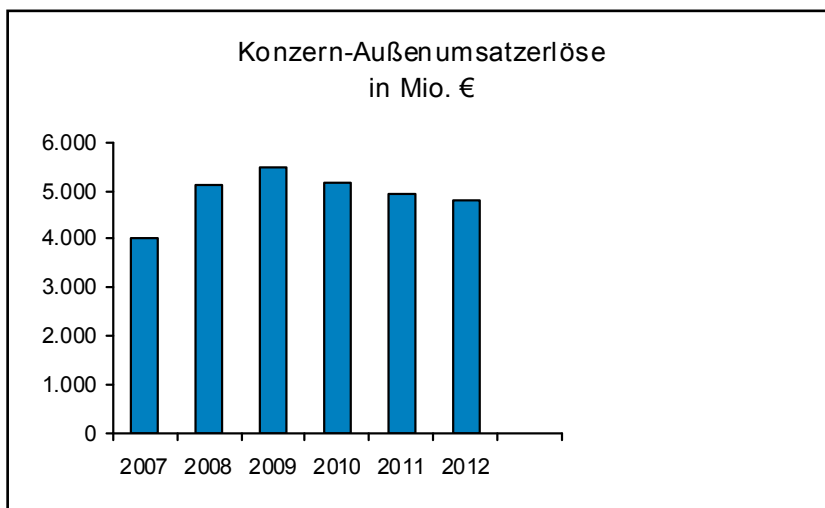
Das Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit des Konzerns beträgt 238,1 Mio. € und liegt um 11,2 Mio. € über dem Vergleichswert des Vorjahres. Das Rohergebnis als Saldo aus Umsatzerlösen, sonstigen betrieblichen Erträgen und Materialaufwand ist im Vergleich zum Vorjahr um 31,7 Mio. € gesunken. Der Personalaufwand erhöhte sich um 19,7 Mio. €. Gleichzeitig sanken die Abschreibungen um 26,0 Mio. €. Diese Faktoren kompensierten das schlechtere Rohergebnis insgesamt um 6,3 Mio. €. Ein weiterer wesentlicher Effekt auf das Konzernergebnis kommt jedoch aus dem verbesserten Finanzergebnis: Dieses stieg, vor allem durch höhere Beteiligungserträge, um 19,6 Mio. €. Der Jahresüberschuss stieg gegenüber dem Vorjahr um 29,9 Mio. € von 124,6 Mio. € auf 154,5 Mio. €.

### Außenumsätze

Die Außenumsatzerlöse des Konzerns (ohne Energiesteuer) sind im Geschäftsjahr von 4.919 Mio. € um 110 Mio. € auf 4.809 Mio. € zurückgegangen. Maßgeblich hierfür ist die Ausgliederung der Hafen- und Schienenverkehrsaktivitäten der HGK in die RheinCargo, die bei der HGK zu einer Reduzierung des Umsatzes führte. Im Abfall- und Entsorgungsbereich gingen die Umsatzerlöse konsolidierungsbedingt zurück. Der Bereich der Energieversorgung sowie die übrigen Gesellschaften verzeichneten gegenüber dem Vorjahr stabile oder leicht gestiegene Erlöse. Auf die im Jahr 2012 erstmals in den Konzernabschluss einbezogene RheinEnergie Express GmbH entfiel ein Umsatz von rund 30 Mio. €.

Außenumsatzerlöse (ohne Energiesteuer)	2012 Mio. €	2011 Mio. €	Veränderung zum Vorjahr in %
RheinEnergie*	3.840	3.856	0
NetCologne, NetAachen	254	254	0
AWB, AVG*	242	248	- 2
KVB	225	225	0
HGK*	116	209	-45
BRUNATA-METRONA	84	80	+5
Übrige	48	47	+2
<b>Gesamt</b>	<b>4.809</b>	<b>4.919</b>	<b>-2</b>

\* jeweils mit ihren konsolidierten Tochtergesellschaften



#### Sonstige betriebliche Erträge und Aufwendungen

Der Saldo aus den Sonstigen betrieblichen Erträgen und Aufwendungen verbesserte sich um 78,1 Mio. € (+2,3 %). Maßgeblich hierfür war der Rückgang des Materialaufwands in Höhe von 66,7 Mio. € und der Anstieg der Sonstigen betrieblichen Erträge der Konzernunternehmen um insgesamt 11,4 Mio. €.

#### Materialaufwand

Der Materialaufwand hat sich im Berichtsjahr um 66,7 Mio. € (-1,9 %) reduziert. Dabei spielte der im Wesentlichen handelsbedingte Rückgang der Strombezüge der Rhein Energie Trading eine wesentliche Rolle. Der Rückgang der Umsatzerlöse um -109,8 Mio. € war deutlich höher als der gleichzeitig erfolgte Rückgang des Materialaufwandes in Höhe von 66,7 Mio. €. Dies führte zu einem Rückgang der Rohmarge.

#### Personalaufwand

Mit insgesamt 679,0 Mio. € verzeichnete der Personalaufwand im Konzern einen Anstieg von 19,7 Mio. € (+3,0%). Der durchschnittliche Personalbestand (ohne Auszubildende) erhöhte sich um 183 (+ 1,7 %) auf 11.000. Ein wesentlicher Teil des Anstiegs entfällt auf die KölnBäder, KVB, RheinEnergie, AWB sowie BRUNATA-METRONA und resultiert aus dem gestiegenen Leistungsangebot dieser Gesellschaften.

#### Abschreibungen

Die Abschreibungen auf immaterielle Vermögensgegenstände und Sachanlagen reduzierten sich um 26,1 Mio. € (- 9,2 %) auf 256,9 Mio. €.

#### Finanzergebnis

Das Finanzergebnis des Konzerns hat sich gegenüber 2012 verbessert. Nach dem negativen Ergebnis des Vorjahres (-45,8 Mio. €) liegt das Finanzergebnis 2012 bei - 26,2 Mio. €. Die Ursache hierfür war im Wesentlichen das Beteiligungsergebnis bei assoziierten Unternehmen.

## Vermögenslage

#### Höhere Eigenkapitalquote

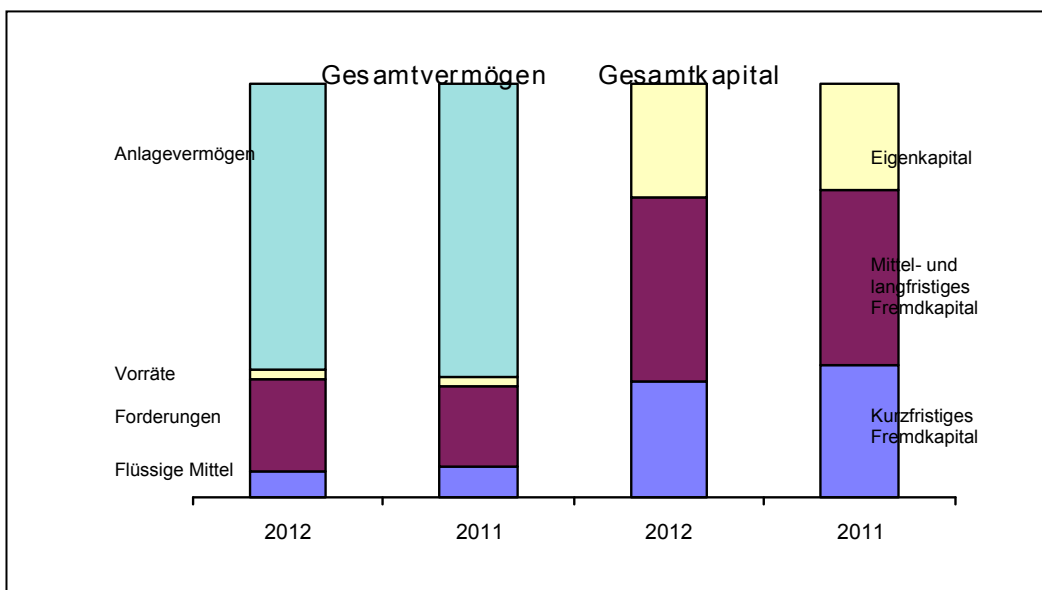
Die Konzern-Bilanzsumme ist im Geschäftsjahr 2012 um 128,6 Mio. € auf 5.172,1 Mio. € gesunken (- 2,4 %). Besonders dazu beigetragen hat mit 178,7 Mio. € der Rückgang des

Anlagevermögens. Ursache hierfür war im Wesentlichen die Saldierung von passivierten Zuschüssen mit Sachanlagevermögen bei der KVB als Folge der Inbetriebnahme eines Streckenabschnitts der Nord-Süd Stadtbahn. Auf der Passivseite stieg das mittel- und langfristige Fremdkapital um 39,7 Mio. € an und das kurzfristige Fremdkapital sank um 228,3 Mio. €. Auf die erstmals konsolidierten Unternehmen entfällt ein Anstieg von rund 4,0 Mio. € der Bilanzsumme.

Die Relation von Eigenkapital zu mittel- und langfristigem Fremdkapital liegt wie im Vorjahr bei 38 zu 62. Das Anlagevermögen war durch Eigenkapital zu 40 % (Vorjahr 37 %) sowie durch mittel- und langfristiges Kapital zu 104 % (Vorjahr 97 %) gedeckt.

Bilanzstruktur	2012 Mio. €	%	2011 Mio. €	%
Anlagevermögen	3.553,5	68,7	3.732,2	70,4
Vorräte	131,0	2,5	127,2	2,4
Forderungen und Rechnungsabgrenzungsposten	1.153,4	22,3	1.037,9	19,6
Flüssige Mittel	334,2	6,5	403,4	7,6
<b>Gesamtvermögen</b>	<b>5.172,1</b>	<b>100,0</b>	<b>5.300,7</b>	<b>100,0</b>
Konzern-Eigenkapital	1.424,4	27,5	1.364,4	25,8
Mittel- und langfristiges Fremdkapital	2.278,4	44,1	2.238,7	42,2
Kurzfristiges Fremdkapital	1.469,3	28,4	1.697,6	32,0
<b>Gesamtkapital</b>	<b>5.172,1</b>	<b>100,0</b>	<b>5.300,7</b>	<b>100,0</b>

Bilanzstruktur 2012/2011 (in %)



## Finanzlage

### Solide Innenfinanzierungskraft

Der Cashflow stieg gegenüber dem Vorjahr um 2,3 Mio. € leicht an (+0,6 %) und beträgt 406,4 Mio. €. Im Verhältnis zum Konzernumsatz (ohne Energiesteuer) liegt dieser bei 8,5 %, im Vergleich zu 8,2 % im Vorjahr. Der Wert bestätigt die solide Innenfinanzierungskraft des Konzerns.

Die Auszahlungen des Konzerns für Investitionen in Sachanlagen, immaterielle Vermögenswerte und Finanzanlagen betragen 309,5 Mio. € und sind gegenüber dem Vorjahr deutlich zurückgegangen (-312,5 Mio. €). Den Auszahlungen für Investitionen stehen Einnahmen aus Anlagenabgängen und Investitionszuschüssen von 129,9 Mio. € (Vorjahr 82,5 Mio. €) gegenüber, so dass sich ein Mittelabfluss aus der Investitionstätigkeit von 179,7 Mio. € (Vorjahr 539,6 Mio. €) ergibt.

Kapitalflussrechnung (Kurzfassung)	2012 Mio. €	2011 Mio. €
Cashflow	406,4	404,1
Mittelzufluss aus laufender Geschäftstätigkeit	142,7	422,7
Mittelabfluss aus der Investitionstätigkeit	-179,7	-539,6
Mittelzu-/abfluss aus der Finanzierungstätigkeit	-12,2	154,9
Veränderung des Finanzmittelbestands	-49,2	38,0
Flüssige Mittel am 1.1.	383,4	345,4
Flüssige Mittel am 31.12.	334,2	383,4

Eine detaillierte Kapitalflussrechnung ist im Anhang des Konzernabschlusses enthalten.

### Investitionen bei der RheinEnergie

Das Investitionsvolumen betrug im Berichtsjahr 57,2 Mio. € (Vorjahr 372,5 Mio. €). Hiervon entfallen 47,8 Mio. € auf Investitionen in immaterielle Vermögensgegenstände und Sachanlagen. Dabei handelt es sich im Wesentlichen um laufende Ersatz- und Erweiterungsinvestitionen in Versorgungsnetze, Mess-Einrichtungen und IT-Systeme. Die Investitionen in Finanzanlagen (9,4 Mio. €) beinhalten hauptsächlich die Gründung der RheinEnergie Solar GmbH sowie den Beteiligungserwerb an der Stadtwerke Lohmar GmbH & Co. KG.

### Investitionen bei der KVB

Die KVB erreichte im Jahr 2012 mit 134,9 Mio. € ein deutlich höheres Investitionsvolumen als im Vorjahr (113,3 Mio. €). Mit diesen Investitionen verstärkte das Unternehmen fast ausschließlich das Sachanlagevermögen. 119,6 Mio. € entfielen auf den Bereich Stadtbahn und 7,9 Mio. € auf den Omnibusbereich.

Größtes und herausragendes Einzelprojekt war mit einem Volumen von 82,8 Mio. € erneut der Bau der Nord-Süd Stadtbahn. Die unterschiedlichen anderen Infrastruktur-Bauvorhaben machten zusammen 27,3 Mio. € aus. Im Rahmen der Erweiterung und Modernisierung des Fahrzeugparks wendete die KVB für die Beschaffung und Generalüberholung von Stadt-

bahnwagen 9,5 Mio. € und für die Anzahlung auf neue Omnibusse weitere 7,2 Mio. € auf. In die Umsetzung weiterer Projekte und die Ergänzung der Betriebs- und Geschäftsausstattung einschließlich neuer Software-Produkte investierte die KVB 8,1 Mio. €.

#### Investitionen bei der HGK

Die Investitionen beliefen sich im Geschäftsjahr 2012 auf insgesamt 17,4 Mio. € (Vorjahr 18,7 Mio. €). Hiervon entfielen 8,5 Mio. € auf die Häfen, 8,1 Mio. € auf das Eisenbahnnetz und 0,8 Mio. € auf spartenübergreifende Investitionen.

#### Investitionen bei NetCologne

Das Investitionsvolumen für Sachanlagen und immaterielles Vermögen betrug im abgelaufenen Geschäftsjahr 43,6 Mio. € und unterschritt den Vorjahreswert (171,5 Mio. €) deutlich, da dieser durch den erstmaligen Ausweis der passiven FttB-Netze im Anlagevermögen (149,6 Mio. €) geprägt war. Die Investitionen im Jahr 2012 betrafen im Wesentlichen den Netzausbau (25,3 Mio. €) sowie die IT-Infrastruktur (3,8 Mio. €).

#### Investitionen bei KölnBäder

Die Gesellschaft investierte 2012 insgesamt 4,0 Mio. € in Sachanlagen. Im Vordergrund standen der Abschluss des Neubaus des Eis- und Schwimmstadions an der Lentstraße mit einer Investitionssumme von 1,9 Mio. € (Gesamtinvestitionssumme 27,9 Mio. €), die Generalsanierung des Stadionbades mit 0,8 Mio. € (Gesamtinvestitionssumme 18,9 Mio. €) und die Modernisierung des Zollstockbades mit 1,0 Mio. € (Gesamtinvestitionssumme 8,2 Mio. €).

#### Investitionen bei den übrigen Gesellschaften

Bei den übrigen Gesellschaften erfolgten Ersatz- und Erweiterungsinvestitionen im üblichen Umfang.

## Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

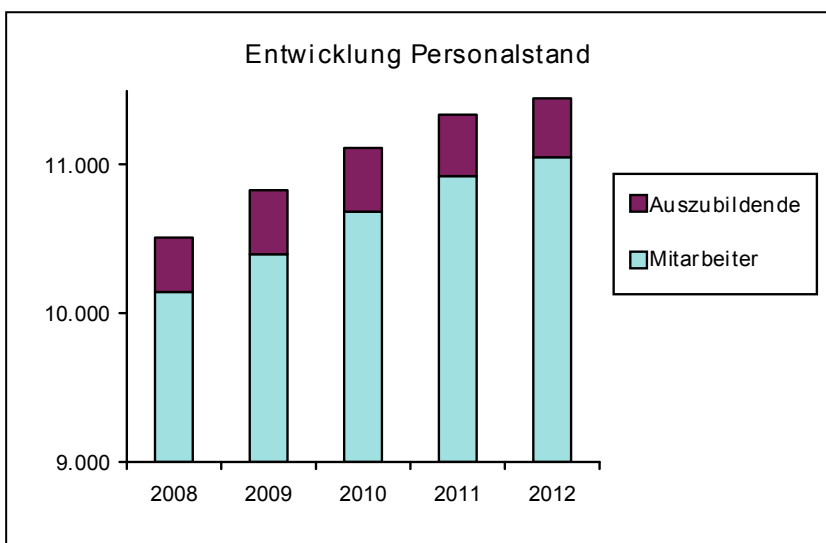
#### Personalstand gestiegen

Zum Jahresende beschäftigten die Holding und die Konzerngesellschaften mit 11.455 Mitarbeitern 117 Mitarbeiter mehr als 2011. Ein wesentlicher Teil des Anstiegs entfällt auf die KVB, AWB, KölnBäder sowie BRUNATA-METRONA und resultiert aus dem gestiegenen Leistungsangebot dieser Gesellschaften.

Personalstand nach Konzerngesellschaften zum 31.12.	2012	2011	Veränderung zum Vorjahr in %
KVB	3.321	3.278	1,3 %
RheinEnergie	3.232	3.231	0,0 %
AWB	1.656	1.627	1,8 %
NetCologne	817	816	0,1 %
HGK	628	632	-0,6 %
BRUNATA-METRONA	466	446	4,4 %
KölnBäder	277	261	6,1 %
AVG	211	206	2,4 %
AggerEnergie	166	161	3,1 %
SWK	165	164	0,6 %

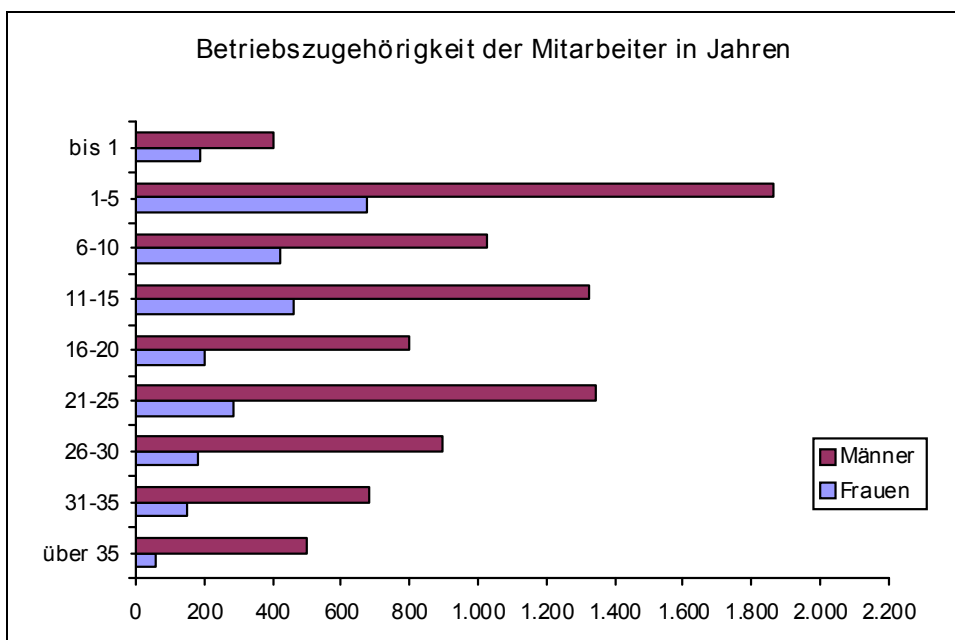


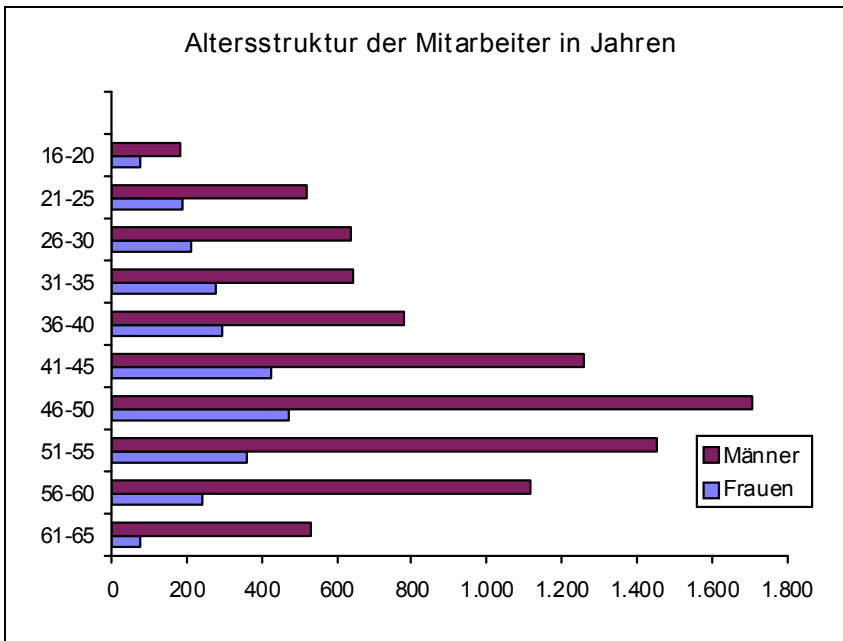
NetAachen	98	99	-1,0 %
GVG Hürth	97	100	-3,0 %
HTAG	90	85	5,9 %
GVG Köln	71	72	-1,4 %
RNG	70	69	1,4 %
DKS	30	32	-6,3 %
Oudkerk	24	25	-4,0 %
KVK	19	18	5,6 %
moderne stadt	17	16	6,3 %
<b>Gesamt</b>	<b>11.455</b>	<b>11.338</b>	<b>1,0 %</b>



#### Frauenanteil, Betriebszugehörigkeit und Altersstruktur

Der Anteil der Frauen lag unverändert bei rund 22,9 %. Etwa 60,1 % der Belegschaft waren länger als zehn Jahre im Konzern beschäftigt. Das Durchschnittsalter der Mitarbeiter betrug 44 Jahre.





### Gesundheitsmanagement im Konzern

Das Betriebliche Gesundheitsmanagement im Konzern entwickelt betriebliche Maßnahmen und Angebote zur Gesundheitsförderung und bietet den Beschäftigten damit eine Möglichkeit, verantwortungsvoll und selbstbestimmt ihre Gesundheit zu erhalten und zu fördern. Dadurch soll die Leistungsfähigkeit der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Konzern vor dem Hintergrund zunehmender Arbeitsbelastungen gestärkt werden und erhalten bleiben. Im Mittelpunkt der ganzheitlichen Gesundheitsförderung stehen:

- ein umfassendes Verständnis von Gesundheit als Grundlage für eine ausgewogene Balance zwischen Arbeits- und Privatleben,
- die Sensibilisierung der Beschäftigten hinsichtlich der negativen Folgen von falscher Ernährung sowie mangelnder Bewegung,
- die schädlichen Auswirkungen des Rauchens,
- Aufklärung und Vorsorgeaktionen zu spezifischen Themen,
- der persönliche Umgang mit Stress.

Im Rahmen der Gesundheitsförderung wurden im Jahr 2012 die halbjährlich wiederkehrenden Präventionskurse angeboten. Dazu gehören verschiedene Bewegungskurse wie Laufen, Nordic Walking, Walking und seit Herbst 2012 SpeckATTACK – ein abwechslungsreiches Ausdauer- und Krafttraining an der frischen Luft mit verschiedenen „Geräten“ wie Bänken, Baumstämmen, Treppen, Hügeln etc.

Einen großen Zulauf haben die Rückenpräventionskurse. Hiervon gibt es derzeit pro Saison drei parallel laufende Angebote. Das Gesundheitsmanagement bietet hierfür zusammen mit dem Betriebsärztlichen Dienst Muskelkraftmessungen für die Rumpfmuskulatur am Back-Check-Gerät an. Dieses Gerät wird zur gezielten Trainingsplanung für die Rückenpräventionskurse sowie für Gesundheitsaktionen eingesetzt. Weiterhin im Präventionsprogramm werden die bekannten Ernährungsseminare und -sprechstunden angeboten. Das Angebot wird ergänzt durch Vortragsveranstaltungen zum Thema „Gesund einkaufen“ und „Wie falsche Ernährung krank macht“.

Stress ist zu einem der größten Gesundheitsrisiken in der modernen Arbeitswelt geworden. Leistungsverdichtung, Arbeitstempo und Zeitdruck nehmen ständig zu. Zur Stressprävention bietet das Gesundheitsmanagement einen Vortrag „Stressmanagement“ sowie ein vierwöchiges Stresskompetenztraining an.

Insgesamt haben 530 Personen von diesen Angeboten profitiert. Die Teilnehmer in den Ernährungsseminaren wurden dabei mithilfe eines Laborprofils und einer Körperanalyse beim Betriebsärztlichen Dienst auf Risikofaktoren untersucht und während der Kurse sowie in der monatlich wiederkehrenden Sprechstunde nachhaltig begleitet.

Das Gesundheitsmanagement des Stadtwerke Köln Konzerns unterstützte auch im Jahr 2012 verschiedene Gesundheitsaktivitäten der Tochtergesellschaften. So hatten die Mitarbeiter des Konzerns die Möglichkeit, an einer Gripeschutzimpfung, an Raucherentwöhnungskursen und anderen spezifischen Präventionskursen teilzunehmen. Außerdem wurden bei einzelnen Konzernunternehmen spezielle Gesundheitstage vor Ort durchgeführt. Beispielhaft dafür stehen die Aktion „Stress und der richtige Umgang mit psychischen Belastungen“ (RheinEnergie und SWK), eine Gesundheitswoche zum Thema „Über den Tellerrand geschaut - Gesunde Ernährung“ (KVB), Hautschutzaktionen (AWB und GVG Hürth), eine Aktion Rückenprävention (AggerEnergie), eine Aktion Arteriosklerose (BRUNATA) sowie eine Herz-Kreislauf-Aktion (evd).

#### Qualifizierte Mitarbeiter

Veränderte Bedingungen in sich öffnenden Märkten, der Einsatz neuer Technologien und die ständige Weiterentwicklung der Organisationsstrukturen erfordern von den Mitarbeitern und ihren Vorgesetzten eine hohe Leistungsbereitschaft. Investitionen in die Aus- und Weiterbildung ermöglichen die Verbesserung der Arbeitsqualität und -effizienz und sichern den Unternehmen die erforderliche Kompetenz im Wettbewerb. Sie bieten zudem den Mitarbeitern Aufstiegs- und Entwicklungsmöglichkeiten. Der Konzern und seine Gesellschaften sind sich dessen bewusst und handeln entsprechend. Im Jahr 2012 wurde den Mitarbeitern erneut ein umfangreiches Bildungsprogramm zur Persönlichkeitsbildung und zu betriebswirtschaftlichen und fachlichen Themen angeboten. Im Konzern wurde darüber hinaus 277 unternehmensfremden Diplomanden, Referendaren und Praktikanten die Möglichkeit gegeben, in unterschiedlichen Berufsfeldern tätig zu werden.

Ende 2012 befanden sich 409 (Vorjahr 419) Mitarbeiter im Konzern in der Ausbildung.

#### Beitrag zur Alterssicherung

Die Unternehmen tragen zur Alterssicherung der Mitarbeiter und ihrer Familien bei. Neben der Grundabdeckung durch die gesetzliche Rentenversicherung erhalten die Mitarbeiter im Ruhestand oder deren Angehörige eine Zusatzrente über die Zusatzversorgungskassen. Außerdem bieten die Konzernunternehmen den Beschäftigten verschiedene Möglichkeiten zum Aufbau einer eigenfinanzierten Altersvorsorge im Rahmen der Entgeltumwandlung an.

#### Möglichkeit der Vermögensbeteiligung

Wie in den Vorjahren haben die Konzernunternehmen ihren Mitarbeitern die Möglichkeit zur Vermögensbeteiligung angeboten. Insgesamt nutzten 2012 rund 52 % der anspruchsberechtigten Mitarbeiter dieses Angebot und schlossen mit dem Unternehmen einen Darlehensvertrag ab.

## Werkwohnungen

Zum Ende des Geschäftsjahres 2012 standen den Mitarbeitern 1.940 Werkwohnungen zur Verfügung. Vor dem Hintergrund, dass die Förderung des sozialen Wohnungsbaus rückläufig ist, kommt dem Angebot an preiswerten Wohnungen nach wie vor große Bedeutung zu.

Dank an die Mitarbeiterinnen, Mitarbeiter und den Betriebsrat

Die Geschäftsführung spricht allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für die im Jahr 2012 geleistete Arbeit Dank und Anerkennung aus. Ebenso dankt sie dem Betriebsrat für die vertrauensvolle Zusammenarbeit im abgelaufenen Geschäftsjahr.

## Innovation, Umwelt- und Arbeitsschutz

### RheinEnergie

#### „Energie & Klima 2020“

Die RheinEnergie hat ihr Projekt „Energie & Klima 2020“ erfolgreich fortgesetzt und bislang durch vielfältige Maßnahmen CO<sub>2</sub>-Einsparungen in Höhe von rund 157.000 Tonnen pro Jahr erreicht. Die zentralen Handlungsfelder des Projektes lauten: verstärkter Fernwärmeausbau, Steigerung der Energieeffizienz und verstärkter Ausbau der erneuerbaren Energien. Darüber hinaus engagiert sich das Unternehmen im „KlimaKreis Köln“, einer Allianz zur Förderung regionaler Klimaschutzvorhaben.

#### Gas- und Dampfturbinenkraftwerk Niehl 3

Im September 2012 hat die RheinEnergie beschlossen, am Standort Köln-Niehl ein neues Gas- und Dampfturbinenkraftwerk (GuD) zu errichten. Es ist beabsichtigt, bis zu ein Drittel der Kapazität einem Partner zu überlassen. Die RheinEnergie-Gruppe wird in „Niehl 3“ rund 350 Mio. € investieren und hat inzwischen den Kraftwerksbauer Alstom mit dem Bau beauftragt. Bis zum Jahr 2016 soll das neue GuD-Kraftwerk den Regelbetrieb aufnehmen. Es wird eine elektrische Leistung von 450 Megawatt und zusätzlich eine Fernwärmeleistung von 265 Megawatt in die Netze einspeisen und so einen Brennstoffnutzungsgrad von bis zu 85 % erzielen. Mit Inbetriebnahme des neuen Kraftwerks wird die RheinEnergie ihr Fernwärmenetz in Köln weiter ausbauen können. Dann werden rund 50.000 weitere Gebäude klimafreundlich mit Fernwärme beheizbar sein.

#### Ausbau der erneuerbaren Energien

Die RheinEnergie-Gruppe hat ihr Fotovoltaik-Portfolio weiter ausgebaut und verfügte zum Jahresende an mehreren Standorten über neun Fotovoltaik-Anlagen mit einer Gesamtleistung von 3,4 MWp. Im Jahr 2012 speisten die Bestandsanlagen rund 1.200 MWh Strom ein. Das entspricht einer Einsparung von rund 600 Tonnen CO<sub>2</sub>.

Mit der 2012 in den Regelbetrieb überführten Biogasanlage Randkanal-Nord verfügt die RheinEnergie nun über drei Biogasanlagen mit einer Gesamtleistung von rund 2,5 Megawatt elektrisch.

In der Wohnsiedlung Ossendorfspark wurde ein altes Blockheizkraftwerk (BHKW) durch ein bioerdgasbetriebenes BHKW ersetzt, das dort 1.300 Wohnungen und 200 Einfamilienhäuser versorgt. CO<sub>2</sub>-Einsparung: rund 2.000 Tonnen pro Jahr. Das Einkaufszentrum „RheinCenter“ wurde im Sommer auf ein bioerdgasbetriebenes BHKW umgestellt. Das umweltschonende und effiziente Kraftwerk versorgt zusätzlich 2.000 Wohnungen, eine Schule und ein Schwimmbad mit regenerativer Wärme.

Im Oktober 2012 hat die RheinEnergie ein Heizwerk erworben, das zu 100 % mit Pellets betrieben wird. Die Anlage deckt einen Jahreswärmebedarf von 1.800 Megawattstunden ab und kann so weitere 50 geplante Anschlüsse klimaschonend versorgen.

Bereits seit 2009 betreibt die RheinEnergie über die Attila Holding 1 GmbH bundesweit Windkraftanlagen mit einer Leistung von rund 100 Megawatt an 17 Standorten.

#### Elektromobilität

Zusammen mit elf Konsortialpartnern und mit Unterstützung des Bundesverkehrsministeriums engagiert sich die RheinEnergie beim Projekt „colognE-mobil II – Elektromobilitätslösungen für NRW“, bei dem es darum geht, unterschiedliche Verkehrsträger effizient zu verknüpfen und elektrisch zu betreiben. Schwerpunkt der RheinEnergie ist neben dem Aufbau einer Ladeinfrastruktur für E-Fahrzeuge aller Art die Entwicklung einer marktfähigen Lösung für das Kundenmanagement, zur Abrechnung und Steuerung dieser Infrastruktur.

#### SmartCity Cologne

SmartCity Cologne, ein gemeinsames Projekt der Stadt Köln mit der RheinEnergie, dient als Plattform, um in Köln eine moderne Infrastruktur aufzubauen, die technische Möglichkeiten zur CO<sub>2</sub>-Reduktion, zum Energiesparen und zur umweltfreundlichen Energieproduktion miteinander verknüpft. So sollen zum Beispiel die Neusser Straße zu einer Klimastraße umgebaut, im Rahmen des EU-Projektes „Celsius“ Demonstrationsanlagen zur Abwasserwärmenutzung entwickelt und im Rheinauhafen unter dem Schlagwort „ship-to-grid“ die ersten abrechnungsfähigen Stromtankstellen für Schiffe installiert werden.

#### Neubau Verwaltungsgebäude

Die RheinEnergie baut auf ihrem Betriebsgelände am Parkgürtel ein Verwaltungsgebäude für 1.900 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Zum Jahreswechsel 2012/2013 war der Rohbau fertiggestellt, mit dem Ausbau der Büroflächen wurde begonnen. Die gesteckten Ziele hinsichtlich Energieeffizienz, Ergonomie und Nachhaltigkeit werden durch eine umfassende Nutzung regenerativer Energien sowie ein innovatives Bürokonzept auf multifunktionalen Flächen erreicht.

#### KVB

##### Umweltschutz

EMAS (Eco Management and Audit Scheme) ist ein Instrument zur kontinuierlichen Verbesserung des betrieblichen Umweltschutzes, das die KVB seit 1998 erfolgreich anwendet. Durch jährliche Umweltaudits werden die Auswirkungen von Tätigkeiten und Dienstleistungen auf die Umwelt systematisch untersucht. Aus den Ergebnissen leitet die KVB konkrete Umweltziele und -programme ab. Die Umweltauswirkungen sowie die umgesetzten sowie neuen Umweltziele und -programme werden in der alle drei Jahre zu erstellenden Umwelterklärung detailliert dargestellt. Auch 2012 hat die KVB erfolgreich am Umweltaudit nach EMAS teilgenommen.

#### HGK

##### Regelwerke für ein umfassendes Sicherheits-, Gesundheits- und Umwelt-Managementssystem

Mit dem Zertifikat SCC (Sicherheits Zertifikat Kontraktoren) belegt die HGK die wirksame Anwendung eines Regelwerks zum betrieblichen Sicherheits-, Gesundheits- und Umwelt-Managementssystem.

Die HGK hat in einer Umweltschutzleitlinie verbindlich ökologisches Handeln im Sinne einer „Green Logistic“ festgelegt. Sie beinhaltet Vorgaben für sämtliche betrieblichen Tätigkeiten und Abläufe, die für alle Mitarbeiter und Standorte gelten. Damit misst die HGK dem Umweltschutz die Bedeutung eines zentralen Unternehmensziels bei. Als Entsorgungslogistiker wird die HGK fortlaufend als Entsorgungsfachbetrieb zertifiziert, zuletzt im Februar 2012 durch die Entsorgungsgemeinschaft Transport und Umwelt e.V.

Seit Juli 1998 ist die HGK nach der Europäischen Qualitätsmanagement-Norm ISO 9001 zertifiziert. Das Normverfahren untersucht vier betriebliche Ebenen: Verantwortung der Leitung, Management von Ressourcen, Dienstleistungs-Realisierung sowie Messung, Analyse und Verbesserung von Prozessen.

## AWB

### Wertstofftonne im Test

Seit Januar 2012 testet die AWB in Stadtteilgebieten von Lindenthal, Sülz und Klettenberg die Gelbe Tonne als sogenannte Wertstofftonne. Im Testgebiet können die über 40.000 Kölnerinnen und Kölner, die an die Wertstofftonne angeschlossen sind, in ihrer Gelben Tonne neben Verpackungsabfällen auch Gebrauchsgegenstände aus Kunststoff und Metall entsorgen. Im Jahr 2012 erhöhte sich die Sammelmenge im Testgebiet um fast 10 % pro Einwohner und die Menge der sogenannten „stoffgleichen Nichtverpackungen“ um über 60 %. Dies schont die Umwelt und verbessert die Kölner Ökobilanz.

## Marketing, Kommunikation und gesellschaftliches Engagement

Innovativ und flexibel entwickeln die SWK-Unternehmen Servicequalität und Kundenbindung weiter. Dabei gehört es zum Selbstverständnis der Konzernunternehmen, offen und glaubwürdig mit Kunden, Bürgern und Medien zu kommunizieren. Vertrauen zu schaffen, ist ein zentrales Anliegen. Sachgerechte Informationen über wichtige Entwicklungen und Ereignisse in den Unternehmen tragen ebenso dazu bei wie gezielte Engagements im gesellschaftlichen Leben der Stadt und der Region.

## RheinEnergie

### Aktivitäten der Stiftungen

Die RheinEnergieStiftung Kultur unterstützt künstlerische Projekte mit den Schwerpunkten Hilfe zur Selbsthilfe für Kulturbetriebe, Bildung von Kooperationen und Netzwerken sowie Vermittlung von Kunst und Kultur an Kinder und Jugendliche. Besonderes Anliegen ist außerdem der Auf- und Ausbau einer kulturellen Infrastruktur in benachbarten Städten und Gemeinden.

Die RheinEnergieStiftung Familie fördert vor allem Maßnahmen, die die Vereinbarkeit von Familie und Beruf unterstützen sowie die Erziehungskompetenz stärken.

Die älteste der drei Stiftungen, die RheinEnergieStiftung Jugend/Beruf, Wissenschaft fördert soziale und wissenschaftliche Projekte zu gleichen Teilen. Schwerpunkte sind die Förderung leistungsschwacher und sozial benachteiligter Jugendlicher im Übergang von der Schule in den Beruf, Projekte im Bereich Hochbegabung sowie in Wissenschaft und Forschung an den Kölner Hochschulen.

Die drei Stiftungen des Unternehmens haben 2012 rund 2 Mio. € aus den Erträgen des jeweiligen Stiftungskapitals für gemeinnützige Zwecke ausgeschüttet.

## Unternehmenskommunikation

Neben der laufenden Kommunikation mit Kunden hat die RheinEnergie ihr gesellschaftliches Engagement erneut durch ein breites Sponsoringangebot unter Beweis gestellt. Stellvertretend seien hier die neue Namensgeberschaft beim RheinEnergieMarathon Köln sowie die Unterstützung der Jahrtausendausstellung „1912 - Mission Moderne“ im Wallraf-Richartz-Museum & Fondation Corboud genannt, die mit rund 180.000 Gästen für einen Besucherrekord im Haus gesorgt hat.

## KVB

### Dialogkampagne

Um in einen besseren Kontakt zu den Fahrgästen zu treten, hat die KVB im Oktober 2012 die „Dialog-Kampagne“ ins Leben gerufen, die zunächst auf zwei Jahre angelegt ist. Mit Plakaten werden im Frage-Antwort-Stil Informationen über Zahlen, Fakten und Hintergründe vermittelt. Während zunächst die Fragen von KVB-Mitarbeitern formuliert wurden, geht es im ersten Halbjahr 2013 darum, Fragen der Bevölkerung zu sammeln, zu beantworten und über möglichst viele Kommunikationswege zu verbreiten.

## AWB

### Beratungsangebote „Sauberkeit in Köln“

Die AWB hat 2012 ihre erfolgreiche Arbeit mit Kindern in Kindertagesstätten fortgesetzt. Bei den mehr als 210 Beratungen gelang es, rund 7.200 Kinder frühzeitig spielerisch darüber aufzuklären, was sie tun können, um sorgsam mit der Umwelt umzugehen und Müll ordnungsgemäß zu entsorgen. Zusätzlich leistete die AWB im Rahmen von über 80 Aktionen und Informationsveranstaltungen vor allem an Brennpunkten in allen Kölner Stadtteilen erneut Präventivarbeit – zur Sensibilisierung Einzelner und der Allgemeinheit.

## Nachtragsbericht

### Konzern

Vorgänge von besonderer Bedeutung nach dem Bilanzstichtag haben sich nicht ergeben.

## Chancen- und Risikobericht

### Grundlagen des Risikomanagement-Systems im Stadtwerke Köln Konzern

Bei der Ausübung unternehmerischer Tätigkeit ist die Übernahme von Risiken unabdingbare Voraussetzung für den Geschäftserfolg. Die Rahmenbedingungen für unternehmerisches Handeln sind im 21. Jahrhundert allerdings deutlich komplexer und volatiler geworden.

Zu den Ursachen gehören im Wesentlichen:

- ein deutlich verschärfter Wettbewerb in nahezu allen Branchen,
- die Auswirkungen der Globalisierung, der Liberalisierung des Welthandels und der Verflechtung der internationalen Finanzmärkte,
- eine zunehmende Verknappung wichtiger Rohstoffe,
- extremer werdende Umwelteinflüsse, insbesondere die Erwärmung der erdnahen Atmosphäre,
- ein intensivierter technologischer Fortschritt,
- die Ausweitung staatlicher Regulierung,

- der zunehmende Einfluss des EU-Rechts auf die nationale Gesetzgebung der EU-Mitgliedsländer,
- der demografische Wandel.

Die Einrichtung und Dokumentation eines Risikomanagement-Systems (RMS) ist nicht nur eine gesetzliche Verpflichtung. Sie gehört längst zu den unverzichtbaren Bestandteilen einer integrierten Unternehmensentwicklung und -steuerung. Vor diesem Hintergrund ist neben der frühzeitigen Risikoerfassung und -bewertung der bewusste Umgang mit Risiken im Sinne einer maßnahmenorientierten Steuerung zentraler Bestandteil des RMS im Stadtwerke Köln Konzern. Als Risiko wird, vereinfacht umschrieben, eine potenziell negative Abweichung von unternehmerischen Zielsetzungen verstanden. Grundsätze, Verantwortlichkeiten, Inventur-, Bewertungs- und Berichtsprozesse zum RMS sind in einer Konzernrichtlinie verankert, die für das RMS in den Tochterunternehmen der SWK sowie die Erstellung eigener Leitlinien verbindliche Rahmenbedingungen und Vorgaben setzt. Für die in die RheinEnergie Trading ausgegliederten Geschäftsaktivitäten des Energiehandels sind zusätzliche Regelungen in einem separaten Risikohandbuch festgelegt. Auf der Basis des geltenden RMS werden konzernweit alle relevanten Risiken regelmäßig identifiziert, mit ihrem Schadenspotenzial bewertet, einer Eintrittswahrscheinlichkeit zugeordnet und geplante Maßnahmen zur Risikoreduzierung oder -eliminierung aufgezeigt. Die Risikomanager der Tochtergesellschaften unterstützen die Risikoverantwortlichen in den einzelnen Fachbereichen und sind für die Berichterstattung an ihre jeweilige Geschäftsleitung sowie an den Konzernrisikomanager der SWK verantwortlich. Die Berichterstattung erfolgt vierteljährlich unter Berücksichtigung von Schwellenwerten, die an die individuellen Gegebenheiten der einzelnen Unternehmen angepasst sind. Bei Überschreitung bestimmter Schwellenwerte müssen sofortige Meldungen erfolgen. Das Risikomanagement der SWK konsolidiert die wesentlichen Risiken der Gesellschaften und fasst diese in einem Konzern-Berichtswesen zusammen. Die konzernweite Unternehmensrevision prüft die Abläufe des Systems sowie dessen Wirksamkeit und Angemessenheit.

#### Einführung eines Compliance-Management-Systems im SWK-Konzern

Ergänzend zum bestehenden RMS hat die Stadtwerke Köln GmbH gemeinsam mit weiteren Konzerngesellschaften seit 2011 begonnen, ein konzernweites Compliance-Management-System (CMS) für bestimmte Compliance-Bereiche mit Konzernbezug und hohem materiellem oder immateriellem Schadenspotenzial aufzubauen. Kern dieses Systems ist eine dezentrale Compliance-Struktur, die die Verantwortlichkeit für die Einhaltung der gesetzlichen und unternehmensinternen Bestimmungen primär bei den einzelnen Konzerngesellschaften belässt. Zur Lokalisierung potenzieller Compliance-Risiken ist eine Compliance-Risiko-Analyse im Jahr 2012 durchgeführt worden, auf deren Grundlage nunmehr verschiedene Compliance-Richtlinien erarbeitet und teilweise in Kraft gesetzt wurden. Mit einem ersten konzernweiten Compliance-Bericht wird ab dem Berichtszeitraum Juli 2013 begonnen. Er wird in der Folgezeit jeweils im halbjährlichen Berichtsrhythmus der Unternehmensleitung vorgelegt.

#### Risiken der künftigen Entwicklung

Da die SWK hauptsächlich Holdingfunktionen übernimmt, entsprechen die wesentlichen Risiken der SWK denen der großen Tochtergesellschaften.

#### RheinEnergie

Die RheinEnergie sieht Chancen und Risiken insbesondere in den nachfolgenden Bereichen:



### Politische Rahmenbedingungen

Investitionen von Energieversorgern, insbesondere in den Bereichen Erzeugung und Verteilung, sind in der Regel auf Jahrzehnte ausgelegt. Daher bedarf es für die investierenden Unternehmen in hohem Maße verlässlicher gesetzlicher, energiepolitischer sowie regulatorischer Rahmenbedingungen. Speziell die letzten Jahre belegen, dass sich insbesondere gesetzliche und energiepolitische Rahmenbedingungen deutlich verändert haben. Nach den Diskussionen um die Laufzeiten von Atomkraftwerken mit wiederholten grundsätzlichen Kurswechseln sind in diesem Zusammenhang auch die aktuellen politischen Diskussionen um die Anpassung des Erneuerbare-Energien-Gesetzes zu nennen. Alle derartigen Eingriffe haben Auswirkungen auf Investitionsentscheidungen und ihre zukünftigen Ergebnisbeiträge.

### Regulierung

Weiterhin sind Energieversorger in erheblichem Umfang Risiken aufgrund äußerer Eingriffe von Regulierungsbehörden ausgesetzt. Die Kostenerhebungen für die am 1. Januar 2013 (Gas) und 2014 (Strom) beginnenden zweiten Regulierungsperioden haben beziehungsweise werden voraussichtlich zu weiteren Absenkungen der maximal zulässigen Erlöse der Netzbetreiber führen. Darüber hinaus sehen die gesetzlichen Vorschriften weitere jährliche Absenkungen der sogenannten Erlösobergrenzen vor. Die Netzbetreiber sind aufgefordert, diesen negativen Auswirkungen auf die Wertschöpfung im Rahmen der Strom- und Gasnetze entsprechende Kosteneinsparungen entgegenzusetzen.

Weitere Risiken können sich dadurch ergeben, dass Regulierungsbehörden in die Kalkulation von Entgelten eingreifen. Hier ist insbesondere nicht ausgeschlossen, dass es aufgrund entsprechender Verfügungen von Kartellbehörden zu einer Absenkung der Wasserpreise mit entsprechend negativen Auswirkungen auf die Ergebnissituation kommt.

Chancen ergeben sich für die RheinEnergie insbesondere durch laufende Projekte (beispielsweise in den Bereichen technischer Netzservice und Abrechnung), mit denen unterschiedlichste Potenziale zur Prozessverbesserung und Effizienzsteigerung identifiziert und umgesetzt werden. Die erfolgreiche Etablierung der immer komplexer werdenden energiewirtschaftlichen Prozesse bietet auch die Gelegenheit, diese dienstleistend weiteren Versorgungsunternehmen anzubieten und damit Effizienzpotenziale zu heben.

### Vertragsrisiken

Schließlich bedarf es verlässlicher rechtlicher Grundlagen, was die Beziehungen von Energieversorgern zu ihren Kunden angeht. Auch wenn die RheinEnergie sich frühzeitig der Thematik von Preisklauseln und der Anpassung der entsprechenden Bedingungen angenommen hat, gibt es unverändert eine Vielzahl zum Teil neuer Urteile zu diesen Fragestellungen, die rechtliche Risiken mit entsprechender wirtschaftlicher Relevanz darstellen.

### Markt- und Wettbewerbsrisiken

Gerade die letzten Jahre haben gezeigt, dass die entscheidenden Parameter wie Öl-, Kohle-, Strom- und Gaspreise ganz erheblichen Schwankungen unterliegen können. Zunehmend bedeutsam ist dies auch für CO<sub>2</sub>-Zertifikate, nachdem ab 2013 fast keine Zertifikate unentgeltlich zugeteilt werden. Trotz entsprechender vertraglicher Vereinbarungen im Rahmen eines ausgereiften Risikomanagementsystems verbleiben insbesondere in Kombination mit offenen Positionen mittelfristig Chancen und Risiken. So können sich insbesondere in Abhängigkeit von der Differenz der Verkaufserlöse für Strom und den dafür angefallenen wesentlichen Erzeugungskosten deutliche positive, aber auch negative Auswirkungen auf die Wertschöpfung aus der Erzeugung ergeben.

Zusätzlich zu den Auswirkungen von Preisveränderungen ergeben sich weitere Chancen und Risiken aus der Entwicklung der abgesetzten Mengen. Neben Witterungseinflüssen können insbesondere konjunkturelle Einflüsse einen erheblichen Effekt auf Absatzmengen

und -struktur in den einzelnen Segmenten haben. Schließlich werden die fortschreitende Liberalisierung der Strom- und Gasmärkte, das Auftreten eines großen Kreises von Anbietern sowie zunehmender Wettbewerb auch in den Folgejahren zu weiteren Kunden- und damit auch Mengen- und Margenverlusten führen. Die RheinEnergie begegnet dieser Entwicklung mit zielgerichteten vertrieblichen Aktivitäten. Darüber hinaus soll es zu einem deutlichen Ausbau der Energiedienstleistungen und des Contracting-Geschäftes, der Ausweitung des Vertriebes von erneuerbaren Technologien zur dezentralen Erzeugung beim Kunden sowie der Entwicklung von Produkten und Dienstleistungen aus der „Smarten Welt“ kommen.

## KVB

### Risiken

Die rückläufigen Finanzierungsmittel für den ÖPNV können den Anspruch der KVB, Mobilität auf hohem Niveau zu gewährleisten, gefährden. Durch wachsende Einnahmen sowie interne Einsparmaßnahmen sollen die fehlenden Mittel kompensiert werden.

Bei dauerhafter Nichteinhaltung der von der EU-Rechtsprechung und der VO 1370/2007 aufgestellten Kriterien besteht für die KVB die Gefahr, ab dem Jahr 2019 an wettbewerblichen Ausschreibungen teilnehmen zu müssen. Daher versucht die KVB auch vor dem Hintergrund der Novelle des Personenbeförderungsgesetzes (PBefG) zum 1. Januar 2013 weiterhin, durch die Umsetzung ihrer Restrukturierungsprogramme die Wettbewerbsfähigkeit innerhalb der mit dem Eigentümer und Aufgabenträger Stadt Köln vereinbarten Frist zu erreichen.

Die Fahrzeuge und technischen Anlagen der KVB sind technischen Ausfallrisiken und umweltbezogenen Risiken ausgesetzt. Um einen hohen Grad an Zuverlässigkeit und Sicherheit unter Berücksichtigung gegebener Umweltstandards aufrechterhalten zu können, werden die technischen Standards permanent verbessert.

Durch den Beherrschungs- und Gewinnabführungsvertrag mit dem Stadtwerke Köln Konzern sind finanzielle Risiken des operativen Geschäftes für die KVB weitgehend ausgeschlossen. Darüber hinaus hat sie für diese Risiken adäquate Versicherungslösungen vorgesehen, um finanzielle Konsequenzen auf ein tragbares Maß zu reduzieren. Zudem leitet die KVB bei allen erkannten Risiken umgehend geeignete Gegensteuerungsmaßnahmen ein.

### Chancen

Eine Chance sieht die KVB in der weiter anhaltenden Dynamisierung struktureller und verhaltensbezogener Entwicklungen – wie dem demografischen Wandel, dem fortwährenden Energiepreisanstieg und den veränderten Wertvorstellungen vor allem der jüngeren Generation –, die die Bedeutung des ÖPNV weiterhin erhöhen werden.

## HGK

### Risiken und Chancen

Mit der Ausgliederung des Eisenbahnverkehrs und des Hafenbetriebs auf die RheinCargo werden Chancen und Risiken dieser Geschäftsbereiche nur noch mittelbar spürbar.

Die Häfen der RheinCargo unterliegen konjunkturellen Nachfragerückgängen und den Risiken aus witterungsbedingten Einschränkungen durch Hoch- und Niedrigwasser sowie eis- oder havariebedingten Wasserstraßensperrungen.

Risiken der Eisenbahn im Fernverkehr ergeben sich neben konjunkturellen Schwankungen aus einem Wettbewerbsumfeld, in dem nicht nur die Verkehrsträger miteinander konkurrieren, sondern auch die großen Staatsbahnen internationale Marktanteile hinzugewinnen wol-

len. Im regionalen Eisenbahnverkehr sind weitere Anstrengungen erforderlich, um die Wirtschaftlichkeit zu verbessern.

Weitere Risiken resultieren aus der Umwandlung von Hafen- und Terminalflächen im Rahmen städtebaulicher Entwicklungen. Neben dem Wegfall von Miet- und Pächterlösen können erhöhte Erschließungskosten im Überschwemmungsgebiet des Rheins sowie die Verpflichtung zur Beseitigung von Altlasten Erlöse aus der umwandlungsbedingten Veräußerung von Hafengrundstücken aufzehren und somit die Vermögenslage der HGK dauerhaft schwächen.

## Konzern

### Keine bestandsgefährdenden Risiken

Unter Berücksichtigung der gegebenen Gegensteuerungs- und Minimierungsmaßnahmen sind derzeit keine Risiken erkennbar, die den Fortbestand eines Konzernunternehmens oder des Konzerns gefährden. Derartige Risiken sind aus heutiger Sicht auch für die absehbare Zukunft nicht zu erkennen.

## Prognosebericht

Der Lagebericht und die weiteren Bestandteile dieses Konzernabschlusses enthalten Aussagen, die sich auf die zukünftige Entwicklung der Konzerngesellschaften beziehen. Diese Aussagen stellen Einschätzungen dar, die auf Basis aller zum Zeitpunkt der Abschlusserstellung zur Verfügung stehenden Informationen getroffen werden. Eine verlässliche Prognose lässt sich aus heutiger Sicht aufgrund von Ungewissheiten hinsichtlich der wirtschaftlichen, regulatorischen, technischen und wettbewerbsbezogenen Entwicklungen jedoch nicht abgeben.

## GEW

Die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der GEW wird entscheidend von der Tochtergesellschaft RheinEnergie und ihren Beteiligungsgesellschaften bestimmt.

### RheinEnergie

Im Rahmen der regelmäßig aktualisierten und weiterentwickelten Unternehmensstrategie stellt sich die RheinEnergie den großen Herausforderungen in energiepolitischer, rechtlicher und wirtschaftlicher Hinsicht. Mit der kontinuierlichen Weiterentwicklung der internen Prozesse einerseits und den beabsichtigten Investitionen in den einzelnen Wertschöpfungsstufen andererseits soll die Basis für Wachstum und dauerhafte Ertragskraft geschaffen werden.

Eine der wesentlichen Grundlagen für die Geschäftstätigkeit eines Energieversorgers sind Konzessionen. In den kommenden Jahren steht eine Vielzahl von Entscheidungen über Konzessionsvergaben in der Region an. Nach dem Gewinn neuer Konzessionen im Rahmen von Kooperationsmodellen mit Kommunen in der rheinischen Region in den Jahren 2011 und 2012 hat sich die RheinEnergie das Ziel gesetzt, die bestehenden Konzessionen zu erhalten und im regionalen Umfeld bei entsprechender strategischer und wirtschaftlicher Sinnhaftigkeit auch neue Konzessionen zu gewinnen.

Ein Teil der Weiterentwicklung der RheinEnergie ist auch die Intensivierung der Zusammenarbeit mit anderen Energieversorgungsunternehmen. Maßgebender Treiber dieser Kooperationen ist der wirtschaftliche Nutzen für die beteiligten Partner. Geografisch wird unverändert die Region im Vordergrund des Interesses stehen.

Die RheinEnergie plant mittelfristig, dass in den beiden nächsten Jahren jeweils ein Umsatz (ohne Strom- und Erdgassteuer) in Höhe von rund 2,4 Mrd. € und ein durchschnittliches Ergebnis vor Ertragsteuern in einer Größenordnung von etwa 167 Mio. € pro Jahr erzielt wird.

#### Übrige Beteiligungen der GEW

Vor dem Hintergrund, dass die im Telekommunikationsnetz transportierten Datenmengen und damit der Bedarf an Anbindungskapazitäten stetig ansteigen, gilt es für NetCologne weiterhin, die Glasfaserinfrastruktur in Richtung Teilnehmer zu erweitern, vorhandene Accessnetze sinnvoll zu integrieren und zu ertüchtigen. Des Weiteren wird das Dienstleistungsportfolio gegenüber Endkunden kurzfristig um neue attraktive Produkte (zum Beispiel die Übertragung von Fernsehprogrammen und Filmen übers Internet) ausgebaut. Auf Basis der im NetCologne-Netz neu eingeführten IP-Technologien können unter anderem innovative Cloud-Dienste als Teil der neuen Wertschöpfungskette angeboten werden. Die Gesellschaft plant für die Jahre 2013 und 2014 jeweils eine Gesamtleistung von 263 Mio. € beziehungsweise 277 Mio. €, einhergehend mit ansteigenden Ergebnissen.

Die BRUNATA-METRONA setzt auf eine kontinuierliche Erweiterung der Geräte- und Servicepalette. Möglichkeiten hierzu werden in der kürzlich beschlossenen Energieeffizienzrichtlinie der Europäischen Union gesehen, die vor allem eine europaweite Verpflichtung zur verbrauchsabhängigen Abrechnung von Wärme und Warmwasser vorsieht. Darüber hinaus schafft die von der NRW-Landesregierung beschlossene Ausstattungspflicht von Rauchmeldern erhebliches Geschäftspotenzial im Kernarbeitsgebiet. Das geplante Ergebnis vor Steuern beläuft sich in den kommenden beiden Jahren auf eine Größenordnung von rund 15 bis 16 Mio. €.

Aus der Beteiligung an der Stadtwerke Düsseldorf AG rechnet die GEW in den Jahren 2013 und 2014 mit einer leicht rückläufigen Ausschüttung. Gegebenenfalls können sich zusätzliche Effekte aus Thesaurierungsmaßnahmen ergeben.

#### Ergebniserwartung

Die GEW erwartet für das Geschäftsjahr 2013 ein Unternehmensergebnis von rund 143 Mio. €. Im Jahr 2014 wird der Planung zufolge ein Ergebnis vor Abführung von rund 146 Mio. € erzielt. Im Rahmen der strategischen Ausrichtung der RheinEnergie und als Teil der Finanzierung der geplanten Errichtung des Gas- und Dampfturbinenheizkraftwerks „GuD Niehl 3“ wird die GEW zusammen mit dem Mitgesellschafter der RheinEnergie, der RWE Deutschland AG, Zuführungen zur Kapitalrücklage der RheinEnergie von insgesamt 125 Mio. € vornehmen. Auf die GEW entfällt hiervon ein Anteil von 100 Mio. €, der in gleichen Teilen 2013 und 2014 zahlungswirksam wird. Die GEW wird die Kapitalerhöhung aus eigenen Mitteln und über Darlehensaufnahmen finanzieren.

#### KVB

Für das Jahr 2013 rechnet die KVB damit, dass sich im ÖPNV der beständig leichte Zuwachs der letzten Jahre weiter fortsetzt. Diese positive Entwicklung stützt sich im Wesentlichen auf Berufs- und Schülerfahrten sowie ökologisches Umdenken. Die KVB geht in ihrer Planung von einem im Wesentlichen auf Neukunden gestützten leichten Anstieg der Fahrgastzahlen aus.

Aufgrund der zum 1. Januar 2013 vorgenommenen Tarifierung des VRS von durchschnittlich 3,9 % rechnet die KVB mit Umsatzerlösen von 240,0 Mio. €, wovon die Verkehrserlöse 227,0 Mio. € ausmachen.

Die KVB geht davon aus, dass sie ihre Wirtschaftsplanvorgabe für 2013 von -89,3 Mio. € erreichen wird.

Die zukunftsgerichteten Investitionen, die ganz überwiegend der Bindung und Hinzugewinnung von Fahrgästen dienen, konzentrieren sich auch in den kommenden Jahren auf die Fertigstellung der Nord-Süd Stadtbahn zur besseren Anbindung des Kölner Südens und Entlastung der Betriebsengpässe in den Innentunneln. Von den für 2013 eingeplanten Betriebsinvestitionen (174,1 Mio. €) betreffen allein 84,4 Mio. € (48,5 %) dieses Projekt. Da die Investitionen voraussichtlich nur zu 23,1 % aus eigenen Mitteln finanziert werden können - einschließlich einer Eigenkapitalzuführung von 7,2 Mio. € -, kommt den zufließenden Investitionszuschüssen mit einem Anteil von 23,9 % eine besondere Bedeutung zu. Die verbleibenden 53,0 % der geplanten Investitionsausgaben einschließlich der kurzzeitigen Vorfinanzierung von Zuschüssen werden durch Fremdmittel gedeckt.

## HGK

Der Investitionsplan 2013 weist für das Eisenbahnnetz und die Immobilien für den Güterumschlag Ausgaben von insgesamt rund 33 Mio. € aus. 80 % der Investitionen für das Eisenbahnnetz entfallen auf den Personenverkehr, 20 % auf den Güterverkehr. Für die Errichtung und Weiterentwicklung von Terminkapazitäten und Häfen sind rund 14 Mio. € vorgesehen.

Die HGK erwartet in den kommenden Jahren nur ein geringfügiges Ansteigen der Umsatzerlöse. Sonstige betriebliche Erträge werden ebenfalls auf etwa gleichbleibendem Niveau erwartet. In den Wirtschaftsplänen für die Jahre 2013 und 2014 rechnet die HGK bei einem Umsatz von 21,8 Mio. € beziehungsweise 22,0 Mio. € mit einem Unternehmensergebnis von 2,2 Mio. € beziehungsweise 4,5 Mio. €.

## KölnBäder

Die Gesellschaft legte im Geschäftsjahr 2012 gemeinsam mit dem Sportamt, dem Schulverwaltungsamt und in Abstimmung mit dem StadtSportBundKöln e.V. sowie dem Ortsverband Kölner Schwimmvereine (OKS) das aktuelle mittelfristige Bäderkonzept 2012 bis 2017 vor.

Nach den 2012 weitgehend abgeschlossenen Bau- und Sanierungsprojekten plant KölnBäder für die nächsten Jahre deutlich geringere Investitionen als in den Vorjahren. Für 2013 bis 2017 ist ein Betrag von insgesamt 13,8 Mio. € vorgesehen, hiervon entfallen 8,3 Mio. € auf 2013. Der Verkauf des im Februar 2012 geschlossenen Weidenbades ist für 2013 geplant.

Zu Beginn des Jahres 2013 beschloss das Unternehmen durchschnittliche Eintrittspreiserhöhungen über alle Angebote von rund 3 %. Dieser Anstieg ist auf erhöhte Personal-, Material- und Energiekosten zurückzuführen. Zusätzlich gilt es, den Kapitaldienst für die in der Vergangenheit getätigten Investitionen zu leisten, der voraussichtlich 2013 eine Spitze erreicht und sich in den Folgejahren kontinuierlich reduzieren wird.

Für den Unternehmenserfolg in den kommenden Jahren wird mit entscheidend sein, welche Mittel die Stadt künftig für Schul- und Vereinsschwimmen im Rahmen der jährlichen städtischen Haushaltspläne aufbringen kann.

KölnBäder geht für 2013, durchschnittliches Sommerwetter vorausgesetzt, von Umsatzerlösen auf dem Niveau des Berichtsjahres aus. Die Gesellschaft rechnet für das Geschäftsjahr 2013 mit einem gegenüber 2012 leicht erhöhten Verlust von 19,2 Mio. €. Für 2014 wird mit einem Unternehmensergebnis in ähnlicher Höhe gerechnet.

## AWB

Um auch in Zukunft nachhaltig positive Ergebnisse zu erwirtschaften, gilt es für die AWB, das in den letzten Jahren erreichte Wirtschaftlichkeitsniveau zu festigen und konsequent auszubauen. Außerdem muss sich das Unternehmen weiterhin intensiv damit beschäftigen,

seine Marktposition kontinuierlich zu stärken. Daher wird die AWB auch zukünftig in Service- und Qualitätssteigerung investieren.

Bei Umsatzerlösen von rund 127,0 Mio. € plant die AWB für das Geschäftsjahr 2013 ein Ergebnis von rund 10,5 Mio. € nach Gewerbesteuern. In den Folgejahren bis 2017 wird sich das Jahresergebnis um 10 Mio. € bewegen.

## AVG

Aufgrund der beschriebenen Marktentwicklung ist die Auslastung der Anlagen zu den kalkulierten Preisen nach wie vor eine Herausforderung für die gesamte AVG-Gruppe. Zur Unterstützung der unternehmerischen Ziele wird die GVG Köln daher ihre Akquisitionsbemühungen weiter verstärken.

Trotz der schwierigen Marktentwicklung sieht die Mittelfristplanung der AVG für 2013 und 2014 Ergebnisse von jeweils mehr als 7,5 Mio. € nach Steuern vor.

## Konzern

Im Rahmen der aufgestellten Wirtschaftspläne planen die Gesellschaften im Stadtwerke Köln Konzern für 2013 einen Umsatz, der mit rund 5 Mrd. € auf dem Niveau des Geschäftsjahres 2012 liegen wird. Die mittelfristigen Investitions- und Finanzpläne sehen für 2013 Investitionen von rund 561 Mio. € vor. Hiervon entfallen auf Sachanlagen und immaterielle Vermögensgegenstände 397 Mio. €, auf Finanzanlagen 164 Mio. €. Die Investitionen werden über Eigenmittel (im Wesentlichen sind dies der operative Cashflow und Kapitalzuführungen aus dem SWK-Ergebnis), Zuschüsse und die Aufnahme langfristiger Darlehen finanziert. Das geplante Ergebnis soll eine Ausschüttung an die Stadt Köln in Höhe von 70,0 Mio. € ermöglichen.

**WIRTSCHAFTSPLAN**  
**der**  
**eigenbetriebsähnlichen Einrichtung**  
**Abfallwirtschaftsbetrieb der Stadt Köln**  
**für das Geschäftsjahr 2014**  
**(01.01. – 31.12.2014)**

<b>Wirtschaftsplan 2014</b> <b>des Abfallwirtschaftsbetriebes der</b> <b>Stadt Köln</b>
---

	2014	2013
	Tsd. €	Tsd. €
<b>ERFOLGSPLAN</b>		
<b>Umsatzerlöse</b>		
- Gebühreneinnahmen Straßenreinigung	36.149	36.724
- zuzügl. städtischer Anteil	11.705	11.774
- zuzügl. Erweiterung Winterdienst	1.106	1.374
- Zuschuss Stadt Köln für allgemein genutzte Flächen	1.248	1.403
- Gebühreneinnahmen Abfallbeseitigung	146.122	146.496
- anteiliger Überschuss Altkleidersammlung	127	0
- Entgelte DSD	1.520	1.507
<b>Summe Umsatzerlöse</b>	<b>197.977</b>	<b>199.278</b>
<b>Aufwendungen für bezogene Leistungen</b>		
- Entsorgung Hausmüll und Biomüll	56.729	59.342
- Entsorgung Straßenkehrsicht	657	937
- Abfallbeseitigung Logistik	69.473	65.956
- Holservice Papier, Pappe, Kartonagen	7.779	7.725
- Littering	7.386	7.178
- Entsorgung von Elektroaltgeräten	1.264	1.249
- Straßenreinigung	47.600	47.917
- Erweiterung des Winterdienstes	1.106	1.374
- Reinigung allgemein genutzter Flächen	1.248	1.403
- Betrieb eines Werkstoffhofes	119	335
- Gelbe Tonne plus	2.132	574
- Duales System	1.520	1.507
<b>Summe Aufwendungen f. bez. Leistungen</b>	<b>197.013</b>	<b>195.497</b>
<b>Sonstige betriebliche Aufwendungen</b>	<b>2.789</b>	<b>2.519</b>
<b>Zinsaufwendungen</b>	<b>112</b>	<b>161</b>
<b>Zinserträge</b>	<b>12</b>	<b>11</b>
<b>Jahresüberschuss/-fehlbetrag</b>	<b>-1.925</b>	<b>+1.112</b>



<p>Bilanz der Abfallwirtschaftsbetriebe der Stadt Köln</p>
--

	31.12.2012 in €	31.12.2011 in €
<b>AKTIVA</b>		
Anlagevermögen:		
Sachanlagen	0	0
Umlaufvermögen:		
Forderungen u. sonst. Vermögensgegenstände	3.618.310	4.404.288
Flüssige Mittel	6.432.537	0
Nicht durch Eigenkapital gedeckter Fehlbetrag	0	2.831.687
Summe	10.050.847	7.235.975
 <b>PASSIVA</b>		
Eigenkapital:		
Stammkapital	511.292	511.292
Zweckgebundene Rücklagen	4.039.206	4.039.206
Verlustvortrag	-5.366.527	-6.044.613
Jahresgewinn/- verlust	1.502.419	-1.337.572
Nicht durch Eigenkapital gedeckter Fehlbetrag	0	2.831.687
Summe Eigenkapital	686.389	0
Rückstellungen	111.000	96.000
Verbindlichkeiten	9.253.457	7.139.975
Summe	10.050.847	7.235.975

GUV der Abfallwirtschaftsbetriebe der Stadt Köln
--

	31.12.2012 in €	31.12.2011 in €
Umsatzerlöse	198.054.653	200.330.988
Sonst. betriebliche Erträge	226.747	3.735.488
Materialaufwand	194.304.456	203.013.125
Sonstige betriebliche Aufwendungen	2.456.931	2.331.051
Zinsen und ähnliche Erträge	11.621	40.155
Zinsen und ähnliche Aufwen- dungen	29.215	100.027
Jahresüberschuss/ Jahresfehlbetrag	1.502.418	-1.337.572

Lagebericht 2012  
der  
Abfallwirtschafts betriebe der Stadt Köln

## 1. Wirtschaftliche Rahmenbedingungen

Bereits im Jahre 1993 wurde mit der Fortschreibung des damaligen Abfallwirtschaftskonzeptes entschieden, dass die Restmüllverbrennungsanlage und die Kompostierungsanlage von der Abfallentsorgungs- und Verwertungsgesellschaft Köln mbH (kurz AVG) betrieben werden.

Um auf eine weitere Liberalisierung der kommunalen Abfallentsorgung vorbereitet zu sein und um dem weiteren Anstieg der Gebühren für Müllabfuhr und Straßenreinigung entgegenzuwirken, wurden auch die operativen Aufgaben von Abfallsammlung und -transport sowie der Straßenreinigung in Köln zum 1. Januar 2001 an die privatwirtschaftlich organisierte Unternehmung, die AWB Abfallwirtschaftsbetriebe Köln GmbH & Co. KG (kurz AWB KG), übertragen, die zum gleichen Zeitpunkt aus der seit dem 01.01.1998 bestehenden eigenbetriebsähnlichen Einrichtung AWB ausgegründet wurde. In der eigenbetriebsähnlichen Einrichtung sind keine operativen Aufgaben verblieben.

Da sich die Abfallwirtschaft in einem ständigen Wandel befindet, muss kontinuierlich eine Anpassung an neue rechtliche Rahmenbedingungen und die aktuelle Entwicklung der Rechtsprechung erfolgen. So sieht beispielsweise die Abfallrahmenrichtlinie der EU vor, dass ab 2015 eine Verwertungsquote von 65 % erreicht werden muss. Auf nationaler Ebene trat mit der Novellierung des Kreislaufwirtschaftsgesetzes (KrWG) zum 01.06.2012 eine weitere Änderung in Kraft. Nach Verabschiedung des KrWG durch den Bundestag (09.02.2012) und den Bundesrat (10.02.2012) ist das Gesetz am 19.02.2012 im Bundesgesetzblatt verkündet worden. Aus Sicht der Kommunen ist insbesondere die Präzisierung der Gleichwertigkeitsklausel (§ 17 III) zu begrüßen, aufgrund derer eine Verwertung anfallender Wertstoffe durch die Kommunen und einen dadurch zu erzielende Stabilisierung der Abfallgebühren nach Auffassung der kommunalen Spitzenverbände gesichert erscheint. Diese Neuregelungen bilden die Grundlage für weitere abfallwirtschaftliche Maßnahmen zur Steigerung der Erfassungs- und Verwertungsquote (z.B. Wertstofftonne).

Die Stadt Köln ist als öffentlich rechtlicher Entsorgungsträger gesetzlich verpflichtet, ihr Abfallwirtschaftskonzept (AWK) alle 5 Jahre zu aktualisieren. Dies ist in 2012 mit Unterstützung der AWB KG und der AVG geschehen. Der Entwurf wurde im März 2012 in die politischen Gremien eingebracht und wurde am 15.05.2012 vom Rat der Stadt Köln beschlossen. Schwerpunkt der Aktualisierung ist eine Steigerung der Wertstoffquoten und damit verbunden eine Reduzierung der Restmüllmengen. Dies soll u.a. dadurch erreicht werden, dass in der Gelben Tonne neben den Leichtstoffverpackungen auch stoffgleiche Nichtverpackungen entsorgt werden können (Wertstofftonne). Diese werden dann einer Verwertung zugeführt. Hierzu wurde Anfang 2012 ein Pilotversuch im Stadtbezirk Lindenthal durchgeführt. Da sich gezeigt hat, dass sich die Wertstoffmengen erhöht haben, soll die Erfassung der stoffgleichen Nichtverpackung über die Gelben Tonne auf das gesamte Stadtgebiet ausgeweitet werden.

Weiterhin strebt die Stadtverwaltung eine kommunale Erfassung von Altkleidern an. Die Zielsetzung besteht einerseits darin, das Stadtbild durch Beseitigung von illegalen Containern und damit verbundenen Müllablagerungen zu verbessern sowie anderer-

seits die Verwertungsquote in der Stadt Köln entsprechend den Forderungen des Kreislaufwirtschaftsgesetzes zu steigern.

Bei allen Optimierungsmaßnahmen wird durchgängig das Ziel verfolgt, die Gebühren möglichst stabil zu halten.

## **2. Allgemeine Geschäftsentwicklung**

Die eigenbetriebsähnliche Einrichtung AWB ist seit 1998 für die Gewährleistung der Abfallbeseitigung und der Straßenreinigung in der Stadt Köln verantwortlich und bedient sich dafür operativ ausschließlich der Leistungen Dritter (vorwiegend der AWB KG und der AVG). Da die eigenbetriebsähnliche Einrichtung AWB Aufgabenträger der Abfallwirtschaft und Straßenreinigung der Stadt Köln ist und nur die Durchführung der operativen Aufgaben und die Entsorgung der Abfälle Dritten übertragen wurde, werden in der handelsrechtlichen Gewinn- und Verlustrechnung auch weiterhin Umsatzerlöse und Materialaufwendungen ausgewiesen. Auf diesem Wege behält die Stadt Köln ihre Stellung als öffentlich-rechtlicher Entsorgungsträger bei und bestimmt nach wie vor die Kölner Abfallpolitik (z.B. Abfallwirtschaftskonzept, Abfallsatzung, Abfallgebührensatzung, Abstimmungen im Rahmen des Dualen Systems Deutschland - DSD) und trägt Sorge für die ordnungsgemäße Aufgabenerledigung. Entsprechende Kontrollrechte sind vertraglich geregelt.

## **3. Entwicklung der Ertrags-, Vermögens- und Finanzlage im Wirtschaftsjahr**

Der Jahresabschluss 2012 weist mit einem Überschuss von T€ 1.502,4 gegenüber der Planung ein um T€ 82,4 besseres Ergebnis aus. Ursächlich dafür waren im Wesentlichen die günstige Zinsentwicklung am Geldmarkt, die überplanmäßigen Anlieferungen zur AVG und die Rückkehr zur Bruttobesteuerung der Entgelte für die Abfall-Logistik auf der Grundlage der aktuellen Auslegung des Bundesministeriums der Finanzen (übermittelt mit Rundschreiben vom 20.09.2012).

Der Eigenbetrieb weist zum 31. Dezember 2012 bilanziell Eigenkapital in Höhe von 686.389,51 € aus.

Die Liquidität des Eigenbetriebes war in 2012 durch eine Kreditlinie bei der Sparkasse KölnBonn in Höhe von Mio. € 50,0 gesichert.

## **4. Finanzielle Leistungsindikatoren**

Die Anwendung finanzieller Leistungsindikatoren ist zur Beurteilung der Geschäftstätigkeit in 2012 nicht angemessen, da der Eigenbetrieb AWB der Stadt Köln aufgrund der Regelungen der GO NRW und der EigVO NRW verpflichtet ist, ein nach Aufwendungen und Erträgen ausgeglichenes Ergebnis zu erwirtschaften bzw. anderenfalls einen Ausgleich gegenüber dem Gebührenzahler in nachfolgenden Jahren vorzunehmen. Insofern sind erwirtschaftete Überschüsse nicht regelmäßig als Leistungssteigerung aufzufassen, da sie zunächst ausschließlich eine die bloße Kostendeckung übersteigende Belastung des Gebührenzahlers indizieren.

## 5. Chancen und Risiken der künftigen Entwicklung

Die Gebührensätze der Jahre 2005 bis 2009 wurden durch das VG Köln überprüft und nur für 2005 beanstandet. Ausschlaggebend für die Rechtmäßigkeit der Gebührensätze nach 2005 war der Umstand, dass trotz einer konstatierten Überdimensionierung der Restmüllverbrennungsanlage ein Ausgleich durch die erfolgreiche Vermarktung freier Kapazitäten gelungen sei, so dass die Kläger aus Sicht des Gerichtes keine Schädigung aus dieser Sache geltend machen konnten.

Das Oberverwaltungsgericht hat zwischenzeitlich festgestellt, dass jedenfalls eine höhere Überdimensionierung als vom VG Köln angenommen nicht vorliegt. Das Oberverwaltungsgericht hat ferner zu erkennen gegeben, dass es die vom VG Köln angestellten Berechnungen der Preisrechtskonformität der Verbrennungspreise für unzutreffend hält, aber angeregt, bei der Kalkulation der Verbrennungsentgelte Teilleistungsbereiche nach Vertragspartnern zu bilden. Dieser Anregung folgt die AVG seitdem.

Für den Zeitraum 2005 bis 2011 sind keine weiteren Klagen offen. Für das Jahr 2012 und 2013 gibt es je einen Kläger. Existenzielle Risiken für den Eigenbetrieb AWB ergeben sich hieraus nicht. Die in der Gebührenkalkulation für 2012 angesetzten Verbrennungsentgelte liegen unter denen, die sich bei der Bildung von Teilleistungsbereichen ergeben würden. Daher dürfte das Kostenüberschreitungsverbot nicht verletzt sein. Soweit sich die Verbrennungsentgelte dennoch als überhöht erweisen sollten, bestehen entsprechende Erstattungsansprüche gegen die AVG; den Prozesskostenrisiken in den laufenden Einzelverfahren wird durch Rückstellungen in Höhe von T€ 50 Rechnung getragen, und im Eigenbetrieb letztendlich verbleibende Verluste müssen durch den allgemeinen Haushalt ausgeglichen werden.

Weitere Risiken für das Wirtschaftsjahr 2013 liegen neben der Mengenentwicklung im Bereich der Entleerungen und der Sammelmengen von Rest- und Biomüll insbesondere in der Zinsentwicklung am Geldmarkt.

Da mit der Umsetzung operativer Aufgaben externe Dienstleister beauftragt wurden, wurde das Risikomanagement für den Eigenbetrieb AWB als System zur wirtschaftlichen Steuerung auf der Basis von Kennzahlen entworfen. Das Risikomanagement verfolgt insbesondere die Zielsetzung einer Bewusstmachung der im Wirtschaftszeitraum zu erwartenden Risiken bei allen Führungs- und Durchführungsprozessen.

Wirtschaftliche Risiken für den Eigenbetrieb sind insbesondere in folgenden Bereichen anzutreffen:

- Abweichungen der Ist-Werte bei den zu entsorgenden/zu behandelnden Mengen von den Planwerten, die zu einer Gefährdung des Plan-Ergebnisses führen,
- Entwicklung des Geldmarktzinses,
- Abweichungen der veranlagten Leistungsdaten der Abfallbeseitigung zwischen der AWB KG und dem Kassen- und Steueramt.

Zur Risikominimierung wurden folgende Maßnahmen ergriffen:

- Einrichtung eines Berichtswesens zur Dokumentation von Mengenentwicklung im Abfallbereich incl. Ursachenanalyse und kontinuierlicher Fortführung der Prognose,
- Kontinuierliche Beobachtung des Geldmarktzinses und Ausnutzung von Zinsdifferenzen,
- Abgleich der Leistungsdaten zwischen dem operativen Bereich der Kölner Abfallwirtschaft und der Dienststelle, der das Gebühren-Inkasso obliegt.

Preisänderungsrisiken sind für die Wirtschaftlichkeit des Eigenbetriebes nicht gegeben, da Entgeltanpassungsbegehren von Dienstleistern aufgrund der bestehenden vertraglichen Regelungen bereits im Vorjahr mitzuteilen sind und in der Gebührenkalkulation des entsprechenden Wirtschaftsjahres Berücksichtigung finden können. Die Refinanzierung des aus Preisänderungen resultierenden Mehraufwandes über Gebühreneinnahmen ist damit sichergestellt.

Ausfallrisiken aus offenen Forderungen gegen Dritte wurden über entsprechende Wertberichtigungen berücksichtigt.

Liquiditätsrisiken werden durch angemessene Rahmenvereinbarungen mit verschiedenen Geschäftsbanken abgesichert, die bei Bedarf die kurzfristige Bereitstellung von Liquidität sicherstellen.

## **6. Vorgänge von besonderer Bedeutung nach dem Schluss des Wirtschaftsjahres**

Vorgänge von besonderer Bedeutung für den Eigenbetrieb AWB nach dem Schluss des Wirtschaftsjahres liegen nicht vor.

## **7. Zusammenfassung und Ausblick**

Da der Eigenbetrieb nicht operativ tätig wird, reduziert sich der Einfluss des Eigenbetriebes AWB auf die Beauftragung privater Leistungsanbieter (im Berichtsjahr i.W. AWB GmbH & Co. KG und AVG Köln mbH) bzw. auf die Überwachung und Steuerung der Leistungserstellung im Einzelfall. Die Leistungen der AWB KG werden entsprechend den vertraglichen Regelungen nach den tatsächlich geleerten Behältern und gereinigten Flächen bzw. den auf der Grundlage der Straßenreinigungssatzung veranlagten Frontmetern entgolten. Weitere Leistungen, wie die Beseitigung von wilden Müllablagerungen im öffentlichen Raum, werden auf der Grundlage der geltenden vertraglichen Regelungen abgegolten. Von der AVG werden die Entsorgungspreise für Restmüll und kompostierbare Abfälle jährlich entsprechend den Leitsätzen für die Preisermittlung auf Grund von Selbstkosten (LSP) neu kalkuliert. Gleichzeitig bleibt der Einfluss der Stadt Köln auf alle abfallwirtschaftlichen Entscheidungen durch ihre Vertretung in den entsprechenden Aufsichtsgremien erhalten.

Bei dem Eigenbetrieb AWB waren im Berichtsjahr keine Mitarbeiter unmittelbar beschäftigt. Die Aufgaben des Eigenbetriebes AWB wurden durch Bedienstete des Dezernates für Soziales, Integration und Umwelt wahrgenommen.





Wirtschaftsplan  
der  
AWB Abfallwirtschaftsbetriebe Köln  
Verwaltung GmbH  
für das Geschäftsjahr 2013  
(01.01. – 31.12. 2013)

Wirtschaftsplan der  
AWB Köln Verwaltung GmbH

	2013
	in €
Sonstige betriebliche Erträge	415.200
Sonstige betriebliche Aufwendungen	6.800
Sonstige Zinsen u. ä. Erträge	3.000
Zinsen u. ä. Aufwendungen	0
<hr/>	
Ergebnis der gew. Geschäftstätigkeit	411.400
Steuern vom Einkommen und Ertrag	65.100
<hr/>	
Jahresüberschuss	346.300

Der Wirtschaftsplan 2014 liegt bislang nicht vor.

<p>Bilanz der AWB Köln Verwaltung GmbH</p>
--

	31.12.2012	31.12.2011	31.12.2010	31.12.2009	31.12.2008
	€	€	€	€	€
<b>AKTIVA</b>					
Anlagevermögen:	0	0	0	0	0
Umlaufvermögen:					
Forderungen gegenüber verbundenen Unternehmen	884.908	516.467	202.649	371.806	281.666
Sonstige Vermögensgegenstände	7.573	0	17.772	385	78
Guthaben bei Kreditinstituten	371.325	375.473	355.588	2.399	229.090
	1.263.806	891.940	576.010	374.591	510.834
 <b>PASSIVA</b>					
Eigenkapital:					
gezeichnetes Kapital	50.000	50.000	50.000	50.000	50.000
Gewinnvortrag	822.837	519.410	306.971	0	167.546
Jahresüberschuss/-fehlbetrag	346.521	303.427	212.438	306.971	253.991
Rückstellungen	31.344	19.103	6.600	17.620	39.297
Verbindlichkeiten	13.104	0	0	0	0
	1.263.806	891.940	576.010	374.591	510.834

<p>GuV der AWB Köln Verwaltung GmbH</p>
---

	31.12.2012	31.12.2011	31.12.2010	31.12.2009	31.12.2008
	€	€	€	€	€
Sonst. betriebliche Erträge	1.000	118	0	80	78
Erträge aus Beteiligungen	405.140	359.385	256.696	352.202	298.044
Sonst. betriebliche Aufwendungen	6.114	6.614	7.336	6.515	7.135
Zinserträge u.ä.	11.640	7.577	3.623	9.581	11.216
Zinsen u.ä. Aufwendungen	0	0	604	232	461
Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	411.666	360.467	252.378	355.115	301.742
Steuern vom Einkommen und vom Ertrag	-65.145	-57.040	-39.940	-48.143	-47.751
Jahresüberschuss/-fehlbetrag	346.521	303.427	212.438	306.971	253.991

Lagebericht 2012

der

AWB Abfallwirtschaftsbetriebe Köln  
Verwaltung GmbH

Die AWB Abfallwirtschaftsbetriebe Köln Verwaltung GmbH (kurz AWB GmbH) ist als persönlich haftende Gesellschafterin an der AWB Abfallwirtschaftsbetriebe Köln GmbH & Co. KG (kurz AWB KG), ebenfalls mit Sitz in Köln, beteiligt. Sie hat die Geschäftsführung der AWB GmbH & Co. KG inne.

Die Stadtwerke Köln GmbH ist alleinige Gesellschafterin der AWB GmbH. Das Beteiligungsverhältnis an der AWB GmbH und der AWB KG ist identisch.

Die AWB GmbH ist unter HRB 34570 am 12. Dezember 2000 in das Handelsregister beim Amtsgericht Köln eingetragen.

Das Geschäftsjahr 2012 schließt mit einem Jahresüberschuss von 347 Tsd. € (Vorjahr: 304 Tsd. €) ab. Neben der Risikoprämie von der AWB KG resultieren die Erträge der Gesellschaft aus Zinserträgen. Die ausgewiesenen Aufwendungen betreffen hauptsächlich Steueraufwendungen und Aufwendungen für Jahresabschlusskosten.

Die Vermögens- und Finanzlage stellt sich unverändert positiv dar. Die Eigenkapitalquote beträgt 96,5 % (Vorjahr: 97,9 %). Die Liquidität der Gesellschaft wird durch die AWB KG sichergestellt.

Die wesentlichen Risiken der AWB GmbH sind bestimmt durch die operativen Risiken der AWB KG. Die Risiken der AWB KG werden im Rahmen des Risikomanagementsystems laufend gesteuert und überwacht. Die Risiken werden in die vierteljährliche Berichterstattung an die Konzernmutter einbezogen.

Vorgänge von besonderer Bedeutung nach dem Schluss des Geschäftsjahres liegen nicht vor.

Die wirtschaftliche Entwicklung der Gesellschaft ist alleine von der Entwicklung der AWB KG abhängig. Auf Grund der wirtschaftlichen Aussichten bei der AWB KG ist für die kommenden Jahre auch für die AWB Abfallwirtschaftsbetriebe Köln Verwaltung GmbH mit positiven Ergebnissen zu rechnen. Für das Jahr 2013 planen wir ein Ergebnis von 346 Tsd. € und für das Geschäftsjahr 2014 von 282 Tsd. €.

Wirtschaftsplan  
der  
AVG,  
Abfallentsorgungs- und Verwertungsgesellschaft  
Köln mbH  
für das Geschäftsjahr 2014  
(01.01. – 31.12. 2014)

## Wirtschaftsplan 2014 der AVG

Erfolgsplan	2014 in Tsd. €	2013 in Tsd. €
Umsatzerlöse	65.240	66.918
Sonst. betriebliche Erträge	34.978	30.258
Aufwendungen für bezogene Leistungen	-45.498	-48.974
Personalaufwand	-15.468	-14.792
Abschreibungen	-15.733	-16.419
Sonstige Aufwendungen	-4.725	-4.260
Erträge aus Beteiligungen	1.589	2.022
Zinserträge u.ä.	240	230
Zinsaufwendungen u.ä.	-2.938	-3.561
Steuern	-5.519	-2.812
 Jahresüberschuss/-fehlbetrag	 12.177	 8.609
 <b>Finanzplan</b>		
Mittelherkunft:		
Jahresüberschuss	12.177	8.609
Abschreibungen	15.733	16.419
Mittel aus Rückstellung Deponie Stadt Köln	2.141	1.222
Mittel aus Bestand für Tilgung	18.717	21.958
Summe Einnahmen	48.768	48.208
 Mittelverwendung:		
Investitionen		
Restmüllverbrennungsanlage	9.657	6.602
Deponie Vereinigte Ville	2.141	1.222
Übrige Investitionen	3.104	4.953
Darlehensstilgungen	17.551	17.551
Gewinnausschüttung	16.315	17.880
Summe Ausgaben	48.768	48.208



## Bilanz der AVG

	31.12.2012 Tsd. €	31.12.2011 Tsd. €	31.12.2010 Tsd. €	31.12.2009 Tsd. €	31.12.2008 Tsd. €
<b>AKTIVA</b>					
Anlagevermögen					
Sachanlagen u. immaterielle Vermögensgegenstände	110.044	130.230	164.364	198.462	234.309
Finanzanlagen	9.772	9.766	9.774	6.890	1.009
Umlaufvermögen					
Vorräte	5.509	5.322	5.026	4.934	4.944
Forderungen	27.295	5.148	6.928	7.096	8.992
Wertpapiere	20.000	20.000	0	0	0
Sonstige Vermögensgegenstände	6.379	2.898	4.852	9.845	2.734
Liquide Mittel	31.916	26.214	30.986	35.932	43.175
Rechnungsabgrenzung	83	52	75	79	95
<b>Bilanzsumme</b>	<b>204.617</b>	<b>199.630</b>	<b>222.134</b>	<b>263.238</b>	<b>295.258</b>
<b>PASSIVA</b>					
Eigenkapital					
Gezeichnetes Kapital	56.489	43.690	41.773	39.663	49.646
Gewinnvortrag	8.700	8.700	8.700	8.700	8.700
Jahresüberschuss	28.780	22.569	22.569	28.931	28.931
	19.009	12.421	10.504	2.032	12.014
Rückstellungen	28.051	18.267	21.330	15.113	15.050
Verbindlichkeiten	120.077	131.297	151.744	200.264	230.562
Rechnungsabgrenzung	0	6.375	7.286	8.197	0
<b>Bilanzsumme</b>	<b>204.617</b>	<b>199.630</b>	<b>222.134</b>	<b>263.238</b>	<b>295.258</b>

## GuV der AVG

	31.12.2012	31.12.2011	31.12.2010	31.12.2009	31.12.2008
	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €
Umsatzerlöse	101.259	105.450	112.087	109.027	119.396
sonstige betriebliche Erträge und aktivierte Eigenleistung	21.017	15.474	7.122	6.216	18.857
Materialaufwand	-39.222	-38.706	-34.049	-34.936	-34.132
Personalaufwand	-12.802	-12.299	-12.058	-12.114	-11.750
Abschreibungen auf immaterielle Vermögens- und Sachanlagen	-21.324	-35.656	-36.358	-36.665	-40.470
Sonst. betriebliche Aufwendun- gen	-20.270	-11.802	-16.097	-10.604	-20.768
Erträge aus Beteil. u. Wertpapie- re.	1.843	656	524	10	167
Zinserträge	1.570	1.967	1.615	1.055	2.603
Zinsaufwand	-4.242	-5.711	-6.315	-8.198	-15.195
Abschreibungen auf Finanzanla- gen	-8	0	0	0	-5
Ergebnis der gewöhnlichen Ge- schäftstätigkeit	27.820	19.374	16.470	13.792	18.703
Außerordentl. Aufwendungen	0	0	-618	-10.121	
Steuern v Einkommen u Ertrag	-8.507	-6.606	-5.074	-1.379	-6.428
Sonstige Steuern	-303	-347	-275	-260	-261
Jahresüberschuss	19.009	12.421	10.504	2.032	12.014

Lagebericht 2012  
der  
AVG,  
Abfallentsorgungs- und Verwertungsgesellschaft  
Köln mbH

## 1. Entwicklung und wirtschaftliche Lage

Die am 23.06.1992 gegründete AVG – Abfallentsorgungs- und Verwertungsgesellschaft Köln mbH (nachfolgend AVG) ist nach ihrem satzungsgemäßen Zweck sowie aufgrund der mit der Stadt Köln geschlossenen Verträge zuständig für Planung, Bau und Betrieb von Einrichtungen der Entsorgungswirtschaft. Entsprechend dieser Zweckbestimmung hat die AVG im Geschäftsjahr 2012 folgende Aufgabenschwerpunkte zu verzeichnen:

- Betrieb der Restmüllverbrennungsanlage einschließlich der vorgeschalteten Homogenisierungsanlage (RMVA)
- Betrieb der Deponie Vereinigte Ville
- Zusammenarbeit mit den Tochtergesellschaften für Kompostierung sowie für die Behandlung und Verwertung von Altholz, Baumisch- und Gewerbeabfällen

### 1.1 Entwicklung

#### Restmüllverbrennungsanlage

Im Geschäftsjahr 2012 wurde die RMVA Köln ganzjährig von der AVG im genehmigten Regelbetrieb betrieben.

Trotz der notwendigen Stillstandszeiten für Revisionen, die an 4 Verbrennungslinien durchgeführt wurden, erreichte die RMVA mit ihrer Verfügbarkeit im abgelaufenen Geschäftsjahr erneut einen hohen Wert, sodass in der Anlage im Jahr 2012 insgesamt rund 707.000 t Abfälle verbrannt werden konnten.

Mit der Verbrennungsenergie wurden 369.260 MWh Strom und 331.776 t Ferndampf erzeugt. Davon wurden nach Abzug des Eigenverbrauchs 338.224 MWh in Form von Strom und Dampf an die Rhein-Energie AG abgegeben. Die produzierte elektrische Verbrennungsenergie war im Vergleich zum Vorjahr, das durch einen Turbinenstillstand in der Zeit vom 13.05. bis zum 22.08.2011 negativ beeinflusst war, wieder deutlich höher.

Die aus der Energiegewinnung erzielten Erlöse lagen aufgrund des leicht gestiegenen spezifischen Preises und des in 2012 nahezu störungsfreien Turbinenbetriebes deutlich über dem Vorjahresniveau.

Bei den im Geschäftsjahr 2012 planmäßig durchgeführten Revisionen erfolgten u.a. Reparaturen an Feuerfestflächen und Verdampferbündeln sowie die Neubelegung zahlreicher Rostwalzen. Tropfenabscheider an HCl-Wäschern der Abgasreinigung wurden ausgetauscht. Des Weiteren wurden insbesondere notwendige Instandsetzungen an den Müllaufgabeschächten und Schlackenfallschächten durchgeführt. Die in 2011 abgeschlossene Umrüstung der Kesselbrenner an den Verbrennungslinien von Gas- auf alternativen Ölbetrieb machte sich im Alltagsbetrieb durch die erwünschten Einsparungen von Energiekosten bemerkbar, da die Kosten für die so genannten „Gasverbrauchsspitzen“ entfallen sind.

Das Konzept der vorbeugenden und begleitenden Wartung und Instandhaltung bewährte sich auch im Jahr 2012.

Die Emissionsdaten der RMVA lagen im Jahr 2012 wieder deutlich unter den gesetzlichen Vorgaben wie auch unter den strengeren Genehmigungswerten. Die Veröffentlichung dieser Daten erfolgte im Februar 2013 in den Kölner Tageszeitungen sowie auf der Homepage der AVG.

Die Verfügbarkeit und die Leistungsfähigkeit der RMVA war 2012 unverändert auf einem sehr hohen Niveau. Kurzstillstände der Anlage durch Schadenereignisse oder durch Verschleiß gab es nur in geringem Umfang.

#### Deponie Vereinigte Ville

Die Deponie steht im Eigentum der Stadt Köln, wird aber seit 1998 durch die AVG betrieben. Seit Mitte 2005 wird die Deponie Vereinigte Ville als Mineralabfalldeponie der Deponieklasse II geführt, nachdem sie vorher über Jahrzehnte als klassische Siedlungsabfalldeponie diente.

Durch den Wechsel der Deponieart, der aufgrund der heute geltenden gesetzlichen Anforderungen vollzogen wurde, dürfen auf der Deponie Vereinigte Ville nur noch mineralische bzw. inertisierte Abfälle entsorgt werden. Damit wurden die deponiefähigen Abfallarten deutlich reduziert.

Dennoch ist es bislang gelungen, die Deponie mit ausreichenden Abfallanlieferungen zu bewirtschaften. Im Jahr 2012 wurde mit rund 679.000 t die im Mittel angestrebte Jahrestonnage von einer halben Million Tonnen deutlich überschritten. Die Mengen stiegen auch gegenüber dem Vorjahr deutlich an. Das Preisniveau konnte nochmals leicht gesteigert werden.

Von den angenommenen rund 679.000 t wurden ca. 629.000 t beseitigt und rund 50.000 t zur Einrichtung von neuen Schüttfeldern verwertet. Diese Schüttfelder werden zur Abtrennung einzelner Abfallarten gegenüber anderen eingerichtet.

Wesentliche Anteile der Beseitigungsabfälle bildeten Schlacken und Aschen aus der Hausmüllverbrennung und Reste aus der Aufbereitung und Behandlung mineralischer Abfälle. Ein Großteil dieser Abfälle wurde in der Rostascheaufbereitungs- und Abfallkonditionierungsanlage behandelt und anschließend abgelagert.

Die Rostascheaufbereitungs- und Abfallkonditionierungsanlage (Betriebsführung durch die MAV Krefeld GmbH) hat im Jahr 2012 einen Durchsatz von rund 430.000 t erreicht. In der Rostascheaufbereitungsanlage wurden rund 184.000 t Rostaschen der RMVA Köln sowie rund 95.000 t aus anderen Anlagen behandelt. Die erfolgreiche

Umsetzung des Ziels, mit diesen beiden Anlagen dauerhaft inerte Mengenströme für die Deponie Vereinigte Ville zu sichern, trug im abgelaufenen Geschäftsjahr zum stabilen wirtschaftlichen Ergebnis der Deponie bei.

Das noch nutzbare Restvolumen der Deponie Vereinigte Ville betrug zum Jahresende 2012 ca. 3,6 Mio. m<sup>3</sup>. Setzungsbedingt wurde trotz der eingebauten Abfallmengen wenig Deponievolumen verbraucht. Im laufenden Geschäftsjahr 2013 soll der Standort hinsichtlich nutzbarem Volumen und Oberflächengestaltung überplant werden.

Die in der Sickerwasserreinigungsanlage (SWRA) zu behandelnde Sickerwassermenge blieb gegenüber dem Vorjahr mit rund 123.000 m<sup>3</sup> nahezu unverändert. Die Mengen konnten aber aufgrund der erheblich gestiegenen Schadstofffrachten nicht vollständig auf der Deponie vorbehandelt werden, um sie anschließend zur Endbehandlung an die Kläranlagen der Abwassergesellschaft Knapsack weiterzuleiten. Die Kapazitätsgrenze der eigenen Sickerwasseraufbereitungsanlage wurde erreicht. Daher erfolgte in Abstimmung mit der Genehmigungsbehörde die Behandlung von überschüssigen Mengen in der Sickerwasserreinigungsanlage der Deponie des Kreises Euskirchen in Mechernich und der Deponie des Rhein-Sieg-Kreises in St. Augustin. Anfang 2013 hat eine mobile Sickerwasseraufbereitungsanlage auf der Deponie Vereinigte Ville ihren Betrieb aufgenommen, um hier für Entlastung zu sorgen.

Neben der Behandlung der Abwässer aus dem Deponiekörper wurden weitere rund 136.000 m<sup>3</sup> Niederschlagswasser durch die Oberflächenabdeckung im Altbereich gefasst, abgeleitet und somit vom Abfall ferngehalten.

Die Gasfassung wurde weiterhin an den aktuellen Verfüllungsstand angepasst. Insgesamt wurden im Jahr 2012 rund 11,7 Mio. m<sup>3</sup> Deponiegas gefasst und 11,5 Mio. m<sup>3</sup> in dem von der AVG betriebenen Blockheizkraftwerk (BHKW) mit 3 Motoren verstromt. Das entspricht dem Vorjahresniveau.

Das BHKW Ville erreichte im Jahr 2012 die geforderte Verfügbarkeit, insgesamt wurden rund 20.800 MWh Strom eingespeist.

Nach der letzten Änderung der Deponieverordnung zum 01.12.2011 ist ein weiterer Reformbedarf durch Änderungen im europäischen Abfall- und Immissionsschutzrecht auch für die Zukunft zu erwarten. Seit November 2012 liegt ein diesbezüglicher Referentenentwurf des Bundesumweltministeriums vor. Der Betrieb der Deponie Vereinigte Ville ist dadurch aber grundsätzlich nicht beeinträchtigt. Sie kann unbefristet weiterbetrieben werden.

#### Tochtergesellschaften

Die AVG hält zur Erledigung ihrer vertragsgemäßen Aufgaben die Geschäftsanteile folgender Tochterunternehmen:

- KVK – Kompostierung und Verwertung Gesellschaft Köln mbH (KVK)
- GVG – Gewerbeabfallsortierung und Verwertung Gesellschaft Köln mbH (GVG)

## KVK – Kompostierung und Verwertung Gesellschaft Köln mbH (KVK)

Seit November 2010 dürfen in der Kompostierungsanlage-Niehl genehmigungsrechtlich jährlich bis zu 62.000 t biogene Abfälle zzgl. 18.000 t zu shreddernde Abfälle und weitere 29.000 t wahlweise zu kompostierende oder zu shreddernde biogene Abfälle aufbereitet werden.

Insgesamt konnten im Jahr 2012 rund 106.200 t Bio- und Grünabfälle in der Kompostierungsanlage verarbeitet werden.

Die Anlieferung des Bioabfalls aus der Biotonne der Stadt Köln entwickelte sich 2012 mit einer Anliefermenge von 33.200 t weiterhin positiv.

Das Aufkommen an Grünschnitt an den Kleinanliefererstellen betrug in 2012 rund 7.800 t.

Die weiteren Zulieferungen setzten sich insbesondere aus gewerblichen Kölner Mengen, vorzugsweise aus Garten- und Landschaftsbau-Betrieben, und Kontingentmengen zusammen, die zur Auslastung der KA-Niehl dienten.

Vermarktungsschwerpunkt war auch in 2012 die Landwirtschaft, gefolgt vom Komposteinsatz in der Rekultivierung.

Die Produkte der KVK sind nach wie vor RAL-gütegesichert und werden kontinuierlich auf ihre Qualität hin überwacht.

## GVG – Gewerbeabfallsortierung und Verwertung Gesellschaft Köln mbH (GVG)

Die GVG hat im Jahr 2012 an ihren Standorten insgesamt rund 410.000 t Abfälle verarbeitet.

In der Altholzverwertungsanlage auf dem Gelände in Köln-Niehl wurden rund 68.000 t verarbeitet. Die hergestellten Hackschnitzel wurden je nach Qualität zur stofflichen Verwertung an die Holzindustrie sowie zur thermischen Verwertung in Biomassekraftwerke geliefert.

Am 25. Juli 2012 gab es am Standort Geestmünderstraße ein Brandereignis. Dabei wurde eine große Halle, die zur Aufbereitung von gemischten hausmüllähnlichen Gewerbeabfällen und Sperrmüll genutzt wurde, vollständig zerstört.

Die GVG hat trotz dieses Brandereignisses auch im Jahr 2012 im Auftrag der AVG ganzjährig die Aufbereitung des städtischen Sperrmülls durchgeführt. Aufgrund des Brandereignisses konnte ab August dafür die Aufbereitungsanlage Niehl nicht mehr betrieben werden. Die angelieferten Mengen wurden hier lediglich umgeschlagen. Rund 11.000 Tonnen wurden zur weiteren Verwertung in Drittanlagen verbracht. Der GVG - Standort in Heumar hat dagegen mit rund 18.000 t im Berichtsjahr verstärkt Sperrmüll angenommen und aufbereitet. Dies war möglich, weil zusätzliche Betriebs-

flächen durch die Inbetriebnahme der Hallenerweiterung seit dem zweiten Quartal 2012 zur Verfügung standen.

Die Bündelung der Vertriebsaktivitäten bei der GVG hat sich weiterhin bewährt und leistet einen wesentlichen Beitrag zur Auslastung der RMVA Köln.

Auch die Übernahme der Vertriebsaktivitäten für die Deponie Vereinigte Ville durch die GVG überzeugte erneut durch überplanmäßige Ergebnisse.

Der einheitliche Marktauftritt und die enge Verzahnung des Vertriebs mit den Aufbereitungsanlagen von GVG, KVK und der AVG bieten den Kunden ein breites Entsorgungs- und Verwertungsangebot aus einer Hand.

### Wirtschaftliche Lage

Die AVG-Gruppe hat sich auch 2012 gut behauptet. Dabei konnte sie auch von der insgesamt positiven wirtschaftlichen Situation profitieren. Eine gute Auftragslage bei den deutschen Unternehmen führte zu entsprechenden Gewerbeabfallmengen aus den Produktionsprozessen. Im privaten Bereich war allerdings ein leichter Rückgang der Sperrmüllmengen und ein sehr deutlicher Rückgang bei den zu verbrennenden Hausmüllmengen zu verzeichnen.

Die gute Wirtschaftslage sorgte auch für den Bereich Deponiebetrieb für ausreichende Mengen an inerten Gewerbeabfällen. Im Vergleich zum Vorjahr war hier eine deutliche Mengensteigerung zu verzeichnen.

Im Bereich der Restmüllverbrennung bleibt der durch den Mengenrückgang bedingte Preisverfall im Gewerbeabfallbereich ein Problem. Dies führte zum dritten Mal in Folge zu einem entsprechenden Umsatzrückgang.

Die auf dem deutschen Markt zusätzlich geschaffenen Verarbeitungskapazitäten (Ersatzbrennstoff-Kraftwerke (EBS), MBA's und Mitverbrennung in anderen Kraftwerken) drücken weiterhin auf die Preise für die thermische Abfallbehandlung.

Durch verstärkte Akquisitionsbemühungen der Tochtergesellschaft GVG konnte die Anliefermenge für die RMVA wiederum gesichert werden.

Die Jahresanliefermenge an Haus- und Sperrmüll in die RMVA sank von 349.574 Tonnen in 2011 auf 338.928 Tonnen in 2012. Damit wurde die prognostizierte Jahresanliefermenge von 342.500 Tonnen durch den deutlichen Rückgang bei den Hausmüllmengen um rund 3.600 Tonnen unterschritten.

Das Verbrennungsentgelt wurde unter Beachtung der preisrechtlichen Rahmenbedingungen mit 131,62 € je Tonne gegenüber dem Vorjahr (150,65 €) kräftig gesenkt. Die Umsätze aus den kommunalen Mengenanlieferungen zur RMVA gingen aufgrund dieser Preis- und Mengenreduzierung im Vergleich zum Vorjahr um rund 8,1 Mio. € zurück.



Die Erlöse aus der Energiegewinnung konnten aufgrund des leicht gestiegenen spezifischen Preises und des nahezu störungsfreien Turbinenbetriebes im Vergleich zum Vorjahr wieder gesteigert werden.

Im Bereich der Deponie war die gute wirtschaftliche Situation spürbar. Die Annahme von Abfallmengen aus industriellen Produktionsprozessen stieg an. Die Gesamtanlieferungsmengen lagen deutlich über dem Planansatz von 500.000 Tonnen. So konnten mit den realisierten Umsätzen aus Ablagerungsentgelten hinreichende Deckungsbeiträge erzielt werden.

Bei der RMVA lagen die Aufwendungen für Reparatur, Wartung und Instandhaltung deutlich über dem Vorjahresniveau.

Der Gesamtaufwand für Personal stieg im Geschäftsjahr um rund 4 % an. Er beinhaltet die sich aus den tariflichen Regelungen ergebenden Auswirkungen sowie die Aufwendungen für Produktiv- und Leistungsprämien. Die AVG beschäftigte im Jahresdurchschnitt einschließlich der Auszubildenden etwas über 200 Mitarbeiter.

Die planmäßigen Abschreibungen gingen sehr deutlich zurück, woraus sich auch im Wesentlichen die starke Absenkung des Verbrennungsentgeltes erklärt. Zugänge im Anlagevermögen gab es nur in geringem Umfang für einige Optimierungsvorhaben und Ersatzinvestitionen.

Die sonstigen betrieblichen Erträge sind mit einem Gesamtvolumen von rund 21,0 Mio. € wiederum auf hohem Niveau. Darin enthalten ist u.a. eine Versicherungsentschädigung für den Turbinenschaden aus dem Vorjahr in Höhe von rund 3,2 Mio. €. Die größte Position resultiert aus der Beendigung eines Zinsderivates, welches die AVG zur Nutzung von Zinschancen eingesetzt hatte. Durch die Beendigung des Swaps war ein abgegrenztes Upfrontpayment des Derivates erfolgswirksam aufzulösen. Daraus resultierte ein sonstiger Ertrag von rund 5,9 Mio. €. Des Weiteren sind Erträge aus der Auflösung von Rückstellungen in einer Größenordnung von 4,6 Mio. € entstanden.

Das Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit beträgt rund 28,0 Mio. € und liegt bedingt durch die hohen sonstigen betrieblichen Erträge deutlich über dem Planansatz (8,8 Mio. €).

Die im Vorjahr bereits neu bewertete Rückstellung für eventuelle Rückforderung von Verbrennungsentgelten im Zusammenhang mit Überprüfung der Rechtmäßigkeit der Abfallsatzungen der Stadt Köln wurde auch in 2012 aufgrund eines rechtlichen Hinweises des Oberverwaltungsgerichts Münster neu bewertet. Die daraus resultierenden Auflösungen (4,1 Mio. €) und Zuführungen (7,9 Mio. €) führten per Saldo zu einem weiteren Anstieg der Rückstellung in Höhe von 3,8 Mio. €.

Die Gewinn- und Verlustrechnung schließt deutlich über dem Planansatz mit einem Überschuss nach Steuern von rund 19,0 Mio. € (Vorjahr: 12,4 Mio. €) ab.

Die Finanz- und Vermögenslage der AVG ist gesichert. Die AVG verfügt über eine gute Ausstattung mit finanziellen Mitteln. Die Eigenkapitalausstattung liegt vor der Ergebnis-

verwendung bei rund 27,6 %. Alle wesentlichen Risiken sind durch Rückstellungen abgesichert. Für die Anlagenrestfinanzierung liegen kommunale Bürgschaften der Stadt Köln vor.

Die langfristigen Darlehen sind weiter planmäßig getilgt worden.

## 2. Chancen und Risiken

Die AVG muss sich in ihren Kerngeschäften zu jeder Zeit mit den Marktrisiken auseinandersetzen. Der Entsorgungsvertrag mit der Stadt Köln sichert ihr mittelfristig noch die Andienung der städtischen Haus- und Sperrmüllmengen sowie einen Großteil der städtischen Bioabfälle. Daher lässt der von der früheren nordrhein-westfälischen Landesregierung beschlossene Abfallwirtschaftsplan NRW ein Abfließen dieser Mengenströme in andere Anlagen vorerst nicht befürchten.

Die Überarbeitung des Abfallwirtschaftskonzeptes der Stadt Köln sieht allerdings vor, die getrennte Sammlung von biogenen Abfällen und weiteren Wertstoffen zu intensivieren. Als Folge würde sich die Auslastungssituation für die Kompostierungsanlage verbessern. Bei der thermischen Verwertung müssten die sinkenden Hausmüllmengen jedoch durch zusätzliche andere Abfälle kompensiert werden. Dies wird die AVG-Gruppe im Bereich der Akquisition von Abfallmengen vor zusätzliche Herausforderungen stellen.

Die AVG ist gemeinsam mit ihren Tochtergesellschaften gut aufgestellt und will sich auch in dem schwieriger werdenden Markt behaupten. Durch hohe Leistungsbereitschaft, Service sowie Anlagenqualität und Verfügbarkeiten im Spitzenbereich überzeugt die AVG ihre Kunden. Durch eine Erweiterung des Angebotes haben die AVG und ihre Tochtergesellschaften ihre Stellung im Abfallmarkt in der Vergangenheit bereits gefestigt. Diese Aktivitäten werden planmäßig fortgesetzt.

Die AVG führt ein Prozess begleitendes Risikomanagement. Mögliche Risiken werden aufgenommen, untersucht und bewertet. Nach dem Ergebnis der Risikobewertung in 2012 sind sowohl für das laufende Jahr 2013 wie auch für die kommenden Geschäftsjahre gravierende Änderungen nicht zu erwarten.

Die Liquiditätsausstattung der AVG hat sich weiter positiv entwickelt. Als produktionsbedingte Liquidität konnte eine Überdeckung von 9,2 Mio. € (Vorjahr 6,4 Mio. €) ausgewiesen werden. Geldanlagen erfolgen im kurz- und mittelfristigen Bereich ausschließlich mit Vertragspartnern, die der Einlagensicherung unterliegen. Zudem findet eine permanente Überwachung der Disposition der Finanzmittel der Gesellschaft statt.

## 3. Ereignisse nach dem Bilanzstichtag

Es liegen keine wesentlichen Vorgänge von besonderer Bedeutung nach dem Schluss des Geschäftsjahres vor.

## 4. Ausblick

Aufgrund der beschriebenen Marktentwicklung bleibt es schwierig, die Anlagen - und dies zu den kalkulierten Mengen und Preisen - auszulasten. Die GVG wird daher ihre Akquisitionsbemühungen weiter verstärken, um die Ziele, die sich die AVG-Gruppe gesetzt hat, sicher zu erreichen.

Trotz der schwierigen Marktentwicklung sieht die Mittelfristplanung der AVG für 2013 und 2014 Ergebnisse von jeweils mehr als 7,5 Mio. € nach Steuern vor.

Der intensive Erfahrungsaustausch mit anderen Anlagenbetreibern im Regierungsbezirk Köln, in NRW sowie bundesweit wird fortgesetzt.

Im Hinblick auf die Energieerlöse für 2013 geht die Planung von keinen wesentlichen Veränderungen aus.

Für die Deponie Vereinigte Ville wird auch im Wirtschaftsjahr 2013 die Aufgabe der Akquisition von inerten/mineralischen Abfällen von der Tochtergesellschaft GVG wahrgenommen. Durch den Betrieb der Rostascheaufbereitungs- und Konditionierungsanlage werden auch im kommenden Jahr zusätzliche Mengen für die Deponie gesichert. Darüber hinaus wird das Blockheizkraftwerk mit seiner wirtschaftlichen und effizienten Verwertung des Deponiegases wieder zusätzliche Deckungsbeiträge erwirtschaften.

Die Mengenentwicklung der Biotonne hat sich auf einem hohen Niveau weiter stabilisiert. Außerdem werden seit 2012 auch wieder Mengen des Grünflächenamtes verwertet. Vegetationsrisiken für Mengen aus Garten- und Parkabfällen, die zu nicht unerheblichen Schwankungen führen können, sind bei den Planungen entsprechend berücksichtigt worden.

Das Risikomanagement wird kontinuierlich fortgesetzt.



Wirtschaftsplan  
der  
GVG,  
Gewerbeabfallsortierung und Verwertung  
Gesellschaft Köln mbH  
für das Geschäftsjahr 2014  
(01.01. – 31.12. 2014)

<b>Wirtschaftsplan 2014 der GVG Köln mbH</b>
--

	2014	2013
	Tsd. €	Tsd. €
<b>ERFOLGSPLAN</b>		
Umsatzerlöse	33.692	34.157
Aufwendungen für bezogene Leistungen	-20.065	-21.163
Personalaufwand	-4.231	-4.079
Abschreibungen auf immaterielle Vermögensgegenstände	-1.670	-1.509
Sonstige betriebliche Aufwendungen	-6.222	-5.887
Zinsen und ähnliche Aufwendungen	0	0
Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	1.504	1.518
Steuern	-512	-516
Jahresüberschuss/-fehlbetrag	992	1.002

<b>Bilanz der GVG Köln mbH</b>
------------------------------------

	31.12.2012	31.12.2011
Anlagevermögen:		
Immaterielle Vermögensgegenstände	0	0
Sachanlagen	5.381.049	6.912.500
Finanzanlagen	18.105	29.963
Umlaufvermögen:		
Forderungen u. sonst. Vermögensgegenstände	9.482.186	3.287.247
Flüssige Mittel	11.971	8.544
Rechnungsabgrenzung	16.964	12.144
Summe	14.912.487	10.849.141
PASSIVA		
Eigenkapital:		
Gezeichnetes Kapital	2.200.000	2.200.000
Kapitalrücklagen	5.159.860	5.159.860
Verlustvortrag	0	-1.789.320
Jahresüberschuss/-fehlbetrag	2.826.602	2.180.701
Rückstellungen	2.653.839	1.347.945
Verbindlichkeiten	2.072.185	1.742.981
Rechnungsabgrenzung	0	6.973
Summe	14.912.487	10.849.141

GUV der GVG mbH Köln
----------------------

	31.12.2012	31.12.2011	31.12.2010
Umsatzerlöse	33.400.270	35.690.738	25.204.103
Sonst. betriebliche Erträge	1.177.766	814.915	754.134
Materialaufwand	-19.695.156	-22.554.090	-16.247.283
Personalaufwand	-3.646.468	-3.743.693	-2.258.263
Abschreibungen auf imm. Vermögensg.	-1.651.875	-2.150.087	-1.658.591
Abschreibungen auf Finanzanlagen	0	0	2.272
Sonst. betriebliche Aufwendungen	-5.889.243	-5.612.601	-3.685.381
Erträge aus anderen Wertpapieren u Ausleihungen des Finanzanlagevermögens	200	1.964	0
Finanzergebnis	42.764	-46.906	-128.276
Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	3.738.058	2.400.240	1.214.034
Außerordentl. Erträge	0	0	78.357
Außerordentl. Aufwendungen	0	0	-14.553
Steuern	-911.456	-219.538	-74.345
Jahresüberschuss/-fehlbetrag	2.826.602	2.180.701	1.203.493



Lagebericht 2012  
der  
GVG,  
Gewerbeabfallsortierung und Verwertung  
Gesellschaft Köln mbH

## A. Geschäft und Rahmenbedingungen

Die am 02.11.1992 gegründete Gewerbeabfallsortierung und Verwertung Gesellschaft Köln mbH (nachfolgend GVG) betreibt Anlagen zur Sortierung und Aufbereitung von Industrie- und Gewerbeabfällen, Baustellenabfällen, Sperrmüll und Altholz. Gegenstand des Unternehmens ist außerdem die Verwertung und Vermarktung der gewonnenen Wertstoffe. Für die Muttergesellschaft Abfallentsorgungs- und Verwertungsgesellschaft Köln mbH (nachfolgend AVG) übernimmt die GVG die Vermarktung der freien Kapazitäten in der Restmüllverbrennungsanlage Köln (nachfolgend RMVA) sowie den Vertrieb für die von der AVG betriebene Deponie Vereinigte Ville. Gemäß Gesellschaftsvertrag sind die Leitlinien des Abfallwirtschaftskonzeptes der Stadt Köln für die Gesellschaft verbindlich.

Im Jahr 2012 bewegte sich das Mengen- und Marktpreisniveau für Gewerbe- und Baustellenabfälle lange Zeit auf einem etwa gleich bleibenden Niveau. Zum Jahresende hin setzte jedoch ein deutlicher Druck auf das Mengen- und Preisniveau ein. Diesen Druck spürten auch andere im Wettbewerb stehende Anlagen, was im Dezember teilweise zu Lastreduzierungen und Abschaltungen von Verbrennungslinien führte.

Trotzdem konnten die mit der AVG vereinbarten Zulieferungen zur RMVA Köln realisiert werden. Die Absteuerung von Überhangmengen in andere Müllverbrennungsanlagen musste jedoch im Vergleich zu den Vorjahren deutlich reduziert werden.

Die Anlieferungen auf das GVG-Kontingent in die RMVA Köln lagen im Jahr 2012 bei rund 322.000 t (Vorjahr rund 325.000 t). Durch eine gezielte Auswahl und Aufbereitung der akquirierten Abfälle hinsichtlich der Heizwerte, konnte außerdem ein nahezu optimaler durchschnittlicher Heizwert für die Verbrennung in der RMVA Köln erzielt werden. Die Funktion der GVG als Vorschaltanlage bzw. Vertriebsgesellschaft der RMVA Köln wurde damit erfüllt.

Am 25.07.2012 führte ein Brandereignis am Standort Niehl zur vollständigen Zerstörung einer Halle, in der sich die Vorbehandlung für die Müllverbrennung sowie die Sperrmüllaufbereitung befand. Der genaue Gesamtschaden steht noch nicht fest, liegt aber bei mehreren Millionen Euro. Die entstandenen Schäden waren bis zum Jahresende noch nicht behoben. Den bisher in Folge des Brandereignisses gebuchten Aufwendungen wurden im vorliegenden Jahresabschluss Forderungen gegen die Feuerversicherung (abzüglich eines Selbstbehaltes in Höhe von 75 T€) gegenübergestellt. Der Wiederaufbau der Halle soll unter Berücksichtigung der Erkenntnisse eines sicherheitstechnischen Gutachtens mit Schwerpunkt Brandschutz erfolgen. Das bereits vor dem Brandereignis bestellte Wärmebild-Überwachungskamerasystem wurde als Maßnahme des vorbeugenden Brandschutzes in der bestehenden Halle am Standort Niehl im Berichtsjahr installiert und in Betrieb genommen.

Im Geschäftsjahr 2012 wurden an den Standorten der GVG in Köln-Niehl und Köln-Heumar insgesamt rund 410.000 t (Vorjahr rund 431.000 t) Abfälle angenommen und

verarbeitet. Der Mengenrückgang ist dabei ausschließlich auf die reduzierten Kapazitäten der Vorbehandlung für Gewerbeabfälle in Folge des Brandereignisses am Standort Niehl zurückzuführen.

Die Gewerbeabfallaufbereitungsanlage am Standort Niehl hat im Jahr 2012, dem ersten Jahr ihres Betriebes, rund 7.400 t hochkalorische Ersatzbrennstoffe aus Mischkunststoffen (EBS) für den Einsatz in der Zementindustrie produziert. Weiterhin wurden in der Anlage auch Papier und Pappe sowie Schrott aussortiert und vermarktet.

Aus dem aufbereitungsfähigen Anteil von rund 63.000 t (Vorjahr rund 64.000 t) kommunalem Sperrmüll der Stadt Köln wurde im Jahr 2012 eine Verwertungsquote von ca. 57 % erreicht. Aufgrund des Brandereignisses konnte ab August die Aufbereitungsanlage in Niehl nicht mehr betrieben werden. Die angelieferten Mengen wurden lediglich umgeschlagen, dabei mit dem Bagger grob vorsortiert und konnten so nur teilweise als Biomasse vermarktet werden. Rund 11.000 t wurden zur weiteren Verwertung in Drittanlagen verbracht. Der GVG –Standort in Heumar hat mit rund 18.000 t im Berichtsjahr verstärkt Sperrmüll angenommen und aufbereitet. Dies war möglich, weil zusätzliche Betriebsflächen durch die Inbetriebnahme der Hallenerweiterung seit dem ersten Quartal 2012 zur Verfügung standen. Die hergestellten Biomassen wurden zur energetischen Verwertung in verschiedene Biomassekraftwerke oder zur stofflichen Verwertung in die Holzwerkstoffindustrie geliefert.

Die in der Altholzaufbereitungsanlage in Niehl verarbeitete Menge lag im Jahr 2012 bei rund 68.000 t (Vorjahr 59.000 t). Weitere rund 9.200 t (Vorjahr 6.600 t) wurden in der Anlage Heumar angenommen und verarbeitet. Insgesamt lagen die Altholzmengen damit um rund 17 % über den Vorjahresmengen. Die hergestellten Hackschnitzel wurden je nach Qualität zur stofflichen Verwertung an die Holzwerkstoffindustrie sowie zur energetischen Nutzung in Biomassekraftwerke geliefert.

## B. Ertragslage

Die Umsatzerlöse des Jahres 2012 lagen mit 33.400.270 € aufgrund von Preisrückgängen aber auch in Folge des Brandschadens rund 6 % unterhalb des Vorjahresumsatzes (Vorjahr: 35,7 Mio. €).

Der Bilanzgewinn zum 31.12.2011 in Höhe von 391.381,24 € wurde gemäß Gesellschafterbeschluss vom 22.05.2012 am 30.09.2012 an den Gesellschafter AVG ausgeschüttet.

Der Jahresüberschuss zum 31.12.2012 beträgt 2.826.602,20 € (Vorjahr: 2.181 T€).

Im Geschäftsjahr 2012 hat die GVG Sachanlageinvestitionen in Höhe von insgesamt 1.431 T€ getätigt. Der größte Anteil entfiel dabei auf den Standort Heumar, wo die in 2011 begonnene Hallenerweiterung im Jahr 2012 abgeschlossen wurde (411 T€). Im

Berichtsjahr wurde der gesamte Standort Heumar an die öffentliche Kanalisation angeschlossen. Für Tiefbauarbeiten und Technik wurden insgesamt 572 T€ investiert. Am Standort Niehl wurde zur Verbesserung des Brandschutzes die Anlieferhalle der Gewerbeabfallaufbereitungsanlage mit einer Infrarot-Kameraüberwachung ausgestattet (117 T€). Die weiteren Investitionen betrafen vor allem den Ersatz von Abrollcontainern (77 T€) sowie diverse Betriebs- und Geschäftsausstattungen.

Der Personalbestand der GVG lag im Jahresdurchschnitt 2012 bei 68 Mitarbeitern (Jahresdurchschnitt 2011: 72 Mitarbeiter).

#### C. Finanzlage / Vermögenslage

Das gezeichnete Kapital der Gesellschaft beträgt 2.200.000,00 €.

Zum Bilanzstichtag 31.12.2012 bestanden keine Bankdarlehen.

Die Liquidität der Gesellschaft wird über die Cash-Pool-Vereinbarung mit dem Gesellschafter AVG sichergestellt.

#### D. Voraussichtliche Entwicklung mit ihren wesentlichen Chancen und Risiken

Wie bereits im vergangenen Jahr wird auch in 2013 die Sicherung der notwendigen Eingangsmengen für die Versorgung der RMVA Köln von erheblicher Bedeutung sein. Die GVG wird im Jahr 2013, wie auch bereits im Vorjahr, alle freien Kapazitäten der RMVA Köln vermarkten. Darüber hinaus wird auch der im Jahr 2011 begonnene Vertrieb für die von der AVG betriebenen Deponie Vereinigte Ville fortgeführt.

Nachdem der Ausbau des Standortes Köln-Heumar im Jahr 2012 fast vollständig abgeschlossen wurde, steht in den Jahren 2013 und 2014 der Ausbau des Standortes Niehl verstärkt im Mittelpunkt. Zunächst soll die vom Brandereignis betroffene Halle wieder aufgebaut werden. Weiterhin ist aufgrund der stetig steigenden Altholz-Mengen der Ausbau der Altholzaufbereitungsanlage in Niehl geplant. Hierfür wurden ab 01.01.2013 angrenzende Betriebsflächen angemietet. Zusätzlich sollen auch weitere Bereiche für die Frischholz-Aufbereitung geschaffen werden, um die steigende Nachfrage von Biomasse-Kraftwerken zu bedienen. Weitere Investitionen sollen den baulichen und technischen Brandschutz ergänzen.

Die Geschäftsführung der GVG geht für die Folgejahre von einer weiterhin stabilen Geschäftsentwicklung aus.

Wirtschaftsplan  
der  
KVK,  
Kompostierung und Verwertung  
Gesellschaft Köln mbH  
für das Geschäftsjahr 2014  
(01.01. – 31.12. 2014)

<b>Wirtschaftsplan 2014 der KVK Köln mbH</b>
--

	2014 Tsd. €	2013 Tsd. €
<b>ERFOLGSPLAN</b>		
Umsatzerlöse	9.576	10.059
Aufwendungen für bezogene Leistungen	-1.743	-1.720
Personalaufwand	-1.043	-1.061
Abschreibungen auf immaterielle Vermögensgegenstände des Anlagevermögens und Sachanlagen	-376	-400
Pacht der Kompostierungsanlage AVG	-4.107	-4.107
Sonstige betriebliche Aufwendungen	-1.887	-2.271
Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	420	500
Steuern	-143	-170
Jahresüberschuss/-fehlbetrag	277	330

<b>Bilanz</b> <b>der KVK Köln mbH</b>
--

	31.12.2012	31.12.2011
	€	€
<b>Anlagevermögen:</b>		
Sachanlagen	868.421	855.885
<b>Umlaufvermögen:</b>		
Forderungen u. sonst. Vermögensgegenstände	3.306.148	3.128.411
Flüssige Mittel	1.249	1.918
Rechnungsabgrenzung	7.199	7.199
<b>Summe</b>	<b>4.183.016</b>	<b>3.993.414</b>
<b>PASSIVA</b>		
<b>Eigenkapital:</b>		
Gezeichnetes Kapital	511.294	511.294
Gewinnvortrag	492.876	492.876
Jahresüberschuss	944.899	1.451.147
Rückstellungen	1.941.415	1.242.942
Verbindlichkeiten	292.533	295.154
Rechnungsabgrenzung	0	0
<b>Summe</b>	<b>4.183.016</b>	<b>3.993.414</b>

GUV der KVK mbH Köln
----------------------

	31.12.2012	31.12.2011
	€	€
Umsatzerlöse	11.110.025	10.700.882
Sonst. betriebliche Erträge	89.048	201.325
Materialaufwand	-2.205.933	-1.703.702
Personalaufwand	-888.835	-907.704
Abschreibungen	-308.634	-283.212
Sonst. betriebliche Aufwendungen	-6.364.869	-5.829.557
Finanzergebnis	39.244	37.305
Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	1.470.046	2.215.336
Steuern vom Einkommen und Ertrag	-524.309	-763.553
Sonstige Steuern	-838	-635
Jahresüberschuss	944.899	1.451.147



Lagebericht 2012  
der  
KVK,  
Kompostierung und Verwertung  
Gesellschaft Köln mbH

## A. Geschäft und Rahmenbedingungen

Die am 02.11.1992 gegründete KVK Kompostierung und Verwertung Gesellschaft Köln mbH (nachfolgend KVK) betreibt die Kompostierungsanlage in Köln-Niehl. Gegenstand des Unternehmens ist außerdem die Herstellung, Verwertung und Vermarktung des Kompostes sowie die Herstellung und Vermarktung von Biomassebrennstoffen aus Grünschnitt. Gemäß Gesellschaftsvertrag sind die Leitlinien des Abfallwirtschaftskonzeptes der Stadt Köln für die Gesellschaft verbindlich.

Insgesamt wurden in 2012 rund 106.200 t (Vorjahr 101.100 t) biogene Abfälle in der Kompostierungsanlage angenommen und verarbeitet. Hiervon entfielen rund 42.200 t (Vorjahr 40.100 t) auf kommunale Anlieferungen der Stadt Köln. Die genehmigte Verarbeitungsmenge liegt bei 109.000 t.

Die Anlieferungen des Bioabfalls aus der Biotonne der Stadt Köln entwickelten sich weiterhin erfreulich, seitdem die Biotonne wieder ohne separate Gebühr zur Verfügung gestellt wird. Nach 29.300 t im Jahr 2010 und 31.300 t im Jahr 2011 wurden im Jahr 2012 rund 33.200 t Bioabfälle angeliefert. Die Steigerung gegenüber dem Vorjahr beträgt rund 6 %.

Die Zulieferungen von gewerblichen Mengen, vorzugsweise aus Garten- und Landschaftsbaubetrieben aus der Region, lagen im Jahr 2012 mit rund 20.600 t auf dem Niveau des Vorjahres (Vorjahr: 20.700 t). Darüber hinaus hat die KVK die Ausschreibung der Bio- und Grünabfallverwertung der Stadt Bonn gewonnen. Seit Vertragsbeginn am 01.09.2012 wurden ca. 4.800 t Bioabfälle und ca. 5.100 t Grünschnitt in Bonn umgeschlagen und zur Verwertung in die Anlage nach Köln gebracht. Weitere Anlieferungen erfolgten über einen Kontingentvertrag mit der Fa. Reterra Service GmbH, wobei mit rund 33.300 t (Vorjahr ca. 37.700 t) Bioabfälle deutlich weniger Mengen geliefert wurden wie im Vorjahr.

Insgesamt wurden von der KVK im Umfang von rund 72.200 t (Vorjahr: 67.200 t) Produkte erzeugt und vermarktet. Neben Komposten wurden Kompostmulch, Kompostpflanzerde und Substratkompost sowie in zunehmendem Maße auch Brennstoffe für Heizkraftwerke auf Basis von aufbereitetem Landschaftspflegeholz hergestellt.

Der mit Abstand größte Absatz erfolgte in der Landwirtschaft sowie in Rekultivierungsmaßnahmen des Braunkohle-Tagebaus. Die Produkte der KVK sind RAL-gütegesichert und werden ständig auf ihre Qualität hin überwacht.

Für die bei der Kompostabsiebung anfallenden groben Anteile konnten im Jahr 2012 rund 7.300 t an Biomasseaufbereiter bzw. Biomassekraftwerke zur energetischen Nut-

zung geliefert werden. Der Störstoffanteil zur Entsorgung in der RMVA Köln lag im Jahr 2012 bei lediglich 0,9 % (Vorjahr: 0,8 %) der Gesamteingangsmenge der Anlage.

## B. Ertragslage

Das Geschäftsjahr vom 01.01.2012 bis zum 31.12.2012 verlief für die KVK durchweg positiv. Die Mengensteigerungen in allen Kundensegmenten führten zu einem Anstieg der Umsatzerlöse um etwa 4 % auf 11.110.025 € (Vorjahr rund 10.701 T€). Der Jahresüberschuss lag mit 944.898 € deutlich über dem geplanten Wert für das Jahr 2012. Das sehr gute Vorjahresergebnis (Vorjahr rund 1.451 T€) konnte vor allem aufgrund der Aufwendungen für größere Instandhaltungsmaßnahmen nicht erreicht werden.

Der Jahresüberschuss zum 31.12.2011 in Höhe von 1.451.147,47 € wurde gemäß Gesellschafterbeschluss vom 22.05.2012 am 30.09.2012 an den Gesellschafter AVG ausgeschüttet. Unter Berücksichtigung eines Gewinnvortrages in Höhe von 492.876,12 € sowie eines Jahresüberschusses zum 31.12.2012 in Höhe von 944.898,56 € beträgt der Bilanzgewinn 1.437.774,68 €.

Im Geschäftsjahr 2012 hat die KVK Sachanlageinvestitionen in Höhe von insgesamt 321 T€ getätigt. Der größte Teil davon (189 T€) entfiel auf die Anschaffung eines neuen Schredders für die Grünschnitt-Aufbereitung. Die weiteren Investitionen betreffen Behälter (89 T€) und diverse Betriebseinrichtungen.

Der Personalbestand der KVK lag im Jahresdurchschnitt 2012 gegenüber dem Vorjahr unverändert bei 17 Mitarbeitern.

## C. Finanzlage / Vermögenslage

Die KVK kann – wie auch in den vergangenen Jahren – ihr Geschäft ohne externe Finanzierungen durchführen. Bank- oder Gesellschafterdarlehen existieren nicht. Das ist insbesondere deshalb möglich, weil die Erstinvestition in die Kompostierungsanlage – und damit auch die Finanzierung - vom Gesellschafter AVG getätigt wurde. Die KVK hat die Kompostierungsanlage von der AVG angepachtet und verfügt deshalb lediglich über ein eigenes Sachanlagevermögen von rund 868 T€ (Stand 31.12.2012).

## D. Voraussichtliche Entwicklung mit ihren wesentlichen Chancen und Risiken

Auf die Entwicklung der KVK hat die weitere Verdichtung der Bioabfall-Behälter im Stadtgebiet Köln einen wichtigen Einfluss. Bis zum Jahresende 2012 waren rund 63.200 Bioabfall-Behälter in den Kölner Haushalten aufgestellt. Gegenüber dem Vor-

jahr konnte die Anzahl der aufgestellten Bioabfall-Behälter damit nochmals um 3.900 Stück erhöht werden. Es bleibt abzuwarten, ob sich dies noch in einer weiteren Steigerung der Bioabfallmenge niederschlägt.

Die Aufbereitung von Grünschnitt und Astwerk zu Biomassebrennstoffen wird von der KVK auch zukünftig weiter ausgebaut. So wird beispielsweise das Grünflächenamt der Stadt Köln langfristig wieder Mengen in die Anlage liefern. Mit der RheinEnergie, als Partner im Kölner Stadtwerke Konzern, wird aktuell die langfristige, energetische Nutzung der erzeugten Biomassebrennstoffe in einem lokalen Kraftwerk geprüft.

Seit einiger Zeit wird die Integration einer Vergärungsanlage in die bestehende Kompostierungsanlage geprüft. Die Produktion von Biomethan zur energetischen Nutzung könnte das bestehende Anlagenkonzept sinnvoll ergänzen und ist technisch grundsätzlich realisierbar. Insbesondere die Wirtschaftlichkeit der erforderlichen Investitionen steht hierbei noch auf dem Prüfstand.

Die Geschäftsführung der KVK geht von einer weiterhin stabilen Geschäftsentwicklung für die Folgejahre aus.

#### E. Gesellschaftsrechtliche Änderungen

Am 14.08.2012 hat die KVK bei der Stadt Bonn einen Betrieb zum Umschlag von kommunalen Bio- und Grünabfällen angemeldet. Das Betriebsgelände wurde für die gesamte Vertragslaufzeit bis Ende 2015 gepachtet.

Wirtschaftsplan  
der  
Wohnungsgesellschaft der Stadtwerke Köln GmbH  
für das Geschäftsjahr 2013

<b>Wirtschaftsplan 2013 der WSK GmbH</b>
--

	<b>2013 Tsd. €</b>
<b>ERFOLGSPLAN</b>	
Umsatzerlöse inkl. Bestandsveränderungen	10.274
Sonstige betriebliche Erträge	150
Aufwendungen für Hausbewirtschaftung	4.929
Personalaufwand	28
Abschreibungen	1.005
Sonstige betriebliche Aufwendungen	2.140
Zinsen und ähnliche Erträge	0
Zinsen u.ä. Aufwendungen	1.865
Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	457
Steuern vom Einkommen und Ertrag	120
Sonstige Steuern	337
Jahresüberschuss	0
Einstellungen in andere Gewinnrücklagen	0
Bilanzgewinn	0
 <b>FINANZPLAN</b>	
Einnahmen	
Eigenmittel aus Abschreibungen	1.005
Jahresüberschuss	0
Fremdmittel	15.541
	16.546
Ausgaben	
Immaterielle Vermögensgegenstände	0
Investitionen	8.870
Kreditwirtschaft (Darlehenstilgungen)	7.676
	16.546

<b>Bilanz der WSK GmbH</b>
--------------------------------

<b>WSK</b>	<b>31.12.2013</b>	<b>31.12.2012</b>	<b>31.12.2011</b>	<b>31.12.2010</b>	<b>31.12.2009</b>
				<b>Tsd. €</b>	<b>Tsd. €</b>
<b>AKTIVA</b>					
Anlagevermögen:	47.166	47.532	48.411	49.374	50.346
Sachanlagen	47.166	47.532	48.411	49.374	50.346
Finanzanlagen	0	0	0	0	0
Umlaufvermögen:	2.970	4.101	2.911	2.620	2.736
Vorräte	2.551	2.547	2.506	2.355	2.357
Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände	344	332	276	96	238
Flüssige Mittel	75	1.222	129	169	141
Rechnungsabgrenzung	0	0	0	0	21
	<b>50.136</b>	<b>51.633</b>	<b>51.322</b>	<b>51.994</b>	<b>53.103</b>
<b>PASSIVA</b>					
Eigenkapital:	15.265	14.004	13.119	12.286	13.157
Gezeichnetes Kapital	9.204	9.204	9.204	9.204	9.204
Kapitalrücklage	192	192	192	192	192
Gewinnrücklage	5.869	4.608	3.723	2.890	3.761
Rückstellungen	1.289	1.016	959	1.496	750
Verbindlichkeiten	31.397	34.679	35.456	36.591	39.134
Rechnungsabgrenzung	70	58	80	64	62
Passive latente Steuern	2.114	1.876	1.708	1.557	0
	<b>50.136</b>	<b>51.633</b>	<b>51.322</b>	<b>51.994</b>	<b>53.103</b>

<b>GuV der WSK GmbH</b>
-----------------------------

	31.12.13	31.12.12	31.12.11	31.12.10	31.12.09
				Tsd. €	Tsd. €
Umsatzerlöse und Bestandsveränderungen	10.149	9.941	9.568	9.287	9.028
Sonstige betriebliche Erträge	357	327	280	343	414
Aufwendungen für Hausbewirtschaftung	-4.437	-4.826	-4.616	-4.589	-4.546
Personalaufwand	-6	-4	-5	-15	-14
Abschreibungen	-976	-972	-971	-972	-972
Sonstige betriebliche Aufwendungen	-1.832	-1.614	-1.373	-1.287	-1.292
Zinserträge u.ä.	0	0	0	0	23
Zinsaufwand u.ä.	-1.377	-1.466	-1.546	-1.667	-1.706
Ergebnis der gewöhnl. Geschäftstätigkeit	1.878	1.385	1.337	1.100	935
außerordentliches Ergebnis	0	0	0	-34	0
Sonstige Steuern	-239	-168	-159	-316	-299
Steuern vom Einkommen und Ertrag	-378	-333	-346	-182	92
Jahresüberschuss	1.261	884	833	568	728
Einstellung in die Gewinnrücklage	-1.261	884	833	568	728
Entnahme aus der Gewinnrücklage	0	0	0	0	0
Bilanzgewinn	0	0	0	0	0



**Lagebericht 2012**

**der**

**Wohnungsgesellschaft der Stadtwerke Köln mbH**  
**(WSK)**

## **Geschäftsentwicklung**

### **Wohnungsmarkt**

Auch 2012 belastete die Staatsschuldenkrise die Wirtschaft im Euroraum stark. Während die Volkswirtschaften in südlichen Mitgliedsstaaten stark beschädigt sind, konnte sich die deutsche Wirtschaft bislang vergleichsweise gut behaupten. Das Bruttonationaleinkommen ist mit 2.698,37 Mrd. € gegenüber dem Wert aus 2011 (2.640,91 Mrd. €) leicht gestiegen.

Die Arbeitslosenquote lag im Dezember 2012 in Köln bei 9,0 % und ist im Vergleich zum Vorjahreswert Dezember 2011 (8,6 %) leicht gestiegen. Köln bleibt mit einem starken Dienstleistungsgewerbe und einer guten Verkehrsanbindung im Zentrum Europas, der Köln Messe, einem reichen Kulturangebot und der Vielzahl von Hochschulen ein attraktiver Wohnort. Für die nächsten 20 Jahre geht die Stadt Köln von einem Einwohnerzuwachs von ca. 60.000 bis 100.000 Bürgern aus.

Die Mieten sind in 2012 in Köln moderat gestiegen, der Immobilienindex von Immobilienscout 24 weist für Dezember 2012 für die Kölner Wohnungsmieten eine Steigerung um 3,2 % gegenüber dem Vorjahresmonat aus, in dieser Zeit sind die Kaufpreise für die Wohnungen in Köln deutlich stärker gestiegen (Neubau 10,5 %, Bestand 9,0 %). Die Mietsteigerungen liegen in Frankfurt (3,1 %) und Hamburg (3,0 %) auf dem Kölner Niveau, während die Mieten in München (4,9 %) und Berlin (7,1 %) noch deutlicher stiegen.

Der von der Rheinischen Immobilienbörse e. V. im Januar vorgestellte Kölner Mietspiegel Januar 2013 weist im Vergleich zum letzten Kölner Mietspiegel November 2010 keine so deutliche Mietsteigerung aus. Das Gros der Kölner Mietwohnungen befindet sich in mittlerer Wohnlage und ist mit Heizung, Bad/WC ausgestattet. Für diese Wohnungen sind die unteren und oberen Werte der ausgewiesenen Mietspannen zwischen 0 und 30 ct./m<sup>2</sup> gestiegen. Bei einer 80 m<sup>2</sup> großen Wohnung, Baujahr 1974 ergibt das für den Mittelwert eine Mietsteigerung von ca. 0,7 %/Jahr.

### **Wohnungsbewirtschaftung**

#### ***Bonner Straße / Mertener Straße***

Für die WSK-Wohnanlage Bonner Straße / Mertener Straße wurden nach dem Fassadenschaden Anfang 2010 die möglichen Handlungsalternativen Reparatur der Fassade, Verkauf der Wohnanlage, energetische Sanierung mit und ohne Verlängerung der Mietpreisbindung geprüft. Eine energetische Sanierung unter Inanspruchnahme von Landesmitteln nach der Richtlinie BestandsInvest ist nicht wirtschaftlich durchzuführen, da sich die Baukosten aufgrund der Forderungen nach barrierearmen Umbau der Bäder, Erweiterung der Eingangsbereiche und Bereitstellung von Sozialräumen erhöhen, während Mietobergrenzen die Einnahmen begrenzen (anfänglich ca. 5,80 €/m<sup>2</sup>). Der Verkauf der Wohnanlage ist im Interesse am Erhalt günstigen Wohnraums in Köln keine Alternative. Daher hat der Aufsichtsrat der WSK in der Sitzung vom 12. Dezember 2012 zugestimmt, die Wohnanlage zu sanieren, ohne die Mietpreisbindung zu verlängern.

Sowohl in der Sitzung des Wohnungsbeirates vom 22. November 2012, wie auch in der Aufsichtsratssitzung vom Dezember 2012 ist als Zielmiete nach der Sanierung der Wohnanlage der Mittelwert der im Kölner Mietspiegel ausgewiesenen Mietspanne der Gruppe 2 besprochen worden. Die Bestandsmieten werden nach der Sanierung gemäß § 559 BGB (Mieterhöhung bei Modernisierung) von bislang durchschnittlich 4,04 €/m<sup>2</sup> auf voraussichtlich ca. 5,26 €/m<sup>2</sup> angehoben und danach entsprechend § 558 BGB (Mieterhöhung bis zur ortsüblichen Vergleichsmiete) bis zur Erreichung des Mittelwertes Kölner Mietspiegels angepasst.

Bei Neuvermietungen wird der Mittelwert als Miete vereinbart (derzeit 7,20 €/m<sup>2</sup> bei einer ca. 80 m<sup>2</sup> Wohnung).

Die Stadt Köln hat auch im Kölner Süden weiteren Bedarf an Kinderbetreuungsplätzen und hat daher konkretes Interesse angemeldet, die KiTa in der Bonner Straße um weitere drei Gruppen zu erweitern. Die Ladenlokale und die Gaststätte stehen seit längerem leer oder sind schwer zu vermieten. Der Großteil der Gewerbefläche wird nun mit einer Kindertagesstätte überplant und der Stadt Köln zur Anmietung angeboten.

Die Kosten einer energetischen Sanierung wurden im Jahre 2010 von einem Ingenieurbüro auf ca. 11,285 Mio. € geschätzt. Inklusiv einer Baukostensteigerung von 2 %/Jahr (für 3 Jahre) ca. 690.000 €, eigener Mitarbeiter für die Mieterbetreuung und Baubegleitung ca. 200.000 €, Projektsteuerung ca. 660.000 € und zusätzlicher Umbaukosten für die Erweiterung der KiTa um drei Gruppen in Höhe von ca. 1,0 Mio. € ergeben sich Baukosten in Höhe von ca. 13,835 Mio. €.

#### ***Frankfurter Straße 19 Nutzungsänderung***

Die Umbauarbeiten der bisherigen Arztpraxis zu 2 Wohnungen wurden im Januar 2013 abgeschlossen. Für den Umbau wurden rund 100.000 € investiert.

#### ***Jesuitengasse KiTa-Erweiterung***

Für die KiTa in der Jesuitengasse 61 in Köln-Weidenpesch hatte die Stadt Köln den Bedarf der Einrichtung um die Erweiterung um zwei Gruppen angemeldet. Ein Mietvertrag über die Erweiterungsfläche wurde im Sommer 2012 geschlossen. Ein Architekturbüro wurde mit der Planung und Überwachung des Umbaus und der Erweiterung der KiTa beauftragt. Der Bauantrag wurde Mitte Oktober 2012 eingereicht, mit der Erteilung der Baugenehmigung rechnen wir im Frühjahr 2013. Die Ausschreibung der Bauleistung wird voraussichtlich im I. Quartal 2013 erfolgen. Die Fertigstellung der neuen KiTa-Fläche und der Sanierungsarbeiten in der Alt-Fläche werden voraussichtlich Anfang 2014 abgeschlossen werden.

Für die Baumaßnahme wurden im Finanzplan für das Jahr 2012 1,0 Mio. € vorgesehen, von denen bereits Leistungen in einem Wert von rund 150.000 € beauftragt wurden, so dass im Finanzplan für das Jahr 2013 noch Ausgaben in Höhe von 850.000 € vorgesehen sind.

### ***Vogesenstraße / Am Bilderstöckchen,***

Im Rahmen einer Anpassungsvereinbarung mit der RheinEnergie AG wurde die Laufzeit der Wärmelieferung um weitere 15 Jahre verlängert. Im Gegenzug wird die Liefergrenze derart verschoben, dass künftig auch das veraltete Nahwärmeleitungsnetz sowie die sieben störungsanfälligen Unterstationen in den Wohnhäusern durch die RheinEnergie AG betrieben werden.

Zur Herstellung einer dauerhaften Versorgungssicherheit wird die RheinEnergie AG das Leitungsnetz teilweise und die Unterstationen vollständig erneuern. Mit den Arbeiten soll nach Abschluss der laufenden Heizperiode begonnen werden. Die Kosten werden vollständig von der RheinEnergie AG übernommen.

### ***Mülhauser Straße***

Auch für die Wohnanlage Mülhauser Straße wurde der Nahwärmeanschlussvertrag vorzeitig bis 2024 verlängert. Im Gegenzug stattet die RheinEnergie AG auf ihre Kosten die Wohnungen mit Raum-Thermostatventilen mit Funksendern aus. Dies ermöglicht den Mietern eine komfortablere Steuerung der Heizung und hilft Heizkosten einzusparen.

### ***Trinkwasserverordnung***

Gemäß der novellierten TrinkwasserVO gelten verschärfte Anforderungen beim Betrieb von größeren Warmwasserversorgungsanlagen. Durch Bundesratsbeschluss vom 12. Oktober 2012 wurde die Frist zur labortechnischen Erstprüfung vom 31. Oktober 2012 auf den 31. Dezember 2013 verlegt. An unseren betreffenden Anlagen (39 Stk.) wurden in den vergangenen Monaten Probenahmeventile installiert (Gesamtkosten ca. 12.000,- €).

### ***Mietentwicklung***

Nachdem für alle 1417 WSK-Wohnungen die Mietpreisbindung ausgelaufen ist, werden die Bestandsmieten kontinuierlich alle 1,5 Jahre um rd. 10 % erhöht (§ 558 BGB). Bei Neuvermietungen erfolgt grundsätzlich eine Vermietung zum unteren Wert der für die Wohnung im Kölner Mietspiegel ausgewiesenen Mietspanne.

Durch dieses Vorgehen wurde die durchschnittliche Miete von 4,86 €/m<sup>2</sup> im Jahre 2011 auf 5,12 €/m<sup>2</sup> erhöht. Dies entspricht einer Steigerung von 5,3 %.

Im Dezember 2012 standen insgesamt 45 (Vorjahr: 56) Wohnungen der WSK leer. Davon befinden sich 20 (Vorjahr: 16) Wohnungen in der Wohnanlage Bonner Straße / Mertener Straße. Diese Wohnungen wurden aufgrund der anstehenden energetischen Sanierung in Abstimmung mit dem Amt für Wohnungswesen nicht wieder vermietet. Die Leerstandsquote beträgt im Dezember 2012 3,2 % (Vorjahr: 3,9 %).

Von den 523 verwalteten Wohnungen der Konzerngesellschaften standen zum Jahresende 21 (Vorjahr: 20) Wohnungen leer. Davon befinden sich 9 in den verkauften HGK-Wohnanlagen Wesseling, Westring und Bonn, Bendenweg. Weitere 7 Wohnungen werden wegen geplanter Umnutzungen, Umbauten oder Verkaufsabsichten nicht wieder vermietet.

Zum Jahreswechsel hat die WSK 645 (Vorjahr: 648) Wohnungen an Mitarbeiter und 727 (Vorjahr: 713) Wohnungen an externe Mieter vermietet. Die Belegungsquote an Konzernmitarbeiter beträgt somit 45,5 % (Vorjahr: 45,7 %). Von den verwalteten Wohnungen der Konzerngesellschaften waren 348 (Vorjahr: 354) an Mitarbeiter und 154 (Vorjahr: 151) an Externe vermietet. Die Belegungsquote beträgt hier 66,5 % (Vorjahr: 67,4 %).

### **Hausmeisterdienste**

Durch das Ausscheiden einer nebenamtlichen Hausmeisterkraft in der WSK-Wohnanlage Stuttgarter Straße ergab sich die Möglichkeit, die Hausmeistertätigkeit nicht erneut an nebenamtlich tätige Mieter zu vergeben, sondern ein externes Hausmeisterdienstleistungsunternehmen zu beauftragen. Die externe Vergabe von Hausmeisterdiensten wurde im Wohnungsbeirat in der Novembersitzung behandelt. Für die Wohnanlagen Alzeyer Straße und Stuttgarter Straße wurden Angebote eingeholt und zwei Hausmeisterunternehmen wurden für das Jahr 2013 beauftragt.

### **Gewerbliche Mietverträge**

Im August 2012 wurde der Mietvertrag zwischen der WSK und der Stadt Köln für die KiTa Jesuitengasse 61 um 25 Jahre verlängert. Dabei wurde vereinbart, dass sich die Mietfläche um zwei Gruppen erweitert (bisheriger Supermarkt) und in der Altfläche Sanierungsmaßnahmen erfolgen. Die Mietfläche erweitert sich um ca. 390 m<sup>2</sup> auf ca. 1.000 m<sup>2</sup>. Die endgültige Mietfläche wird bei der Übergabe ermittelt. Mit Übergabe der neuen Mietfläche erhöht sich die m<sup>2</sup>-Miete für die Gesamtfläche auf 13,95 €/m<sup>2</sup>. Die Miete ist an die Entwicklung des Verbraucherpreisindex gekoppelt.

Der im Jahre 2011 abgeschlossene Mietvertrag für die Gaststätte in der Bonner Straße wurde einvernehmlich zum 31. Januar 2013 aufgehoben. Zum Einen gab es technische Probleme mit der Lüftungsanlage, deren Behebung sehr kostenintensiv wäre, zum Anderen soll die Fläche künftig als Kindertagesstätte genutzt werden.

Zum Jahresende 2012 lief der gewerbliche Mietvertrag für ein Modeoutlet im Objekt Bonner Straße (ehemalige Stadtparkasse) aus. Damit stehen bis auf den Buchladen und das Friseurgeschäft zum Jahreswechsel sämtliche Einzelhandelsflächen in diesem Objekt leer.

### **Fremdverwaltung**

Die HGK AG hat ihre Wohnanlagen in Wesseling, Westring sowie Bonn, Bendenweg, zum Jahresende 2012 verkauft, so dass die WSK die Verwaltung für diese beiden Objekte mit insgesamt 81 Wohnungen einstellt. Ferner stellt die WSK die Verwaltung des HGK-Objektes Bornheim, Siegesstraße im Jahre 2012 mit einer Wohneinheit und einer Gewerbeeinheit ein. Eine HGK-Wohnung in der Scheibenstraße, Köln-Niehl wird seit 2012 gewerblich genutzt und nicht mehr von der WSK verwaltet. Das Wohnhaus der RheinEnergie AG Köln, Auf der Heidekaul mit einer Wohneinheit wurde im Januar 2012 verkauft.

## **Ertragslage**

Der Jahresüberschuss der Gesellschaft beträgt 884 Tsd. € (Vorjahr: 833 Tsd. €).

Die Umsatzerlöse aus der Hausbewirtschaftung und aus anderen Lieferungen und Leistungen einschließlich der Bestandsveränderungen waren um 369 Tsd. € höher als im Vorjahr und erreichten 9.573 Tsd. €. Dies ist im Wesentlichen auf die gestiegenen Erlöse aus Wohnungsmieten und Umlagenabrechnungen zurückzuführen.

Die Umsatzerlöse aus Verwaltungsleistungen stiegen um 4 Tsd. € auf 368 Tsd. €.

Die sonstigen betrieblichen Erträge sind vor allem durch erhöhte Auflösungen von Rückstellungen um 47 Tsd. € gegenüber dem Vorjahr auf 327 Tsd. € gestiegen.

Die Aufwendungen für die Hausbewirtschaftung beliefen sich auf 4.826 Tsd. € (Vorjahr: 4.616 Tsd. €). Gegenüber dem Vorjahr stiegen die Instandhaltungskosten um 134 Tsd. €. Die Betriebskosten stiegen um 88 Tsd. €.

Die sonstigen betrieblichen Aufwendungen betragen 1.614 Tsd. € und erhöhten sich gegenüber dem Vorjahr um 241 Tsd. €. Die Verwaltungskosten stiegen um 166 Tsd. €, die Abschreibungen auf Forderungen stiegen um 50 Tsd. €. Die Übrigen Aufwendungen stiegen um 47 Tsd. €.

Die Steuern vom Einkommen und vom Ertrag beinhalten passive latente Steuern in Höhe von 169 Tsd. €.

## **Vermögens- und Finanzlage**

Die Bilanzsumme hat sich gegenüber dem Vorjahr um insgesamt 311 Tsd. € auf 51.633 Tsd. € erhöht.

Das ausgewiesene Anlagevermögen umfasst mit 47.532 Tsd. € hauptsächlich die Grundstücke und Gebäude der Gesellschaft. Die langfristigen Vermögenswerte betragen 92,06 % der Bilanzsumme (Vorjahr: 94,33 %).

Das Eigenkapital erhöhte sich um 884 Tsd. € und beträgt mit 14.004 Tsd. € 27,12 % der Bilanzsumme (Vorjahr: 25,56 %). Der Zugang ist auf die Einstellung des Jahresüberschusses (+884 Tsd. €) in die Bauerneuerungsrücklage zurückzuführen. Die langfristigen Rückstellungen, Verbindlichkeiten und passiven latenten Steuern sind um 1.361 Tsd. € auf 30.448 Tsd. € gestiegen und betragen 58,97 % der Bilanzsumme (Vorjahr: 61,9 %).

Die Liquidität der Gesellschaft ist durch die Einbeziehung in das Cash-Management-System der Muttergesellschaft jederzeit gewährleistet.

## **Umweltschutz**

Die WSK setzt bei den Instandhaltungs- und Modernisierungsmaßnahmen, soweit es möglich ist, ökologisch unbedenkliche Materialien ein.

## **Organisation/Mitarbeiter**

Die Verwaltung der Wohngebäude des Stadtwerke Köln-Konzerns erfolgt als Dienstleistung durch Mitarbeiter der Stadtwerke Köln GmbH. Die WSK beschäftigt kein eigenes Personal.

## **Chancen und Risiken**

Das Risikofrüherkennungssystem der WSK ist in die Organisation der SWK eingebettet. Bestandsgefährdende Risiken bestehen zurzeit nicht.

In 2013 sind Darlehen von der ZVK in Höhe von 6,1 Mio. € endfällig. Diese Darlehen werden zurzeit mit rd. 4,5 % verzinst. Die hierfür notwendige Anschlussfinanzierung ist von den Entwicklungen des zukünftigen Kapitalmarktes abhängig. Dies kann zu Chancen oder Risiken für die Gesellschaft führen.

Die durchschnittliche Quadratmetermiete der WSK-Wohnungen beträgt 2012 5,12 €/m<sup>2</sup>. Neuvermietungen erfolgen grundsätzlich zum unteren Mietspiegelwert. Höhere Mieten sollen erzielt werden, wenn Wohnungen energetisch saniert wurden, wie es in der Bonner Straße / Mertener Straße geplant ist. Geringere Mieten werden in Ausnahmefällen vereinbart, wenn Wohnungen sonst nicht vermietet werden können. Unter der Annahme, dass unsanierte Großwohnanlagen (Jesuitengasse) nur zu ca. 5,90 bis 6,50 €/m<sup>2</sup> vermietet werden können, weil dies die Maximalgrenze ist, die aus Transferleistungen des Staates erbracht wird, beträgt die durchschnittliche Zielmiete der WSK ca. 6,53 €/m<sup>2</sup>.

In Köln liegt die Neuvertragsmiete für Wohnungen durchschnittlich bei 8,60 €/m<sup>2</sup> (F+B-Wohn-Index Deutschland 2012, Quartalsbericht III-2012). Verbunden mit einer schrittweisen Sanierung des Wohnungsbestandes besteht somit ein entsprechendes Mietsteigerungspotential für die WSK-Wohnungen.

## **Öffentliche Zwecksetzung bzw. Zweckerreichung** (Berichterstattung gemäß § 108 Abs. 2, Nr. 2 GO NW)

Die WSK stellt ihrem Geschäftszweck folgend den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Stadtwerke Köln-Konzerns Wohnungen zur Verfügung. Mit öffentlich geförderten und freifinanzierten Wohnungen, die preiswert angeboten werden, unterstützt sie zudem die Stadt Köln bei der Wohnraumversorgung.

## **Ereignisse nach dem Bilanzstichtag**

Vorgänge von besonderer Bedeutung nach dem Schluss des Geschäftsjahres liegen nicht vor.

## **Prognosebericht**

Für den gesamten Wohnungsbestand der WSK wurde der erforderliche Sanierungsbedarf aufgenommen und mögliche Modernisierungen aufgezeigt. Der gesamte Instandhaltungs- und Investitionsbedarf hierfür beträgt ca. 50 Mio. €.

Durch die umfassende energetische Sanierung der Wohnanlage Bonner Straße / Mertener Straße wird ein erheblicher Bestand der WSK-Wohnungen in einen moderneren Bauzustand versetzt und ein erheblicher Anteil des Instandhaltungsbedarfs abgearbeitet werden.

Durch die Sanierung wird die Wohnanlage langfristig einen positiven Ergebnisbeitrag liefern, auch wenn in den ersten Jahren die Sanierung zu einer Belastung des Jahresergebnisses führen wird.

Hoher Instandhaltungsbedarf besteht auch in der Wohnanlage Amsterdamer Straße 200 a – 204 b. Hier wird voraussichtlich die nächste Grundsanierung erfolgen.

Neben diesen umfassenden Sanierungen sind weitere Instandhaltungsmaßnahmen an den anderen Wohnanlagen der WSK durchzuführen, deren Umsetzung davon abhängt, welches Instandhaltungsbudget in den kommenden Jahren zur Verfügung steht.

Durch die Steigerung der Mieteinnahmen ergibt sich hierzu die finanzielle Möglichkeit. Ferner führen Generalsanierungen dazu, dass in diesen Wohnanlagen der Instandhaltungsbedarf dauerhaft reduziert wird.

Die Wohnungsgesellschaft erwartet für die Jahre 2013 und 2014 ein ausgeglichenes Ergebnis.



WIRTSCHAFTSPLAN  
der  
GEW Köln AG  
für das Geschäftsjahr 2013  
(01.01. - 31.12.2013)

<p>Wirtschaftsplan 2013 der GEW Köln AG</p>
---

2013

Tsd. €

ERFOLGSPLAN

Umsatzerlöse	0
Sonstige betriebliche Erträge	10
Materialaufwand	0
Personalaufwand	-72
Abschreibungen	0
Sonstige betriebliche Aufwendungen	-750
Aufgrund eines Gewinnabführungsvertrages erhaltene Gewinne	113.788
Erträge aus Beteiligungen	36.645
Erträge aus Wertpapieren u.ä.	2.700
Zinsen und ähnliche Erträge	60
Zinsen und ähnliche Aufwendungen	-906
Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	151.475
Steuern	-200
Unternehmensergebnis	151.275
Gewinnabführung	151.275
Einstellung in andere Gewinnrücklagen	0
Bilanzgewinn/-verlust	0

FINANZPLAN

EINNAHMEN

Eigenmittel	52.000
Fremdmittel	<u>15.000</u>
Summe Einnahmen	67.000

AUSGABEN

Investitionen	60.000
Kreditwirtschaft (Tilgungen)	7.000
Abbau von Verbindlichkeiten	<u>0</u>
Summe Ausgaben	67.000

Personen

STELLENÜBERSICHT

Mitarbeiter	0
-------------	---

<b>Bilanz der GEW Köln AG</b>
-----------------------------------

	31.12.2012	31.12.2011	31.12.2010	31.12.2009	31.12.2008
	Mio. Euro	Mio. Euro	Mio. €	Mio. €	Mio. €
<b>AKTIVA</b>					
Anlagevermögen:					
Sachanlagen	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Finanzanlagen	869,3	869,3	877,0	899,7	877,2
Umlaufvermögen:					
Vorräte	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Forderungen	134,2	152,5	162,1	151,1	155,6
Wertpapiere					
Flüssige Mittel	1,7	2,6	2,6	2,6	0,5
Rechnungsabgrenzung	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Bilanzsumme	1.005,1	1.024,4	1.041,6	1.053,4	1.033,4
<b>PASSIVA</b>					
Eigenkapital:					
Gezeichnetes Kapital	255,7	255,7	255,7	255,7	255,7
Kapitalrücklage	113,4	113,4	110,9	105,9	100,9
Gewinnrücklagen	474,1	474,1	474,1	474,1	474,1
Rückstellungen	0,1	0,0	0,0	0,0	0,1
Verbindlichkeiten	151,9	181,2	200,9	217,7	202,7
Rechnungsabgrenzung	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Bilanzsumme	1.005,1	1.024,4	1.041,6	1.053,4	1.033,4

<p>GUV der GEW Köln AG</p>
--------------------------------

	31.12.2012	31.12.2011	31.12.2010	31.12.2009	31.12.2008
	Mio. Euro	Mio. Euro	Mio. €	Mio. €	Mio. €
Umsatz/aufgrund eines Gewinnabführungsvertrages erhaltene Gewinne	120,1	139,5	148,1	151,1	155,6
Sonst. betriebliche Erträge	0,0	0,0	0,0	0,0	0,2
Materialaufwand	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Personalaufwand	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1
Abschreibungen	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Sonstige betriebliche Aufwendungen	0,8	0,6	1,0	0,7	0,7
Finanzergebnis	43,6	15,3	21,2	45,9	41,8
Ergebnis d. gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	162,9	154,1	168,2	196,2	196,8
Steuern	-0,5	-1,1	7,8	-0,7	-0,4
Unternehmensergebnis	162,4	152,9	176,0	195,5	196,4
Aufgrund eines Gewinnabführungsvertrages abgeführte Gewinne	162,4	152,9	176,0	195,5	196,4
Jahresüberschuss	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Einstellung in andere Gewinnrücklagen	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Bilanzgewinn	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0

Lagebericht 2012  
der  
GEW Köln AG

## GEW Köln AG als Holding

Die geschäftlichen Aktivitäten der GEW Köln AG beschränken sich auf die Rolle einer Holding. Die Gesellschaft beschäftigt keine Arbeitnehmer. Alle notwendigen Aktivitäten werden dienstleistend von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der RheinEnergie durchgeführt.

Die GEW Köln AG hält 80 % der Anteile an der RheinEnergie. Zwischen der GEW Köln AG und der RheinEnergie besteht ein Ergebnisabführungsvertrag.

Weitere Beteiligungen der GEW Köln AG sind die NetCologne Gesellschaft für Telekommunikation mbH, die Brunata Wärmemesser-Gesellschaft Schultheiss GmbH & Co und die METRONA Wärmemesser-Gesellschaft Schultheiß GmbH + Co mit einem Anteilsbesitz von jeweils 100 %. An der Stadtwerke Düsseldorf AG ist die GEW Köln AG mit 20 % beteiligt

## Geschäftsentwicklung

### RheinEnergie AG, Köln

Die deutsche Wirtschaft ist im Jahr 2012 weiter gewachsen: Das Bruttoinlandsprodukt (BIP) stieg preisbereinigt im Vergleich zum Vorjahr um 0,7 %. Das Wachstum fiel damit zwar deutlich schwächer aus als in den Vorjahren, in denen das BIP um 4,2 % (2010) und um 3,0 % (2011) gestiegen war. Dieses höhere Wachstum war aber einem Aufholprozess nach der Wirtschaftskrise des Jahres 2009 geschuldet. Das abermalige Wachstum im Berichtsjahr spricht angesichts des schwierigen wirtschaftlichen Umfelds im übrigen Europa für die Widerstandsfähigkeit der deutschen Wirtschaft.

Die energiepolitischen Entwicklungen auf europäischer Ebene wurden von den schon im Jahr 2011 angestoßenen Gesetzgebungsverfahren zur Energieeffizienz, zum Vergaberecht und zur Finanzmarktregulierung bestimmt. Außerdem hat die Europäische Kommission mit mehreren Mitteilungen zu den erneuerbaren Energien, zur Vollendung des gemeinsamen Energiebinnenmarktes, zum Emissionshandelssystem sowie dem Energiefahrplan 2050 Weichen für die künftige europäische Energiepolitik gestellt.

Auf nationaler Ebene dominierten Anpassungen am gesetzlichen Ordnungsrahmen infolge der im Vorjahr beschlossenen beschleunigten Energiewende. Zudem laufen Diskussionen zum zukünftigen Energiemarktdesign, zur Notwendigkeit eines Kapazitätsmarktes, auf dem reine Stromkapazitäten gehandelt würden, und zur weiteren Markt- und Systemintegration der erneuerbaren Energien. Diese dürften frühestens Ende 2013 in neue Gesetzesvorhaben einfließen.

Im August 2012 ist die Novelle des Erneuerbare-Energien-Gesetzes (EEG) rückwirkend zum 1. April 2012 in Kraft getreten. Ziel der Novelle ist es, den Ausbau der Photovoltaik auf etwa 2.500 bis 3.500 Megawatt pro Jahr zu begrenzen und die Marktintegration zu verbessern. Dazu wurden die Vergütungssätze für neue Photovoltaikanlagen zum Stichtag 1. April 2012 einmalig gekürzt. Außerdem wird die Einspeisevergütung nunmehr in monatlichen Schritten abgesenkt.

Zur Reduzierung der Förderung wurde auch die sogenannte Managementprämie deutlich abgebaut, die Betreiber von Wind- und Solaranlagen seit der EEG-Novelle 2011 in Anspruch nehmen können, wenn sie ihren Ökostrom direkt vermarkten und so auf die EEG-Umlage verzichten. Durch die Absenkung der Prämie soll die EEG-Umlage ab 2013 um mindestens 160 Mio. € sinken.

Der Wettbewerb auf dem Energiemarkt hat sich weiter verschärft. Neue, preisaggressive Wettbewerber und eine steigende Wechselbereitschaft der Kunden stellen die RheinEnergie laufend vor neue Herausforderungen. Durch wettbewerbsfähige Produkte und umfangreiche Aktivitäten zur Bindung und Rückgewinnung von Kunden ließen sich die Kundenverluste bislang aber auf einem Niveau unterhalb des Bundesdurchschnitts halten. Im Geschäftsjahr 2012 erzielte die RheinEnergie in den einzelnen Sparten folgende Absatzzahlen: Strom 15.020 GWh, Erdgas 7.531 GWh, Wärme 1.693 GWh, Dampf 642 GWh und Wasser 82.065 Tm<sup>3</sup>.

Die RheinEnergie Trading GmbH als 100%ige Tochtergesellschaft der RheinEnergie fungiert als zentraler Marktzugang für Energie und als Dienstleister für energienahe Produkte. Ihre Partner sind neben der RheinEnergie die wesentlichen Tochtergesellschaften. Die Aufgabe der Gesellschaft ist der Einkauf und Handel von Energie und von energienahen Produkten.

Die Rheinische NETZGesellschaft mbH (RNG) betreibt die Strom- und Erdgasnetze für die RheinEnergie und die wesentlichen Tochtergesellschaften. Des Weiteren ist sie für einige der Gesellschaften über einen sogenannten Netzverfügungsvertrag für die Sparten Wasser und Fernwärme als Dienstleister tätig.

Zum zweiten Mal nach Einführung der Anreizregulierungsverordnung stand im Jahr 2012 eine Kostenprüfung für die Sparte Strom an, und zwar auf Basis des Jahres 2011. Aus diesem Vergleich ermittelt die BNetzA die Kostenbasis für die Erlösobergrenzen der zweiten Anreizregulierungsperiode. Nach einer vergleichbaren Kostenprüfung für die Sparte Gas, die im Vorjahr anstand, wird mit einem Bescheid zur Festlegung der Erlösobergrenze für die zweite Regulierungsperiode (2013 bis 2017) im ersten Halbjahr 2013 gerechnet.

Die Partnerschaft zwischen der Kommunale Verwaltungs- und Beteiligungsgesellschaft mbH der Stadt Troisdorf (Troikomm) – beziehungsweise der Stadtwerke Troisdorf GmbH (SWT) – und der RheinEnergie wurde neu geordnet. Mit der Neuausrichtung bündeln die Partner nun sämtliche Netzaktivitäten in der SWT. Im Zuge einer beabsichtigten Bürgerbeteiligung hat die RheinEnergie an der nun breiter aufgestellten SWT ihren Anteil um 9 % auf 40 % reduziert.

Die RheinEnergie hat am 11. September 2012 die RheinEnergie Solar GmbH (RE Solar) als Tochterunternehmen gegründet, in der das Unternehmen künftig sämtliche Photovoltaik-Aktivitäten und Beteiligungen an Solarprojekten bündelt. Gleichzeitig wird diese Gesellschaft Bürgern die Möglichkeit bieten, sich über ein nachrangiges Darlehen an den Anlagen zu beteiligen.

Die RheinEnergie Express GmbH agiert als Strom- und Erdgaslieferant außerhalb des Kerngebietes der RheinEnergie und deren Beteiligungen. Zum 1. Januar 2012 wurde das

Vertriebsgebiet in Deutschland nochmals deutlich erweitert. Zum Jahresende 2012 belieferte die RheinEnergie Express GmbH bundesweit rund 46.000 Haushalts- und Gewerbekunden.

Am 1. Februar 2011 hat die RheinEnergie HKW Rostock GmbH (RERo) 49,62 % des (Bruchteils-)Eigentums am Steinkohleheizkraftwerk Rostock erworben. Das Kraftwerk wurde 1994 in Betrieb genommen und gehört immer noch zu den modernsten in Betrieb befindlichen Steinkohlekraftwerken Deutschlands. Es verfügt über eine elektrische Nettoleistung von 508 MW (RERo-Anteil 252 MW) mit einem hohen elektrischen Wirkungsgrad von rund 42,6 %. Die Vermarktung des bezogenen Stroms führt die RheinEnergie Trading GmbH dienstleistend für die RERo durch. Bei den gegebenen Kohle- und niedrigen CO<sub>2</sub>-Preisen konnte das Kraftwerk in 2012 mit nahezu 7.000 Volllastbetriebsstunden die höchste Stromproduktion seiner Geschichte verzeichnen.

Die RheinEnergie hatte in 2009 49 % der Anteile an der AS 3 Beteiligungs GmbH (AS 3) erworben und sich in 2010 über diese Gesellschaft gemeinsam mit dem anderen Gesellschafter RWE Innogy GmbH zu 25,1 % an dem spanischen Solar-Thermie-Projekt Andasol 3 beteiligt. Durch verschiedene Gesetzesänderungen zum Ende des Jahres 2012 sowie Anfang 2013 haben sich gravierende Einschnitte für Bestandsanlagen ergeben. Mit diesen Maßnahmen will die spanische Regierung erreichen, die Fördersumme für erneuerbare Energien zu reduzieren. Insgesamt führen die geschilderten Eingriffe in die bisherige Förderung bei Bestandsanlagen zu einer massiven Verschlechterung der Wirtschaftlichkeit des Projektes mit entsprechenden Wertberichtigungen des Engagements. Die spanische Regierung hat damit faktisch die Rechtssicherheit von gesetzlichen Förderzusagen gegenüber Investoren aufgehoben.

Im Geschäftsjahr 2012 konnte die RheinEnergie trotz des insgesamt schwierigen Umfeldes für die Versorgungswirtschaft wieder einen beachtlichen Umsatz fast auf Vorjahresniveau erreichen. Vom Gesamtumsatz ohne Strom- und Erdgassteuer in Höhe von 2.370 Mio. € (Vorjahr 2.387 Mio. €) entfallen auf die Verkaufserlöse nach Sparten: Strom 1.495 Mio. € (Vorjahr 1.536 Mio. €), Erdgas 329 Mio. € (Vorjahr 298 Mio. €), Wärme und Dampf 169 Mio.€ (Vorjahr 147 Mio. €) und Wasser 125 Mio. € (Vorjahr 114 Mio. €).

Das Ergebnis des Jahres 2012 liegt unter dem Niveau des Vorjahres. Im operativen Bereich war vor allem eine rückläufige Entwicklung der Stromumsatzerlöse zu verzeichnen, denen ein verringerter Materialaufwand und geringere Abschreibungen gegenüberstehen. Rückläufige sonstige betriebliche Erträge, ein leicht gestiegener Personalaufwand unter anderem aufgrund einer gestiegenen Mitarbeiteranzahl und ein gestiegener sonstiger betrieblicher Aufwand vor allem aufgrund erhöhter Fremdleistungen sowie gestiegener Forderungsausfälle haben insgesamt zu einem Rückgang des operativen Ergebnisses geführt.

#### NetCologne Gesellschaft für Telekommunikation mbH, Köln

Die Telekommunikationsbranche war im Jahr 2012 nach wie vor durch intensiven Wettbewerb und hohen Preisdruck gekennzeichnet. Um dem schwierigen, dynamischen und hochregulierten Marktumfeld gerecht zu werden, konzentrierte sich NetCologne auf den



Ausbau ihrer Netzinfrastruktur, auf deren Basis leistungsfähigere Produkte und neue Dienstleistungen angeboten werden können.

Im Rahmen der Multi-Access-Strategie hat NetCologne die Flächendeckung des eigenen FttB (Fibre to the Building)-Netzes im Stadtgebiet Köln im abgelaufenen Geschäftsjahr weiter ergänzt; zum Jahresende sind rund 29.500 Gebäude angeschlossen. Neben der Kompetenz, stark zunehmenden Bandbreitenbedarf zu erfüllen, vermindert dies die wirtschaftliche und technische Abhängigkeit von der Deutschen Telekom AG und sichert dauerhaft Alleinstellungsmerkmale im Kerngebiet der NetCologne ab. Die Finanzierung für das FttB-Netz wurde 2012 komplett über den Kapitalmarkt auf einer langfristigen Basis realisiert.

In Gebieten mit geringerer Einwohnerdichte wird der Netzausbau mit der FttC (Fibre to the Curb)-Technologie entweder in Eigenregie oder durch Kooperationen mit Städten, kommunalen Unternehmen und Energieversorgern vorangetrieben. Dabei zielt NetCologne einerseits auf die Sicherung des Kundenbestandes innerhalb des bestehenden Versorgungsgebietes und andererseits auf die Erhöhung des Anschlussbestandes mit Skaleneffekten und zusätzliches Vertriebspotenzial in neuen Regionen. Ferner erschließt NetCologne Wohnanlagen der Wohnungswirtschaft über eigene hybride Glasfaser- und Koaxialnetze (HFC) und bietet qualitativ hochwertige Multimedia-Produkte an.

Über die Infrastruktur hinaus baut NetCologne ihre Produktpalette weiter aus. Im Rahmen des Domain- und Webhosting-Geschäftes hat sie sich für den Betrieb der beiden Top-Level-Domains „.koeln“ und „.cologne“ beworben und bereits die Dienstleistungskonzession dazu von der Stadt Köln erteilt bekommen. Die Bewerbungen befinden sich gegenwärtig im Prüfverfahren bei der Internetverwaltungsorganisation ICANN.

Organisatorisch hat NetCologne im Jahr 2012 unter anderem das Thema „Compliance“ aufgegriffen, um das zuverlässige Erscheinungsbild der Gesellschaft in der Öffentlichkeit und gegenüber externen Geschäftspartnern zu wahren. Eine durchgeführte Mitarbeiterbefragung ergab, dass die Belegschaft eine hohe Identifikation mit NetCologne und die Bereitschaft zum überdurchschnittlichen Engagement zeigt.

Die NetCologne erwirtschaftete im Jahr 2012 Umsatzerlöse von 242,0 Mio. €, welche um 3,5 Mio. € oder 1,4 % leicht unter dem Vorjahresniveau liegen. Die Rückgänge ergeben sich überwiegend aus dem Produkt Privatkunden-DSL aufgrund der Anschlussmigrationen hin zu FttB sowie geringerer Durchschnittserlöse pro Anschluss. Gegenüber der Umsatzentwicklung ist der Materialaufwand im Wesentlichen durch die reduzierten Interconnectionkosten wegen eines veränderten Telefonieverhaltens der Kunden sowie aus Regulierungsgründen überproportional gesunken. Der Jahresüberschuss zeigt eine Verbesserung gegenüber dem Vorjahr.

## BRUNATA-METRONA, Hürth

Das Geschäft der BRUNATA-METRONA hängt eng mit dem Bestand und der Neubautätigkeit von Geschosswohnungen ab. Auf den von BRUNATA-METRONA bearbeiteten Gebieten ist die Anzahl dieser Wohnungen im abgelaufenen Geschäftsjahr stabil geblieben. Dabei befanden sich die Neubauten immer noch auf einem relativ niedrigen

Niveau. Insgesamt bewegen sich die BRUNATA-METRONA in Deutschland in einem gesättigten Markt.

Aufgrund des fehlenden Wachstumsvolumens steht im Rahmen von Modernisierungsmaßnahmen die Umrüstung bestehender Gebäude auf moderne Messtechnik im Vordergrund des Verkaufs- und Vermietungsgeschäftes. Darüber hinaus können weitere Marktanteile nur durch Verdrängung gewonnen werden, welches zu erheblichem Wettbewerbsdruck und tendenziell rückläufigen Preisen führt. Trotzdem konnten BRUNATA-METRONA den Bestand an abzurechnenden Gebäuden als auch an hierin enthaltenen Wohneinheiten ausbauen.

Die Umsatzerlöse der BRUNATA-METRONA sind im Jahr 2012 auf 85,2 Mio. € gestiegen und liegen damit um 4,2 Mio. € oder 5,2 % über dem Vorjahreswert. Dies resultiert überwiegend aus dem Wachstum im Kerngeschäft bei Gerätevermietungen sowie beim Abrechnungsservice. Einen weiteren Beitrag hat die steigende Nachfrage nach Rauchmeldern und den zugehörigen Prüf- und Wartungsleistungen geleistet. Die Gesellschaften erwirtschafteten auch im Jahr 2012 einen zufriedenstellenden Jahresüberschuss, der leicht über dem Niveau des Vorjahres liegt.

#### Stadtwerke Düsseldorf AG, Düsseldorf

2012 hat die GEW Köln AG eine Dividende in Höhe von 14,2 Mio. € (Vorjahr 12,3 Mio. €) für das Geschäftsjahr 2011 von der Stadtwerke Düsseldorf AG vereinnahmt.

#### Sonstige geschäftliche Aktivitäten

Die sonstigen geschäftlichen Aktivitäten der GEW Köln AG resultieren insbesondere aus dem Aktienbesitz an der RW Holding AG sowie einer langfristigen Ausleihung. Hieraus wurden im Geschäftsjahr 2012 rund 4,3 Mio. € an Dividenden beziehungsweise Zinserträgen vereinnahmt.

#### Vermögens-, Finanz- und Ertragslage

Die Bilanzsumme der GEW Köln AG lag zum 31. Dezember 2012 mit 1.005,1 Mio. € leicht unter dem Vorjahresniveau (1.024,4 Mio. €).

Der Rückgang der Bilanzsumme im Geschäftsjahr 2012 um etwa 19,3 Mio. € ergibt sich im Wesentlichen aus geringeren Forderungen aus dem Ergebnisabführungsvertrag mit der RheinEnergie. Auf der Passivseite nahmen die Verbindlichkeiten gegenüber der Stadtwerke Köln GmbH aus der Konzernverrechnung ab.

Eine detaillierte Kapitalflussrechnung ist im Anhang enthalten. Diese Kapitalflussrechnung weist einen Mittelzufluss aus laufender Geschäftstätigkeit von 180,8 Mio. € (Vorjahr 192,2 Mio. €) aus. Unter Berücksichtigung des Cashflows aus der Investitionstätigkeit von 0,1 Mio. € (Vorjahr -22,0 Mio. €) und aus der Finanzierungstätigkeit von -181,8 Mio. € (Vorjahr -170,2 Mio. €) ergibt sich zum Bilanzstichtag ein Finanzmittelbestand von 1,7 Mio. € (Vorjahr 2,6 Mio. €).

Das Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit beläuft sich auf 162,9 Mio. € (Vorjahr 154,1 Mio. €). Nach Berücksichtigung von Ertragsteuern in Höhe von 0,5 Mio. € (Vorjahr 1,1 Mio. €) beträgt die Gewinnabführung an die Stadtwerke Köln GmbH 162,4 Mio. € (Vorjahr 152,9 Mio. €). Der Anstieg resultiert aus dem Wegfall des außerordentlichen Abschreibungsbedarfes im Vorjahr bei gleichzeitig geringerer Ergebnisabführung der RheinEnergie.

Insgesamt verfügt die GEW Köln AG weiterhin über eine gute Vermögens-, Finanz- und Ertragslage.

### Öffentliche Zwecksetzung bzw. Zweckerreichung (Berichterstattung gemäß § 108 Abs. 3 Nr. 2 GO NRW)

Neben einer angemessenen Eigenkapitalverzinsung werden die Kunden der operativen Tochterunternehmen sicher und im Preisvergleich zum Bundesdurchschnitt günstig mit telekommunikations- und energienahen Dienstleistungen bedient beziehungsweise mit Strom und Wärme unter Einsatz umweltschonender Energieerzeugungstechniken und schadstoffarmer Brennstoffe sowie mit Erdgas und Wasser beliefert

### Risikomanagement

Unternehmerisches Handeln ist stets mit Chancen und Risiken verbunden. Aufgabe des Risikomanagements ist es, Risiken frühzeitig zu erkennen und systematisch zu erfassen, zu bewerten und Maßnahmen zu ihrer Steuerung zwecks Vermeidung beziehungsweise Minimierung zu ergreifen.

Im Rahmen dieser Aufgabe hat der Vorstand für die risikobezogenen Aktivitäten und Maßnahmen eine Risikorichtlinie erlassen, in der die Verfahrensweisen der Risikoanalyse und Berichterstattung festgelegt werden. Bestandteil dieser Risikorichtlinie ist, dass zum einen unter Berücksichtigung von bestimmten Schwellenwerten auf vierteljährlicher Basis eine regelmäßige Berichterstattung über Veränderungen von Risiken über dem festgelegten Schwellenwert zu erfolgen hat, und zum anderen beim erstmaligen Eintritt von Risiken unabhängig von der vierteljährlichen Berichterstattung eine sofortige Meldung zu erfolgen hat. Diese Risikoberichterstattung ist eingebunden in entsprechende Richtlinien des Konzerns.

Nach der strukturellen Veränderung der GEW Köln AG von einer operativen Gesellschaft zu einer Holdinggesellschaft sind etwaige Risiken der GEW Köln AG fast ausschließlich mit den Beteiligungen verbunden.

Die Beteiligungsgesellschaften sind in die entsprechende Risikoberichterstattung einbezogen.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass im Berichtszeitraum keine den Fortbestand des Unternehmens gefährdenden Risiken bestanden haben und aus heutiger Sicht auch für die absehbare Zukunft nicht erkennbar sind.

## Compliance Management System

In den Jahren 2011 und 2012 hat die GEW Köln AG in Zusammenarbeit mit weiteren Stadtwerke Köln Konzerngesellschaften an einem Projekt zum Aufbau eines Compliance Management Systems (CMS) teilgenommen. In einem ersten Schritt wurden die wesentlichen einzelgesellschaftsübergreifenden Konzern-Compliance-Felder identifiziert. Die Compliance-Risiken wurden in den oben genannten Feldern erhoben, analysiert und Vorschläge zur Weiterentwicklung der bestehenden Regularien erarbeitet. Anschließend wurde damit begonnen, die entwickelten Empfehlungen organisatorisch zu implementieren und umzusetzen, sodass ab 2013 eine regelmäßige Berichterstattung an die entsprechenden Gremien erfolgen kann.

## Prognosebericht 2013

### RheinEnergie AG

Nachdem der Gesetzgeber im Jahr 2012 den energiepolitischen Ordnungsrahmen durch erste kleinere Anpassungen an die Energiewende angepasst hat, stehen 2013 weitere Diskussionen über die langfristige Ausgestaltung des Energiemarktdesigns an, über die weitere Markt- und Systemintegration erneuerbarer Energien und über notwendige Anpassungen des Regulierungsregimes. Die energiewirtschaftlichen Entwicklungen werden dabei maßgeblich von der Bundestagswahl im Herbst beeinflusst werden.

Schon absehbar sind auf Bundesebene folgende Gesetzgebungsverfahren: Die 2012 angestoßene Novelle des Gesetzes gegen Wettbewerbsbeschränkungen dürfte verabschiedet werden. Die EU-Industrieemissionsrichtlinie und die EU-Energieeffizienzrichtlinie sind in nationales Recht umzusetzen. Und das Parlament muss ein neues Bundesbedarfsplangesetz verabschieden, das einen schnelleren Netzausbau ermöglichen soll. Auf Landesebene ist mit der Verabschiedung des Klimaschutzgesetzes Nordrhein-Westfalen zu rechnen sowie dem dazugehörigen Landesklimaschutzplan.

Im Rahmen der regelmäßig aktualisierten und weiterentwickelten Unternehmensstrategie stellt sich die RheinEnergie den großen Herausforderungen in energiepolitischer, rechtlicher und wirtschaftlicher Hinsicht. Mit der kontinuierlichen Weiterentwicklung der internen Prozesse einerseits und den beabsichtigten Investitionen in den einzelnen Wertschöpfungsstufen andererseits soll die Basis für Wachstum und dauerhafte Ertragskraft geschaffen werden.

Eine der wesentlichen Grundlagen für die Geschäftstätigkeit eines Energieversorgers sind Konzessionen. In den kommenden Jahren steht eine Vielzahl von Entscheidungen über Konzessionsvergaben in der Region an. Nach Erfolgen in den Jahren 2011 und 2012 mit der Gewinnung von neuen Konzessionen im Rahmen von Kooperationsmodellen mit Kommunen in der rheinischen Region hat sich die RheinEnergie das Ziel gesetzt, die bestehenden Konzessionen zu erhalten und im regionalen Umfeld bei entsprechender strategischer und wirtschaftlicher Sinnhaftigkeit auch neue Konzessionen zu gewinnen.

Die RheinEnergie plant mittelfristig, dass in den beiden nächsten Jahren jeweils ein Umsatz (ohne Strom- und Erdgassteuer) in Höhe von rund 2,4 Mrd. € und ein durchschnittliches Ergebnis vor Ertragsteuern in einer Größenordnung von etwa 167 Mio. € pro Jahr erzielt wird.

#### NetCologne Gesellschaft für Telekommunikation mbH, Köln

Vor dem Hintergrund, dass die im Netz transportierten Datenmengen und damit die von Geschäftskunden und Haushalten nachgefragten Anbindungskapazitäten stetig steigen, gilt es für NetCologne weiterhin, die Glasfaserinfrastruktur in Richtung Teilnehmer zu erweitern, vorhandene Accessnetze sinnvoll zu integrieren und zu ertüchtigen. Die so geschaffenen Netzkapazitäten werden gleichermaßen für die Versorgung von Privatkunden, Geschäftskunden sowie für den Wholesalemarkt als Vorleistungsprodukte vermarktet. Auch der Aufbau des Mobilfunknetzes LTE eröffnet der NetCologne die Chance auf stabile Erlöse durch die breitbandige Anbindung der Basisstationen über ihre Glasfasernetze. Des Weiteren wird das Dienstleistungsportfolio gegenüber Endkunden kurzfristig um attraktive IPTV-Produkte (Übertragung von Fernsehprogrammen und Filmen übers Internet) und weitere hochauflösende Fernsehinhalte ausgebaut. Auf Basis der im NetCologne-Netz neu eingeführten IP-Technologien können innovative Cloud-Dienste und in Kooperation auch Media-Services als Teil der neuen Wertschöpfungskette angeboten werden. Die Gesellschaft plant für die Jahre 2013 und 2014 jeweils eine Gesamtleistung von 263 Mio. € bzw. 277 Mio. €. Für das Ergebnis vor Zinsen, Steuern und Abschreibungen werden in den nächsten beiden Jahren Verbesserungen gegenüber dem Niveau 2012 erwartet.

#### BRUNATA-METRONA, Hürth

Die BRUNATA-METRONA setzen beim starken Wettbewerbsdruck auf Kundennähe, Qualitätsführerschaft und eine kontinuierliche Erweiterung der Geräte- und Servicepalette. Neben der Aufnahme der Trinkwasserprüfung auf Legionellenverkeimung ins Leistungsportfolio werden Möglichkeiten der Geschäftsausweitung auch in der kürzlich beschlossenen Energieeffizienzrichtlinie der Europäischen Union gesehen, welche vor allem eine europaweite Verpflichtung zur verbrauchsabhängigen Abrechnung von Wärme und Warmwasser vorsieht. Darüber hinaus schafft die 2012 von der NRW-Landesregierung beschlossene Ausstattungspflicht von Rauchmeldern erhebliches Geschäftspotenzial im Kernarbeitsgebiet. Das geplante Ergebnis vor Steuern beläuft sich in den kommenden beiden Jahren auf eine Größenordnung von rund 15 bis 16 Mio. €.

#### Stadtwerke Düsseldorf AG, Düsseldorf

Aufgrund der prognostizierten Ergebnisentwicklung werden in den Jahren 2013 und 2014 leicht rückläufige Ausschüttungen erwartet. Gegebenenfalls können sich zusätzliche Effekte aus Thesaurierungsmaßnahmen ergeben.

## Vorgänge von besonderer Bedeutung nach dem Bilanzstichtag

Vorgänge von besonderer Bedeutung nach dem Bilanzstichtag haben sich bei der GEW Köln AG nicht ergeben.

## Ergebniserwartung

Zur Sicherung und Weiterentwicklung der Wettbewerbsfähigkeit und der strategischen Ausrichtung der RheinEnergie und unter besonderer Berücksichtigung der finanziellen Auswirkungen der geplanten Errichtung des Gas- und Dampfturbinenheizkraftwerks "GuD Niehl 3" ist die Stärkung der Eigenkapitalbasis der RheinEnergie erforderlich. Die Aktionäre GEW Köln AG und RWE Deutschland AG haben daher am 30. November 2012 eine Zuzahlung in die Kapitalrücklage der RheinEnergie in Höhe von 125 Mio. € beschlossen; davon entfallen auf die GEW Köln AG 100 Mio. €. Die Zuzahlung erfolgt in gleichen Teilen zum 30. Juni 2013 und zum 30. Juni 2014. GEW Köln AG wird die Kapitalerhöhung aus eigenen Mitteln/Vermögensgegenständen und über Darlehensaufnahmen finanzieren.

Für die GEW Köln AG wird im Geschäftsjahr 2013 ein Ergebnis vor Abführung in Höhe von rund 143 Mio. € erwartet. Im Jahr 2014 wird der Planung zufolge ein Ergebnis vor Abführung von rund 146 Mio. € erzielt.

Dieser Lagebericht sowie die weiteren Bestandteile des Geschäftsberichts enthalten Aussagen, die sich auf die zukünftige Entwicklung der GEW Köln AG beziehen. Diese Aussagen stellen Einschätzungen dar, die auf Basis aller uns zum jetzigen Zeitpunkt zur Verfügung stehenden Informationen getroffen werden. Eine verlässliche Prognose kann aus heutiger Sicht aufgrund von Ungewissheiten hinsichtlich der wirtschaftlichen, regulatorischen, technischen und wettbewerbsbezogenen Entwicklung jedoch nicht abgegeben werden.

WIRTSCHAFTSPLAN  
der  
RheinEnergie AG  
für das Geschäftsjahr 2013  
(01.01. - 31.12.2013)

<p>Wirtschaftsplan 2013 der RheinEnergie AG</p>
---

2013  
Tsd. €

ERFOLGSPLAN

Umsatzerlöse (ohne Energiesteuer)	2.421.054
Sonstige Erträge	223.976
Materialaufwand	-1.998.049
Personalaufwand	-235.800
Abschreibungen	-57.076
Sonstige Aufwendungen	-167.131
Operatives Ergebnis	174.229
Beteiligungsergebnis	29.702
Zinsergebnis	-29.135
Ertragsteuern	-15.709
Unternehmensergebnis	159.088
Garantiedividende	-25.300
Gewinnabführung an GEW Köln AG	113.788
Jahresüberschuss	20.000
Einstellung in andere Gewinnrücklagen	-20.000
Bilanzgewinn/-verlust	0

FINANZPLAN

EINNAHMEN

Eigenmittel	232.898
Fremdmittel	<u>70.000</u>
Summe Einnahmen	302.898

AUSGABEN

Stromverteilung / Stromerzeugung	74.699
Gas	2.397
Wasser	4.235
Wärme	28.353
Allgemeine Dienste	7.699
Gemeinsame Bereiche u. Anlagen sowie betriebsfremde Bereiche	38.359
Finanzanlagen: Beteiligungen	49.272
Ausleihungen	52.268
Kreditwirtschaft (Tilgungen)	<u>45.615</u>
Summe Ausgaben	302.898

Mitarbeiter zum 31.12.	3.076
------------------------	-------



<b>Bilanz der RheinEnergie AG</b>
---------------------------------------

	31.12.2012	31.12.2011	31.12.2010	31.12.2009	31.12.2008
	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €
<b>AKTIVA</b>					
Anlagevermögen:					
Immaterielle Vermögensgegenst.	15.903	19.911	17.730	10.105	8.551
Sachanlagen	446.195	462.071	481.443	477.020	471.664
Finanzanlagen	948.006	983.949	775.633	742.872	759.290
Umlaufvermögen:					
Vorräte	35.629	32.304	43.197	38.756	38.241
Forderungen	723.307	664.866	737.029	654.220	570.564
Flüssige Mittel, Wertpapiere	144.848	130.719	139.357	104.805	77.787
Rechnungsabgrenzung	30.328	26.410	24.916	22.114	4.373
Bilanzsumme	2.344.216	2.320.232	2.219.305	2.049.892	1.930.469
<b>PASSIVA</b>					
Eigenkapital:					
Gezeichnetes Kapital	400.000	400.000	400.000	400.000	400.000
Kapitalrücklage	149.739	149.739	149.739	149.739	149.739
Gewinnrücklagen	192.179	167.179	142.179	14.306	14.306
Sonderposten mit Rücklageanteil					
Empf. Ertragszuschüsse	29.222	36.010	43.318	51.474	60.205
Rückstellungen	479.779	499.276	451.245	521.477	508.882
Verbindlichkeiten	1.010.832	989.947	961.485	862.860	762.251
Rechnungsabgrenzung	78.528	77.088	70.407	44.948	31.801
Bilanzsumme	2.344.216	2.320.232	2.219.305	2.049.892	1.930.469

<p><b>GUV</b> <b>der RheinEnergie AG</b></p>
--

	31.12.2012	31.12.2011	31.12.2010	31.12.2009	31.12.2008
	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €
Umsatzerlöse	2.369.730	2.386.779	2.464.583	2.455.011	4.017.976
Eigenleistungen/ Bestandsveränderungen	4.346	-6.651	6.641	5.196	985
Sonst. betriebliche Erträge	268.300	297.336	299.467	276.615	247.016
Materialaufwand	-1.955.555	-1.968.392	-2.070.060	2.002.814	3.608.765
Personalaufwand	-228.692	-223.814	-216.829	217.757	206.320
Abschreibungen	-58.564	-62.446	-60.325	61.254	71.266
Sonstige betriebliche Aufwendungen	-170.842	-162.062	-172.759	184.640	185.563
Finanzergebnis	-16.645	-2.843	5.289	-56.513	30.353
 Ergebnis d. gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	 212.077	 257.907	 256.007	 213.843	 224.415
Außerordentl. Ergebnis	0	-17.572	-15.460	0	0
Steuern	-40.401	-45.031	-46.442	29.367	34.696
 Unternehmensergebnis	 171.676	 195.304	 194.106	 184.476	 189.719
Ausgleichszahlung gem. § 304 AktG	-26.561	-30.838	-31.012	33.417	34.095
Gewinnabführung nach Unternehmensvertrag	120.115	139.466	148.094	151.058	155.624
 Jahresüberschuss	 25.000	 25.000	 15.000	 0	 0
Verlustvortrag aus Vorjahr	0	0	0	0	0
Einstellung in andere Gewinnrücklagen	-25.000	-25.000	-15.000	0	0
 Bilanzgewinn	 0	 0	 0	 0	 0

Lagebericht 2012  
der  
RheinEnergie AG

# Energiewirtschaftliches und energiepolitisches Umfeld

## Volkswirtschaftliche Entwicklung

Die deutsche Wirtschaft ist im Jahr 2012 weiter gewachsen: Das Bruttoinlandsprodukt (BIP) stieg preisbereinigt im Vergleich zum Vorjahr um 0,7 %. Das Wachstum fiel damit zwar deutlich schwächer aus als in den Vorjahren, in denen das BIP um 4,2 % (2010) und um 3,0 % (2011) gestiegen war. Dieses höhere Wachstum war aber einem Aufholprozess nach der Wirtschaftskrise des Jahres 2009 geschuldet. Das abermalige Wachstum im Berichtsjahr spricht angesichts des schwierigen wirtschaftlichen Umfelds im übrigen Europa für die Widerstandsfähigkeit der deutschen Wirtschaft.

## Primärenergieverbrauch

Der Energieverbrauch in Deutschland lag im Jahr 2012 leicht über dem Niveau des Vorjahres.

Den stärksten Einfluss auf diese Entwicklung hatten die kühle Witterung im Februar und April sowie der Schalttag. Insgesamt wurden 2012 nach vorläufigen Berechnungen der Arbeitsgemeinschaft Energiebilanzen 13.512 Petajoule (PJ) oder 461,1 Mio. Tonnen Steinkohleeinheiten (t SKE) Energie verbraucht.

Im insgesamt breiten Energiemix verlor die Kernenergie Anteile, während die erneuerbaren Energien zulegten. Der Mineralölverbrauch lag mit 154 Mio. t SKE geringfügig unter dem Wert des Vorjahres, der Erdgasverbrauch stieg um etwa 1 % auf 96,7 Mio. t SKE. Der Steinkohleverbrauch legte deutlich um 3,1 % zu, der Braunkohleverbrauch sogar um etwa 5 %. Die Kernenergie verringerte ihren Beitrag zur Energiebilanz im Zuge des Ausstiegsbeschlusses um rund 8 %, ihr Anteil am Energiemix fiel auf 8 %. Die Nutzung erneuerbarer Energien erhöhte sich 2012 insgesamt um fast 8 %, der Anteil am Gesamtverbrauch stieg auf nunmehr 11,7 %.

## Entwicklungen auf europäischer Ebene

Die energiepolitischen Entwicklungen auf europäischer Ebene wurden von den schon im Jahr 2011 angestoßenen Gesetzgebungsverfahren zur Energieeffizienz und zur Finanzmarktregulierung bestimmt. Außerdem hat die Europäische Kommission mit mehreren Mitteilungen zu den erneuerbaren Energien, zur Vollendung des gemeinsamen Energiebinnenmarkts, zum Emissionshandelssystem sowie dem Energiefahrplan 2050 Weichen für die künftige europäische Energiepolitik gestellt.

- EU-Energieeffizienzrichtlinie in Kraft getreten

Am 14. November 2012 ist der zwischen dem Europäischen Parlament und dem Europäischen Rat gefundene Kompromiss zur Energieeffizienzrichtlinie in Kraft getreten, den die Mitgliedsstaaten innerhalb von 18 Monaten in nationales Recht umsetzen müssen. Die Richtlinie sieht ein Energieeffizienzverpflichtungssystem vor, das Netzbetreiber und

Energievertriebe verpflichtet, zwischen 2014 und 2020 bei ihren Endkunden jährlich 1,5 % des durchschnittlichen Jahresabsatzvolumens der Jahre 2010 bis 2012 einzusparen. Allerdings können die Mitgliedsstaaten alternativ andere Politikmaßnahmen beschließen, um dieses Ziel zu erreichen, indem sie zum Beispiel finanzielle Anreizsysteme schaffen oder energieeffiziente Verfahren und Technologien fördern. Die Richtlinie enthält zudem neue Vorgaben zu Energieeffizienzzielen der Mitgliedsstaaten, zur Förderung der Effizienz bei der Wärme- und Kälteversorgung und zur Erfassung und Abrechnung des Verbrauchs.

- EMIR in Kraft getreten

Am 16. August 2012 ist die europäische Verordnung über OTC-Derivate, zentrale Gegenparteien und Transaktionsregister (EMIR) in Kraft getreten. Die Verordnung soll den außerbörslichen Handel von Termingeschäften, der sogenannten OTC-Derivate, transparenter und sicherer machen. Das betrifft auch Energie-Termingeschäfte. So müssen die Parteien von OTC-Geschäften künftig Kapital bei einer Clearingstelle hinterlegen und gegebenenfalls entsprechend der aktuellen Marktpreise aufstocken. Außerdem müssen sie umfangreiche Meldungen über das Geschäft an ein Transaktionsregister abgeben.

#### Entwicklungen auf nationaler Ebene

Auf nationaler Ebene dominierten Anpassungen am gesetzlichen Ordnungsrahmen in Folge der im Vorjahr beschlossenen beschleunigten Energiewende. Zudem laufen Diskussionen zum zukünftigen Energiemarktdesign, zur Notwendigkeit eines Kapazitätsmarktes, auf dem reine Stromkapazitäten gehandelt würden, und zur weiteren Markt- und Systemintegration der erneuerbaren Energien. Diese dürften frühestens Ende 2013 in neue Gesetzesvorhaben einfließen.

- Novelle des Kraft-Wärme-Kopplungsgesetzes

Mit der Novelle des Kraft-Wärme-Kopplungsgesetzes (KWKG) im Juli 2012 erhöhte der Gesetzgeber die Zuschüsse für KWK-Anlagen, die danach den Dauerbetrieb aufgenommen haben. Die Förderung liegt nun bei 2,1 Cent pro kWh für den Leistungsanteil ab 2 Megawatt. Bestandsanlagen bekommen unverändert die Zuschlagssätze des KWKG 2011. Außerdem hat der Gesetzgeber die Verdrängung von Bestandsanlagen klarer geregelt, Regeln für die Anschluss- und Abnahmepflicht des KWK-Stroms durch Netzbetreiber vereinfacht und beschlossen, künftig auch Wärme- und Kältespeicher zu fördern.

- Änderungen des Erneuerbare-Energien-Gesetzes

Im August 2012 ist die Novelle des Erneuerbare-Energien-Gesetzes (EEG) rückwirkend zum 1. April 2012 in Kraft getreten. Ziel der Novelle ist es, den Ausbau der Fotovoltaik auf etwa 2.500 bis 3.500 Megawatt pro Jahr zu begrenzen und die Marktintegration zu verbessern. Dazu wurden die Vergütungssätze für neue Fotovoltaikanlagen zum Stichtag 1. April 2012 einmalig gekürzt. Außerdem wird die Einspeisevergütung nunmehr in monatlichen Schritten abgesenkt – das soll Vorzieheffekte verhindern und den Ausbau verstetigen. Ein neues Marktintegrationsmodell soll Anreize für mehr Eigenverbrauch und einen nachfrage-

gesteuerten Betrieb von Fotovoltaikanlagen setzen – dazu werden unter anderem Stromspeicher von der EEG-Umlage befreit. Außerdem wurde eine Obergrenze von 52 Gigawatt als Gesamtausbaziel der Fotovoltaikerzeugung beschlossen. Danach soll die Solarförderung komplett eingestellt werden.

Zur Reduzierung der Förderung wurde auch die sogenannte Managementprämie deutlich abgebaut, die Betreiber von Wind- und Solaranlagen seit der EEG-Novelle 2011 in Anspruch nehmen können, wenn sie ihren Ökostrom direkt vermarkten und so auf die EEG-Umlage verzichten. Durch die Absenkung der Prämie soll die EEG-Umlage ab 2013 um mindestens 160 Mio. € sinken.

- **Novelle des Energiewirtschaftsgesetzes**

Am 28. Dezember 2012 ist eine weitere Novelle des Energiewirtschaftsgesetzes (EnWG) in Kraft getreten. Die Novelle umfasst zwei wesentliche Neuerungen. Zum einen werden Haftungsrisiken der Übertragungsnetzbetreiber bei verzögerten Netzanbindungen von Offshore-Windparks reduziert. Hierzu wird eine neue Umlage eingeführt, durch die die Endkunden zu einem gewissen Grad die Entschädigungsansprüche von Windparkbetreibern tragen müssen. Das soll die Planungs- und Investitionssicherheit der Betreiber erhöhen. Die zweite Neuerung betrifft die Versorgungssicherheit im Winter. Dazu verbietet der Gesetzgeber den Energieerzeugern, bis zum Jahr 2017 systemrelevante Kraftwerke mit einer Leistung ab 10 Megawatt stillzulegen.

- **Markttransparenzstellen-Gesetz**

Am 12. Dezember 2012 ist das Markttransparenzstellen-Gesetz in Kraft getreten. Die für die Energiewirtschaft zuständige Markttransparenzstelle wird bei der BNetzA eingerichtet und soll Entwicklungen auf dem Strom- und Gasmarkt überwachen, um eine sichere Versorgung zu gewährleisten. Dazu müssen Energieversorger umfangreiche Fundamental-, Erzeugungs- und Handelsdaten an die Markttransparenzstelle melden, die diese dann zur Beobachtung und Begleitung der Energiewende verwendet.

- **Verlängerung der Energie- und Stromsteuervergünstigungen für die energieintensive Industrie**

Der sogenannte Spitzenausgleich im Energie- und Stromsteuergesetz, der bisher die Steuervergünstigungen für energieintensive Unternehmen festgelegt hatte, war am 31. Dezember 2012 ausgelaufen. Am 5. Dezember 2012 ist das zweite Gesetz zur Änderung des Energiesteuer- und des Stromsteuergesetzes in Kraft getreten. Das Gesetz regelt, dass energieintensive Unternehmen in den kommenden zehn Jahren weiterhin Steuervergünstigungen erhalten, wenn sie ihre Energieeffizienz verbessern und ab 2013 beginnen, zertifizierte Energiemanagementsysteme einzuführen. Unter bestimmten Bedingungen gelten die Steuervergünstigungen auch für Energieversorger. Das Oberlandesgericht Düsseldorf hat am 6. März 2013 entschieden, dass die Verordnungsregelung zur Befreiung stromintensiver Unternehmen von den Netzentgelten nichtig ist. Die Auswirkungen dieses erstinstanzlichen Urteils auf die Energiewirtschaft sind noch nicht einzuschätzen.

- Bundesnetzagentur-Festlegungen zu Redispatch-Maßnahmen

Am 17. Dezember 2012 sind zwei Beschlüsse der BNetzA zum grundsätzlichen Verfahren und zu „Kriterien für eine angemessene Vergütung“ bei sogenannten Redispatch-Maßnahmen in Kraft getreten. Bei Redispatch-Maßnahmen greifen Übertragungsnetzbetreiber in die Einspeisung von Kraftwerken ein, um den Stromtransport zu reduzieren und kritische Netzengpässe zu vermeiden. Bislang wurden solche Maßnahmen über freiwillige bilaterale Verträge geregelt.

Mit den neuen Beschlüssen will die BNetzA nun den Kreis der Kraftwerke deutlich erweitern, die für Redispatch-Maßnahmen zur Verfügung stehen. Betroffen sind alle Kraftwerke und Speicher ab einer Netto-Nennwirkleistung von 10 Megawatt. Ausnahmen bestehen für Kraft-Wärme-Kopplungsanlagen und Kapazitäten, die der Besicherung dienen oder am Regelenergiemarkt teilnehmen.

In einem Beschluss zur angemessenen Vergütung für Redispatch-Maßnahmen schreibt die BNetzA die Zahlung eines einheitlichen Aufwandsersatzes an die Kraftwerksbetreiber vor. Diese Entschädigung deckt nur nachgewiesene variable Kosten wie Brennstoff-, An- und Abfahrkosten ab. Erst wenn mehr als 10 % der Jahreseinspeisung eines Kraftwerks betroffen sind, kommt eine Vergütung für die vorgehaltenen Kapazitäten in Betracht.

- Bundesnetzagentur veröffentlicht Netzentwicklungsplan Strom und Gas

Die BNetzA hat am 26. November 2012 den Netzentwicklungsplan Strom (NEP Strom) bestätigt. Der NEP Strom ist die Basis für das im Frühjahr 2013 zu beschließende Bundesbedarfsplangesetz, das regelt, für welche Netzausbaumaßnahmen ein beschleunigtes Genehmigungsverfahren gilt.

Am 11. Dezember 2012 hat die BNetzA Konsultationsergebnisse zum Entwurf des Netzentwicklungsplans Gas (NEP Gas) veröffentlicht und unter kleineren Vorbehalten für verbindlich erklärt. Laut NEP Gas müssen die Fernleitungsnetzbetreiber in den kommenden zehn Jahren Maßnahmen mit einem Investitionsvolumen von rund 2,2 Mrd. € umsetzen.

## Energiemarkt

### Ölmarkt

Das Jahr begann am Ölmarkt mit einem Preisanstieg, der primär durch das umstrittene iranische Atomprogramm und das darauf von den USA und Europa durchgesetzte Importembargo für iranisches Öl ausgelöst wurde. Bald danach rückte die schwache Weltkonjunktur wieder in den Fokus und führte zu rückläufigen Ölpreisnotierungen. Der Beschluss der OPEC, ihre Förderquoten beizubehalten, beruhigte zudem die Märkte. Der tatsächliche Beginn des Ölausfuhrembargos gegen den Iran Mitte des Jahres, der eskalierende Bürgerkrieg in Syrien und ein Streik norwegischer Arbeiter auf den

Nordseeplattformen stabilisierte dann den Ölpreis. Bis zum Jahresende bewegte er sich stark schwankend bei um die 110 Dollar/Barrel.

### Importkohle

Der durchschnittliche Kraftwerkssteinkohlepreis fiel im Jahresverlauf von rund 106 € t SKE im Vorjahr auf rund 93 € t SKE. Schwächere Wachstumsaussichten in den wichtigen Abnehmerländern China, Brasilien und Indien sowie volle Lager in Europa konnten die Schließung einiger Kohleminen in Australien und Russland mehr als ausgleichen. Zusätzlich verbreiterte sich das Kohle-Angebot aus den USA, weil dort die Kohle zunehmend von Schiefergas verdrängt wird.

### Strom- und Emissionsmarkt

Sorgen um die Entwicklung der EU-Wirtschaft dominierten das Geschehen auf dem Stromterminmarkt. Der Frontjahreskontrakt Grundlast beendete das Jahr bei einem Allzeittiefstwert von rund 45,00 €/MWh. Der Abwärtstrend wurde zwischenzeitlich zwar durch kurzzeitige Preisanstiege unterbrochen, doch Preisrückgänge bei Kohle und Öl und die Aussicht auf einen weiteren Zubau regenerativer Energien drückten immer wieder auf die Strompreise.

Der Preis für CO<sub>2</sub>-Zertifikate stieg Anfang des Jahres von einem Niveau von etwa 7 €/t CO<sub>2</sub>, begünstigt durch erneut aufflammende Diskussionen um eine Verschärfung des europäischen Reduktionsziels von 20 % auf 30 % und durch die Anbahnung des sogenannten „Set-aside“, eines neuen Kontrollinstruments der EU-Kommission zur Einschränkung des erwarteten Zertifikateüberschusses in der 3. Handelsperiode, auf seinen Jahreshöchstwert von 9,08 €/t CO<sub>2</sub> (EUA Dez-12). Als dann jedoch das Europäische Parlament nach der Sommerpause beschloss, die verpflichtende Teilnahme des Luftverkehrs am Emissionshandel für ein Jahr auszusetzen, und zudem die für Dezember geplante Abstimmung über den „Set-aside“ auf 2013 verschoben wurde, fielen die Preise der Zertifikate mit einem Wert von 6,47 €/t CO<sub>2</sub> noch unter ihren Wert zu Jahresanfang.

### Erdgasmarkt

Die Gaspreise notierten in einem Korridor von 25 bis 28 €/MWh sehr fest. Zu Beginn des Jahres stiegen die Notierungen vornehmlich unterstützt von der Tatsache, dass Flüssiggaslieferungen nach Europa deutlich zurückgingen. Gerade im Vergleich zu anderen Brennstoffen wie Kohle und Öl blieben die Preise dann im Jahresverlauf verhältnismäßig stark. Zum Ende des Jahres bewegten sich die Gasnotierungen bedingt durch Angebotsengpässe und einen wieder erstarkten Ölpreis dann nicht mehr unter die Preisgrenze von 26,50 €/MWh



## Energiebeschaffung und -vertrieb

### Energiebeschaffung

#### Bündelung in der RheinEnergie Trading GmbH

Die RheinEnergie Trading GmbH als 100%ige Tochtergesellschaft der RheinEnergie fungiert als zentraler Marktzugang für Energie und als Dienstleister für energienahe Produkte. Ihre Partner sind neben der RheinEnergie die Bergische Licht-, Kraft- und Wasserwerke (BELKAW) GmbH, die AggerEnergie GmbH, die Energieversorgung Leverkusen GmbH & Co. KG (EVL), die evd energieversorgung dormagen GmbH, die Gasversorgungsgesellschaft mbH Rhein-Erft und die Stadtwerke Leichlingen GmbH. Die Aufgabe der Gesellschaft ist der Einkauf und Handel von Energie und von energienahen Produkten.

#### Strombeschaffung

Die RheinEnergie hat seit dem 1. Januar 2009 die Bewirtschaftung ihres Stromportfolios auf die RheinEnergie Trading GmbH übertragen. In diesem Zusammenhang hat sie die im Jahr 2012 abgesetzten Mengen am Großhandelsmarkt beschafft, insgesamt elf Terawattstunden (TWh). Die Stromproduktion der eigenen Kraftwerke, die 2012 bei rund vier TWh lag, wurde ebenfalls über die RheinEnergie Trading GmbH vermarktet. Die Beschaffung und Vermarktung erstreckt sich aus Gründen der Risikominimierung über einen Horizont von mehreren Jahren.

#### Erdgasbeschaffung

Die RheinEnergie Trading GmbH beschafft seit dem 1. Oktober 2008 auch das Erdgas für die RheinEnergie und ihre regionalen Partnerunternehmen. Im Jahr 2012 hat die Gesellschaft die Umstellung ihres Portfolios auf eine strukturierte Erdgasbeschaffung vorangetrieben und dabei flexible Verträge und Standardprodukte des Großhandelsmarktes eingesetzt. Auch Teile der Erdgasbeschaffung für die Kraftwerke der RheinEnergie wurden in das Portfolio aufgenommen. Mit der Diversifizierung bei der Beschaffung und der Optimierung des Portfolios profitiert die RheinEnergie von den Möglichkeiten des Wettbewerbs.

### Strom- und Wärmeerzeugung

#### Strom

Die Gesamterzeugung (Netzeinspeisung) der eigenen Kraftwerke der RheinEnergie aus Kraft-Wärme-Kopplungsanlagen (KWK) lag bei 3.172 Gigawattstunden (GWh) und war damit etwa 18% niedriger als im Vorjahr. Die produzierte und geförderte KWK-Strommenge betrug 4,6 %. Das Blockheizkraftwerk Junkersdorf hat nach Modernisierungsmaßnahmen 2012 eine Zulassung als KWK-Anlage erhalten, so dass nun zusammen mit Block 6 des Heizkraftwerks Merkenich zwei Anlagen der RheinEnergie durch das KWK-Gesetz gefördert werden.

## Fernwärme

Die Fernwärmeabgabe stieg witterungsbedingt und durch den Anschluss von Neukunden gegenüber dem Vorjahr deutlich um 10,4 % auf 1.466 GWh. Der Anteil der in KWK erzeugten Fernwärme betrug über 89 % und lag knapp 4 Prozentpunkte unterhalb des Vorjahreswertes.

## Dampf

Die Abgabe an die Prozessdampfkunden lag mit einer Menge von 642 GWh um 4 % höher als im Vorjahr. Rund 91 % des Dampfes wurde in Kraft-Wärme-Kopplung erzeugt.

## Brennstoffeinsatz

Insgesamt betrug der Brennstoffeinsatz 7.329 GWh und lag um etwa 13 % niedriger als im Vorjahr. Hauptbrennstoff war mit etwa 85 % Erdgas (2011: 86 %), Wirbelschichtbraunkohle ergänzte den Brennstoffeinsatz mit einem Anteil von rund 15 % (2011: 14 %).

## Emissionen

Die brennstoffbedingten CO<sub>2</sub>-Emissionen aller Heiz- und Heizkraftwerke fielen dem niedrigeren Brennstoffeinsatz sowie der höheren Effizienz entsprechend um rund 12,1 %.

## Absatzzahlen

Im Geschäftsjahr 2012 konnte die RheinEnergie in den einzelnen Sparten folgende Absatzzahlen erreichen: Strom 15.020 GWh, Erdgas 7.531 GWh, Wärme 1.692 GWh und Dampf 642 GWh.

Nach Kundengruppen ergeben sich in den Sparten folgende Absatzzahlen:

Stromverkauf	2012 MWh	2011 MWh	gegen Vorjahr %
Privat- und Gewerbekunden	2.829.790	2.990.043	-5,4
Sonderkunden	8.576.015	9.105.132	-5,8
<hr/>			
Vertriebskunden	11.405.805	12.095.175	-5,7
Vermarktung Eigenerzeugung	3.381.194	4.072.231	-17,0
Sonstiges	232.623	152.144	52,9
<hr/>			
Stromverkauf	15.019.622	16.319.550	-8,0

Erdgasverkauf	2012 MWh	2011 MWh	gegen Vorjahr %
Privat- und Gewerbekunden	3.560.802	3.309.660	7,6
Sonderkunden	3.970.511	3.714.959	6,9
<b>Erdgasverkauf</b>	<b>7.531.313</b>	<b>7.024.619</b>	<b>7,2</b>

Wärmeverkauf	2012 MWh	2011 MWh	gegen Vorjahr %
Sonderverträge Fernwärme	1.175.510	1.084.877	8,4
Energiedienstleistungen	516.980	460.102	12,4
<b>Wärmeverkauf</b>	<b>1.692.490</b>	<b>1.544.979</b>	<b>9,5</b>

Dampfverkauf	2012 MWh	2011 MWh	gegen Vorjahr %
Sonderverträge Dampf	641.899	617.062	4,0

## Vertrieb

### Markt- und Absatzentwicklung

Der Wettbewerb auf dem Energiemarkt hat sich weiter verschärft. Neue, preisaggressive Wettbewerber und eine steigende Wechselbereitschaft der Kunden stellen die RheinEnergie laufend vor neue Herausforderungen. Durch wettbewerbsfähige Produkte und umfangreiche Aktivitäten zur Bindung und Rückgewinnung von Kunden ließen sich die Kundenverluste bislang aber auf einem Niveau unterhalb des Bundesdurchschnitts halten.

Der Stromabsatz an Privat- und Gewerbekunden lag 2012 um – 5,4 % unter dem Absatz des Vorjahres. Dieser Rückgang im Bereich der Privat- und Gewerbekunden ist im Wesentlichen dem starken Wettbewerb (insbesondere auch durch die Akquisition im Haustürgeschäft) geschuldet. Darüber hinaus ist in diesem Bereich ein Verbrauchsrückgang durch ein bewussteres Verbrauchsverhalten festzustellen. Im Geschäft mit Sonderkunden blieb der

Absatz auch hinter dem Vorjahreswert zurück (-5,8 %). Diese Entwicklung ist nicht auf die RheinEnergie begrenzt, sondern Ergebnis einer bundesweiten Entwicklung: Die etwas schwächere Auslastung der stromintensiven Industrie hat die Nachfrage nach Strom gedrückt.

Die ausgewiesene Menge in Höhe von 3.381 MWh beinhaltet hauptsächlich den Verkauf der Eigenerzeugung in den Heizkraftwerken der RheinEnergie an die RheinEnergie Trading GmbH. Aufgrund der Marktbedingungen war ein Dauerbetrieb der Anlagen nicht sinnvoll, sodass diese Menge deutlich geringer als 2011 ausfiel (-17,0 %).

Der Erdgasabsatz der RheinEnergie stieg gegenüber dem Vorjahr um 7,2 %. Der Erdgasverkauf an Privat- und Gewerbekunden wird wesentlich durch die Witterung beeinflusst. Infolgedessen stieg die Absatzmenge wegen der niedrigeren Durchschnittstemperaturen gegenüber dem Jahr 2011 um 7,6 %. Außerdem konnten trotz weiterer Kundenverluste Neukunden gewonnen werden. Das Geschäft mit Sonderkunden ist weniger temperaturabhängig, doch auch hier stieg der Absatz gegenüber dem Vorjahreswert um 6,9 %.

Die RheinEnergie konnte den Verkauf von Fernwärme gegenüber dem Vorjahr um 8,4 % steigern. Neben kälteren Temperaturen in der Heizperiode wirkte sich auch der Zubau neuer Anschlüsse positiv aus. Auch in den kommenden Jahren sind Netzerweiterungen vorgesehen, vor allem in den Kölner Stadtteilen Sülz, Raderthal und Bayenthal. Dazu kommen Ausbaumaßnahmen im Rahmen des Projektes Energie & Klima 2020.

Der Contractingmarkt bleibt auch in Köln umkämpft. Neben wettbewerbsfähigen Preisen sind dabei energieeffiziente technische Lösungen gefragt. Dazu entwickelt der eigene Ingenieurbereich der RheinEnergie vor allem innovative Produkte mit ökologischer Ausrichtung. Das Geschäft mit Energiedienstleistungen hat die RheinEnergie bereits im Jahr 2011 neu strukturiert. Auch im Geschäftsjahr 2012 stieg dieser Geschäftsbereich durch zusätzliche Vertragsabschlüsse um 12,4 % gegenüber dem Vorjahr. Um den Erfolg, insbesondere im gesamten deutschen Markt, auszubauen, sind zudem neue Vertriebspartnerschaften weiterentwickelt worden.

Der Dampfverkauf (Prozessdampf für industrielle Kunden) entwickelte sich erwartungsgemäß und nahm gegenüber dem Vorjahr um 4,0 % zu.

### Strompreise

Die RheinEnergie hat zum 1. April 2012 die Strompreise in der Grundversorgung und bei tarifähnlichen Sonderabkommen wie FairRegio um rund 9 % erhöht. Ein durchschnittlicher Dreipersonenhaushalt mit einem Jahresverbrauch von 3.000 Kilowattstunden (kWh) zahlt dadurch rund 6 € brutto im Monat mehr.

### Erdgaspreise

Die Erdgaspreise für Privat- und Gewerbekunden blieben 2012 stabil. Die Preise für Erdgas-Sondervertragskunden werden gemäß den Bestimmungen vier Mal im Jahr geprüft und

ändern sich gegebenenfalls. Viele Kunden schlossen im Jahr 2012 Erdgas-Festpreisverträge ab.

## Wärmepreise

Die Arbeitspreise für Fernwärme wurden zum 1. April 2012 und zum 1. Oktober 2012 auf der Basis der in den Fernwärmeverträgen hinterlegten Kostenfaktoren angepasst.

## Neue Produkte

Privatkunden konnten 2012 mit dem Abschluss eines Tarifs vom Typ „FairRegio Strom plus mit Öko-Option“ kostenlos die Patenschaft für einen Quadratmeter Mischwald in der Region übernehmen. In Kooperation mit der Stadt Köln und der „Schutzgemeinschaft Deutscher Wald Köln e.V.“ schafft die RheinEnergie dazu neue Waldflächen. Neu für Privatkunden sind zudem ein erweitertes SmartService-Portal und eine SmartService-App.

Im Großkundenvertrieb wurden weitere regenerative Produkte eingeführt und durch den TÜV Rheinland zertifiziert. Der „Business-Ökostrom“ stammt zu etwa 75 % aus Wasserkraftanlagen und zu 25 % aus Windparks aus Österreich, Schweiz und Dänemark. Mit „Business-Ökogas“ erwirbt der Kunde Zertifikate über CO<sub>2</sub>-Einsparungen aus ausgewählten Klimaschutzprojekten, die alle mit dem Erdgasbezug verbundenen CO<sub>2</sub>-Emissionen neutralisieren.

## Beratung und Service

ErdgasKomfort ist ein neuer Heizungs-Rundum-Service für Eigentümer, Mieter, Pächter und Verwalter von Wohnungen, Wohn- und Geschäftshäusern und sonstigen Gebäuden mit einem Wärmebedarf von bis zu 100 Kilowatt. In Kooperation mit ortsansässigen Fachhandwerkern plant und baut die RheinEnergie Heizungsanlagen und betreibt diese im Rahmen eines Wärme-Liefervertrages als Contracting-Dienstleister. Im Jahr 2012 hat die RheinEnergie 51 solcher Verträge mit einer Gesamtleistung von 1,85 Megawatt abgeschlossen.

Im November 2012 hat die RheinEnergie eine Kooperation mit den Stadtwerken Bonn und der Sparkasse KölnBonn über die Vermarktung von Energiedienstleistungen für Endverbraucher und Gewerbekunden vereinbart. Zunächst ist das Angebot auf Energie-Checks, Energieberatung und Fördermittel-Antragservices beschränkt. Nach Ablauf einer Pilotphase soll das Angebot Schritt für Schritt erweitert werden.

## Wasserwirtschaft

### Trinkwassergewinnung und –bezug

Die Quelle für das Kölner Trinkwasser ist das große unterirdische Wasserreservoir der Kölner Bucht. In acht Wasserwerken links und rechts des Rheins fördert die RheinEnergie in Brunnengalerien Grundwasser, teils mit Uferfiltrat gemischt.

Für die Städte Frechen und Pulheim bezieht die RheinEnergie Trinkwasser aus den Anlagen von Dritten.

#### Absatzzahlen

Im Geschäftsjahr 2012 wurden insgesamt 82,1 Mio. m<sup>3</sup> (-3,7 %) Wasser verkauft. Der Rückgang resultiert insbesondere aus geringeren Absatzmengen bei einigen großen Sondervertragskunden.

Nach Kundengruppen ergeben sich folgende Absatzzahlen:

Wasserverkauf	2012 1.000m <sup>3</sup>	2011 1.000m <sup>3</sup>	gegen Vorjahr %
Trinkwasser:			
Tarif	63.658	62.664	1,6
Sonderverträge	4.229	5.173	-18,2
Versorgung außerhalb Versorgungsgebiet	6.762	9.541	-29,1
<hr/>			
Trinkwasserverkauf	74.649	77.378	-3,5
Betriebswasserverkauf (Sonderverträge)	7.416	7.842	-5,4
<hr/>			
Wasserverkauf	82.065	85.220	-3,7

#### Wasserpreise

Die Trinkwasserpreise in den Versorgungsgebieten Köln, Pulheim und Frechen blieben stabil. Die Preise sind für Köln seit 2004, für Pulheim und Frechen seit 2005 unverändert.

#### Qualitätssicherung und Forschung

Die RheinEnergie schützt die Grundwasservorkommen, unterstützt mit moderner Technik die natürlichen Prozesse der Reinigung und kontrolliert die Wasserqualität fortlaufend nach strengen gesetzlichen Anforderungen.

Der hohe Qualitätsanspruch der RheinEnergie schlägt sich dabei nicht nur in der weit über das gesetzliche Maß hinaus gehenden Qualität des Trinkwassers nieder, sondern ebenso in der Beteiligung an einer Vielzahl von Forschungs- und Entwicklungsprojekten zum nachhaltigen Ressourcenschutz, zur stetigen Weiterentwicklung der Trinkwasseraufbereitung und zum Erhalt der Wasserqualität in den Trinkwasserinstallationen der Kunden.

Seit November 2011 ist die RheinEnergie mit zwei Projekten am Forschungsschwerpunkt „Risikomanagement von neuen Schadstoffen und Krankheitserregern im Wasserkreislauf“ des Bundesministeriums für Bildung und Forschung beteiligt.

## Tätigkeitsbereiche gemäß § 6b EnWG und Netzwirtschaft

Tätigkeitsbereiche im Sinne von § 6b Abs. 3 EnWG

Bei der RheinEnergie sind folgende Tätigkeitsbereiche im Sinne von § 6b Abs. 3 Satz 1 Nr. 1 - 6 EnWG zu unterscheiden:

### 1. Elektrizitätsverteilung

Unter der Elektrizitätsverteilung werden im Geschäftsjahr 2012 aufgrund der Übertragung der Netzbetreiberfunktion auf die Rheinische NETZGesellschaft mbH, Köln, zum 1. Januar 2006 die aus der wirtschaftlichen Nutzung des Eigentumsrechts an Elektrizitätsversorgungsnetzen resultierenden Geschäftsvorfälle zusammengefasst.

### 2. Gasverteilung

Unter der Gasverteilung werden im Geschäftsjahr 2012 aufgrund der Übertragung der Netzbetreiberfunktion auf die Rheinische NetzGesellschaft mbH zum 1. Januar 2006 die aus der wirtschaftlichen Nutzung des Eigentumsrechts an Gasversorgungsnetzen resultierenden Geschäftsvorfälle zusammengefasst.

Die im Zusammenhang mit der Netzbetreiberfunktion im engeren Sinne (DSO=Distribution System Operator) stehenden Geschäftsvorfälle sowohl im Strom- als auch im Gasbereich werden für das Geschäftsjahr 2012 bei der Rheinischen NETZGesellschaft mbH ausgewiesen.

### Netzwirtschaft

Die Rheinische NETZGesellschaft mbH (RNG) betreibt die Strom- und Erdgasnetze für die RheinEnergie AG, die Bergische Licht-, Kraft- und Wasserwerke (BELKAW) GmbH, die energieverorgung dormagen GmbH, die Energieversorgung Leverkusen GmbH & Co. KG (EVL), die Gasversorgungsgesellschaft mbH Rhein-Erft, die Stadtwerke Leichlingen GmbH sowie die AggerEnergie GmbH. Des Weiteren ist sie für einige der Gesellschaften über einen sogenannten Netzverfügungsvertrag für die Sparten Wasser und Fernwärme als Dienstleister tätig.

Zum 1. Januar 2012 hat die RNG die Netzdaten der Gasversorgungsgesellschaft mbH Rhein-Erft übernommen, vorausgegangen war eine Systemtrennung. Die Integration wurde notwendig, um Vorgaben der BNetzA zur prozessidentischen Kommunikation in den Marktsegmenten Strom und Gas (GPKE/GeLi Gas) und gestiegene Anforderungen an die Abrechnung der Netznutzung zu erfüllen. Die Migration im Netzgebiet der energieverorgung

dormagen GmbH erfolgte mit Wirkung zum 1. Januar 2013. Damit befinden sich alle Netze auf einem einheitlichen Abrechnungssystem.

Zum zweiten Mal nach Einführung der Anreizregulierungsverordnung stand im Jahr 2012 eine Kostenprüfung für die Sparte Strom an, und zwar auf Basis des Jahres 2011. Aus diesem Vergleich ermittelt die BNetzA die Kostenbasis für die Erlösobergrenzen der zweiten Anreizregulierungsperiode. Die Daten wurden im Juli 2012 fristgerecht an die BNetzA übermittelt. Ergebnisse werden Mitte 2013 erwartet. Nach einer vergleichbaren Kostenprüfung für die Sparte Gas, die im Vorjahr anstand, ist inzwischen der Entwurf des Genehmigungsbescheides für die zweite Regulierungsperiode zum Jahresende 2012 bei der RNG eingegangen. Der von der BNetzA ermittelte sogenannte Effizienzwert für das RNG-Gasnetz liegt nun ab 2013 bei 91,23 %. Mit einem Bescheid zur Festlegung der Erlösobergrenze Gas für die zweite Regulierungsperiode (2013 bis 2017) wird im ersten Halbjahr 2013 gerechnet.

Der Bundesgerichtshof (BGH) hat am 28. Juni 2011 in zwei Verfahren entschieden, in denen Stromnetzbetreiber Beschwerde gegen die von der BNetzA festgelegten Erlösobergrenzen im Rahmen der Anreizregulierung eingelegt hatten. Da die Entscheidung teilweise zugunsten der Netzbetreiber ausfiel, hat die BNetzA allen, die ein Beschwerdeverfahren angestrengt haben, Vergleichsangebote unterbreitet. Die RNG hat mit der BNetzA für beide Sparten öffentlich-rechtliche Verträge abgeschlossen und daraufhin die Beschwerden zurückgenommen.

Die überarbeitete Kooperationsvereinbarung der in Deutschland gelegenen Gasnetzbetreiber (KoV V) ist am 01. Oktober 2012 in Kraft getreten. Die Anpassungen betreffen vor allem Regelungen zur Netzkostenabrechnung, zu Sicherheitsleistungen und Vorauszahlungen, zum Kapazitäts- und Bilanzkreismanagement sowie zur Einspeisung von Biogas.

#### Technischer Netzservice

Die Qualität des Netzbetriebs ist ein wichtiger Wettbewerbsfaktor. Dazu zählt die zuverlässige und technisch kompetente Versorgung mit Energie und Wasser. Die Aufgaben des Technischen Netzservice reichen von Planung, Bau und Betrieb der Netze und Anlagen bis zu deren Überwachung, Steuerung und Qualitätskontrolle.

Im Jahr 2012 standen neben der laufenden Instandhaltung der von der RheinEnergie betreuten Netze unter anderem zwei besondere Themen im Fokus: Die Wasserversorgung und die energieeffiziente Erneuerung der Straßenbeleuchtung. Um die Sicherheit der Wasserversorgung zu verbessern, wurde eine zusätzliche Leitung vom Wasserwerk Hochkirchen zum Versorgungsnetz geschaffen – bisher war das Werk nur über eine einzige Leitung angebunden. Auf den Kölner Ringen erneuerten die Leitungsbauer zwischen Rudolfplatz und Sachsenring auf 1200 Metern die zentrale Trinkwasser-Transportleitung.

Auch bei der Stadtbeleuchtung hat sich einiges getan: So ersetzt die RheinEnergie in Wohngebieten und kleineren Straßen die herkömmlichen Lampen der Straßenlaternen neuerdings beim Austausch durch LED-Leuchten, die nur halb so viel Strom verbrauchen und doppelt so lange halten. Auch unter der Bahnunterführung Marzellenstraße installierte



das Unternehmen moderne LED-Scheinwerfer. Mit der Montage von 100 Scheinwerfern an der Mülheimer Brücke sind nun sämtliche Kölner Rheinquerungen abends hell erleuchtet.

## Entwicklung von Beteiligungen und Konzessionen

### Stadtwerkebeteiligungen und Konzessionen

Die Regionalstrategie der RheinEnergie basiert auf vernetztem Handeln mit Beteiligungs- und Partnerunternehmen in der Region und mit den kommunalen Mitgesellschaftern dieser Unternehmen. Kooperationen mit kommunalen Partnerunternehmen erstrecken sich auf die gesamte energiewirtschaftliche Wertschöpfungskette: von der Erzeugung über die Energiebeschaffung, die Netzwirtschaft, die technische Instandhaltung, den kommunalen Klimaschutz bis zum Vertrieb. Die Partner arbeiten auch bei Abrechnungssystemen und in der EDV sowie im Contracting intensiv zusammen. Außerdem erhalten alle Partnerunternehmen Zugang zu Zukunftsthemen wie Smart Metering und E-Mobility; zudem können sich die kommunalen Mitglieder am Betrieb umweltfreundlicher Erzeugungsanlagen beteiligen.

Bis zum Jahr 2015 laufen in der rheinischen Region viele Strom- und Gaskonzessionen aus. Ziel der RheinEnergie ist es, diese Konzessionen zu erneuern und neue Konzessionsverträge abzuschließen. 2012 ist es mehreren Unternehmen der Gruppe gelungen, Bestandskonzessionen zu sichern: der AggerEnergie GmbH in Gummersbach, Overath und Engelskirchen, der Energieversorgung Leverkusen GmbH & Co. KG (EVL) in Leverkusen und der Gasversorgungsgesellschaft mbH Rhein-Erft in Frechen. In Lohmar hat die neugegründete Stadtwerke Lohmar GmbH & Co. KG die Stromkonzession hinzugewonnen. Einige Kommunen nehmen das Auslaufen der Konzessionen auch zum Anlass, um über Kooperationsmodelle nachzudenken. Im Rahmen mehrerer Verfahren zur Partnersuche prüft die RheinEnergie derzeit solche Kooperationsansätze und entwickelt diese mit.

So bietet die RheinEnergie den Kommunen Kooperationsmodelle an, die ihren individuellen Bedürfnissen Rechnung tragen und ihren kommunalen Einfluss sichern. Bei Kooperationen können die Partner auch auf die Erfahrung und das Know-how der RNG sowie der RheinEnergie Trading GmbH zurückgreifen.

### Neuer kommunaler Partner – Stadtwerke Lohmar

Der RheinEnergie ist es gelungen, die Stadt Lohmar als Partner für den gemeinsamen Aufbau eines vollintegrierten Stadtwerks zu gewinnen. An der neu gegründeten Stadtwerke Lohmar GmbH & Co. KG (SWLo) hält die Stadt Lohmar 51 %, die übrigen 49 % hält die RheinEnergie. Die Stadt Lohmar hat in das neue Unternehmen ihr Wasserwerk und die RheinEnergie ihre Kundenverhältnisse eingebracht. Durch Kundenübergang zum 1. Juli 2012 ist die SWLo zudem der örtliche Grundversorger für Strom. Auch im Netzbereich konnte sich die SWLo erfolgreich entwickeln: Am 4. Dezember 2012 hat der Stadtrat einstimmig die Stromkonzessionsvergabe an die SWLo beschlossen.

## Neuordnung der Partnerschaft Stadtwerke Troisdorf

Die Partnerschaft zwischen der Kommunalen Verwaltungs- und Beteiligungsgesellschaft mbh der Stadt Troisdorf (Troikomm) – beziehungsweise der Stadtwerke Troisdorf GmbH (SWT) – und der RheinEnergie wurde neu geordnet. Mit der Neuausrichtung bündeln die Partner nun sämtliche Netzaktivitäten in der SWT. Im Zuge einer beabsichtigten Bürgerbeteiligung an der SWT hat die RheinEnergie ihren Anteil um 9 % auf 40 % reduziert.

## MVV Energie AG

Wesentliche Weiterentwicklungen der Kooperation zwischen der MVV Energie AG und der RheinEnergie gab es im Geschäftsjahr 2012 nicht.

## RheinEnergie Solar GmbH

Die RheinEnergie hat am 11. September 2012 die RheinEnergie Solar GmbH (RE Solar) als Tochterunternehmen gegründet, in der das Unternehmen künftig sämtliche Fotovoltaik-Aktivitäten und Beteiligungen an Solarprojekten bündelt. Gleichzeitig soll diese Gesellschaft Bürgern die Möglichkeit bieten, sich über ein nachrangiges Darlehen an den Anlagen zu beteiligen.

## RheinEnergie Express GmbH

Die RheinEnergie Express GmbH agiert als Strom- und Erdgaslieferant außerhalb des Kerngebietes der RheinEnergie AG und deren Beteiligungen. Zum 1. Januar 2012 wurde das Vertriebsgebiet in Deutschland nochmals deutlich erweitert. Zum Jahresende 2012 belieferte die RheinEnergie Express GmbH bundesweit rund 46.000 Haushalts- und Gewerbekunden.

## RheinEnergie HKW Rostock GmbH

Am 1. Februar 2011 hat die RheinEnergie HKW Rostock GmbH (RERo) 49,62 % des (Bruchteils-)Eigentums am Steinkohleheizkraftwerk Rostock erworben. Das Kraftwerk wurde 1994 in Betrieb genommen und gehört immer noch zu den modernsten in Betrieb befindlichen Steinkohlekraftwerken Deutschlands. Es verfügt über eine elektrische Nettoleistung von 508 MW (RERo-Anteil 252 MW) mit einem hohen elektrischen Wirkungsgrad von rund 42,6 %. Die Vermarktung des bezogenen Stroms führt die RheinEnergie Trading GmbH dienstleistend für die RERo durch. Bei den gegebenen Kohle- und niedrigen CO<sub>2</sub>-Preisen konnte das Kraftwerk in 2012 mit nahezu 7.000 Vollastbetriebsstunden die höchste Stromproduktion seiner Geschichte verzeichnen.

## AS 3 Beteiligungs GmbH

Die RheinEnergie hat in 2009 49 % der Anteile an der AS 3 Beteiligungs GmbH (AS 3) erworben und sich in 2010 über diese Gesellschaft gemeinsam mit dem anderen Gesellschafter RWE Innogy GmbH zu 25,1 % an dem spanischen Solar-Thermie-Projekt Andasol 3 beteiligt. Weitere Beteiligte an dem Projekt sind die Stadtwerke München GmbH, München, sowie die Andasol Fonds GmbH & Co. KG, Erlangen, und die Ferranda GmbH,

Essen. Seit Oktober 2011 hat das Solar-Thermie-Kraftwerk erste Strommengen in das spanische Netz eingespeist.

Durch verschiedene Gesetzesänderungen zum Ende des Jahres 2012 sowie Anfang 2013 haben sich gravierende Einschnitte für Bestandsanlagen ergeben. Mit diesen Maßnahmen will die spanische Regierung erreichen, die jährliche Fördersumme für erneuerbare Energien zu reduzieren. Insgesamt führen die geschilderten Eingriffe in die bisherige Förderung bei Bestandsanlagen zu einer massiven Verschlechterung der Wirtschaftlichkeit des Projektes mit entsprechenden Wertberichtigungen des Engagements. Die spanische Regierung hat damit faktisch die Rechtssicherheit von gesetzlichen Förderzusagen gegenüber Investoren aufgehoben. Gesellschafter und Geschäftsführung der Gesellschaften prüfen, Rechtsmittel gegen den Gesetzesvollzug in Spanien einzulegen wie eine Verfahrensteilnahme einer internationalen Schiedsklage gegen den spanischen Staat auf Einhaltung der ursprünglich gegebenen Förderzusagen durch internationale Investoren.

## Arbeiten bei der RheinEnergie

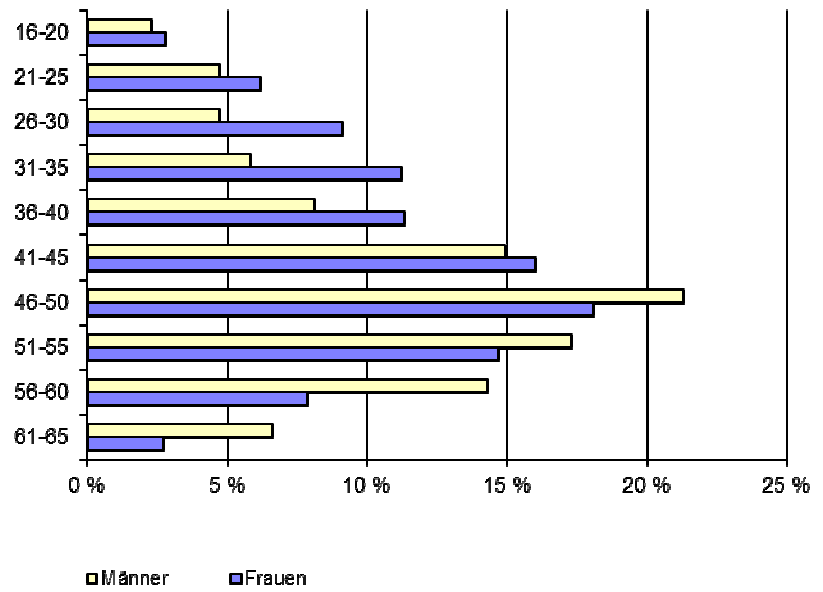
Personalstand zum 31. Dezember 2012

Personalstand	31. Dezember 2012		gesamt	gegen Vorjahr %
	männlich	weiblich		
Arbeitnehmer	2.226	884	3.110	0,4
Auszubildende	80	42	122	-9,0
<b>Gesamt</b>	<b>2.306</b>	<b>926</b>	<b>3.232</b>	<b>0,0</b>
Gesamt in %	71,3	28,7	100,0	

In der Zahl von 3.232 Mitarbeitern sind 190 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter enthalten, die sich zum Stichtag 31. Dezember 2012 in der Freistellungsphase der Altersteilzeit befanden

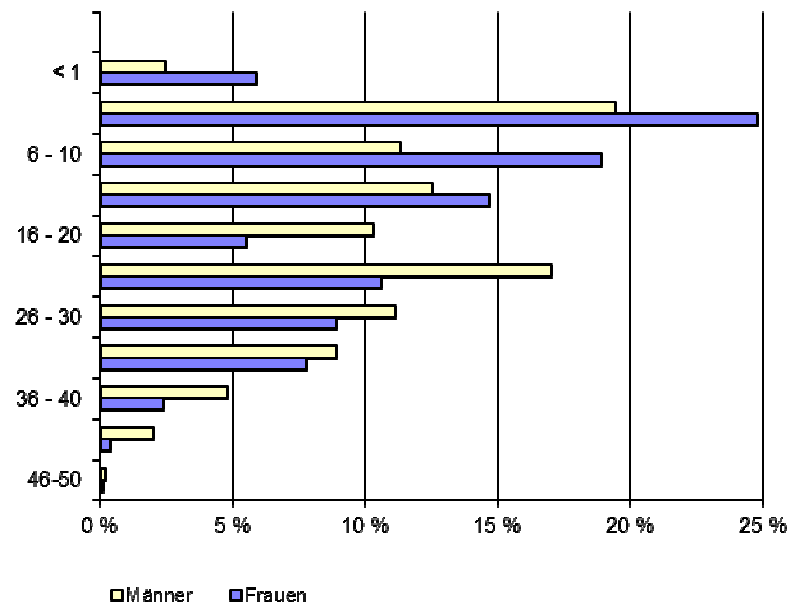
Nach Umrechnung der Teilzeitbeschäftigten ergibt sich zum 31. Dezember 2012 eine Personalkapazität (ohne Auszubildende) von 2.810 (-0,3 %). Zu diesem Stichtag wurden 192 Schwerbehinderte bei der RheinEnergie beschäftigt. Die Schwerbehindertenquote für das Gesamtjahr 2012 lag weiterhin oberhalb der vom Gesetzgeber geforderten 5 %-Grenze.

### Altersstruktur in Jahren



Durchschnittliches Alter der Mitarbeiter: 45,4 Jahre  
 davon Frauen 42,7 Jahre  
 davon Männer 46,5 Jahre

### Betriebszugehörigkeit in Jahren



Durchschnittliche Betriebszugehörigkeit der Mitarbeiter: 17,0 Jahre  
 davon Frauen 14,2 Jahre  
 davon Männer 18,2 Jahre

## Ausbildung und Personalentwicklung

Die RheinEnergie war mit 122 Auszubildenden einer der größten Ausbildungsbetriebe der Region Köln. 2012 hat das Unternehmen 27 Ausbildungsplätze in drei Berufen und drei dualen Studiengängen angeboten. Im Rahmen der Qualifizierung und betrieblichen Weiterbildung wurden Seminare in den Themenfeldern Persönlichkeitsentwicklung, Kommunikation, Verhandlungsführung, Moderation, Stress- und Konfliktmanagement sowie PC-Schulungen und Seminare zu energiewirtschaftlichen Kernthemen angeboten.

## Betriebliche Gesundheitsförderung

Die RheinEnergie verfolgt einen integrierten Ansatz zur Förderung eines gesundheitsbewussten Verhaltens im Arbeitsumfeld und persönlichen Lebensbereich. So wirbt die RheinEnergie bei allen Beschäftigten für jährliche Vorsorgeuntersuchungen. Der Schwerpunkt der Präventionsarbeit lag 2012 bei stressbedingten Krankheiten. Für das Engagement zum Erhalt der Beschäftigungsfähigkeit der Mitarbeiter wurde die RheinEnergie mit dem Employability Award 2012 ausgezeichnet.

## Mitarbeiterbefragung

Zum wiederholten Mal hat das Unternehmen 2012 an der standardisierten Mitarbeiterbefragung „Great Place to Work“ teilgenommen. Danach bezeichnen 84 % aller Mitarbeiter ihren Arbeitsplatz als sehr gut oder gut. Die Befragung ist Teil eines in 2008 begonnenen Kulturentwicklungsprozesses unter Leitung des Vorstands und dient dazu, die Unternehmenskultur und Mitarbeiterzufriedenheit zu verbessern. In den Ergebnissen spiegelt sich dies in hohen Zustimmungswerten bei Arbeitszufriedenheit sowie Identifikation mit der eigenen Tätigkeit wider, sowie in einer hohen Verbundenheit mit dem Unternehmen.

## Vereinbarkeit von Beruf und Familie

Die RheinEnergie bietet eine Vielzahl flexibler Arbeitszeitmodelle an, von der Arbeit in einer weitgefassten Rahmenarbeitszeit und ohne Kernzeit über Teilzeitangebote bis zur alternierenden Telearbeit. Auch ein 2009 gestartetes Angebot rund um die Pflege von Angehörigen wurde fortgeführt. Ein wesentliches Element zur Erleichterung des Wiedereinstiegs nach der Elternzeit ist die Kindertagesstätte „RheinEnergie-Glühwürmchen“, die durch eine Erweiterung des bisherigen Gebäudes ab Februar 2013 bis zu 36 Kinder betreuen kann.

## Chancengleichheit zwischen Männern und Frauen

Die RheinEnergie hat mit dem Betriebsrat im Juni 2012 Leitlinien zur Förderung der Chancengleichheit von Frauen und Männern vereinbart. Ziel ist es, den Frauenanteil im gesamten Unternehmen und auf allen Führungsebenen zu erhöhen.

## Arbeitssicherheit

Die Arbeitssicherheit und der Schutz der Gesundheit unserer Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen hat für die RheinEnergie große Bedeutung, Die Zahl der Arbeitsunfälle lag 2012 bei nur 5,3 Unfällen je 1.000 Mitarbeiter – das ist ein branchenweit hervorragender Wert.

### Dank des Vorstands

Der Vorstand dankt allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für ihren persönlichen Einsatz. Ein besonderer Dank gilt dem Betriebsrat und dem Sprecherausschuss der leitenden Angestellten für die gute Zusammenarbeit auf der Grundlage gegenseitigen Vertrauens

## Nachhaltigkeit, Forschung und Entwicklung

### Energie und Klima 2020

Die RheinEnergie hat ihr Projekt „Energie & Klima 2020“ erfolgreich fortgesetzt und bislang durch vielfältige Maßnahmen CO<sub>2</sub>-Einsparungen in Höhe von rund 157.000 Tonnen pro Jahr erreicht. Die zentralen Handlungsfelder des Projekts lauten: Verstärkter Fernwärmeausbau, Steigerung der Energieeffizienz und verstärkter Ausbau der erneuerbaren Energien. Darüber hinaus engagiert sich das Unternehmen im „KlimaKreis Köln“, einer Allianz zur Förderung regionaler Klimaschutzvorhaben.

### Verstärkter Fernwärmeausbau

Im Jahr 2012 hat die RheinEnergie die Fernwärmeanschlussleistung um über 12.500 Kilo-watt (kW) erweitert. An das Fernwärmenetz angeschlossen wurde unter anderem der dritte Bauabschnitt des DuPont-Geländes und der verstärkt laufende Ausbau des Geländes der ehemaligen Chemiefabrik Kalk, wo viele neue Wohn- und Bürogebäude unter Vertrag genommen wurden.

### Gas- und Dampfturbinenkraftwerk Niehl 3

Im September 2012 hat die RheinEnergie beschlossen, am Standort Köln-Niehl ein neues Gas- und Dampfturbinenkraftwerk (GuD) zu errichten. Es ist beabsichtigt, bis zu einem Drittel der Kapazität einem Partner zu überlassen. Die RheinEnergie-Gruppe wird in „Niehl 3“ rund 350 Mio. € investieren und hat inzwischen den Kraftwerksbauer Alstom mit dem Bau beauftragt. Bis zum Jahr 2016 soll das neue GuD-Kraftwerk den Regelbetrieb aufnehmen. Es wird eine elektrische Leistung von 450 Megawatt und zusätzlich eine Fernwärmeleistung von 265 Megawatt in die Netze einspeisen und so einen Brennstoffnutzungsgrad von bis zu 85 % erzielen. Mit Inbetriebnahme des neuen Kraftwerks wird die RheinEnergie ihr Fernwärmenetz in Köln weiter ausbauen können. Dann werden rund 50.000 weitere Gebäude klimafreundlich mit Fernwärme beheizbar sein.

## Steigerung der Energieeffizienz

Blockheizkraftwerke (BHKW) der RheinEnergie nutzen zunehmend Biomethan aus der Region: In der Wohnsiedlung Ossendorfpark wurde ein altes BHKW durch ein bioerdgasbetriebenes BHKW ersetzt, das dort 1.300 Wohnungen und 200 Einfamilienhäuser versorgt. Allein die Umstellung dieses BHKWs bewirkt eine CO<sub>2</sub>-Einsparung von rund 2.000 Tonnen pro Jahr. Das Einkaufszentrum „RheinCenter“ wurde im Sommer auf ein bioerdgasbetriebenes BHKW umgestellt, neben dem Zentrum werden auch 2.000 Wohnungen, eine Schule und ein Schwimmbad mit regenerativer Wärme versorgt.

## Fotovoltaikanlagen

Die RheinEnergie-Gruppe hat ihr Fotovoltaik-Portfolio durch Bau und Kauf neuer Anlagen ausgebaut und verfügt damit zum Jahresende an mehreren Standorten über neun Fotovoltaik-Anlagen mit einer Gesamtleistung von 3,4 MWp. Im Jahr 2012 speisten die Bestandsanlagen rund 1.200 MWh Strom ein, was einer Einsparung von rund 600 Tonnen CO<sub>2</sub> entspricht.

## Energie aus nachwachsenden Rohstoffen

Die neu errichtete Biogasanlage Randkanal-Nord hat 2012 ihren Regelbetrieb aufgenommen. Zusammen mit den Biogasanlagen Schornbusch und Meerhof in Euskirchen, an denen die RheinEnergie zu 40 % beteiligt ist, betreibt das Unternehmen über die RheinEnergie Biokraft GmbH nun drei solcher Anlagen mit einer Gesamtleistung von rund 2,5 Megawatt elektrisch.

Im Oktober 2012 hat die RheinEnergie durch den Kauf eines Heizwerks in Westerkappeln im Norden Nordrhein-Westfalens die Wärmeversorgung übernommen, die zu 100% mit Pellets betrieben wird. Insgesamt deckt die Anlage einen Jahreswärmebedarf von 1.800 Megawattstunden ab, sie kann damit weitere 50 geplante Anschlüsse klimaschonend versorgen.

## Windenergie

Die RheinEnergie betreibt über die Attila Holding 1 GmbH Windkraftanlagen mit einer Leistung von rund 100 Megawatt an 17 Standorten bundesweit. Deren Stromproduktion lag allerdings wetterbedingt unter dem langfristig erwarteten Mittelwert.

## KlimaKreis Köln

Im Januar 2009 hat die RheinEnergie in Kooperation mit der Fachhochschule Köln und weiteren 17 Organisationen den „KlimaKreis Köln“ gegründet, der innovative und beispielgebende Projekte rund um den Klimaschutz in der Region fördert. Seit Gründung hat der KlimaKreis 22 Projekte mit insgesamt rund 3 Mio. € unterstützt. Im Juni 2011 hat der „KlimaKreis Köln“ unter dem Namen „KlimaBausteine“ ein Förderprogramm für Kleinprojekte gestartet. 32 Projekte von Schulen, Kindergärten und Vereinen, aber auch Privatpersonen und Gewerbetreibenden wurden jeweils mit bis zu 5.000 € unterstützt.

## Elektromobilität

Zusammen mit elf Konsortialpartnern und mit Unterstützung des Bundesverkehrsministeriums engagiert sich die RheinEnergie in den Jahren 2012 bis 2015 beim Projekt „colognE-mobil II - Elektromobilitätslösungen für NRW“, bei dem es darum geht, unterschiedliche Verkehrsträger effizient zu verknüpfen und elektrisch zu betreiben. Schwerpunkt der RheinEnergie ist neben dem Aufbau einer Ladeinfrastruktur für E-Fahrzeuge aller Art die Entwicklung einer marktfähigen Lösung zu Kundenmanagement, zur Abrechnung und Steuerung dieser Infrastruktur.

## SmartCity Cologne

Die Stadt Köln und die RheinEnergie haben im August das Projekt „SmartCity Cologne“ ins Leben gerufen. SmartCity Cologne dient als Plattform, um in Köln eine moderne Infrastruktur aufzubauen, die technische Möglichkeiten zur CO<sub>2</sub>-Reduktion, zum Energiesparen und zur umweltfreundlichen Energieproduktion verknüpft. Die Neusser Straße soll zu einer Klimastraße umgebaut werden, die zeigt und erlebbar macht, was bereits heute technisch möglich ist. Weitere Programme auf der Plattform sind das EU-Projekt Celsius, das Demonstrationsanlagen zur Abwasserwärmenutzung entwickeln wird. Im Rheinauhafen werden unter dem Schlagwort „ship-to-grid“ die ersten abrechnungsfähigen Stromtankstellen für Schiffe installiert.

## Neubau Verwaltungsgebäude

Die RheinEnergie baut auf dem Betriebsgelände am Parkgürtel ein Verwaltungsgebäude für 1900 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Zum Jahreswechsel 2012/2013 war der Rohbau fertiggestellt und die Stahlkonstruktion des Verbindungsbauwerks zwischen den Gebäudeteilen errichtet. Mit dem Ausbau der Büroflächen wurde begonnen. Die gesteckten Ziele hinsichtlich Energieeffizienz, Ergonomie und Nachhaltigkeit werden durch eine umfassende Nutzung regenerativer Energien sowie ein innovatives Bürokonzept auf multifunktionalen Flächen erreicht.

## Gesellschaftliches Engagement

### Aktivitäten und Projekte der Stiftungen

Die Stiftungsfamilie des Unternehmens, bestehend aus der RheinEnergieStiftung Jugend/Beruf, Wissenschaft, der RheinEnergieStiftung Kultur und der RheinEnergieStiftung Familie, hat im Jahr 2012 wieder Fördermittel an Projekte in Köln und der rheinischen Region vergeben. Insgesamt haben die drei Stiftungen rund 2 Mio. € aus den Erträgen des jeweiligen Stiftungskapitals für gemeinnützige Zwecke ausgeschüttet. Alle drei Stiftungen vereint das Ziel der Jugendförderung.

Die RheinEnergieStiftung Kultur unterstützt künstlerische Projekte unterschiedlicher Sparten, mit den Schwerpunkten Hilfe zur Selbsthilfe für Kulturbetriebe, Bildung von Kooperationen und Netzwerken sowie Vermittlung von Kunst und Kultur an Kinder und Jugendliche.



Besonderes Anliegen ist außerdem der Auf- und Ausbau einer kulturellen Infrastruktur in benachbarten Städten und Gemeinden. Die RheinEnergieStiftung Familie fördert vor allem Maßnahmen, die die Vereinbarkeit von Familie und Beruf unterstützen sowie die Erziehungskompetenz stärken. Die älteste der drei Stiftungen, die RheinEnergieStiftung Jugend/Beruf, Wissenschaft konzentriert sich auf das Stadtgebiet und fördert soziale und wissenschaftliche Projekte zu gleichen Teilen. Schwerpunkte sind die Förderung leistungsschwacher und sozial benachteiligter Jugendlicher im Übergang von der Schule in den Beruf, Projekte im Bereich Hochbegabung sowie in Wissenschaft und Forschung an den Kölner Hochschulen.

## Unternehmenskommunikation

Neben der laufenden Kommunikation mit Kunden hat die RheinEnergie ihr gesellschaftliches Engagement durch ein breites Sponsoringangebot unter Beweis gestellt. Stellvertretend seien hier die neue Namensgeberschaft beim RheinEnergieMarathon Köln sowie die Unterstützung der Jahrtausendausstellung „1912 - Mission Moderne“ im Wallraf-Richartz-Museum & Fondation Corboud genannt, die mit rund 180.000 Gästen für einen Besucherrekord im Haus gesorgt hat

## Geschäftsentwicklung

### Ertragslage

Während im Jahr 2011 aufgrund der relativ warmen Witterung insbesondere bei den Wärmeenergieträgern Absatzrückgänge hingenommen werden mussten, wirkten sich die im Jahr 2012 im Mittel niedrigeren Temperaturen positiv auf das Vertriebsgeschäft aus; der Erdgas-, Wärme- und Dampfabsatz konnte deutlich gesteigert werden. Aufgrund des schwierigen Marktumfeldes blieb der Stromverkauf an Vertriebskunden hinter dem Volumen des Geschäftsjahres 2011, auch die Stromvermarktung aus Eigenerzeugung war hiervon betroffen. Der Wasserabsatz war u. a. durch reduzierte Abnahmemengen bei einigen großen Sondervertragskunden insgesamt leicht rückläufig.

Im Geschäftsjahr 2012 konnte die RheinEnergie trotz des insgesamt schwierigen Umfelds für die Versorgungswirtschaft wieder einen beachtlichen Umsatz fast auf Vorjahresniveau erreichen. Vom Gesamtumsatz ohne Strom- und Erdgassteuer in Höhe von 2.370 Mio. € (Vorjahr: 2.387 Mio. €) entfallen auf die Verkaufserlöse nach Sparten (ohne periodenfremde Effekte): Strom 1.495 Mio. € (Vorjahr: 1.536 Mio. €), Erdgas 329 Mio. € (Vorjahr: 298 Mio. €), Wärme und Dampf 169 Mio. € (Vorjahr: 147 Mio. €) und Wasser 125 Mio. € (Vorjahr: 114 Mio. €).

Das Ergebnis des Jahres 2012 liegt unter dem Niveau des Vorjahres. Im operativen Bereich war vor allem eine rückläufige Entwicklung der Stromumsatzerlöse zu verzeichnen, denen ein verringerter Materialaufwand und geringere Abschreibungen gegenüberstehen. Rückläufige sonstige betriebliche Erträge, ein leicht gestiegener Personalaufwand unter anderem aufgrund einer gestiegenen Mitarbeiteranzahl und ein gestiegener sonstiger betrieblicher

Aufwand vor allem aufgrund erhöhter Fremdleistungen sowie gestiegener Forderungsausfälle haben insgesamt zu einem Rückgang des operativen Ergebnisses geführt.

Ebenso reduzierte sich das Finanzergebnis, das per Saldo durch Verlustübernahmen der Rheinischen NETZGesellschaft mbH, der RheinEnergie HKW Rostock GmbH, der Attila Holding 1 GmbH und der RheinEnergie Express GmbH sowie durch Abschreibungen des Beteiligungsansatzes und Teilen der Gesellschafterdarlehen der AS 3 Beteiligungs GmbH geprägt wurde.

Ergebnisverbessernd wirkten der Wegfall der im Vorjahr enthaltenen Aufwendungen im außerordentlichen Ergebnis im Zusammenhang mit der Verschmelzung der thermotex Gesellschaft für Fernwärme mbH auf die RheinEnergie und ein gesunkener Ertragsteueraufwand.

Das Ergebnis vor Zinsen, Ertragsteuern und Abschreibungen auf immaterielle Vermögensgegenstände des Anlagevermögens und Sachanlagen (= EBITDA) beträgt 297 Mio. € (Vorjahr: 326 Mio. €); das Ergebnis vor Zinsen und Ertragsteuern (= EBIT) beläuft sich im Geschäftsjahr 2012 auf 239 Mio. € (Vorjahr: 264 Mio. €); das Unternehmensergebnis erreicht 172 Mio. € (Vorjahr: 195 Mio. €). Von dem Unternehmensergebnis erhält der Gesellschafter RWE Deutschland AG eine Ausgleichszahlung nach § 304 AktG von 27 Mio. € (Vorjahr: 31 Mio. €). Ein Gewinn von 120 Mio. € (Vorjahr: 139 Mio. €) wird an den mit 80 % beteiligten Mehrheitsgesellschafter GEW Köln AG abgeführt. Der verbleibende Jahresüberschuss von 25 Mio. € (Vorjahr: 25 Mio. €) wird zur Stärkung der Eigenkapitalquote in die Gewinnrücklagen eingestellt.

Öffentliche Zwecksetzung bzw. Zweckerreichung  
(Berichterstattung gemäß § 108 Abs. 3 Nr. 2 GO NRW)

An diesem Jahresergebnis partizipierten die Anteilseigner mit einer angemessenen Eigenkapitalverzinsung. Die Kunden der RheinEnergie sowie die Kunden der Beteiligungsunternehmen wurden auch 2012 wieder sicher und im bundesweiten Vergleich zu wettbewerbsgerechten Preisen mit Strom und Wärme, Erdgas und Wasser beliefert. Dabei wurden umweltschonende Energieerzeugungstechniken und schadstoffarme Brennstoffe eingesetzt.

Investitionen und Finanzierung

Eine detaillierte Kapitalflussrechnung ist im Anhang (Seite 63) enthalten. Diese Kapitalflussrechnung weist einen Mittelzufluss aus laufender Geschäftstätigkeit von 139 Mio. € (Vorjahr: 343 Mio. €) aus. Unter Berücksichtigung des Cashflows aus der Investitionstätigkeit von -6 Mio. € (Vorjahr: -345 Mio. €) und aus der Finanzierungstätigkeit von -120 Mio. € (Vorjahr: -7 Mio. €) ergibt sich unter Berücksichtigung des Jahresanfangsbestandes zum Bilanzstichtag ein Finanzmittelbestand von 145 Mio. € (Vorjahr: 131 Mio. €).

Neben den in der Bilanz und Kapitalflussrechnung ausgewiesenen finanziellen Positionen wird der übrige Teil der liquiden Mittel der RheinEnergie im Rahmen des Konzern-Cashpools durch die Stadtwerke Köln GmbH verwaltet. Die entsprechende Position in einer

Größenordnung von 270 Mio. € (Vorjahr: 294 Mio. €) ist unter den Forderungen gegen verbundene Unternehmen ausgewiesen.

Bei den Investitionen in immaterielle Vermögensgegenstände und Sachanlagen des Jahres 2012 handelt es sich im Wesentlichen um laufende Ersatz- und Erweiterungsinvestitionen. Die Investitionen in Finanzanlagen beinhalten im Wesentlichen die Gründung der RheinEnergie Solar GmbH sowie den Beteiligungserwerb an der Stadtwerke Lohmar GmbH & Co. KG.

Im Geschäftsjahr 2012 gab es unverändert ein relativ niedriges Zinsniveau. Vor dem Hintergrund dieser Entwicklung wurden im Jahr 2012 weitere Finanzierungsmaßnahmen im langfristigen Bereich in Höhe von 40 Mio. € durch Ausgabe weiterer Schuldscheindarlehen durchgeführt. Mit dieser Maßnahme konnte die finanzwirtschaftliche Flexibilität der RheinEnergie weiter erhöht werden.

Die Finanzschulden zum 31. Dezember 2012 belaufen sich auf 691 Mio. € (Vorjahr: 664 Mio. €). Unter Berücksichtigung der vorhandenen liquiden Mittel von 145 Mio. € (Vorjahr: 131 Mio. €) sowie der kurzfristig verfügbaren Mittel aus dem Cashpool von 270 Mio. € (Vorjahr: 294 Mio. €) ergibt sich eine Nettoverschuldung zum 31. Dezember 2012 in einer Größenordnung von 276 Mio. € (Vorjahr: 239 Mio. €).

Vor dem Hintergrund dieser finanzwirtschaftlichen Ausgangsposition verfügt die RheinEnergie auch in Zeiten turbulenter Finanzmärkte über ausreichende Mittel, den laufenden Liquiditätsbedarf zu decken und anstehende Investitionen kurzfristig realisieren zu können.

#### Vermögens- und Kapitalstruktur

Die Bilanzsumme der RheinEnergie lag zum 31. Dezember 2012 mit 2.344 Mio. € leicht über dem Vorjahresniveau (2.320 Mio. €).

Der Anstieg der Bilanzsumme im Geschäftsjahr 2012 um etwa 24 Mio. € ergibt sich im Wesentlichen aus einem Anstieg der Forderungen aus Lieferungen und Leistungen, der sonstigen Vermögensgegenstände und der flüssigen Mittel. Dieser wurde zum Teil durch einen Rückgang des Anlagevermögens kompensiert.

Neben dem Anstieg des Eigenkapitals als Folge der Rücklagenzuführung ist es im Geschäftsjahr 2012 zu einem Anstieg der Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten gekommen. Gegenläufig entwickelten sich die empfangenen Ertragszuschüsse und die Rückstellungen.

Der Anteil des Anlagevermögens an der Bilanzsumme beträgt 60,2 % (Vorjahr: 63,2 %). Weitere wesentliche Posten der Aktivseite stellen die Forderungen aus Lieferungen und Leistungen sowie die Forderungen gegen die Stadtwerke Köln GmbH (Cashpool) dar.

Mit einer Eigenkapitalquote von 31,6 % (Vorjahr: 30,9 %) verfügt die RheinEnergie über eine solide Kapitalausstattung. Das Anlagevermögen ist durch Eigenkapital, empfangene Ertragszuschüsse und langfristiges Fremdkapital zu 76,0 % gedeckt (Vorjahr: 76,3 %).

## Risikomanagement

Unternehmerisches Handeln ist stets mit Chancen und Risiken verbunden. Diese Risiken können sehr unterschiedlicher Natur sein: gesetzliche Risiken, Regulierungsrisiken, Preis- und Mengenrisiken, sonstige operative Risiken und finanzwirtschaftliche Risiken. Aufgabe des Risikomanagements ist es, diese Risiken frühzeitig zu erkennen und systematisch zu erfassen, zu bewerten und Maßnahmen zu ihrer Steuerung zwecks Vermeidung bzw. Minimierung zu ergreifen. Neben dem unmittelbaren unternehmerischen Interesse eines Unternehmens werden damit auch die gesetzlichen Anforderungen erfüllt.

Das Risikomanagementsystem der RheinEnergie regelt Zuständigkeiten, Analyse- und Bewertungsverfahren sowie Risikokennziffern. Alle diesbezüglichen Prozesse sind in einer Risikoleitlinie festgehalten. Auf dieser Basis wird unter Berücksichtigung von bestimmten Schwellenwerten regelmäßig über Veränderungen von Risiken berichtet. Bei erstmaligem Eintritt eines monetär bedeutsamen Risikos erfolgt der Bericht unmittelbar.

Die Risikoberichterstattung berücksichtigt auch alle wesentlichen Tochtergesellschaften der RheinEnergie und ist selbst eingebunden in entsprechende Richtlinien des Konzerns. Die wesentlichen Tochtergesellschaften haben eigene Risikoricthlinien. So gelten für die mittlerweile auf die RheinEnergie Trading GmbH ausgegliederten Geschäftsaktivitäten zusätzliche Regelungen in einem separaten Risikohandbuch. Darin sind alle organisatorisch notwendigen Rahmenbedingungen und Verantwortlichkeiten festgehalten. Darüber hinaus werden spezifische Festlegungen und Begrenzungen für die relevanten Risiken definiert und fortgeschrieben, die aus den Beschaffungs- und Handelsaktivitäten resultieren.

Die RheinEnergie führt mit allen Fachbereichen systematische Risikoinventuren durch. Ziel ist es, Risiken zu identifizieren, zu analysieren, zu bewerten und zu dokumentieren. Auf dieser Basis ergreift das Unternehmen dann Maßnahmen zur Steuerung, Begrenzung und Minimierung von Risiken. In die Analysen fließen die denkbaren externen Marktrisiken, operative Betriebsrisiken und finanzwirtschaftliche Risiken mit ein. In das Risikomanagement wurden auch – entsprechend ihrer Beteiligungsquote und Wesentlichkeit – ausgewählte Beteiligungsunternehmen einbezogen.

Unter Berücksichtigung der gegebenen Gegensteuerungs- und Minimierungsmaßnahmen sind derzeit keine Risiken erkennbar, die den Fortbestand des Unternehmens gefährden. Derartige Risiken sind aus heutiger Sicht auch in absehbarer Zukunft nicht zu erkennen.

## Compliance Management System

In den Jahren 2011 und 2012 hat die RheinEnergie in Zusammenarbeit mit weiteren Stadtwerke Köln-Konzerngesellschaften an einem Projekt zum Aufbau eines Compliance Management Systems (CMS) teilgenommen. In einem ersten Schritt wurden die wesentlichen einzelgesellschaftsübergreifenden Konzern-Compliance-Felder identifiziert. Die

Compliance-Risiken wurden in den oben genannten Feldern erhoben, analysiert und Vorschläge zur Weiterentwicklung der bestehenden Regularien erarbeitet. Anschließend wurde damit begonnen, die entwickelten Empfehlungen organisatorisch zu implementieren und umzusetzen, sodass ab 2013 eine regelmäßige Berichterstattung an die entsprechenden Gremien erfolgen kann.

## Prognosebericht 2013

### Volkswirtschaftlicher Ausblick

Die Bundesregierung rechnet im Jahr 2013 mit einem Wirtschaftswachstum von 0,4 %, 2014 soll die Konjunktur dann mit erwarteten 1,6 % noch stärker anziehen. Der Arbeitsmarkt zeigt sich robust. Die Erwerbstätigkeit, die 2012 ein Rekordniveau erreicht hatte, dürfte 2013 nochmals um 15.000 auf 41,6 Mio. Personen steigen. Die Zahl der Arbeitslosen bleibt auf niedrigem Niveau. Die verfügbaren Einkommen der privaten Haushalte werden im Jahr 2013 im Schnitt um 2,3 % steigen, die realen Nettolöhne und -gehälter dürften um 1 % zunehmen. Die Inflation dürfte 2013 mit 1,8 % moderat bleiben.

### Energiepolitischer Ausblick: Europa

Im Jahr 2013 werden die schon im Jahr zuvor angestoßenen Diskussionen über die künftigen Rahmenbedingungen der europäischen Klima- und Energiepolitik fortgesetzt und sollen durch Richtlinienvorschläge der europäischen Kommission konkretisiert werden. Die Schwerpunkte liegen beim Umbau des europäischen Emissionshandelssystems, der Festlegung europäischer CO<sub>2</sub>-Einsparziele bis zum Jahr 2030, einer langfristigen Harmonisierung der nationalen Fördersysteme für erneuerbare Energien und einer möglicherweise europäischen Lösung für Kapazitätsmärkte. Außerdem stehen zwei im Jahr 2011 begonnene Gesetzgebungsverfahren vor dem Abschluss: die Novellierung der Finanzmarktrichtlinie und die Richtlinie über die Konzessionsvergabe.

### Energiepolitischer Ausblick: Deutschland

Nachdem der Gesetzgeber im Jahr 2012 den energiepolitischen Ordnungsrahmen durch erste kleinere Anpassungen an die Energiewende angepasst hat, stehen 2013 weitere Diskussionen über die langfristige Ausgestaltung des Energiemarktdesigns an, über die weitere Markt- und Systemintegration erneuerbarer Energien und über notwendige Anpassungen des Regulierungsregimes. Die energiewirtschaftlichen Entwicklungen werden dabei maßgeblich von der Bundestagswahl im Herbst beeinflusst werden.

Schon absehbar sind auf Bundesebene folgende Gesetzgebungsverfahren: Die 2012 angestoßene Novelle des Gesetzes gegen Wettbewerbsbeschränkungen dürfte verabschiedet werden. Die EU-Industrieemissionsrichtlinie und die EU-Energieeffizienzrichtlinie sind in nationales Recht umzusetzen. Und das Parlament muss ein neues Bundesbedarfsplangesetz verabschieden, das einen schnelleren Netzausbau ermöglichen soll. Auf Landesebene ist mit der Verabschiedung des Klimaschutzgesetzes Nordrhein-Westfalen zu rechnen sowie dem dazugehörigen Landesklimaschutzplan.

## Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung

Investitionen von Energieversorgern, insbesondere in den Bereichen Erzeugung und Verteilung, sind in der Regel auf Jahrzehnte ausgelegt. Daher bedarf es für die investierenden Unternehmen in hohem Maße verlässlicher gesetzlicher, energiepolitischer sowie regulatorischer Rahmenbedingungen. Speziell die letzten Jahre belegen, dass sich insbesondere gesetzliche und energiepolitische Rahmenbedingungen deutlich verändert haben. Nach den Diskussionen um die Laufzeiten von Atomkraftwerken mit wiederholten grundsätzlichen Kurswechselln sind in diesem Zusammenhang auch die aktuellen politischen Diskussionen um die Anpassung/Reformierung des Erneuerbare Energien Gesetzes zu nennen. Alle derartigen Eingriffe haben Auswirkungen auf Investitionsentscheidungen und zukünftige Ergebnisbeiträge aus diesen Investitionen.

Weiterhin sind Energieversorger in erheblichem Umfang Risiken aufgrund äußerer Eingriffe von Regulierungsbehörden, beispielsweise der Bundesnetzagentur oder von Landesregulierungsbehörden, ausgesetzt. Die Kostenerhebungen für die am 1. Januar 2013 (Gas) bzw. 2014 (Strom) beginnenden zweiten Regulierungsperioden haben bzw. werden voraussichtlich zu weiteren Absenkungen der maximal zulässigen Erlöse der Netzbetreiber führen. Darüber hinaus sehen die gesetzlichen Vorschriften weitere jährliche Absenkungen der sogenannten Erlösbergrenzen vor. Die Netzbetreiber sind aufgefordert, diesen negativen Auswirkungen auf die Wertschöpfung im Rahmen der Strom- und Gasnetze entsprechende Kosteneinsparungen entgegenzusetzen.

Weitere Risiken können sich dadurch ergeben, dass Regulierungsbehörden in die Kalkulation von Entgelten eingreifen. Hier ist insbesondere nicht ausgeschlossen, dass es aufgrund entsprechender Verfügungen von Kartellbehörden zu einer Absenkung der Wasserpreise mit entsprechend negativen Auswirkungen auf die Ergebnissituation kommt.

Chancen ergeben sich für die RheinEnergie insbesondere durch laufende Projekte (beispielsweise in den Bereichen technischer Netzservice und Abrechnung), mit denen unterschiedlichste Potenziale zur Prozessverbesserung und Effizienzsteigerung identifiziert und umgesetzt werden. Betroffen von diesen Maßnahmen sind nicht nur die operativen Bereiche der RheinEnergie selbst, positive Effekte auf die Ertragssituation können sich insbesondere durch Kooperationen mit den Beteiligungsgesellschaften ergeben. Die erfolgreiche Etablierung der immer komplexer werdenden energiewirtschaftlichen Prozesse bietet auch die Gelegenheit, diese dienstleistend weiteren Versorgungsunternehmen anzubieten und damit Effizienzpotenziale zu heben.

Schließlich bedarf es verlässlicher rechtlicher Grundlagen, was die Beziehungen von Energieversorgern zu ihren Kunden angeht. Auch wenn die RheinEnergie sich frühzeitig der Thematik von Preisklauseln und der Anpassung der entsprechenden Bedingungen angenommen hat, gibt es unverändert eine Vielzahl zum Teil neuer Urteile zu diesen Fragestellungen, die rechtliche Risiken mit entsprechender wirtschaftlicher Relevanz darstellen.

Neben den energiepolitischen und rechtlichen Rahmenbedingungen haben insbesondere die Verhältnisse auf den Strom- und Gasmärkten erhebliche Auswirkungen auf die Ertragskraft.

Gerade die letzten Jahre haben gezeigt, dass die entscheidenden Parameter wie Öl-, Kohle-, Strom- und Gaspreise ganz erheblichen Schwankungen unterliegen können. Zunehmend bedeutsam ist dies auch für CO<sub>2</sub>-Zertifikate, nachdem ab dem Jahr 2013 fast keine Zertifikate unentgeltlich zugeteilt werden. Trotz entsprechender vertraglicher Vereinbarungen im Rahmen eines ausgereiften Risikomanagementsystems verbleiben insbesondere in Kombination mit offenen Positionen mittelfristig Chancen und Risiken. So können sich insbesondere in Abhängigkeit von der Entwicklung der Differenz der Verkaufserlöse für Strom und den dafür angefallenen wesentlichen Erzeugungskosten deutliche positive, aber auch negative Auswirkungen auf die Wertschöpfung aus der Erzeugung ergeben.

Zusätzlich zu den Auswirkungen von Preisveränderungen ergeben sich weitere Chancen und Risiken aus der Entwicklung der abgesetzten Mengen. Neben Witterungseinflüssen können insbesondere konjunkturelle Einflüsse einen erheblichen Effekt auf Absatzmengen und -struktur in den einzelnen Segmenten haben. Schließlich werden die fortschreitende Liberalisierung der Strom- und Gasmärkte sowie das Auftreten eines großen Kreises von Anbietern mit der einhergehenden Intensivierung des Wettbewerbs auch in den Jahren 2013 ff. in den bisherigen Vertriebsgebieten zu weiteren Kunden- und damit auch Mengen- und Margenverlusten führen. Die RheinEnergie begegnet dieser Entwicklung mit zielgerichteten vertrieblichen Aktivitäten. Darüber hinaus soll es zu einem deutlichen Ausbau der Energiedienstleistungen und des Contracting-Geschäfts, der Ausweitung des Vertriebs von erneuerbaren Technologien zur dezentralen Erzeugung beim Kunden sowie der Entwicklung von Produkten und Dienstleistungen aus der „Smarten Welt“ kommen.

#### Kapitalerhöhung

Zur Sicherung und Weiterentwicklung der Wettbewerbsfähigkeit und der strategischen Ausrichtung der RheinEnergie und unter besonderer Berücksichtigung der finanziellen Auswirkungen der geplanten Errichtung des Gas- und Dampfturbinenheizkraftwerks "GuD Niehl 3" haben die Aktionäre GEW Köln AG und RWE Deutschland AG im November 2012 eine Stärkung der Eigenkapitalbasis beschlossen. Die Zuzahlung erfolgt in gleichen Teilen in den Jahren 2013 und 2014.

#### Vorgänge von besonderer Bedeutung nach dem Bilanzstichtag

Vorgänge von besonderer Bedeutung haben sich nicht ergeben.

#### Umsatz- und Ergebniserwartung

Im Rahmen der regelmäßig aktualisierten und weiterentwickelten Unternehmensstrategie stellt sich die RheinEnergie den großen Herausforderungen in energiepolitischer, rechtlicher und wirtschaftlicher Hinsicht. Mit der kontinuierlichen Weiterentwicklung der internen Prozesse einerseits und den beabsichtigten Investitionen in den einzelnen Wertschöpfungsstufen andererseits soll die Basis für Wachstum und dauerhafte Ertragskraft geschaffen werden.

Eine der wesentlichen Grundlagen für die Geschäftstätigkeit eines Energieversorgers sind Konzessionen. In den kommenden Jahren steht eine Vielzahl von Entscheidungen über Konzessionsvergaben in der Region an. Nach Erfolgen in den Jahren 2011 und 2012 mit der Gewinnung von neuen Konzessionen im Rahmen von Kooperationsmodellen mit Kommunen in der rheinischen Region hat sich die RheinEnergie das Ziel gesetzt, die bestehenden Konzessionen zu erhalten und im regionalen Umfeld bei entsprechender strategischer und wirtschaftlicher Sinnhaftigkeit auch neue Konzessionen zu gewinnen.

Ein Teil der Weiterentwicklung der RheinEnergie ist auch die Intensivierung der Zusammenarbeit mit anderen Energieversorgungsunternehmen. Maßgebender Treiber dieser Kooperationen ist die wirtschaftliche Sinnhaftigkeit für die beteiligten Partner. Geografisch wird unverändert die Region im Vordergrund des Interesses stehen.

Die RheinEnergie plant mittelfristig, dass in den beiden nächsten Jahren jeweils ein Umsatz (ohne Strom- und Erdgassteuer) in Höhe von rund 2,4 Mrd. € und ein durchschnittliches Ergebnis vor Ertragsteuern in einer Größenordnung von etwa 167 Mio. € pro Jahr erzielt wird.

Dieser Lagebericht und die weiteren Bestandteile des Geschäftsberichtes enthalten Aussagen, die sich auf die zukünftige Entwicklung der RheinEnergie beziehen. Diese Aussagen stellen Einschätzungen dar, die auf Basis aller zum jetzigen Zeitpunkt zur Verfügung stehenden Informationen getroffen werden. Eine verlässliche Prognose kann aus heutiger Sicht aufgrund von Ungewissheiten hinsichtlich der wirtschaftlichen, regulatorischen, technischen und wettbewerbsbezogenen Entwicklung jedoch nicht abgegeben werden.



WIRTSCHAFTSPLAN  
der  
AggerEnergie GmbH  
für das Geschäftsjahr 2013  
(01.01. - 31.12.2013)

<p>Wirtschaftsplan 2013 der AggerEnergie GmbH</p>
---

2013  
Tsd. €

ERFOLGSPLAN

Umsatzerlöse (ohne Energiesteuer)	164.221
Sonstige Umsatzerlöse	22.778
Sonstige betriebliche Erträge	24.869
Materialaufwand	-167.144
Personalaufwand	-10.638
Abschreibungen	-7.487
Sonstige betriebliche Aufwendungen	-11.290
Sonstige Steuern	-69
Operatives Ergebnis	15.241
Beteiligungsergebnis	45
Finanzergebnis	-1.007
Steuern v. Einkommen u. Ertrag	-4.478
Jahresüberschuss	9.714

FINANZPLAN

EINNAHMEN

Anlagenabgänge zu Restbuchwerten	0
Abschreibungen	7.487
Zuführungen zu Rückstellungen	1.950
Jahresüberschuss	9.714
Zuschüsse	406
Fremdmittel	<u>3.265</u>
Summe Einnahmen	22.822

AUSGABEN

Investitionen	13.863
Auflösung Ertrags-/Investitionszuschüsse	1.373
Auflösung/Inanspruchnahme Rückstellungen	950
Kreditwirtschaft (Tilgungen)	264
Ausschüttung für Vorjahr	10.000
Sonstige Saldoveränderungen Aktiva/Passiva	<u>-351</u>
Summe Ausgaben	26.089

ÜBER-/UNTERDECKUNG	-3.267
--------------------	--------

Eine Stellenübersicht wurde nicht erstellt.

<b>Bilanz der AggerEnergie GmbH</b>
---

	31.12.2012	31.12.2011	31.12.2010	31.12.2009	31.12.2008
	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €
<b>AKTIVA</b>					
Anlagevermögen:					
Imm. Vermögensgegenst.	297	383	503	611	417
Sachanlagen	64.109	62.932	60.828	55.557	54.710
Finanzanlagen	2.053	968	912	673	701
Umlaufvermögen:					
Vorräte	736	709	786	781	839
Forderungen	28.553	25.017	32.871	39.993	26.775
Flüssige Mittel	3.831	2.447	1.082	4.219	28.940
Rechnungsabgrenzung	127	97	264	12	14
Aktive Latente Steuern	1.996	2.055	1.891	0	0
Bilanzsumme	101.703	94.607	99.136	101.846	112.398
<b>PASSIVA</b>					
Eigenkapital:					
Stammkapital	32.141	32.141	32.141	32.141	32.141
Rücklagen, etc.	825	825	825	825	825
Rücklagen Umst. BilMog	2.305	2.305	2.305	0	0
Andere Gewinnrücklagen	4.230	1.626	0	0	0
Bilanzgewinn	11.682	12.604	11.626	10.058	6.715
Ertragszuschüsse	5.404	6.677	8.405	9.945	11.577
Sonderposten	180	332	511	718	961
Rückstellungen	27.579	28.074	26.336	18.283	30.125
Verbindlichkeiten	14.598	7.635	15.002	28.299	29.113
Rechnungsabgrenzung	2.741	2.387	1.985	1.577	941
Bilanzsumme	101.703	94.607	99.136	101.846	112.398

<p>GUV der AggerEnergie GmbH</p>
--------------------------------------

	31.12.2012 Tsd. €	31.12.2011 Tsd. €	31.12.2010 Tsd. €	31.12.2009 Tsd. €	31.12.2008 Tsd. €
Umsatzerlöse (ohne Energiesteuer)	193.963	194.674	210.408	217.947	227.577
Andere aktivierte Eigenleistungen	712	671	693	602	452
Sonst. betriebl. Erträge	4.568	6.818	1.309	6.315	3.803
Materialaufwand	148.916	149.236	156.442	178.066	183.835
Personalaufwand	10.286	10.996	10.317	9.992	10.077
Abschreibungen	7.117	7.137	6.609	6.442	7.028
Sonst. betriebl. Aufwendungen	14.715	15.832	21.063	14.013	21.544
Erträge aus Beteiligungen	14	48	47	14	27
Zinserträge	185	352	255	150	725
Zinsen und ähnliche Aufwendungen	983	699	629	91	171
Erträge aus Ergebnisabführung	128	298	92	0	0
Aufwendungen aus Verlustübernahme	0	0	0	3.084	492
Ergebnis der gewöhl. Geschäftstätigkeit	17.552	18.960	17.744	13.339	9.436
Außerord. Ergebnis	0	-87	-161	0	0
Steuern	5.870	6.269	6.004	3.297	2.755
Jahresüberschuss	11.682	12.604	11.568	10.043	6.681
Gewinnvortrag Vorjahr	0	0	58	15	34
Bilanzgewinn	11.682	12.604	11.626	10.058	6.715

Lagebericht 2012  
der  
AggerEnergie GmbH

## I. Wirtschaftliche Rahmenbedingungen und Energieversorgung in Deutschland

Die wirtschaftliche Entwicklung im Jahr 2012 in Deutschland ist positiv einzustufen. Das Bruttoinlandsprodukt (BIP) ist gegenüber dem Vorjahr um 0,7 % gestiegen. Nach der Finanz- und Wirtschaftskrise im Jahr 2009 zeigte sich in den Folgejahren 2010 (+4,2 %) und 2011 (+3,0 %) der Aufholprozess mit hohen Wachstumsraten. Die - wenn auch langsame - wirtschaftliche Entwicklung im Jahr 2012 zeigt trotzdem die weitere Verbesserung des Wirtschaftsklimas. Die Zunahme der privaten Konsumausgaben mit +0,8 % und der Exporte mit +4,1 % trugen merklich zur Steigerung des BIP bei. Der Rückgang der Wachstumsrate verglichen mit dem Vorjahr ist zum größten Teil auf den mit -5,2% bewerteten Rückgang der Investitionen zurückzuführen.

Der Primärenergieverbrauch (PEV) in Deutschland ist im Jahr 2012 geringfügig gestiegen und betrug 461,1 MtSKE (Millionen Tonnen Steinkohleeinheiten). Im Vergleich zum Vorjahr war dies ein Anstieg von 3,5 MtSKE (+0,8 %), Einfluss auf diese Entwicklung hatte unter anderem die etwas kühlere Witterung. Die Steigerung der Energieeffizienz dagegen kompensierte den Verbrauchsanstieg teilweise.

Die Gradtagzahl, die einen Indikator für witterungsbedingten Heizenergieverbrauch darstellt, ist im Vergleich zum Vorjahr um 9,5 % auf 3.459 gestiegen. Im Durchschnitt war das Jahr 2012 um 0,3°C kälter als das Vorjahr und im Vergleich zum langjährigen Mittel (2002-2011) um 0,1°C kälter.

Der Stromverbrauch in Deutschland ist im Jahr 2012 um rund 2,1 % auf 501 Mrd. kWh zurückgegangen. Der Verbrauch an Erdgas war um 23 Mrd. kWh (+ 2,7 %) höher als im Vorjahr.

Der Strompreis für einen Musterhaushalt in Deutschland mit einem Verbrauch von 3.500 kWh/Jahr setzt sich zu rund 45 % aus gesetzlichen Steuern und Abgaben, zu rund 32 % aus Strombeschaffungs- und Vertriebskosten und zu rund 23 % aus den Kosten für Netznutzung, Messung und Abrechnung zusammen. Beim Erdgaspreis beträgt der Anteil gesetzlicher Abgaben und Steuern rund 25 %, die Energiebeschaffungs- und Vertriebskosten betragen rund 55 % und die Kosten für Netznutzung, Messung und Abrechnung betragen rund 20 %.

## II. Geschäftsentwicklung 2012

### Energie- und Wasserversorgung in der Region

AggerEnergie liefert als regionales Dienstleistungsunternehmen Strom in erster Linie in 5 Kommunen und in zwei Ortschaften zweier weiterer Kommunen sowie Erdgas in 10 Städten und Gemeinden der Region. Darüber hinaus betreibt die Gesellschaft die Wasserversorgung in der Gemeinde Engelskirchen. In der Stadt Wiehl und in der Gemeinde Marienheide wird die Wasserversorgung in Form von Betriebsführungen betrieben. In der Stadt Bergneustadt ist die Gesellschaft für die kaufmännische Abwicklung der Wasserversorgung zuständig. Ferner betreibt AggerEnergie Straßenbeleuchtungsanlagen, liefert Wärme und bietet weitere energienahe Dienstleistungen und Produkte an.

#### Absatz- und Preisentwicklung in der Sparte Strom

2012 wurden an Endkunden 514,7 GWh (-14,7 %) verkauft. Der Absatz an Privat- und kleinere Gewerbekunden blieb nahezu konstant, außerhalb des Grundversorgungsgebiets konnte die Verkaufsmenge sogar gesteigert werden. Eine Reihe von größeren Geschäftskunden wechselte dagegen zu Wettbewerbern, wobei 56,1 % des damit verbundenen Absatzrückgangs 2012 auf Kunden außerhalb des Grundversorgungsgebiets entfielen. Die Strompreise für Haushalte und Kleingewerbe sind seit dem 01.01.2011 im Wesentlichen unverändert geblieben.

#### Absatz- und Preisentwicklung in der Sparte Erdgas

Der Gasverkauf an Endkunden stieg 2012 leicht um 1 % auf 1.414,9 GWh; Hauptanteil daran hatten die privaten Haushalte und kleinen Gewerbekunden mit einem Zuwachs von rund 4 %. Die Verkaufspreise für Haushalts- und Gewerbekunden konnten seit 01.07.2011 konstant gehalten werden.

#### Absatz- und Preisentwicklung in den Sparten Wasser und Wärme

Der Wasserverkauf an Endverbraucher in der Gemeinde Engelskirchen stieg gegenüber dem Vorjahr um 10,8 % auf 866,9 Tsd. m<sup>3</sup>, eine Preiserhöhung war 2012 nicht erforderlich. Der Absatz in der Sparte Wärme stieg durch eine Erhöhung der Kundenzahl gegenüber dem Vorjahr um 31,3 % auf rund 26,8 GWh.

#### Sonstige Leistungen

AggerEnergie erbringt außerdem die technische und kaufmännische Betriebsführung für die Wasserwerke der Stadt Wiehl und der Gemeinde Marienheide sowie kaufmännische Dienstleistungen für das Wasserwerk der Stadt Bergneustadt und für das Abwasserwerk der Gemeinde Engelskirchen. Daneben betreibt AggerEnergie Straßenbeleuchtungsanlagen, bietet Wartung und Reparatur von Gasgeräten an, führt den Betrieb von Wärmeerzeugungsanlagen durch und erbringt weitere technische und kaufmännische Dienstleistungen im energienahen Umfeld für Geschäfts- und Privatkunden. Aus eigenen Anlagen in der Region – in erster Linie Photovoltaik-Anlagen – erzeugt AggerEnergie außerdem regenerativen Strom.

#### Vertriebsaktivitäten

AggerEnergie hat 2012 ein umfangreiches Kundenrückgewinnungsprogramm gestartet und außerdem die Anzahl von Wechselkunden reduzieren können. Hierzu wurden telefonische und schriftliche Aktionen durchgeführt und die Beratungsaktivitäten verstärkt.

#### Energiebeschaffung

Strom und Erdgas wurden 2012 zum größten Teil von der RheinEnergie Trading GmbH (RET) bezogen. Aus den Wasser-Laufkraftwerken im Aggertal bezog Agger-Energie darüber hinaus rund 1 % der verkauften Strommenge für die Strom-Grundversorgung. Die Stromerzeugung aus regenerativer Energie in dezentralen Anlagen hat 2012 weiter zugenommen. Der Anteil aus erneuerbaren Energien betrug bei AggerEnergie 2012 rund 26,6 % (incl. Wasserkraft), im Bundesdurchschnitt dagegen nur 21,0 %.

## Netzbetreiber

Die Strom- und Gasnetze der AggerEnergie werden durch die Rheinische Netzgesellschaft mbH, Köln, (RNG) betrieben. Die RNG ist verantwortlich für den wirtschaftlichen und sicheren Betrieb der Versorgungsanlagen und agiert im Rahmen der Regulierung durch die Bundesnetzagentur. Die Anlagen der AggerEnergie wurden im Wege der Verpachtung an die RNG übertragen, die AggerEnergie wurde mit dem Netz- und Zäblerservice und mit technischen Dienstleistungen beauftragt.

## Strom- und Gas-Konzessionsverträge

2012 konnten neue Strom- und Gas-Konzessionsverträge ab 01.01.2013 mit den Städten Gummersbach und Overath sowie der Gemeinde Engelskirchen abgeschlossen werden. AggerEnergie hat sich dabei erfolgreich gegen Wettbewerber behaupten können und steht als starker regionaler Partner an der Seite der Kommunen. Für 2013 stehen weitere Konzessionsvergaben an, in denen sich AggerEnergie um eine Weiterführung bestehender Verträge bewirbt und neue Konzessionsgebiete hinzugewinnen möchte.

## Auszubildende und Personalentwicklung

Im Geschäftsjahr 2012 hat die AggerEnergie durchschnittlich 8 Auszubildende beschäftigt, um die zukünftige Qualifikation im Rahmen ihrer Personalentwicklung auch weiterhin aus eigener Kraft abdecken zu können. Neben den beiden etablierten Ausbildungsberufen Anlagenmechaniker-/in und Industriekaufmann-/frau wurde 2012 erneut ein Ausbildungsplatz für das Kombistudium „Bachelor of Arts in Business Administration/ Industriekaufmann-/frau“ besetzt. 3 Auszubildende konnten 2012 zunächst in befristete Arbeitsverhältnisse übernommen werden. Auf die Ausbildungsplätze für das Lehrjahr ab 2013 bewarben sich eine hohe Anzahl an Interessenten, die Plätze konnten erfolgreich vergeben werden.

Das 2011 gestartete Programm zur qualifizierten Personalentwicklung wurde 2012 erfolgreich weitergeführt und wird 2013 im Rahmen eines strukturierten Kompetenzmanagements weiterentwickelt. Die identifizierten Weiterbildungsbedarfe und die zielgerichtet durchgeführten Entwicklungsmaßnahmen schaffen für Mitarbeiter die Voraussetzungen, komplexere Aufgabenanforderungen abdecken zu können.

## Ertragslage

Die Umsatzerlöse (einschließlich der Strom-/Energiesteuer) entfallen zu 112,5 Mio. € auf die Sparte Strom und zu 92,4 Mio. € auf die Sparte Erdgas. Die übrigen Umsatzerlöse von 7,7 Mio. € resultieren im Wesentlichen aus dem Verkauf von Wasser und Wärme, aus Betriebsführungen und sonstigen technischen und kaufmännischen Dienstleistungen und Aufträgen.

Die gesamten Umsatzerlöse nach Abzug der Strom-/Energiesteuer sanken im Vergleich zum Vorjahr geringfügig um 0,7 Mio. € (-0,4 %) auf 194,0 Mio. €. Hierbei konnte ein wettbewerbsbedingter Rückgang der Strom-Verkaufsmenge bei Geschäftskunden durch höhere Absatzmengen in der Sparte Erdgas und durch höhere Erlöse bei diversen Dienstleistungen nahezu kompensiert werden.



Der Materialaufwand sank im Vergleich zum Vorjahr um 0,3 Mio. € (-0,2 %) auf 148,9 Mio. €, die sonstigen betrieblichen Aufwendungen sanken um 1,1 Mio. € (-7,1 %) auf 14,7 Mio. €. Das resultierende Betriebsergebnis sank in erster Linie wegen geringerer sonstiger betrieblicher Erträge – das Vorjahr wurde durch Buchgewinne aus dem Verkauf eines Gas-Teilnetzes erheblich beeinflusst – um 0,8 Mio. € (-4,0 %) auf 18,2 Mio. €.

Das Finanzergebnis von -0,7 Mio. € ergab sich hauptsächlich durch Aufzinsungen von Rückstellungen mit einer Restlaufzeit von über einem Jahr im Rahmen der Vorschriften des Bilanzrechts-Modernisierungs-Gesetzes (BilMoG). Das Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit sank um 1,3 Mio. € (-7,0 %) auf 17,6 Mio. €. Nach Abzug der Ertragsteuern sowie der sonstigen Steuern von insgesamt 5,9 Mio. € ergibt sich mit 11,7 Mio. € ein um 0,9 Mio. € (-7,3 %) niedriger Jahresüberschuss als im Vorjahr.

#### Investitionen und Finanzierung

Investiert wurde 2012 hauptsächlich in den Ausbau und die Ertüchtigung der regionalen Versorgungsanlagen für Strom, Gas, Wasser und Wärme. Daneben wurden Anlagen zur regenerativen Stromerzeugung, im Wesentlichen Photovoltaikanlagen, errichtet. Die gesamte Investitionssumme im Geschäftsjahr 2012 betrug 9,8 Mio. €.

Ein Großprojekt, die Wärme- und Kälteversorgung einer mit kommunaler Beteiligung durch AggerEnergie gebauten Anlage im Stadtzentrum von Gummersbach, bei der ein Großteil der Wärmeerzeugung über Holzhackschnitzel-Verbrennung erfolgt, wurde 2012 fertiggestellt. Durch die eingesetzte Technik können gegenüber konventioneller Wärme- und Kälteerzeugung erhebliche Mengen an CO<sub>2</sub> eingespart werden. AggerEnergie ist für den Betrieb der Anlage verantwortlich.

Grundsätzlich erfolgt die Finanzierung der AggerEnergie weiterhin aus eigenen Mitteln, sowie kurzfristig über das Konzernverrechnungskonto der Stadtwerke Köln GmbH und in geringem Maße auch über Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen und sonstige Verbindlichkeiten. Daneben werden Bank-Kontokorrentlinien in Anspruch genommen und es existiert ein Darlehen für die Finanzierung eines größeren technischen Projekts.

Die Gesellschaft hat im Geschäftsjahr 2012 Mittelzuflüsse aus der laufenden Geschäftstätigkeit in Höhe von 6,7 Mio. € erzielt. Diesen stehen Mittelabflüsse für Sach- und Finanzinvestitionen von 9,3 Mio. € und aus der Finanzierungstätigkeit von 8,2 Mio. € gegenüber. Der Finanzmittelfonds hat sich um 10,8 Mio. € auf -3,8 Mio. € verändert. Der Finanzmittelfonds umfasst neben den liquiden Mitteln der Gesellschaft auch das Konzernverrechnungskonto bei der Stadtwerke Köln GmbH.

Die AggerEnergie ist im Geschäftsjahr 2012 jederzeit in der Lage gewesen, ihren Zahlungsverpflichtungen nachzukommen.

Im bestehenden Stromnetz wurden 2012 insgesamt 33 km Stromversorgungsleitungen erneuert oder erweitert und 186 neue Strom-Hausanschlüsse erstellt. Der zuständige Verteilnetzbetreiber RNG betreibt in der Sparte Strom 965 Ortsnetzstationen, 921 km Mittelspannungsleitungen, 1.736 km Niederspannungsleitungen und 39.245 Strom-

Hausanschlüsse. Daneben unterhält AggerEnergie im Auftrag der Kommunen ein 915 km langes Straßenbeleuchtungsnetz.

In der Sparte Erdgas wurden 11 km Leitungen verlegt und 210 neue Hausanschlüsse erstellt. Das Gas-Leitungsnetz umfasst einschließlich der Hausanschlussleitungen 1.758 km, 36.444 Hausanschlüsse und 13 Übernahmestationen, die im Verbund mit 109 Ortsregelanlagen stehen.

Im Wassernetz auf dem Gebiet der Gemeinde Engelskirchen wurden 3,6 km Leitungen verlegt und 41 neue Hausanschlüsse erstellt.

#### Regenerative Energien

AggerEnergie hat 2012 fünf weitere Photovoltaik-Anlagen mit einer Peak-Leistung von 125 kW errichtet und in Betrieb genommen. Sie ist damit Eigentümerin von Photovoltaikanlagen mit einer Peak-Leistung von insgesamt 617 kW. Diese Anlagen haben 2012 eine Strommenge von rund 398 MWh erzeugt. Ende 2012 hat AggerEnergie das Wasserkraftwerk an der Aggertalsperre erworben, das über ein Hochdruckwerk, ein Niederdruckwerk und jeweils zugehörige Restwasserturbinen eine jährliche Strommenge von rund 3 GWh erzeugt. Im Bereich der Stromerzeugung aus Wind-energie plant AggerEnergie auf der Basis einer durchgeführten Potentialstudie in kommunenübergreifender Zusammenarbeit intensiv die Errichtung von Anlagen an besonders ertragreichen Standorten im Versorgungsgebiet.

AggerEnergie hat 2012 zwei Elektro-Fahrzeuge für den betrieblichen Einsatz angeschafft und auf dem Verwaltungs- sowie auf dem Betriebsgelände je eine öffentlich zugängliche Stromladestation eingerichtet. Zur Förderung von Elektrofahrrädern wurde in Overath zudem eine E-Bike-Tankstelle errichtet.

AggerEnergie ist mit vielfältigen Aktivitäten auf dem Gebiet der umweltfreundlichen Energieerzeugung und –nutzung richtungsweisend in der Region und zeigt ökologische Verantwortung.

#### Vermögens- und Kapitalstruktur

Die Bilanzsumme der AggerEnergie beträgt zum 31.12.2012 101,7 Mio. €, der Anteil des Sachanlagevermögens an der Bilanzsumme beträgt 63,0 %. Mit einer um Baukostenzuschüsse bereinigten Eigenkapitalquote von 54,8 % verfügt die AggerEnergie über eine solide Kapitalausstattung. Das Sachanlagevermögen ist durch Eigenkapital und empfangene Baukostenzuschüsse zu 92,8 % gedeckt.

#### Tätigkeitsabschluss 2012

Um Diskriminierung zu vermeiden, haben vertikal integrierte Energieversorgungsunternehmen jeweils getrennte Konten zu führen und für jede ihrer Tätigkeiten nach § 6b Abs. 3 Nr. 1 - 6 EnWG einen gesonderten Tätigkeitsabschluss aufzustellen. Zu den Tätigkeitsbereichen zählen zum einen die Elektrizitätsübertragung, Elektrizitätsverteilung, Gasfernleitung, Gasverteilung, Gasspeicherung oder der Betrieb von Flüssiggas-Anlagen (LNG-Anlagen), zum anderen gehört zu den Tätigkeiten darüber hinaus jede wirtschaftliche Nutzung eines Eigentumsrechts an Strom- und Gasnetzen, Gasspeichern oder LNG-

Anlagen. Die Tätigkeitsabschlüsse sind mit dem geprüften Jahresabschluss beim elektronischen Bundesanzeiger zur Veröffentlichung einzureichen.

Mit ihren Tätigkeitsabschlüssen 2012 erfüllt die AggerEnergie GmbH die Berichtspflicht nach § 6b EnWG. In der Rechnungslegung führen wir jeweils getrennte Konten für die Tätigkeiten der Elektrizitäts- und Gasverteilung, für andere Tätigkeiten innerhalb des Elektrizitäts- und Gassektors sowie für andere Tätigkeiten außerhalb des Elektrizitäts- und Gassektors. Für Elektrizitäts- und Gasverteilung erstellen wir darüber hinaus eine Bilanz und eine Gewinn- und Verlustrechnung.

Die Ergebnisse der Tätigkeiten Elektrizitäts- und Gasverteilung der AggerEnergie werden von Erträgen aus der Verpachtung ihrer Strom- und Gasnetze an die RNG, von Abschreibungen auf die Netze und Anlagen sowie von der Weiterberechnung der Konzessionsabgabe geprägt. Die Umsatzerlöse der Tätigkeit Elektrizitätsverteilung betragen 2012 11,9 Mio. € (Vj. 10,3 Mio. €), der Jahresüberschuss betrug 3,9 Mio. € (Vj. 2,1 Mio. €). In der Tätigkeit Gasverteilung wurden bei Umsatzerlösen von 11,1 Mio. € (Vj. 8,7 Mio. €) ein Jahresüberschuss von 4,1 Mio. € (Vj. 5,9 Mio. €) erwirtschaftet.

Zum Bilanzstichtag 31.12.2012 betrug die Bilanzsumme des Tätigkeitsbereichs Elektrizitätsverteilung 19,9 Mio. € (Vj. 17,3 Mio. €), dies entspricht rund 19,5 % (Vj. 18,3 %) der Bilanzsumme. Das Sachanlagevermögen erhöhte sich durch Investitionen in die Netzinfrastruktur im Vergleich zum Bilanzstichtag des Vorjahres um 2,1 Mio. € auf 18,3 Mio. €.

Die Bilanzsumme der Tätigkeit Gasverteilung steuert mit 25,6 Mio. € (Vj. 26,4 Mio. €) einen Anteil von rd. 25,2 % (Vj. 27,9 %) zur Bilanzsumme der AggerEnergie bei. Das Sachanlagevermögen verringerte sich im Vergleich zum Bilanzstichtag des Vorjahres um 0,8 Mio. € auf 25,1 Mio. €.

In den Unternehmenstätigkeiten „Andere Tätigkeiten innerhalb des Elektrizitätssektors“ bzw. „Andere Tätigkeiten innerhalb des Gassektors“ werden jeweils die Strom- bzw. Gasbeschaffung und der Strom- bzw. Gasvertrieb erfasst. Den „Tätigkeiten außerhalb des Elektrizitäts- und Gassektors“ werden neben den Wasser- und Wärmeaktivitäten die Betriebsführungen und alle technischen und kaufmännischen Dienstleistungen zugeordnet.

#### Risikomanagement

Das Risikomanagement der AggerEnergie ist in alle wesentlichen unternehmerischen Entscheidungs- und Geschäftsprozesse integriert. Mittels IT-Unterstützung und regelmäßiger Integration der Geschäftsführung und der Bereichsverantwortlichen in die Aktualisierung des Risiko-Portfolios ist eine termin- und sachgerechte Identifikation und Überwachung der Risiken sichergestellt. Einzelrisiken werden nach Brutto-Schadenspotential, Ereigniswahrscheinlichkeit und Wirksamkeit von Gegenmaßnahmen unter der Berücksichtigung von Schwellenwerten bewertet. Jedes Risiko ist einem eindeutigen Verantwortlichen zugeordnet. Die Abwicklung des Risiko-managements ist über eine Verfahrensanweisung Bestandteil des durch den TÜV Nord zertifizierten Qualitätsmanagementsystems der AggerEnergie, dessen Einhaltung und Weiterentwicklung jährlich durch ein internes und ein externes Audit in allen Abteilungen sichergestellt wird. Seit 2011 sind die Prozesse der Energiebeschaffung und des Vertriebs darüber hinaus in einem ständig weiterentwickelten, separaten Risikohandbuch

dokumentiert. Außerdem werden ausgewählte Geschäftsprozesse jährlich durch eine externe Revision einer intensiven Prüfung unterzogen.

Durch laufendes Monitoring der Entwicklung bei Wechselkunden und durch Intensivierung vertrieblicher (Re-) Akquisemaßnahmen, durch Produktentwicklung und den Ausbau von Geschäftsfeldern wird dem Absatzrückgang durch Kundenverluste und Energiesparmaßnahmen gegengesteuert. Dem Risiko des Forderungsausfalls bei Großkunden begegnet AggerEnergie durch Bonitätsprüfungen, durch eine Lieferkreditausfallversicherung und durch stringentes Forderungsmanagement. Energiebezugsrisiken werden durch die Kooperation mit der RheinEnergie Trading GmbH reduziert. Risiken im technischen Betrieb der Versorgungsnetze und Erfordernisse aus den Vorgaben der behördlichen Netzregulierung werden durch die Instandhaltungs-Optimierung im Rahmen des Pachtvertrags mit dem Netzbetreiber und durch Zielvorgaben der AggerEnergie minimiert. Die Geschäftsführung sieht keine Risiken, die unter Berücksichtigung von Gegensteuerungs- und Minimierungsmaßnahmen den Fortbestand des Unternehmens unmittelbar gefährden.

#### Projekte und Organisatorisches

Das 2011 eingeführte und durch den TÜV Nord mit der Note „Sehr gut“ zertifizierte Qualitätsmanagement-System nach DIN EN ISO 9001 wurde 2012 durch interne und externe Audit-Termine überwacht und weiterentwickelt. Dies dient der weiteren Optimierung und Sicherung von Prozessabläufen.

Der bisher gemietete Gebäudeteil, in dem das AggerEnergie-Kundenzentrum in Overath untergebracht ist, wurde gekauft. Das Objekt befindet sich in einer verkehrsgünstig guten und hoch frequentierten Lage und kann somit dauerhaft zur Kundenberatung und zu vertrieblichen Zwecken genutzt werden sowie die regionale Kundennähe der AggerEnergie unterstreichen.

### III. Ausblick 2013

#### Wirtschaftliche Rahmenbedingungen

Die gute strukturelle Verfassung der deutschen Wirtschaft und positive Signale aus dem weltwirtschaftlichen Umfeld sprechen dafür, dass sich die konjunkturelle Entwicklung 2013 deutlich belebt. Andererseits hat die Industrieproduktion trotz verbesserter Auftragsituation ihren Abwärtstrend bislang lediglich verlangsamt und zeigt eine noch recht schwache Bestelltätigkeit. Zudem dämpft das schwierige europäische Umfeld das Wachstum der deutschen Wirtschaft. Der Arbeitsmarkt stützt die Binnenwirtschaft und wird weiterhin als robust eingeschätzt.

#### Energieabsatz und Entwicklung der Verkaufspreise

Für das Jahr 2013 erwarten wir einen Stromabsatz von rund 530 GWh und einen Gasabsatz von rund 1.455 GWh, inklusive Innenlieferung für die Sparte Wärme. Der Wasserabsatz in der Gemeinde Engelskirchen wird für 2013 mit rund 820 Tsd. m<sup>3</sup> veranschlagt.

Der Arbeitspreis in der Strom-Grundversorgung erhöht sich zum 01.01.2013 wegen gestiegener gesetzlicher Umlagen, im Wesentlichen durch die EEG-Umlage, um netto

2,26 ct/kWh. Die jährlichen Brutto-Stromkosten für einen durchschnittlichen Haushaltskunden erhöhen sich damit um rund 11 %. Analog werden auch die Arbeitspreise in den Basis-, Bonus-, Garant- und Natur-Sonderverträgen angepasst. Die Preise bei Erdgaskunden können seit dem 01.07.2011 sowohl in der Grundversorgung als auch bei Haushalts- und Gewerbesonderverträgen weiterhin stabil gehalten werden. Bei Wasserkunden erfolgt zum 01.01.2013 eine Anhebung des monatlichen Grundpreises um brutto 1,07 €. Die Wasser-Verbrauchspreise bleiben dagegen seit 2004 unverändert.

#### Investitionen und Finanzierung

Für das Geschäftsjahr 2013 sind Investitionen von insgesamt 13,9 Mio. € geplant. Zur Gewährleistung der Versorgungssicherheit werden damit im Wesentlichen die von der RNG betriebenen Strom- und Gasanlagen sowie die Wasser- und Wärmeversorgungsanlagen der AggerEnergie erweitert und ertüchtigt. Für Anlagen zur Stromerzeugung aus erneuerbaren Energien sind rund 3,6 Mio. € (ca. 26 %) vorgesehen, verteilt auf Wasser- und Windkraft sowie Photovoltaik.

Für die Finanzierung der Anlagen zur regenerativen Energieerzeugung nimmt AggerEnergie im Frühjahr 2013 ein zusätzliches Bankdarlehen auf. Daneben soll erstmals eine Photovoltaikanlage durch ein festverzinsliches Bürgerdarlehen finanziert werden.

#### Energie- und Wasserversorgung in der Region

AggerEnergie will 2013 ihre Stellung als leistungsstarkes und kundennahes Gemeinschaftsstadtnetzwerk der regionalen Kommunen ausbauen. Die Gewinnung neuer Strom- und Gas-Konzessionsgebiete und die Steigerung der Kundenzufriedenheit durch hervorragenden Service und attraktive Preise haben auch 2013 eine hohe Priorität. Dies soll mit der größtmöglichen regionalen Wertschöpfung verbunden sein. Die weitere Intensivierung des Wettbewerbs wird jedoch voraussichtlich auch 2013 zum bisherigen Trend rückläufiger Kundenzahlen beitragen.

#### Regionale und ökologische Energieprojekte

Als Folge der angestrebten Energiewende in Deutschland setzt AggerEnergie 2013 den eingeschlagenen Weg konsequent fort, alle Formen und konkreten Projekte regenerativer Energieerzeugung auf ihre Machbarkeit und Wirtschaftlichkeit hin zu prüfen und in Zusammenarbeit mit den Gesellschaftern die Umsetzung der Maßnahmen voranzutreiben.

Als regionaler Energiedienstleister unterstützt AggerEnergie auch 2013 durch konkrete Beratung und durch den Einsatz finanzieller Mittel des staatlich geförderten Integrierten Klimaschutz-Konzeptes (IKSK) in den Gesellschafterkommunen.

#### Risiken und Chancen der zukünftigen Entwicklung

Aktuelle und zukünftige Risiken für das Unternehmen ergeben sich vor allem durch das hohe Niveau der Wechselaktivitäten von Energiekunden zu überregionalen Anbietern. Im Jahr 2013 beginnt in der Sparte Erdgas die zweite 5-jährige Periode der Anreizregulierung durch die Bundesnetzagentur, in der Sparte Strom im Jahr 2014. Ziel ist die Effizienzverbesserung bei Netzbetreibern und deren Dienstleistern, die zu sinkenden Entgelten für die Netznutzung führen soll. Der aus den reduzierten Erlösbergrenzen der Bundesnetzagentur erwachsende

Kostendruck wird von AggerEnergie voraussichtlich erst mittelfristig durch Nutzung von Synergien und Realisierung von Einsparungen abgefangen.

Das Risiko im Hinblick auf mögliche Rückzahlungsansprüche von Kunden aus Preis- anpassungen oder Vertragsklauseln der Vergangenheit wird wegen uneinheitlicher oder nicht letztinstanzlicher gerichtlicher Entscheidungen weiterhin beobachtet.

Der prognostizierte Bevölkerungsrückgang und die Überalterung im Versorgungsgebiet und der damit verbundene Rückgang des Energie- und Wasserbedarfs werden mittel- bis langfristig zu reduzierten Margen führen und eine Anpassung der strategischen Ausrichtung und der Preispolitik des Unternehmens erfordern.

Chancen sieht die Gesellschaft durch ihren Mehrwert wegen der regionalen Präsenz und wegen der gesellschaftlichen Akzeptanz. Aus ihrer Wertschöpfung für die Region und ihrem Charakter als Gemeinschaftsstadtwerk wird AggerEnergie hohes Vertrauen entgegengebracht, das zu wachsender Kundenloyalität und Kundenzufriedenheit führen wird.

#### Ergebniserwartung

AggerEnergie ist ein leistungsstarkes Energieversorgungsunternehmen in der Region und als Gemeinschaftsstadtwerk und Grundversorger Partner der Kommunen.

In dem durch Marktregulierung im Verteilnetz und durch wachsenden Wettbewerb in der Lieferung geprägten Energiegeschäft stellt sich AggerEnergie der Herausforderung, ihre Wettbewerbsfähigkeit durch ständige Kostenoptimierung zu verbessern und über Marketing- und Vertriebsmaßnahmen Absatzmengen auszubauen und angemessene Deckungsbeiträge sowie ein adäquates, sich mittelfristig konsolidierendes Ergebnis zu erwirtschaften.

#### Hinweis

Dieser Lagebericht enthält zukunftsgerichtete Aussagen. Solche vorausschauenden Aussagen beruhen auf bestimmten Annahmen und Erwartungen zum Zeitpunkt der Veröffentlichung des Lageberichtes. Sie sind deshalb mit Risiken und Ungewissheiten verbunden. Die tatsächlichen Ergebnisse können von den in den zukunftsgerichteten Aussagen beschriebenen Ergebnissen abweichen.

WIRTSCHAFTSPLAN  
der  
Attila Holding 1 GmbH  
für das Geschäftsjahr 2013  
(01.01. - 31.12.2013)

<p>Wirtschaftsplan 2013 der Attila Holding 1 GmbH (konsolidiert)</p>
--

	2013 Tsd. €
<b>ERFOLGSPLAN</b>	
Umsatzerlöse	15.668
Sonstige betriebliche Erträge	0
Sonstige betriebliche Aufwendungen	-4.766
Abschreibungen	-11.302
Zinsergebnis	-2.438
Unternehmensergebnis vor Steuern	-2.837
Ertragsteuern	-16
Erträge aus Verlustübernahme	2.853
Jahresüberschuss	0

Auf eine Stellenübersicht wird verzichtet, da die Gesellschaften keine Mitarbeiter beschäftigen.



<p><b>Bilanz</b> <b>der Attila Holding 1 GmbH</b></p>
---

	31.12.2012	31.12.2011	31.12.2010	31.12.2009
	Euro	Euro	Euro	Euro
<b>AKTIVA</b>				
A. Anlagevermögen:				
Finanzanlagen	62.505.611	62.505.611	61.654.061	58.463.050
B. Umlaufvermögen:				
I. Forderungen/ sonstige Vermögensgegenstände	33.847	28.321.025	43.794.363	24.408.872
II. Flüssige Mittel	941.634	562.568	55.568	31.730
	97.294.559	91.389.204	105.503.992	82.903.652
<b>PASSIVA</b>				
A. Eigenkapital:				
I. Gezeichnetes Kapital	25.000	25.000	25.000	25.000
II. Kapitalrücklage	59.289.600	59.289.600	59.289.600	59.289.600
III. Bilanzgewinn / -verlust	-55.395	-55.394	-55.394	-55.394
	59.259.205	59.259.206	59.259.205	59.259.206
B. Rückstellungen:				
Sonstige Rückstellungen	3.400	3.200	1.458	3.120
C. Verbindlichkeiten:				
Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen	38.031.954	32.126.798	46.243.329	23.641.326
	97.294.559	91.389.204	105.503.992	82.903.652

<p><b>GUV</b>  <b>der Attila Holding 1 GmbH</b></p>
---

	31.12.2012	31.12.2011	31.12.2010	31.12.2009
	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €
Sonstige betriebliche Erträge		0	0	0
Sonstige betriebliche Aufwendungen	-153	-12	-4	-4
Finanzergebnis	-5.139	-5.655	-17.499	-51
Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	-5.289	-5.667	-17.503	-55
Steuern	0	0	0	0
Erträge aus Verlustübernahme	5.289	5.667	17.503	0
Jahresüberschuss / -fehlbetrag	0	0	0	-55

Lagebericht 2012  
der  
Attila Holding 1 GmbH

## 1. Darstellung der allgemeinen Marktentwicklung der erneuerbaren Energiebranche

Nach einem deutlichen Plus im Vorjahr hält der Aufwärtstrend bei der Windkraft in Deutschland weiter an. Insgesamt lag der Zubau in 2012 bei 2.439 MW (BWE/ VDMA PS). Der größte Leistungszubau erfolgte wie schon in den letzten Jahren in den Bundesländern Schleswig-Holstein und Niedersachsen. Der Trend zu Binnenlandstandorten, wo Windenergieanlagen mit hohen Türmen und großen Rotoren aufgestellt werden, hat sich in 2012 fortgesetzt. Rheinland-Pfalz, Brandenburg und Bayern hatten in 2012 die größten Zuwachsraten. Ausschlaggebend für den weiteren dynamischen Ausbau der Windenergie sind nachhaltige und verlässliche Rahmenbedingungen.

Die Offshore-Windparks blieben auch in 2012 hinter ihren Erwartungen zurück. Wesentliches Hemmnis sind verzögerte Netzanschlüsse und die damit einhergehenden Verunsicherungen im Markt. Repowering spielt weiterhin nur eine untergeordnete Rolle.

Die Stromerzeugung der Windkraftanlagen betrug 2012 ca. 7,3 % der Bruttostromerzeugung in Deutschland. Die Windenergie liefert somit den größten Anteil des erneuerbaren Stroms in Deutschland vor der Biomasse (5,8 %) sowie der Photovoltaik (4,6 %) und Wasserkraft (3,3 %) (BDEW, AG Energiebilanzen Stand 12/2012).

Das vorliegende Energiekonzept 2050 der Bundesregierung formuliert Leitlinien für eine umweltschonende, zuverlässige und bezahlbare Energieversorgung und beschreibt erstmalig den Weg in das Zeitalter der erneuerbaren Energien. Es geht um die Entwicklung und Umsetzung einer langfristigen, bis zum Jahr 2050 reichenden Gesamtstrategie. Zusätzlich haben verschiedene Bundesländer (unter anderem Nordrhein-Westfalen) Maßnahmen initiiert, um den Ausbau der Windkraft zu fördern.

Beim Energiemix der Zukunft werden die erneuerbaren Energien den Hauptanteil an der Energieversorgung übernehmen. Das bedeutet, dass konventionelle Energieträger kontinuierlich durch erneuerbare Energien ersetzt werden.

## 2. Geschäftsverlauf und Lage der Attila Holding 1 GmbH und deren Tochtergesellschaften

Im Geschäftsjahr 2012 wurden die Arbeiten zur Abnahme der Windparks zusammen mit THEOLIA Naturenergien weiter vorangetrieben. Ein Projekt wurde gemäß dem zugrunde liegenden Generalübernehmervertrag abgenommen.

Ein wesentliches Ereignis, welches die Attila Holding 1 GmbH und einige der Tochtergesellschaften indirekt betrifft, ist der am 22. September 2012 eingereichte Insolvenzantrag der Fuhrländer AG. Die Wartung von „Fuhrländerwindparks“ mit einer Größenordnung von 27 MW erfolgte bislang auf Basis eines Wartungsvertrages zwischen Theolia und der Fuhrländer AG. Mit Theolia wurde am 28. Dezember 2012 eine Folgeregelung vereinbart, die die zukünftige Wartung sicherstellt.

Daneben war die Gesellschafterin der Attila Holding 1 GmbH und deren Tochtergesellschaften weiterhin mit der Integration des Portfolios in die Konzernstruktur der RheinEnergie AG, Köln, betraut. Für das Geschäftsjahr 2012 kam der zwischen der RheinEnergie AG und der Attila Holding 1 GmbH abgeschlossene Ergebnisabführungsvertrag zur Anwendung. Weiterhin wurden wie in den beiden Vorjahren für sechszehn Tochtergesellschaften Verlustübernahmevereinbarungen geschlossen, welche unmittelbare Auswirkungen auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage haben.

Die Stromproduktion des Windparkportfolios der Attila Holding 1 GmbH lag 16 % niedriger als geplant. Dieser Minderertrag ist auf das vergleichsweise geringe Windaufkommen in Deutschland zurückzuführen. Verglichen mit der bundesweiten Windstromproduktion je installierter Leistung hat das Portfolio der Windparks die Erwartungen erfüllt.

Die technische Verfügbarkeit der Windenergieanlagen entsprach 2012 der Planung.

### 3. Vermögens-, Finanz- und Ertragslage

Die Attila Holding 1 GmbH zeigt zum Bilanzstichtag folgendes Bild:

Die Beteiligungsbuchwerte der Windfarmprojektgesellschaften betragen 62.506 Tsd. €. Abschreibungen auf niedrigere Teilwerte waren nicht erforderlich.

Weiterhin hat die Attila Holding 1 GmbH den Tochtergesellschaften über die laufenden Verrechnungskonten Liquidität zur Verfügung gestellt (2.680 Tsd. €). Die Forderungen werden verzinst.

Die flüssigen Mittel der Gesellschaft betragen 942 Tsd. €.

Das Eigenkapital der Gesellschaft beträgt 59.259 Tsd. €. Neben dem gezeichneten Kapital in Höhe von 25 Tsd. € spiegelt das Eigenkapital die von der Konzernmutter eingebrachten Beteiligungsbuchwerte wider.

Die Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen basieren auf Verbindlichkeiten gegenüber den Tochtergesellschaften aus Verlustübernahmen der Jahre 2009 bis 2012 sowie Liquiditätsüberschüssen. Die Verbindlichkeiten werden verzinst.

Die Bilanzsumme der Gesellschaft beläuft sich auf 97.295 Tsd. €. Hieraus resultiert eine Eigenkapitalquote von 60,9 %.

Die Ertragslage der Gesellschaft ist wesentlich geprägt durch Aufwendungen aus der Verlustübernahme in Höhe von 5.123 Tsd. € sowie Erträge aus Gewinnabführungen in Höhe von 155 Tsd. €. Zinserträge in Höhe von 433 Tsd. € aus dem laufenden Verrechnungsverkehr mit dem Gesellschafter und Tochtergesellschaften sowie Zinsaufwendungen von 604 Tsd. € aus der eigenen Finanzierung im Verbundbereich.

Das Jahresergebnis beträgt aufgrund des Ergebnisabführungsvertrages mit der RheinEnergie AG 0 €.

#### 4. Voraussichtliche Entwicklung des Unternehmens

Die Attila Holding 1 GmbH soll zukünftig unter der neuen Firmierung RheinEnergie Windkraft GmbH die Holdinggesellschaft für das Windkraftportfolio der RheinEnergie AG bilden. Zweck der neuen Gesellschaft ist der Erwerb bzw. die Veräußerung und/oder Planung, Errichtung sowie Weiterbetrieb der bestehenden Windparks. Statt des ursprünglich vorgesehenen Projektaustausches gemäß Geschäftsanteilskaufvertrag zwischen der RheinEnergie AG und der THEOLIA Naturenergien GmbH soll nunmehr der betroffene Windpark voraussichtlich im Portfolio verbleiben, da sich die immobilienrechtliche Situation verbessert hat.

Die Attila Holding 1 GmbH wird auch in den kommenden Jahren in die Stromerzeugung durch On- und zukünftig auch Offshore-Windparks investieren. Auf diese Weise soll die installierte Leistung bis 2020 mehr als verdoppelt werden.

#### 5. Chancen und Risiken

Basierend auf dem Portfolio-Kauf der Windfarm-Projektgesellschaften bestehen allgemeine Investitionsrisiken. Risiken bestehen im Bereich der Ertragsberechnungen basierend auf den Windgutachten, die allgemeinen zukünftigen Windverhältnisse und die hierauf aufbauende Kostenstruktur und allgemeinen Finanzierungsrisiken. Technische Risiken werden durch Versicherungen minimiert. Somit ergeben sich die wesentlichen Chancen und Risiken aus dem Windaufkommen, das aus der Wetterlage resultiert und damit nicht beeinflusst werden kann.

Die Laufzeiten und Nutzungsdauern sowie die Projektfinanzierungen sind eng auf die Windfarm-Projektgesellschaften abgestimmt, so dass über die gesamte Laufzeit des Projektes deutliche Liquiditätsüberschüsse erzielt werden. Weiterhin sind die Vergütungssätze durch die Regelungen im EEG für die gesamte Laufzeit der Windfarm-Projektgesellschaften sicher und planbar.

Seit Mitte des Jahres befinden Sie einige Windparks in der Direktvermarktung, aus der Zusatzerlöse generiert werden konnten. Auch in 2013 wird die sich aus dem EEG ergebende Möglichkeit der Direktvermarktung weiter genutzt. Unklar hingegen ist, ob das Direktvermarktungsportfolio die Voraussetzungen für die Fernsteuerbarkeit erfüllt und eine damit einhergehende höhere Managementprämie möglich ist. Ob eine Nachrüstung der Anlagen nötig ist und in welchem Umfang, wird derzeit geprüft.

#### 6. Risikomanagementziele und –methoden

Unternehmerisches Handeln ist stets mit Chancen und Risiken verbunden. Aufgabe des Risikomanagements ist es, Risiken frühzeitig zu erkennen und systematisch zu erfassen, zu bewerten und Maßnahmen zu ihrer Steuerung zwecks Vermeidung bzw. Minimierung zu ergreifen.

Im Rahmen dieser Aufgabe wird die Gesellschaft derzeit zur Sicherung des nachhaltigen Unternehmenserfolges über die bestehende Berichterstattung hinaus in das systematische

Risikomanagementsystem der RheinEnergie AG integriert. Bestandteil der zu berücksichtigenden Risikoriclinie ist zum einen, dass unter Berücksichtigung von bestimmten Schwellenwerten auf vierteljährlicher Basis eine regelmäßige Berichterstattung über Veränderungen von Risiken über dem festgelegten Schwellenwert zu erfolgen hat und zum anderen beim erstmaligen Eintritt von Risiken unabhängig von der vierteljährlichen Berichterstattung eine sofortige Meldung zu erfolgen hat. Diese Risikoberichterstattung ist eingebunden in entsprechende Richtlinien des Konzerns.

Durch die Funktion einer Holdinggesellschaft sind etwaige Risiken der Attila Holding 1 GmbH fast ausschließlich mit den Beteiligungen verbunden. Die Beteiligungsgesellschaften werden ebenfalls in die entsprechende Risikoberichterstattung einbezogen.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass im Berichtszeitraum keine den Fortbestand des Unternehmens gefährdenden Risiken bestanden haben und aus heutiger Sicht auch für die absehbare Zukunft nicht erkennbar sind.

## 7. Tätigkeiten

Die Gesellschaft übt lediglich eine andere Tätigkeit im Sinne des § 6b Abs. 3 EnWG aus.

## 8. Ausblick

Zusammen mit dem Betriebsführer THEOLIA Naturenergien GmbH soll die technische Verfügbarkeit der Windenergieanlagen langfristig optimiert werden. Darüber hinaus werden Möglichkeiten der Ausweitung der Erzeugungskapazitäten untersucht.

Nach dem Bilanzstichtag sind keine besonderen Ereignisse eingetreten. Die Geschäftsführung erwartet für das Geschäftsjahr 2013 ein vergleichbares, defizitäres Jahresergebnis, da in der Regel nicht mit positiven Ergebnissen der operativen Tochtergesellschaften zu rechnen ist.





# WIRTSCHAFTSPLAN

der

Bergische Licht-, Kraft- und Wasserwerke GmbH  
(BELKAW)

für das Geschäftsjahr 2013

(01.01. - 31.12.2013)

<p>Wirtschaftsplan 2013 der BELKAW GmbH</p>
---

2013  
Tsd. €

ERFOLGSPLAN

Umsatzerlöse	197.948
Sonstige betriebliche Erträge	12.272
Materialaufwand	-159.477
Personalaufwand	-56
Abschreibungen	-6.994
Sonstige betriebliche Aufwendungen	-21.565
Finanzergebnis inkl. Erträge aus Beteiligungen	-3.040
Ergebnis der gewöhnl. Geschäftstätigkeit	19.088
Ertragsteuern	-6.398
sonstige Steuern	0
Jahresüberschuss	12.690

FINANZPLAN

EINNAHMEN

Abschreibungen	6.994
Veränderungen übrige Passiva	1.637
Fremdmittel (erhaltene Investitionszuwendungen)	<u>0</u>
Summe Einnahmen	8.631

AUSGABEN

Investitionen	8.631
Kreditwirtschaft (Tilgungen)	<u>0</u>
Summe Ausgaben	8.631

Über-/Unterdeckung	0
--------------------	---

STELLENÜBERSICHT

Mitarbeiter	Personen 0
-------------	---------------

<b>Bilanz der BELKAW GmbH</b>
-----------------------------------

	31.12.2012	31.12.2011	31.12.2010	31.12.2009	31.12.2008
	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €
<b>AKTIVA</b>					
Anlagevermögen:					
Immaterielle Vermögensgegenstände	1.433	2.205	3.068	5.464	5.985
Sachanlagen	69.715	70.773	69.611	73.721	77.105
Finanzanlagen	404	407	399	294	915
Umlaufvermögen:					
Vorräte	119	42	42	39	37
Forderungen	32.237	44.948	39.172	38.463	42.823
Flüssige Mittel	845	25	158	352	294
Rechnungsabgrenzung	73	171	259	350	481
Bilanzsumme	104.827	118.570	112.710	118.684	127.640
<b>PASSIVA</b>					
Eigenkapital:					
Gezeichnetes Kapital	22.893	22.893	22.893	22.893	22.893
Kapitalrücklage	18.512	18.512	18.512	18.512	18.512
Gewinnrücklagen	1.160	1.160	1.158	1.158	1.158
Jahresüberschuss	12.024	12.788	11.160	12.486	359
Empf. Ertragszuschüsse	5.156	6.306	7.551	8.885	10.308
Rückstellungen	12.427	25.955	19.526	18.147	28.080
Verbindlichkeiten	27.402	26.690	28.526	33.797	44.184
Rechnungsabgrenzung	5.252	4.267	3.382	2.805	2.148
Bilanzsumme	104.827	118.570	112.710	118.684	127.640

<p>GUV der BELKAW GmbH</p>
--------------------------------

	31.12.2012	31.12.2011	31.12.2010	31.12.2009	31.12.2008
	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €
Umsatzerlöse (nach Abzug Stromsteuer)	198.444	196.256	203.289	206.664	214.604
Sonst. betriebl. Erträge	15.681	16.860	17.468	23.430	13.433
Materialaufwand	165.988	161.235	162.547	173.835	172.755
Personalaufwand	64	54	161	476	777
Abschreibungen	7.026	7.872	10.486	8.775	9.517
Sonst. betriebl. Aufwendungen	19.822	20.591	22.313	25.300	42.181
Erträge aus Beteiligungen, Zinsen u.ä.	333	649	484	504	976
Zinsen u.ä. Aufwendungen	3.933	3.638	3.964	2.899	1.486
Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	17.625	20.375	21.770	19.312	2.296
Außerord. Aufwendungen	0	0	472	0	0
Steuern	5.601	7.587	10.138	6.826	1.937
Jahresüberschuss/-fehlbetrag	12.024	12.788	11.160	12.486	359

Lagebericht 2012  
der  
Bergische Licht-, Kraft- u. Wasserwerke GmbH (BELKAW)

## Allgemeine Entwicklung der Energiewirtschaft

Die deutsche Wirtschaft ist im Jahr 2012 weiter gewachsen: Das Bruttoinlandsprodukt (BIP) stieg preisbereinigt im Vergleich zum Vorjahr um 0,7 %. Das Wachstum fiel damit zwar deutlich schwächer aus als in den Vorjahren, in denen das BIP um 4,2 % (2010) und um 3,0 % (2011) gestiegen war. Dieses höhere Wachstum war aber einem Aufholprozess nach der Wirtschaftskrise des Jahres 2009 geschuldet. Das abermalige Wachstum im Berichtsjahr spricht angesichts des schwierigen wirtschaftlichen Umfelds im übrigen Europa für die Widerstandsfähigkeit der deutschen Wirtschaft.

Die BELKAW kann auf ein insgesamt erfolgreiches Geschäftsjahr 2012 zurückblicken. Damit bestätigt sich nachhaltig die vor Jahren eingeleitete positive strukturelle Entwicklung des Unternehmens. Die enge Zusammenarbeit mit der RheinEnergie hat das Unternehmen in verschiedenen Bereichen gestärkt und erhebliche Einspar- und Verbesserungspotenziale eröffnet.

## Energiewirtschaftliches Geschäft

### Strombeschaffung

Die BELKAW beauftragt die RheinEnergie Trading GmbH mit der Bewirtschaftung ihres Stromportfolios. Die Beschaffung erstreckt sich aus Gründen der Absicherung über einen Horizont von mehreren Jahren.

### Erdgasbeschaffung

Seit dem 1. Oktober 2009 beschafft die RheinEnergie Trading GmbH das Erdgas für die BELKAW, zu wettbewerbsfähigen Konditionen. Dadurch wird die BELKAW auch zukünftig von den Möglichkeiten des Wettbewerbsmarktes profitieren können.

### Trinkwassergewinnung und -bezug

Der Trinkwasserbedarf der BELKAW wird zum einen durch Eigenförderung im Wasserwerk Refrath und zum anderen durch Bezug von der RheinEnergie AG gedeckt. Für den Betriebswasserbedarf wird die gesamte Menge im Wasserwerk Holweide gefördert.

### Absatzzahlen

Im Geschäftsjahr 2012 konnte die BELKAW in den einzelnen Sparten folgende Absatzzahlen erreichen, was den dargestellten prozentualen Veränderungen gegenüber dem Vorjahr entspricht: Strom 744 GWh (+3,4 %), Erdgas 1.043 GWh (+3,8 %), Wasser 6,1 Mio. m<sup>3</sup> (-2,0 %) und Wärme 54 GWh (+21,2 %).

Nach Kundengruppen ergeben sich in den Sparten folgende Absatzzahlen:

Stromverkauf	2012 MWh	2011 MWh	gegen Vorjahr %
Privat- und Gewerbekunden	399.864	416.010	-3,9
Sonderverträge	225.831	215.148	+5,0
Sonderverträge Export	118.046	88.343	+33,6
<hr/>			
Stromverkauf	743.741	719.501	+3,4

Mit neuen Produkten, erfolgreichen Aktionen zur Bindung und Rückgewinnung von Kunden und gezielter Werbung hat die BELKAW auch im Geschäftsjahr 2012 ihre Kundenverluste auf moderatem Niveau halten können.

Im Export erzielte die BELKAW eine Absatzsteigerung gegenüber dem Vorjahr und konnte so die Absatzentwicklung im Strom insgesamt leicht steigern.

Erdgasverkauf	2012 MWh	2011 MWh	gegen Vorjahr %
Privat- und Gewerbekunden	697.256	705.451	-1,2
Sonderverträge	346.506	299.630	+15,6
<hr/>			
Erdgasverkauf	1.043.761	1.005.080	+3,8

Für den mengenmäßigen Erdgasabsatz ist neben der Intensivierung des Wettbewerbes vor allem die klimatische Entwicklung im Geschäftsjahr 2012 verantwortlich. Hier führten deutlich kältere Temperaturen vor allem im 1. und 4. Quartal zu Mengenzuwächsen.

Wasserverkauf	2012 1.000m <sup>3</sup>	2011 1.000m <sup>3</sup>	gegen Vorjahr %
Trinkwasser:			
Privat- und Gewerbekunden	5.481	5.423	+1,1
Sonderkunden	546	626	-12,7
<hr/>			
Trinkwasserverkauf	6.027	6.049	-0,4
Betriebswasserverkauf (Sonderkunden)	87	189	-54,2
<hr/>			
Wasserverkauf	6.114	6.238	-2,0

Der Trinkwasserverkauf konnte nahezu konstant gehalten werden. Der Absatz von Betriebswasser wird von der konjunkturellen Entwicklung der Kunden beeinflusst.

Wärmeverkauf	2012 MWh	2011 MWh	gegen Vorjahr %
Wärmeverkauf	53.527	44.178	+21,2

Die Steigerung im Wärmeverkauf basiert im Wesentlichen auf dem Anschluss zweier Großkunden. Des Weiteren war das Kalenderjahr 2012 deutlich kälter im Vergleich zum Kalenderjahr 2011.

#### Preisentwicklung

Die Strompreise für Tarifkunden wurden zum 01. April 2012 um 9,6 % angehoben. Die Preise für größere Geschäftskunden orientieren sich am Preisniveau von Wettbewerbern und werden individuell ausgehandelt.

Die Erdgaspreise blieben genauso wie die Trinkwasserpreise im Berichtsjahr stabil.



## Geschäftsentwicklung

### Unternehmensergebnis

Das Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit beträgt 17.625 T€ (Vj. 20.375 T€). Nach Abzug der Steuern verbleibt ein Jahresüberschuss von 12.024 T€ (Vj. 12.788 T€), der mit 12.024 T€ zur Ausschüttung an den Gesellschafter vorgesehen ist. Der Rückgang des Ergebnisses der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit resultiert im Wesentlichen aus periodenfremden Effekten im Bereich der Umsatzerlöse.

Öffentliche Zwecksetzung bzw. Zweckerreichung (Berichterstattung gemäß § 108 Abs. 2 Nr. 2 GO NW)

An der BELKAW als regionaler Energieversorger ist die RheinEnergie AG, Köln mit 100% beteiligt. Der öffentliche Zweck der Gesellschaft besteht in der Versorgung der Bevölkerung mit Elektrizität, Erdgas, Wasser, Wärme und in der Übernahme anderer versorgungswirtschaftlicher Betätigungen.

### Investitionen

Das Investitionsvolumen belief sich im Berichtsjahr auf 5,7 Mio. € (Vj. 8,9 Mio. €). Dem stehen Investitionszuwendungen von 0,4 Mio. € (Vj. 0,6 Mio. €) gegenüber.

Die Investitionen des Berichtsjahres konnten durch Abschreibungen finanziert werden.

### Vermögens- und Kapitalstruktur

Die Bilanzsumme der BELKAW lag zum 31. Dezember 2012 mit 104,8 Mio. € unter dem Vorjahresniveau (118,6 Mio. €).

Der Anteil des Anlagevermögens an der Bilanzsumme beträgt 68,3 % (Vorjahr: 61,9 %). Ein weiterer wesentlicher Posten der Aktivseite stellen die Forderungen aus Lieferungen und Leistungen dar.

Die Liquidität der Gesellschaft ist durch die Einbindung in das Cash-Management der Stadtwerke Köln GmbH dauerhaft gesichert.

Mit einer Eigenkapitalquote von 40,6 % (Vorjahr: 35,9 %) verfügt die BELKAW über eine solide Kapitalausstattung. Das Anlagevermögen ist durch Eigenkapital, empfangene Ertragszuschüsse sowie langfristiges Fremdkapital zu 117,1 % (Vorjahr: 119,3 %) gedeckt.

### Risikomanagement

Unternehmerisches Handeln ist stets mit Chancen und Risiken verbunden. Aufgabe des Risikomanagements ist es, Risiken frühzeitig zu erkennen und systematisch zu erfassen, zu bewerten und Maßnahmen zu ihrer Steuerung zwecks Vermeidung bzw. Minimierung zu ergreifen.

Das Risikomanagement der BELKAW ist in das Risiko-management der RheinEnergie AG integriert. Die Risiko-berichterstattung ist eingebunden in entsprechende Richtlinien des Konzerns.

Unter Berücksichtigung der gegebenen Gegensteuerungs- und Minimierungsmaßnahmen sind derzeit keine Risiken erkennbar, die den Fortbestand des Unternehmens gefährden. Derartige Risiken sind aus heutiger Sicht auch in absehbarer Zukunft nicht zu erkennen.

Tätigkeitsbereiche im Sinne von § 6b Abs. 3 EnWG

Gemäß § 6b Abs. 3 EnWG haben Unternehmen, die i. S. v. § 3 Nr. 38 EnWG zu einem vertikal integrierten Energie-versorgungsunternehmen verbunden sind, mit der Erstellung des Jahresabschlusses für jeden der in § 6b Abs. 3 Satz 1 Nr. 1 - 6 EnWG genannten Tätigkeitsbereiche jeweils eine den für Kapitalgesellschaften geltenden handelsrechtlichen Vorschriften entsprechende Bilanz sowie Gewinn- und Verlustrechnung aufzustellen.

Bei der BELKAW sind folgende Tätigkeitsbereiche im Sinne von § 6b Abs. 3 Satz 1 Nr. 1 - 6 EnWG zu unterscheiden:

#### 1. Elektrizitätsverteilung

Unter der Elektrizitätsverteilung werden im Geschäftsjahr 2012 aufgrund der Übertragung der Netzbetreiberfunktion auf die Rheinische NETZGesellschaft mbH, Köln (RNG), zum 1. Januar 2006 die aus der wirtschaftlichen Nutzung des Eigentumsrechts an Elektrizitäts-versorgungsnetzen resultierenden Geschäftsvorfälle zusammengefasst.

#### 2. Gasverteilung

Unter der Gasverteilung werden im Geschäftsjahr 2012 aufgrund der Übertragung der Netzbetreiberfunktion auf die RNG zum 1. Januar 2006 die aus der wirtschaftlichen Nutzung des Eigentumsrechts an Gasversorgungsnetzen resultierenden Geschäftsvorfälle zusammengefasst.

Die im Zusammenhang mit der Netzbetreiberfunktion im engeren Sinne (DSO Distribution System Operator) stehenden Geschäftsvorfälle sowohl im Strom- als auch im Gasbereich werden für das Geschäftsjahr 2012 bei der RNG ausgewiesen.

Ausblick

Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung

Die Verhältnisse auf den Strom- und Gasmärkten haben erhebliche Auswirkungen auf die Ertragskraft. Gerade die letzten Jahre haben gezeigt, dass die entscheidenden Parameter wie Öl-, Kohle-, Strom- und Gaspreise ganz erheblichen Schwankungen unterliegen können. Derartige Entwicklungen sind zwar auch mit Chancen verbunden, sie stellen aber auch Risiken dar.

Im Rahmen der regelmäßig aktualisierten und weiterentwickelten Unternehmensstrategie stellt sich die BELKAW den großen Herausforderungen in energiepolitischer, rechtlicher und wirtschaftlicher Hinsicht. Mit der kontinuierlichen Weiterentwicklung der internen Prozesse schafft die BELKAW die Basis für dauerhafte Ertragskraft.

Im Strom- und im Gasbereich stehen die Absatzmengen auch weiterhin unter verstärktem Wettbewerbsdruck. Im Wärmebereich wird die Ausweitung der Absatzentwicklung durch die Inbetriebnahme neuer Wärmeobjekte erwartet. Für den Trinkwasserbereich wird eine relativ stabile Entwicklung der Absatzmengen erwartet.

Eine wesentliche Grundlage für die Geschäftstätigkeit eines Energieversorgers sind Konzessionen. In den kommenden Jahren steht in allen Kommunen die Neuvergabe der Konzessionen an. Es besteht das Risiko, dass nicht alle Konzessionen wieder von der BELKAW gewonnen werden können.

Die BELKAW geht davon aus, dass in 2013 ein Umsatz (ohne Strom- und Erdgassteuer) von 197,9 Mio. € (2014: 190,2 Mio. €) und ein Ergebnis vor Ertragsteuern in einer Größenordnung von 19,1 Mio. € (2014: 18,4 Mio. €) erzielt wird.

Weitere Vorgänge, die nach dem Abschluss des Geschäftsjahrs 2012 für die Beurteilung der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der BELKAW von besonderer Bedeutung wären, sind nach unserem Kenntnisstand nicht eingetreten.

Dieser Lagebericht enthält Aussagen, die sich auf die zukünftige Entwicklung der BELKAW beziehen. Diese Aussagen stellen Einschätzungen dar, die auf Basis aller uns zum jetzigen Zeitpunkt zur Verfügung stehenden Informationen getroffen werden. Eine verlässliche Prognose kann aus heutiger Sicht aufgrund von Ungewissheiten hinsichtlich der wirtschaftlichen, regulatorischen, technischen und wettbewerbsbezogenen Entwicklung jedoch nicht abgegeben werden.



# WIRTSCHAFTSPLAN

der

Bodenforschungs- und Sanierungs-Zentrum  
Köln GmbH (BFSZ)

für das Geschäftsjahr 2013

(01.01. - 31.12.2013)

<b>Bilanz der BFSZ Köln GmbH</b>
--------------------------------------

	31.12.2012 Tsd. €	31.12.2011 Tsd. €	31.12.2010 Tsd. €	31.12.2009 Tsd. €	31.12.2008 Tsd. €
<b>AKTIVA</b>					
Umlaufvermögen	20	21	22	22	23
Bilanzsumme	20	21	22	22	23
<b>PASSIVA</b>					
Eigenkapital:					
Gezeichnetes Kapital	26	26	26	26	26
Bilanzverlust	6	5	4	4	3
Verbindlichkeiten					
Bilanzsumme	20	21	22	22	23

<b>GUV der BFSZ Köln GmbH</b>
-----------------------------------

	31.12.2012 Tsd. €	31.12.2011 Tsd. €	31.12.2010 Tsd. €	31.12.2009 Tsd. €	31.12.2008 Tsd. €
Sonst. betriebl. Aufwendungen	0,7	1,0	0,8	0,9	0,8
Zinserträge	0,2	0,3	0,2	0,2	0,8
Jahresüberschuss/- fehlbetrag	-0,5	-0,7	-0,6	-0,7	0,0
Verlustvortrag aus Vorjahr	-5,2	-4,5	-3,9	-3,2	-3,2
Bilanzverlust	-5,7	-5,2	-4,5	-3,9	-3,2

Ein Wirtschaftsplan wird nicht erstellt

Lagebericht 2012  
der  
Bodenforschungs- und Sanierungs-Zentrum  
Köln GmbH (BFSZ)

## Geschäftsentwicklung

Der Status des seit dem 31.12.1993 ruhenden Geschäftsbetriebes ist unverändert, da entgegen früherer Erwartungen eine Wiederbelebung des Geschäftsfeldes nicht eingetreten ist.

## Ausblick

Die Gesellschaft wird als Firmenmantel weitergeführt. Dadurch besteht die Möglichkeit, das entsprechende Geschäftsfeld bei Bedarf später wieder zu aktivieren.



WIRTSCHAFTSPLAN  
der  
ENERGOTECH Energietechnik GmbH  
für das Geschäftsjahr 2013  
(01.01. - 31.12.2013)

Wirtschaftsplan 2013  
der ENERGOTEC GmbH

	2013 Tsd. €
<b>ERFOLGSPLAN</b>	
Umsatzerlöse	0
Sonstige betriebliche Erträge	0
Materialaufwand	0
Personalaufwand	0
Abschreibungen	0
Sonstige betriebliche Aufwendungen	-5
Finanzergebnis	0
Unternehmensergebnis	-5
Verlustübernahme aufgrund Ergebnisabführungsvertrag	5
Jahresüberschuss	0

Bilanz  
der ENERGOTEC GmbH

	31.12.2012 Tsd. €	31.12.2011 Tsd. €	31.12.2010 Tsd. €	31.12.2009 Tsd. €	31.12.2008 Tsd. €
<b>AKTIVA</b>					
Anlagevermögen	0	0	0	0	68
Umlaufvermögen:					
Vorräte	0	0	952	628	325
Forderungen	315	357	117	351	477
Liquide Mittel	34	10	43	33	40
Rechnungsabgrenzung	0	0	1	22	37
Bilanzsumme	349	367	1.113	1.034	946
 <b>PASSIVA</b>					
Eigenkapital:					
Gezeichnetes Kapital	110	110	110	110	110
Gewinnrücklagen	197	197	197	197	197
Jahresüberschuss	0	0	0	0	0
Rückstellungen	5	53	56	55	145
Verbindlichkeiten	37	8	750	673	494
Bilanzsumme	349	367	1.113	1.034	946

<p><b>GUV</b>  <b>der ENERGOTEC GmbH</b></p>
--

	31.12.2012	31.12.2011	31.12.2010	31.12.2009	31.12.2008
	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €
Umsatzerlöse	0	1.207	91	1.298	2.698
Erhöhung des Bestandes an unfertigen Leistungen	0	-952	501	187	85
Sonst. betriebl. Erträge	28	3	8	23	44
Materialaufwand	5	174	555	722	1.346
Personalaufwand	0	0	32	554	1.098
Abschreibungen	0	0	0	12	22
Sonst. betriebliche Aufwendungen	6	81	109	171	288
Zinserträge u. ä.	4	4	2	6	7
Zinsen u.ä. Aufwendungen	1	0	1	2	3
Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	21	8	-95	53	75
Steuern	16	0	0	-16	-2
Gewinnabführung/ Verlustübernahme	-37	-8	95	-37	-73
Jahresüberschuss	0	0	0	0	0



Lagebericht 2012  
der  
ENERGOTEC Energietechnik GmbH

Der Wettbewerb im Energiesektor hat auch in 2012 weiter zugenommen. Darüber hinaus haben sich die wirtschaftlichen, rechtlichen und politischen Rahmenbedingungen der Energiebranche für die Kundenzielgruppe der ENERGOTEC GmbH maßgeblich verändert.

### Geschäftsentwicklung

Das operative Geschäft der ENERGOTEC ist im Geschäftsjahr 2011 eingestellt worden. Im Jahr 2012 ist kein operatives Geschäft abgewickelt worden.

Die ENERGOTEC beschäftigt kein eigenes Personal. Die notwendigen Dienstleistungen werden von der RheinEnergie übernommen.

### Vermögens- und Ertrags- und Finanzlage

Die Bilanzsumme der ENERGOTEC reduziert sich um 19 Tsd. € auf 349 Tsd. €. Die Reduzierung auf der Aktivseite resultiert im Wesentlichen aus dem Rückgang der Forderungen gegen verbundene Unternehmen. Dem stehen vor allem die Verringerung der Rückstellungen gegenüber.

Das Geschäftsergebnis weist einen Jahresüberschuss vor Ergebnisübernahme von 37 Tsd. € (Vorjahr: 8 Tsd. €) aus, der im Wesentlichen aus der Auflösung von Rückstellungen resultiert. Seit Mitte 2009 werden die Geschäftsfelder und Aufträge der ENERGOTEC sukzessive in die energienahen Dienstleistungen der RheinEnergie integriert.

Die Liquidität der ENERGOTEC ist durch die Einbindung in das Cash-Management der Stadtwerke Köln GmbH gewährleistet.

### Öffentliche Zwecksetzung bzw. Zweckerreichung (Berichterstattung gemäß §108 Absatz 3 Nr. 2 GO NRW)

Die Gesellschaft erfüllt die Zwecksetzung nach § 108 Absatz 3 Nr. 2 GO NRW aufgrund der Realisierung von Nahwärmeversorgungsanlagen und der Entwicklung von Konzepten zur effizienten Energienutzung.

### Vorgänge von besonderer Bedeutung, die nach dem Schluss des Geschäftsjahres eingetreten sind

Es haben sich keine Vorgänge von besonderer Bedeutung ergeben, die nach dem Schluss des Geschäftsjahres eingetreten sind.

## Chancen und Risiken

Die ENERGOTEC ist den branchenspezifischen Marktrisiken aufgrund der eingestellten Marktpräsenz nicht ausgesetzt.

## Ausblick

Aufgrund der eingestellten Geschäftstätigkeit sind in 2013 und 2014 keine Geschäfte zu erwarten. Neben rechtsformbedingten Aufwendungen wird die Gesellschaft in den nächsten zwei Geschäftsjahren keine Umsatzerlöse und Aufwendungen erwirtschaften.





WIRTSCHAFTSPLAN  
der  
GT-HKW Niehl GmbH  
für das Geschäftsjahr 2013  
(01.01. - 31.12.2013)

<p>Wirtschaftsplan 2013 der GT-HKW Niehl GmbH</p>
---

	2013 Tsd. €
<b>ERFOLGSPLAN</b>	
Umsatzerlöse	1.984
Sonstige betriebliche Erträge	0
Materialaufwand	-1.596
Personalaufwand	-125
Abschreibungen	0
Sonstige betriebliche Aufwendungen	-71
Zinsergebnis	0
Ergebnis vor Ertragsteuern	191
Steuern v. Einkommen u. Ertrag	-57
Unternehmensergebnis	134
Gewinnabführung (-)	-134
Jahresüberschuss	0

Ein Finanz- und Investitionsplan wurde nicht erstellt, da keine Investitionen vorgesehen sind. Da die GT-HKW Niehl GmbH - bis auf einen hauptamtlichen Geschäftsführer - über keine eigenen Mitarbeiter verfügt, wird auch auf eine Stellenübersicht verzichtet.

<p><b>Bilanz</b> der GT-HKW Niehl GmbH</p>
--

	31.12.2012	31.12.2011	31.12.2010	31.12.2009	31.12.2008
	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €
<b>AKTIVA</b>					
Vorräte	66	162	190	175	110
Forderungen	406	335	275	153	201
Liquide Mittel	11	19	27	44	14
<b>Bilanzsumme</b>	<b>484</b>	<b>516</b>	<b>491</b>	<b>372</b>	<b>325</b>
<b>PASSIVA</b>					
Eigenkapital:					
Gezeichnetes Kapital	25	25	25	25	25
Sonderposten	0	127	122	80	65
Rückstellungen	86	222	196	163	68
Verbindlichkeiten	373	142	148	104	168
<b>Bilanzsumme</b>	<b>484</b>	<b>516</b>	<b>491</b>	<b>372</b>	<b>325</b>

**GUV**  
der GT-HKW Niehl GmbH

	31.12.2012	31.12.2011	31.12.2010	31.12.2009	31.12.2008
	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €
Umsatzerlöse	1.983	1.977	1.941	1.915	1.915
Sonstige betriebliche Erträge	449	250	227	220	172
Materialaufwand	1.599	1.651	1.621	1.630	1.612
Personalaufwand	118	118	117	109	127
Sonst. betriebliche Aufwendungen	515	263	226	250	193
Zinserträge u.ä.	6	5	2	3	7
Zinsaufwand u.ä.	2	2	1	5	0
Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	203	199	204	145	161
Außerord. Aufwendungen	0	0	1	0	0
Steuern v. Einkommen u. Ertrag	-165	60	61	43	0
Abführungen (-) / Aufwendungen aufgrund Ergebnisabführungsvertrag	-368	-139	-142	102	161
Jahresüberschuss	0	0	0	0	0

Lagebericht 2012  
der  
GT-HKW Niehl GmbH

Im Jahr 2012 war für die Energiewirtschaft die Energiewende das Hauptthema. Der Weg zur Realisierung einer nachhaltigen Energieversorgung in den Sektoren Strom, Wärme und Mobilität wurde besprochen. Dabei wird es auch zukünftig notwendig sein, effiziente Gasturbinenkraftwerke zur Sicherung der Strom- und Wärmeversorgung weiterhin zu betreiben.

### Geschäftsentwicklung

Die GT-HKW Niehl GmbH stellt der RheinEnergie AG die elektrische und thermische Energie der Kraftwerksanlage zur Verfügung. Hierbei dient das GT-HKW Niehl als Spitzenlast- und Reserveanlage. In dieser Aufgabe wurde die Gesellschaft in dem Geschäftsjahr 2012 an 59 Tagen angefordert. Beide Gasturbinen waren in Summe 2.050 Stunden am Netz.

Die GT-HKW Niehl GmbH beschäftigt neben dem Geschäftsführer kein eigenes Personal. Die notwendigen Dienstleistungen zum Betrieb der Anlage werden von der RheinEnergie AG übernommen. Hierzu wurde am 21. Dezember 2007 ein Dienstleistungsvertrag mit der RheinEnergie AG abgeschlossen.

Die Gesellschaft hat keine eigenen Sachanlagen. Das Kraftwerk wurde von der RheinEnergie mit Pachtvertrag vom 9. Oktober 2007 gepachtet.

<u>Kennzahlen</u>	<u>2012</u>	<u>2011</u>
Energiezufuhr (Erdgas):	28.881 MWh	25.481 MWh
Stromabgabe ins Netz:	4.295 MWh	4.394 MWh
Fernwärmeabgabe:	19.146 MWh	15.779 MWh
Nutzungsgrad:	81,2 %	79,1 %

### Ergebnis des Geschäftsjahres 2012

Die Gesellschaft erwirtschaftete im Geschäftsjahr 2012 ein Ergebnis von T€ 368 (Vorjahr: 139 T€), das aufgrund des Ergebnisabführungsvertrages vom 21. Dezember 2007 an die RheinEnergie AG abgeführt wird.

### Öffentliche Zwecksetzung bzw. Zweckerreichung (Berichterstattung gemäß §108 Absatz 3 Nr. 2 GO NRW)

Die Gesellschaft erfüllt die Zwecksetzung nach §108 Absatz 3 Nr. 2 GO NRW aufgrund des effizienten und ressourcenschonenden Kraft-Wärme-Prozesses.

### Angaben zur Rechnungslegung nach EnWG

Die Gesellschaft übt lediglich andere Tätigkeiten innerhalb des Elektrizitätssektors sowie Tätigkeiten außerhalb des Elektrizitäts- und Gassektors aus, für die Sie entsprechend § 6b Abs. 3 EnWG getrennte Konten führt.

## Chancen und Risiken

Das GT-HKW wird vorrangig in der Hauptheizperiode und als Spitzenlastkraftwerk eingesetzt.

In der Konzeption des GT-HKW, jeweils zwei Gasturbinen mit zugehörigen Abhitzekeßel zu nutzen, besteht die Chance eines hohen variablen Einsatzes mit einer hohen Verfügbarkeit.

Der hohe Nutzungsgrad von 81,2 % weist eine optimale Brennstoffnutzung auf. Die sehr gute Konzeption des GT-HKW wird dadurch unterstrichen.

Die Risiken der Gesellschaft werden größtenteils von der Muttergesellschaft getragen. Aufgrund des Dienstleistungsvertrages ist die Muttergesellschaft für die Erfüllung wesentlicher Aufgabenbereiche zuständig. Ebenso besteht mit ihr ein Ergebnisabführungsvertrag.

## Vorgänge von besonderer Bedeutung, die nach dem Schluss des Geschäftsjahres eingetreten sind

Es haben sich keine Vorgänge von besonderer Bedeutung ergeben, die nach dem Schluss des Geschäftsjahres eingetreten sind.

## Ausblick

Für das Geschäftsjahr 2013 ist vorgesehen, dass das GT-HKW mit einer höchstmöglichen Zeitverfügbarkeit betrieben wird.

Die erforderlichen Instandhaltungsarbeiten werden in 2013 nach Notwendigkeit ausgeführt. Ab Juli 2013 wird eine planmäßige Inspektion der Gesamtanlage durchgeführt.

Der Bedarf an Emissionsrechten zur Erfüllung der Rückgabeverpflichtungen in der zweiten Handelsperiode konnte immer durch die kostenlos zugeteilten Rechte erfüllt werden.

In der dritten Handelsperiode ab 2013 wird dies nicht mehr der Fall sein, da sich durch das erheblich veränderte Zuteilungsverfahren die kostenlose Menge an Emissionsrechten deutlich verringert. Grund hierfür ist u.a. der Umstand, dass in der Energiewirtschaft nur noch diejenigen Anlagen kostenlose Rechte bekommen, die Wärme erzeugen und gemäß der Zuteilungsregeln hierfür einen Zuteilungsantrag stellen können. Für die Stromerzeugung gibt es keine kostenlosen Emissionsrechte mehr. Beim Betrieb des GT-HKW wird immer mit der Stromerzeugung auch Wärme (Fernwärme) erzeugt.

Die Gesellschaft erwartet bei konstantem Umsatz auch in 2013 und 2014 wieder ein positives Ergebnis.





WIRTSCHAFTSPLAN  
der  
RheinEnergie Biokraft GmbH  
für das Geschäftsjahr 2013  
(01.01. - 31.12.2013)

<p>Wirtschaftsplan 2013 der RheinEnergie Biokraft GmbH</p>
--

	2013 Tsd. €
<b>ERFOLGSPLAN</b>	
Umsatzerlöse	0
Sonstige betriebliche Erträge	145
Sonstige betriebliche Aufwendungen	-154
Beteiligungsergebnis	319
Zinsergebnis	2
Ergebnis vor Ertragsteuern	312
Steuern v. Einkommen u. Ertrag	-49
 Unternehmensergebnis	 263
Abführung (-) / Verlustübernahme (+) aufgrund Ergebnisabführungsvertrag	 -263
 Jahresergebnis	 0
 <b>FINANZPLAN</b>	
<u>Mittelverwendung</u>	
Investitionen Finanzanlagen	0
 Summe	 0
 <u>Mittelherkunft</u>	
Eigenkapitalzuführung	0
Fremdkapital / Konzernfinanzierung	0
 Summe	 0

Eine Stellenübersicht wird nicht erstellt, da die Gesellschaft über keine eigenen Mitarbeiter verfügt.

<b>Bilanz</b> <b>der RheinEnergie Biokraft GmbH</b>
--

	31.12.2012	31.12.2011	31.12.2010	31.12.2009	31.12.2008
	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €
<b>AKTIVA</b>					
Anlagevermögen					
Anteile an verbund.					
Unternehmen	1.510	1.510	0	0	0
Beteiligungen	760	760	910	710	908
Forderungen	864	706	26	616	27
Liquide Mittel	45	41	5	52	14
Bilanzsumme	3.180	3.017	942	1.378	949
<b>PASSIVA</b>					
Eigenkapital:					
Gezeichnetes Kapital	25	25	25	25	25
Kapitalrücklage	2.985	2.985	0	0	0
Rückstellungen	170	7	10	5	8
Verbindlichkeiten	0	0	907	1.348	916
Bilanzsumme	3.180	3.017	942	1.378	949

<p><b>GUV</b>  <b>der RheinEnergie Biokraft GmbH</b></p>
--

	31.12.2012	31.12.2011	31.12.2010	31.12.2009	31.12.2008
	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €
Sonstige betriebliche Erträge	140	18	18	18	18
Sonst. betriebliche Aufwendungen	-177	-11	-11	-10	-9
Erträge aus Beteiligungen	0	316	0	0	0
Sonstige. Zinsen u.ä. Erträge	19	0	8	0	0
Abschreibungen auf Finanzanlagen u. Wertpapiere des Umlaufvermögens	0	-310	0	-598	0
Zinsen und ähnliche Aufwendungen.	0	-62	-19	-26	-15
Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	-18	-49	-5	-616	-6
Erträge aufgrund Ergebnis-abführungsvertrag	18	49	5	616	6
Jahresergebnis	0	0	0	0	0

Lagebericht 2012  
der  
RheinEnergie Biokraft GmbH

## Geschäftsentwicklung

### RheinEnergie Biokraft GmbH als Holding

Die geschäftlichen Aktivitäten der RheinEnergie Biokraft GmbH beschränken sich im Wesentlichen auf die Rolle einer Holding. Die Gesellschaft beschäftigt kein eigenes Personal. Die notwendigen Dienstleistungen werden von der RheinEnergie AG, Köln (RheinEnergie) übernommen.

Die RheinEnergie hält 100 % der Anteile an der RheinEnergie Biokraft GmbH. Zwischen der RheinEnergie und der RheinEnergie Biokraft GmbH besteht ein Ergebnisabführungsvertrag. Die RheinEnergie Biokraft GmbH beteiligt sich an Unternehmen, deren Unternehmensgegenstand die Strom-, Gas- und Wärmeerzeugung aus Anlagen zur energetischen Nutzung von Biomasse, der Verkauf der erzeugten Energie sowie die Planung, Bau und Betrieb dieser Anlagen ist.

Im Geschäftsjahr 2012 war sie an der RheinEnergie Biokraft Verwaltungs GmbH mit 100%, an der RheinEnergie Biokraft Randkanal-Nord GmbH & Co. KG mit 90%, an der Schornbuscher Biokraft GmbH & Co. KG mit 40% sowie an der Schornbuscher Biokraft Verwaltungs GmbH mit 40% beteiligt.

### RheinEnergie Biokraft Randkanal-Nord GmbH & Co. KG

Die Biogasanlage befindet sich zum Ende des Jahres 2012 weiterhin im Probetrieb. Ursache hierfür sind technische und bauliche Mängel, die noch vom Generalunternehmer abgearbeitet werden müssen. Die bestehenden Mängel haben jedoch keinen Einfluss auf die Anlagensicherheit und Verfügbarkeit.

Während die Stromproduktion planmäßig verläuft, besteht im Bereich des Koppelproduktes Wärme noch technischer Optimierungsbedarf hinsichtlich der Erhöhung der an den Wärmeabnehmer (evd energieverorgung dormagen GmbH) abzusetzenden Wärmemengen. Die Anlagenverfügbarkeit liegt bei den erwarteten 91%. Eine positive Tendenz zu höheren Verfügbarkeiten ist erkennbar.

### Schornbuscher Biokraft GmbH & Co. KG

Im Geschäftsjahr 2012 wurden noch letzte Baumaßnahmen der neuen Biogasanlage Meerhof realisiert, dennoch konnte die Biogasanlage bereits ein volles Produktionsjahr vorweisen. Die neue Anlage liefert das erzeugte Rohbiogas an die Regionalgas Euskirchen, welche das Biogas auf Erdgasqualität aufbereitet und in ihr eigenes Netz einspeist. In 2012 produzierte die Biogasanlage Meerhof mindestens 26.537 MWh Biogas zur Belieferung an die Regionalgas Euskirchen, der Planwert liegt dabei bei 29.000 MWh/a.

Die Bestandsanlage Marthahof produzierte in 2012 8.259 MWhel an EEG-Strom (Plan 7.800 MWhel/a), sowie Biogas zur Belieferung an zwei Satelliten-BHKW, welche daraus weitere 8.230 MWh EEG-Strom produzierten (Plan: 8.000 MWhel/a).

## Ergebnis des Geschäftsjahres 2012

Die Gesellschaft verzeichnete im Geschäftsjahr 2012 ein negatives Unternehmensergebnis von 18.114,89 €. Dieses wird aufgrund des Ergebnisabführungsvertrages vom 16. September 2008 von der RheinEnergie übernommen. Die Beteiligungserträge der Schornbuscher Biokraft GmbH & Co.KG für die Jahre 2011 und 2012 konnten noch nicht vereinnahmt werden, da die Jahresabschlüsse der Tochtergesellschaften noch nicht fertiggestellt sind.

Die Eigenkapitalquote beträgt 94,7 % (Vorjahr: 99,8 %).

## Öffentliche Zwecksetzung bzw. Zweckerreichung (Berichterstattung gemäß § 108 Absatz 3 Nr. 2 GO NRW)

Die Gesellschaft erfüllt die öffentliche Zwecksetzung nach § 108 Abs. 3 Nr. 2 GO NRW aufgrund der effizienten und ressourcenschonenden energetischen Nutzung von Biomasse.

## Chancen und Risiken

Die Chancen und Risiken der Gesellschaft sind aufgrund ihrer Holdingfunktion eng mit den Chancen und Risiken der Beteiligungsgesellschaften verbunden.

Seit der Beteiligung der RheinEnergie Biokraft GmbH an der Schornbuscher Biokraft GmbH & Co. KG (bestehende 1 MW Biogasanlage + 0,95 MW zusätzliche Gasproduktion + Inbetriebnahme einer zweiten Biogasanlage) sind erste Verbesserungen der Auslastung und somit der Wirtschaftlichkeit umgesetzt worden.

Wesentliche Risiken für die Gesellschaft sind dauerhaft hohe Rohstoffpreise und eine unzureichende Anlagenverfügbarkeit. Chancen sind im Wesentlichen niedrigere Rohstoffpreise, eine überproportionale Anlagenauslastung sowie zusätzliche Erlöspotenziale aus den Regelungen des EEG 2011.

## Vorgänge von besonderer Bedeutung, die nach dem Schluss des Geschäftsjahres eingetreten sind

Es haben sich keine Vorgänge von besonderer Bedeutung ergeben, die nach Schluss des Geschäftsjahres eingetreten sind.

## Ausblick

Für die Geschäftsjahre 2013 und 2014 führt die RheinEnergie Biokraft GmbH ihre operative Tätigkeit wie geplant fort. Gemäß mittelfristiger Planung wird für die Jahre 2013 und 2014 mit einem positiven Ergebnis gerechnet.

Nach einer zwischenzeitlichen Erholung stiegen die landwirtschaftlichen Rohstoffpreise seit Mitte 2012 auf Grund massiver Dürre-Ausfälle in den USA auf neue Rekordhöhen. Daher wird bei beiden Beteiligungsgesellschaften in 2013 der vertraglich fixierte Preis-Cap für die gelieferten landwirtschaftlichen Rohstoffe erreicht, was die finanzielle Belastung für die beiden Gesellschaften begrenzt.

Die Abnahme der neuerrichteten Biogasanlage Randkanal-Nord Anlage erfolgte am 11. Januar 2013.



WIRTSCHAFTSPLAN  
der  
RheinEnergie Express GmbH  
für das Geschäftsjahr 2013  
(01.01. - 31.12.2013)

<p>Wirtschaftsplan 2013 der RheinEnergie Express GmbH</p>
---

	2013 Tsd. €
<b>ERFOLGSPLAN</b>	
Umsatzerlöse	57.664
Materialaufwand	-54.428
Personalaufwand	-223
Sonstige betriebliche Aufwendungen	-5.417
Zinsergebnis	0
Erträge aus Vorabverlustausgleich	201
Ergebnis vor Ertragsteuern	-2.202
Ertragsteuer	-1
Unternehmensergebnis	-2.204
Ausgleichszahlung	-6
Erträge aufgrund Ergebnisabführungsvertrag	2.210
Jahresüberschuss	0

Da die Gesellschaft über kein Anlagevermögen verfügt, wird auf die Aufstellung eines Finanzplanes verzichtet. Ebenfalls wird auf eine Stellenübersicht verzichtet, da die Gesellschaft außer der Geschäftsführung keine eigenen Mitarbeiter beschäftigt.

<b>Bilanz</b> <b>der RheinEnergie Express GmbH</b>
---

	31.12.2012	31.12.2011	31.12.2010	31.12.2009
	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €
<b>AKTIVA</b>				
A. Umlaufvermögen				
I. Forderungen u. sonstige Vermögensgegenstände				
1. Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	3.901	715	0	31
2. Forderungen gegen verbundene Unternehmen	3.608	3.154	3.816	226
3. Forderungen gegen Gesellschafter	34	53	29	0
4. Sonstige Vermögensgegenstände	1	17	0	0
II. Guthaben bei Kreditinstituten	67	72	216	95
B. Nicht durch Eigenkapital gedeckter Fehlbetrag	0	0	0	1.695
<b>Bilanzsumme</b>	<b>7.611</b>	<b>4.011</b>	<b>4.061</b>	<b>2.047</b>
<b>PASSIVA</b>				
A. Eigenkapital:				
I. Gezeichnetes Kapital	500	500	500	500
II. Kapitalrücklage	2.195	2.195	2.195	0
III. Jahresfehlbetrag	-2.195	-2.195	-2.195	-2.195
IV. Nicht durch Eigenkapital gedeckter Fehlbetrag	0	0	0	1.695
B. Rückstellungen				
1. Steuerrückstellungen	2	2	1	0
2. Sonstige Rückstellungen	3.699	1.846	2.872	42
C. Verbindlichkeiten				
1. Verb. aus Lieferungen u. Leistungen	475	325	338	0
2. Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen	2.828	1.288	0	2.000
3. Sonstige Verbindlichkeiten	107	49	350	5
<b>Bilanzsumme</b>	<b>7.611</b>	<b>4.011</b>	<b>4.061</b>	<b>2.047</b>

<b>GUV</b> <b>der RheinEnergie Express GmbH</b>
--

	31.12.2012	31.12.2011	31.12.2010	31.12.2009
	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €
1. Umsatzerlöse				
a) Geschäftserlöse Energieabgabe	33.816	19.705	5.085	37
b) Strom- und Energiesteuer	-3.433	-2.262	-619	-5
2. Sonstige betriebl. Erträge	160	171	3	0
3. Materialaufwand				
a) Aufwendungen				
Roh-, Hilfs- u. Betriebsstoffe	-16.030	-9.757	-2.484	-23
b) Aufwendungen für bezogenen Leistungen	-11.298	-7.418	-2.043	-721
4. Personalaufwand	-209	-154	-147	0
5. Sonstige betriebl. Aufwendungen	-6.682	-3.760	-3.343	-1.483
6. Sonstige Zinsen u.ä. Erträge	47	43	0	1
7. Zinsen u.ä. Aufwendungen	-1	-1	-3	-1
8. Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	-3.630	-3.432	-3.551	-2.195
9. Außerord. Ergebnis	303	287	296	0
10. Steuern vom Ertrag	-1	-1	-1	0
11. Sonstige Steuern	0	-1	0	0
12. Ausgleichszahlung	-6	-6	-6	0
13. Erträge aufgrund Ergebnisabführungsvertrag	3.334	3.153	3.261	0
14. Jahresfehlbetrag	0	0	0	-2.195

Lagebericht 2012  
der  
RheinEnergie Express GmbH

## Überblick

Die RheinEnergie Express GmbH (REX) wurde am 3. August 2009 gegründet und am 10. August 2009 unter HRB 66818 in das Handelsregister beim Amtsgericht Köln eingetragen. Die Gesellschaft hat ihre operative Geschäftstätigkeit am 10. August 2009 aufgenommen.

Die Gesellschaft beschäftigt mit Ausnahme des Geschäftsführers kein eigenes Personal. Es wurde stattdessen ein Arbeitnehmerüberlassungsvertrag mit der Rhein-Energie AG für sechs Mitarbeiter abgeschlossen. Die notwendigen Dienstleistungen im kaufmännischen Bereich werden von der RheinEnergie AG übernommen. Hierzu wurde am 1. September 2009 ein Dienstleistungsvertrag mit der RheinEnergie AG geschlossen.

Nach der Gesellschaftsumstrukturierung hält die RheinEnergie AG 87,8 % der Anteile, die AggerEnergie GmbH, Gummersbach, 4 %, die Bergische Licht-, Kraft- und Wasserwerke (BELKAW) GmbH, Bergisch Gladbach, 4 %, die Gasversorgungsgesellschaft mbH Rhein-Erft, Hürth, 3 %, die evd energieverorgung dormagen GmbH, Dormagen, 1 % und die Stadtwerke Leichlingen GmbH, Leichlingen, 0,2 % der Anteile.

## Absatzentwicklung

Das derzeitige Vermarktungskonzept als Hochpreisstrategie mit der Prämisse auskömmlicher Margen hat zu dem erwarteten Rückgang an Vertragsabschlüssen aus den Online-Vertriebskanälen geführt. Schwerpunkt stattdessen ist der vermehrte Einsatz von Direktvertrieben. Dieser Vertriebskanal wurde seit Jahresbeginn verstärkt ausgebaut. Insbesondere bei den größeren Distributoren gilt jedoch auch hier ein klassischer Anbieterwettbewerb als Basis eines möglichst schnellen Vertragsabschlusses. In Folge der Preispositionierung der Hauptwettbewerber konnten daher nur wenige REX-exklusive Vertriebspartner die erwarteten Kundenzuwächse erfüllen, was bis in die zweite Jahreshälfte zu einer unterplanmäßigen Absatzentwicklung insgesamt führte. Durch verstärkte Einbindung weiterer REX-exklusiver Vertriebspartner stellte sich daraufhin eine nachhaltige Besserung ein. Zudem stellte sich die Churnrate mit rd. 25 % höher als geplant ein. Dies führte letztlich insgesamt zu einer unterplanmäßigen Anzahl beliefeter Kunden in 2012, obwohl die geplante Zahl der akquirierten Neukunden erreicht wurde.

## Preisentwicklung

Die Endkundenpreise für Strom und Erdgas wurden zum 1. Januar, 1. Februar, 22. Juni (partiell) und 1. Dezember 2012 angepasst. Die durchgeführten Preisanpassungen resultierten in erster Linie aus einer verursachungsgerechten Weitergabe erhöhter staatlicher wie hoheitlicher Abgaben und Umlagen.

## Umsatzerlöse

Die Umsatzerlöse (ohne Energiesteuer) haben sich aufgrund der zu Jahresbeginn geringeren Vertragsabschlüsse unterhalb der Planzahlen entwickelt und belaufen sich auf 30.383 T€. Sie betreffen mit 22.539 T€ Strom und mit 7.844 T€ Gas.

## Unternehmensergebnis

Die REX weist zum 31. Dezember 2012 einen gegenüber dem Plan leicht erhöhten Jahresverlust von 3.334 T€ aus, der aufgrund eines Ergebnisabführungsvertrages von der RheinEnergie AG übernommen wird.

In einer mit der Gründung der REX aufgestellten Finanzplanung, die in ein Unternehmenskonzept integriert ist, sind diese Anlaufverluste entsprechend berücksichtigt. Danach wurden auch für die Jahre 2011 bis 2013 weiterhin Verluste erwartet. Zur Überbrückung dieser Anlaufverluste ist die REX auf Unterstützung seitens der Gesellschafter angewiesen. Von daher wurde mit Wirkung zum 1. Januar 2010 ein Ergebnisabführungsvertrag mit der RheinEnergie AG abgeschlossen. Die REX ist in das Cashpool-Management des SWK-Konzerns eingebunden. Der hierzu geschlossene Vertrag ist unbefristet und hat einen unbegrenzten Kreditrahmen. Dies ist auf Grundlage der aktuellen Finanzplanung ausreichend, um die Zahlungsfähigkeit der REX dauerhaft sicherzustellen. Das mit der Gründung der REX aufgestellte Finanzkonzept sah vor, dass die Gesellschaft ab dem Jahr 2014 voraussichtlich positive Ergebnisse erwirtschaftet.

Durch das veränderte Kundenwachstum ist nunmehr ein Break Even frühestens in 2016 zu erwarten.

## Mitarbeiter

Die Gesellschaft verfügt über einen Geschäftsführer. Sechs Vollzeitmitarbeiter werden von der RheinEnergie AG überlassen.

## Strategische Ausrichtung

Die angepasste strategische Ausrichtung der REX mit dem Schwerpunkt Direktvertrieb wird unter Ertragsgesichtspunkten auch vom Markt her als richtig bestätigt, da derzeit nur auf diesem Wege mittelfristig auskömmliche Margen erwartet werden. Zentrale Herausforderung ist hierbei die Beherrschung der Churnrate, also der spezifischen Kundenverweildauer. Da der Markt externen Direktvertrieben und Distributoren derzeit den Rahmen bietet, Kunden jährlich umzuorientieren, ist es von zentraler Bedeutung, die Zahl exklusiver Vertriebspartner, vorzugsweise als REX-eigener Direktvertrieb, nachhaltig auszubauen. Zudem soll das Produktangebot vor dem Hintergrund der erhöhten Ertragsrisiken, die aus einer jahresübergreifenden Preisgarantie durch Änderungen von Umlagen, Steuern und Abgaben resultieren, weiter optimiert werden.

## Erfüllung der öffentlichen Zwecksetzung

Die Gesellschaft erfüllt die öffentliche Zwecksetzung nach § 108 Abs. 3 Nr. 2 GO NRW aufgrund der Versorgung der Bevölkerung mit Energie sowie mit energienahen Produkten und Dienstleistungen.

## Chancen und Risiken der künftigen Entwicklung

Die Umsatzentwicklung der REX wird sich nach derzeitiger Planung durch die veränderte Vertriebsstrategie weiterhin positiv entwickeln. Zusätzlich wird die REX ihre Attraktivität durch die Generierung neuer Vermarktungsstrategien sowie das Anbahnen von Kooperationen kontinuierlich steigern.

Im Gegenzuge wird die zentrale Herausforderung für den Erfolg der REX in den kommenden Jahren sein, weiterhin Dienstleistungskosten auf Wettbewerberniveau zu gewährleisten, um im Preisvergleich zu anderen Anbietern nicht ins Hintertreffen zu gelangen. Zudem gilt es zu beachten, dass durch den starken Zuwachs von neuen Marktteilnehmern mit ähnlicher Akquisitionsstrategie die Provisionen für die einzelnen Vertriebskanäle nicht signifikant steigen.

Um das Wachstum der Gesellschaft zu konsolidieren gilt es überdies, ab 2013 geeignete Maßnahmen zur Kundenbindung zu implementieren und die bestehenden Kunden z.B. zur Generierung von Neukunden zu nutzen. Für das Geschäftsjahr 2013 erwartet die REX Umsatzerlöse von 57,6 Mio. € bei einem Unternehmensergebnis von – 2,2 Mio. € vor Ertragsteuern.



WIRTSCHAFTSPLAN  
der  
RheinEnergie Grünstromdirekt GmbH (REG)  
für das Geschäftsjahr 2013  
(01.01. - 31.12.2013)

<p>Wirtschaftsplan 2013 der RheinEnergie Grünstromdirekt GmbH</p>
---

	2013 Tsd. €
<b>ERFOLGSPLAN</b>	
Sonstige Aufwendungen	-5
Operatives Ergebnis	-5
Beteiligungsergebnis	0
Zinsergebnis	0
Steuern v. Ertrag	0
Unternehmensergebnis	-5
Abführung / Verlustübernahme aufgrund Ergebnisabführungsvertrag	5
Jahresüberschuss	0

Da die Gesellschaft über kein Anlagevermögen verfügt, wird auf die Aufstellung eines Finanzplanes verzichtet. Ebenso wird auf eine Stellenübersicht verzichtet, da die RheinEnergie Grünstromdirekt GmbH - bis auf einen Geschäftsführer - keine eigenen Mitarbeiter beschäftigt.

<b>Bilanz</b> <b>der RheinEnergie Grünstromdirekt GmbH</b>
---

	31.12.2012 Tsd. €	31.12.2011 Tsd. €
<b>AKTIVA</b>		
Forderungen	15	3.496
Liquide Mittel	39	26
<b>Bilanzsumme</b>	<b>54</b>	<b>3.523</b>
<b>PASSIVA</b>		
Eigenkapital:		
Gezeichnetes Kapital	25	25
Rückstellungen	5	274
Verbindlichkeiten	24	3.224
<b>Bilanzsumme</b>	<b>54</b>	<b>3.523</b>

<b>GUV</b> <b>der RheinEnergie Grünstromdirekt GmbH</b>
--

	31.12.2012 Tsd. €	01.08.2011 - 31.12.2011 Tsd. €
Umsatzerlöse	0	5.958
Sonstige betriebliche Erträge	1	0
Materialaufwand	0	-5.567
Sonst. betriebliche Aufwendungen	-8	-21
Zinserträge u.ä.	0	0
Zinsaufwand u.ä.	-7	-11
Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	-14	358
Steuern v. Einkommen u. Ertrag	0	0
Erträge (+) / Aufwendungen (-) aufgrund Ergebnisabführungsvertrag	14	-358
<b>Jahresüberschuss</b>	<b>0</b>	<b>0</b>



Lagebericht 2012  
der  
RheinEnergie Grünstromdirekt GmbH (REG)

## Überblick

Die RheinEnergie Grünstromdirekt GmbH wurde am 25. Juli 2011 gegründet und am 1. August 2011 unter HRB 73050 in das Handelsregister beim Amtsgericht Köln eingetragen.

Die Gesellschaft hat ihre operative Geschäftstätigkeit am 1. August 2011 aufgenommen. Die Gesellschaft beschäftigt kein eigenes Personal. Die notwendigen Dienstleistungen im kaufmännischen Bereich werden von der RheinEnergie übernommen.

Gegenstand des Unternehmens ist die Versorgung Dritter mit Energie aus erneuerbaren Energiequellen unter Inanspruchnahme der direkten Vermarktungsmöglichkeiten nach den Vorgaben des Erneuerbare-Energien-Gesetzes (EEG).

Die RheinEnergie hält 100% der Anteile an der Gesellschaft.

## Absatzentwicklung

Es gab ein größeres Geschäft im Jahr 2011. Weitere Geschäfte fanden im Jahr 2012 nicht statt.

## Ertragslage

In 2012 wurden keine Umsatzerlöse erzielt. Aufgrund der nicht durchgeführten Geschäfte und des rechtsformbedingten Aufwandes ergibt sich ein Verlust aus der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit von TEUR 15 (Vorjahr: Gewinn TEUR 358), der gemäß Ergebnisabführungsvertrag von RheinEnergie ausgeglichen wird.

## Vermögens- und Finanzlage

Die Bilanzsumme der RheinEnergie Grünstromdirekt GmbH beträgt TEUR 54 (Vorjahr TEUR 3.523).

Die Liquidität der RheinEnergie Grünstromdirekt GmbH ist durch die Einbindung in das Cash-Management der Stadtwerke Köln GmbH gewährleistet.

## Tätigkeiten

Die Gesellschaft übt keine Tätigkeit im Sinne des § 6b Abs. 3 EnWG aus.

## Mitarbeiter

Die Gesellschaft hat keine Mitarbeiter.

Vorgänge von besonderer Bedeutung, die nach dem Schluss des Geschäftsjahres eingetreten sind

Es haben sich keine Vorgänge von besonderer Bedeutung ergeben, die nach Schluss des Geschäftsjahres eingetreten sind.

Erfüllung der öffentlichen Zwecksetzung

Die Gesellschaft erfüllt die Zwecksetzung nach § 108 Absatz 3 Nr. 2 GO NRW aufgrund der vorgesehenen Versorgung Dritter mit Energie aus erneuerbaren Energiequellen.

Chancen und Risiken der künftigen Entwicklung

Nachdem im Jahr 2012 keine nennenswerte Geschäftstätigkeit bei der Gesellschaft zu verzeichnen war und auch für das Jahr 2013 derzeit nicht absehbar ist, können sich aus einer möglichen Änderung des EEG Chancen auf die Reaktivierung/Ausweitung der Geschäftstätigkeit ergeben.

Bestandsgefährdende Risiken werden für diesen Fall im Hinblick auf die reine Handelstätigkeit der Gesellschaft nicht gesehen.

Die Gesellschaft erwartet in den Jahren 2013 und 2014 ein ausgeglichenes Ergebnis. Umsatzerlöse werden voraussichtlich nicht erzielt.





WIRTSCHAFTSPLAN  
der  
RheinEnergie HKW Rostock GmbH (RERo)  
für das Geschäftsjahr 2013  
(01.01. - 31.12.2013)

<p>Wirtschaftsplan 2013 der RheinEnergie HKW Rostock GmbH (RERo)</p>
--

2013  
Tsd. €

ERFOLGSPLAN

Umsatzerlöse	127.427
Sonstige betriebliche Erträge	0
Materialaufwand	-119.989
Personalaufwand	0
Abschreibungen	-22.655
Sonstige betriebliche Aufwendungen	-797
Zinsergebnis	-5.866
Ergebnis vor Ertragsteuern	-21.880
Steuern v. Einkommen u. Ertrag	0
 Unternehmensergebnis	 -21.880
 Gewinnabführung/Verlustausgleich	 21.880
 Jahresüberschuss	 0

FINANZPLAN

EINNAHMEN

Eigenmittel	
Zuführung zur Kapitalrücklage	0
Abschreibungen	22.655
Rückstellungen	-2.145
Verminderung Gesellschafterdarlehen KNG	2.148
Aufbau/Abbau von Liquidität	48
Fremdmittel	
Darlehen	0
Su:	<u>22.705</u>

AUSGABEN

Sachanlagen	50
Anschaffungsnebenkosten	0
Finanzanlagen	0
Gesellschafterdarlehen	0
Darlehenstilgung	<u>22.655</u>
Su:	22.705

Eine Stellenübersicht wird nicht erstellt, da die Gesellschaft über keine eigenen Mitarbeiter verfügt.

<b>Bilanz</b> <b>der RheinEnergie HKW Rostock GmbH (RERo)</b>
--

	31.12.2012	31.12.2011	31.12.2010	31.12.2009	31.12.2008
	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €
<b>AKTIVA</b>					
Anlagevermögen					
Immaterielle					
Vermögensgegenstände	25	0	0	0	0
Sachanlagen	213.942	236.898	0	0	0
Finanzanlagen	5.231	5.231	0	0	0
Umlaufvermögen					
Forderungen u. sonstige					
Vermögensgegenstände	21.858	14.506	182	286	356
Liquide Mittel	43	43	34	33	21
Bilanzsumme	241.084	256.348	216	319	377
<b>PASSIVA</b>					
Eigenkapital:					
Gezeichnetes Kapital	25	25	25	25	25
Kapitalrücklage	85.000	85.000	0	0	0
Rückstellungen	16.084	2.316	111	121	279
Verbindlichkeiten	139.975	169.007	80	173	72
Bilanzsumme	241.084	256.348	216	319	377

<p><b>GUV</b>  <b>der RheinEnergie HKW Rostock GmbH (RERo)</b></p>
--

	31.12.2012	31.12.2011	31.12.2010	31.12.2009	31.12.2008
	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €
Umsatzerlöse	140.189	109.892	437	1.310	640
Sonstige betriebliche Erträge	0	0	45	0	9
Materialaufwand	124.123	90.849	188	524	274
Personalaufwand	0	0	0	137	312
Abschreibungen	22.660	20.764	0	0	0
Sonstige betriebliche Aufwendungen	755	737	182	410	99
Zinserträge u.ä.	414	102	4	6	12
Zinsaufwand u.ä.	6.975	6.910	2	0	0
Ergebnis der gewöhl. Geschäftstätigkeit	-13.910	-9.266	113	245	-24
Steuern v. Einkommen u. Ertrag	107	107	-34	-73	0
Sonstige Steuern	-28	-28	0	0	0
Unternehmensergebnis	-13.938	-9.187	80	171	-24
Aufwendungen / Erträge gemäß Ergebnisabführungsvertrag	13.938	9.187	-80	-171	24
Jahresergebnis	0	0	0	0	0

Lagebericht 2012  
der  
RheinEnergie HKW Rostock GmbH (RERo)

## Geschäftstätigkeit

Am 12. Januar 2011 wurde der notarielle Kaufvertrag zum Erwerb von 49,62 % am Steinkohleheizkraftwerk Rostock (Bruchteileseigentum), einem Geschäftsanteil von 49,60 % an der KNG Kraftwerks- und Netzgesellschaft mbH (KNG) sowie den entsprechenden anteiligen Erbbaurechten und Gesellschafterdarlehen unterzeichnet. Nach Eintritt aller Vollzugsvoraussetzungen wurde der Erwerb durch die RheinEnergie HKW Rostock GmbH (RERo) am 01. Februar 2011 vollzogen. Seitdem erfolgt die Disposition zur Lieferung von Strom aus dem Anteil am Kraftwerk (252 MW netto) von der EnBW Kraftwerke AG dienstleistend für die RERo durch die RheinEnergie AG. Die Stromvermarktung erfolgt über die RheinEnergie Trading GmbH (RET). Die restlichen Anteile am Kraftwerk Rostock in Höhe von 50,38 % werden von der EnBW Kraftwerke AG gehalten.

Umsatzerlöse wurden im Geschäftsjahr überwiegend aus der Stromlieferung an die RET sowie der Bereitstellung des Leistungsanteils am Kraftwerk Rostock an die EnBW Kraftwerke AG erzielt.

## Geschäftsentwicklung

Im Jahr 2012 bezog die RERo 1,66 TWh (Vorjahr: 1,46 TWh) Strom über die EnBW Kraftwerke AG aus dem Kraftwerk und vermarktete diesen an die RET. Es wurden 562.050 Tonnen (Vorjahr: 495.217 Tonnen) Kohle (äquivalent) eingesetzt und Zertifikate für 1,34 Mio. CO<sub>2</sub>-Tonnen (Vorjahr: 1,18 Mio. CO<sub>2</sub>-Tonnen) benötigt. Vertragsgemäß sind 52 (Vorjahr: 45) theoretische Starts abgerechnet worden. Real startete das Kraftwerk 27 mal (Vorjahr: 46). Der Betrieb im Jahr 2012 verlief ohne besondere Vorkommnisse. Wenige, für Steinkohlekraftwerke typische, kleinere Ausfälle hatten keinen wesentlichen Einfluss auf den Betrieb. Im April 2012 wurde die planmäßig vorgezogene neuntägige Revision termingerecht und erfolgreich durchgeführt.

Der Anteil am Kraftwerk Rostock konnte bei den gegebenen Kohle- und niedrigen CO<sub>2</sub>-Preisen mit 6.583 (Vorjahr: 6.142) theoretisch errechneten Volllastbetriebsstunden gut am Markt eingesetzt werden. Das Kraftwerk war real an 8.150 Stunden verfügbar. Die Stromproduktion im Jahr 2012 war die höchste in der Geschichte des Kraftwerkes Rostock und entspricht nahezu 7.000 Volllastbetriebsstunden (Vorjahr 6.142).

Die RERo beschäftigt kein eigenes Personal. Die notwendigen Dienstleistungen bezüglich Verwaltung und Vermarktung werden von der RheinEnergie AG übernommen. Die Betriebsführung des Kraftwerkes wird durch die KNG durchgeführt.

## Vermögens-, Finanz- und Ertragslage

Die Bilanzsumme der RERo reduzierte sich von 256,3 Mio. € in 2011 auf 241,1 Mio. €. Die Reduzierung auf der Aktivseite resultiert im Wesentlichen aus der Abschreibung des 49,62 prozentigen Anteils am Steinkohleheizkraftwerk Rostock in Höhe von 22,7 Mio. € sowie dem Anstieg der Gesellschafterforderungen aus der Ergebnisübernahme (4,8 Mio. €) durch die RheinEnergie AG. Dieser Reduzierung auf der Aktivseite steht auf der Passivseite vor allem

die Tilgung des Gesellschafterdarlehens in Höhe von 22,5 Mio. € (Vorjahr: 20,0 Mio. €.) sowie die Bilanzierung einer Rückstellung für drohende Verluste aus Energievermarktungsaktivitäten in den Jahren 2013 und 2014 (14,5 Mio. €) gegenüber. Das Gesellschafterdarlehen beträgt nun 132,5 Mio. € (Vorjahr: 155,0 Mio. €).

Die Umsatzerlöse stiegen von 109,9 Mio. € in 2011 auf 140,2 Mio. € in 2012, denen Materialaufwendungen in Höhe von 124,1 Mio. € (Vorjahr: 90,8 Mio. €) gegenüberstehen. Unter Berücksichtigung der Abschreibungen in Höhe von 22,6 Mio. € (Vorjahr: 20,8 Mio. €), der sonstigen betrieblichen Aufwendungen in Höhe von 0,8 Mio. € (Vorjahr: 0,7 Mio. €) sowie einem Finanzergebnis von -6,6 Mio. € (Vorjahr: -6,8 Mio. €) (bedingt durch Finanzierungskosten für den Erwerb) ergibt sich ein Verlust aus der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit von 13,9 Mio. € (Vorjahr: 9,2 Mio. €).

Die RERo weist ein negatives Unternehmensergebnis von 13,9 Mio. € (Vorjahr: 9,2 Mio. €) aus, das gemäß Ergebnisabführungsvertrag von der RheinEnergie AG übernommen wird.

Die Liquidität der RERo ist durch die Einbindung in das Cash-Management der Stadtwerke Köln GmbH gewährleistet.

### Tätigkeiten

Die Gesellschaft übt lediglich eine andere Tätigkeit im Sinne des § 6b Abs. 3 EnWG aus (Vertrieb).

### Vorgänge von besonderer Bedeutung, die nach dem Schluss des Geschäftsjahres eingetreten sind

Es haben sich keine Vorgänge von besonderer Bedeutung ergeben, die nach Schluss des Geschäftsjahres eingetreten sind.

### Öffentliche Zwecksetzung

Die Gesellschaft erfüllt die öffentliche Zwecksetzung nach § 108 Abs. 3 Nr. 2 GO NRW durch ihre effiziente und ressourcenschonende Kraft-Wärme-Produktion mit dem Steinkohleheizkraftwerk Rostock.

### Chancen und Risiken

Die Kraftwerksanlage in Rostock verfügt über eine elektrische Bruttoleistung von 553 MW und wurde 1994 in Betrieb genommen. Sie gehört immer noch zu den modernsten ihrer Art in Deutschland. So verfügt sie z. B. über den höchsten elektrischen Wirkungsgrad (ca. 42,6 %) aller zurzeit in Deutschland betriebener Steinkohlekraftwerke. Durch Einsatz der umweltfreundlichen Kraft-Wärme-Kopplung lässt sich der Brennstoffnutzungsgrad auf über 60% erhöhen. Der Kraftwerksstandort direkt am Seehafen Rostock ist günstig vor allem für

die Belieferung mit Brennstoffen. Insbesondere diese Merkmale lassen auch zukünftig eine wettbewerbsfähige Stromerzeugung erwarten. Die hohe Verfügbarkeit des Kraftwerks sorgt zudem für eine hohe Auslastungsmöglichkeit und große Planungssicherheit.

Eine Verschlechterung der Rahmenbedingungen für Kohlekraftwerke durch politische/regulatorische Eingriffe sowie eine zukünftige Abweichung von den unterstellten Preisprognosen (für Strom, Kohle und CO<sub>2</sub>-Zertifikate) können zu Risiken führen. Im Gegenzug gehört das Kraftwerk Rostock als Kraft-Wärme-Kopplungsanlage (KWK) zu derjenigen Technologie, deren Anteil an der Energieerzeugung zum Vorantreiben der Energiewende in Deutschland weiter ausgebaut werden soll. Aufgrund eines Dienstleistungsvertrages ist die Muttergesellschaft für die Erfüllung wesentlicher Aufgabenbereiche zuständig. Ebenso besteht mit ihr ein Ergebnisabführungsvertrag.

Bestandsgefährdende Risiken liegen nicht vor.

### Ausblick

Für das Geschäftsjahr 2013 erwartet die RERo Umsatzerlöse von 127,4 Mio. € (143,8 Mio. € für 2014) und ein Unternehmensergebnis von -21,9 Mio. € (-3,2 Mio. € für 2014), das aufgrund eines Ergebnisabführungsvertrages von der Rhein-Energie AG übernommen wird.

Im Jahr 2013 ist ein längerer Stillstand aufgrund der turnusmäßigen Großrevision mit verschiedenen Sondermaßnahmen und paralleler Durchführung eines Turbinen-Retrofits im Bereich der Niederdruckteilturbinen geplant. Die Revisionsdauer ist mit rund 40 Tagen geplant. Durch den Dampfturbinenretrofit wird die elektrische Leistung des Kraftwerks Rostock um rund 5 MW (Anteil RERo: 2,5 MW) bei gleichbleibendem Brennstoffbedarf und gleichbleibender CO<sub>2</sub>-Emission gesteigert. Dadurch erhöht sich der Nettowirkungsgrad auf rund 43 %. Für 2014 ist eine neuentägige Revision mit geringem Umfang geplant.

Die geplante Stromlieferung aus der Beteiligung am Kraftwerk Rostock beträgt in 2013 rund 1,66 TWh (1,85 TWh in 2014). Hierfür ist ein Einsatz von rund 564.000 t Steinkohle (äquivalent) und rund 1,34 Mio. CO<sub>2</sub>-Zertifikaten notwendig (ca. 617.000 t Steinkohle und ca. 1,47 Mio. CO<sub>2</sub>-Zertifikate in 2014).



# WIRTSCHAFTSPLAN

der

RheinEnergie Solar GmbH

für das Geschäftsjahr 2013

(01.01. - 31.12.2013)

<p>Wirtschaftsplan 2013 der RheinEnergie Solar GmbH</p>
---

	2013 Tsd. €
<b>ERFOLGSPLAN</b>	
Umsatzerlöse	1.575
Materialaufwand	-209
Abschreibungen	-696
Sonstige Aufwendungen	-148
Operatives Ergebnis	522
Zinsergebnis	-463
Ergebnis vor Ertragsteuern	59
Ertragsteuern	-38
Unternehmensergebnis	20
Abführung aufgrund Ergebnisabführungsvertrag	20
Jahresüberschuss	0
<b>FINANZPLAN</b>	
Einnahmen:	
Abschreibungen	696
Konzernfinanzierung	<u>6.600</u>
	Su:: 7.296
Ausgaben:	
Investitionen	6.600
Tilgung Konzernfinanzierung	<u>696</u>
	Su:: 7.296

<b>Bilanz</b> <b>der RheinEnergie Solar GmbH</b>
---

	31.12.2012 Tsd. €
<b>AKTIVA</b>	
Anlagevermögen:	
Im. Vermögensgegenstände	57
Sachanlagen	6.010
Umlaufvermögen:	
Forderungen	77
Liquide Mittel	18
<b>Bilanzsumme</b>	<b>6.162</b>
<b>PASSIVA</b>	
Eigenkapital:	
Gezeichnetes Kapital	25
Kapitalrücklage	1.000
Rückstellungen	25
Verbindlichkeiten	5.112
<b>Bilanzsumme</b>	<b>6.162</b>

<b>GUV</b> <b>der RheinEnergie Solar GmbH</b>
--

	11.09.2012 - 31.12.2012 Tsd. €
Umsatzerlöse	25
Abschreibungen	-460
Sonst. Betriebliche Aufwendungen	-31
Zinserträge u.ä.	0
Zinsaufwand u.ä.	0
Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	-52
Erträge aufgrund Ergebnisabführungsvertrag	-358
<b>Jahresüberschuss</b>	<b>0</b>



Lagebericht 2012  
der  
RheinEnergie Solar GmbH

Die Energiemärkte unterlagen weiterhin einer sehr hohen Dynamik und einem starken Wettbewerb. Im Jahr 2012 war die Energiewende das Hauptthema. Der Weg zur Realisierung einer nachhaltigen Energieversorgung in den Sektoren Strom, Wärme und Mobilität wurde beschritten. Das für die RheinEnergie Solar GmbH relevante Erneuerbare Energien Gesetz (EEG) ist mit Wirkung zum 1. April 2012 durch die Bundesregierung novelliert worden.

Die RheinEnergie Solar GmbH wurde am 29. August 2012 gegründet und am 11. September 2012 unter HRB 76450 in das Handelsregister beim Amtsgericht Köln eingetragen.

Die Gesellschaft beschäftigt kein eigenes Personal. Die notwendigen Dienstleistungen werden von der RheinEnergie AG, Köln, bzw. Drittdienstleistern übernommen.

## Geschäftsentwicklung

Die RheinEnergie Solar GmbH verfügt zum 31. Dezember 2012 über Photovoltaik-Anlagen (PV-Anlagen) mit einer Gesamtleistung von 3,4 MW. Sie betreibt die Anlagen, die technische Betriebsführung erfolgt jeweils durch entsprechende Fachunternehmen.

Mit dem Kauf der Photovoltaik-Anlagen auf den Dächern der Abfallwirtschaftsbetriebe Köln, des Lentparks, der Ford-Werke, der Kompostierungsanlage Köln-Niehl und des Westdeutschen Rundfunks sowie der Übernahme des Pachtvertrages für die Photovoltaik-Anlage am Flughafen KölnBonn hat die RheinEnergie Solar GmbH ihren Betrieb aufgenommen. Diese PV-Anlagen sind bereits vor dem Stichtag 1. April 2012 EEG konform in Betrieb gegangen und erhalten auf dieser Basis die entsprechende Einspeisevergütung.

Zum 31. Dezember 2012 hat die RheinEnergie Solar GmbH zwei weitere schlüsselfertige PV-Anlagen auf den Dächern der Handelshöfe in Hamm und Rheinbach mit einer Gesamtleistung von rd. 786 kWp erworben.

## Vermögens-, Finanz- und Ertragslage

Die Bilanzsumme der RheinEnergie Solar GmbH beläuft sich im Jahr 2012 auf 6.162 Tsd. EUR. Die Aktivseite beinhaltet im Wesentlichen das Anlagevermögen, das aus den aktivierten Photovoltaik-Anlagen sowie dem in diesem Zusammenhang erworbenen Nutzungsrecht besteht. Diesem stehen auf der Passivseite Eigenkapital (1.025 Tsd. EUR) sowie Verbindlichkeiten (5.112 Tsd. EUR) gegenüber.

Die Umsatzerlöse belaufen sich auf 25 Tsd. EUR, denen Abschreibungen in Höhe von 47 Tsd. EUR sowie sonstige betriebliche Aufwendungen in Höhe von 31 Tsd. EUR gegenüberstehen.

Die RheinEnergie Solar GmbH weist ein negatives Unternehmensergebnis von 52 Tsd. EUR aus, das gemäß Ergebnisabführungsvertrag von der RheinEnergie übernommen wird.

Die Liquidität der RheinEnergie Solar GmbH ist durch die Einbindung in das Cash-Management der Stadtwerke Köln GmbH gewährleistet.

## Öffentliche Zwecksetzung bzw. Zweckerreichung (Berichterstattung gemäß § 108 Absatz 3 Nr. 2 GO NRW)

Die Gesellschaft erfüllt die öffentliche Zwecksetzung nach § 108 Abs. 3 Nr. 2 GO NRW aufgrund einer nachhaltigen Energieversorgung mit Erneuerbaren Energien.

## Angaben zur Rechnungslegung nach EnWG

Die RheinEnergie Solar GmbH gilt aufgrund der Zugehörigkeit zum SWK-Konzern als vertikal integriertes Energieversorgungsunternehmen entsprechend § 3 Nr. 38 EnWG und hat aus diesem Grund die Vorschriften nach § 6b EnWG beachtet. Sie übt dabei andere Tätigkeiten innerhalb des Stromsektors aus, für die entsprechend § 6b Abs. 3 EnWG getrennte Konten geführt werden.

## Chancen und Risiken

Wesentliches Risiko für die Gesellschaft sind schwankende Sonneneinstrahlung und die damit einhergehenden volatilen Erträge aus der Stromeinspeisung. Gleichzeitig stellen die Schwankungen auch eine Chance für die Gesellschaft dar, da in einstrahlungsstarken Jahren Mehrerlöse zu erzielen sind.

Risiken aus Novellierungen des EEG sind sehr gering, da diese bisher nicht rückwirkend für Bestandsanlagen zum Tragen gekommen sind.

## Vorgänge von besonderer Bedeutung, die nach dem Schluss des Geschäftsjahres eingetreten sind

Es haben sich keine Vorgänge von besonderer Bedeutung ergeben, die nach Schluss des Geschäftsjahres eingetreten sind.

## Ausblick

Die RheinEnergie Solar GmbH hat mit Datum vom 19. November 2012 den Kaufvertrag über den Erwerb der Anteile an der Kokusai Gersol Two GmbH mit Sitz in Berlin, eingetragen im Handelsregister des Amtsgerichts Berlin (Charlottenburg) zu HRB 141675 B („Gesellschaft“) zum 1. August 2012, geschlossen. Nach Eintritt diverser aufschiebender Bedingungen erfolgt die Übernahme der PV-Anlage erst im Laufe des Geschäftsjahres 2013. Die Kokusai Gersol Two GmbH ist im Besitz einer 1 MW PV Aufdachanlage.

Des Weiteren hat die RheinEnergie Solar mit Datum 19.12.2012 noch eine PV-Anlage von der Firma Energiebau gekauft. Die PV Aufdachanlage steht auf dem Dach des Handelshofes in Bocholt und hat eine Leistung von 209 kWp. Der wirtschaftliche Übergang erfolgt voraussichtlich am 31.01.2013.

Für die kommenden Geschäftsjahre ist der weitere Ausbau des Photovoltaik-Portfolios geplant, dies sowohl durch den Bau als auch den Zukauf neuer Anlagen.

Gemäß mittelfristiger Planung wird für die Jahre 2013 und 2014 ein Umsatz von durchschnittlich 1.600 Tsd. € erwartet und mit einem positiven Ergebnis gerechnet.



WIRTSCHAFTSPLAN  
der  
RheinEnergie Trading GmbH  
für das Geschäftsjahr 2013  
(01.01. - 31.12.2013)

<p>Wirtschaftsplan 2013 der RheinEnergie Trading GmbH (RET)</p>
---

	2013 Tsd. €
<b>ERFOLGSPLAN</b>	
Umsatzerlöse	2.351.144
Sonstige betriebliche Erträge	20
Materialaufwand	-2.339.737
Personalaufwand	0
Abschreibungen	0
Sonstige betriebliche Aufwendungen	-9.807
Zinsergebnis	-1.470
Ergebnis d. gewönl. Geschäftstätigkeit	150
Steuern v. Einkommen u. Ertrag	0
 Unternehmensergebnis	 150
 Gewinnabführung	 150
 Jahresergebnis	 0

Ein Finanzplan sowie eine Stellenübersicht werden nicht erstellt, da die Gesellschaft weder über Anlagevermögen noch über eigene Mitarbeiter verfügt.

<b>Bilanz</b> <b>der RheinEnergie Trading GmbH (RET)</b>
---

	31.12.2012	31.12.2011	31.12.2010	31.12.2009	31.12.2008
	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €
<b>AKTIVA</b>					
Vorräte	30	286	147	142	0
Forderungen	289.526	263.981	275.961	403.438	54.211
Liquide Mittel	15.457	7.376	5.847	827	10.020
Rechnungsabgrenzung	410	3.100	6.415	140	1.951
<b>Bilanzsumme</b>	<b>305.424</b>	<b>274.743</b>	<b>288.370</b>	<b>404.547</b>	<b>66.183</b>
<b>PASSIVA</b>					
<b>Eigenkapital:</b>					
Gezeichnetes Kapital	10.000	10.000	10.000	10.000	10.000
Rückstellungen	24.431	22.073	31.821	12.530	3.560
Verbindlichkeiten	264.381	235.683	239.242	379.338	52.623
Rechnungsabgrenzung	6.612	6.987	7.307	2.679	0
<b>Bilanzsumme</b>	<b>305.424</b>	<b>274.743</b>	<b>288.370</b>	<b>404.547</b>	<b>66.183</b>

<b>GUV</b> <b>der RheinEnergie Trading GmbH (RET)</b>
--

	31.12.2012	31.12.2011	31.12.2010	31.12.2009	31.12.2008
	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €
Umsatzerlöse	2.531.934	2.530.132	2.834.460	3.482.159	135.387
Sonstige betriebl. Erträge	3.284	4.047	248	13.824	0
Materialaufwand	2.493.610	2.466.830	2.761.337	3.465.291	135.520
Personalaufwand	0	0	0	0	0
Sonst. betriebl. Aufwendungen	38.847	66.720	71.197	26.760	20
Sonstige Zinsen u.ä. Erträge	19	215	37	132	194
Zinsen u.ä. Aufwendungen	2.630	694	2.060	3.915	0
<b>Ergebnis d. gewöhl. Geschäftstätigkeit</b>	<b>150</b>	<b>150</b>	<b>150</b>	<b>149</b>	<b>40</b>
aufgrund Gewinnabführungsvertrag abgeführte Gewinne	150	150	150	149	40
Jahresüberschuss	0	0	0	0	0



Lagebericht 2012  
der  
RheinEnergie Trading GmbH (RET)

## Geschäftsmodell

Die RheinEnergie Trading GmbH als 100%-Tochter der RheinEnergie AG wurde mit Gesellschaftsvertrag vom 15. August 2008 gegründet und am 27. August 2008 in das Handelsregister des Amtsgerichts Köln eingetragen. Mit der Gründung dieser Gesellschaft hat die RheinEnergie AG die Energiebeschaffung sowie den Energiehandel als zentrale Bereiche der Wertschöpfungskette in der RheinEnergie Trading GmbH rechtlich verselbständigt. Die Beschaffungs- und Handelsaktivitäten bleiben trotz dieser rechtlichen Verselbständigung sehr eng mit der RheinEnergie AG verbunden. Neben diversen Dienstleistungsverträgen gehört hierzu insbesondere auch, dass die RheinEnergie AG und die RheinEnergie Trading GmbH einen Ergebnisabführungsvertrag sowie im Jahr 2010 einen Beherrschungsvertrag abgeschlossen haben.

Die Gesellschaft ist mit einem Eigenkapital von 10.000.000 Euro ausgestattet.

## Geschäftszweck

Das Konzept der RheinEnergie Trading GmbH sieht eine durch Kooperationsverträge geregelte Zusammenarbeit mit ihren einzelnen Partnern vor. Zu den Partnern gehören neben der RheinEnergie AG, die Bergische Licht-, Kraft- und Wasserwerke GmbH (BELKAW), die AggerEnergie GmbH, die evd energieverorgung dormagen gmbh, die EVL Energieversorgung Leverkusen GmbH & Co. KG, die GVG Gasversorgungsgesellschaft mbH Rhein-Erft sowie die Stadtwerke Leichlingen GmbH.

Grundlage der Tätigkeit der Gesellschaft ist die Bewirtschaftung und Optimierung eines gemeinsamen Beschaffungsportfolios für Strom, Gas, CO<sub>2</sub>-Zertifikate und sonstige Energie und energienahe Produkte sowie die Erbringung von Dienstleistungen und sonstigen Leistungen in Verbindung mit Lieferungen an dritte Unternehmen, sofern diese Tätigkeiten nach dem Kreditwesengesetz erlaubnisfrei sind. Daneben übernimmt die RheinEnergie Trading GmbH die Handelsaktivitäten im Strom-, Gas-, und Zertifikatebereich sowie dienstleistend die Vermarktung von Erzeugungskapazitäten der Partner.

Ziel dieser Bündelung ist die Erhöhung der Wettbewerbsfähigkeit der Partner durch die Generierung von Portfolioeffekten und eine Professionalisierung der Abwicklung zur Stärkung der regionalen Energieversorgung.

Nach dem Grundsatz der gemeinsamen Bewirtschaftung partizipieren alle Partner an den Portfolioeffekten aus der gemeinsamen Bewirtschaftung. Darüber hinaus erbringt die RheinEnergie Trading GmbH diverse weitere entgeltliche Dienstleistungen für die Partnerunternehmen.

## Gesellschaftsstruktur

Die Geschäftsführung der Gesellschaft bedient sich eines umfassenden Überwachungs- und Steuerungssystems, um die geschäftspolitischen Unternehmensstrategien, -risiken und -ergebnisse an ein Risikokomitee zu berichten. Das Risikokomitee berät und beschließt auf

Grundlage einer dokumentierten Geschäftsordnung die organisatorischen und unternehmerischen Rahmenbedingungen, an denen die Prozesse der Geschäftsbereiche der Gesellschaft ausgerichtet werden. Die Sitzungen des Risikokomitees finden mindestens quartalsweise statt.

Über wesentliche Rahmenbedingungen und Entwicklungen unterrichtet die Geschäftsführung die Gesellschafterversammlung und den beratenden Beirat der Gesellschaft.

Die operativen Rahmenbedingungen sowie das Interne Kontrollsystem der Gesellschaft werden regelmäßig und in Abstimmung mit der Geschäftsführung durch eine durch die Konzernmutter gestellte Interne Revision überprüft.

## Mitarbeiter

Die Geschäftsorganisation der Gesellschaft spiegelt das Prinzip der Funktionstrennung und gliedert sich in Bereiche des Portfoliomanagements, des Handels, der Analyse, des Bilanzkreismanagements, des Risikocontrollings sowie der Abwicklung in Back-Office und Rechnungswesen. Daneben verfügt die Gesellschaft über eine Schnittstellenfunktion zu dienstleistend durch den Gesellschafter erbrachten IT-Dienstleistungen, die essenziell für die Abwicklung eines Handelsgeschäfts sind.

Die Gesellschaft setzt für die Umsetzung des Geschäftszwecks in den genannten Bereichen hoch qualifizierte Mitarbeiter ein. Diese speziell ausgebildeten Mitarbeiter werden durch den Gesellschafter gestellt. Auf diesem Wege sind zum Stichtag 53 Mitarbeiter in den einzelnen Geschäftsbereichen tätig.

## Produkte, Märkte

Die Gesellschaft erfüllt ihren Geschäftszweck über Zugänge zu allen relevanten Handelsplätzen in Deutschland und den Niederlanden, sowohl auf bilateraler Ebene, über Broker, als auch an Börsen. Das Engagement richtet sich dabei an den durch die Partner und Kunden nachgefragten Produkten aus. Dabei unterhält die Gesellschaft Geschäftsbeziehungen zu einer Vielzahl von Energieversorgungs- und –handelsunternehmen sowie zu Nachfragern der angebotenen Produkte aus der Industrie.

## Risikobewirtschaftung

Aus der Umsetzung des Geschäftszwecks ergeben sich für die Gesellschaft die für einen Handelsbereich typischen Chancen und Risiken. Aufgabe des Risikomanagements ist es, Risiken frühzeitig zu erkennen und systematisch zu erfassen, zu bewerten und Maßnahmen zu ihrer Steuerung zwecks Vermeidung bzw. Minimierung zu ergreifen. Durch Limitsysteme, die für die einzelnen Bewirtschaftungs- und Handelspositionen entwickelt wurden, werden diese Risiken mengen- bzw. wertmäßig limitiert. Regelmäßige tägliche Überwachungen der Risikoauslastungen der jeweiligen Positionen erlauben eine jederzeitige Risikosteuerung der gesamten Bewirtschaftungsposition. In diese Risikoüberwachung und –steuerung fließen

auch preisindizierte Positionen und deren Absicherungspositionen ein. Den Limitkonzepten werden die jeweiligen Qualitäten, Märkte und Laufzeiten der Grundgeschäfte einer Hedgingsstrategie zugrunde gelegt. Um den jeweiligen Absicherungsumfang zu bestimmen, werden die aktuellen Beschaffungs- und Absatzpositionen fortlaufend ausgewertet und die offene, abzusichernde Deltaposition je Risikokategorie mit einem Abgleich zu den internen Risikorichtlinien bestimmt.

Die zugrunde liegenden Limitsysteme, die Risikobewertungs- und -steuerungsmethoden werden durch das Risikokomitee der Gesellschaft genehmigt. Anpassungen und Erweiterungen unterliegen einem festgelegten Freigabeprozess. Dem Limitsystem liegt eine Risikotragfähigkeitsanalyse zugrunde. Aus dieser werden die Limite der einzelnen Risikoarten sowie der Bewirtschaftungs- und Handelsstrategien abgeleitet.

Die eingesetzten Risikobewertungs- und -steuerungsmechanismen werden regelmäßig mindestens jährlich überprüft und angepasst. Bei Aufnahme neuer Geschäftsfelder ist ein definierter Entwicklungsprozess zu durchlaufen, der alle operativen Prozessabläufe und die Risikomanagementprozesse definiert. Es sind alle wesentlichen Risiken abzubilden und regelmäßig zu berichten.

Das Risikomanagementsystem wird in einem Risikohandbuch dokumentiert, welches neben den Analyse- und Bewertungsverfahren sowie Risikokennziffern und Limiten die Hedgingkonzepte, Bewirtschaftungsstrategien und Zuständigkeiten regelt.

Die durch die Bewirtschaftung entstehenden Positionen umfassen Spot- und Termingeschäfte sowie finanzielle Absicherungen auf Preisänderungsrisiken dieser Positionen. Die Geschäfte werden an Börsen und auf dem OTC-Markt abgeschlossen. Aus diesen Geschäftstypen entstehen verschiedene Risikoarten.

#### a) Operationelle Risiken

Operationelle Risiken werden allgemein definiert als die Gefahr des Versagens von internen Verfahren, Menschen und Systemen oder als Folge von externen Ereignissen. Diese Definition schließt Rechtsrisiken ein, beinhaltet aber nicht strategische Risiken oder Reputationsrisiken.

Zur Begrenzung operationeller Risiken hat die RET verschiedene Ansatzpunkte.

Die RET verfügt neben dem Risikohandbuch über Betriebs- und Notfallanweisungen. Über Dienstleistungsverträge mit der Muttergesellschaft werden infrastrukturell bedingte Risiken konzernintern überwacht und minimiert. Rechtlichen Risiken begegnet die Gesellschaft durch ein eigenes Vertragsmanagement. Der Rechnungslegungsprozess wird durch ein definiertes Vier-Augen-Prinzip sichergestellt.

Zur Abwicklung der Handelsgeschäfte verfügt das Unternehmen über ein standardisiertes Handelssystem, das den speziellen Anforderungen des Energiehandels gerecht wird. Das System wird durch die interne Revision und einen Wirtschaftsprüfer sowohl inhaltlich, wie auch unter Sicherheitsaspekten, in allen Erweiterungen regelmäßig geprüft.



## Marktpreisrisiken

Zu den Marktpreisrisiken zählen Zinsänderungsrisiken, Währungsrisiken und Volatilitätsrisiken. Im abgelaufenen Geschäftsjahr hat die RET keine Positionen in Fremdwährungen kontrahiert.

Aufgrund von Preisschwankungen entstehen Chancen und Risiken, welche als Volatilitätsrisiko bezeichnet werden. Die RET bewertet, limitiert und überwacht das Marktpreisrisiko u.a. mit Hilfe des Value-at-Risks (VaR).

### b) Mengenrisiken

Mengenrisiken entstehen durch den Abschluss von Liefer- bzw. Abnahmeverpflichtungen, insbesondere dann, wenn die aus den Verträgen resultierenden Mengen nicht back-to-back eingedeckt werden.

Grundsätzlich kann es zu einer möglichen Abweichung zwischen der gelieferten physischen Energiemenge und der geplanten bzw. prognostizierten und ggf. gehedgten Menge kommen. Gründe für eine Abweichung liegen vornehmlich in dem klimabedingt bzw. konjunkturbedingt schwankenden Energieverbrauch, den es zu prognostizieren gilt. Die Prognosegüte wird durch die Gesellschaft regelmäßig überwacht und optimiert.

### c) Ausfallrisiken

Geschäftspartner der Gesellschaft werden anhand intern und extern verfügbarer Ratings regelmäßig fortlaufend überwacht und limitiert. Kreditrisiken als Summe aus Zahlungsausfallrisiken und Wiedereindeckungsrisiken getätigter Geschäftsabschlüsse werden täglich überwacht und gesteuert.

### d) Liquiditätsrisiken

Das Unternehmen muss jederzeit in der Lage sein, fristgerecht eigene Verbindlichkeiten gegenüber seinen Handels-/Geschäftspartnern zu erfüllen. Zu diesem Zweck erstellt die Gesellschaft regelmäßig Liquiditätspläne. Durch die Einbeziehung der Gesellschaft in die Konzernverrechnung ist die jederzeitige Zahlungsfähigkeit der RheinEnergie Trading GmbH gewährleistet.

Des Weiteren unterliegt die Gesellschaft den sich verändernden regulatorischen Anforderungen an die Energiewirtschaft, welche fortlaufend überwacht und durch die Gesellschaft implementiert werden.

Alle operativen Prozesse des Handels, der Risikosteuerung und der Abwicklung sind im Risikohandbuch und in Handlungsanweisungen detailliert festgehalten. Dabei werden alle erkennbaren Risiken in Bezug auf Handelspartnerüberwachung und Kreditrisikosteuerung, Liquiditätssteuerung, sowie Marktpreisrisiken aus Witterungseffekten, volatilen Preisentwicklungen und illiquiden Marktphasen abgedeckt. Dazu bedient sich das Risikomanagement der Gesellschaft angemessener Risikomodelle, deren Effizienz durch Back-Testing und durch Revisionsprüfungen regelmäßig bzgl. ihrer Anwendbarkeit überprüft wird. Dabei sind turnusmäßig alle geschäftsrelevanten Prozesse zu beleuchten. Diese Prüfungen

erstreckten sich im relevanten Zeitraum vor allem auf die Prozesse des neuen Handelssystems und die Regelungen zum Internen Kontrollsystem. Mit der Implementierung solcher Systeme werden nicht nur originäre unternehmerische Anforderungen erfüllt, sondern auch den gesetzlich kodifizierten Vorgaben Rechnung getragen.

Unter Berücksichtigung der gegebenen Risikogegensteuerungs- und -minimierungsmaßnahmen sind für die Geschäftsführung keine Risiken erkennbar, die den Fortbestand des Unternehmens gefährden. Die Gesellschaft konnte im Geschäftsjahr 2012 jederzeit ihren Zahlungsverpflichtungen nachkommen und hatte gleichfalls keine Zahlungsausfälle von Geschäftspartnern zu berücksichtigen.

## Wirtschaftspolitische Rahmenbedingungen

Vor dem Hintergrund der anhaltenden Wirtschafts- und Finanzkrise in Europa ist die RheinEnergie Trading GmbH von verschiedenen Regulierungsvorhaben betroffen. Neben der seit Ende 2011 bestehenden Regulation on wholesale Energy Market Integrity and Transparency („REMIT“) ist am 16. August 2012 die European Market Infrastructure Regulation („EMIR“) in Kraft getreten. Beide Verordnungen entfalten bisher nur eingeschränkt ihre regulatorische Wirkung, da diese von rechtlichen und technischen Konkretisierungen der EU abhängen.

Aus der REMIT ergeben sich Meldepflichten im Hinblick auf Erzeugungsanlagen, Energiespeicher und Energiehandelstransaktionen. Neben weiteren Meldepflichten im Hinblick auf Energiehandelstransaktionen kann aus der EMIR die Pflicht zum Clearing von bilateral abgeschlossenen Energiehandelsderivaten („OTC-Derivate“) erwachsen.

Anfang 2013 wird das Markttransparenzstellengesetz in Kraft treten. Analog der vorweg aufgeführten Verordnungen werden der Gesellschaft hieraus Meldepflichten zu Energiehandelstransaktionen erwachsen.

Weiterhin wird das EMIR-Ausführungsgesetz (nationale Ebene) beraten und die Markets in Financial Instruments Directive („MiFID II“) (EU-Ebene) vorangetrieben. Die MiFID II wird ausstrahlende Wirkung auf EMIR in Bezug auf die Definition von Derivaten haben und voraussichtlich die Ausnahmetatbestände für Energiehändler anpassen. Die regulatorischen Anforderungen werden durch das konzernweite Regulierungsmanagement laufend überwacht und umgesetzt.

## Entwicklung auf den Energiemärkten

Die Sorgen um die Entwicklung der EU-Wirtschaft und die Unsicherheiten beim europäischen Emissionshandel dominierten das Geschehen im deutschen Stromterminmarkt. Der bearische Trend wurde zwar immer wieder durch kurzzeitige Preissteigerungen für Emissionen und Gas gestoppt, doch die Schwäche bei Kohle und Öl und der auch in Zukunft weiter stetig erwartete Zubau von regenerativen Energien führte zu einer Neubewertung des Preisniveaus. Am Kohlemarkt führten die schwächeren Wachstumsaussichten in den wichtigen Abnehmerländern China, Brasilien und Indien sowie volle Lager in Europa zu Verlusten und konnten so die Schließung einiger Kohleminen in Australien und Russland

mehr als ausgleichen. Zusätzliches Angebot kam zudem vom US-Markt, in dem Kohle zunehmend von Shale Gas verdrängt wird.

Am europäischen Gasmarkt stiegen dagegen die Notierungen, vornehmlich unterstützt durch den deutlichen Rückgang der, im Vergleich zu den Vorjahren, noch sehr stetigen Flüssiggaslieferungen nach Europa. Gemeinsam mit stabilen Spotmarktpreisen, zahlreichen Angebotsengpässen und dem durch geopolitische Risiken im arabischen Raum wieder erstarkten Ölpreis blieb der Gaspreis im Vorjahresvergleich stabil.

## Umsatz- und Absatzentwicklung der Gesellschaft

Mit einem Stromabsatz von 28 TWh (Vorjahr 35 TWh) und einem Gasabsatz von 27 TWh (Vorjahr 15 TWh) hat die Gesellschaft, wie im Vorjahr, einen Umsatz von ca. 2,5 Mrd. € erzielt. Entgegen den ursprünglichen Planungen, die noch von einem niedrigeren Optimierungseffekt ausgingen, konnte die Gesellschaft in 2012 nennenswerte positive Beiträge für die Partnerunternehmen erwirtschaften. Insbesondere vor dem Hintergrund, dass die Transaktionen zum 1. Januar 2009 zu den zu diesem Zeitpunkt maßgebenden Marktpreisen von der RheinEnergie AG auf die RheinEnergie Trading GmbH übertragen worden sind, ist dies eine erfreuliche Entwicklung.

Die Vermögens- und Kapitalstruktur der Geschäftstätigkeit spiegelt die Handelstätigkeit wider. Die Vermögensseite ist im Wesentlichen gekennzeichnet durch Forderungen aus Lieferungen und Leistungen sowie den Kapitalbindungen aus den verauslagten Variation Margins. Neben dem Nominalkapital von 10 Mio. € stehen dieser Kapitalbindung auf der Passivseite insbesondere Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen gegenüber. Die Vermögens- und Verbindlichkeitspositionen sind überwiegend kurzfristiger Natur. Die Eigenkapitalquote ist mit 3,3% zwar gering, vor dem Hintergrund der Geschäftstätigkeit der Gesellschaft sowie der engen Verbindungen zur RheinEnergie AG, jedoch als ausreichend anzusehen.

## Wesentliche Ereignisse des Geschäftsjahres

Das Geschäftsjahr 2012 stand im Zeichen des weiteren Ausbaus der Geschäftsprozesse der Gesellschaft. Hierzu gehörten der bedarfsspezifische Ausbau des Energiehandelssystems sowie der Umsysteme, die Entwicklung neuer Absatzmärkte und Produkte sowie der Ausbau der Portfoliooptimierung. Mit dem Gesellschafter und den übrigen Partnern wurde an der Erweiterung der jeweiligen Produktpaletten gearbeitet. Der zunehmend liquide Gashandel ermöglichte eine Intensivierung des Gashandelsgeschäfts und die Implementierung neuer Gasbeschaffungsstrategien einschließlich der dafür notwendigen technischen Anpassungen. Darüber hinaus wurden die Anforderungen der Entwicklungen aus der Energiewende in das Produktportfolio der Gesellschaft umgesetzt. Hier ist im Speziellen auf die Direktvermarktung im Rahmen des Marktprämienmodells zu verweisen. Ein weiterer Arbeitsschwerpunkt war die Umsetzung neuer Anforderungen an die Abwicklung von Zertifikatepositionen, um den geänderten Vorgaben der Behörden zu genügen.

## Ausblick

Der Fokus für die zukünftige Preisentwicklung in den Strom- und Gasmärkten liegt weiterhin auf der wirtschaftlichen Entwicklung Gesamteuropas und insbesondere dem Zubau regenerativer Energien. Da die meisten Wirtschaftsinstitute für die folgenden Jahre von einer nur schwachen konjunkturellen Steigerung ausgehen und auch weiterhin ein stetiger Zubau an Solar- und Windanlagen erwartet wird, ist das Aufwärtspotential in Bezug auf die preisliche Perspektive auf der Stromseite beschränkt, während der Gaspreis keine neuen Tendenzen zeigt.

Der größte Unsicherheitsfaktor bleibt der Emissionsmarkt und hier speziell künftige regulatorische Eingriffe. Aufgrund der Komplexität in den vielen Entscheidungsebenen der EU sind die Entscheidungen bezüglich einer Verschärfung der Emissionsziele und der angestrebten Verknappung des Zertifikateangebots nur schwer zu prognostizieren.

Der Schwerpunkt der weiteren Entwicklung der Gesellschaft im Jahr 2013 wird die Vergrößerung ihrer Strom- und Gasportfolien sowie die Weiterentwicklung neuer Dienstleistungsprodukte sein. Dies dient dazu, sowohl die RheinEnergie Trading GmbH, als auch ihre Partner optimal im sich ständig wandelnden Wettbewerb zu positionieren und aus der gemeinsamen Bewirtschaftung der zugrundeliegenden Mengen Portfolioeffekte zu generieren. Konkrete Beispiele hierfür sind die Bilanzkreispoolung und der Aufbau flexibler Beschaffungsstrategien. Im Zuge der Energiewende steht das Thema „Erneuerbare Energien“ im Fokus der künftigen Tätigkeiten der RET. Insbesondere die Veränderung der Kraftwerkslandschaft bringt für die RET neue Chancen und Herausforderungen. Angestrebt werden eine Erweiterung des Direktvermarktungsportfolios und die Erschließung zusätzlicher Vermarktungschancen, beispielsweise im Regelergiemarkt.

Die Planungen der RheinEnergie Trading GmbH für die Jahre 2013 und 2014 gehen davon aus, dass ein Umsatzvolumen von jeweils etwa 2,3 Mrd. € und ein positiver Optimierungseffekt für die Partnerunternehmen erzielt werden.

Dieser Lagebericht sowie die weiteren Bestandteile des Geschäftsberichts enthalten Aussagen, die sich auf die zukünftige Entwicklung der RheinEnergie Trading GmbH beziehen. Diese Aussagen stellen Einschätzungen dar, die auf Basis aller uns zum jetzigen Zeitpunkt zur Verfügung stehenden Informationen getroffen werden. Eine verlässliche Prognose kann aus heutiger Sicht aufgrund von Ungewissheiten hinsichtlich der wirtschaftlichen, regulatorischen, technischen und wettbewerbsbezogenen Entwicklung jedoch nicht abgegeben werden.

## Öffentliche Zwecksetzung bzw. Zweckerreichung (Berichterstattung gem. § 108 Abs. 3 Nr. 2 GO NRW)

Von der RheinEnergie Trading GmbH wurde auch im Geschäftsjahr 2012 die öffentliche Zwecksetzung durch einen optimierten und gesicherten Strom- und Erdgasbezug für die Kunden erfüllt.

## Angabe zur Rechnungslegung nach EnWG

Die RheinEnergie Trading GmbH gilt aufgrund der Zugehörigkeit zum SWK-Konzern als vertikal integriertes Energieversorgungsunternehmen entsprechend § 3 Nr. 38 EnWG und hat aus diesem Grund die Vorschriften nach § 6b EnWG beachtet. Sie übt dabei andere Tätigkeiten innerhalb des Stromsektors sowie andere Tätigkeiten innerhalb des Gassektors aus, für die entsprechend § 6b Abs. 3 EnWG getrennte Konten geführt werden.



WIRTSCHAFTSPLAN  
der  
Rheinische NETZGesellschaft mbH (RNG)  
für das Geschäftsjahr 2013  
(01.01. - 31.12.2013)

<p>Wirtschaftsplan 2013 der Rheinische NETZGesellschaft mbH (RNG)</p>
---

	2013 Tsd. €
<b>ERFOLGSPLAN</b>	
Umsatzerlöse	581.298
Sonstige betriebliche Erträge	0
Materialaufwand	-410.545
Personalaufwand	-6.616
Abschreibungen	0
Sonstige betriebliche Aufwendungen	-156.538
Zinsergebnis	-14
Ergebnis vor Ertragsteuern	7.585
Steuern v. Einkommen u. Ertrag	0
Unternehmensergebnis	7.585
Verlustübernahme / Ergebnisabführung	-7.585
Jahresüberschuss	0
<b>Stellenübersicht</b>	<b>Personen</b>
Mitarbeiter	<b>71</b>

Da die Gesellschaft keine eigenen Investitionen tätigt, wird auf die Aufstellung eines Investitions- und Finanzplanes verzichtet.



<b>Bilanz</b> <b>der Rheinische NETZGesellschaft mbH (RNG)</b>
---

	31.12.2012	31.12.2011	31.12.2010	31.12.2009	31.12.2008
	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €
<b>AKTIVA</b>					
Anlagevermögen:					
Finanzanlagen	64	49	67	81	100
Umlaufvermögen					
Forderungen	70.969	50.082	59.000	47.501	34.007
Liquide Mittel	902	717	170	3.879	947
Rechnungsabgrenzung	61.500	54.122	47.044	39.904	30.508
<b>Bilanzsumme</b>	<b>133.436</b>	<b>104.971</b>	<b>106.281</b>	<b>91.365</b>	<b>65.562</b>
 <b>PASSIVA</b>					
Eigenkapital:					
Gezeichnetes Kapital	3.534	3.534	3.534	3.534	3.534
Jahresüberschuss	0	0	0	0	183
Rückstellungen	41.762	28.345	32.535	24.371	16.218
Verbindlichkeiten	26.640	18.970	23.168	23.556	15.119
Rechnungsabgrenzung	61.500	54.122	47.044	39.904	30.508
<b>Bilanzsumme</b>	<b>133.436</b>	<b>104.971</b>	<b>106.281</b>	<b>91.365</b>	<b>65.562</b>

<p><b>GUV</b>  <b>der Rheinische NETZGesellschaft mbH (RNG)</b></p>
---

	31.12.2012	31.12.2011	31.12.2010	31.12.2009	31.12.2008
	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €
Umsatzerlöse	582.697	550.012	646.750	593.773	574.589
Sonst. betriebl. Erträge	763	2.496	4.615	3.108	973
Materialaufwand	436.941	390.574	479.431	459.718	427.277
Personalaufwand	6.879	6.052	5.238	4.805	4.610
Sonst. betriebl. Aufwendungen	152.657	172.293	162.470	143.420	141.387
Abschreibungen auf Finanzanlagen	1	1	1	0	13
Sonstige Zinsen/Erträge	611	1.675	2.467	28	34
Zinsen und ähnl. Aufwendungen	977	2.147	123	18	15
Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	-13.382	-16.884	6.572	-11.051	2.294
Außerord. Ergebnis	0	0	-209	0	0
Steuern	2.507	93	6	5	2.110
Unternehmensergebnis	-15.890	-16.976	6.357	-11.056	183
Erträge aufgrund Ergebnisabführungsvertrag	15.890	16.976	0	11.056	0
Aufwendungen aufgrund Ergebnisabführungsvertrag	0	0	6.357	0	0
Jahresüberschuss	0	0	0	0	183

Lagebericht 2012  
der  
Rheinische NETZGesellschaft mbH (RNG)

## Rahmenbedingungen

Die im Rahmen der Umsetzung der Unbundlingvorgaben des EnWG zum 01. Oktober 2005 gegründete Rheinische NETZGesellschaft mbH (RNG) bewirtschaftet im Rahmen eines Pachtmodells die Elektrizitäts- und/oder Gasnetze der AggerEnergie GmbH (AE), der Bergische Licht-, Kraft- und Wasserwerke (BELKAW) GmbH, der evd energieverorgung dormagen GmbH (evd), der Energieversorgung Leverkusen GmbH & Co. KG (EVL), der Gasversorgungsgesellschaft mbH Rhein-Erft (GVG), der RheinEnergie AG (RE) und der Stadtwerke Leichlingen GmbH (SWL) als Netzbetreiber.

Alleiniger Gesellschafter der RNG ist seit dem 01. Januar 2009 mit 100 Prozent der Geschäftsanteile die RE.

Die zentralen Aufgaben der RNG sind das Assetmanagement, die Netzplanung, die Kalkulation von Netzentgelten sowie deren Erlössicherung, die Sicherstellung eines diskriminierungsfreien Netzzuganges zu den Strom- und Gasnetzen und das operative Regulierungsmanagement. Der Netzservice und das vertriebliche Anschlusswesen wurden, mit Ausnahme in den Netzgebieten der BELKAW und der SWL, an die jeweiligen Netzeigentümer beauftragt. Der Netzservice der SWL wird durch den Dienstleister EVL durchgeführt. Der Netzservice und das vertriebliche Anschlusswesen der BELKAW werden durch den Dienstleister RE durchgeführt. Die Querschnittsfunktionen sowie die Mess- und Abrechnungsdienstleistungen wurden an die RE beauftragt. Eine Ausnahme hiervon besteht zum Stichtag noch für die Mess- und Abrechnungsdienstleistungen des Netzgebietes der evd mit dem Dienstleister evd. Die vertragliche Umstellung auf den Dienstleister RE ist zum 01. Januar 2013 umgesetzt worden.

Für die RNG hat die Bundesnetzagentur (BNetzA) die Erlösobergrenzen mit Bescheid vom 19. Dezember 2008 (Gas) und vom 02. Februar 2009 (Strom) festgelegt. Gegen beide Bescheide hatte die RNG 2009 Beschwerde vor dem OLG Düsseldorf eingelegt. Für die Netzgebiete Strom und Gas der AE wurde ebenfalls vor der Verpachtung der Netze an die RNG Beschwerde seitens der AggerService GmbH als damaliger Netzbetreiber vor dem OLG Düsseldorf gegen die Landesregulierungsbehörde NRW eingelegt. Der Bundesgerichtshof (BGH) entschied am 28. Juni 2011 in zwei Verfahren, in denen Netzbetreiber Beschwerde gegen die im Rahmen der Anreizregulierung von der BNetzA festgelegte Erlösobergrenze eingelegt hatten, in einzelnen Punkten zu deren Gunsten. Vor diesem Hintergrund unterbreitete die BNetzA allen Netzbetreibern, die ein Beschwerdeverfahren angestrengt hatten, Vergleichsangebote zur Umsetzung der Rechtsprechung des BGH. Die RNG hat mit der BNetzA für beide Sparten öffentlich-rechtliche Verträge abgeschlossen und daraufhin die Beschwerden zurückgenommen.

Zum zweiten Mal nach Einführung der Anreizregulierungsverordnung stand in 2012 die Kostenprüfung Strom auf Basis des Fotojahres 2011 an, in dem die Kostenbasis für die Erlösobergrenzen der zweiten Anreizregulierungsperiode ermittelt wird. Die Daten wurden fristgerecht im Juli 2012 an die BNetzA übermittelt. Ergebnisse werden Mitte 2013 erwartet.

Im Rahmen der Kostenprüfung für die Sparte Gas ist der Entwurf des Genehmigungsbescheides für die zweite Regulierungsperiode zum Jahresende 2012 bei der RNG eingegangen. Mit einem Bescheid zur Festlegung der Erlösobergrenzen Gas für die zweite Regulierungsperiode (2013-2017) wird im ersten Halbjahr gerechnet.

## Tätigkeitsbereiche im Sinne von § 6b Abs. 3 EnWG

Gemäß § 6b Abs. 3 EnWG haben Unternehmen, die i. S. v. § 3 Nr. 38 EnWG zu einem vertikal integrierten Energieversorgungsunternehmen verbunden sind, mit der Erstellung des Jahresabschlusses für jeden der in § 6b Abs. 3 Satz 1 Nr. 1 - 6 EnWG genannten Tätigkeitsbereiche eine Bilanz sowie Gewinn- und Verlustrechnung aufzustellen. Diese haben den für Kapitalgesellschaften geltenden handelsrechtlichen Vorschriften zu entsprechen.

Bei der RNG betrifft dies die folgenden Tätigkeitsbereiche:

### 1. Elektrizitätsverteilung

Unter der Elektrizitätsverteilung werden im Geschäftsjahr 2012 die im Zusammenhang mit der Netzbetreiberfunktion im engeren Sinne für alle Stromnetzgebiete der RNG stehenden Geschäftsvorfälle zusammengefasst.

### 2. Gasverteilung

Unter der Gasverteilung werden im Geschäftsjahr 2012 die im Zusammenhang mit der Netzbetreiberfunktion im engeren Sinne für alle Gasnetzgebiete der RNG stehenden Geschäftsvorfälle zusammengefasst.

## Geschäftsverlauf 2012

In den Stromnetzen wurden im Berichtsjahr 8.036 Mio. kWh Strom (Vorjahr: 8.140 Mio. kWh) und in den Gasnetzen 14.642 Mio. kWh Erdgas (Vorjahr: 13.667 Mio. kWh) von den Netzkopplungspunkten verteilt.

Die Umsatzerlöse belaufen sich auf 582,7 Mio. € (Vorjahr: 550,0 Mio. €) und setzen sich im Wesentlichen aus Netzentgelten Strom von 409,4 Mio. € (Vorjahr 404,8 Mio. €), Netzentgelten Gas von 172,9 Mio. € (Vorjahr: 141,7 Mio. €) sowie sonstigen Erlösen in Höhe von 0,4 Mio. € (Vorjahr 3,5 Mio. €) zusammen.

Der Materialaufwand, der Personalaufwand und der sonstige betriebliche Aufwand umfassen insgesamt 596,5 Mio. € (Vorjahr: 568,9 Mio. €). Der Aufwand für den täglichen Betrieb der Infrastruktur bezieht sich mit 193,5 Mio. € (Vorjahr: 132,0 Mio. €) hauptsächlich auf Kosten des vorgelagerten Netzbetreibers, Beschaffungskosten für Netzverluste und Gasvorwärmung, ausgezahlte vermiedene Netznutzungsentgelte an die dezentrale Erzeugung, Aufwand KWK und erneuerbare Energien, denen entsprechende Umsatzerlöse gegenüberstehen. Auf Pachtzins und Entgelte für bezogene Dienstleistungen entfallen 317,2 Mio. € (Vorjahr: 343,3 Mio. €). Für Konzessionsabgaben wurden 75,3 Mio. € (Vorjahr: 80,4 Mio. €) aufgewandt.

Das Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit beträgt -13,4 Mio. € (Vorjahr -16,9 Mio. €)

## Vermögens- und Finanzlage

Die Vermögens- und Finanzlage der RNG ist im Wesentlichen dadurch charakterisiert, dass den Forderungen aus Netzentgelten kurzfristige Verbindlichkeiten aus der Abrechnung von Dienstleistungs- und Pachtverträgen gegenüberstehen. Die RNG hat kein Eigentum an den Gas- und Stromnetzen, diese sind von den Eigentümern gepachtet. Daher werden durch die RNG selbst keine Investitionen in dieses Sachanlagevermögen getätigt. Die Finanzierung der RNG erfolgt über den Verrechnungsverkehr der Stadtwerke Köln GmbH. Die Bilanzsumme der RNG erhöhte sich von 105,0 Mio. € in 2011 auf 133,4 Mio. €. Die Erhöhung auf der Aktivseite resultiert aus dem Anstieg der Forderungen aus Netzentgeltabrechnungen gegen verbundene Unternehmen sowie des Rechnungsabgrenzungspostens. Dieser Erhöhung auf der Aktivseite steht auf der Passivseite ein Anstieg der Rückstellungen, des Rechnungsabgrenzungspostens sowie der Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen gegenüber. Die Eigenkapitalquote beträgt 4,9% (Vorjahr: 7,0%).

## Mitarbeiter

Im Geschäftsjahr 2012 hatte die RNG eine durchschnittliche Mitarbeiteranzahl von 69 Angestellten (Vorjahr: 66 Angestellte) und schließt mit einem Mitarbeiterstand von 70 zum 31. Dezember (Vorjahr: 69 Personen) das Geschäftsjahr 2012.

## Öffentliche Zwecksetzung

Die Gesellschaft erfüllt mit der Umsetzung der Unbundlingvorgaben des EnWG die öffentliche Zwecksetzung nach § 108 Abs. 2 Nr. 2 GO NRW.

## Ausblick

### Entwicklung des Absatzes

Durch Energieeinsparmaßnahmen wird vor allem in der Sparte Gas mittelfristig ein Absatzrückgang für die kommenden Jahre erwartet, der allerdings durch positive konjunkturelle Effekte abgemildert werden kann. Auf Grund der regulatorischen Rahmenbedingungen wird ein eventueller Absatzrückgang durch steigende spezifische Netzentgelte kompensiert.

### Rahmenbedingungen für die Energiewirtschaft

Im Jahr 2012 haben sich die Rahmenbedingungen der Energiewirtschaft erneut verändert, wobei der in den vergangenen Jahren bestandene Trend zu einer zunehmenden Komplexität durch eine steigende Regulierungsdichte anhielt.

Aufgrund geänderter Regelungen im EnWG sind neue Prozesse und Wechselfristen beim Lieferantenwechsel Strom und Gas zum 01. April 2012 eingeführt worden, die RNG hat diese systemseitig in 2012 fristgerecht umgesetzt.

Die überarbeitete Kooperationsvereinbarung der in Deutschland gelegenen Gasnetzbetreiber (KoV V) ist am 01. Oktober 2012 in Kraft getreten. Die Anpassungen betreffen vor allem Regelungen zur Netzkostenabrechnung, zu Sicherheitsleistungen und Vorauszahlungen, zum Kapazitäts- und Bilanzkreismanagement sowie zur Einspeisung von Biogas.

In 2012 sind wesentliche Änderungen des Erneuerbare-Energien-Gesetz (EEG) in Kraft getreten. Neben den Änderungen und der weiteren Ausdifferenzierung der Vergütungsregeln für Strom aus erneuerbaren Energien liegt ein Schwerpunkt der Novelle in der Markt-, Netz- und Systemintegration der erneuerbaren Energien. Die Regelungen der Direktvermarktung und die Förderung durch eine mögliche Marktprämie sollen die Marktorientiertheit der EEG-Anlagenbetreiber weiter fördern. Alle Arten der erneuerbaren Energien sind von Neuregelungen oder Änderungen betroffen, besonders die Biomasse.

Ebenso erfolgte eine grundlegende Novellierung des Kraft-Wärme-Kopplungsgesetzes (KWKG), in dem insbesondere die Voraussetzungen zur Zulassung einer KWK-Anlage überarbeitet wurden. Hocheffiziente KWK-Anlagen und Brennstoffzellen sollen einen Zuschlag für den erzeugten Strom erhalten.

Letztverbraucher können gemäß § 19 Abs. 2 der Netzentgeltverordnung Strom (StromNEV) ein individuelles Netzentgelt bzw. eine Netzentgeltbefreiung gemäß § 19 Abs. 2 Satz 2 StromNEV beantragen. Die Mindererlöse werden durch den Übertragungsnetzbetreiber ausgeglichen und seit dem 01. Januar 2012 durch eine Umlage auf die Netzentgelte finanziert.

Zum 01. Januar 2013 werden durch Einführung des § 17f EnWG besondere Haftungsregelungen für Übertragungsnetzbetreiber bei dem Anschluss von Offshore-Windkraftanlagen geschaffen. In diesem Zusammenhang wird zum 01. Januar 2013 mit der sog. Offshore-Umlage eine weitere Umlage auf die Netzentgelte der Letztverbraucher erhoben.

#### Entwicklung der Gesellschaft

Das RNG-Modell ist darauf ausgerichtet, weitere Netze zu pachten und in der Funktion als Netzbetreiber zu bewirtschaften. In seiner Sitzung am 12. Juli 2011 hat der Rat der Gemeinde Marienheide einstimmig beschlossen, die Stromkonzession ab dem 01. Juli 2012 für die Laufzeit von 20 Jahren an die AE zu vergeben. Die Verhandlungen über den entsprechenden Übergang dauern derzeit noch an, RNG wird nach Erwerb der Netze durch die AE Netzbetreiber. Darüber hinaus ist derzeit keine Ausweitung des Netzgebietes der RNG feststehend. Dies kann mittelbar durch den Zugewinn von Konzessionen bei den verpachtenden Unternehmen resultieren, die derzeit in einer Vielzahl von Konzessionsverfahren aktiv sind.

Die von der BNetzA für das Geschäftsjahr 2009 genehmigten Erlösobergrenzen für Strom wurden für das Jahr 2013 entsprechend dem Regulierungspfad fortgeschrieben. Für die Sparte Gas waren hinsichtlich der Netzentgelte 2013 Annahmen bezüglich der Erlösobergrenze zu treffen, da die Erlösobergrenzen für die zweite Regulierungsperiode bis zur Aufstellung des Wirtschaftsplanes 2013 der RNG durch die BNetzA noch nicht beschieden wurden.

Den laut Wirtschaftsplan 2013 und 2014 erwarteten Umsatzerlösen von 581,3 Mio. € bzw. 561,6 Mio. € stehen Aufwendungen in Höhe von 573,7 Mio. € bzw. 571,8 Mio. € gegenüber.

Die Aufwendungen aus Dienstleistungsverträgen sind gemäß den derzeitigen vertraglichen Regelungen angesetzt worden.

Im Rahmen des Projektes „Ergebnisstabilisierung“ hat die RNG in Zusammenarbeit mit der RE in 2012 ein gemeinsames Projekt zur Verbesserung des Ergebnisses durchgeführt. Damit soll dem anhaltenden Kostendruck durch die Effekte der Regulierung begegnet werden.

#### Risiken der zukünftigen Entwicklung

Die Risiken der zukünftigen Entwicklung der RNG werden entsprechend dem Gesetz zur Kontrolle und Transparenz im Unternehmensbereich (KonTraG) systematisch identifiziert, bewertet und dokumentiert. Es werden geeignete Maßnahmen zur Vorsorge getroffen.

Die Analyse der gegenwärtigen Risikoszenarien lässt die Aussage zu, dass im Berichtszeitraum keine den Fortbestand des Unternehmens gefährdenden Risiken bestanden haben und aus heutiger Sicht auch nicht erkennbar sind.

In den nächsten Jahren wird neben der Fortentwicklung der Regulierungs- und Entflechtungsregelungen der Wettbewerb um Konzessionen die weitere Entwicklung der RNG bestimmen. Risiken liegen vor allem in sinkenden Netzerlösen. Der Gewinn zusätzlicher Konzessionsgebiete durch die Netzeigentümer verbunden mit der Übernahme der Netzbetreiberfunktion durch die RNG bietet der Gesellschaft Entwicklungschancen.

Dieser Lagebericht enthält Aussagen, die sich auf die zukünftige Entwicklung der RNG beziehen. Diese Aussagen stellen Einschätzungen dar, die wir auf Basis aller uns zum jetzigen Zeitpunkt zur Verfügung stehenden Informationen getroffen haben.



# WIRTSCHAFTSPLAN

der

NetCologne Gesellschaft für Telekommunikation mbH

für das Geschäftsjahr 2013

(01.01. - 31.12.2013)

<p>Wirtschaftsplan 2013 der NetCologne GmbH</p>
---

2013  
Tsd. €

ERFOLGSPLAN

Umsatzerlöse	257.425
Sonstige betriebliche Erträge	5.696
Kosten Fremdleistungen	-119.530
Personalaufwand	-52.186
Abschreibungen	-38.266
Sonstige betriebliche Aufwendungen	-33.166
Finanzergebnis	-8.152
Beteiligungsergebnis	178
Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	11.998
Steuern	-4.460
Jahresüberschuss	7.538

FINANZPLAN

Mittelherkunft:	
Jahresüberschuss 2013	7.538
Eigenmittel aus Abschreibungen	38.266
Kreditaufnahmen	0
(Aufbau von Liquidität)	18.223
Summe Einnahmen	64.027

Mittelverwendung:	
Investitionen	39.714
Gewinnausschüttung 2012	11.498
Darlehensstilgungen	12.815
Summe Ausgaben	64.027

STELLENÜBERSICHT

Personen

Gesamtzahl der Mitarbeiter	878
----------------------------	-----

<b>Bilanz der NetCologne GmbH</b>
---------------------------------------

	31.12.2012	31.12.2011	31.12.2010	31.12.2009	31.12.2008
	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €
<b>AKTIVA</b>					
Anlagevermögen:					
Immaterielle Vermögensgegenstände	34.442	34.834	32.881	13.772	6.638
Sachanlagen	241.714	232.897	96.768	103.577	107.515
Finanzanlagen	1.954	2.002	2.002	2.002	20
Umlaufvermögen:					
Vorräte	20.591	25.146	138.092	91.856	50.596
Forderungen	31.684	27.714	27.825	31.399	32.505
Flüssige Mittel	2.359	4.248	2.008	2.430	1.570
Rechnungsabgrenzung	5.021	3.947	4.076	3.500	1.296
Aktive latente Steuern	13.002	15.191	18.092	0	0
Bilanzsumme	350.767	345.981	321.745	248.535	200.140
<b>PASSIVA</b>					
Eigenkapital:					
Gezeichnetes Kapital	9.210	9.210	9.120	9.120	9.210
Kapitalrücklage	51.873	51.873	31.873	31.873	31.873
Gewinnrücklage	19.691	22.592	23.928	4.500	2.000
Jahresüberschuss	11.326	8.408	12.577	10.066	17.849
Rückstellungen	16.531	16.633	14.673	14.448	13.455
Verbindlichkeiten	242.135	237.263	229.484	178.438	125.753
Rechnungsabgrenzung	0	0	0	0	0
Bilanzsumme	350.767	345.981	321.745	248.535	200.140

<p>GUV der NetCologne GmbH</p>
------------------------------------

	31.12.2012	31.12.2011	31.12.2010	31.12.2009	31.12.2008
	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €
Umsatzerlöse, u. a.	248.911	259.522	286.821	315.254	285.531
Sonst. betriebl. Erträge	11.858	11.467	12.484	9.250	6.406
Materialaufwand	118.091	133.374	161.571	186.026	144.185
Personalaufwand	47.699	46.816	47.131	46.025	44.353
Abschreibungen	34.238	32.979	28.221	24.632	31.659
Sonst. betriebl. Aufwendungen	38.100	38.225	40.160	46.486	46.670
Erträge aus Beteiligungen	385	5	0	0	0
Finanzergebnis	-7.251	-6.694	-5.467	-4.648	-3.902
Außerordentliches Ergebnis	0	0	-496	0	0
Sonstige Steuern	18	23	24	28	26
Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	15.755	12.882	16.729	11.040	21.168
Ertragsteuern/ außerord. Aufwendungen	4.429	4.473	3.656	974	3.320
Aufgrund eines Ergebnisabführungs- vertrages abgeführter Gewinn	0	0	0	0	0
Jahresüberschuss bzw. - fehlbetrag	11.326	8.408	12.577	10.066	17.849

Lagebericht 2012

der

NetCologne Gesellschaft für Telekommunikation mbH

## 1. Geschäft und Rahmenbedingungen

### Unternehmen und Geschäftstätigkeit

Die NetCologne GmbH, gegründet 1994, ist eine 100%ige Tochtergesellschaft der GEW Köln AG. Das Unternehmen versorgt als einer der erfolgreichsten Regional-Carrier in Deutschland den Wirtschaftsraum Köln/Bonn mit zukunftssicherer Kommunikationstechnologie.

Als Mehrheitsgesellschafter ist die NetCologne GmbH mit einem Anteil von 84 % an der NetAachen GmbH beteiligt. Die NetAachen GmbH ist ein Telekommunikationsunternehmen, welches im Wirtschaftsraum Aachen einschließlich der Kreise Heinsberg und Düren tätig ist. Eine weitere Beteiligung der NetCologne GmbH ist die NetRegio GmbH mit einem Anteilsbesitz von 99,9 %. Aufgabe der NetRegio GmbH ist die Förderung und Entwicklung von Breitbandversorgung von Kommunen und Regionen sowie die Wirtschaftsförderung im Telekommunikationsbereich in Köln.

Die NetCologne GmbH ist in den Geschäftsfeldern Privatkunden, Geschäftskunden, Wohnungswirtschaft sowie Wholesale und Kooperationen aktiv.

Das Leistungsangebot umfasst dabei Telefonie, Mobilfunk, Kabel-TV sowie Internet- und Datendienste. Technische Grundlage bildet das eigene, hochleistungsstarke Breitbandnetz. Es ist eines der modernsten Europas und bietet Kapazitäten für die weitere dynamische Entwicklung des Faktors Kommunikation in der Region. Durch den Ausbau eigener Netzinfrastruktur schafft die NetCologne GmbH zudem wirtschaftliche und technische Unabhängigkeit von den regulierten Teilnehmeranschlussleitungen der Deutschen Telekom AG.

Neben einem umfangreichen Digital TV-Angebot mit über 400 Sendern können in Abhängigkeit von der Technologie im Geschäftsfeld Privatkunden Internet- und Datendienste mit Bandbreiten von 18 bis 100 Mbit/s angeboten werden. Als Vertriebskanäle dienen neben den eigenen Filialen und Fachhandelspartnern der Online- und Direktvertrieb. Über das eigene Hochleistungsnetz werden rund 39,3 % der Teilnehmer-Anschlüsse realisiert. Mit einem Anteil von 64 % ist das Geschäftsfeld Privatkunden das Umsatzstärkste, bezogen auf den operativen Umsatz.

Das Geschäftsfeld Geschäftskunden bietet individuelle Lösungen für jede Unternehmensgröße an und zeichnet sich insbesondere durch ein breites Produktportfolio, weitgehend redundante Glasfaserinfrastrukturen mit maximalen Diensteverfügbarkeiten sowie einen rund um die Uhr erreichbaren, persönlichen Service aus.

Individuelle Kooperationsmodelle mit Kommunen und Energieversorgern zum Aufbau und Betrieb von Hochleistungsnetzen stehen im Fokus des Geschäftsbereiches Wholesale und Kooperationen. Auf der Basis moderner Glasfaserinfrastrukturen können damit auch hochwertige Endkundenprodukte in solchen Regionen angeboten werden, die bis dahin von Breitbanddefiziten gekennzeichnet waren. Eine weitere Aufgabe des Bereiches ist der Vertrieb und die Bereitstellung von sämtlichen Vorleistungsprodukten an Netzbetreiber und ähnlichen Nachfragern im Sinne des Open Access.

Im abgelaufenen Geschäftsjahr konnten die Geschäftsfelder Geschäftskunden sowie Wholesale und Kooperationen zusammen einen Anteil von 30 % des operativen Umsatzes erzielen.

Das Produktportfolio des Geschäftsfeldes Wohnungswirtschaft reicht von Multimedia-Diensten über die Modernisierung von Hausnetzen und Gebäudeanbindungen bis hin zu einer persönlichen Beratung und Unterstützung rund um alle technischen und wirtschaftlichen Belange zur Multimediaversorgung in Mietobjekten.

#### Wirtschaftliches Umfeld

Die deutsche Wirtschaft entwickelte sich 2012 trotz der immer noch andauernden Staatsschuldenkrise in der Euro-Zone positiv. Dank der relativen Wettbewerbsstärke, des großen Exportvolumens sowie eines stabilen Konsumklimas konnte das preisbereinigte Bruttoinlandsprodukt (BIP) um 0,7 % gegenüber dem Vorjahreswert zulegen. Insbesondere in den Dienstleistungsbereichen stieg die preisbereinigte Bruttowertschöpfung im Vergleich zu 2011.

Die Zahl der Erwerbstätigen in Deutschland betrug durchschnittlich in 2012 rund 41,5 Mio. und stieg gegenüber dem Vorjahr um rund 1 % an. Die Arbeitslosenzahl ist von 3,1 Mio. registrierten Arbeitslosen im Januar 2012 auf 2,8 Mio. zum Jahresende gesunken. Dies entsprach einer Arbeitslosenquote von 6,7 % auf Basis aller zivilen Erwerbspersonen im Dezember 2012.

Die positive Entwicklung auf dem Arbeitsmarkt sowie eine Steigerung der Reallöhne um durchschnittlich 0,7 % gegenüber dem Vorjahr sorgten für eine Zunahme der Konsumbereitschaft der privaten Haushalte und der stabilen Konjunktur in Deutschland. Dennoch ist die Zahl der überschuldeten Privatpersonen im Jahr 2012 wieder leicht angestiegen. Die Schuldnerquote liegt bei 9,65 % (2011: 9,38 %), dies entspricht ca. 3,26 Mio. Haushalte in Deutschland.

Der Verbraucherpreisindex in Deutschland stieg insgesamt um 2,0 %-Punkte. Preiserhöhungen sind in nahezu allen zwölf Abteilungen des Preisindex zu verzeichnen. Preisrückgänge hingegen gab es bei Bildung und Nachrichtenübermittlung. Zur letzten Abteilung zählt auch die Telekommunikation. Dort gingen die Preise um 1,3 %-Punkte zurück (Vorjahr -2,4 %-Punkte).

Trotz der in Deutschland guten Konjunkturentwicklung für das Gesamtjahr 2012 zeigte sich zum Jahresende hin eine Abschwächung der Wirtschaftsleistung. Dies spiegelte sich auch in der Entwicklung des 3-Monats-EURIBOR wider, der seit Sommer mit einem Monatsdurchschnittswert von 0,5 % auf 0,19 % im Dezember 2012 gesunken ist.

Die IT- und Telekommunikationsbranche (inklusive digitaler Unterhaltungselektronik) ist nach wie vor ein bedeutender Faktor für die deutsche Volkswirtschaft. Nach Schätzung des Bundesverbandes Informationswirtschaft, Telekommunikation und neue Medien e.V. setzte dieser Markt in 2012 ein Volumen von ca. EUR 152 Mrd. um und beschäftigte bei hoher Wertschöpfung rund 886.300 Personen.

Aus einer Studie der Beratungsgesellschaft DIALOG CONSULT und des Branchenverbands VATM geht hervor, dass der nationale Umsatz für Telekommunikationsdienste inkl. TV in 2012 um 0,2 % auf EUR 60,1 Mrd. leicht gesunken ist. Zwar konnten in den Bereichen Breitband-Kabelnetz und Mobilfunk (Steigerungen im Vergleich zum Vorjahr von jeweils 15,8 % bzw. 0,8 %) positive Umsatzentwicklungen erzielt werden, eine Kompensation des Umsatzrückgangs im Bereich Festnetz wurde jedoch nicht erreicht. Der Festnetzumsatz sank um 2,9 % gegenüber dem Vorjahr. Ein Grund für diese Entwicklung ist unter anderem die leicht rückläufige Anzahl an Festnetzanschlüssen in Höhe von 37,7 Mio. Zudem telefonierten die deutschen Verbraucher im Vergleich zu 2011 weniger über das Festnetz. Laut Schätzungen der Studie ist in 2012 eine Senkung in Höhe von 4,3 % bei den Verbindungsminuten der Sprachdienste aus Festnetzen zu verzeichnen. Trotz des aufkeimenden Trends, die Sprachtelefonie vom Festnetz ins Mobilnetz zu verlagern, läuft dennoch in Deutschland gut zwei Drittel der gesamten Gesprächszeit weiterhin über das Festnetz.

Von den bundesweit rund 37,7 Millionen Festnetzanschlüssen (inkl. Breitband- und VoIP-Anschlüsse) betrug der Marktanteil der NetCologne GmbH 1,0 %, der der Deutschen Telekom AG 59,2 %.

## 2. Wichtige Ereignisse im Geschäftsjahr 2012

In 2012 konnte sich die NetCologne GmbH in einem nach wie vor schwierigen, dynamischen und hochregulierten Telekommunikationsmarktumfeld, das durch intensiven Wettbewerb und hohen Preisdruck gekennzeichnet ist, erfolgreich behaupten.

Das Geschäftsjahr 2012 war durch folgende Besonderheiten geprägt:

- Flächenausbau "Fibre to the Building" (FTTB)
- Langfristige Finanzierung des FTTB-Netzes
- Ausbau Glasfasernetz "Fibre to the Curb" (FTTC)
- Top-Level-Domains (TLD) ".koeln" / ".cologne"
- Compliance Richtlinie
- Mitarbeiterbefragung
- Auszeichnungen

### FTTB

Die NetCologne GmbH hat in der Region als bundesweit erster Telekommunikationsanbieter ein eigenes hochleistungsfähiges FTTB-Glasfasernetz realisiert. Dabei werden die Wohngebäude direkt an das eigene Glasfasernetz der NetCologne angebunden. FTTB führt zu wirtschaftlicher und technischer Unabhängigkeit von der „letzten Meile“ (Kupferdoppelader) der Deutschen Telekom AG.

Das FTTB-Netz ist mit technisch möglichen Download-Raten von bis zu 1 Gbit/s eines der modernsten und schnellsten Datennetze Europas. Den Privatkunden werden heute bereits Bandbreiten von 100 Mbit/s angeboten.



Zum Geschäftsjahresende 2012 betrug die Anzahl der angeschlossenen FTTB-Gebäude 29.517.

### Finanzierung des FTTB-Netzes

Im abgelaufenen Geschäftsjahr wurde die langfristige Finanzierung für das FTTB-Netz final erarbeitet und erfolgreich abgeschlossen. Die dafür benötigten finanziellen Mittel konnten am Schuldscheinmarkt mit Laufzeiten zwischen drei und fünfzehn Jahren platziert werden. Das Gesamtvolumen der Transaktion lag bei TEUR 159.500.

Im Rahmen dieser Finanzierung hat die Gesellschaft sogenannte Financial Covenants vereinbart. Dies sind eine bilanzielle Eigenkapitalquote von mind. 20,0 % unterjährig zum Quartalsende und von 25,0 % zum jeweiligen Jahresende. Darüber hinaus ein nominelles Eigenkapital von mind. TEUR 80.000 und die Aufrechterhaltung des Liquiditätsverbundes (Cash-Pooling) mit der Stadtwerke Köln GmbH. Ebenfalls wurde vertraglich festgelegt, dass die Stadt Köln während der Vertragslaufzeit direkt oder indirekt die Kontrollmehrheit an der NetCologne GmbH und gleichzeitig an der RheinEnergie AG behält. Die Kontrollmehrheit an der NetCologne GmbH und der RheinEnergie AG soll darüber hinaus bei einem identischen Gesellschafter liegen. Sofern eine dieser Bedingungen nicht erfüllt ist, haben die Gläubiger ein Sonderkündigungsrecht, welches mit einer Frist von 15 Tagen wahrgenommen werden kann.

Dieser Transaktion vorausgegangen war ein Ratingverfahren, welches die Euler Hermes Rating GmbH, Hamburg, erstellt hat. Die daraus resultierende Ratinganalyse hat mit der Note BBB+ für das Emittentenrating und mit der Note A- für das Emissionsrating abgeschlossen.

### FTTC

Der FTTB-Glasfaserausbau ist in Gebieten mit geringer Einwohnerdichte - speziell im ländlichen Raum - nicht wirtschaftlich darstellbar. Als sinnvolle Alternative dazu hat sich die Ausbautechnologie FTTC - Glasfaserausbau bis zum Kabelverzweiger - bewährt. Aus diesem Grund hat die NetCologne in 2012 weitere FTTC-Ausbauprojekte forciert. Diverse Kooperationspartnerschaften mit Städten, kommunalen Unternehmen und Energieversorgern konnten abgeschlossen und die ersten Ausbauprojekte bereits umgesetzt werden.

Damit öffnet sich die Chance für NetCologne, neben dem Eigenbau von Glasfasernetzen auch über Ausbaukooperationen investitionsmittelschonend dem Breitbandwachstum gerecht zu werden.

Die Ausbauprojekte liegen teilweise im bestehenden Versorgungsgebiet der NetCologne, teilweise aber auch in neuen Gebieten, die zusätzliches Vertriebspotential liefern.

Die neuen Netze ermöglichen eine Breitbandversorgung mit Übertragungsgeschwindigkeiten von derzeit bis zu 50 Mbit/s und sind ein zunehmend starker Standortfaktor für Städte und Gemeinden.

Nennenswert sind u.a. die bereits in 2012 begonnenen oder abgeschlossenen Kooperationsprojekte mit Ausbautechnologie FTTC in Siegburg Zange, Windeck, Betzdorf und Wesseling-Berzdorf.

Als Beispiele für den Ausbau hochleistungsfähiger FTTC-Glasfasernetze in Eigenregie dienen die Projekte in Niederkassel (gestartet in 2012) und Burscheid (zu 75 % abgeschlossen in 2012).

#### Top-Level-Domains „.koeln“ / „.cologne“

Das Board der Internetverwaltungsorganisation Internet Corporation for Assigned Names and Numbers (ICANN) hatte 2011 die Entscheidung zur Einführung neuer Top-Level-Domains (TLD) bekannt gegeben. Der Rat der Stadt Köln hat daraufhin beschlossen, sich um eine eigene Top-Level-Domain mit der Endung „.koeln“ (und international „.cologne“) zu bemühen.

Die NetCologne GmbH hat sich am für den Betrieb dieser Domains notwendigen Interessenbekundungsverfahren der Stadt Köln beteiligt und den Zuschlag der Stadt erhalten. Am 16.01.2012 unterschrieb NetCologne den Vertrag mit der Stadt Köln über die Erteilung der Dienstleistungskonzession für den Betrieb der beiden Top-Level-Domains „.koeln“ / „.cologne“. Der Vertrag hat eine Laufzeit von 10 Jahren und regelt neben den für den Betrieb der Registry notwendigen technischen Parameter vor allem das Kommunikationskonzept für die beiden Top-Level-Domains.

Am 25.05.2012 hat die NetCologne die Bewerbungen für beide TLDs fristgerecht bei der ICANN eingereicht.

Am 17.12.2012 fand die öffentliche Ziehung der Bearbeitungsreihenfolge durch die ICANN statt. Die TLD „.koeln“ erhielt dabei einen der vorderen Plätze. Ab Herbst 2013 ist der Marktstart für die neuen Internet-Endungen geplant. Dann zählt die Stadt Köln weltweit zu den ersten Städten, die eine eigene Top-Level-Domain haben werden.

Die ebenfalls von NetCologne beantragte TLD „.cologne“ erreichte eine Platzierung bei der ICANN-Auslosung im hinteren Drittel und wird demzufolge erst im Jahr 2015 am Markt verfügbar sein.

Gegenwärtig befinden sich die beiden Bewerbungen im Prüfverfahren bei der ICANN.

#### Compliance

Das Erscheinungsbild der NetCologne GmbH in der Öffentlichkeit wird wesentlich durch das Auftreten, Handeln und Verhalten der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie jedes anderen Repräsentanten bestimmt. Hieraus ergeben sich Verhaltensregeln, Werte und Prinzipien, die sich im Tagesgeschäft, bei strategischen Überlegungen sowie bei Entscheidungsprozessen wiederfinden.

In Anlehnung an das Verfahren der Stadtwerke Köln Konzern GmbH wurde in 2011 die „Richtlinie der NetCologne GmbH gegen Vorteilsannahme und Korruption“ erlassen und ein Hinweismanagementverfahren eingeführt. Dieses setzt sich zusammen aus dem Hinweiskomitee sowie einem externen unabhängigen Ombudsmann.

Im IV. Quartal 2012 wurden alle Mitarbeiter und Führungskräfte nochmals auf die strikte Einhaltung der Antikorruptionsrichtlinie hingewiesen. Ebenfalls wirkt NetCologne - als 100%ige Tochtergesellschaft der GEW Köln AG - an der Umsetzung des Corporate Compliance Projektes der SWK mit.

### Mitarbeiterbefragung

Als wichtiger Beitrag zum strategischen Unternehmenserfolg dient im Rahmen eines erfolgreichen Humankapital-Managements die Sicherstellung einer hohen Mitarbeiterzufriedenheit.

NetCologne hat deswegen im Mai 2012 unter dem Motto „Ihre Meinung ist uns wichtig!“ eine unternehmensweite Mitarbeiterbefragung durchgeführt.

Die onlinegestützte Befragung und Auswertung der Ergebnisse verantwortete unter strikter Wahrung der Anonymität und Datensicherheit ein unabhängiges externes Institut für Markt- und Kommunikationsforschung.

Nach der strategischen Planung, operativen Vorbereitung und Umfragedurchführung erfolgte eine kaskadierte Ergebnis-Rückmeldung, Handlungsbedarfsanalyse, Maßnahmen-Planung, Umsetzung und Erfolgskontrolle der Verbesserungsmaßnahmen.

Die Befragungsdimensionen bezogen sich auf die Gesamtzufriedenheit sowie die Weiterempfehlungsbereitschaft und das Commitment gegenüber dem Arbeitgeber, die Zufriedenheit mit der persönlichen Entwicklung und den Handlungsspielräumen, die interne Kundenorientierung, die teaminterne Organisation und das Informations- und Kommunikationsverhalten.

Zusammenfassend war festzustellen, dass über 80 % der Mitarbeiter ein sehr hohes Vertrauen in die Leistungsstärke und Wettbewerbsfähigkeit des Unternehmens haben sowie der überwiegende Teil der Belegschaft eine hohe Identifikation mit NetCologne aufweist und somit bereit ist, sich überdurchschnittlich für das Unternehmen zu engagieren. Punktuelle Verbesserungspotentiale wurden unternehmensweit und bereichsspezifisch identifiziert, bewertet und im Rahmen eines strukturierten Maßnahmenpaketes umgesetzt.

### Auszeichnungen

„Computer Bild“: Erneut Bestnote für Kundenservice. Wie bereits in den Jahren zuvor belegte NetCologne auch 2012 den 1. Platz in der Online-Internetbefragung der Fachzeitschrift „Computer Bild“ in puncto Kundenzufriedenheit mit dem DSL- und Kabel-Provider.

In die Auswertung kamen insgesamt 15 regionale und überregionale Anbieter. NetCologne erhielt in der Einzelbewertung aller fünf untersuchten Kriterien - „Geschwindigkeit“, „Verfügbarkeit“, „Kundenservice“, „Preis-Leistungs-Verhältnis“ und „Empfehlung“ – jeweils die Top-Bewertung unter allen Anbietern.

„ServiceAtlas Internet-Provider“: Ein „Sehr gut“ – Urteil für NetCologne. Eine repräsentative Kundenumfrage nahm die Angebote einzelner Dienstleister genauer unter die Lupe. Basierend auf einer Befragung von über 2.000 Personen wurden insgesamt elf verschiedene Internet Provider, darunter auch einige DSL Anbieter, aus Kundensicht bewertet.

NetCologne konnte sich hierbei auf der ganzen Linie mit überdurchschnittlichen Bewertungen ganz klar beweisen und erreichte den ersten Platz in der Untersuchung. Bestnoten gab es in gleich vier Bewertungsdimensionen: In den Kategorien „Kundenzufriedenheit“, „Kundenservice“, „Preis-Leistungs-Verhältnis“ sowie „Leistungstransparenz“ erhielt NetCologne jeweils das Attribut „Sehr gut“.

„n-tv und Deutsches Institut für Service-Qualität (DISQ)“: Spitzenplatz für NetCologne in Sachen Servicequalität. NetCologne wurde durch den Nachrichtensender n-tv und das Deutsche Institut für Service-Qualität (DISQ) mit dem „Deutschen Servicepreis 2012“ ausgezeichnet und belegte einen exzellenten zweiten Platz.

Der Preis wird in insgesamt elf Kategorien verliehen. NetCologne überzeugte in der Kategorie „Technik & Telekommunikation“ vor allem durch die verständliche und freundliche Beratung am Telefon sowie die schnelle Beantwortung von E-Mail-Anfragen. Insgesamt wurden in dieser Kategorie 29 Anbieter anhand von 870 verdeckten Testerkontakten untersucht. Die Tester untersuchten die Servicequalität per Telefon und per E-Mail. Wartezeit, Gesprächsatmosphäre sowie Freundlichkeit und Kompetenz waren dabei die Schlüsselkriterien. Auch die Internetauftritte der Anbieter wurden bewertet.

„TÜV Rheinland“: Zum dritten Mal in Folge Gesamtnote „gut“. Das dritte Jahr in Folge ließ die NetCologne ihren Kundenservice von Experten des TÜV Rheinland überprüfen. Und das Ergebnis fiel erneut gut aus.

„Fachmesse CRM-expo“: Das Customer Relationship Management (CRM) – Projekt „Columbus“ der NetCologne GmbH wurde mit dem CRM Best Practice Award 2012 prämiert. NetCologne konnte sich gegen eine hochkarätige Konkurrenz durchsetzen und erreichte dabei als einziges Telekommunikationsunternehmen Platz 3 unter etwa 50 Bewerbungen in der Kategorie „CRM-Weiterentwicklung“.

Der CRM Best Practice Award zeichnet alljährlich auf dem Branchen-Event - der CRM-expo, besonders gelungene und wegweisende CRM-Umsetzungen im Bereich Kundenbeziehungsmanagement aus. Dabei geht es primär nicht um die Wahl und Einführung einer Software, sondern viel mehr um die Ausrichtung des gesamten Unternehmens und deren Strategien, Organisation und Prozesse auf den Kunden. Den CRM Best Practice Award vergibt der Veranstalter der Fachmesse CRM-expo, asfc-atelier scherer fair consulting (Fürth), gemeinsam mit der Zeitschrift für Marketing und Vertrieb "acquisa" aus dem Verlag Haufe-

Lexware GmbH & Co. KG (Freiburg) seit dem Jahre 2000 für besonders gelungene CRM-Projekte.

### 3. Geschäftsentwicklung und Ertragslage

Die NetCologne GmbH konnte im Geschäftsjahr 2012 in einem Marktumfeld, das durch starken Wettbewerb und hohen Preisdruck geprägt ist, gute Ergebnisse erzielen.

Die Gesellschaft erwirtschaftete im Jahr 2012 ein Ergebnis vor Steuern (EBT) von TEUR 15.774 und konnte damit ihr Ziel voll erreichen. Im Vergleich zum Vorjahr (TEUR 12.905) wurde eine Steigerung von 22,2 % erzielt. Der Jahresüberschuss betrug TEUR 11.326 (Vorjahr TEUR 8.409).

Die Umsatzerlöse beliefen sich auf TEUR 242.041 und lagen um TEUR 3.418 unter dem Vorjahreswert. Diese Unterschreitung war im Wesentlichen auf das Produktsegment Breitband ADSL sowie den Netzbau zurückzuführen.

Absehbar war die rückläufige Umsatzentwicklung bei Breitband ADSL wegen der Anschlussmigrationen hin zu FTTB sowie aufgrund eines marktbedingten ARPU Verfalls. Der Umsatzrückgang im Netzbau wurde bedingt durch Projektverzögerungen. Beide Effekte konnten jedoch teilweise durch positive Entwicklung anderer Produktgruppen kompensiert werden.

Der Gesamtumsatz in den einzelnen Produktgruppen sank gegenüber dem Vorjahr insbesondere aufgrund des Produktsegments ADSL leicht. Dennoch konnten einige Produktgruppen positive Umsatzzuwächse generieren. Besonders erfreulich entwickelte sich das Vorzeigeprodukt der hochbitratigen FTTB-Anschlüsse, wo mit über 77.000 Anschlüssen zum Jahresende 2012 ein Umsatzplus von TEUR 4.298 erwirtschaftet wurde. Aber auch das Kabelfernsehgeschäft NetTV entwickelte sich positiv, indem mit knapp 200.000 abgerechneten Wohneinheiten der Vorjahresumsatz um TEUR 1.074 übertroffen wurde. Die rund 28.000 Mobilfunkanschlüsse im Privatkundenbereich erreichten einen um TEUR 200 höheren Umsatz im Vergleich zum Vorjahr. Auch das Geschäft mit den hochmarginigen Businessprodukten der Produktgruppe NetOnline/DSL verlief unverändert gut; der Umsatz lag mit TEUR 15.587 über Vorjahresniveau. Bei den Cable-Produkten, die Telefon- und Internetzugang über HFC-Netze bieten, befand sich der Umsatz mit rund TEUR 22.114 über dem Vorjahreswert.

Das Geschäft mit den Festverbindungen der Produktgruppe NetLine erwirtschaftete einen Umsatz von TEUR 18.855 und konnte aufgrund von Preisanpassungen und Kündigungen den Vorjahresumsatz nicht wiederholen. Darüber hinaus wurde mit rund 214.000 klassischen DSL-Anschlüssen ein Umsatz von TEUR 90.837 erzielt.

Die Fremdleistungen (= Materialaufwand) sind von TEUR 133.374 im Vorjahr auf TEUR 118.091 gesunken. Wesentliche Ursachen waren zum einen geringere Interconnectionskosten aufgrund eines veränderten Telefonieverhaltens der Kunden sowie aufgrund der Reduzierung von Interconnection-Preisen durch die Bundesnetzagentur und zum anderen

geringere Ausgaben für Tiefbauleistungen. Die Rohertragsmarge stieg auf 54,7 % an (Vorjahr 50,8 %).

Der Personalstand ist mit 799 Mitarbeitern zum Jahresende gegenüber dem Vorjahr (793 Mitarbeitern) leicht gestiegen. Der entsprechende Bestand an Personalkapazitäten betrug 723 (Vorjahr 723). Der Personalaufwand inklusive Sozialabgaben stieg im Wesentlichen auch aufgrund Tarifierhöhungen von TEUR 46.816 im Vorjahr leicht auf TEUR 47.699 an.

Mit TEUR 38.100 blieben die sonstigen betrieblichen Aufwendungen unter dem Vorjahresniveau (TEUR 38.225). Wesentliche Positionen waren Datenverarbeitungsmanagement (TEUR 9.139), Raumkosten (TEUR 4.872), Werbung (TEUR 3.892) sowie Provisionen (TEUR 3.672).

Das Investitionsvolumen für Sachanlagen, immaterielle Vermögensgegenstände und Finanzanlagen betrug im abgelaufenen Geschäftsjahr TEUR 43.571 und lag damit deutlich unter dem Vorjahreswert (TEUR 171.468).

Die Investitionen in den Netzbau beliefen sich auf insgesamt TEUR 25.320. Hierin enthalten ist ein Betrag von 8.425 TEUR, der aus der Umgliederung des bereits im Umlaufvermögen 2011 ausgewiesenen Regelausbaus resultiert.

Weitere wesentliche Investitionen waren die IT-Infrastruktur (TEUR 3.831), Kundenendgeräte (1.371 TEUR), der Ausbau Breitbandkabel-Netzebene 4 in Köln (TEUR 1.533) sowie aktive Technik FTTB (TEUR 907).

Die Neuinvestitionen führten in Kombination mit dem bereits bestehenden Anlagenbestand zu Abschreibungen in Höhe von TEUR 34.238 (Vorjahr TEUR 32.980).

Das negative Zinsergebnis erhöhte sich im Vergleich zum Vorjahr um TEUR 557 auf TEUR 7.251 (Vorjahr TEUR 6.694). Dies ist ausschließlich auf die im Geschäftsjahr 2012 durchgeführte Neuordnung der Finanzierungsstruktur des FTTB-Netzes im Gebiet der Stadt Köln zurückzuführen. Die bisher vorliegende kurzfristige Finanzierung dieser Netze wurde durch langfristige Finanzierungen (Laufzeiten von bis zu 15 Jahren) abgelöst, welches entsprechend höhere Zinskosten verursacht.

Die Steuern vom Einkommen und Ertrag lagen im Geschäftsjahr bei TEUR 4.430.

#### 4. Finanz- und Vermögenslage

##### Finanzlage

Aus der laufenden Geschäftstätigkeit ergab sich im Geschäftsjahr 2012 ein Mittelzufluss i. H. v. TEUR 45.011, welcher gegenüber dem Vorjahr um TEUR 14.151 gestiegen ist.

Die Veränderungen im Nettoumlaufvermögen führen zu einem Mittelabfluss i. H. v. TEUR 7.813, nach einem Abfluss i. H. v. TEUR 8.818 im Vorjahr. Dieser Mittelabfluss ist im

Wesentlichen begründet durch einen Anstieg der Forderungen aus Lieferungen und Leistungen (TEUR 2.070), der Aktiven Rechnungsabgrenzungsposten (TEUR 1.074) sowie der sonstigen Vermögensgegenstände (TEUR 684). Die bilanzierten unfertigen und fertigen Erzeugnisse sowie die in diesem Zusammenhang stehenden geleisteten Anzahlungen sind gegenüber dem Vorjahr um TEUR 5.536 gesunken. Maßgeblich für die Veränderung dieser Bilanzpositionen war eine Ausweisänderung von bilanzierten Netzausbauten aus dem Vorratsvermögen in das Anlagevermögen. Diese Ausweisänderung hatte ein Volumen von TEUR 8.425 und war ursächlich in einer geographischen Trennung dieser Netzausbauten. Die Ausbauten sind in den Gebieten der Städte Düsseldorf, Neuss und Remscheid gelegen und dienen der gezielten Anbindung von Gebäuden der Wohnungswirtschaft. Ohne diesen geänderten Ausweis wären diese Bilanzpositionen um TEUR 2.889 gestiegen.

Aus der Zunahme von bilanzierten Verbindlichkeiten, insbesondere aus Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen ergaben sich Zuflüsse i. H. v. TEUR 5.023, nach einem Abfluss im Geschäftsjahr 2011 i. H. v. TEUR 6.303.

Der Mittelabfluss aus der Investitionstätigkeit liegt bei TEUR 35.146. Demgegenüber stehen Einnahmen aus Anlagenabgängen i. H. v. TEUR 806. Der Mittelabfluss konnte somit vollständig durch den Mittelzufluss aus der laufenden Geschäftstätigkeit gedeckt werden.

Im Bereich der Finanzierungstätigkeit kam es im Jahr 2012 zu einem Mittelabfluss von TEUR 12.560 (Vorjahr Zufluss TEUR 20.169). Durch die Aufnahme von Darlehen flossen der Gesellschaft TEUR 159.500 (Vorjahr Zufluss TEUR 120.000) zu. Durch Tilgung von bestehenden Finanzverbindlichkeiten flossen TEUR 160.750 ab (Vorjahr TEUR 109.918). Davon entfallen TEUR 26.361 auf die Rückführung von Verbindlichkeiten gegenüber der Stadtwerke Köln GmbH, Köln. Die Gewinnausschüttung lag im Geschäftsjahr 2012 bei TEUR 11.310.

## Vermögenslage

Die Bilanzsumme der NetCologne GmbH stieg im Vergleich zum Vorjahr um TEUR 4.785.

Auf der Aktivseite nahmen die immateriellen Vermögenswerte um TEUR 392 auf TEUR 34.442 ab und werden damit ungefähr auf Vorjahresniveau ausgewiesen.

Die Sachanlagen erhöhten sich auf TEUR 241.714 (Vorjahr TEUR 232.897). Dieser Anstieg resultiert im Wesentlichen aus Investitionen in das FTTB-Netz sowie in sonstige Netzausbauten außerhalb des Regierungsbezirkes Köln.

Die Finanzanlagen verringerten sich gegenüber dem Vorjahr um TEUR 48 auf TEUR 1.954. Ursächlich hierfür ist, neben einer neuen Beteiligung an der NetRegio GmbH, Köln, (TEUR 25), ein Abgang i. H. v. TEUR 73 auf den Beteiligungsbuchwert der NetAachen GmbH, Aachen.

Das Vorratsvermögen sank gegenüber dem Vorjahr um TEUR 4.556 auf TEUR 20.591. Dieser Rückgang ist im Wesentlichen mit einer Bilanzierungsänderung im Zusammenhang mit Netzbauten in den Gebieten der Städte Düsseldorf, Neuss und Remscheid begründet,

welche aufgrund einer geographischen Abgrenzung ins Anlagevermögen der Gesellschaft umgegliedert worden ist (TEUR 8.425).

Der Bestand an Forderungen aus Lieferungen und Leistungen ist gegenüber dem Vorjahr um 7,8 % auf TEUR 28.557 (Vorjahr TEUR 26.487) gestiegen.

Die liquiden Mittel verringerten sich um TEUR 1.889 auf TEUR 2.359 (Vorjahr TEUR 4.248).

Der Bilanzansatz von aktiven latenten Steuern ist aufgrund einer Neubewertung um TEUR 2.189 gesunken. Dies führt zum 31. Dezember 2012 zu einem Bilanzansatz i. H. v. TEUR 13.002 (Vorjahr TEUR 15.191).

Auf der Passivseite stieg das Eigenkapital um TEUR 16 auf TEUR 92.100. Von den Gewinnrücklagen i. H. v. TEUR 19.691 ist ein Betrag i. H. v. TEUR 13.002 zur Ausschüttung gesperrt.

Die Rückstellungen verringerten sich unwesentlich um TEUR 102 auf TEUR 16.531. Den Zuführungen zu den Pensionsverpflichtungen (TEUR 94) und der Einstellung von Steuerrückstellungen (TEUR 723) haben sich gegenläufig geringere Verpflichtungen aus dem laufenden Geschäftsbetrieb (TEUR 919) ausgewirkt.

Die Finanzverbindlichkeiten sind um TEUR 66.447 auf TEUR 127.789 (Vorjahr TEUR 194.236) gesunken. Dies entspricht einem Rückgang um 34,2 %. Die Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen liegen mit TEUR 18.174 um TEUR 2.075 über dem Vorjahresniveau (Vorjahr TEUR 16.099). Die sonstigen Verbindlichkeiten wurden mit TEUR 96.172 bilanziert (Vorjahr TEUR 567). Der Anstieg gegenüber dem Vorjahr resultiert aus der im Jahr 2012 durchgeführten Neuordnung der Finanzierungsstruktur im Bereich der FTTB-Netze. Unter den sonstigen Verbindlichkeiten sind Schuldscheindarlehen/ Namensschuldverschreibungen ausgewiesen, welche nicht von Kreditinstituten gezeichnet wurden (TEUR 93.500). Das gesamte Finanzierungsvolumen lag bei TEUR 159.500. In diesem Zusammenhang aufgelaufene Zinsen aufgrund einer jährlich vereinbarten nachschüssigen Zahlung liegen bei TEUR 2.067.

Mit einer Eigenkapitalquote von 26,3 % (Vorjahr 26,6 %) verfügte die NetCologne GmbH über eine solide Kapitalausstattung.

Nach dem Ende des Geschäftsjahres sind keine Ereignisse eingetreten, die eine besondere Bedeutung auf die Finanz- und Vermögenslage der NetCologne GmbH haben.

## 5. Chancen und Risiken

### Chancen

Der Telekommunikationsmarkt bietet für die NetCologne GmbH mittelfristig, trotz des zunehmenden starken Preis- und Wettbewerbsdrucks, Chancen für eine weiterhin positive Geschäftsentwicklung:



- Mit den eigenen Hochleistungsinfrastrukturen FTTB- und HFC (Kabel-NetzHybrid Fiber Coax) ist NetCologne für neue Herausforderungen bezüglich des stark zunehmenden Bandbreitenbedarfs exzellent aufgestellt. Sie vermindern die Abhängigkeit von der Deutschen Telekom und ermöglichen dauerhafte Alleinstellungsmerkmale bei Leistungsumfang und Leistungsqualität.

Der Markt unterliegt nach wie vor einer hohen Dynamik und ist offen für neue kundenorientierte Produkte. Eine Vielzahl von Lebensbereichen bietet hier zusätzliches Wachstumspotential. Die wachsende digitale Vernetzung, die Anwendung moderner Kommunikationsformen sowie die starke Bedeutung immer datenintensiverer, komplexerer und integrierterer Multimedia-Anwendungen in der Freizeit erfordern gemeinschaftlich hohe Bandbreiten. Smart Home, Health Monitoring, Video-on-Demand und digitale TV-Übertragungen in HD-Qualität, Videotelefonie und Videokonferenzen in HD-Qualität, Online-Gaming in Echtzeit mit Bewegtbilddarstellung in HD-Qualität, Cloudcomputing, Peer-to-Peer Networking, E-Learning und alle Formen von Online-Services sind solche zukunftsweisenden Produkte, um hier nur einige zu nennen.

- Weitere zusätzliche Ausbaugelände mit FTTC (Fibre to the Curb) - Technologie, entweder durch Eigenbau oder Kooperation mit Städten, kommunalen Unternehmen und Energieversorgern, und die dadurch verbundene höhere Übertragungsrate von bis zu 50 Mbit/s ermöglichen einerseits die Sicherung des Kundenbestandes innerhalb des bestehenden Versorgungsgebietes, andererseits die Erhöhung des Anschlussbestandes mit Skaleneffekten und zusätzlichen Deckungsbeiträgen in neuen Regionen.
- Der FTTC-Ausbau ergänzt um die Vectoring-Technologie bietet NetCologne die Chance, Bandbreiten von bis zu 100 Mbit/s anzubieten, was eine Verdoppelung der maximalen Geschwindigkeit darstellt, die heute die eingesetzte VDSL-Technik bewirkt.  
Die höheren Übertragungsraten sind auf die Reduzierung der gegenseitigen Störungen (Übersprechen) der Adernpaare eines TK-Kabels zurückzuführen. Es gilt nun vor der Einführung von Vectoring regulatorische Rahmenbedingungen bezüglich des Infrastrukturwettbewerbs zu definieren.
- Es besteht bei Regulierungsentscheidungen grundsätzlich die Chance, dass die Bundesnetzagentur die Überlassungsentgelte für die Teilnehmer-Anschlussleitung (TAL) für den Bitstream-Zugang sowie für Terminierungsleistungen im Telefonnetz neu festlegt und sich daraus positive Effekte für die Geschäftsentwicklung ergeben.
- Nachdem der Ausbau des schnellen mobilen Breitbandnetzes LTE (Long Term Evolution) gemäß den Vorgaben der Bundesnetzagentur zunächst in ländlichen Regionen ohne DSL - in den sogenannten "Weißen Flecken" – vorangetrieben wurde, werden inzwischen auch die deutschen Großstädte - beispielsweise Köln – flächendeckend mit dem LTE-Netz erschlossen. Der Ausbau in Köln eröffnet für die

NetCologne die Chance auf zusätzliche Umsätze durch die breitbandige Anbindung der Basisstationen der Mobilfunknetzbetreiber über das FTTBGlasfasernetz.

- Die im TK-Netz der NetCologne eingeführten neuen Technologien und IN-Dienste-Plattform auf IP-Basis bieten die Chancen für neue Produkte und Dienste. Daraus ergibt sich die Möglichkeit zur Senkung laufender Kosten und zur Senkung des Neuinvestitionsvolumens.
- Zusätzlich zu den Top-Level-Domains (TLDs) „.koeln“ und „.cologne“ werden zwischen 2013 und 2015 rund 800 neue, weltweit verfügbare Top-Level-Domains auf den Markt kommen. Darunter sind neben weiteren Städte- und Regionennamen („.berlin“, „.nrw“, „.ruhr“) auch etliche generische Begriffe von allgemeinem Interesse wie beispielsweise „.web“, „.app“, „.home“, „.car“ etc. NetCologne sieht hier eine große Chance, durch Erweiterung ihres bisherigen Domainportfolios um interessante neue TLDs das Domain- und Webhosting-Geschäft mit den beiden Kölner TLDs sinnvoll zu ergänzen.
- Der wachsende Ausbau der FTTB-, FTTC- und HFC-Infrastrukturen macht die NetCologne als Vorleistungslieferant von BSA- (Bitstream Access) Leistungen für Wholesale-Partner zunehmend interessant. Die markteinheitliche Festlegung von Branchenstandards zu Prozessen und Schnittstellen wird von NetCologne in verantwortlicher Rolle mitgestaltet.

## Risiken

Das Telekommunikationsgeschäft der NetCologne GmbH unterliegt mittelfristig folgenden Risiken:

- Beim Telekommunikationsmarkt handelt es sich um einen streng regulierten Markt, in dem die Bundesnetzagentur und zunehmend auch das Bundeskartellamt stark steuernd eingreifen. Einzelne Regulierungsentscheidungen können geschäftshemmend ausfallen. Beispielsweise reduziert jede Absenkung der sogenannten Festnetz-Terminierungsentgelte die Umsätze pro Kunde. Es besteht grundsätzlich Unsicherheit darüber, wie künftige Regulierungsentscheidungen ausfallen.
- Der Markt für Telekommunikation ist weiterhin durch starken Wettbewerb, großen Preisdruck, zunehmenden Bandbreitenbedarf und hohe Wechselbereitschaft der Kunden geprägt. Dies kann zum Verlust von Umsatzerlösen, Marktanteilen sowie zu Margendruck bei einigen Produkten führen. In der Vergangenheit konnten die Absenkung des Preisniveaus am Markt durch überproportionales Wachstum kompensiert werden. Angesichts eines hohen Sättigungsgrads, z. B. im klassischen DSL-Segment, ist diese Wachstumsdynamik inzwischen begrenzt.

Der starke Wettbewerb und die hohe Wechselbereitschaft der Kunden zwingen NetCologne zu höheren Aufwendungen für Maßnahmen zur Akquisition von Neukunden als auch für die Kundenbindung. Erweisen sich die Maßnahmen als wenig effektiv, wird sich dies negativ auf das Ergebnis des Unternehmens auswirken.

Ferner besteht auch das Risiko der Substitution der klassischen Festnetztelefonie durch Telefonie über Mobilfunk, über Social Media Plattformen oder über Fernsehkabel.

- Die Deutsche Telekom hat im Dezember 2012 bei der Bundesnetzagentur einen Antrag auf Änderung der regulatorischen Rahmenbedingungen für den Zugang zur Teilnehmeranschlussleitung (kurz: TAL), die sog. „Letzte Meile“, eingereicht. Darin fordert die Telekom, die Zugangsmöglichkeiten für Wettbewerber zur TAL an den Kabelverzweigern (KVz) einzuschränken. Hintergrund für den Antrag ist die von der Telekom angekündigte Einführung des sog. Vectoring-Verfahrens im Netz der Telekom.

Überließe man der Telekom das Vectoring und damit den Zugang zur KVz-TAL allein, wäre als Folge eine Re-Monopolisierung des DSL-Breitbandmarktes zu befürchten und würde als Investitionsverbot in den Breitbandausbau wirken. Dies könnte bei Kunden mit hohem Bandbreitenbedarf, die über die Ortsvermittlungsstelle mit ADSL versorgt sind, zu einer Abwanderung hin zur Telekom führen. Ferner wären Wachstumsoptionen in neue Versorgungsgebiete über die FTTC-Technologie ausgeschlossen.

- Die Produkte der Informations- und Telekommunikationstechnologiebranche sind teilweise schnelllebig und unterliegen einer hohen Komplexität und Dynamik. Dies führt bei der NetCologne zu einem permanenten Innovations- und Investitionsdruck bei verkürztem Zeitfenster für die Amortisationsphase. Die Entscheidung für die Entwicklung zukunftsweisender und wettbewerbsfähiger Produkte sowie die anschließende Realisierung dieser Investitionsmaßnahmen stellt daher eine Herausforderung dar, verbunden mit dem Risiko von Sonderabschreibungen für „veraltete“ Technik abzulösender Produkte.
- Im Rahmen der weiteren Entwicklung der NetCologne GmbH muss sich das Unternehmen im Hinblick auf personelle wie investive Maßnahmen an der Wettbewerbsfähigkeit des Marktes messen. Daher können nachgelagerte temporäre Kapazitäts- aber auch Qualitätsprobleme nicht ausgeschlossen werden.

Zur Gewährleistung des langfristigen Fortbestands der NetCologne GmbH hat die Gesellschaft ein Risikomanagementsystem installiert, welches sämtliche Risiken frühzeitig erkennt, systematisch erfasst und bewertet sowie anschließend Maßnahmen zur Risikoverminderung einleitet. Das Risikomanagementsystem orientiert sich sowohl an einer internen Risikorichtlinie der Gesellschaft als auch an der Risikorichtlinie des Gesellschafters. Die Risikoberichterstattung erfolgt auf Basis der vom Gesellschafter verabschiedeten Risikorichtlinie, in der die Verfahrensweise der Risikoanalyse und Berichterstattung festgelegt worden ist. Bestandteil der Risikorichtlinie ist die Erfassung neuer Risiken bzw. Aktualisierung bereits bestehender Risiken in regelmäßigen Zeitabständen durch die Fachbereiche und Führungskräfte in einem formalisierten Risikobericht. Der Risikobericht beschreibt die spezifischen Risiken und untersucht sie auf ihre Eintrittswahrscheinlichkeit hin.

Für die internen Risiken wurden im Rahmen des Jahresabschlusses - soweit erforderlich - Rückstellungen gebildet. Bestandsgefährdende Risiken für die NetCologne GmbH sind aktuell nicht zu erkennen. Auf Basis der Wirtschaftsplanung 2013 und der zur Verfügung stehenden Kreditlinien und Darlehen sind keine Liquiditätsengpässe zu erwarten.

## 6. Öffentliche Zwecksetzung gem. § 109 GO NRW

Gegenstand der NetCologne GmbH ist die Versorgung der Öffentlichkeit mit Telekommunikationsdienstleistungen aller Art unter Berücksichtigung der zur Verfügung stehenden betrieblichen und technischen Ressourcen. Die Gesellschaft ist verpflichtet, nach den Wirtschaftsgrundsätzen im Sinne des § 109 GO NRW zu verfahren. Dabei ist die Gesellschaft so zu führen, zu steuern und zu kontrollieren, dass der öffentliche Zweck nachhaltig erfüllt wird. Mit dem Bau eigener Hochleistungsnetze wie FTTB, HFC und FTTC wird der Aufbau eigener Telekommunikations-Infrastruktur vorangetrieben. Mit dem Ausbau trägt die NetCologne entscheidend zum Standortvorteil und zur Attraktivität der Region bei.

## 7. Ausblick

Die flächendeckende Versorgung mit breitbandigem Internet kommt in Deutschland nur stockend voran. Die von der Bundesregierung formulierten Ausbauziele für 2014 und 2018 (75 % bzw. 100 % Abdeckung mit 50 Mbit/s) werden absehbar verfehlt. Trotzdem steigen die im Netz transportierten Datenmengen und damit die von Geschäftskunden und Haushalten nachgefragten Anbindungskapazitäten weiter stetig. Daher gilt es weiterhin, die Glasfaserinfrastruktur in Richtung Teilnehmer zu erweitern, vorhandene Accessnetze sinnvoll zu integrieren und zu ertüchtigen. Demzufolge wird NetCologne im Rahmen der Multi-Access-Strategie die Flächendeckung des FTTB-Netzes im Stadtgebiet Köln weiter ergänzen, zusätzliche kompakte Wohnanlagen der Wohnungswirtschaft über hybride Glasfaser- und Koaxialnetze (HFC) erschließen sowie die FTTCFlächenabdeckung im Umland weiter erhöhen.

Eine besondere Rolle spielen dabei Kooperationen mit Kommunen und Partnern aus der Energiewirtschaft, die eine maximale Nutzung von Synergien versprechen. Solche Kooperationsmodelle sind im Geschäftsjahr 2012 erfolgreich etabliert worden und sollen daher künftig auf breiter Basis weiter forciert werden. In technologischer Hinsicht bietet das neue Vectoring-Verfahren gerade in ländlichen Bereichen die Chance, die Übertragungskapazitäten von Kupferanschlussnetzen weiter zu erhöhen, sofern die Kabelverzweigerstandorte von nur einem Netzbetreiber mit Glasfasertechnologie erschlossen und betrieben werden. An der politischen und regulatorischen Debatte um die erforderliche Alleinnutzung des Kabelverzweigers wird sich NetCologne intensiv im Sinne des Infrastrukturwettbewerbs beteiligen.

Die neu geschaffenen Netzkapazitäten werden gleichermaßen für die Versorgung von Privatkunden, Geschäftskunden sowie für den Wholesalemarkt im Sinne des Open Access vermarktet. Auch beim Aufbau von Mobilfunknetzen der neuesten Generation (LTE) bieten

die Glasfasernetze der NetCologne die Grundlage für leistungsfähige mobile Internetzugänge. NetCologne wird im Gegenzug das eigene Dienstleistungsportfolio im Mobilfunk durch die Intensivierung der Kooperationen mit Mobilfunkbetreibern deutlich erweitern.

Daneben wird das Dienstleistungsportfolio gegenüber Endkunden kurzfristig um attraktive TV-Dienste über leistungsfähige Internet-Anschlüsse ausgebaut (IP-TV). Auch die Weiterentwicklung des Angebots hochauflösender Fernsehhalte wird die Nachfrage nach hohen Bandbreiten im NetCologne-Netz fördern. Zusätzlich zu schaffende Rechenzentrums-Kapazitäten werden der steigenden Nachfrage nach Cloud-Diensten gerecht werden.

Mit der Verlosung der Bearbeitungsreihenfolge durch die ICANN kann der Vermarktungsstart der neuen TOP-Level-Domain „.koeln“ voraussichtlich Ende 2013 erfolgen. NetCologne wird im Rahmen der Top-Level-Domain-Aktivitäten sein Produktportfolio für Web-Hosting-Pakete und Domain-Produkte umfassend aktualisieren. Ziel ist es, die erwartete Nachfrage nach neuen Top-Level-Domains zu nutzen, um die Stellung der NetCologne als wichtiger Anbieter für diese Services auf dem regionalen Markt weiter zu stärken.

Die neuen IP-Technologien sind im NetCologne-Netz eingeführt und können für neue innovative Anwendungen genutzt werden. Wichtige Ergänzung / Erweiterung der heutigen NGN-Strategie ist die zusätzliche Fokussierung hin zu Cloud-Diensten (Online Backup, Online Storage, ComCenter) und Media Services (Video on Demand, Interaktive Services, Gaming), letztere in Kooperation als Teil der neuen Wertschöpfungskette. Durch Einführung von neuen innovativen IP-VDSL Access-Systemen im FTTC-Umfeld wird die Weiterentwicklung der NetCologne-Access-Strategie konsequent fortgesetzt. Bei der Auswahl des neuen FTTC-Access-Systems wurde bereits die Einführung der Vectoring-Technologie berücksichtigt, welche Bandbreiten von bis zu 100 Mbit/s über die Kupferdoppelader ermöglichen. NetCologne wird somit einer der ersten Netzbetreiber in Deutschland sein, dem die Vectoring-Technologie zur Verfügung steht.

Auch im FTTB-Umfeld wird die Innovation nachhaltig weiter konsequent vorangetrieben. Mit Einführung von G.Fast werden künftig Bandbreiten bis zu 1000 Mbit/s im FTTB-Bereich möglich sein.

Darüber hinaus wurde auf IP-Basis eine neue IN-Dienste-Plattform in das TK-Netz der NetCologne integriert, die NetCologne zukünftig ermöglicht, neue innovative Dienste zu realisieren und dem Markt anzubieten. Erste Dienste sind bereits implementiert und stehen seit Anfang 2013 zur Verfügung. Hierunter fallen die Dienste für die Rufnummerportierung, das Low-Cost Routing und der Notruf. Die Optimierung des Low-Cost Routing Services wird zu weiteren Einsparungen bei den Interconnectionkosten in diesem und den Folgejahren führen.

Die NetCologne-Dienste-, Access- und Endgeräte-Strategie in Verbindung mit Software App bietet eine weitere mögliche Verbesserung der Wettbewerbs- und Margensituation in den kommenden Jahren.

Für die Jahre 2013 und 2014 rechnet die Gesellschaft weiterhin mit positiven Ergebnissen. Die Wirtschaftsplanung für das Geschäftsjahr 2013 schließt mit einem Ergebnis vor Steuern (EBT) i. H. v. TEUR 11.998 ohne Berücksichtigung positiver neutraler Effekte. Das prognostizierte EBT-Ergebnis für das Jahr 2014 liegt bei TEUR 14.929.

WIRTSCHAFTSPLAN  
der  
NetAachen GmbH  
für das Geschäftsjahr 2013  
(01.01. - 31.12.2013)

<p>Wirtschaftsplan 2013 der NetAachen GmbH</p>
--

2013  
Tsd. €

ERFOLGSPLAN

Umsatzerlöse	35.123
Sonstige betriebliche Erträge	99
Kosten Fremdleistungen	-17.876
Personalaufwand	-4.985
Abschreibungen	-1.867
Sonstige betriebliche Aufwendungen	-9.513
Finanzergebnis	-386
Beteiligungsergebnis	0
Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	595
Steuern	-170
Jahresüberschuss	425

FINANZPLAN

EINNAHMEN

Jahresüberschuss 2013	425
Eigenmittel aus Abschreibungen	1.867
Darlehensaufnahmen	6.595
Abbau(+) / Aufbau (-) von Liquidität	-1.145
Summe Einnahmen	7.742

AUSGABEN

Investitionen	7.040
Gewinnausschüttung 2012	212
Darlehensstilgungen	490
Summe Ausgaben	7.742

STELLENÜBERSICHT

Personen

Gesamtzahl der Mitarbeiter	109
----------------------------	-----



<p><b>Bilanz</b> <b>der NetAachen GmbH</b></p>
--

	31.12.2012	31.12.2011	31.12.2010	31.12.2009
	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €
<b>AKTIVA</b>				
<b>Anlagevermögen:</b>				
Immaterielle Vermögensgegenstände	904	1.179	1.457	89
Sachanlagen	10.667	11.243	7.058	7.805
Finanzanlagen	60	60	60	130
 <b>Umlaufvermögen:</b>				
Vorräte	5.180	3.839	5.118	506
Forderungen	3.889	3.900	4.502	4.296
Flüssige Mittel	2.282	1.304	1.128	2.197
Rechnungsabgrenzung	618	308	494	434
<b>Bilanzsumme</b>	<b>23.602</b>	<b>21.833</b>	<b>19.818</b>	<b>15.457</b>
 <b>PASSIVA</b>				
<b>Eigenkapital:</b>				
Gezeichnetes Kapital	30	30	30	30
Kapitalrücklage	8.428	8.428	9.231	14.470
Gewinnrücklage	0	0	0	0
Jahresüberschuss/ -fehlbetrag	630	458	-803	-5.239
<b>Su.</b>	<b>9.088</b>	<b>8.916</b>	<b>8.458</b>	<b>9.261</b>
Rückstellungen	1.299	1.136	788	449
Verbindlichkeiten	13.151	11.719	10.531	5.707
Rechnungsabgrenzung	64	61	41	40
<b>Bilanzsumme</b>	<b>23.602</b>	<b>21.833</b>	<b>19.818</b>	<b>15.457</b>

<p>GUV der NetAachen GmbH</p>
-----------------------------------

	31.12.2012	31.12.2011	31.12.2010	31.12.2009
	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €
Umsatzerlöse	32.914	32.846	32.201	24.390
Sonst. betriebl. Erträge	384	643	386	277
Materialaufwand	-16.848	-17.340	-17.530	-13.054
Personalaufwand	-4.703	-4.649	-4.180	-2.518
Abschreibungen	-1.410	-1.539	-1.900	-896
Sonst. betriebl. Aufwendungen	-9.504	-9.361	-9.611	-8.086
Erträge aus Beteiligungen	0	0	0	0
Finanzergebnis	-225	-237	-151	-102
Ergebnis der gewönl. Geschäftstätigkeit	606	362	-784	10
Außerordentliche Aufwendungen	0	0	0	-5.024
Ertragsteuern	40	114	-1	-221
Sonstige Steuern	-17	-18	-18	-3
Jahresüberschuss bzw. - fehlbetrag	630	458	-803	-5.238

Lagebericht 2012  
der  
NetAachen GmbH

## 1. Geschäft und Rahmenbedingungen

Im Verlauf des Jahres 2012 hat sich die Weltkonjunktur deutlich abgekühlt. Dabei ist das Wachstumstempo in den einzelnen Weltregionen weiterhin sehr unterschiedlich: der Euroraum ist in die Rezession geraten, die USA sind verhalten gewachsen und in den Schwellenländern hat sich die Dynamik abgekühlt.

Die deutsche Wirtschaft konnte sich entgegen des allgemeinen Trends in der Euro-Zone noch leicht positiv entwickeln. Im Jahr 2012 stieg das deutsche Bruttoinlandsprodukt preisbereinigt um 0,7 Prozent gegenüber dem Vorjahr. Allerdings zeichnete sich zum Jahresende eine Abschwächung der Wirtschaftsleistung ab. Dies spiegelte sich auch in der Entwicklung des 3-Monats-EURIBOR wider, der seit Sommer mit einem Monatsdurchschnittswert von 0,5 % auf 0,19 % im Dezember 2012 gesunken ist.

Im Jahr 2012 gibt es bundesweit etwa 37,7 Millionen Anschlüsse im Festnetzmarkt; die Anzahl der Anschlüsse sinkt damit im Vergleich zum Vorjahr um rund 2 %. Aus einer Studie der Beratungsgesellschaft DIALOG CONSULT und des Branchenverbands VATM geht hervor, dass der nationale Umsatz für Telekommunikationsdienste inkl. TV in 2012 um 0,2 % auf 60,1 Mrd. Euro leicht gesunken ist. Zwar konnten in den Bereichen Breitband-Kabelnetz und Mobilfunk positive Umsatzentwicklungen erzielt werden, eine Kompensation des Umsatzrückgangs im Bereich Festnetz wurde jedoch nicht erreicht. Der Festnetzumsatz sank um 2,9 % gegenüber dem Vorjahr. Ein Grund für diese Entwicklung ist unter anderem die leicht rückläufige Anzahl an Festnetzanschlüssen. Zudem telefonierten die deutschen Verbraucher im Vergleich zu 2011 weniger über das Festnetz. Laut Schätzungen der Studie ist in 2012 eine Senkung in Höhe von 4,3 % bei den Verbindungsminuten der Sprachdienste aus Festnetzen zu verzeichnen. Trotz des aufkeimenden Trends, die Sprachtelefonie vom Festnetz ins Mobilnetz zu verlagern, läuft dennoch in Deutschland gut zwei Drittel der gesamten Gesprächszeit weiterhin über das Festnetz.

## 2. Aktivitäten

In 2012 konnte sich die NetAachen GmbH in einem nach wie vor schwierigen, dynamischen und hochregulierten Telekommunikationsmarktumfeld, das durch intensiven Wettbewerb und hohen Preisdruck gekennzeichnet ist, erfolgreich behaupten und die Anzahl der Anschlüsse und damit den Marktanteil weiter erhöhen.

Das Geschäftsjahr 2012 war durch folgende Besonderheiten geprägt:

- Glasfaserausbau im Versorgungsgebiet
- FttB
- FttC
- Kooperationen
- Campus Melaten
- Euregix
- Aktivitäten Gewinnung weiterer Marktanteile im Privatkunden-Geschäft
- Compliance
- Einführung Risikomanagement

## FttB

Der Ausbau des FttB-Netzes (Fibre to the Building) im Stadtgebiet Aachen wurde in 2012 fortgesetzt. Die NetAachen baut in Aachen eines der modernsten und schnellsten Datennetze Europas. Die Häuser der Endkunden werden unmittelbar per Glasfaser an das NetAachen-Netz angebunden. Die FttB-Technologie mit eigener Infrastruktur führt zu wirtschaftlicher und technischer Unabhängigkeit von der „letzten Meile“ (Kupferdoppelader) der Telekom. Insbesondere in den zukünftig auf hohe Bandbreite ausgerichteten Diensten wird die Verfügbarkeit eigener Infrastruktur von entscheidender Bedeutung für die Wettbewerbsfähigkeit in der Telekommunikationsbranche sein. Der Ausbau erfolgt in acht, geographisch aufgeteilten Teilprojekten. In 2012 wurde mit dem Tiefbau in drei weiteren Ausbaugebieten begonnen. Die ersten beiden Gebiete aus den Vorjahren sind kurz vor der Fertigstellung. Zum Jahresende waren knapp 2.000 Gebäude mit Glasfaser erschlossen.

## FttC

Der FttB-Glasfaserausbau ist in Gebieten bei geringer Einwohnerdichte - speziell im ländlichen Raum – nicht wirtschaftlich darstellbar. Als sinnvolle Alternative dazu hat sich die Ausbautechnologie FttC (Fibre to the Curb) - Glasfaserausbau bis zum Kabelverzweiger - bewährt.

Die neuen Netze ermöglichen eine Breitbandversorgung mit Übertragungsgeschwindigkeiten von bis zu 50 Mbit/s und sind ein zunehmend starker Standortfaktor für Städte und Gemeinden.

In 2012 konnte das Ausbauprojekt mit Ausbautechnologie FttC in Übach-Palenberg, Stadtteil Boscheln abgeschlossen und erste Kunden angeschlossen werden. Das nächste Ausbauprojekt in Aachen, Stadtteil Verlautenheide, wurde Ende 2012 beschlossen und wird in der ersten Jahreshälfte 2013 umgesetzt.

## Kooperationen

Neben den eigenen Aktivitäten im Glasfaserausbau werden weitere Gebiete über Kooperationen mit Kommunen, Energieversorgern und anderen Unternehmen erschlossen. So konnte mit der enwor – energie und Wasser vor Ort GmbH für Neubaugebiete in deren Versorgungsbereich eine Kooperation über die Erstellung passiver FttB-Netze durch enwor vereinbart werden. Erste konkrete Projekte werden in 2013 umgesetzt.

Im Kreis Heinsberg ist seit Herbst 2012 die Deutsche Glasfaser, ein Tochterunternehmen der niederländischen Reggeborgh-Gruppe in Vorbereitung von FttHAusbaugebieten (Fibre to the Home). Die NetAachen ist Kooperationspartner für den Vertrieb, die Beschaltung und Nutzung dieser Netze mit Telekommunikationsdiensten.

## Campus Melaten

Im Aachener Westen entsteht in Angliederung an die RWTH Aachen der Campus Melaten. Im Campus sollen forschungsnahe Unternehmen in verschiedenen Themenbereichen

(sogenannte Cluster) mit der RWTH gemeinsam aktiv werden können. Das Gebiet wird durch die Bau- und Liegenschaftsbetriebe des Landes NRW (BLB) ausgebaut, Investoren errichten clusterweise die zu nutzenden Gebäude. In 2012 erfolgte der weitere Aufbau der Wege- und Leitungsinfrastruktur und mit dem Hochbau des ersten Clusters wurde begonnen. Die Stadt Aachen und die RWTH gehen davon aus, dass im Campus Melaten 5.000 neue Arbeitsplätze entstehen. NetAachen wurde in Folge einer europaweiten Ausschreibung mit der exklusiven Bereitstellung der Telekommunikationsinfrastruktur für nicht reine Hochschulwendungen beauftragt und hat in 2012 die wesentliche Basisinfrastruktur für die Versorgung des Campus Melaten mit moderner Telekommunikation geschaffen. Mitte 2013 wird der erste Cluster (Logistik) bezogen werden.

### Euregix

Die Grenzlage des Wirkungsgebiets der NetAachen kann auch eine Chance sein. Gemeinsam mit einem weiteren deutschen Unternehmen (Synaix) und zwei niederländischen Unternehmen (Cofely, Isilinx) hat NetAachen im Jahr 2012 die deutschniederländische Kooperation Euregix gebildet. Euregix betreibt einen redundanten Glasfaserring, beschaltet mit Wellenlängenmultiplex-Technik, zwischen drei Rechenzentrumsstandorten in Aachen (Im Süsterfeld, Hüttenstraße) und Maastricht (Flughafen). Ziel ist es, über die Kooperation zum Einen grenzüberschreitenden Daten- und Sprachverkehr anbieten zu können als zum Anderen auch grenzüberschreitende Rechenzentrumsdienstleistungen anzubieten. Angesprochen werden regionale Unternehmen, europäische Unternehmen und andere Telekommunikationsanbieter. So kann in den nächsten Jahren mittels Euregix ein europäischer Telekommunikations- und Datenaustauschknoten entstehen.

### Gewinnung Marktanteile Privatkunden

Im Jahr 2012 wurde wieder eine Reihe von Aktivitäten durchgeführt, um im Privatkundenbereich weiteres Kundenwachstum zu erzielen. So wurde der Vertrieb über eigene Shops und Fachhandel intensiviert und weitere Partner für die NetAachen gewonnen. Neu in 2012 gestartet wurde eine Vermarktungskoooperation mit dem Zeitungsverlag Aachen. Begonnen wurde hierbei mit der Einrichtung eines gemeinsamen Mediastores in der Aachener Innenstadt. Neben dem Vertrieb der klassischen Produkte der beiden Partner werden dort über den Zeitungsverlag iPads und Zubehör vermarktet. NetAachen liefert hier in Bundles die zugehörigen Datenanbindungen (Festnetz und Mobilfunk).

Durch die verschiedenen Maßnahmen konnte der Anschlussbestand bei Privatkunden im Verlauf des Jahres 2012 um mehr als 3.000 Anschlüsse auf nunmehr rund 40.000 Anschlüsse erhöht werden.

### Compliance

Das Erscheinungsbild der NetAachen GmbH in der Öffentlichkeit wird wesentlich durch das Auftreten, Handeln und Verhalten der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie jedes anderen Repräsentanten bestimmt. Hieraus ergeben sich Verhaltensregeln, Werte und Prinzipien, die sich im Tagesgeschäft, bei strategischen Überlegungen sowie bei Entscheidungsprozessen wiederfinden.

Eines dieser Prinzipien ist die Vermeidung von Interessenskonflikten durch die Annahme und Gewährung von Vorteilen (Korruptionsbekämpfung) unter der Beachtung von Gesetzen und gesellschaftlichen Normen. Hierzu wurde Ende 2012 – in Anlehnung an das Verfahren der Stadtwerke Köln Konzern GmbH - die „Richtlinie der NetAachen GmbH gegen Vorteilsannahme und Korruption“ erlassen.

### Risikomanagement

Zur Gewährleistung des langfristigen Fortbestands der NetAachen GmbH hat die Gesellschaft ein Risikomanagementsystem in 2012 neu eingeführt, welches wesentliche Risiken frühzeitig erkennt, systematisch erfasst und bewertet sowie anschließend Maßnahmen zur Risikoverminderung einleitet. Das Risikomanagementsystem orientiert sich sowohl an einer internen Risikorichtlinie der Gesellschaft als auch an der Risikorichtlinie des Hauptgesellschafters bzw. dessen Gesellschafters.

### 3. Geschäftsentwicklung und Ertragslage

Im dritten vollständigen Geschäftsjahr hat die NetAachen wie im Vorjahr ein positives Ergebnis erzielt und dabei das geplante Ergebnis deutlich übertroffen.

Die Gesellschaft erzielte in 2012 eine Gesamtleistung von TEUR 33.297 (Vj.: TEUR 33.488).

Davon entfallen auf die Produktlinien Breitband TEUR 12.575 (Vj.: TEUR 12.322), NetPhone TEUR 6.590 (Vj.: TEUR 6.709), NetLine 5.864 TEUR (Vj.: TEUR 5.890), NetDSL/NetOnline TEUR 3.081 (Vj.: TEUR 2.927) , NetTV TEUR 1.103 (Vj.: TEUR 905), Cable TEUR 889 (Vj.: TEUR 560) und Mobilfunk TEUR 694 (Vj.: TEUR 634).

Der Materialaufwand beträgt TEUR 16.848 (Vj.: TEUR 17.340). Damit ergibt sich ein Rohertrag von TEUR 16.449 (Vj.: 16.148) und eine Steigerung von 1,9 % zum Vorjahr. Die Rohertragsquote beträgt 49,4 % und verbesserte sich damit gegenüber dem Vorjahr 1,2 Prozentpunkte.

Der Personalstand zum Jahresende beträgt 98 Mitarbeiter (Vj.: 99 Mitarbeiter). Der entsprechende Bestand an Personalkapazitäten beträgt 94,88 (Vj.: 94,36). Der Personalaufwand inklusive Sozialabgaben beläuft sich in 2012 auf TEUR 4.703 (Vj.: TEUR 4.649).

Die sonstigen Aufwendungen betragen im Berichtsjahr TEUR 9.504 (Vj.: TEUR 9.361).

Wesentliche Posten sind die Dienstleistungsverträge mit NetCologne (TEUR 4.944, Vj.: TEUR 4.893), Werbe- und Sponsoringaufwendungen (TEUR 1.509, Vj.: TEUR 1.850), Händlerprovisionen (TEUR 591, Vj.: TEUR 452), Verluste aus dem Abgang von Anlagevermögen (TEUR 434, Vj.: TEUR 0) und Druckerzeugnisse und Zeitschriften (TEUR 241, Vj.: TEUR 209).

Aus den vorstehenden Aufwands- und Ertragsposten ergibt sich ein operatives Ergebnis vor Abschreibung, Zinsen/Finanzaufwand, und Steuern EBITDA von TEUR 2.241 (Vj.: TEUR 2.138). Dies entspricht einer Steigerung des EBITDA um 4,8 % zum Vorjahr.

Das Investitionsvolumen für Sachanlagen und immaterielles Vermögen beträgt im abgelaufenen Geschäftsjahr TEUR 994 (Vj.: TEUR 5.446). Wesentliche Investitionsprojekte waren der Glasfaserausbau in der Stadt Aachen und kunden- bzw. projektbezogener Netzbau. Insgesamt entfallen auf diese Maßnahmen in der Position Geleistete Anzahlungen und Anlagen im Bau TEUR 517.

Die Investitionen führen in Kombination mit dem bereits bestehenden Anlagenbestand zu Abschreibungen in Höhe von TEUR 1.410 (Vj.: TEUR 1.539). Per Saldo sank das Anlagevermögen um TEUR 850 auf TEUR 11.632 (Vj.: TEUR 12.482).

Das Finanzergebnis beträgt TEUR – 225 (Vj.: TEUR – 237). In 2012 war die Aufnahme von Fremdkapital nicht erforderlich, notwendige Finanzierungen und Zwischenfinanzierungen erfolgten im Rahmen der bestehenden Konzernkreditlinie. Der Zinsaufwand resultiert im Wesentlichen aus der Bedienung bestehender Darlehen aus Vorjahren sowie der Verzinsung der Konzernkreditlinie.

Damit ergibt sich ein Ergebnis vor Steuern (EBT) in Höhe von TEUR 606 (Vj.: TEUR 362).

Die Steuern vom Einkommen und Ertrag betragen im Geschäftsjahr TEUR - 40 (Vj.: TEUR - 114), die sonstigen Steuern TEUR 17 (Vj.: TEUR 18).

Die Gewinn- und Verlustrechnung schließt mit einem Jahresüberschuss von TEUR 630 (Vj.: TEUR 458).

#### 4. Finanz- und Vermögenslage

##### Finanzlage

Aus der laufenden Geschäftstätigkeit ergibt sich im Geschäftsjahr 2012 ein Mittelzufluss i.H.v. TEUR 1.134, welcher gegenüber dem Vorjahr um TEUR 243 gesunken ist. Die Veränderungen im Nettoumlaufvermögen führen zu einem Mittelabfluss i.H.v. TEUR 1.641, nach einem Abfluss i.H.v. TEUR 1.069 im Vorjahr. Aus der Zunahme von bilanzierten Verbindlichkeiten ergeben sich Zuflüsse i.H.v. TEUR 138, nach einem Zufluss im Geschäftsjahr 2011 i.H.v. TEUR 102.

Der Mittelabfluss aus der Investitionstätigkeit liegt bei TEUR 994 (Vorjahr Abfluss TEUR 2.308). Der Mittelabfluss wird vollständig durch den Mittelzufluss aus der laufenden Geschäftstätigkeit gedeckt.

Im Bereich der Finanzierungstätigkeit kam es im Jahr 2012 zu einem Mittelzufluss von TEUR 838 (Vorjahr Zufluss TEUR 1.138). Dies resultiert ausschließlich aus der Ausweitung der Inanspruchnahme der bestehenden Kreditlinie bei der Stadtwerke Köln GmbH, Köln, i.H.v.



TEUR 1.820. Gegenläufig haben sich die Tilgungen von bestehenden Darlehen (TEUR 525) und die Auszahlung des Gewinnes aus dem Geschäftsjahr 2011 an den Gesellschafter NetCologne GmbH, Köln, i.H.v. TEUR 458 ausgewirkt.

## Vermögenslage

Die Bilanzsumme der NetAachen beträgt TEUR 23.602 (Vj.: TEUR 21.833).

Die Aktivseite besteht mit TEUR 11.632 (Vj.: TEUR 12.482) zu 49,3 % (Vj.: 57,2 %) aus Anlagevermögen und mit TEUR 11.352 (Vj.: TEUR 9.044) zu 48,1 % (Vj.: zu 41,4 %) aus Umlaufvermögen, die restlichen 2,6 % (Vj.: 1,4 %) sind aktive Rechnungsabgrenzungsposten.

Das Anlagevermögen verteilt sich im Wesentlichen auf das firmeneigene Grundstück und Gebäude mit TEUR 2.070 (Vj.: TEUR 2.134), technische Anlagen TEUR 1.664 (Vj.: TEUR 2.413) und andere Anlagen TEUR 1.474 (Vj.: TEUR 1.753). Die geleisteten Anzahlungen für Tiefbauprojekte im Rahmen des FttB-Ausbaus in Aachen stiegen auf 5.460 TEUR (Vj.: 4.943 TEUR).

Im Umlaufvermögen erhöhte sich der Bestand an fertigen und unfertigen Erzeugnissen aus dem Netzbau ohne FttB auf TEUR 4.841 (Vj.: TEUR 3.463). Die Forderungen aus Lieferungen und Leistungen erhöhten sich auf TEUR 3.693 (Vj.: TEUR 3.395). Der Bestand an liquiden Mitteln beträgt TEUR 2.283 (Vj.: TEUR 1.304).

Die Eigenkapitalquote beträgt 38,5 % (Vj.: 40,8 %). Die Veränderung resultiert im Wesentlichen aus den Aktivitäten im Netzbau und der damit verbundenen Zunahme der Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen.

Die sonstigen Rückstellungen betragen TEUR 1.297 (Vj.: TEUR 1.136). Die Veränderung resultiert im Wesentlichen aus Erhöhungen ausstehender Eingangsrechnungen (+ TEUR 46) und Rückstellung für Provisionen und Leistungsprämien (+ TEUR 127).

Finanzverbindlichkeiten bestehen zum Bilanzstichtag in Höhe von TEUR 408 (Vj.: TEUR 933). Neue Darlehen wurden in 2012 nicht aufgenommen, bestehende im Rahmen der Darlehensvereinbarungen planmäßig getilgt. Die Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen betragen TEUR 1.542 (Vj.: TEUR 1.403). Die sonstigen Verbindlichkeiten werden mit TEUR 53 (Vj.: TEUR 56) bilanziert.

Die Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen resultieren aus der Inanspruchnahme einer bestehenden Multifunktionskreditlinie bei der Stadtwerke Köln Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Köln und belaufen sich auf TEUR 11.148 (Vj.: TEUR 9.327).

Nach dem Ende des Geschäftsjahres sind keine Ereignisse eingetreten, die eine besondere Bedeutung auf die Finanz- und Vermögenslage der NetAachen GmbH haben.

Die Geschäftsentwicklung im abgelaufenen Geschäftsjahr war insgesamt trotz schwieriger Rahmenbedingungen positiv, die Unternehmensziele konnten im Wesentlichen erreicht und das geplante Ergebnis deutlich übertroffen werden.

## 5. Chancen und Risiken

### Chancen

Der Telekommunikationsmarkt bietet für NetAachen trotz starkem Wettbewerb bei niedrigem Preisniveau mittelfristig Chancen für eine weiterhin positive Geschäftsentwicklung:

- NetAachen als lokaler Anbieter im regionalen Markt Aachen, Düren und Heinsberg hat durch Präsenz vor Ort nach wie vor die Chance einer langfristigen Kundenbindung mit hohem Identifikationspotenzial.
- Mit dem entstehenden FttB-Netz und Kabel-Netz (HFC = Hybrid Fiber Coax) in der Stadt Aachen ist NetAachen für den wachsenden Bandbreitenbedarf in der Zukunft gut gerüstet. Die eigene Hochleistungsinfrastruktur führt im streng regulierten TK-Markt zu stabilen Entgelten (Retail, Wholesale und –buy) und vermindert die Abhängigkeit von der Deutschen Telekom. Dies wird ergänzt durch FttC-Netze und die Möglichkeiten Bandbreite über Bitstrom Access von Vorlieferanten einzukaufen.

Der Markt unterliegt nach wie vor einer hohen Dynamik und ist offen für neue, an den Bedürfnissen der Kunden orientierte Produkte. Eine Vielzahl von Lebensbereichen bietet hier zusätzliches Wachstumspotential. Die wachsende digitale Vernetzung, die Anwendung moderner Kommunikationsformen sowie die starke Bedeutung immer datenintensiverer, komplexerer und integrierterer Multimedia-Anwendungen in der Freizeit erfordern gemeinschaftlich hohe Bandbreiten. Smart Home, Health Monitoring, Video-on-Demand und digitale TV-Übertragungen in HD-Qualität, Videotelefonie und Videokonferenzen in HD-Qualität, Online-Gaming in Echtzeit mit Bewegtbilddarstellung in HDQualität, Cloudcomputing, Peer-to-Peer Networking, E-Learning und alle Formen von Online-Services sind solche zukunftsweisenden Produkte, um hier nur einige zu nennen.

- Der FttC-Ausbau ergänzt um die Vectoring-Technologie bietet NetAachen die Chance, Bandbreiten von bis zu 100 Mbit/s anzubieten, was eine Verdoppelung der maximalen Geschwindigkeit darstellt, die heute die eingesetzte VDSL-Technik bewirkt. Die höheren Übertragungsraten sind auf die Reduzierung der gegenseitigen Störungen (Übersprechen) der Adernpaare eines TKKabels zurückzuführen.

Es gilt vor der Einführung von Vectoring regulatorische Rahmenbedingungen bezüglich des Infrastrukturwettbewerbs zu definieren.

- Mit der Erschließung des Kreises Heinsberg für Privat- und Geschäftskunden, ergänzt über die Möglichkeiten der Kooperation mit einem Infrastrukturunternehmen,

welches ein FttH-Netz aufbaut, ergeben sich weitere Wachstumsmöglichkeiten mit Skaleneffekten und zusätzlichen Deckungsbeiträgen.

- Bei Regulierungsentscheidungen besteht die Chance, dass die Bundesnetzagentur Entgelte für Vorleistungen wie Teilnehmer-Anschlussleitung (TAL), Festnetz- und Mobilfunkterminierung sowie Bitstream-Zugang im Sinne eines stärkeren Wettbewerbs reguliert bzw. neu festlegt und sich daraus positive Effekte für die Geschäftsentwicklung ergeben.
- Nachdem der Ausbau des schnellen mobilen Breitbandnetzes LTE (Long Term Evolution) gemäß den Vorgaben der Bundesnetzagentur zunächst in ländlichen Regionen ohne DSL - in den sogenannten "Weißen Flecken" - vorangetrieben wurde, werden inzwischen auch die deutschen Großstädte - beispielsweise Aachen - flächendeckend mit dem LTE-Netz erschlossen. Der Ausbau in Aachen bietet für die NetAachen die Realisierung zusätzlicher Umsätze durch die breitbandige Anbindung der Basisstationen der Mobilfunknetzbetreiber an das eigene FttB-Glasfasernetz.
- Die Next Generation Networks Technologie und technischer Fortschritt sind Voraussetzung und Chance für neue Produkte und Dienste. Daraus ergibt sich auch die Möglichkeit zur Senkung laufender Kosten und zur Senkung des Neuinvestitionsvolumens.

## Risiken

Das Telekommunikationsgeschäft der NetAachen unterliegt mittelfristig folgenden Risiken:

- Beim Telekommunikationsmarkt handelt es sich um einen regulierten Markt, in dem die Bundesnetzagentur und zunehmend auch das Bundeskartellamt stark steuernd eingreifen. Es besteht das Risiko, dass Regulierungsentscheidungen negative Wirkungen auf die Geschäftsentwicklung haben können. Es besteht grundsätzlich Unsicherheit darüber, wie künftige Regulierungsentscheidungen ausfallen können.
- Der Markt für Telekommunikation unterliegt bisher einer sehr hohen Dynamik. Er ist geprägt durch einen sehr starken Wettbewerb, großem Preisdruck, zunehmenden Bandbreitenbedarf und hohe Wechselbereitschaft der Kunden. Dies kann zum Verlust von Umsatzerlösen, Marktanteilen und zu Margendruck bei einigen Produkten führen. Bisher konnten Preisminderungen am Markt durch überproportionales Wachstum kompensiert werden. Angesichts eines hohen Sättigungsgrads, z. B. im DSL-Markt, ist diese Wachstumsdynamik inzwischen begrenzt.

Der starke Wettbewerb und die hohe Wechselbereitschaft der Kunden zwingen NetAachen zu höheren Aufwendungen für Maßnahmen zur Akquisition von Neukunden als auch für die Kundenbindung. Erweisen sich diese Maßnahmen als wenig effektiv, kann sich dies negativ auf das Ergebnis des Unternehmens auswirken.

Ferner besteht das Risiko der Substitution von Festnetztelefonie durch Telefonie über Mobilfunk, über Internet oder über Fernsehkabel.

- Die Deutsche Telekom hat im Dezember 2012 bei der Bundesnetzagentur einen Antrag auf Änderung der regulatorischen Rahmenbedingungen für den Zugang zur TAL, die sog. „Letzte Meile“, eingereicht. Darin fordert die Telekom, die Zugangsmöglichkeiten für Wettbewerber zur TAL an den KVZ einzuschränken. Hintergrund für den Antrag ist die von der Telekom angekündigte Einführung des sog. Vectoring-Verfahrens im Netz der Telekom.

Überließe man der Telekom das Vectoring und damit den Zugang zur KVZ-TAL allein, wäre als Folge eine Re-Monopolisierung des DSL-Breitbandmarktes zu befürchten und würde als Investitionsverbot in den Breitbandausbau wirken. Dies könnte bei Kunden mit steigendem Bandbreitenbedarf, die über die Ortsvermittlungsstelle mit ADSL versorgt sind, zu einer Abwanderung hin zur Telekom führen. Ferner wären Wachstumsoptionen in neue Versorgungsgebiete über die FttC-Technologie ausgeschlossen.

- Telekommunikations- und IT-Produkte sind teilweise schnelllebig und unterliegen einer hohen Dynamik. Hieraus resultiert für NetAachen ein hoher Innovations- und Investitionsdruck bei deutlich verkürztem Zeitfenster für die Amortisationsphase. Die Entscheidung für die Entwicklung zukunftsweisender und wettbewerbsfähiger TK-Produkte sowie die anschließende Realisierung dieser Investitionsmaßnahmen stellt daher eine Herausforderung dar, verbunden mit dem Risiko von Sonderabschreibungen für „veraltete“ Technik abzulösender Produkte.
- Bei FttB besteht grundsätzlich die latente Gefahr von Verzögerungen oder von Preissteigerungen beim Tiefbau. Auslöser könnten z. B. Unwägbarkeiten beim technischen Ausbau, Insolvenzen der Baufirmen, Genehmigungsprobleme oder eine allgemein starke Nachfrage nach Tiefbaukapazitäten sein.
- Im Rahmen der weiteren Entwicklung der NetAachen muss sich das Unternehmen im Hinblick auf personelle wie investive Maßnahmen an der Wettbewerbsfähigkeit des Marktes messen. Daher können nachgelagerte, temporäre Kapazitäts- oder Qualitätsprobleme nicht ausgeschlossen werden.

Zur Gewährleistung des langfristigen Fortbestands der NetAachen hat die Gesellschaft ein Risikomanagementsystem installiert, welches sämtliche Risiken frühzeitig erkennt, systematisch erfasst und bewertet sowie anschließend Maßnahmen zur Risikoverminderung einleitet. Die Risikoberichterstattung erfolgt auf Basis der internen Risikorichtlinie, in der die Verfahrensweise der Risikoanalyse und Berichterstattung festgelegt worden ist. Bestandteil der Risikorichtlinie ist die Erfassung neuer Risiken bzw. Aktualisierung bereits bestehender Risiken in regelmäßigen Zeitabständen durch die Fachbereiche und Führungskräfte in einem formalisierten Risikobericht. Der Risikobericht beschreibt die spezifischen Risiken und untersucht sie auf ihre Eintrittswahrscheinlichkeit hin.

Für die internen Risiken wurden im Rahmen des Jahresabschlusses - soweit erforderlich - Rückstellungen gebildet. Bestandsgefährdende Risiken für NetAachen sind aktuell nicht zu erkennen. Auf Basis der Wirtschaftsplanung 2013 und der zur Verfügung stehenden Kreditlinien und Darlehen sind keine Liquiditätsengpässe zu erwarten.

## 6. Öffentliche Zwecksetzung gem. § 109 GO NRW

Gegenstand der NetAachen GmbH ist die Versorgung der Öffentlichkeit im Raum Aachen, Düren und Heinsberg mit Telekommunikationsdienstleistungen aller Art unter Berücksichtigung der zur Verfügung stehenden betrieblichen und technischen Ressourcen. Die Gesellschaft ist verpflichtet, nach den Wirtschaftsgrundsätzen im Sinne des § 109 GO NRW zu verfahren. Dabei ist die Gesellschaft so zu führen, zu steuern und zu kontrollieren, dass der öffentliche Zweck nachhaltig erfüllt wird. Mit dem Bau eigener Hochleistungsnetze wie FttB bzw. HFC wird der Aufbau einer privaten Telekommunikations-Infrastruktur im Wirtschaftsraum Aachen vorangetrieben. Mit dem Ausbau trägt die NetAachen entscheidend zum Standortvorteil und zur Attraktivität des Wirtschaftsraums Aachen bei.

## 7. Ausblick

Der Telekommunikationsmarkt befindet sich nicht mehr in einer Wachstumsphase; er hat sich in den letzten Jahren in einen Verdrängungsmarkt entwickelt. Die Wettbewerber reagieren unterschiedlich auf die veränderten Rahmenbedingungen. In den letzten Jahren waren deutliche Konsolidierungsbewegungen bei Festnetz-, Mobilfunk- und Kabelanbietern zu verzeichnen.

In diesem harten Marktumfeld wird sich NetAachen gut behaupten und plant für die nächsten Jahre, trotz der erschwerten Marktsituation, ein leichtes Umsatzwachstum.

Die Wirtschaftsplanung für das Jahr 2013 schließt mit einem Ergebnis vor Steuern (EBT) in Höhe von TEUR 595. Das prognostizierte EBT-Ergebnis für das Jahr 2014 liegt bei TEUR 1.262.

Die flächendeckende Versorgung mit breitbandigem Internet kommt in Deutschland nur stockend voran. Die von der Bundesregierung formulierten Ausbauziele für 2014 und 2018 (75 % bzw. 100 % Abdeckung mit 50 Mbit/s) werden absehbar verfehlt. Trotzdem steigen die im Netz transportierten Datenmengen und damit die von Geschäftskunden und Haushalten nachgefragten Anbindungskapazitäten weiter stetig. Daher gilt es weiterhin, die Glasfaserinfrastruktur in Richtung Teilnehmer zu erweitern, vorhandene Accessnetze sinnvoll zu integrieren und zu ertüchtigen. Demzufolge wird NetAachen im Rahmen der Multi-Access-Strategie das FttB-Netz im Stadtgebiet Aachen weiter ausbauen, zusätzliche kompakte Wohnanlagen der Wohnungswirtschaft über hybride Glasfaser- und Koaxialnetze (HFC) erschließen sowie weitere FttC-Ausbauprojekte im Umland voran treiben.

Eine besondere Rolle spielen dabei Kooperationen mit Kommunen und Partnern aus der Energie- und Telekommunikationswirtschaft, die eine maximale Nutzung von Synergien versprechen. Solche Kooperationsmodelle sind im Geschäftsjahr 2012 erfolgreich etabliert worden und sollen daher künftig auf breiter Basis weiter forciert werden. In technologischer Hinsicht bietet das neue Vectoring-Verfahren gerade in ländlichen Bereichen die Chance, die Übertragungskapazitäten von Kupferanschlussnetzen weiter zu erhöhen, sofern die KVZ-Standorte von nur einem Netzbetreiber mit Glasfasertechnologie erschlossen und betrieben werden.

Die neu geschaffenen Netzkapazitäten werden gleichermaßen für die Versorgung von Privatkunden, Geschäftskunden sowie für den Wholesalemarkt im Sinne des Open Access vermarktet. Auch beim Aufbau von Mobilfunknetzen der neuesten Generation (LTE) bieten die Glasfasernetze der NetAachen die Grundlage für leistungsfähige mobile Internetzugänge. NetAachen wird im Gegenzug das eigene Dienstleistungsportfolio im Mobilfunk durch die Intensivierung der Kooperationen mit Mobilfunkbetreibern erweitern.

Zur nachhaltigen Implementierung margenträchtiger Produkte liegt der Fokus der IT- und Produktentwicklung bei entsprechenden Next-Generation-Network-Produkten. Die IT- und Produktentwicklung wird im Konzern gemeinsam mit der NetCologne betrieben. Ebenso werden technische Lösungen gemeinsam mit dem Gesellschafter genutzt bzw. von der NetCologne im Rahmen der Dienstleistungserbringung zur Verfügung gestellt.

Das Dienstleistungsportfolio gegenüber Endkunden wird kurzfristig um attraktive TV-Dienste über leistungsfähige Internet-Anschlüsse ausgebaut (IP-TV). Auch die Weiterentwicklung des Angebots hochauflösender Fernsehinhalte wird die Nachfrage nach hohen Bandbreiten im NetAachen-Netz fördern. Vorhandene Rechenzentrums-Kapazitäten werden der steigenden Nachfrage nach Cloud-Diensten gerecht werden.

Die neuen IP-Technologien sind im NetAachen-Netz eingeführt und können für neue innovative Anwendungen genutzt werden. Wichtige Ergänzung / Erweiterung der heutigen NGN-Strategie ist die zusätzliche Fokussierung hin zu Cloud-Diensten (Online Backup, Online Storage, ComCenter) und Media Services (Video on Demand, Interaktive Services, Gaming), letztere in Kooperation als Teil der neuen Wertschöpfungskette. Durch Einführung von neuen innovativen IP-VDSL Access-Systemen im FttC-Umfeld wird die Weiterentwicklung der NetAachen-Access-Strategie konsequent fortgesetzt. Bei der Auswahl des neuen FttC-Access-Systems wurde bereits die Einführung der Vectoring-Technologie berücksichtigt, welche Bandbreiten von bis zu 100 Mbit/s über die Kupferdoppelader ermöglichen.

Auch im FttB-Umfeld wird die Innovation nachhaltig weiter konsequent vorangetrieben. Mit Einführung von G.Fast werden künftig Bandbreiten bis zu 1000 Mbit/s im FttB-Bereich möglich sein.

Der planmäßige weitere Ausbau des Glasfasernetzes führt in den nächsten Jahren zu einem erhöhten Investitionsvolumen. Die Investitionen werden langfristig finanziert nach Fertigstellung von Ausbaugebieten. Die steigende Investitionstätigkeit führt zu

Bilanzverlängerungen in den nächsten Jahren mit der Folge einer leicht sinkenden Eigenkapitalquote.

Darüber hinaus wurde auf IP-Basis eine neue IN-Dienste-Plattform in das TK-Netz der NetCologne integriert, die es auch NetAachen zukünftig ermöglicht, neue innovative Dienste zu realisieren und dem Markt anzubieten. Erste Dienste sind bereits implementiert und stehen seit Anfang 2013 zur Verfügung. Hierunter fallen die Dienste für die Rufnummernportierung, das Low-Cost Routing und der Notruf.

Die Marktposition wird im gesamten NetAachen-Anschlussgebiet weiter ausgebaut werden.





# WIRTSCHAFTSPLAN

der

Brunata Wärmemesser-Gesellschaft  
Schultheiss GmbH & Co.

für das Geschäftsjahr 2013

(01.01. - 31.12.2013)

<p>Wirtschaftsplan 2013 der Brunata Wärmemesser-Gesellschaft Schultheiss GmbH &amp; Co.</p>
---

	2013 Tsd. €
<b>ERFOLGSPLAN</b>	
Umsatzerlöse	81.965
Sonstige betriebliche Erträge	11.347
Materialaufwand	-11.722
Personalaufwand	-25.254
Abschreibungen	-20.753
Sonstige betriebliche Aufwendungen	-21.977
Finanzergebnis	-220
Außerordentliches Ergebnis	0
Steuern	-1.983
Zuführung Gewinnrücklagen	0
Jahresüberschuss	11.403
<b>FINANZPLAN (Cash flow)</b>	
Liquide Mittel zum 01.01.	4.211
Jahresüberschuss	11.403
+ Abschreibungen	20.753
+/- Nettoumlaufvermögen	243
Mittelzufluss aus lfd. Geschäft	32.399
Investiver Cash flow	-20.042
-/+ Entnahmen / Einlagen der Gesellschafter	-11.211
- Darlehenstilgung	0
+/- Veränderung Konzernverrechnung	64
Finanzierungs-Cash flow	-11.147
Veränderung im Kassenbestand	-1.210
Liquide Mittel zum 31.12.	5.421

<p><b>Bilanz</b>  <b>der Brunata Wärmemesser-Gesellschaft</b>  <b>Schultheiss GmbH &amp; Co.</b></p>
--

	31.12.2012	31.12.2011	31.12.2010	31.12.2009	31.12.2008
	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €
<b>AKTIVA</b>					
Anlagevermögen:					
Immaterielle Vermögensgegenst.	1.258	1.243	1.360	526	240
Sachanlagen	17.083	17.865	17.385	16.511	15.378
Finanzanlagen	5.198	5.198	5.294	5.189	5.314
Umlaufvermögen:					
Vorräte	0	0	0	0	0
Forderungen	17.311	15.599	7.284	6.793	7.718
Flüssige Mittel	4.663	3.847	3.378	4.787	4.130
Rechnungsabgrenzung	133	249	87	40	68
Bilanzsumme	45.637	44.000	34.778	33.846	32.849
<b>PASSIVA</b>					
Eigenkapital:					
Kapitalanteile der Kommanditistin	128	128	128	128	128
Rücklagen	13.957	11.862	10.826	7.435	5.035
Rückstellungen	17.406	17.885	16.153	15.824	15.485
Verbindlichkeiten	11.019	10.904	4.486	7.422	8.530
Rechnungsabgrenzung	3.127	3.222	3.185	3.038	3.672
Bilanzsumme	45.637	44.000	34.778	33.846	32.849

GUV der  
Brunata Wärmemesser-Gesellschaft  
Schultheiss GmbH & Co.

	31.12.2012	31.12.2011	31.12.2010	31.12.2009	31.12.2008
	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €
Umsatzerlöse	81.604	77.464	75.034	72.458	71.839
Sonst. betriebl. Erträge	11.407	10.522	10.414	9.615	8.639
Materialaufwand	13.842	13.380	14.535	13.779	14.908
Personalaufwand	24.453	23.373	21.739	21.654	20.509
Abschreibungen	21.700	18.912	17.239	15.220	14.841
Sonst. betriebl. Aufwendungen	21.181	21.641	19.427	18.629	20.232
Zinserträge u.ä.	399	334	302	291	399
Zinsaufwand u.ä.	495	497	583	30	111
Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	11.739	10.518	11.930	13.053	10.276
Außerordentliches Ergebnis	0	0	-724	0	0
Steuern	1.191	1.387	1.265	1.594	1.196
Jahresüberschuss	10.548	9.131	9.941	11.459	9.081
Gewinnverteilung an Kommanditist	8.453	8.095	6.881	9.059	8.334
Einstellung in Rücklagen	2.095	1.035	3.059	2.400	747
Bilanzgewinn	0	0	0	0	0

Lagebericht 2012

der

Brunata Wärmemesser-Gesellschaft  
Schulthgeiss GmbH & Co.

## Allgemeines

Die Brunata Wärmemesser-Gesellschaft Schultheiss GmbH & Co (nachfolgend BRUNATA genannt) gehört zu den bedeutenden Wärmemessdienstunternehmen auf dem deutschen Markt. Das Kerngeschäft umfasst den Verkauf und insbesondere die Vermietung von Messgeräten zur Erfassung von Wärme und Wasser sowie als Dienstleistung die Erfassung von Verbrauchsdaten und die verbrauchsabhängige Abrechnung nach den Bestimmungen der Heizkostenverordnung. Aus dieser Kompetenz heraus bietet BRUNATA ihren Kunden zusätzliche Produkte und Dienstleistungen zur nachhaltigen Einsparung von Heizenergie an. Hierzu gehören verbrauchs- und bedarfsbasierte Energieausweise, Klima- und witterungsbereinigte Analysen des Heizenergieverbrauchs und Steuergeräte, die bei älteren Heizanlagen für ein bedarfoptimiertes Ein- und Ausschalten und damit für erhebliche Einsparungen von primärer Heizenergie sorgen.

BRUNATA bietet ihren Kunden außerdem die Ausstattung ihrer Immobilien mit hochwertigen Rauchmeldern und die regelmäßige Überprüfung und Wartung dieser Geräte an und sorgt damit einerseits für sichereres Wohnen als auch für eine wertvolle Unterstützung der Hauseigentümer bei der Wahrnehmung ihrer Verkehrssicherungspflichten.

Im abgelaufenen Geschäftsjahr wurde die Prüfung von Trinkwasser auf Verkeimung durch Legionellen nach der Trinkwasserverordnung neu in das Leistungsportfolio aufgenommen. BRUNATA übernimmt hier mit speziell ausgebildetem Personal und in Verbindung mit akkreditierten Labors den gesamten Service der orientierenden Untersuchungen, von der fachgerechten Aufnahme der Erfordernisse in der jeweiligen Liegenschaft über die Installation von erforderlichen Ventilen für die Probennahme, der regelmäßigen Entnahme von Wasserproben und der sich anschließenden Analyse im Wasserlabor bis hin zur Benachrichtigung über das Ergebnis der Prüfung an Hauseigentümer, Nutzer und gegebenenfalls Gesundheitsämter.

Regional ist BRUNATA mit einem dichten Vertriebs- und Servicenetz von 9 Niederlassungen und 19 Vertretungen in den Bundesländer Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz, Saarland, Hessen, Thüringen, Niedersachsen, Sachsen-Anhalt und Sachsen tätig.

## Geschäftliche Rahmenbedingungen

Das Geschäft der BRUNATA wird wesentlich durch den Bestand und die Neubautätigkeit von Geschosswohnungen beeinflusst. Die Anzahl der Geschosswohnungen in dem von BRUNATA bearbeiteten Markt ist im abgelaufenen Geschäftsjahr insgesamt stabil geblieben, nach wie vor steht einem geringfügigen Anwachsen in den alten Bundesländern eine durch Rückbau bedingte Abnahme in den neuen Bundesländern gegenüber. Die Anzahl der in 2011 – und damit wirksam in 2012 – insgesamt fertiggestellten Wohnungen in Wohn- und Nichtwohngebäuden in Deutschland lag zwar um ca. 14% über dem Wert für 2010, blieb aber immer noch um mehr als 40% hinter den Fertigstellungen aus 2001 zurück. Insgesamt bewegt sich BRUNATA in Deutschland in einem gesättigten Markt.

Die Neubautätigkeit wirkt sich auf Neuausrüstungen von Liegenschaften mit Messtechnik von BRUNATA und in der Folge auch auf das Abrechnungsgeschäft aus. Wegen des hier

fehlenden Volumens steht im Rahmen von Modernisierungsmaßnahmen für das Verkaufs- und Vermietgeschäft die Umrüstung bestehender Gebäude auf moderne Messtechnik im Vordergrund. Darüber hinaus besteht nur durch Verdrängung die Möglichkeit, weitere Marktanteile zu gewinnen. Insgesamt führt dies zu erheblichem Wettbewerbsdruck, insbesondere im Großkundenbereich und hat tendenziell rückläufige Preise zur Folge. Weiter steigende Energiekosten führen außerdem zu zunehmender Sensibilität der Kunden im Hinblick auf die so genannte zweite Miete.

Neben den Leistungen aus dem Kerngeschäft hat insbesondere die steigende Nachfrage nach Rauchmeldern und dem Service für diese Geräte zum Anwachsen der Erlöse beigetragen.

BRUNATA hat sich im abgelaufenen Geschäftsjahr trotz eines durch den Wettbewerb schwierigen Umfeldes gut behauptet und konnte den Bestand an abzurechnenden Gebäuden als auch an hierin enthaltenen Wohneinheiten ausbauen. Die Bindung der Kunden an BRUNATA ist wegen des vollständigen Leistungsangebotes, hoher Qualitätsstandards und intensiv betriebener Kundenpflege weiterhin hoch. Langfristig abgeschlossene Vermietverträge über messtechnische Ausrüstung sowie auch zunehmend langfristige Verträge mit Großkunden über Abrechnungsdienstleistungen sichern das Geschäft nachhaltig.

## Ertrags-, Finanz- und Vermögenslage

Die Umsatzerlöse der BRUNATA stiegen im Geschäftsjahr 2012 auf 81,6 Mio. € und lagen damit um 4,1 Mio. € (+5,3 %) über dem Vorjahreswert.

Nennenswerte Mehrerlöse resultieren aus Steigerungen im Kerngeschäft bei Gerätevermietungen sowie bei Abrechnungsdienstleistungen als auch aus der Vermietung von Rauchmeldern und den zugehörigen Prüf- und Wartungsleistungen.

Der Jahresüberschuss der BRUNATA erreichte im abgelaufenen Geschäftsjahr 10,6 Mio. € und lag damit um 1,4 Mio. € über dem Vorjahreswert von 9,1 Mio. €. Positiven Einfluss auf das Ergebnis hatten sowohl höhere Umsatzerlöse als auch gesunkene Einkaufspreise, die sich im Verlauf des Geschäftsjahres durch geänderte Verrechnungspreise mit der Schwestergesellschaft METRONA ausgewirkt haben. Negativ wirkten sich insbesondere gestiegene Personalaufwendungen und höhere Abschreibungen durch zusätzliche Investitionen in das Vermietvermögen aus. BRUNATA investiert vorwiegend in Messgeräte (Heizkostenverteiler, Wasserzähler, Wärmezähler sowie Rauchmelder), die im Rahmen des Mietgeschäftes operativ eingesetzt werden. Diese angeschafften Messgeräte haben regelmäßig Anschaffungskosten von unter 150 € und werden im Anschaffungsjahr in voller Höhe abgeschrieben. Dabei wurden die getätigten Investitionen wie in den zurückliegenden Jahren teilweise erfolgswirksam refinanziert.

Die Vermögenslage hat sich gegenüber dem Vorjahr nicht wesentlich verändert, insbesondere nicht ausgekehrte und in die Gewinnrücklagen eingestellte Ergebnisanteile führten zu einer Erhöhung der Bilanzsumme um € 1,6 Mio. auf € 45,6 Mio. zum Bilanzstichtag.

Der Cash-Flow aus laufender Geschäftstätigkeit in Höhe von 22,0 Mio. € sowie die Einzahlungen aus den Refinanzierungen wurden größtenteils für Investitionen in das Vermietvermögen sowie für Auskehrungen an den Gesellschafter verwendet. Die liquiden Mittel beliefen sich zum 31.12.2012 auf 4,7 Mio. €.

Die Finanzlage der BRUNATA ist geordnet; die Zahlungsfähigkeit für eingegangene Verpflichtungen ist durch vorhandene Liquidität sowie verfügbare Kreditlinien jederzeit gesichert. Für die Zukunft sind keine Engpässe erkennbar.

## Forschung und Entwicklung

Zusammen mit den rechtlich und wirtschaftlich unabhängig von der BRUNATA arbeitenden BRUNATA-Gesellschaften in München und Hamburg wird in einer gemeinsamen Entwicklungsgesellschaft, der METRONA Union, München, Forschung, Entwicklung und teilweise Produktion für neue Messgeräte und Messverfahren betrieben. Die Entwicklungsarbeiten konzentrierten sich im abgelaufenen Geschäftsjahr auf die Weiterentwicklung von Heizkostenverteilern einschließlich der dazu gehörenden Funktechnik, auf die Erstellung produktnaher Softwarelösungen und die Erarbeitung von universell verwendbaren Energieverbrauchskennwerten.

Der Aufwand für Forschung und Entwicklung betrug im abgelaufenen Geschäftsjahr rund 2,0 % vom Umsatz.

## Nachtragsbericht (für Vorgänge von besonderer Bedeutung nach dem Bilanzstichtag)

Nach dem Bilanzstichtag für das Geschäftsjahr 2012 hat es für die Gesellschaft keine Ereignisse von besonderer Bedeutung gegeben.

## Risikobericht

BRUNATA ist in das Risikofrüherkennungssystem der GEW Köln AG und damit in das der Stadtwerke Köln GmbH (SWK) eingebunden. Es finden vierteljährliche Risikoinventuren auf Geschäftsleitungs- und Abteilungsleitungsebene statt, deren Ergebnisse nach Auswertung und Beurteilung an das zentrale Risikomanagement des Konzerns gemeldet werden.

Bei Identifizierung von Einzelrisiken welche ohne Berücksichtigung einer Eintrittswahrscheinlichkeit einen Risikowert von > 0,5 Mio. € haben, werden diese detailliert inklusive der geplanten oder durchgeführten Gegenmaßnahmen dargelegt. In 2012 wurde diese Grenze von BRUNATA in keinem Fall erreicht. Ein BRUNATA-spezifischer Risikoatlas und die Risikodokumentation unterliegen der ständigen Weiterentwicklung.

Die Neubautätigkeit für Geschosswohnungen hat sich 2011 – und damit in 2012 für BRUNATA als Potenzial verfügbar – geringfügig erhöht, sie bewegt sich aber nach wie vor auf niedrigem Niveau. Einem zu hohen Wohnungsbestand in strukturschwachen Gebieten droht weiterhin der Rückbau aus wirtschaftlichen Gründen. Hierdurch können



Geschäftspotenziale dauerhaft verloren gehen. Insgesamt ist aber mit einem weitgehend stabilen Volumen an Gebäuden und Wohneinheiten zu rechnen. Die durch den gesättigten Markt bedingte erhebliche Wettbewerbstätigkeit führt zu hohem Preisdruck.

Der vom Gesetzgeber mit der Novellierung der Heizkostenverordnung spätestens mit Ablauf des Jahres 2013 geforderte Austausch veralteter Messtechnik sowie der Einsatz von Wärmemengenzählern zur Ermittlung der Energiemenge für die Warmwasseraufbereitung bei verbundenen Heizanlagen wird voraussichtlich erst zum Ende des Übergangszeitraumes zu stark steigendem Bedarf führen. Wegen der dann auftretenden zeitlichen Enge werden erhebliche Anforderungen im Hinblick auf die Beratung von Kunden sowie an die Personalkapazität zur Montage dieser Messtechnik auf BRUNATA zukommen. Eine ähnliche Situation ist bei der Ausstattung von Liegenschaften mit Rauchmeldern zu erwarten, die erst dann von Kunden beauftragt werden, wenn Übergangsfristen für die Ausrüstungspflicht ablaufen.

Die neu in das Leistungsportfolio der BRUNATA aufgenommene Trinkwasserprüfung auf Verkeimung durch Legionellen basiert auf der Trinkwasserverordnung. Die erst in 2011 neu aufgenommene Bestimmung, nach der zentrale Warmwasseranlagen einer jährlichen Überprüfung auf Legionellenverkeimung unterzogen werden sollten, wurde im Dezember 2012 erneut novelliert. Nunmehr haben solche Prüfungen nur noch alle drei Jahre stattzufinden, was die Geschäftsmöglichkeiten entsprechend reduziert und die Abläufe, insbesondere im Bereich der Durchführungsplanung, komplizierter macht.

Die von der Europäischen Union initiierte Energieeinsparrichtlinie wurde im September 2012 beschlossen und ist nun in nationales Recht umzusetzen. Neben den Chancen, die sich insbesondere aus der europaweiten Verpflichtung zur verbrauchsabhängigen Abrechnung von Wärme und Warmwasser ergeben, können auch technische sowie prozessuale Risiken aus der Anforderung heraus entstehen, mehrfach jährlich Verbrauchsinformationen zur Verfügung zu stellen.

Währungssicherungsgeschäfte wurden im Geschäftsjahr 2012 nicht durchgeführt.

## Prognosebericht

Dem starken Wettbewerbsdruck begegnet BRUNATA mit einer vollständigen Geräte- und Dienstleistungspalette, mit Kundennähe und ihrer Strategie der Qualitätsführerschaft. Dieser bereits seit mehreren Jahren erfolgreich beschrittene Weg wird weiterhin verfolgt, regelmäßig überprüft und bei Bedarf korrigiert. Eine im abgelaufenen Geschäftsjahr in unserem Auftrag durch ein externes Fachunternehmen durchgeführte Befragung von ca. 1.500 Kunden aus allen Größensegmenten bestätigt unser hohes Ansehen und unseren hohen Qualitätsstandard.

Das strategische IT-Projekt zur Erneuerung der Software zur verbrauchsabhängigen Abrechnung wurde planmäßig fortgesetzt. Das Jahr 2013 wird für die Fertigstellung als auch für Systemtests benötigt, die Einführung ist für 2014 vorgesehen.

Die Energieeffizienzrichtlinie der Europäischen Union eröffnet Marktchancen, sowohl in Deutschland als auch in anderen Ländern der Europäischen Union. BRUNATA bereitet sich auf die neuen Anforderungen vor und analysiert die Möglichkeiten der Geschäftsausweitung.

Die in 2012 von der NRW Landesregierung beschlossene, verpflichtende Ausrüstung von Wohngebäuden mit Rauchmeldern schafft für BRUNATA erhebliches Geschäftspotenzial in ihrem Kernarbeitsgebiet. Auch wenn die Erfahrung zeigt, dass solche Ausrüstungen tendenziell erst zum Ende von zulässigen Übergangsfristen durchgeführt werden, erwarten wir eine deutliche Zunahme der Nachfrage, die sich insbesondere langfristig positiv auf das Ergebnis der Gesellschaft auswirken wird. Kurzfristig sind durch die erforderlichen Investitionen in das Vermietgeschäft und den damit verbundenen Abschreibungen auch Ergebnisbelastungen zu erwarten.

Der geschäftliche Verlauf in den kommenden Geschäftsjahren 2013 und 2014 wird sich weiterhin auf hohem Niveau bewegen, wobei die Planungen einen Anstieg der Ergebnisse gegenüber dem abgelaufenen Geschäftsjahr ausweisen. Wir erwarten, den hohen Preisdruck durch den zunehmenden Erfolg neuer Produkte und Dienstleistungen als auch durch höhere Marktanteile im Kerngeschäft überkompensieren zu können.

Das Geschäft der BRUNATA ist stabil und nachhaltig profitabel. Bestandsgefährdende Risiken sind nicht ersichtlich.

<p>Verwaltungsgesellschaft Schultheiss mbH  Max-Planck-Str. 2, 50354 Hürth  (Komplementär-GmbH der Brunata Co KG)</p>
---

Bilanz der Verwaltungsgesellschaft Schultheiss mbH

	31.12.2012	31.12.2011	31.12.2010	31.12.2009	31.12.2008
	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €
<b>AKTIVA</b>					
Forderungen	59	55	51	46	41
<b>Bilanzsumme</b>	<b>59</b>	<b>55</b>	<b>51</b>	<b>46</b>	<b>41</b>
<b>PASSIVA</b>					
<b>Eigenkapital:</b>					
Gezeichnetes Kapital	26	26	26	26	26
Gewinnvortrag	28	24	20	15	11
Jahresüberschuss	3	4	5	5	4
Rückstellungen	2	1	0	0	0
<b>Bilanzsumme</b>	<b>59</b>	<b>55</b>	<b>51</b>	<b>46</b>	<b>41</b>

GUV der Verwaltungsgesellschaft Schultheiss mbH

	31.12.2012	31.12.2011	31.12.2010	31.12.2009	31.12.2008
	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €
Sonst. Betriebliche Erträge	5	5	5	5	5
Sonst. betriebliche Aufwendungen	2	2	1	1	1
Zinserträge u.ä.	1	2	1	1	2
Ergebnis der gewöohnl. Geschäftstätigkeit	4	4	5	5	6
Steuern	1	1	1	0	2
<b>Jahresüberschuss</b>	<b>3</b>	<b>4</b>	<b>5</b>	<b>5</b>	<b>5</b>

Wirtschaftsplan und Lagebericht werden nicht erstellt.



# WIRTSCHAFTSPLAN

der

METRONA Wärmemesser-Gesellschaft  
Schultheiss GmbH & Co.

für das Geschäftsjahr 2013

(01.01. - 31.12.2013)

Wirtschaftsplan 2013  
der METRONA Wärmemesser-Gesellschaft  
Schultheiss GmbH & Co.

	2013 Tsd. €
<b>ERFOLGSPLAN</b>	
Umsatzerlöse	16.923
Sonstige betriebliche Erträge	395
Materialaufwand	-13.306
Personalaufwand	0
Abschreibungen	-424
Sonstige betriebliche Aufwendungen	-1.970
Finanzergebnis	-213
Ergebnis gewöhnl. Geschäftstätigkeit	1.405
Steuern	-216
 Jahresüberschuss	 1.189
 <b>FINANZPLAN (Cash flow)</b>	
Liquide Mittel zum 01.01.	261
 Jahresüberschuss	 1.189
+ Abschreibungen	424
+/- Veränderung Nettoumlaufvermögen	-61
Mittelzufluss aus laufendem Geschäft	1.552
 Investiver Cash flow	 -332
 -/+ Entnahmen/Einlagen der Gesellschafter	 -1.189
- Darlehenstilgung	0
Finanzierungs-Cash flow	-1.189
 Veränderung im Kassenbestand	 31
Liquide Mittel zum 31.12.	292

<p><b>Bilanz</b>  der METRONA Wärmemesser-Gesellschaft  Schultheiss GmbH &amp; Co.</p>
--

	31.12.2012	31.12.2011	31.12.2010	31.12.2009	31.12.2008
	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €
<b>AKTIVA</b>					
Anlagevermögen:					
Imm. Wirtschaftsgüter	0	0	0	0	0
Sachanlagen	172	185	180	128	79
Finanzanlagen	4.452	4.598	4.806	5.076	5.347
Umlaufvermögen:					
Vorräte	4.356	4.034	3.085	3.193	3.570
Forderungen	2.380	2.357	2.937	2.139	1.525
Flüssige Mittel	339	238	281	201	213
Bilanzsumme	11.699	11.411	11.289	10.738	10.734
<b>PASSIVA</b>					
Eigenkapital:					
Kapitalanteile der Kommanditistin	26	26	26	26	26
Rücklagen	115	115	115	0	0
Rückstellungen	924	1.546	1.423	1.676	1.388
Verbindlichkeiten	10.562	9.640	9.637	8.952	9.177
Rechnungsabgrenzung	72	84	88	84	143
Bilanzsumme	11.699	11.411	11.289	10.738	10.734

<p>GUV  der METRONA Wärmemesser-Gesellschaft  Schultheiss GmbH &amp; Co</p>
---

	31.12.2012	31.12.2011	31.12.2010	31.12.2009	31.12.2008
	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €
Umsatzerlöse	19.689	19.991	18.178	16.644	16.041
Sonst. betriebl. Erträge	500	406	360	434	463
Materialaufwand	13.178	12.863	10.984	10.711	10.060
Personalaufwand	0	0	0	0	0
Abschreibungen	690	663	527	309	370
Sonst. betriebl. Aufwendungen	1.910	2.016	1.995	2.052	2.078
Zinserträge u.ä.	9	19	31	46	55
Abschreibungen auf Finanzanlagen	0	0	0	0	0
Zinsaufwand u.ä.	227	244	235	213	225
Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	4.193	4.630	4.829	3.839	3.825
Steuern	646	726	762	565	659
Jahresüberschuss	3.547	3.905	4.067	3.274	3.166
Gewinnverteilung an Kommanditisten	3.547	3.905	4.067	3.274	3.166
Bilanzgewinn	0	0	0	0	0



Lagebericht 2012

der

METRONA Wärmemesser-Gesellschaft  
Schultheiss GmbH & Co.

## Allgemeines

Die METRONA Wärmemesser-Gesellschaft Schultheiß GmbH + Co (nachfolgend METRONA genannt) ist eine Schwestergesellschaft der Brunata Wärmemesser-Gesellschaft Schultheiss GmbH & Co (nachfolgend BRUNATA genannt) und wird in Personalunion mit der BRUNATA geführt. Die METRONA ist vor allem für die Materialbeschaffung der BRUNATA tätig und nimmt als Gesellschafterin mit einem Anteil von 44 % an der METRONA Wärmemesser Union, München, die Forschungs- und Entwicklungs- sowie die Fertigungsinteressen der BRUNATA wahr. Die METRONA betreibt außerhalb des regionalen Kernarbeitsgebietes der BRUNATA auch ein eigenständiges Wärmemessdienstgeschäft. METRONA hält 100 % der Anteile an der METRONA POLSKA Sp.z o.o., Warschau (nachstehend METRONA POLSKA genannt).

## Geschäfts- und Rahmenbedingungen

Für die METRONA gelten die gleichen wirtschaftlichen Rahmenbedingungen wie für BRUNATA. Diese waren im Geschäftsjahr 2012 von einem weitgehend gleichbleibenden Bestand an Geschosswohnungen geprägt.

Unverändert hoch ist die Bindung der Kunden an METRONA, die Geschäftsbeziehungen dauern häufig schon mehr als 20 Jahre an. Insgesamt ist aber festzustellen, dass Kunden wegen der durch die Energiepreise stark gestiegenen Nebenkosten auch die Dienstleistung der Heiz- und Warmwasserkostenabrechnung kritischer betrachten. Bei Großkunden herrscht, wie schon in den Vorjahren, ein Verdrängungswettbewerb mit starkem Preisdruck auf Messgeräte und Dienstleistungen.

## Ertrags-, Finanz- und Vermögenslage

Die Umsatzerlöse der METRONA erreichten im Geschäftsjahr 2012 die Höhe von 19,7 Mio. € und lagen damit um 0,3 Mio. € (./. 1,5 %) unter dem Vorjahreswert. Zwar haben die stückzahlenmäßigen Lieferungen an BRUNATA zugenommen, eine im abgelaufenen Geschäftsjahr vorgenommene Reduzierung der Verrechnungspreise auf ein marktübliches Niveau hat diesen Effekt aber überkompensiert.

Durch Kostensenkungen bei der Beschaffung von Messgeräten sind die Materialaufwendungen nur unterproportional gestiegen. Die Verwaltungsaufwendungen blieben gegenüber dem Vorjahresniveau nahezu unverändert.

Wie erwartet hat sich aufgrund der Anpassung der Verrechnungspreise ein gegenüber dem Vorjahr reduziertes Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit ergeben. Der Jahresüberschuss in Höhe von 3,5 Mio. € liegt um 0,4 Mio. € unter dem Vorjahreswert.

Die Bilanzstruktur hat sich gegenüber dem Vorjahr nur unwesentlich verändert; die Bilanzsumme ist von 11,4 Mio. € auf 11,7 Mio. € gestiegen.

METRONA finanziert sich hauptsächlich über ein bestehendes Verrechnungskonto mit der Schwestergesellschaft BRUNATA. Die Eigenkapitalquote blieb gegenüber dem Vorjahr unverändert bei 1,2%.

Der Cashflow aus laufender Geschäftstätigkeit in Höhe von 4,5 Mio. € wurde neben der Auskehrung des Ergebnisses 2012 an die Kommanditistin insbesondere für Investitionen in das Sachanlagevermögen verwendet. Der Finanzmittelfonds lag mit 0,3 Mio. € geringfügig über dem Wert des Vorjahres.

Die Ertrags-, Finanz- und Vermögenslage der Gesellschaft ist stabil. METRONA ist jederzeit in der Lage, eingegangene Verpflichtungen zu erfüllen. Für die Zukunft sind keine Engpässe erkennbar.

## Forschung und Entwicklung

Die Forschungs- und Entwicklungsarbeiten werden von den rechtlich und wirtschaftlich unabhängig arbeitenden BRUNATA-Gesellschaften in einer gemeinsamen Entwicklungsgesellschaft, der METRONA Union, München, betrieben. METRONA ist mit einem Gesellschaftsanteil von 44 % an der METRONA Union beteiligt. Im abgelaufenen Geschäftsjahr standen die Weiterentwicklung von Heizkostenverteilern mit der zugehörigen Funkübertragungstechnik sowie von produktnahen Softwarelösungen im Entwicklungsschwerpunkt.

## Nachtragsbericht (für Vorgänge von besonderer Bedeutung nach dem Bilanzstichtag)

Nach Ablauf des Geschäftsjahres 2012 sind bis zum Zeitpunkt der Aufstellung des Jahresabschlusses keine nennenswerten Ereignisse eingetreten, die für das Unternehmen von wesentlicher Bedeutung sind.

### Risikobericht

METRONA ist in das Risikofrüherkennungssystem der GEW Köln AG und damit in das der Stadtwerke Köln GmbH (SWK) eingebunden. Es finden vierteljährlich Risikoinventuren statt, deren Ergebnisse nach Auswertung und Beurteilung an das zentrale Risikomanagement des Konzerns gemeldet werden. Die Risikoinventuren und -meldungen decken auch das Tochterunternehmen METRONA POLSKA ab.

Wie in den vergangenen Jahren ergeben sich aufgrund der engen Verflechtungen des METRONA-Geschäftes mit der Schwesterfirma BRUNATA Preis- und Mengenrisiken aus dem gesättigten Markt und der hieraus resultierenden starken Wettbewerbstätigkeit um Marktanteile. Bei Identifizierung von Einzelrisiken die ohne Berücksichtigung der Eintrittswahrscheinlichkeit einen Risikowert von > 0,5 Mio. € aufweisen, sind diese detailliert inklusive der geplanten oder durchgeführten Gegenmaßnahmen darzulegen. In 2012 wurde diese Grenze von METRONA in keinem Fall erreicht. Ein unternehmensspezifischer Risikoatlas und die Risikodokumentation unterliegen der ständigen Weiterentwicklung.

## Prognosebericht

Die in der Schwesterfirma BRUNATA für 2013 und 2014 geplanten Wachstums- und Qualitätsmaßnahmen werden in der METRONA zu einer stabilen Umsatz- und Ertragsentwicklungen führen. METRONA geht von insgesamt stabilen, teilweise auch reduzierten Beschaffungspreisen aus. Die Weitergabe von auch bereits in den Vorjahren mit den Lieferanten vereinbarten verbesserten Einkaufskonditionen an die Schwester- und Tochtergesellschaften, wird erwartungsgemäß zu rückläufigen Ergebnissen führen.

Die Gesellschaft erwartet für die kommenden beiden Geschäftsjahre positive, jedoch unter dem Niveau des Berichtsjahres liegende Ergebnisse.

<p>Unternehmensverwaltungsgesellschaft  METRONA mbH  Max-Planck-Str. 2, 50354 Hürth  (Komplementär-GmbH der Metrona Co. KG)</p>
---

Bilanz der Unternehmensverwaltungsgesellschaft METRONA mbH

	31.12.2012	31.12.2011	31.12.2010	31.12.2009	31.12.2008
	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €
<b>AKTIVA</b>					
Forderungen	59	55	51	46	41
<b>Bilanzsumme</b>	<b>59</b>	<b>55</b>	<b>51</b>	<b>46</b>	<b>41</b>
<b>PASSIVA</b>					
Eigenkapital:					
Gezeichnetes Kapital	26	26	26	26	26
Gewinnvortrag	28	24	20	15	11
Jahresüberschuss	3	4	5	5	4
Rückstellungen	2	1	0	0	0
<b>Bilanzsumme</b>	<b>59</b>	<b>55</b>	<b>51</b>	<b>46</b>	<b>41</b>

GUV der Unternehmensverwaltungsgesellschaft METRONA mbH

	31.12.2012	31.12.2011	31.12.2010	31.12.2009	31.12.2008
	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €
Sonst. betriebl. Erträge	5	5	5	5	5
Sonst. betriebl. Aufwendungen	2	1	1	1	0
Zinserträge u.ä.	1	1	1	2	2
Ergebnis der gewöhnl. Geschäftstätigkeit	4	5	5	6	7
Steuern	1	1	0	2	2
Jahresüberschuss	3	5	5	4	5

Wirtschaftsplan und Lagebericht werden nicht erstellt.



**WIRTSCHAFTSPLAN**  
**der**  
**Kölner Verkehrs-Betriebe AG**  
**für das Geschäftsjahr 2014**  
**(01.01. – 31.12.2014)**

## Wirtschaftsplan der KVB AG

<b>ERFOLGSPLAN</b>	<b>2014</b>	<b>2013</b>
	<b>Tsd. €</b>	<b>Tsd. €</b>
Umsatzerlöse	247.400	240.500
Andere aktivierte Eigenleistungen	5.200	4.400
Sonst. betriebliche Erträge	43.600	36.600
Materialaufwand	113.100	108.100
Personalaufwand	192.600	188.300
Abschreibungen	38.300	36.500
Sonstige betriebliche Aufwendungen	24.570	23.900
Beteiligungsergebnis	715	615
Zinsergebnis	-21.485	-14.111
Abschreibungen auf Finanzanlagen	260	204
Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	-93.400	-89.000
Steuern	300	300
Unternehmensergebnis	-93.700	-89.300
Erträge aus Verlustübernahme	93.700	89.300
Jahresüberschuss/-fehlbetrag	0	0
<b>FINANZPLAN</b>		
<u>Einnahmen</u>		
Eigenmittel, Zuschüsse, Kostenbeteiligung Dritter	96.027	89.808
Fremdmittel	83.027	101.174
Summe Einnahmen	179.054	190.982
<u>Ausgaben</u>		
Nord-Süd Stadtbahn	71.550	84.400
Stadtbahn	59.500	55.669
Omnibus	8.500	16.610
gemeinsame Vorhaben	23.750	17.421
Darlehenstilgung	15.754	16.882
Summe Ausgaben	179.054	190.982
<b>STELLENÜBERSICHT</b>		
Planstellen	3.201	3.069
davon Teilzeitstellen	190	184
Auszubildende	129	118
Gesamtzahl der Stellen	3.330	3.187



## Bilanz der KVB AG

	31.12.2012 Mio. €	31.12.2011 Mio. €	31.12.2010 Mio. €	31.12.2009 Mio. €	31.12.2008 Mio. €
<b>AKTIVA</b>					
Anlagevermögen:					
Sachanlagen	1.030,3	1.130,1	1.108,4	1.031,0	933,7
Finanzanlagen	9,0	9,5	10,0	10,4	10,4
Umlaufvermögen:					
Vorräte	17,0	16,3	15,9	15,3	16,6
Forderungen	60,3	86,7	37,0	111,6	34,6
Flüssige Mittel	2,4	1,9	2,2	0,8	1,9
Rechnungsabgrenzung	0,5	0,1	0,0	0,1	0,1
	1.122,7	1.244,5	1.173,5	1.169,1	997,2
<b>PASSIVA</b>					
Eigenkapital:					
Gezeichnetes Kapital	78,3	78,3	78,3	78,3	78,3
Kapitalrücklage and. Gewinnrücklagen	174,5	165,9	157,8	149,3	138,7
and. Gewinnrücklagen	0,2	0,2	0,2		
Sonderposten	426,6	565,4	549,0	523,0	430,3
Rückstellungen	111,3	110,3	109,9	109,2	105,8
Verbindlichkeiten	320,5	311,8	265,1	295,2	229,1
Rechnungsabgrenzung	11,2	12,6	13,1	14,0	15,0
	1.122,7	1.244,5	1.173,5	1.169,1	997,2

## GuV der KVB AG

	31.12.2012	31.12.2011	31.12.2010	31.12.2009	31.12.2008
	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €
Umsatzerlöse	225.566	225.682	214.975	201.915	197.391
Veränd. des Best. an unf. Erzeugnissen u. Leistungen	-80	-351	300	-574	356
andere aktivierte Eigenleistungen	6.085	4.841	5.562	4.608	4.957
sonst. betriebliche Erträge	43.345	42.647	33.008	36.362	31.916
Materialaufwand	108.432	103.384	100.797	96.779	97.797
Personalaufwand	177.269	171.448	169.497	170.901	161.398
Abschreibungen immat. Vermögen und Sachanlagen	33.295	32.860	33.445	36.274	39.240
sonst. betriebliche Aufwendungen	23.846	25.504	23.568	23.635	26.075
Erträge aus Beteiligungen	901	937	752	-54	-264
Zinsergebnis	-1.950	-13.025	-11.899	-10.899	-11.522
Abschreibungen Finanzanlagen	269	204	386	529	956
Ergebnis der gew. Geschäftstätigkeit	-81.245	-72.669	-84.995	-96.762	-102.632
außerordentliches Ergebnis	0	0	-1.627	0	0
Sonstige Steuern	283	283	303	284	295
Unternehmensergebnis	-81.528	-72.952	-86.925	-97.045	-102.927
Erträge a. Verlustübernahme	81.528	72.952	86.925	97.045	102.927
Jahresfehlbetrag	0	0	0	0	0

Lagebericht 2012

der

Kölner Verkehrsbetriebe AG (KVB)

Das Geschäftsjahr 2012 war für die KVB sehr erfolgreich. Die Fahrgastzahlen entwickelten sich zum sechsten Mal in Folge positiv und wir konnten erneut einen Fahrgastrekord erzielen. 2012 nutzten insgesamt 275,2 Mio. Fahrgäste die Busse und Stadtbahnen der KVB; dies waren 800.000 Fahrgäste mehr als im Vorjahr, eine Steigerung um 0,3 %. Die unter anderem hieraus resultierende Verbesserung unserer Fahrgelderlöse wurde aber durch gegenläufige Effekte bei den anderen Umsatzerlösen und höhere Betriebsaufwendungen mehr als aufgezehrt. Insgesamt stellte sich deshalb ein Jahresfehlbetrag vor organschaftlichem Verlustausgleich durch den Gesellschafter Stadtwerke Köln GmbH von 81,5 Mio. € ein.

## Wirtschaftliches Umfeld

### Konjunkturelle Entwicklung

Die deutsche Wirtschaft trotzte im Jahr 2012 der Euro-Schuldenkrise. Auch wenn im vierten Quartal das Wachstum deutlich einbrach, fiel das Gesamtjahr 2012 dennoch vergleichsweise gut aus. Das Bruttoinlandsprodukt legte preisbereinigt mit 0,7 % langsamer als in den Vorjahren zu. Dank des robusten Wirtschaftswachstums erzielte Deutschland mitten in der Schuldenkrise den ersten Staatsüberschuss (+0,1 % des BIP) seit fünf Jahren. Wachstumsmotor war einmal mehr der Export, aber auch vom inländischen Konsum kamen positive Impulse. Der Arbeitsmarkt erwies sich ebenfalls als robust. Die Arbeitslosenquote lag zum Ende des Jahres bei 6,7 % und die Arbeitslosenzahl somit deutlich unter der Grenze von drei Millionen.

Im IHK-Bezirk Köln bewertete ein Großteil der Unternehmen ihre Geschäftslage als gut. Insgesamt verlief die konjunkturelle Entwicklung auch in der Wirtschaftsregion Köln 2012 stabil. Die Meldungen zur Arbeitslosenstatistik waren wie im übrigen Bundesgebiet stabil. Gegen Ende des Jahres zeigte sich ein leichter Aufwärtstrend.

### ÖPNV-Entwicklung in Deutschland und Verkehrsverbund Rhein-Sieg

Die Fahrgastzahlen der im Verband Deutscher Verkehrsunternehmen organisierten Unternehmen stiegen im letzten Jahr erneut an. Insgesamt wurden rund 9,8 Mrd. Kunden mit Bussen und Bahnen befördert; das waren 0,9 % mehr als im Vorjahr. Dabei entwickelte sich die Nachfrage im ländlichen Raum und in den Ballungsgebieten sehr unterschiedlich. Während beim Eisenbahn- und Straßenbahnverkehr deutliche Zuwächse zu verzeichnen waren, wurden im Busverkehr stagnierende oder sogar rückläufige Zahlen gemeldet. Die Verkehrsleistung der deutschen ÖPNV-Unternehmen stieg um 1,4 % auf 92,4 Mrd. gefahrene Personenkilometer.

Mit den zunehmenden Fahrgastzahlen erhöhten sich auch die Erträge. Die Fahrgeldeinnahmen stiegen im Jahr 2012 auf 10,7 Mrd. €. Das entspricht einem Zuwachs von 4 %. Der finanzielle Aufwand pro Fahrgast blieb aber trotz besserem Kostendeckungsgrad höher als der Nettoertrag. Pro Fahrgast zahlte die öffentliche Hand deshalb einen Zuschuss von 34 €-Cent.

Auch im Verkehrsverbund Rhein-Sieg konnte ein Fahrgastzuwachs verzeichnet werden, der mit 1,9 % oder 9,5 Mio. Fahrgästen noch deutlich über dem Bundestrend lag. Insgesamt 516,3 Mio. Fahrten wurden 2012 im VRS mit Bussen und Bahnen unternommen. Die hieraus erzielten Fahrgelderlöse der VRS-Unternehmen verbesserten sich um knapp 30 Mio. € oder 4,5 % auf 556,5 Mio. €. Grund für den über dem Fahrgastzuwachs liegenden Anstieg waren die Tarifierpassungen um 3,4 % zu Beginn des Jahres 2012.

## Geschäftsverlauf

### Entwicklung der Fahrgastzahlen bei der KVB

Die Entwicklung unserer Fahrgastzahlen im Jahr 2012 – zusammengefasst nach Fahrausweisgruppen – zeigt die nachfolgende Tabelle:

Fahrgäste (in Mio.)	2012	2011	Veränderung in %
BarTickets	25,2	25,5	-1,1
ZeitTickets Erwachsene	131,4	127,9	2,7
ZeitTickets Auszubildende	81,4	77,6	4,9
Sonstige Tickets	9,4	10,3	-9,1
Entgeltlicher Linienverkehr	247,4	241,3	2,5
Übriger Verkehr	27,8	33,1	-15,8
Gesamt	275,2	274,4	0,3

Die konstant positive Entwicklung der letzten Jahre, die sich in einem regelmäßigen Zuwachs an Fahrgästen zeigte, setzte sich auch 2012, wenn auch in abgeschwächter Form, fort: 275,2 Mio. Fahrten – abermals ein neuer Fahrgastrekord – wurden mit unseren Bussen und Bahnen 2012 unternommen; das waren 0,8 Mio. Fahrten oder 0,3 % mehr als im Vorjahr.

Wir freuen uns über dieses abermals gute Ergebnis und die starke Nachfrage nach unseren Angeboten. Dies zeigt, dass unsere breit gefächerten, kundenorientierten Angebote bei der Kölner Bevölkerung gut ankommen. Auch die Ergebnisse unseres Kundenbarometers bestätigen dies. Die Kundenzufriedenheitsmessungen, die TNS-Infratest regelmäßig in unserem Auftrag durchführt, erreichten 2012 mit der Note 2,93 den Bestwert seit Beginn der Messungen 1998.

Besonders erfreulich verlief die Entwicklung des entgeltlichen Linienverkehrs. Hier verzeichnete die KVB einen Zuwachs von 6,1 Mio. Fahrgästen (+2,5 %) auf 247,4 Mio. Fahrgäste. Auch 2012 bestätigte sich dabei wieder der Trend, dass unsere Fahrgäste verstärkt unsere ZeitTicket-Angebote nutzen und zu Stammkunden werden. Die Nutzung von BarTickets blieb dagegen trotz der Streiktage im März in etwa konstant und bewegte sich auf dem Niveau der Vorjahre.

Auch bei den BarTickets waren Präferenzen unserer Fahrgäste erkennbar. Während die Nutzung von Einzel- und 4erTickets – unter anderem durch den Trend zu den ZeitTickets – rückläufig war (-2,5 %), konnten wir bei den Tages- und HandyTickets deutlich zulegen (+9,0 %). Insgesamt hat sich der Anteil der Fahrten mit BarTickets am gesamten Fahrgastaufkommen 2012 aber auf 9,2 % reduziert.

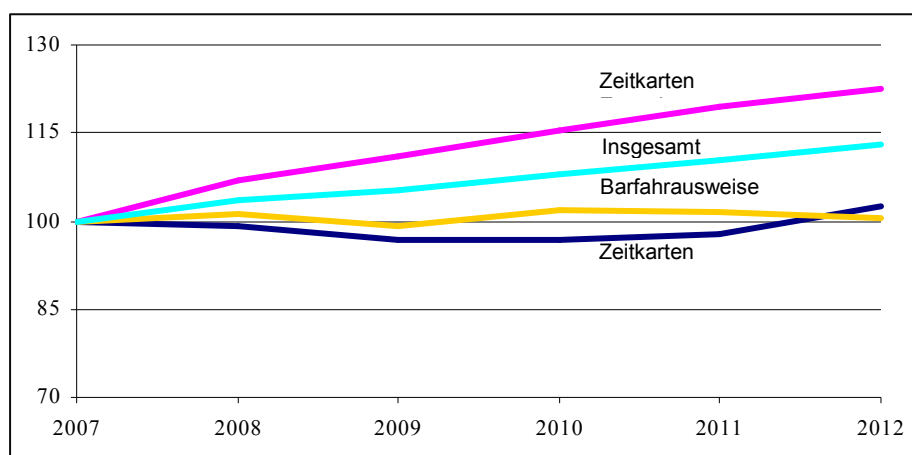
Hoch im Kurs – wie eh und je – standen unsere ZeitTicket-Angebote. Die Zahl der Nutzer dieser besonders attraktiven Ticketformen konnten wir abermals um insgesamt 7,3 Mio. (+3,5 %) steigern. ZeitTickets wurden 2012 von 212,8 Mio. Fahrgästen, das sind rund 77 % aller Fahrgäste, genutzt. Spitzenreiter waren dabei mit gut 31 % die MonatsTickets, fast gleichauf gefolgt von den Job-/Großkundentickets und den SchülerTickets mit 18 % beziehungsweise 16 %. Der Anteil der SemesterTicket-Nutzer erhöhte sich – infolge stetig steigender Studentenzahlen in Köln – mit 11 % gegenüber 2011 noch einmal; Wochen-, Jahres- und übrige Tickets haben sich bei 1 % stabilisiert.

Die mit rund 3.500 Unternehmen abgeschlossenen Verträge umfassen mittlerweile 99.600 Arbeitnehmer, die mit Job-/GroßkundenTickets ihre täglichen Wege von und zur Arbeitsstätte zurücklegten. Mit ihren SemesterTickets waren in Köln rund 52.900 Studenten als KVB-Kunden unterwegs. 60.200 Schüler von weiterführenden Schulen, die im Besitz von SchülerTickets sind, nutzten unsere Busse und Bahnen für den Schulweg und ihre Freizeitfahrten. Die Zahl der Individual-Abonnements addierte sich 2012 auf 63.100. Insgesamt profitierten damit rund 276.000 unserer Kunden von den Vorteilen dieser Angebote.

Zuzüglich der Kunden im Bartarif, die regelmäßig das Angebot der KVB nutzten (Wochen- und MonatsTickets), umfasste der Kreis unserer Stammkunden damit rund 300.000 Nutzer. Damit ist unser langjähriger Slogan „jeder vierte Kölner ist KVB-Stammkunde“ zwischenzeitlich deutlich überholt.

Die sonstigen Tickets mit ihrem Anteil von 3,4 % enthalten Sonderangebote, Kooperationen, Übergangstarife und verbundübergreifende Tickets.

Die Entwicklung der Fahrgastzahlen im entgeltlichen Linienverkehr 2007 -2012 zeigt die nachfolgende Grafik (Index 2007 = 100):



Im übrigen Verkehr ist der verbleibende Anteil von 10,0 % unserer Kunden zusammengefasst. Hier werden die unentgeltlich beförderten Fahrgäste einschließlich derjenigen ohne gültigen Fahrausweis sowie die Fahrgäste im Sonderverkehr ausgewiesen.

Die Zahl unserer Fahrgäste ohne gültigen Fahrausweis, sogenannte „Schwarzfahrer“, war deutlich rückläufig. Hatten wir im Jahr 2011 noch eine Schwarzfahrerquote von 4,7 % zu verzeichnen, lag diese im Jahr 2012 nur noch bei 3,8 %. Dieser drastische Rückgang ist ein Beweis für die Wirksamkeit unserer konsequenten Kontrollverstärkung, die sich in einem Bündel verschiedener Maßnahmen, wie Erweiterung der Kontrollteams, Fortführung der Sonderkontrollen mit der Polizei, kontrollierter Vordereinstieg im Busverkehr nach 20:00 Uhr und so weiter, ausdrückt. Als Ergebnis ermittelt sich für das Jahr 2012 eine Zahl von Fahrgästen ohne gültigen Fahrausweis von „nur noch“ 10,4 Mio. (Vorjahr 12,9 Mio.).

#### Entwicklung der Betriebsleistung

Die Betriebsleistungszahlen, die der beschriebenen Entwicklung der Fahrgastzahlen zugrunde liegen, zeigt die folgende Übersicht:

Betriebsleistung		2012	2011	Veränderung in %
<b>Stadtbahnbetrieb</b>				
- Wagenkilometer	in Tsd. km	34.347	34.512	-0,5
- Platzkilometer	in Mio. km	6.181	6.211	-0,5
- Fahrten je Einwohner		157	158	-0,6
<b>Omnibusbetrieb</b>				
- Wagenkilometer	in Tsd. km	19.196	19.129	0,3
- Platzkilometer	in Mio. km	1.639	1.607	2,0
- Fahrten je Einwohner		50	50	-
<b>Gesamt</b>				
- Wagenkilometer	in Tsd. km	53.542	53.641	-0,2
- Platzkilometer	in Mio. km	7.819	7.818	<0,1
- Fahrten je Einwohner		207	208	-0,5

Die insgesamt gefahrenen Wagen- und Platzkilometer veränderten sich geringfügig. Darüber hinaus gab es im Berichtsjahr leichte Verschiebungen von Fahrleistungen vom Stadtbahnbetrieb zum Omnibusbetrieb. Die Abweichungen bewegen sich im Rahmen eines üblichen Betriebsablaufes und sind unter anderem auf die Streiktage im März 2012 und den durch Baumaßnahmen bedingten Schienenersatzverkehr mit Bussen zurückzuführen.

#### Entwicklung der Umsätze

Umsatzerlöse (in Mio. €)	2012	2011	Veränderung in
BarTickets	51,3	50,1	2,2
ZeitTickets Erwachsene	116,9	110,4	5,9
ZeitTickets Auszubildende	38,3	35,6	7,5
Sonstige	5,9	5,7	4,8
VRS-Ausgleich	-12,2	-7,9	54,7
Landeszuschüsse NRW Sozialticket	1,7	1,7	1,8
Mindererlöse KölnPass	-0,9	-1,8	49,1
<b>Fahrgelderlöse</b>	<b>201,0</b>	<b>193,8</b>	<b>3,7</b>
Abgeltungszahlungen	10,3	14,6	-
			29,3
Periodenfremde Verkehrserlöse	-1,1	0,1	-
Übrige Verkehrserlöse	2,5	3,1	-
			20,5
<b>Verkehrserlöse gesamt</b>	<b>212,7</b>	<b>211,6</b>	<b>0,5</b>
Sonstige Umsatzerlöse	12,9	14,1	-7,9
<b>Gesamt</b>	<b>225,6</b>	<b>225,7</b>	<b>-0,1</b>

Die gesamten Umsatzerlöse erreichten 2012 mit 225,6 Mio. € in etwa das Vorjahresniveau. Die einzelnen Erlösbestandteile entwickelten sich unterschiedlich. Während die Fahrgelderlöse im Vergleich zum Vorjahr gesteigert werden konnten, waren alle anderen Umsatzerlöskategorien rückläufig.

Die positive Entwicklung der Fahrgelderlöse ist nicht nur auf die steigende Zahl unserer Fahrgäste im entgeltlichen Linienverkehr zurückzuführen, sondern überwiegend auch auf die zum 1. Januar 2012 erfolgte allgemeine Tarifanpassung im VRS um durchschnittlich 3,4 %. Unter Berücksichtigung der Mindererlöse KölnPass, die dadurch entstehen, dass Sozialtickets an KölnPass-Inhaber nicht zum genehmigten VRS-Tarif, sondern zu einem nochmals rabattierten Preis verkauft werden, erzielten wir im Jahr 2012 aus dem Ticketverkauf Einnahmen von 211,5 Mio. € (+5,8 %). Von diesen Einnahmen waren gemäß der derzeit noch gültigen Einnahmeverteilungsvorschrift an den Verkehrsverbund Rhein-Sieg 12,2 Mio. € als Ausgleichszahlung abzuführen.

Als Anreizfinanzierung für das Angebot eines rabattierten Sozialtickets stellt das Land NRW Zuschussmittel bereit. Im VRS werden Sozialtickets in Form von 4er-Tickets und Monatstickets angeboten. Durch den Landeszuschuss, der bis Februar 2012 über die Stadt Köln und seither über den VRS ausgezahlt wird, sollen die Mindererlöse bezuschusst werden, die aus der Differenz eines sogenannten „erlösneutralen“ Preises des jeweiligen Tickets zum genehmigten VRS-Sozialtickettarif entstehen. Dabei ist zu beachten, dass kein Anspruch auf vollständigen Ausgleich der Mindererlöse entsteht, wenn die vom Land bereitgestellten Mittel hierfür nicht ausreichen.

Die Summe der Abgeltungszahlungen ist im Vergleich zum Vorjahr um 4,3 Mio. € (-29,3 %) auf 10,3 Mio. € zurückgegangen. Ursache hierfür sind die geringeren Abgeltungszahlungen für die unentgeltliche Beförderung von Schwerbehinderten, bei denen ein Rückgang um 4,3 Mio. € (-35,6 %) auf 7,7 Mio. € zu verzeichnen war. Die Abweichung zum Vorjahr resultierte weitestgehend aus dem bei der Ermittlung des Ausgleichsanspruchs angesetzten Schwerbehindertenquotienten. Da die Ergebnisse der von uns beauftragten Schwerbehindertenerhebung 2012 bei der Jahresabschlussprüfung noch nicht testiert waren, haben wir den vom Land veröffentlichten Satz von 3,79 % angesetzt. Im Vorjahr konnten wir mit einem betriebsindividuellen Satz von 6,10 % rechnen. Die Abgeltungszahlungen für den Ausbildungsverkehr nach § 11a Abs. 2 und § 11 Abs. 1 ÖPNVG NRW (früher § 45a PBefG beziehungsweise § 6a AEG) bleiben mit 2,6 Mio. € konstant.

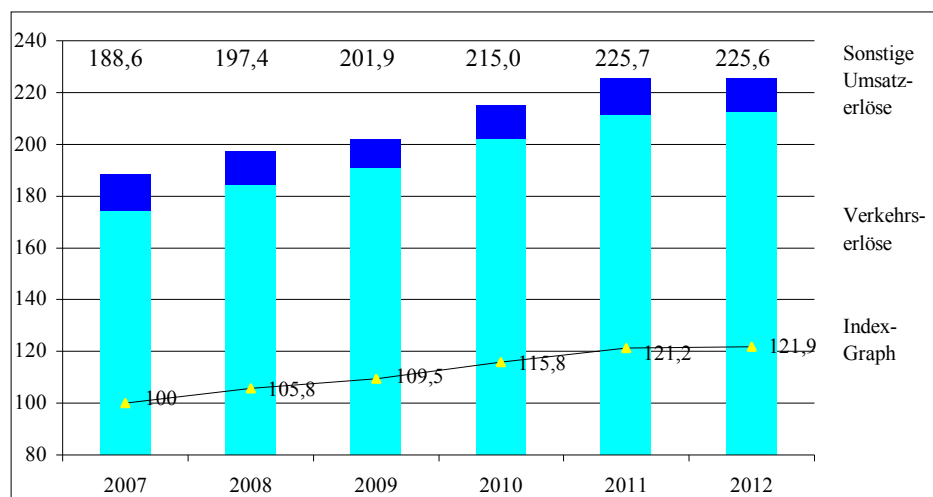
Im Ergebnis konnten wir 2012 Fahrgelderlöse von insgesamt 201,0 Mio. € vereinnahmen. Dies war eine Verbesserung um 7,2 Mio. € oder 3,7 %. Der Durchschnittserlös je Fahrgast im entgeltlichen Linienverkehr – nach VRS-Ausgleich und vor Abgeltungszahlungen – verbesserte sich gleichzeitig um 0,9 €-Cent auf 81,2 €-Cent (Vorjahr 80,3 €-Cent).

Der Rückgang der periodenfremden Verkehrserlöse ist insbesondere auf den VRS-Spitzenausgleich für frühere Jahre zurückzuführen. Nach einem geringen Ertrag im Vorjahr von 0,1 Mio. € waren im Berichtsjahr 1,1 Mio. € nachzuzahlen. Die übrigen Verkehrserlöse betrafen mit 2,1 Mio. € erhöhte Beförderungsentgelte und im Übrigen den Sonder- und Gelegenheitsverkehr.

Insgesamt haben wir im Geschäftsjahr 2012 durch unsere Verkehrsleistungen Umsatzerlöse von 212,7 Mio. € erzielt; sie machen 94,3 % (Vorjahr 93,8 %) des Gesamtumsatzes aus. Hier errechnet sich ein Durchschnittserlös über alle Fahrgäste und Verkehre von 77,3 €-Cent (Vorjahr 77,1 €-Cent).



Die sonstigen Umsatzerlöse umfassen vor allem Leistungen für Dritte, Kostenerstattungen der Stadt Köln für die Unterhaltung der U-Bahn-Anlagen und Reklameerlöse. Ihr Rückgang um 7,9 % auf 12,9 Mio. € ist maßgeblich auf die geringeren Leistungen für Dritte im Baubereich zurückzuführen. Die Entwicklung der Umsatzerlöse 2007 bis 2012 zeigt die folgende Grafik (in Mio. €, Index 2007 = 100):



## Ergebnisentwicklung

Gewinn- und Verlustrechnung (Kurzfassung) (in Mio. €)	2012	2011	Veränderung in %
Gesamtleistung	231,6	230,2	0,6
Sonstige betriebliche Erträge	43,3	42,6	1,6
Materialaufwand	-108,4	-103,4	4,9
Personalaufwand	-177,3	-171,4	3,4
Abschreibungen	-33,3	-32,9	1,3
Sonstige betriebliche Aufwendungen	-23,8	-25,5	-6,5
Finanzergebnis	-13,3	-12,3	8,3
Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	-81,2	-72,7	11,8
Steuern	-0,3	-0,3	0,2
Unternehmensergebnis	-81,5	-73,0	11,8

Das außerordentlich gute Unternehmensergebnis des Vorjahres konnten wir im Geschäftsjahr 2012 nicht mehr erreichen. Mit 81,5 Mio. € stieg der Jahresfehlbetrag 2012 um 11,8 % beziehungsweise 8,5 Mio. €, fiel aber um 6,5 Mio. € besser als geplant aus. Die mäßig gewachsenen Erträge konnten die deutliche Zunahme bei Material- und Personalaufwand nicht ausgleichen. Hierdurch verschlechterte sich auch der Aufwanddeckungsgrad von 79,0 % im Jahr 2011 um 1,8 Prozentpunkte auf 77,2 %. Nach dem Organschaftsvertrag wird das Unternehmensergebnis durch unsere Muttergesellschaft, die Stadtwerke Köln GmbH, ausgeglichen.

Die Gesamtleistung nahm im Berichtsjahr um 1,4 Mio. € beziehungsweise 0,6 % auf 231,6 Mio. € zu. Ausschlaggebend hierfür waren bei nahezu konstanten Umsatzerlösen höhere aktivierte Eigenleistungen – vor allem für die Nord-Süd Stadtbahn.

Der Anstieg der sonstigen betrieblichen Erträge im Jahr 2012 um 0,7 Mio. € (+1,6 %) auf 43,3 Mio. € geht unter anderem auf die Auflösung nicht mehr benötigter Rückstellungen und andere periodenfremde Erträge zurück.

Der Materialaufwand hat 2012 insgesamt 108,4 Mio. € betragen und stieg um 4,9 % beziehungsweise 5,0 Mio. € gegenüber 2011. Sein Anteil an der Gesamtleistung lag bei 46,9 % (Vorjahr 44,9 %). Die Aufwendungen für Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe nahmen vor allem durch höhere Reparaturaufwendungen für Stadtbahnfahrzeuge um 4,6 % beziehungsweise 2,0 Mio. € auf 46,2 Mio. € zu. Für bezogene Leistungen wendeten wir im Berichtsjahr 62,2 Mio. € auf; das waren 3,0 Mio. € oder 5,1 % mehr als im Jahr 2011. Mehraufwendungen entstanden vor allem bei den Leistungen der Auftragnehmer. Diese konnten die Verteuerung bei den Kraftstoffen vertragsgemäß an die KVB weitergeben.

Der Personalaufwand, der in der Regel bei Verkehrsunternehmen wegen der hohen Personalintensität der bedeutendste Aufwandsposten ist, erhöhte sich bei uns im Berichtsjahr um 3,4 % oder 5,9 Mio. € auf 177,3 Mio. €. Ursache hierfür war vor allem die Tarifierhöhung im März 2012 um 3,5 %. Zudem lag der jahresdurchschnittliche Personalbestand über dem des Vorjahres. Der Anteil des Personalaufwandes an der Gesamtleistung stieg um 2,1 Prozentpunkte auf 76,6 % (Vorjahr 74,5 %).

Die sonstigen betrieblichen Aufwendungen sind im Berichtsjahr bei einem Volumen von 23,8 Mio. € (Vorjahr 25,5 Mio. €) um 6,5 % zurückgegangen.

Unser Finanzergebnis hat sich mit -13,3 Mio. € im Vergleich zum Vorjahr um 8,3 % beziehungsweise 1,0 Mio. € – im Wesentlichen durch höhere Zinsaufwendungen – verschlechtert.

## Investitionen

Investitionen (in Mio. €)	2012	2011	Veränderung in %
Stadtbahn	119,6	99,9	19,7
Omnibus	7,9	8,5	-8,0
Gemeinsame	7,4	4,9	53,0
<b>Gesamt</b>	<b>134,9</b>	<b>113,3</b>	<b>19,1</b>

Im Geschäftsjahr 2012 erreichten wir erneut ein sehr hohes Investitionsvolumen, das fast ausschließlich unser Sachanlagevermögen verstärkte. Die für die Zukunftssicherung der KVB und eine weitere, attraktivitätssteigernde Gestaltung unseres Angebotes notwendigen Investitionsausgaben erreichten dabei mit 134,9 Mio. € (Vorjahr 113,3 Mio. €) einen deutlich höheren Umfang als im Vorjahr. Unser Investitionsprogramm 2012, das im Wesentlichen durch unser Nord-Süd Stadtbahn-Bauprojekt, Ausbau und Erneuerungen im bestehenden Streckennetz und die Beschaffung von Stadtbahnwagen, Omnibussen und Ticketautomaten bestimmt war, wird mit aktualisierten Schwerpunkten auch in den nächsten Jahren fortgesetzt.

Größtes und herausragendes Einzelprojekt war im Berichtsjahr mit einem Volumen von 82,8 Mio. € erneut der Bau der Nord-Süd Stadtbahn. Die unterschiedlichen anderen Infrastruktur-Bauvorhaben machten zusammen 27,3 Mio. € aus.

Im Rahmen der Erweiterung und Modernisierung unseres Fahrzeugparks wendeten wir für die Beschaffung und Generalüberholung von Stadtbahnwagen 9,5 Mio. € auf. Außerdem haben wir die Beschaffung von 19 Gelenk- und 34 Standardbussen eingeleitet, die im Geschäftsjahr 2013 zur Auslieferung kommen werden. Hierfür leisteten wir Anzahlungen von 7,2 Mio. €. In die Umsetzung diverser weiterer Projekte und die Ergänzung der Betriebs- und Geschäftsausstattung einschließlich neuer Software-Produkte investierten wir im zurückliegenden Geschäftsjahr insgesamt weitere 8,1 Mio. €.

Den Investitionen stehen unter dem Sonderposten für noch nicht verrechnete Investitionszuschüsse im Jahr 2012 zugegangene und noch nicht vollständig mit dem Anlagevermögen verrechnete Investitionszuschüsse von 58,5 Mio. € gegenüber.

#### Vermögens- und Kapitalstruktur

Bilanz (Kurzfassung)	2012		2011	
	Mio. €	%	Mio. €	%
Anlagevermögen	1.042,9	92,9	1.139,6	91,6
Vorräte	17,1	1,5	16,3	1,3
Forderungen, RAP	60,3	5,4	86,7	7,0
Flüssige Mittel	2,4	0,2	1,9	0,1
<b>Gesamtvermögen</b>	<b>1.122,7</b>	<b>100,0</b>	<b>1.244,5</b>	<b>100,0</b>
Eigenkapital	253,0	22,5	244,4	19,6
Sonderposten	426,6	38,0	565,4	45,4
Investitionszuschüsse				
Rückstellungen	111,3	9,9	110,3	8,9
Finanzschulden	285,1	25,4	273,8	22,0
Andere Verbindlichkeiten	46,7	4,2	50,6	4,1
<b>Gesamtkapital</b>	<b>1.122,7</b>	<b>100,0</b>	<b>1.244,5</b>	<b>100,0</b>

Unser bilanzielles Gesamtvermögen nahm im Geschäftsjahr 2012 um 9,8 % oder 121,8 Mio. € auf 1.122,7 Mio. € ab. Dabei reduzierte sich das Anlagevermögen trotz der hohen Investitionsausgaben um 96,7 Mio. € oder 8,5 %. Ursache für diese Entwicklung ist die Inbetriebnahme des ersten nördlichen Streckenabschnitts der Nord-Süd Stadtbahn bis zur Haltestelle Rathaus im Dezember 2012. In diesem Zusammenhang waren bisher als Sonderposten passivierte Investitionszuschüsse mit den Anschaffungskosten der fertig gestellten Anlagen zu verrechnen. Auch der restliche Sonderposten für Investitionszuschüsse wird in den kommenden Jahren mit den Anschaffungskosten fertig gestellter Anlagen verrechnet. In einer Netto-Betrachtung ergibt sich deshalb zum Bilanzstichtag ein Anlagevermögen von 616,3 Mio. € nach 574,2 Mio. € im Vorjahr.

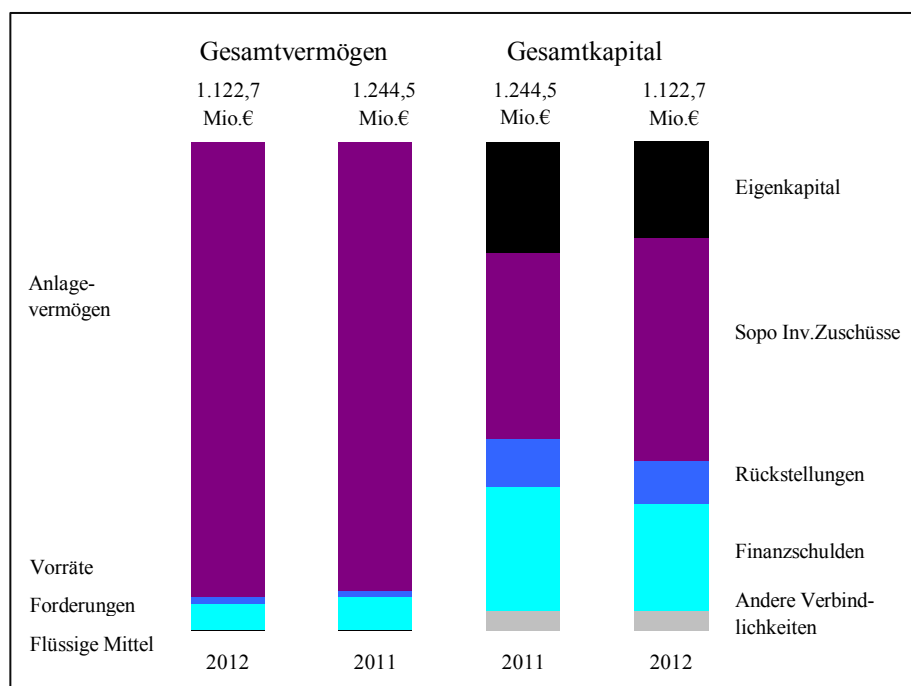
Der hohe Anteil des Anlagevermögens von 92,9 % (Vorjahr 91,6 %) am Gesamtvermögen spiegelt den Grad der Anlagenintensität unseres Unternehmens wider. Das gesamte Anlagevermögen war am 31. Dezember 2012 zu 44,7 % (Vorjahr 46,3 %) durch Eigenkapital einschließlich hälftigem Sonderposten für noch nicht verrechnete Investitionszuschüsse finanziert.

Die bilanzielle Eigenkapitalquote erhöhte sich aufgrund der Kapitalrücklagezuführung von 8,6 Mio. € und der niedrigeren Bilanzsumme von 19,6 % im Vorjahr auf 22,5 % im Jahr 2012. Da wirtschaftlich betrachtet der Sonderposten für noch nicht verrechnete Investitionszuschüsse zur Hälfte dem Eigenkapital zuzurechnen ist, betrug unser Eigenkapital insgesamt 466,3 Mio. € (Vorjahr 527,1 Mio. €) und unsere Eigenkapitalquote 41,5 % (Vorjahr 42,4 %).

Der Anteil der Rückstellungen am Gesamtkapital belief sich im Berichtsjahr auf 9,9 % (Vorjahr 8,9 %). Die Finanzschulden machten am Ende des Berichtsjahres 285,1 Mio. € (Vorjahr 273,8 Mio. €) aus. Das sind 25,4 % des Gesamtkapitals. Die nach Abzug der flüssigen Mittel verbleibende Nettoverschuldung erhöhte sich 2012 auf 282,7 Mio. € (Vorjahr 271,9 Mio. €).

Beim Fremdkapital hatten 340,9 Mio. € (76,9 %) langfristigen Charakter, 102,2 Mio. € (23,1 %) waren kurzfristig. Gegenüber dem Vorjahr erhöhte sich das langfristige Fremdkapital um 14,5 Mio. €, während sich das kurzfristige um 6,1 Mio. € verringerte.

## Bilanzstruktur



## Finanzierung

Kapitalflussrechnung (Kurzfassung) (in Mio. €)	2012	2011
Mittelabfluss aus laufender Geschäftstätigkeit	-46,1	-42,5
Mittelabfluss aus Investitionstätigkeit	-80,7	-35,8
Mittelzufluss aus Finanzierungstätigkeit	127,3	78,0
Veränderung der Zahlungsmittel	0,5	-0,3
Zahlungsmittel am Anfang der Periode	1,9	2,2
Zahlungsmittel am Ende der Periode	2,4	1,9

In der Kapitalflussrechnung stellen wir die wesentlichen finanzwirtschaftlichen Vorgänge und die Liquiditätssituation dar. Die Zahlungsströme werden getrennt nach den Cashflows aus der laufenden Geschäftstätigkeit, aus der Investitionstätigkeit sowie aus der Finanzierungstätigkeit gegliedert.

Aus der laufenden Geschäftstätigkeit ergab sich ein Mittelabfluss von 46,1 Mio. €. Im Vorjahr war ein Mittelabfluss von 42,5 Mio. € zu verzeichnen gewesen.

Aus der Investitionstätigkeit flossen Mittel in Höhe von 80,7 Mio. € ab. Ursächlich hierfür waren im Wesentlichen die Auszahlungen für Investitionen in das Sachanlagevermögen von 138,2 Mio. €, denen zugeflossene Investitionszuschüsse von 58,5 Mio. € gegenüberstanden.

Bei der Finanzierungstätigkeit ergab sich ein Mittelzufluss von 127,3 Mio. €. Eigenkapitalzuführungen von 8,6 Mio. €, dem Ausgleich des Jahresfehlbetrages 2011 durch die Konzernmutter von 73,0 Mio. €, Darlehensaufnahmen von 30,0 Mio. € sowie einer um 34,4 Mio. € höheren unterjährigen Konzernfinanzierung standen Auszahlungen für Tilgungen von Darlehen und Ausleihungen von 18,6 Mio. € gegenüber.

Insgesamt konnte die KVB mit dem Mittelzufluss aus der Finanzierungstätigkeit die Mittelabflüsse aus dem operativen Geschäft und der Investitionstätigkeit vollständig decken. Der Zahlungsmittelbestand erhöhte sich um 0,5 Mio. €.

## Personal

Personalbestand (31.12.)	2012		2011
	männlich	weiblich	Gesamt
Arbeitnehmer	2.609	573	3.182
Auszubildende	109	30	139
Gesamt	2.718	603	3.321
in %	81,8	18,2	

Die Zahl unserer Mitarbeiter/-innen einschließlich der Auszubildenden nahm zum 31. Dezember 2012 im Vergleich zum Vorjahr um 43 (1,3 %) zu. Auch im Jahresdurchschnitt

erhöhte sich unsere Mitarbeiterzahl, und zwar um 57 auf insgesamt 3.296, davon 122 Auszubildende.

Mitarbeiterbedarf gab es 2012 außer bei den Auszubildenden im Wesentlichen im Fahrdienst sowie im Fahrausweisprüfdienst und bei der Fahrgastbetreuung/-sicherheit. Er ging sowohl auf fluktuationsbedingten Ersatz als auch auf Neubedarf zurück.

Von den 3.321 Mitarbeitern/-innen am 31. Dezember 2012 hatten 83 einen befristeten Arbeitsvertrag, 510 Mitarbeiter waren teilzeitbeschäftigt, davon 179 in Altersteilzeit (77 in der Arbeitsphase und 102 in der Freizeitphase). 63 Mitarbeiter erhielten aus unterschiedlichen Gründen (Eltern-/Pflegezeit, Langzeiterkrankung, Rente auf Zeit, Sonderurlaub und so weiter) keine Bezüge. Nach Umrechnung der Teilzeitbeschäftigten in Vollzeitkräfte ergibt sich zum Jahresende 2012 ein Personalbestand von 3.081 aktiven Mitarbeitern (Vorjahr 3.022).

Am 31. Dezember 2012 beschäftigten wir 216 (Vorjahr 214) schwerbehinderte Mitarbeiter (einschließlich der ihnen Gleichgestellten). Die vom Gesetzgeber geforderte Mindestquote von 5 % war im gesamten Geschäftsjahr 2012 mehr als erfüllt.

#### Tarifabschluss 2012

Die Tarifvertragsparteien einigten sich am 31. März 2012 darauf, die Tabellenentgelte ab 1. März 2012 um 3,5 % sowie zum 1. Januar 2013 und 1. August 2013 um jeweils weitere 1,4 % zu erhöhen. Die monatlichen Ausbildungsentgelte wurden ab 1. März 2012 um einen Festbetrag von 50 € und werden ab 1. August 2013 um einen weiteren Festbetrag von 40 € erhöht. Als Mindestlaufzeit für die Entgelte wurde der 28. Februar 2014 festgelegt.

Darüber hinaus haben die Tarifvertragsparteien eine tarifliche Übernahmeregelung für Auszubildende geschaffen. Auszubildende werden nach erfolgreich bestandener Abschlussprüfung bei betrieblichem Bedarf für die Dauer von zwölf Monaten in ein Arbeitsverhältnis übernommen, sofern nicht im Einzelfall Gründe entgegenstehen. Bei entsprechender Bewährung werden diese Beschäftigten anschließend in ein unbefristetes Arbeitsverhältnis übernommen. Soweit mehr Auszubildende ihre Ausbildung erfolgreich abgeschlossen haben als dauerhaft vorhandene Arbeitsplätze zu besetzen sind, ist seitens des Arbeitgebers eine Auswahlentscheidung unter Berücksichtigung der Ergebnisse der Abschlussprüfung und der persönlichen Eignung zu treffen.

#### Ausbildung

Mit 139 (Vorjahr 131) Ausbildungsplätzen über alle Ausbildungsjahre haben wir auch im Geschäftsjahr 2012 wieder ein großes Ausbildungsplatzangebot bereitgestellt. Die KVB kam damit als bedeutender Arbeitgeber in Köln weiterhin ihrer gesellschaftlichen Verantwortung als kommunales Unternehmen nach, jungen Menschen – über den eigenen Nachwuchsbedarf hinaus – eine qualifizierte Berufsausbildung zu vermitteln.

Von den Ausbildungsplätzen im Berichtsjahr entfielen 60 (Vorjahr 52) auf kaufmännische und unverändert 79 auf technische Berufe. 53 (Vorjahr 72) Schüler und Studenten absolvierten ein Berufspraktikum bei der KVB. Im Rahmen der Fahrerausbildung schlossen im Berichtsjahr 145 Fahrschüler (Vorjahr 115) ihre Straßenbahn-, Bus- und Lkw-Fahrerausbildung erfolgreich ab.

## Audit berufundfamilie

Am 5. Dezember 2012 wurde der KVB das Zertifikat zum Audit berufundfamilie erteilt. Die berufundfamilie gGmbH ist eine Initiative der gemeinnützigen Hertie-Stiftung und gilt als Kompetenzträger zur Vereinbarkeit von Beruf, Familie und Privatleben. Das Audit soll dabei unterstützen, eine familienbewusste Unternehmenskultur zu entwickeln. Wir möchten uns als familienbewusster Arbeitgeber positionieren und abheben. Mit diesem Ziel haben wir uns in dem Prozess dazu verpflichtet, in den nächsten Jahren Rahmenbedingungen zu schaffen, die zur besseren Vereinbarkeit von Familie und Beruf führen sollen. Themenfelder wie Homeoffice und Hilfe in Pflegesituationen sind hier beispielhaft zu nennen.

## Fortbildung

Die Fort- und Weiterbildung hat in unserem Unternehmen einen hohen Stellenwert. Im Jahr 2012 besuchten insgesamt 1.092 Mitarbeiter – teilweise mehrmals – die angebotenen Weiterbildungsveranstaltungen. Neben fachlichen Schulungen waren die wichtigsten Themen Führung, Kundenorientierung, Deeskalation und Stressbewältigung. Insgesamt wurden für Fort- und Weiterbildung 0,8 Mio. € aufgewendet.

## Ideenmanagement

Im Geschäftsjahr 2012 haben unsere Mitarbeiter/-innen 399 Verbesserungsvorschläge eingereicht, von denen insgesamt 148 prämiert werden konnten. Den hierfür ausgeschütteten Geldprämien von 27 Tsd. € steht ein aus der Umsetzung der Verbesserungsvorschläge erzielter Nutzen von 264 Tsd. € gegenüber. Schwerpunkte bildeten dabei die eingereichten Vorschläge zu den Themenkreisen Verbesserung der Arbeitsabläufe sowie der Dienstleistungsqualität.

## Arbeitssicherheit

Die Zahl der Arbeitsunfälle – 2012 wurden 254 inklusive 53 Wegeunfälle gemeldet – ist mit -29,1 % zum Vorjahr stark rückläufig und entspricht einer 1.000-Mann-Quote von 83. Wir führen dies auf unsere intensive Berücksichtigung aller Arbeitssicherheitsbelange und den ihnen eingeräumten Stellenwert zurück.

Im Rahmen der medizinischen Vorsorge hat der Betriebsärztliche Dienst der Stadtwerke Köln GmbH im Berichtsjahr 925 unserer Mitarbeiter/-innen im Auftrag der KVB arbeitsmedizinisch betreut. Dabei wurden 1.950 Untersuchungen vorgenommen. Eine besondere Gesundheitsaktion für alle Mitarbeiter/-innen galt dem Thema „gesunde Ernährung“. Rund 500 Ernährungsbroschüren und 1.000 Ernährungspyramiden haben wir an die interessierten Mitarbeiter ausgegeben. An der Messung des Körperfettanteils durch die Bioelektrische Impedanzanalyse nahmen insgesamt 270 Mitarbeiter teil.

## Dank des Vorstandes

Der Vorstand dankt allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für ihren persönlichen Einsatz. Ein besonderer Dank gilt dem Betriebsrat und dem Sprecherausschuss der Leitenden Angestellten für die gute Zusammenarbeit auf der Grundlage gegenseitigen Vertrauens.

## Logistik

Im Geschäftsjahr 2012 hat unser Bereich Materialwirtschaft ein Bestellvolumen von rund 247 Mio. € bearbeitet. Dabei umfasste der Anteil der Ausschreibungen nach Sektorenverordnung 140 Positionen im Gesamtwert von knapp 63 Mio. €. Davon entfielen 29 Mio. € auf Bauleistungen, zirka 3 Mio. € auf Dienstleistungsaufträge und 31 Mio. € auf Lieferaufträge. Insbesondere sind hier die Ausschreibungen für die technische Gebäudeausrüstung unserer Nord-Süd Stadtbahn zu nennen sowie der Umbau der Stadtbahnfahrzeuge der Serie 2400. Hinzu kamen der Umbau und die Verlegung unserer Betriebsleitstelle, die Beschaffung von Omnibussen sowie die Beschaffung von mobilen und stationären Fahrkartenautomaten.

Die umfangreichen Prüfungen von Nachträgen zu den Roh- und Ausbaugewerken der Nord-Süd Stadtbahn hat das Nachtragsmanagement 2012 fortgesetzt. Darüber hinaus prüfte das Nachtragsmanagement weitere 106 Nachträge. Dazu gehörten insbesondere erste Nachträge zu Planungsleistungen für die Leitstelle.

Unser Lagerbestand wuchs im Berichtsjahr im Wesentlichen infolge der Einlagerung von werksneuen Schienen für bevorstehende Baumaßnahmen und die Einlagerung von Ersatzteilen – unter anderem aufgrund des Umbaus der Stadtbahnfahrzeuge der Serie 2400 und der Erhöhung von Beständen wegen längeren Lieferzeiten – um rund 1,0 Mio. € auf 16 Mio. €. Er umfasst rund 45.100 Artikel. Der Versorgungsgrad innerhalb der Läger lag 2012 bei 98,9 % und damit im Mittel der letzten fünf Jahre. Die Anzahl der Lagerbewegungen stieg dabei um 5,9 %. Die Inventurdifferenzen betragen lediglich 0,1 %.

Das Aufkommen zu entsorgender fester Reststoffe hat sich im Berichtsjahr wieder deutlich erhöht und belief sich auf insgesamt 1.679 t. Auch die Anzahl zu verwertender gebrauchter Leuchtstoffröhren nahm zu. Die Menge zu entsorgender Flüssigkeiten betrug 2012 insgesamt 37.196 l nach 44.400 l im Vorjahr.

## Umwelt

Mobilität und Umweltschutz in Einklang zu bringen, ist eine der wichtigen Aufgaben unserer Tage – insbesondere in einem Ballungsraum wie Köln mit mehr als einer Mio. Bewohnern und rund 200.000 Pendlern werktäglich. Darum sind wir umso mehr gefordert, Mobilität umweltfreundlich anzubieten. Die KVB unternimmt seit langem vielfältige Anstrengungen – vom Einsatz umweltfreundlicher Fahrzeuge bis hin zu attraktiven Beförderungsangeboten, mit denen die Mobilität der Bevölkerung auch unter verschärften Umweltschutzbedingungen gewährleistet wird –, um Immissionen zu reduzieren, ressourcenschonend vorzugehen und trotzdem jährlich mehr Fahrgäste zu befördern. Dies gelingt der KVB mit wachsendem Erfolg.

Seit 1998 wenden wir erfolgreich EMAS (Eco Management and Audit Scheme) an. Darüber hinaus sind wir 2003 der internationalen UITP Charta für eine nachhaltige Entwicklung beigetreten.

EMAS ist ein Instrument zur kontinuierlichen Verbesserung des betrieblichen Umweltschutzes und das weltweit anspruchsvollste System für nachhaltiges Umweltmanagement. Das auf EMAS basierende Umweltmanagementsystem sieht vor, dass wir jährlich die Auswirkungen unserer Tätig-



keiten und Dienstleistungen auf die Umwelt systematisch untersuchen. Aus den Ergebnissen leiten wir konkrete Umweltziele und -programme ab. Die Umweltauswirkungen sowie die umgesetzten und neuen Umweltziele und -programme werden in der alle drei Jahre zu erstellenden Umwelterklärung detailliert dargestellt. In den Jahren dazwischen wird die Umwelterklärung aktualisiert. Umwelterklärungen und aktualisierte Umwelterklärungen veröffentlichen wir unter anderem im Internet.

Ein unabhängiger Umweltgutachter überprüft jährlich, ob wir den umweltrechtlichen Vorschriften und den strengen Anforderungen, die EMAS an ein Umweltmanagementsystem stellt, gerecht werden. Auch im Jahr 2012 hat die KVB erfolgreich am Umweltaudit nach EMAS teilgenommen.

## Innovation

Forschungs- und Entwicklungsprojekte im klassischen Sinne gab es im Berichtsjahr keine.

## Wesentliche Ereignisse des Geschäftsjahres

### Ursachenforschung am Waidmarkt

Nachdem die Stadt Köln die Archivalienbergung am Waidmarkt abgeschlossen hat und die hierfür hergestellte Bergebaugrube – soweit erforderlich – zurückgebaut und verfüllt wurde, haben wir im Oktober 2012 das Baufeld am Waidmarkt von der Stadt Köln übernommen. Inzwischen hat die KVB zusammen mit der Stadt Köln mit dem Bau eines Besichtigungsbauwerkes begonnen. Dieses wird benötigt, um die Ursache für den Einsturz des Stadtarchivs und zweier Häuser zu ermitteln, bei dem zwei junge Männer ihr Leben verloren.

In einer Tiefe von etwa 20 bis 26 Metern unterhalb der Oberkante und bis etwa sechs Meter tief unter der Baugrubensohle des Gleiswechselbauwerks wird ein Schlitzwanddefekt vermutet. Hinweise darauf ergaben sich unter anderem durch thermische und seismische Untersuchungen, die ein Sachverständiger bereits kurz nach dem Einsturz durchgeführt hatte. Für einen Schacht von etwa fünf mal zwölf Metern sollen Bohrpfähle bis zu einer Tiefe von knapp 40 Metern gebohrt werden. Innerhalb dieses Schachts soll eine Außenbesichtigung der Schlitzwand ermöglicht werden. Die Erstellung des Bauwerks wird durch die schwierigen Bodenverhältnisse und die Vorgabe, das Erdreich durch die Bohrungen nicht zu verändern, erschwert. Nach Abschluss der Beweissicherung wird das beschädigte Bauwerk saniert und die Nord-Süd Stadtbahn vollständig fertig gestellt. Die Gesamtinbetriebnahme ist für 2019 geplant.

### Teilbetriebnahme der Nord-Süd Stadtbahn

Aufgrund des Unglücks am Waidmarkt verzögert sich die Inbetriebnahme unserer Nord-Süd Stadtbahn um einige Jahre. Am 7. Oktober 2010 beschloss daher der Rat der Stadt Köln, den nördlich der Unglücksstelle liegenden Streckenabschnitt vorzeitig in Betrieb zu nehmen. Nachdem wir bereits beim letzten Fahrplanwechsel im Dezember 2011 die Verknüpfungshaltestelle „Breslauer Platz“ wiedereröffnet hatten, konnten wir im Berichtsjahr – pünktlich zum Fahrplanwechsel am 9. Dezember 2012 – den ersten nördlichen Teilstreckenabschnitt bis zur neuen Haltestelle „Rathaus“ in Betrieb nehmen. Nun fährt die Linie 5

aus Ossendorf kommend im Zehn-Minuten-Takt zunächst diese Endhaltestelle mitten in der Altstadt an, bevor es im Dezember 2013 bis zur Haltestelle „Heumarkt“ weitergeht. Dort entsteht dann ein neuer Knotenpunkt mit den Linien 1, 7 und 9. Charakteristisch für die neue Haltestelle sind kontrastreiche nachtblaue und silberne Flächen an Decken und Wänden, die zusammen mit einem ausgereiften Beleuchtungskonzept eine helle und freundliche Atmosphäre erzeugen.

In den südlich der Unglücksstelle liegenden Streckenabschnitten stehen die Haltestellenbauwerke und Tunnelröhren ebenfalls kurz vor ihrer Fertigstellung und könnten dann in Betrieb genommen werden. Deshalb prüfen wir gegenwärtig gemeinsam mit der Stadt die Möglichkeit einer vorgezogenen Inbetriebnahme des südlichen Teilstücks von Rodenkirchen bis zur Severinstraße. Ziel ist es, dass der Rat der Stadt Köln bis Mitte 2013 einen positiven Beschluss zur südlichen Teilinbetriebnahme fasst.

### Sanierung 2100er

Nach über 30 Jahren täglichen Einsatzes werden 28 Düwag-Stadtbahnen unserer 2100er Serie in unserer Werkstatt komplett saniert und so für weitere 30 Jahre einsatzbereit gemacht. Nicht nur aus Kostengründen haben wir uns für diesen Weg und damit gegen eine teure Neuanschaffung entschieden, die mit rund 3,2 Mio. € pro Fahrzeug fast doppelt so teuer gewesen wäre. Es sind insbesondere die Zuverlässigkeit der alten Fahrzeuge und die Auslastung sowie die beim Umbau gewonnenen Erfahrungen der eigenen Werkstatt, die diese Entscheidung beeinflusst haben.

Im November 2012 wurde der Prototyp nach 18 Monaten Bauzeit und einer intensiven Testphase vorgestellt. Im Frühsommer 2013 wird er zum ersten Mal im Linienbetrieb fahren. Teilweise haben bis zu 20 Handwerker gleichzeitig in, auf und auch unter der Bahn gearbeitet. Neben einer neuen Innenausstattung werden alle Antriebskomponenten von Grund auf überholt und die komplette Fahrzeugverkabelung erneuert. Neues Licht, neue Bremsen, neue Türen und zusätzlich ein modernes Fahrzeugdaten-Management-System mit integrierter Selbstdiagnosehilfe, das die späteren Wartungsarbeiten erleichtert, runden die Arbeiten an der Technik ab. Um den Komfort für Passagiere und Fahrer deutlich zu erhöhen, werden sowohl die Fahrerkabine als auch der Fahrgastraum vollständig überholt, neu aufgeteilt und mit Klimaanlage ausgestattet. Die neuen, größeren Stellflächen für Fahrräder, Kinderwagen und Rollstühle verbessern im Bedarfsfall auch das Platzangebot für unsere Fahrgäste.

Inzwischen ist das vierte Fahrzeug in Bearbeitung. Ziel ist es, den kompletten Umbau einer Bahn so zu beschleunigen, dass Ende 2016 alle „neuen“ Bahnen als Serie 2400 im Linieneinsatz sind.

### Sanierung Leitstelle

Auch für die Leitstelle auf dem Betriebshof West ist nach über 30 Jahren zuverlässigem Einsatz eine umfassende technische und gebäudeseitige Sanierung notwendig. Im Januar 2012 hat die KVB deshalb zunächst eine Ersatzleitstelle auf dem Bus-Betriebshof Nord eingerichtet. Sie soll nach der rund zweijährigen Bauphase als redundante Leitstelle dauerhaft weiterbetrieben werden. Diese Entscheidung wurde insbesondere unter Sicherheitsaspekten und damit einer möglichen drohenden Betriebsunterbrechung getroffen. Die ursprüngliche Planung sah die Inbetriebnahme der neuen Leitstelle für Anfang 2013 vor. Aufgrund von diversen Verzögerungen, insbesondere durch den Fund von Asbest, wird die neue Leitstelle aber voraussichtlich erst im ersten Quartal 2014 fertig gestellt.

Die für den umfassenden technischen Aus- und Umbau beantragten Fördermittel für die Gesamtmaßnahme wurden im Februar 2012 bewilligt. Durch den Austausch der veralteten Technik will die KVB eine weitere Verbesserung der betrieblichen Qualität sowie des Fahrgastservice und der Kundenkommunikation erreichen. Im Detail ist unter anderem vorgesehen, ein umfassendes Störungs- und Ereignismanagement einzuführen, das Bedienplatzkonzept zu verbessern sowie eine neue, hochmoderne Multimediawand zu errichten. Ein neues Meldesystem wird bereits ab Mai 2013 die Arbeit in der Ersatzleitstelle erleichtern. Meldungen lassen sich dann im Baukasten-System per Mausclick erstellen und müssen nicht mehr frei formuliert werden.

## 25 Jahre VRS

Im Jahr 2012 feierte der Verkehrsverbund Rhein-Sieg 25-jähriges Jubiläum. Am 1. September 1987 wurde der Verbund mit zunächst zwölf Verkehrsunternehmen – einschließlich KVB – in Köln gegründet mit dem Ziel, den Öffentlichen Personennahverkehr schneller und einfacher zu gestalten. Der damals aus der Taufe gehobene einheitliche Tarif ermöglichte es erstmals, mit einem einzigen Ticket in der gesamten Region Köln, Bonn, Leverkusen und den umliegenden Kreisen mobil zu sein. Mittlerweile ist die Zahl der angeschlossenen Unternehmen auf 29 gewachsen. Die Anzahl der Fahrten hat sich im dargestellten Zeitraum um 82 % erhöht. Grund hierfür sind insbesondere das stetig verbesserte Leistungsangebot und die einheitlichen Tickets und Preise. So hat sich sowohl das S-Bahnnetz als auch das Stadtbahnnetz und Bussystem stark weiterentwickelt. Das Tarifsystem des VRS hält für alle Zielgruppen entsprechende Tickets bereit. Außerdem wurde die Handhabung dank moderner Ticketsysteme wie Chipkarte, Handy-Ticket und so weiter und VRS-Fahrplan-App deutlich vereinfacht.

## Dialogkampagne

Um in einen besseren Kontakt zu den Fahrgästen zu treten, haben wir im vergangenen Oktober die „Dialog-Kampagne“ ins Leben gerufen. Mit schlichten, aber effektiven Plakaten werden im Frage-Antwort-Stil Informationen über Zahlen, Fakten und Hintergründe vermittelt. In einem ersten Schritt wurden die KVB-Mitarbeiter gebeten, Fragen zu formulieren. Im ersten Halbjahr 2013 werden nun Fragen der Bevölkerung gesammelt, beantwortet und über möglichst viele Kommunikationswege verbreitet. Die Kampagne ist zunächst auf zwei Jahre angelegt.

## Ausblick – Nachtragsbericht

### Gute Geschäftsentwicklung zum Jahresbeginn 2013

Die Fahrgastzahl hat sich im Januar und Februar 2013 gut entwickelt. Zwar nahm sie während der ersten beiden Monate des Jahres 2013 im Vergleich zum Vorjahreszeitraum insgesamt um 0,6 % auf 46,2 Mio. ab. Sie war damit aber um 0,1 Mio. beziehungsweise 0,2 % höher als geplant.

Vor allem der Verkauf von Zeitfahrausweisen für Auszubildende fiel deutlich besser aus als erwartet, so dass bei den entgeltlich beförderten Fahrgästen bis Ende Februar 2013 ein Zuwachs von 0,3 Mio. beziehungsweise 0,8 % gegenüber dem Vorjahr verzeichnet werden konnte. Demgegenüber entwickelte sich die Zahl der unentgeltlich beförderten Fahrgäste und der Fahrgäste ohne gültigen Fahrausweis weiter rückläufig.

Trotz der rückläufigen Fahrgastzahl erhöhten sich die Fahrgelderlöse aufgrund der Tarifierhöhung zum 1. Januar 2013 in den ersten beiden Monaten des Jahres im Vergleich zum Vorjahr um 2,0 % auf 36 Mio. €.

Weitere Vorgänge, die für die Beurteilung der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Unternehmens für 2013 von besonderer Bedeutung sein könnten, sind nach Schluss des Geschäftsjahres nicht eingetreten.

## Ausblick – Prognosebericht

### Konjunkturelle Entwicklung

Wirtschaft und Arbeitsmarkt sind auf einem guten Kurs, und das trotz der konjunkturellen Schwächeperiode im 4. Quartal des Berichtsjahres, die das Wirtschaftswachstum voraussichtlich auch das gesamte kommende Jahr belasten wird. Während Wirtschaftsexperten im Herbst 2012 für 2013 noch von einem Wachstum um 1 % ausgingen, korrigierten sie diesen Wert Anfang des Jahres deutlich nach unten. Die Bundesregierung rechnet aber für 2013 damit, dass die deutsche Wirtschaft im Verlauf des Jahres ihren Wachstumskurs wieder aufnimmt und zum Jahresende getragen von der Binnennachfrage spürbar kräftiger wächst. Insgesamt erwartet sie für 2013 ein durchschnittliches BIP-Wachstum von 0,4 %. Das Wirtschaftswachstum zeigt sich damit trotz zunehmender Belastungen und Risiken aus der Eurozone robust und wird wieder deutlich über dem Durchschnitt der Eurozone liegen. Die gute konjunkturelle Lage wirkt sich auch positiv auf den Arbeitsmarkt aus. Die Erwerbstätigkeit soll auf dem Rekordniveau des starken Jahres 2012 bleiben.

### ÖPNV-Nachfrage

Für das Jahr 2013 wird damit gerechnet, dass sich im ÖPNV der beständig leichte Zuwachs der letzten Jahre weiter fortsetzt. Diese positive Entwicklung stützt sich im Wesentlichen auf Berufs- und Schülerfahrten sowie ökologisches Umdenken. Die Planung der KVB geht von einem im Wesentlichen auf Neukunden gestützten leichten Anstieg der Fahrgastzahlen aus.

## Unternehmensentwicklung

Zum 1. Januar 2013 hat der Zweckverband des VRS aufgrund der hohen Kostenbelastung aus steigenden Lohn-, Material- und Energiekosten eine Tarifierhöhung um durchschnittlich 3,9 % vorgenommen. Wir rechnen deshalb für das Geschäftsjahr 2013 gemäß unseres aktuellen Wirtschaftsplanes mit Umsatzerlösen von 240,0 Mio. €. Davon machen die Verkehrserlöse 227,0 Mio. € aus.

Wir gehen davon aus, dass die KVB ihre Wirtschaftsplanvorgabe für 2013 von -89,3 Mio. € erreichen wird.

## Investitionen

Der Investitionsplan für das Geschäftsjahr 2013 schließt mit Ausgaben für Betriebsinvestitionen in Höhe von 174,1 Mio. € ab. Dabei handelt es sich bei den geplanten Investitionen in die Infrastruktur und die Beschaffung von Fahrzeugen zum Großteil um die Fortführung bereits begonnener mehrjähriger Maßnahmen. Neu initiierte Maßnahmen betreffen Voruntersuchungen und Planungsarbeiten zur Sanierung der Fahrzeugserien 2200 und 2300, die Generalsanierung der Wendeschleife in Merkenich, die Ausrüstung der Zugangsebenen der U-Bahn mit Videoüberwachungsanlagen sowie ein Pilotprojekt zur Entwicklung und Einführung von Elektrobussen.

Für das Nord-Süd Stadtbahn-Projekt, unsere seit Jahren deutlich herausgehobene Neubaumaßnahme, steht 2013 auf dem Nord-Abschnitt die vorzeitige Teilinbetriebnahme des Teilstücks von der Haltestelle „Rathaus/ Alter Markt“ bis zum „Heumarkt“ an. Daneben überlegt die KVB gemeinsam mit der Stadt Köln auch weiterhin eine vorzeitige Teilinbetriebnahme der südlichen Strecke zwischen Rodenkirchen und der Haltestelle Severinstraße.

Von den vorgesehenen Betriebsinvestitionen entfallen – außer auf die Nord-Süd Stadtbahn – 41,7 Mio. € auf den übrigen Strecken- und Haltestellenausbau sowie 27,8 Mio. € auf zu beschaffende Stadtbahnwagen und Omnibusse; ferner 20,2 Mio. € auf die übrigen Investitionen.

## Finanzierung

Die zukunftsgerichteten Investitionen der KVB, die ganz überwiegend der Bindung und Hinzugewinnung von Fahrgästen dienen, konzentrieren sich auch in den kommenden Jahren auf die Fertigstellung der Nord-Süd Stadtbahn zur besseren Anbindung des Kölner Südens und Entlastung der Betriebsengpässe in den Innenstadtunneln. Von den für 2013 eingeplanten Betriebsinvestitionen betreffen allein 84,4 Mio. € (48,5 %) dieses Projekt.

Da die Investitionen voraussichtlich nur zu 23,1 % aus eigenen Mitteln finanziert werden können – einschließlich einer Eigenkapitalzuführung von 7,2 Mio. € –, kommt den zufließenden Investitionszuschüssen mit 23,9 % eine besondere Bedeutung zu. Die verbleibenden 53,0 % der geplanten Investitionsausgaben einschließlich der kurzzeitigen Vorfinanzierung von Zuschüssen werden durch Fremdmittel gedeckt.

## Risiken/Chancen

### Risikomanagementsystem

Das Eingehen von Risiken ist täglicher Bestandteil jeden Handelns und eine notwendige Voraussetzung für unternehmerischen Erfolg. Mit zunehmender Liberalisierung des ÖPNV-Marktes und der weiterhin bestehenden Finanzknappheit der öffentlichen Haushalte steigen die Risiken, denen wir ausgesetzt sind.

Das in unserem Unternehmen implementierte Risikomanagementsystem sichert mit vierteljährlich stattfindenden Risikoinventuren die permanente Überwachung von Risikofaktoren. Damit dient es – über die Erfüllung der Anforderungen des Gesetzes zur Kontrolle und Transparenz im Unternehmensbereich (KonTraG) hinaus – dem frühzeitigen Erkennen sowie der Steuerung von Risiken, die potenziell unsere Vermögens-, Finanz- und Ertragslage gefährden.

Im Rahmen des Risikomanagementprozesses werden alle identifizierten Risiken des operativen und strategischen Geschäftes analysiert und dokumentiert sowie in die Unternehmenssteuerung integriert. In diesen Prozess sind Vorstand, Konzernleitung und Aufsichtsrat durch regelmäßige Berichterstattung eingebunden. Die konzernweite Unternehmensrevision prüft die Abläufe des Systems sowie dessen Wirksamkeit und Angemessenheit.

Die von uns verfolgte Risikopolitik ist weniger darauf ausgerichtet, Risiken grundsätzlich zu vermeiden, als vielmehr darauf, Transparenz über unsere Risikosituation zu schaffen. Darauf aufbauend wird eine aktive Risikosteuerung und somit die Nutzung künftiger Handlungsspielräume ermöglicht.

### Risiken und Chancen der künftigen Entwicklung

Unter den Risiken und Chancen unserer zukünftigen Entwicklung sind folgende hervorzuheben:

#### Marktrisiken

Die weiter anhaltende Dynamisierung struktureller und verhaltensbezogener Entwicklungen – wie der demografische Wandel, der fortwährende Energiepreisanstieg und veränderte Wertvorstellungen vor allem der jüngeren Generation – wird die Bedeutung des ÖPNV weiterhin erhöhen. Dies stellt für die KVB eine wesentliche Chance dar, die zugleich mit neuen Herausforderungen verbunden ist.

Um trotz der rückläufigen Finanzierungsmittel für den ÖPNV Mobilität auf hohem Niveau gewährleisten zu können, haben wir uns zum Ziel gesetzt, durch wachsende Einnahmen sowie interne Einsparmaßnahmen die Wirtschaftlichkeit weiter zu verbessern.

In den Folgejahren erwarten wir einen Anstieg der Umsatzerlöse, der sich aus gestärkter Kundennachfrage und Tarifpreisanpassungen im Verkehrsverbund generiert. Zur Steigerung der Kundennachfrage streben wir stets attraktivitätssteigernde Maßnahmen an, die sowohl Fahrplanangebot und Service als auch das technische Umfeld betreffen. Begleitend betreibt die KVB nach wie vor ein konsequentes Kostenmanagement.

In rechtlicher Hinsicht war für uns im Jahr 2012 insbesondere die Novelle des Personenbeförderungsgesetzes (PBefG) bedeutsam. Die in einem langwierigen Prozess vollzogene

Novellierung wurde durch den geänderten EU-Rechtsrahmen für den ÖPNV (VO 1370/2007) angestoßen und ist zum 1. Januar 2013 in Kraft getreten.

Vor diesem Hintergrund verfolgen wir weiterhin die Strategie, die von der EU-Rechtsprechung und der VO 1370/2007 aufgestellten Kriterien zu erfüllen und durch die Umsetzung unserer Restrukturierungsprogramme die Wettbewerbsfähigkeit innerhalb der mit dem Eigentümer und Aufgabenträger Stadt Köln vereinbarten Frist zu erreichen.

#### Betriebsrisiken

Unsere Fahrzeuge und technischen Anlagen setzen wir mit einem hohen Grad an Zuverlässigkeit und Sicherheit sowie unter Berücksichtigung gegebener Umweltstandards ein. Technischen Ausfallrisiken sowie umweltbezogenen Risiken begegnen wir mit einer permanenten Verbesserung des technischen Standards.

#### Finanzrisiken

Durch den Beherrschungs- und Gewinnabführungsvertrag mit dem Stadtwerke Köln Konzern sind finanzielle Risiken des operativen Geschäftes für die KVB weitgehend ausgeschlossen. Darüber hinaus sind für Risiken des operativen Geschäftes adäquate Versicherungslösungen vorgesehen, um finanzielle Konsequenzen auf ein tragbares Maß zu reduzieren. Bei anderen Finanzrisiken, die zum Beispiel aus gesetzlichen Änderungen, einer drohenden Finanzknappheit der öffentlichen Hand, einer veränderten Bewertung der Bonität der KVB oder möglichen Vertragsverletzungen im Zusammenhang mit den US-Leases oder möglichen Elementarschäden oder Ähnlichem herrühren könnten, werden umgehend geeignete Gegensteuerungsmaßnahmen eingeleitet.

Finanziellen Risiken des strategischen Geschäftes, die mit bereits oben genannten Themen beziehungsweise der Änderung gesetzlicher, vertraglicher sowie gesellschaftsstruktureller Rahmenbedingungen verbunden sind, wird damit begegnet, frühzeitig geeignete Strategien zu entwickeln und entsprechende Maßnahmen abzuleiten sowie umzusetzen.

Finanzielle Risiken aus dem Unglücksfall Waidmarkt bestehen nach heutiger Einschätzung nicht, da den entstehenden Mehrkosten und eventuell gegen die KVB gerichteten Schadenersatzansprüchen in gleicher Höhe Ausgleichsansprüche gegen Dritte beziehungsweise die Stadt Köln gegenüberstehen.

#### Fazit

Zum gegenwärtigen Zeitpunkt sind uns keine Risiken bekannt, die den Fortbestand der KVB gefährden. Dies gilt auch vor dem Hintergrund des Unglücksfalls am Waidmarkt.

Gegen alle heute bereits erkennbaren Risiken des operativen und strategischen Geschäftes haben wir entsprechende Maßnahmen eingeleitet. Um auch unvorhergesehene zukünftige Herausforderungen bewältigen zu können, setzen wir auf die Stabilisierung der positiven Ergebnisentwicklung der letzten Jahre. Dafür streben wir an, das gegebene Potenzial des Wachstums auf der Einnahmenseite sowie der Konsolidierung auf der Kostenseite weiter zu nutzen.

## Berichterstattung gemäß § 108 III 2 GO NRW

Gemäß § 108 III Nr. 2 der Gemeindeordnung NRW erteilt die Kölner Verkehrs-Betriebe Aktiengesellschaft den nachstehenden Bericht:

### Einhaltung der öffentlichen Zwecksetzung

Unternehmensgegenstand der KVB ist gemäß § 3 der Unternehmenssatzung die Bedienung des öffentlichen Verkehrs. Der Aufgabe der Personenbeförderung kommt die KVB in Köln und auf abgehenden Linien im Umland durch den Einsatz von Omnibussen und Stadtbahn-Systemen nach. Sie übernimmt damit gemeinsam mit anderen Unternehmen der Verkehrsverbund Rhein-Sieg GmbH (VRS) die notwendige Aufgabe einer allgemeinen, flächendeckenden Daseinsvorsorge des ÖPNV für die Bevölkerung des Kölner Stadtgebietes sowie des näheren Umlandes.

### Einhaltung der öffentlichen Zweckerreichung

Das Leistungsangebot der KVB im Linienverkehr (Verbundverkehr) basiert auf dem gültigen Nahverkehrsplan der Stadt Köln und denen der tangierten anderen Kommunen sowie auf dem vom Verkehrsverbund Rhein-Sieg aufgestellten und genehmigten Rahmenfahrplan unter Berücksichtigung des landesweiten „Integralen Taktfahrplanes“ (ITF).

Durch stetige Anpassung bzw. Erweiterung unseres Leistungsangebotes im Liniennetz sowie permanent stattfindende attraktivitätssteigernde Maßnahmen auch beim Service und im technischen Umfeld sorgt die KVB nachhaltig für Verbesserungen im ÖPNV in Köln.

Neben dem Linienverkehr, den wir als eines von 29 Unternehmen des Verkehrsverbundes Rhein-Sieg bedienen, betreiben wir mit unseren Bussen und Bahnen in geringerem Maße auch Sonder- und Gelegenheitsverkehr.



**WIRTSCHAFTSPLAN**  
**der**  
**Kölner Seilbahn-GmbH**  
**für das Geschäftsjahr 2014**  
**(01.01. – 31.12.2014)**

## Wirtschaftsplan der Kölner Seilbahn-GmbH

	<b>2014</b>	<b>2013</b>
	<b>Tsd. €</b>	<b>Tsd. €</b>
<b>ERFOLGSPLAN</b>		
Umsatzerlöse	1.239,9	1.137,5
Sonstige betriebliche Erträge	13,0	6,0
Materialaufwand	273,9	253,2
Personalaufwand	362,1	309,0
Abschreibungen	195,0	200,0
Sonstige betriebliche Aufwendungen	210,9	195,5
Finanzergebnis	-10,0	-19,8
Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	201,0	166,0
Sonstige Steuern	1,0	1,0
Unternehmensergebnis	200,0	165,0
Erträge aus Verlustübernahme	0,0	0,0
Aufwand aus Gewinnabführung	200,0	165,0
Entnahme aus Kapitalrücklage	0,0	0,0
Jahresüberschuss/-fehlbetrag	0,0	0,0

**Kölner Seilbahn-Gesellschaft mbH**  
**Riehlerstraße 180, 50735 Köln**  
**[www.koelner-seilbahn.de](http://www.koelner-seilbahn.de)**

**Geschäftsführung:**

Herr	Thomas	Miebach
Herr	Walter	Sieberath

**Aufsichtsrat:**

nicht vorhanden

**Unternehmenszweck:**

Bau und Betrieb einer Seilschwebbahn über den Rhein (Kabinenbahn) sowie von Nebenbetrieben, die mit den Seilbahnen in Zusammenhang stehen.

### Sonstige Unternehmensdaten:

Grundkapital der Gesellschaft: 250.000 €

Beteiligungsverhältnisse:  
KVB AG Köln 250.000 € = 100 v.H.

### Betriebswirtschaftliche Kennzahlen:

	<b>31.12.2012</b>	<b>31.12.2011</b>	<b>31.12.2010</b>	<b>31.12.2009</b>	<b>31.12.2008</b>
	<b>Tsd. €</b>	<b>Tsd. €</b>	<b>Tsd. €</b>	<b>Tsd. €</b>	<b>Tsd. €</b>
Umsatz	1.253,5	1.111,5	958,9	881,4	823,7
Materialaufwand	292,4	216,4	245,1	261,3	222,4
Personalaufwand	388,1	350,4	330,2	318,2	299,9
Unternehmensergebnis	310,6	264,0	106,1	65,1	60,1
Abschreibungen	113,7	113,9	114,5	130,2	112,9
Eigenkapital	850,0	600,0	500,0	500,0	500,0
Sachanlagen	1.348,1	1.273,4	1.313,6	1.439,2	1.057,3
Bilanzsumme	1.413,6	1.365,1	1.377,3	1.502,2	1.191,5
Mitarbeiter (zum 31.12.)	6	6	5	5	5

## Bilanz der Kölner Seilbahn-GmbH

	<b>31.12.2012</b>	<b>31.12.2011</b>	<b>31.12.2010</b>	<b>31.12.2009</b>	<b>31.12.2008</b>
	<b>Tsd. €</b>	<b>Tsd. €</b>	<b>Tsd. €</b>	<b>Tsd. €</b>	<b>Tsd. €</b>
Umsatz	1.253,5	1.111,5	958,9	881,4	823,7
Materialaufwand	292,4	216,4	245,1	261,3	222,4
Personalaufwand	388,1	350,4	330,2	318,2	299,9
Unternehmensergebnis	310,6	264,0	106,1	65,1	60,1
Abschreibungen	113,7	113,9	114,5	130,2	112,9
Eigenkapital	850,0	600,0	500,0	500,0	500,0
Sachanlagen	1.348,1	1.273,4	1.313,6	1.439,2	1.057,3
Bilanzsumme	1.413,6	1.365,1	1.377,3	1.502,2	1.191,5
Mitarbeiter (zum 31.12.)	6	6	5	5	5

## GuV der Kölner Seilbahn-GmbH

	<b>31.12.2012</b>	<b>31.12.2011</b>	<b>31.12.2010</b>	<b>31.12.2009</b>	<b>31.12.2008</b>
	<b>Tsd. €</b>	<b>Tsd. €</b>	<b>Tsd. €</b>	<b>Tsd. €</b>	<b>Tsd. €</b>
Umsatzerlöse	1.253,5	1.111,5	958,9	881,4	823,7
Sonst. betriebl. Erträge	35,2	10,5	11,6	38,5	21,4
Materialaufwand	292,4	216,4	245,1	261,3	222,4
Personalaufwand	388,1	350,4	330,2	318,2	299,9
Abschreibungen	113,7	113,9	114,5	130,2	112,9
Sonstige betriebliche Aufwendungen	177,6	162,1	162,1	130,5	142,1
Zinserträge u.ä.	0,1	0,3	0,1	0,2	2,7
Zinsaufwand u.ä.	5,7	12,7	12,6	14,6	10,2
Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	311,3	266,7	106,2	65,2	60,2
sonstige Steuern		2,7	0,1	0,1	0,1
Verlustübernahme					
Gewinnabführung	310,6	264,0	106,1	65,1	
Jahresüberschuss	0,0	0,0	0,0	0,0	60,1
Einstellung in andere Gewinnrücklagen					60,1
Bilanzgewinn/-verlust	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0

## Wirtschaftsplan der Kölner Seilbahn-GmbH

	<b>2013</b>	<b>2012</b>
	<b>Tsd. €</b>	<b>Tsd. €</b>
<b>ERFOLGSPLAN</b>		
Umsatzerlöse	1.137,5	1.009,5
Sonstige betriebliche Erträge	6,0	5,5
Materialaufwand	253,2	228,8
Personalaufwand	309,0	360,0
Abschreibungen	200,0	151,0
Sonstige betriebliche Aufwendungen	195,5	150,4
Finanzergebnis	-19,8	-23,8
Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	166,0	101,0
Sonstige Steuern	1,0	1,0
Unternehmensergebnis	165,0	100,0
Erträge aus Verlustübernahme	0,0	0,0
Aufwand aus Gewinnabführung	165,0	100,0
Entnahme aus Kapitalrücklage	0,0	0,0
Jahresüberschuss/-fehlbetrag	0,0	0,0





**Lagebericht 2012**  
**der**  
**Kölner Seilbahn-Gesellschaft mbH**

### **Einhaltung der öffentlichen Zwecksetzung und Zweckerreichung**

Gegenstand der Kölner Seilbahn-Gesellschaft mbH ist gemäß § 3 der Unternehmenssatzung der Bau und der Betrieb einer Seilschwebebahn über den Rhein sowie die Unterhaltung von Nebenbetrieben, die mit der Seilbahn im Zusammenhang stehen. Die öffentliche Personenbeförderung über den Rhein, die insbesondere für die Zoo- und Thermenbesucher eine echte Alternative zum Fährbetrieb sowie zum Bus- und Bahntransport darstellt, tritt bei der großen Masse der Fahrgäste jedoch angesichts des überwiegenden Freizeitcharakters eher in den Hintergrund. Für die Mehrzahl der Kölner Bürger und der Touristen ist die Seilbahnfahrt, mit der Zoo/Aquarium und Flora linksrheinisch sowie Rheinpark und Claudius-Therme rechtsrheinisch direkt verbunden werden, Teil ihres Naherholungs- und Freizeitprogramms bzw. ihres Besuchsprogramms. Um diesem Anspruch gerecht zu werden fährt die Seilbahn in der Regel in der Zeit vom Beginn der Osterferien bis Anfang November täglich in der Zeit von 10 – 18 Uhr. Auch bei der Tarifgestaltung kommt die Seilbahn ihrer Verantwortung als öffentliches Unternehmen nach, indem sie soziale Aspekte, z.B. abgesenkte Tarife für Kinder, Schulgruppen oder KölnPass-Inhaber bei der Tarifgestaltung berücksichtigt.

### **Erfreuliche Geschäftsentwicklung**

Die Gesellschaft betreibt seit 1957 die Seilbahn für den Personenverkehr über den Rhein und zwar im Bereich der Kölner Zoobrücke. Der Seilbahn-Betrieb wurde 2012 an 231 (2011: 228) Tagen durchgeführt. Er begann am 16. März (2011: 23. März) und endete am 4. November (2011: 6. November).

<b>Fahrgäste</b>	<b>2012</b>	<b>2011</b>	<b>Veränderung in %</b>
Seilbahn	440.854	428.319	2,9

### **Erneuter Fahrgastrekord**

Im Geschäftsjahr 2012 konnte mit 440,9 Tsd. Fahrgästen abermals ein Fahrgastrekord erzielt werden. Die im Vorjahr erzielte bisherige Rekordmarke konnte nochmals um 2,9 % übertroffen werden. Die Zahl der Fahrgäste konnte im Vorjahresvergleich um rund 12,5 Tsd. gesteigert werden. Hauptursache waren die weiterhin erfolgreichen Kooperationen Himmel & Äd (mit Wolters Bimmelbahnen) und Köln Erleben (zu Land, zu Wasser und aus der Luft) sowie die in der Seilbahn durchgeführten Trauungen (27; Vorjahr 45 inkl. der Sonderaktion zum 11.11.11). Zudem fanden auch im abgelaufenen Geschäftsjahr die attraktiven Nachtfahrten – z.B. anlässlich der „Mitt-Sommernacht“, „Kölner Lichter“ am 14. Juli, an „Halloween“, der „langen Nacht der Kölner Museen“ am 3. November sowie der „Zoo-Nächte“ – statt. Unterstützend wirkten zudem die weiter verstärkten Werbeaktivitäten und Kooperationen mit zahlreichen Werbepartnern, z.B. der Polizei oder dem Wallraf-Richartz Museum.

### **Mehr als 16 Millionen Fahrgäste seit 1957**

Seit der Inbetriebnahme der Seilbahn am 26. April 1957 schwebten rund 16,5 Millionen Menschen mit ihr über den Rhein

<b>Beförderungsleistung</b>	<b>Fahrgäste</b>
Seilbahn	16.536.477

Die **drei** höchsten Tagesleistungen der Saison 2012 wurden an den folgenden Tagen erreicht:

<b>Tageshöchstleistungen</b>	Datum	Fahrgäste
Samstag Kölner Lichter	14.07.12	5.378
Christi Himmelfahrt	17.05.12	5.310
Sonntag Herbstferien	21.10.12	5.289

Die **zehn** höchsten Tagesleistungen in der Saison 2012 ergaben einen Durchschnittswert von 5.032 (2011: 4.984) Fahrgästen in unserer Seilbahn pro Tag sowie durchschnittliche Tageseinnahmen von 15.224,74 (2011: 13.838,87) €.

<b>Umsatzerlöse</b>	<b>2012</b> €	<b>2011</b> €	Veränderung in %
Fahrgelderlöse Seilbahn	1.215.939	1.074.066	13,2
Sonstige Umsatzerlöse	37.601	37.406	0,5
<b>Gesamt</b>	<b>1.253.540</b>	<b>1.111.472</b>	<b>12,8</b>

Der Anstieg der Fahrgelderlöse um 141,9 Tsd. € oder 13,2 % ist neben höheren Fahrgastzahlen vor allem auf die gestiegenen Preise zurückzuführen. So wurden in der Saison 2012 die Tarife für die einzelnen Fahrscheinsorten um durchschnittlich 9,5 % angehoben. Der Durchschnittserlös je Fahrgast betrug 2,76 (2011: 2,51) €.

Die sonstigen Umsatzerlöse - im Wesentlichen Einnahmen aus der Verkehrsmittelwerbung an den Kabinen und Erträgen aus der Vermietung des Eventraumes - blieben mit 37,6 Tsd. € auf Vorjahresniveau.

#### **Sonstige betriebliche Erträge**

Die sonstigen betrieblichen Erträge stiegen aufgrund hoher Rückstellungsaufösungen (23,5 Tsd. €) von 10,5 Tsd. € auf 35,2 Tsd. €.

#### **Materialaufwand**

Der Anstieg des Materialaufwandes um 76,0 Tsd. € auf 292,4 Tsd. € ist vor allem auf den höheren Instandhaltungsbedarf (davon entfallen auf die Generalüberholung der Pylonen 41,3 Tsd. €) zurückzuführen

#### **Personalaufwand**

Der Personalaufwand erhöhte sich 2012 um 10,8 % oder 37,7 Tsd. € auf 388,1 Tsd. € gegenüber dem Vorjahr. Gründe hierfür sind neben den Tariferhöhungen, der höhere durchschnittliche Personalbestand (+0,5 Mitarbeiter) sowie die höheren Leistungen der Aushilfskräfte aufgrund der vermehrten Sonderveranstaltungen.

#### **Sonstige betriebliche Aufwendungen**

Die sonstigen betrieblichen Aufwendungen stiegen insbesondere aufgrund höherer Werbeaufwendungen (+ 14,9 Tsd. €) gegenüber dem Vorjahr um 15,5 Tsd. € auf jetzt 177,6 Tsd. €. Der Anstieg der Werbeaufwendungen ist wesentlich auf die Beschaffung neuer Werbeartikel und zusätzliche Werbung, wie z.B. in der Travel Service Lounge am Flughafen Köln-Bonn zurückzuführen.

## **Zinsergebnis**

Das Zinsergebnis blieb – wie auch 2011 – negativ. Es verbesserte sich um 6,8 Tsd. auf – 5,6 Tsd. €.

## **Unternehmensgewinn**

Insgesamt steht um 166,7 Tsd. € höheren Erträgen ein Anstieg der Aufwendungen von 120,1 Tsd. € gegenüber, so dass sich das Unternehmensergebnis um 46,6 Tsd. € auf 310,6 Tsd. € verbesserte.

Gemäß des bestehenden Organschaftsvertrages mit Ergebnisausschlussvereinbarung wird das Ergebnis an die KVB AG abgeführt.

## **Investitionen**

Das Unternehmen hat im Geschäftsjahr 188,6 (2011: 73,1) Tsd. € in Anlagevermögen investiert.

Hiervon entfielen

- 137,4 Tsd. € auf Austausch Trag- und Halteseil
- 31,0 Tsd. € auf Stationszugänge (Erweiterung der Treppe im Rheinpark)
- 12,6 Tsd. € auf Notstromgenerator
- 6,9 Tsd. € auf Betriebs- und Geschäftsausstattung
- 0,7 Tsd. € auf Software+

## **Ausblick**

Die Gesellschaft plant aufgrund erforderlicher Erneuerungs- und Modernisierungsmaßnahmen mit einem hohen Investitionsbedarf. Zur Finanzierung sind die Aufnahme von Gesellschafterdarlehen sowie die Zuführung von weiterem Eigenkapital vorgesehen.

Aufgrund der geplanten Werbeaktivitäten, der angestrebten Events und unveränderten Fahrpreisen wird auch weiterhin mit stabilen Umsätzen gerechnet. Die Gesellschaft hat daher für das Geschäftsjahr 2013 ein Ergebnis - vor Abführung an den Gesellschafter KVB - von 165,0 Tsd. € geplant.

## **Risikomanagement**

Unter effizienten und vorausschauendem Risikomanagement verstehen wir nicht die Vermeidung aller Risiken, sondern die Identifizierung der Risiken, die das Ergebnisziel oder den Fortbestand unseres Unternehmen gefährden und, darauf aufbauend, ihre aktive Steuerung sowie die Nutzung der sich bietenden Chancen. In diesem Sinne haben wir im abgelaufenen Geschäftsjahr unser Risikomanagement zu einem Controlling-/Führungsinstrument weiterentwickelt.

Wie in den Vorjahren sind auch im Geschäftsjahr wieder regelmäßig systematische und vollständige Risikoerhebungen vorgenommen und die sich bietenden Chancen abgewogen worden. Im Rahmen der vierteljährlichen Aktualisierungen bzw. Prüfungen wurden alle wesentlichen Risiken identifiziert, analysiert, bewertet und dokumentiert, und zwar nach ihrer potenziellen Schadenshöhe und ihrer Ein-

trittswahrscheinlichkeit. Ergänzend wurden Gegensteuerungsmaßnahmen zur Vermeidung bzw. Verminderung der registrierten Risiken eingeleitet.

### **Risiken künftiger Entwicklung**

In den Prozess des Risikomanagement-Systems sind die Geschäftsleitung und die Gesellschaftervertretung eingebunden.

Unter den Risiken der zukünftigen Entwicklung sind insbesondere die möglichen witterungsbedingten Gefahren hervorzuheben, die direkten Einfluss auf den Umfang des Geschäftsbetriebes nehmen können. Zur Vorbeugung möglicher Umsatzausfälle werden gezielt Aktionen beworben, die den Betrieb auch bei mäßiger Witterung lukrativ gestalten. Technischen Ausfällen wird durch hohen Standard und regelmäßige Überprüfung und Wartung der Anlagen vorgebeugt. Zum gegenwärtigen Zeitpunkt sind keine operativen Risiken bekannt, die zu einer Gefährdung des Unternehmens führen könnten. Die Überprüfung der derzeitigen Risikosituation führte zu dem Ergebnis, dass die Gesellschaft zum einen ausreichend versichert ist und zum anderen genügend bilanzielle Vorsorge getroffen wurde.

Den Fortbestand des Unternehmens gefährdende Risiken haben wir nicht festgestellt; darüber hinaus sind derartige Risiken aus heutiger Sicht auch für die absehbare Zukunft nicht zu erkennen



**Lagebericht 2012**  
**der**  
**Kölner Seilbahn-Gesellschaft mbH**

### **Einhaltung der öffentlichen Zwecksetzung und Zweckerreichung**

Gegenstand der Kölner Seilbahn-Gesellschaft mbH ist gemäß § 3 der Unternehmenssatzung der Bau und der Betrieb einer Seilschwebebahn über den Rhein sowie die Unterhaltung von Nebenbetrieben, die mit der Seilbahn im Zusammenhang stehen. Die öffentliche Personenbeförderung über den Rhein, die insbesondere für die Zoo- und Thermenbesucher eine echte Alternative zum Fährbetrieb sowie zum Bus- und Bahntransport darstellt, tritt bei der großen Masse der Fahrgäste jedoch angesichts des überwiegenden Freizeitcharakters eher in den Hintergrund. Für die Mehrzahl der Kölner Bürger und der Touristen ist die Seilbahnfahrt, mit der Zoo/Aquarium und Flora linksrheinisch sowie Rheinpark und Claudius-Therme rechtsrheinisch direkt verbunden werden, Teil ihres Naherholungs- und Freizeitprogramms bzw. ihres Besuchsprogramms. Um diesem Anspruch gerecht zu werden fährt die Seilbahn in der Regel in der Zeit vom Beginn der Osterferien bis Anfang November täglich in der Zeit von 10 – 18 Uhr. Auch bei der Tarifgestaltung kommt die Seilbahn ihrer Verantwortung als öffentliches Unternehmen nach, indem sie soziale Aspekte, z.B. abgesenkte Tarife für Kinder, Schulgruppen oder KölnPass-Inhaber bei der Tarifgestaltung berücksichtigt.

### **Erfreuliche Geschäftsentwicklung**

Die Gesellschaft betreibt seit 1957 die Seilbahn für den Personenverkehr über den Rhein und zwar im Bereich der Kölner Zoobrücke. Der Seilbahn-Betrieb wurde 2012 an 231 (2011: 228) Tagen durchgeführt. Er begann am 16. März (2011: 23. März) und endete am 4. November (2011: 6. November).

<b>Fahrgäste</b>	<b>2012</b>	<b>2011</b>	<b>Veränderung in %</b>
Seilbahn	440.854	428.319	2,9

### **Erneuter Fahrgastrekord**

Im Geschäftsjahr 2012 konnte mit 440,9 Tsd. Fahrgästen abermals ein Fahrgastrekord erzielt werden. Die im Vorjahr erzielte bisherige Rekordmarke konnte nochmals um 2,9 % übertroffen werden. Die Zahl der Fahrgäste konnte im Vorjahresvergleich um rund 12,5 Tsd. gesteigert werden. Hauptursache waren die weiterhin erfolgreichen Kooperationen Himmel & Äd (mit Wolters Bimmelbahnen) und Köln Erleben (zu Land, zu Wasser und aus der Luft) sowie die in der Seilbahn durchgeführten Trauungen (27; Vorjahr 45 inkl. der Sonderaktion zum 11.11.11). Zudem fanden auch im abgelaufenen Geschäftsjahr die attraktiven Nachtfahrten – z.B. anlässlich der „Mitt-Sommernacht“, „Kölner Lichten“ am 14. Juli, an „Halloween“, der „langen Nacht der Kölner Museen“ am 3. November sowie der „Zoo-Nächte“ – statt. Unterstützend wirkten zudem die weiter verstärkten Werbeaktivitäten und Kooperationen mit zahlreichen Werbepartnern, z.B. der Polizei oder dem Wallraf-Richartz Museum.

### **Mehr als 16 Millionen Fahrgäste seit 1957**

Seit der Inbetriebnahme der Seilbahn am 26. April 1957 schwebten rund 16,5 Millionen Menschen mit ihr über den Rhein

<b>Beförderungsleistung</b>	<b>Fahrgäste</b>
Seilbahn	16.536.477



Die **drei** höchsten Tagesleistungen der Saison 2012 wurden an den folgenden Tagen erreicht:

<b>Tageshöchstleistungen</b>	Datum	Fahrgäste
Samstag Kölner Lichter	14.07.12	5.378
Christi Himmelfahrt	17.05.12	5.310
Sonntag Herbstferien	21.10.12	5.289

Die **zehn** höchsten Tagesleistungen in der Saison 2012 ergaben einen Durchschnittswert von 5.032 (2011: 4.984) Fahrgästen in unserer Seilbahn pro Tag sowie durchschnittliche Tageseinnahmen von 15.224,74 (2011: 13.838,87) €.

<b>Umsatzerlöse</b>	<b>2012</b> €	<b>2011</b> €	Veränderung in %
Fahrgelderlöse Seilbahn	1.215.939	1.074.066	13,2
Sonstige Umsatzerlöse	37.601	37.406	0,5
<b>Gesamt</b>	<b>1.253.540</b>	<b>1.111.472</b>	<b>12,8</b>

Der Anstieg der Fahrgelderlöse um 141,9 Tsd. € oder 13,2 % ist neben höheren Fahrgastzahlen vor allem auf die gestiegenen Preise zurückzuführen. So wurden in der Saison 2012 die Tarife für die einzelnen Fahrscheinsorten um durchschnittlich 9,5 % angehoben. Der Durchschnittserlös je Fahrgast betrug 2,76 (2011: 2,51) €.

Die sonstigen Umsatzerlöse - im Wesentlichen Einnahmen aus der Verkehrsmittelwerbung an den Kabinen und Erträgen aus der Vermietung des Eventraumes - blieben mit 37,6 Tsd. € auf Vorjahresniveau.

#### **Sonstige betriebliche Erträge**

Die sonstigen betrieblichen Erträge stiegen aufgrund hoher Rückstellungsaufösungen (23,5 Tsd. €) von 10,5 Tsd. € auf 35,2 Tsd. €.

#### **Materialaufwand**

Der Anstieg des Materialaufwandes um 76,0 Tsd. € auf 292,4 Tsd. € ist vor allem auf den höheren Instandhaltungsbedarf (davon entfallen auf die Generalüberholung der Pylonen 41,3 Tsd. €) zurückzuführen

#### **Personalaufwand**

Der Personalaufwand erhöhte sich 2012 um 10,8 % oder 37,7 Tsd. € auf 388,1 Tsd. € gegenüber dem Vorjahr. Gründe hierfür sind neben den Tariferhöhungen, der höhere durchschnittliche Personalbestand (+0,5 Mitarbeiter) sowie die höheren Leistungen der Aushilfskräfte aufgrund der vermehrten Sonderveranstaltungen.

#### **Sonstige betriebliche Aufwendungen**

Die sonstigen betrieblichen Aufwendungen stiegen insbesondere aufgrund höherer Werbeaufwendungen (+ 14,9 Tsd. €) gegenüber dem Vorjahr um 15,5 Tsd. € auf jetzt 177,6 Tsd. €. Der Anstieg der Werbeaufwendungen ist wesentlich auf die Beschaffung neuer Werbeartikel und zusätzliche Werbung, wie z.B. in der Travel Service Lounge am Flughafen Köln-Bonn zurückzuführen.

### **Zinsergebnis**

Das Zinsergebnis blieb – wie auch 2011 – negativ. Es verbesserte sich um 6,8 Tsd. auf – 5,6 Tsd. €.

### **Unternehmensgewinn**

Insgesamt steht um 166,7 Tsd. € höheren Erträgen ein Anstieg der Aufwendungen von 120,1 Tsd. € gegenüber, so dass sich das Unternehmensergebnis um 46,6 Tsd. € auf 310,6 Tsd. € verbesserte.

Gemäß des bestehenden Organschaftsvertrages mit Ergebnisausschlussvereinbarung wird das Ergebnis an die KVB AG abgeführt.

### **Investitionen**

Das Unternehmen hat im Geschäftsjahr 188,6 (2011: 73,1) Tsd. € in Anlagevermögen investiert.

Hiervon entfielen

- 137,4 Tsd. € auf Austausch Trag- und Halteseil
- 31,0 Tsd. € auf Stationszugänge (Erweiterung der Treppe im Rheinpark)
- 12,6 Tsd. € auf Notstromgenerator
- 6,9 Tsd. € auf Betriebs- und Geschäftsausstattung
- 0,7 Tsd. € auf Software+

### **Ausblick**

Die Gesellschaft plant aufgrund erforderlicher Erneuerungs- und Modernisierungsmaßnahmen mit einem hohen Investitionsbedarf. Zur Finanzierung sind die Aufnahme von Gesellschafterdarlehen sowie die Zuführung von weiterem Eigenkapital vorgesehen.

Aufgrund der geplanten Werbeaktivitäten, der angestrebten Events und unveränderten Fahrpreisen wird auch weiterhin mit stabilen Umsätzen gerechnet. Die Gesellschaft hat daher für das Geschäftsjahr 2013 ein Ergebnis - vor Abführung an den Gesellschafter KVB - von 165,0 Tsd. € geplant.

### **Risikomanagement**

Unter effizienten und vorausschauendem Risikomanagement verstehen wir nicht die Vermeidung aller Risiken, sondern die Identifizierung der Risiken, die das Ergebnisziel oder den Fortbestand unseres Unternehmen gefährden und, darauf aufbauend, ihre aktive Steuerung sowie die Nutzung der sich bietenden Chancen. In diesem Sinne haben wir im abgelaufenen Geschäftsjahr unser Risikomanagement zu einem Controlling-/Führungsinstrument weiterentwickelt.

Wie in den Vorjahren sind auch im Geschäftsjahr wieder regelmäßig systematische und vollständige Risikoerhebungen vorgenommen und die sich bietenden Chancen abgewogen worden. Im Rahmen der vierteljährlichen Aktualisierungen bzw. Prüfungen wurden alle wesentlichen Risiken identifiziert, analysiert, bewertet und dokumentiert, und zwar nach ihrer potenziellen Schadenshöhe und ihrer Ein-

trittswahrscheinlichkeit. Ergänzend wurden Gegensteuerungsmaßnahmen zur Vermeidung bzw. Verminderung der registrierten Risiken eingeleitet.

### **Risiken künftiger Entwicklung**

In den Prozess des Risikomanagement-Systems sind die Geschäftsleitung und die Gesellschaftervertretung eingebunden.

Unter den Risiken der zukünftigen Entwicklung sind insbesondere die möglichen witterungsbedingten Gefahren hervorzuheben, die direkten Einfluss auf den Umfang des Geschäftsbetriebes nehmen können. Zur Vorbeugung möglicher Umsatzausfälle werden gezielt Aktionen beworben, die den Betrieb auch bei mäßiger Witterung lukrativ gestalten. Technischen Ausfällen wird durch hohen Standard und regelmäßige Überprüfung und Wartung der Anlagen vorgebeugt. Zum gegenwärtigen Zeitpunkt sind keine operativen Risiken bekannt, die zu einer Gefährdung des Unternehmens führen könnten. Die Überprüfung der derzeitigen Risikosituation führte zu dem Ergebnis, dass die Gesellschaft zum einen ausreichend versichert ist und zum anderen genügend bilanzielle Vorsorge getroffen wurde.

Den Fortbestand des Unternehmens gefährdende Risiken haben wir nicht festgestellt; darüber hinaus sind derartige Risiken aus heutiger Sicht auch für die absehbare Zukunft nicht zu erkennen



**WIRTSCHAFTSPLAN**  
**der**  
**RC Data GmbH**  
**für das Geschäftsjahr 2014**  
**(01.01. – 31.12.2014)**

## Bilanz der RC Data GmbH

Das operative Geschäft der RC Data GmbH wurde inzwischen eingestellt. Daher wurde kein Wirtschaftsplan mehr erstellt.

	31.12.2012	31.12.2011	31.12.2010	31.12.2009	31.12.2008
	€	€	€	€	€
<b>AKTIVA</b>					
Anlagevermögen	0	0	0	0	0
Umlaufvermögen:					
Vorräte					
Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände	642	770	899	1.027	5.232
Flüssige Mittel	31.878	36.206	40.430	45.072	47.145
Rechnungsabgrenzung	0	0	0	0	0
Nicht durch Eigenkapital gedeckter Fehlbetrag	0	0	0	0	0
	32.520	36.976	41.328	46.099	52.376
<b>PASSIVA</b>					
Eigenkapital:					
Gezeichnetes Kapital	26.000	26.000	26.000	26.000	26.000
Verlust-/Gewinnvortrag	-14.750	-5.598	2.691	7.486	812
Jahresfehlbetrag	-9.777	-9.152			
Bilanzgewinn/-verlust	0	0	-8.290	-4.795	6.674
Nicht durch Eigenkapital gedeckter Fehlbetrag	0	0	0	0	0
Rückstellungen	4.000	4.000	4.000	5.000	13.000
Verbindlichkeiten	27.048	21.727	16.927	12.408	5.890
Rechnungsabgrenzung	0	0	0	0	0
	32.520	36.976	41.328	46.099	52.376

## GuV der RC Data GmbH

	31.12.2012	31.12.2011	31.12.2010	31.12.2009	31.12.2008
	€	€	€	€	€
Umsatzerlöse	0	0	0	0	0
Bestandsveränderung an unfertigen Leistungen	0	0	0	0	0
Sonst. betriebliche Erträge	370	426	1.561	8.198	165.515
Materialaufwand	0	0	0	0	0
Personalaufwand	0	0	0	0	0
Abschreibungen	0	0	0	0	0
Sonstige betriebliche Aufwendungen	9.711	9.413	9.700	14.297	158.215
Zins- u. Beteiligungsergebnis	-437	-165	-151	21	-625
Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	-9.777	-9.152	-8.290	-6.079	6.674
Steuern von Einkommen und		0	0	1.284	0
Jahresüberschuss/ -fehlbetrag	-9.777	-9.152	-8.290	-7.363	6.674





Lagebericht 2012  
der  
RC Data GmbH

#### Unternehmensgegenstand und öffentliche Zwecksetzung

Unternehmensgegenstand der RC Data GmbH ist die Entwicklung, Wartung und Vermarktung von Soft-ware für die Kölner Verkehrs-Betriebe Aktiengesellschaft (KVB) sowie die Schulung und Beratung der KVB in Bezug auf organisatorische und softwaretechnische Belange. Seit Einstellung der operativen Geschäftstätigkeit beschränkt sich der Unternehmensgegenstand auf die Abwicklung noch bestehender Geschäftsbeziehungen. Durch die Erfüllung dieser Aufgaben unterstützt die Gesellschaft die KVB bei der Bedienung des öffentlichen Verkehrs.

#### Geschäftsentwicklung

Da der Geschäftsbetrieb der RC Data GmbH Mitte 2007 eingestellt und die Gesellschaft zudem personallos gestellt wurde, fallen seit 2008 keine Umsatzerlöse, Material- und Personalaufwendungen mehr an.

Sonstigen betrieblichen Erträge von 1 Tsd. € - ausschließlich Beträge aus einer nicht mehr benötigten Rückstellung – stehen sonstige betriebliche Aufwendungen, im Wesentlichen Verwaltungs- und Jahresabschlusskosten, von 10 Tsd. € gegenüber.

#### Jahresergebnis

Für das Geschäftsjahr 2012 ergibt sich ein Jahresfehlbetrag von 10 Tsd. € nach 9 Tsd. € im Vorjahr. Die Verlustsituation hat dazu geführt, dass das Eigenkapital zu mehr als der Hälfte aufgezehrt ist.

#### Ausblick/Risikoeinschätzung

Die Gesellschafterversammlung beschloss am 21. Februar 2013, vorbehaltlich der Zustimmung durch den Rat der Stadt Köln und den Aufsichtsrat der KVB, die RC Data GmbH aufzulösen und zu liquidieren sowie die dazu erforderlichen Maßnahmen einzuleiten.

# **WIRTSCHAFTSPLAN**

**der**

**Westigo Eisenbahnverkehrsunternehmen  
GmbH**

**für das Geschäftsjahr 2014**

**(01.01. – 31.12.2014)**

## Bilanz der Westigo GmbH

Das operative Geschäft der Westigo GmbH wurde inzwischen eingestellt. Daher wurde kein Wirtschaftsplan mehr erstellt.

	<b>31.12.2012</b>	<b>31.12.2011</b>	<b>31.12.2010</b>	<b>31.12.2009</b>	<b>31.12.2008</b>
	€	€	€	€	€
<b>AKTIVA</b>					
Ausstehende Einlagen auf das Eigenkapital	0	0	0	0	0
Anlagevermögen:					
Sachanlagen	0	0	0	2.186	2.503
Umlaufvermögen:					
Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände	124.737	194.577	181.768	358.341	506.380
Flüssige Mittel	82.263	12.497	25.456	42.427	30.764
RAP	0	0	0	0	187
	<b>207.000</b>	<b>207.074</b>	<b>207.225</b>	<b>402.954</b>	<b>539.834</b>
 <b>PASSIVA</b>					
Eigenkapital:					
Gezeichnetes Kapital	200.000	200.000	200.000	200.000	200.000
Rückstellungen	7.000	7.074	7.110	8.617	10.536
Verbindlichkeiten	0	0	114	194.336	329.299
	<b>207.000</b>	<b>207.074</b>	<b>207.225</b>	<b>402.954</b>	<b>539.834</b>

## GuV der Westigo GmbH

	31.12.2012	31.12.2011	31.12.2010	31.12.2009	31.12.2008
	€	€	€	€	€
Umsatzerlöse	0	90.000	97.500	90.000	90.000
sonst. betr. Erträge	280	1.153	625	19.633	6.000
Materialaufwand	0	122.000	122.000	122.049	122.419
Personalaufwand	0	0	30.744	117.675	112.226
Abschreibungen	0	0	317	317	2.861
sonst. betr. Aufwendungen	12.136	13.031	27.186	222.291	359.182
Zinsen u. ä. Erträge	2.500	2.025	0	0	0
Zinsaufwand u.ä.	0	0	600	5.300	4.783
Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	-9.356	-41.853	-82.722	-357.999	-505.471
sonstige Steuern	0	0	0	0	22
Erträge aus Verlustübernahme	9.356	41.853	82.722	357.999	505.493
Jahresüberschuss	0	0	0	0	0



Lagebericht 2012  
der  
Westigo GmbH

## Unternehmensgegenstand und öffentlicher Zweck

Unternehmensgegenstand der Westigo GmbH Eisenbahnverkehrsunternehmen (Westigo) mit Sitz in Köln ist gemäß § 2 des Gesellschaftsvertrages die Planung und Durchführung von schienenengebundenem Personennahverkehr (SPNV) auf Strecken im Verkehrseinzugsbereich von Köln, wobei diese Strecken ihren Schwerpunkt in Köln haben müssen. Hierdurch soll die intensive Nutzung öffentlicher Verkehrsmittel auch im SPNV-Bereich unterstützt werden, um so den Individualverkehr von und nach Köln zu reduzieren.

## Geschäftsentwicklung

Die alleinige Gesellschafterin KVB beschloss Ende 2009, dass sich die Westigo GmbH nicht mehr an Ausschreibungen von SPNV-Betriebsleistungen beteiligen wird und das operative Geschäft einzustellen. Umsatzerlöse wurden im Vorjahr ausschließlich aus der Vermietung des von der Häfen und Güterverkehr Köln AG (HGK) zur Herstellung der Traktionsfähigkeit angemieteten Triebfahrzeugs erzielt. Diese Mietverträge wurden zum 1. Januar 2012 angepasst. Danach bestehen für den Mieter Westigo keine Zahlungsverpflichtungen, solange sich der Vertragsgegenstand im Besitz der HGK befindet. Dies war im Geschäftsjahr 2012 der Fall. Da die Gesellschaft zudem Anfang 2010 personallos gestellt wurde, fallen seit 2011 auch keine Personalaufwendungen mehr an.

## Bilanzstruktur

	31.12.2012		31.12.2011	
	Tsd.€	%	Tsd.€	%
Forderungen	125	60	195	94
Flüssige Mittel	82	40	12	6
Gesamtvermögen	207	100	207	100
Eigenkapital	200	97	200	97
Rückstellungen	7	3	7	3
Gesamtkapital	207	100	207	100

Die Bilanzsumme beträgt wie im Vorjahr 207 Tsd. €. Die Aktivseite ist wesentlich geprägt von den Forderungen gegen die Gesellschafterin KVB von 9 (2011: 42) Tsd. € aus der organschaftlichen Verlustübernahme sowie gegen die Stadtwerke Köln GmbH aus dem Verrechnungskonto von 115 (2011: 153) Tsd. €. Das Cash- und Liquiditätsmanagement ist per Geschäftsbesorgungsvertrag der Muttergesellschaft KVB übertragen und wird im Rahmen des Konzerns Stadtwerke Köln über das konzerninterne Cash-Pool-Verfahren mittels eines Verrechnungskontos durchgeführt. Dies reduziert die Anzahl externer Bankgeschäfte auf ein Mindestmaß und stellt gleichzeitig die jederzeitige Liquidität des Unternehmens sicher. Auf der Passivseite beträgt das Eigenkapital unverändert 200 Tsd. €. Daneben sind Rückstellungen wie im Vorjahr von 7 Tsd. € ausgewiesen.

## Nachtragsbericht

Vorgänge von besonderer Bedeutung sind nach Schluss des Geschäftsjahres nicht eingetreten.



Ausblick, Risikoeinschätzung

Die Geschäftstätigkeit der Westigo GmbH wurde in 2010 eingestellt und die Gesellschaft personallos gestellt. Eine Wiederaufnahme des operativen Geschäfts ist derzeit nicht beabsichtigt.

Köln, den 6. Februar 2013

Westigo GmbH Eisenbahnverkehrsunternehmen  
- Der Geschäftsführer -

Peter Hofmann



**WIRTSCHAFTSPLAN**

**der**

**Kölner Schulbusverkehr GmbH**

**für das Geschäftsjahr 2014**

**(01.01. – 31.12.2014)**

## Wirtschaftsplan der KSV GmbH

	<b>2014</b>	<b>2013</b>
	<b>Tsd. €</b>	<b>Tsd. €</b>
<b>ERFOLGSPLAN</b>		
Umsatzerlöse	6.951,3	7.865,5
Sonstige betriebliche Erträge	0,0	0,0
Materialaufwand	6.436,4	6.436,4
Personalaufwand	57,8	55,4
Abschreibungen	0,0	0,0
Sonstige betriebliche Aufwendungen	84,0	84,0
Finanzergebnis	5,0	5,0
Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	368,1	1.294,7
Sonstige Steuern	119,5	409,5
Jahresüberschuss/-fehlbetrag	248,6	885,2
<b>STELLENPLAN</b>		
Planstellen	0	0
Geschäftsführer im Rahmen einer Nebentätigkeit	2	2
Prokuristen im Rahmen einer Nebentätigkeit	1	1

## Bilanz der KSV GmbH

	31.12.2012	31.12.2011	31.12.2010	31.12.2009	31.12.2008
	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €
<b>AKTIVA</b>					
Anlagevermögen:					
Sachanlagen	0	0	0	0	0
Umlaufvermögen:					
Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände	548	656	622	781	6
Flüssige Mittel	1.745	1.742	1.925	1.246	138
	2.293	2.399	2.547	2.028	144
<b>PASSIVA</b>					
Eigenkapital:					
gezeichnetes Kapital	100	100	100	100	100
Gewinnvortrag	0	0	0	26	0
Jahresüberschuss	1.019	1.012	1.050	487	26
Rückstellungen	24	24	283	234	17
Verbindlichkeiten	1.149	1.264	1.115	613	2
passiver RAP	0	0	0	557	0
	2.293	2.399	2.547	2.018	144

## GuV der KSV GmbH

	<b>31.12.2012</b>	<b>31.12.2011</b>	<b>31.12.2010</b>	<b>31.12.2009</b>	<b>31.12.2008</b>
	<b>Tsd. €</b>	<b>Tsd. €</b>	<b>Tsd. €</b>	<b>Tsd. €</b>	<b>Tsd. €</b>
Umsatzerlöse	8.113	8.060	8.062	4.340	2.256
sonst. betr. Erträge	439	0	1	14	43
bezogene Leistungen	6.471	6.436	6.404	3.547	2.193
Personalaufwand	20	20	18	14	14
Sonstige betr. Aufwendungen	119	115	109	83	66
Finanzergebnis	5	9	3	1	10
Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	1.509	1.497	1.534	712	38
Steuern	490	486	484	225	12
Jahresüberschuss	1.019	1.012	1.050	487	26

LAGEBERICHT 2012

der

Kölner Schulbusverkehr GmbH

## I. GRUNDLAGEN DER GESELLSCHAFT

### 1. Geschäftsmodell

Die KSV - Kölner Schulbusverkehr GmbH wurde zur Organisation und Durchführung von Schülerspezialverkehren und der Beförderung von Schülern mit Bussen im Kölner Stadtgebiet gegründet. Die Gesellschaft hat - mit Ausnahme eines Prokuristen - keine eigenen Mitarbeiter und Omnibusse, sondern bedient sich im Verwaltungsbereiche per Dienstleistungsvertrag bei ihrem Gesellschafter Kölner Verkehrs-Betriebe AG. Die eigentlichen Fahrleistungen werden ausschließlich von beauftragten Unternehmen bezogen.

### 2. Forschung und Entwicklung

Die Gesellschaft betreibt keine eigene Forschung und Entwicklung.

## II. WIRTSCHAFTSBERICHT

### 1. Gesamtwirtschaftliche und branchenbezogene Rahmenbedingungen

In der wirtschaftlichen Gesamtentwicklung zeigte sich schon wie im Vorjahr eine gewisse Stabilität. Die gesetzlichen Rahmenbedingungen für die Nahverkehrsbranche hat die Stellung des Gesellschafters Kölner Verkehrs-Betriebe AG für die nächsten Jahre abgesichert. Insoweit wirkt dies auch positiv auf die Beteiligungsgesellschaft KSV. Die privaten Eigentümer, die in der IG Kölner Busunternehmen GmbH zusammengefasst sind, können ebenfalls von den nunmehr klaren gesetzlichen Regelungen (EG VO 1370, neues PBefG, Liberalisierung der Fernbuslinien) profitieren und ihre übrigen Aktivitäten im Markt platzieren. Ein nach wie vor wichtiger Trend war die Entwicklung im Kraftstoffbereich. Im Geschäftsjahr 2012 stiegen die Kraftstoffpreise bis zum Jahresende deutlich an. Der Jahresdurchschnitt für Dieselmotorkraftstoff lag um 5 % über dem Durchschnitt des Vorjahres. Diese Veränderungen werden regelmäßig durch die mit der Stadt Köln vereinbarte Preisgleitklausel aufgefangen. Insoweit wirken sie sich auf die Lage der KSV GmbH wenig aus. Insgesamt sind die branchenspezifischen wirtschaftlichen Rahmenbedingungen positiv zu sehen. Da die wesentlichen Kostenarten (Personal, Kraftstoff sowie Wartung und Instandhaltung der Fahrzeuge und die zugehörigen Investitionen) im Geschäftsjahr 2012 nur maßvoll gestiegen sind, besteht auch kein Kostendruck auf der Seite der bezogenen Auftragsunternehmerleistungen.

### 2. Geschäftsverlauf und Lage der Gesellschaft

Die Lage des Unternehmens hat sich gegenüber 2011 wenig geändert. Sie ist durch das operative Geschäft geprägt. Mit der Einführung der Offenen Ganztagschulen sind teilweise neue Aufträge generiert worden. Insgesamt ist das Geschäft konsolidiert und bewegt sich auf einem eingespielten Niveau. Die speziellen Rahmenbedingungen für die Zusammenarbeit mit der Stadt Köln sind vertraglich unverändert.



#### a) Ertragslage

Das Geschäftsjahr 2012 ist im Vergleich zu den Vorjahren weiterhin positiv verlaufen. Die Ertragslage ist gut. Wie in den beiden Vorjahren umfasst die Geschäftstätigkeit ein volles Schuljahr. Die nachstehende Gegenüberstellung der verkürzten Gewinn- und Verlustrechnungen des Berichtsjahres und des Vorjahres zeigt folgendes Bild der Ertragslage und ihre Veränderungen:

	2012 TEUR	2011 TEUR	Veränderung TEUR
Gesamtleistung	8.113	8.060	53
Sonstige betriebliche Erträge	0	0	0
Materialaufwand	-6.471	-6.436	-35
Personalaufwand	-20	-20	0
Sonstige Aufwendungen	-119	-115	-4
Betriebsergebnis	1.503	1.489	14
Finanzergebnis	6	9	-3
Ertragsteuern	-490	-486	-4
Jahresüberschuss	1.019	1.012	7

Der Vergleich zeigt eine dem Geschäftsmodell entsprechende stabile Entwicklung der Aufwendungen und Erträge.

#### b) Vermögenslage

Die Vermögens- und Kapitalstruktur sowie deren Veränderungen gegenüber dem Vorjahr ergeben sich aus der folgenden Übersicht:

	31.12.2012 TEUR	in %	31.12.2011 TEUR	in %
Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände	548	24	657	27
Flüssige Mittel	1.745	76	1.742	73
Gesamtvermögen	2.293	100	2.399	100
Eigenkapital	1.119	49	1.112	46
Rückstellungen	24	1	24	1
Übrige Verbindlichkeiten	1.150	50	1.263	53
Gesamtkapital	2.293	100	2.399	100

Das bilanzielle Gesamtvermögen der Berichtsgesellschaft ist im abgelaufenen Geschäftsjahr um TEUR 106 gesunken. Vom Gesamtvermögen entfallen TEUR 1.745 (= 76,1 %) auf flüssige Mittel. Die Kapitalstruktur ist zum 31.12.2012 gekennzeichnet von einer Eigenkapitalquote von 48,8 %.

#### c) Finanzlage

In der nachstehenden Kapitalflussrechnung werden die wesentlichen finanzwirtschaftlichen Vorgänge und die Liquiditätssituation dargestellt. Die Zahlungsströme werden getrennt nach den Cash-Flows aus der laufenden Geschäftstätigkeit, aus der Investitionstätigkeit sowie aus der Finanzierungstätigkeit gegliedert.

	2012 TEUR	2011TEUR
Jahresüberschuss	1.019	1.012
Veränderung der Aktiva (Zunahme - / Abnahme +)		
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	80	-63
Sonstige Forderungen	29	28
Veränderung der Passiva (Zunahme + / Abnahme -)		
Rückstellungen	0	-259
Übrige Verbindlichkeiten und Rechnungsabgrenzungsposten	-113	149
Cash-Flow aus laufender Geschäftstätigkeit	1.015	867
Cash-Flow aus Investitionstätigkeit	0	0
Gewinnausschüttung	-1.012	-1.050
Cash-Flow aus Finanzierungstätigkeit	-1.012	-1.050
Zahlungswirksame Veränderung des Finanzmittelbestandes	3	-183
Liquide Mittel zu Beginn des Geschäftsjahres	1.742	1.925
Liquide Mittel am Ende des Geschäftsjahres	1.745	1.742
Veränderung der liquiden Mittel	3	-183

Die Zahlungsfähigkeit der Gesellschaft war im Berichtsjahr jederzeit gewährleistet. Wir rechnen damit, auch künftig unsere finanziellen Verpflichtungen jederzeit erfüllen zu können.

#### c) Finanzielle Leistungsindikatoren

Die interne Unternehmenssteuerung erfolgt regelmäßig über eine Diskussion der betriebswirtschaftlichen Auswertung der Aufwands- und Ertragspositionen im Vergleich zu den Vorjahreswerten in den Geschäftsführerbesprechungen. Bei den jeweiligen BWA-Besprechungen nimmt der Prokurist der Gesellschaft, der für das operative Geschäft zuständig ist, teil und erläutert die Positionen. Kosten und Erträge werden in den jeweiligen Arten aufbereitet, so dass alle einzelnen Entwicklungen aufgezeigt werden.

Die wirtschaftliche Lage kann insgesamt als gut bezeichnet werden. Die Ziele werden erreicht.

### III. NACHTRAGSBERICHT

Vorgänge von besonderer Bedeutung nach Ende des Geschäftsjahres sind nicht eingetreten.

### IV. PROGNOSEBERICHT

Grundsätzlich wird die bisherige Geschäftspolitik weitergeführt. Das Geschäft läuft insgesamt positiv. Wesentliche Herausforderung ist die laufende Ausschreibung für den Schülerspezialverkehr Kölns ab dem Schuljahr Sommer 2013 bis 2017. Der Auftrag der Stadt Köln ist Basis des Geschäftsmodells. Aktuell sind Ertragslage und Liquidität gut.

Die Gesellschaft kann ihren Zahlungsverpflichtungen fristgerecht nachkommen.

## V. CHANCEN- UND RISIKOBERICHT

### 1. Allgemeine Risiken im Rahmen eines neuen Vergaberechts kommunaler Auftraggeber in Nordrhein-Westfalen

Wie im Lagebericht 2011 prognostiziert, hat die Stadt Köln den Schülerspezialverkehr neu ausgeschrieben. Dabei hat diese nach den Regeln des neuen Tariftreue- und Vergabegesetzes für jeden potenziellen Auftragnehmer einen Mindestlohn vorgeschrieben. Ursprünglich wurde befürchtet, dass der Gesetzgeber auch für diese Verkehre die Tarifverträge der Nahverkehrsbranche als einschlägig vorgeben würde. Dies ist aber nicht der Fall. Damit erfüllen sowohl die KSV als auch die als Nachunternehmer für das Angebot an die Stadt Köln eingetragenen Verkehrsbetriebe die Vorgaben.

### 2. Ertragsorientierte und finanzwirtschaftliche Risiken

Sofern es zu einer Beauftragung durch die Stadt Köln kommt, bestehen weder vertragliche noch finanzwirtschaftliche Risiken.

### 3. Chancen

Es bleibt abzuwarten, ob es zu einer Auftragserteilung durch die Stadt Köln kommt. Sollte dies der Fall sein, wären die nächsten vier Geschäftsjahre abgesichert.

### 4. Chancen und Risiken insgesamt betrachtet

Die wirtschaftliche Betätigung der Gesellschaft bezieht sich im Wesentlichen auf den Schülerspezialverkehr Kölns. Ein Verlust dieser Leistungen würde die Grundlage für das Geschäftsmodell gefährden. Die KSV hat sich daher fristgerecht an der Ausschreibung der Stadt Köln beteiligt. Ob dies erfolgreich sein wird, muss sich zeigen. Da nennenswerte Vermögenswerte in der Gesellschaft nicht vorhanden sind, bleibt dies für die Gesellschafter allerdings ohne Risiken.

## VI. RISIKOBERICHTERSTATTUNG ÜBER DIE VERWENDUNG VON FINANZINSTRUMENTEN

Zu den im Unternehmen bestehenden Finanzinstrumenten zählen im Wesentlichen Forderungen, Verbindlichkeiten und Guthaben bei Kreditinstituten. Über die vertragliche Bindung mit dem Hauptkunden Stadt Köln ist sichergestellt, dass die Forderungen fristgerecht bedient werden. Schon auf Grund dieser Struktur sind Forderungsausfälle bislang nicht zu verzeichnen. Damit können auch auf Grund der Ertrags- und Liquiditätslage Verbindlichkeiten innerhalb der vereinbarten Zahlungsfristen bedient werden. Zur Absicherung gegen das Liquiditätsrisiko wird im jeweiligen Wirtschaftsplan für das folgende Geschäftsjahr ein Finanzplan erstellt.

## VII. BERICHT ÜBER ZWEIGNIEDERLASSUNGEN

Zweigniederlassungen werden von der Gesellschaft nicht unterhalten.

Köln, den 28. März 2013

KSV - KÖLNER SCHULBUSVERKEHR GMBH

# **WIRTSCHAFTSPLAN**

**der**

**DKS Dienstleistungsgesellschaft für  
Kommunikationsanlagen des  
Stadt- und Regionalverkehrs mbH**

**für das Geschäftsjahr 2013/14**

**(01.10.2013 – 30.09.2014)**

## Wirtschaftsplan der DKS

	<b>2013/2014</b>	<b>2012/2013</b>
	<b>Tsd. €</b>	<b>Tsd. €</b>
<b>ERFOLGSPLAN</b>		
Umsatzerlöse	5.963,9	6.023,3
Bestandsveränderungen	-97,5	-239,5
Sonstige betriebliche Erträge	34,0	30,3
Materialaufwand	2.670,0	2.295,0
Personalaufwand	1.900,9	2.215,9
Abschreibungen	42,7	45,1
Sonstige betriebliche Aufwendungen	454,2	436,2
Zinsergebnis	4,0	2,5
 Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	 836,5	 824,4
Steuern	271,9	267,9
Jahresüberschuss/-fehlbetrag	564,6	556,5

## Bilanz der DKS

	30.09.2012	30.09.2011	30.09.2010	30.09.2009	30.09.2008
	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €
<b>AKTIVA</b>					
Anlagevermögen	86,5	100,7	105,0	118,0	118
Umlaufvermögen:					
Vorräte	1.435,8	1.733,5	1.124,0	1.536,0	905,0
Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände	1.113,8	691,5	1.695,0	867,0	1.419,0
Flüssige Mittel	288,6	308,5	20,0	0,0	0,0
Rechnungsabgrenzung	350,4	407,2	216,0	0,0	0,0
	3.275,2	3.241,3	3.160,0	2.521,0	2.442,0
<b>PASSIVA</b>					
Eigenkapital:					
Gezeichnetes Kapital	60,0	60,0	60,0	60,0	60,0
Kapitalrücklage	17,8	17,8	18,0	18,0	18,0
Bilanzgewinn	505,0	371,0	590,0	570,0	575,0
Rückstellungen	1.446,9	1.391,6	1.717,0	1.594,0	1.623,0
Verbindlichkeiten	561,0	680,6	394,0	266,0	166,0
Rechnungsabgrenzung	609,5	720,3	388,0	0,0	0,0
	3.275,2	3.241,3	3.167,0	2.508,0	2.442,0

## GuV der DKS

	<b>30.09.2012</b>	<b>30.09.2011</b>	<b>30.09.2010</b>	<b>30.09.2009</b>	<b>30.09.2008</b>
	<b>Tsd. €</b>	<b>Tsd. €</b>	<b>Tsd. €</b>	<b>Tsd. €</b>	<b>Tsd. €</b>
Umsatzerlöse	5.086,9	4.483,0	6.016,0	5.973,0	6.687,0
Bestandsveränderungen	-237,6	107,9	-165,0	-208,0	261,0
Sonst. betriebl. Erträge	319,1	108,4	108,0	93,0	
Materialaufwand	1.856,9	1.705,0	2.207,0	2.115,0	3.506,0
Personalaufwand	2.069,6	2.131,6	2.250,0	2.339,0	2.295,0
Abschreibungen	47,9	51,3	53,0	49,0	48,0
Sonst. betriebl. Ergebnis	-688,1	-178,0	-483,0	-430,0	-261,0
Zinsergebnis	4,4	24,4	3,0	12,0	0,0
sonstige Steuern	1,5	1,4	1,0	1,0	0,0
Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	747,9	548,1	860,0	843,0	838,0
Steuern	241,3	177,1	270,0	273,0	263,0
Jahresüberschuss	505,0	371,0	590,0	570,0	575,0



Lagebericht 2012

der

DKS Dienstleistungsgesellschaft für  
Kommunikationsanlagen  
des Stadt- und Regionalverkehrs mbH, Köln

## 1. Unternehmen und Unternehmensumfeld

Die DKS Dienstleistungsgesellschaft für Kommunikationsanlagen des Stadt- und Regionalverkehrs mbH, Köln, ist ein verbundenes Unternehmen der Stadtwerke Köln GmbH, Köln, und beschäftigt sich mit Planung, Bau und Vertrieb sowie Betrieb und Instandhaltung von Kommunikationsanlagen für den Stadt- und Regionalverkehr.

Der Hauptsitz des Unternehmens ist in Köln-Longerich, weiterhin unterhält das Unternehmen – im Rahmen eines Projektes – eine Betriebsstätte am Flughafen Düsseldorf.

## 2. Wirtschaftliche Lage und Geschäftsverlauf

### Ertragslage

Das Ergebnis vor Ertragsteuern beträgt TEUR 746 (i. Vj. TEUR 548) und liegt damit deutlich über dem Vorjahreswert und erreicht die geplanten Ansätze. Als Jahresüberschuss wurden TEUR 505 (i. Vj. TEUR 371) erwirtschaftet.

Der Umsatz des Geschäftsjahres betrug TEUR 5.325 (i. Vj. TEUR 4.483) und konnte gegenüber dem Vorjahr deutlich gesteigert werden. Mit Gesellschaftern wurde ein Umsatz von TEUR 3.131 (i. Vj. TEUR 2.142) erwirtschaftet – davon mit dem Stadtwerke-Köln-Konzern TEUR 354 (i. Vj. TEUR 176) und mit dem Siemens-Konzern TEUR 2.777 (i. Vj. TEUR 1.966). Der verbleibende Umsatz wurde mit überwiegend inländischen Fremden erzielt. Der Auftragseingang im GJ 2011/12 konnte mit TEUR 6.069 (i. Vj. TEUR 5.874) gegenüber dem Vorjahr leicht gesteigert werden und erreicht damit voll die geplanten Ansätze. Größter Einzelauftrag hierin ist die Lieferung und Installation von ELA- und Fahrzeugsteuerungs-Systemen für 45 Straßenbahnen eines kommunalen Verkehrsunternehmens.

Der Materialaufwand ist im Vorjahresvergleich um TEUR 152 auf TEUR 1.857 gestiegen. Die Materialaufwandsquote ist mit 37% unverändert gewesen.

Der Personalaufwand hat sich im Vergleich zum Vorjahr um TEUR 62 auf TEUR 2.070 reduziert, was im Wesentlichen auf die Reduzierung der Mitarbeiterzahl zurückzuführen ist. Die Personalkapazität ist voll ausgelastet.

Die Gesellschaft hat sowohl im technischen als auch im kaufmännischen Bereich ausgebildet.

## Vermögenslage

Die Bilanzsumme liegt mit TEUR 3.275 auf dem Niveau des Vorjahres (TEUR 3.241). Die Vorräte sind um TEUR 298 auf TEUR 1.436 gesunken, die Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände sind um TEUR 422 auf TEUR 1.114 gestiegen. Hierin sind auch die Forderungen aus dem Cash-Pooling mit der Stadtwerke Köln GmbH in Höhe von TEUR 500 enthalten.

Resultierend aus einem langfristigen Wartungsvertrag hat die Gesellschaft Zahlungen erhalten, die über den Zeitraum des Vertrages bis 2018 zu verteilen sind. Daraus resultiert der passive Abgrenzungsposten in Höhe von TEUR 609. Von dem aktiven Abgrenzungsposten entfallen TEUR 335 auf die Verpflichtung Teile der genannten Zahlungen an Lieferanten zu zahlen, die aufwandstechnisch ebenfalls über die Laufzeit des Vertrages verteilt werden. Die sonstigen Rückstellungen sind mit TEUR 1.417 auf dem Niveau des Vorjahres (TEUR 1.392).

## Finanzierung der Gesellschaft

Die Gesellschaft weist kurzfristige Forderungen gegen die Stadtwerke Köln GmbH in Höhe von TEUR 500 aus (i. Vj. TEUR 200), in deren konzernweites Cash-Pooling die Gesellschaft eingebunden ist.

## Investitionen

Die getätigten Investitionen in Höhe von TEUR 42 (i. Vj. TEUR 40) betreffen im Wesentlichen die Modernisierung und Erweiterung der Betriebsausstattung sowie des Fuhrparks.

## Entwicklungsaktivitäten

Aufwendungen wurden überwiegend für Produktentwicklung und -optimierung getätigt; die Kosten hierfür betragen insgesamt ca. TEUR 139.

## Arbeitssicherheit und Umweltschutz

Die Mitarbeiter werden jährlich im Bereich der Arbeitssicherheit unterwiesen. Gefährdungsbeurteilungen sind für alle relevanten Arbeitsplätze erstellt und werden regelmäßig auf ihre Einhaltung überprüft.

Die Gesellschaft hat ein Umweltmanagementsystem nach ISO 14001 eingeführt und zertifizieren lassen.

## 3. Künftige Entwicklung, Chancen und Risiken der künftigen Entwicklung

Der Auftragsbestand am 30. September 2012 ist mit TEUR 5.985 (i. Vj. TEUR 5.241) gegenüber dem Vorjahr deutlich angewachsen. Der aktuelle Auftragsbestand entspricht einer Reichweite von etwa 13 Monaten.

Für das Geschäftsjahr 2012/13 erwarten wir im Bereich der Serviceaktivitäten für Siemens erneut einen Rückgang, da wir die Übernahme von weiterem Schlüsselpersonal durch Siemens erwarten.

Wir rechnen beim Auftragseingang mit einem leicht steigenden Volumen. Bei Umsatz und Ergebnis erwarten wir eine Steigerung um etwa 10%.

Für das Geschäftsjahr 2013/14 rechnen wir bei Umsatz und Ergebnis mit einem ähnlichen Niveau wie in 2012/13.

## Entwicklung der Marktsegmente

Der Anteil des Geschäftsfeldes der Fahrzeugausrüstung IBIS/ELA/Funk wird im kommenden Geschäftsjahr unverändert etwa ein Fünftel des Umsatzvolumens betragen.

Im Bereich der Videotechnik verlagert sich das Umsatzvolumen weiter von den stationären Ausrüstungen auf das Geschäft mit mobilen Anlagen. Insgesamt wird im Bereich Videotechnik etwa die Hälfte des gesamten Umsatzvolumens erreicht.

Im Geschäftsfeld Dienstleistung wird das Umsatzvolumen wegen eines Fahrzeugumbauprojektes noch nahezu unverändert einen Anteil von etwa 25% ausmachen.

## Risikoeinschätzung und Chancen

Im Geschäftsfeld der mobilen Videoüberwachung wird aufgrund des weiterhin stattfindenden Verdrängungswettbewerbs ein starker Preis- und Innovationsdruck erwartet. Die daraus resultierenden Auswirkungen auf die Ergebnissituation sind in der Planung berücksichtigt worden.

Soweit die Beauftragung von mehreren Großprojekten im geplanten Rahmen realisiert werden kann, werden wir wieder das Geschäftsvolumen des langjährigen Durchschnittes erreichen.

Durch Entwicklungen zur Umstellung der Videotechnik auf eine durchgängig IP-basierte Lösung ergeben sich zusätzliche Chancen im Bereich der mobilen Videoüberwachung.

Bestehende Risiken aus abgewickelten Projekten sind im Jahresabschluss durch angemessene Vorsorge berücksichtigt. Maßnahmen zur Verminderung solcher Risiken sind eingeleitet.

Im Übrigen ist in den Aussagen zum Auftragseingang und Umsatz den Risiken durch Annahme von Realisierungs- und Zuschlagswahrscheinlichkeiten Rechnung getragen.

Die zukünftige Entwicklung der Gesellschaft hängt dabei vom erfolgreichen Bemühen der Gesellschaft ab, entsprechende Neu- bzw. Folgeaufträge zu akquirieren.

### Entwicklungsaktivitäten

Unsere Anstrengungen für Produktentwicklung und -optimierung werden in den kommenden Geschäftsjahren weiter verstärkt.

Der Wirtschaftsplan für 2012/13 berücksichtigt die beschriebenen Entwicklungen.

### Risikomanagementsystem

Im Rahmen des Risikomanagementsystems wird regelmäßig eine systematische Risikobeurteilung durchgeführt. Hierbei erkannte Risiken werden bewertet und entsprechende Gegenmaßnahmen eingeleitet.

### Zusammenfassende Risikobeurteilung

Über die oben beschriebenen Risiken hinaus, sieht die Geschäftsführung keine weiteren, wesentlichen Risiken der künftigen Entwicklung. Insbesondere sieht sie keine Risiken, die den Fortbestand des Unternehmens gefährden.

### 4. Ereignisse nach dem Bilanzstichtag

Nach dem Schluss des Geschäftsjahres sind keine Vorgänge von besonderer Bedeutung eingetreten.

Köln, den 17. Oktober 2012

DKS Dienstleistungsgesellschaft für Kommunikationsanlagen  
des Stadt- und Regionalverkehrs mbH

Christian Döring

Ralf Kochs

**WIRTSCHAFTSPLAN**  
**der**  
**Schilling Omnibusverkehr GmbH**  
**für das Geschäftsjahr 2014**  
**(01.01. – 31.12.2014)**

<b>Wirtschaftsplan der Schilling Omnibusverkehr GmbH</b>
--

	<b>2014</b>	<b>2013</b>
	<b>Tsd. €</b>	<b>Tsd. €</b>
<b>ERFOLGSPLAN</b>		
Umsatzerlöse	14.953	14.032
Sonst. betriebl. Erträge	497	411
Materialaufwand	12.412	11.530
Personalaufwand	1.042	995
Abschreibungen	439	416
Sonstige betriebliche Aufwendungen	1.206	1.139
Zinsergebnis	-150	-161
Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	201	202
Gewinnabführungen	282	257
Steuern	178	160
Jahresüberschuss/-fehlbetrag	305	299



<b>Bilanz der Schilling Omnibusverkehr GmbH</b>
---

	31.12.2012	31.12.2011	31.12.2010	31.12.2009	31.12.2008
	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €
<b>AKTIVA</b>					
Anlagevermögen	7.273	7.064	6.260	4.717	4.480
Vorräte	64	41	59	43	38
Forderungen / RAP	828	693	883	988	695
Flüssige Mittel	894	892	1.010	829	234
	9.059	8.690	8.212	6.577	5.446
<b>PASSIVA</b>					
Eigenkapital	2.646	2.212	1.914	2.049	1.593
Rückstellungen	293	399	562	638	321
Verbindlichkeiten	5.943	5.977	5.622	3.890	3.532
pass. latente Steuern	88	102	115	0	0
	9.059	8.690	8.212	6.577	5.446

<b>GuV der Schilling Omnibusverkehr GmbH</b>
--

	<b>31.12.2012</b>	<b>31.12.2011</b>	<b>31.12.2010</b>	<b>31.12.2009</b>	<b>31.12.2008</b>
	<b>Tsd. €</b>	<b>Tsd. €</b>	<b>Tsd. €</b>	<b>Tsd. €</b>	<b>Tsd. €</b>
Umsatzerlöse	13.755,0	12.477,2	11.592,4	11.234,9	11.768,8
Sonst. betriebl. Erträge	507,5	489,8	450,8	364,7	485,6
Materialaufwand	10.973,4	9.864,5	9.025,5	8.722,0	7.599,9
Personalaufwand	1.024,8	1.087,6	1.019,9	1.038,1	2.788,5
Abschreibungen	413,1	383,4	317,5	343,7	371,6
Sonstige betriebliche Aufwendungen	1.508,6	1.185,6	1.136,8	1.209,1	1.059,6
Gewinnabführungen	325,7	202,4	382,2	794,3	228,2
Zinsergebnis	-204,9	-218,8	-159,7	-115,2	-165,5
Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	463,5	429,5	766,0	965,9	497,5
Steuern	30,3	131,1	245,2	310,2	297,4
Jahresüberschuss	433,1	298,4	520,8	655,6	200,2

Lagebericht 2012

der

Schilling Omnibusverkehr GmbH (SOV)

## I GRUNDLAGEN DER GESELLSCHAFT

### 1. Geschäftsmodell

Wir sind ein Omnibustransportunternehmen und überwiegend als Dienstleister für die kommunalen Verkehrsunternehmen (ÖPNV) der Region Köln tätig. Daneben führen wir in geringem Umfang Gelegenheitsverkehre für Reisegruppen und Schülerspezialverkehre der Region durch. Hauptkunden sind die Kölner Verkehrs-Betriebe AG ("KVB") sowie deren Beteiligungsgesellschaften RVK Regionalverkehr Köln GmbH ("RVK") sowie KSV Kölner Schulbusverkehr GmbH ("KSV").

### 2. Forschung und Entwicklung

Die Gesellschaft betreibt keine eigene Forschung und Entwicklung. In verschiedenen Projekten unterstützt die Schilling-Gruppe, bestehend aus der Schilling Omnibusverkehr GmbH (im Folgenden auch "SOV") sowie deren Tochtergesellschaften K-B-S Busreisen GmbH ("KBS") und K.R.B.-Busreisen GmbH ("KRB"), die Forschungs- und Entwicklungstätigkeit der beteiligten KVB und der mit dieser kooperierenden RVK. Insbesondere in der Verbesserung der Omnibusantriebstechnologie unter Umweltgesichtspunkten werden verschiedene Projekte begleitet. In 2013 soll die betriebseigene Tankstelle in Abstimmung mit den Genehmigungsbehörden verbessert werden.

## II. WIRTSCHAFTSBERICHT

### 1. Gesamtwirtschaftliche und branchenbezogene Rahmenbedingungen

In der wirtschaftlichen Gesamtentwicklung zeigte sich wie schon im Vorjahr eine gewisse Stabilität, die auch durch die nunmehr klaren gesetzlichen Regelungen (EG-VO 1370, neues PBefG, Liberalisierung Fernbuslinien) gestützt wurde. Dies wirkte sich auch auf die gesamte Schilling- Gruppe, also auch auf die Schilling Omnibusverkehr GmbH aus. Die Stellung der privaten Auftragsunternehmen profitiert von der durch den Gesetzgeber gestärkten Rolle der kommunalen Unternehmen.

Ein nach wie vor wichtiger Trend war die Entwicklung im Kraftstoffbereich. Im Geschäftsjahr 2012 stiegen die Kraftstoffpreise bis zum Jahresende deutlich an. Die Dieselpreise stiegen gegenüber dem Jahresdurchschnitt 2011 um 5 %. Sie blieben aber unter den befürchteten kräftigen Anstiegen, die von einzelnen Wirtschaftsinstituten prognostiziert wurden. Insoweit wurde die Branche weniger belastet als erwartet.

Die betrieblichen Leistungen der regionalen Busbetriebe sind weiter gewachsen. Damit bleibt die Nachfrage nach beauftragten Leistungen weiterhin auf hohem Niveau. Insbesondere in Köln stiegen die Fahrgastzahlen noch einmal; verschiedene Leistungsangebote hat die KVB AG als Auftraggeber auf Beschluss der Stadt Köln sogar ausgeweitet.

In 2012 sind die Kosten für Kredite nochmals gesunken. Grundsätzlich war es für die Unternehmen der Schilling-Gruppe möglich, jederzeit die erforderlichen Finanzierungen abzuschließen. Die Kosten für Lieferungen und Leistungen, aber auch die Personalkosten stiegen nur moderat. Der Tarifabschluss im Herbst 2012 fiel mit 2,0% Steigerung im Lohnvolumen moderat aus. Diese positive Tendenz wurde durch Veränderungen in der Zuschusspraxis der kommunalen Aufgabenträger im Gegensatz zu den letzten Jahren nunmehr unterstützt. Die Stadt Köln fördert nunmehr den Busbetrieb über die erbrachte Leistung mit Omnibussen neuerer Umweltklassen (EURO IV, V, EEV und höher). Dies wird durch die KVB AG in den Preisen für entsprechend eingesetzte Busse weitergegeben.

Die Geschäftsleitung hat in der Gesellschafterversammlung ein Konzept über die Beschaffung von Omnibussen bis 2014 vorgelegt und die Zustimmung des Hauptauftraggebers KVB AG dazu erhalten. Die KVB AG hat die Überlegungen zur Absicherung der höheren Abschreibungskosten dabei mitgetragen. Zur Sicherstellung der Innovationen wird die KVB die Kooperation mit der SOV GmbH noch vertiefen. Die Betrauung der Kölner Verkehrs-Betriebe AG durch die Stadt Köln ist bis zum 31.12.2019 verlängert worden. Die Geschäftslage für die Auftragsunternehmen bleibt damit stabil.

Insgesamt sind die branchenspezifischen wirtschaftlichen Rahmenbedingungen positiv zu sehen. Die Kosten sind insbesondere im Energiebereich nicht wie befürchtet explodiert; die Auftraggeber können in Bezug auf die aktuelle Marktordnung ihre Position als stabil ansehen. Damit ist auch für die SOV GmbH ein positives Umfeld gegeben.

## 2. Geschäftsverlauf und Lage der Gesellschaft

Die Lage des Unternehmens hat sich gegenüber 2011 wenig geändert. Sie ist durch das operative Geschäft geprägt. Wesentlich sind Vorgaben und Regelungen zu Umweltstandards in den Städten und die daraus folgenden Anforderungen an die Omnibustechnik. Darüber hinaus wächst die Zahl der Fahrgäste im ÖPNV der Region, so dass die Auftragslage auch für uns als Dienstleister der kommunalen Auftraggeber sich weiter verstetigt.

a) Ertragslage

Das Geschäftsjahr 2012 ist im Vergleich zu den Vorjahren weiterhin positiv verlaufen. Zum einen hat sich der erwartete Umsatz aus dem Kooperationsmodell KVB/RSVG im Bereich Köln Porz und Rhein-Sieg-Kreis bestätigt. Über den Gewinnabführungsvertrag mit der Tochtergesellschaft KBS fließt das Ergebnis in die SOV ein. Die eigenen Umsätze der SOV, die innerhalb der Gruppe operativ das Reise- und Gelegenheitsverkehrsgeschäft betreibt, sind gegenüber dem Vorjahr sogar leicht gestiegen. Im Geschäft als Dienstleister für die KVB, RVK und SVH wurden die Preisindizes entsprechend der geschlossenen Verträge realisiert. Die systematisch hinterlegten Kostenarten (Personal-, Treibstoff- sowie Wartungs- und Instandhaltungskosten) führten dazu, dass über die Preisanpassungen die Kostensteigerungen aufgefangen wurden. Die Erträge wurden jeweils kontinuierlich unmittelbar nach der Leistungserbringung erzielt und es gab wie in den Vorjahren auch keine Ausfälle. Die Ertragslage ist gut.

Das Unternehmen weist im Zeitraum vom 1. Januar bis zum 31. Dezember 2012 einen Jahresüberschuss vom TEUR 433 aus. Er setzt sich wie folgt zusammen:

	<u>2012</u> <u>TEUR</u>
Gewinnübernahme K-B-S Busreisen GmbH	206
Gewinnübernahme K.R.B.-Busreisen GmbH	120
Jahresüberschuss (vor Ertragsteuern) Berichtsfirma	133
Ertragsteuern	<u>-26</u>
	<u><u>433</u></u>

Die nachstehende Gegenüberstellung der verkürzten Gewinn- und Verlustrechnungen der Geschäftsjahre 2012 und 2011 zeigt folgendes Bild der Ertragslage und ihre Veränderungen:

	<u>2012</u> <u>TEUR</u>	<u>2011</u> <u>TEUR</u>	<u>Veränderung</u> <u>TEUR</u>
Gesamtleistung	13.755	12.477	1.278
Sonstige betriebliche Erträge	507	490	17
Materialaufwand	-10.973	-9.865	-1.108
Personalaufwand	-1.025	-1.088	63
Abschreibungen	-413	-383	-30
Sonstige Aufwendungen	-1.513	-1.190	-323
Betriebsergebnis	338	441	-103
Finanzergebnis	-205	-218	13
Ertragsteuern	-26	-127	101
Gewinnübernahmen	<u>326</u>	<u>202</u>	<u>124</u>
Jahresüberschuss	<u><u>433</u></u>	<u><u>298</u></u>	<u><u>135</u></u>

## b) Vermögenslage

Die Vermögens- und Kapitalstruktur sowie deren Veränderungen gegenüber dem Vorjahr ergeben sich aus der folgenden Übersicht:

	31.12.2012		31.12.2011	
	<u>TEUR</u>	<u>in %</u>	<u>TEUR</u>	<u>in %</u>
Anlagevermögen	7.273	80	7.065	82
Vorräte	64	1	41	0
Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände	803	9	662	8
Flüssige Mittel	894	10	892	10
Rechnungsabgrenzungsposten	25	0	31	0
Gesamtvermögen	9.059	100	8.691	100
Eigenkapital	2.645	29	2.212	25
Rückstellungen	293	3	399	5
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	3.956	44	3.837	44
Übrige Verbindlichkeiten und passive latente Steuern	<u>2.165</u>	<u>24</u>	<u>2.243</u>	<u>26</u>
Gesamtkapital	<u><u>9.059</u></u>	<u><u>100</u></u>	<u><u>8.691</u></u>	<u><u>100</u></u>

Das bilanzielle Gesamtvermögen der Berichtsgesellschaft stieg im abgelaufenen Geschäftsjahr von TEUR 8.691 um TEUR 368 auf TEUR 9.059. Die Erhöhung ist im Wesentlichen auf den Anstieg der Sachanlagen und der sonstigen Vermögensgegenstände zurückzuführen.

Auf der Passivseite ist die Erhöhung des Gesamtkapitals im Wesentlichen durch den Anstieg des Eigenkapitals begründet. Die Eigenkapitalquote stieg von 25 % im Vorjahr auf 29 % im Berichtsjahr.

## c) Finanzlage

Die Finanzlage ist auch in 2012 stabil gewesen. Dabei ist die Zinsentwicklung sehr erfreulich. Die Finanzierung langlebiger Güter und Investitionen wurde deutlich preiswerter als noch 2011. Alle Verbindlichkeiten wurden fristgerecht bedient. Aufgrund der Tatsache, dass über 90% aller Umsätze aus der Bedienung der kommunalen Vertragspartner stammen und deren Zahlungsziele vertraglich festgelegt sind, werden auch die Forderungen zeitgerecht ausgeglichen. Beim Reise- und Gelegenheitsverkehr wird von privaten Kunden das Fahrgeld im Bus erhoben, bei Gruppen und der KSV – dem größten Kunden in diesem Bereich – gibt es ebenfalls vertragliche Regelungen, die bezogen auf die Zahlungsziele ebenfalls eingehalten werden.

In der nachstehenden Kapitalflussrechnung werden die wesentlichen finanzwirtschaftlichen Vorgänge und die Liquiditätssituation dargestellt. Die Zahlungsströme werden getrennt nach den Cash Flows aus der laufenden Geschäftstätigkeit, aus der Investitionstätigkeit sowie aus

der Finanzierungstätigkeit gegliedert.

Im Ergebnis erhöhte sich der Finanzmittelbestand zum Bilanzstichtag auf TEUR 894.

	<u>2012</u> TEUR	<u>2011</u> TEUR
Jahresüberschuss	433	298
Abschreibungen	413	383
Erträge aus dem Abgang von Sachanlagen	-75	-108
Veränderung der Aktiva (Zunahme - / Abnahme +)		
Vorräte	-23	18
Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände	-141	208
Rechnungsabgrenzungsposten	6	-18
Veränderung der Passiva (Zunahme + / Abnahme -)		
Rückstellungen	-106	-162
Übrige Verbindlichkeiten	222	-112
Cash-Flow aus laufender Geschäftstätigkeit	729	507
Einzahlungen aus Anlagenabgängen	75	108
Auszahlungen für Anlageinvestitionen	-621	-1.188
Cash-Flow aus Investitionstätigkeit	-546	-1.080
Veränderung der Finanzkredite und Gesellschafterdarlehen	-181	455
Gewinnausschüttung	0	0
Cash-Flow aus Finanzierungstätigkeit	-181	455
Zahlungswirksame Veränderung des Finanzmittelbestandes	2	-118
Liquide Mittel zu Beginn des Geschäftsjahres	892	1.010
Liquide Mittel am Ende des Geschäftsjahres	894	892
Veränderung der liquiden Mittel	2	-118

Die Zahlungsfähigkeit der Gesellschaft war im abgelaufenen Geschäftsjahr jederzeit gewährleistet



#### d) Finanzielle Leistungsindikatoren

Die interne Unternehmenssteuerung erfolgt regelmäßig über eine monatliche Diskussion der Betriebswirtschaftlichen Auswertung der Aufwands- und Ertragspositionen im Vergleich zu den Vorjahreswerten. Nach der grundsätzlichen Absprache der Gesellschafter ist bezogen auf ein Geschäftsjahr eine Rendite von 4-5% auf den in 2005 errechneten Kaufpreis zu erzielen. Dies wird jeweils jährlich über die aufzustellenden Wirtschaftspläne fortgeschrieben. Für 2012 und auch für das kommende Jahr 2013 betrug bzw. beträgt der Zielwert TEUR 298 in der konsolidierten Schilling-Gruppe. Bei den monatlichen BWA-Besprechungen der erweiterten Geschäftsleitung wird konkret überprüft, ob dieser Wert erreicht wird. Kosten und Erträge werden in den jeweiligen Kostenarten aufbereitet, so dass alle einzelnen Entwicklungen aufgezeigt werden.

Die wirtschaftliche Lage kann insgesamt als gut bezeichnet werden. Die Ziele werden erreicht. Der geplante Überschuss wird auch in 2012 – wie in den letzten beiden Jahren – übertroffen; die restlichen Eigentümerdarlehen aus 2005 können getilgt werden.

### III. NACHTRAGSBERICHT

Vorgänge von besonderer Bedeutung nach Ende des Geschäftsjahres sind nicht eingetreten.

### IV. PROGNOSEBERICHT

Grundsätzlich wird die bisherige Geschäftspolitik weitergeführt. Wegen der Anforderungen aus den Regelungen der EG-VO 1370 im Verhältnis des Gesellschafters KVB AG zur Stadt Köln wird das Reiseverkehrsgeschäft im Fernlinienverkehr nicht ausgeweitet.

Das Geschäft läuft insgesamt positiv und ist konsolidiert. Wesentliche Herausforderungen liegen in der Erneuerung des Omnibuswagenparks aufgrund der kommenden Umweltstandards in der Region Köln. Daher soll die Kooperation mit der KVB AG fortgesetzt und noch vertieft werden.

Die Ertragslage und die Liquiditätlage sind gut. Wir können unseren Zahlungsverpflichtungen fristgerecht nachkommen.

### V. CHANCEN- UND RISIKOBERICHT

#### 1. Risiken in der Auftragsunternehmerbranche kommunaler Verkehrsbetriebe

Besondere Risiken werden nicht gesehen. Die Geschäftsleitung steht in enger Abstimmung mit den Gesellschaftern. Da das Geschäftsmodell überwiegend von der Beauftragung durch den Eigentümer KVB AG abhängt, können unmittelbar auch bei derzeit nicht absehbaren Risiken Gegensteuerungsmaßnahmen ergriffen werden. Die Nachfrage nach Verkehrsleistungen steigt

stetig, so dass Nachfragerückgänge nicht zu erwarten sind. Eine Entwicklung aus 2012 könnte Auswirkungen haben. Die Landesregierung NRW hat ein neues Tariftreue- und Vergabegesetz in Kraft gesetzt. Dort ist bei der Neuvergabe von Leistungen die Anwendung des TV-N vorgesehen. Da die aktuellen Verträge zu alten Bedingungen geschlossen wurden, ist das nicht einschlägig. Zudem hat der NWO (Verband der privaten Busunternehmen in NRW) gegen dieses Gesetz und dessen nachfolgende Festlegung des TV-N als Branchentarif Klage eingereicht. Es bleibt abzuwarten, was daraus entsteht. Unabhängig davon wäre für die Auftraggeber in den kommunalen Betrieben jeder Auftragnehmer aus diesem Tarifvertrag gleich teuer, sofern die Regelung des Landes vorzeitig zöge. Eine Rücknahme der vergebenen Leistungen im Rahmen einer Eigenproduktion der kommunalen Verkehrsbetriebe macht aus unserer Sicht ebenfalls keinen Sinn, da deren Kosten insgesamt strukturell höher sind und der reine Tarif nicht angewendet wird. Insgesamt blieben Kostenvorteile – wenn auch in geringerem Umfang – auch bei Anwendung des TV-N bestehen. Auf Seiten der kommunalen Verkehrsbetriebe besteht allerdings die klare Absicht, den derzeit angewendeten Tarif des NWO im Rahmen bestehender Verträge so lange wie möglich zu nutzen.

## 2. Ertragsorientierte Risiken

Mit den vertraglich vereinbarten Leistungspaketen und den darin beschriebenen Preisindices sind ertragsorientierte Risiken nicht zu erkennen. Die Auftraggeber im kommunalen Bereich sind von ihren Aufgabenträgern betraut, so dass sie selbst stabil im Markt verankert sind.

## 3. Finanzwirtschaftliche Risiken

Aufgrund der stabilen Liquiditäts- und Eigenkapitalsituation unserer Gesellschaft sind Liquiditätsrisiken aktuell nicht erkennbar. Die Liquiditätslage ist gut. Mit den Hausbanken sind Kreditlinien vereinbart, die im vergangenen Geschäftsjahr nicht genutzt werden mussten.

## 4. Chancen

Durch die enge Kooperation mit dem Gesellschafter KVB AG ist die Auftragslage abgesichert. In der mittelfristigen Entwicklung steigender Fahrgastzahlen wird im Kerngeschäft nach wie vor eine leichte Steigerung erwartet.

## 5. Chancen und Risiken insgesamt betrachtet

Die Risiken aus der Branchenentwicklung sind wie die Entwicklungen aus steigenden Dieselmotorkraftstoffpreisen über die vertraglichen und gesellschaftsrechtlichen Bindungen zum Gesellschafter KVB AG abgesichert. Insoweit sehen wir ein ausgeglichenes Geschäftsumfeld, in dem wir uns stabil bewegen.

Die Gesellschaft verfügt über ein in das Controlling sowie das Finanz- und Rechnungswesen integriertes Risikofrüherkennungssystem. Die verschiedenen Grundlagen und Methoden sind in einer wissenschaftlichen Arbeit dargestellt worden. Die darin enthaltenen Handlungsempfehlungen wurden von der Geschäftsleitung beschlossen und umgesetzt. Die Empfehlungen des Corporate Governance Kodex in der Fassung vom August 2008 zur Korruptionsprävention werden beachtet. Die Einhaltung wird jährlich überprüft.

## VI. RISIKOBERICHTERSTATTUNG ÜBER DIE VERWENDUNG VON FINANZ-INSTRUMENTEN

Zu den im Unternehmen bestehenden Finanzinstrumenten zählen im Wesentlichen Forderungen, Verbindlichkeiten und Guthaben bei Kreditinstituten.

Über die vertragliche Bindung mit den Hauptkunden KVB, RVK, SWH und KSV ist sichergestellt, dass die Forderungen fristgerecht bedient werden. Schon auf Grund dieser Struktur sind Forderungsausfälle bislang nicht zu verzeichnen. Sofern in Nebengeschäften bei einzelnen Kunden Risiken gesehen werden, wird die Leistung nur gegen Vorkasse erbracht. Damit können auch auf Grund der Ertrags- und Liquiditätslage Verbindlichkeiten innerhalb der vereinbarten Zahlungsfristen geleistet werden.

Mittel- und langfristige Investitionen werden konservativ über Kredite finanziert. Zur Absicherung gegen das Liquiditätsrisiko wird im jeweiligen Wirtschaftsplan für das folgende Geschäftsjahr ein Finanzplan erstellt.

## VII. BERICHT ÜBER ZWEIGNIEDERLASSUNGEN

Zweigniederlassungen werden von der Gesellschaft nicht unterhalten.

Hürth, den 15. März 2013

SCHILLING OMNIBUSVERKEHR GMBH

---

Karl-Joachim Kläs

---

Karl Schroeteler



**Wirtschaftsplan**  
**der**  
**Häfen und Güterverkehr Köln AG**  
**für das Geschäftsjahr 2014**  
**(01.01. - 31.12.2014)**

## Wirtschaftsplan 2014 der HGK AG

	<b>2014</b> <b>Tsd. €</b>
<b><u>ERFOLGSPLAN</u></b>	
	21.447
Umsatzerlöse	
Andere aktivierte Eigenleistungen	546
Sonstige betriebliche Erträge	109.894
Materialaufwand	5.943
Personalaufwand	39.673
Abschreibungen	35.796
Sonstige betriebliche Aufwendungen	42.602
Betriebliches Ergebnis	7.873
Finanzergebnis	849
Steuern	423
Unternehmensergebnis	8.299
Ausgleichszahlungen nach § 304 AktG	91
Gewinnabführung	8.208
Jahresüberschuss	0
Einstellung in Gewinnrücklagen	0
Bilanzgewinn	0
 <b><u>FINANZPLAN</u></b>	
<b><u>EINNAHMEN</u></b>	
Abschreibungen	8.444
Eigenmittel, Zuschüsse	29.896
Summe Einnahmen	<u>38.340</u>
 <b><u>AUSGABEN</u></b>	
Investitionen	
- Netz	28.965
- Liegenschaften	7.752
- Technik	488
- Gemeinsamer Betrieb	1.135
Darlehensstilgung	0
Summe Ausgaben	<u>38.340</u>
 <b><u>STELLENÜBERSICHT</u></b>	
Mitarbeiter	247
Auszubildende	36
Gesamtzahl der Mitarbeiter	<u>283</u>

## Bilanz der HGK AG

	31.12.2013	31.12.2012	31.12.2011	31.12.2010	31.12.2009
	Tsd.	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €
<b>AKTIVA</b>					
Anlagevermögen:					
Immaterielle Vermögensgegenstände	521	952	1.243	1.497	965
Sachanlagen	172.334	151.942	178.193	181.811	187.876
Finanzanlagen	67.585	67.764	26.948	26.923	26.714
Umlaufvermögen:					
Vorräte	5.033	6.068	6.464	9.526	11.679
Forderungen	18.650	22.189	35.736	30.544	32.765
Flüssige Mittel	1.507	5.155	86,9	1.282	3.993
Rechnungsabgrenzung	96	73	254	100	493
	265.726	254.143	248.925	251.686	264.485
<b>PASSIVA</b>					
Eigenkapital:					
Gezeichnetes Kapital	26.340	26.340	26.340	26.340	26.340
Kapitalrücklage	36.214	34.324	30.870	27.294	26.794
Gewinnrücklagen	21.845	21.845	21.845	21.845	21.786
Sonderposten mit Rücklagenanteil	24.251	16.242	11.118	8.882	14.305
Rückstellungen	42.802	39.131	39.332	43.758	42.372
Verbindlichkeiten	112.567	114.395	117.156	121.160	130.668
Rechnungsabgrenzung	1.707	1.866	2.264	2.405	2.220
	265.726	254.143	248.925	251.686	264.485

## GUV der HGK AG

	31.12.2013	31.12.2012	31.12.2011	31.12.2010	31.12.2009
	Tsd.€	Tsd.€	Tsd.€	Tsd. €	Tsd. €
Umsatzerlöse	21.405	20.445	121.718	109.715	105.248
Bestandserhöhung unfertige Leistungen	174	0	0	0	0
aktivierte Eigenleistungen	712	971	849	643	610
Sonstige betriebliche Erträge	79.732	67.849	31.161	35.159	28.930
Materialaufwand	-7.091	-5.512	-79.267	-66.279	-62.599
Personalaufwand	-39.443	-39.267	-38.480	-37.575	-37.065
Abschreibungen	-12.868	-15.869	-15.201	-19.203	-15.661
Sonstige betriebliche Aufwendungen	-35.566	-28.263	-17.804	-16.276	-18.272
Erträge aus Beteiligungen, Gewinnabführungen u. Finanzanlagen	3.887	7.371	5.603	4.078	3.452
Zinserträge	191	627	283	198	264
Abschreibungen auf Finanzanlagen	-55	-28	-74	-41	-31
Zinsaufwand	-4.660	-4.772	-4.321	-5.397	-4.229
Ergebnis d. gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	6.417	3.552	4.182	4.823	647.841
Außerordentliche Aufwendungen	0	-1.544	-152	-499	0
Steuern	-460	-70	-524	-696	-580
Ausgleichszahlung gem. § 304 AktG	-51	-51	-51	-51	-51
gem. Ergebnisausschlussvertrag abgeführte Gewinne	-5.906	-1.887	-3.453	-3.576	17
gem. Ergebnisausschlussvertrag erhaltener Verlustausgleich	0	0	0	0	0
Jahresergebnis	0	0	0	0	0
Einstellung in Gewinnrücklagen	0	0	0	0	0
Bilanzgewinn	0	0	0	0	0



## Lagebericht

Mit der Ausgliederung der Geschäftsbereiche Eisenbahnverkehr und Hafenbetrieb auf die RheinCargo GmbH & Co. KG (RheinCargo) im Jahr 2012 hat die HGK einen bedeutenden Schritt auf dem Weg zur Logistik-Holding im Stadtwerke Köln Konzern unternommen. Zur HGK gehören jetzt eine Reihe von Tochter- und Beteiligungsunternehmen, die ihren Fokus auf den umweltfreundlichen Transport mit dem Binnenschiff oder der Eisenbahn legen oder im Kombinierten Verkehr die Verkehrsträger Straße, Schiene und Wasserstraße unter Nutzung ihrer jeweiligen Stärken miteinander verbinden. Neben der RheinCargo zählen hierzu die HTAG Häfen und Transport AG in Duisburg, die CTS Container-Terminal GmbH Rhein-See-Land Service, Köln, die KCG Knappsack Cargo GmbH, Hürth und die Rheinland Cargo Schweiz GmbH in Basel. Die HTAG wiederum hält Beteiligungen und Niederlassungen entlang der schiffbaren Flüsse und Kanäle, insbesondere an Rhein und Mosel, sowie in dem für Nordrhein-Westfalen bedeutendsten Seehafen in Rotterdam.

Mit der RheinCargo ist die HGK - gemeinsam mit den Neuss Düsseldorfer Häfen - an einem Gemeinschaftsunternehmen beteiligt, das die Häfen in Köln, Neuss und Düsseldorf mit einem Hafenumschlag von fast 30 Mio. t und mehr als 1,2 Mio. bewegten TEU<sup>1</sup> eine besondere Position unter den europäischen Binnenhäfen verschafft. 77 Lokomotiven, rund 24 Mio. t transportierter Güter auf der Schiene und eine Leistung von über 3,4 Mrd. Netto-Tonnen-Kilometer machen die RheinCargo zu einem der größten deutschen Eisenbahngüter-Verkehrsunternehmen mit Direktzugverbindungen nach Österreich, Polen, Italien, Benelux und in die Schweiz. Nicht zuletzt stellt die RheinCargo Industrie- und Gewerbeflächen bereit, die wahlweise über Wasser-, Gleis- und Straßenanschluss verfügen und betreibt ein zukunftsorientiertes und nachhaltiges Flächenmanagement.

Bei der HGK verbleiben die Eisenbahninfrastruktur und die Lok- und Wagenwerkstatt. Ferner erbringt die HGK wichtige Dienstleistungen für die RheinCargo, unter anderem im Bereich der Personalgestaltung und -verwaltung, des Rechnungswesens und Controllings sowie der Informationstechnologie.

## Geschäfts- und Rahmenbedingungen

Der **Güterverkehr in Deutschland** hat im Jahr 2013 zugenommen: Nach vorläufigen Angaben des Statistischen Bundesamtes (Destatis) stieg das Transportaufkommen gegenüber dem Vorjahr um 0,8 % auf 4,3 Mrd. t. Das moderate Wirtschaftswachstum von + 0,4 % wirkte sich somit auch auf die Güterbeförderung aus. Zum Wachstum trugen der Straßen- und Eisenbahnverkehr sowie die Binnenschifffahrt bei. Der Luftverkehr blieb konstant. Dagegen verbuchten der Seeverkehr und der Transport von Rohöl in Rohrleitungen Rückgänge.

Auf der Straße wurden – nach einer Schätzung des Bundesministeriums für Verkehr und digitale Infrastruktur – im vergangenen Jahr rund 3,3 Milliarden Tonnen und damit 0,9 % mehr befördert als im Jahr 2012. Der Straßengüterverkehr hatte auch 2013 den höchsten Anteil am Transportaufkommen (77 %).

Die Binnenschifffahrt wuchs mit + 1,7 % im Vergleich der Verkehrszweige am stärksten. Sie steigerte ihre Beförderungsmenge auf 227 Millionen Tonnen. Der Güterverkehr der Eisenbahn legte im Jahr 2013 um 0,8 % zu: Auf Schienen wurden 369 Millionen Tonnen befördert. Flugzeuge transportierten mit 4,3 Millionen Tonnen genauso viel Fracht wie im Vorjahr.

<sup>1</sup> Container-Maß: Twenty-Foot-Equivalent-Units

Für die **Hafenstandorte am Rhein** ergeben sich aus den wirtschaftlichen Basisdaten grundsätzlich unterschiedliche Entwicklungstendenzen in Abhängigkeit von den jeweiligen Güterschwerpunkten. Duisburg hat traditionell einen sehr hohen Anteil an Montangütern, die bei einem Rückgang der Rohstahlproduktion sofort zur Reduzierung der Umschlagstonnage im Hafen führen (-12%). In Neuss und Düsseldorf hat sich der traditionell große Anteil an Baustoffen und Baustoffvorprodukten sowie Eisen und Stahl reduziert. Neu hinzugewonnen wurde 2013 ein Kohleumschlag von fast 600 Tsd. t; auch der Umschlag von Mineralöl, Erzen und chemischen Erzeugnissen hat zugenommen.

## **Netz**

Der Bereich Netz der HGK nimmt neben der Netzbetriebssteuerung und der Instandhaltung im eigenen Netz auch Aufgaben der technischen Störungsbeseitigung wahr. Ebenso sind die Mitarbeiter des Bereichs als Betriebsleiter, Fahrdienstleiter, Notfallmanager und eisenbahntechnische Berater im Auftrag anderer Eisenbahnunternehmen tätig.

Im Rahmen eines Mitbenutzungsvertrages mit der KVB hält die HGK die Bahnanlagen der Stadtbahnlinien 7, 16 und 18 gegen Entgelt vor und instand. Die RheinEnergie Aktiengesellschaft lieferte den zum Betrieb der Stadtbahnlinien benötigten Fahrstrom.

## **Technik**

Mit ihrer Lok- und Wagenwerkstatt erbringt die HGK Instandhaltungsleistungen für die RheinCargo und externe Kunden. Neben der Wartung und Instandsetzung stellt HGK auch die entsprechende Dokumentation für das ECM (Entity in Charge of Maintenance), die für die Instandhaltung zuständige Stelle nach der Europäischen Richtlinie über die Eisenbahnsicherheit, zur Verfügung. Die Richtlinie hat einen sicheren Gütertransport in Europa zum Ziel.

Die Zertifizierung als Instandhaltungsstelle von Güterwagen erklärt auch die steigende Nachfrage von externen Kunden nach den Leistungen der HGK. So verzeichnet die HGK-Technik zunehmend Anfragen von deutschen Eisenbahnverkehrsunternehmen im regionalen Bereich der Containerterminals und von Bahnlogistikern aus Benelux nicht nur zur Instandhaltung von Diesel-Lokomotiven, sondern auch im Bereich der E-Traktion. Steigend ist auch die Nachfrage nach mobiler Reparatur und Instandhaltung von Güterwagen. Dies liegt maßgeblich an der neuen Hebeanlage zur Bearbeitung fest gekuppelter Containertragwagen oder Autotransportern.

Die Radsatzdrehbank in der Lokwerkstatt hat 2013 mit 148 Fahrzeugen ihre höchste bisher bearbeitete Anzahl von Fahrzeugen erreicht. Der Trend setzt sich 2014 fort. Durch die hohe Flexibilität der Mitarbeiter, die Reaktionsschnelligkeit und das Eingehen auf Kundenwünsche konnten Bestandskunden fester an die HGK gebunden und neue Kunden für die Fahrzeug-Instandhaltung hinzugewonnen werden. Als Neugeschäft hat sich aus der Bereitstellung von Abstellplätzen für Triebfahrzeuge die sogenannte Stillstandswartung entwickelt und die Wertschöpfung erweitert.

## **Vermietungsgeschäft**

Im Geschäftsjahr 2013 konnten die Erlöse und Nebenerlöse aus dem nicht hafenauffinen Vermietungsgeschäft gegenüber dem Plan um 25,4 % übertroffen werden. Diese positive Entwicklung beruht zum einen auf der Bindung der Miet- und Pachtverträge an Preis- und Nachhaltigkeitsindikatoren sowie auf der weiterhin guten Vermietung der Tiefgarage.

## Projektentwicklung Rheinauhafen

Am Yachthafen, auf dem Baufeld 4, wird nördlich der Kranhäuser die letzte Baulücke im Rheinauhafen geschlossen. Der Neubau ist gewissermaßen das Tüpfelchen auf dem i im Rheinauhafen, letzter Mosaikstein eines städtebaulichen Gesamtwerks, der die Lücke am Fuße des nördlichen Kranhauses schließt und den Umbau des alten Industriedhafens zum modernen Stadtquartier vollendet.

## Hafenerweiterung Köln-Godorf

Das von der HGK eingeleitete Revisionsverfahren, das sich gegen die Aufhebung des Planfeststellungsbeschlusses für das Hafen-Erweiterungsprojekt wendet, dauert an.

Parallel bearbeitet die Stadt Köln die nach öffentlichem Baurecht zu genehmigenden Anlagen, die Aufstellung eines Bebauungsplans und die Änderung des Flächennutzungsplans. Auch diese Verfahren dauern an.

Die HGK leistet zu diesen behördlichen Verfahren die notwendigen Beiträge, beauftragt die erforderlichen gutachterlichen Untersuchungen und wirkt an der frühzeitigen Beteiligung der Öffentlichkeit mit.

## Tochterunternehmen und Beteiligungen

### a) RheinCargo GmbH & Co. KG

Im **Eisenbahngüterverkehr** konnte die RheinCargo mit 23,97 Mio. t (Vorjahr: 21,15 Mio. t) Transportvolumen ihre Leistung in Relation zum Vorjahr erneut steigern. Mineralöl trug als stärkste Hauptgütergruppe mit 7,07 Mio. t zum Transportaufkommen der Bahn bei. Feste mineralische Brennstoffe wurden im Umfang von 5,7 Mio. t transportiert und erfuhren damit gegenüber dem Vorjahr (2,0 Mio. t) annähernd eine Verdreifachung. Die Beförderung chemischer Produkte hat mit 1,78 Mio. t (Vorjahr 1,6 Mio. t) um rund 10 % Volumen hinzugewonnen, da sich die besonders schwache Konjunktur im Vorjahr etwas erholt hat. Der Transport von Erzen und Metallabfällen wuchs gegen den Trend erneut um etwa 20 % von 1,4 Mio. t im Vorjahr auf 1,8 Mio. t im Jahr 2013. Metall-Transporte folgen dem nationalen Trend und liegen bei 0,95 Mio. t erneut leicht unter dem Vorjahr (1,1 Mio. t.).

In den **Häfen** der RheinCargo wurden insgesamt 29,7 Mio. t (Vorjahr 27,7 Mio. t) Güter umgeschlagen. Davon entfielen 19,1 Mio. t (Vorjahr 17,74 Mio. t) auf den wasserseitigen Umschlag. Mineralöl ist auch beim Hafenumschlag die stärkste Hauptgütergruppe und trug mit 6,1 Mio. t (Vorjahr 5,9 Mio. t) zum Umschlagergebnis bei. Der Umschlag von Nahrungs- und Futtermitteln beläuft sich mit 2,9 Mio. t - hauptsächlich für die Mühlenbetriebe in Neuss - auf Vorjahresniveau. Die Hauptgütergruppe Steine und Erden ist mit einem Gesamtvolumen von 2,4 Mio. t (Vorjahr 2,5 Mio. t) auf den dritten Platz zurückgefallen und liegt knapp über Fahrzeugen, Maschinen, sonstige Halb- und Fertigwaren (2,2 Mio. t) und chemischen Erzeugnissen (2,1 Mio. t).

Der Containerumschlag betrug 2013 1,21 Mio. TEU (Vorjahr 1,26 Mio. TEU). Er entspricht der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung im Containerverkehr; Rückgänge im Transportaufkommen aus den ersten drei Monaten konnten im Jahresverlauf kaum aufgeholt werden.

Das **Gesamtgütervolumen der Rheincargo** aus Bahntransporten, Hafenlogistik und landseitigen Umschlägen betrug im vergangenen Jahr **53,7 Mio. t** (Vorjahr 48,87 Mio. t).

#### **b) HTAG Häfen und Transport AG**

Die HTAG legte beim **Transportaufkommen** gegen den Branchentrend um ca. 13 Prozent auf 12,1 Mio. t zu. Auch die Transportleistung nahm zu, nämlich um knapp 8 % auf 5,1 Mio. tkm.

Die **Umschlagsleistung** der HTAG stieg um 30,2 % gegenüber dem Vorjahr auf 4,8 Mio. t. Den größten Anteil daran hatten der eigene Umschlag und der Fremdumschlag in Duisburg. Der Umschlag an der Mosel verzeichnete den prozentual größten Zuwachs; nach einer schwachen Geschäftsentwicklung im Vorjahr verzehnfachte sich der Hafenumschlag auf knapp 158 Tsd. t; dieser Trend setzt sich im neuen Jahr fort.

#### **c) CTS Container-Terminal GmbH Rhein-See-Land-Service**

Die CTS hat das zweite Quartal im Geschäftsjahr 2013/2014 mit leichten Einbußen bei den Umsatzerlösen abgeschlossen. Ein geringerer Rohertrag und Verluste aus Beteiligungen führen zu einer gravierenden Verfehlung des Planergebnisses.

#### **d) DKS Dienstleistungsgesellschaft für Kommunikationsanlagen des Stadt- und Regionalverkehrs mbH**

Die DKS, an der KVB und HGK zu jeweils 25,5 beteiligt sind, hat im abgelaufenen Quartal bei zeitanteiligem Umsatz und Ergebnis die Planwerte um jeweils rund 25 % übertroffen und erwartet, den Planansatz zum Ablauf des Geschäftsjahres am 30.9.2014 ebenfalls zu übertreffen.

### **Mitarbeiter**

Am 31. Dezember 2013 beschäftigte die HGK 608 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Gegenüber dem Vorjahresstichtag hat sich die Mitarbeiterzahl damit um 3,2 % vermindert. Mit einer durchschnittlichen Betriebszugehörigkeit von 20 Jahren und mit 30 Auszubildenden erweist sich die HGK als attraktiver Arbeitgeber. Dies ist nicht zuletzt auf erhebliche Aufwendungen der Gesellschaft für die berufliche Aus- und Weiterbildung, aber auch die angebotenen medizinisch- und gesundheitsorientierten Fortbildungskurse sowie Seminare zurückzuführen.

### **Qualitätsmanagement**

Seit Juli 1998 ist die HGK nach der Europäischen Qualitätsmanagement-Norm ISO 9001 zertifiziert. Das Normverfahren untersucht vier betriebliche Ebenen: Verantwortung der Leitung, Management von Ressourcen, Dienstleistungs-Realisierung sowie Messung, Analyse und Verbesserung von Prozessen. Bei der HGK wurden 2013 nach diesen Kriterien erneut die Erbringung von Dienstleistungen für den Eisenbahngüterverkehr und den Hafenbetrieb sowie die Werkstatt für Schienenfahrzeuge und der Betrieb und Unterhalt des Eisenbahnnetzes erfolgreich auditiert.

### **Umweltschutz**

Die HGK hat in einer Umweltschutzleitlinie verbindlich ökologisches Handeln im Sinne einer „Green Logistic“ festgelegt. Die Leitlinie beinhaltet Vorgaben für alle betrieblichen Tätigkeiten und Abläufe, die für alle Mitarbeiter und Standorte gelten. Damit misst die HGK dem Umweltschutz die Bedeutung eines zentralen Unternehmensziels bei.

### **Arbeitssicherheit**

Durch ständige Analyse und Fortschritt der Arbeitsschutzorganisation und -prozesse gewährleistet die HGK nicht nur Rechtskonformität, sondern trägt dadurch auch in hohem Maße zur Optimierung der Arbeitsplatzgestaltung und somit zur Verbesserung der

Perspektive für jeden Einzelnen bei. Zentraler Bestandteil dabei ist die Kommunikation über Good-Practice-Beispiele.

## **Risikomanagement**

Die HGK hat entsprechend den aktienrechtlichen Anforderungen ein Frühwarnsystem für bestandsgefährdende Risiken implementiert. In der Leitlinie Risikomanagement werden die wesentlichen Grundsätze und Verantwortlichkeiten, insbesondere Termine und Schwellenwerte für das Reporting, festgelegt. Der Bericht zur Risikoinventur beinhaltet Art, Struktur und Steuerungsgrad der Risiken nach Bereichen.

Durch die Implementierung des Risikomanagementsystems lassen sich zukünftige Risiken frühzeitig erkennen und gegensteuernde Maßnahmen zeitnah und gezielt treffen. Die Schwerpunkte der Risikostruktur sind die Finanz-, Markt- und Strategierisiken. Das Risikomanagement-System „r2c - Risk to Chance“ innerhalb des Stadtwerke Köln Konzerns zur aktiven Unterstützung des konzernweiten Risikomanagement-Prozesses wurde von der HGK im Geschäftsjahr 2013 eingesetzt.

## **Ertragslage**

Die Zunahme der Umsatzerlöse ist im Wesentlichen auf höhere hafenaffine Vermietungserlöse zurückzuführen. Auch die Fahrwegerlöse lagen über dem Vorjahresniveau. Die Zunahme der sonstigen betrieblichen Erträge gegenüber dem Vorjahr um 11.883 Tsd. € liegt vor allem an Erträgen aus Zuschreibungen zu Vermögensgegenständen des Anlagevermögens. Zudem wurden höhere Erträge aus Arbeitnehmerüberlassung an RheinCargo und aus kaufmännischen sowie technischen Dienstleistungen für RheinCargo erzielt.

Die Summe aus Personal- und Materialaufwand, Abschreibungen sowie sonstigen betrieblichen Aufwendungen beträgt im Jahr 2013 94.968 Tsd. € (Vorjahr 88.911 Tsd. €). Der Anteil des Personalaufwands liegt bei 41,5 % (Vorjahr 44,2 %), auf den Materialaufwand entfallen 7,5 % (Vorjahr 6,2 %) und auf die sonstigen betrieblichen Aufwendungen 37,4 % (Vorjahr 31,8 %).

Das Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit der HGK nahm gegenüber dem Vorjahr um 2.865 Tsd. € zu und beläuft sich im Jahr 2013 auf 6.417 Tsd. €.

Im Rahmen der Umsetzung der Vorschriften des BilMoG zum 1. Januar 2010 wurde im Vorjahr der volle restliche BilMoG-Unterschiedsbetrag den Pensionsrückstellungen als außerordentlicher Aufwand zugeführt (Vorjahr 1/15 des Unterschiedsbetrags).

Nach Berücksichtigung von Steuern erzielte die HGK im Geschäftsjahr 2013 ein Unternehmensergebnis von 5.957 Tsd. € (Vorjahr 1.938 Tsd. €). Hiervon werden 51 Tsd. € als Garantiedividende an den Rhein-Erft-Kreis abgeführt. Die verbleibenden 5.906 Tsd. € werden im Rahmen des bestehenden Gewinnabführungsvertrags an die SWK abgeführt.

## **Vermögenslage**

### **Investitionen**

Die Investitionen beliefen sich im Geschäftsjahr 2013 auf insgesamt 20.083 Tsd. € (Vorjahr 17.438 Tsd. €). Die Investitionen erfolgten in Höhe von 115 Tsd. € im Bereich Güterverkehr, in Höhe von 8.902 Tsd. € im Bereich Häfen, in Höhe von 10.483 Tsd. € in das Eisenbahnnetz und in Höhe von 583 Tsd. € in spartenübergreifende Investitionen.

In den Häfen investierte die HGK vor allem in die Errichtung des Terminals im Kölner Norden und in den Ausbau der Nutzungsmöglichkeiten der Hafenbecken.

Im Bereich Netz entfiel der Großteil der Investitionen auf die Generalsanierung des Oberbaus, der Bahnübergänge und den zweiten und dritten Bauabschnitt zur Erneuerung der Fahrleitungsanlage.

### **Vermögens- und Kapitalstruktur**

Die Bilanzsumme hat sich von 254.143 Tsd. € im Vorjahr um 11.584 Tsd. € (4,6 %) auf 265.727 Tsd. € erhöht. Die Höhe des Sachanlagevermögens nahm um 20.392 Tsd. € zu, was mit 13.153 Tsd. € auf die Zuschreibung der Tiefgarage zurückzuführen ist.

Es gelang, die Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen und Beteiligungsunternehmen in Summe um 826 Tsd. € zurückzuführen.

Der Anteil des gestiegenen Eigenkapitals an der erhöhten Bilanzsumme nahm auf 31,8 % (Vorjahr 32,5 %) ab. Die Erhöhung der Bilanzsumme geht einher mit einer Zunahme des Sonderpostens für noch nicht verrechnete Investitionszuschüsse. Die HGK konnte seit der Ausgliederung die Bonitätsrisiken aus offenen Forderungen senken. Die Forderungen aus Lieferungen und Leistungen betragen 319 Tsd. € nach 426 Tsd. € im Vorjahr.

### **Finanzlage**

Die Eigenkapitalquote betrug 31,8 % (Vorjahr 32,5 %). Das Anlagevermögen war durch Eigenkapital und langfristiges Fremdkapital zu 96,9% (Vorjahr 101,6%) gedeckt. Im Working Capital übersteigen die Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen die Summe aus Forderungen aus Lieferungen und Leistungen und Vorräten um 2.036 Tsd. € (Vorjahr 1.559 Tsd. Euro).

### **Nachtragsbericht**

Zur Abwendung einer Insolvenz der Stadtbahngesellschaft Rhein-Sieg mbH i.L hat die Stadt Köln die Stadtwerke Köln GmbH beauftragt, die HGK und die Kölner Verkehrs-Betriebe AG als Eigentümer der Infrastruktur zur Abgabe entsprechender Sicherheitserklärungen anzuweisen. Die HGK hat in Höhe des aus der Sicherheitserklärung auf sie entfallenden Haftungsanteils Rückstellungen gebildet.

Darüber hinaus sind Einzelvorgänge von besonderer Bedeutung nach dem Schluss des Geschäftsjahres nicht eingetreten.

### **Voraussichtliche Entwicklung der Gesellschaft mit ihren wesentlichen Chancen und Risiken**

Mit Ausgliederung des Eisenbahnverkehrs und des Hafenbetriebs auf die RheinCargo, an der die Neuss-Düsseldorfer Häfen (NDH) und die HGK jeweils die Hälfte der Geschäftsanteile halten, werden Chancen und Risiken dieser Geschäftsbereiche nur noch mittelbar spürbar.

Die Kooperation von NDH und HGK ermöglicht die effizientere Nutzung der Umschlagflächen in den Häfen und eine Ausweitung des Angebots von Eisenbahnverkehrsleistungen. Mit einem regionalen Flächenmanagement, einer internationalen Bahnanbindung und verkehrsträger-übergreifendem logistischen Know-how wird die RheinCargo ein erfolgreicher, marktaktiver Anbieter von Umschlag- und Transportleistungen.

Auch die Häfen der RheinCargo unterliegen konjunkturellen Nachfragerückgängen und den Risiken aus witterungsbedingten Einschränkungen durch Hoch- und Niedrigwasser sowie eis- oder Havarie bedingten Wasserstraßensperrungen. Risiken der Eisenbahn ergeben sich neben konjunkturellen Schwankungen aus einem Wettbewerbsumfeld, in dem nicht nur die

Verkehrsträger miteinander konkurrieren, sondern auch die großen Staatsbahnen international Marktanteile hinzugewinnen wollen. Dies hat in der Vergangenheit zu einem verstärkten Preiswettbewerb und einer Verringerung der Eisenbahnverkehrsunternehmen geführt; ehemals selbständige Nicht-bundeseigene Eisenbahnen wurden von den Staatsbahnen (DB, SNCF, SBB, Trenitalia, PKP) übernommen. Die zunehmende Marktbedeutung kostengünstiger Lkw-Flotten aus den neuen EU-Staaten trägt weiterhin zu den Marktrisiken bei. Im regionalen Eisenbahnverkehr sind weitere Anstrengungen erforderlich, um die Wirtschaftlichkeit zu verbessern. Dies geht mit der spürbaren Verringerung des Leistungsangebots bei unrentablen Verkehren einher.

Dem Risiko von Betriebsstörungen begegnet die RheinCargo generell mit systematischer Wartung und dem Einsatz qualifizierter Mitarbeiter sowie mit kontinuierlicher Qualitätssicherung und Verbesserung ihrer Prozesse. Der Natur des Eisenbahngeschäfts als offenes System entsprechend, können bestimmte Faktoren (wie Unfälle, Anschläge oder auch Diebstähle), die sich potenziell negativ auf den Betriebsablauf auswirken, von der RheinCargo allerdings nur bedingt beeinflusst werden; hier bemüht sich die RheinCargo um eine Minimierung möglicher Auswirkungen.

Die HGK profitiert unmittelbar von der meist langfristigen Vermietung von Grundstücken an Gewerbetreibende, die die trimodale Infrastruktur der Häfen zum eigenen Güterumschlag nutzen. Hieraus resultieren für die HGK langfristig planbare Vermietungserlöse, die kurzfristigen konjunkturellen Entwicklungen nur eingeschränkt ausgesetzt sind.

Die HGK investiert in das Güterterminal im Kölner Norden und beabsichtigt die Erweiterung des Hafens Köln-Godorf. Von der Auslastung dieser Umschlageinrichtungen profitiert die HGK in dem Umfang, in dem sie sich am Betrieb beteiligt, trägt aber auch das Risiko einer Minderauslastung in Zeiten schwacher Konjunktur. Es ist geplant, im ersten Quartal 2014 den Betrieb des Güterterminals im Kölner Norden auszuschreiben und dem besten Bieter in Gänze zu überlassen.

Weitere Risiken resultieren aus der Umwandlung von Hafen- und Terminalflächen im Rahmen städtebaulicher Entwicklungen. Neben dem dauerhaften Wegfall von Miet- und Pächterlösen ist es möglich, dass erhöhte Erschließungskosten im Überschwemmungsgebiet des Rheins sowie die Verpflichtung zur Beseitigung von Altlasten Erlöse aus der umwandlungsbedingten Veräußerung von Hafengrundstücken aufzehren und somit die Vermögenslage der HGK negativ beeinträchtigen. Weiterhin können die langfristigen Entscheidungs- und Planungszeiträume frühzeitig zu einer Erosion der Vermietungssituation führen, weil den gewerblichen Nutzern der Häfen Zukunftsperspektiven verloren gehen. Ein Rückgang von Umschlagflächen könnte sich auch nachteilig auf das Ergebnis der RheinCargo auswirken und den Beteiligungsertrag der HGK mindern.

Das historisch als Anschluss an das Netz der Deutschen Bahn konzipierte Eisenbahnnetz der HGK für rund 60 Industrieunternehmen in der Region erfährt derzeit keine kostendeckende Auslastung. Eine Erhöhung der Trassenentgelte unter Berücksichtigung der Vollkosten führt zur Unwirtschaftlichkeit des Eisenbahnverkehrs im Wettbewerb zum Straßengüterverkehr. Das etwa 100 km lange Netz wird in erheblichem Umfang auch für den öffentlichen Personennahverkehr genutzt und dient so der kommunalen Daseinsvorsorge. Das Allgemeine Eisenbahngesetz erlegt dem Betreiber der Schieneninfrastruktur die Verpflichtung auf, die Eisenbahnanlagen in betriebs sicherem Zustand zu erhalten.

Für die langfristige Wettbewerbsfähigkeit des Verkehrsträgers Schiene ist eine ausreichende Mittelverfügbarkeit für den systematischen Neubau, Ausbau und die Instandhaltung des Bestandsnetzes erforderlich. Insoweit besteht das Risiko der fehlenden Verfügbarkeit von Mitteln für die Finanzierung von Investitionen und Instandhaltungsmaßnahmen.

Mit der Vorhaltung der Eisenbahninfrastruktur erbringt die HGK Dienstleistungen in einem regulierten Markt. Gegenstand der Regulierung sind u.a. die von der HGK verwendeten Preissysteme und Nutzungsbedingungen. Hier bestehen Risiken der Beanstandung und des Eingriffs. Maßnahmen, die die Erzielung einer angemessenen Rendite im Geschäftsfeld der Eisenbahninfrastruktur gefährden oder gar verhindern, erschweren eine unternehmerische Steuerung dieser Aktivitäten und können Infrastrukturinvestitionen beeinträchtigen.

Auch können sich Risiken aus einer möglichen Rückforderung des Zuschussgebers durch die Prüfung der zweckentsprechenden Verwendung der Fördermittel ergeben. So befürchtet die Geschäftsführung der Stadtbahngesellschaft Rhein-Sieg mbH i.L. (SRS), an der die Stadt Köln zu 50 % beteiligt ist, die Rückforderung von Zuschussmitteln für Infrastrukturprojekte im schienengebundenen öffentlichen Personennahverkehr. Die Stadt Köln hat die Stadtwerke Köln GmbH beauftragt, die HGK und die Kölner Verkehrs-Betriebe AG als Eigentümer der Infrastruktur zur Abgabe entsprechender Sicherheitserklärungen anzuweisen, um eine Insolvenz der SRS abzuwenden. Die HGK hat in Höhe des aus der Sicherheitserklärung auf sie entfallenden Haftungsanteils Rückstellungen gebildet.

Besonders der Bereich Netz ist angesichts umfangreicher Investitionen großen Risiken ausgesetzt, ein Ziel und Opfer von Korruption, Kartellabsprachen oder Betrug zu werden. Ein Beispiel hierfür ist das Schienenkartell. Die Einhaltung von geltendem Recht, Unternehmensrichtlinien und anerkannten Standards ist Aufgabe und Verpflichtung jedes HGK-Mitarbeiters. Zur Sicherstellung regelkonformen Verhaltens dient die Compliance-Organisation, die die HGK im Einvernehmen mit dem Stadtwerke Köln Konzern aufgebaut hat.

Die aktuelle Altersstruktur bei der HGK wird zukünftig einen deutlich höheren Personalbedarf zur Folge haben, der infolge der demografischen Entwicklung schwieriger am Arbeitsmarkt zu decken sein wird. Damit steht die HGK in einem stärker werdenden Wettbewerb um hoch qualifizierte Fach- und Führungskräfte. Diesen Herausforderungen begegnet die HGK durch enge Kontakte zu Schulen und Hochschulen und die Förderung der dualen Ausbildung, insbesondere derjenigen der Europäischen Fachhochschule im Logistikmanagement.

Zusammenfassend existieren gegenwärtig und in absehbarer Zeit keine den Bestand gefährdenden Einzelrisiken. Auch die Gesamtsumme der Risiken gefährdet insgesamt nicht den Fortbestand der Gesellschaft.

## **Ausblick**

### **Investitionen und Finanzierung**

Der Investitionsplan 2014 weist Ausgaben von insgesamt rund 38,3 Mio. € aus. Rund 84 % der Investitionen für das Eisenbahnnetz entfallen auf den Personenverkehr, 16 % auf den Güterverkehr. Für die Errichtung und Weiterentwicklung von Terminalkapazitäten und Häfen sind rund 7,7 Mio. € vorgesehen. Weitere 1,6 Mio. € werden insbesondere in Technik und Informationstechnologie investiert.

Die Investitionen sollen aus eigenen Mitteln der HGK, öffentlichen Zuschüssen und durch von der KVB bereitgestellte Mittel (für Bahnanlagen des Personenverkehrs) finanziert werden.

### **Prognosebericht**

Die HGK erwartet in den kommenden Jahren nur ein geringfügiges Ansteigen der Umsatzerlöse.

In den Wirtschaftsplänen für die Jahre 2014 und 2015 rechnen wir mit einem Umsatz von 21.446 Tsd. € beziehungsweise 21.875 Tsd. € und einem Unternehmensergebnis von 8.299



Tsd. € bzw. 3.830 Tsd. € Die Abweichung beim Unternehmensergebnis beruht auf Sondereffekten aus der Veräußerung von Grundstücken im Geschäftsjahr 2014.

Köln, den 28. März 2013  
Häfen und Güterverkehr Köln Aktiengesellschaft

**Der Vorstand**

Horst Leonhardt      Uwe Wedig



**Wirtschaftsplan**

**der**

**Häfen und Transport AG**  
**für das Geschäftsjahr 2014**  
**(01.01. - 31.12.2014)**

<b>Bilanz der HTAG Häfen und Transport AG</b>
---

	31.12.2013	31.12.2012	31.12.2011	31.12.2010	31.12.2009
	In Tsd. €	In Tsd. €	In Tsd. €	€	€
<b>AKTIVA</b>					
<b>Anlagevermögen:</b>					
Immaterielle Vermögensgegenstände	26,8	52,8	75,8	100708	111.000
Sachanlagen	8.186,1	8.087,8	8.442,5	8581827	8.419.000
Finanzanlagen	4.944,9	5.257,9	5.414,0	5714027	5.784.000
<b>Umlaufvermögen:</b>					
Roh-, Hilfs- u. Betriebsstoffe	0,0	0,0	0,0		
Forderungen	11.777,2	12.120,6	12.838,8	9300379	6.814.486
Sonstige Vermögensgegenstände	229,9	147,5	119,4	298198	687.399
Flüssige Mittel	3.511,1	4.881,4	3.869,9	3117649	3.564.173
RAP	18,6	16,5	25,5	35497	40.287
	28.694,6	30.564,5	30.785,9	27.636.325	25.420.405
<b>PASSIVA</b>					
<b>Eigenkapital:</b>					
Gezeichnetes Kapital	7.210,0	7.210,0	7.210,0	7210000	7.210.000
Kapitalrücklagen				721000	721.000
Sonderposten mit Rücklageanteil	0	0		0	350.532
Gewinnrücklagen, gesetzl.	721,0	721,0	721,0		
Gewinnrücklagen, andere	378,0	378,0	378,0		
Rückstellungen	7.713,7	7.769,0	8.234,0	7354197	6.754.543
<b>Fremdkapital:</b>					
Verbindlichkeiten	12.671,9	14.486,5	12.242,9	11966737	10.381.268
RAP		0	0,0	6372	3.062
	28.694,6	30.564,5	30.785,9	27.636.325	25.420.405

## GuV der HTAG Häfen und Transport AG

	31.12.2012	31.12.2011	31.12.2010	31.12.2009	31.12.2008
	In Mio. €	In Mio. €	In Mio. €	in Mio €	in Mio €
Umsatzerlöse	86,4	86,7	68,1	63,2	87,6
Sonst. betriebliche Erträge	1,3	0,7	1,3	0,8	1,8
Materialaufwand	73,0	74,9	58,9	55,0	77,8
Personalaufwand	5,9	5,4	5,5	5,5	6,0
Abschreibungen	0,8	0,8	0,7	0,4	1,2
Sonstige betriebliche Aufwendungen	2,1	2,1	1,8	1,7	1,9
Zinserträge u.ä.	1,8	1,4	0,00	0,00	2,3
Zinsaufwand u.ä.	0,6	0,5	0,2	0,1	0,2
Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	7,1	5,1	3,7	3,2	4,6
Steuern	0,03	0,03	0,0	0,0	0,0
Abgeführter Gewinn	7,1	5,0	3,6	3,2	4,6
Jahresüberschuss	0,0	0,0	0	0,0	0,0

**Wirtschaftsplan 2014 der  
HTAG Häfen und Transport AG**

**Erfolgsplan**

<b>2014</b>	<b>Tsd. Euro</b>
<b>Summe betriebliche Erträge</b>	<b>+82.770</b>
<b>Summe betriebliche Aufwendungen</b>	<b>-80.630</b>
<b>Betriebsergebnis</b>	<b>+2.140</b>
<b>Unternehmensergebnis</b>	<b>+3.470</b>

<b>Bilanz der HTAG Häfen und Transport AG</b>
---

	31.12.2013	31.12.2012	31.12.2011	31.12.2010	31.12.2009
	In Tsd. €	In Tsd. €	In Tsd. €	€	€
<b>AKTIVA</b>					
<b>Anlagevermögen:</b>					
Immaterielle Vermögensgegenstände	26,8	52,8	75,8	□100708	111.0□0
Sachanlagen	8.186,1	8.087,8	8.442,5	8581827	8.419.000
Finanzanlagen	4.944,9	5.257,9	5.414,0	5714027	5.784.000
<b>Umlaufvermögen:</b>					
Roh-, Hilfs- u. Betriebsstoffe	0,0	0,0	0,0		
Forderungen	11.777,2	12.120,6	12.838,8	9300379	6.814.486
Sonstige Vermögensgegenstände	229,9	147,5	119,4	298198	687.399
Flüssige Mittel	3.511,1	4.881,4	3.869,9	3117649	3.564.173
RAP	18,6	16,5	25,5	35497	40.287
	28.694,6	30.564,5	30.785,9	27.636.325	25.420.405
<b>PASSIVA</b>					
<b>Eigenkapital:</b>					
Gezeichnetes Kapital	7.210,0	7.210,0	7.210,0	7210000	7.210.000
Kapitalrücklagen				721000	721.000
Sonderposten mit Rücklageanteil	0	0		0	350.532
Gewinnrücklagen, gesetzl.	721,0	721,0	721,0		
Gewinnrücklagen, andere	378,0	378,0	378,0		
Rückstellungen	7.713,7	7.769,0	8.234,0	7354197	6.754.543
<b>Fremdkapital:</b>					
Verbindlichkeiten	12.671,9	14.486,5	12.242,9	11966737	10.381.268
RAP		0	0,0	6372	3.062
	28.694,6	30.564,5	30.785,9	27.636.325	25.420.405

## GuV der HTAG Häfen und Transport AG

	31.12.2013	31.12.2012	31.12.2011	31.12.2010	31.12.2009
	In Mio €	In Mio. €	In Mio. €	In Mio. €	in Mio €
Umsatzerlöse	85,2	86,4	86,7	68,1	63,2
Sonst. betriebliche Erträge	0,7	1,3	0,7	1,3	0,8
Materialaufwand	76,0	73,0	74,9	58,9	55,0
Personalaufwand	5,8	5,9	5,4	5,5	5,5
Abschreibungen	0,8	0,8	0,8	0,7	0,4
Sonstige betriebliche Aufwendungen	1,8	2,1	2,1	1,8	1,7
Zinserträge u.ä.	2,4	1,8	1,4	0,00	0,00
Zinsaufwand u.ä.	0,3	0,6	0,5	0,2	0,1
Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	3,6	7,1	5,1	3,7	3,2
Steuern	0,03	0,03	0,03	0,0	0,0
Abgeführter Gewinn	3,6	7,1	5,0	3,6	3,2
Jahresüberschuss	0	0,0	0,0	0	0,0



# Lagebericht 2013

## Wirtschaftslage

Die gesamtwirtschaftlichen Konjunkturindikatoren der Weltwirtschaft haben sich in 2013 - trotz der zu Jahresbeginn nachlassenden konjunkturellen Dynamikeffekte, ausgelöst durch eine signifikante Wirtschaftsschwäche in einigen wichtigen Industrie- und Schwellenländern - tendenziell leicht erholt.

Die regional uneinheitliche Expansion im Welthandel konnte sich - nach größeren Einbrüchen in den ersten Monaten des Jahres - wegen der zunehmend verbesserten wirtschaftlichen Rahmenbedingungen, insbesondere in den wichtigen Industriestaaten, im weiteren Jahresverlauf positiv entwickeln.

Das Konjunkturklima in der Eurozone zog ab Jahresmitte länder- und branchenspezifisch unterschiedlich - durch Zunahmen in der Auftragslage, vorwiegend aus dem außereuropäischen Ausland sowie einer gelockerten restriktiven EU-Fiskal- und Finanzpolitik - wieder geringfügig an.

Die wirtschaftliche Lage in Deutschland wurde durch die europäische Finanz- und Schuldenkrise zu Beginn des Jahres spürbar belastet. Ab dem Sommerhalbjahr stabilisierten sich die konjunkturellen Auftriebskräfte vor allem in der gesamtwirtschaftlichen Produktion bei gleichzeitig vermehrten Wirtschaftsimpulsen aus dem Ausland und einer verbesserten Inlandnachfrage nach Konsumgütern sowie guter Einkommensperspektiven und günstiger Finanzierungsbedingungen.

Der deutsche Arbeitsmarkt verblieb - trotz wirtschaftlicher Unsicherheiten im gesamten Jahresverlauf - aufgrund der stabilen Beschäftigungslage und positiver Einstellungsbereitschaft der Betriebe, insbesondere für Fachkräfte, in einer soliden Grundverfassung.

## Verkehrslage

Das gesamte Transportaufkommen im deutschen Güterverkehr konnte in 2013, gemäß DESTATIS, eine Zunahme - wegen des moderaten Wirtschaftswachstums - um ca. 0,8 % auf rd. 4.317,6 Mio. t (2012: rd. 4.283,3 Mio. t) verbuchen. Die tkm-Leistung (ohne Seeschiff-/Luftfahrt) nahm um rd. 1,9 % auf ca. 642,8 Mrd. tkm zu (2012: ca. 630,7 Mrd. tkm).

Die Binnenschifffahrt verzeichnete für 2013, im Vergleich zum Vorjahr, bei den transportierten Gütern eine erfreuliche Erhöhung der Transportmenge um ca. 1,7 % auf rd. 226,9 Mio. t (2012: ca. 223,2 Mio. t) und bei der tkm-Leistung eine Steigerung um rd. 2,2 % auf ca. 59,7 Mrd. tkm (2012: ca. 58,5 Mrd. tkm).

## **HTAG Häfen und Transport AG**

Die HTAG übernimmt mit ihren Tochtergesellschaften und Beteiligungen umfangreiche Aufgaben bei der Steuerung, Koordination und Distribution komplexer Massengutströme im Gütertransport. Die Schwerpunkte liegen dabei in der Binnenschifffahrt und den Betrieb von Hafenumschlaganlagen. Die Hauptverkehrsrelationen befinden sich zwischen den Benelux-Staaten, Deutschland, Frankreich und Polen.

Die Unternehmenssteuerung erfolgt durch die systematische Überwachung des Geschäftsverlaufs in Verbindung mit der Erfolgsbeurteilung der spezifischen Ergebnisbeiträge sowie anhand steuerungsrelevanter Kennzahlen. Wesentliche Kennzahlen sind für uns der Rohertrag und der Kostendeckungsgrad der einzelnen Sparten.

### **1. Geschäfts- und Ergebnisentwicklung**

Die gesamte Binnenschifffahrt profitierte 2013 insbesondere von der höheren Nachfrage der Energiewirtschaft nach Transportkapazitäten für Kohle und Mineralölerzeugnisse. Dem höheren Schüttgutaufkommen, das in der Hauptsache auf einem deutlichen Anstieg der Nachfrage nach Kohle zurückzuführen war, stand dabei ein geringeres Stückgut- und Containeraufkommen gegenüber.

Diese zunächst günstige Entwicklung wurde im Juni jedoch durch das sog. „Jahrhunderthochwasser“ drastisch unterbrochen, in dessen Folge größere Teile des Wasserstraßennetzes unpassierbar waren. Im Einzelnen waren die Elbe, die Donau, der Main und der Neckar für jeweils rund zwei Wochen gesperrt. Tatsächlich haben die Auswirkungen oft noch länger andauert. Zudem sind größere Kontingente der Transporte in Teilstrecken auf andere Verkehrsträger verlagert worden, teilweise wurden sie auch nachgefahren.

Anschließend kam es im Juli bis in den September zu wiederholten Streiks des Personals der Wasserstraßenverwaltung. Davon betroffen waren zwar geringere Teile der Transportnachfrage als während des Hochwassers, dennoch waren die Streiks zumindest in den Monatsergebnissen sichtbar. Auch in diesem Fall wurden Transporte seitens der Kunden auf andere Verkehrsmittel verlagert, so dass die Transportleistung der Binnenschifffahrt erneut stärker betroffen wurde als die beförderten Mengen.

Der Anstieg der Gasölpreise setzte sich in 2013 zunächst nicht weiter fort. Zur Reduzierung des Treibstoffverbrauchs ist erkennbar, dass die Binnenschiffer im Rahmen der Möglichkeiten ihre Reisegeschwindigkeit – insbesondere in der Bergfahrt – reduzieren. Um Treibstoffkosten zu sparen, wird Gasöl nach Möglichkeit in den Niederlanden gebunkert.

Infolge der anhaltend schwachen Nachfrage bestand in der Rheinschifffahrt, die von niederländischen Binnenschifffahrtsunternehmen dominiert wird, 2013 weiterhin ein größerer Laderaumüberhang. Die Wettbewerbsintensität und der Preisdruck blieben hoch. Letzterer wurde durch Kundenwerbungsmaßnahmen einer höheren Anzahl neuer, kleinerer niederländischer Befrachtungsunternehmen zusätzlich entfacht. Außerhalb des Rheinstromgebiets stellte sich das Verhältnis von Kapazitätsangebot und –nachfrage aufgrund des fehlenden Wettbewerbs der großen Schiffseinheiten und der tendenziell rückläufigen Anzahl kleinerer Einheiten vergleichsweise besser dar. Angesichts der geringen Marktmacht und fehlender Möglichkeiten zur Differenzierung der Transportdienstleistung sind Entgelterhöhungen von Seiten der Binnenschifffahrtsunternehmen am Markt derzeit nur schwer durchsetzbar. Eine Differenzierung der Frachten in Abhängigkeit vom eingesetzten Schiffstyp findet unter sonst gleichen Bedingungen nicht statt. Der Wettbewerbsvorteil der jungen, großen Schiffseinheiten besteht mithin in deren vergleichsweise höheren Effizienz. Marktanteilsgewinne lassen sich demnach im Wesentlichen durch Preisoffensiven erzielen. Vor diesem Hintergrund hielt das vergleichsweise niedrige Niveau der Tagesfrachten in 2013 an. Im Rahmen von Vertragsabschlüssen für das laufende Jahr waren Frachterhöhungen ebenfalls kaum durchsetzbar. Kontrakte, die zum letzten Jahreswechsel ausliefen und neu verhandelt wurden, wurden aufgrund des niedrigen Frachtenniveaus zum Verhandlungszeitpunkt zu vergleichsweise schlechteren Vertragsbedingungen geschlossen bzw. verlängert. Im Verlauf des Jahres 2013 hielt der Preisdruck im Rahmen weiterer Neuausschreibungen der verladenden Wirtschaft an. Zur Verbesserung der Verhandlungsposition gegenüber ihren Auftraggebern gibt es derzeit im europäischen Ausland erneut Initiativen des Binnenschifffahrtsgewerbes, Unternehmen und deren Interessen organisatorisch zu bündeln.

Angesichts der beschriebenen Rahmenbedingungen entwickelten sich die Umsätze in der Trockengüterschifffahrt in 2013 im Vergleich zum Vorjahr tendenziell rückläufig. Die Umsatzrenditen von Binnenschifffahrts- und Befrachtungsunternehmen standen weiterhin unter Druck. Eine Verbesserung der wirtschaftlichen Lage in der Trockengüterschifffahrt zeichnet sich bislang nicht ab. Besonders angespannt ist die finanzielle Lage weiterhin bei vielen Unternehmen der Trockengüterschifffahrt, die während der Hochpreisphase im Vorfeld der Finanz- und Wirtschaftskrise neue, große Gütermotorschiffe erworben und einen hohen Kapitaldienst zu leisten haben. Hierzu zählen insbesondere niederländische Unternehmen. Um gegenüber Kreditgebern Umsätze vorweisen und zumindest in Teilen Kapitaldienst leisten zu können, wurden von Eignern dieser Schiffe, die überwiegend in der Rheinschifffahrt eingesetzt werden, teilweise Beförderungen zu Frachtraten durchgeführt, die nicht kostendeckend waren. Freie Partikuliere, die nicht für feste Auftraggeber fahren, hatten daraufhin ebenfalls Schwierigkeiten, ihre Kapazitäten auszulasten.

Unternehmen mit älteren, abbezahlten Schiffen sowie Familienbetriebe stehen wirtschaftlich relativ besser da als Eigner größerer Schiffseinheiten bzw. Unternehmen, die fahrendes Personal beschäftigen. So erzielten Binnenschiffverkehrsunternehmen, die über kleinere Schiffseinheiten verfügen und von ihren Befrachtern flexibel in allen Fahrtgebieten einsetzbar waren, im Vergleich zum Vorjahr zwar im Allgemeinen geringere, aber zumeist auskömmliche Umsätze. Eine Rücklagenbildung ist zumeist jedoch nicht möglich gewesen. Dies spiegelt sich unter anderem in einer anhaltend niedrigen Investitionstätigkeit wider. Vielfach besteht die Tendenz, Reparatur- und Wartungsarbeiten auf das Nötigste zu beschränken.

Als Gründe für die bislang relativ geringe Anzahl der Insolvenzen werden aus Banken- und Gewerkekreisen Stützungsmaßnahmen von Kreditinstituten und verbundenen Unternehmen sowie der Einsatz privater Kapitalrücklagen genannt. Da sich gegenwärtig abzeichnet, dass unter den aktuellen Rahmenbedingungen zumindest in der Trockengüter-schiffahrt auf absehbare Zeit nicht mit einer deutlichen Konjunkturverbesserung zu rechnen ist, scheint jedoch der Handlungsdruck zu wachsen. Grundsätzlich ist anzumerken, dass Insolvenzen nur bedingt eine kapazitätsmindernde Wirkung entfalten dürften, da betroffene Schiffe – insbesondere wenn es sich um vergleichsweise junge Baujahre handelt – in der Regel verkauft werden und zumeist im angestammten Fahrtgebiet verbleiben. Bei sinkenden Verkaufspreisen kann dies bedeuten, dass diese Schiffe zu vergleichsweise geringeren Betriebskosten in Fahrt bleiben und den Preisdruck im Markt erhöhen.

**HTAG** konnte sich in 2013 dem Branchentrend diesmal nicht entziehen. Zwar ist das Transportaufkommen wiederum gesteigert worden, diesmal sogar um 12,9 % auf 12,102 Mio. t und auch die Transportleistung legte um 7,9 % auf 5,1 Mrd. tkm zu. Ursächlich hierfür waren stark gestiegene Importkohletransporte infolge eines Neuabschlusses mit einem großen Energieversorgungsunternehmen und einer hohen Nachfrage unserer Bestandskunden aus diesem Gütersegment. Gleichwohl liefen zum Jahreswechsel 2012/13 einige großvolumige Kontrakte aus, die aufgrund des hohen Wettbewerbsdrucks nur zu deutlich schlechteren Bedingungen verlängert werden konnten. Dies führte zu einem enormen Margenverfall, der das Ergebnis und die Profitabilität negativ beeinflusste.

Auch die Gesamtumschlagsleistung unseres Unternehmens stieg um 30% auf 4,8 Mio. t. Jedoch gab es an den einzelnen Hafenstandorten deutlich unterschiedliche Entwicklungen. In Duisburg stieg die Umschlagsleistung – vor allem wegen des bereits erwähnten Neuabschlusses aus dem Energiebereich – um 53% oder rd. 1,1 Mio. t an. Dagegen verloren die Standorte Gustavsburg (- 9%) und Karlsruhe (-24,6) überdurchschnittlich. Lediglich Mannheim konnte als einziges Terminal in Süddeutschland seine Umschlagsleistung steigern (+13,7%). Ursächlich für die Rückgänge waren geringere Aufkommen im Kohle- und Baustoffsegment. Lediglich der Geschäftsbereich „Spedition“ hat seine Ergebnisziele erreicht bzw. sogar übertroffen.

Die HTAG Häfen und Transport AG erzielte im Geschäftsjahr 2013 einen Umsatz von 85.213 T€. Damit blieben wir leicht (1,3 % bzw. 1.141 T€) unter dem Vorjahresniveau.

Das Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit beläuft sich im Geschäftsjahr 2013 auf 3.589 T€ und verschlechterte sich somit um 3.549 T€. Gleichwohl haben wir das geplante Unternehmensergebnis erreicht, doch wurde das operative Planergebnis infolge des Margenverfalls in der Sparte Befrachtung verfehlt. Kompensiert wurde dies durch deutlich höhere Beteiligungsergebnisse infolge des aktiven Portfoliomanagements.

Nach Berücksichtigung von sonstigen Steuern wurde im Geschäftsjahr 2013 ein Unternehmensergebnis von 3.556 T€ (Vorjahr 7.106 T€) erzielt, welches im Rahmen des bestehenden Gewinnabführungsvertrags an die HGK abgeführt wird.

Die Investitionen betrafen hauptsächlich die technischen Anlagen im Segment Häfen/Umschlag. Daneben wurde wieder in die Sicherheit und den Ausbau einer leistungsfähigen IT-Struktur sowie in die Büro- und Geschäftsausstattung investiert. Alle Investitionen wurden aus eigenen Mitteln finanziert.

Das Qualitätsmanagement bei HTAG wurde im Geschäftsjahr 2013 ausgebaut, um eine wirksame Anwendung über alle Bereiche zu gewährleisten und die Erfüllung der rechtlichen Anforderungen sicherzustellen. Für alle QM-Systeme der HTAG wurden die Überwachungs- und Wiederholungsaudits erfolgreich abgeschlossen.

Die Mitarbeiteranzahl sank im Geschäftsjahr 2013 um 7 (7,8%) auf 83 zum Ende des Jahres. Dies ist vor allem auf den Übergang der Mitarbeiter aus dem Bunkerbetrieb auf den neuen Eigentümer der Bunkerboote zu Beginn des Jahres zurückzuführen. Aber auch im Segment Hafen/Umschlag und der Verwaltung wurden ausscheidende Mitarbeiter nicht ersetzt. Die Fluktuation im Unternehmen tendiert weiterhin gegen null.

Die HTAG nimmt über die Muttergesellschaft HGK an dem Risikomanagementsystem des SWK-Konzerns teil. Bestandsgefährdende Risiken wurden im Geschäftsjahr 2013 nicht festgestellt. Allen erkennbaren Risiken wurde durch entsprechende Maßnahmen vorgebeugt.

## **2. Vermögens- und Finanzlage**

Die Eigenkapitalquote hat sich bei einer verminderten Bilanzsumme auf 29,0 % erhöht (im Vorjahr 27,2 %). Vermindert haben sich das Anlagevermögen, die kurzfristigen Forderungen und die flüssigen Mittel. Auch zukünftig liegt - zur Vermeidung von Bonitätsrisiken - ein wesentliches Augenmerk der Gesellschaft darauf, die Höhe ausstehender Forderungen auf möglichst niedrigerem Niveau zu halten.

Der Umfang der kurzfristigen Finanzierung im Konzernkreis hat sich im Geschäftsjahr um T€ 2.210 erhöht. Im Bereich des langfristigen Fremdkapitals haben sich keine wesentlichen Veränderungen ergeben. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten bestanden - wie im Vorjahr - nicht. Die gesamte Vermögens- und Kapitalstruktur der HTAG weist, mit Blick auf die Fristenkongruenz, angemessene Relationen auf. Das langfristige Vermögen ist zu 98,4 % (Vorjahr 95,7 %) mit langfristig zur Verfügung stehendem Kapital gedeckt.

Der Cash-flow aus laufender Geschäftstätigkeit hat sich aufgrund des niedrigeren Jahresergebnisses vor Gewinnabführung um 4.592 T€ auf 4.063 T€ vermindert. Das Verhältnis von kurzfristigen Vermögensgegenständen, Vorräten und flüssigen Mitteln zu kurzfristigen Verbindlichkeiten (Liquidität 3. Grades) hat sich von 96,7 % auf 98,7 % erhöht.

## **3. Niederlassungen**

Die HTAG unterhält Niederlassungen in Berlin, Hamburg, Emden, Gustavsburg, Mannheim, Karlsruhe, Rotterdam (NL) und Thionville (F). Während es sich bei den Standorten Berlin, Hamburg, Emden, Rotterdam und Thionville um Vertriebsniederlassungen handelt, sind es in Gustavsburg, Mannheim und Karlsruhe ausschließlich Umschlagbetriebe. Die größte Umschlagsanlage befindet sich am Hauptsitz der HTAG in Duisburg und wird als unselbständige Betriebsstätte geführt.

#### 4. Beteiligungen

##### **Bunkerbetriebe Büchting GmbH**

Mit Wirkung vom 01.01.2013 hat sich HTAG von den Bunkerbooten getrennt und diesen margenschwachen Geschäftszweig komplett aufgegeben. Zudem gab es auch keine Synergien mehr zum Stammgeschäft. Verkauft wurden die Vermögenswerte, die Gesellschaft verblieb als Firmenmantel im Eigentum der HTAG. Alle Mitarbeiter auf den Bunkerbooten wurden vom neuen Eigentümer übernommen oder sind altersgemäß in den Ruhestand gegangen.

Im Jahr 2013 war die Gesellschaft deshalb ohne Aktivität.

##### **Navigare Stauerei- und Speditions GmbH**

Die Leistung der Gesellschaft verzeichnete eine Steigerung des Umschlags um 128,4 %. Dies ist maßgeblich auf die Umstrukturierung zur Neuausrichtung auf das Marktsegment Importkohle zurückzuführen. Der Umsatz lag um 38,9 % über dem Vorjahresniveau. Der Turnaround konnte geschafft, das Ergebnis nach drei defizitären Jahren ausgeglichen gestaltet werden.

Für 2014 plant die Gesellschaft eine Stabilisierung der Mengen und einen positiven Ergebnisbeitrag.

##### **Oudkerk B. V.**

Diese Gesellschaft erzielte im Geschäftsjahr 2013 wiederum ein sehr gutes Ergebnis. Der Jahresüberschuss verbesserte sich um 17 %.

Für 2014 erwarten wir wiederum ein gutes Ergebnis, aber auf niedrigerem Niveau.

## **MASSLOG GmbH**

Aufgrund des bereits erwähnten Neuabschlusses aus dem Energiebereich stieg die Leistung der Gesellschaft um 58,4 %. Der Umsatz lag um 27,1 % über dem Vorjahresniveau. Der Material- und Personalaufwand zur Abwicklung des gestiegenen Mengenaufkommens nahm allerdings deutlich zu. Im Dezember 2013 führte ein Kranausfall zu Zusatzkosten und Mengenausfällen. Der Jahresüberschuss verbesserte sich gleichwohl um 22,6 %.

Für 2014 plant die Gesellschaft eine weiterhin gute Auslastung sowie eine Ergebnissteigerung.

## **Neska Schifffahrts- und Speditionskontor GmbH**

Das Jahresergebnis des Geschäftsjahres 2012/2013 (30.06.) fiel höher aus als erwartet. Weiter rückläufige Erträge bei der Neska GmbH wurden durch verbesserte Ergebnisse der Tochter- und Beteiligungsgesellschaften und einem Liquidationserlös einer belgischen Gesellschaft überkompensiert. Dadurch stieg der Beteiligungsertrag um 9 % gegenüber dem Vorjahr.

Die Neska-Gruppe ist weiterhin mit negativen Marktentwicklungen und Produktionsrückgängen bei wichtigen Kunden konfrontiert. Deshalb gehen wir sowohl für das laufende Geschäftsjahr als auch mittelfristig von einer deutlich schlechteren Geschäfts- und Ergebnisentwicklung und somit rückläufigen Beteiligungserträgen aus.

## **5. Nachtragsbericht**

Seit dem 01. Januar 2013 sind keine Vorgänge von besonderer Bedeutung eingetreten, von denen wir einen wesentlichen Einfluss auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der HTAG-Gruppe erwarten.

## **6. Voraussichtliche Entwicklung der Gesellschaft mit ihren Chancen und Risiken (Prognosebericht)**

---

Wie das **Statistische Bundesamt** mitteilte, ist die deutsche Wirtschaft 2013 so schwach gewachsen wie seit dem Rezessionsjahr 2009 nicht mehr. Das BIP legte nur um 0,4 % zu.



Ein eher enttäuschendes Jahr, vor allem für die Exporteure. Die schlechte Konjunktur in großen Teilen der Euro-Zone und die Abkühlung auf wichtigen Absatzmärkten wie China belasteten ihr Geschäft. Die Exporte stiegen nur um 0,6 %, nach plus 3,2 % 2012. Wegen der Unsicherheit haben viele Unternehmen ihre Investitionen zurückgefahren. Die Wirtschaft steckte 2,2 % weniger in Maschinen und Anlagen.

Im Einklang mit der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung nahm gem. der Marktbeobachtung des **BAG** (Herbstbericht 2013) die Güterverkehrskonjunktur in Deutschland nur langsam Fahrt auf. Die Verkehrsnachfrage in nahezu allen transportintensiven Branchen, mit Ausnahme der Energiewirtschaft, blieb verhalten. Vor allem die Witterungseinflüsse in Gestalt des äußerst kalten und langen Winters haben die anteilsgewichtigen Baustofftransporte stark vermindert. Während der Straßen- und Schienenverkehr Mengen- und Leistungsrückgänge verzeichnete, verbuchte der Binnenschiffsgüterverkehr Zuwächse im unteren einstelligen Prozentbereich und damit zugleich leichte Anteilsgewinne am Modal Split.

### Risiken

Als Logistikdienstleister unterliegt unsere Gesellschaft grundsätzlich den branchenspezifischen Risiken in Form von konjunkturellen Nachfragerückgängen und den Risiken aus witterungsbedingten Einschränkungen durch Hoch- und Niedrigwasser sowie eisbedingte Wasserstraßensperrungen. Ein weiteres Risiko sehen wir in der zunehmenden Volatilität der Nachfrage. Eine planbare Auftragslage wird hierdurch immer schwieriger und es ist kaum möglich, eine jeweils diesen Schwankungen angepasste Schiffsflotte zur Verfügung zu haben. Hierdurch kann es trotz durchgängiger Überkapazität zu temporären Kapazitätsengpässen mit einem überdurchschnittlichen Anstieg der Frachtkosten kommen. Insgesamt ist aber ein deutliches Wachstum der Beförderungsnachfrage erforderlich, um die durch die Krise entstandene Überkapazität auf dem Markt abzubauen, denn die Verhältnisse von vor der Krise sind noch längst nicht wieder hergestellt. Dies ist jedoch gem. den Prognosen kurzfristig auch nicht zu erwarten. Die Preise und Margen aller logistischen Dienstleistungen stehen nach wie vor unter starkem Druck. Dies wird auch weiterhin dazu führen, dass eine nachhaltige Steigerung der Frachtraten in absehbarer Zeit nicht erreicht wird. Ein weiteres Risiko liegt nicht zuletzt im Ausfall von Großkunden. Daneben stellen auch die hohen Aufwendungen für den Erhalt der technischen Hafenanlagen eine Belastung dar.

Dem Ausfallrisiko von Forderungen begegnen wir intensiv durch zeitnahes Controlling und Monitoring. Aufgrund der Struktur unserer Kunden sind wir diesem Risiko nur in geringem Maße ausgesetzt.

Bestandsgefährdende Risiken und solche mit einem wesentlichen Einfluss auf die wirtschaftliche Lage bestehen, außer den beschriebenen branchenüblichen Risiken, nicht und sind aus heutiger Sicht auch nicht zu erkennen.

## Chancen

Wir wollen weiter durch gezielte Kundenmaßnahmen den genannten Marktrisiken entgegenwirken und eine höhere Marktdurchdringung erzielen. Als zertifizierter Entsorgungsfachbetrieb sind wir zudem in der Lage, ein breiteres Spektrum an Transportleistungen anbieten zu können. Darüber hinaus können wir, durch die operative Zusammenarbeit mit unserer Schwestergesellschaft RheinCargo, den Kunden auch Logistikkonzepte im kombinierten Verkehr Schiff/Bahn offerieren. Hierfür sind auch unsere Umschlagbetriebe entlang der Rheinschiene von besonderer Bedeutung. Sie bilden auch künftig den Schwerpunkt unserer Sachinvestitionen. Angesichts sinkender Umsatzrenditen im Kerngeschäft soll darüber hinaus das Portfolio durch Beteiligungen oder Zukäufe um verwandte Bereiche erweitert werden. Dadurch wollen wir den zukünftig erwarteten rückläufigen Ergebnissen aus dem Stammgeschäft begegnen und eine Ergebniskontinuität der Gruppe herbeiführen.

## Ausblick

Das wirtschaftliche Erscheinungsbild der Binnenschifffahrt war auch im Jahr 2013 besorgniserregend. Die Ertragsentwicklung stellt sich derzeit in der Trockenschifffahrt sehr problematisch dar. Angesichts sinkender Frachten und stagnierender Mengenentwicklung ergeben sich lt. **BAG-Herbstbericht 2013** sinkende Umsätze. Es muss festgestellt werden, dass das Gewerbe bei normalen Wasserständen weiterhin nicht in der Lage ist, die Frachten und damit den Umsatz auf dem erforderlichen Niveau zu halten.

Für das Jahr 2014 wird gem. **INTRAPLAN Consult GmbH (Gleitende Mittelfristprognose von 08/2013)** aus derzeitiger Sicht damit gerechnet, dass nahezu alle gesamt- und branchenwirtschaftlichen Leitdaten spürbar stärker zunehmen als im abgelaufenen Jahr. Das lässt auch ein entsprechend höheres Wachstum des gesamtmodalen Güterverkehrs erwarten. Es wird auf knapp 2 % (Aufkommen) bzw. knapp 3 % bei der Leistung quantifiziert. Gestützt wird dies auch durch die Konjunkturprognosen. Die Bundesbank sagt einen Aufschwung voraus und rechnet für 2014 mit einem Wachstum von 1,7 %, das sich 2015 auf 2,0 % beschleunigen soll.

Im Jahr 2014 sollen deshalb gem. **INTRAPLAN** Aufkommen und Leistung der Binnenschifffahrt erneut um rd. 1% steigen. Dabei werden die Transporte von Kohle aufgrund steigender Importe erneut spürbar zulegen. Für das Gütersegment Erze, Baustoffe, sonstige Bergbauerzeugnisse wird – im Gegensatz zu den Jahren 2011 bis 2013 – wieder ein Plus erwartet, weil der Anstieg vor allem der Bau-, aber auch der Rohstahlproduktion stark genug sein soll, um sich auch in der Binnenschifffahrt niederzuschlagen.

HTAG hat in 2013 einen deutlichen Ergebnisrückgang hinnehmen müssen. Die niedrigeren Margen aus den neu abgeschlossenen Kontrakten zu Beginn des Jahres ließen dies auch erwarten. Dadurch wird die Profitabilität im Befrachtungsgeschäft über die Laufzeit der Kontrakte auch noch in den nächsten Jahren ungünstig beeinflusst. Da nun auch einige Umschlagbetriebe infolge struktureller Marktveränderungen zum Teil deutliche Ergebnisrückgänge verzeichnen, erwarten wir in den Jahren 2014 und 2015 – trotz einiger Markterfolge in anderen Gütersegmenten – keine wesentliche Änderung bei der Umsatz- und Ertragslage.

Bei den Beförderungsmengen erwarten wir nach dem starken Anstieg des Jahres 2013 eine stabile Entwicklung auf hohem Niveau. Die starken Zuwächse bei der Kohle spiegeln die energiewirtschaftliche Entwicklung im Hinterland der ARA-Häfen wider. Zudem konnte die Rheinschifffahrt in den letzten drei Jahren Marktanteile beim Kohleimport gegenüber den anderen Landverkehrsträgern gewinnen. Dies wird die Umsatzentwicklung stabilisieren.

Entscheidend für das Gruppenergebnis wird auch die weitere Entwicklung bei den Tochter- und Beteiligungsgesellschaften sein. Dieser Bereich hat nach der Einstellung des defizitären Bunkergeschäfts im abgelaufenen Jahr einen erheblichen Ergebnisbeitrag geleistet. Es ist unser Ziel, diesen Bereich durch eine Marktnischen-Strategie in Form von Service- und Mehrwertdiensten rund um die Beförderungsleistung sowie die Lagerhaltung in anderen Gütersegmenten als Schüttgut auszubauen. Im Geschäftsbereich Häfen/Umschlag sind darüber hinaus Konsolidierungsmaßnahmen und strukturelle Veränderungen an einzelnen Standorten in den nächsten beiden Jahren nicht ausgeschlossen, um auf Marktveränderungen zu reagieren. Zudem legen wir nach wie vor ein besonderes Augenmerk auf Qualitätsaspekte, um die Leistungsdifferenzierung zu verstärken und somit höhere Transportpreise zu erzielen.

Duisburg, 3. Februar 2014  
VS/AVe/410

.....  
Volker Seefeldt

.....  
Joachim Holstein



**Wirtschaftsplan**  
**der**  
**Bunkerbetriebe Büchting GmbH**  
**für das Geschäftsjahr 2014**  
**(01.01. - 31.12.2014)**

Bei der Bunkerbetriebe Büchting GmbH  
wurde kein Wirtschaftsplan aufgestellt und  
kein Lagebericht gefertigt

<b>Bilanz der Bunkerbetriebe Büchting GmbH</b>
--

	31.12.2013	31.12.2012	31.12.2011	31.12.2010	31.12.2009
	€	€	€	€	€
<b>AKTIVA</b>					
<b>Anlagevermögen:</b>					
Immaterielle Vermögensgegenstände	0	0	0	0	0
Sachanlagen	0	56.669	123.231	153.759	142.189
Finanzanlagen	0	0	0	0	0
<b>Umlaufvermögen:</b>					
Roh-, Hilfs- u. Betriebsstoffe	0	94.698	74.827	72.035	64.920
Forderungen	227.137	180.059	252.744	176.598	280.878
Sonstige Vermögensgegenstände	0	909	1.342	0	0
Flüssige Mittel	8.539	90.231	117.298	134.905	231.101
RAP	0	287	0	310	310
	235.676	422.853	569.442	537.608	701.398
<b>PASSIVA</b>					
<b>Eigenkapital:</b>					
Gezeichnetes Kapital	205.000	205.000	205.000	205.000	205.000
Kapitalrücklage	25.564	25.564	25.565	25.565	25.565
Sonderposten mit Rücklageanteil		0	0	0	0
Rückstellungen	5.042	12.530	8.100	43.500	36.500
<b>Fremdkapital:</b>					
Verbindlichkeiten	70	179.759	330.777	263.543	434.333
RAP	0	0	0	0	0
	235.676	422.853	569.442	537.608	701.398

## GuV der Bunkerbetriebe Büchting GmbH

	31.12.2013	31.12.2012	31.12.2011	31.12.2010	31.12.2009
	In Mio €	In Mio. €	In Mio. €	In Mio. €	in Mio €
Umsatzerlöse	0,1	3,6	4,10	3,23	3,53
Sonst. betriebliche Erträge	0,3	0,08	0,06	0,07	0,03
Materialaufwand	0,09	3,4	3,8	2,93	3,10
Personalaufwand	0	0	0	0	0
Abschreibungen	0	0	0,03	0,03	0,03
Sonstige betriebliche Aufwendungen	0,01	0,3	0,3	0,29	0,32
Zinsergebnis	0	0	0	0	0
Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	0,3	-0,1,	0,03	0,04	0,11
Steuern	0	0	0	0	0
Erhaltene Erträge aus Verlustübernahme/ Abgeführter Gewinn(-)	-0,3	0,1	-0,03	-0,04	-0,11
Jahresüberschuss	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0



**Wirtschaftsplan**  
**der**  
**Navigare Stauerei und Speditions**  
**GmbH**  
**für das Geschäftsjahr 2014**  
**(01.01. - 31.12.2014)**

Bei der Navigare Stauerei und Speditions GmbH  
wurde kein Wirtschaftsplan aufgestellt und  
kein Lagebericht gefertigt

<b>Bilanz der Navigare Stauerei und Speditions GmbH</b>
---

	31.12.2013	31.12.2012	31.12.2011	31.12.2010	31.12.2009
	€	€	in Mio €	in Mio€	in Mio €
<b>AKTIVA</b>					
<b>Anlagevermögen:</b>					
Immaterielle Vermögensgegenstände	49	99	0	0	0
Sachanlagen	422.692	606.921	0,605	0,78	0,980
Finanzanlagen	0	0	0	0	0
<b>Umlaufvermögen:</b>					
Roh-, Hilfs- u. Betriebsstoff □	0	0	0	0	0
Forderungen	515.129	501.869	0,487	0,5	0,308
Sonstige Vermögensgegenstände	16.607	3.475	0,003	0,04	0,012
Flüssige Mittel	40.650	53.306	0,023	0,1	0,116
RAP	0	52	0	0	0,09
	995.127	1.165.722	1,118	1,9	1,425
<b>PASSIVA</b>					
<b>Eigenkapital:</b>					
Gezeichnetes Kapital	204.516	204.517	0,205	0,2	0,205
Gewinnrücklage	108.968	108.968	0,109	0,1	0,109
Sonderposten mit Rücklageanteil			0	0	0
Rückstellungen	611.615	570.256	0,485	0,4	0,410
<b>Fremdkapital:</b>					
Verbindlichkeiten	70.028	281.981	0,319	0,7	0,701
RAP			0	0	
	995.127	1.165.722	1,118		1,425

## GuV der Navigare Stauerei und Speditions GmbH

	31.12.2013	31.12.2012	31.12.2011	31.12.2010	31.12.2009
	In Mio €	In Mio. €	In Mio. €	In Mio. €	in Mio €
Umsatzerlöse	1,519	1,094	1,220	1,6	1,38
Sonst. betriebliche Erträge	0,037	0,014	0,032	0,08	0,10
Materialaufwand	0,813	0,591	0,633	0,9	0,61
Personalaufwand	0,354	0,311	0,404	0,4	0,46
Abschreibungen	0,201	0,133	0,179	0,2	0,21
Sonstige betriebliche Aufwendungen	0,158	0,158	0,153	0,1	0,17
Zinserträge	0	0,	0,002	0,02	0,00
Zinsaufwendungen	0,023	0,018	0,024	0,00	0,01
Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	0,007	-0,103	-0,140	-0,02	0,02
Steuern	0,002	0,002	0,002	0,00	0,00
Erhaltene Erträge aus Verlustübernahme/ Abgeführter Gewinn(-)	-0,005	0,105	0,142	0,02	-0,02
Jahresüberschuss	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00

**Wirtschaftsplan**

**der**

**Oudkerk B.V.**

**für das Geschäftsjahr 2014  
(01.01. – 31.12.2014)**

Bei der Oudkerk B.V. ,NL  
wurde kein Wirtschaftsplan aufgestellt und  
kein Lagebericht gefertigt

<b>Bilanz der Oudkerk B.V., NL, Rotterdam</b>
---

	31.12.2013	31.12.2012	31.12.2011	31.12.2010	31.12.2009
	€	€	in Mio €	in Mio€	in Mio €
<b>AKTIVA</b>					
<b>Anlagevermögen:</b>					
Immaterielle Vermögensgegenstände	0	0	0	0	0
Sachanlagen	351.770	329.640	245.189	288.448	261.405
Finanzanlagen	1.867	23.797	0	0	0
<b>Umlaufvermögen:</b>					
Roh-, Hilfs- u. Betriebsstoff	0	0	0	0	0
Forderungen	2.028.513	2.450.476	2.242.356	1.378.938	1.426.762
Sonstige Vermögensgegenstände	210.020	60.717		823.376	454.961
Flüssige Mittel	1.325.648	1.354.695	1.254.782	680.289	961.424
RAP	26.397	102.574	112.901	0	49.183
	3.944.215	4.321.899	3.855.228	3.171.051	3.253.735
<b>PASSIVA</b>					
<b>Eigenkapital:</b>					
Gezeichnetes Kapital	681.000	681.000	681.000	681.000	681.000
Gewinnrücklage	183.896	183.896	183.896	426.757	426.256
Sonderposten mit Rücklageanteil	0	0	0	0	0
Rückstellungen	3.911	7.648	9.898		
<b>Fremdkapital:</b>					
Verbindlichkeiten	2.829.281	3.203.890	2.748.179	1.825.216	1.885.074
RAP	246.127	245.465	232.255	238.078	261.405
	3.944.215	4.321.899	3.855.228	3.171.051	3.253.735

## GuV der Oudkerk B.V.

	31.12.2013	31.12.2012	31.12.2011	31.12.2010	31.12.2009
	In Mio €	In Mio. €	In Mio. €	In Mio. €	in Mio €
Umsatzerlöse	12,592	11,858	21	21,1	18,5
Sonst. betriebliche Erträge		0	0	0	0
Materialaufwand	9,120	8,545	18,1	18,66	16,03
Personalaufwand	1,803	1,827	1,6	1,4	1,49
Abschreibungen	0,087	0,079	0,1	0,1	0,11
Sonstige betriebliche Aufwendungen	0,819	0,765	0,8	0,7	0,65
Zinserträge	0,008	0,012	0	0,06	0,01
Zinsaufwendungen	0		0	0	0
Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	0,771	0,654	0,36	0,3	0,30
Steuern	0,182	0,152	0,07	0,06	0,06
Erhaltene Erträge aus Verlustübernahme/ Abgeführter Gewinn(-)	-0,028	-0,023			
Jahresüberschuss	0,561	0,479	0,29	0,2	0,24



**Wirtschaftsplan**

**der**

**RheinCargo GmbH & Co.KG, Neuss**  
**für das Geschäftsjahr 2013**  
**(01.01. - 31.12.2013)**

<b>Wirtschaftsplan 2013 der RheinCargo GmbH &amp; Co.KG</b>
---

**2013  
Tsd. €**

**ERFOLGSPLAN**

Umsatzerlöse	159.287
Sonst. betriebliche Erträge	1.691
Materialaufwand	139.055
Personalaufwand	233
Abschreibungen	6.549
Sonstige betriebliche Aufwendungen	10.200
Finanzergebnis	-759
Jahresüberschuss/-fehlbetrag	3.782
Zahlungen der Gesellschafter / Rücklagenentnahmen	0
 Jahresergebnis	 3.782

**INVESTITIONSPLAN**

Investitionen, Ersatzbeschaffungen	8.315
------------------------------------	-------

<b>Bilanz der RheinCargo GmbH &amp; Co. KG</b>
--

<b>31.12.2012</b>	<b>01.01.2012</b>
Tsd. €	Tsd. €

AKTIVA

Sachanlagen	36.859	41.077
Umlaufvermögen:	42.601	24.096
Vorräte	552	578
Forderungen	31.331	23.518
Liquide Mittel	10.718	0
Rechnungsabgrenzung	96	309
	79.556	65.483

PASSIVA

Eigenkapital:	55.390	55.469
Gezeichnetes Kapital	500	500
Kapitalrücklage	54.811	54.967
Jahresfehlbetrag	79	0
Sonderposten für		
Investitionszuschüsse	899	1.132
Rückstellungen	1.514	1.637
Verbindlichkeiten	21.527	6.978
Rechnungsabgrenzung	225	265
	79.556	65.483

**GUV der Bilanz  
der  
RheinCargo GmbH & Co. KG**

	<b>31.12.2012</b>
	<b>Tsd. €</b>
Umsatzerlöse	158.636
Sonst. betriebl. Erträge	3.800
Materialaufwand	143.874
Personalaufwand	99
Abschreibungen	5.533
Sonstige betriebliche Aufwendungen	12.994
Finanzergebnis	3
Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	-67
Sonstige Steuern	12
Jahresfehlbetrag	-79

**Lagebericht 2012**  
**RheinCargo GmbH & Co.KG, Neuss**

Mit der Ausgliederung der Geschäftsbereiche Eisenbahnverkehr und Hafenbetrieb auf die RheinCargo GmbH & Co. KG (RheinCargo) haben die Häfen und Güterverkehr Köln AG (HGK) und die Neuss Düsseldorfer Häfen GmbH & Co. KG (NDH) das Unternehmen in 2012 rückwirkend zum 1. Januar 2012 gemeinsam begründet. Sowohl HGK wie NDH sind an der RheinCargo zu 50 % beteiligt.

HGK und NDH haben ein Gemeinschaftsunternehmen gegründet, das die Häfen in Köln, Neuss und Düsseldorf unter einheitlicher Leitung betreibt und mit einem Hafenumschlag von fast 28 Mio. t und mehr als 1,2 Mio. bewegten 20 Fuß-Standardcontainer (TEU) der RheinCargo eine besondere Position unter den europäischen Binnenhäfen verschafft. 77 Lokomotiven, mehr als 20 Mio. t transportierter Güter auf der Schiene und eine Leistung von über 3,4 Mrd. Netto-Tonnen-Kilometer machen die RheinCargo zu einem der größten deutschen Eisenbahngüter-Verkehrsunternehmen mit Direktzugverbindungen nach Österreich, Polen, Italien, BeNeLux und in die Schweiz. Nicht zuletzt stellt die RheinCargo Industrie- und Gewerbeflächen, die wahlweise über Wasser-, Gleis- und Straßenanschluss verfügen, bereit und betreibt ein zukunftsorientiertes und nachhaltiges Flächenmanagement. Bei den Mutterunternehmen HGK und NDH verbleiben zivilrechtlich die Eisenbahninfrastruktur und Werkstätten. Ferner erbringen die HGK und NDH wichtige Dienstleistungen für die RheinCargo, unter anderem im Bereich der Personalgestaltung und -Verwaltung, des Rechnungswesens und Controllings sowie der Informationstechnologie.

### ***Geschäfts- und Rahmenbedingungen***

Der Güterverkehr in Deutschland ist im Jahr 2012 nach einem deutlichen Wachstum im Vorjahr um 2,2 % zurückgegangen. Nach vorläufigen Angaben des Statistischen Bundesamtes (Destatis) sank das Transportaufkommen im Jahr 2012 von 4,4 auf 4,3 Mrd. t. Wie in den Jahren zuvor hat der Straßengüterverkehr den stärksten Anteil am Transportaufkommen mit 77,2 % der Beförderungsmengen. Sowohl der Straßen- als auch der Eisenbahnverkehr mussten Rückgänge beim Transportvolumen und bei der Transportleistung hinnehmen, während in der Binnenschifffahrt das Transportvolumen leicht (0,5 %) anstieg, der Empfang aus dem Ausland (-1,6 %) und der innerdeutsche Schiffsverkehr (-0,4 %) aber ebenfalls etwas zurückgingen.

Der Transport von Rohöl in Rohrleitungen nahm im vergangenen Jahr um 1,5 % auf knapp 88 Mio. t zu. Das Verkehrsaufkommen der Eisenbahn hatte noch 2011 den höchsten Wert der letzten zwei Jahrzehnte erreicht. In 2012 musste dieser Verkehrsträger aber Rückgänge im Transportvolumen von 2,4% und in der Transportleistung von 3,1 % verkraften.

Die rezessiven Tendenzen aus dem Euroraum haben die deutsche Volkswirtschaft 2012 zwar negativ beeinflusst, trotz teilweise pessimistischer Prognosen im Jahresverlauf schätzt im April der IWF ein Wachstum des deutschen BIP von immerhin +0,87 Prozent (Europäische Union insgesamt: - 0,24 %). Das positive Ergebnis ergibt sich aus der starken Exportposition der deutschen Wirtschaft in den außereuropäischen Raum. Während die Wirtschaftsbeziehungen in den Euro-Raum und die EU-27-Staaten rückläufig waren, konnten die Exporte in den Asiatischen- und Amerikanischen Raum diese Verluste mehr als kompensieren.

### ***Häfen***

Das Verkehrsaufkommen in der Binnenschifffahrt stieg nach Angaben des Statistischen Bundesamtes im Jahr 2012 deutschlandweit um 0,5 %.

Mit insgesamt 17,74 Millionen Tonnen wasserseitigen Umschlags bleiben die Hafenstandorte der RheinCargo vor allem durch die Mindermengen im Baustoffbereich unter den kumulierten Vorjahresdaten (-420.342 t / -2,3 %) und damit unter dem Deutschlandtrend. Um die Vergleichbarkeit der Daten mit den Wettbewerbern sicherzustellen, werden zum wasserseiti-

gen Umschlag die Anteile des Landumschlages addiert. Damit erreichen die Hafenstandorte der RheinCargo in 2012 ein Gütervolumen von insgesamt 27,71 Millionen Tonnen.

Mineralöl ist beim Hafenumschlag die stärkste Hauptgütergruppe und trug mit 5,98 Millionen Tonnen (+438.240 t / +7,9%) zum Umschlagergebnis bei. Nahrungs- und Futtermittel liegen 2012 wegen der massiven Minderungen bei Baustoffen jetzt auf dem zweiten Rang im Hafenumschlag. Hier wurden 2,95 Million Tonnen (+229.883 t / +8,4%) hauptsächlich für die Mühlenbetriebe in Neuss umgeschlagen. Die Hauptgütergruppe Steine und Erden ist mit einem Gesamtvolumen von 2,459 Million Tonnen (-824.045 t / -25,1%) damit auf den dritten Platz zurückgefallen. Eine wesentliche Ursache für die Rückgänge bei den Baustoffen liegt in einer ausgeprägten konjunkturellen Schwäche der Bauindustrie in den Niederlanden. Fahrzeuge, Maschinen, sonstige Halb- und Fertigwaren sind mit 2,02 Millionen Tonnen (-158.122 t / -7,26%) zwar schwächer als im Vorjahr, durch die Steigerungen im Kombinierten Verkehr (238.109 TEU / +12,8%) konnte die Mindermenge aber begrenzt werden. Mit den KV-Mengen der Eisenbahn liegt die Hauptgütergruppe kumuliert wieder im positiven Bereich. Chemische Produkte zeigen wie auch bei der Eisenbahn noch eine negative Entwicklung bei aktuell 1,91 Millionen Tonnen (-99.769 t / -4,96%). Erze und Metallabfälle liegen bei 1,652 Millionen Tonnen (+143.842 t / +9,5%) und haben die witterungsbedingten Mindermengen des Frühjahres beim Erzumschlag mehr als kompensieren können. Feste mineralische Brennstoffe wurden im Umfang von 137.455 Tonnen (- Anlage 3.747 t / -2,65%) umgeschlagen. Die Puffermengen für die Kraftwerksversorgung am Standort Düsseldorf sind aber in 2012 noch nicht in dem Maße wirksam geworden, dass Mindermengen der chemischen Industrie hätten kompensiert werden können. Erst in 2013 werden die Zusatzmengen statistisch voll wirksam und werden das Volumen im sechsstelligen Bereich erhöhen.

### Schiffumschlag nach Hauptgütergruppen (t):

Hauptgütergruppe	01-12 2012	01-12 2011	Abw. absolut	Abw. in %
Land,-forstwirtschaftliche Erzeugnisse	428:764	503:176	-74:412	-14,8
Andere Nahrungs- u. Futtermittel	2:952:363	2:722:480	229:883	8,4
Feste mineral. Brennstoffe	137:455	141:202	-3:747	-2,7
Erdöl-, Mineralölerzeugnisse	5:980:681	5:542:441	438:240	7,9
Erze und Metallabfälle	1:652:615	1:508:773	143:842	9,5
Eisen, Stahl und NE- Metalle	170:065	229:277	-59:212	-25,8
Steine und Erden (inkl. Baustoffe)	2:459:586	3.283.631	-824.045	-25,1
Düngemittel	29.000	42.000	-13.000	-31,0
Chem. Erzeugnisse	1.910.272	2.010.041	-99.769	-5,0
Fahrz., Masch., sonst. Halb- u. Fertigwaren	2.020.469	2.178.591	-158.122	-7,3
<b>Summe</b>	<b>17.741.270</b>	<b>18.161.612</b>	<b>-420.342</b>	<b>-2,3</b>

### Güterverkehr

Das Verkehrsaufkommen im Güterverkehr der Eisenbahn sank nach Angaben des Statistischen Bundesamtes im Jahr 2012 deutschlandweit um 2,7 %.

Mit 21,158 Millionen Tonnen Transportvolumen konnte die RheinCargo-Bahnsparte ihr Ergebnis in Relation zum Vorjahr um 343.452 Tonnen (+1,7%) gegen den negativen Bundestrend steigern und damit ihren Marktanteil erhöhen. Mineralöl trug als stärkste Hauptgütergruppe mit 7,07 Millionen Tonnen (+736.742 t / + 1,6%) zum Transportaufkommen der Bahn bei. Die auffällige Steigerung ist aber nicht ursächlich durch zusätzlichen Transportbedarf der Raffinerien in Godorf und Wesseling wegen des Ausfalls von Pipelinekapazitäten verursacht, sondern liegt am geringeren Volumen des Vorjahres bei den Transporten im süddeutschen Raum. Fahrzeuge, Maschinen, sonstige Halb- und Fertigwaren sind mit 5,51 Millionen Tonnen (-8.788 t / -0,2%) die zweitstärkste Gütergruppe im Eisenbahntransport. Die Hauptgütergruppe Steine und Erden belegt in der Transportstatistik den dritten Platz mit einem Gesamtvolumen von 2,349 Million Tonnen (+27.414 t / 1,2%). Damit ist dies die einzige Gütergruppe, bei der die Entwicklung konträr zur Entwicklung im Hafenumschlag läuft. Feste mineralische Brennstoffe liegen mittlerweile auf Rang 4 mit 2,047 Millionen Tonnen (+12.422 t / +0,6%) und werden mit den steigenden Mengen aus der Kraftwerksversorgung in Zukunft eine Anlage noch größere Rolle spielen. Chemische Produkte haben mit 1,643 Millionen Tonnen an Volumen eingebüßt (-163.464 t / -9%), da das konjunkturell besonders schwache IV. Quartal besonders auf die chemische Industrie an der Rheinschiene durchschlug (Stand September 2012 / -3,8%). Erze und Metallabfälle sind gegen den Trend gewachsen. Die 1,401 Millionen Tonnen (+131.840 t / +10,4%) sind durch die Volumentransporte für österreichische Hochöfen nicht vom negativen Branchentrend der Stahlindustrie in Deutschland betroffen. Metalle folgen wieder dem nationalen Trend und liegen bei 1,067 Millionen Tonnen (-348.4211 / -24,6%).



## Eisenbahntransportaufkommen nach Hauptgütergruppen (t):

Hauptgütergruppe	01-12 2012	01-12 2011	Abw. absolut	Abw. in %
Land,-forstwirtschaftliche Erzeugnisse	57.318	77.833	-20.515	-26,4
Andere Nahrungs- u. Futtermittel	5.450	15.666	-10.216	-65,2
Feste mineral. Brennstoffe	2.046.994	2.034.572	12.422	0,6
Erdöl-, Mineralölerzeugnisse	7.074.400	6.337.658	736.742	11,6
Erze und Metallabfälle	1.401.253	1.269.413	131.840	10,4
Eisen, Stahl und NE- Metalle	1.067.492	1.415.913	-348.421	-24,6
Steine und Erden (inkl. Baustoffe)	2.349.497	2.322.083	27.414	1,2
Düngemittel	2	13.564	-13.562	-100,0
Chem. Erzeugnisse	1.643.437	1.806.901	-163.464	-9,0
Fahrz., Masch., sonst. Halb- u. Fertigwaren	5.511.730	5.520.518	-8.788	-0,2
<b>Summe</b>	<b>21.157.573</b>	<b>20.814.121</b>	<b>343.452</b>	<b>1,7</b>

Mit Datum vom 08.08.2012 hat RheinCargo die Genehmigung zum Erbringen von Eisenbahnverkehrsleistungen vom Ministerium für Bauen, Wohnen, Stadtentwicklung und Verkehr des Landes Nordrhein-Westfalen erhalten. Am 30.8.2012 hat das Eisenbahn-Bundesamt RheinCargo die Sicherheitsbescheinigung nach § 7a AEG erteilt. Die RheinCargo hat den Nachweis erbracht, dass sie die Anforderungen für einen sicheren Verkehrsbetrieb gewährleistet und ein Sicherheitsmanagementsystem eingerichtet hat, das die Anforderungen der nun europaweit geltenden Vorschriften erfüllt.

### Mitarbeiter

Im Wege der Arbeitnehmerüberlassung wurden zum Stichtag 31.12. von der HGK 286 und von der NDH 117 Arbeitnehmer gestellt. Neu eingestellt wurden bei der RheinCargo selbst 8 Arbeitnehmer. Insgesamt waren 411 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter am 31.12. bei der RheinCargo im Einsatz. Neben diesen Arbeitnehmern waren zum Stichtag weitere 38 Zeitarbeitskräfte von Zeitarbeitsfirmen bei der RheinCargo tätig. Um auch in Zukunft durch eine fundierte Berufsausbildung für qualifizierten Nachwuchs zu sorgen, befanden sich in der RheinCargo-Organisation 29 junge Menschen zum 31.12.2012 in Ausbildung.

<b>Mitarbeitereinsatz zum 31.12.2012 nach Bereichen</b>	
EVU Süd	218
EVU Nord	79
Hafen Süd	71
Hafen Nord	42
Koordination Verwaltung / Controlling	1
<b>Gesamt</b>	<b>411</b>
<b>Leiharbeiter</b>	<b>38</b>
<b>Auszubildende</b>	<b>29</b>

## ***Ertragslage***

Da die RheinCargo erst in 2012 rückwirkend zum 01. Januar 2012 gegründet wurde, ist ein Vergleich mit Vorjahreszahlen nicht aussagekräftig. Die Umsatzerlöse entstammen aus dem Geschäftsbereich Güterverkehr mit 112,5 Mio. € (71 %), dem Geschäftsbereich Hafenbetrieb mit 24,2 Mio. € (15 %) sowie der Vermietung der Hafensliegenschaften mit 21,9 Mio. € (14 %). Insgesamt betragen die Umsatzerlöse 158,6 Mio. €. Die sonstigen betrieblichen Erträge betragen insgesamt 3,8 Mio. €.

Die Summe aus Personal- und Materialaufwand, Abschreibungen sowie sonstigen betrieblichen Aufwendungen beträgt im Jahr 2012 162,5 Mio. €. Der Anteil des eigenen Personalaufwands liegt bei 0,1 %. Unter Einbezug der in den bezogenen Leistungen enthaltenen Aufwendungen für die von HGK und NDH überlassenen Arbeitnehmer sowie der Zeitarbeitskräfte beträgt der Personalkostenanteil mit 23,2 Mio. € 14 %.

Das Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit der RheinCargo beläuft sich im Jahr 2012 auf -67 Tsd. €. Nach Berücksichtigung von Steuern wurde im Geschäftsjahr 2012 ein Unternehmensergebnis von -80 Tsd. € erzielt. Der Jahresfehlbetrag mindert die Kapitalrücklagen der Gesellschaft entsprechend der gesellschaftsvertraglichen Regelungen auf 54.890 Tsd. €.

## ***Vermögenslage***

### **Investitionen**

Die Investitionen beliefen sich im Geschäftsjahr 2012 auf insgesamt 1.468 Tsd. €. Hiervon wurden 380 Tsd. € für Bauten, 485 Tsd. € für Maschinen und maschinelle Anlagen, 64 Tsd. € für andere Anlagen/Betriebs- und Geschäftsausstattung sowie 539 Tsd. € für geleistete Anzahlung und Anlagen im Bau bilanziert.

### ***Vermögens- und Kapitalstruktur***

Die Bilanzsumme hat sich von 65.483 Tsd. € (Eröffnungsbilanz zum 01.01.2012) um 14.074 Tsd. € (+21,5 %) auf 79.557 Tsd. € erhöht.

Die Höhe des Anlagevermögens nahm gegenüber der Eröffnungsbilanz um 10,3 % auf 36.859 Tsd. € ab. Dies ist im Wesentlichen auf die kumulierten Abschreibungen für Abnutzung in Höhe von 5,5 Mio. € zurückzuführen.

Das Umlaufvermögen nahm gegenüber der Eröffnungsbilanz um 18.505 Tsd. € bzw. 76,8 % auf 42.601 Tsd. € zu. Bei einem Anfangsbestand von 0 € stiegen die Guthaben bei Kreditinstituten sowie Kassenbestände auf 10.718 Tsd. €. Der Bestand an Forderungen und sonstigen Vermögensgegenständen stieg um 33,2 % auf 31.331 Tsd. € im Wesentlichen (zu 91%) aus Lieferungen und Leistungen.

Die Eigenkapitalquote hat sich bei einer erhöhten Bilanzsumme auf 70% (Eröffnungsbilanz 85 %) vermindert.

Die Erhöhung der Bilanzsumme geht einher mit einem Zuwachs der Verbindlichkeiten im Wesentlichen (zu 95 %) aus Lieferungen und Leistungen.

## ***Finanzlage***

In ihrem ersten Jahr konnte die RheinCargo einen Finanzmittelüberschuss von 10,7 Mio. € erwirtschaften. Der operative Cashflow betrug 5,5 Mio. €. Das Anlagevermögen ist durch Eigenkapital zu 150 % gedeckt.

Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten bestehen nicht. Das Working Capital ist positiv und erreicht mit 21,1 Mio. € 13,3 % vom Umsatz.

## **Nachtragsbericht**

Einzelvorgänge von besonderer Bedeutung sind nach dem Schluss des Geschäftsjahres nicht eingetreten.

### **Voraussichtliche Entwicklung der Gesellschaft mit ihren wesentlichen Chancen und Risiken**

Die Kooperation von NDH und HGK durch Gründung der gemeinsamen Tochter RheinCargo ermöglicht eine effizientere Nutzung der Umschlagflächen in den Häfen und eine Ausweitung des Angebots von Eisenbahnverkehrsleistungen. Mit einem regionalen Flächenmanagement, einer internationalen Bahnanbindung und verkehrsträgerübergreifendem logistischen Know-how wird die RheinCargo ein erfolgreicher, marktaktiver Anbieter von Umschlag- und Transportleistungen.

Der Bereich Häfen und Umschlag der RheinCargo ist geprägt durch die meist langfristige Vermietung von Grundstücken an Gewerbetreibende, die die trimodale Infrastruktur der Häfen zum eigenen Güterumschlag nutzen. Hieraus resultieren für die RheinCargo langfristige planbare Vermietungserlöse, die kurzfristigen konjunkturellen Entwicklungen nur eingeschränkt ausgesetzt sind. Da RheinCargo im Rahmen der Überlassungsverträge die Grundstücke bei den Mutterunternehmen HGK und NDH aber wiederum anmieten muss, hat dieses Geschäftsfeld für die RheinCargo selbst keine ergebnisstabilisierende Wirkung.

Weiteres Standbein der Häfen sind eigene Umschlagaktivitäten, beispielsweise zum Umschlag von Containern und Wechselbrücken im Hafen Köln-Niehl oder zum Umschlag von Massengütern im Hafen Neuss und Köln-Godorf. Hier unterliegt die Rheincargo konjunkturellen Nachfragerückgängen und den Risiken aus:

witterungsbedingten Einschränkungen durch Hoch- und Niedrigwasser sowie eis- oder havariebedingten Wasserstraßensperrungen.

Weitere Risiken resultieren aus der Umwandlung von Hafen- und Terminalflächen im Rahmen städtebaulicher Entwicklungen. Neben dem dauerhaften Wegfall von Umschlagflächen können die langfristigen Entscheidungs- und Planungszeiträume frühzeitig zu einer Erosion der Vermietungssituation führen, weil den gewerblichen Nutzern der Häfen Zukunftsperspektiven verloren gehen.

Chancen und Risiken im Eisenbahngüterverkehr divergieren beim Fern- und Regionalverkehr. Im Zuge der Regulierung der Eisenbahninfrastruktur Mitte der 1990er Jahre wurde den Eisenbahnverkehrsunternehmen theoretisch die Benutzung aller europäischen Eisenbahntrassen ermöglicht. Zumindest deutschlandweit in den Niederlanden und in der Schweiz sowie bis zu den Grenzbahnhöfen weiterer Nachbarländer macht die RheinCargo hiervon regen Gebrauch und hat ein Netz von Relationen übernommen, das die Güterverkehrsknotenpunkte Köln und Neuss/Düsseldorf mit den übrigen Industriezentren verbindet. Risiken ergeben sich insoweit aus konjunkturellen Schwankungen und einem Wettbewerbsumfeld, in dem nicht nur die Verkehrsträger miteinander konkurrieren, sondern auch die großen Staatsbahnen international Marktanteile hinzugewinnen wollen. Dies hat in der Vergangenheit zu einem verstärkten Preiswettbewerb und einer Verringerung der Eisenbahnverkehrsunternehmen geführt; ehemals selbständige NE-Bahnen wurden von den Staatsbahnen (DB, SNCF, SBB, Trenitalia, PKP) übernommen.

Im regionalen Eisenbahnverkehr setzt sich der Strukturwandel fort. Die Versorgung von großen Handels- und Industrieunternehmen erfolgt über kurze Distanzen zunehmend durch den Lkw. Dies wird begünstigt durch die zunehmende Nutzung des Containers für die unterschiedlichsten Güter. Vorhandene Gleisanschlüsse werden schwächer genutzt; dies führt zu einem deutlichen Rückgang des Einzelwagenverkehrs. Schlecht ausgelastete Züge und für den Eisenbahn-Betriebsablauf nachteilige Liefer- und Beladezeiten führen zu wirtschaftlichen Einbußen. Die Güterverkehrssparte der DB hat zwischen 1994 und 2012 rund 12.000 Gleisanschlüsse gekündigt, weil deren Bedienung höhere Kosten als Erlöse verursachte und damit als nicht wirtschaftlich angesehen wurde. Die RheinCargo hat im Interesse der Wirt-

schaftsstandorte Köln und Neuss/Düsseldorf in der Vergangenheit große Anstrengungen unternommen, um durch verbesserte Betriebskonzepte Kosten zu senken und die Versorgung mit Gütern über den Schienenweg für die Unternehmen in der Region zu erhalten. Die Verkehrsrückgänge im Einzelwagenverkehr und die Steigerung des Dieselpreises erzwingen jedoch weitere Maßnahmen, die Effizienz des Verkehrsangebotes zu verbessern.

Chancen ergeben sich sowohl für die Häfen als auch für die Eisenbahn der RheinCargo mit einem dauerhaften wirtschaftlichen Aufschwung und wieder zunehmendem internationalen Warenaustausch. Deutschland ist im Hinblick auf die Exportwirtschaft als auch in seiner Rolle als Transitland innerhalb Europas wesentlich am internationalen Warenaustausch beteiligt. Nordrhein-Westfalen als bevölkerungsreichstes Bundesland mit bedeutenden Wirtschaftsstandorten entlang der Rheinschiene partizipiert daran in besonderem Maße. Der unmittelbare Anschluss an eine gute Infrastruktur und die großräumigen und überregionalen Verkehrsachsen tragen wesentlich zur langfristigen Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit der heimischen Unternehmen und der Region bei.

Zusammenfassend existieren gegenwärtig und in absehbarer Zeit keine den Bestand gefährdenden Einzelrisiken. Auch die Gesamtsumme der Risiken gefährdet insgesamt nicht den Fortbestand der Gesellschaft.

### ***Ausblick***

#### ***Investitionen und Finanzierung***

Der Investitionsplan 2013 weist für die Bereiche Eisenbahn und Häfen Ausgaben von insgesamt rund 3,0 Mio. € aus. 2,5 Mio. entfallen auf die Häfen. Diese Investitionen können aus eigenen Mitteln der RheinCargo und öffentlichen Zuschüssen in Höhe von 0,4 Mio. € finanziert werden.

#### ***Ergebnissituation***

Am 01. Januar 2013 sind umfangreiche neue Kohleverkehre angelaufen. Im Hafen Düsseldorf werden ab Jahresanfang 400 Tsd. Jahrestonnen und ab dem 01. April noch einmal zusätzlich 900 Tsd. Jahrestonnen umgeschlagen. Nach den ersten drei Monaten kann RheinCargo zwar schon ein positives Ergebnis ausweisen, das allerdings noch nicht die Planerwartungen erfüllt. Die eingeleiteten Maßnahmen zur Ergebnisverbesserung insbesondere im Eisenbahnbereich und die zunehmende Stabilität in der Abwicklung der Neuverkehre lassen erwarten, dass sich die Ergebnissituation im Laufe des Jahres weiter verbessert.

#### ***Prognosebericht***

In den Wirtschaftsplänen für die Jahre 2013 und 2014 rechnen wir mit einem Umsatz von 177,1 Mio. € bzw. 182,4 Mio. € und einem Betriebsergebnis von 3,6 Mio. € bzw. 4,8 Mio. €

**Wirtschaftsplan 2014  
der Rheinland Cargo Schweiz GmbH,  
Basel**

**Umsatzerlöse 2014 : 350.000.-- €**

**Aufwendungen 2014 : 318.000.--€**

**Betriebsergebnis 2014 : 32.000.-- €**

<b>Bilanz der Rheinland Cargo Schweiz-GmbH Basel</b>
--

	31.12.2013	31.12.2012
	Tsd. €	Tsd. €
<b>AKTIVA</b>		
Sachanlagen	1,7	0
Umlaufvermögen:		
Forderungen	55,7	0
Sonstige		
Vermögensgegenstände	7,9	2,4
Liquide Mittel	105,9	98,7
Rechnungsabgrenzung	0	
	171,2	101,1
<b>PASSIVA</b>		
Eigenkapital:		
Gezeichnetes Kapital	40,0	40,0
Gewinn-/ Verlustvortrag	-43,1	0,0
Jahresüberschuss/-fehlbetrag	-1,0	-43,1
Rückstellungen		
Verbindlichkeiten	175,3	104,2
Rechnungsabgrenzung		
	171,2	101,1

## GUV der Rheinland Cargo Schweiz-GmbH

	31.12.2013	31.12.2012
	Tsd. €	Tsd.€
Umsatzerlöse	228,1	0
Sonst. betriebl. Erträge	0	0
Materialaufwand	197,5	22,8
Personalaufwand	0	0
Abschreibungen	0,5	0,0
Sonstige betriebliche Aufwendungen	30,8	20,0
Zinserträge u.ä.		0
Zinsaufwand u.ä.	0,1	0,03
Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit		-42,83
Sonstige Steuern	0,2	0,3
Jahresüberschuss	-1,0	-43,13

Die Gesellschaft hat ihre Geschäftstätigkeit in 2012 aufgenommen.





**Wirtschaftsplan**

**der**

**Rheinfähre Köln-Langel/ Hitdorf GmbH**  
**für das Geschäftsjahr 2013**  
**(01.01. - 31.12.2013)**

<b>Wirtschaftsplan 2013 der Rheinfähre Köln-Langel/Hitdorf GmbH</b>
---

**2013  
Tsd. €**

**ERFOLGSPLAN**

Umsatzerlöse	390
Sonst. betriebliche Erträge	22
Materialaufwand	135
Personalaufwand	248
Abschreibungen	5
Sonstige betriebliche Aufwendungen	71
Finanzergebnis	0
Jahresüberschuss/-fehlbetrag	-47
Zahlungen der Gesellschafter / Rücklagenentnahmen	47
 Jahresergebnis	 0

**INVESTITIONSPLAN**

Investitionen, Ersatzbeschaffungen	2
------------------------------------	---

**STELLENÜBERSICHT**

Fährführer mit Fährmeisteraufgaben	2
Fährführer	1
Ersatzführer/Kassierer	2
Kassierer/Matrose (Stellen unbesetzt)	2
 Gesamtzahl der Mitarbeiter	 7

<b>Bilanz der Rheinfähre Köln-Langel/Hitdorf GmbH</b>
---

	31.12.2012	31.12.2011	31.12.2010	31.12.2009	31.12.2008
	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €
<b>AKTIVA</b>					
Sachanlagen	30	33	38	42	45
Umlaufvermögen:	246	284	283		
Vorräte	3	2	3	2	2
Forderungen	8	1	1	7	20
Liquide Mittel	235	270	257	223	166
Rechnungsabgrenzung		41	41	0	1
	276	318	321	274	234
<b>PASSIVA</b>					
Eigenkapital:					
Gezeichnetes Kapital	82	82	82	82	82
Kapitalrücklage	105	98	88	86	83
Jahresfehlbetrag	-17	-44	-41	-49	- 48
Rückstellungen	81	129	121	125	84
Verbindlichkeiten	25	52	70	30	33
Rechnungsabgrenzung	0	0	0	0	0
	276	318	321	274	234

<b>GUV der Rheinfähre Köln-Langel/Hitdorf GmbH</b>
--

	31.12.2012	31.12.2011	31.12.2010	31.12.2009	31.12.2008
	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €
Umsatzerlöse	448,7	443,7	377,8	365,1	383,5
Sonst. betriebl. Erträge	9,8	5,0	4,0	0,8	15,3
Materialaufwand	172,5	197,2	130,4	128,8	142,5
Personalaufwand	243,4	235,1	235,1	227,0	231,8
Abschreibungen	4,8	4,7	4,5	4,8	6,6
Sonstige betriebliche Aufwendungen	55,6	56,7	51,9	54,4	68,7
Zinserträge u.ä.	0,3	1,1	0,5	1,1	3,9
Zinsaufwand u.ä.	0	0,025	1,1	1,4	1,6
Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	-17,4	-43,8	-40,7	-49,3	- 48,5
Sonstige Steuern	0	0	0	0	0
Jahresfehlbetrag	-17,4	-43,8	-40,7	-49,3	- 48,5

# Lagebericht 2012

## Rheinfähre Köln-Langel / Hitdorf GmbH

### I. Geschäftstätigkeit

Gegenstand der Gesellschaft ist der Betrieb des Fährschiffes

"Fritz Middelanis"

Mit diesem Schiff betreibt die Gesellschaft die Beförderung von Personen und Fahrzeugen zwischen Köln-Langel und Leverkusen-Hitdorf.

Die Ausübung dieser wirtschaftlichen Betätigung erfolgt unter Beachtung des § 107 (1) GO NW, da für das Betreiben der Fähre ein öffentliches Interesse besteht und die Betätigung nach Art und Umfang in einem angemessenem Verhältnis zur Leistungsfähigkeit der Städte Köln und Leverkusen stehen.

In den letzten zehn Jahren erbrachte die Gesellschaft folgende Beförderungsleistungen:

	<b>Personen</b>	<b>Zweiräder</b>	<b>PKW</b>	<b>Liefer- wagen/LKW</b>
	<b>Anzahl</b>	<b>Stück</b>	<b>Stück</b>	<b>Stück</b>
2003	190.855	63.294	73.298	856
2004	170.914	52.168	71.464	846
2005	173.730	55.177	68.013	750
2006	169.017	48.808	70.146	995
2007	181.400	60.213	68.017	2.089
2008	188.576	57.635	81.566	2.671
2009	188.789	63.131	76.059	2.648
2010	194.515	58.385	84.952	2.624
2011	228.246	73.927	93.941	2.615
2012	231.309	65.825	99.673	3.073

## **II. Geschäftsverlauf und Lage der Gesellschaft**

### **a) Geschäftsverlauf und Ertragslage**

Das Beförderungsaufkommen des Jahres 2012 ist im Vergleich zu 2011 konstant geblieben. Im Jahr 2012 stiegen die Gesamterlöse um rund 2,1% von 448.844 € um 9.637 € auf 458.480 €

Auf Grund des leichten Anstiegs der PKW-Beförderung erhöht sich das Umsatzvolumen der Beförderungsentgelte von 443.755 T€ auf 448.658 T€ um rund +1,1 %. Die Erstattung für die unentgeltliche Beförderung schwerbehinderter Menschen erhöhte sich Von 7.258 € auf 8.535 €

Die Umsatzentwicklung wurde durch eine Zunahme an Lieferwagen/LKWs in Höhe von +17,5% von 2.615 auf 3.073 Beförderungsfällen begünstigt. Demgegenüber stehen aber sinkende Beförderungszahlen von Zweirädern in Höhe von -11 % von 73.927 auf 65.825. Die Anzahl der beförderten Personen stieg leicht um 1,3%. Die Umsatzrentabilität (Verhältnis von Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit zu Umsatzerlösen) hat sich infolge der vermehrten Umsatzerlöse von -9,8 % im Vorjahr auf -3,9% erhöht.

Der durchschnittliche Personalbestand in 2012 betrug 5 festangestellte Mitarbeiter.

Der Personalaufwand (Lohn und Gehalt) stieg im Vergleich zum Vorjahr um 3,5%.

Die Personalaufwandsquote (Verhältnis Personalaufwand zu Erträgen) stieg um 0,7%- Punkte auf 53,1%.

Den Gesamterträgen vor Verlustausgleich der Gesellschafter von 458.829 € (2011 = 449.989 €) stehen Aufwendungen von 476.227 € (2011 = 493.855 €) gegenüber, so dass für 2012 ein Verlust von 17.398 € (2011 = 43.866 €) verbleibt.

### **b) Vermögens- und Finanzlage**

Durch die jährliche Zahlung der Gesellschafter in Höhe von 51.200 EUR konnte der Verlust in Höhe von 17.398 EUR ausgeglichen werden.

Im laufenden Wirtschaftsjahr wurden keine Investitionen getätigt. Das Anlagevermögen ist zu 571,9 % durch langfristig zur Verfügung stehendes Kapital gedeckt.

Der Jahresfehlbetrag im Verhältnis zum durchschnittlichen Eigenkapital (Eigenkapitalrentabilität) beträgt -11,4 % (im Vorjahr -33,1%)

Der Cash-Flow aus der laufenden Geschäftstätigkeit ist gegenüber dem Vorjahr um 67 T€ auf -86 T€ zurückgegangen.

### **c) Entwicklung**

Besondere Ereignisse und sonstige Risiken mit wesentlichem Einfluss auf die Gesellschaft hat es im abgelaufenen Geschäftsjahr nicht gegeben.

Die Ergebnisentwicklung für 2012 konnte gegenüber dem Vorjahr spürbar verbessert werden. Ursache hierfür war, dass trotz gestiegener Energiekosten von rd.11 % sowie der gestiegenen Personalkosten um rd. 3,5% der Aufwand für bezogene Leistungen gegenüber dem Vorjahr deutlich geringer ausgefallen ist.

### **III. Voraussichtliche Entwicklung der Gesellschaft mit ihren wesentlichen Chancen und Risiken**

Ob und inwieweit sich die Ertrags- und Kostenentwicklung im Jahr 2013 fortsetzen wird, ist schwer zu beurteilen und hängt hauptsächlich von den Witterungsverhältnissen sowie der Hochwasserlage ab.

Der Wirtschaftsplan 2012 weist einen Jahresfehlbetrag i. H. von 47,0 T€ aus. Die Ertrags- und Finanzlage für die Jahre 2012 und 2013 wird als insgesamt stabil angesehen soweit die jährlichen Zulassungen der Gesellschafter planmäßig erfolgen.

Auf Grund der veränderten Bewertung von Rückstellungen, die sich aus dem Bilanzrechtsmodernisierungsgesetz BilMoG ergeben, müssen die Kosten zur Instandhaltung der Fähre aus dem normalen Geschäftsbetrieb getätigt werden. Aus diesem Grund sollte vorsorglich die Höchstsumme der jährlichen Zuzahlungen erfolgen, um die notwendigen Instandhaltungen weiterhin durchzuführen.

Im Jahr 2013 sind Investitionen für Werkzeuge und technische Betriebsmittel in Höhe von 2,0 T€ vorgesehen.

### **IV. Fazit**

Gegenwärtig und in absehbarer Zeit existieren keine bestandsgefährdenden Einzelrisiken. Auch die Gesamtsumme der Risiken gefährdet nicht den Fortbestand der Gesellschaft.

Der langfristige Fortbestand ist abhängig von der Zuzahlung der Gesellschafter.

Wir versichern, dass in diesem Lagebericht der Geschäftsverlauf, das Geschäftsergebnis und die Lage der Gesellschaft nach bestem Wissen so dargestellt sind, dass ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild vermittelt wird. Wir versichern weiterhin, dass die voraus sichtliche Entwicklung mit ihrer wesentlichen Chancen und Risiken zutreffend erläutert wurde.





**Wirtschaftsplan**  
**der**  
**Köln Bäder GmbH**  
**für das Geschäftsjahr 2014**  
**(01.01. - 31.12.2014)**

## Wirtschaftsplan 2014 der KölnBäder GmbH

	2014 Tsd.€	2013 Tsd. €
<b>ERFOLGSPLAN</b>		
Umsatzerlöse	13.212	13.908
Bestandsveränderung	0	0
Aktivierte Eigenleistungen	210	510
Sonstige betriebliche Erträge	787	569
Materialaufwand	9.823	10.176
Personalaufwand	13.244	13.153
Abschreibungen	4.569	4.619
Sonstige betriebliche Aufwendungen	3.453	3.733
Sonstige Zinsen und ähnliche Erträge	0	0
Zinsen u. ähnliche Aufwendungen	2.218	2.166
Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	-19.098	-18.860
Sonstige Steuern	342	330
Unternehmensergebnis	-19.440	-19.190
Erträge aus Verlustübernahme	19.440	19.190
Jahresüberschuss/-fehlbetrag	0	0
 <b>FINANZPLAN</b>		
<b>EINNAHMEN</b>		
Eigenmittel	5.769	4.906
Fremdmittel	6.957	8.250
 Summe Einnahmen	 15.092	 13.156
 <b>AUSGABEN</b>		
Größere Maßnahmen	6.862	6.628
kleinere Modernisierungsarbeiten	1.980	1.150
Betriebs- & Geschäftsausstattung	585	500
Arbeitgeberdarlehen	50	50
Darlehensstilgung	5.615	4.828
 Summe Ausgaben	 15.029	 13.156
 <b>STELLENÜBERSICHT</b>		
Mitarbeiter	239	243
Auszubildende	11	12
Gesamtzahl der Mitarbeiter	250	255

## Bilanz der KölnBäder GmbH

	31.12.2013	31.12.2012	31.12.2011	31.12.2010	31.12.2009
	Tsd.	Tsd.	Tsd.	Tsd.	Tsd.
<b>AKTIVA</b>					
Anlagevermögen:					
Immaterielle Vermögensgegenstände	173	104	110	109	102
Sachanlagen	103.385	106.159	106.984	85.788	69.078
Finanzanlagen	87	80	74	77	100
Umlaufvermögen:					
Vorräte	119	102	60	283	65
Forderungen	10.368	12.612	256	14.466	348
Flüssige Mittel	335	533	271	126	100
Rechnungsabgrenzung	20	11	7	13	5
	114.487	119.601	107.762	100.862	69.798
<b>PASSIVA</b>					
Eigenkapital:					
Gezeichnetes Kapital	7.675	7.675	7.675	7.675	7.675
Kapitalrücklage	27.627	27.127	27.127	26.627	25.427
Rückstellungen	9.068	8.217	6.701	6.671	4.180
Verbindlichkeiten	69.514	76.023	65.794	59.590	32.261
Rechnungsabgrenzung	603	559	465	299	255
	114.487	119.601	107.762	100.862	69.798

<b>GUV der KölnBäder GmbH</b>
-------------------------------

	31.12.2013	31.12.2012	31.12.2011	31.12.2010	31.12.2009
	Tsd.	Tsd.	Tsd.	Tsd. €	Tsd. €
Umsatzerlöse	12.831	12.123	10.052	9.016	8.337
Bestandsveränderung unfertige Leistungen	0	0	-228	228	
Andere aktivierte Eigenleistung	509	356	341	473	322
Sonst. betriebl. Erträge	1.544	2.429	2.399	2.366	2.175
Materialaufwand	9.241	9.745	9.549	8.258	8.266
Personalaufwand	12.895	13.000	11.050	10.154	9.543
Abschreibungen	4.615	4.408	3.773	2.930	2.831
Sonst. betriebl. Aufwendungen	3.922	4.147	3.755	3.238	3.018
Finanzergebnis	2.847	2.311	-2.186	-1.710	-1.086
Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	18.635	-18.704	-17.749	-14.207	-13.910
Außerordentliches Ergebnis	0	0	0	-122	0
Sonstige Steuern	330	147	241	262	-165
Unternehmensergebnis	-18.966	-18.851	-17.990	-14.591	-14.075
Erträge aus Verlustübernahme	-18.965	18.851	17.990	14.591	14.075
Jahresüberschuss/-fehlbetrag	0	0	0	0	0

## **Vorspann Lagebericht**

Die KölnBäder GmbH hatte ein zufriedenstellendes Berichtsjahr. Es galt, Kostenanstiege in vielen Bereichen weitgehend zu kompensieren und moderate Restrukturierungsmaßnahmen umzusetzen. Trotz dieser schwierigen Herausforderungen gelang es, die Attraktivität des Angebotes für die Bürgerinnen und Bürger weiterhin auf hohem Niveau zu halten. Auch die wirtschaftliche Entwicklung ist zufriedenstellend: der Umsatz nahm im Geschäftsjahr 2013 weiterhin zu. Die Besucherzahl erreichte erneut das hohe Vorjahresniveau.

## **Geschäftsentwicklung**

### **Rahmenbedingungen**

Die meisten deutschen Städte und Gemeinden klagen schon seit langem über notorisch leere Haushaltskassen. Der daraus entstehende Zwang zum strikten Sparen wirkt sich oft genug in der Schließung öffentlicher Schwimmbäder oder in der Verringerung der Angebote aus. Die drastisch steigenden Energie-, Personal- und Materialkosten sowie die EEG-Umlage übersteigen die finanziellen Kapazitäten vieler öffentlicher Badbetreiber bei weitem. Dringend notwendige Sanierungsmaßnahmen werden häufig nicht mehr bezahlbar. Die Folgen der notwendigen Sparpolitik bekommen die Bürger unmittelbar zu spüren: Ihre Lebensqualität sinkt.

Die KölnBäder GmbH verfolgt unter dem Dach der Stadtwerke Köln GmbH seit ihrer Gründung im Jahr 1998 ein besonders bürgerorientiertes und wirtschaftlich attraktives Konzept. Dazu gehört es, Bäder von Grund auf zu modernisieren und neue Anlagen zu bauen. Außerdem passt die Gesellschaft ihr Angebot kontinuierlich an die sich wandelnden Wünsche und Bedürfnisse der Kölnerinnen und Kölner an. So sind aus den Zweckbädern vergangener Jahre sportgerechte Freizeitanlagen entstanden, die zusätzlich zum Badebetrieb für die Bürgerinnen und Bürger moderne Fitness-, Sauna- und Eissportaktivitäten bereithalten. In einigen Freizeit- und Badelandschaften ergänzen Kooperationen mit Wellness-Instituten die Angebotspalette. Restrukturierungsmaßnahmen, wie zum Beispiel die Einführung bedarfsgerechterer Öffnungszeiten, erschließen zusätzliche Einsparpotenziale.

Die KölnBäder GmbH orientiert ihre sämtlichen Aktivitäten an den Erfordernissen der Nachhaltigkeit. Deshalb arbeitet die Gesellschaft nicht nur daran, profitabel zu wachsen. Im Rahmen der Daseinsvorsorge sieht sich das Unternehmen dazu verpflichtet, die Gesundheit der Bürger durch neue Angebote zu fördern. Zusätzlich trägt die KölnBäder GmbH dazu bei, der gesamten Bevölkerung durch sozialverträgliche Tarife die Möglichkeit zu geben, modernen Schwimmsport in einem attraktiven Umfeld zu betreiben und interessante Möglichkeiten zur Freizeitgestaltung zu bieten.

Ein weiteres Ziel ist es, die Arbeitsplätze langfristig zu sichern. Mit der Ausbildung von Schulabsolventen zu „Fachangestellten für Bäderbetriebe“ sichert sich die Gesellschaft qualifizierten Nachwuchs und bietet jungen Leuten eine zukunftsorientierte Berufsausbildung. Nachhaltig zu handeln, heißt für die KölnBäder GmbH aber auch, Verantwortung für die Umwelt zu übernehmen und ökologisch-einwandfreie sowie ressourcenschonende Technologien zu nutzen.

Dieses konsequente Vorgehen ist die wesentliche Basis für die anhaltend positive Unternehmensgeschichte der Gesellschaft – auch in schwierigen wirtschaftlichen Zeiten. Dazu trägt zum Beispiel das inzwischen vollständig umgesetzte Kombibäder-Konzept bei, das es Schwimmern erlaubt, bei schlechtem Wetter von den Außenanlagen in die Hallenbereiche zu wechseln. So gelang es unter anderem, auch in den weitgehend verregneten Monaten Mai und Juni 2013 eine große Zahl von Badegästen begrüßen zu können. Dies und die überaus günstige Witterung in den Monaten Juli und August wirkten sich positiv auf die Umsatzerlöse des Unternehmens aus und führten zu einem Besucherrekord in der Freibadesaison 2013.

## **Das Ziel des Unternehmens**

Das Berichtsjahr stellte die KölnBäder GmbH vor ganz besondere unternehmerische Herausforderungen. Dies begründet sich vor allem mit der Verpflichtung, das Ergebnis für das Berichtsjahr sowie die Geschäftsjahre 2014 und 2015 auf der Höhe des Jahres 2012 zu halten und auf Einsparungen der öffentlichen Hand zu reagieren. Erfolgreiche Bemühungen, die ständig steigenden Personal-, Energie- und Materialkosten bestmöglich zu kompensieren sowie zielführende Restrukturierungsmaßnahmen und konsequentes Energiemanagement trugen dazu bei, diese Vorgaben zu erfüllen – ohne den Komfort und den Freizeitwert für die Bürger spürbar zu reduzieren. Auch die Zahl der Beschäftigten blieb auf anhaltend hohem Niveau. Mittelfristig rechnet die Gesellschaft mit stagnierenden Verlusten.

Vor dem Hintergrund der aufgezeigten Erschwernisse gelang es trotzdem, den Kölnerinnen und Kölnern zum ersten Mal sämtliche Bäder, bis auf das Rodenkirchenbad, für ihre Sport- und Freizeitaktivitäten zur Verfügung zu stellen. Dieses Bad wird seit Anfang 2013 generalsaniert. Mit der Fertigstellung der Arbeiten ist Ende 2014 zu rechnen. Die Kosten der Generalsanierung des Rodenkirchenbades belaufen sich auf rund 4.100 Tsd. €.

Als nachhaltig handelndes Unternehmen fühlt sich die KölnBäder GmbH verpflichtet, für die Bürgerinnen und Bürger weiterhin reizvolle Freizeit- und Gesundheitsangebote zu entwickeln, umzusetzen und kontinuierlich zu optimieren. Gleichzeitig übernimmt die Gesellschaft aktiv Verantwortung, um Schulen und Vereinen die erforderlichen Rahmenbedingungen für einen zeitgemäßen Schwimm- und Eissport zu verschaffen. Darüber hinaus wendet sich die Gesellschaft mit einer Vielzahl von Schwimmkursen an sämtliche Altersgruppen. Gemeinsam mit der Stadt Köln entstand mit „Sicher schwimmen“ schon 2008 ein Projekt, das mit Erfolg darauf zielt, die Zahl der Nichtschwimmer durch optimierten Schwimmunterricht an den Schulen deutlich zu reduzieren. Moderne, großzügig gestaltete Fitnessbereiche wenden sich im Agrippabad und im Ossendorfbad an Gesundheitsbewusste. Im Stadionbad steht die von einem selbstständigen Partner betriebene Physiotherapiepraxis mit ihren hochprofessionellen Leistungen auch den Bade- und Saunagästen des Bades zur Verfügung.

Die KölnBäder GmbH beschränkt sich mit ihren vielfältigen Aktivitäten nicht allein darauf, ihr Ergebnis zu halten. Profitables Wachstum steht nach wie vor im Fokus des Unternehmens. So geriet zum Beispiel die erstmalige Kooperation des Lentparks mit der Heinzel GmbH, dem Betreiber des Weihnachtsmarktes auf dem Heumarkt, zum wirtschaftlichen Erfolg. Gemeinsam boten beide Unternehmen mit einer 2013 neu gestalteten Eisbahn den Besuchern des beliebten Marktes ein eindrucksvolles Erlebnis.

## **Neubau, Sanierung, Modernisierung und attraktive Gestaltung**

Bereits im Geschäftsjahr 2012 hat die KölnBäder GmbH mit der Fertigstellung von Stadionbad, Lentpark und Zollstockbad ihr umfangreiches Investitionsprogramm im Wesentlichen abgeschlossen. Einziges größeres gestartetes Projekt war seither die Grundsanierung des Rodenkirchenbades, die Ende 2014 beendet werden soll. Außerdem führte das Unternehmen 2013 im Rahmen der jährlichen Revisionsarbeiten umfangreiche Reparatur- und Wartungsarbeiten durch.

Der ursprünglich für das Berichtsjahr geplante Verkauf des 2012 geschlossenen Weidenbades konnte bislang nicht realisiert werden. Die Veräußerung soll nun im Geschäftsjahr 2014 erfolgen.

## **Investitionen und Finanzierung**

Im Geschäftsjahr 2013 wendete die KölnBäder GmbH insgesamt 1.826 Tsd. € für Sachanlagen auf. Davon entfielen 732 Tsd. € auf Investitionen im Lentpark, 361 Tsd. € auf die Grundsanierung des Rodenkirchenbades und 345 Tsd. € auf die Modernisierung des Zollstockbades. Kleinere Maßnahmen und die Beschaffung von Betriebs- und Geschäftsausstattung kosteten insgesamt 388 Tsd. €.

## **KölnPass-Tarif**

Mehrere städtische und stadtnahe Unternehmen räumen Inhabern des KölnPasses freiwillig finanzielle Vergünstigungen ein. Dazu gehört auch die KölnBäder GmbH. Die KölnPass-Inhaber können die Bäder (ohne Sauna) zu stark reduzierten Tarifen nutzen, ohne dass die Gesellschaft für die Mindereinnahmen einen Ausgleich erhält. Im Berichtszeitraum stieg die Zahl der Nutzer auf rund 119.314. Das entspricht einem Plus von 9 %. Diese Entwicklung wirkte sich auch positiv auf die Einnahmen des Unternehmens aus.

## **Bäderbetrieb**

### **Besuchersituation**

Im Berichtsjahr konnten die guten Besucherzahlen des Vorjahres fast erreicht werden. Auch nahm die Beliebtheit, der mit energieeffizienten Blockheizkraftwerken ausgestatteten Bäder, im Berichtszeitraum weiter zu. So besuchten rund 87 % aller Badegäste Agrippabad, Lentpark, Ossendorfbad, Höhenbergbad, Zollstockbad, Zündorfbad, Stadionbad und Wahnbad (Vorjahr: etwa 75 %). Damit erzielten diese Bäder im Jahr 2013 etwa 90 % des Gesamtumsatzes der KölnBäder GmbH. Diese sehr gute Auslastung begründet sich unter anderem mit dem weiter gestiegenen Interesse der Bürgerinnen und Bürger an den Angeboten der KölnBäder GmbH. Zusätzlich wirkte sich die sehr hohe Belegung durch das Schul- und Vereinsschwimmen positiv auf die Besucherzahlen aus. Nicht zuletzt trug aber auch die Tatsache, dass die Gesellschaft zum ersten Mal sämtliche Bäder – bis auf das Rodenkirchenbad – in Betrieb hatte, zu der erfreulichen Entwicklung bei.

### **Saunabereich**

Im Geschäftsjahr 2013 setzten die Besucherzahlen im Bereich Sauna ihren stabilen Aufwärtstrend weiter fort. Die Zahl der Gäste erhöhte sich im Vergleich zum Vorjahr um insgesamt knapp 14 %. Zu diesem Anstieg trugen vor allem im Geschäftsjahr ganzjährig geöffnet der Lentpark (+ 228 %) und das Stadionbad (89 %) bei. Die Zahl der Saunabesucher im Höhenbergbad und Wahnbad reduzierte sich hingegen.

### **Freibadesaison**

Die Freibadesaison 2013 der KölnBäder GmbH startete am 9. Mai mit der Eröffnung der Außenbecken in den Kombibädern und endete am 8. September 2013. Zum fünften Mal in Folge konnte die KölnBäder GmbH im Berichtsjahr ihre Besucherzahlen während der Freibadesaison deutlich steigern. Mit insgesamt mehr als 800.000 Gästen (ohne Schulen und Vereine) gelang es – trotz schlechter Witterung – einen absoluten Rekordwert zu erreichen. Ein Jahr zuvor konnte die Gesellschaft rund 730.000 Badegäste (ohne Schulen und Vereine) begrüßen. Dieser Erfolg ist maßgeblich auf die Tatsache zurückzuführen, dass es die KölnBäder GmbH mit ihrem Kombibäder-Konzept möglich macht, bei jedem Wetter schwimmen zu gehen.

Vor allem die erste Sommerhälfte 2013 war von Regen und kühlen Temperaturen geprägt. Nur der Juli überzeugte durch anhaltendes sommerliches Klima und führte zum höchsten Besucheransturm in der Geschichte der KölnBäder. 312.000 Badegäste suchten in diesem Monat in den Betrieben der Gesellschaft Erholung. In der Freibadesaison 2012 waren es 202.000 Gäste.

Am 19. Juni des Berichtsjahres erreichte die Temperatur in Köln mit 34,2° Celsius den höchsten Wert des Jahres. An diesem Tag machten sich insgesamt 21.946 Bürgerinnen und Bürger auf den Weg in eines der Frei- oder Kombibäder mit Außenbecken. Besonders gut frequentiert war das Stadionbad mit 5.829 Besuchern. Auf Platz zwei folgte das Naturfreibad Vingst. Dort erfrischten sich 3.391 Badegäste.

Am 23. Juli des Berichtsjahres erreichte die Temperatur in Köln mit 33,8° Celsius den zweithöchsten Wert des Jahres. An diesem Tag machten sich insgesamt 25.583 Bürgerinnen und Bürger auf den Weg in eines der Frei- oder Kombibäder mit Außenbecken. Besonders gut frequentiert war das Stadionbad mit 7.292 Besuchern. Auf Platz zwei folgte der Lentpark. Dort erfrischten sich 3.530 Badegäste.

### **Naturfreibad Vingst**

Die KölnBäder GmbH setzte ihre bereits im Jahr 2010 gestartete Kooperation mit dem Internationalen Bund (IB) Gesellschaft für Beschäftigung, Bildung und Soziale Dienste mbH im Naturfreibad Vingst im Geschäftsjahr 2013 fort. Der IB veranstaltet auf dem Gelände ganzjährig vielfältige Freizeitaktivitäten für Kinder und Jugendliche. Damit wird es möglich, das Gelände auch außerhalb der Freibadesaison sinnvoll zu nutzen.

Im Berichtsjahr wurde der Badebetrieb durch einige Neuerungen noch sicherer gestaltet.

### **AgrippaFit**

Im Agrippabad bietet die KölnBäder GmbH Fitness- und Gesundheitsbewussten mit AgrippaFit einen über 1.200 m<sup>2</sup> großen Trainingsbereich. Im Berichtsjahr waren etwa 2.200 Mitglieder eingeschrieben. Damit gelang es, den Rekord von 2012 zu halten. Der anhaltende Erfolg von AgrippaFit begründet sich – neben der Ausstattung mit zahlreichen zeitgemäßen Geräten für Herz- und Kreislauftraining sowie Muskelaufbau – mit einem umfangreichen Kursprogramm, das von Yoga und Pilates bis zu Bodypump und Zumba reicht. Zusätzlich können die Mitglieder die Badelandschaft des Agrippabades sowie den Saunabereich des AgrippaFit kostenlos nutzen und ihre Kinder zum Nulltarif betreuen lassen.

### **RochusFit**

Der Fitness-Bereich RochusFit im Ossendorfbad bietet den Kölnerinnen und Kölnern unter fachkundiger Betreuung ein vergleichbares ganzheitliches Trainingskonzept wie das AgrippaFit. Mit rund 1.300 Mitgliedern erfreute sich RochusFit im Geschäftsjahr 2013 eines ähnlich hohen Zuspruchs wie 2012. Die anhaltend große Mitgliederzahl der Fitnessbereiche im Agrippabad und im Ossendorfbad unterstreicht die starke Position von RochusFit und AgrippaFit im hart umkämpften Fitnessmarkt. Ähnlich wie bei AgrippaFit können die Mitglieder von RochusFit die Badelandschaft und den Saunabereich des Ossendorfbades kostenlos nutzen. Die Kinderbetreuung ist ebenfalls gratis. Die KölnBäder GmbH ist überzeugt, dass sich die wirtschaftliche Effizienz des Angebotes in Zukunft noch weiter steigern lässt.



## **Kurse, Schul- und Vereinsschwimmen**

### ***Kursangebot der KölnBäder GmbH***

Mit dem erneuten Ausbau des Angebots an Kursprogrammen für Jung und Alt gelang es der Gesellschaft, im Geschäftsjahr 2013 weitere wichtige zusätzliche Einnahmen zu erzielen. Die Umsätze mit den ertragsstarken Schwimm- und Eiskursen erhöhten sich auf 372 Tsd. € – ein Plus von 24 % gegenüber dem Vorjahr.

Auf dem Kursprogramm standen im Berichtsjahr vor allem Schwimm- und Aqua-Fitness-Kurse, die im Agrippabad, Chorweilerbad, Genovevabad, Höhenbergbad, Lentpark, Ossendorfbad, Stadionbad, Wahnbad, Zollstockbad und Zündorfbad stattfanden. Während der Schulzeit hatten Kleinkinder, Schüler und Erwachsene die Möglichkeit, an insgesamt 508 quartalsweise durchgeführten Kursen teilzunehmen (2012: 484 Kurse). In den Sommerferien bestand ebenfalls die Möglichkeit, Schwimmen zu lernen oder die Schwimmtechnik zu optimieren. Dazu bot die KölnBäder GmbH 94 Kompaktkurse an (Vorjahr: 84 Kurse).

Aqua-Fitness-Kurse konnten die Kölnerinnen und Kölner während des gesamten Jahres buchen. Dabei ging es unter anderem um Aquatic-Fitness oder Wassergymnastik. 2013 fanden 69 dieser Kurse statt (2012: 76 Kurse).

Im Lentpark standen erneut Eislaufkurse für Anfänger und Fortgeschrittene auf dem Programm. Fanden 2012 sechs solcher Kurse statt, waren es im Berichtsjahr insgesamt sieben Eis-Kurse.

### ***Schulschwimmen***

Die KölnBäder GmbH stellte den Kölner Schulen im Geschäftsjahr 2013 insgesamt 1.718 Bahnenstunden bei 38 Nutzungswochen zur Verfügung. Wegen der vorübergehenden Schließung des Rodenkirchenbades aufgrund einer Generalsanierung verlagerte die Gesellschaft die komplette Schulnutzung (178 Bahnenstunden pro Woche) aus dem Rodenkirchenbad in das Zollstockbad. Hierzu richtete die KölnBäder GmbH im Zollstockbad montags, neben den bereits bestehenden Tagen Dienstag und Donnerstag, einen weiteren Schulnutzungstag ein. Zusätzlich nutzen Öffentlichkeit und Schulen das Zollstockbad mittwochs und freitags parallel.

### ***Vereinsschwimmen***

Die Kölner Vereine erhielten im Geschäftsjahr 2013 von der Gesellschaft 1.201 Bahnenstunden bei 42 Nutzungswochen zur Verfügung gestellt (2012: 48 Nutzungswochen). Die Kürzung um sechs Nutzungswochen erfolgte in den Sommerferien 2013. Sie begründet sich mit der Reduzierung der Betriebskostenerstattung durch die Stadt Köln. Das Angebot, Bahnenstunden in den Sommerferien direkt über die KölnBäder GmbH einzukaufen, stieß bei den Vereinen auf geringe Resonanz.

Die von der Generalsanierung des Rodenkirchenbades betroffenen Vereine wurden in das Zollstockbad beziehungsweise in das Schulschwimmbad Kartäuserwall verlagert.

Im Berichtsjahr stand die Auslastung der Vereinsnutzungszeiten in Verbindung mit den gemeldeten Mitgliederzahlen der Vereine auf dem Prüfstand. Anschließend erfolgte im September 2013 in Zusammenarbeit mit dem Ortsverband der Kölner Schwimmvereine die Optimierung der Vereinsnutzungszeiten auf Grundlage der bestehenden Geschäftsordnung.

## Besucher 2013

<b>Bad</b>	Öffentliche Nutzer <i>Schwimmbad</i>	Öffentliche Nutzer <i>Eis</i>	Schulen	„Sicher Schwimmen!“	Vereine	Sauna	<b>Gesamt</b>
Lentpark	157.957	139.295	54.720	5.168	36.120	13.390	<b>406.650</b>
Eisbahn Heumarkt		51.279					<b>51.279</b>
Agrippabad	310.194		31.920		37.464	37.514	<b>417.092</b>
Chorweilerbad	72.600		45.600	3.040	44.016		<b>165.256</b>
Höhenbergbad	138.763		30.704		6.300	7.037	<b>182.804</b>
Zollstockbad	112.368		92.416	5.928	67.200		<b>277.912</b>
Zündorfbad	137.554		16.416	760	1.176	15.981	<b>171.887</b>
Genovevabad	17.438		59.584	9.424	44.268		<b>130.714</b>
Wahnbad	26.178		38.000		50.568	2.822	<b>117.568</b>
Stadionbad	179.502		49.552	4.560	22.512	19.381	<b>275.507</b>
Ossendorfbad	181.476		46.208		30.072	36.657	<b>294.413</b>
NFB Vingst	41.330						<b>41.330</b>
<b>Zwischensumme</b>	<b>1.375.360</b>	<b>190.574</b>	<b>465.120</b>	<b>28.880</b>	<b>339.696</b>	<b>132.782</b>	<b>2.532.412</b>
<b>Betriebsführung durch KölnBäder GmbH</b>							
Kartäuserwallbad			57.152	1.520	63.840		122.512
<b>Gesamtzahl der Besucher</b>	<b>1.375.360</b>	<b>190.574</b>	<b>522.272</b>	<b>30.400</b>	<b>403.536</b>	<b>132.782</b>	<b>2.654.924</b>
Gesamtzahl der Besucher Vorjahr	1.387.177	155.372	507.883	30.400	460.720	116.561	2.658.113

Die Besucherzahlen – öffentliche Nutzer und Sondernutzer – entsprechen den Angaben der Bäder in den Statistiken.

Die Besucherzahl der Schulen und Vereine wurde aus den zur Verfügung gestellten Kapazitäten für Schul- und Vereinsschwimmen gemäß der Anlage zum Bädervertrag errechnet.

## **Geschäftsverlauf**

### ***Ertragslage***

Der Verlust der KölnBäder GmbH erhöhte sich gegenüber dem Vorjahr um 115 Tsd. € und erreichte 18.966 Tsd. €

Die Umsatzerlöse waren mit 12.831 Tsd. € um 708 Tsd. € bzw. 5,8 % höher als im Vorjahr. Hauptsächlich ist, mit rund 240 Tsd. €, die Umsatzsteigerung aus dem Geschäftszweig Bäderbetrieb sowie im Geschäftsbereich Sauna mit einem Plus von 118 Tsd. €, entstanden. Zusätzlich haben auch Mehrerlöse aus der Vermarktung an Sondernutzergruppen (102 Tsd. €) und aus den Geschäftszweigen Kurse (72 Tsd. €) und Eis (25 Tsd. €) zu den höheren Umsatzerlösen beigetragen.

Des Weiteren verzeichnete der Bereich Fitness eine leichte Umsatzsteigerung von 10 Tsd. € zum Vorjahr.

Die sonstigen betrieblichen Erträge in Höhe von 1.544 Tsd. € (Vorjahr 2.429 Tsd. €) beinhalten Erträge aus der Auflösung von Rückstellungen (306 Tsd. €) sowie Erträge aus Vermietung und Verpachtung (250 Tsd. €) und sonstige Erträge aus Nebengeschäftserlösen (988 Tsd. €).

Der Materialaufwand verminderte sich, trotz steigender Energiekosten, um 505 Tsd. € auf 9.241 Tsd. € (Vorjahr 9.746 Tsd. €). Einsparungen wurden hauptsächlich bei den Aufwendungen für Instandhaltungs- und Reparaturaufwendungen (504 Tsd. €) erzielt.

Der Personalaufwand ist mit 12.895 Tsd. € (Vorjahr 13.000 Tsd. €) leicht rückläufig.

Die Abschreibungen betragen 4.615 Tsd. € (+ 207 Tsd. €).

Die sonstigen betrieblichen Aufwendungen haben sich um 225 Tsd. € vermindert.

### ***Vermögens- und Finanzlage***

Die Bilanzsumme hat sich gegenüber dem Vorjahr um insgesamt 5.114 Tsd. € auf 114.487 Tsd. € vermindert. Das Anlagevermögen umfasst mit 103.645 Tsd. € hauptsächlich die Grundstücke und Gebäude sowie die Beckenanlagen und die Bädertechnik der Gesellschaft. Die langfristigen Vermögenswerte belaufen sich auf 90,5 % der Bilanzsumme (Vorjahr 88,9 %). Das Eigenkapital beträgt, nach einer Zuführung zur Kapitalrücklage durch die SWK GmbH in Höhe von 500 Tsd. €, 35.302 Tsd. €, das sind 30,8 % der Bilanzsumme (Vorjahr 29,1 %). Den Forderungen und den flüssigen Mitteln in Höhe von 10.703 Tsd. € stehen kurzfristige Verbindlichkeiten (außer Rückstellungen) in Höhe von 9.397 Tsd. € gegenüber.

Die Liquidität der Gesellschaft ist durch die Einbeziehung in das Cash-Management-System der Muttergesellschaft jederzeit gewährleistet.

## Kapitalflussrechnung

Die Liquiditätssituation und die finanzielle Entwicklung können der nachfolgenden Kapitalflussrechnung entnommen werden. Dabei ist zu berücksichtigen, dass die KölnBäder GmbH Organgesellschaft der Stadtwerke Köln GmbH ist und daher die finanzielle Lage im Zusammenhang mit dem Stadtwerke-Konzern gesehen werden muss.

	2013 Tsd. €	2012 Tsd. €
Jahresergebnis vor Ergebnisübernahme	-18.966	-18.851
Abschreibungen auf immaterielle Vermögensgegenstände des Anlagevermögens und Sachanlagen	4.615	4.408
Abschreibungen auf Finanzanlagen	9	6
Zuschreibungen zu Finanzanlagen	-4	-5
Zunahme/Abnahme Rückstellung für Pensionen	36	52
Erträge aus Anlageabgängen	-2	-1.196
Zunahme/Abnahme der Vorräte, der Forderungen aus Lieferungen und Leistungen sowie anderer Aktiva, die nicht der Investitions- oder Finanzierungstätigkeit zuzuordnen sind	122	-999
Abnahme/Zunahme der Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen sowie anderer Passiva, die nicht der Investitions- oder Finanzierungstätigkeit zuzuordnen sind	336	-2.440
<b>Cashflow aus laufender Geschäftstätigkeit</b>	<b>-13.854</b>	<b>-19.025</b>
Einzahlungen aus Abgängen von Gegenständen des Sachanlagevermögens	4	1.630
Auszahlungen für Investitionen in immaterielle Vermögensgegenstände	-86	0
Auszahlungen für Investitionen in das Sachanlagevermögen	-1.826	-4.011
Einzahlungen aus Abgängen von Gegenständen des Finanzanlagevermögens	10	8
Auszahlungen für Investitionen in das Finanzanlagevermögen	-22	-15
<b>Cashflow aus der Investitionstätigkeit</b>	<b>-1.920</b>	<b>-2.388</b>
Einzahlungen aus Übernahme Jahresfehlbetrag	18.851	17.990
Einzahlungen aus Zuführung Kapitalrücklage	500	0
Einzahlungen aus der Aufnahme von Darlehen Kreditinstitute	0	26.000
Auszahlungen aus der Tilgung von Darlehen Kreditinstitute	-5.600	-4.525
Verbundene Unternehmen	-156	-150
Veränderung der Forderungen/Verbindlichkeiten aus Konzernverrechnung	2.211	-18.115
Verminderung Gewährleistungseinbehalte gegenüber Lieferanten	-230	475
<b>Cashflow aus der Finanzierungstätigkeit</b>	<b>15.576</b>	<b>21.675</b>
<b>Zahlungswirksame Veränderung des Finanzmittelbestandes im Geschäftsjahr</b>	<b>-198</b>	<b>262</b>
<b>Finanzmittelfonds am Anfang der Periode</b>	<b>533</b>	<b>271</b>
<b>Finanzmittelfonds am Ende der Periode</b>	<b>335</b>	<b>533</b>

Der Finanzmittelbestand beinhaltet Kassenbestände und Bankguthaben.  
Die Kapitalflussrechnung ist an den DRS 2 angelehnt.

### **Sportgerechtes Freizeitbad Agrippabad**

Im multifunktionalen Agrippabad, mit den Bereichen Schwimmbad (ohne Schul- und Vereinsnutzung), Sauna, Fitness und Parkhaus, sind die Umsätze um 212 Tsd. € besser als im Vorjahr.

Das Ergebnis für dieses Bad hat sich um rund 867 Tsd. € zum Vorjahr verbessert.

Die um rund 22 Tsd. € höheren Erlöse aus Gruppen und Kursen sowie die besseren Erlöse aus öffentlichem Badebetrieb (225 Tsd. €) haben hauptsächlich dazu beigetragen, dass sich die Umsatzerlöse in der Badelandschaft (ohne Schul- und Vereinsnutzung) im Jahr 2013 um 247 Tsd. € gegenüber dem Vorjahr gesteigert haben. Sowohl die Einnahmen aus den Tages- und Stundentarifen als auch aus den Gruppen- und Familientarifen haben sich zum Vorjahr verbessert. Erkennbar ist in 2013 die Tendenz, das Bad über einen Stundentarif zu nutzen. Die Erlöse aus der Vermarktung an Sondernutzergruppen (zum Beispiel Tauchschulen) sind gegenüber dem Vorjahr um 8 Tsd. € höher zum Vorjahr, die Erlöse aus Kursen um 13 Tsd. €.

Die betrieblichen Aufwendungen der Badelandschaft reduzierten sich um 59 Tsd. € zum Vorjahr.

Die Umsatzerlöse in der Saunalandschaft im Agrippabad stiegen geringfügig zum Vorjahr (3 Tsd. €). Die zeitlich unbeschränkte Nutzung (Tagestarife -166 Tsd. €) verminderte sich zu Gunsten der Stundentarife (+169 Tsd. €). Die Zusatzleistungen (z.B. Massagen) erreichen nur unwesentlich nicht die Vorjahreswerte. Die betrieblichen Aufwendungen haben sich um 55 Tsd. € zum Vorjahr erhöht. Das Gesamtergebnis hat sich überwiegend wegen höheren Aufwendungen für Reparaturen und sonstige Unterhaltung um 51 Tsd. € verringert.

Die Umsatzerlöse im AgrippaFit vermindern sich um 38 Tsd. € im Vergleich zum Vorjahr.

### **Ossendorfbad**

Das Ossendorfbad verzeichnete 2013 einen um 130 Tsd. € gewachsenen Umsatz (ohne Schul- und Vereinsnutzung) zum Vorjahr.

Der Betriebsverlust von 2.159 Tsd. € entsteht überwiegend durch Finanzierungskosten in Höhe von 635 Tsd. € sowie Abschreibungen in Höhe von 686 Tsd. €.

Die Umsatzerlöse der Sparte Schwimmen mit 663 Tsd. € (ohne Schul- und Vereinsnutzung) erhöhten sich um 69 Tsd. € zum Vorjahr. Trotz steigender betrieblicher Aufwendungen (45 Tsd. €) konnte der Bereich ein gegenüber dem Vorjahr um 44 Tsd. € verbessertes Ergebnis zum Vorjahr erzielen.

Im Badbereich Sauna führten zunehmende betriebliche Aufwendungen zu einem stark rückläufigen Betriebsergebnis des Saunabereiches auf - 65 Tsd. €.

Trotz Mehrerlösen in Höhe von 50 Tsd. € im Fitnessbereich hat sich das Ergebnis der Sparte gegenüber dem Vorjahr wegen höheren betrieblichen Aufwendungen (21 Tsd. €) um lediglich 28 Tsd. € zum Vorjahr verbessert.

### **Lentpark**

Der Lentpark mit den Bereichen Badelandschaft, Eishalle und Sauna erreichte ein Ergebnis von -2.401 Tsd. €. Hierin enthalten sind Abschreibungen in Höhe von 1.060 Tsd. € und Finanzierungskosten von 651 Tsd. €. Von den Umsatzerlösen in Höhe von 2.368 Tsd. € entfallen 1.345 Tsd. € (56,8%) auf den Eisbereich. Die Sauna erzielte rund 164 Tsd. € Umsatz. Der Betriebsverlust 2013 je Besucher für den Lentpark beträgt unter Berücksichtigung der Besucher der Eisfläche auf dem Heumarkt (51.279 Besucher) -5,24 €

### **Stadionbad**

Das Stadionbad mit den Bereichen Freibad, Hallenbad und Sauna erwirtschaftete im Berichtsjahr einen Verlust von 1.607 Tsd. €. Hierin enthalten sind Finanzierungskosten in Höhe von 511 Tsd. € sowie Abschreibungen in Höhe von 732 Tsd. €. Die Umsatzerlöse aus den Badbereichen Frei- und Hallenbad sowie Sauna liegen bei 1.082 Tsd. €. Die Einnahmen aus Vermietung der Gastronomie und einer Physiotherapiepraxis betragen im Berichtsjahr 97 Tsd. €. Die betrieblichen Aufwendungen betragen 2.349 Tsd. €, wobei der Personal- und Materialaufwand 60% der betrieblichen Aufwendungen (1.412 Tsd. €) ausmacht. Der Betriebsverlust je Besucher liegt bei -5,83 €

### **Kombibäder**

Die Umsatzerlöse in den Kombibädern sind um 175 Tsd. € höher als im Vorjahr und erreichen 2.188 Tsd. €. Die betrieblichen Aufwendungen erhöhten sich, hauptsächlich bedingt durch höhere Material- und Personalkosten (+301 Tsd. €), um rund 186 Tsd. €. Der Verlust der Kombibäder stieg um 37 Tsd. € auf 4.230 Tsd. €

### **Hallenbäder**

Die Umsatzerlöse in den Hallenbädern reduzierten sich um 266 Tsd. €. Auch die betrieblichen Aufwendungen sind mit 3.388 Tsd. € um 1.025 Tsd. € rückläufig zum Vorjahr. Das Betriebsergebnis der Sparte Hallenbäder erreichte mit -2.024 Tsd. € ein deutlich schlechteres Ergebnis zum Vorjahr (-1.252 Tsd. €)

Der Unternehmensverlust und damit auch die Verlustübernahme durch die Stadtwerke Köln GmbH beträgt 18.966 Tsd. € (Vorjahr 18.851 Tsd. €). Der Verlust je Besucher beläuft sich im Berichtsjahr auf 7,14 € (Vorjahr 7,09 €).

## Chancen- und Risikobericht

Neben dem Risikomanagement ist auch das Chancenmanagement ein wichtiger Bestandteil unserer Planungs- und Steuerungssysteme. Chancen werden dabei als interne und externe Potenziale, die sich positiv auf unsere Geschäftstätigkeit auswirken können, verstanden. Um ein erfolgreiches Chancenmanagement zu ermöglichen, beobachten wir genau das unternehmerische Umfeld. Daraus werden konkrete Marktchancen abgeleitet, die die Geschäftsführung im Rahmen der Planung mit dem operativen Bäderbetriebsmanagement abstimmt.

Im Berichtsjahr wurden im operativen Geschäft diverse Maßnahmen getroffen, um auf, im Vergleich zur Planung, veränderte Rahmenbedingungen auch zukünftig zu reagieren:

- Erweiterung des Kursangebotes der KölnBäder GmbH sowie der Verkauf von Kursen im neu eingerichteten Onlineshop
- fortgeschriebene Optimierung der Wasserflächennutzung für Schulen, Vereine und sonstige Nutzergruppen
- Einführung Warmbadetage in den Kombibädern
- neue Betätigungsfelder im Rahmen des Gesellschaftszwecks/Fortführung der Kooperation Weihnachtmarkt Eisbahn auf dem Heumarkt.

Die KölnBäder GmbH definiert sämtliche Entwicklungen, die sich negativ auf das Erreichen der Unternehmensziele auswirken können, als Risiken. Das Risikomanagementsystem der Gesellschaft konzentriert sich darauf, latent vorhandene Risiken rechtzeitig zu identifizieren und zu analysieren, damit die Gesellschaft gegebenenfalls frühzeitig reagieren kann. Das System erfüllt die gesetzlichen Anforderungen für den Umgang mit bestehenden Unternehmensrisiken und orientiert sich an den Rahmenvorgaben des Stadtwerke Köln Konzerns.

Im Geschäftsjahr 2013 gliederte sich das Risikomanagement der KölnBäder GmbH in die drei Schwerpunkte:

- strategische Risiken und Rahmenbedingungen, die der Geschäftsführung zuzuordnen sind
- operative Risiken, die vor allem im Verantwortungsbereich des „Bäderbetriebsmanagement“ liegen
- bautechnische Risiken mit der Zuordnung Neu-/Umbau und Unterhaltung sowie der Bädertechnik „Gebäudemanagement“.

Im Geschäftsjahr 2013 meldete die Geschäftsführung der KölnBäder GmbH keine Risikofaktoren im Rahmen des Risikomanagements.

Aufgrund der unternehmerischen Tätigkeit der KölnBäder GmbH bestehen diverse Risiken. Hierzu zählen insbesondere Ertragsrisiken, diese bestehen im Wesentlichen in einem veränderten Kundenverhalten und dem dadurch möglicherweise bedingten Rückgang von Besucherzahlen. Des Weiteren besteht ein Prozessrisiko zur Kaufpreisnachzahlung für das Grundstück des Ossendorfbades. Hier ist ein Urteil vom Landgericht Köln ergangen. Gegen dieses wurde Berufung beim Oberlandesgericht Köln eingelegt. Eine mögliche Zinsbelastung aus der Kaufpreisnachzahlung wurde durch eine Rückstellung im Jahresabschluss berücksichtigt.

Die wesentlichen Risiken hat die Gesellschaft bei der erfolgten Risikoinventur berücksichtigt. Bestandsgefährdende Risiken waren zum Bilanzstichtag 2013 nicht vorhanden.

## Compliance-Management-System

Bereits im Jahr 2011 hat die KölnBäder GmbH in Kooperation mit weiteren Konzerngesellschaften unter Federführung der Stadtwerke Köln GmbH damit begonnen, ein konzernweites Compliance-Management-System (CMS) aufzubauen. Das System gilt für bestimmte Compliance-Bereiche mit Konzernbezug und hohem materiellen oder immateriellen Schadenspotenzial. Kern des CMS ist eine dezentrale Compliance-Struktur. Sie belässt die Verantwortlichkeiten für die Einhaltung der gesetzlichen und unternehmensinternen Bestimmungen bei den einzelnen Konzerngesellschaften. Aufgrund einer 2012 durchgeführten Compliance-Risiko-Analyse entstanden verschiedene Compliance-Richtlinien. In der zweiten Hälfte des Berichtsjahres begannen die Arbeiten an einem ersten konzernweiten Compliance-Bericht, der in Zukunft im sechsmonatigen Rhythmus aktualisiert und der Unternehmensleitung sowie dem Aufsichtsrat vorgelegt wird.

## **Prognosebericht**

### **Fortgeschriebenes mittelfristiges Bäderkonzept/Bäderzielplan 2013 bis 2018**

Bereits 2003 begann die KölnBäder GmbH damit, ein umfangreiches Restrukturierungskonzept umzusetzen, das die Gesellschaft seitdem jährlich konsequent fortschreibt. Das Konzept zielt im Wesentlichen darauf, den Kölnerinnen und Kölnern mehr Lebensqualität durch ein attraktives öffentliches Bade- und Freizeitangebot zu bieten. Deshalb orientiert sich das Unternehmen mit seinem Angebot eng an den sich kontinuierlich verändernden Wünschen und Bedürfnissen der Bevölkerung. Das Restrukturierungskonzept beschreibt detailliert, wie sich dieses ehrgeizige Ziel wirtschaftlich effizient erreichen lässt und für Bürger, Schulen sowie Vereine bezahlbar bleibt. Die strikte Orientierung an den Vorgaben ist Voraussetzung für die KölnBäder GmbH, weiterhin einen wesentlichen Beitrag zum hochwertigen Sport- und Freizeitangebot in Köln leisten zu können und ihren Aufgaben im Rahmen der Daseinsvorsorge gerecht zu werden.

Im Geschäftsjahr 2013 legte die Gesellschaft gemeinsam mit dem Sportamt, dem Schulverwaltungsamt und in Absprache mit dem StadtSportBund Köln e.V. sowie dem Ortsverband Kölner Schwimmvereine (OKS) das aktuelle, mittelfristige Bäderkonzept 2014 bis 2018 vor.

Nachdem bereits im Geschäftsjahr 2012 mit Fertigstellung des Stadionbades, Lentparks und Zollstockbades die vorerst letzten großen Investitionsprojekte sowie eine Reihe aufwändiger Sanierungs- und Modernisierungsmaßnahmen abgeschlossen wurden, plant die Gesellschaft für die kommenden Jahre Investitionen auf einem deutlich niedrigeren Niveau. Ging der mittelfristige Investitionsplan für die Jahre 2013 bis 2017 von Investitionen in Höhe von insgesamt rund 13,8 Mio. € aus, plant die KölnBäder GmbH für die Zeit von 2014 bis 2018 Gesamtinvestitionen in Höhe von etwa 12,6 Mio. €. Im Geschäftsjahr 2014 möchte das Unternehmen rund 9,5 Mio. € in immaterielle Vermögensgegenstände und Sachanlagen investieren. Die Finanzierung wird in erster Linie durch Abschreibung und Darlehensaufnahme realisiert.

Einziges umfangreicheres Investitionsprojekt ist die 2013 begonnene und 2014 andauernde grundlegende Sanierung des Rodenkirchenbades. Für diese Arbeiten veranschlagt die KölnBäder GmbH einen Finanzbedarf von insgesamt 4,1 Mio. €. Im Zündorfbad werden die Haupt- und Nebendächer komplett erneuert und energetisch saniert, um die Grundlage für einen energieeffizienten Betrieb zu liefern. Die Investition hierfür wird voraussichtlich rund 800 Tsd. € betragen. Außerdem geht die Gesellschaft davon aus, den Verkauf des im Februar 2012 geschlossenen Weidenbades zu realisieren.

Die Planung der Umsatzerlöse für 2014 geht von durchschnittlich gutem Sommerwetter aus und berücksichtigt die Kürzung des Sportamtes der Stadt Köln im Bereich Bädernutzung für Vereine um 165 Tsd. €. Demnach werden die Umsätze auf dem Niveau des Berichtsjahres liegen. Das Betriebsergebnis wird



ebenfalls auf Vorjahreshöhe stagnieren. Dies begründet sich unter anderem mit den steigenden Energiekosten sowie den hohen Zinsaufwendungen für die getätigten Investitionen.

Nach dem Bilanzstichtag 31. Dezember 2013 hat es keine Vorgänge von besonderer Bedeutung gegeben.

Die KölnBäder GmbH erwartet für das Geschäftsjahr 2014 einen Verlust von 19,4 Mio. €. Für die Jahre 2014 bis 2018 ist jeweils mit einem ähnlichen Unternehmensergebnis zu rechnen.

Köln, 19. März 2014

### **Geschäftsführung**

Berthold Schmitt

Gerhard Reinke



WIRTSCHAFTSPLAN  
der  
Stadtentwässerungsbetriebe Köln, AöR  
für das Geschäftsjahr 2013

<p>Wirtschaftsplan 2013 der Stadtentwässerungsbetriebe Köln, AöR</p>
--

2013  
Tsd. Euro

ERFOLGSPLAN

Umsatzerlöse	208.840
Aktivierete Eigenleistungen	2.863
Sonstige betriebliche Erträge	10.930
Materialaufwand	-49.662
Personalaufwand	-39.294
Abschreibungen	-66.770
Sonstige betriebliche Aufwendungen	-11.121
Finanzergebnis	-37.587
Sonstige Steuern	-15
 Jahresüberschuss	 18.185

FINANZPLAN

Einnahmen	
Eigenmittel	
Jahresüberschuss	18.185
Abschreibungen	66.770
Zuschüsse	2.360
Auflösung Baukostenzuschüsse	-8.280
Fremdmittel: Kreditaufnahmen	<u>134.440</u>
 Summe Einnahmen	 213.480
 Ausgaben	
Investitionen	54.710
Darlehensstilgungen	143.040
Gewinnausschüttung 2012 an Stadt Köln	12.730
Auszahlungen für Rückstellungen	<u>3.000</u>
 Summe Ausgaben	 213.480

<b>Bilanz der Stadtentwässerungsbetriebe Köln, AöR</b>
--

	31.12.2012	31.12.2011	31.12.2010	31.12.2009	31.12.2008
	Tsd. Euro	Tsd. Euro	Tsd. Euro	Tsd. Euro	Tsd. Euro
<b>AKTIVA</b>					
Anlagevermögen					
Immaterielle Vermögensgegenstände	3.862	4.078	4.076	4.643	3.656
Sachanlagen	2.001.641	2.016.296	2.017.095	2.022.153	1.784.628
Finanzanlagen	274	367	397	448	726
Umlaufvermögen					
Vorräte	860	753	754	636	670
Forderungen u. sonstige Vermögensgegenstände	12.396	10.117	3.607	2.673	3.396
Flüssige Mittel	11	4	8	8	2
Rechnungsabgrenzung	0	0	0	22	0
	2.019.045	2.031.615	2.025.938	2.030.582	1.793.230
<b>PASSIVA</b>					
Eigenkapital					
Stammkapital	500	500	500	500	500
Kapitalrücklage	661.093	661.440	661.783	659.169	659.231
Bilanzverlust/Bilanzgewinn	39.234	29.790	25.034	19.089	17.319
Sonderposten für Investitionszuschüsse	289.184	275.860	256.212	248.347	0
Rückstellungen	69.075	75.733	68.996	77.596	66.113
Verbindlichkeiten					
gegenüber Kreditinstituten	848.841	811.149	769.795	709.571	654.565
aus Lieferungen u. Leistungen	8.859	6.459	5.532	6.349	5.768
gegenüber der Stadt Köln	12.866	13.469	12.337	14.787	1.160
aus Trägerdarlehen Stadt Köln	85.257	155.473	223.760	290.002	356.421
sonstige	470	345	564	3.721	617
Rechnungsabgrenzung	3.665	1.397	1.425	1.452	31.536
	2.019.045	2.031.615	2.025.938	2.030.582	1.793.230

<b>GuV der Stadtentwässerungs- betriebe Köln, AöR</b>
---

	31.12.2012	31.12.2011	31.12.2010	31.12.2009	31.12.2008
	Tsd. Euro	Tsd. Euro	Tsd. Euro	Tsd. Euro	Tsd. Euro
Umsatzerlöse	211.003	207.361	206.055	199.841	191.983
Erhöhung/Vermind. Bestand andere aktivierte Eigenleistun- gen	153	0	-3	-67	51
	3.093	3.120	3.746	4.397	4.920
sonstige betriebl. Erträge	17.642	13.990	16.369	10.657	3.053
Materialaufwand	-47.838	-43.161	-42.843	-52.022	-38.311
Personaufwand	-36.796	-37.014	-35.561	-50.994	-35.322
Abschreibungen	-67.082	-67.741	-64.797	-60.083	-54.793
sonstige betr. Aufwendungen	-14.586	-13.617	-13.417	-15.503	-12.360
sonstige Zinsen und ä. Erträge	92	26	0	96	4.292
Abschreibungen auf Finanzanla- gen	0	0	0	-237	0
Zinsen und ähnl. Aufwendungen	-44.253	-46.570	-48.852	-47.201	-51.942
Ergebnis der gewöhnlichen Ge- schäftstätigkeit	21.429	16.394	20.698	-11.117	11.572
Außerordentliche Erträge	0	0	0	30.057	0
Außerordentliche Aufwendungen	0	0	-2.713	-5.342	0
Steuern vom Einkommen und Ertrag	-5	-4	-30	-27	0
sonstige Steuern	-229	-15	-13	-18	-16
Jahresergebnis	21.195	16.375	17.940	13.553	11.555
Gewinn-/Verlustvortrag	29.790	25.034	19.089	17.319	5.701
Entnahme aus Kapitalrücklage	347	343	342	62	62
Vorabausschüttung	-12.098	-11.962	-12.337	-11.845	0
Bilanzverlust/Gewinn	39.234	29.790	25.034	19.089	17.319

Lagebericht  
der  
Stadtentwässerungsbetriebe Köln, AöR  
für das Geschäftsjahr 2012

## Grundlagen des Unternehmens

### Geschäftsmodell des Unternehmens

Der Gegenstand des Kommunalunternehmens Stadtentwässerungsbetriebe Köln, AöR (StEB) basiert auf der Satzung des Unternehmens. Gemäß § 2 der Satzung ist der Gegenstand des Kommunalunternehmens (Anstaltszweck):

1. die Abwasserbeseitigung auf dem Gebiet der Stadt Köln nach den gesetzlichen Vorschriften sowie die Vorhaltung, die Planung, der Bau und der Betrieb der dafür notwendigen Anlagen;
2. die Annahme und Mitbehandlung flüssiger und pumpfähiger biologischer Abfälle zur Verwertung nach den behördlichen Genehmigungen gemäß den gesetzlichen Vorschriften;
3. die Unterhaltung, der Betrieb und die Reinigung aller Straßenentwässerungsanlagen einschließlich der Nebenanlagen auf dem Gebiet der Stadt Köln nach den gesetzlichen Vorschriften;
4. der Hochwasserschutz auf dem Gebiet der Stadt Köln gemäß den gesetzlichen Vorschriften;
5. die Gewässerunterhaltung einschließlich des Gewässerausbaus, des Ausgleichs der Wasserführung und des Hochwasserschutzes bei den auf dem Gebiet der Stadt Köln gelegenen sonstigen Gewässern gemäß den gesetzlichen Vorschriften. Zu den Aufgaben des Kommunalunternehmens gehören auch die Unterhaltung, die Planung, der Bau und der Betrieb der dafür notwendigen Anlagen.

Das Kommunalunternehmen ist außerdem berechtigt, im Einzugsgebiet des Wasser- und Bodenverbandes Wahn in dessen Auftrag Tätigkeiten zur Abwasserbeseitigung wahrzunehmen.

Das Kommunalunternehmen kann weitere Tätigkeiten im unmittelbaren Zusammenhang mit den übertragenen Aufgaben, zu denen die Stadt Köln gegenüber Dritten unmittelbar verpflichtet ist, als Erfüllungsgehilfe übernehmen. Die Aufgaben erfassen insbesondere Ingenieur-, Labor-, Vermessungs- und Consulting-Leistungen für die Stadt Köln und für von dieser beherrschte Unternehmen. Soweit das Kommunalunternehmen von privaten Grundstückseigentümern im freien Wettbewerb mit der Untersuchung privater und gewerblicher Abwasserleitungen sowie mit der Erarbeitung eines Konzeptes zur Sanierung defekter privater oder gewerblicher Abwasserleitungen sowie mit der Beratung zur Umsetzung dieses Konzeptes beauftragt wird, ist dies ebenfalls eine Aufgabe im Sinne des § 2 Abs. 1 der Satzung, soweit die Maßnahme in unmittelbarem Zusammenhang mit der öffentlichen Abwasserbeseitigung steht.

Das Kommunalunternehmen kann sich zur Erfüllung seiner Aufgaben anderer Unternehmen bedienen und sich im Rahmen der Vorschriften der Gemeindeordnung an ihnen beteiligen. Das Kommunalunternehmen ist berechtigt, zur Unterstützung seiner Aufgaben und Förderung des Anstaltszwecks Mitgliedschaften in Zweckverbänden, in Verbänden nach dem Wasserhaushaltsgesetz des Bundes oder in sondergesetzlichen Verbänden sowie in Vereinen zu begründen.



Das Kommunalunternehmen ist nach § 114 a Abs. 3 GO NRW berechtigt, Satzungen für das gemäß § 2 Abs. 1 Satz 1 Nr. 1 übertragene Aufgabengebiet zu erlassen sowie gemäß § 9 GO NRW einen Anschluss- und Benutzungszwang vorzuschreiben. Die Stadt Köln überträgt dem Kommunalunternehmen insoweit das Recht, gemäß §§ 1 Abs. 1, 2, 4, 6, 8 und 10 des Kommunalabgabengesetzes für das Land Nordrhein-Westfalen (KAG) Gebühren, Beiträge und Entgelte im Zusammenhang mit der wahrzunehmenden Aufgabe zu erheben, wie auch das Recht, die hierbei ergangenen Bescheide gemäß den Vorschriften des Verwaltungsvollstreckungsgesetzes für das Land Nordrhein-Westfalen (VwVG NRW) vom 19. Februar 2003 in der jeweils gültigen Fassung zu vollstrecken. Für die Vergabe von Aufträgen über Lieferungen und Leistungen sowie von Aufträgen zur Durchführung von Baumaßnahmen durch das Kommunalunternehmen gilt § 8 der Verordnung über kommunale Unternehmen und Einrichtungen als Anstalten des öffentlichen Rechts (Kommunalunternehmensverordnung – KUV) vom 24. Oktober 2001 in der jeweils geltenden Fassung. Leistungsbeziehungen zwischen der Stadt Köln und dem Kommunalunternehmen werden in Verträgen geregelt, die der Schriftform bedürfen. Im Übrigen gilt § 13 KUV in der jeweils geltenden Fassung.

## Forschung und Entwicklung

Das Umweltministerium des Landes NRW befürwortet die Reduzierung von Einträgen sogenannter Spurenstoffe in Gewässer und in diesem Zusammenhang die Einführung einer weitergehenden Reinigung des Abwassers von solchen Spurenstoffen. Dies sind hauptsächlich organische Stoffe aus Chemie, Medizin, aber auch Haushaltschemikalien, die in der aquatischen Umwelt zu unerwünschten Wirkungen führen. Man spricht auch von der 4. Reinigungsstufe als Ergänzung zu den vorhandenen drei: mechanische, biologische Reinigung und weitergehende Nährstoffelimination von Phosphor und Stickstoff.

Die StEB unterstützen die Überlegungen zur Reduzierung solcher Stoffeinträge in den Wasserkreislauf und bauen und betreiben, gefördert vom Land, eine Versuchsanlage auf der Kläranlage Rodenkirchen. Ziel ist es, unter Nutzung der vorhandenen Filtrationsanlagen (bisherige 3. Reinigungsstufe) die ökologisch und ökonomisch sinnvollste Variante einer Spurenstoffelimination zu finden. Besonderes Augenmerk legen die StEB auf die Ermittlung belastbarer Kostenabschätzungen unter betriebspraktischen Bedingungen. Auf Wunsch des Landes gliedert sich das Projekt in zwei Phasen. Phase 1 (Voruntersuchung und Planung der Versuchsanlage) läuft seit Sommer 2012, Phase 2 (großtechnischer Versuch) wird in Kürze beantragt. Das Projekt trägt den Titel "Pilotprojekt zur Umrüstung der Kölner BIOFOR Flockungsfilter auf Spurenstoffelimination" bzw. den Kurztitel AdOx\_Koeln.

Außerdem wurden in 2012 nachfolgend aufgeführte Vorhaben durchgeführt, die zum Teil auf mehrere Jahre ausgelegt sind:

- qualitative und quantitative Leistungsfähigkeit dezentraler Regenwasserbehandlungsanlagen (Landeszuschuss, Vorhabenträger: StEB-Köln, Teilnehmer: Umweltministerium, Schwerte, Königswinter),
- Wärmegewinnung aus dem Kanal (EU-Zuschuss, Vorhabenträger: RheinEnergie),

- Köln\_21 - SmartCity (Landeszuschuss, Vorhabenträger: Landesamt für Natur, Umwelt und Verbraucherschutz und Deutscher Wetterdienst),
- Starkregenrisikoanalyse für das Kölner Stadtgebiet (internes Forschungsvorhaben ohne Bezuschussung).

## Ziele und Strategien

Die StEB haben das Ziel, die in der Satzung verankerten Aufgaben und Tätigkeiten effektiv und effizient zu erbringen. Dazu werden jährlich Unternehmensziele definiert, die auf der Grundlage einer Gesamtkonzeption (Perspektivkonzept 2020 aus dem Jahr 2010) beruhen. Der Kern des Perspektivkonzeptes 2020 ist:

- bauliche Sanierung des Kanalnetzes unter der Einbeziehung der privaten Grundstücksentwässerungsleitungen auf der Grundlage des § 61a des Landeswassergesetzes NRW,
- Modernisierung der Klärwerke und Pumpanlagen,
- Ressourcenschutz durch die Senkung des Energieverbrauchs und die Steigerung des Einsatzes erneuerbarer Energien,
- Optimierung des Hochwassermanagements und die Schaffung von Retentionsflächen,
- ganzheitliche Sicherstellung erlebbarer und gleichzeitig naturnaher Gewässer im urbanen Raum,
- Stärkung der Innovationskraft durch Fortbildung, Wissensmanagement und eine Kooperation mit Dritten sowie Benchmarking und die daraus entwickelbaren Prozessverbesserungen aktiv weiter betreiben,
- Motivation der Mitarbeiter unterstützen und u. a. die Vereinbarkeit von Beruf und Familie gestalten, um die Mitarbeiter langfristig an das Unternehmen zu binden,
- kontinuierliche Entwicklung technischer Infrastruktur in den Unterstützungsprozessen und der Ausbau von Finanz- und Leistungstransparenz,
- Entwicklung einer hohen Serviceorientierung zur Optimierung der Kundenzufriedenheit

Auf diesem Konzept beruhen die Unternehmensziele für das Wirtschaftsjahr 2012, die Einsparungen und Umsatzerhöhungen, die Erhöhung der Kundenzufriedenheit, die Verbesserung der CO2 Bilanz und die Weiterentwicklung des Prozessmanagementsystems zum Inhalt hatten.

## Wirtschaftsbericht

### Gesamtwirtschaftliche, branchenbezogene Rahmenbedingungen

Die konjunkturellen Veränderungen führen für die StEB branchentypisch nicht zu wesentlichen Einflüssen auf den Geschäftsverlauf. Grundsätzlich führen die anhaltenden Bemühungen der Verbraucher, den Wasserverbrauch bei industriellen Verfahren sowie in den privaten Haushalten zu senken, zu einer spürbaren Reduzierung des Frischwasserverbrauchs, der die Grundlage für die Schmutzwassergebühr bildet. Allein die sinkende Verbrauchsmenge führt bei einem hohen Anteil fixer Kapitalkosten und einem geringen Anteil variabler Kosten an den Gesamtkosten zu erheblichem Preisdruck auf die Abwassergebühren.

### Geschäftsverlauf

In den Jahren 2005 bis 2012 ging der Frischwasserverbrauch in Köln um 8,7 % zurück. Wäre der Frischwasserverbrauch nicht gesunken, hätte der Schmutzwassergebührensatz 2012 1,44 Euro/m<sup>3</sup> betragen. Der tatsächliche Schmutzwassergebührensatz in Höhe von 1,56 Euro/m<sup>3</sup> liegt um 8,3 % höher. Diese Steigerung ist allein auf die gesunkenen Frischwassermengen zurückzuführen.

Die Diskussion um die Belastung der Haushalte durch Steuern und Gebühren führt unweigerlich in die Diskussion um angemessene Gebühren. Die StEB haben in der Zeit seit der Gründung im Jahr 2001 die Abwassergebühren zunächst mit den Erträgen aus der US-Leasingtransaktion subventioniert und schließlich die Berechnung der Abwassergebühren gemäß Kommunalabgabengesetz NRW planmäßig nicht kostendeckend durchgeführt. D. h. die StEB haben zu Gunsten der Gebührenzahler auf mögliche Einnahmen bewusst verzichtet. Dabei wurden betriebswirtschaftliche Notwendigkeiten nicht vernachlässigt, um eine angemessene Verteilung der Lasten auf die Generationen sicher zu gewährleisten und das Unternehmen substanziell auf eine sichere Basis zu stellen. Besonders vor dem Hintergrund der in der Politik und Öffentlichkeit diskutierten Schulden- und Defizitbremsen ist die langfristige betriebswirtschaftliche Stabilität der StEB ausdrücklich vor den temporären Erfolgen gestellt.

### Sparte Abwasser

Die Maßnahmen zur funktionalen Erhaltung und Fortentwicklung des Anlagevermögens ergeben sich aus dem rechtlich verpflichtend zu führenden Abwasserbeseitigungskonzept Köln, welches in 2012 den aktuellen Erkenntnissen angepasst wurde. Dieses aktualisierte Abwasserbeseitigungskonzept Köln wurde vom Rat der Stadt Köln am 15.11.2012 nach vorheriger Zustimmung des Verwaltungsrates der StEB beschlossen und wird bis zum 31.03.2013 an die Landesregierung gemeldet. Die Vorgehensweisen und Prioritätenbildungen der unterschiedlichen Maßnahmenarten sind dort im Einzelnen beschrieben.

In 2012 wurde zusätzlich zur jährlichen Aktualisierung eine komplette Überarbeitung zur 5. Fortschreibung des Abwasserbeseitigungskonzeptes vorgenommen. Das Abwasserbeseitigungskonzept muss aufgrund der gesetzlichen Vorgaben alle sechs Jahre kom-

plett fortgeschrieben werden. Der Beschluss durch den Rat der Stadt Köln erfolgte am 05.02.2013 nach Zustimmung durch den Verwaltungsrat am 12.12.2012.

2012 lag die Priorität weiterhin in der Bearbeitung der baulichen und hydraulischen Sanierung der Kölner Kanalnetze, den diversen Netzergänzungen für Erschließungsmaßnahmen und den Erneuerungsmaßnahmen in den Kölner Kläranlagen.

Zudem wurden zur Vorbereitung der umfangreichen, nicht investiven Sanierungsmaßnahmen alle vorgesehenen baulichen Erneuerungs- und Renovierungsmaßnahmen auf die Möglichkeit einer Kostenreduzierung, Änderung der Bauverfahren sowie des Baustandards überprüft. Hierdurch konnten „echte“ Kosteneinsparungen erzielt werden. Allerdings ergeben sich zusätzlich zeitlich verschobene Mittelabflüsse. Darüber hinaus wurde das Sanierungsprogramm der Kanäle der StEB außerhalb der Wasserschutzzonen überarbeitet und soll in Abhängigkeit der künftigen rechtlichen Festlegungen zur Dichtheitsprüfung privater Grundstücksleitungen weiter entwickelt werden.

### Bauliche Kanalsanierungen

Aufbauend auf dem Ende 2009 bekannten baulichen Kanalzustand wurden für die Kanalanlagen gebietsbezogene Sanierungsreihenfolgen gebildet, die sich an den Kölner Fristengebieten für die privaten Hausanschlüsse innerhalb von Wasserschutzzonen (§ 61 a LWG NW) orientieren. Insofern gelten für die öffentlichen und die privaten Abwasserkanäle die gleichen zeitlichen Reihenfolgen. 2012 wurde dieses Konzept mit angepassten Kosten und mit aktuellen Kanal- und Zustandsdaten fortgeschrieben. Hierfür wurde eine Sanierungsreihenfolge auch für die Ortsteile festgelegt, die außerhalb der Wasserschutzzonen liegen. Die Fristen orientieren sich an den Anforderungen der Europäischen Wasserrahmenrichtlinie (EG-WRRL).

Im Jahr 2012 wurden schwerpunktmäßig die Renovierungen und Reparaturen der nicht begehbaren Kanäle im Fristengebiet 2 (Köln-Porz) durchgeführt. Im restlichen Stadtgebiet wurden weiterhin die schwerwiegendsten Schäden behoben. Weiterhin erfolgten die Reparaturen und Renovierungen der nicht begehbaren Kanäle im Fristengebiet 3 (Köln-Ost), so dass auch hier die Umsetzung der gebietsweisen Sanierung in 2013 abgeschlossen werden kann. Die Sanierungsplanungen in den weiteren Fristengebieten wurden fortgesetzt.

Im Bereich der begehbaren Kanäle (Profilhöhe größer 1200 mm) wurden die schwerwiegendsten Schäden unmittelbar behoben und ansonsten die gebietsbezogenen Sanierungen im Fristengebiet 1 (Köln-Rodenkirchen) weiter vorangetrieben, so dass die erforderlichen Reparaturen bis 2013 durchgeführt werden können. Analog der Vorgehensweise bei den nicht begehbaren Kanälen erfolgen anschließend die Sanierungen der begehbaren Großprofile in den weiteren Fristengebieten, deren Maßnahmenentwicklung begonnen wurde.

Ein weiterer Schwerpunkt der Arbeiten liegt in der Erneuerung der maschinen- und elektrotechnischen Ausrüstung der Kanalisationsbauwerke (z. B. Pumpanlagen).

### Wasserwirtschaftlicher Ausbau der Kanalnetze

2012 wurden die Planungen an den wasserwirtschaftlich relevanten Entlastungsanlagen weiter forciert. Der Schwerpunkt lag im Kanalnetz des linksrheinischen Einzugsgebietes der Großkläranlage Stammheim. Die Umsetzung aller wasserwirtschaftlichen Ausbau- und Verbesserungsmaßnahmen in diesem Netz konnten zur Erlangung der Abgabefreiheit im Jahr 2012 erfolgreich abgeschlossen werden.

Entsprechend den aktuellen Verordnungen zur Regenwasserbehandlung in Kanalnetzen, die im Trennsystem entwässern, müssen auch dort oftmals Regenwasserbehandlungsanlagen vorgesehen werden. Schwerpunkt wird in den nächsten Jahren die Bewertung der Oberflächen- und damit der Regenwasserbelastung und der Umgang hiermit sein. Hierzu werden die Ergebnisse der mit Unterstützung des Landesumweltministeriums durchgeführten Forschungsvorhaben in die weiterführenden Planungen der Behandlung in Regenwassernetzen als Bestandteil des Niederschlagswasserbeseitigungskonzeptes einfließen. Langfristig werden erhebliche Kosteneinsparungen gegenüber den konservativen Regellösungen zu zentralen Regelbauwerken erwartet.

### Erneuerungsprogramm Klärwerke

Alle Kölner Klärwerke wurden Anfang der 1990er Jahre ausgebaut. Die verwendeten maschinen- und elektrotechnischen Anlagen haben ihre prognostizierten Nutzungsdauern überschritten und sind in den nächsten Jahren ersatzbedürftig. Um eine wirtschaftliche und zukunftsichere Durchführung dieses anspruchsvollen Erneuerungsprogramms sicherzustellen, wurde bereits 2008 eine Vorgehensweise entwickelt, die eine Realisierung in Großprojekten vorsieht. In jedem Großprojekt werden im Rahmen der Planung nicht nur die aktuell dringend ersatzbedürftigen Anlagen betrachtet, sondern der Zustand aller Anlagen und Bauteile wird bewertet; unter dem Aspekt der Wirtschaftlichkeit werden sinnvolle Investitionszeitpunkte ermittelt.

2012 befanden sich zwei Großprojekte mit Investitionskosten in Höhe von 3,8 Mio. Euro in der Vorentwurfs- bzw. Entwurfsplanung, elf weitere Großprojekte (126,7 Mio. Euro) in der Ausführung, von denen zwei im Jahr 2012 abgeschlossen werden konnten (16,7 Mio. Euro). Aufgrund des fortgeschrittenen Bau- bzw. Planungsstandes konnte der zu erwartende Investitionsbedarf und der hierdurch bedingte Mittelabfluss konkretisiert werden. Dabei ergeben sich zwar Kostenverschiebungen in den einzelnen Projekten, der geplante Gesamt-Mittelabfluss der nächsten Jahre verändert sich jedoch nur unwesentlich. Die Gesamtkosten der 13 Großprojekte betragen 130,5 Mio. Euro.

### Sparte Hochwasserschutz

Erfreulicherweise konnte der funktionale Hochwasserschutz entsprechend den Vorgaben des Hochwasserschutzkonzeptes Köln an allen Uferabschnitten planmäßig 2008 fertig gestellt werden. Hierdurch besteht für die Kölner Bürgerinnen und Bürger ein wesentlich verbesserter Hochwasserschutz. Die Planungen zum Retentionsraum Worringer Bruch (PFA 10) wurden 2011 soweit abgeschlossen, dass sie bei einer Bürgerinformationsveranstaltung der Öffentlichkeit vorgestellt werden konnten. Unter Berücksichtigung

der Einwände und Anregungen aus der Bevölkerung wurde eine Beschlussvorlage für den Kölner Stadtrat erstellt, die in der Ratssitzung vom 27.03.2012 angenommen wurde. Die Antragstellung bei der Bezirksregierung soll noch in 2013 erfolgen. Mit der vor Ort wohnenden Bevölkerung werden umfangreiche Informationsveranstaltungen stattfinden, um eine möglichst hohe Akzeptanz für die Maßnahme zu erreichen.

In Vorbereitung und Umsetzung der Bauwerksprüfungen zur Eignung und Gebrauchsfähigkeit (insbesondere Standsicherheit und Dichtheit) wurden auch die Bauakten - insbesondere die bestehenden statischen Berechnungen - ausgewertet und mit den für den Kölner Hochwasserschutz in 2003 festgelegten Vorgaben hinsichtlich einer ausreichenden Standsicherheit abgeglichen. Dabei musste 2012 leider festgestellt werden, dass im Bereich der Lindemauer in Sürth (Strom-km 674,95 – 675,23) noch Arbeiten durchzuführen sind. Für die Lindemauer wurde eine Ratsvorlage erstellt, die in der Ratssitzung am 05.02.2013 beschlossen wurde. Die Bauwerksprüfungen für weitere Bereiche werden in 2013 vorbereitet.

Parallel zur Prüfung der Schlussrechnungen der bereits durchgeführten Baumaßnahmen stehen noch Restarbeiten an, die sich aus einer geänderten Gesetzeslage oder der Überprüfung von Hochwasserabschnitten ergeben, die im Zusammenhang mit der Umsetzung des Hochwasserschutzkonzeptes nicht bearbeitet wurden. Dies sind beispielsweise die behindertengerechte Nach- bzw. Umrüstung von Treppenanlagen und Rampen entsprechend der „Erklärung von Barcelona“ sowie die Ertüchtigung der sogenannten Lindemauer.

#### Sparten Gewässer und Straßenentwässerung

Zum 01.01.2010 wurde die neue Aufgabe des Gewässerausbaus auf die StEB übertragen, nachdem die StEB bis dahin lediglich Gewässerunterhaltungsmaßnahmen auf vertraglicher Basis ausgeführt hatten. Schwerpunkt bilden die Arbeiten zur Umsetzung der europäischen Wasserrahmenrichtlinie, die den guten Zustand der Gewässer bis 2015 - mit zwei Verlängerungszyklen von jeweils sechs Jahren bis 2027 - fordert. Für die Kölner Gewässer sind zahlreiche morphologische und hydromorphologische Maßnahmen vorgesehen. Anfang 2011 haben die StEB für die Erstellung des Umsetzungsfahrplans für die Kölner Gewässer die Kooperationsleitung für die Kooperationseinheit KOE 52, welche die Kölner Gewässer und die Oberlieger beinhaltet, übernommen. Der Umsetzungsfahrplan wurde 2012 bei der Unteren Wasserbehörde eingereicht. Zur Abstimmung und Planung dieser sowie aller weiteren Gewässerverbesserungen wurden die Gewässerentwicklungs- und -sanierungskonzepte unter Berücksichtigung der Maßnahmen des Umsetzungsfahrplans weiterentwickelt und werden 2013 dem Stadtrat zur Zustimmung vorgelegt. Der Verwaltungsrat hat in seiner Sitzung am 12.12.2012 dem Gewässerentwicklungskonzept zugestimmt. Unstrittige Maßnahmen sollen in 2013 geplant und ggf. umgesetzt werden.

Die im Januar 2004 vertraglich übernommene Aufgabe des Betriebs der Straßenentwässerungsanlagen wurde in vollem Umfang ausgeführt. Im Zusammenhang mit der Durchführung anderer Maßnahmen der StEB wurde eine Vielzahl von Straßenentwässerungseinrichtungen saniert.

## Sparte Betriebsführung für den WBV Wahn

Seit Übernahme der Betriebsführung des Klärwerks Wahn zum 01.01.2004 konnten die Aufwendungen durch technische Optimierungen und Personalreduzierungen erheblich gesenkt und die in diesem Zusammenhang entwickelten Erwartungen in vollem Umfang erfüllt werden. Die Ansätze für die Betriebsführung in 2012 in Höhe von 2.098 TEuro konnten um 144 TEuro unterschritten werden. In 2012 wurde die Entwurfsplanung für die Erneuerung der maschinen- und elektrotechnischen Anlagen des Klärwerks Wahn erstellt. Das Projekt hat ein Investitionsvolumen von 14 Mio. Euro und wird bis 2016 realisiert.

## Sparte Privatwirtschaftliche Leistungen

In 2012 konnte im BgA ein leicht positives Ergebnis (18 TEuro) erzielt werden.

Der Fokus liegt weiterhin auf der ganzheitlichen Prüfung und Sanierung von Grundstücksentwässerungsleitungen. Die angebotene Leistung umfasst die fachgerechte Zustandsuntersuchung der privaten Abwasserleitungen und, falls erforderlich, eine Beratung über Instandsetzungsmöglichkeiten sowie eine fachtechnische Begleitung der Sanierungsmaßnahmen. Darüber hinaus wurden Leistungen kleineren Umfangs im Labor- und Ingenieurbereich erbracht.

Im Grundstücksentwässerungsgeschäft war ein starker Umsatzrückgang aufgrund der unübersichtlichen Rechtslage zum § 61 a LWG zu verzeichnen. Die seit 2011 anhaltende kontroverse politische Diskussion über das Erfordernis einer Dichtheitsprüfung der privaten Hausanschlüsse hat zu einer erheblichen Verunsicherung der privaten Hauseigentümer und der Großkunden geführt.

Durch den variablen Einsatz der Kapazitäten in der Sparte Abwasser konnten größere Verluste vermieden werden. Hier wurden vorrangig die Hausanschlüsse und Kanäle der Klärwerke untersucht.

Nach jetzigem Informationsstand ist zu erwarten, dass die Änderung der Rechtsverordnung zur Dichtheitsprüfung bis Mitte 2013 verabschiedet wird. Nach dem jetzigen Entwurf sind für die Prüfpflichten in Wasserschutz-zonen keine wesentlichen Änderungen zu erwarten, so dass für die nächsten Jahre in Köln eine ausreichende Nachfrage gesichert ist.

In 2012 wurden die Photovoltaikanlagen an der Ostmerheimer Straße als Betrieb gewerblicher Art in Betrieb genommen. Insgesamt wurde eine Strommenge von ca. 300.000 kWh produziert. Die Solarzellen steuerten rund 27 TEuro zum Gewinn des BGA bei.

## Energie

Wie bereits in den Vorjahren stand bei den Klärwerken auch in 2012 die wirtschaftliche Optimierung im Vordergrund. Einen Schwerpunkt bildet der Energiebereich. Basierend auf dem in 2011 erstellten Energiehandbuch wurden in 2012 die folgenden Themen erarbeitet:

Im April 2012 wurde im Großklärwerk Stammheim (GKW) ein neues Blockheizkraftwerk (BHKW) in Betrieb genommen. Dieses weist eine elektrische Leistung von 6 Megawatt auf. Durch die höhere Effizienz der neuen Anlage wird eine Steigerung der Eigenstromproduktion um rund 23 % erwartet. So soll die Stromproduktion von 18,7 Mio. kWh (2011) auf circa 23 Mio. kWh pro Jahr gesteigert werden. Bei einem Gesamtstromverbrauch von rd. 35 Mio. kWh läge der Eigenversorgungsgrad des GKW damit bei 65 %. Die Investitionen für das neue BHKW belaufen sich auf 10 Mio. Euro (ohne Baunebenkosten).

Innerhalb der StEB wurde ein so genannter Kompetenzpool Energie gegründet. Dieser soll die unterschiedlichen Fachkompetenzen rund um das Thema Energie bündeln. Zudem wurde ein differenziertes Energiedatencontrolling entwickelt. Dieses dient dazu, Entwicklungen und Steuerungsmöglichkeiten frühzeitig zu erkennen und Optimierungspotenziale effektiv umzusetzen - ein wichtiges Instrument zur Verfolgung der Energieziele der StEB.

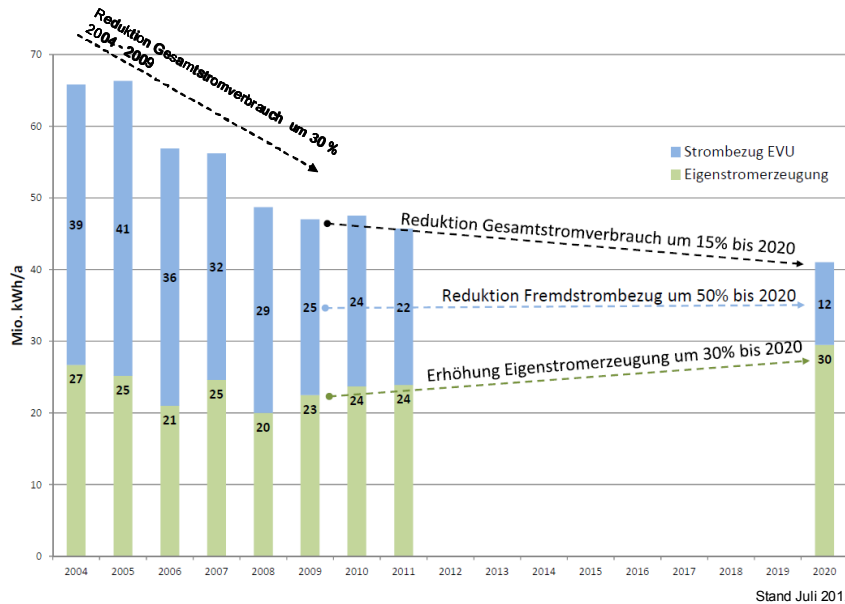
Nachdem Ende 2011 eine erste Photovoltaikanlage am Standort Köln-Merheim in Betrieb gegangen war, folgte im Frühjahr 2012 eine zweite Anlage auf dem Gelände des Klärwerks Langel.

Für die Jahre 2012 bis 2014 wurde die Lieferung von elektrischer Energie nach dem sogenannten Tranchenmodell ausgeschrieben, das sich an den Preisen der Leipziger Strombörse EEX orientiert. Aufgrund der günstigen Entwicklung der Strompreise wurde in 2012 der Einkauf für das Lieferjahr 2014 abgeschlossen. Gegenüber dem ursprünglichen Festpreismodell konnten so rd. 255.000 Euro (brutto) eingespart werden.

Im Rahmen ihrer Modernisierungsinvestitionen und der fortlaufenden energetischen Optimierungen streben die StEB bis 2020 eine Reduktion des Stromverbrauches um 15 % bezogen auf das Referenzjahr 2009 an. Bei gleichzeitiger Erhöhung der Eigenstromerzeugung von 30 % bedeutet dies eine Halbierung des Fremdstrombezuges.



## Entwicklung Stromverbrauch & -Mix Klärwerke



## Personal

Einschließlich der inaktiven Mitarbeitern und 16 Auszubildenden (Ausbildungsquote 2,5 %) beschäftigen die StEB 641 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Der Anteil der weiblichen Mitarbeiter beträgt 23,1 %. Um die weiblichen Beschäftigten gezielt zu fördern wurde ein Frauenförderplan aufgestellt, der dem Verwaltungsrat regelmäßig vorgelegt wird.

Das Durchschnittsalter der Mitarbeiter liegt derzeit bei 45,42 Jahren. Künftig werden geeignete Maßnahmen entwickelt und umgesetzt, um der demografischen Entwicklung gerecht zu werden. So werden seit 2011 Wissenstransferprojekte bei ausscheidenden Mitarbeitern durchgeführt. Dabei wird das Wissen geregelt und wissensgeber- und wissensnehmergerecht unter Einbeziehung der Vorgesetzten transferiert. Damit soll ein Friktionsverlust beim Wissenstransfer vermieden werden. Zugleich wurden durch den Führungskreis der StEB Schlüsselpositionen von Mitarbeitern identifiziert und eine Risikobewertung durch Wissensverlust vorgenommen.

Im Rahmen der Personalentwicklung nimmt die Weiterbildung weiterhin eine bedeutende Rolle ein. Hierfür werden in ausreichendem Maß finanzielle Mittel und Arbeitszeit zur Verfügung gestellt sowie Freistellungen ermöglicht. In 2012 waren dies 443 TEuro für interne und externe Fortbildungen. Hierdurch konnten 1.333 Fortbildungstage realisiert werden, wovon 187 Tage auf die Bereiche Mitarbeiterführung und persönliche Kompetenz und 1.146 Tage auf fachspezifische Themen entfielen. Künftig wird durch geeignete Angebote ein Schwerpunkt auf das Thema Mitarbeiterführung gesetzt.

Die StEB unterstützen weiterhin finanziell und mit Infrastruktur eine Betreuungseinrichtung für Kinder unter drei Jahren auf dem Gelände der StEB. Diese Einrichtung wird von den Mitarbeitern über den Verein StEB-Pänz e. V. organisiert und in Kooperation mit Fröbel e. V., einem gemeinnützigen Träger für frühkindliche Erziehung, betrieben. Hierdurch können den Mitarbeitern der StEB acht Betreuungsplätze zur Verfügung gestellt werden, die mit großer Nachfrage in Anspruch genommen werden.

Neben den verschiedenen einzelvertraglichen tarifrechtlichen Änderungen ergibt sich durch den TV-V eine neue bewertungsrechtliche Grundlage für die Bewertung aller Stellen bzw. Arbeitsplätze. Diesbezüglich liegen erste Ergebnisse vor und konnten bereits umgesetzt werden. Ansonsten befinden sich diese Arbeiten in enger Abstimmung mit der Unternehmensleitung in der kontinuierlichen Abwicklung und binden umfangreiche Kapazitäten insbesondere bei der Personalstelle. Mit einem Abschluss der Bewertung wird in Kürze gerechnet.

Die Personalkosten sind im Ergebnis von 2011 zu 2012 um 0,6 % gesunken. Dies liegt im Wesentlichen daran, dass in den Vorjahren (vor 2011) die beihilfeberechtigten Rentner nicht in den Rückstellungen berücksichtigt waren. Daher ist die Beihilfe 2011 deutlich höher als der Vorjahreswert (2010). 2012 musste dementsprechend nur der Saldo zum neuen Stichtagswert zugeführt werden, so dass die Personalkosten leicht gesunken sind.

Ein Schwerpunkt der Personalarbeit im Jahr 2012 galt der weiteren Aneignung von Kompetenz im Einsatz von psychologischen Testverfahren, die geeignet sind, für die Personalauswahl und die Personalentwicklung fundierte Erkenntnisse zu generieren. Zudem wurde die Nutzbarkeit von sozialen Netzwerken für das Recruiting erschlossen und die Möglichkeit der Präsentation der StEB in weiteren sozialen Netzwerken untersucht. Bei Letzterem konnte allerdings noch kein abschließendes Ergebnis über den tatsächlichen Nutzen erzielt werden.

Darüber hinaus führt die Personalabteilung ein Organisationsprojekt durch. Innerhalb dieses Projekts sollen die Rollen und Prozesse der Personalabteilung und ihrer Stakeholder zukunftsrichtend definiert und einvernehmlich festgelegt werden.

## Lage

### Geschäftsergebnis mit Jahresüberschuss

Es wurde ein Jahresüberschuss von 21,2 Mio. Euro (Vorjahr 16,4 Mio. Euro) gegenüber einem Planergebnis von 14,6 Mio. Euro erzielt. Die wesentlichen Veränderungen der Ergebnisentwicklung sind in der Grafik: „Vom Plan-Ergebnis zum Ist-Ergebnis 2012“ dargestellt.

Die betrieblichen Leistungen sanken aufgrund geringerer Umsätze gegenüber dem Planwert im Bereich der Kanalbenutzungsgebühren, niedriger Umsatzerlöse im Bereich der sonstigen Gewässer (- 215 TEuro), des Hochwasserschutzes (- 418 TEuro) sowie der Betriebsführung für den Wasser- und Bodenverband Wahn (- 144 TEuro).

Die sonstigen betrieblichen Erträge sind rund 9,3 Mio. Euro höher als ihr Planwert. Verantwortlich dafür waren höhere Beträge aus der Auflösung der Baukostenzuschüsse (+ 1,1 Mio. Euro), der Abwasserabgabe (+ 1,8 Mio. Euro), der Kanalsanierungsrückstellung (2,2 Mio. Euro) und der Personalarückstellung (+ 2,6 Mio. Euro).

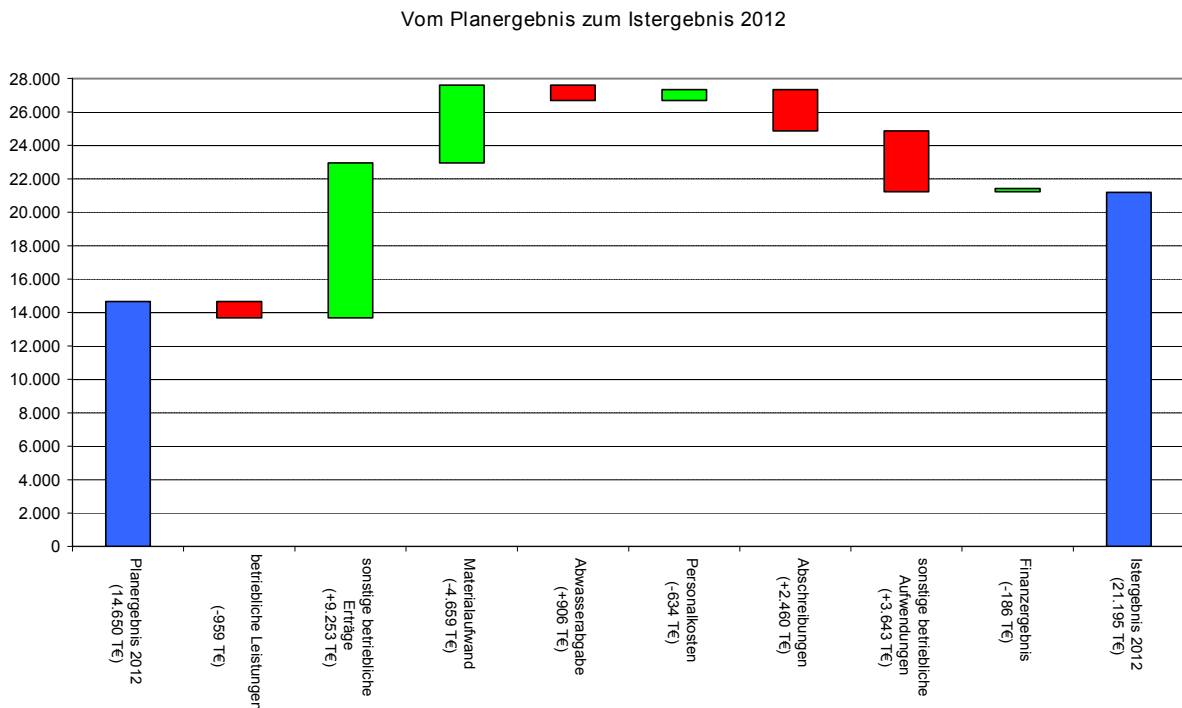
Der Materialaufwand ist, ohne Berücksichtigung der Abwasserabgabe, insgesamt 4,7 Mio. Euro niedriger als der Planwert ausgefallen. Wesentliche Gründe dafür sind die gegenüber dem Planwert um 5,1 Mio. Euro niedrigeren Instandhaltungen, bezogenen Leistungen und Nebenstoffabfuhr.

Die Abschreibungen überstiegen den Planwert um 2,5 Mio. Euro. Dies lag an Nutzungsdauerverkürzungen im Bereich der Klärwerke sowie frühzeitigeren Inbetriebnahmen von Anlagen.

Im Bereich des sonstigen betrieblichen Aufwands wurde der Planwert um 3,6 Mio. Euro überschritten. Es kam zu nicht geplanten Anlagenabgängen in Höhe von 2,0 Mio. Euro. Auch der Schadensersatz im Bereich Abwasser und Hochwasser (0,6 Mio. Euro) trug zur Planabweichung bei.

Der Jahresüberschuss 2012 und der Gewinnvortrag aus Vorjahren führen nach der Vorabausschüttung an die Stadt Köln zu einem Bilanzgewinn von 39,2 Mio. Euro. Die Vorabausschüttung erfolgt in Höhe der Ist-Umsatzerlöse der Sparten Hochwasser und sonstige Gewässer (12,1 Mio. Euro) an die Stadt Köln.

Der handelsrechtliche Jahresabschluss unterscheidet sich aufgrund unterschiedlicher Bewertung und Ansatzfähigkeit der Erträge und Aufwendungen bzw. der Erlöse und Kosten von der kalkulatorischen Abwassergebührenrechnung.



## Geschäftsentwicklung in den Sparten

Die Ergebnisse aus den Sparten Abwasserbeseitigung, Straßenentwässerung und dem Betrieb gewerblicher Art verbleiben bei den StEB. Die übrigen Spartenergebnisse werden der Stadt Köln bzw. dem Wasser- und Bodenverband Wahn (WBV Wahn) in Rechnung gestellt.

Die Sparte Abwasserbeseitigung schließt mit einem positiven Ergebnis von 22,9 Mio. Euro ab und liegt damit 6,5 Mio. Euro über dem Plan. Die Sparte des Betriebs gewerblicher Art, die seit 2011 zusätzlich die Sparte Energie (Photovoltaik sowie Regelenergiemarkt) beinhaltet, weist einen Gewinn von 18 TEuro gegenüber geplanten 137 TEuro aus. Dies liegt an niedrigeren Umsatzerlösen aus dem Hausanschlussmanagement.

Der Verlust in Höhe von 1,3 Mio. Euro aus der Sparte der Straßenentwässerung entsteht aus der vertragsgemäßen Ausführung der Aufgabe und wurde in Höhe von 1,5 Mio. Euro geplant. Die weiteren Sparten Gewässer, Hochwasserschutz und WBV Wahn werden gegenüber der Stadt Köln bzw. den Mitgliedern des WBV Wahn zu Ist-Kosten abgerechnet, so dass kein direkter Gewinn oder Verlust aus dem Geschäft entsteht. In der Sparte Hochwasserschutz und sonstige Gewässer fällt ein Jahresverlust an. Der Verlust entsteht durch die Abschreibung der Vermögensgegenstände, die die Stadt Köln als Kapitalsacheinlage erbracht hat. Der Verlust wird über eine Entnahme aus der Kapitalrücklage abgedeckt.

	Ist 2012 TEuro	Plan 2012 TEuro	Ist 2011 TEuro
Abwasserbeseitigung	+ 22.854	+ 16.333	+ 18.084
Sonstige Gewässer *	- 228	- 228	- 228
Hochwasserschutzzentrale*	0	0	0
Konstruktiver Hochwasserschutz*	- 118	- 114	- 115
Betrieblicher Hochwasserschutz*	0	0	0
Betriebsführung WBV*	0	0	0
Straßenentwässerung	- 1.329	- 1.478	- 1.371
Betrieb gewerblicher Art	+ 18	+ 137	+ 5

\* Die Aufwendungen in den Geschäftsfeldern wurden in Rechnung gestellt.

## Dichtheitsprüfung von privaten Grundstücksentwässerungsleitungen

Anfang 2012 ergaben sich aus den Diskussionen in den nordrhein-westfälischen Kommunen und bei den betroffenen Grundstückseigentümern, ob die Dichtheitsprüfungen privater Grundstücksleitungen sinnvoll und die starren Fristen zumutbar seien, politische Konsequenzen. Die damalige Landesregierung versprach, die gesetzlichen Regelungen zur Dichtheitsprüfung zu überarbeiten. Da sich dann im Verlaufe des Jahres die Landesregierung auflöste, Neuwahlen stattfanden und sich eine neue Regierung bildete, kam es im Verlauf des Jahres 2012 noch nicht zu einer Novellierung der einschlägigen Vor-

schriften im Landeswassergesetz. Vor dem Hintergrund der unklaren Rechtsverhältnisse und der starken Verunsicherung der Kölner Grundstückseigentümer haben die StEB in 2012 das Projekt „Umsetzung des § 61a LWG auf der Grundlage des in 2008 beschlossenen Informations- und Kommunikationskonzeptes“ zwar fortgeführt, aber auf die verwaltungsrechtliche Erzwingung der Vorlage von Bescheinigungen über die Durchführung von Dichtheitsprüfungen verzichtet.

In der ersten Jahreshälfte 2013 wird mit einer Gesetzesänderung gerechnet. Dann wird die Kampagne entsprechend den neuen Regelungen fortgeführt.

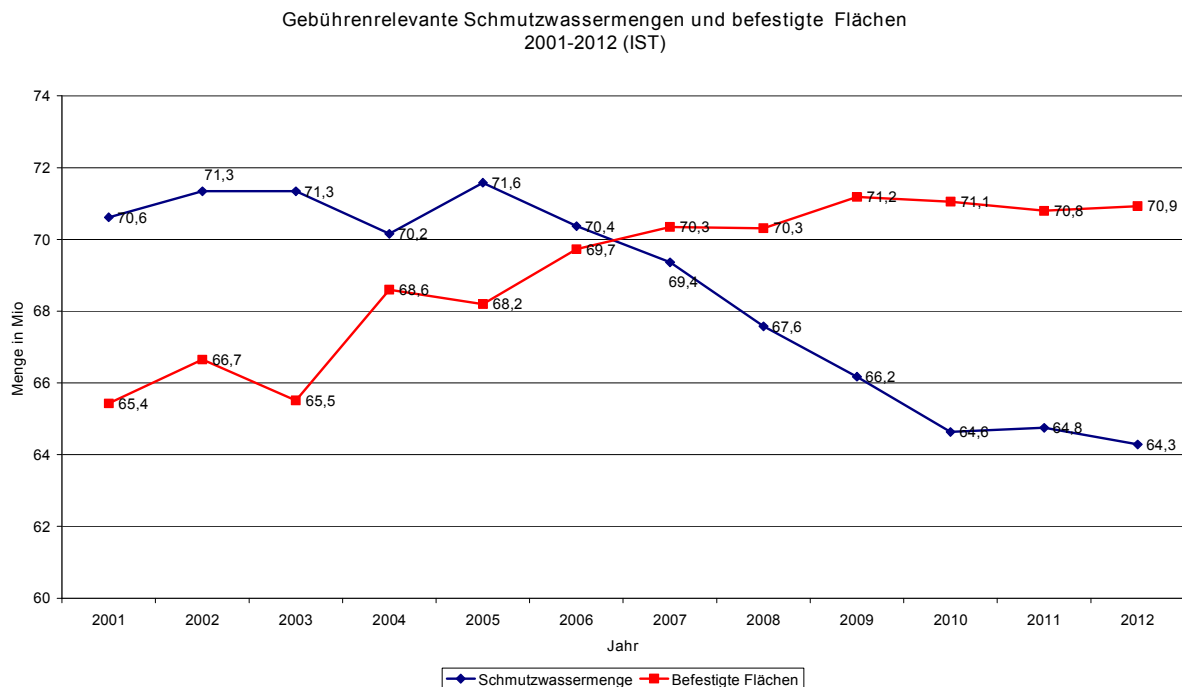
Fehler! Es ist nicht möglich, durch die Bearbeitung von Feldfunktionen Objekte zu erstellen.

Auswertung der Fristengebiete, Stand 31.12.2012

## Ertragslage

### Umsatzerlöse aus Abwassergebühren

Die Umsatzerlöse aus Abwassergebühren unterliegen keinen substantiellen konjunkturellen Schwankungen, sondern sind durch Verbrauchsverhalten im Frischwasserbezug und der Grundwasser- sowie der Flächennutzung bestimmt. Die Reduzierung des Frischwasserverbrauchs führt beim privaten Verbraucher zunächst zu einer Kostenoptimierung. Dies führt jedoch nicht synchron zu Kostensenkungen bei den StEB. Die hieraus erwachsende Problematik sind steigende Gebührensätze bei rückläufigen Mengen aufgrund der extrem hohen und branchentypischen Fixkostenstruktur von Abwasserunternehmen. Nachteilig für die betriebswirtschaftliche Situation ist auch die Tendenz der Privathaushalte, niederschlagsrelevante Flächen auf den Grundstücken direkt zu entwässern.



Das stetig wachsende ökologische Bewusstsein der Grundstückseigentümer hat auch in 2012 dazu geführt, dass Flächen entsiegelt wurden und damit Niederschlagswasser nicht mehr in die Kanäle eingeleitet wurde. Diese Maßnahmen summierten sich auf eine Gesamtfläche von 123.321 m<sup>2</sup>, die dauerhaft nicht mehr gebührenrelevant ist. Dem stand in 2012 eine Zunahme der gebührenrelevanten Flächen aus Überprüfungen und Neuerschließungen gegenüber. Somit kam es zu einem leichten Anstieg der versiegelten Flächen.

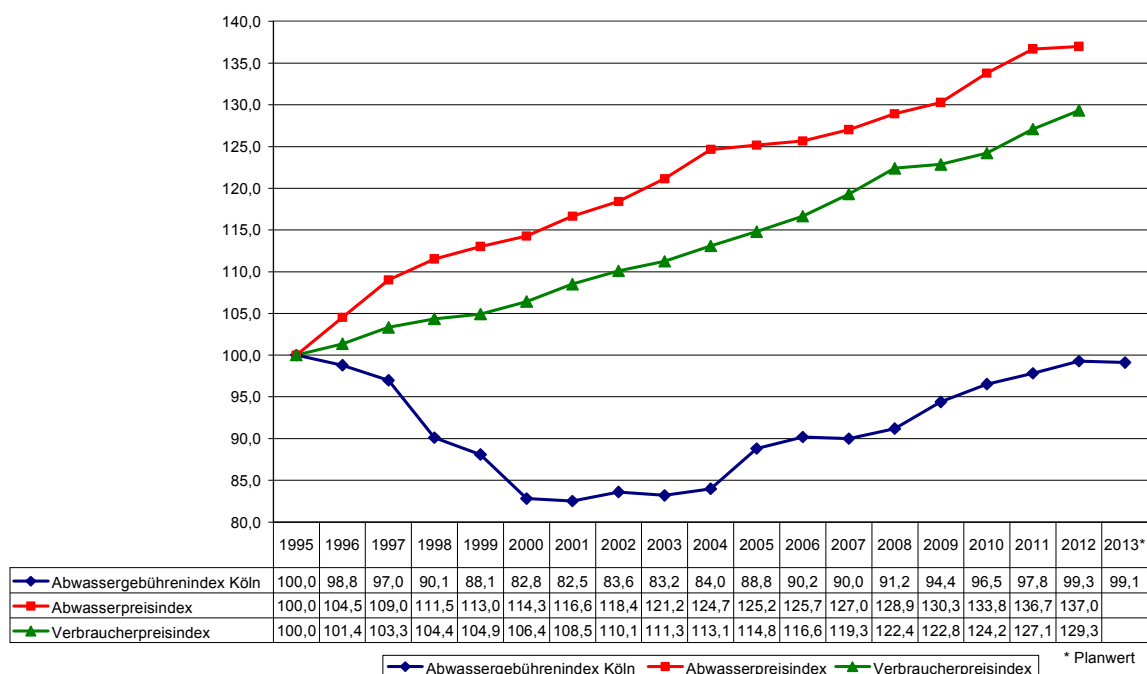
Die Überprüfung der gemeldeten Flächendaten trägt mit der Erfassung der nicht gemeldeten Flächen weiter zur Gebührengerechtigkeit bei und unterstützt das Bestreben, die Abwassergebühren, trotz teilweise erheblicher Preiserhöhungen der Lieferanten, auch für zukünftige Jahre günstig zu gestalten.

## Niedrige Abwassergebühren in Köln

Für Niederschlagswasser und Schmutzwasser betragen die Gebühren in 2012 1,30 Euro/m<sup>2</sup> befestigter Fläche und 1,56 Euro/m<sup>3</sup> Schmutzwasser. Damit lag der Musterhaushalt immer noch rund 0,83 % unter den Belastungen von 1995.

Ein Musterhaushalt mit vier Personen und einem Verbrauch von 120,57 m<sup>3</sup> Frischwasser und einer überbauten Fläche von 110,48 m<sup>2</sup> bezahlte 2012 in Köln 331,71 Euro Abwassergebühren gegenüber 334,50 Euro Abwassergebühren im Jahr 1995. Gegenüber dem Landesdurchschnitt NRW ist die Kölner Abwassergebühr im Jahr 2012 rund 30,5 % günstiger gewesen.<sup>1</sup>

Die relativen Abwassergebühren entwickelten sich in den vergangenen Jahren wie folgt:



Aus der Graphik<sup>2</sup> ist ersichtlich, dass die Entwicklung der Abwassergebühren in Köln deutlich unterhalb der Verbraucherpreise und der durchschnittlichen Erhöhung der Abwassergebühren verläuft.

Mit den niedrigen Schmutzwassergebühren liegt Köln an der Spitze aller Großstädte in Nordrhein-Westfalen. Auch im bundesweiten Vergleich nimmt Köln einen Spitzenplatz unter den günstigsten Unternehmen ein.

<sup>1</sup> Bund der Steuerzahler NRW

<sup>2</sup> Die Berechnungsbasis für den Abwasserindex Köln beruht auf der Annahme, dass die Haushaltsanzahl in Köln relativ konstant ist und der Verbrauch an Frischwasser sowie der Bestand der versiegelten Flächen variabel ist. Damit wird dem sinkenden Frischwasserverbrauch je Haushalt Rechnung getragen. Die übrigen Indizes beruhen auf „DeStatis“-Zeitreihen.

Die seit 2005 merklich sinkenden Frischwasserverbräuche führen zu einem signifikanten Druck auf die Abwassergebühren, da hiermit die Kalkulationsbasis direkt betroffen ist.

## Finanzlage

### Finanzierung und Liquidität

Im Januar 2012 wurde auf 3M-Euribor-Kredite im Volumen von insgesamt 40 Mio. Euro zurückgegriffen, um die Tilgungsrate des Trägerdarlehens begleichen zu können. Diese variablen Kredite sind durch Forward-Zinsswap abgesichert, die im Dezember 2009 abgeschlossen wurden. Weitere 60 Mio. Euro auf Basis des 3M-Euribor wurden ebenfalls im Januar 2012 prolongiert. Aufgrund von Margenoptimierung und der frühzeitigen Sicherung des niedrigen Zinsniveaus wurden im April 20 Mio. Euro sowie im Juli und Oktober 100 Mio. Euro gekündigt und wieder neu aufgenommen.

Die in 2012 neu abgeschlossenen Forward-Swap-Verträge beginnen im Januar 2014 sowie im Januar 2016. Im Dezember 2013 laufen Kreditverträge (inkl. Trägerdarlehen) im Volumen von 103 Mio. Euro aus. Nach Abzug des Innenfinanzierungspotentials verbleibt ein zu finanzierender Saldo von 89,8 Mio. Euro. Aufgrund der Vermeidung einer Übersicherung wurde ein Forward-Swap-Volumen in Höhe von 75 Mio. Euro abgeschlossen. Im Vergleich zu den aktuell für diese auslaufenden Kredite zu zahlenden Zinssätzen ergibt sich eine jährliche Reduzierung des Zinsaufwands ab 2014 in Höhe von 3,1 Mio. Euro. Das gleiche Prinzip wurde auch bei den im Januar 2016 beginnenden beiden Forward-Swap-Verträgen angewandt.

Insgesamt verfügen die StEB über eine Kreditlinie bei dem Kontokorrentkonto in Höhe von 130 Mio. Euro. Per 31.12.2012 wurde sie mit 87,4 Mio. Euro in Anspruch genommen.

Die StEB waren jederzeit in der Lage, ihren finanziellen Verpflichtungen nachzukommen.

Insgesamt betrug die Neuverschuldung gegenüber Kreditinstituten inkl. Zinsabgrenzung im Jahr 2012 37,7 Mio. Euro.

## Vermögenslage

Zusammengefasst stellt sich die Vermögenslage wie folgt dar:

Fehler! Es ist nicht möglich, durch die Bearbeitung von Feldfunktionen Objekte zu erstellen.

Die Bilanzsumme reduziert sich um 12,6 Mio. Euro. Dies resultiert auf der Aktivseite im Wesentlichen aus einem rund 15 Mio. Euro niedrigeren Anlagevermögen.



Die Anlagenintensität von 99,34 % (Vorjahr: 99,46 %) ist typisch für ein Entsorgungsunternehmen. Die Mittelherkunft besteht zu 80,62 % aus langfristig verfügbaren Mitteln. Das Anlagevermögen deckt sich zu 81,15 % (Vorjahr 89,46 %) aus langfristig verfügbaren Mitteln.

Die bilanzielle Eigenkapitalquote liegt bei 34,7 % (Vorjahr 34,0 %). Werden die eigenkapitalähnlichen Investitionszuschüsse berücksichtigt, ergibt sich eine wirtschaftliche Eigenkapitalquote von 49,0 % (Vorjahr: 47,6%).

## Finanzielle und technische Leistungsindikatoren

### Betriebswirtschaftliche Kennzahlen, bezogen auf das gesamte Unternehmen

	2012	2011
in Mio. Euro		
Cash Flow	78,3	31,5
Mittelzufluss aus der laufenden Geschäftstätigkeit	77,2	30,8
Mittelabfluss aus der Investitionstätigkeit	54,1	39,9
Mittelzufluss aus der Finanzierungstätigkeit	20,4	7,8
Eigenkapitalquote (Eigenkapital / Bilanzsumme)	34,7 %	34,0 %
Anlagendeckungsgrad (Eigenkapital / Anlagevermögen)*	40,8 %	39,7 %
Investitionsquote (Nettoinvestitionen / Anlagen zu historischen AK/HK**)	0,8 %	1,0 %
dynamischer Verschuldungsgrad (Fremdkapital ohne Rückstellungen / Cash Flow)	2,2	2,1
Substanzerhaltungsgrad (Nettoinvestitionen/Abschreibungen)	52,1 %	55,4 %
durchschnittliche Abschreibungsdauer in Jahren (Anlagevermögen zu historischen AK/HK* / Abschrei- bungen)	31,7	30,5
Eigenkapitalrendite	3,0 %	2,4 %
Nettoneuverschuldung aus Finanzierungstätigkeit in Mio. Euro	33	27
Schmutzwassergebührensatz in Euro	1,56	1,52
Niederschlagswassergebührensatz in Euro	1,30	1,29

\*Anlagevermögen abzüglich Sonderposten für Investitionszuschüsse

\*\* Das Anlagevermögen wurde per 1. Mai 2001 zu fortgeschriebenen Wiederbeschaffungszeitwerten in der Eröffnungsbilanz bilanziert.

Der Substanzerhaltungsgrad ist in 2012 weiter gesunken. Eine ausreichende Substanzerhaltung wird durch vorbeugende Instandhaltung sowie hochwertige Sanierungsver-

fahren gewährleistet. Diese Aufwendungen spiegeln sich in den Instandhaltungskosten wider und sind nicht in dieser Kennziffer ablesbar. Dies liegt wie auch schon im Vorjahr daran, dass die Kanäle vermehrt operativ saniert werden. Rechnet man die operative Kanalsanierung in Höhe von 10,0 Mio. Euro hinzu, ergibt sich ein Substanzerhaltungsgrad von 69 %.

Des Weiteren werden die Netto-Investitionen, die im Zähler dieser Kennzahl stehen, durch die in 2012 erhaltenen Hochwasserzuschüsse in Höhe von 16,1 Mio. Euro deutlich reduziert. Die Zuschüsse sind jedoch für Investitionen aus dem konstruktiven Hochwasserschutz, welcher im Wesentlichen im Dezember 2008 fertig gestellt wurde. Dieser Umstand reduziert den Substanzerhaltungsgrad 2012 künstlich.

Seit 2009 konnten die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten inklusive Trägerdarlehen um rund 77 Mio. Euro reduziert werden. Allein 2012 reduzierten sich die Verbindlichkeiten um 32,5 Mio. Euro.

Technische Kennzahlen, bezogen auf das gesamte Unternehmen

Zahlen & Fakten 2012	
Klärwerke	4 (5 inkl. Wahn)
Kanalnetzlänge (Freispiegel) in km*	2.376
- begehbar (> DN 1200) in km*	546
- nicht begehbar (<= DN 1200) in km*	1.830
Druckleitungen in km*	41,6
durch Kanalisation erfasstes Einzugsgebiet	155 km <sup>2</sup>
Anteil der Wasserschutzzonen bezogen auf das Stadtgebiet	46%
angeschlossene Einwohner mit Erstwohnsitz in Köln**	1.016.700
angeschlossene Grundstücke ca.	130.900
noch nicht an einen Kanal angeschlossene Grundstücke (Kleineinleiter)	571
- davon Kleinkläranlagen	328
- davon abflusslose Gruben	243
Straßenabläufe	92.695
Kanalschächte*	58.293
Pumpanlagen***	161

Regenbecken***	192
- davon Regenrückhaltebecken***	68
Hochwasserschieber	843
Betriebsschieber	268

\* inkl. Kanalnetz Wahn / \*\* Wert 12/2011 / \*\*\* inkl. Stadt Köln, Amt für Straßen und Verkehrstechnik sowie Kanalnetz Wahn

#### Nachtragsbericht

Vorgänge von besonderer Bedeutung nach Ende des Wirtschaftsjahres sind nicht eingetreten.

## Prognosebericht

Für das Wirtschaftsjahr 2013 wurden die Abwassergebührensätze auf dem 2012er Niveau konstant gehalten. Der Schmutzwassersatz beträgt weiterhin 1,56 Euro/m<sup>3</sup>. Der Niederschlagswassersatz liegt bei 1,30 Euro/m<sup>2</sup>. Nach den ersten Informationen des Kassen- und Steueramts der Stadt Köln werden die Erträge aus der Kanalbenutzungsgebühr gegenüber dem Planwert leicht um 0,4 Mio. Euro unterschritten.

Die Personalkosten der TV-V Mitarbeiter wurden für 2013 mit einer Steigerung von 2,0 % berechnet. Ein höherer Tarifvertragsabschluss führt entsprechend zu einer Überschreitung der Planwerte.

Im Bereich des Finanzergebnisses wurden im Wirtschaftsplan die Zinsoptimierungen mittels Doppelswap mit 1,8 Mio. Euro eingeplant. Diese liquiditätswirksame Einsparung muss jedoch bilanziell dem passiven Rechnungsabgrenzungsposten zugeführt werden. Die erfolgswirksame Realisierung wird sich in der Gewinn- und Verlustrechnung erst ab 2014 bis 2022 einstellen. Aufgrund dieses Umstandes wird sich hier eine Planüberschreitung von 1,8 Mio. Euro in 2013 ergeben. Auf der anderen Seite liegen die Kontokorrentzinssätze mit 0,3 bis 0,4 % deutlich unter den Planansätzen (1,0 %). Wenn dieses Zinsniveau bis zum Jahresende anhält, könnten hier gegenüber dem Planfinanzergebnis wiederum 750 TEuro eingespart werden. Daher ist davon auszugehen, dass das Finanzergebnis 2013 rund 1,1 Mio. Euro über dem Planwert liegen wird.

Aufgrund günstiger Ausschreibungsergebnisse im Bereich der Kanalsanierung gehen die StEB derzeit davon aus, das Planergebnis in Höhe von 18,2 Mio. Euro trotzdem erreichen zu können.

## Chancen- und Risikobericht

### Risikobericht

Es bestehen keine bestandsgefährdenden Risiken sowie keine Risiken, die einen wesentlichen Einfluss auf die Vermögens-, Finanz- oder Ertragslage des Unternehmens haben.

### Finanzrisiken

Tendenziell bieten die Kreditinstitute weniger langfristige Darlehen an. Das macht sich durch eine geringere Anzahl von Bietern bei Ausschreibungen bemerkbar. Unverändert werden langfristige Zinssicherungen angeboten. Bei Darlehenszusagen erhalten die StEB derzeit teils Konditionen unterhalb des Interbankensatzes.

### Starkregenrisiko infolge Klimaveränderung

Der Aspekt des Klimawandels ist bei allen Abwasserbetrieben von zunehmend wichtiger Bedeutung. Bei den StEB wird die Thematik bereits berücksichtigt. Als Maßnahme ist dieses Einzelrisiko zukünftig weiterzuverfolgen. Für Neubaugebiete bestehen generelle Planungsvorgaben, die weiter zu entwickeln sind. Zu dem Thema Klimaveränderung und deren Auswirkungen haben sich die StEB an einem Forschungsvorhaben der Stadt Köln, des Umweltministeriums und des Deutschen Wetterdienstes beteiligt. Die hieraus gewonnenen Erkenntnisse werden in den Folgejahren weiterentwickelt und in konkrete Umsetzungen gebracht.

### Integriertes Qualitäts-, Umwelt- und Risikomanagement

Um die im Unternehmen identifizierten Prozesse und festgelegten Regelungen kontinuierlich zu überprüfen, setzen die StEB ein Integriertes Managementsystem (IMS) ein.

Das IMS basiert auf den Grundlagen der internationalen Qualitätsnorm DIN EN ISO 9001:2008, der internationalen Umweltnorm DIN EN ISO 14001:2009 sowie der EG-Verordnung 1221/2009 (EMAS III). Über das Intranet der StEB (StEBNet) werden die Inhalte des IMS allen Mitarbeitern zentral zur Verfügung gestellt.

Neben der Sicherstellung des reibungslosen Ablaufs der Prozesse und deren Qualität dient das IMS der aktiven Steuerung von Maßnahmen zum Schutze der Umwelt sowie der Minimierung negativer Umweltauswirkungen der StEB-Tätigkeiten. Enge Bezugspunkte weist das System zu den Bereichen Risikoerfassung bzw. –minimierung, Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz auf. Alle Prozesse werden somit unter den Aspekten Qualität, Umweltschutz, Risikovorsorge und Arbeitsschutz betrachtet. Dabei werden Abweichungen festgestellt, notwendige Verbesserungen geplant, bedarfsorientiert umgesetzt und in ihrer Wirksamkeit überprüft.

Grundlage des IMS ist der kontinuierliche Verbesserungsprozess, KVP (pdca-Kreislauf), durch den eine stetige Verbesserung der Prozesse und Abläufe im Unternehmen mit dem Ziel verfolgt wird, die Einhaltung von Regelungen zu gewährleisten sowie die Effizienz und die Kunden- und Mitarbeiterzufriedenheit des Unternehmens zu steigern.

Die Funktionsweise des IMS wird neben der jährlichen Zertifizierung und Validierung durch externe Dienstleister auch durch interne Audits regelmäßig auf Wirksamkeit überprüft und bewertet. Die Erkenntnisse aus der Durchführung der Audits werden in umzusetzende Verbesserungsmaßnahmen formuliert. In 2012 wurden durch neun interne Audits insgesamt 17 Maßnahmen zur Festigung der Regelkonformität und Steigerung der Effektivität und Effizienz festgelegt. Schwerpunkt der Feststellungen in den Audits waren Unschärfen in den Normpunkten „Verantwortungen und Befugnisse“. Maßnahmen aus diesen Erkenntnissen waren die Festlegung von exakten Zuständigkeiten und Vertretungsregelungen.

Als Beispiel einer Maßnahmenumsetzung ist die Aktualisierung bzw. Erstellung aller Betriebsanweisungen der Außenklärwerke in 2012 anzuführen. Ursächlich hierfür war die Feststellung durch Audits in 2011, dass eine Aktualisierung und Bereitstellung der geltenden Anweisungen dringend durchgeführt werden muss, da mit dem seinerzeitigen veralteten Stand eine Normkonformität nicht mehr gegeben war.

In 2012 wurde ein Projekt mit dem Ziel aufgesetzt, das Prozessmanagement (PM) neu aufzustellen und u. a. die derzeitige Anzahl von Prozessbeschreibungen und Rege-

lungsdokumenten zu reduzieren. Mit Hilfe des PM sollen auch Informationen zur Prozessbewertung zur Verfügung gestellt werden, um daraus u. a. KVP's abzuleiten. Der Abschluss des Projektes ist für 2013 vorgesehen.

Die Umweltleistungen der StEB wurden auch in 2012 nach der geltenden europäischen Umweltnorm EMAS III analysiert und bewertet. Eine Basis der Bewertung und ein Bestandteil unserer Außendarstellung ist die Umwelterklärung. Als deutliche positive Änderung der dargestellten Umweltdaten ist hier die Reduzierung des u. a. grundwasserkritischen Kanalzustandes (ZK 0) von rd. 9,8 km auf 6,4 km sowie die deutliche Reduzierung des Stromverbrauchs „Kanal“ von 5,1 Mio. kwh auf 4,8 Mio. kwh zu verzeichnen.

Durch die erfolgreiche Rezertifizierung des IMS und die Validierung der Umwelterklärung 2012 mit den Daten aus 2011 wurden den StEB wiederum die normenkonforme Umsetzung des Systems gemäß der o. g. Qualitäts- und Umweltnormen bestätigt.

### Kulturwandel Lean Management

Die StEB betreiben seit vielen Jahren Projekte, die zu Prozessverbesserungen und effektiven, effizienten Arbeitsweisen führen. Um dieses Bestreben zu beflügeln, wurde in 2012 erstmalig mit der Einführung von Lean Administration ein Kulturwandel begonnen. Zielsetzung ist die Verankerung für das Erkennen von nicht wertschöpfenden Prozessen und deren Verbesserung. Dabei wurden 16 Experten in „Lean Basic Transaktional“ zertifiziert. Daneben können die StEB auf sieben Mitarbeiter zurückgreifen, die über die Graduierung SixSigma „Green Belt“ verfügen. Für das Wirtschaftsjahr 2013 werden weitere Trainings und Maßnahmen zur Verfestigung der Lean-Kultur im Unternehmen vorgenommen. Der Kulturwandel in dem Denken in Verschwendungsarten und dem Bestreben, diese Verschwendung zu eliminieren, ist der wesentliche Baustein für den Erfolg.

### Chancenbericht

### Kontinuierliche Verbesserung

Wie in den Vorjahren haben die StEB die Verbesserung der Prozessabläufe auch in 2012 fortgeführt. Quellen zur Identifikation von Optimierungspotenzialen sind z. B. weiterhin das Prozessbenchmarking und das abteilungsübergreifende Unternehmens-Benchmarking. Durch den dadurch möglichen Kennzahlenvergleich der Arbeitsprozesse mit anderen Abwasserentsorgern und einer darauf aufbauenden internen Prozessanalyse werden die eigene Position und die Möglichkeiten zur Effizienzsteigerung erkennbar.

Weitere Optimierungspotenziale werden durch anlass- und zielorientierte kontinuierliche Verbesserungsprozesse, themenbezogene Analysen und StEB-eigene Managementinstrumente verdeutlicht.

### Benchmarking

Auch in 2012 haben die StEB an neun Benchmarkingprojekten teilgenommen. Klare Positionsbestimmungen und das Aufzeigen konkreter Verbesserungspotenziale in wichtigen Wertschöpfungsketten und Kernprozessen sind weiterhin unverzichtbare Bestandteile des Managements und Grundlage von zielorientierten Potenzialuntersuchungen.

Schwerpunkt in der Ableitung konkreter Maßnahmen aus diesen Verfahren war (auf der Basis der Abschlussberichte von 12/2011) speziell bei den Klärwerken das Thema Energie. Analysen der Benchmarkingvergleiche ergaben hier schlechte spezifische Werte beim Energieverbrauch. Gezielte Maßnahmen sollen die Kosten der Energieversorgung senken. Eine Erfolgskontrolle wird 2013 stattfinden.

Das begonnene IT-Benchmarking wurde fortgeführt. Ziel ist es, die Kostentransparenz der erhobenen Kennzahlen zu erhöhen und die Datenstruktur noch stärker zu differenzieren. Mit der Umsetzung der Maßnahmen sind am ehesten Ursachenanalysen durchzuführen. Darauf aufbauende Maßnahmen werden Kosten und Prozesse optimieren können.

Darüber hinaus werden die Prozesse und Zielerreichungsgrade sowie die operative Steuerung und Durchführung kleinerer Maßnahmen durch die Fachabteilungen kontinuierlich unterjährig betrachtet. Die Erfolge dieser Vorgehensweise sind erkennbar in der Positionierung der StEB im Ranking der am Benchmarking teilnehmenden Unternehmen. Auch in 2012 konnten weitestgehend die bisherigen Stellenwerte bestätigt oder erkennbare Verbesserungen erreicht werden.



## Erfahrungsaustausche

Abseits eines reinen Prozessbenchmarkings erlangen Erfahrungsaustauschrunden eine immer größere Bedeutung um gezielt einzelne Prozesse der Abwasserbeseitigung zu betrachten.

Die Erkenntnisse aus den unterschiedlichsten Prozessbenchmarkings werden von den StEB mit vergleichbaren Unternehmen ausgetauscht und vertieft diskutiert. Ein Vergleich von Maßnahmen und Verfahren, verbunden mit einer Bewertung der Tauglichkeit für die StEB, erschließt damit eine neue positive Nutzung der Benchmarkingergebnisse und verleiht dem „Lernen von den Besten“ eine neue und sehr praktische Ausrichtung.

So wurde beispielsweise in 2012 im Rahmen des seit mehreren Jahren bestehenden Erfahrungsaustausches zum Thema „Instandhaltungsstrategie und -controlling“ eine einheitliche Kosten- und Kennzahlenstruktur mit den Berliner Wasserbetrieben, der Em-schergergenossenschaft, der Hamburger Stadtentwässerung sowie der Hansewasser Bremen entwickelt. Auf Grundlage dieser Systematik ist eine anlagenbezogene Analyse der Instandhaltungsaufwendungen und ein differenzierter Vergleich unterschiedlicher Instandhaltungsstrategien möglich.

## Gesamtaussage

### Ausblick und Chancen

Im Rahmen des „Perspektivkonzeptes 2020“ wurden im Jahre 2010 die Grundlagen für die strategische Ausrichtung der StEB und ihre weitere Entwicklung erarbeitet. Zunächst wurden die relevanten Rahmenbedingungen für das nächste Jahrzehnt und darüber hinaus analysiert. Darauf aufbauend wurden anschließend die langfristigen Ziele für die künftige Arbeit der StEB entwickelt. Grundlage des Handelns ist es hierbei, die wasserwirtschaftlichen Leistungen in hoher Qualität zu fairen Preisen zu erbringen und die hierzu erforderlichen Maßnahmen aus einer integralen Betrachtung des Wasserkreislaufs und der relevanten Rahmenbedingungen zu entwickeln.

Dabei können die StEB, bezogen auf die Bevölkerungsentwicklung und die Siedlungsstrukturen, von relativ konstanten Rahmenbedingungen ausgehen. Der künftig zu erwartende rückläufige Trinkwasserverbrauch, die Verknappung von Energie und Rohstoffen sowie das veränderte Niederschlagsverhalten fordern hingegen entsprechende Weiterentwicklungen der Systeme und Vorgehensweisen. Um dies leisten zu können, benötigen die StEB auch in Zukunft kompetentes und motiviertes Personal, dem für ein effektives und effizientes Arbeiten die entsprechende Ausstattung an die Hand gegeben werden muss.

In der Abwasserbeseitigung werden die StEB das vorhandene Mischsystem im Kern beibehalten und die Gewässerqualität insbesondere durch qualitative Steuerungsmaßnahmen kontinuierlich verbessern. In Neubaugebieten wird die Versickerung beziehungsweise Zurückhaltung von nichtverschmutztem Niederschlagswasser konsequent

verfolgt. Im Bestand ist dies aufgrund dichter Bebauungslagen und Grundwasserrisiken nur begrenzt möglich.

Aufgrund des Alters der Kanalnetze ist in den nächsten Jahren eine konsequente bauliche Sanierung erforderlich. Die StEB setzen hier auf innovative Techniken, um beispielsweise durch unterirdische Sanierungsverfahren die Anlieger und den Verkehr so gering wie möglich zu belasten. Im Sinne ganzheitlichen Handelns ist die umfassende Einbeziehung der privaten Grundstücksentwässerungsleitungen auf der Grundlage des § 61a des Landeswassergesetzes Nordrhein-Westfalen bzw. der neu anstehenden rechtlichen Regelungen ein vernetzter Bestandteil des Handelns.

Parallel hierzu werden in den nächsten Jahren alle Klärwerke und Pumpanlagen der StEB modernisiert. Dies erfolgt mit dem Ziel, die Maschinen- und Elektrotechnik zu erneuern und auf diese Weise sowohl Gewässerbelastungen zu vermindern als auch einen noch wirtschaftlicheren Betrieb der Anlagen zu gewährleisten. Die Reststoffe aus den Klärprozessen sollen vor dem Hintergrund der o. g. Verknappungen verstärkt als Ressourcen genutzt werden. Hierzu soll beispielsweise das Rechengut in die Faulung einbezogen und Optionen zur Rückgewinnung von Phosphor und gegebenenfalls Stickstoff näher untersucht werden.

Mit Blick auf die Klimaziele, den Ressourcenschutz und die Wirtschaftlichkeit werden die StEB die Reduzierung ihres Energieverbrauchs und den Einsatz erneuerbarer Energien kontinuierlich vorantreiben. So soll der Energieverbrauch bis 2020 um weitere 15 Prozent reduziert und die Eigenenergieerzeugung um 30 Prozent gesteigert werden. Über die Erschließung zusätzlicher Energiequellen liegt die langfristige Zielsetzung in einer Energieautarkie. Dies setzt neben der Energieerzeugung aus dem Faulgas die Nutzung der Kofermentation und weiterer erneuerbarer Energien wie z. B. Photovoltaik und/oder Windkraft voraus. Sollte es in den nächsten Jahren notwendig werden, alle oder einige Kläranlagen mit einer vierten Reinigungsstufe zur Elimination von Spurenstoffen auszurüsten, wird die Erreichung dieses Ziels allerdings durch den hohen Energieverbrauch solcher Reinigungsstufen gefährdet bzw. unmöglich. Durch Forschungsprojekte und weitere Aktivitäten werden die StEB zur Erarbeitung von sachgerechten Lösungen beitragen. Dabei dürfen die erforderlichen Maßnahmen nicht auf die Kläranlagen (end of Pipe) reduziert werden, sondern müssen möglichst direkt an der Quelle greifen und die Verbraucher durch Information in die Vermeidungsstrategie einbinden.

Nachdem im Hochwasserschutz Ende 2008 die baulichen Schutzanlagen fertig gestellt werden konnten, geht es in den kommenden Jahren um die Schaffung von Retentionsflächen im Worringer Bruch (Notfallpolder zur Reduzierung von Extremhochwasserereignissen) und eine Optimierung des Hochwassermanagements. Letzteres betrifft sämtliche Aktivitäten, die notwendig sind, um die Information der Bevölkerung, den sicheren Aufbau der mobilen Hochwasserelemente und eine optimale Einsatzkoordinierung zu gewährleisten. Schwerpunkte werden darüber hinaus die Risikosensibilisierung und die Informationsarbeit zur Thematik hoher Grundwasserstände bei Hochwasser sowie Objektschutzmaßnahmen in sensiblen Bereichen sein.

In der Gewässerunterhaltung und Gewässerentwicklung sehen die StEB das Ziel in der ganzheitlichen Sicherstellung erlebbarer und gleichzeitig naturnaher Gewässer im urbanen Raum. Hierbei setzen sie auf eine frühzeitige Bürgerbeteiligung.

Damit all dies zielgerichtet und effizient entwickelt wird, werden die StEB ihre Innovationskraft durch gezielte Fortbildung, Wissensmanagement und einer verstärkten Zusammenarbeit mit Dritten stärken. Daraus und aus der Beteiligung an Benchmarking-Projekten werden zusätzliche Impulse erzeugt, die dazu beitragen, einerseits ein System der ständigen Prozessverbesserung in die Unternehmenskultur zu integrieren und andererseits ein breites und hohes Kompetenzniveau zu gewährleisten. Zusammen mit einer Vielzahl von Maßnahmen in Feldern wie Gesundheit oder Vereinbarkeit von Familie und Beruf sowie über entsprechende Anreizsysteme gewinnen die StEB die „richtigen“ Mitarbeiter und binden diese langfristig an das Unternehmen. Vor dem Hintergrund der demografischen Entwicklung werden sie zudem Programme installieren, die es den Mitarbeitern ermöglichen, ihre Leistungsfähigkeit bis ins Alter hinein zu erhalten. Flankiert werden diese Entwicklungen von einem kontinuierlichen Ausbau der technischen Infrastruktur und der Finanz- und Leistungstransparenz. Durch Innovationskraft und Engagement werden die StEB auch künftig ihre Leistungen wirtschaftlich erbringen. Insgesamt werden sie ihre Aktivitäten auf hohe Kundenzufriedenheit, eine hohe Transparenz bei Kosten und Leistungen sowie eine innovative und nachhaltige Gesamtentwicklung ausrichten.

Der Vorstand beurteilt sowohl die Lage der Gesellschaft als auch den Geschäftsverlauf als positiv.

## Risikoberichterstattung über die Verwendung von Finanzinstrumenten

Die StEB nutzen bei der Gebührenkalkulation im Rahmen des Kommunalabgabengesetzes einen kalkulatorischen Zinssatz. Diese Methode wurde von der Stadt Köln übernommen. Der Zinssatz ermittelt sich aus den durchschnittlichen Zinssätzen der vergangenen Jahre. Die in der Gewinn- und Verlustrechnung enthaltenen Zinsaufwendungen richten sich nach den tatsächlich an die Kreditgeber wie die Stadt Köln oder die Kreditinstitute gezahlten Zinsen. Die in der Gebührenkalkulation angesetzten Zinsen sind zugleich gebührenrelevante Erträge. Diese Erträge sollen mindestens die handelsrechtlichen Zinsaufwendungen abdecken. In der Regel werden hier 10jährige Zinsbindungen für Darlehen bzw. Zinsswaps eingegangen. Optimal ist eine Gleichschaltung der Laufzeiten sowohl kalkulatorisch als auch handelsrechtlich. Somit besteht die grundsätzliche Strategie, diese Gleichschaltung der Laufzeiten zu verbessern und das Zinsänderungsrisiko über eine lange Frist gering zu halten.

Die StEB setzen seit dem Geschäftsjahr 2002 Standard-Zins-Swaps ein. Dabei zahlt die StEB im Gesamtergebnis immer den Festzinssatz. Die eingesetzten Swaps haben alle den Zweck der Zinsoptimierung von hinterlegten Darlehensverpflichtungen. Nicht alle Geschäfte sind laufzeitkongruent. Erstmals musste zum Zeitpunkt des Finanzcrashs in 2008 auf kürzere Laufzeiten finanziert, d. h. die Liquidität gesichert werden, da die Risikomargen für langfristige Finanzierungen der Banken in dieser Zeit sehr hoch ausfielen. Zum Vergleich: Gewöhnlich werden geringe Margen von ca. 10 bis 20 Basispunkten verlangt. Teilweise wurden oder werden heute auch Minusmargen angeboten. In der

Zeit der Finanzkrise wurden bis zu 80 Basispunkte an Margen für langfristige Finanzierungen verlangt.

Alle Swap-Verträge sind bestehenden oder sehr wahrscheinlichen Geschäften, d. h. zukünftigen Refinanzierungen von Darlehen, zugeordnet. Dort wo ein Swap-Vertrag abgeschlossen wurde ist auch ein Finanzbedarf heute oder in der Zukunft sichergestellt. Voraussetzung ist die Fortführung des Geschäftes.

Die StEB gehen davon aus, dass die vereinbarte Vertragslaufzeit, unabhängig von beiderseitigen Kündigungsoptionen, vollendet wird. Seitens der StEB dient das Geschäft der langfristigen Sicherung von Finanzierungen und ist unabhängig von positiven oder negativen Barwerten kein Spekulationsobjekt. Somit gehen die StEB davon aus, dass aufgrund der Erfahrungen und der am Finanzmarkt gültigen Regeln sich alle Vertragspartner an die Laufzeiten halten. Bei von diesen Regeln abweichendem Verhalten würden die betroffenen Marktteilnehmer dieses unfaire Verhalten sanktionieren. Beispielsweise könnten die StEB Kreditverträge kündigen, um zu einem günstigeren Zinssatz zu finanzieren. Allerdings würden die Kreditinstitute den StEB keine weiteren Finanzmittel zur Verfügung stellen, wenn sie mit dem Risiko des einseitigen Kündigungsrechtes der StEB zu ihren Lasten rechnen müssten.

Nach diesen o. g. Ausführungen besteht für die StEB ein theoretisches, jedoch kein praktisches Risiko aus den Zins-Swap-Verträgen.

Berichterstattung über Sachverhalte im Sinne von § 53 Haushaltsgrundsätzege-  
setz

Der Vorstand hat gemäß § 26 Satz 2 KUV im Lagebericht auch auf Sachverhalte einzu-  
gehen, die Gegenstand der Prüfung nach § 53 HGrG sein können. Auf berichtspflichtige  
Sachverhalte ist im Rahmen der bisherigen Berichterstattung eingegangen worden.

Köln, 28. März 2013

Otto Schaaf

Vorstand der Stadtentwässerungsbetriebe Köln, AöR



GAG Immobilien AG

Wirtschaftsplan

<b>Wirtschaftsplan 2013 der GAG</b>
-------------------------------------

<b>Erfolgsplanung des Gesamt-Konzerns nach IRFS:</b>	<b>2013</b>
	<b>Tsd. €</b>
Umsatzerlöse	305.857
Bestandsveränderungen	-77
Sonstige betriebliche Erträge	13.929
Materialaufwand	-140.992
Personalaufwand	-31.365
Sonstige betriebliche Aufwendungen	-24.779
EBITDA	122.574
Abschreibungen	-50.893
EBIT	71.682
Finanzergebnis	-55.382
Steuern vom Einkommen und Ertrag	-1.228
prognostiziertes Konzernergebnis	15.072
Anteil der Grubo-Minderheitsgesellschafter Stadt Köln/Stadtparkasse am Ergebnis	-1.905
Jahresüberschuss GuV	13.167

**Bilanzplanung des Konzerns nach IFRS:**

Aktiva

langfristige Vermögenswerte	2.209.370
Investment Properties	2.065.181
Immaterielle Vermögenswerte	1.805
Sachanlagen	118.061
Finanzanlagen	1.169
Forderungen und sonstige Vermögenswerte	18
Latente Steuern	23.136
kurzfristige Vermögenswerte	216.120
Zum Verkauf bestimmte Grundstücke und Vorräte	95.861
Forderungen und sonstige Vermögenswerte	9.355
Zahlungsmittel und -äquivalente	110.903
Bilanzsumme	2.425.490

Passiva

Eigenkapital	452.743
Fremdkapital	
- langfristige Verbindlichkeiten	1.972.747
- kurzfristige Verbindlichkeiten	192.015
Bilanzsumme	2.425.490



<b>ERFOLGSPLAN GAG</b>	<b>2013</b>
	<b>Tsd. €</b>
Umsatzerlöse	170.354
davon nur Hausbewirtschaftung	133.269
Bestandsveränderungen	1.975
Sonstige betriebliche Erträge	15.688
<b>Gesamtleistung</b>	<u>192</u>
Materialaufwand	<b>79.581</b>
Aufwendungen für Hausbewirtschaftung	64.878
Zuwendungen an Arbeitnehmer	31.762
Sonstige betriebliche Aufwendungen	18.102
<b>EBITDA</b>	<b>62.642</b>
Abschreibungen Sachanlagen	-30.494
<b>DB III (EBIT)</b>	<b>32.148</b>
Ergebnis aus Beteiligungen	1.258
Zinsergebnis	-20.359
Finanzergebnis	<b>-19.101</b>
Steuern v. Einkommen und Ertrag	0
<b>Jahresüberschuss GuV</b>	<b>13.047</b>

<b>Bilanz der GAG Immobilien AG</b>
---

	31.12.2012	31.12.2011	31.12.2010	31.12.2009	31.12.2008
	Mio. €	Mio. €	Mio. €	Mio. €	Mio. €
<b>AKTIVA</b>					
Anlagevermögen:	1.290,20	1.284,60	1.253,88	1.213,90	1.154,87
Sachanlagen +					
immaterielles Verm.	1.071,75	1.065,76	1.035,42	893,92	934,99
Finanzanlagen	218,43	218,84	218,46	319,98	215,68
Umlaufvermögen:	139,13	131,42	118,05	149,51	137,94
Vorräte	49,28	42,22	42,37	49,30	43,52
Forderungen, sonst.					
Vermögensgegenst.	46,30	48,44	60,20	61,28	58,98
Wertpapiere	0	-	-	22,30	19,91
Flüssige Mittel	42,65	40,76	15,49	16,63	15,53
Rechnungsabgrenzung	0,90	2,68	2,73	3,40	5,88
	<b>1.429,33</b>	<b>1.418,60</b>	<b>1.374,66</b>	<b>1.366,81</b>	<b>1.298,68</b>
<b>PASSIVA</b>					
Eigenkapital:	353,13	353,60	328,18	328,43	283,20
Gezeichnetes Kapital	16,73	17,44	17,78	18,72	18,72
Kapitalrücklage	153,84	153,09	152,79	151,85	151,85
Gewinnrücklagen	165,49	165,16	141,92	129,93	103,43
Bilanzgewinn / -verlust	17,08	17,93	15,97	27,92	9,20
Sonderposten mit Rücklageanteil	31,04	31,73	32,41	32,99	24,49
Rückstellungen	67,32	73,23	79,92	90,28	141,49
Verbindlichkeiten	976,03	958,11	932,25	913,21	847,78
Rechnungsabgrenzung	1,82	1,93	1,90	1,91	1,72
	<b>1.429,33</b>	<b>1.418,60</b>	<b>1.374,66</b>	<b>1.366,81</b>	<b>1.298,68</b>

<b>GuV der GAG</b>
--------------------

	31.12.2012	31.12.2011	31.12.2010	31.12.2009	31.12.2008
	Mio.€	Mio. €	Mio. €	Mio. €	Mio. €
Umsatzerlöse und Bestandsveränderung	165,53	157,09	150,78	168,71	149,31
Sonstige betriebl. Erträge	24,3	32,30	32,61	83,25	55,06
Aufwand für bezogene Leistungen und Hausbewirtschaftung	-65,5	-60,09	-63,24	-80,57	-90,28
<b>Rohergebnis</b>	<b>124,30</b>	<b>129,30</b>	<b>120,15</b>	<b>171,39</b>	<b>114,08</b>
Personalaufwand	-28,81	-28,20	-24,74	-27,51	-22,61
Abschreibungen	-30,02	-27,21	-28,06	-24,89	-23,94
Sonstige betriebliche Aufwendungen	-19,51	-17,38	-17,79	-37,40	-46,85
Finanzergebnis	-18,60	-15,86	-16,70	-12,43	-10,90
Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	27,36	40,66	34,54	57,10	14,59
Außerordentliches Ergebnis	-0,56				-
Steuern	-2,78	-6,25	-4,47	-3,45	-3,71
<b>Jahresüberschuss</b>	<b>24,02</b>	<b>33,84</b>	<b>30,45</b>	<b>53,66</b>	<b>10,88</b>
Gewinn- /Verlustvortrag	0,57	0,59	0,52	0,77	0,32
Einstellung / Entnahmen Gewinnrücklagen	7,50	-16,50	-15,00	-26,50	-5,24
Entnahme aus Rücklage für eigene Anteile		-	-	-3,39	3,24
<b>Bilanzgewinn/-verlust</b>	<b>17,08</b>	<b>17,93</b>	<b>15,97</b>	<b>27,92</b>	<b>9,20</b>



**Lagebericht 2012**  
**der**  
**GAG Immobilien AG**

## **Grundlagen des Unternehmens**

### **1.1 Geschäftstätigkeit**

Die GAG Immobilien AG (GAG) mit Sitz in Köln wurde am 18. März 1913 gegründet, um der damaligen Wohnungsnot in sozial schwächer gestellten Bevölkerungsschichten zu begegnen. Vor allem durch eigene Bautätigkeiten sollte preisgünstiger Wohnraum für diese Menschen geschaffen werden. Auch heute, 100 Jahre später, bietet das Unternehmen in seinen mehr als 22.000 Wohnungen breiten Schichten der Bevölkerung ein sicheres Zuhause zu sozial angemessenen Bedingungen. Dazu kommen über 200 Gewerbeeinheiten. Schwerpunkt der Unternehmenstätigkeit ist die Bewirtschaftung eigenen und fremden Wohnraums in historisch gewachsenen Großsiedlungen oder kleineren Einheiten. Diese Mischung gilt es zu erhalten und weiter auszubauen.

Die GAG ist aber nicht nur der Verwalter dieser Wohnungen und Gewerbeeinheiten. Neben der Vermietung verkauft das Unternehmen auch Wohnungen im Rahmen des Projektes „Mieter werden Eigentümer“ sowie vereinzelt Wohnungen und Häuser im Streubesitz. Auf eigenen und auf erworbenen Grundstücken ist die Gesellschaft im Neubau für den eigenen Bestand sowie als Bauträger im Kölner Stadtgebiet tätig und somit nachhaltig in der Stadtentwicklung aktiv. Die GAG investiert zudem regelmäßig in die Modernisierung ihrer Wohnungsbestände zur Verbesserung ihrer Marktattraktivität. Zum verantwortlichen Handeln gehört aber auch eine soziale Unternehmenskultur, der sich die GAG in besonderem Maße verpflichtet fühlt.

Die GAG ist eine börsennotierte Kapitalgesellschaft, deren Aktien zum geregelten Markt an der Rheinisch-Westfälischen Börse zu Düsseldorf sowie an diversen Börsenplätzen im Freiverkehr zugelassen sind. Zwischen der Berichtsgesellschaft und der Grund und Boden GmbH (Grubo), der GBA Projektentwicklung GmbH Köln-Merheim (GBA) und der GAG Servicegesellschaft mbH (GAG SG) bestehen Beherrschungs- und Ergebnisabführungsverträge auf unbestimmte Zeit.

Entgegen dem allgemeinen demografischen Trend ist die Metropolregion Köln/Bonn auch weiterhin eine Wachstumsregion mit mindestens gleichbleibend hoher Nachfrage auf dem Wohnungsmarkt. Für die GAG ist dies Ansporn und Verpflichtung, dieser Nachfrage mit einem hohen Qualitätsstandard im Bestand und umfassenden Serviceangeboten bei der Kundenbetreuung zu begegnen, um die Spitzenposition auf dem Kölner Wohnungsmarkt zu festigen und auszubauen.

### **1.2 Steuerungssystem**

Die Steuerung der Einzelgesellschaft GAG ist in das Steuerungssystem des GAG Konzerns eingebunden.

Das Steuerungssystem des Konzerns basiert auf verschiedenen Einzelsystemen. Primär wird eine Wirtschaftsplanung aufgestellt, die neben der Prognose der Ergebnisse des jeweils aktuellen Geschäftsjahres die Kurzfristplanung des folgenden Geschäftsjahres sowie vier weitere Jahre in der Mittelfristplanung umfasst und jährlich aktualisiert wird. Die Werte der Planung werden regelmäßig unterjährig einer Abweichungsanalyse unterzogen, die bei Bedarf Gegenmaßnahmen möglich macht.

In diesen Regelkreis der Planung, Steuerung und Kontrolle fließen die Erkenntnisse des Risikomanagementsystems und der Portfolioanalyse ein.

Der Konzern steuert seine segmentbezogenen Aktivitäten anhand der Kennzahl EBITDA. Auf der Konzernebene gelten Mindestansprüche an die Eigenkapitalquote und an das Verhältnis von Sollmieten zu den für die Objektfinanzierung aufzuwendenden Zinsen (Zinsdeckung). Die geplanten Investitionen sollen grundsätzlich jeweils in einem angemessenen Verhältnis zu den generierten operativen Cashflows stehen.

Die finanziellen Leistungsindikatoren des Konzerns werden in den Abschnitten Entwicklung der Geschäftsfelder, Ertrags-, Vermögens- und Finanzlage und finanzwirtschaftliche Risiken dargestellt.

## **Wirtschaftsbericht**

### **2.1 Gesamtwirtschaftliche und wohnungswirtschaftliche Rahmenbedingungen**

#### **2.1.1 Gesamtwirtschaftliche Rahmenbedingungen**

Weiterhin dominieren die Eurokrise und eine abgeschwächte Dynamik in der Weltwirtschaft die Konjunktur Deutschlands. Ende 2012 trübten sich die Aussichten für die deutsche Wirtschaftsentwicklung zunehmend ein.

War in 2011 noch ein Wirtschaftswachstum von 3% erreicht worden, rechnen führende deutsche Wirtschaftsinstitute für 2012 mit einem Anstieg des Bruttoinlandsprodukts von 0,5 bis 1%.

Für 2013 werden Einschätzungen von einer stagnierenden Entwicklung von 0,3% bis zu einer leichten Erhöhung von 1,9% herausgegeben. Damit ist von einer Prognoseunsicherheit auszugehen. Trotz einer vorübergehenden Flaute wird der Arbeitsmarkt jedoch als robust eingeschätzt.

Auf dem Kapitalmarkt ist die Lage noch immer von einem im langjährigen Vergleich außergewöhnlich niedrigen Zinsniveau gekennzeichnet. Mittelfristig ist mit leicht steigenden Zinsen zu rechnen.

#### **2.1.2 Wohnungswirtschaftliche Rahmenbedingungen**

Anders als in der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung gibt es gute Geschäftsaussichten in der Bauwirtschaft, und die Bruttowertschöpfung der deutschen Immobilienwirtschaft steigt weiter an. Die Immobilienwirtschaft hat ihre Bedeutung für die Gesamtwirtschaft ausgebaut und war schon 2011 eine wichtige Stütze der Konjunktur. Die Wohnungsbauinvestitionen stiegen dynamisch und auch im Jahr 2012 wird der Wohnungsbau weiter zulegen, wengleich laut Prognosen führender Wirtschaftsforschungsinstitute deutlich verhaltener als 2011. Bundesweit ist über die letzten Jahre eine positive Entwicklung bei den Baugenehmigungen zu erkennen. Für 2012 ist zu erwarten, dass auch bei den fertig gestellten Wohnungen die 200.000-Marke wieder überschritten wird. Dabei ist ein verstärkter Zuwachs an Fertigstellungen von Wohnungen in Mehrfamilienhäusern im Vergleich zum Einfamilienhaussegment zu beobachten. Insbesondere Eigentumswohnungen kommen verstärkt auf den Markt. Mit den jüngsten Zahlen der Vergangenheit liegt die Bautätigkeit langsam wieder innerhalb des Zielkorridors der langfristigen Wohnungsbedarfsprognosen. Über die letzten Jahre hat sich allerdings ein Nachholbedarf aufgebaut, so dass in wirtschaftlich dynamischen Ballungsgebieten und Städten mit Hochschulen, wie auch in Köln, vermehrt angespannte Wohnungsmärkte zu beobachten sind. Es ist davon auszugehen, dass die Prognosen für 2012 Ende März 2013 bestätigt werden.

Die Stadt Köln hat den Status als vierte Millionenstadt in Deutschland gefestigt. In 2011 gewann das Bevölkerungswachstum weiter an Fahrt, sowohl der Wanderungssaldo als auch der natürliche Saldo stieg an. Die Einwohnerzahl stieg seit 2006 um 1,1%, die der Haushalte um 2,1% und damit doppelt so stark. Der positive Wanderungssaldo entsteht insbesondere durch Zuzüge von Familien mit



Kindern der geburtenstarken Jahrgänge, die seit 2000 zur Ausbildung und zum Berufseinstieg nach Köln kommen. Laut der Stadt Köln beginnt dieser Zuwanderungsboom ab etwa 2015 abzubauen. Trotz dessen wird, den Berechnungen des Statistischen Landesamtes NRW zufolge, Köln in 18 Jahren 1.112.300 Einwohner haben, seit 2011 ein Anstieg um 10,4%. Die Nachfrage nach Miet- und Eigentumswohnungen wird demzufolge auch weiterhin das Angebot übersteigen.

Die Bauleistung in Köln lag in 2011 mit 2.670 fertig gestellten Wohnungen (-2,8%) leicht unter Vorjahresniveau und unter den Erwartungen. Eine Steigerung dieses Ergebnisses wird für 2012 erwartet. Aktuelle Zahlen liegen noch nicht vor. Die Anzahl erteilter Baugenehmigungen ging 2011 um -18% auf 2.950 zurück. Der Anteil von geförderten Wohnungen an den 2011 gebauten neuen Geschosswohnungen lag bei knapp 60%. Insgesamt verzeichnet der öffentlich geförderte Bestand allerdings einen Rückgang am Gesamtwohnungsbestand und liegt nun bei einem Anteil von 7,7%, von 2006 bis 2011 ein Rückgang um -17,4%. Nach Erhebungen des Amtes für Stadtentwicklung und Statistik hatten mit Stand 2009 hingegen rechnerisch 47% der Kölner Haushalte Anspruch auf eine geförderte Mietwohnung. Für ein verbessertes Investitionsklima im mietpreisgebundenen Wohnraum sollen zukünftig die neuen Förderrichtlinien des Landes NRW mit verbesserten Zinskonditionen und höheren Einstandsmieten sorgen.

Die Angebotsmieten in Köln erhöhen sich vom ersten Halbjahr 2011 auf das erste Halbjahr 2012 im Median um 3,9% auf 8,85 EUR/m<sup>2</sup>. Dabei ist auffällig, dass die Lage eindeutig stärker über die Miethöhe entscheidet als die Baualtersklasse. Der Mietspiegel stieg im Vergleich zu den Angebotsmieten in den letzten zwei Jahren nur sehr moderat, im Schnitt über alle Baualters- und Ausstattungsklassen um zirka 0,6% p.a. Zudem öffnet sich die Preisschere zwischen den günstigen Lagen und den hochpreisigen, linksrheinischen innerstädtischen Standorten weiter. Es ist absehbar, dass sich die Mieten bei einem weiteren Zustrom von neuen Einwohnern und einem anhaltenden Druck auf den Kölner Wohnungsmarkt in den kommenden Jahren weiter nach oben bewegen. Für den Teilmarkt des geförderten Mietwohnungsbaus ist die Situation auf Grund des genannten Rückgangs von verfügbarem subventioniertem Wohnraum als besonders angespannt anzusehen.

Die Angebotspreise für Eigentumswohnungen steigen in Köln auf Jahressicht um 10,7% auf rund 2.050 EUR/m<sup>2</sup>. Hierfür ist insbesondere das erhöhte Volumen im Neubausegment verantwortlich, ohne Neubauaktivitäten läge das Preisniveau bei EUR 1.800 und einer jährlichen Preissteigerung von 6,9%. Hohe Preise werden auch hier insbesondere in linksrheinischen, innenstadtnahen Lagen erzielt, hier ist zudem auch eine höhere Preisentwicklung zu beobachten als in den weniger gefragten rechtsrheinischen oder innenstadtfernen Stadtteilen.

Der Kölner Investmentmarkt für Wohnimmobilien ist traditionell durch eine kleinteilige Eigentümerstruktur und eine vergleichbar höhere Intransparenz geprägt. Trotzdem konnte in der ersten Hälfte des Jahres 2012 ein doppelt so hohes Verkaufsvolumen festgestellt werden wie noch vor einem Jahr. Kapitalanleger zahlen laut Auskunft von Haus- und Grundeigentümern für größere Mehrfamilienhäuser das 17- bis 19-Fache, in Spitzenlagen bis zum 20-Fachen der Jahresmiete.

Hohes Nachfragepotenzial sehen Experten zukünftig laut einer Studie der Stadt Köln für barrierefreies Wohnen und sanierte Altbauwohnungen. Auch die Nachfrage nach familiengerechten Großwohnungen wird als hoch eingeschätzt. Zentrale Problemfelder bilden hingegen die Verfügbarkeit von Bauland und hohe Bodenpreise. Als problematisch für den Mietwohnungsmarkt wird das zu geringe Angebot an größeren bezahlbaren Wohnungen angesehen. Zurzeit ist bei der Stadt Köln das Stadtentwicklungskonzept „Wohnen“ in Arbeit. Hier sollen die Zielzahlen für den künftigen Neubau aktualisiert werden.

## **2.2 Entwicklung der Geschäftsfelder**

### **2.2.1 Immobilienbewirtschaftung**

Die Immobilienbewirtschaftung, das umsatzstärkste Geschäftsfeld der GAG Unternehmensgruppe, bewirtschaftete zum 31.12.2012 einen Immobilienbestand von insgesamt 41.958 Wohnungen, 637 Gewerbeeinheiten und 16.813 Garagen und Tiefgaragenplätzen. Von diesen befanden sich 21.679 Wohnungen, 216 Gewerbeeinheiten sowie 7.829 Garagen beziehungsweise Tiefgaragenplätze im Eigentum der Gesellschaft. Die Bestände befinden sich nahezu ausschließlich in Köln.

Im Jahr 2012 lagen die Umsätze aus Sollmieten bei EUR 103,3 Mio. (Vorjahr: EUR 100,1 Mio.). Von den Erlösen ist der Mietausfall in Höhe von 7,59% oder TEUR 7.847 (Vorjahr: 8,1% oder TEUR 8.122), bestehend aus Erlösschmälerungen aus Leerstand von TEUR 4.042 (Vorjahr: TEUR 4.656), aus Mietnächlässen von TEUR 2.950 (Vorjahr: TEUR 2.736) und aus Abschreibungen auf Mietforderungen von TEUR 854 (Vorjahr: TEUR 730), abzuziehen. Die Mietausfallquote wurde auch 2012 durch Bestände beeinflusst, die für einen Abriss beziehungsweise für eine Großmodernisierungsmaßnahme vorgesehen sind. Darüber hinaus muss für die Mieter, die von diesen Maßnahmen unmittelbar betroffen sind, Ersatzwohnraum vorgehalten werden. Weiterhin tragen Leerwohnungen im Rahmen der Privatisierung und der Portfolioverkäufe, trotz in der Regel zügigen Abverkaufes, nicht unerheblich zu den Erlösschmälerungen bei. Auf Grund des hohen Anteils an preisgebundenem Wohnraum der Gesellschaft und der damit teilweise einhergehenden problematischen Belegungsstrukturen in einigen Wohngebieten führen unsere Bemühungen, diese Wohngebiete durch eine gezielte Neumieterauswahl zu stabilisieren, erst einmal zu Mietausfällen auf Grund von Leerstand.

Von 664 Wohnungen (Leerstandsquote: 3,06%) standen zum 31.12.2012 225 Wohnungen (Vorjahr: 407 Wohnungen) mit einer Quote von 1,04% (Vorjahr: 1,86%) vermietungsfähig leer. Für 76 Wohnungen konnten bereits in 2012 neue Mietverträge geschlossen werden, so dass zum 31.12.2012 noch 149 Wohnungen vermietbar (0,69%) waren. Die verbleibenden 439 Wohnungen standen im Wesentlichen wegen des umfangreichen Modernisierungs- und Neubauprogramms der Gesellschaft dem Markt nicht zur Verfügung beziehungsweise unterliegen einer üblichen Fluktuation.

### **2.2.2 Bestandsverkäufe**

Auch im zehnten Jahr trägt das Programm „Mieter werden Eigentümer“ mit einem guten Ergebnis wesentlich zum Unternehmenserfolg bei. Im Berichtsjahr 2012 konnten 164 Wohnungen mit Kaufpreisen von EUR 13,3 Mio. (Vorjahr: EUR 15,1 Mio.) erfolgswirksam veräußert werden. Von den 3.783 Wohnungen, die in das Programm eingestellt wurden, sind bis zum Ende des Berichtsjahres 2.488 Wohnungen vorzugsweise an Mieter und Selbstnutzer veräußert worden. Das entspricht einer Abverkaufsquote von 65,8% (Vorjahr: 61,4%) und einem Kaufpreisvolumen von insgesamt EUR 204,9 Mio. (Vorjahr: EUR 191,7 Mio.).

Die aus diesem Programm erwirtschafteten Erlöse haben im Berichtsjahr und in den vorangegangenen Jahren wesentlich dazu beigetragen, die wirtschaftlichen Ziele des Unternehmens zu erreichen. Insbesondere wurden und werden sie dazu verwendet, das ambitionierte Instandsetzungs- und Modernisierungsprogramm zur Ertrags- und Wertsteigerung des verbleibenden Wohnungsbestandes planmäßig fortzusetzen und den Wohnungsbestand zu erweitern. Die Veräußerung der Wohnungen in diesem Programm erfolgt dabei unter Wahrung der Interessen der verbliebenen Mieter und Käufer.

Des Weiteren wurden durch Portfolioverkäufe außerhalb des Programms „Mieter werden Eigentümer“ fünf Einheiten (Vorjahr: 50 Einheiten) mit insgesamt 534,84 m<sup>2</sup> Wohn-/Nutzfläche (Vorjahr: 2.551,82 m<sup>2</sup> Wohn-/Nutzfläche) zu Kaufpreisen von insgesamt TEUR 1.396 ( Vorjahr: TEUR 3.589) veräußert.

### **2.2.3 Neubautätigkeit**

Im Geschäftsjahr konnten 266 Wohnungen, zwei Wohngruppen, eine Gewerbeeinheit und 105 Garagen beziehungsweise Tiefgaragenplätze in den Bestand übernommen werden. Insgesamt wurden Investitionen für die Neubautätigkeit in Höhe von TEUR 30.632 (Vorjahr: TEUR 45.831) getätigt. Es wurden neun Maßnahmen mit 581 Einheiten im Berichtsjahr begonnen.

### **2.2.4 Modernisierung**

Die Modernisierung des Wohnungsbestandes wurde planmäßig fortgesetzt. 297 Wohnungen in sechs Modernisierungsmaßnahmen sind in 2012 fertig gestellt worden. Das Investitionsvolumen betrug im Geschäftsjahr TEUR 8.574 (Vorjahr: TEUR 14.276). Es wurden zwei Maßnahmen mit 189 Wohnungseinheiten und drei Gewerbeeinheiten im Berichtsjahr begonnen.

### **2.2.5 Instandhaltung**

Für die Bestandserhaltung des Hausbesitzes wurden in 2012 TEUR 20.591, gegenüber TEUR 22.820 im Jahr 2011, aufgewandt. Hierin sind Instandhaltungsaufwendungen aus Modernisierungsmaßnahmen von TEUR 1.915 (Vorjahr: TEUR 4.916) enthalten.

## **2.2.6 Baurägergeschäft**

Im Geschäftsjahr wurden 40 Kaufverträge über Eigentumswohnungen mit einem Kaufpreisvolumen von TEUR 10.772 abgeschlossen. 18 Kaufverträge – von denen vier Kaufverträge in 2011 abgeschlossen wurden – sowie der Verkauf von 15 Tiefgaragenplätzen führten zu Erlösen von TEUR 3.439.

## **2.2.7 Personal**

Die Gesellschaft beschäftigte am Ende des Geschäftsjahres 385 Mitarbeiter(innen) (Vorjahr: 378) in Vollzeit und 62 Mitarbeiter(innen) (Vorjahr: 59) in Teilzeit. In Ausbildung befanden sich zusätzlich zehn Beschäftigte (Vorjahr: elf).

## **2.3 Ertrags-, Finanz- und Vermögenslage**

### **2.3.1 Beherrschungs- und Gewinnabführungsverträge**

Zwischen der GAG und der Grubo, GBA und der GAG SG bestehen Beherrschungs- und Gewinnabführungsverträge auf unbestimmte Zeit. Die Gesellschaft ist auch verpflichtet, entstehende Jahresfehlbeträge im Sinne von § 302 Abs. 1 und 3 AktG auszugleichen.

### **2.3.2 Ertragslage**

Die Umsatzerlöse aus der Hausbewirtschaftung erhöhten sich von TEUR 128.634 um TEUR 4.609 auf TEUR 133.243. Dies ergab sich aus dem Bezug von Neubaumaßnahmen, den Anhebungen der Mieten auf Grund von Modernisierungsmaßnahmen sowie den Mietanpassungen im Wohnungsbestand. Die Umsätze aus dem Verkauf von Eigentumsmaßnahmen haben sich um TEUR 488 auf TEUR 3.439 reduziert. In 2012 standen wegen der generell geringeren Fertigstellungen im Baurägergeschäft nicht so viele Wohneinheiten zwecks Veräußerung zur Verfügung wie im Vorjahr.

Die Erlöse aus der Betreuungstätigkeit verringerten sich um TEUR 1.058 auf TEUR 9.291 (Vorjahr: TEUR 10.349). Es handelt sich hierbei um die Vergütungen für die Verwaltung von Immobilien der Konzerngesellschaften und von Eigentümergemeinschaften. Der Rückgang resultiert im Wesentlichen aus TEUR 999 niedrigeren Erträgen aus der Konzernumlage für Immobilienbewirtschaftung.

Die Erlöse aus anderen Lieferungen und Leistungen betragen TEUR 13.910 (Vorjahr: TEUR 14.560). Die Bestandsveränderung aus Betriebskosten und aus Baurägermaßnahmen betrug TEUR 5.647 gegenüber TEUR -379 in 2011. Die Entwicklung der Bestände resultiert zu TEUR 5.181 aus Bestandserhöhungen von Baurägermaßnahmen und zu TEUR 466 aus Betriebskosten.

Die sonstigen betrieblichen Erträge reduzierten sich im Berichtsjahr um TEUR 7.994 auf TEUR 24.302 (Vorjahr: TEUR 32.296). Wesentlicher Bestandteil sind, wie bereits im Vorjahr, die Erträge aus dem Verkauf von Wohnungen aus dem Programm „Mieter werden Eigentümer“ mit TEUR 11.891 (Vorjahr: TEUR 12.620) sowie die aus der Auflösung der Rückstellung für Bauinstandhaltung von TEUR 2.730 (Vorjahr: TEUR 4.435) und deren Inanspruchnahme von TEUR 3.060 (Vorjahr: TEUR 6.136). Die Betriebsleistung erhöhte sich im Vergleich zum Vorjahr um TEUR 445 von TEUR 189.387 auf TEUR 189.832.

Die Aufwendungen für bezogene Lieferungen und Leistungen erhöhten sich insgesamt um TEUR 5.439 von TEUR 60.089 auf TEUR 65.528. Die Erhöhung ist im Wesentlichen auf um TEUR 6.862 gestiegene Aufwendungen für Verkaufsgrundstücke zurückzuführen. Ursächlich für diese Erhöhung sind die gestiegenen Fremdkosten für Verkaufsgrundstücke.

Das Rohergebnis verminderte sich um TEUR 4.994 auf TEUR 124.304 (Vorjahr: TEUR 129.298).

Der Personalaufwand erhöhte sich um TEUR 616 von TEUR 28.199 auf TEUR 28.815. Der Anstieg resultiert im Wesentlichen aus gestiegenen Löhnen und Gehältern. Im Bereich der Abschreibungen auf immaterielle Vermögensgegenstände und Sachanlagen war eine Erhöhung um TEUR 2.812 auf TEUR 30.021 zu verzeichnen (Vorjahr: TEUR 27.209). In diesen sind TEUR 1.235 außerplanmäßige Abschreibungen für Abrissobjekte (Vorjahr: TEUR 113) enthalten.

Die sonstigen betrieblichen Aufwendungen stiegen um TEUR 2.134 von TEUR 17.380 auf TEUR 19.514. Dies war zum größten Teil auf die gegenüber dem Vorjahr höheren Abbruchkosten um TEUR 834, die Entmietungs- und Umsetzungskosten für Abrissobjekte um TEUR 421 und die übrigen betrieblichen Aufwendungen um TEUR 711 zurückzuführen. Die gestiegenen Aufwendungen für Abbruchtätigkeiten fielen ausschließlich im Rahmen der Investitionstätigkeit für Neubauprojekte an. Die Erträge aus der Übernahme der Ergebnisse der Tochtergesellschaften betragen von der Grubo TEUR 3.467 (Vorjahr: TEUR 1.576) und von der GAG SG TEUR 249 (Vorjahr: TEUR 830); die Aufwendungen aus der Verlustübernahme betragen bei der GBA TEUR 447 (Vorjahr: Ertrag TEUR 1.622).

Das EBITDA verschlechterte sich um TEUR 7.743 auf TEUR 75.976 (Vorjahr: TEUR 83.719).

Die Zinsen und ähnlichen Aufwendungen sind insgesamt um TEUR 2.328 auf TEUR 23.032 (Vorjahr: TEUR 20.704) gestiegen. Die Steuern vom Einkommen und vom Ertrag sanken im Wesentlichen aufgrund von Auflösungen von Rückstellungen für Körperschafts- und Gewerbesteuer um TEUR 2.589 auf TEUR -1.183 (Vorjahr: TEUR 1.406). Die sonstigen Steuern sind um TEUR 889 auf TEUR 3.958 (Vorjahr: TEUR 4.847) gestiegen.

Die Gesellschaft schließt das Geschäftsjahr 2012 mit einem Jahresüberschuss von TEUR 24.015 (Vorjahr: TEUR 33.839) ab. Für das Wirtschaftsjahr 2012 war ein Jahresüberschuss von TEUR 13.047 geplant worden. Wesentliche Gründe für die Plan-Ist-Abweichung in Höhe von TEUR 10.968 sind zum einen höhere sonstige betriebliche Erträge mit einer Abweichung von TEUR 6.302 sowie deutlich geringere

Instandhaltungsaufwendungen in Höhe von TEUR 5.870. Die Planüberschreitung der sonstigen betrieblichen Erträge ergibt sich aus den Bestandsverkäufen „Mieter werden Eigentümer“ und einer nicht geplanten Auflösung von Rückstellungen aus Bauinstandhaltung. Die Gründe für die Planunterschreitung der Instandhaltungsaufwendungen sind zum einen in der zeitlichen Verschiebung von Großmodernisierungsprojekten sowie der Nichtumsetzung geplanter Instandhaltungsmaßnahmen zu suchen.

### **2.3.3 Vermögens- und Finanzlage**

Die Bilanzsumme erhöhte sich von TEUR 1.418.599 um TEUR 10.739 auf TEUR 1.429.338. Der Wert der Sachanlagen und immateriellen Vermögensgegenstände stieg um TEUR 6.015 auf TEUR 1.071.773 (Vorjahr: TEUR 1.065.758). Den Investitionen in Höhe von TEUR 40.069 (Vorjahr: TEUR 61.158) standen dabei Abschreibungen in Höhe von TEUR 30.021 (Vorjahr: TEUR 27.209) und Abgänge in Höhe von TEUR 4.032 (Vorjahr: TEUR 3.610) gegenüber. Die Zugänge der Investitionen resultieren im Wesentlichen aus Neubau- und Modernisierungsmaßnahmen. Die Finanzanlagen in Höhe von TEUR 218.430 blieben zum Vorjahr nahezu unverändert (Vorjahr: TEUR 218.843).

Die zum Verkauf bestimmten Grundstücke und anderen Vorräte erhöhten sich um TEUR 7.054 von TEUR 42.224 auf TEUR 49.278. Der Zugang resultiert im Wesentlichen aus dem Baufortschritt der Bauträgermaßnahme „Bergisch Gladbacher Str. 1202“.

Die Forderungen und sonstigen Vermögensgegenstände haben sich um TEUR 2.138 von TEUR 48.439 auf TEUR 46.301 verringert. Der Rückgang resultiert im Wesentlichen aus geringeren Forderungen gegen verbundene Unternehmen. Die flüssigen Mittel sind um TEUR 1.896 auf TEUR 42.653 (Vorjahr: TEUR 40.757) gestiegen. Darin enthalten sind Treuhandmittel aus Kautionen von TEUR 14.004 (Vorjahr: TEUR 13.155). Der aktive Rechnungsabgrenzungsposten betrug TEUR 903 (Vorjahr: TEUR 2.578). Dieser besteht im Wesentlichen aus Disagien in Höhe von TEUR 829 (Vorjahr: TEUR 2.561). Der Rückgang der Disagien um TEUR 1.732 ist im Wesentlichen durch vorzeitige Darlehenstilgungen begründet.

Das ausgegebene Kapital beträgt TEUR 16.707 und wurde um TEUR 734 durch Einziehung der Aktien unter gleichzeitiger Herabsetzung des Grundkapitals reduziert (Vorjahr: TEUR 17.441). Unter Hinzurechnung der anderen Rücklagen und des Bilanzgewinns erhöhte sich das Eigenkapital auf TEUR 353.126 und liegt damit um TEUR 479 unter dem Vorjahreswert von TEUR 353.605. Die Eigenkapitalquote beläuft sich auf 24,7% (Vorjahr: 24,9%).

Der Sonderposten mit Rücklageanteil reduzierte sich durch Auflösung um TEUR 682 von TEUR 31.725 auf TEUR 31.043. Die Rückstellungen verringern sich um TEUR 5.910 auf TEUR 67.322 (Vorjahr: TEUR 73.232). Die Entwicklung ergab sich im Wesentlichen aus der Reduzierung der Rückstellungen für Bauinstandhaltung um TEUR 5.790.

Die Verbindlichkeiten aus der Dauerfinanzierung haben sich auf Grund des umfangreichen Investitionsvolumens von TEUR 845.565 um TEUR 40.430 auf TEUR 885.995 erhöht.

Den erhaltenen Anzahlungen von TEUR 43.716 (Vorjahr: TEUR 40.501), die im Wesentlichen aus Vorauszahlungen aus Verkaufsgrundstücken und Vorauszahlungen aus Betriebs- und Heizkosten bestehen, stehen bei den Aktiva unfertige Leistungen in Höhe von TEUR 34.895 (Vorjahr: TEUR 34.428) gegenüber. Der Rückgang der erhaltenen Anzahlungen in Höhe von TEUR 1.230 im Bereich der Betriebs- und Heizkosten wird durch den Anstieg von TEUR 4.457 von Vorauszahlungen aus Verkaufsgrundstücken kompensiert.

Die Verbindlichkeiten aus Vermietung sind um TEUR 915 von TEUR 16.701 auf TEUR 15.786 gesunken, die im Wesentlichen Treuhandverbindlichkeiten aus Kautionen betreffen.

Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen reduzierten sich im Wesentlichen auf Grund gesunkener Verbindlichkeiten aus Bauleistungen um TEUR 908 auf TEUR 12.315 (Vorjahr: TEUR 13.223).

Der Rückgang der Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen in Höhe von TEUR 5.236 ist zum einen auf die Tilgung eines Darlehens bei der GAG SG in Höhe von TEUR 3.400 und zum anderen auf um TEUR 1.836 geringere Forderungen aus Konzernverträgen zurückzuführen.

Der Cashflow aus der betrieblichen Tätigkeit betrug TEUR 26.448 gegenüber TEUR 50.350 im Vorjahr. Der Cashflow aus der Investitionstätigkeit wird mit TEUR -23.061 ausgewiesen und fällt damit auf Grund gesunkener Investitionen um TEUR 19.640 geringer aus als im Vorjahr (TEUR -42.701). Durch die ausgeschüttete Dividende in Verbindung mit den Auszahlungen zum Erwerb eigener Aktien, die in Summe die Veränderung bei den Finanzkrediten überstieg, fiel der Cashflow aus der Finanzierungstätigkeit mit TEUR -2.340 um TEUR 19.379 geringer aus als im Vorjahr (TEUR 17.039). Der Zahlungsmittelbestand am Ende des Geschäftsjahres lag mit TEUR 28.649 um TEUR 1.047 höher als zum Stichtag des Vorjahres mit TEUR 27.602.

Die Ziele des Finanzmanagements bestehen im Wesentlichen in der Sicherstellung einer ausreichenden Liquidität sowie in der Optimierung des Zinsergebnisses. Das Finanzmanagement der GAG umfasst somit das Cash- und Liquiditätsmanagement sowie das Management der Zinsänderungsrisiken. Einhergehend mit einer langfristig orientierten Geschäftsstruktur des Unternehmens werden fast ausschließlich langfristige Finanzierungen abgeschlossen. Kurzfristige Finanzierungen werden nur begrenzt im Rahmen der Liquiditätssteuerung und -optimierung aufgenommen. Spekulative Instrumente werden nicht eingesetzt. Geplante Investitionen sind durch Konzern-Kreditlinien ausreichend gesichert. Die GAG hat im Berichtsjahr zur Begrenzung des Zinsänderungsrisikos weitere Zinssicherungsmaßnahmen für klassische Annuitätendarlehen vorgenommen.

Die Vermögens- und Finanzlage der Gesellschaft ist geordnet und die Zahlungsfähigkeit gesichert.

Die Entwicklung der Ertrags- Finanz- und Vermögenslage der GAG im Geschäftsjahr 2012 verläuft insgesamt positiv.

## **2.4 Sonstige nichtfinanzielle Leistungsindikatoren**

### **2.4.1 Personal**

Lag im Vorjahr der Schwerpunkt der Personalarbeit in der Neustrukturierung des Bereichs Immobilienwirtschaft, so hat sich der Fokus im Berichtsjahr gewandelt – weg von der rein organisatorischen Umstrukturierung hin zu einer strategischen Neuausrichtung des Bereichs Personal. Ziel ist die Weiterentwicklung der GAG zu einem modernen, kundenorientierten Dienstleistungsunternehmen. Ein modernes Personalmanagement, das sich sowohl nah an den Bedürfnissen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter orientiert als auch sich als Partner und Unterstützer des Managements versteht, ist hierfür unerlässlich, um den anspruchsvollen Unternehmenszielen, den Anforderungen des demografischen Wandels und der sich ändernden Arbeitswelt hinsichtlich Work-Life-Balance erfolgreich zu begegnen.

Aus diesem Grund wurden bereits im Jahr 2011 erste Maßnahmen zum Aufbau einer strukturierten Personalentwicklung für außertarifliche Mitarbeiter und Führungskräfte mit der Einführung eines neuen Beurteilungssystems ergriffen. Dieses System zielt überwiegend auf die Beurteilung von Führungskompetenzen und individuellem Entwicklungspotenzial ab und leistet damit einen wertvollen Beitrag zur Einführung einer strukturierten Personalentwicklung bei der GAG. Im Berichtszeitraum hat dieses neue System nun seine erste Bewährungsprobe bestanden. Besonders hervorzuheben ist, dass mit diesem Beurteilungssystem keine Kopplung an ein bestehendes Tantiemensystem verbunden ist, sondern die faire, strukturierte Einschätzung der Potenziale für die persönliche Weiterentwicklung im Vordergrund des Beurteilungsprozesses steht. Die Erkenntnisse und Erfahrungen aus diesem Prozess dienen nun dazu, weitere konzeptionelle Grundlagen für die weiterführende Personalentwicklung zu erarbeiten. Für alle Mitarbeiter – einschließlich der Spezialisten, Potenzialträger und jungen Führungskräfte – soll ein transparenter und durchgängiger Prozess umgesetzt werden, der auf Basis eines jährlichen Beurteilungsverfahrens spezielle Maßnahmen und Angebote zur persönlichen und fachlichen Entwicklung bietet. Qualifizierte Mitarbeiter langfristig zu binden und ihnen eine interessante und herausfordernde berufliche Perspektive zu bieten, ist somit eine der Hauptaufgaben der GAG in den kommenden Jahren. Folgerichtig lagen daher die Kosten für Weiterbildungsmaßnahmen wie im Vorjahr bei zirka EUR 300.000 – ein Betrag, der den hohen Stellenwert der Mitarbeiterqualifizierung widerspiegelt und sich im Vergleich zu anderen Unternehmen durchaus sehen lassen kann.

In diesen Kontext fügen sich auch unsere intensiven Bemühungen um eine hochwertige Ausbildung ein, die uns qualifizierten und motivierten Nachwuchs sichert. Hierzu gehören aber auch die gute Schulung und intensive Betreuung der Ausbilder in den einzelnen Abteilungen. Gerade für diesen Personenkreis haben wir in 2012 intensive Workshops durchgeführt, um sowohl den Austausch untereinander und Erfahrungen im Umgang mit jungen Menschen in Ausbildung zu fördern als auch das Wissen unserer Ausbilder weiter zu stärken. Dass die Ausbildung bei der GAG höchste Ansprüche erfüllt, wurde in 2012 nochmals überzeugend wie freudig bewiesen: Bei der Bestenehrung der IHK Bonn wurde einer unserer Absolventen als Landesbester im Ausbildungsberuf Immobilienkaufmann ausgezeichnet. Auch seine



vier Mitstreiter(innen) des Abschlussjahrgangs 2012 konnten erfolgreich ihre Prüfung zum Immobilienkaufmann/zur Immobilienkauffrau absolvieren.

Der Unternehmensverbund beschäftigte am Ende des Geschäftsjahres 447 Mitarbeiter(innen) (Vorjahr: 437). Davon waren 62 Mitarbeiter(innen) (Vorjahr: 61) in Teilzeit.

Darüber hinaus befanden sich am Jahresende zehn Mitarbeiter in Ausbildung; drei Mitarbeiter sind im Rahmen von Verbundausbildungen und Ähnlichem bei der GAG eingesetzt.

Der Anteil der Mitarbeiterinnen bei der GAG beläuft sich auf 48%. Dass sich bei den Kennzahlen wie der durchschnittlichen Beschäftigungsdauer (zirka elf Jahre) und dem Durchschnittsalter unserer Beschäftigten (zirka 45 Jahre) im Vergleich zum Vorjahr keine nennenswerten Änderungen ergeben haben, belegt, dass die GAG einen beständigen und treuen Personalstamm besitzt. Langjährige Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter unterstützen die Neueinsteiger und geben ihr Wissen und ihre Erfahrungen gerne weiter. Nach dem Prinzip des lebenslangen Lernens partizipieren die seit vielen Jahren Beschäftigten jedoch auch von jungen Kolleginnen und Kollegen im Hinblick auf neue Technologien und veränderte Arbeitsprozesse.

Um die Mitarbeiterzufriedenheit zu fördern und zu erhalten, stehen Themen wie die Vereinbarkeit von Familie und Beruf, Work-Life-Balance und Gesundheitsförderung im Fokus der Personalarbeit. Durch eine große Zahl verschiedener Teilzeitarbeitsmodelle ist es möglich, Kindererziehung und Berufstätigkeit miteinander zu vereinbaren. Das Programm zur Gesundheitsförderung unserer Mitarbeiter(innen) wurde erheblich ausgeweitet. Neben Lauftreff, Klettergruppe, Fußball und Drachenbootrennen wurde es im Jahr 2012 erstmals in Kooperation mit einer Fitnessstudiokette jedem Mitarbeiter ermöglicht, die persönliche Fitness nach seinen eigenen Bedürfnissen zeitlich und gezielt zu steigern und aktiv die Gesunderhaltung zu fördern. Fast die Hälfte aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter beteiligt sich mittlerweile aktiv an einem der vielen Angebote. Das Thema Gesundheitsförderung wird uns auch in den nächsten Jahren begleiten und sukzessive durch die Aufnahme weiterer Angebote ausgebaut werden.

Die Arbeitsverhältnisse unterliegen dem Geltungsbereich der Tarifverträge für die Beschäftigten in der Wohnungs- und Immobilienwirtschaft. Die tariflich vorgesehene Gehaltserhöhung betrug ab 01.01.2012 1%. Der Vergütungstarifvertrag wurde zum 31.12.2012 gekündigt und ist mittlerweile neu verhandelt. Der neue Tarifvertrag hat eine Laufzeit vom 01.01.2013 bis 30.06.2015. Gehaltserhöhungen sind ab 01.01.2013 um 3,3% und nochmals ab 01.01.2014 um 2,4% vorgesehen.

Am 07.11.2012 wurden bei der GAG neue Jugend- und Auszubildendenvertreter gewählt. Das Interesse der jungen Kolleginnen und Kollegen zeigte sich durch eine sehr hohe Wahlbeteiligung von 90%. Die Zusammenarbeit zwischen Vorstand und Betriebsrat war auch im Jahr 2012 von einem konstruktiven und lösungsorientierten Miteinander geprägt. Allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern gilt unser Dank für die engagierte und zielorientierte Mitarbeit, die maßgeblich zur erfolgreichen Unternehmensentwicklung beigetragen hat.

## 2.4.2 Ideen für die Umwelt

Im Jahr 2012 hat der GAG Konzern, zu dem auch diese Gesellschaft gehört, den Prozess der energetischen Verbesserung ihres Gesamtbestandes im Rahmen ihrer Neubau-, Modernisierungs- und Instandhaltungstätigkeit fortgesetzt. Es sind eine Reihe von Vorhaben fertig gestellt worden, die mit energiesparenden und CO<sub>2</sub>-vermeidenden Wärmeerzeugungsanlagen ausgestattet sind. Auch Bauträgereinheiten sind mit aktueller Wärmeerzeugungstechnik erstellt worden. Durch Instandhaltungsmaßnahmen in Form von gezielter Erneuerung von Wärmeerzeugern wurden weitere Verbesserungsbeiträge erreicht.

### Abriss/Neubau

In der Moses-Heß-Straße/Ricarda-Huch-Straße der Siedlung Stammheim sind 88 Wohnungen mit 6.524 m<sup>2</sup> Wohnfläche an die Faulgaswärmanlage des Großklärwerks Stammheim angeschlossen worden.

In der Siedlung Ostheim II wurden am Buchheimer Weg/Grevenstraße 155 Wohnungen mit 10.968 m<sup>2</sup> Wohnfläche als letzter Bauabschnitt der mit dem Deutschen Bauherrenpreis ausgezeichneten Gesamtanlage fertig gestellt. Die Wärme für Heizung und Warmwasser erzeugen Holzpellettheizanlagen.

Am Dansweilerweg in Köln-Müngersdorf sind 129 Wohnungen mit 7.218 m<sup>2</sup> Wohnfläche, deren Wärmeversorgung mit Luft-Wasser-Wärmepumpen und Erdgasbrennwertkesseln erfolgt, bezogen worden.

### Modernisierung

Die Bestandsgebäude Dortmundener Straße/Pyrmonter Straße wurden modernisiert und durch Wärmedämmung der Fassaden, Kellerdecken, Dächer/obersten Geschossdecken sowie durch neue Fenster und eine Gaszentralbrennwertheizung energetisch verbessert. 70 Wohnungen mit 4.044 m<sup>2</sup> Wohnfläche wurden durch die Modernisierung aufgewertet.

Auch in der Germaniasiedlung wurden an 59 Wohnungen mit 3.029 m<sup>2</sup> Wohnfläche ebenfalls die vorbeschriebenen Maßnahmen durchgeführt, wenn auch durch den Denkmalstatus die Möglichkeit der Fassadendämmung eingeschränkt war. Die Beheizung und Warmwasserwärmeerzeugung werden über eine Gaszentralheizung sichergestellt.

In der mit dem Deutschen Bauherrenpreis ausgezeichneten Naumannsiedlung in Köln-Riehl wurden die Bauabschnitte 1.2 und 3.1 an der Naumannstraße denkmalgerecht fertig gestellt. Fernwärme sichert die Versorgung für Heizung und Warmwasser. 128 Wohnungen mit 7.586 m<sup>2</sup> profitieren von dem neuen Standard.

Im Rosenhof in Köln-Bickendorf sind die abschließenden Bauabschnitte 3.9 und 4.7 mit 162 Wohnungen und 10.387 m<sup>2</sup> Wohnfläche fertig gestellt worden. Auch hier wurden energetische Verbesserungsmaßnahmen, soweit diese mit dem Denkmalschutz zu vereinbaren waren, durchgeführt. Zentralanlagen für die

Heizungs- und Warmwasserwärme wurden in Form von Gaszentralheizung mit Brennwerttechnik eingebaut.

Als ebenfalls letzter Baustein der Siedlungsmodernisierung von Vingst III wurde der Bauabschnitt 11 an der Lustheider Straße Realität. 40 Wohnungen mit 2.768 m<sup>2</sup> Wohnfläche sind nun modernisiert und haben eine moderne Gasheizung erhalten.

### **Bauträger**

Auf dem Madausgelände konnten 34 Einfamilienhäuser mit 4.284 m<sup>2</sup> Wohnfläche mit Fernwärmeversorgung den Käufern übergeben werden.

### **Instandhaltung**

Durch Erneuerung von dezentralen Wärmeerzeugungsanlagen als Instandhaltungsmaßnahme wurden 14 Wohnungen mit 819 m<sup>2</sup> Wohnfläche mit zeitgemäßer Technik ausgestattet.

In der Unkeler Straße in Köln-Zollstock wurden alte Ölheizkessel gegen moderne Gasbrennwertkessel ausgetauscht. Durch die vier neuen zentralen Wärmeerzeugungsanlagen erhielten 30 Wohnungen mit 1.859 m<sup>2</sup> Wohnfläche eine energiesparende Versorgung.

### **Photovoltaik**

Die Photovoltaikanlagen der GAG brachten auch in 2012 wieder die prognostizierte Leistung und speisten 2.506.000 kWh umweltfreundlich erzeugten Strom in das Kölner Netz ein.

## **2.4.3 Sozialmanagement**

Sichtbarer Ausdruck der sozialen Verantwortung, der sich die GAG verpflichtet fühlt, ist das Sozialmanagement, eine eigenständige Abteilung innerhalb der GAG Immobilien AG. Das aktive Engagement dieser Abteilung in den Quartieren und Stadtteilen sorgt für Offenheit, Durchlässigkeit und Stabilität in den Wohnquartieren. In enger Zusammenarbeit und Abstimmung mit verschiedenen Akteuren vor Ort werden passgenaue Maßnahmen initiiert und gefördert, die das Zusammenleben aller Bevölkerungsschichten, unabhängig von Einkommen, Herkunft oder Status, positiv beeinflussen.

Um die Aktivitäten und Aktionen nicht isoliert durchzuführen oder gar Parallelangebote vorzuhalten, ist eine enge Abstimmung mit den in den Wohngebieten bestehenden Arbeitskreisen notwendig. Dazu arbeiten die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Sozialmanagements in insgesamt 50 Arbeitskreisen, Runden Tischen, Belegungsarbeitskreisen, Stadtteilkonferenzen usw. mit und stimmen darüber hinaus zielgruppenabhängig einzelne Maßnahmen mit den Bezirksjugendpfleger(inn)en, den Sozialraumkoordinator(inn)en und den Seniorennetzwerker(inn)en ab. Auch mit weiteren städtischen Ämtern gibt es

regelmäßige und projektabhängige Abstimmungsgespräche und fruchtbare Zusammenarbeit.

Ein Schwerpunkt bei der Arbeit war und ist die Entwicklung neuer, alternativer Wohnformen, um den Herausforderungen des demografischen Wandels zu begegnen. Bei der GAG sind die daraus resultierenden Fragestellungen schon vor einigen Jahren angekommen, denn bereits heute sind rund 30% der Mieterinnen und Mieter älter als 65 Jahre. Wohnen im Alter ist daher ein wichtiges Thema für Kölns größte Vermieterin. Bislang erfolgte eine Anpassung der Wohnungen jedoch lediglich im Rahmen von individuellen Modernisierungen. Ein Verfahren, das bei einem eigenen Bestand von rund 42.000 Wohnungen auf die Dauer zu aufwendig und zu teuer ist. Deshalb hat sich die GAG von 2010 bis 2012 an dem bundesweiten Modellprojekt „Altersgerecht umbauen“, das vom Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung ins Leben gerufen worden ist, beteiligt. Unter dem Motto „Köln for all“ sollten dabei Möglichkeiten und Vorgehensweisen untersucht werden, inwieweit Barrierearmut oder -freiheit im Rahmen von größeren energetischen Sanierungen auch wirtschaftlich umgesetzt werden können. Kooperationspartner der GAG bei diesem Modellprojekt waren die Stadt Köln, der Kölner Haus- und Grundbesitzerverein sowie die Fachhochschule Köln. Synergien, das haben die abschließenden Untersuchungen ergeben, sind durchaus vorhanden, allerdings nicht in dem erwarteten Umfang.

Auch bei Pflegebedürftigkeit und fortgeschrittener Demenz nicht in ein Heim zu müssen, das ist der Wunsch vieler Menschen. Personen, die an einer Demenz leiden, können auf Dauer nicht allein ohne Betreuung in ihrer eigenen Wohnung bleiben. Für diesen Fall hat die GAG ambulant betreute Wohngemeinschaften nach dem so genannten „Kölner GbR-Modell“ entwickelt. Zum 1. Juli 2012 wurde in Stammheim bereits die siebte Wohngemeinschaft dieser Art eröffnet. Eine weitere Wohngruppe für geistig behinderte Menschen hat die GAG in Kooperation mit der „Lebenshilfe Köln“ in einem Neubau an der Widdersdorfer Straße in Müngersdorf realisiert.

Um auch schon die kleinsten und jüngsten Mieter der GAG für Natur(-schutz) und ökologische Zusammenhänge zu sensibilisieren, wurden verstärkt Umweltbildungsprojekte in Zusammenarbeit mit dem Verein „Querwaldein“ initiiert und umgesetzt. In drei Stadtteilen – Chorweiler, Kalk-Nord und Bilderstöckchen – gibt es „Gartenclubs“ für Kinder, Jugendliche und auch für Erwachsene. Bei regelmäßigen Treffen werden gemeinsam Beete bepflanzt und gepflegt sowie Zusammenhänge in der Natur erläutert und veranschaulicht. Aus dem geernteten Obst und Gemüse werden ebenfalls gemeinsam schmackhafte Mahlzeiten zubereitet.

In den 26 Kölner Quartieren, für die ein besonderer Handlungsbedarf gesehen wird, wurden in den jährlich fortgeschriebenen sozialen Handlungskonzepten für 2012 insgesamt zirka 150 Maßnahmen geplant und durchgeführt. Dabei arbeitet die GAG Unternehmensgruppe mit rund 150 Kooperationspartnern zusammen: Wohlfahrtsverbänden, Trägern der Jugendhilfe, Mieterräten und Mieterinitiativen, Künstlern, Ehrenamtlichen und anderen. Diese Partner werden mit der Durchführung der Maßnahmen nach festen Vorgaben und Zielvereinbarungen beauftragt. Zudem werden mit den Partnern regelmäßig der Bedarf und die Möglichkeit neuer Kooperationen und Projekte besprochen.

### **3. Hinweis auf wesentliche Chancen und Risiken der künftigen Entwicklung**

#### **3.1 System des Risikomanagements**

Die GAG verfügt über ein Risiko- und Chancenmanagementsystem, das wesentliche oder bestandsgefährdende Entwicklungen in den verschiedenen Geschäftsfeldern frühzeitig erkennt und adäquate Steuerungsmaßnahmen auslöst. Es folgt den Vorgaben des Gesetzes zur Kontrolle und Transparenz im Unternehmensbereich (KontraG) und ist auf die Erfordernisse der Aufbau- und Ablauforganisation der Unternehmensgruppe ausgerichtet.

Es umfasst die Stufen der Risikoidentifikation, -analyse und -bewertung sowie die ggf. zu ergreifenden Maßnahmen. Soweit die Risiken und Chancen zu quantifizieren sind, sind sie mit den Planungs- und Controllingsystemen verknüpft. Die Ergebnisse werden standardisiert dokumentiert. Das Chancen- und Risikomanagementsystem als Ganzes wird laufend einer umfassenden Analyse unterzogen und systematisch verbessert.

Auf Grundlage dieses Systems ist die Unternehmensführung in der Lage, Risiken im Unternehmen beziehungsweise Unternehmensumfeld rechtzeitig zu identifizieren und zu bewerten.

#### **3.2 Umfeld- und Brancheneinschätzung**

Bei deutlichen Veränderungen der konjunkturellen Aussichten für die deutsche Wirtschaft ist es grundsätzlich denkbar, dass sich auch die Nachfrage nach Wohnimmobilien zum Nachteil der GAG verändert. Aktuell ist davon auszugehen, dass Köln weiterhin mit einer nachhaltigen und stabilen Wohnungsnachfrage zu den bevorzugten Immobilienstandorten gehören wird. Dies wird gestützt durch die Kölner Bevölkerungsprognose, die von einem weiteren moderaten Anstieg der Bevölkerung für die nächsten zehn Jahre ausgeht. Investitionen in einen marktgerechten Mix aus öffentlich gefördertem und freifinanziertem Neubau und in Modernisierung von Beständen sind daher wirtschaftlich sinnvoll.

Deshalb investiert die GAG seit Jahren in ihren Wohnungsbestand, um ihre Marktakzeptanz zu erhöhen. Hierbei müssen die unterschiedlichen ökologischen, ökonomischen und sozialen Anforderungen miteinander in Einklang gebracht werden.

Eine weitere Herausforderung stellt die Bereitstellung von Wohnraum dar, der in besonderem Maße den Ansprüchen bestimmter Nutzergruppen, wie Studenten oder Mehrgenerationen, gerecht wird. Hier hat sich die Unternehmensgruppe in den letzten Jahren bereits mit großem Erfolg engagiert.

Für die weitere Erstellung von marktgerechten Immobilien wird neben der Entwicklung der Nachfrageseite nach wie vor das begrenzte Grundstücksangebot im Kölner Stadtbereich entscheidend sein. Nachverdichtungs- sowie Abriss- und Neubaumaßnahmen auf konzerneigenen Grundstücken für das Bauprogramm

werden in den kommenden Jahren auch weiterhin an Bedeutung gewinnen. Darüber hinaus wird die Wirtschaftlichkeit der Investitionen zukünftig maßgeblich von der Baukostenentwicklung beeinflusst. Es bleibt abzuwarten, ob die erkennbaren Tendenzen zu Kostensteigerungen dauerhaft die Investitionstätigkeit beeinträchtigen. Insgesamt kann mit diesen Investitionen der Wohnungsbestand der Unternehmensgruppe verbessert und die Ertragskraft nachhaltig gesteigert werden.

### **3.3 Leistungswirtschaftliche Risiken**

Für das umsatzstärkste Segment der GAG, die Immobilienbewirtschaftung, bestehen die Risiken im Wesentlichen in einer möglichen Verschlechterung der allgemeinen wirtschaftlichen Rahmenbedingungen, die zu einer Verminderung der Mieterlöse, einer verstärkten Zahlungsunfähigkeit der Mieter und zu erhöhtem Leerstand führen können. Die derzeitige Marktlage in Köln lässt keine kritischen Tendenzen erkennen, die die Ertragslage wesentlich beeinträchtigen. Unabhängig von der aktuellen Situation werden negative Entwicklungen durch den unterjährigen Abgleich des Geschäftsverlaufs mit der Wirtschaftsplanung frühzeitig erkannt, so dass geeignete Gegenmaßnahmen ergriffen werden können.

Durch Umorganisation wurde der Vermietungsprozess strukturiert, kundennäher und effektiver gestaltet. Ziel war und ist es, die Leerstandsquote zu verringern, eine schnelle Anschlussvermietung zu ermöglichen, erfolgreiche Marketingmaßnahmen zu steuern und die Konkurrenzfähigkeit am Wohnungsmarkt zu sichern. Dies wurde im Berichtsjahr bereits aktiv vorangetrieben. Die Leerstandsdauer wurde verkürzt und somit zeigen auch die Erlösschmälerungen aus Leerstand ebenfalls rückläufige Tendenzen, die wiederum die Ertragskraft des Unternehmens erhöhen.

Als Vermieter unterliegt die GAG Unternehmensgruppe auch einem Mietausfallrisiko. Hauptursache für rückständige und ausbleibende Mietzahlungen durch die Mieter sind wachsende Verschuldung, Arbeitslosigkeit und familiäre Probleme. Durch die Abteilung Forderungsmanagement wird gewährleistet, dass problematische Mietverhältnisse schneller erkannt und entsprechende Gegenmaßnahmen ergriffen werden.

Die Bestandsverkäufe aus dem Programm „Mieter werden Eigentümer“ leisten bisher einen hohen Ergebnisbeitrag im Unternehmensverbund, der durch kaufwillige und -fähige Mieter erreicht wird. In der mittelfristigen Planung werden rückläufige Verkaufszahlen und damit verbundene Ergebnisbeiträge berücksichtigt.

### **3.4 Finanzwirtschaftliche Risiken**

Die finanzwirtschaftlichen Risiken umfassen im Wesentlichen Zinsänderungs-, Bonitäts- und Liquiditätsrisiken. Diese Risiken werden durch das zentrale Finanzmanagement der Unternehmensgruppe permanent beobachtet. In 2012 konnten Chancen zur Optimierung von Fremdkapitalkosten und Zinsrisiken genutzt werden.

Bei Finanzaktivitäten im Rahmen der operativen Geschäftstätigkeit ist die GAG Zinsänderungsrisiken ausgesetzt. Zur Begrenzung dieser Risiken betreibt die GAG ein systematisches Finanzmanagement. Dieses wird durch ein zentrales Treasury koordiniert beziehungsweise betrieben. Der Zins für Fremdkapital lag im

Berichtszeitraum teils auf erneut niedrigem Niveau. Die GAG hat diese Situation für Zinssicherungsmaßnahmen insbesondere im Zusammenhang mit in den Folgejahren auslaufenden Zinsvereinbarungen genutzt und Forward-Darlehen (Annuitätendarlehen mit Festzinsvereinbarungen für in der Regel zehn Jahre) vereinbart. Auf Grund des abgesicherten Zinsniveaus bestehen Risiken, die insbesondere aus einem nachhaltigen Absinken des Zinsniveaus für Langfristfinanzierungen resultieren können.

Weiterhin hat die GAG das bestehende Zinsniveau genutzt und umfangreich vorzeitige Kreditablösungen ohne Vorfälligkeitsentschädigungen eingeleitet und Anschlussfinanzierungen zinsgesichert. Hierdurch sind eine wesentliche Zinsaufwandsreduzierung und eine weitere Absenkung der Zinsänderungsrisiken der kommenden Jahre erreicht worden.

Bei der gegebenen Markt- und Liquiditätssituation sowie dem in der Regel langfristigen Charakter der Fremdfinanzierungsmittel und den getroffenen Zinssicherungsmaßnahmen ist das Zinsänderungsrisiko derzeit begrenzt.

Auf Grund der Finanzmarktsituation sind eine Zurückhaltung in der Kreditvergabe der Banken und/oder eine Veränderung der Finanzierungsmargen weiterhin spürbar. Ungeachtet dessen konnten zur Verbreiterung der Finanzierungsbasis der GAG einzelne Bankverbindungen wesentlich aktiviert und wiederum neue Geschäftspartner gewonnen werden. Aktuell stehen der GAG Finanzierungspartner mit umfangreichen und kostengünstigen kurz- und langfristigen Finanzierungen zur Verfügung.

Die nachhaltig gestiegenen Besicherungserfordernisse für Fremdfinanzierungsmittel führen unverändert dazu, dass insbesondere für die Finanzierungen der Neubaumaßnahmen zusätzliche Sicherheiten des Konzerns bereitgestellt werden müssen.

Die Finanzplaninstrumente der GAG sichern die frühzeitige Erkennung der Liquiditätssituation. Diese zeigen mit einem Planungshorizont von bis zu fünf Jahren die zu erwartende Entwicklung der Liquidität auf. Des Weiteren basiert das Liquiditätsmanagement auf einer quartalsweise rollierenden Zwölf-Monats-Vorschau und beinhaltet die tägliche Disposition und das tägliche Liquiditätspooling der GAG. Dauerhaft positive Cashflows unseres Kerngeschäfts lassen im Prognosezeitraum kein besonderes Liquiditätsrisiko erkennen. Insgesamt verfügt die GAG zum Stichtag über kurzfristige Kreditlinien in Höhe von EUR 132 Mio. und umfassende langfristige Platzierungsmöglichkeiten. Damit kann, auch vor dem Hintergrund der restriktiven Finanzmarktsituation, die jederzeitige Zahlungsfähigkeit der GAG als gewährleistet angesehen werden.

### **3.5 Allgemeine interne/externe Risiken**

Die Geschäftstätigkeit der GAG unterliegt vor allem den Rahmenbedingungen des Miet- und Baurechts. Hieraus können sich Veränderungen, die sich nachteilig auf unser Geschäft und die Planungssicherheit auswirken können, ergeben. Weiterhin können durch neue oder geänderte Umweltgesetze beziehungsweise

-verordnungen die Kostensituationen stark belastet werden. Deshalb werden geplante Gesetzesänderungen im Vorfeld mit großer Aufmerksamkeit verfolgt.

Risiken aus steigenden Beschaffungspreisen, hauptsächlich verursacht von den stark steigenden Rohstoffpreisen, werden durch unseren zentralen Einkauf mittels Standardisierung und durch langfristige Rahmenverträge gesteuert.

Personalrisiken ergeben sich im Wesentlichen durch die Fluktuation von Mitarbeitern in Schlüsselpositionen. Diese Risiken werden von der GAG in dem Maße begrenzt, dass eigener Führungsnachwuchs herangebildet wird sowie eine leistungsgerechte Vergütung erfolgt.

Die operative Steuerung hängt in hohem Maße von einer komplexen Informationstechnologie ab. Die Gewährleistung der Stabilität und die Sicherheit der IT-Systeme erfolgten durch die Begleitung qualifizierter interner Mitarbeiter und externer Berater sowie über eine laufende organisatorische und technische Sicherung.

Die explizit aufgenommenen Compliance-Risiken werden durch den Aufbau eines effektiven und effizienten Compliance-Managements unterstützt beziehungsweise überwacht.

### **3.6 Chancenpotenziale**

Die zentralen Herausforderungen, denen sich die Wohnungswirtschaft zu stellen hat, bieten auch viele Ansätze für Chancen, die die GAG in vermehrtem Maße nutzt.

Die größten Chancenpotenziale sieht die GAG im Standortfaktor sowie in dem in 100 Jahren gewonnenen Vertrauen der Mieterschaft und in den Kölner Einwohnern. Hier werden an dem hervorragenden Standort Köln, der auch zukünftig stabile Nachfragepotenziale bereithält, wohnungswirtschaftliche Produkte und Dienstleistungen ihre Abnehmer finden, wenn diese ökologisch, sozial und ökonomisch ausgewogen sind.

Um diese Ausnutzung bestehender Potenziale auch weiterhin zu gewährleisten, ist eine langfristige Steigerung des Unternehmenswertes unumgänglich. Langfristig wird dies nur durch die Optimierung des Portfolios erreicht. Hierzu baut die GAG laufend ihr Portfoliomanagementsystem aus und verfügt über eine verlässliche Basis zur Analyse der im Immobilienbestand vorhandenen Risiken und Chancen. Zusätzlich benötigt die GAG eine ausgewogene Quartiersentwicklung durch ein strukturiertes Sozialmanagement. Investitions- und Desinvestitionsentscheidungen sowie die operative Ausnutzung der Potenziale des Immobilienbestandes werden auf dieser Grundlage gesteuert.

Der nachhaltige Schutz unserer Umwelt kann nur durch behutsamen und schonenden Umgang mit den noch vorhandenen fossilen Energieträgern Öl und Gas sowie durch neue innovative Konzepte erreicht werden. Sie dienen nicht nur der Umwelt, sondern auch den Menschen in den Wohnungsbeständen. Hier soll neben



der Senkung der Verbräuche auch eine Verbesserung der Wohnqualität erreicht werden.

Ein weiteres Ziel ist eine sozialverantwortliche, marktgerechte Wohnungspolitik mit dem Fokus auf Zielgruppen, wie zum Beispiel Studenten oder Senioren. Gerade das Sozialmanagement bietet durch zielgruppenspezifische Handlungsansätze die Möglichkeiten, Fehlstellungen in den Quartieren zu verhindern und damit langfristige Bindungen der Mieter an das Unternehmen zu sichern und die Bewirtschaftungskosten in den Quartieren zu senken.

### **3.7 Gesamteinschätzung**

In der Gesamtbewertung lassen sich wesentliche bestandsgefährdende Risiken für die Gesellschaften des Unternehmensverbands nicht feststellen.

### **3.8 Bericht zum internen Kontroll- und Risikomanagementsystem gemäß § 315 Abs. 2 Nr. 5 HGB**

Das grundsätzliche Risiko der Finanzberichterstattung besteht darin, dass Jahres- und Halbjahresabschlüsse sowie Zwischenberichte falsche Darstellungen enthalten, die Einfluss auf die Entscheidungen der Adressaten haben. Um Fehlerquellen frühzeitig zu identifizieren, verfügt die GAG über ein rechnungslegungsbezogenes Kontroll- und Risikomanagementsystem, das sicherstellt, dass Geschäftsvorfälle richtig erfasst, aufbereitet, gewürdigt sowie in die Rechnungslegung übernommen werden. Geeignete unternehmensspezifische Vorgaben und Richtlinien bilden die Grundlage für einen ordnungsgemäßen, einheitlichen und kontinuierlichen Rechnungslegungsprozess.

Ausgangspunkt hierbei ist der Planungsprozess, auf dessen Basis unter Hinzuziehung der rechnungslegungsbezogenen Zahlen regelmäßige Abweichungsanalysen und Berichterstattungen erstellt werden. Die Abschlusspositionen werden dann mit den Budgetverantwortlichen abgestimmt und es werden unterjährig Prognosen erstellt, um Risiken frühzeitig zu erkennen.

Die eingesetzten Finanzsysteme sind durch entsprechende Einrichtungen im EDV-Bereich gegen unbefugte Zugriffe geschützt. Es wird, soweit möglich, Standardsoftware verwendet. Ein Richtlinienwesen ist eingerichtet und wird laufend aktualisiert. Bei den rechnungslegungsrelevanten Prozessen wird das Vier-Augen-Prinzip angewendet und es besteht eine prozessunabhängige Revision.

Zu den Halbjahres- und Jahresabschlüssen bestätigen die Vorstände, dass die vorgeschriebenen Rechnungslegungsstandards und die Bilanzierungsrichtlinien eingehalten wurden und dass die Zahlen ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage vermitteln. Der Aufsichtsrat und sein zuständiger Ausschuss befassen sich regelmäßig mit den Kontrollmaßnahmen und Finanzberichten.

#### **4. Schlusserklärung zum Abhängigkeitsbericht (§ 312 Abs. 3 Satz 3 AktG)**

Der Bericht des Vorstandes über Beziehungen zu verbundenen Unternehmen (unternehmerischer Bereich der Stadt Köln und mit ihr verbundene Unternehmen) enthält folgende Schlusserklärung:

„Wir erklären hiermit, dass bei den in diesem Bericht aufgeführten Rechtsgeschäften unsere Gesellschaft eine angemessene Gegenleistung erhalten hat. Dieser Beurteilung liegen die Umstände zugrunde, die im Zeitpunkt des Abschlusses der Rechtsgeschäfte bekannt waren. Berichtspflichtige Maßnahmen haben im Geschäftsjahr nicht vorgelegen.“

#### **5. Nachtragsbericht**

Der Vorstand der GAG Immobilien AG hat am 22. Februar 2013 mit Zustimmung des Aufsichtsrats beschlossen, ein öffentliches Rückkaufangebot nach deutschem Recht auf bis zu 500.000 Stückaktien der GAG Immobilien AG mit einem Angebotspreis von EUR 38,00 zu unterbreiten. Die Entscheidung zur Abgabe des Angebots gemäß § 15 Abs. 1 Wertpapierhandelsgesetz wurde im Wege einer Ad-hoc-Mitteilung veröffentlicht. Weitere Vorgänge von besonderer Bedeutung liegen nicht vor.

#### **6. Prognosebericht**

In der Planung wird insgesamt von einem für den Wohnungsmarkt in Köln stabilen und weiterhin positiven Umfeld ausgegangen. Bezüglich der Gesetzeslage wurde von keinen Änderungen ausgegangen. Die in den letzten Wochen diskutierten Gesetzesinitiativen, die auf der einen Seite die Mieterhöhungen im Bestand stärker als bisher begrenzen und auf der anderen Seite die Förderbedingungen bei Neubauten verbessern, sind in den Prognosedaten nicht enthalten.

Das Zinsniveau ist nach wie vor niedrig. Es wird von einem schrittweisen Anstieg ausgegangen. Es wurde mit einer allgemeinen Preissteigerung von 2% pro Jahr geplant.

Wesentliche Änderungen der Geschäftstätigkeit und des Geschäftsverlaufs sind nicht geplant. Eine Ausnahme ist die für Ende 2013 geplante Beendigung des Sale-and-lease-back-Modells. Ab 2014 soll die GAG SG die Immobilien der M GAG nicht mehr leasen und bewirtschaften, sondern die M GAG soll ihre Bestände selbst bewirtschaften. Dazu soll die rechtliche Struktur der M GAG so umgestaltet werden, dass sie der der anderen Tochtergesellschaften der GAG entspricht.

Die im Folgenden dargestellten Werte sind Planwerte für das Jahr 2013. Nur in Ausnahmefällen wird auf weitere Planjahre eingegangen. Zukunftsbezogene Angaben sind naturgemäß mit Unsicherheiten behaftet. Während bei einzelnen Positionen wie Sollmieten regelmäßig mit relativ geringen prozentualen Plan-Ist-Abweichungen zu rechnen ist, ist insbesondere der Jahresüberschuss durch die Vielzahl der eingehenden Sachverhalte und den relativ geringen Wert regelmäßig höheren prozentualen Plan-Ist-Abweichungen unterworfen.

Insgesamt bewertet der Vorstand die Entwicklungen der Gesellschaft mit stabilen Wachstumsraten unter den beschriebenen Rahmenbedingungen als positiv.

Für 2013 ist ein Jahresüberschuss von EUR 19 Mio. sowie ein EBITDA von EUR 62,6 Mio. geplant. Dieses Ergebnis basiert auf einem Umsatz von EUR 167 Mio., sonstigen betrieblichen Erträgen von EUR 16 Mio., einem Materialaufwand von EUR 73 Mio. sowie einem Personalaufwand von EUR 32 Mio. Die Abschreibungen sind mit EUR 30 Mio., die sonstigen betrieblichen Aufwendungen mit EUR 17 Mio. und das Zinsergebnis mit EUR -19 Mio. geplant. Außerdem steuern die Tochtergesellschaften über die Ergebnisabführung geplante EUR 6 Mio. zu diesem Ergebnis bei. Der Umsatz wird im Wesentlichen durch die Sollmiete von EUR 105 Mio. bestimmt. Die hier geplante Steigerung ist der Saldo aus zusätzlichen Mieten (regelmäßiger Erhöhung im Bestand, Erhöhungen nach Großmodernisierungsmaßnahmen, neuen Mieten aus Neubauten und Ankäufen) und wegfallenden Mieten (Verkäufen und Abrissen). Außerdem ist bei den Umsätzen der erfolgswirksame Verkauf von über 30 Bauträger-Objekten mit einem Umsatz von EUR 10 Mio. geplant. Der Hauptteil der sonstigen betrieblichen Erträgen kommt aus dem geplanten Verkauf von zirka 135 Mietobjekten, womit ein Ertrag von EUR 9 Mio. erwirtschaftet werden soll. In den Folgejahren sind diese Werte als weiter rückläufig geplant, weil das Verkaufsportfolio nicht ausgeweitet wird. Wesentliche Bestandteile des Materialaufwands sind die mit EUR 24 Mio. geplanten Instandhaltungsaufwendungen und die Aufwendungen für bezogene Lieferungen und Leistungen für Verkaufsgrundstücke von EUR 10 Mio. Der Personalaufwand ergibt sich aus einer geplanten tariflichen Steigerung von 1,5% sowie einiger weniger zusätzlicher Stellen. Die Abschreibungen bestehen fast ausschließlich aus planmäßigen Abschreibungen, die auf Grund der bisherigen und geplanten Investitionstätigkeit auf dem bisherigen Niveau bleiben. Das Zinsergebnis besteht im Wesentlichen aus Finanzierungsaufwendungen. Hier ist eine vorzeitige Ablösung von KfW-Darlehen durch zinsgünstigere Kapitalmarktmittel geplant.

Durch die über den Abschreibungen liegenden Investitionen steigt die Bilanzsumme leicht an. Für Neubau und Großmodernisierung sind Investitionen in Höhe von EUR 84 Mio. sowie die Übergabe von zirka 300 neuen Mietobjekten geplant. Die Eigenkapitalquote sinkt damit bei konstant geplantem Eigenkapital leicht. Für die externe Finanzierung der Investitionen ist eine Mischung aus zinssubventionierten Mitteln der NRW.BANK und der KfW sowie Darlehen zu Marktzinsen, für die zum Teil Zinssicherungsmaßnahmen ergriffen worden sind, geplant.

## **7. Erläuternder Bericht des Vorstandes gemäß § 289 Abs. 4 HGB**

Gemäß Beschluss der Hauptversammlung 2011 wurden am 20. April 2012 700.761 Stückaktien Buchstabe A sowie gemäß Beschluss der Hauptversammlung 2012 am 25. Juli 2012 52.520 Stückaktien Buchstabe A unter gleichzeitiger Herabsetzung des Grundkapitals eingezogen. Der Aufsichtsrat hat diesen Maßnahmen zugestimmt und entsprechende Änderungen der Satzung beschlossen, die jeweils auf der Website der Gesellschaft zugänglich gemacht worden sind. Die Durchführungen der Handlungen wurden am 26. April 2012 beziehungsweise 24. August 2012 in das Handelsregister eingetragen.

Die in Zusammenhang mit den Einziehungshandlungen und Kapitalherabsetzungen stehenden Veröffentlichungen wurden nach den einschlägigen Vorschriften des Wertpapierhandelsgesetzes (WpHG) vollzogen.

Das Grundkapital der GAG beträgt EUR 16.729.775 und ist eingeteilt in 7.369.775 nennbetragslose Vorzugsaktien und 9.360.000 nennbetragslose Stammaktien. Der auf die einzelne Aktie entfallende anteilige Betrag des Grundkapitals beträgt EUR 1,00.

Die Stammaktien werden allein von der Stadt Köln gehalten. Der Inhaber der Stammaktien ist berechtigt, drei Aufsichtsratsmitglieder in den Aufsichtsrat zu entsenden. Die Vorzugsaktien gewähren ein in § 5 Abs. 2 der Satzung geregeltes Dividendenvorrecht und unterliegen keiner Einschränkung hinsichtlich des Stimmrechts.

Alle Aktien sind Namensaktien. Im Verhältnis zur Gesellschaft gilt als Aktionär nur, wer als solcher im Aktienregister eingetragen ist. Die Aktien sind vinkuliert, d.h., ihre Übertragung bedarf der Zustimmung der Gesellschaft. Diese erteilt der Vorstand.

Die Stadt Köln verfügt über 88,21% der Stimmrechte.

Aktien der Gesellschaft werden auch von der GAG selbst gehalten (eigene Aktien). Bei den eigenen Aktien handelt es sich unter anderem um ehemals treuhänderisch für Mieter gehaltene Aktien (vgl. die Angaben zu den eigenen Aktien im Anhang zum Jahresabschluss der GAG). Diese Aktien gelten als eigene Aktien im Sinne der §§ 71 ff. AktG mit der Folge, dass die Rechte aus diesen Aktien ruhen. Jegliche Verfügung über diese Aktien bedarf der Zustimmung des Aufsichtsrates. Eine Ermächtigung des Vorstandes, Aktien auszugeben, besteht nicht. Gemäß Beschluss der ordentlichen Hauptversammlung 2011 ist der Vorstand ermächtigt, über die Börse oder im Rahmen eines öffentlichen Rückkaufangebots eigene Stückaktien Buchstabe A (Vorzugsaktien) mit einem rechnerischen Anteil am Grundkapital von insgesamt bis zu EUR 1.778.400,00 zu erwerben.

Die Satzungsbestimmungen über die Ernennung und Abberufung der Mitglieder des Vorstandes entsprechen den gesetzlichen Bestimmungen (§ 84 AktG). Zuständig für die Ernennung und Abberufung ist der Aufsichtsrat.

Satzungsänderungen erfolgen durch Beschlussfassung der Hauptversammlung gemäß den gesetzlichen Vorschriften (§§ 133, 179 AktG). Ergänzend bestimmt § 16 Abs. 3 der Satzung, dass Beschlüsse der Hauptversammlung, soweit nicht das Gesetz zwingend anderes vorschreibt, mit der einfachen Mehrheit der abgegebenen Stimmen und, soweit eine Kapitalmehrheit erforderlich ist, mit einfacher Kapitalmehrheit gefasst werden. Nach § 19 der Satzung ist der Aufsichtsrat befugt, Änderungen und Ergänzungen der Satzung zu beschließen, die nur die Fassung betreffen. Regelungen für den Fall eines Kontrollwechsels bestehen nicht.

## **8. Corporate Governance Bericht**

Im nachfolgenden Kapitel berichten Vorstand und Aufsichtsrat gem. Ziff. 3.10 des Deutschen Corporate Governance Kodex über die Corporate Governance bei der GAG Immobilien AG. Das Kapitel enthält auch die Erklärung zur Unternehmensführung gemäß § 289a HGB und den Vergütungsbericht.

## **8.1 Erklärung zur Unternehmensführung nach § 289a HGB**

Corporate Governance steht für eine verantwortungsbewusste und auf langfristige Wertschöpfung ausgerichtete Führung und Kontrolle von Unternehmen. Bei der GAG orientieren wir uns unter anderem an den Empfehlungen des Deutschen Corporate Governance Kodex. Vorstand und Aufsichtsrat sehen sich in der Verpflichtung, durch eine verantwortungsvolle, transparente und langfristig ausgerichtete Unternehmensführung für den Bestand des Unternehmens und eine nachhaltige Steigerung des Unternehmenswertes zu sorgen. Damit wollen wir das Vertrauen der Anleger, Finanzmärkte, Geschäftspartner, Mitarbeiter und der breiten Öffentlichkeit in die Leitung und Überwachung des Unternehmens fördern.

### **Aufgaben- und Verantwortungsteilung zwischen Vorstand und Aufsichtsrat**

Gemäß den gesetzlichen Vorgaben für eine deutsche Aktiengesellschaft hat die GAG mit Vorstand und Aufsichtsrat eine duale Führungsstruktur, die durch eine personelle Trennung zwischen dem Leitungs- und Überwachungsorgan gekennzeichnet ist. Beide Organe arbeiten zum Wohle des Unternehmens eng zusammen und stehen in einem intensiven und offenen Dialog. Dem Vorstand der GAG, der zurzeit aus drei Personen besteht, obliegt die eigenverantwortliche Leitung der GAG und des Konzerns. Der Aufsichtsrat hat demgegenüber überwachende und beratende Funktionen. Bei wesentlichen Geschäftsvorgängen ist die Zustimmung des Aufsichtsrates erforderlich.

### **Arbeitsweise des Vorstandes**

Der Vorstand leitet die GAG als Konzernspitze, in eigener Verantwortung und mit der Zielsetzung, den Unternehmenswert nachhaltig zu steigern und die Unternehmensziele zu erreichen. Seine Leitungsaufgabe umfasst insbesondere die Festlegung der Unternehmensziele, die strategische Ausrichtung des Konzerns und dessen Steuerung und Überwachung. Für die Gesellschaften des Konzerns bestimmt der Vorstand die Richtlinien sowie die Grundsätze für die daraus abgeleitete Unternehmenspolitik. Er führt die Geschäfte nach Maßgabe der gesetzlichen Bestimmungen, der Satzung und der Geschäftsordnung für den Vorstand und arbeitet vertrauensvoll mit dem Aufsichtsrat der Gesellschaft zusammen.

Die Mitglieder des Vorstandes tragen gemeinsam die Verantwortung für die gesamte Geschäftsführung. Unbeschadet der Gesamtverantwortung aller Vorstandsmitglieder führen die einzelnen Mitglieder die ihnen zugeordneten Bereiche im Rahmen der Vorstandsbeschlüsse in eigener Verantwortung. Die Verteilung der Ressorts auf die Mitglieder des Vorstandes ergibt sich aus einem Geschäftsverteilungsplan, der vom Aufsichtsrat beschlossen worden ist.

Der Vorstand in seiner Gesamtheit entscheidet in allen Angelegenheiten von grundsätzlicher Bedeutung sowie in gesetzlich oder anderweitig verbindlich festgelegten Fällen. Die Geschäftsordnung des Vorstandes sieht einen Katalog von Maßnahmen vor, die einer Behandlung und Entscheidung im Gesamtvorstand bedürfen.

Die Informations- und Berichtspflichten des Vorstandes sind in seiner Geschäftsordnung näher geregelt. Für Geschäfte mit grundlegender Bedeutung sind

in der Geschäftsordnung des Vorstandes Zustimmungsvorbehalte zugunsten des Aufsichtsrates festgehalten. Diese umfassen unter anderem Entscheidungen oder Maßnahmen, die die Vermögens-, Finanz- oder Ertragslage des Unternehmens grundlegend verändern.

Vorstandssitzungen finden regelmäßig – alle zwei Wochen – statt. Sie werden durch den Vorstandsvorsitzenden einberufen. Darüber hinaus kann jedes Mitglied die Einberufung einer Sitzung verlangen. Sofern nicht eine größere Stimmenmehrheit gesetzlich erforderlich ist, beschließt der Vorstand mit einfacher Mehrheit.

Über alle relevanten Aspekte der Unternehmensplanung sowie der strategischen Entwicklung, den Geschäftsverlauf und die Lage des Unternehmens berichtet der Vorstand dem Aufsichtsrat regelmäßig, zeitnah und umfassend. Zur regelmäßigen Berichterstattung des Vorstandes an den Aufsichtsrat zählen auch Ausführungen zur Risikolage und des Risikomanagements sowie das Themengebiet Compliance.

Zu Mitgliedern des Vorstandes der GAG sind derzeit bestellt:

Uwe Eichner (Jahrgang 1963, im Amt seit 2007, bestellt bis 31.05.2016)

Dipl.-Ökonom

Vorsitzender des Vorstandes (Betriebswirtschaft, Personal, Revision und Liegenschaften)

Kathrin Möller (Jahrgang 1964, im Amt seit 2009, bestellt bis 30.06.2018)

Dipl.-Ingenieurin, Architektin

Vorstandsmitglied (Technik)

Sybille Wegerich (Jahrgang 1965, im Amt seit 2010, bestellt bis 31.12.2014)

Dipl.-Betriebswirtin

Vorstandsmitglied (Immobilienwirtschaft)

### **Arbeitsweise des Aufsichtsrates**

Der Aufsichtsrat bestellt, überwacht und berät den Vorstand und ist in Entscheidungen, die von grundlegender Bedeutung für das Unternehmen sind, unmittelbar eingebunden. Grundlegende Entscheidungen des Vorstandes benötigen seine Zustimmung. Der Aufsichtsrat stimmt mit dem Vorstand auch die strategische Ausrichtung der Gesellschaft ab und erörtert mit ihm regelmäßig den Stand der Umsetzung der Geschäftsstrategie. Der Aufsichtsratsvorsitzende koordiniert die Arbeit des Gremiums und leitet die Sitzungen. Im regelmäßigen Austausch mit dem Vorstand ist der Aufsichtsrat stets über die Geschäftspolitik, die Unternehmensplanung und die Strategie informiert. Der Aufsichtsrat billigt die Jahresabschlüsse der GAG und des GAG Konzerns sowie die Lageberichte auf Basis seiner eigenen Prüfung und unter Berücksichtigung der Berichte der Abschlussprüfer.

### **Zusammensetzung des Aufsichtsrates**

Der Aufsichtsrat besteht nach § 11 Abs. 1 der Satzung aus insgesamt 15 Mitgliedern. Sieben Mitglieder werden von der Hauptversammlung gewählt. Weitere drei

Mitglieder werden von der Stadt Köln entsandt und fünf Mitglieder sind Vertreter der Arbeitnehmer.

Die Amtszeit der durch die Hauptversammlung gewählten Mitglieder des Aufsichtsrates endet mit Ablauf der Hauptversammlung im Jahr 2015, die über die Entlastung für das Geschäftsjahr 2014 beschließt.

Dem Aufsichtsrat gehört ein Mitglied an, das die Qualifikation des unabhängigen Finanzexperten gemäß § 100 Abs. 5 AktG erfüllt. Angesichts der Anteilseignerstruktur des Unternehmens und der übrigen Zusammensetzung des Aufsichtsrates wird damit nach Überzeugung des Aufsichtsrates auch der Anforderung in Ziffer 5.4.2 des Deutschen Corporate Governance Kodex ausreichend Rechnung getragen.

## **Ausschüsse**

Die Grundsätze der Zusammenarbeit des Aufsichtsrates der GAG sind in der Geschäftsordnung des Aufsichtsrates geregelt. Diese sieht unter anderem die Bildung von Ausschüssen vor; derzeit bestehen bei der GAG vier Ausschüsse: der Ausschuss für Vorstandsangelegenheiten und Strategie, der Bauausschuss, der Personalausschuss sowie der Finanz- und Prüfungsausschuss. Die Aufgaben der Ausschüsse und die Anzahl ihrer Mitglieder sind ebenfalls in der Geschäftsordnung des Aufsichtsrates im Einzelnen festgelegt. Die Ausschussvorsitzenden berichten regelmäßig über die Arbeit der Ausschüsse an den Aufsichtsrat. Weitere Einzelheiten zur konkreten Arbeit des Aufsichtsrates und seiner Ausschüsse können dem aktuellen Bericht des Aufsichtsrates entnommen werden.

### **Ausschuss für Vorstandsangelegenheiten und Strategie**

Mitglieder des Ausschusses für Vorstandsangelegenheiten und Strategie sind Herr Ott, Frau Moritz, Frau Richter und Herr Jung. Herr Ott ist Vorsitzender des Gremiums. Der Ausschuss befasst sich insbesondere mit der Vorbereitung der Beschlüsse des Aufsichtsrates zur Bestellung und Abberufung von Vorstandsmitgliedern, mit der Vorbereitung der Anstellungsverträge und der Gesamtbezüge, mit der Ressortverteilung und mit Geschäftsordnungen für Vorstand und Aufsichtsrat sowie mit der Beratung über die strategische Ausrichtung der Gesellschaft.

### **Finanz- und Prüfungsausschuss**

Mitglieder des Finanz- und Prüfungsausschusses sind Herr Dr. Rips, Herr Ott, Frau Kröger, Frau Manderla, Frau Moritz und Frau Röhl (bis zum 31.12.2012). Herr Dr. Rips ist Vorsitzender des Gremiums. Der Ausschuss befasst sich insbesondere mit der Vorprüfung des Jahresabschlusses, der Prüfung von Vorlagen, die die Unternehmensfinanzierung betreffen, der Kontrolle der Liquidität und Ertragskraft des Unternehmens, mit Fragen der Rechnungslegung, des Risikomanagements und der Compliance.

## **Bauausschuss**

Mitglieder des Bauausschusses sind Herr Jung, Herr Arentz, Frau Moritz, Herr Lieser, Herr Sterck und Herr Zimmermann. Herr Jung ist Vorsitzender des Gremiums. Dem Bauausschuss obliegen insbesondere die beratende Begleitung der Neubau- und Modernisierungsinvestitionen und die Prüfung von Vorlagen aus diesem Bereich.

## **Personalausschuss**

Mitglieder des Personalausschusses sind Frau Richter, Herr Evert, Herr Helling, Herr Jung, Frau Köbnik und Herr Zimmermann. Frau Richter ist Vorsitzende des Gremiums. Der Ausschuss befasst sich insbesondere mit der Beratung im Bereich der Personalpolitik (mit Ausnahme der Vorstandsangelegenheiten), der Vorprüfung von Vorlagen aus diesem Bereich sowie der Vorprüfung von Anträgen auf Erteilung der Zustimmung des Aufsichtsrates zur Bestellung von Prokuristen und Generalbevollmächtigten.

Eine Übersicht über die Mitglieder des Vorstandes und des Aufsichtsrates der GAG im Geschäftsjahr 2012 sowie über ihre Mandate in vergleichbaren Organen befindet sich unter Punkt 5.10 und 5.11 im Anhang.

Schließlich beinhalten die Satzung der GAG sowie die Geschäftsordnungen des Vorstandes und des Aufsichtsrates einen Katalog von Geschäften und Maßnahmen, für die der Vorstand der Zustimmung des Aufsichtsrates bedarf. Diese zustimmungsbedürftigen Geschäfte und Maßnahmen sind zum Beispiel die Aufnahme neuer und die Aufgabe bestehender Geschäftszweige, die Errichtung und die Aufhebung von Zweigniederlassungen, grundsätzliche Änderungen der Unternehmens- oder Konzernorganisation, der Erwerb, die Veräußerung und Belastung von Grundeigentum und grundstücksgleichen Rechten soweit im Einzelfall eine vom Aufsichtsrat festzulegende Grenze überschritten wird, sowie die Bestellung von Prokuristen und Generalbevollmächtigten.

## **8.2 Angaben nach § 289a Abs. 2 Nr. 1 HGB**

### **Entsprechenserklärung 2012**

Gemäß § 161 AktG sind Vorstand und Aufsichtsrat einer börsennotierten Aktiengesellschaft verpflichtet, jährlich darzulegen, inwiefern den Empfehlungen der „Regierungskommission Deutscher Corporate Governance Kodex“, veröffentlicht durch das Bundesministerium der Justiz im amtlichen Teil des elektronischen Bundesanzeigers, entsprochen wurde und wird oder von welchen Empfehlungen abgewichen wurde beziehungsweise wird. Die folgende Entsprechenserklärung bezieht sich auf die vom Bundesministerium der Justiz am 2. Juli 2010 bekannt gemachten Empfehlungen der „Regierungskommission Deutscher Corporate Governance Kodex“ in der Fassung vom 26. Mai 2010. Vorstand und Aufsichtsrat der GAG haben mit Datum vom 26. März 2012 erklärt, dass den Empfehlungen mit den unten aufgeführten Abweichungen seit Abgabe der letzten Entsprechenserklärung im März 2011 entsprochen wurde und in Zukunft entsprochen wird.



- Briefwahl (Ziffer 2.3.3 DCGK)

Der Deutsche Corporate Governance Kodex empfiehlt in Ziffer 2.3.3, dass die Gesellschaft die Aktionäre bei der Briefwahl unterstützen soll. Die Möglichkeit der Briefwahl ist in § 16a Abs. 3 der Satzung der GAG Immobilien AG im Wege einer entsprechenden Ermächtigung des Vorstandes aufgenommen, ist aber noch mit zahlreichen rechtlichen und praktischen Problemen behaftet. Vor diesem Hintergrund und in Ansehung des mit der Briefwahl verbundenen administrativen Aufwands sowie der Möglichkeit, den von der Gesellschaft benannten Stimmrechtsvertreter auf elektronischem Weg per E-Mail zu bevollmächtigen, verzichtet der Vorstand einstweilen auf die Nutzung der Möglichkeit einer Briefwahl, was im Ergebnis zu einer Abweichung von Ziffer 2.3.3 DCGK führt.

- Selbstbehalt bei D&O-Versicherungen (Ziffer 3.8 DCGK)

Der Deutsche Corporate Governance Kodex empfiehlt in Ziffer 3.8, bei Abschluss einer Directors' and Officers' Liability Insurance (Vermögensschadenshaftpflichtversicherung) einen der gesetzlichen Regelung für Vorstände entsprechenden Selbstbehalt für den Aufsichtsrat der Gesellschaft zu vereinbaren. Die GAG Immobilien AG verfügt bereits seit mehreren Jahren über eine D&O-Versicherung ohne organspezifischen Selbstbehalt für den Aufsichtsrat, so dass der Empfehlung nicht entsprochen wird. Verantwortungsvolles Handeln ist für alle Organmitglieder selbstverständliche Pflicht und wird für die Mitglieder des Aufsichtsrates nach Ansicht der GAG Immobilien AG durch Vereinbarung eines entsprechenden Selbstbehalts nicht zusätzlich gefördert.

- Altersgrenze für Vorstände (Ziffer 5.1.2 Abs. 2 S. 3 DCGK)

Gemäß Ziffer 5.1.2 Abs. 2 S. 3 DCGK soll der Aufsichtsrat für Vorstandsmitglieder eine Altersgrenze festlegen. Der Aufsichtsrat der GAG Immobilien AG sieht keinen Anlass für starre Altersgrenzen und wird Entscheidungen nach sachgerechten Erwägungen individuell treffen, was im Ergebnis zu einer Abweichung von Ziffer 5.1.2 Abs. 2 S. 3 DCGK führt.

- Nominierungsausschuss (Ziffer 5.3.3 DCGK)

Der Aufsichtsrat hat keinen Nominierungsausschuss gebildet, der ausschließlich mit Vertretern der Anteilseigner besetzt ist und dem der Aufsichtsrat für dessen Wahlvorschläge an die Hauptversammlung geeignete Kandidaten vorschlägt. Der Empfehlung in Ziffer 5.3.3 des Deutschen Corporate Governance Kodex liegt der Gedanke zugrunde, dass in Form eines transparenten, planvollen Verfahrens geeignete Kandidaten für den Aufsichtsrat gefunden werden sollen. In Anbetracht der Anteilseignerstruktur der GAG Immobilien AG und der daraus resultierenden gesetzlichen Bindungen für die Besetzung des Aufsichtsrates wird dieser Empfehlung nicht entsprochen.

- Konkrete Ziele für die Zusammensetzung des Aufsichtsrates (Ziffer 5.4.1 Abs. 2 und 3 DCGK)

Der Aufsichtsrat soll gemäß Ziffer 5.4.1 Abs. 2 Deutscher Corporate Governance Kodex für seine Zusammensetzung konkrete Ziele benennen, die unter Beachtung der unternehmensspezifischen Situation die internationale Tätigkeit des Unternehmens, potenzielle Interessenkonflikte, eine festzulegende Altersgrenze für Aufsichtsratsmitglieder und Vielfalt (Diversity) berücksichtigen. Diese konkreten Ziele sollen insbesondere eine angemessene Beteiligung von Frauen vorsehen. Gemäß Ziffer 5.4.1 Abs. 3 DCGK sollen Vorschläge des Aufsichtsrates an die zuständigen

Wahlgremien diese Ziele berücksichtigen, und die Zielsetzung und der Stand der Umsetzung sollen im Corporate Governance Bericht veröffentlicht werden. Im Interesse des Unternehmens wird sich der Aufsichtsrat bei seinen Wahlvorschlägen an die Hauptversammlung von den Kenntnissen, Fähigkeiten und fachlichen Erfahrungen, aber nicht vom Geschlecht oder einer starren Altersgrenze leiten lassen, was im Ergebnis zu einer Abweichung von Ziffer 5.4.1 Abs. 2 und Abs. 3 DCGK führt.

- **Erfolgsorientierte Vergütung des Aufsichtsrates (Ziffer 5.4.6 Abs. 2 DCGK)**  
In Ziffer 5.4.6 Abs. 2 empfiehlt der Deutsche Corporate Governance Kodex eine erfolgsorientierte Vergütung von Aufsichtsratsmitgliedern. Die Vergütung der Aufsichtsratsmitglieder ist derzeit in § 14 der Satzung in Verbindung mit dem Beschluss der Hauptversammlung vom 27. August 2001 festgelegt. Danach ist eine erfolgsorientierte Vergütung des Aufsichtsrates nicht vorgesehen. Im Hinblick auf die Funktion des Aufsichtsrates als Kontroll- und Beratungsorgan ohne direkten Einfluss auf das Ergebnis erscheint eine erfolgsbezogene Vergütung für den Aufsichtsrat nicht sinnvoll. Außerdem wird nach Ansicht der Gesellschaft das verantwortungsvolle Handeln des Aufsichtsrates durch Vereinbarung einer erfolgsorientierten Vergütung von Aufsichtsratsmitgliedern nicht zusätzlich gefördert.

Vorstand und Aufsichtsrat werden aller Voraussicht nach am 26. März 2013 die Erklärung § 161 AktG für 2013 vornehmen. Die Entsprechenserklärungen der GAG können auf der Internetseite der Gesellschaft unter [www.gag-koeln.de/investor\\_relations](http://www.gag-koeln.de/investor_relations) eingesehen werden.

### **8.3 Angaben nach § 289a Abs. 2 Nr. 2 HGB**

#### **Wesentliche Unternehmensführungspraktiken**

Der Vorstand leitet das Unternehmen mit dem Ziel nachhaltiger Wertschöpfung in eigener Verantwortung. Hierbei wird vom Vorstand in einer Vorbildfunktion integeres und rechtmäßiges Verhalten gelebt und vermittelt.

Unternehmens- und konzerninterne Richtlinien sorgen darüber hinaus für die Steigerung der Transparenz und Effizienz der Prozesse der Geschäftstätigkeit. Bei der GAG wurde ein Verhaltenskodex erlassen, der den Organen, allen Führungskräften, Mitarbeitern und Geschäftspartnern des Unternehmens einen Leitfaden zu vorbildlichem und zuverlässigem Handeln bietet. Zudem steht ein Ombudsmann Mitarbeitern und Geschäftspartnern als Vertrauensperson und Ansprechpartner für Korruptionssachverhalte zur Verfügung. Weitere Informationen zum Ombudsmann bei der GAG sind auf der Internetseite der GAG zugänglich.

### **9. Vergütungsbericht für Vorstand und Aufsichtsrat gemäß § 289 Abs. 2 Nr. 5 HGB**

#### **9.1 Vergütung des Vorstandes**

Zuständig für die Festlegung der Struktur und der Höhe der Vergütung des Vorstandes ist der Aufsichtsrat. Die Entscheidung wird durch den Ausschuss für Vorstandsangelegenheiten und Strategie vorbereitet.

Zielsetzung des Vergütungssystems für den Vorstand ist es, die Vorstandsmitglieder entsprechend ihrem Tätigkeits- und Verantwortungsbereich angemessen zu vergüten und durch einen variablen Vergütungsbestandteil die gemeinsame und persönliche Leistung des Vorstandes sowie den Unternehmenserfolg im Sinne der Vorgaben des Gesetzes über die Angemessenheit der Vorstandsvergütung (VorstAG) zu berücksichtigen.

Die Vergütung des Vorstandes setzte sich für das Geschäftsjahr 2012 aus folgenden Komponenten zusammen:

- Fixes Jahresgehalt, ausgezahlt in zwölf Monaten
- Tantieme, die sich prozentual berechnet anhand der zwei Zielbereiche: quantitative und qualitative Unternehmensziele. Die qualitativen Ziele sind nachhaltig und unterteilen sich in zwei gemeinsame und zwei ressortspezifische Ziele für die Jahre 2011–2013.

Den Schwerpunkt der Vergütung bildet das Fixum. Die Berechnung der Tantieme (31,4% des Fixums) orientiert sich einerseits nach einem quantitativen Bestandteil anhand des EBITDA und des Fair Value (IAS 40). Bezüglich des qualitativen Bestandteils andererseits wurden für die Jahre 2011–2013 gemäß VorstAG nachhaltige Ziele über einen Zeitraum von drei Jahren vereinbart. Hierin enthalten sind sowohl Ressortziele als auch vorstandsübergreifende Ziele. Auch im Geschäftsjahr 2012 wurden qualitative Ziele vereinbart, diese bestehen für die Jahre 2012–2014 aus einem gemeinsamen sowie jeweils einem Ressortziel. Die Anteile der ressort- beziehungsweise vorstandsübergreifenden Ziele umfassen den überwiegenden Teil der Zielvereinbarung und sind auf eine nachhaltige Unternehmensentwicklung ausgerichtet. Die Ausschüttung der nachhaltigen Zielerreichung erfolgt nach drei Jahren, jedoch können jährliche Abschläge mit dem Aufsichtsrat vereinbart werden. Die Ziele sind jährlich zu Beginn des Geschäftsjahres für das laufende Geschäftsjahr mit dem Aufsichtsrat festzulegen und zu beschließen. Die Auswahl und Festlegung der Ziele erfolgten anhand nachhaltiger Entwicklungspotenziale im Beisein eines unabhängigen Vergütungsexperten.

GAG Tantiemensystem

#### **Fehler! Keine gültige Verknüpfung.**

Schon in den Vorjahren ist die GAG der Empfehlung des Deutschen Corporate Governance Kodex gefolgt, die Vergütung der Mitglieder des Vorstandes individualisiert auszuweisen. Die individualisierte Aufstellung der in 2012 gewährten Vergütungen ist im Anhang enthalten.

Für die Wahrnehmung seiner Aufgaben als Vorsitzender des Vorstandes der Gesellschaft erhält Herr Uwe Eichner eine weitere Vergütung, die in zwölf gleichen monatlichen Beträgen gezahlt wird. Einen Zuschuss zur Kranken- und Pflegeversicherung des Vorstandes zahlt die Gesellschaft nicht. Soweit der Vorstandsvorsitzende für die Wahrnehmung von Aufgaben oder Mandaten Bezüge von Dritten erhält, werden Beträge, die über einen vertraglich vereinbarten Betrag hinausgehen, mit dem Bonusanspruch des Folgejahres verrechnet.

Die GAG erstattet den beiden übrigen Mitgliedern des Vorstandes einen Teil der Kranken- und Pflegeversicherungsprämie. Die GAG stellt sämtlichen Vorstandsmitgliedern einen angemessenen Dienstwagen zur Verfügung und unterhält zu ihren Gunsten eine Unfallversicherung sowie eine D&O-Versicherung. Ein Selbstbehalt von mindestens 10% des Schadens bis mindestens zur Höhe des Eineinhalbfachen der festen jährlichen Vergütung des Vorstandsmitglieds wurde im Sinne von § 93 Abs. 2 Satz 3 AktG, wie vom VorstAG verlangt, im Hinblick auf die Haftung der Vorstandsmitglieder vereinbart. Der Wert der Nebenleistung ist in dem im Anhang angegebenen Festgehalt berücksichtigt.

Zur Mitte der Amtszeit von Vorstandsmitglied Frau Wegerich sieht der Anstellungsvertrag eine entsprechende Sprechklausel zur Anpassung der Bezüge vor. Da am 30. Juni 2012 die Mitte der Amtszeit erreicht wurde, wurde durch den Aufsichtsrat eine entsprechende Anpassung ab dem 1. Juli 2012 beschlossen.

In der Vergangenheit erteilte die GAG Zusagen für ein nach Beendigung des Dienstverhältnisses zu zahlendes Ruhegehalt, das sich als Prozentsatz des letzten fixen Jahresgehalts errechnet. Der Prozentsatz steigt mit der Dauer der Tätigkeit, die Höchstgrenze wird nach einer Tätigkeit von mindestens zehn Jahren erreicht.

Bis zum Februar 2007 in den Diensten der Gesellschaft tätige Vorstandsmitglieder erhalten vor Erreichen der Altersgrenze vom Zeitpunkt des Ausscheidens an einen prozentualen Anteil ihrer letztmaligen Vergütung. Wenn die Altersgrenze erreicht ist, erfolgt die bis dahin erreichte Versorgung, soweit sie unverfallbar ist. Kürzungen und Verrechnungen sind, mit Ausnahme der gesetzlichen Rente, nicht vorgesehen. Ab dem 1. Januar 2007 neu eingetretene Vorstandsmitglieder erhalten einen festen jährlichen Zuschuss zum Aufbau einer Altersversorgung.

## **9.2 Vergütung des Aufsichtsrates**

Die Mitglieder des Aufsichtsrates erhalten satzungsgemäß ein Sitzungsgeld, das die Hauptversammlung auf EUR 250,00 für die Teilnahme an Aufsichtsrats- und Ausschusssitzungen festgelegt hat, sowie eine Sitzungspauschale in Höhe von EUR 1.000,00 p.a.

Der Vorsitzende des Aufsichtsrates und die Vorsitzenden der Ausschüsse erhalten das Doppelte, die stellvertretenden Vorsitzenden des Aufsichtsrates das Anderthalbfache des Sitzungsgeldes. Zusätzlich dazu übernimmt die Gesellschaft die anteiligen Kosten für die D&O-Versicherung, was in der alljährlichen Erklärung nach § 161 AktG entsprechend dokumentiert wird.

**GAG Servicegesellschaft mbH**

**Wirtschaftsplan**

<b>Wirtschaftsplan 2013</b> <b>der GAG Servicegesellschaft mbH</b>
---

<b>ERFOLGSPLAN</b>	<b>Plan 2013</b>
Umsatzerlöse aus Hausbewirtschaftung	11.438
Bestandsveränderungen	99
Sonstige Betriebliche Erträge	1.564
<b>Gesamtleistung</b>	<b>13.101</b>
Aufwand für Hausbewirtschaftung	-13.254
Betriebskosten	-2.150
Instandhaltungskosten	-1.775
Andere Aufwendungen für die Hausbewirtschaftung	-9.329
Zuführung zu Rückstellungen	0
Zuwendungen an Arbeitnehmer / Personalaufwand	0
Sonstige betriebliche Aufwendungen	-127
<b>(EBITDA)</b>	<b>-26</b>
Finanzergebnis	26
<b>Konzernergebnis</b>	<b>0</b>
<b>Ergebnis aus Ergebnisabführung</b>	<b>0</b>
<b>Jahresüberschuss GuV</b>	<b>0</b>

<b>Bilanz der GAG Servicegesellschaft mbH</b>
---

<b>Aktiva</b>	<b>31.12.2012</b>	<b>31.12.2011</b>
	<b>EUR</b>	<b>EUR</b>
<b>Anlagevermögen</b>		
Sachanlagen	331.064	0
<b>Umlaufvermögen</b>		
<b>Zum Verkauf bestimmte Grundstücke und andere Vorräte</b>		
Unfertige Leistungen	1.926.139	1.956.333
<b>Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände</b>		
Forderungen aus Vermietung	30.749	47.980
Forderungen gegen verbundene Unternehmen	4.775.100	8.226.428
Sonstige Vermögensgegenstände	127.122	86.368
<b>Flüssige Mittel</b>		
Kassenbestand und Guthaben bei Kreditinstituten	2.007.117	1.868.690
<b>Bilanzsumme</b>	<b>9.197.292</b>	<b>12.185.801</b>
<b>Passiva</b>	<b>31.12.2012</b>	<b>31.12.2011</b>
	<b>EUR</b>	<b>EUR</b>
<b>Eigenkapital</b>		
Gezeichnetes Kapital	25.000	25.000
Gewinnvortrag	350.182	350.182
<b>Rückstellungen</b>		
Rückstellungen für Bauinstandhaltung	1.521.388	1.735.749
Sonstige Rückstellungen	2.173.493	4.667.361
<b>Verbindlichkeiten</b>		
Verbindlichkeiten gegenüber anderen Kreditgebern	47.373	49.094
Erhaltene Anzahlungen	2.148.790	2.160.103
Verbindlichkeiten aus Vermietung	1.892.359	1.798.555
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	111.966	47.092
Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen	896.641	1.319.381
Verbindlichkeiten a. anderen Lieferungen und Leistungen	0	416
Rechnungsabgrenzungsposten	30.096	32.863,55
<b>Bilanzsumme</b>	<b>9.197.292</b>	<b>12.185.801</b>

<b>GuV der GAG</b> <b>Servicegesellschaft mbH</b>
--

	<b>2012</b>	<b>2011</b>
	<b>EUR</b>	<b>EUR</b>
Umsatzerlöse aus der Hausbewirtschaftung	11.296.823	10.965.036
Erhöhung oder Verminderung des Bestands an zum Verkauf bestimmten Grundstücken und unfertigen Leistungen	-30.194	35.691
Sonstige betriebliche Erträge	3.075.217	3.147.387
Aufwendungen für bezogene Lieferungen und Leistungen		
Aufwendungen für Hausbewirtschaftung	-13.022.943	-12.406.913
<b>Rohergebnis</b>	<b>1.318.903</b>	<b>1.741.203</b>
Abschreibungen auf Sachanlagen	5.476	0
Sonstige betriebliche Aufwendungen	1.004.333	-813.805
Sonstige Zinsen und ähnliche Erträge	49.976	149.876
Zinsen und ähnliche Aufwendungen	-110.329	-246.495
<b>Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit</b>	<b>248.742</b>	<b>830.779</b>
Aufgrund eines Gewinnabführungsvertrages abgeführter Gewinn	-248.742	-830.779
<b>Jahresüberschuss/Jahresfehlbetrag</b>	<b>0,00</b>	<b>0,00</b>



**Lagebericht 2012**  
**der**  
**GAG Servicegesellschaft mbH**

## **Grundlagen des Unternehmens**

### **Geschäftstätigkeit**

Im Jahre 2002 wurde die Gesellschaft mit Sitz in Grünwald gegründet. 2003 erfolgte die Umbenennung in GAG Servicegesellschaft mbH und die Verlegung des Sitzes nach Köln. Seit 2004 firmiert die Gesellschaft als GAG Servicegesellschaft mit beschränkter Haftung (GAG SG).

Geschäftsgegenstand des Unternehmens ist die Anpachtung und anschließende Bewirtschaftung des Immobilienbestandes von ca. 1.900 Wohnungen der Mietmanagementgesellschaft der GAG GmbH & Co. KG (MGAG), die diese von der GAG Immobilien AG (GAG) erworben hat. Über die Bewirtschaftung hinaus erhalten und verbessern umfangreiche Modernisierungsmaßnahmen nachhaltig die Attraktivität des Bestandes. Eine Änderung des Gesellschaftszwecks ist in Vorbereitung. Demnach sind zukünftig die bisherigen Geschäftstätigkeiten der Bewirtschaftung auch auf andere Gesellschaften des GAG-Konzerns ausdehnbar. Ferner werden in dieser Gesellschaft zukünftig Aktivitäten aus den Bereichen regenerative Energien und Energiemanagement, sowie Aufgabenstellungen im Zusammenhang mit den Entwicklungen des demografischen Wandels und im Zusammenhang mit sozialen Zusatzleistungen gebündelt.

### **Wirtschaftsbericht**

#### **Gesamtwirtschaftliche und wohnungswirtschaftliche Rahmenbedingungen**

##### **Gesamtwirtschaftliche Rahmenbedingungen**

Weiterhin dominieren die Eurokrise und eine abgeschwächte Dynamik in der Weltwirtschaft die Konjunktur Deutschlands. Ende 2012 trüben sich die Aussichten für die deutsche Wirtschaftsentwicklung zunehmend ein.

War in 2011 noch ein Wirtschaftswachstum von 3% erreicht worden, rechnen führende deutsche Wirtschaftsinstitute für 2012 mit einem Anstieg des Bruttoinlandsprodukts von einem halben bis ein Prozent.

Für 2013 werden Einschätzungen von einer stagnierenden Entwicklung von 0,3% bis zu einer leichten Erhöhung von 1,9% herausgegeben. Damit ist von einer Prognoseunsicherheit auszugehen.

Trotz einer vorübergehenden Flaute wird der Arbeitsmarkt jedoch als robust eingeschätzt. Auf dem Kapitalmarkt ist die Lage noch immer von einem im langjährigen Vergleich außergewöhnlich niedrigem Zinsniveau gekennzeichnet. Mittelfristig ist mit leicht steigenden Zinsen zu rechnen.

##### **Wohnungswirtschaftliche Rahmenbedingungen**

Für die Ballungkerne der Rheinschiene ist, wie in den Vorjahren, von einer positiven Entwicklung auf dem Wohnimmobilienmarkt auszugehen. Während in anderen Gebieten in NRW teilweise erhebliche Bevölkerungsrückgänge zu verzeichnen sind, wird sich die Einwohnerzahl im Großraum Köln in den kommenden Jahren weiter erhöhen. Des Weiteren ist davon auszugehen, dass sich die Nachfrage auf dem Mietwohnungsmarkt auf Grund eines anhaltenden Trends zu kleineren Haushalten sowie auf Grund der konjunkturellen Trendwende und dem damit zu erwartenden Anstieg der Beschäftigung und der Kaufkraft grundsätzlich verstärkt. Die ökonomischen Möglichkeiten der Wohnungsnachfrager können allerdings durch die an einer Haushaltssanierung ausgerichtete Sozialgesetzgebung begrenzt werden. Vor diesem Hintergrund besteht die Herausforderung, die Bestände der Gesellschaft nachhaltig wettbewerbsfähig zu halten und rentierlich zu bewirtschaften.

## **Entwicklung des Geschäftsfeldes Immobilienbewirtschaftung**

Die Gesellschaft bewirtschaftete zum 31.12.2012 die von der MGAG gepachteten 1.901 freifinanzierten Wohnungen und 72 Gewerbe- und sonstige Einheiten mit insgesamt 118.937 qm Wohn-/Nutzfläche sowie sechs Garagen bzw. Stellplätzen. Zur Verwaltung dieses Bestandes bedient sich die Gesellschaft des Personals der GAG.

Die Gesellschaft hatte im Jahr 2012 Umsätze aus den Sollmieten in Höhe von TEUR 9.732 (Vorjahr: TEUR 9.516). Die hiervon abzusetzenden Mietausfälle, die im Wesentlichen durch Leerstand und Mietpreinsnachlässe wegen Modernisierungsmaßnahmen entstanden sind, haben sich gegenüber dem Vorjahr um 3,65% auf TEUR 555 (Vorjahr: TEUR 576) verringert. Der nachfragebedingte Leerstand entsprach am 31.12.2012 mit einer Anzahl von sieben Wohnungen einer Quote von 0,4%. Allerdings konnten von den sieben nachfragebedingt leerstehenden Wohnungen fünf Wohnungen bereits wieder vermietet werden, so dass dem Markt zum 31.12.2012 tatsächlich nur zwei Wohnungen zur Verfügung standen (0,1%). Das umfassende Modernisierungsprogramm wurde bis Ende 2012 fortgeführt. Entsprechend wird sich der Pachtaufwand für die GAG SG erhöhen.

Für die Bestandserhaltung des Hausbesitzes wurden in 2012 TEUR 1.495 aufgewendet, gegenüber TEUR 1.751 in 2011. Dies sind 256 TEUR weniger als im Vorjahr.

## **Ertrags-, Finanz- und Vermögenslage**

Beherrschungs- und Ergebnisabführungsvertrag

Mit der GAG (Organträger) besteht ein Beherrschungs- und Ergebnisabführungsvertrag auf unbestimmte Zeit, in dem der Organträger sich unter anderem auch verpflichtet, entstehende Jahresfehlbeträge im Sinne von § 302 Abs. 1 und 3 Aktiengesetz auszugleichen.

## **Ertragslage**

Die Umsatzerlöse aus der Hausbewirtschaftung erhöhten sich um TEUR 332 auf TEUR 11.297 (Vorjahr: TEUR 10.965), insbesondere erhöhten sich die Sollmieten um TEUR 216 auf TEUR 9.732 (Vorjahr: TEUR 9.516). Die Erlösschmälerungen gingen um TEUR 61 auf TEUR 527 (Vorjahr: TEUR 588) zurück, bedingt durch den Abbau von Leerstand. Die restlichen Veränderungen resultierten im Wesentlichen aus der Umlagenabrechnung. Die sonstigen betrieblichen Erträge reduzierten sich im Berichtsjahr um TEUR 72 auf TEUR 3.075 (Vorjahr: TEUR 3.147). Der Rückgang beruhte im Wesentlichen auf einer gestiegenen Inanspruchnahme der Drohverlustrückstellung in Höhe von TEUR 2.220 (Vorjahr: TEUR 1.481) und der gesunkenen Auflösung von dieser Rückstellung in Höhe von TEUR 330 (Vorjahr: TEUR 1.036).

Die Aufwendungen für bezogene Lieferungen und Leistungen sind um TEUR 616 auf TEUR 13.023 (Vorjahr: TEUR 12.407) gestiegen. Neben den Instandhaltungskosten von TEUR 1.495 (Vorjahr: TEUR 1.751) und den Betriebskosten von TEUR 1.891 (Vorjahr: TEUR 1.930) beinhalteten sie insbesondere die um TEUR 981 gestiegenen Leasinggebühren von TEUR 8.861 (Vorjahr: TEUR 7.880). Dieser Anstieg resultierte im Wesentlichen aus Neuberechnungen, die einer überarbeiteten Planung zugrunde lagen. Das Rohergebnis sank um TEUR 422 auf TEUR 1.319 (Vorjahr: TEUR 1.741).

Die sonstigen betrieblichen Aufwendungen erhöhten sich um TEUR 190 auf TEUR 1.004 (Vorjahr: TEUR 814).

Die Veränderung beruhte im Wesentlichen auf einer Erhöhung der Konzernumlage um TEUR 175 auf TEUR 872 (Vorjahr: TEUR 697). Das negative Ergebnis vor Drohverlustrückstellung ist gegenüber dem Vorjahr im Wesentlichen durch die höheren Leasinggebühren um TEUR 739 auf TEUR 2.220 gestiegen (Vorjahr: TEUR 1.481). Es verminderte sich das Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit um TEUR 582 auf TEUR 249 (Vorjahr: TEUR 831).

Das Jahresergebnis von TEUR 249 (Vorjahr: TEUR 831) ist durch die Auflösung der Drohverlustrückstellung in gleicher Höhe positiv. Die Planung für das Wirtschaftsjahr 2012 sah einen Fehlbetrag von TEUR 43 vor. Das Jahresergebnis von 249 TEUR wird auf Grund des bestehenden Beherrschungs- und Ergebnisabführungsvertrages an die GAG abgeführt.

### **Vermögens- und Finanzlage**

Mit Vertrag vom 18.12.2012 wurden Vermögensgegenstände von der Grund und Boden GmbH an die GAG Servicegesellschaft mbH übertragen. Der Buchwert des Sachanlagevermögens beträgt TEUR 331.

Die Unfertigen Leistungen sanken um TEUR 30 auf TEUR 1.926 (Vorjahr: TEUR 1.956). Die flüssigen Mittel sind um TEUR 138 auf TEUR 2.007 (Vorjahr: TEUR 1.869) gestiegen. Die Forderungen gegenüber verbundenen Unternehmen verringerten sich um TEUR 3.452 auf TEUR 4.775 (Vorjahr: TEUR 8.227).

Die sonstigen Forderungen von TEUR 127 (Vorjahr: TEUR 86) erhöhten sich um TEUR 41. Dies ist auf eine Erhöhung der Forderungen aus Versicherungsansprüchen zurückzuführen. Die Bilanzsumme verringerte sich gegenüber dem Vorjahr um TEUR 2.989 auf TEUR 9.197 (Vorjahr: TEUR 12.186). Der Rückgang der Bilanzsumme ist im Wesentlichen auf geringere Forderungen gegen verbundene Unternehmen zurückzuführen und insbesondere auf die Tilgung des Darlehens von der GAG AG an die GAG SG.

Das gezeichnete Eigenkapital mit TEUR 25 und der Gewinnvortrag mit TEUR 350 sind gegenüber dem Vorjahr unverändert.

Die Rückstellungen verminderten sich um TEUR 2.708 auf TEUR 3.695 (Vorjahr: TEUR 6.403). Die Entwicklung ergab sich im Wesentlichen aus der planmäßigen Inanspruchnahme und Auflösung der Drohverlustrückstellung, die sich im Vergleich zum Vorjahr von TEUR 4.372 auf TEUR 1.904 um TEUR 2.468 verminderte.

Die Reduzierung der Verbindlichkeiten um TEUR 278 auf TEUR 5.097 (Vorjahr: TEUR 5.375) war bei nahezu unveränderten Verbindlichkeiten gegenüber anderen Kreditgebern und erhaltenen Anzahlungen vor allem bedingt durch die Senkung der Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen um TEUR 422 auf TEUR 897.

Unter Berücksichtigung des mit der GAG abgeschlossenen Beherrschungs- und Ergebnisabführungsvertrages ist eine geordnete Vermögens- und Finanzlage in jedem Fall gesichert. Darüber hinaus ist die Zahlungsbereitschaft durch die konzernweite Liquiditätssteuerung jederzeit gegeben.

Die Finanzierung wird von der GAG durch vorhandene Kreditlinien bereitgestellt.

### **Hinweis auf wesentliche Chancen und Risiken der künftigen Entwicklung**

Die Unternehmensgruppe, zu der auch die Gesellschaft gehört, verfügt über ein Risiko- und Chancenmanagementsystem, das wesentliche oder bestandsgefährdende Entwicklungen in den verschiedenen Geschäftsfeldern frühzeitig erkennt und adäquate Steuerungsmaßnahmen auslöst. Es folgt den Vorgaben des Gesetzes zur Kontrolle und Transparenz im Unternehmensbereich (KontraG) und ist auf die Erfordernisse der Aufbau- und Ablauforganisation der Unternehmensgruppe ausgerichtet.

Es umfasst die Stufen der Risikoidentifikation, Risikoanalyse und -bewertung sowie die ggf. zu ergreifenden Maßnahmen. Soweit die Risiken und Chancen zu quantifizieren sind, sind sie mit den Planungs- und Controllingsystemen verknüpft. Die Ergebnisse werden standardisiert dokumentiert. Das Chancen- und Risikomanagementsystem als Ganzes wird laufend einer umfassenden Analyse unterzogen und systematisch verbessert. Auf Grundlage dieses Systems ist die Unternehmensführung in der Lage, Risiken im Unternehmensumfeld rechtzeitig zu identifizieren und zu bewerten.

Die Unternehmensgruppe hat ihr Portfoliomanagementsystem weiter ausgebaut und verfügt über eine verlässliche Basis zur Analyse der im Immobilienbestand vorhandenen Risiken und Chancen. Investitions- und Desinvestitionsentscheidungen sowie die operative

Ausnutzung der Potenziale des Immobilienbestandes werden auf dieser Grundlage mit dem Ziel gesteuert, die nachhaltige Ertragskraft des Unternehmens weiter zu stärken. Eine wesentliche Chance besteht unverändert in der positiven Standortentwicklung von Köln. Denn es ist aktuell davon auszugehen, dass Köln weiterhin mit einer nachhaltigen und stabilen Wohnungsnachfrage zu den bevorzugten Immobilienstandorten gehören wird. Das Risiko der Gesellschaft ist, dass steigende Leasinggebühren für die Immobilien nicht durch Mieterhöhungen kompensiert werden können und dadurch Verluste entstehen. Diesem Risiko wurde bereits durch die Bildung einer Drohverlustrückstellung Rechnung getragen. Diese Geschäftstätigkeit besteht voraussichtlich noch bis Ende 2013. Zusammenfassend ist festzustellen, dass unter Berücksichtigung des mit der GAG abgeschlossenen Beherrschungs- und Gewinnabführungsvertrages keine wesentlichen Risiken, die den Fortbestand des Unternehmens gefährden, absehbar sind. Die Gesellschaft wird auch in den Folgejahren auf die Unterstützung durch die GAG angewiesen sein. Darüber hinaus verfügt die Unternehmensgruppe über ein rechnungslegungsbezogenes Kontroll- und Risikomanagementsystem, das sicherstellt, dass Geschäftsvorfälle richtig erfasst, aufbereitet, gewürdigt sowie in die Rechnungslegung übernommen werden. Geeignete unternehmensspezifische Vorgaben bilden die Grundlage für einen ordnungsgemäßen, einheitlichen und kontinuierlichen Rechnungslegungsprozess. Die eingesetzten Finanzsysteme sind durch entsprechende Einrichtungen im EDV-Bereich gegen unbefugte Zugriffe geschützt. Es wird, soweit möglich, Standardsoftware verwendet. Ein Richtlinienwesen ist eingerichtet und wird laufend aktualisiert. Durch die eingesetzte Software finden programmierte Plausibilitätsprüfungen statt. Bei allen rechnungslegungsrelevanten Prozessen wird durchgängig das Vier-Augen-Prinzip angewendet und es findet regelmäßig eine prozessunabhängige Revision statt.

### **Nachtragsbericht**

Vorgänge von besonderer Bedeutung nach Schluss des Geschäftsjahres liegen nicht vor.



GBA Projektentwicklung GmbH Köln-Merheim

Wirtschaftsplan

<b>Wirtschaftsplan 2013</b> <b>der GBA Projektentwicklung GmbH Köln-Merheim</b>
--

<b>ERFOLGSPLAN</b>	<b>2013</b> <b>Tsd. €</b>
Umsatzerlöse aus Hausbewirtschaftung	251
Umsatzerlöse aus Verkauf von Grundstücken	6.319
Umsatzerlöse aus anderen Lieferungen und Leistungen	0
Bestandsveränderungen	-2.350
Sonstige Betriebliche Erträge	77
<b>Materialaufwand</b>	
Aufwendungen für Hausbewirtschaftung	-186
Aufwendungen für Verkaufsgrundstücke	-3.527
Betriebskosten	
Aufwendungen für andere Lieferungen und Leistungen	-45
Sonstige betriebliche Aufwendungen	-363
<b>EBITDA</b>	<u>177</u>
Abschreibungen auf Sachanlagen	-93
<b>EBIT</b>	<u>84</u>
 <b>Finanzergebnis</b>	 -195
 <b>Konzernergebnis</b>	 -111
Ergebnis aus Ergebnisabführung	111
 <b>Jahresüberschuss GuV</b>	 0



<b>Bilanz der GBA Projektentwicklung GmbH Köln-Merheim</b>
--

	31.12.2012	31.12.2011	31.12.10	31.12.09	31.12.08
	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €
<b>AKTIVA</b>					
Anlagevermögen:	4.724	6.119,7	7.261,9	7.976,6	8.483,2
Sachanlagen	4.724	6.119,7	7.261,9	7.976,6	8.483,2
Umlaufvermögen:	13.806	13.923,5	15.536,0	14.542,0	21.920,0
zum Verkauf bestimmte Grundstücke und andere Vorräte	12.532	12.824,8	15.173,3	14.069,8	18.198,5
Forderungen, sonstige Vermögensgegenstände	1.140	886,4	242,1	269,3	3.461,7
Kassenbestand und Guthaben bei Kreditinstituten	130	212,3	120,6	202,9	259,8
Rechnungsabgrenzungs- posten	4	12,9	0,8	8,8	4,9
	<b>18.530</b>	<b>20.056,0</b>	<b>22.798,7</b>	<b>22.527,4</b>	<b>30.408,0</b>
<b>PASSIVA</b>					
Eigenkapital	231	231,2	231,2	100,0	100,0
Gewinnrücklagen	131	131,2	131,2	-	
Rückstellungen	1.452	1.282,3	1.430,2	3.076,7	3.199,4
Verbindlichkeiten	16.847	18.541,6	21.135,4	19.350,7	27.108,7
Rechnungsabgrenzung	0		1,9		
	<b>18.530</b>	<b>20.056,0</b>	<b>22.798,7</b>	<b>22.527,4</b>	<b>30.408,0</b>

<b>GuV der GBA Projektentwicklung GmbH Köln-Merheim</b>
---

	31.12.2012 Tsd. €	31.12.2011 Tsd. €	31.12.10 Tsd. €	31.12.09 Tsd. €	31.12.08 Tsd. €
Umsatzerlöse	5.224	10.904,6	2.602,1	7.250,3	7.307,8
Bestandsveränderungen	-676	-3.428,7	1.446,9	-4.128,7	-3.209,1
sonstige betriebliche Erträge	806	-2.542,0	1.108,2	108,0	242,3
Aufwand f. bez. Leistungen	-4.834	-7.100,1	-3.890,0	-2.604,1	-3.735,2
Personalaufwand	0	0,0	0,0	0,0	0,0
Abschreibungen	-190	-102,4	-245,4	-122,8	-127,6
Sonst. betriebl. Aufwendungen	-622	-862,6	-356,5	-360,1	-227,4
Sonst. Zinsen u. ä. Erträge	2	2,7	1,0	2,4	2,1
Zinsen u. ä. Aufwendungen	-136	-308,7	-281,3	-348,1	-1.204,1
 Ergebnis d. gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	 426	 .646,9	 384,9	 -203,2	 -951,2
sonstige Steuern (+ Erstattung/ - Aufwand)	-21	-25,2	-21,6	-12,1	-37,1
Erträge aus Verlustübernahmen	447	-1.621,7	-363,3	215,2	988,3
 <b>Jahresergebnis</b>	 <b>0</b>	 <b>0,0</b>	 <b>0,0</b>	 <b>0,0</b>	 <b>0,0</b>

**Lagebericht 2012**

**der**

**GBA Projektentwicklung GmbH Köln Merheim**

## **Grundlagen des Unternehmens**

### **Geschäftstätigkeit**

Die Gesellschaft wurde im Jahr 2000 mit Sitz in Köln gegründet. Sie befasst sich im Wesentlichen mit der Bebauung und Vermarktung von Bauträgermaßnahmen auf dem gesellschaftseigenen Grundstück in Köln-Merheim. Darüber hinaus vermietet das Unternehmen Einfamilienhäuser und Stellplätze. Die positive Standortentwicklung in Köln sichert nachhaltig eine stabile Wohnungsnachfrage für das Unternehmen. Die GBA Projektentwicklung GmbH Köln-Merheim (GBA) ist zu 90% eine Tochter der GAG Immobilien AG (GAG), die Grund und Boden GmbH (Grubo) hält 10% an der Gesellschaft.

### **Wirtschaftsbericht**

#### **Gesamtwirtschaftliche und wohnungswirtschaftliche Rahmenbedingungen**

##### **Gesamtwirtschaftliche Rahmenbedingungen**

Weiterhin dominieren die Eurokrise und eine abgeschwächte Dynamik in der Weltwirtschaft die Konjunktur Deutschlands. Ende 2012 trüben sich die Aussichten für die deutsche Wirtschaftsentwicklung zunehmend ein.

War in 2011 noch ein Wirtschaftswachstum von 3% erreicht worden, rechnen führende deutsche Wirtschaftsinstitute für 2012 mit einem Anstieg des Bruttoinlandsprodukts von einem halben bis ein Prozent. Für 2013 werden Einschätzungen von einer stagnierenden Entwicklung von 0,3% bis zu einer leichten Erhöhung von 1,9% herausgegeben. Damit ist von einer Prognoseunsicherheit auszugehen. Trotz einer vorübergehenden Flaute wird der Arbeitsmarkt jedoch als robust eingeschätzt. Auf dem Kapitalmarkt ist die Lage noch immer von einem im langjährigen Vergleich außergewöhnlich niedrigen Zinsniveau gekennzeichnet. Mittelfristig ist mit leicht steigenden Zinsen zu rechnen.

##### **Wohnungswirtschaftliche Rahmenbedingungen**

Für die Ballungskerne der Rheinschiene ist, wie in den Vorjahren, von einer positiven Entwicklung auf dem Wohnimmobilienmarkt auszugehen. Während in anderen Gebieten in NRW teilweise erhebliche Bevölkerungsrückgänge zu verzeichnen sind, wird sich die Einwohnerzahl im Großraum Köln in den kommenden Jahren weiter erhöhen. Des Weiteren ist davon auszugehen, dass sich die Nachfrage auf dem Mietwohnungsmarkt auf Grund eines anhaltenden Trends zu kleineren Haushalten sowie auf Grund der konjunkturellen Trendwende und dem damit zu erwartenden Anstieg der Beschäftigung und der Kaufkraft grundsätzlich verstärkt. Die ökonomischen Möglichkeiten der Wohnungsnachfrager können allerdings durch die an einer Haushaltssanierung ausgerichtete Sozialgesetzgebung begrenzt werden.

##### **Entwicklung des Bauträgergeschäfts**

Im Geschäftsjahr wurden 31 Kaufverträge (Vorjahr: 33) über Einfamilienhäuser mit einem Kaufpreisvolumen von rund TEUR 8.046 (Vorjahr: TEUR 8.705)

abgeschlossen. 18 Kaufverträge (Vorjahr: 36) - von denen elf Kaufverträge (Vorjahr: 19) in 2011 abgeschlossen wurden sowie der Verkauf von drei Tiefgaragenplätzen – führten zu Erlösen von TEUR 4.764 (Vorjahr: TEUR 9.626). Daneben erlöste die Gesellschaft durch den Verkauf von einem unbebauten Teilgrundstück TEUR 116. Die Haupttätigkeit der Gesellschaft besteht unverändert im Bauträgersgeschäft. Daneben vermietete die Gesellschaft 22 (Vorjahr: 28) Einfamilienhäuser und 42 (Vorjahr: 52) Stellplätze. Zusätzlich wurden sechs (Vorjahr: fünf) Einfamilienhäuser sowie 13 Tiefgaragenparkplätze aus dem Bestand zu Kaufpreisen von TEUR 1.538 (Vorjahr: TEUR 1.245) veräußert. Des Weiteren wurden Dienstleistungen für eine Erschließungsmaßnahme erbracht. Durch diesen geplanten Bestandsabbau konnte der Umfang der Finanzierung durch Verbundunternehmen maßgeblich reduziert werden.

## **Ertrags-, Finanz- und Vermögenslage**

### **Beherrschungs- und Ergebnisabführungsvertrag**

Mit der GAG (Organträger) besteht ein Beherrschungs- und Ergebnisabführungsvertrag auf unbestimmte Zeit, in dem der Organträger sich unter anderem auch verpflichtet, entstehende Jahresfehlbeträge im Sinne von § 302 Abs. 1 und 3 Aktiengesetz auszugleichen.

### **Ertragslage**

Die Erlöse bestehen vorwiegend aus Umsätzen aus dem Verkauf von 18 (Vorjahr: 36) bebauten und einem unbebauten Grundstück sowie Erlösen aus der Hausbewirtschaftung. Die Umsatzerlöse haben sich wegen des Rückgangs der Verkaufszahlen gegenüber dem Vorjahr um TEUR 5.681 auf TEUR 5.224 (Vorjahr: TEUR 10.905) verändert. Die Bestandsveränderungen betragen TEUR 676 (Vorjahr: TEUR 3.429). Der größte Anteil an dieser Position entfällt auf die vorgenannten Verkäufe. Die sonstigen betrieblichen Erträge ändern sich um TEUR 1.736 auf TEUR 806 (Vorjahr: TEUR 2.542). Es hat sich erneut eine Anhebung des Grundstückswertes in Höhe von TEUR 464 (Vorjahr: TEUR 1.066) ergeben. Dieser ist um TEUR 602 geringer als im Vorjahr. Ferner war der Vorjahreswert durch eine Schadensersatzforderung in Höhe von TEUR 553 geprägt.

Die Gesamtleistung verringerte sich um TEUR 4.664 auf TEUR 5.354 (Vorjahr: TEUR 10.018).

Die Aufwendungen für Verkaufsgrundstücke haben sich um TEUR 2.102 auf TEUR 4.244 (Vorjahr: TEUR 6.346) wegen entsprechend rückläufiger Bauaktivitäten verringert. Unter Berücksichtigung der um TEUR 173 gesunkenen Zinsaufwendungen, der sonstigen betrieblichen Aufwendungen in Höhe von TEUR 621 (Vorjahr: TEUR 863) und Steuern in Höhe von TEUR 21 (Vorjahr: TEUR 25) ergab sich ein um TEUR 2.069 geringeres negatives Jahresergebnis vor Ergebnisausgleich von TEUR 447 (im Vorjahr: Jahresüberschuss in Höhe von TEUR 1.622). Im Plan 2012 wurde ein negatives Ergebnis von TEUR 694 prognostiziert. Wesentliche Gründe für die Abweichung zum Planwert sind die nicht im Plan enthaltene Zuschreibung von TEUR 485, die Zuführung in die Rückstellung von TEUR 445 für Prozessrisiken und die Erträge aus Anlagenverkäufen in Höhe von TEUR 260.

## **Vermögens- und Finanzlage**

Insgesamt ist die Bilanzsumme gegenüber dem Vorjahr um TEUR 1.526 auf TEUR 18.530 (Vorjahr: TEUR 20.056) gesunken.

Das Sachanlagevermögen verzeichnet einen Rückgang um TEUR 1.396 auf TEUR 4.724 (Vorjahr: TEUR 6.120). Der Rückgang resultiert im Wesentlichen aus Anlagenverkäufen und planmäßigen Abschreibungen.

Die zum Verkauf bestimmten Grundstücke und andere Vorräte sind um TEUR 293 auf TEUR 12.532 gesunken. Dies resultiert im Wesentlichen aus dem Verkauf von Grundstücken und grundstücksgleichen Rechten mit fertigen Bauten in Höhe von TEUR 3.740. Zudem ist ein Rückgang bei den Grundstücken und grundstücksgleichen Rechten ohne Bauten in Höhe von TEUR 1.112 zu verzeichnen. Durch einen Zugang an Grundstücken und grundstücksgleichen Rechten mit unfertigen Bauten in Höhe von TEUR 4.654 (Vorjahr: TEUR 0) werden die vorgenannten Veränderungen teilweise kompensiert.

Der Rückgang der Verbindlichkeiten um TEUR 1.695 auf TEUR 16.847 (Vorjahr: TEUR 18.542) ergibt sich im Wesentlichen aus der Reduzierung der Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen.

Unter Berücksichtigung des mit der GAG abgeschlossenen Beherrschungs- und Ergebnisabführungsvertrages ist eine geordnete Vermögens- und Finanzlage in jedem Fall gesichert. Darüber hinaus ist die Zahlungsbereitschaft durch die konzernweite Liquiditätssteuerung jederzeit gegeben.

Die Finanzierung wird von der GAG durch vorhandene Kreditlinien bereitgestellt.

## **Hinweis auf wesentliche Chancen und Risiken der künftigen Entwicklung**

Die Unternehmensgruppe, zu der auch die Gesellschaft gehört, verfügt über ein Risiko- und Chancenmanagementsystem, das wesentliche oder bestandsgefährdende Entwicklungen in den verschiedenen Geschäftsfeldern frühzeitig erkennt und adäquate Steuerungsmaßnahmen auslöst. Es folgt den Vorgaben des Gesetzes zur Kontrolle und Transparenz im Unternehmensbereich (KontraG) und ist auf die Erfordernisse der Aufbau- und Ablauforganisation der Unternehmensgruppe ausgerichtet. Es umfasst die Stufen der Risikoidentifikation, Risikoanalyse und -bewertung sowie die ggf. zu ergreifenden Maßnahmen. Soweit die Risiken und Chancen zu quantifizieren sind, sind sie mit den Planungs- und Controllingssystemen verknüpft. Die Ergebnisse werden standardisiert dokumentiert. Das Chancen- und Risikomanagementsystem als Ganzes wird laufend einer umfassenden Analyse unterzogen und systematisch verbessert. Auf Grundlage dieses Systems ist die Unternehmensführung in der Lage, Risiken im Unternehmensumfeld rechtzeitig zu identifizieren und zu bewerten. Die Unternehmensgruppe hat ihr Portfoliomanagementsystem weiter ausgebaut und verfügt über eine verlässliche Basis zur Analyse der im Immobilienbestand vorhandenen Risiken und Chancen. Investitions- und Desinvestitionsentscheidungen sowie die operative Ausnutzung der Potenziale des Immobilienbestandes werden auf dieser Grundlage mit dem Ziel gesteuert, die nachhaltige Ertragskraft des Unternehmens weiter zu stärken.

Eine wesentliche Chance besteht unverändert in der positiven Standortentwicklung von Köln. Denn es ist aktuell davon auszugehen, dass Köln weiterhin mit einer

nachhaltigen und stabilen Wohnungsnachfrage zu den bevorzugten Immobilienstandorten gehören wird. Das wesentliche Risiko liegt insbesondere in der Möglichkeit steigender Finanzierungskosten, sowie Preissteigerung für laufende und zukünftige Projekte, die zu einer geringeren Marge führen könnten.

Zusammenfassend ist festzustellen, dass unter Berücksichtigung des mit der GAG abgeschlossenen Beherrschungs- und Gewinnabführungsvertrages keine wesentlichen Risiken, die den Fortbestand des Unternehmens gefährden, absehbar sind.

Die Gesellschaft wird auch in den Folgejahren auf die Unterstützung durch die GAG angewiesen sein.

Darüber hinaus verfügt die Unternehmensgruppe über ein rechnungslegungsbezogenes Kontroll- und Risikomanagementsystem, das sicherstellt, dass Geschäftsvorfälle richtig erfasst, aufbereitet, gewürdigt sowie in die Rechnungslegung übernommen werden. Geeignete unternehmensspezifische Vorgaben bilden die Grundlage für einen ordnungsgemäßen, einheitlichen und kontinuierlichen Rechnungslegungsprozess. Die eingesetzten Finanzsysteme sind durch entsprechende Einrichtungen im EDV-Bereich gegen unbefugte Zugriffe geschützt. Es wird, soweit möglich, Standardsoftware verwendet. Ein Richtlinienwesen ist eingerichtet und wird laufend aktualisiert. Durch die eingesetzte Software finden programmierte Plausibilitätsprüfungen statt. Bei allen rechnungslegungsrelevanten Prozessen wird durchgängig das Vier-Augen-Prinzip angewendet und es findet regelmäßig eine prozessunabhängige Revision statt. Vorgänge von besonderer Bedeutung liegen nach Schluss des Geschäftsjahres nicht vor.

## **Prognosebericht**

In der Planung wurde insgesamt von einem für den Wohnungsmarkt in Köln stabilen und weiterhin positiven Umfeld ausgegangen. Bezüglich der Gesetzeslage wurde von keinen Änderungen ausgegangen. Das Zinsniveau ist nach wie vor niedrig. Es wird von einem schrittweisen Anstieg ausgegangen. Es wurde mit einer allgemeinen Preissteigerung von 2% pro Jahr geplant.

Wesentliche Änderungen der Geschäftstätigkeit und des Geschäftsverlaufs sind nicht geplant. Nach derzeitiger Planung werden alle auf dem Grundstück der GBA in Merheim geplanten Projekte Ende 2015 abgeschlossen.

Auch die in den Bestand übernommenen Objekte werden bis dahin weitgehend verkauft.

Wesentliche Veränderungen der Vermögens- und Finanzlage werden nicht erwartet.





**Grund und Boden GmbH (Grubo)**

**Wirtschaftsplan**

<b>Wirtschaftsplan 2013 der Grund und Boden GmbH</b>
--

<b>Erfolgsplan</b>	<b>2013 Tsd. €</b>
Umsatzerlöse	
aus Hausbewirtschaftung	122.541
Bestandsveränderungen	199
Sonstige betriebl. Erträge	4.282
<b>Gesamtleistung</b>	<b>127.022</b>
Materialaufwand	-70.344
Zuwendungen an Arbeitnehmer	-77
Sonstige betr. Aufwendungen	-11.763
<b>(EBITDA)</b>	<b>44.838</b>
Abschreibungen auf Sachanl.	-24.266
<b>(EBIT)</b>	<b>20.572</b>
<b>Finanzergebnis</b>	<b>-14.270</b>
Steuern vom Einkommen und Ertrag	-260
<b>Konzernergebnis</b>	<b>6.041</b>
Ergebnis aus Ergebnisabführung	-6.041
<b>Jahresüberschuss GuV</b>	<b>0</b>

<b>Bilanz</b> <b>der Grund und Boden GmbH</b>
--

	31.12.12	31.12.11	31.12.10	31.12.09	31.12.08
	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €
<b>AKTIVA</b>					
Anlagevermögen:	847.508,1	888.564,7	900.827,3	910.337,0	823.283,8
Immaterielle					
Vermögensgegenstände	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Sachanlagen	846.509,7	866.433,5	883.681,5	893.174,7	804.569,3
Finanzanlagen	998,0	17.131,2	17.145,8	17.162,3	18.714,5
Umlaufvermögen:	52.348,3	51.789,8	50.276,0	54.593,4	52.421,4
zum Verkauf bestimmte					
Grundstücke u. andere Vorräte	35.861,7	34.668,0	34.514,9	36.239,9	34.560,7
Forderungen,					
sonst. Vermögensgegenstände	3.622,4	4.413,5	3.231,9	2.970,5	4.930,1
Flüssige Mittel	12.864,1	12.716,2	12.529,2	15.383,1	12.930,6
Rechnungsabgrenzung	162,3	238,1	264,3	568,8	530,4
	<b>900.018,7</b>	<b>935.600,6</b>	<b>951.367,6</b>	<b>965.499,2</b>	<b>876.255,5</b>
<b>PASSIVA</b>					
Eigenkapital:	139.367,4	139.367,4	139.367,4	139.367,4	139.367,4
Gezeichnetes Kapital	92.000,0	92.000,0	92.000,0	92.000,0	92.000,0
Kapitalrücklage	47.352,8	47.367,4	47.367,4	31.249,9	31.249,9
Rücklage für eigene Anteile					
(entfällt wg. BilMog ab 2010)	0,0	1,0	0,0	16.117,5	16.117,5
andere Gewinnrücklagen	14,6	1,0	0,0	0,0	0,0
Rückstellungen	11.850,2	12.936,9	12.765,1	13.149,8	12.376,9
Verbindlichkeiten	745.956,8	780.400,0	796.255,1	810.036,8	721.442,9
Rechnungsabgrenzung	2.844,3	2.896,2	2.980,0	2.945,2	3.068,3
	<b>900.018,7</b>	<b>935.600,6</b>	<b>951.367,6</b>	<b>965.499,2</b>	<b>876.255,5</b>

<b>GuV</b> <b>der Grund und Boden GmbH</b>
---

	31.12.12	31.12.11	31.12.10	31.12.09	31.12.08
	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €
Umsatzerlöse	122.724,7	120.925,3	120.298,8	117.765,6	112.588,5
Bestandsveränderungen	1.188,1	140,0	-1.288,4	1.680,2	1.201,7
Sonstige betriebliche Erträge	4.490,5	4.082,8	4.380,3	6.425,6	3.609,7
Aufwand für bezogene Leistungen	-69.361,1	-66.582,6	-66.064,4	-70.224,8	-63.311,3
Rohergebnis	59.042,2	58.135,6	57.326,3	55.646,6	54.088,7
Personalaufwand	-185,4	35,1	-38,7	-180,0	-200,3
Abschreibungen auf Sachanlagen u.a.	24.196,3	-24.556,5	-24.477,0	-23.973,2	-22.490,6
Sonstige betriebliche Aufwendungen	-10.970,7	-11.585,0	-10.339,0	-13.167,1	-5.867,9
Erträge aus Gewinnabführungsverträgen	0,0	0,0	0,0	0,0	3.449,3
Erträge aus Ausleihungen des Finanzanlagevermögens	9,1	9,1	7,5	6,4	-17,1
Sonstige Zinsen u. ä. Erträge	141,3	134,1	123,1	232,3	608,8
Abschreibungen auf Finanzanlagen	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Aufwendungen aus Verlustübernahmen	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Zinsen u. ä. Aufwendungen	-15.075,2	-15.311,0	-15.936,3	-16.339,1	-15.161,9
Ergebnis d. gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	8.765,1	6.791,1	6.665,9	2.226,6	14.543,3
Ausgleichszahlungen an außen stehende Gesellschafter	-1.398,4	-1.398,4	-1.398,4	-1.398,4	-1.750,7
Steuern	-3.883,7	-3.801,0	-3.665,1	-3.550,2	-3.547,2
Jahresfehlbetrag / -überschuss	3.467,1	1.575,9	1.552,9	-2.722,0	9.245,4
abgeführter Gewinn (-) bzw. Verlustübernahme (+) wegen Ergebnisübernahmevertrag	-3.467,1	-1.575,9	-1.552,9	2.722,0	-9.245,4
Jahresüberschuss	<b>0,0</b>	<b>0,0</b>	<b>0,0</b>	<b>0,0</b>	<b>0,0</b>

**Lagebericht 2012  
der  
Grund und Boden GmbH**

## **Grundlagen des Unternehmens**

### **Geschäftstätigkeit**

Die Grund und Boden GmbH (Grubo) wurde 1936 mit Sitz in Köln gegründet. Heute bewirtschaftet das Unternehmen im Wesentlichen rund 18.000 Wohnungen und etwa 400 Gewerbeeinheiten, deren Bestandsverwaltung der GAG Immobilien AG (GAG) übertragen wurde. Die Grubo bietet den Menschen in Köln preisgünstigen Wohnraum in hoher Qualität an. Mit gezielten Instandhaltungs- und Modernisierungsmaßnahmen steigert die Gesellschaft die Marktakzeptanz ihrer Wohnungen und führt im begrenzten Umfang Neubaumaßnahmen durch. Zum verantwortlichen Handeln gehört eine soziale Unternehmenskultur, der sich das Unternehmen in besonderem Maße verpflichtet.

### **Steuerungssystem**

Die Steuerung der Einzelgesellschaft Grubo ist in das Steuerungssystem des GAG Konzerns eingebunden.

Das Steuerungssystem des Konzerns basiert auf verschiedenen Einzelsystemen. Primär wird eine Wirtschaftsplanung aufgestellt, die neben der Prognose der Ergebnisse des jeweils aktuellen Geschäftsjahres die Kurzfristplanung des folgenden Geschäftsjahres sowie vier weitere Jahre in der Mittelfristplanung umfasst und jährlich aktualisiert wird. Die Werte der Planung werden regelmäßig unterjährig einer Abweichungsanalyse unterzogen, die bei Bedarf Gegenmaßnahmen möglich macht. In diesen Regelkreis der Planung, Steuerung und Kontrolle fließen die Erkenntnisse des Risikomanagementsystems und der Portfolioanalyse ein.

Der Konzern steuert seine segmentbezogenen Aktivitäten anhand der Kennzahl EBITDA. Auf der Konzernebene gelten Mindestansprüche an die Eigenkapitalquote und an das Verhältnis von Sollmieten zu den für die Objektfinanzierung aufzuwendenden Zinsen (Zinsdeckung). Die geplanten Investitionen sollen grundsätzlich jeweils in einem angemessenen Verhältnis zu den generierten operativen Cashflows stehen.

Die finanziellen Leistungsindikatoren des Konzerns werden in den Abschnitten Entwicklung der Geschäftsfelder, Ertrags-, Vermögens- und Finanzlage und finanzwirtschaftliche Risiken dargestellt.

## **Wirtschaftsbericht**

### **Gesamtwirtschaftliche und wohnungswirtschaftliche Rahmenbedingungen**

#### **Gesamtwirtschaftliche Rahmenbedingungen**

Weiterhin dominieren die Eurokrise und eine abgeschwächte Dynamik in der Weltwirtschaft die Konjunktur Deutschlands. Ende 2012 trübten sich die Aussichten für die deutsche Wirtschaftsentwicklung zunehmend ein.

War in 2011 noch ein Wirtschaftswachstum von 3% erreicht worden, rechnen führende deutsche Wirtschaftsinstitute für 2012 mit einem Anstieg des Bruttoinlandsprodukts von 0,5 bis 1%.

Für 2013 werden Einschätzungen von einer stagnierenden Entwicklung von 0,3% bis zu einer leichten Erhöhung von 1,9% herausgegeben. Damit ist von einer Prognoseunsicherheit

auszugehen. Trotz einer vorübergehenden Flaute wird der Arbeitsmarkt jedoch als robust eingeschätzt.

Auf dem Kapitalmarkt ist die Lage noch immer von einem im langjährigen Vergleich außergewöhnlich niedrigen Zinsniveau gekennzeichnet. Mittelfristig ist mit leicht steigenden Zinsen zu rechnen.

### **Wohnungswirtschaftliche Rahmenbedingungen**

Anders als in der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung gibt es gute Geschäftsaussichten in der Bauwirtschaft, und die Bruttowertschöpfung der deutschen Immobilienwirtschaft steigt weiter an. Die Immobilienwirtschaft hat ihre Bedeutung für die Gesamtwirtschaft ausgebaut und war schon 2011 eine wichtige Stütze der Konjunktur. Die Wohnungsbauinvestitionen stiegen dynamisch und auch im Jahr 2012 wird der Wohnungsbau weiter zulegen, wenngleich laut Prognosen führender Wirtschaftsforschungsinstitute deutlich verhaltener als 2011. Bundesweit ist über die letzten Jahre eine positive Entwicklung bei den Baugenehmigungen zu erkennen. Für 2012 ist zu erwarten, dass auch bei den fertig gestellten Wohnungen die 200.000-Marke wieder überschritten wird. Dabei ist ein verstärkter Zuwachs an Fertigstellungen von Wohnungen in Mehrfamilienhäusern im Vergleich zum Einfamilienhaussegment zu beobachten. Insbesondere Eigentumswohnungen kommen verstärkt auf den Markt. Mit den jüngsten Zahlen der Vergangenheit liegt die Bautätigkeit langsam wieder innerhalb des Zielkorridors der langfristigen Wohnungsbedarfsprognosen. Über die letzten Jahre hat sich allerdings ein Nachholbedarf aufgebaut, so dass in wirtschaftlich dynamischen Ballungsgebieten und Städten mit Hochschulen, wie auch in Köln, vermehrt angespannte Wohnungsmärkte zu beobachten sind. Es ist davon auszugehen, dass die Prognosen für 2012 Ende März 2013 bestätigt werden.

Die Stadt Köln hat den Status als vierte Millionenstadt in Deutschland gefestigt. In 2011 gewann das Bevölkerungswachstum weiter an Fahrt, sowohl der Wanderungssaldo als auch der natürliche Saldo stieg an. Die Einwohnerzahl stieg seit 2006 um 1,1%, die der Haushalte um 2,1% und damit doppelt so stark. Der positive Wanderungssaldo entsteht insbesondere durch Zuzüge von Familien mit Kindern der geburtenstarken Jahrgänge, die seit 2000 zur Ausbildung und zum Berufseinstieg nach Köln kommen. Laut der Stadt Köln beginnt dieser Zuwanderungsboom ab etwa 2015 abzuebben. Trotz dessen wird, den Berechnungen des Statistischen Landesamtes NRW zufolge, Köln in 18 Jahren 1.112.300 Einwohner haben, seit 2011 ein Anstieg um 10,4%. Die Nachfrage nach Miet- und Eigentumswohnungen wird demzufolge auch weiterhin das Angebot übersteigen.

Die Bauleistung in Köln lag 2011 mit 2.670 fertig gestellten Wohnungen (-2,8%) leicht unter Vorjahresniveau und unter den Erwartungen. Eine Steigerung dieses Ergebnisses wird für 2012 erwartet. Aktuelle Zahlen liegen noch nicht vor. Die Anzahl erteilter Baugenehmigungen ging 2011 um -18% auf 2.950 zurück. Der Anteil von geförderten Wohnungen an den 2011 gebauten neuen Geschosswohnungen lag bei knapp 60%. Insgesamt verzeichnet der öffentlich geförderte Bestand allerdings einen Rückgang am Gesamtwohnungsbestand und liegt nun bei einem Anteil von 7,7%, von 2006 bis 2011 ein Rückgang um -17,4%. Nach Erhebungen des Amtes für Stadtentwicklung und Statistik hatten mit Stand 2009 hingegen rechnerisch 47% der Kölner Haushalte Anspruch auf eine geförderte Mietwohnung. Für ein verbessertes Investitionsklima im mietpreisgebundenen Wohnraum sollen zukünftig die neuen Förderrichtlinien des Landes NRW mit verbesserten Zinskonditionen und höheren Einstandsmieten sorgen.

Die Angebotsmieten in Köln erhöhen sich vom ersten Halbjahr 2011 auf das erste Halbjahr 2012 im Median um 3,9% auf 8,85 EUR/m<sup>2</sup>. Dabei ist auffällig, dass die Lage eindeutig stärker über die Miethöhe entscheidet als die Baualtersklasse. Der Mietspiegel steigt im Vergleich zu den Angebotsmieten in den letzten zwei Jahren nur sehr moderat, im Schnitt über alle Baualters- und Ausstattungsklassen um zirka 0,6% p.a. Zudem öffnet sich die Preisschere zwischen den günstigen Lagen und den hochpreisigen, linksrheinischen

innerstädtischen Standorten weiter. Es ist absehbar, dass sich die Mieten bei einem weiteren Zustrom von neuen Einwohnern und einem anhaltenden Druck auf den Kölner Wohnungsmarkt in den kommenden Jahren weiter nach oben bewegen. Für den Teilmarkt des geförderten Mietwohnungsbaus ist die Situation auf Grund des genannten Rückgangs von verfügbarem subventioniertem Wohnraum als besonders angespannt anzusehen.

Die Angebotspreise für Eigentumswohnungen steigen in Köln auf Jahressicht um 10,7% auf rund 2.050 EUR/m<sup>2</sup>. Hierfür ist insbesondere das erhöhte Volumen im Neubausegment verantwortlich, ohne Neubauaktivitäten läge das Preisniveau bei 1.800 EUR und einer jährlichen Preissteigerung von 6,9%. Hohe Preise werden auch hier insbesondere in linksrheinischen, innenstadtnahen Lagen erzielt, hier ist zudem auch eine höhere Preisentwicklung zu beobachten als in den weniger gefragten rechtsrheinischen oder innenstadtfernen Stadtteilen.

Der Kölner Investmentmarkt für Wohnimmobilien ist traditionell durch eine kleinteilige Eigentümerstruktur und eine vergleichbar höhere Intransparenz geprägt. Trotzdem konnte in der ersten Hälfte des Jahres 2012 ein doppelt so hohes Verkaufsvolumen festgestellt werden wie noch vor einem Jahr. Kapitalanleger zahlen laut Auskunft von Haus- und Grundeigentümern für größere Mehrfamilienhäuser das 17- bis 19- fache, in Spitzenlagen bis zum 20-Fachen der Jahresmiete.

Hohes Nachfragepotenzial sehen Experten zukünftig laut einer Studie der Stadt Köln für barrierefreies Wohnen und sanierte Altbauwohnungen. Auch die Nachfrage nach familiengerechten Großwohnungen wird als hoch eingeschätzt. Zentrale Problemfelder bilden hingegen die Verfügbarkeit von Bauland und hohe Bodenpreise. Als problematisch für den Mietwohnungsmarkt wird das zu geringe Angebot an größeren bezahlbaren Wohnungen angesehen. Zurzeit ist bei der Stadt Köln das Stadtentwicklungskonzept „Wohnen“ in Arbeit. Hier sollen die Zielzahlen für den künftigen Neubau aktualisiert werden.

## **Entwicklung der Geschäftsfelder**

### **Immobilienbewirtschaftung**

Der bewirtschaftete Bestand zum 31.12.2012 umfasste 18.356 Wohnungen, 372 Gewerbeeinheiten und 8.936 Garagen beziehungsweise Stellplätze. Von diesen waren zum Stichtag 12.297 Wohnungen öffentlich gefördert und 6.059 Wohnungen freifinanziert. Die laufende Bestandsverwaltung ist der GAG übertragen.

Die Gesellschaft hatte im Jahre 2012 Umsätze aus Sollmieten in Höhe von TEUR 89.072 (Vorjahr: TEUR 87.794). Die hiervon abzusetzenden Erlösschmälerungen durch Leerstand, durch Mietnachteile und die Abschreibungen auf Mietforderungen in Höhe von 6,49% (TEUR 5.779) sind gegenüber dem Vorjahr von 7,4% (TEUR 6.470) um 10,71% (TEUR 691) gesunken. Unverändert wird die Gesellschaft ihre Bemühungen fortsetzen, Wohngebiete mit problematischen Belegungsstrukturen durch eine gezielte Neumieterauswahl zu stabilisieren. Dies wird in der Konsequenz auch in Zukunft erst einmal zu Mietausfällen auf Grund von Leerstand beziehungsweise zu Ausfällen durch Gewährung von Mietpreisminderungen führen. Weiterhin werden die Istmieten maßgeblich durch die mangelnde Nachfrage nach Wohnraum in Stadtrandlagen sowie den zunehmend wegfallenden Aufwendungszuschüssen bei öffentlich geförderten Objekten negativ beeinflusst.

Der Leerstand bei den vermietungsfähigen Wohnungen entsprach am 31.12.2012 mit einer Anzahl von 266 Wohnungen (Vorjahr: 463 Wohnungen) einer Quote von 1,5% (Vorjahr: 2,5%) und ist somit gegenüber dem Jahr 2011 gesunken. Für 48 Wohnungen konnten



bereits 2012 wieder neue Mietverträge abgeschlossen werden, so dass zum 31.12.2012 noch 218 Wohnungen dem Markt zur Verfügung standen (Leerstandsquote: 1,2%).

### **Bestandsverkäufe**

Aus dem Programm „Mieter werden Eigentümer“ wurden im Berichtsjahr 2012 drei Wohnungen mit einem Kaufpreisvolumen aus Wohnungsverkäufen von rund TEUR 267 erfolgswirksam veräußert. Daraus wurden Gewinne von TEUR 259 erzielt. Von den 81 Wohnungen, die in das Programm eingestellt wurden, sind bis zum Ende des Berichtsjahres 38 Wohnungen vorzugsweise an Mieter und Selbstnutzer veräußert worden. Das entspricht einer Abverkaufsquote von durchschnittlich 46,9% und einem Umsatzvolumen von insgesamt EUR 2,7 Mio.

### **Neubautätigkeit**

Im Geschäftsjahr konnten 86 Wohnungen und eine Gewerbeeinheit in den Bestand übernommen werden. Insgesamt wurden Investitionen für die Neubautätigkeit in Höhe von TEUR 3.545 (Vorjahr: TEUR 6.814) getätigt.

### **Modernisierungen**

Die Modernisierung des Wohnungsbestandes wurde auch 2012 planmäßig fortgesetzt. 91 Wohnungen in einer Modernisierungsmaßnahme sind 2012 fertig gestellt worden. Das Investitionsvolumen betrug für Modernisierungsmaßnahmen im Geschäftsjahr TEUR 716 (Vorjahr: TEUR 535). Es wurde eine Modernisierungsmaßnahme mit 123 Wohneinheiten und sechs Gewerbeeinheiten im Berichtsjahr begonnen.

### **Instandhaltung**

Für die Bestandserhaltung des Hausbesitzes wurden 2012 TEUR 24.917 aufgewandt, gegenüber TEUR 21.796 im Jahre 2011. Hierin enthalten sind Instandhaltungsaufwendungen aus Modernisierungsmaßnahmen von TEUR 4.599 (Vorjahr: TEUR 2.979).

### **Ertrags-, Finanz- und Vermögenslage**

#### **Beherrschungs- und Gewinnabführungsvertrag**

Mit der GAG besteht seit dem Geschäftsjahr 2001 ein Beherrschungs- und Gewinnabführungsvertrag. Der Organträger ist auch verpflichtet, entstehende Jahresfehlbeträge im Sinne von § 302 Abs. 1 und 3 AktG auszugleichen.

#### **Ertragslage**

Die Umsatzerlöse aus der Hausbewirtschaftung erhöhten sich um TEUR 1.799 auf TEUR 122.725 (Vorjahr: TEUR 120.925). Dies ergab sich aus dem Bezug von Neubaumaßnahmen, den Anhebungen der Mieten auf Grund von Modernisierungsmaßnahmen sowie den Mietanpassungen im Wohnungsbestand. Die Erlösschmälerungen haben sich um TEUR 791

auf TEUR 6.492 (Vorjahr: TEUR 7.283) verringert. Dies resultierte vor allem durch die eingeleiteten Maßnahmen zur Eingrenzung des nachfragebedingten Leerstandes. Die Erhöhung des Bestandes an Unfertigen Leistungen betrug TEUR 1.188 gegenüber TEUR 149 im Vorjahr. Die sonstigen betrieblichen Erträge erhöhten sich im Berichtsjahr um TEUR 407 auf TEUR 4.490 (Vorjahr: TEUR 4.083). Dies ist im Wesentlichen in den höheren Erträgen aus Bestandsverkäufen begründet. Saldiert führten die vorgenannten Positionen zu einer im Vergleich zum Vorjahr um TEUR 3.246 gestiegenen Betriebsleistung von TEUR 128.403 (Vorjahr: TEUR 125.157).

Die Aufwendungen für die Hausbewirtschaftung sind um TEUR 2.391 auf TEUR 68.974 (Vorjahr: TEUR 66.583) gestiegen. Ursächlich hierfür sind Kostensteigerungen im Bereich der Großmodernisierung sowie der Instandhaltung.

Das Rohergebnis erhöhte sich um TEUR 906 auf TEUR 59.042 (Vorjahr: TEUR 58.136).

Der Personalaufwand umfasste im Wesentlichen Aufwendungen für die Altersversorgung ehemaliger Geschäftsführer und erhöhte sich auf TEUR 185 (Vorjahr: TEUR 35).

Das EBITDA erhöhte sich um TEUR 1.371 auf TEUR 46.488 (Vorjahr: TEUR 45.117).

Im Bereich der Abschreibungen auf Sachanlagen war ein Rückgang um TEUR 361 auf TEUR 24.196 (Vorjahr: TEUR 24.557) zu verzeichnen. Die sonstigen betrieblichen Aufwendungen wurden um TEUR 614 auf TEUR 10.971 (Vorjahr: TEUR 11.585) verringert. In dem Vorjahreswert war eine Zuführung von Rückstellungen für Vorfälligkeitsentschädigungen sowie Aufwendungen für nicht realisierte Projekte enthalten, die so nicht im Geschäftsjahr angefallen sind. Dies begründet den Rückgang.

Die Zinserträge sind gegenüber dem Vorjahr um TEUR 7 auf TEUR 141 (Vorjahr: TEUR 134) gestiegen. Die Zinsaufwendungen verminderten sich gegenüber dem Vorjahr um TEUR 236 auf TEUR 15.075 (Vorjahr: TEUR 15.311) im Wesentlichen wegen der Rückführung von Darlehen. Die Ertragssteuern in Höhe von TEUR 255 (Vorjahr: TEUR 320) resultierten aus der steuerlichen Belastung der auf Grund des bestehenden Beherrschungs- und Gewinnabführungsvertrages ausgewiesenen Ausgleichszahlungen an die außen stehenden Gesellschafter. Die sonstigen Steuern stiegen um TEUR 148 auf TEUR 3.629 (Vorjahr: TEUR 3.481); sie betreffen ausschließlich Grundsteuern.

Der Jahresüberschuss beträgt TEUR 3.467 (Vorjahr: TEUR 1.576). Es wurden TEUR 1.996 geplant. Wesentliche Gründe für die Planabweichung in Höhe von TEUR 1.471 sind um TEUR 500 höhere Erträge aus Bestandsverkäufen sowie einer geringeren Konzernumlage in Höhe von TEUR 1.864. Der Jahresüberschuss wird auf Grund des bestehenden Beherrschungs- und Gewinnabführungsvertrages an die GAG abgeführt.

## **Vermögens- und Finanzlage**

Die Bilanzsumme reduzierte sich gegenüber dem Vorjahr um TEUR 35.582 auf TEUR 900.019 (Vorjahr: TEUR 935.601). Damit stieg die Eigenkapitalquote von 14,9% auf 15,5%. Die Sachanlagen minderten sich um TEUR 19.923 auf TEUR 846.510 (Vorjahr: TEUR 866.434). Den Investitionen in Höhe von TEUR 4.411 (Vorjahr: TEUR 7.535) standen dabei Abschreibungen von TEUR 24.196 (Vorjahr: TEUR 24.557) und Abgänge in Höhe von TEUR 138 (Vorjahr: TEUR 225) gegenüber.

Auf Basis des Vertrages vom 17.02.2012 wurde die Rückübertragung der Vorzugsaktien gemäß § 71d Satz 5 und 6 AktG an die GAG Immobilien AG beurkundet. Dies war im Wesentlichen die Ursache für den Rückgang der Finanzanlagen um TEUR 16.134 auf TEUR 998 (Vorjahr: TEUR 17.132).

Die unfertigen Leistungen sind um TEUR 1.188 auf TEUR 35.808 (Vorjahr: TEUR 34.620) gestiegen.

Die Forderungen aus Vermietung verminderten sich um TEUR 177 auf TEUR 832 (Vorjahr: TEUR 1.009).

Die Erhöhung der sonstigen Vermögensgegenstände um TEUR 1.322 auf TEUR 2.450 (Vorjahr: TEUR 1.128) ergab sich im Wesentlichen durch Forderungen aus Vertragsverhandlungen für Neuverträge. Die flüssigen Mittel sind um TEUR 148 auf TEUR 12.864 (Vorjahr: TEUR 12.716) gestiegen.

Das Stammkapital ist mit TEUR 92.000 gegenüber dem Vorjahr unverändert. Das Eigenkapital beträgt unverändert TEUR 139.367.

Die Rückstellungen verringerten sich von TEUR 12.937 um TEUR 1.087 auf TEUR 11.850. Der Rückgang resultierte auf der einen Seite aus der Inanspruchnahme von TEUR 807 sowie der Auflösung der Rückstellungen für Bauinstandhaltung in Höhe von TEUR 178. Die sonstigen Rückstellungen sind um TEUR 101 auf TEUR 3.250 gesunken. Im Wesentlichen ist dies durch einen Rückgang der Rückstellung für ausstehende Rechnungen um TEUR 161 auf TEUR 2.369 (Vorjahr: TEUR 2.530) bedingt.

Die Darlehensverbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und anderen Kreditgebern haben sich um TEUR 34.292 auf TEUR 663.258 (Vorjahr: TEUR 697.550) vermindert. Im Geschäftszeitraum betrugen die Darlehenstilgungen insgesamt TEUR 49.581, davon TEUR 36.796 außerplanmäßige Tilgungen.

Den erhaltenen Anzahlungen von TEUR 38.010 (Vorjahr: TEUR 39.693), die aus Betriebs- und Heizkostenvorauszahlungen resultierten, stehen bei den Aktiva unfertige Leistungen in Höhe von TEUR 35.808 (Vorjahr: TEUR 34.620) gegenüber. Die Verbindlichkeiten aus Vermietung erhöhten sich um TEUR 169 auf TEUR 12.039 (Vorjahr: TEUR 11.870). Ursächlich für die Erhöhung waren im Wesentlichen höhere Verbindlichkeiten aus Mietkautionen.

Die Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen erhöhten sich um TEUR 293 auf TEUR 3.200 (Vorjahr: TEUR 2.906).

Die Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen stiegen um TEUR 134 auf TEUR 25.348 (Vorjahr: TEUR 25.214). Unter den sonstigen Verbindlichkeiten von TEUR 4.102 (Vorjahr: TEUR 3.167) sind die Ausgleichsverpflichtungen gegenüber außen stehenden Gesellschaftern in Höhe von TEUR 1.398 (Vorjahr: TEUR 1.398) erfasst. Die Erhöhung von TEUR 935 gegenüber dem Vorjahr ergab sich aus dem Ausweis von durch Vertragsverhandlungen zu Neuverträgen entstandenen Verbindlichkeiten.

Der passive Rechnungsabgrenzungsposten sank um TEUR 52 auf TEUR 2.844 (Vorjahr: TEUR 2.896).

Der Cashflow aus der betrieblichen Tätigkeit betrug TEUR 24.689 gegenüber TEUR 16.649 im Vorjahr. Der Cashflow aus der Investitionstätigkeit wird mit TEUR 12.419 ausgewiesen und fällt damit wegen der in dieser Position enthaltenen Einzahlungen aus Abgängen von Gegenständen des Finanzanlagevermögens, die die Auszahlungen für Investitionen übersteigen, um TEUR 19.575 höher aus als im Vorjahr (TEUR -7.156). Durch die Tilgung von Darlehen fiel der Cashflow aus der Finanzierungstätigkeit mit TEUR -37.268 geringer aus als im Vorjahr (TEUR -9.540). Der Zahlungsmittelbestand am Ende des Geschäftsjahres lag mit TEUR 2.898 um TEUR 160 niedriger als zum Stichtag des Vorjahres mit TEUR 3.058.

Die Ziele des Finanzmanagements bestehen im Wesentlichen in der Sicherstellung einer ausreichenden Liquidität sowie in der Optimierung des Zinsergebnisses. Einhergehend mit einer langfristig orientierten Geschäftsstruktur des Unternehmens werden fast ausschließlich langfristige Finanzierungen abgeschlossen. Kurzfristige Finanzierungen werden nur begrenzt im Rahmen der Liquiditätssteuerung und Liquiditätsoptimierung über die Konzernobergesellschaft aufgenommen. Spekulative Instrumente werden nicht eingesetzt. Geplante Investitionen sind durch Konzern-Kreditlinien gesichert. Die Grubo hat im Berichtsjahr zur Begrenzung des Zinsänderungsrisikos eine frühzeitige Sicherung von auslaufenden Zinssicherungen für Langfristdarlehen vorgenommen.

Die Vermögens- und Finanzlage der Gesellschaft ist geordnet und die Zahlungsbereitschaft gesichert.

Die Entwicklung der Ertrags- Finanz- und Vermögenslage der Grubo im Geschäftsjahr 2012 verläuft insgesamt positiv.

## **Sonstige nichtfinanzielle Leistungsindikatoren**

### **Ideen für die Umwelt**

Im Jahr 2012 hat der GAG Konzern, zu dem auch diese Gesellschaft gehört, den Prozess der energetischen Verbesserung ihres Gesamtbestandes im Rahmen ihrer Neubau-, Modernisierungs- und Instandhaltungstätigkeit fortgesetzt. Es sind eine Reihe von Vorhaben fertig gestellt worden, die mit energiesparenden und CO<sub>2</sub>-vermeidenden Wärmeerzeugungsanlagen ausgestattet sind. Durch Instandhaltungsmaßnahmen in Form von gezielter Erneuerung von Wärmeerzeugern wurden weitere Verbesserungsbeiträge erreicht.

### **Modernisierung**

Die Bestandsgebäude Dortmundener Straße/Pyrmonter Straße wurden modernisiert und durch Wärmedämmung der Fassaden, Kellerdecken, Dächer/obersten Geschossdecken sowie durch neue Fenster und eine Gaszentralbrennwertheizung energetisch verbessert. 70 Wohnungen mit 4.044 m<sup>2</sup> Wohnfläche wurden durch die Modernisierung aufgewertet.

Das Hochhaus Görlinger Zentrum 9 in Bocklemünd/Mengenich erhielt eine aufwendige neue Vorhangfassade und alle vorgenannten energetischen Maßnahmen. Hier wurden 91 Wohnungen mit 6.928 m<sup>2</sup> Wohnfläche modernisiert. Eine Fernwärmanlage übernimmt die Wärmeversorgung.

### **Instandhaltung**

Durch Erneuerung von dezentralen Wärmeerzeugungsanlagen als Instandhaltungsmaßnahme wurden 14 Wohnungen mit 819,12 m<sup>2</sup> Wohnfläche mit zeitgemäßer Technik ausgestattet.

In den Bestandsgebäuden Pohlmannstraße/Nesselrodestraße in Köln-Niehl wurden durch die Erneuerung von zwei Heizkesseln 219 Wohnungen mit 15.682 m<sup>2</sup> Wohnfläche mit aktueller Gasbrennwerttechnik ausgestattet.

60 Wohnungen mit 2.144 m<sup>2</sup> Wohnfläche in der Georg-Zapf-Straße in Köln-Stammheim erhielten ebenfalls neue Gasbrennwertkessel.

## Sozialmanagement

Sichtbarer Ausdruck der sozialen Verantwortung, der sich die GAG Unternehmensgruppe verpflichtet fühlt, ist das Sozialmanagement, eine eigenständige Abteilung innerhalb des GAG Konzerns, zu der auch diese Gesellschaft gehört. Das aktive Engagement dieser Abteilung in den Quartieren und Stadtteilen sorgt für Offenheit, Durchlässigkeit und Stabilität in den Wohnquartieren. In enger Zusammenarbeit und Abstimmung mit verschiedenen Akteuren vor Ort werden passgenaue Maßnahmen initiiert und gefördert, die das Zusammenleben aller Bevölkerungsschichten, unabhängig von Einkommen, Herkunft oder Status, positiv beeinflussen.

Um die Aktivitäten und Aktionen nicht isoliert durchzuführen oder gar Parallelangebote vorzuhalten, ist eine enge Abstimmung mit den in den Wohngebieten bestehenden Arbeitskreisen notwendig. Dazu arbeiten die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Sozialmanagements in insgesamt 50 Arbeitskreisen, Runden Tischen, Belegungsarbeitskreisen, Stadtteilkonferenzen usw. mit und stimmen darüber hinaus zielgruppenabhängig einzelne Maßnahmen mit den Bezirksjugendpfleger(inn)en, den Sozialraumkoordinator(inn)en und den Seniorennetzwerker(inn)en ab. Auch mit weiteren städtischen Ämtern gibt es regelmäßige und projektabhängige Abstimmungsgespräche und fruchtbare Zusammenarbeit.

Ein Schwerpunkt bei der Arbeit war und ist die Entwicklung neuer, alternativer Wohnformen, um den Herausforderungen des demografischen Wandels zu begegnen. Bei der GAG Unternehmensgruppe sind die daraus resultierenden Fragestellungen schon vor einigen Jahren angekommen, denn bereits heute sind rund 30% der Mieterinnen und Mieter älter als 65 Jahre. Wohnen im Alter ist daher ein wichtiges Thema für Kölns größte Vermieterin. Bislang erfolgte eine Anpassung der Wohnungen jedoch lediglich im Rahmen von individuellen Modernisierungen. Ein Verfahren, das bei einem eigenen Bestand von rund 42.000 Wohnungen auf die Dauer zu aufwendig und zu teuer ist. Deshalb hat sich die GAG Unternehmensgruppe von 2010 bis 2012 an dem bundesweiten Modellprojekt „Altersgerecht umbauen“, das vom Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung ins Leben gerufen worden ist, beteiligt. Unter dem Motto „Köln for all“ sollten dabei Möglichkeiten und Vorgehensweisen untersucht werden, inwieweit Barrierearmut oder -freiheit im Rahmen von größeren energetischen Sanierungen auch wirtschaftlich umgesetzt werden können. Kooperationspartner der GAG Unternehmensgruppe bei diesem Modellprojekt waren die Stadt Köln, der Kölner Haus- und Grundbesitzerverein sowie die Fachhochschule Köln. Synergien, das haben die abschließenden Untersuchungen ergeben, sind durchaus vorhanden, allerdings nicht in dem erwarteten Umfang.

Auch bei Pflegebedürftigkeit und fortgeschrittener Demenz nicht in ein Heim zu müssen, das ist der Wunsch vieler Menschen. Personen, die an einer Demenz leiden, können auf Dauer nicht allein ohne Betreuung in ihrer eigenen Wohnung bleiben. Für diesen Fall hat die GAG Unternehmensgruppe ambulant betreute Wohngemeinschaften nach dem so genannten „Kölner GbR-Modell“ entwickelt. Zum 1. Juli 2012 wurde in Stammheim bereits die siebte Wohngemeinschaft dieser Art eröffnet. Eine weitere Wohngruppe für geistig behinderte Menschen hat die GAG Unternehmensgruppe in Kooperation mit der „Lebenshilfe Köln“ in einem Neubau an der Widdersdorfer Straße in Müngersdorf realisiert.

Um auch schon die kleinsten und jüngsten Mieter der GAG Unternehmensgruppe für Natur(-schutz) und ökologische Zusammenhänge zu sensibilisieren, wurden verstärkt Umweltbildungsprojekte in Zusammenarbeit mit dem Verein „Querwaldein“ initiiert und umgesetzt. In drei Stadtteilen – Chorweiler, Kalk-Nord und Bilderstöckchen – gibt es „Gartenclubs“ für Kinder, Jugendliche und auch für Erwachsene. Bei regelmäßigen Treffen werden gemeinsam Beete bepflanzt und gepflegt sowie Zusammenhänge in der Natur erläutert und veranschaulicht. Aus dem geernteten Obst und Gemüse werden ebenfalls gemeinsam schmackhafte Mahlzeiten zubereitet.

In den 26 Kölner Quartieren, für die ein besonderer Handlungsbedarf gesehen wird, wurden in den jährlich fortgeschriebenen sozialen Handlungskonzepten für 2012 insgesamt zirka 150 Maßnahmen geplant und durchgeführt. Dabei arbeitet die GAG Unternehmensgruppe mit rund 150 Kooperationspartnern zusammen: Wohlfahrtsverbänden, Trägern der Jugendhilfe, Mieterräten und Mieterinitiativen, Künstlern, Ehrenamtlichen und anderen. Diese Partner werden mit der Durchführung der Maßnahmen nach festen Vorgaben und Zielvereinbarungen beauftragt. Zudem werden mit den Partnern regelmäßig der Bedarf und die Möglichkeit neuer Kooperationen und Projekte besprochen.

## **Hinweis auf wesentliche Chancen und Risiken der künftigen Entwicklung**

### **System des Risikomanagements**

Die GAG Unternehmensgruppe, zu der auch die Gesellschaft gehört, verfügt über ein Risiko- und Chancenmanagementsystem, das wesentliche oder bestandsgefährdende Entwicklungen in den verschiedenen Geschäftsfeldern frühzeitig erkennt und adäquate Steuerungsmaßnahmen auslöst. Es folgt den Vorgaben des Gesetzes zur Kontrolle und Transparenz im Unternehmensbereich (KontraG) und ist auf die Erfordernisse der Aufbau- und Ablauforganisation der Unternehmensgruppe ausgerichtet.

Es umfasst die Stufen der Risikoidentifikation, -analyse und -bewertung sowie die ggf. zu ergreifenden Maßnahmen. Soweit die Risiken und Chancen zu quantifizieren sind, sind sie mit den Planungs- und Controllingssystemen verknüpft. Die Ergebnisse werden standardisiert dokumentiert. Das Chancen- und Risikomanagementsystem als Ganzes wird laufend einer umfassenden Analyse unterzogen und systematisch verbessert.

Auf Grundlage dieses Systems ist die Unternehmensführung in der Lage, Risiken im Unternehmen beziehungsweise Unternehmensumfeld rechtzeitig zu identifizieren und zu bewerten.

### **Umfeld- und Brancheneinschätzung**

Bei deutlichen Veränderungen der konjunkturellen Aussichten für die deutsche Wirtschaft ist es grundsätzlich denkbar, dass sich auch die Nachfrage nach Wohnimmobilien zum Nachteil der GAG Unternehmensgruppe verändert. Aktuell ist davon auszugehen, dass Köln weiterhin mit einer nachhaltigen und stabilen Wohnungsnachfrage zu den bevorzugten Immobilienstandorten gehören wird. Dies wird gestützt durch die Kölner Bevölkerungsprognose, die von einem weiteren moderaten Anstieg der Bevölkerung für die nächsten zehn Jahre ausgeht. Investitionen in einen marktgerechten Mix aus öffentlich gefördertem und freifinanziertem Neubau und in Modernisierung von Beständen sind daher wirtschaftlich sinnvoll.

Deshalb investiert die GAG Unternehmensgruppe seit Jahren in ihren Wohnungsbestand, um ihre Marktakzeptanz zu erhöhen. Hierbei müssen die unterschiedlichen ökologischen, ökonomischen und sozialen Anforderungen miteinander in Einklang gebracht werden.

Eine weitere Herausforderung stellt die Bereitstellung von Wohnraum dar, der in besonderem Maße den Ansprüchen bestimmter Nutzergruppen, wie Studenten oder Mehrgenerationen, gerecht wird. Hier hat sich die Unternehmensgruppe in den letzten Jahren bereits mit großem Erfolg engagiert.

Für die weitere Erstellung von marktgerechten Immobilien wird neben der Entwicklung der Nachfrageseite nach wie vor das begrenzte Grundstücksangebot im Kölner Stadtbereich entscheidend sein. Nachverdichtungs- sowie Abriss- und Neubaumaßnahmen auf konzerneigenen Grundstücken für das Bauprogramm werden in den kommenden Jahren auch weiterhin an Bedeutung gewinnen. Darüber hinaus wird die Wirtschaftlichkeit der Investitionen zukünftig maßgeblich von der Baukostenentwicklung beeinflusst. Es bleibt abzuwarten, ob die erkennbaren Tendenzen zu Kostensteigerungen dauerhaft die Investitionstätigkeit beeinträchtigen. Insgesamt kann damit der Wohnungsbestand der Unternehmensgruppe verbessert und die Ertragskraft nachhaltig gesteigert werden.

### **Leistungswirtschaftliche Risiken**

Für das umsatzstärkste Segment der GAG Unternehmensgruppe, die Immobilienbewirtschaftung, bestehen die Risiken im Wesentlichen in einer möglichen Verschlechterung der allgemeinen wirtschaftlichen Rahmenbedingungen, die zu einer Verminderung der Mieterlöse, einer verstärkten Zahlungsunfähigkeit der Mieter und zu erhöhtem Leerstand führen können. Die derzeitige Marktlage in Köln lässt keine kritischen Tendenzen erkennen, die die Ertragslage wesentlich beeinträchtigen. Unabhängig von der aktuellen Situation werden negative Entwicklungen durch den unterjährigen Abgleich des Geschäftsverlaufs mit der Wirtschaftsplanung frühzeitig erkannt, so dass geeignete Gegenmaßnahmen ergriffen werden können.

Durch Umorganisation wurde der Vermietungsprozess strukturiert, kundennäher und effektiver gestaltet. Ziel war und ist es, die Leerstandsquote zu verringern, eine schnelle Anschlussvermietung zu ermöglichen, erfolgreiche Marketingmaßnahmen zu steuern und die Konkurrenzfähigkeit am Wohnungsmarkt zu sichern. Dies wurde im Berichtsjahr bereits aktiv vorangetrieben. Die Leerstandsdauer wurde verkürzt und somit zeigen auch die Erlösschmälerungen aus Leerstand ebenfalls rückläufige Tendenzen, die wiederum die Ertragskraft des Unternehmens erhöhen.

Als Vermieter unterliegt die GAG Unternehmensgruppe auch einem Mietausfallrisiko. Hauptursache für rückständige und ausbleibende Mietzahlungen durch die Mieter sind wachsende Verschuldung, Arbeitslosigkeit und familiäre Probleme. Durch die Abteilung Forderungsmanagement wird gewährleistet, dass problematische Mietverhältnisse schneller erkannt und entsprechende Gegenmaßnahmen ergriffen werden.

### **Finanzwirtschaftliche Risiken**

Die finanzwirtschaftlichen Risiken umfassen im Wesentlichen Zinsänderungs-, Bonitäts- und Liquiditätsrisiken. Diese Risiken werden durch das zentrale Finanzmanagement der GAG Unternehmensgruppe permanent beobachtet. In 2012 konnten Chancen zur Optimierung von Fremdkapitalkosten und Zinsrisiken genutzt werden.

Bei Finanzaktivitäten im Rahmen der operativen Geschäftstätigkeit ist die GAG Unternehmensgruppe Zinsänderungsrisiken ausgesetzt. Zur Begrenzung dieser Risiken betreibt die GAG Unternehmensgruppe ein systematisches Finanzmanagement. Dieses wird durch ein zentrales Treasury koordiniert beziehungsweise betrieben. Der Zins für Fremdkapital lag im Berichtszeitraum teils auf erneut niedrigem Niveau. Die GAG Unternehmensgruppe hat diese Situation für Zinssicherungsmaßnahmen insbesondere im Zusammenhang mit in den Folgejahren auslaufenden Zinsvereinbarungen genutzt und Forwarddarlehen (Annuitätendarlehen mit Festzinsvereinbarungen für in der Regel zehn Jahre) vereinbart. Auf Grund des abgesicherten Zinsniveaus bestehen Risiken, die insbesondere aus einem nachhaltigen Absinken des Zinsniveaus für Langfristfinanzierungen resultieren können.

Weiterhin hat die GAG Unternehmensgruppe das bestehende Zinsniveau genutzt und umfangreich vorzeitige Kreditablösungen ohne Vorfälligkeitsentschädigungen eingeleitet und Anschlussfinanzierungen zinsgesichert. Hierdurch sind eine wesentliche Zinsaufwandsreduzierung und eine weitere Absenkung der Zinsänderungsrisiken der kommenden Jahre erreicht worden.

Bei der gegebenen Markt- und Liquiditätslage sowie dem in der Regel langfristigen Charakter der Fremdfinanzierungsmittel und den getroffenen Zinssicherungsmaßnahmen ist das Zinsänderungsrisiko derzeit begrenzt.

Auf Grund der Finanzmarktsituation sind eine Zurückhaltung in der Kreditvergabe der Banken und/oder eine Veränderung der Finanzierungsmargen weiterhin spürbar. Ungeachtet dessen konnten zur Verbreiterung der Finanzierungsbasis der GAG Unternehmensgruppe einzelne Bankverbindungen wesentlich aktiviert und wiederum neue Geschäftspartner gewonnen werden. Aktuell stehen der GAG Unternehmensgruppe Finanzierungspartner mit umfangreichen und kostengünstigen kurz- und langfristigen Finanzierungen zur Verfügung.

Die nachhaltig gestiegenen Besicherungserfordernisse für Fremdfinanzierungsmittel führen unverändert dazu, dass insbesondere für die Finanzierungen der Neubaumaßnahmen zusätzliche Sicherheiten des Konzerns bereitgestellt werden müssen.

Die Finanzplaninstrumente der GAG Unternehmensgruppe sichern die frühzeitige Erkennung der Liquiditätssituation. Diese zeigen mit einem Planungshorizont von bis zu fünf Jahren die zu erwartende Entwicklung der Liquidität auf. Des Weiteren basiert das Liquiditätsmanagement auf einer quartalsweise rollierenden Zwölf-Monats-Vorschau und beinhaltet die tägliche Disposition und das tägliche Liquiditätspooling der GAG Unternehmensgruppe. Dauerhaft positive Cashflows unseres Kerngeschäfts lassen im Prognosezeitraum kein besonderes Liquiditätsrisiko erkennen. Insgesamt verfügt die GAG Unternehmensgruppe zum Stichtag über kurzfristige Kreditlinien in Höhe von EUR 135 Mio. und umfassende langfristige Platzierungsmöglichkeiten. Damit kann, auch vor dem Hintergrund der restriktiven Finanzmarktsituation, die jederzeitige Zahlungsfähigkeit der GAG Unternehmensgruppe als gewährleistet angesehen werden.

### **Allgemeine interne und externe Risiken**

Die Geschäftstätigkeit der GAG Unternehmensgruppe unterliegt vor allem den Rahmenbedingungen des Miet- und Baurechts. Hieraus können sich Veränderungen, die sich nachteilig auf unser Geschäft und die Planungssicherheit auswirken können, ergeben. Weiterhin können durch neue oder geänderte Umweltgesetze beziehungsweise -verordnungen die Kostensituationen stark belastet werden. Deshalb werden geplante Gesetzesänderungen im Vorfeld mit großer Aufmerksamkeit verfolgt.

Risiken aus steigenden Beschaffungspreisen, hauptsächlich verursacht von den stark steigenden Rohstoffpreisen, werden durch unseren zentralen Einkauf mittels Standardisierung und durch langfristige Rahmenverträge gesteuert.

Die operative Steuerung der GAG Unternehmensgruppe hängt in hohem Maße von einer komplexen Informationstechnologie ab. Die Gewährleistung der Stabilität und die Sicherheit der IT-Systeme erfolgen durch die Begleitung qualifizierter interner Mitarbeiter und externer Berater sowie über eine laufende organisatorische und technische Sicherung.

Die explizit aufgenommenen Compliance-Risiken werden durch den Aufbau eines effektiven und effizienten Compliance-Managements unterstützt beziehungsweise überwacht.



## **Chancenpotenziale**

Die zentralen Herausforderungen, denen sich die Wohnungswirtschaft zu stellen hat, bieten auch viele Ansätze für Chancen, die die GAG Unternehmensgruppe in vermehrtem Maße nutzt.

Die größten Chancenpotenziale sieht die GAG Unternehmensgruppe im Standortfaktor sowie in dem in 100 Jahren gewonnenen Vertrauen der Mieterschaft und in den Kölner Einwohnern. Hier werden an dem hervorragenden Standort Köln, der auch zukünftig stabile Nachfragepotenziale bereithält, wohnungswirtschaftliche Produkte und Dienstleistungen ihre Abnehmer finden, wenn diese ökologisch, sozial und ökonomisch ausgewogen sind.

Um diese Ausnutzung bestehender Potenziale auch weiterhin zu gewährleisten, ist eine langfristige Steigerung des Unternehmenswertes unumgänglich. Langfristig wird dies nur durch die Optimierung des Portfolios erreicht. Hierzu baut die GAG Unternehmensgruppe laufend ihr Portfoliomanagementsystem aus und verfügt über eine verlässliche Basis zur Analyse der im Immobilienbestand vorhandenen Risiken und Chancen. Zusätzlich benötigt die GAG Unternehmensgruppe eine ausgewogene Quartiersentwicklung durch ein strukturiertes Sozialmanagement. Investitions- und Desinvestitionsentscheidungen sowie die operative Ausnutzung der Potenziale des Immobilienbestandes werden auf dieser Grundlage gesteuert.

Der nachhaltige Schutz unserer Umwelt kann nur durch behutsamen und schonenden Umgang mit den noch vorhandenen fossilen Energieträgern Öl und Gas sowie durch neue innovative Konzepte erreicht werden. Sie dienen nicht nur der Umwelt, sondern auch den Menschen in den Wohnungsbeständen. Hier soll neben der Senkung der Verbräuche auch eine Verbesserung der Wohnqualität erreicht werden.

Ein weiteres Ziel ist eine sozialverantwortliche, marktgerechte Wohnungspolitik mit dem Fokus auf Zielgruppen, wie zum Beispiel Studenten oder Senioren. Gerade das Sozialmanagement bietet durch zielgruppenspezifische Handlungsansätze die Möglichkeiten, Fehlstellungen in den Quartieren zu verhindern und damit langfristige Bindungen der Mieter an das Unternehmen zu sichern und die Bewirtschaftungskosten in den Quartieren zu senken.

## **Gesamteinschätzung**

Zusammenfassend ist festzustellen, dass unter Berücksichtigung des mit der GAG abgeschlossenen Beherrschungs- und Gewinnabführungsvertrages keine wesentlichen Risiken, die den Fortbestand des Unternehmens gefährden, absehbar sind.

### **Bericht zum internen Kontroll- und Risikomanagementsystem gemäß § 315 Abs. 2 Nr. 5 HGB**

Das grundsätzliche Risiko der Finanzberichterstattung besteht darin, dass Jahres- und Halbjahresabschlüsse sowie Zwischenberichte falsche Darstellungen enthalten, die Einfluss auf die Entscheidungen der Adressaten haben. Um Fehlerquellen frühzeitig zu identifizieren, verfügt die GAG Unternehmensgruppe über ein rechnungslegungsbezogenes Kontroll- und Risikomanagementsystem, das sicherstellt, dass Geschäftsvorfälle richtig erfasst, aufbereitet, gewürdigt sowie in die Rechnungslegung übernommen werden. Geeignete unternehmensspezifische Vorgaben und Richtlinien bilden die Grundlage für einen ordnungsgemäßen, einheitlichen und kontinuierlichen Rechnungslegungsprozess.

Ausgangspunkt hierbei ist der Planungsprozess, auf dessen Basis unter Hinzuziehung der rechnungslegungsbezogenen Zahlen regelmäßige Abweichungsanalysen und Berichterstattungen erstellt werden. Die Abschlusspositionen werden dann mit den Budgetverantwortlichen abgestimmt und es werden unterjährig Prognosen erstellt, um Risiken frühzeitig zu erkennen.

Die eingesetzten Finanzsysteme sind durch entsprechende Einrichtungen im EDV Bereich gegen unbefugte Zugriffe geschützt. Es wird, soweit möglich, Standardsoftware verwendet. Ein Richtlinienwesen ist eingerichtet und wird laufend aktualisiert. Bei den rechnungslegungsrelevanten Prozessen wird das Vier-Augen-Prinzip angewendet und es besteht eine prozessunabhängige Revision.

Zu den Halbjahres- und Jahresabschlüssen bestätigen die Vorstände, dass die vorgeschriebenen Rechnungslegungsstandards und die Bilanzierungsrichtlinien eingehalten wurden und dass die Zahlen ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage vermitteln. Der Aufsichtsrat und sein zuständiger Ausschuss befassen sich regelmäßig mit den Kontrollmaßnahmen und Finanzberichten.

### **Nachtragsbericht**

Vorgänge von besonderer Bedeutung nach Schluss des Geschäftsjahres liegen nicht vor.

### **Prognosebericht**

In der Planung wird insgesamt von einem für den Wohnungsmarkt in Köln stabilen und weiterhin positiven Umfeld ausgegangen. Bezüglich der Gesetzeslage wurde von keinen Änderungen ausgegangen. Die in den letzten Wochen diskutierten Gesetzesinitiativen, die auf der einen Seite die Mieterhöhungen im Bestand stärker als bisher begrenzen und auf der anderen Seite die Förderbedingungen bei Neubauten verbessern, sind in den Prognosedaten nicht enthalten.

Das Zinsniveau ist nach wie vor niedrig. Es wird von einem schrittweisen Anstieg ausgegangen. Es wurde mit einer allgemeinen Preissteigerung von 2% pro Jahr geplant.

Wesentliche Änderungen der Geschäftstätigkeit und des Geschäftsverlaufs sind nicht geplant.

Die im Folgenden dargestellten Werte sind Planwerte für das Jahr 2013. Zukunftsbezogene Angaben sind naturgemäß mit Unsicherheiten behaftet. Während bei einzelnen Positionen wie Sollmieten regelmäßig mit relativ geringen prozentualen Plan-Ist-Abweichungen zu rechnen ist, ist insbesondere der Jahresüberschuss durch die Vielzahl der eingehenden Sachverhalte und den relativ geringen Wert regelmäßig höheren prozentualen Plan-Ist-Abweichungen unterworfen.

Insgesamt bewertet die Geschäftsführung die Entwicklungen der Gesellschaft mit stabilen Wachstumsraten unter den beschriebenen Rahmenbedingungen als positiv.

Für 2013 ist ein Jahresüberschuss vor Ergebnisabführung von EUR 6 Mio. sowie ein EBITDA von EUR 44,8 Mio. geplant. Dieses Ergebnis basiert auf einem Umsatz von EUR 123 Mio., sonstigen betrieblichen Erträgen von EUR 4 Mio., einem Materialaufwand von EUR 70 Mio. sowie Abschreibungen von EUR 24 Mio. und einem Zinsergebnis von EUR 14 Mio. Hauptbestandteil des Umsatzes ist die Sollmiete mit EUR 90 Mio. Die Steigerung in der Sollmiete ergibt sich aus regelmäßigen Mieterhöhungen, aus Erhöhungen nach den Großmodernisierungsmaßnahmen und aus den geplanten Ankäufen. Wesentlicher Bestandteil des Materialaufwandes ist der Instandhaltungsaufwand von EUR 23 Mio., der

wegen auslaufender Großmodernisierungsprojekten geringer geplant ist. Der Zinsaufwand ergibt sich bei einem leicht reduzierten Kreditvolumen.

Für Neubau und Großmodernisierung sind Investitionen in Höhe von EUR 1 Mio. sowie die Übergabe von ca. 130 großmodernisierten Mietobjekten geplant. Des Weiteren sind als Platzhalter für den Ankauf geeigneter Objekte pauschal EUR 4 Mio. für 50 Mietobjekte in der Planung vorgesehen. Nennenswerte Immobilien-Verkäufe sind dagegen keine geplant.

Durch die unter den Abschreibungen liegenden Investitionen sinkt die Bilanzsumme leicht. Die Eigenkapitalquote steigt damit bei konstant geplantem Eigenkapital leicht an. Für die externe Finanzierung der Investitionen ist eine Mischung aus zinssubventionierten Mitteln der NRW.BANK und der KfW, sowie Darlehen zu Marktzinsen, für die zum Teil Zinnsicherungsmaßnahmen ergriffen worden sind, geplant.



**modernes köln**  
**Gesellschaft für Stadtentwicklung mbH**

**Wirtschaftsplan**

<b>Wirtschaftsplan 2013 der modernes köln GmbH</b>
--

<b>ERFOLGSPLAN</b>	<b>2013</b>	<b>2012</b>
	<b>Tsd. €</b>	<b>Tsd. €</b>
Umsatzerlöse		
aus der Hausbewirtschaftung	0	44
aus Verkauf von Grundstücken	0	0
aus anderen Lieferungen und Leistungen	866	441
Bestandsveränderungen	5.991	235
Aufwendungen für bezogene Lieferungen und Leistungen		
Aufwendungen für Hausbewirtschaftung	0	0
Aufwendungen für Verkaufsgrundstücke	6.393	175
Aufwendungen für andere Lieferungen und Leistungen	353	501
Personalaufwand	103	101
Abschreibungen	0	0
sonstige betriebliche Aufwendungen	260	340
Zinsen und ähnliche Erträge	1	1
Erträge aus Beteiligungen	0	85
Abschreibungen auf Finanzanlagen	0	4
Zinsen u. ä. Aufwendungen	110	66
Steuern	0	0
<b>Jahresüberschuss/ Jahresfehlbetrag</b>	<b>-361</b>	<b>-381</b>
 <b>FINANZPLAN</b>		
<b>Liquide Mittel zum 01.01.</b>	<b>2.365</b>	<b>2.642</b>
cash-flow aus laufender Geschäftstätigkeit	-7.204	-512
cash-flow aus der Finanzierungstätigkeit	6.393	261
cash-flow aus Investitionen in das Sachanlagevermögen	0	0
<b>Liquide Mittel zum 31.12.</b>	<b>1.554</b>	<b>2.391</b>
 <b>STELLENPLAN</b>		
Angestellte	0	0
Gewerbliche Arbeitnehmer	0	0
<b>Gesamtstellenzahl</b>	<b>0</b>	<b>0</b>

<b>Bilanz der modernes köln GmbH</b>
--

	31.12.2012	31.12.2011	31.12.2010	31.12.2009	31.12.2008
	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €
<b>AKTIVA</b>					
Anlagevermögen:					
Sachanlagen	0	0	4.846	4.852	4.662
Finanzanlagen	308	311	311	311	311
Umlaufvermögen:					
Unfertige Leistungen u. andere Vorräte	3.017	2.608	3.736	1.665	1.567
Forderungen, sonst. Vermögensgegenstände	252	340	167	376	1.221
Flüssige Mittel	2.365	2.642	551	1.714	5.126
Rechnungsabgrenzung	0	7	19	0	1
	<b>5.942</b>	<b>5.908</b>	<b>9.630</b>	<b>8.918</b>	<b>12.888</b>
 <b>PASSIVA</b>					
Eigenkapital:					
Gezeichnetes Kapital	2.100	2.100	2.100	2.100	2.100
Kapitalrücklage	1.920	1.921	1.921	1.921	5.921
andere Gewinnrücklagen	8	8	8	0	0
Bilanzgewinn/ Bilanzverlust (-)	-937	-370	-184	19	59
Gewinnvortrag/ Verlustvortrag(-)	-370	-184	19	59	1
Jahresüberschuss/ Jahresfehlbetrag (-)	567	-186	-203	-40	58
Entnahme aus der Kapitalrücklage	0	0	0	4.000	0
Vorabgewinn- ausschüttung	0	0	0	-4.000	0
Rückstellungen	840	613	779	807	857
Verbindlichkeiten	2.010	1.636	5.006	4.071	3.951
	<b>5.942</b>	<b>5.908</b>	<b>9.630</b>	<b>8.918</b>	<b>12.888</b>

<b>GuV der modernes köln GmbH</b>
---------------------------------------

	<b>31.12.12</b>	<b>31.12.11</b>	<b>31.12.10</b>	<b>31.12.09</b>	<b>31.12.08</b>
	<b>Tsd. €</b>	<b>Tsd. €</b>	<b>Tsd. €</b>	<b>Tsd. €</b>	<b>Tsd. €</b>
Umsatzerlöse	481	2.590	1.276	1.084	1.516
Bestandsveränderungen	410	-1.128	38	98	216
Sonstige betriebliche Erträge	119	498	126	157	233
Aufwand f. bezogene Lieferungen und Leistungen	1.114	1.503	1.003	952	1.302
Personalaufwand	103	101	101	80	94
Abschreibungen auf Sachanlagen u.a.	0	86	86	84	79
Sonst. betriebliche Aufwendungen	313	302	337	363	594
Erträge aus Beteiligungen	0	99	6	199	190
Sonst. Zinsen u. ä. Erträge	3	8	1	17	153
Abschreibungen auf Finanzanlagen	3	0	0	0	13
Zinsen u. ä. Aufwendungen	48	261	123	119	143
Ergebnis d. gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	-569	-186	-203	-43	83
Steuern	2	0	0	-3	24
Jahresüberschuss/ Jahresfehlbetrag(-)	-567	-186	-203	-40	59



**Lagebericht 2012**  
**der**  
**modernes köln**  
**Gesellschaft für Stadtentwicklung mbH, Köln**

## **Geschäft und Rahmenbedingungen**

Die Tätigkeitsschwerpunkte der Gesellschaft lagen im abgelaufenen Geschäftsjahr 2012 in der Baurechtschaffung eigener Grundstücke und in der Durchführung von Grundstücks- und Projektentwicklungen sowie Projektsteuerungen im Zusammenhang mit Grundstücken Dritter.

In Vorjahren hat die Gesellschaft ein insgesamt 0,85 ha großes Areal in Köln-Merheim unbebaut erworben. Das im Kaufvertrag vereinbarte Rücktrittsrecht der Gesellschaft wurde im Geschäftsjahr bis Mitte Mai 2013 verlängert. Das nach Grundstückserwerb begleitete Verfahren zur Baurechtschaffung im Rahmen eines Vorhabens bezogenen Bebauungsplanes ist weit fortgeschritten. Die mit der Stadt Köln abzuschließenden Ausbau- und Durchführungsverträge haben fast Unterschriftenreife erreicht. Mit dem Satzungsbeschluss des Rates der Stadt Köln wird im Frühjahr 2013 gerechnet. Die Genehmigungsplanungen zur Schaffung von Wohnungen, Gewerbeflächen für Einzelhandel bzw. Büros und Praxen sowie einer Kindertagesstätte wurden beauftragt. Erste Planungsergebnisse sehen die Errichtung von knapp 80 Wohnungen mit rd. 6.890 m<sup>2</sup> Wohnfläche, rd. 1.360 m<sup>2</sup> Laden-, Büro- und Praxisflächen sowie rd. 590 m<sup>2</sup> für eine dreizügige Kindertagesstätte vor. Die Baugenehmigung und die Zustimmung des Aufsichtsgremiums vorausgesetzt, erscheint ein Baubeginn noch im Spätsommer 2013 als möglich. Die Nachfrage an diesem Standort nach allen in die Planung einbezogenen Nutzungsmöglichkeiten ist sowohl von privaten als auch von institutionellen Anlegern vorhanden. Zur teilweisen Finanzierung des Grunderwerbs und der Kosten für den vorhabenbezogenen Bebauungsplan wurden Kapitalmarktmittel bis Ende Juli 2013 verbindlich zugesagt. Der Eigenkapitaleinsatz beträgt zum Bilanzstichtag rd. TEUR 1.030. Die derzeitigen Kostenermittlungen basieren noch auf Erfahrungswerten. Auf Grund der weiteren Planungsergebnisse und entsprechender Gremienbeschlüsse soll die Kostensicherheit hergestellt werden. Im Falle des Rücktritts vom Grundstückskaufvertrag wurde vereinbart, dass der Gesellschaft gezahlte Kaufpreisbeträge und die bis dahin entstandenen Entwicklungskosten zinslos erstattet werden.

Die im Geschäftsjahr geführten Akquisitionsverhandlungen über Grundstücke in Köln, auf denen die kurzfristige Errichtung von Einfamilienhäusern möglich gewesen wäre, wurden aus wirtschaftlichen Gründen eingestellt. Die Akquisition weiterer bebaubarer Grundstücke im Kölner Norden hat begonnen. Mit entsprechenden Erfolgen wird frühestens im Jahr 2014 gerechnet.

Die Insolvenz des Generalunternehmers einer in Vorjahren vollständig fertig gestellten und verkauften Bauträgermaßnahme mit überwiegend Eigentumswohnungen hat das Jahresergebnis belastet. Vorhandene Sicherheiten reichten nicht aus, um bereits in Vorjahren festgestellte Mängel erfolgsneutral zu beseitigen. Bezüglich der Abgeltung der Mängel wurde mit der Eigentümergemeinschaft grundsätzliche Einigung erzielt. Die vertragliche Einigung befand sich zum Zeitpunkt der Berichterstattung in der Abstimmung.

Bei der Grundstücksakquisition wurde im August 2006 eine Kooperation durch Übernahme von 71% der Gesellschaftsanteile an der msk-colonia Projektentwicklungsgesellschaft mbH, Köln, eingegangen. Diese Gesellschaft plante die Errichtung und den Vertrieb einer Bauträgermaßnahme, die insgesamt 99 Einfamilienreihenhäuser (REFH), 7 Loftwohnungen und 106 Garagen auf einem ca. 2,6 ha großen Areal in Köln umfasst. Bis auf die Loftwohnungen in denkmalgeschützter Bausubstanz ist die Maßnahme errichtet und vermarktet. Die Errichtung der Loftwohnungen wurde zugunsten eines Weiterverkaufs des Areals ohne eigene Bautätigkeit zurückgestellt. Im Geschäftsjahr wurde einem Investor hierfür ein bis Ende Juni 2013 befristetes notarielles Kaufangebot unterbreitet. Dieses sieht bei Annahme unter anderem vor, dass das wirtschaftliche Eigentum durch Kaufpreiszahlung bis Ende Juni 2014 auf den Investor übergeht.

Das Jahresergebnis 2012 dieser Gesellschaft blieb hinter den Erwartungen zurück, da der bereits im Jahr 2012 geplante Verkauf vorhandener Restgrundstücke voraussichtlich erst im Jahr 2013 erfolgen wird. Es wird erwartet, dass im Vorratsvermögen der msk-colonia Projektentwicklungsgesellschaft mbH enthaltene stille Reserven im Jahr 2014 zu einem positiven Jahresergebnis führen werden. Zurzeit sind für diese Gesellschaft geeignete Anschlussprojekte nicht absehbar, so dass auch eine Abwicklung der Gesellschaft zu gegebener Zeit nicht auszuschließen ist.

Die MK-Stadtwaldpromenade Verwaltungsgesellschaft mbH (MK-S GmbH), an der sämtliche Anteile gehalten werden, wurde zum 30.06.2012 aufgelöst. Mit dem Abschluss der Liquidation wird im Verlauf des Jahres 2013 gerechnet.

Die Beteiligungsgesellschaft MOCOR Projektentwicklung GmbH, Köln, beschäftigte sich hauptsächlich mit der Akquisition zur Bebauung geeigneter Grundstücke. Die Bemühungen führten zu keinem Vertragsabschluss. In absehbarer Zeit werden mit dem Mitgesellschafter Gespräche über den Fortbestand des Engagements in dieser Gesellschaft angestrebt.

Die Grundstücks- und Projektentwicklungen und Projektsteuerungen für Dritte wurden im Berichtszeitraum planmäßig fortgeführt. Die Leistungen eines Projektsteuerungsvertrages wurden abgerechnet. Im Geschäftsjahr wurde ein Projektsteuerungsvertrag abge-

geschlossen. Die jeweiligen Aufgabenstellungen und der Umfang der übrigen zu erbringenden Leistungen werden erst in Folgejahren zu Erlösen führen.

### **Ertragslage**

Grundsätzlich ist zu berücksichtigen, dass die Ertragslage von Projektentwicklungsgesellschaften in der Immobilienwirtschaft neben den allgemeinen wirtschaftlichen Einflüssen bekanntermaßen auch durch den langen Entwicklungs- und Herstellungsprozess des Produktes bestimmt wird. Darüber hinaus führen Art und Umfang der Projekte in der Mehrjahresbetrachtung zu schwankenden Umsatzerlösen und Jahresergebnissen.

Die Umsatzerlöse resultieren aus Umlagenabrechnungen für vermietete Einheiten eines im Vorjahr verkauften Objektes (TEUR 40) und aus der Abrechnung eines Projektsteuerungsvertrages (TEUR 441).

Von den Bestandserhöhungen des Vorratsvermögens (TEUR 410) entfallen TEUR 278 auf Bauvorbereitungskosten des Areals in Köln-Merheim und TEUR 132 auf Projektsteuerungsleistungen.

Die um periodenfremde Erträge (TEUR 66) bereinigten sonstigen betrieblichen Erträge in Höhe von TEUR 53 entfallen im Wesentlichen auf Kostenerstattungen (TEUR 52).

Von den Aufwendungen für Verkaufsgrundstücke entfallen TEUR 260 auf Rückstellungszuführungen für Gewährleistungssachverhalte einer in Vorjahren verkauften Bauträgermaßnahme. Die übrigen Kosten in Höhe von TEUR 280 entfallen im Wesentlichen auf Kosten im Zusammenhang mit der Baurechtschaffung und Bauvorbereitung eines Areals in Köln-Merheim.

Die Aufwendungen für andere Lieferungen und Leistungen in Höhe von TEUR 572 stehen im Zusammenhang mit Projektsteuerungsleistungen.

Die Personalkosten (TEUR 103) entfallen auf Vergütungen für die Geschäftsführung.

Die sonstigen betrieblichen Aufwendungen haben sich unter Berücksichtigung von periodenfremden Aufwendungen im Vorjahr (TEUR 12) um TEUR 23 auf TEUR 313 erhöht. Ursache hierfür waren insbesondere anwaltliche Beratungskosten.

Das Zinsergebnis (TEUR -45) wurde maßgeblich durch nicht aktivierungsfähige Zinsen im Zusammenhang mit dem Areal in Köln-Merheim beeinflusst. Die Abschreibungen auf Finanzanlagen betreffen die in Liquidation befindliche MK-Stadtwaldpromenade Verwaltungsgesellschaft mbH.

Der Jahresabschluss 2012 schließt mit einem Fehlbetrag in Höhe von TEUR 567 (i. Vj. TEUR 186). Das insgesamt negative Ergebnis aus periodenfremden Einflüssen hat

das Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit mit TEUR 194 belastet. Die Vorhaltekosten unbebauter Grundstücke, für die noch kein Baurecht besteht, entsprachen den Erwartungen. Aus den im Geschäftsjahr abgerechneten Dienstleistungsaufträgen wurden positive Deckungsbeiträge im geplanten Umfang erwirtschaftet.

Für das Jahr 2013 wird mit einem Jahresfehlbetrag gerechnet, der sich im Wesentlichen in Höhe der persönlichen und sächlichen Verwaltungskosten sowie der üblichen Anlaufverluste der geplanten Bauträgermaßnahme ergeben wird. Erst in den beiden folgenden Jahresperioden wird mit deutlichen Jahresüberschüssen gerechnet. Eine der Voraussetzungen für den geplanten Jahresüberschuss 2014 ist es, dass das Baurecht für unbebaute Grundstücke der Gesellschaft zeitgerecht geschaffen wird und eine wirtschaftliche Bebauung im geplanten Umfang in Frage kommt. Die erfolgreiche Akquisition von bebaubaren Grundstücken im Kölner Norden im Verlauf des Jahres 2014 und deren Bebauung und Vertrieb bestimmt das Jahresergebnis 2015. Im Jahr 2015 endet der aktuelle Planungshorizont.

In der folgenden Fünfjahresübersicht sind wesentliche Entwicklungen abgebildet:

		2008	2009	2010	2011	2012
Umsatzerlöse	TEUR	1.516	1.084	1.276	2.590	481
Rohergebnis (= Umsatzerlöse +/- Bestandsveränderungen + andere aktivierte Eigenleistungen + sonstige betriebliche Erträge - Aufwendungen für bezogene Lieferungen und Leistungen)	TEUR	662	387	437	456	-104
Beteiligungsergebnis	TEUR	190	199	6	99	0
Jahresergebnis	TEUR	59	-41	-203	-186	-567
Materialintensität (= Materialaufwand : Betriebsleistung; Betriebsleistung = Umsatzerlöse +/- Bestandsveränderungen + periodengerechte sonstige betriebliche Erträge)	%	73	76	71	92	118

## Finanzlage

Der nachfolgenden Kapitalflussrechnung können die Finanzströme im Vorjahresvergleich entnommen werden.

	2012 TEUR	2011 TEUR
Jahresfehlbetrag	-567	-186
Abschreibungen auf das Anlagevermögen	3	86
Gewinn aus dem Abgang von Gegenständen des Anlagevermögens	0	-99
Zunahme (i. Vj. Abnahme) der Rückstellungen	228	-166
Zunahme (i. Vj. Abnahme) der Vorräte, der Forderungen aus Lieferungen und Leistungen sowie anderer Aktiva, die nicht der Investitions- oder Finanzierungstätigkeit zuzuordnen sind	-314	967
Zunahme (i. Vj. Abnahme) der Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen sowie anderer Passiva, die nicht der Investitions- oder Finanzierungstätigkeit zuzuordnen sind	122	-1.425
<b>Cash Flow aus laufender Geschäftstätigkeit</b>	<b>-528</b>	<b>-823</b>
 Einzahlungen aus Abgängen des Sachanlagevermögen =		
<b>Cash Flow aus der Investitionstätigkeit</b>	<b>0</b>	<b>4.860</b>
 Einzahlungen aus der Aufnahme von Finanzkrediten	251	870
Auszahlungen für die Tilgung von Finanzkrediten	0	-2.816
<b>Cash Flow aus der Finanzierungstätigkeit</b>	<b>251</b>	<b>-1.946</b>
 <b>Zahlungswirksame Veränderung des Finanzmittelfonds</b>	<b>-277</b>	<b>2.091</b>
Finanzmittelfonds am Anfang der Periode	2.642	551
<b>Finanzmittelfonds am Ende der Periode</b>	<b>2.365</b>	<b>2.642</b>

Die Zahlungsfähigkeit der Gesellschaft war jederzeit gegeben. Im Zusammenhang mit dem Erwerb eines Grundstücks und dessen Baurechtschaffung stehen ausreichende eigene und zugesagte Kapitalmarktmittel zur Verfügung. Für die beauftragten Planungskosten und anschließende Bau-träger-tätigkeit sind weitere Fremdfinanzierungsmittel zu beschaffen. Dies gilt auch für die mögliche Bebauung von in der Akquisition befindlichen Grundstücken. Auf Grund der guten Bonität der Gesellschaft wird dabei mit keinen Schwierigkeiten gerechnet. In der folgenden Fünfjahresübersicht sind wesentliche Entwicklungen abgebildet:

		2008	2009	2010	2011	2012
Netto-Geldvermögen	TEUR	2.570	1.254	-1.199	1.107	905
<small>(= flüssige Mittel +/- kurzfristige Forderungen, Rückstellungen und Verbindlichkeiten)</small>						
Netto-Umlaufvermögen						
<small>(= Netto-Geldvermögen + Vorräte - erhaltene Anzahlungen)</small>						
	TEUR	3.106	1.785	-539	1.385	1.479
Deckungsgrad Vorräte	%	66	68	28	11	14
<small>(= erhaltene Anzahlungen : Vorräte)</small>						

## Vermögenslage

Dem langfristigen Vermögen stehen zum Bilanzstichtag ausreichende langfristige Finanzierungsmittel gegenüber. So wird das Anlagevermögen (TEUR 308) zum Bilanzstichtag vollständig aus Eigenkapital (TEUR 3.092) gedeckt. Inwieweit die in Vorjahren gebildete Kapitalrücklage der Gesellschaft auch künftig zur Verfügung steht, wird von den Gesellschaftern bestimmt.

In der folgenden Fünfjahresübersicht sind wesentliche Entwicklungen abgebildet:

		2008	2009	2010	2011	2012
Bilanzsumme	TEUR	12.888	8.918	9.630	5.908	5.942
Eigenkapital	TEUR	8.080	4.039	3.845	3.659	3.092
Eigenkapitalquote (= Eigenkapital 31.12. : Bilanzsumme)	%	63	45	40	62	52

## Risiken und Chancen der künftigen Entwicklung

Für unbebaute Grundstücke des Vorratsvermögens in Köln ergeben sich Chancen bei der Vermarktung von Geschosswohnungsbau. Die Baurechtschaffung im Rahmen eines Vorhabens bezogenen Bebauungs- und Erschließungsplanung gestaltet sich jedoch unerwartet langwierig. Der ursprünglich bereits im Jahr 2012 vorgesehene Baubeginn wird für den Spätsommer 2013 erwartet. Sollte sich nach der Baurechtschaffung eine wirtschaftliche Realisierbarkeit von Bauträgermaßnahmen nicht abzeichnen, kann das Grundstück an die Verkäufer gegen Erstattung von Kosten des Erwerbs und der Baurechtschaffung zurückgegeben werden.

Die Akquisition bebaubarer Grundstücke in einem großen Entwicklungsgebiet im Kölner Norden ist angelaufen. Da zunächst die Bebaubarkeit durch Abriss vorhandener Gebäude und Erschließung des Areals durchgeführt wird, ist mit einem Erwerb frühestens im Jahr 2014 zu rechnen.

Für beide vorgenannte Projektierungen kann davon ausgegangen werden, dass ausreichend Nachfrage an den Standorten vorhanden ist. Die Herstellung der Kosten- und Finanzierungssicherheit ist jedoch an die zuvor erwähnten Bedingungen geknüpft.

Die Vereinbarungen über die abschließende Abgeltung von Mängeln an einem in Vorjahren fertig gestellten Bauträgerobjekt sind in der Endbearbeitung.

Bei der Abwicklung der übrigen laufenden Geschäfte wird mit keinen nennenswerten Risiken gerechnet.

Ob das Engagement im Rahmen von Beteiligungsunternehmen im bisherigen Umfang fortgesetzt werden kann, bleibt abzuwarten und wird davon abhängig sein, ob die Akquisitionsbemühungen in diesen Gesellschaften zu kurzfristigen Projektierungen neuer Maßnahmen führen werden.

Das implementierte Risikomanagementsystem berücksichtigt das wirtschaftliche und rechtliche Umfeld der Gesellschaft und begegnet den immanenten Risiken der jeweiligen Leistungsbereiche. Insbesondere bei teilweise auf Vorrat errichteten Bauträgermaßnahmen wird den Analysen zum Projektstandort, den Kosten- und Erfolgsannahmen sowie den einzusetzenden Finanzierungsmitteln erhebliche Bedeutung beigemessen. Bei der Auswahl der bei der Projektierung und Umsetzung Beteiligten wird auf erfahrene und leistungsfähige Vertragspartner zurückgegriffen. Ein permanentes Augenmerk gilt im Rahmen des Risikomanagements der Analyse von Risiken aus Finanzinstrumenten. Gegen Ausfallrisiken bei Forderungen wurden zum Bilanzstichtag ausreichende Einzelwertberichtigungen gebildet. Mit Liquiditätsrisiken sowie Risiken aus Zahlungsstromschwankungen wird nicht gerechnet. Für passive Finanzinstrumente zur Finanzierung der Bautätigkeit im Umlaufvermögen unterliegt die Gesellschaft Preisänderungsrisiken. Auf Grund der Geschäftstätigkeit der Gesellschaft sind diese Finanzinstrumente grundsätzlich in Höhe und Laufzeit stark schwankend und können auf dem Kapitalmarkt nur zu variablen Zinssätzen beschafft werden.

Für das Geschäftsjahr 2013 wird mit einem Jahresfehlbetrag auf dem Niveau der Verwaltungskosten sowie der üblichen Anlaufverluste der geplanten Bauträgermaßnahme und für die Jahre 2014 und 2015 mit deutlichen Jahresüberschüssen gerechnet.

Die Realisierung weiterer Projekte wird sich an der Entwicklung des Standortes Köln orientieren. In der Zukunft können sich für die Gesellschaft hieraus weitere interessante Aufgabenstellungen ergeben.

#### **Vorgänge von besonderer Bedeutung, die nach Abschluss des Geschäftsjahres eingetreten sind**

Vorgänge von besonderer Bedeutung sind nach Schluss des Geschäftsjahres 2012 nicht eingetreten.



Wirtschaftsplan  
der  
Gemeinnützigen Wohnungsgesellschaft mbH Rhein-Erft  
für das Geschäftsjahr 2014

	Ist- Ergebnis 2013 TEUR	Wirt- schafts- plan 2014 TEUR
<b><u>Erträge / Einnahmen</u></b>		
Umsatzerlöse aus der Hausbewirt- schaftung einschl. Bestandsver- änderungen bei noch nicht abge- rechneten Umlagen	18.624	19.882
Umsatzerlöse aus der Betreuungs- tätigkeit (einschl. Bestandsveränderungen)	262	240
Umsatzerlöse aus anderen Liefer- ungen und Leistungen	21	0
Andere aktivierte Eigenleistungen	314	257
Sonstige Zinsen und ähnliche Er- träge	109	80
Sonstige betriebliche Erträge	597	530
Erträge aus Anlageverkäufen	1	0
Umsatzerlöse aus Verkauf von Grund- stücken einschl. Bestandsveränderungen abzügl. Aufwendungen	1.109	3.755
	<b>21.037</b>	<b>24.744</b>
<b><u>Aufwendungen / Ausgaben</u></b>		
Aufwendungen für Hausbewirtschaftung		
Betriebskosten	4.751	5.141
Instandhaltungskosten	3.589	3.500
Erbbauzinsen, Vertriebskosten und Miet- und Räumungsklagen, Sonstige Aufwendungen der Hausbewirtschaftung	272	340
Löhne und Gehälter	1.717	1.720
Soziale Abgaben u. Aufwendungen für Altersversorgung	526	516
Abschreibungen auf		
Sachanlagen	3.246	3.296
Umlaufvermögen (Mietforderungen)	223	210
Zinsen und ähnliche Aufwendungen	2.400	2.750
Sonstige betriebliche Aufwendungen	1.074	790
Außerordentliche Aufwendungen	0	0
Steuern	458	470
	<b>18.256</b>	<b>18.733</b>
<b>Jahresüberschuss vor Steuern v. E. u. E.</b>	<b>2.781</b>	<b>6.011</b>
Steuern vom Einkommen und vom Ertrag	40	0
<b>Jahresüberschuss nach Steuern v. E. u. E.</b>	<b>2.741</b>	<b>6.011</b>

**Lagebericht**  
**der**  
**Gemeinnützigen Wohnungsgesellschaft mbH**  
**Rhein-Erft**  
**für das Geschäftsjahr 2013**

## **1. Rahmenbedingungen**

### **Allgemeine Angaben**

Die GWG Wohnungsgesellschaft mbH Rhein-Erft (GWG) wurde am 30.09.1940 gegründet. Sie ist im Handelsregister beim Amtsgericht Köln unter HRB 43262 eingetragen. Der Sitz der Gesellschaft ist Hürth. Die gesellschaftsrechtlichen Verhältnisse regelt der Gesellschaftsvertrag, der zuletzt am 06.12.2011 durch Beschluss der Gesellschaftsversammlung geändert wurde.

Zweck der Gesellschaft ist vorrangig eine sichere und sozial verantwortbare Wohnungsversorgung der breiten Schichten der Bevölkerung. Die Gesellschaft errichtet, betreut, bewirtschaftet und verwaltet Bauten in allen Rechts- und Nutzungsformen. Sie kann außerdem alle im Bereich der Wohnungswirtschaft, des Städtebaus und der Infrastruktur anfallenden Aufgaben übernehmen, Grundstücke erwerben, belasten und veräußern sowie Erbbaurechte ausgeben. Sie kann Gemeinschaftsanlagen und Folgeeinrichtungen, Läden und Gewerbebauten, soziale, wirtschaftliche und kulturelle Einrichtungen und Dienstleistungen bereitstellen. Die Gesellschaft ist berechtigt, Zweigniederlassungen zu errichten, andere Unternehmen zu erwerben oder sich an solchen zu beteiligen.

### **Berichterstattung über die Einhaltung der öffentlichen Zwecksetzung**

Unter Bezug auf § 108 Abs. 2 Nr. 2 der Gemeindeordnung NW wird festgestellt, dass die GWG im Berichtsjahr ihrer satzungsmäßigen Aufgabe – der sicheren und sozial verantwortbaren Wohnungsversorgung der breiten Schichten der Bevölkerung – nachgekommen ist.

Die Geschäfte der GWG wurden im Sinne des gültigen Gesellschaftsvertrages, des GmbH-Gesetzes sowie der Geschäftsordnung für die Geschäftsführung bzw. der Geschäftsordnung für den Aufsichtsrat durchgeführt.

### **Gesamtwirtschaftliche und branchenspezifische Entwicklung**

#### **Weltwirtschaft / Euro-Raum**

Die in 2013 begonnene Erholung der Weltwirtschaft dürfte sich im Jahr 2014 weiter fortsetzen. Insbesondere die beiden Großmarktstaaten China und USA tragen durch eine verstärkte Nachfrage zur Erholung bei. Die leicht verbesserte Konjunktur im Euroraum wird immer noch durch die „Lokomotive Deutschland“ angeschoben.

Alle wichtigen Notenbanken haben angekündigt, auch im Jahr 2014 auf expansivem Kurs zu bleiben. Auch erste Ankündigungen und die teilweise durchgeführte Reduzierung der Anleihekäufe der Notenbank der USA wird mittelfristig keine Auswirkung auf die Konjunkturerholung haben.

Inwieweit die „Krimkrise“, die bei der Erstellung des Lageberichtes die Tagespolitik beherrscht, Einfluss auf insbesondere die Konjunktur im Euroraum haben wird, ist zurzeit nicht absehbar.

Die im zweiten Quartal 2013 erstmalige Steigerung der realen Wirtschaftsleistung seit 1 ½ Jahren gegenüber der Vorperiode betrug 0,3 %. Die Verbesserung der Konjunktur ist zu einem guten Teil auf die Außenwirtschaft zurückzuführen. Die Ausfuhren nahmen im zweiten Quartal deutlich zu und trotz anziehender Importnachfrage stiegen auch die Nettoexporte des Euroraums. Die Binnennachfrage legte leicht zu. Dieses zum ersten Mal seit 2 Jahren.

Die Stimmungsindikatoren deuten auf eine konjunkturelle Erholung im Euroraum hin. Im Dienstleistungsbereich und insbesondere unter den Verbrauchern ist die Zuversicht deutlich gestiegen.

Daten (Euro-Raum 2013/2014 geschätzt)	2011	2012	2013	2014
Reales Bruttoinlandsprodukt	+ 1,6 %	- 0,7 %	- 0,4 %	+ 0,9 %
Verbraucherpreise	+ 2,7 %	+ 2,5 %	+ 1,4 %	+ 1,6 %
Arbeitslosenquote	10,2 %	11,4 %	12,2 %	12,3 %

## Deutschland

### Gesamtwirtschaftliche Lage und voraussichtliche Entwicklung

- Die deutsche Wirtschaft hat sich im Jahresdurchschnitt 2013 insgesamt als stabil erwiesen: Um 0,4 % war das preisbereinigte Bruttoinlandsprodukt (BIOP) höher als im Vorjahr. In den beiden vorangegangenen Jahren war das BIP noch kräftiger gewachsen (2012 um 0,7 % und 2011 sogar um 3,3 %)
- Hier wirkten sich offensichtlich die anhaltende Rezession in einigen europäischen Ländern und eine gebremste weltwirtschaftliche Entwicklung belastend aus. Die starke Binnennachfrage konnte dies nur bedingt kompensieren.
- Auf der Verwendungsseite des Bruttoinlandsprodukts war der Konsum wichtigster Wachstumsmotor der deutschen Wirtschaft; Die privaten Konsumausgaben stiegen preisbereinigt um 0,9 %, die des Staates um 1,1 %. Dagegen gingen die Investitionen zurück: Im Inland investierten Unternehmen und Staat zusammen 2,2 % weniger in Maschinen und Geräte sowie Fahrzeuge als ein Jahr zuvor. Auch die preisbereinigten Bauinvestitionen gingen zurück, aber nur um 0,3 %.
- Der sonst so robuste Außenhandel büßte im Jahresdurchschnitt 2013 angesichts eines weiterhin schwierigen außenwirtschaftlichen Umfelds an Dynamik ein: Deutschland exportierte preisbereinigt zwar insgesamt 0,6 % mehr Waren und Dienstleistungen als ein Jahr zuvor. Gleichzeitig stiegen die Importe aber um 1,3 %. Die Differenz zwischen Exporten und Importen – der Außenbeitrag – bremste dadurch mit einem negativen Beitrag von – 0,3 Prozentpunkten das BIP-Wachstum 2013.
- Die führenden Wirtschaftsforschungsinstitute gehen in ihrem Herbstgutachten 2013 davon aus, dass sich die deutsche Wirtschaft am Beginn eines Aufschwungs befindet. Dies wird damit begründet, dass die Weltwirtschaft wieder etwas stärker expandiert und die Unsicherheit im Zusammenhang mit der Krise im Euroraum deutlich abgenommen hat. Für den Jahresdurchschnitt 2014 erwarten die Institute einen Zuwachs des Bruttoinlandsprodukts um 1,8 %.

	Ist-Daten			Prognose
	2011	2012	2013	2014
<b>Bruttoinlandsprodukt</b>	+ 3,3 %	+ 0,7 %	+0,4 %	+ 1,8 %
<b>Private Konsumausgaben</b>	+ 2,3 %	+ 0,8 %	+ 0,9 %	+ 1,4 %
<b>Konsumausgaben des Staates</b>	+ 1,0 %	+ 1,0 %	+ 1,1 %	+ 1,0 %
<b>Ausrüstungsinvestitionen</b>	+ 5,8 %	- 4,0 %	- 2,2 %	+ 7,0 %
<b>Bauinvestitionen</b>	+ 7,8 %	- 1,4 %	- 0,3 %	+ 4,2 %

### Arbeitsmarkt

Die Arbeitslosenzahlen im Dezember 2013 betragen mit 2.873.000 33.000 mehr als im Vergleichszeitraum 2012. Die Arbeitslosenquote lag unverändert bei 6,7 %. Die Erwerbstätigenzahl ist mit Stand November 2013 auf rund 42.229.000 nochmal um 0,6 % gegenüber dem Vorjahresmonat gestiegen.

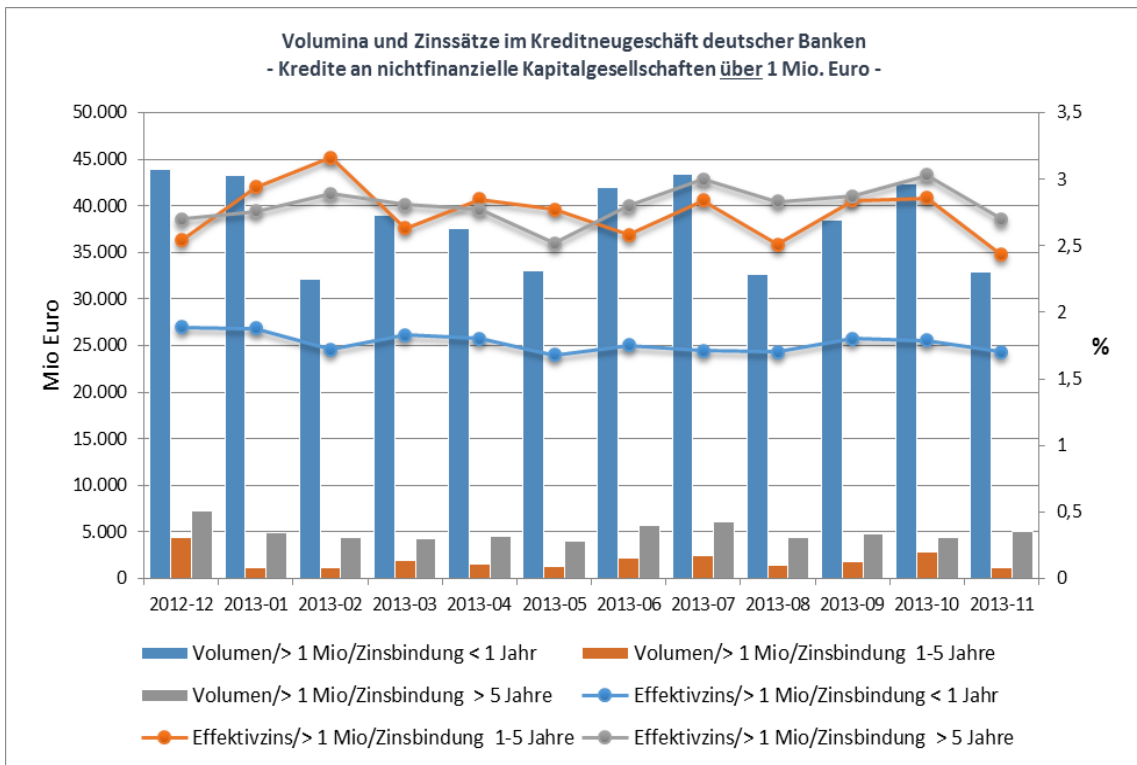
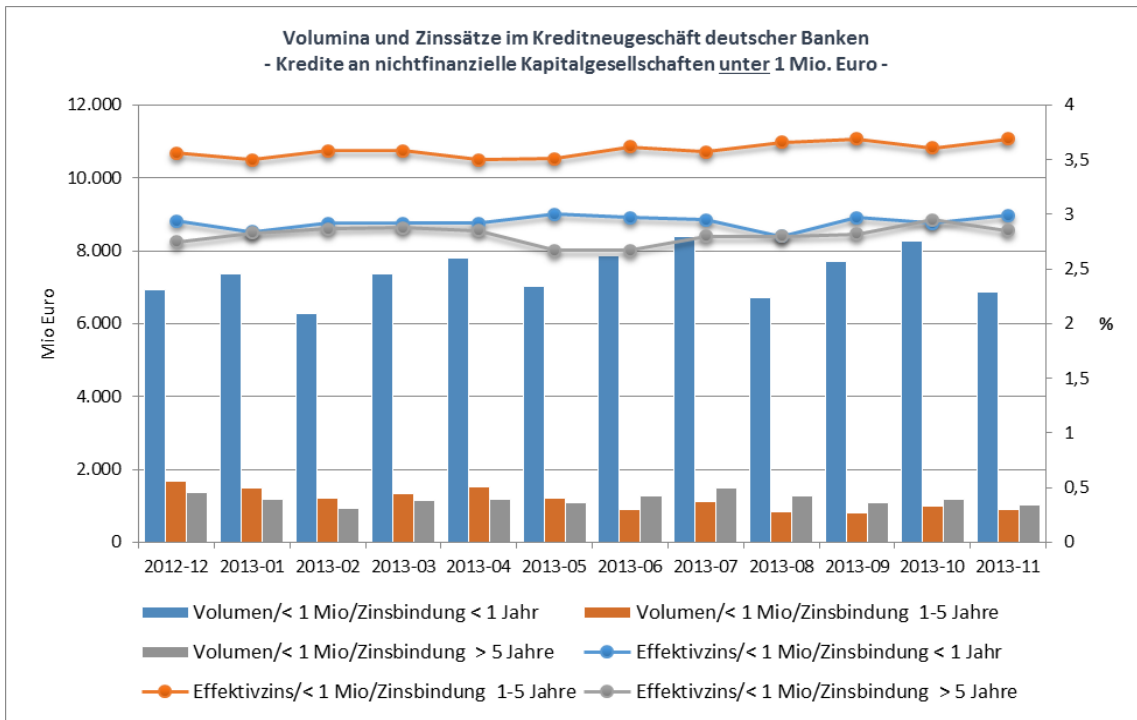
Für 2014 gehen die Prognosen von einer konstanten Arbeitslosenquote aus. Das Herbstgutachten der Wirtschaftsforschungsinstitute sieht eine deutliche Senkung der Arbeitslosenquote nicht in Sicht.

### Kapitalmarkt

Die Zinsentwicklung in 2013 war insbesondere im mittel- und langfristigen Bereich der Volumina über TEUR 1.000 durch höhere Schwankungen als im Vorjahr gekennzeichnet. Nach zwischenzeitlich deutlichem Anstieg, pendelten sich die Zinssätze am Ende des Jahres wieder annähernd auf das Niveau des Beginns 2013 ein.

Laufzeit	< 1 Jahr			1-5 Jahre			> 5 Jahre		
	2012-12	2013-11	+/- %-Pkte.	2012-12	2013-11	+/- %-Pkte.	2012-12	2013-11	+/- %-Pkte.
<b>Volumen</b>									
< 1 Mio. Euro	2,94	2,99	0,05	3,56	3,69	0,13	2,75	2,85	0,10
> 1 Mio. Euro	1,89	1,70	-0,19	2,54	2,43	-0,11	2,70	2,70	0,00

**Die folgenden Diagramme stellen die Entwicklung von Darlehensvolumina und Zinssätzen für den Gesamtbetrachtungszeitraum zusätzlich grafisch dar:**



## Immobilienmarkt

Von Januar bis November 2013 wurde in Deutschland der Bau von 246.763 Wohnungen genehmigt. Das waren 12,9 % mehr als im Vorjahreszeitraum. Hiervon waren 220.215 (einschließlich Bestandsmaßnahmen) Neubauwohnungen. Das waren 12,1 % mehr als im Vorjahreszeitraum.

Ausweislich der GdW-Jahresstatistik betragen die Nettokaltmieten im Bundesdurchschnitt im Berichtsjahr 5,04 €/ m<sup>2</sup> (+ 1,6 %). In den alten Bundesländern betrug der Wert 5,21 €, in den Neuen Bundesländern 4,76 €/m<sup>2</sup>.

## Mietwohnungsmarkt

Die Nachfragesituation nach Mietwohnungen bewegte sich differenziert nach Wohnungssegmenten auf hohem Niveau. Insbesondere die Nachfrage nach hochpreisigem Wohnraum nahm bedeutsam ab. Der Bedarf an preiswerten und kleinen Wohnungen belief sich ähnlich hoch wie im Vorjahr.

## Regionaler Mietwohnungsmarkt

Weiterhin ist die hohe Nachfrage nach kleinen bezahlbaren Wohnungen im Rhein-Erft-Kreis zu erkennen. Hinzu kommt die immer größer werdende Gruppe der Menschen, die eine altengerechte Wohnung anmieten möchten. Die deutlichen Unterschiede innerhalb der Regionen im Rhein-Erft-Kreis sind weiter vorhanden und werden in Zukunft zu unterschiedlichen Entwicklungen bei der Erstellung von Wohnraum und den erzielbaren Mieten beitragen. Auch in 2013 wurden wie in 2012 nicht alle öffentlichen Mittel im Rhein-Erft-Kreis des Landes NRW abgerufen. Erkennbar ist, dass aufgrund der veränderten Förderbedingungen mehr Investoren diese Mittel nachfragen. Unterstützt wurde das im Jahr 2013 insbesondere durch die temporäre Erhöhung der Kapitalmarktzinsen.

## 2. Geschäftsverlauf

Die GWG Rhein-Erft hat durch ihr wirtschaftliches Handeln die besonderen Aufgaben als **kommunales Wohnungsunternehmen** auch in 2013 mehr als erfüllt. Die Versorgung breiter Bevölkerungsgruppen mit kleinerem und mittlerem Einkommen steht im Fokus der Hausbewirtschaftung der GWG Rhein-Erft. Die Mieterbetreuung vor Ort soll, begonnen mit der neuen Hausmeisterorganisation, intensiviert werden. Weitere organisatorische Veränderungen und Optimierungen werden bei der Quartiersentwicklung, insbesondere schwieriger Standorte, zwingend erforderlich sein. Die dadurch bedingte Stärkung der GWG-Standorte innerhalb der beteiligten Kommunen, trägt zur Zufriedenheit der eher schwächeren Bevölkerungsgruppen bei. Die überwiegende Beauftragung im Instandhaltungsbereich von ortsansässigen kleinen und mittelständigen Handwerksunternehmen sorgt zusätzlich für wirtschaftliche Stabilität in den einzelnen Regionen.

Das Geschäftsjahr 2013 entwickelte sich weiterhin stabil positiv und der Jahresüberschuss konnte aufgrund gesteigerter Ergebnisse aus der Hausbewirtschaftung nochmals gegenüber dem Vorjahr auf TEUR 2.947 (Vorjahr TEUR 2.741) gesteigert werden.

Die vergangene und weiterhin rege Neubautätigkeit wird jetzt und in Zukunft zur kontinuierlichen Verbesserung der Ertragslage und Vermietbarkeit beisteuern. Die GWG Rhein-Erft hat sich im gesamten Geschäftsjahr 2013 trotz hoher Investitionstätigkeit, organisatorischen Änderungen und Anpassungen und dem erfolgten Standortwechsel und der dadurch verbundenen Arbeitsbelastung positiv weiterentwickelt.

Kontinuierlich wurde die Hausbewirtschaftung der eigenen Wohnungsbestände der GWG Rhein-Erft als Kerngeschäft weiter entwickelt, ergänzt durch Neubauten auf



Abrissgrundstücken, Modernisierungen und Ab- und Zukäufen von Grundstücken. In der mittel- bis langfristigen Neubau- und Projektentwicklungsplanung sind die überwiegenden Neubauinvestitionen im mittel- und langfristigen Finanzplan abgebildet und finanziert.

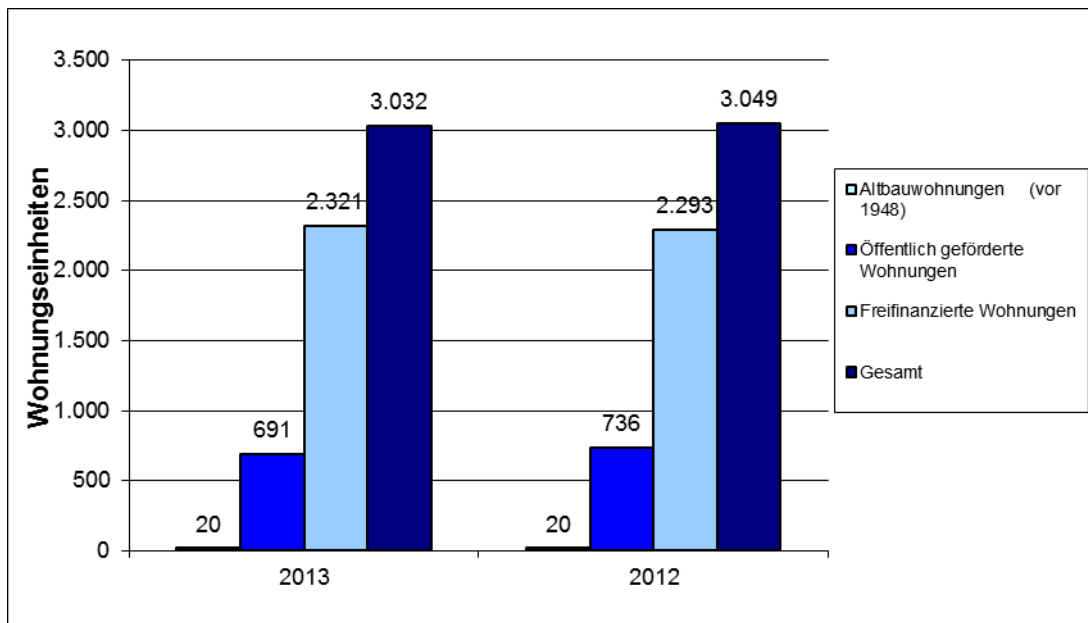
Auf die nochmals deutlich gestiegene Anzahl von Wohnungssuchenden, insbesondere für preiswerten Wohnraum wurde und wird mit der gestiegenen Planung und Errichtung von Neubaumaßnahmen im preiswerten Bereich (öffentlich gefördert) reagiert. Im Einklang mit den Gesellschaftern werden die Standorte zur Errichtung von öffentlich gefördertem Wohnungsbau besprochen und festgelegt, um der sich geänderten Lage zu stellen und dem Gesellschaftszweck zu entsprechen. Weiterhin im Mittelpunkt der Organisation steht die Optimierung der Prozessabläufe bei der Betreuung der fast 10.000 Bewohner unserer Wohnungen. In 2013 wurde im Vorgriff auf den Bezug der neuen Büroräume in der Kölnstraße 16 eine Mieterbefragung durchgeführt. In den Arbeitsgruppen, die sich nach zwei Eröffnungsveranstaltungen gebildet haben, sind konkret die Kernaussagen aus der Mieterbefragung zusammengefasst, analysiert und mit neuen Sollprozessen versehen worden. In 2014 und folgenden Jahren werden die einzelnen Ergebnisse in die Organisation der GWG Rhein-Erft eingespielt. Zusätzlich wurde in 2013 neben der Neukundenbefragung ein dauerhafter Vermietungstest eingeführt, der zur Optimierung der Neuvermietungsabläufe dient. Bereits in 2012 wurden erstmalig vier Hausmeisterstellen geschaffen, um einen Großteil der eigenen Mietwohnungen vor Ort intensiver betreuen zu können. Die bereits im Vorjahr erreichte 60 % Deckungsquote wurde durch die Aufstockung von einer Teilzeit- auf eine Vollzeitstelle auf rund 80 % erhöht. Im Hinblick auf den sich seit längerem abzeichnenden Mangel an Fachkräften wurden intensive Weiterbildungsmaßnahmen in den jeweiligen Abteilungen durchgeführt bzw. begonnen. Auch in 2013 und in der Planung für 2014 wird die GWG Rhein-Erft ihren hohen Ausbildungsgrad mit vier Auszubildenden aufrechterhalten. Um vielen jungen Menschen einen Einblick in den Beruf des Immobilienkaufmanns geben zu können, aber auch um mögliche Rekrutierungen für die Zukunft vorzubereiten, wurde die Anzahl der Praktikanten deutlich erhöht.

Insgesamt ist die GWG Rhein-Erft durch die flexible Arbeitszeit, verschiedene Arbeitszeit-Sondermodelle, regelmäßige Schulungs- und Weiterbildungsmaßnahmen und intensive Gespräche innerhalb der GWG Rhein-Erft als attraktiver Arbeitgeber gut aufgestellt.

## **Wohnungsbewirtschaftung**

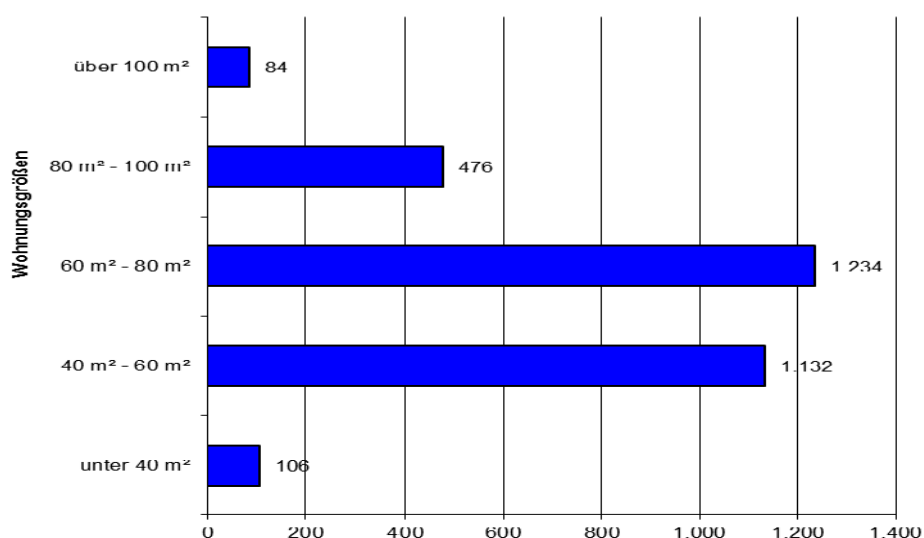
### **Bestand an eigenen Wohnungen**

Der Bestand an eigenen Wohnungen der GWG Rhein-Erft setzt sich zum Ende des Geschäftsjahres wie folgt zusammen:



Zum 31.12.2013 sank die Anzahl der Wohnungen von 3.049 auf 3.032. Im Berichtsjahr änderte sich die Wohn- und Nutzfläche durch Modernisierungen, Neuschaffung von Balkonen und An- und Verkäufe um 397,36 m<sup>2</sup> auf 199.969,13 m<sup>2</sup>. Durch Erstbezug von Wohnungen, Garagen und Stellplätzen, Mietanpassungen an den Mietspiegel oder nach Modernisierung sowie der ganzjährigen Auswirkung der Mieterhöhungen des Vorjahres stiegen die Sollmieten insgesamt um 2,92 % auf TEUR 13.435. Dadurch ergibt sich eine durchschnittliche Nettokaltmiete von EUR 5,60 (Vorjahr EUR 5,43) je m<sup>2</sup> Wohn- und Nutzfläche monatlich.

Im Hinblick auf die Wohnungsgrößen stellt sich der Gesamtbestand zum 31.12.2013 wie folgt dar:



## Bestand an verwalteten Wohnungen

Der Bestand an verwalteten Wohn- und Gewerbeeinheiten stieg im Geschäftsjahr gegenüber 2012. Zum 31.12.2013 wurden 660 Wohnungen (Vorjahr 616) und 10 Gewerbeeinheiten (Vorjahr 25) verwaltet.

## Mieterfluktuation

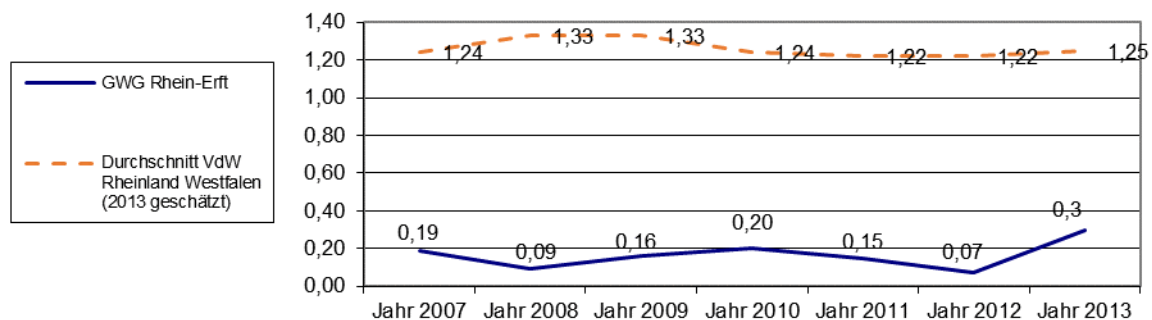
Im Berichtszeitraum stellte sich die Mieterfluktuation wie folgt dar:

Beendete Mietverhältnisse	2013		2012	
Eigener Wohnbestand	253	8,34 %	292	9,60 %
Verwalteter Wohnbestand	44	6,67 %	82	13,30 %

Im Berichtsjahr sank die Fluktuationsquote deutlich auf 8,34 % (Vorjahr 9,60 %). Nach Bereinigung der Quote um die Mieterwechsel wegen Modernisierung und Abriss lag die Quote bei 7,52 % (Vorjahr 9,00 %). Im Rahmen der monatlichen Controlling-Runden wird die Leerstandquote als Frühindikator überprüft und analysiert. Bei beeinflussbaren Entwicklungen werden entsprechende Maßnahmen vorbereitet und eingeleitet. Die Fluktuationsanalysen, Befragungsergebnisse bei Neukunden sowie die erstmalig durchgeführte Wohn- und Zufriedenheitsanalyse und die Vermietungstests fließen in die Konzeption von Neubauten und Modernisierungsmaßnahmen, aber auch in die Prozessoptimierung ein.

## Leerstand

Der Leerstand im Eigenbestand der GWG belief sich zum 31.12.2013 auf 56 (Vorjahr 34) Wohnungen. Davon standen 47 Wohnungen (Vorjahr 26) aufgrund Entmietungs-, Abriss- und Modernisierungs- sowie Instandhaltungsmaßnahmen leer. Die Quote der Leerstände aufgrund von Vermietungsproblemen oder geringer Nachfrage belief sich mit 9 Wohnungen (Vorjahr 2) auf niedrigem Niveau. Dieses entspricht einer Quote von 0,30 % (Vorjahr 0,07 %).



## Mietforderungsausfälle

Das Forderungsmanagement der GWG Rhein-Erft hat sich wiederum auch im Jahr 2013 bewährt. Die Abschreibungen auf Mietforderungen haben sich in 2013 gegenüber 2012 um TEUR 42 auf TEUR 180 gesenkt. Die Zahlungseingänge auf wertberichtigte oder abgeschriebene Mietforderungen sanken um TEUR 10 auf TEUR 91. Unter Hinzurechnen der Kosten für Miet- und Räumungsklagen, der dafür erhaltenen Erstattungen sowie der Erlösschmälerungen für Leerstand stiegen die Erlösausfälle im Berichtsjahr um TEUR 27 auf TEUR 429 (Vorjahr TEUR 402). Die Erlösausfälle stiegen somit auf 2,2 % (Vorjahr 2,1 %) der Sollmieten und Umlagen i.H.v. TEUR 19.146 (Vorjahr 18.715).

## Neubau- und Modernisierungstätigkeit

In 2013 wurde mit den Neubaumaßnahmen Bachstraße 6 in Hürth-Efferen sowie der Römerstraße in Köln-Rodenkirchen mit insgesamt rund 1.830 m<sup>2</sup> Wohn- und Nutzfläche und Gesamtbaukosten von TEUR 5.179 begonnen. Geplant sind die Fertigstellungen jeweils für das dritte und vierte Quartal 2014. Die Neubaumaßnahme Kölnstraße mit Kosten i.H.v. TEUR 10.843 wurde fortgesetzt. Die Modernisierung Paulistraße 2 – 6 mit Kosten i.H.v. TEUR 2.190 sowie die Maßnahme Freimersdorfer Weg 2 – 4 mit Gesamtkosten i.H.v. TEUR 2.272 und die Modernisierungs- und Dachaufstockungsmaßnahme Krankenhausstraße 147 – 149 mit Gesamtkosten i.H.v. rund TEUR 1.801 wurden abgeschlossen und die Wohnungen sind mittlerweile bezogen. Weiterhin befanden sich in Hürth 19 und Wesseling 20 sowie in Pulheim 40 Wohnungen in der Vorbereitung zu anstehendem Neubau.

Das 2011 begonnene Garagenneubauprogramm mit der Erstellung von insgesamt 152 Garagen und Gesamtkosten von rund TEUR 1.009 wurde fortgeführt. Im Rahmen der Modernisierungsplanung der Jahre 2014 – 2018 wurden weitere Maßnahmen für 2014 budgetiert, deren Einzelgenehmigungen noch nicht erfolgt sind. Mit dem in 2013 beschlossenen Balkonprogramm in Wesseling/Köln Meschenich wird nach Vorplanung in 2013 mit Kosten i.H.v. TEUR 989 in 2014 begonnen. Es beinhaltet die nachträgliche Errichtung von Balkonen an verschiedenen Wohngebäuden.

## Grundstücksbewirtschaftung

Der von der GWG insgesamt bewirtschaftete Grundbesitz im Anlagevermögen hat sich gegenüber dem Vorjahr aufgrund von An- und Verkäufen geändert.

## Verkauf

In 2013 wurden folgende Grundstücke von der GWG Rhein-Erft veräußert:

1. Mehrfamilienhaus An der Villenbahn 17-19, Hürth
2. Mehrfamilienhaus Bergmannstraße 9, Hürth

Insgesamt führten die Verkäufe zu Buchgewinnen von TEUR 283.

Der Grundbesitz stellte sich im Einzelnen wie folgt dar:

	<b>2013</b>	<b>2012</b>
Bebaute Grundstücke / m <sup>2</sup>	381.678	384.233
In Bebauung befindliche Grundstücke / m <sup>2</sup>	4.413	2.699
Unbebaute Grundstücke / m <sup>2</sup>	5.011	5.011
<b>Gesamt / m<sup>2</sup></b>	<b>391.102</b>	<b>391.943</b>

Hierin enthalten sind Erbbaugrundstücke mit einer Gesamtfläche von 44.256 m<sup>2</sup>.

### 3. Darstellung der wirtschaftlichen Lage

#### Ertragslage

Das Geschäftsjahr 2013 schloss mit einem **Jahresüberschuss** von TEUR 2.947 (Vorjahr TEUR 2.741).

Nach betriebswirtschaftlichen Gesichtspunkten stellte sich die **Ertragslage** wie folgt dar:

	<b>2013</b>	<b>2012</b>
	<b>TEUR</b>	<b>TEUR</b>
Deckungsbeitrag Hausbewirtschaftung	5.804	4.466
Deckungsbeitrag Betreuungstätigkeit	265	282
Deckungsbeitrag Bau- und Verkaufstätigkeit	357	260
Verwaltungsaufwand	- 3.432	-3.138
<b>Betriebsergebnis</b>	<b>2.994</b>	<b>1.870</b>
Finanzergebnis	- 17	-13
Neutrales Ergebnis	- 19	924
Steuern vom Einkommen und vom Ertrag	- 11	-40
<b>Jahresüberschuss</b>	<b>2.947</b>	<b>2.741</b>

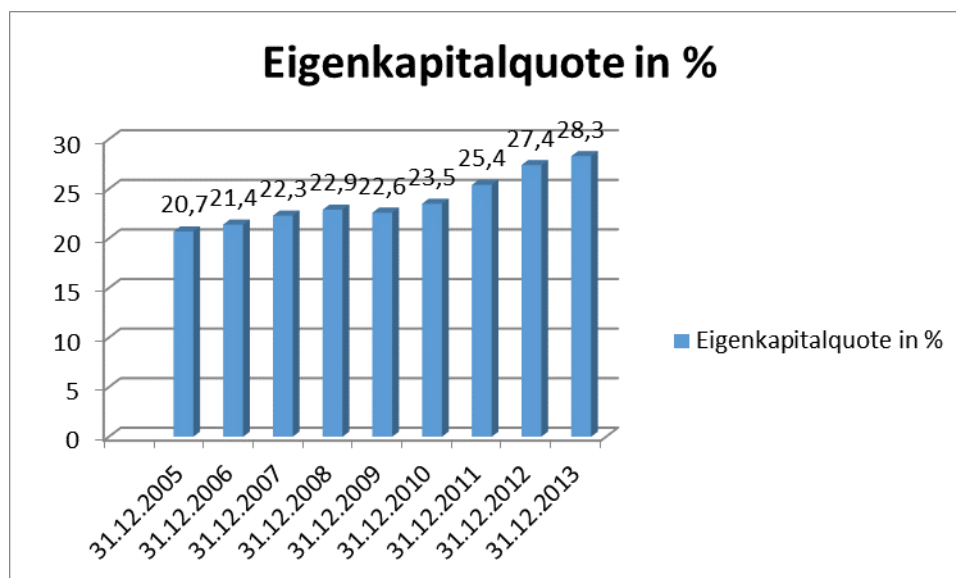
In 2013 sanken gegenüber 2012 die Aufwendungen für Instandhaltung um TEUR 936 und erhöhten das Ergebnis der Hausbewirtschaftung maßgeblich. Gleichzeitig nahmen die Erträge aus Anlageverkäufen um TEUR 826 ab und führten zu der Reduzierung des Neutralen Ergebnisses.

Die Ertragslage wurde maßgeblich durch den Deckungsbeitrag aus der Hausbewirtschaftung bestimmt. Dieser beläuft sich im Berichtsjahr auf TEUR 5.804. Nach Einstellung von TEUR 350 in die gesellschaftsvertragliche Rücklage ist vorgesehen, aus dem verbleibenden Bilanzgewinn von TEUR 2.598, TEUR 1.597 in die Bauerneuerungsrücklage und TEUR 1.000 in die anderen Gewinnrücklagen einzustellen sowie TEUR 1 auf neue Rechnung vorzutragen.

### Vermögens- und Finanzlage

Die Vermögens- und Finanzlage der GWG Rhein-Erft ist geordnet. (In Klammern die Vorjahreswerte):

Die Erhöhung der Bilanzsumme um TEUR 6.405 (5,21 %) auf TEUR 129.292 (TEUR 122.887) war vor allem auf den Anstieg der Sachanlagen zurückzuführen. Den Sachanlagen i.H.v. TEUR 118.300 (TEUR 111.480) bzw. 91,5 % (90,7 %) standen langfristige Verbindlichkeiten von TEUR 79.755 (TEUR 77.355) bzw. 61,7 % (62,9 %) gegenüber. Der relativ hohe Anteil langfristigen Fremdkapitals ergibt sich aus der branchenüblichen Objektfinanzierung. Am Bilanzstichtag betrug das langfristige Eigenkapital TEUR 36.638 (TEUR 33.691) und sein Anteil am Gesamtkapital 28,3 % (27,4 %).



Die Eigenkapitalrentabilität (Verhältnis von Jahresüberschuss vor Ertragsteuern zu Eigenkapital am Bilanzstichtag) belief sich auf 8,1 % (8,3 %). Die Gesamtkapitalrentabilität (Verhältnis von Jahresüberschuss vor Ertragssteuern zzgl. Fremdkapitalzinsen zu Bilanzsumme am Bilanzstichtag) betrug 4,0 (4,1 %).

Am 31.12.2013 waren langfristige Vermögenswerte durch Eigenkapital, Pensionsrückstellungen und langfristig zur Verfügung stehendes Fremdkapital gedeckt. Im kurzfristigen Bereich ergab sich eine Stichtagsliquidität von TEUR 112.

Der in 2013 erwirtschaftete **Cashflow** (Jahresergebnis + Abschreibung + Veränderung der langfristigen Rückstellungen u.a.) hat sich gegenüber dem Vorjahr erhöht. Er betrug TEUR 5.837 (TEUR 5.653).

Die **Zahlungsfähigkeit** war – trotz intensiver Bau-, Modernisierungs- und Instandhaltungstätigkeit – jederzeit gegeben. Mit Blick auf die kurz- und mittelfristige Finanzplanung ist sie auch zukünftig gewährleistet. Darüber hinaus stehen der GWG nicht in Anspruch genommene Kreditlinien von TEUR 2.700 zur Verfügung.

## Finanzielle Leistungsindikatoren

Die Leistungskraft der Gesellschaft spiegelt sich in den nachfolgenden Kennzahlen wider:

	in	2013	2012	2011	2010	2009
<b>Eigenkapitalquote</b>	%	28,3	27,4	25,4	23,5	22,6
<b>Eigenkapitalrentabilität</b>	%	8,1	8,3	8,5	5,7	5,3
<b>Gesamtkapitalrentabilität</b>	%	4,0	4,1	4,1	3,4	3,0
<b>Cashflow</b>	TEUR	5.837	5.653	5.287	4.467	4.063
<b>Investitionen in Sachanlagen</b>	TEUR	10.216	5.850	4.332	6.312	11.350
<b>Durchschnittliche Buchwerte der bebauten Grundstücke</b>	EUR/m <sup>2</sup>	551	545	535	541	503
<b>Durchschnittliche Verschuldung</b>	EUR/m <sup>2</sup>	399	386	394	398	383
<b>Durchschnittliche Miete</b>	EUR/m <sup>2</sup> mtl.	5,60	5,43	5,31	5,22	4,83
<b>Durchschnittliche Instandhaltungskosten</b>	EUR/m <sup>2</sup> mtl.	1,01	1,41	1,20	1,33	1,32
<b>Fluktuationsquote</b>	%	8,3	9,6	10,1	10,2	9,5
<b>Leerstandsquote</b>	%	1,8	1,1	1,5	1,5	3,1

## 4. Nachtragsbericht

Vorgänge von besonderer Bedeutung sind nach dem Schluss des Geschäftsjahres nicht aufgetreten.

## 5. Finanzinstrumente

Die GWG Rhein-Erft hat außergewöhnliche und branchenunübliche Sicherungsgeschäfte nicht zu verzeichnen. Das Anlagevermögen ist langfristig finanziert und steigende

Tilgungsanteile führen zu deutlich geringeren Zinsänderungsrisiken. Die in 2013 gegenüber 2012 nochmals gesunkenen Zinssätze auf dem Kapitalmarkt haben zu günstigeren Konditionen im Bereich der Finanzierung geführt.

## 6. Risikobericht (Risiken und Chancen)

In den Aufsichtsratssitzungen wird sowohl schriftlich als auch mündlich über die Geschäfte der GWG sowie deren Bedeutung und zukünftige Entwicklung unterrichtet. Mittelfristig ist nicht mit bestandsgefährdenden Risiken verbunden mit einer signifikanten Auswirkung auf Ertrags-, Vermögens- und Finanzlage zu rechnen.

Das Gesetz zur Kontrolle und Transparenz im Unternehmensbereich (KonTraG) verpflichtet die Geschäftsführung dazu, dauerhaft sinnvolle und angemessene Maßnahmen zu treffen, um Anzeichen oder um Entwicklungen, die einen Fortbestand der Gesellschaft gefährden könnten, zu erkennen und entsprechende Maßnahmen einzuleiten. Die monatliche Controlling-Runde, das GWG Onlineunternehmenshandbuch mit den Dokumentationen der Ablauf- und Aufbauorganisation sowie individuelle Dienstanweisungen sind Bestandteile der Kontrollmaßnahmen nach KonTraG. Insbesondere die unternehmensrelevanten Kennzahlen werden monatlich geprüft und bei Abweichungen werden entsprechend angemessene Maßnahmen eingeleitet. Die Wirtschafts-, Finanz und Investitionsplanung sind Bestandteil des Planungs-, Steuerungs- und Kontrollsystems. Diese sind Basis der Zahlungsfähigkeit der GWG Rhein-Erft. Alle installierten Steuerungsinstrumente werden kontinuierlich überprüft und weiterentwickelt. Diese Vorgehensweisen ermöglichen rechtzeitig, negative Entwicklungen zu erkennen, gegenzusteuern sowie Chancen und Risiken zu separieren.

### Risiken – Das Kerngeschäft

Auch in 2013 sind die **Baukosten** deutlich gestiegen. Immer öfters ergeben sich bei den technischen Submissionen geringe Abgabequoten und damit fehlendem Wettbewerb bei den Handwerkern und damit verbunden erhöhte Kosten. Zusätzlich wird durch weitere **Anpassungen** innerhalb der **EnEV** somit durch die neue EnEV 2014 höhere Anforderung an das Bauen gestellt. Im Bereich des Mieterwechsels ergaben sich in 2013 deutlich **höhere Aufwendungen** für das **Herrichten** der Wohnungen. Ausschlaggebend war hier u.a. die hohe Anzahl an gekündigten Altmietverhältnissen. Um diese Aufwendungen zu reduzieren wurde in 2013 für das Jahr 2014 beschlossen, eine einjährige Versuchsphase zu starten mit einem Zweimannteam vorbereitende Maßnahmen innerhalb dieser Wohnungen durchzuführen. Beeinflusst durch nochmals gestiegene Energiekosten im Zusammenhang mit den gestiegenen Modernisierungskosten wurde die Strategie der GWG Rhein-Erft, das Modernisierungsprogramm zurückzufahren und Gebäude nach Leerzug abzureißen und durch Neubauten zu ersetzen, fortgeführt. Dies spiegelt sich im mittel- und langfristigen Neubauplan deutlich wieder. Zusätzlich werden weiterhin alte Heizungsanlagen durch neue effizientere ersetzt. Bei der Festlegung des jeweiligen Energieträgers bei Neubauten wird verstärkt auf Alternativen zur Versorgung mit fossilen Brennstoffen oder Fernwärme geachtet.

### Chancen

Die GWG verfügt über eine hohe Anzahl von Klein- und Kleinstwohnungen an nachgefragten Standorten, auch über umfangreich modernisierte Mitte- und Großwohnungen im mittleren Preissegment. Der Anteil an Bewerbungen für preiswerte Wohnungen ist gleichbleibend hoch geblieben. Der Anteil der Bewerber für Wohnungen im mittleren Preissegment hat zugenommen. Gerade diese zweite Gruppe von potentiellen Mietern steht im Fokus, um die Wohnungen der GWG zu belegen.

Durch die Verteilung der Wohnungsbestände auf die 4 Gesellschafterstädte Pulheim, Frechen, Hürth, Wesseling und einige Stadtteile der Großstadt Köln und der weiterhin



deutlichen Zunahme von Wohnungssuchenden an diesen Standorten, wird sich der **Wohnungsmarkt** für die GWG Rhein-Erft **positiv entwickeln**. Bis ins Jahr 2030 wird die **Nachfrage** nach Wohnraum im Bereich der Rheinschiene **weiterhin steigen**. Durch die Möglichkeit auf einigen Grundstücken nach erfolgten Abrissen adäquaten Neubau zu errichten, verbunden mit der aktuell und höchstwahrscheinlich auch in Zukunft positiven Entwicklung auf dem Kapitalmarkt, ergeben sich Chancen zur **Bestandsoptimierung** für große Bestandhalter. Seit 2012 werden alle Wohnungen der GWG Rhein-Erft möglichst barrierearm im Neubau errichtet. Die konsequente Umsetzung von flexiblen Grundrissen und die zeitlosen Ausstattungsstandards ermöglichen die Nutzung für viele Wohnungsnachfragetypen. Dieses wird sich in der Zukunft in einer deutlich geringeren Quote des Leerstands widerspiegeln.

## 7. Prognosebericht

Durch die weitere intensive Neubautätigkeit, wird die Anzahl der GWG eigenen Wohnungen trotz Verkäufe kontinuierlich ansteigen und gemeinsam mit der Fremdverwaltung zur Auslastung der bestehenden Strukturen beisteuern. Bereits die Einführung neuer Ablaufprozesse im Anschluss an den durchgeführten Umzug in die Räumlichkeiten in der Kölnstraße 16 sowie die Aufstockung von drei auf vier Wohnungsverwaltern, die Einstellung von zwei Mitarbeitern im Bereich eines neu gegründeten Regiebetriebs „Abriss bei Wohnungswechsel“ führten zu einer höheren Qualität der vermieteten Wohnungen. Ergänzt wird dieses durch die zusätzliche Einstellung eines Architekten, um zukünftig weitere Neubaumaßnahmen in Eigenregie durchführen zu können. Die im letzten Jahr beendete Durchführung von Dichtigkeitsprüfungen führte zum Wegfall von Instandhaltungsaufwendungen.

Im Juni 2014 fanden zwei Objektverkäufe von Wohnungseinheiten mit Sanierungsstau bzw. an nicht Kernstandorten der GWG Rhein-Erft statt.

Mit den Erwerbern konnte die GWG einen Vertrag über die Fremdverwaltung der 112 Wohnungen abschließen.

Begonnen wird in 2014 weiterhin mit 2 Neubauten in Wesseling bzw. Hürth mit einem Gesamtvolumen von rund TEUR 9.200.

Die Planungen sehen für das Geschäftsjahr 2014 einen Jahresüberschuss von TEUR 3.695 vor. Die Ergebnissteigerung resultiert aus den Anlageverkäufen.

### **Dank für Mitwirkung und Mithilfe**

Der Geschäftsführer dankt allen Mitarbeitern, für die im vergangenen Jahr geleistete Arbeit und den überdurchschnittlichen Einsatz. Beides hat zu dem sehr erfolgreichen Geschäftsjahr 2013 beigetragen.

Dank gilt dem Aufsichtsrat und der Gesellschafterversammlung für die gute und vertrauensvolle Zusammenarbeit.

## **Bericht des Aufsichtsrates**

Der Aufsichtsrat hat die ihm nach Gesetz und Satzung obliegenden Aufgaben wahrgenommen. Er hat sich von dem Geschäftsführer im Berichtsjahr laufend über die Geschäftsentwicklung und Lage der Gesellschaft informieren lassen.

Vor der Durchführung von geplanten Bau- und Modernisierungsvorhaben wurden die Baumaßnahmen und ihre Finanzierung in Sitzungen des Prüfungsausschusses und des Aufsichtsrates eingehend erörtert und durch Beschluss des Aufsichtsrates genehmigt.

Im Berichtszeitraum fasste der Aufsichtsrat in vier Sitzungen die erforderlichen Beschlüsse. Die entsprechende Vorbereitung erfolgte in vier Sitzungen des Prüfungsausschusses.

Aufsichtsrat und Prüfungsausschuss wurden vom Prüfer in besonderen Sitzungen eingehend über die durchgeführte Prüfung des Jahresabschlusses 2013 unterrichtet. Der von dem Geschäftsführer vorgelegte Lagebericht und der Jahresabschluss für das Geschäftsjahr 2013 sowie der Vorschlag für die Gewinnverteilung wurden vom Aufsichtsrat geprüft. Nach dem abschließenden Ergebnis dieser Prüfung sind keine Einwendungen zu erheben.

**WIRTSCHAFTSPLAN**  
**der**  
**KölnKongress GmbH**  
**für das Geschäftsjahr 2014**  
**(01.01. - 31.12.2014)**

**Wirtschaftsplan 2014  
der KölnKongress GmbH**

**Erfolgsplan**

	<b>Ansatz 2014 Tsd. Euro</b>
Umsatzerlöse	11.213,0
Veranstaltungsbezogener Aufwand	8.236,0
 Rohertrag	 2.977,0
 Sonstige betriebliche Erträge	 105,0
Personalaufwand	2.910,0
Abschreibungen	208,0
Sonstige betriebliche Aufwendungen	1.156,0
 Finanzergebnis	 -24,0
 Ergebnis d. gewöhnl. Geschäftstätigkeit	 -1.216,0
 Sonstige Steuern	 34,0
 Jahresergebnis	 -1.250,0

<b>Wirtschaftsplan 2014 der KölnKongress GmbH</b>
---

## Finanzplan

	<b>Ansatz 2014 Tsd. Euro</b>
Mittelbedarf	
Investitionen	1.200,0
Jahresfehlbetrag	1.250,0
Auflösung Rückstellung Altersteilzeit	52,0
Kreditwirtschaft	83,0
Summe Mittelbedarf	2.585,0
Mittelherkunft	
Eigenfinanzierung aus Abschreibungen	208,0
Verlustausgleich	1.250,0
Kreditaufnahme	1.000,0
Einstellung in die Rücklage für Altersteilzeit	0,0
Summe Mittelherkunft	2.458,0
Finanzüberschuss (+)/ Unterdeckung (-)	-127,0

## Bilanz der KölnKongress GmbH

	31.12.2013	31.12.2012	31.12.2011	31.12.2010	31.12.2009
	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €
<b>Aktiva</b>					
Anlagevermögen:					
Sachanlagen u.a.	538,9	550,5	563,6	647,3	773,6
Umlaufvermögen:					
Forderungen	842,3	1.152,2	841,0	1.103,8	972,0
Flüssige Mittel	1.334,5	476,3	1.567,7	801,5	347,0
Rechnungsabgrenzung	14,6	26,9	21,7	37,1	22,2
	2.730,3	2.205,8	2.993,9	2.589,6	2.114,9
<b>Passiva</b>					
Eigenkapital:					
gezeichnetes Kapital	260,0	260,0	260,0	260,0	260,0
Rückstellungen	385,0	375,0	429,0	405,0	398,0
Verbindlichkeiten	1.981,3	1.570,8	2.304,9	1.924,6	1.456,9
Rechnungsabgrenzung	104,0	0,0	0,0	0,0	0,0
	2.730,3	2.205,8	2.993,9	2.589,6	2.114,9

## GUV der KölnKongress GmbH

	31.12.2013	31.12.2012	31.12.2011	31.12.2010	31.12.2009
	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €
Umsatzerlöse	12.538,2	12.023,0	12.604,9	11.258,2	10.900,8
Sonst. betriebliche Erträge	97,8	403,9	173,9	137,9	172,3
Veranstaltungsbezogener Aufwand	8.590,8	8.656,0	8.794,7	8.354,4	7.818,0
Personalaufwand	2.802,3	2.582,5	2.506,4	2.417,5	2.401,5
Abschreibungen	151,5	206,6	216,4	232,2	234,3
Sonstige betriebliche Aufwendungen	1.023,7	1.395,1	1.112,9	958,4	1.061,3
Zinsen und ähnliche Erträge	1,0	1,4	3,7	1,3	2,5
Zinsen und ähnliche Aufwendungen	8,3	11,6	14,4	16,1	4,0
Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	60,4	-423,3	137,7	-581,3	-443,7
Außerordentliches Ergebnis	0,0	0,0	0,0	-18,0	0,0
Steuern	31,4	21,1	-22,5	18,9	19,2
Erträge aus Verlustübernahme	0,0	444,4	0,0	618,2	433,9
Gewinnabführung	29,0	0,0	115,2	0,0	0,0
Jahresüberschuss	0,0	0,0	0,0	0,0	-29,0
Einstellung (-)/Auflösung (+) Gewinnrücklage	0,0	0,0	0,0	0,0	29,0
Bilanzgewinn	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0





**Lagebericht 2013**  
**der**  
**KölnKongress GmbH**

## **A. Grundlagen der KölnKongress GmbH**

Die KölnKongress GmbH, Kölns größter Veranstaltungsstättenanbieter, betreibt das Congress-Centrum Koelnmesse mit zwei voneinander unabhängigen und für jede Veranstaltungsgröße einsetzbaren Congress-Centren, eine der größten Tagungsstätten in Nordrhein-Westfalen. Weiterhin vermarktet KölnKongress „Kölns gute Stube“, den mittelalterlichen Gürzenich Köln, den Tanzbrunnen Köln mit Open-Air-Gelände und dem Theater am Tanzbrunnen, die Rheinterrassen und den „km 689“ Cologne Beach Club, das am Rhein zwischen Koelnmesse und Tanzbrunnen-Gelände gelegene Staatenhaus am Rheinpark, die Bastei sowie die an das Congress-Centrum angrenzenden Messehallen der Koelnmesse in der messefreien Zeit und ab dem Sommer 2014 auch wieder die Flora Köln. In den Räumlichkeiten von KölnKongress finden jährlich über 2.000 Veranstaltungen ihren idealen Rahmen – vom Ärztekongress über Gesellschafts- oder Firmenveranstaltungen bis zum Rockkonzert.

Die Reihenfolge der Lageberichtserstattung wurde gegenüber dem Vorjahr an die Vorgaben des deutschen Rechnungslegungsstandards DRS 20 angepasst.

## **B. Wirtschaftsbericht**

### **1. Gesamtwirtschaftliche und branchenbezogene Rahmenbedingungen**

Das Winterhalbjahr 2012/13 hatte mit einer außenwirtschaftlichen Schwäche begonnen, die erst im Frühjahr 2013 ihr Ende fand.<sup>1</sup> Aufgrund des schwachen Jahresbeginns 2013 wird das Bruttoinlandsprodukt des Euro-Raums im Jahr 2013 voraussichtlich eine Veränderung von -0,4% aufweisen, in Deutschland wird ein Zuwachs von 0,4% erwartet.<sup>2</sup>

Der bundesdeutsche Veranstaltungsmarkt war in den Jahren 2012/2013 von Zuwächsen sowohl auf der Anbieter- als auch auf der Nachfrageseite geprägt. Das Angebot an Veranstaltungsstätten stieg um 5%, die Anzahl der Veranstaltungen sogar um 9,2% und die Anzahl der Teilnehmer um 7,2%. Deutschlands Image als Tagungs- und Veranstaltungsdestination hat sich weiter verbessert, dies wird von 91,5% der Anbieter und 82,6% der weltweit befragten Veranstalter bestätigt.<sup>3</sup>

### **2. Geschäftsverlauf**

Die KölnKongress GmbH kann auf ein quantitativ und qualitativ hochwertiges und abwechslungsreiches Veranstaltungsprogramm im Jahr 2013 mit attraktiven und spannenden Events in allen möglichen Segmenten des Veranstaltungsgeschäfts zurückblicken.

---

<sup>1</sup> Sachverständigenrat – Jahresgutachten 2013/2014, S. 66

<sup>2</sup> Sachverständigenrat – Jahresgutachten 2013/2014, S. 2f.

<sup>3</sup> EITW, Meeting- & Eventbarometer 2013, S. 53

Insgesamt führte die KölnKongress GmbH im Geschäftsjahr 2013 in den Objekten Congress-Centrum Koelnmesse, Gürzenich Köln, Tanzbrunnen Köln und Staatenhaus am Rheinpark sowie in den sonstigen Veranstaltungsobjekten 2.131 Veranstaltungen (Vorjahr: 1.807; +17,9%) mit insgesamt 1.065.000 Besuchern (Vorjahr: 977.000; +9,0%) durch.

Im Congress-Centrum Koelnmesse inkl. dem Staatenhaus am Rheinpark fanden 322 Veranstaltungen (Vorjahr: 283) außerhalb von Messen mit 249.000 Besuchern (Vorjahr: 260.000) statt. Außerdem wurden insgesamt 1.053 Rahmenveranstaltungen zu Messen (Vorjahr: 756) mit 86.000 Besuchern (Vorjahr: 51.000) durchgeführt. Der Zuwachs bei den Rahmenveranstaltungen zu Messen hat turnusbedingte Gründe, da die verschiedenen Messen in unterschiedlich zeitlichen Jahresabständen stattfinden.

Im Gürzenich Köln wurden 235 Veranstaltungen durchgeführt (Vorjahr: 234), bei einer Besucherzahl von 157.000 (Vorjahr: 160.000), so dass die Belegung des Gürzenich weiterhin auf einem hohen Niveau bleibt.

Der Tanzbrunnen Köln konnte sich auch im abgelaufenen Geschäftsjahr wieder einmal als Besuchermagnet behaupten. Zu 439 Veranstaltungen (Vorjahr 462) kamen 564.000 Gäste (Vorjahr 499.000), soviel wie noch nie.

In den sonstigen Objekten fanden im Jahr 2013 insgesamt 82 Veranstaltungen (Vorjahr: 72) mit 9.000 Besuchern (Vorjahr: 7.000) statt.

In der Flora Köln fanden aufgrund der Generalsanierung im Jahr 2013 keine Veranstaltungen statt.

## **C. Darstellung der Lage**

### **1. Ertragslage**

Die Umsatzerlöse betragen im Geschäftsjahr 2013 12,54 Mio. € (Vorjahr: 12,02 Mio. €). Der veranstaltungsbezogene Aufwand beläuft sich auf 8,59 Mio. € (Vorjahr: 8,66 Mio. €), so dass im Geschäftsjahr 2013 ein Rohertrag in Höhe von 3,95 Mio. € (Vorjahr: 3,37 Mio. €) erzielt werden konnte. Der Jahresüberschuss vor Gewinnabführung beläuft sich auf 0,03 Mio. € (Vorjahr: Jahresfehlbetrag vor Verlustübernahme in Höhe von 0,44 Mio. €), welcher gemäß den Bestimmungen des Organschaftsvertrages an den Gesellschafter eigenbetriebsähnliche Einrichtung Veranstaltungszentrum Köln abgeführt wird, so dass sich ein Bilanzgewinn von 0 € (Vorjahr: 0 €) ergibt.

Laut Wirtschaftsplan 2013 waren insgesamt 12,17 Mio. € und damit 0,37 Mio. weniger an Umsatzerlösen geplant worden. Die Abweichung zum Wirtschaftsplan bei den Umsatzerlösen ist insbesondere auf den Anstieg der Weiterbelastungen von Dienstleistungen sowie der Erhöhung von Pachterlösen zurückzuführen. Dadurch konnte auch ein um 0,48 Mio. € gegenüber Plan verbessertes Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit erwirtschaftet werden.

Im Congress-Centrum Koelnmesse zeichnete sich belegungsbedingt eine leichte Erholung der Lage ab. Nach einem schwächeren Jahr 2012 weist das Spartenergebnis 2013 nun 0,78 Mio. € aus (Vorjahr: 0,51 Mio. €).

Im Betriebsteil Tanzbrunnen schlug sich der Besucherrekord auch auf das Spartenergebnis nieder, welches um 0,17 Mio. € über dem Vorjahresniveau liegt. Ebenfalls konnte im Betriebsteil Gürzenich das Ergebnis des Jahres 2012 in 2013 um erfreuliche 0,17 Mio. € verbessert werden.

Da die aktive Vermarktung des Staatenhauses am Rheinpark bereits vor einiger Zeit aufgrund der bevorstehenden Rückgabe an die Stadt Köln eingestellt wurde, ging auch das Spartenergebnis in diesem Betriebsteil um erwartete 0,05 Mio. € zurück.

Die bereits für den Betrieb der Flora angeschafften Einrichtungsgegenstände belasteten durch ihre Abschreibungen das Gesamtergebnis im Geschäftsjahr. Ebenso wurde im Geschäftsjahr 2013 der Mitarbeiterstab um 3 Stellen ergänzt, welche sich nun intensiv um die Vermarktung und die bevorstehende Wiedereröffnung der Flora Köln kümmern.

Hinsichtlich der Ertragslage der einzelnen Veranstaltungszentren verweisen wir auf die im Anhang als Anlage b beigefügte Spartenrechnung.

## 2. Finanzlage

### *2.1 Investitionen*

Die KölnKongress GmbH hat im abgelaufenen Geschäftsjahr Investitionen in einem Gesamtvolumen von 0,14 Mio. € getätigt, die insgesamt wesentlich unter den im Wirtschaftsplan 2013 vorgesehenen Investitionen von 0,69 Mio. € liegen. Grund hierfür ist, dass in der ursprünglichen Planung bereits nicht unwesentliche Investitionen für die Wiedereröffnung der Flora vorgesehen waren. Durch die zeitliche Verschiebung der Eröffnung in den Juni 2014 fallen diese Investitionen nun erst im Wirtschaftsjahr 2014 an.

Von den Investitionen entfielen auf das Congress-Centrum Koelnmesse 18 Tsd. €, auf den Tanzbrunnen Köln 73 Tsd. €, auf den Gürzenich Köln 32 Tsd. €, auf die Flora Köln 4 Tsd. € und auf das Gesamtunternehmen 13 Tsd. €.

Die Investitionssumme teilt sich wie folgt auf:

Betriebs- und Geschäftsausstattung: 0,12 Mio. €

Geringwertige Wirtschaftsgüter: 0,02 Mio. €

Die Investitionen wurden allesamt aus dem laufenden Finanzmittelbestand finanziert, so dass keine weiteren Finanzierungsmaßnahmen erforderlich waren.

## *2.2 Liquidität*

Zur Finanzierung des Geschäftsbetriebes stehen zum Ende des Geschäftsjahres liquide Mittel in Höhe von 1,33 Mio. € zur Verfügung. Davon sind aufgrund des erwirtschafteten Ergebnisses 0,47 Mio. € an die Gesellschafterin Eigenbetriebsähnliche Einrichtung Veranstaltungszentrum Köln der Stadt Köln aus Gewinnabführung und geleisteten Vorauszahlungen zur möglichen Verlustdeckung gemäß Wirtschaftsplan 2013 zurückzuführen.

Die KölnKongress GmbH erhält - soweit erforderlich - Einzahlungen in Höhe eines voraussichtlichen Fehlbetrages gemäß Wirtschaftsplan aufgrund des mit Eigenbetriebsähnliche Einrichtung Veranstaltungszentrum Köln der Stadt Köln geschlossenen Beherrschungs- und Gewinnabführungsvertrages. Dadurch sieht sich die Gesellschaft jederzeit in der Lage, ihren finanziellen Verpflichtungen nachzukommen.

Zur geplanten Investition in die Inneneinrichtungen und Betriebsmittel für die Flora Köln in Höhe von 1,03 Mio. € ist in 2014 die Aufnahme eines Darlehens in Höhe von bis zu 1,0 Mio. € vorgesehen.

## 3. Vermögenslage

Die Bilanzsumme erhöhte sich gegenüber dem Vorjahr um 0,52 Mio. € und liegt nun bei 2,73 Mio. €. Bestimmend für die Aktivseite war bei einer geringfügigen Verminderung des Anlagevermögens um 0,01 Mio. € die stichtagsbedingte Erhöhung der liquiden Mittel um 0,86 Mio. €, der eine Verminderung der Forderungen um 0,31 Mio. € gegenüber stand. Hier enthalten ist eine Verminderung der Forderungen gegen verbundene Unternehmen um 0,20 Mio. €.

Auf der Passivseite haben sich die Verbindlichkeiten um 0,41 Mio. € erhöht, insbesondere die Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen (+0,54 Mio. €) und die Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen (+0,11 Mio. €). Demgegenüber sind die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten nun vollständig getilgt (-0,01 Mio. €) und bei den erhaltenen Anzahlungen auf Bestellungen war turnusbedingt ein Rückgang von 0,22 Mio. € zu verzeichnen.

Die Eigenkapitalquote sank bei gleichbleibendem Eigenkapital aufgrund der Erhöhung der Bilanzsumme und liegt bei 9,5%.

## 4. Effekte für den Standort Köln

Als Motoren der Wirtschaft tragen Veranstaltungshäuser erheblich zum ökonomischen Ergebnis jeder Kommune bei. Auf Wegen der Umwegrentabilität und Wertschöpfung profitieren viele Zulieferbetriebe der Industrie, aber auch eine große Zahl an verschiedenen Dienstleistern des Tourismus wie Hotellerie, Gastronomie, Einzelhandel, Taxi- und Busunternehmen und viele mehr. Gerade Kongressteilnehmer tragen den Großteil ihrer durchschnittlichen Ausgaben nicht etwa in das Kongresszentrum selber, sondern vielmehr in die Stadt, die sie anlässlich der Tagung besuchen.

Die KölnKongress GmbH hat diese Effekte im Jahr 2012 durch das renommierte ifo-Institut, Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung an der Universität München untersuchen lassen. Hiernach ergab sich durch die Veranstaltungen der KölnKongress GmbH im Jahr 2011 eine induzierte Kaufkraft von 399 Mio. €, davon allein in Köln 285 Mio. €. Aus dieser Kaufkraft resultierte ein Steueraufkommen von 68,2 Mio. €, davon für Köln 2,9 Mio. € Steuereinnahmen sowie 4.173 bundesweit induzierte Arbeitsplätze, allein in Köln 3.322 Stellen. Arbeitsplätze in Veranstaltungshäusern sind sicher – ohne Menschen keine Dienstleistung – sie sind unmittelbar mit dem jeweiligen Standort verbunden und somit nicht von Abwanderung bedroht.

## **D. Nachtragsbericht**

Wesentliche Vorgänge nach Abschluss des Geschäftsjahres haben sich nicht ereignet.

## **E. Prognose-, Risiko- und Chancenbericht**

### **1. Prognose- und Chancenbericht**

Die öffentlichen Haushalte und die Sozialversicherungen befinden sich in einer guten finanziellen Situation und der Arbeitsmarkt widerstand der weltweiten Konjunkturkrise und der nachfolgenden Krise im Euro-Raum. Zudem deuten alle aktuellen Prognosen darauf hin, dass es jetzt zu dem schon lange angelegten Konjunkturaufschwung kommen könnte<sup>4</sup>. Die Konjunktur wird sich im Jahr 2014 aller Voraussicht nach aufhellen.

In der Region der IHK Köln fassen die Unternehmen weiter Vertrauen in die konjunkturelle Erholung und erwarten in den kommenden Monaten ein kräftiges Wachstum. Bei dem wirtschaftlichen Aufwärtstrend profitiert die Region maßgeblich von einer stabilen Binnenkonjunktur sowie dem privaten Konsum. Die Unternehmen gehen mit Rückenwind in das Jahr 2014.<sup>5</sup>

Der Kongress- und Tagungsmarkt in der Region wird weiter wachsen. Die Zahl der wiederkehrenden Veranstaltungen steigt kontinuierlich an und auch der Bedarf an Ausstellungsfläche hat sich erhöht: Hier sind sowohl der Anteil an Veranstaltungen mit begleitender Ausstellung als auch der Bedarf an Fläche gestiegen.<sup>6</sup>

Die Gesellschaft sieht hier nach wie vor Handlungsbedarf und befürwortet weiterhin die Absicht des Baus eines neuen Congress-Centrums im Gelände der Koelnmesse. Die einzigartige Lage des Kölner Messegeländes fußläufig zum Stadtzentrum, mit direkter Autobahn- und ICE-Anbindung und somit auch direkter Anbindung an drei internationale Flughäfen sind Wettbewerbsvorteile, die kaum eine andere europäische Großstadt vorweisen kann.

---

<sup>4</sup> Sachverständigenrat – Jahresgutachten 2013/2014, S. 1

<sup>5</sup> Konjunkturbericht Winter 2013/14, IHK Köln, S. 4

<sup>6</sup> TagungsBarometer Köln, September 2013

Durch den auch durch die IHK und anderen Institutionen aus Köln geforderten Bau eines multifunktionalen Congress-Centrums könnten Angebote für Kongresse mit einer Kapazität von bis zu 4.000 Personen geschaffen werden. Köln wäre dadurch in der Kongress-Branche international und national konkurrenzfähiger. Der Ausbau bedeutet für die Stadt Köln ein zusätzliches jährliches Besucheraufkommen von 120.000 Gästen, welche rund 28 Mio. € zusätzlich ausgeben würden. Durch den Betrieb eines solchen Congress-Centrums durch die KölnKongress GmbH könnte ein zusätzlicher Umsatz in Höhe von 2,7 Mio. € und ein zusätzlicher Deckungsbeitrag von 500.000 € pro Jahr erzielt werden.

Im Geschäftsjahr 2014 wird im Congress-Centrum Koelnmesse mit einer gleich bleibenden Anzahl Veranstaltungen gegenüber dem Vorjahr gerechnet. Der Umsatz und das Ergebnis in diesem Betriebsteil werden dementsprechend ebenfalls auf Vorjahresniveau liegen.

Die Vermarktung des Staatenshauses am Rheinpark ist durch einen Vertrag mit der Stadt Köln bis einschließlich Januar 2015 verlängert worden. Obwohl die eigentliche Vermarktung bereits seit Jahren aufgrund der mehrfach verschobenen Rückgabe nicht mehr intensiv betrieben wurde und die Durchführung von Veranstaltungen in den denkmalgeschützten Hallen mit nicht unerheblichem Aufwand verbunden ist, ist die Geschäftsführung zuversichtlich, durch einige wenige interessante und gewinnbringende Veranstaltungen bis zur Rückgabe der Hallen Ende Januar 2015 an die Stadt Köln in diesem Betriebsteil positive Rohergebnisse erwirtschaften zu können.

Die aktuelle Belegung in 2014 liegt im Gürzenich Köln auch weiterhin auf hohem Niveau. Die Anzahl der Veranstaltungen wird das Niveau des Vorjahres erreichen.

Im Tanzbrunnen Köln ist die Buchungssituation weiterhin als stabil zu bewerten. Das Betriebsergebnis in diesem Betriebsteil wird gegenüber dem Vorjahr keinen größeren Veränderungen unterliegen, soweit nicht wetterbedingt Schwankungen zu verzeichnen sind.

Die Sanierungsmaßnahmen durch die Gebäudewirtschaft der Stadt Köln betreffend die Flora Köln befinden sich in der Endphase. Die Buchungsanfragen für das Jahr 2014 und auch für die darauffolgenden Jahre machen sehr zuversichtlich. Allerdings wird das Geschäftsjahr 2014 durch Investitionen in die Einrichtung und Anlaufkosten in diesem Betriebsteil belastet, denen nur ein halbes Jahr Erlöse gegenüberstehen.

Die Vermarktung der sonstigen Veranstaltungsobjekte ist zufrieden stellend. Es werden ähnliche Betriebsergebnisse wie in den Vorjahren erwartet, welche sich allerdings wegen des relativ geringen Anteils an den Gesamterträgen nicht erheblich auf das Gesamtergebnis auswirken.

Die Gesellschaft plant 2014 Umsatzerlöse in Höhe von ca. 11,2 Mio. € (Plan 2013: 12,2 Mio. €) und ein Jahresergebnis vor Verlustabdeckung von ca. -1,25 Mio. € (Vorjahresplan -0,44 Mio. €). Mittelfristig erwartet die Gesellschaft eine deutliche Umsatzverbesserung. Nach Anlaufkosten der Flora im Jahr 2014 erwartet die Gesellschaft ab 2015 eine deutliche Verbesserung der Betriebsergebnisse und damit verbunden eine geringere Verlustübernahme des Organträgers. Dabei wurde berücksichtigt, dass

der Pachtvertrag über das Staatenhaus Anfang 2015 ausläuft.

Mittelfristig ist eine Minimierung der Verlustzuweisungen durch den Organträger angestrebt, eine komplette andauernde Kostendeckung bleibt das langfristige Ziel der Gesellschaft.

Die Gesellschaft erwartet auch zukünftig eine positive Vermögens- und Finanzlage.

## 2. Risikobericht

### *2.1 Risikomanagementsystem*

Ziel des eingerichteten Risikomanagements ist, dass die Geschäftsführung wesentliche Risiken frühzeitig erkennen und geeignete gegensteuernde Maßnahmen einleiten kann. Folgende Felder der Risikobetrachtung stehen im Mittelpunkt des Risikomanagements der Gesellschaft:

- Risiken aus dem Veranstaltungsbereich
- Risiken bei Gebäuden, Geländen, technischen Anlagen, Umweltschutz
- Personalrisiken
- EDV-Risiken
- Organisationsrisiken
- Rechtliche Risiken
- Risiken aus Investitionstätigkeiten
- Risiken aus Geld, Kapital und Liquidität

Das Risikomanagementsystem ist integraler Bestandteil des gesamten Planungs-, Steuerungs- und Berichterstattungsprozesses in allen Unternehmensbereichen. Es zielt auf die systematische Identifikation, Beurteilung, Kontrolle und Dokumentation von Risiken ab. Dabei werden unter Beachtung der oben angegebenen Risikofelder von den Verantwortlichen Risiken identifiziert und es erfolgt eine Berichterstattung in zyklisch festgelegten Abständen über erfolgte und empfohlene Maßnahmen durch die zuständigen Geschäftsbereichsleiter.

### *2.2 Risiken*

Zu den wesentlichen Risikobereichen nehmen wir wie folgt Stellung:

#### *2.2.1 Unternehmensrisiko*

Risiken, die den Fortbestand des Unternehmens gefährden können, sind derzeit nicht erkennbar

#### *2.2.2 Gesamtwirtschaftliche Branchenrisiken*

Konjunkturelle Entwicklungen der Gesamtwirtschaft können das Geschäft durch eine veränderte Nachfrage der Kunden beeinflussen und sich sowohl positiv als auch negativ auf Umsatz und Unternehmensergebnis auswirken.



### 2.2.3 Unternehmensspezifische Risiken und Betriebsrisiken

Der Betrieb der Objekte ist in hohem Maße von der Zuverlässigkeit der Partnerunternehmen und der technischen Ausstattung der Objekte abhängig. Dem Risiko ungeplanter Ausfälle, die durch Störungen technischer Anlagen oder der baulichen Substanz begründet sein können, begegnen wir durch die qualifizierte regelmäßige Durchführung von Prüf-, Wartungs- und Instandhaltungsarbeiten. Mit unseren Partnerunternehmen finden regelmäßige Abstimmungen und ein intensiver Informationsaustausch statt.

### 2.2.4 Liquiditätsrisiko

Ein Risiko würde sich ergeben, wenn die Liquiditätsreserven für die zeitgerechte Erfüllung der finanziellen Verpflichtungen nicht mehr ausreichen. Zur Deckung des Kapitalbedarfs stehen grundsätzlich die flüssigen Mittel zur Verfügung. Im Veranstaltungsgeschäft werden regelmäßig Anzahlungen vereinbart, so dass hohe Mittelabflüsse durch Vorleistungen von KölnKongress vermieden werden. Das Risiko wird daher als gering eingestuft.

Bei planmäßigem Verlauf der Geschäftsentwicklung ergibt sich im Laufe des Geschäftsjahres 2014 weder eine Zahlungsunfähigkeit noch eine Überschuldung. Hierbei ist zu berücksichtigen, dass die Gesellschafterin Eigenbetriebsähnliche Einrichtung Veranstaltungszentrum Köln der Stadt Köln laufende Vorauszahlungen zur Verlustabdeckung laut Wirtschaftsplan leistet.

### 2.2.5 Rechtliche Risiken

Existenzielle Risiken der zukünftigen Entwicklung sind aus heutiger Sicht nicht zu erwarten. Die Gesellschaft ist aufgrund ihres satzungsmäßigen Auftrages nicht in der Lage nachhaltig Gewinne zu erwirtschaften. Bezüglich der beihilferechtlichen Problematik befindet sich die Gesellschaft in ständigem Austausch mit ihren rechtlichen Vertretern und der Gesellschafterin Eigenbetriebsähnliche Einrichtung Veranstaltungszentrum Köln der Stadt Köln. Eine abschließende Beurteilung der Sachverhalte steht noch aus, so dass eine Risikoeinschätzung derzeit nicht möglich ist.

## **E. Erklärung zur Unternehmensführung**

Die KölnKongress GmbH hat sich ab dem Geschäftsjahr 2014 zur Einhaltung des vom Rat der Stadt Köln für alle Beteiligungsunternehmen erlassenen „Public Corporate Governance Kodex der Stadt Köln“ verpflichtet.



**WIRTSCHAFTSPLAN**  
**der**  
**Koelnmesse GmbH**  
**für das Geschäftsjahr 2014**  
**(01.01. - 31.12.2014)**

<b>Wirtschaftsplan 2014 der Koelnmesse GmbH</b>
---

<b>Budget</b>	<b>2014 Mio. €</b>
Umsatzerlöse	194,0
Sonstige betriebliche Erträge	2,6
<b>Gesamtleistung</b>	<b>196,6</b>
Veranstaltungsbezogener Aufwand	142,3
Personalaufwand	38,4
Abschreibungen	17,1
Sonstige betriebliche Aufwendungen	23,8
<b>Finanzergebnis</b>	<b>3,2</b>
<b>Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit</b>	<b>-21,7</b>
Sonstige Steuern	1,2
Körperschaftsteuer mit Solidaritätszuschlag	0,0
<b>Jahresergebnis</b>	<b>-22,9</b>

<b>Wirtschaftsplan 2014 der Koelnmesse GmbH</b>
---

**Finanzplan**

	<b>2014 Tsd. €</b>
<b>Mittelbedarf</b>	
Allgemeines Investitionsprogramm	5,9
Zusätzliche Ausbaumaßnahmen	1,5
Jahresfehlbetrag	22,9
Kreditwirtschaft	4,2
<b>Summe Mittelbedarf</b>	<b>34,5</b>
<b>Mittelherkunft</b>	
Eigenfinanzierung aus Abschreibungen	17,1
Ein- bzw. Ausgabeverschiebungen (Rückstellungen)	-2,3
Jahresüberschuss	0,0
Neukreditaufnahmen	0,0
<b>Summe Mittelherkunft</b>	<b>14,8</b>
<b>Finanzüber- /-unterdeckung</b>	<b>-19,7</b>
<b>Mittelendbestand zum 31.12.</b>	<b>34,3</b>

## Bilanz der Koelnmesse GmbH

	31.12.201 3	31.12.201 2	31.12.201 1	31.12.201 0	31.12.200 9
	Mio. €	Mio. €	Mio. €	Mio. €	Mio. €
<b>AKTIVA</b>					
Anlagevermögen:					
Sachanlagen u.a.	155,0	167,8	180,7	195,5	209,3
Finanzanlagen	1,4	1,4	1,4	1,8	1,8
Umlaufvermögen:					
Forderungen u.a.	8,6	5,9	6,4	4,3	5,9
sonst. Vermögensgegenstände	4,8	4,4	6,8	3,5	2,8
Flüssige Mittel	71,6	49,1	35,5	26,4	40,4
Rechnungsabgrenzung	0,2	0,3	1,0	1,7	2,6
	241,7	229,0	231,8	233,1	262,7
<b>PASSIVA</b>					
Eigenkapital:					
Gezeichnetes Kapital	51,2	51,2	51,2	51,2	51,2
Rücklagen	42,4	42,4	70,5	70,5	122,7
Bilanzgewinn/ -verlust	16,5	0,0	-17,8	-13,4	-31,5
	110,2	93,6	103,9	108,3	142,4
Rückstellungen	50,8	51,2	45,4	40,0	37,6
Verbindlichkeiten	77,4	84,2	82,5	84,8	82,7
Rechnungsabgrenzungsposten	3,3	0,0	0,0	0,0	0,0
	241,7	229,0	231,8	233,1	262,7

## GUV der Koelnmesse GmbH

	31.12.2013 Mio. €	31.12.2012 Mio. €	31.12.2011 Mio. €	31.12.2010 Mio. €	31.12.2009 Mio. €
Umsatzerlöse	255,4	203,7	213,8	130,4	164,6
Sonstige betriebliche Erträge	4,8	5,8	6,5	9,7	5,3
Veranstaltungsbezogener Aufwand	163,1	142,5	141,8	103,5	116,3
Personalaufwand	36,2	35,9	33,3	31,2	31,4
Abschreibungen	16,8	17,2	18,9	19,2	19,4
Sonstige betriebliche Aufwendungen	25,4	23,8	31,0	25,3	30,3
Finanzergebnis	2,2	2,2	1,5	7,3	12,3
Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	20,9	-8,3	-3,1	-31,7	-15,1
Außerordentliches Ergebnis	0,0	0,0	0,0	-1,4	0
Steuern	4,4	2,0	1,2	0,9	5,0
Jahresüberschuss/ -fehlbetrag	16,5	-10,3	-4,4	-34,1	-20,1
Verlustvortrag	0,0	17,8	13,4	31,5	11,4
Entnahme Kapitalrücklage	0,0	28,1	0,0	52,2	0,0
Bilanzgewinn/-verlust	16,5	0,0	-17,8	-13,4	-31,5





**Lagebericht 2013**  
**der**  
**Koelnmesse GmbH**

**Bericht über die Lage der  
Gesellschaft und des Konzerns  
für das Geschäftsjahr vom 1. Januar bis 31. Dezember 2013**

**I. Grundlagen der Gesellschaft und des Konzerns**

**1. Geschäftsmodell**

Die Geschäftstätigkeit der Koelnmesse umfasst die Planung, Organisation und Durchführung von Messen und Ausstellungen sowie weiterer Veranstaltungen im In- und Ausland. Am Standort Köln betreibt das Unternehmen zu diesem Zweck Messe- und Ausstellungshallen mit den zugehörigen Anlagen und Einrichtungen, die sie permanent unterhält und entwickelt. Im Rahmen der Durchführung der Messen und Ausstellungen erbringt die Koelnmesse Veranstaltungsleistungen für Messeaussteller durch Vermietung von Standflächen und ergänzende Dienstleistungen im Technik- und Servicebereich. Dazu zählen Logistik, Standbau und Standtechnik, Standausstattung und Standservices, Gastronomie und Events, Marketing und Presse. Die Leistungen umfassen ferner die Steuerung des Messezutritts sowie Hotel- und Reiseservices. Die Koelnmesse ist mit insgesamt rund 47.600 ausstellenden Unternehmen aus 123 Ländern und 2,6 Millionen Besuchern aus 208 Staaten einer der größten internationalen Messeveranstalter weltweit. Sie organisiert die Leitmessen für rund 25 Wirtschaftszweige.

Die Koelnmesse GmbH führt regelmäßig rund 75 Fachmessen und Fachausstellungen national und international in enger Kooperation mit den beteiligten Wirtschaftskreisen durch. Neben den eigenen Veranstaltungen im Ausland organisiert die Koelnmesse Auslandsmessebeteiligungen für die deutsche Wirtschaft sowie deutsche Pavillons auf Weltausstellungen. Das weltweite Netzwerk mit rund 100 Repräsentanzen sorgt für eine größtmögliche Nähe zu Kunden, Branchen und Märkten. Im Durchschnitt kommen 70 Prozent der Aussteller und mehr als ein Drittel der Besucher aus dem Ausland.

Das Kölner Messegelände ist das fünftgrößte der Welt: 284.000 m<sup>2</sup> Hallen- sowie 100.000 m<sup>2</sup> Außenfläche stehen für Veranstaltungen aller Art zur Verfügung. Das Gelände zeichnet sich dem Wettbewerb gegenüber insbesondere durch seine Größe, seine Flexibilität, die innenstadtnahe Lage sowie die bequeme und schnelle Erreichbarkeit mit den verschiedensten Verkehrsmitteln aus.

Der Koelnmesse-Konzern steht mehrheitlich im Besitz der Stadt Köln (79,075 %) sowie des Landes Nordrhein-Westfalen (20 %). Der Konzern besteht aus der Koelnmesse GmbH mit acht ausländischen Tochtergesellschaften sowie der Koelnmesse Ausstellungen GmbH. Eine 49-prozentige Beteiligung an der KölnKongress GmbH (Stadt Köln: 51 %) sowie eine 38-prozentige Beteiligung an der Expolink Global Network Ltd., Bangkok / Thailand, runden das Portfolio ab.

**2. Ziele und Strategien**

Die Koelnmesse ist Impulsgeber für viele internationale Branchen. Das Unternehmen fördert Märkte durch die qualifizierte und effiziente Zusammenführung von Angebot und Nachfrage über Messe-, Kongress- und Online-Plattformen.

Gleichzeitig profitieren Stadt und Region in hohem Maße von der Koelnmesse. Jährlich generieren die Ausgaben der Messeteilnehmer mehr als eine Milliarde Euro Umsatz allein in Köln. Das Messegeschäft sichert 11.000 Vollzeit-Arbeitsplätze in der Stadt – in Handel, Handwerk, Transport und Logistik, Hotellerie und Gaststättengewerbe.<sup>1</sup> Wie aus einer im Rahmen des Kölner Markenprozesses durchgeführten Befragung unter 1.500 internationalen

---

<sup>1</sup> Diese Zahlen basieren auf einer Untersuchung aus dem Jahre 2003. Die seither gestiegenen Umsätze lassen eine noch höhere Umwegrendite vermuten.

Unternehmen hervorgeht, bestimmen Messen und Kongresse neben der Wirtschaftskraft und der Lebensqualität der Stadt zudem am stärksten die Attraktivität des Standorts in Wirtschaftskreisen weltweit.

Wesentliche strategische Säulen sind die

- Sicherung und der Ausbau des Bestandsgeschäfts. Dies ist der Koelnmesse in den vergangenen Jahren unter den denkbar schwierigen Bedingungen einer Finanz- und Wirtschaftskrise gelungen: durch den konsequenten Ausbau und die weitere Qualitätssteigerung der Kölner Leitmessen sowie der Gastveranstaltungen in Köln, durch eine deutlich schlankere Organisationsstruktur, entsprechende Prozessverbesserungen und effizienteres Kostenmanagement.
- Investitionen in die Infrastruktur und das Gelände. Ein entsprechender Masterplan wird im Laufe des Jahres 2014 vorgestellt. Er soll in den nächsten 10 bis 15 Jahren umgesetzt werden und ein durchgängig hoch modernes Gelände und eine gleichbleibend hohe Qualität der Verkehrs-, Logistik- und Parkraumsituation im Umfeld schaffen.
- weitere Internationalisierung. Einige Veranstaltungen im Ausland sind bereits heute regionale Leitmessen für ihre Branchen. Auch neue Veranstaltungen entwickeln sich gut. Südamerika rückt verstärkt in unseren Fokus und ergänzt die Reihe der Zielmärkte China, Indien, Russland, Naher- und Mittlerer Osten inkl. Türkei. Ziel ist es, 2016 12 bis 15 Prozent des Inlandsumsatzes im Ausland zu erwirtschaften.

Zudem hat die weitere Digitalisierung des Geschäftes höchste strategische Priorität um die Interaktivität mit den Kunden zu erhöhen sowie neue Geschäftsprozesse und -modelle zu entwickeln.

## **II. Wirtschaftsbericht**

### **1. Gesamtwirtschaftliche und branchenbezogene Rahmenbedingungen**

#### **a. Gesamtwirtschaftliche Rahmenbedingungen**

Die Weltwirtschaft hat sich im Verlauf des Jahres 2013 leicht belebt, die konjunkturellen Perspektiven verbessern sich weiter. Nach Angaben des Bundesministeriums für Wirtschaft und Energie (BMWi) nahm die Verunsicherung an den Finanzmärkten weiter ab. Die Organisation für wirtschaftliche Entwicklung und Zusammenarbeit (OECD) verzeichnet positive Trends bei einigen wichtigen Frühindikatoren. Nach einem Wachstum der Weltwirtschaftsleistung in 2013 von 3 % rechnet der Internationale Währungsfonds (IWF) mit einem Anstieg von 3,7 % im Jahr 2014 sowie von 3,9 % in 2015. Für den Euroraum prognostiziert die OECD einen Turnaround. Ging das Bruttoinlandsprodukt (BIP) 2013 noch um 0,4 % zurück, erwartet die Organisation für 2014 einen Anstieg von 1 % für 2014 und für 2015 von 1,6 %. Das Wirtschaftswachstum der Entwicklungs- und Schwellenländer lag 2013 nach IWF-Angaben bei 4,7 %. Für das Jahr 2014 werden 5,1 %, für 2015 5,4 % erwartet.

Die deutsche Wirtschaft ist 2013 nach Angaben des Statistischen Bundesamtes moderat gewachsen. Das Bruttoinlandsprodukt lag danach um 0,4 % über dem des Vorjahres. Dabei hat sich das Wirtschaftswachstum in Deutschland im Jahresverlauf beschleunigt. Im 3. Quartal lag es um 1,1 % und im 4. Quartal um 1,3 % über dem Vergleichszeitraum des Vorjahres. Nach Einschätzung des BMWi wurde das Wachstum vor allem von den privaten und staatlichen Konsumausgaben getragen. Danach war das Konsumklima in Deutschland so gut wie seit 2007 nicht mehr. OECD und IWF prognostizieren für die deutsche Wirtschaft ein stabiles Wachstum, der IWF in Höhe von 1,6 % in 2014 sowie 1,4 % in 2015.

## **b. Branchenbezogene Rahmenbedingungen**

Die deutsche Messewirtschaft ist in 2013 kaum gewachsen. Nach vorläufigen Angaben des AUMA\_Ausstellungs- und Messeausschuss der Deutschen Wirtschaft e.V. nahmen nur knapp 1 % mehr Aussteller an den im abgelaufenen Jahr stattfindenden 139 überregionalen Messen teil als an den jeweiligen Vorveranstaltungen (Vorjahr plus 2,0 %). Die Beteiligung aus dem Ausland ist mit 2,0 % überdurchschnittlich gewachsen, die der inländischen Aussteller ist über alle deutschen überregionalen Messen hinweg um 1 % gesunken. Die Standfläche ist – nach einem Wachstum 2012 von 4,1 % – 2013 konstant geblieben. Der AUMA berichtet, dass die Aussteller verstärkt in Qualität und weniger in die Quantität ihrer Auftritte investieren. Voraussichtlich konstant geblieben sind in 2013 auch die Besucherzahlen der deutschen überregionalen Messen. 2012 waren sie um 0,6 % zurückgegangen.

Die Zahl der Auslandsmessen deutscher Veranstalter ist 2013 auf 275 gewachsen. Mehr als 300 Messen außerhalb Deutschlands sind derzeit für 2014 geplant. Mehr als die Hälfte der Veranstaltungen findet in Süd-Ost- und Zentral-Asien statt, vor allem in China, danach folgen in großem Abstand Russland und Indien.

Für 2014 rechnet der AUMA mit weitgehend stabilen Messekennzahlen. Der Verband stützt sich auf eine repräsentative Umfrage, nach der 57 % der deutschen Messeaussteller in den Jahren 2014 und 2015 ihre Messe-Etats stabil halten wollen, 26 % wollen diese sogar erhöhen.

## **2. Geschäftsverlauf und Lage des Koelnmesse-Konzerns**

### **a. Geschäftsverlauf des Koelnmesse-Konzerns**

Mit dem höchsten Umsatz und dem größten Gewinn der 90-jährigen Veranstaltungsgeschichte war das Geschäftsjahr 2013 das erfolgreichste seit Bestehen der Koelnmesse. An den 89 Messen, Ausstellungen und Special Events nahmen 39.700 ausstellende Unternehmen aus 122 Ländern sowie fast 2,1 Mio. Besucher aus 204 Staaten teil. Hinzu kommen rund 250.000 Teilnehmer an nicht im Rahmen von Messen stattfindenden Kongressen, die von der KölnKongress GmbH organisiert werden. 35 Eigen- und 23 Gastveranstaltungen sowie 4 Special Events der Koelnmesse fanden in Köln statt, im Ausland waren es 27 Veranstaltungen. Jeweils 3 Premieren standen im In- und Ausland auf dem Programm, darunter in Köln die CFC – Children's Fashion Cologne - als neue Plattform für internationale Kindermode.

Die Koelnmesse hat 2013 den wirtschaftlichen Turnaround geschafft: Der Konzernumsatz des Jahres 2013 erreicht mit EUR 280,6 Mio. ein Rekordniveau und verzeichnete ein Wachstum gegenüber den Vorveranstaltungen um 8,6 %. Der Durchschnittsumsatz im Vierjahresvergleich ist um ca. 17 % gestiegen, von rund EUR 209 Mio. zwischen 2006 und 2009 auf EUR 245 Mio. zwischen 2010 und 2013. Die Steigerung im Umsatz war der wesentliche Erfolgsfaktor für das Jahresergebnis 2013 mit EUR 16,7 Mio. Damit konnte erstmals seit 2006 wieder ein positives Jahresergebnis ausgewiesen werden, das um nahezu EUR 9 Mio. besser als geplant ausfiel. Die seit 2010 initiierten Effizienzprogramme waren das zweite wesentliche Erfolgskriterium für die Ergebnisverbesserung. Das EBITDA betrug im Geschäftsjahr 2013 mehr als EUR 39 Mio.

Die Messen, Ausstellungen und Special Events der Koelnmesse haben 2013 sehr gute Ergebnisse geliefert und sind zum Teil deutlich gewachsen. Bei allen drei entscheidenden Parametern – aus-stellende Unternehmen, Besucher, Fläche – liegt die Koelnmesse deutlich über der von dem AUMA berichteten Entwicklung der gesamten Messebranche in Deutschland. Dabei traten einige Messen ganz besonders hervor. Beispielsweise verzeichnete die dmexco 2013 ein Flächenwachstum von 26 %, ein Ausstellerplus von fast

30 % und ein Besucherwachstum von mehr als 18 % im Vergleich zur Vorveranstaltung. Die gamescom hat mit 340.000 Besuchern ein Wachstum von 28 % erzielt. Die IDS ist jeweils um ca. 7 % bei ausstellenden Unternehmen, Besuchern und Fläche gewachsen, die Anuga war mit 6.700 beteiligten Firmen erneut komplett ausverkauft, die imm cologne/LivingKitchen® noch einmal deutlich internationaler als in der Vergangenheit. Die h+h cologne zählte 17 % mehr ausstellende Unternehmen, die an wechselnden Standorten in Deutschland stattfindende, weltweit größte Bildungsmesse didacta erreichte 2013 in Köln fast 20 % mehr Besucher als die Vorveranstaltung 2012 in Hannover. Das von der Koelnmesse Ausstellungen GmbH betreute Gastveranstaltungsgeschäft trug mit einem hohen Anteil zu den guten Ergebnissen des Konzerns bei.

Zu der Sicherung und dem Ausbau des Bestandsgeschäftes kommt die weitere Internationalisierung als eine zentrale strategische Säule der Koelnmesse. Zielmärkte sind China, Indien, Russland, Brasilien, Türkei und der Nahe und Mittlere Osten. Neue Projekte insbesondere im Rahmen der Kernkompetenzfelder der Koelnmesse ergänzen das Portfolio, wie zuletzt die gelungene Premiere der Rooms Moscow/MIFS. Mit der im August 2014 stattfindenden International FoodTec Brasil in Curitiba erschließt das Unternehmen den brasilianischen Veranstaltungsmarkt für sich und seine Kunden. Mehr als 100 Repräsentanzen sorgen für eine weltweite Vernetzung der Koelnmesse.

Der in 2012 gegründete Geschäftsbereich International/Outbound treibt den Ausbau der Auslandsveranstaltungen fokussiert voran. Das Auslandsgeschäft fiel turnusbedingt in 2013 gegenüber 2012 schwächer aus mit einem Umsatz vor Konsolidierung von EUR 19,7 Mio. (Vorjahr EUR 25,1 Mio.).

Insgesamt 667 (Vorjahr 631) Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter waren 2013 im Durchschnitt beim Koelnmesse-Konzern beschäftigt. Davon arbeiteten 528 (Vorjahr 507) bei der Koelnmesse GmbH, 12 (Vorjahr 12) bei der Koelnmesse Ausstellungen GmbH und 127 (Vorjahr 112) bei den ausländischen Tochtergesellschaften der Koelnmesse GmbH. Zum 31.12.2013 beschäftigte die Koelnmesse GmbH 18 Auszubildende in drei Lehrjahrgängen sowie sechs Trainees. Das Unternehmen bot 2013 44 Schülerinnen, Schülern und Studierenden Praktikumsplätze. Es führte die Bestenförderung durch zwei Stipendien an der Universität Köln fort, unterstützt Forschung und Lehre des Institutes für Messewirtschaft und Distributionsforschung und nimmt gemeinsam mit der Stadt Köln und sechs weiteren Kölner Firmen an einem Cross-Mentoring-Programm für Frauen teil. Durch stetige Ausbildung und Traineeprogramme stellt die Koelnmesse sicher, dass durchgängig gut qualifizierte Nachwuchskräfte Positionen für Berufseinsteiger übernehmen. Auch Vakanzen im Führungskräftebereich konnten so in den vergangenen Jahren nahezu ausnahmslos mit internen Kandidatinnen und Kandidaten besetzt werden.

Neben den optimalen Rahmenbedingungen des Messeplatzes Köln mit dem fünftgrößten Messegelände der Welt, moderner Infrastruktur und idealer Erreichbarkeit sind die engagierten, kreativen und servicestarken Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Koelnmesse erfolgsentscheidend für das Unternehmen. Die Geschäftsführung bedankt sich ausdrücklich bei allen Mitarbeitern für die sehr gute Leistung im vergangenen Geschäftsjahr.

## **b. Lage des Koelnmesse-Konzerns:**

### **Vermögenslage:**

Die Bilanzsumme hat sich von EUR 238,0 Mio. auf EUR 251,2 Mio. erhöht. Ursächlich für den Anstieg auf der Aktivseite war vor allem der um EUR 23,5 Mio. deutlich gestiegene Bestand an liquiden Mitteln. Zudem nahmen die Forderungen aus Lieferungen und Leistungen um EUR 3,2 Mio. zu. Dementgegen hat sich das Anlagevermögen um EUR 12,9 Mio. auf EUR 155,8 Mio. verringert. Investitionen in Höhe von EUR 4,7 Mio. standen

Abschreibungen von EUR 17,1 Mio. gegenüber. Von den Investitionen entfielen EUR 1,8 Mio. auf Ersatzinvestitionen. Der Anteil des Anlagevermögens an der Bilanzsumme beträgt 62,1 % (Vorjahr 70,9 %). Die durchschnittliche Abschreibungsquote erhöhte sich leicht um 0,6 Prozentpunkte auf 11,0 %.

Auf der Passivseite ergibt sich der Anstieg der Bilanzsumme um EUR 13,2 Mio. vor allem aus dem durch den Konzern-Jahresüberschuss bedingten Anstieg des Eigenkapitals um EUR 16,9 Mio. auf EUR 110,3 Mio. Die Eigenkapitalquote erhöhte sich auf 43,9 % (Vorjahr 39,2 %). Wir verweisen im Übrigen auf die Erläuterungen zur Vermögenslage der Koelnmesse GmbH.

### **Finanzlage:**

Die liquiden Mittel haben sich auf EUR 78,2 Mio. (Vorjahr EUR 54,6 Mio.) deutlich erhöht. Ursächlich war der positive Cashflow aus laufender Geschäftstätigkeit in Höhe von EUR 35,9 Mio. (Vorjahr EUR 17,2 Mio.). Gegenläufig wirkten sich mit EUR 4,7 Mio. (Vorjahr EUR 4,4 Mio.) Auszahlungen für Investitionen sowie mit EUR 7,9 Mio. (Vorjahr EUR 7,9 Mio.) die Rückzahlung von Krediten aus. Koelnmesse war jederzeit in der Lage, seinen Zahlungsverpflichtungen nachzukommen. Nicht zuletzt aufgrund des sehr hohen Bestandes an liquiden Mitteln gehen wir davon aus, dass auch in den nächsten zwei Jahren ausreichende Liquidität zur Verfügung steht.

Durch Tilgungen von Darlehen in Höhe von EUR 7,9 Mio. konnten die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten auf EUR 12,7 Mio. zurückgeführt werden. Ein Darlehen wurde in 2013 mit den letzten Zahlungen komplett getilgt. Die verbleibenden Verbindlichkeiten betreffen ein Darlehen der Koelnmesse GmbH aus der Finanzierung der Halle 5, welches kontinuierlich getilgt und innerhalb der nächsten drei Jahre vollständig zurückgeführt wird.

Die Kapitalstruktur ist gekennzeichnet durch die um 4,7 Prozentpunkte gestiegene Eigenkapitalquote.

### **Ertragslage:**

Der Konzernumsatz 2013 steigt deutlich auf EUR 280,6 Mio. (Vorjahr EUR 227,4 Mio.). Die Steigerung resultiert aus unterschiedlichen Messeturni sowie aus preis- und mengenmäßigem Wachstum. Auch gegenüber der Planung (EUR 271 Mio.) konnte der Umsatz um 3,5% gesteigert werden.

Die veranstaltungsbezogenen Aufwendungen nahmen mit 14,0 % gegenüber 2012 weniger stark zu als die Umsätze (+ 23,4 %). Damit konnten die Deckungsbeiträge der Veranstaltungen entsprechend gesteigert werden. Weiterhin haben auch in 2013 die hohen vertraglich vereinbarten Mieten für die Nordhallen und das Congress-Centrum Nord von EUR 22,7 Mio. das Ergebnis erheblich belastet.

Der Personalaufwand stieg um 1,7 % beziehungsweise EUR 0,7 Mio. Der Aufwandsanstieg des Konzerns resultiert vor allem aus tariflichen Gehaltssteigerungen sowie aus 21 neuen Mitarbeitern bei der Koelnmesse GmbH.

Die Ertragsteuern entfallen zu über 90 % auf die Koelnmesse GmbH sowie die Tochtergesellschaft in den USA und betreffen im Wesentlichen Ertragsteuern des Geschäftsjahres 2013.

Der Konzern-Jahresüberschuss in Höhe von EUR 16,7 Mio. fällt um nahezu EUR 9 Mio. besser aus als geplant. Das Ergebnis vor Zinsen, Ertragsteuern und Abschreibungen (EBITDA) beträgt EUR 39,6 Mio. (Vorjahr EUR 11,2 Mio.).

### **3. Geschäftsverlauf und Lage der Koelnmesse GmbH**

#### **a. Geschäftsverlauf der Koelnmesse GmbH**

62 eigene Messen und Ausstellungen hat die Koelnmesse GmbH 2013 organisiert, davon 27 im Ausland. Diese haben durchgängig sehr gute Ergebnisse geliefert. Rund 33.500 ausstellende Unternehmen aus 122 Ländern präsentierten ihre Produkte über 1,8 Mio. Besuchern aus 204 Ländern.

Schwerpunkt der Auslandsveranstaltungen der Koelnmesse waren auch 2013 die Wachstumsmärkte China und Indien, außerdem Thailand, Russland und der Mittlere Osten. Drei Messen fanden erstmals statt: die Rooms Moscow/MIFS, die China International Kitchen and Bathroom Expo, Shanghai/China und die IIDE – India International Dairy Expo, Mumbai/Indien. Die neuen Veranstaltungen ergänzen das Auslandsportfolio der Koelnmesse, das rund 30 Veranstaltungen umfasst.

Insgesamt 26 Projekte weltweit wurden 2013 im Bereich Auslandsmessebeteiligungen erfolgreich organisiert – 14 davon im Auftrag des BMWi, acht im Auftrag des Bundesministeriums für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL) sowie jeweils eine Beteiligung für die Bundesländer Nordrhein-Westfalen und Sachsen. Darüber hinaus wurden zwei Projekte in Eigenregie realisiert.

127 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter waren 2013 im Durchschnitt bei den acht Tochtergesellschaften der Koelnmesse im Ausland beschäftigt. Insgesamt ist das Unternehmen mit mehr als 100 Repräsentanzen weltweit vertreten.

Zum Teil deutliche Umsatzsteigerungen konnte der Geschäftsbereich Services 2013 verbuchen. Er bietet Dienstleistungen für Aussteller in den Bereichen Standbau-, Technik- und Marketingservices sowie Hotel- und Gastronomieservices. Mit mehr als EUR 13 Mio. verzeichnete das Geschäftsfeld Gastronomie das umsatzstärkste Jahr. Im Bereich Systemstandbau wurden 2013 rund 70.000 Quadratmeter Standfläche gebaut (Vorjahr 57.000) und rund 3.100 Aussteller betreut (Vorjahr 2.600). Ein im Rahmen der gamescom 2013 erfolgreich getestetes neues Standbausystem wird seit Jahresbeginn 2014 erfolgreich vermarktet. Um rund 38 % auf über EUR 10 Mio. stieg der Umsatz im Geschäftsfeld Marketing-Services. Deutlich, um 30 % auf über EUR 22 Mio., ist der Umsatz im Geschäftsfeld Technik-Services gewachsen.

#### **b. Lage der Koelnmesse GmbH**

##### **Vermögenslage:**

Die Bilanzsumme der Koelnmesse GmbH hat sich von EUR 229,0 Mio. auf EUR 241,7 Mio. erhöht. Das Anlagevermögen ging, bedingt durch Abschreibungen von EUR 16,8 Mio., unter Berücksichtigung der Investitionen in Höhe von EUR 4,5 Mio. sowie der Abgänge vor allem bei den Anlagen im Bau in Höhe von EUR 0,4 Mio. im Geschäftsjahr um EUR 12,7 Mio. auf EUR 156,4 Mio. zurück. Von den Investitionen entfielen EUR 0,9 Mio. auf EDV-Programme, EUR 1,8 Mio. auf Investitionen in Messehallen sowie EUR 0,7 Mio. auf Betriebs- und Geschäftsausstattung. Die Zugänge bei den Anlagen im Bau in Höhe von EUR 1,1 Mio. betreffen mit EUR 0,5 Mio. Investitionen in die Klimatechnik. Dem Rückgang des Anlagevermögens steht vor allem ein Anstieg der liquiden Mittel um EUR 22,5 Mio. gegenüber.

Der Anstieg der Passivseite resultiert maßgeblich aus dem auf EUR 110,2 Mio. gestiegenen Eigenkapital (Vorjahr EUR 93,6 Mio.). Die Eigenkapitalquote hat sich entsprechend auf 45,6 % (Vorjahr 40,9 %) erhöht. Die Rückstellungen veränderten sich per Saldo kaum. Einem Rückgang der Steuerrückstellungen in Höhe von EUR 3,6 Mio. in Folge von

Zahlungen nach Abschluss der Betriebsprüfung für die Jahre 2001 bis 2004 stand ein Anstieg der sonstigen Rückstellungen in Höhe von EUR 3,4 Mio. gegenüber. Die sonstigen Rückstellungen erhöhten sich vor allem durch den weiteren Anstieg der Mietrückstellung für die Nordhallen.

Die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten verringerten sich wie in den Vorjahren in Höhe der planmäßigen Tilgung der Darlehen um EUR 7,9 Mio. Die Verbindlichkeiten aus erhaltenen Anzahlungen auf Bestellungen sanken turnusbedingt um EUR 8,1 Mio. Ebenfalls turnusbedingt stiegen die Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen um EUR 5,3 Mio. Die sonstigen Verbindlichkeiten enthalten wie im Vorjahr die noch nicht ergebniswirksam vereinnahmte Anzahlung in Höhe von EUR 7,5 Mio. für eine mögliche Kaufpreisanpassung aus dem Verkauf der Rheinhallen aus dem Jahr 2004.

Die passiven Rechnungsabgrenzungsposten stiegen stark um EUR 3,3 Mio. an. Ursächlich waren Zahlungen des Vermieters des Messehochhauses an die Koelnmesse GmbH im Zuge der abgeschlossenen Neuverhandlung der Mietverträge. Dieser Abgrenzungsposten wird über die Laufzeit des Mietvertrags ratierlich aufgelöst.

#### **Finanzlage:**

Zum Jahresende 2013 betragen die liquiden Mittel der Koelnmesse GmbH EUR 71,6 Mio. (Vorjahr EUR 49,1 Mio.). Langfristig laufende Darlehen wurden planmäßig in Höhe von EUR 7,9 Mio. getilgt. Zum Jahresende konnte eines der beiden Darlehen komplett abgelöst werden. Die Koelnmesse GmbH war jederzeit in der Lage, ihren Zahlungsverpflichtungen nachzukommen.

#### **Ertragslage:**

Die Umsatzerlöse der Koelnmesse GmbH belaufen sich im veranstaltungsstarken Geschäftsjahr 2013 auf EUR 255,4 Mio. (Vorjahr EUR 203,7 Mio.). Die Steigerung resultiert aus unterschiedlichen Messeturni sowie aus preis- und mengenmäßigem Wachstum. Auch der geplante Umsatz in Höhe von EUR 246 Mio. konnte deutlich übertroffen werden.

Dem starken Umsatzanstieg stehen weniger stark gestiegene veranstaltungsbezogene Aufwendungen gegenüber. Belastungen ergeben sich in 2013 nach wie vor durch den hohen vertraglich vereinbarten Mietaufwand für die Nordhallen und das Congress-Centrum Nord in Höhe von EUR 22,7 Mio.

Der Personalaufwand stieg leicht um 0,9 % beziehungsweise EUR 0,3 Mio. Die Koelnmesse GmbH erzielte aus der Gewinnabführung der Koelnmesse Ausstellungen GmbH EUR 3,9 Mio.

Das Ergebnis vor Zinsen, Ertragsteuern und Abschreibungen (EBITDA) ist inklusive der Erträge aus Gewinnabführung mit EUR 38,5 Mio. deutlich positiv. Der Jahresüberschuss beträgt EUR 16,5 Mio. und liegt damit ca. EUR 10 Mio. über Plan. Im turnusgemäß schwachen Geschäftsjahr 2014 wird jedoch noch einmal ein deutlicher Jahresfehlbetrag erwartet.

#### **4. Geschäftsverlauf und Lage der Koelnmesse Ausstellungen GmbH**

Mit dem höchsten Umsatz der Unternehmensgeschichte hat die Koelnmesse Ausstellungen GmbH, auf das Gastveranstaltungs- und Eventgeschäft spezialisierte 100-prozentige Tochter der Koelnmesse GmbH, sich auch 2013 in einem zunehmend härter werdenden Wettbewerbsmarkt behauptet. Der Gesamtumsatz belief sich auf EUR 12,0 Mio. und lag deutlich mit EUR 3,1 Mio. über Plan. Den größten Geschäftsanteil hat der Bereich Gastveranstaltungen mit der Vermarktung und Vermietung freier Hallenkapazitäten an



nationale und internationale Messeveranstalter, Verbände und Einkaufsgenossenschaften. Trotz turnusbedingten Ausbleibens starker Wanderveranstaltungen in 2013 erwirtschaftete die Koelnmesse Ausstellungen GmbH mit der Betreuung von Gastveranstaltungen einen Umsatz-Höchstwert von EUR 10,7 Mio. Erstmals nach Einführung 2010 hat das Geschäftsfeld der Special Events die Umsatzmarke von EUR 1 Mio. übertroffen. Die Koelnmesse Ausstellungen GmbH erwirtschaftete hier einen Umsatz von EUR 1,3 Mio. und lag mit EUR 0,6 Mio. deutlich über Plan. Die Koelnmesse Ausstellungen GmbH erzielt einen Überschuss vor Gewinnabführung in Höhe von EUR 3,9 Mio. und hat neben dem Umsatz auch hier die Erwartungen von EUR 3,1 Mio. übertroffen.

Die Vermögenslage ist gekennzeichnet durch eine gegenüber dem Vorjahr (EUR 1,3 Mio.) annähernd doppelt so hohe Bilanzsumme (EUR 2,4 Mio.). Der Anstieg resultiert auf der Aktivseite überwiegend aus um EUR 0,9 Mio. gestiegenen Forderungen aus Lieferungen und Leistungen, bedingt durch zwei große turnusgemäß nicht jährlich stattfindende Gastveranstaltungen Ende 2013. Auf der Passivseite ergibt sich die Erhöhung der Bilanzsumme insbesondere aus den um EUR 1,1 Mio. höheren erhaltenen Anzahlungen für 2014er Veranstaltungen.

Die Gesellschaft ist in das Cash Management System der Muttergesellschaft Koelnmesse GmbH einbezogen.

Chancen und Risiken sieht die Gesellschaft vor allem in der Verfügbarkeit ausreichender Hallenkapazitäten am Standort Köln.

An den 2013 in Köln stattfindenden 23 Gastveranstaltungen und 4 Special Events nahmen – nach Angaben der Organisatoren – mehr als 6.200 ausstellende Unternehmen und fast 250.000 Besucher teil. Zwei Premieren fanden statt, die Orthopädie-Schuhtechnik sowie die FIBO. Letztere war mit fast 100.000 Besuchern die größte Gastveranstaltung aller Zeiten in Köln. Sie hat nach ihrem Umzug aus Essen die Werte der Vorjahresveranstaltung deutlich übertroffen und erreichte 10 % mehr ausstellende Unternehmen, 20 % mehr Fläche und fast 30 % mehr Besucher.

2014 wird die Koelnmesse Ausstellungen GmbH voraussichtlich 25 Gastveranstaltungen und Special Events organisieren. Sie plant mit einem Umsatz von EUR 12,3 Mio. sowie einem Überschuss vor Gewinnabführung in Höhe von EUR 4,2 Mio.

## **5. Gesamtaussage**

Für den Koelnmesse-Konzern sowie die Koelnmesse GmbH war das Jahr 2013 sehr erfolgreich. Die Geschäftsentwicklung vor allem am Standort Köln übertraf die Erwartungen deutlich und führte zu einem Rekordumsatz sowie einem Rekordergebnis.

## **III. Nachtragsbericht**

Nach dem Bilanzstichtag sind keine Sachverhalte bekannt geworden, die eine andere Darstellung der Lage des Unternehmens im Rahmen der Berichtspflicht nach § 289 Abs. 1 HGB nach sich gezogen hätten.

## **IV. Prognose- sowie Chancen- und Risikobericht**

### **1. Chancen- und Risikobericht**

Die bestehenden Messen und Ausstellungen der Koelnmesse entwickeln sich sehr gut weiter. Neue Messen im In- und Ausland werden weiterhin hinzugefügt. Die positiven Effekte der erfolgten Reorganisation des Unternehmens setzen sich nach erfreulichen Ergebnissen in 2011 und 2012 auch in 2013 fort. Der Effizienzkurs wird konsequent fortgesetzt. Der Kölner Markenprozess belegt, dass die Koelnmesse als attraktiver Messe- und Kongressstandort mit seinen Veranstaltungen für die internationale Wirtschaft der wichtigste Aspekt für den Standort Köln ist.

Im weiteren Verlauf dieser positiven Entwicklungen wird die Koelnmesse 2014 turnusbedingt einen Jahresfehlbetrag erzielen. Die der erwarteten Entwicklung zugrunde liegenden Annahmen unterliegen aus Sicht der Geschäftsführung betrieblichen und konjunkturellen Chancen und Risiken.

Durch das im Koelnmesse-Konzern vorhandene Risiko-Chancen-Managementsystem werden diese Chancen und Risiken zeitnah und systematisch beobachtet und bewertet. Gegebenenfalls werden Steuerungsmaßnahmen eingeleitet. Es werden strategische, politisch/rechtliche und technische Risiken, Markt- und Finanzrisiken sowie entsprechende Chancen unterschieden. Geschäftsrisiken werden teilweise durch Versicherungen abgedeckt.

Marktrisiken bestehen bei Vertragsverlängerungen von Veranstaltungen. Durch die Dichte der Veranstaltungstermine, speziell im Zeitfenster Frühjahr und Herbst, kann es zu Terminkonflikten kommen. Andererseits ergeben sich Chancen aus selbstgeschaffenen und neu akquirierten Veranstaltungen. In bestimmten Marktsegmenten bestehen außerdem Risiken infolge eines steigenden Wettbewerbsdruckes.

Finanzrisiken bestehen in Form von Währungsrisiken, sofern der Euro-Wechselkurs gegenüber den Währungen USD, SGD, YEN, THB, RMB und INR der Koelnmesse-Tochtergesellschaften stark schwanken sollte. Koelnmesse berücksichtigt in der Planung keine steigenden oder fallenden Wechselkurseffekte.

In der Vergangenheit bestanden bei der Koelnmesse GmbH Finanzrisiken vor allem in Form vorhandener struktureller und Portfolio-Schwächen. Die Umsetzung der verschiedenen durch die Geschäftsführung eingeleiteten Restrukturierungsprogramme begann in 2010 und wurde in 2013 erfolgreich abgeschlossen. Die nachhaltige Umsetzung der durchgeführten Restrukturierungsmaßnahmen ist ein wesentlicher Erfolgsfaktor für die von der Koelnmesse GmbH erwartete positive Ergebnisentwicklung sowie für positive operative Cashflows in den nächsten Jahren.

Der Europäische Gerichtshof stellte in seinem Urteil vom 29. Oktober 2009 im Abschluss des Mietvertrages zwischen der Grundstücksgesellschaft Köln Messe 15-18 GbR und der Stadt Köln für das Nordgelände einen Verstoß der Stadt Köln gegen europäisches Vergaberecht fest. Daraufhin kündigte die Stadt Köln den Mietvertrag hilfsweise und stellte die Mietzahlungen ein. Im Rahmen einer Interimsvereinbarung stehen die Nordhallen der Koelnmesse weiterhin uneingeschränkt zur Verfügung. Dafür zahlt diese ein Nutzungsentgelt in Höhe von derzeit 75 % der ursprünglichen zwischen der Grundstücksgesellschaft Köln Messe 15-18 GbR und der Stadt Köln vereinbarten Vertragsmiete. Der Differenzbetrag zur ursprünglichen Miete wird im Jahresabschluss ergebnisbelastend zurückgestellt. Sollte die abschließende Miethöhe geringer sein als die ursprüngliche, ergeben sich daraus deutliche Ertragschancen. Liquiditätsrisiken ergäben sich in dem Fall, dass die abschließende Miethöhe über dem aktuell gezahlten Nutzungsentgelt gemäß Interimsvereinbarung liegt. Eine Kündigung der Interimsvereinbarung ist erstmals zum 30. Juni 2014 möglich. Koelnmesse sieht die Nutzungsmöglichkeit der Hallen, unabhängig von der Interimsvereinbarung, jederzeit als gegeben an.

Im Zusammenhang mit den vorstehenden Risiken beschloss der Rat der Stadt Köln in der Sitzung vom 7. April 2011, im Hinblick auf die Bedeutung der Koelnmesse GmbH für den Wirtschaftsstandort Köln bzw. die Wirtschaftsregion NRW im Rahmen des rechtlich zulässigen, d.h. insbesondere unter Berücksichtigung der Vorgaben des Europäischen Beihilferechtes, alle notwendigen Maßnahmen zu ergreifen, um der Koelnmesse GmbH jederzeit sichere Fortsetzungsperspektiven zu gewährleisten.

Die Gesellschaft hat im Jahre 2002 ein Cross-Border-Leasing-Geschäft über die Südhallen des Messegeländes mit einer Laufzeit bis zunächst Dezember 2033 abgeschlossen. Bisher sind keine zusätzlichen Verpflichtungen oder Risiken aus dieser Transaktion für die Gesellschaft entstanden, momentan nicht ersichtlich und werden auch mittelfristig nicht erwartet.

Die Koelnmesse GmbH ist Mitglied in der Zusatzversorgungskasse der Stadt Köln (ZVK). Die ZVK hat die Aufgabe, den Arbeitnehmern ihrer Mitglieder eine zusätzliche Alters-, Berufsunfähigkeits-, Erwerbsunfähigkeits- und Hinterbliebenenversorgung zu gewähren. Die Zusatzversorgung erfolgt derzeit umlagefinanziert. Parallel befindet sich die ZVK im Aufbau einer Kapitaldeckung. Derzeit besteht noch eine Unterdeckung. Sollte die ZVK während der Übergangsphase von der Umlagefinanzierung zur kapitalgedeckten Finanzierung ihren Verpflichtungen nicht mehr nachkommen können, so müsste Koelnmesse die aus einer verbliebenen Unterdeckung resultierenden Verpflichtungen tragen. Koelnmesse rechnet nicht mit einer solchen Nachschussverpflichtung.

Weitere wesentliche, das Unternehmen gefährdende Risiken im Hinblick auf die künftige Entwicklung der Koelnmesse sind nicht ersichtlich.

## **2. Prognosebericht**

Auch im turnusbedingt schwächeren Jahr 2014 setzt die Koelnmesse ihren erfolgreichen Weg fort. Die Ergebnisse der ersten Veranstaltungen in diesem Jahr sind gut: Die imm cologne/LivingInteriors® hat mit rund 120.000 Besuchern eine sehr gute Resonanz erreicht, die INTERNATIONALE EISENWARENMESSE KÖLN verzeichnete ein Ausstellerplus von 4,5 %, der erfolgreiche Verlauf der ISM 2014 hat die Leitfunktion der Veranstaltung für ihre Branchen deutlich unterstrichen. Auch die Vorzeichen auf das weitere Programm sind überwiegend positiv. Die h+h cologne meldet Ausstellerzuwachs, die ART COLOGNE 2014 präsentiert ein erstklassiges Teilnehmerfeld aus großen internationalen Namen und hochkarätigen Neuzugängen. Die dmexco wird die Ausstellerzahl voraussichtlich nochmals deutlich vergrößern können. Das Portfolio der Gastveranstaltungen 2014 in Köln ist gespickt von Leitmessen wie FIBO, ISO und ANGA COM.

Die Koelnmesse organisiert im Geschäftsjahr 2014 84 Messen und Ausstellungen. Davon sind 59 Eigen- und 25 Gastveranstaltungen und Special Events. 34 Messen und Ausstellungen finden im Ausland statt. Premiere sind die International FoodTec Brasil in Curitiba, die CIHS West – The Hardware Show for Western China in Chengdu und die World of Food Beijing in Peking/China. In Köln feierte die neue CFC – Children's Fashion Cologne Winter bereits im Februar 2014 Premiere. Die internationale Businessplattform für Kindermode findet damit zwei Mal jährlich statt.

Die erwartete Wirtschafts- und Geschäftsentwicklung zugrunde gelegt, bleibt die Koelnmesse nachhaltig in der Gewinnzone. Positive Ergebnisse in den starken Jahren werden höher sein als die Verluste in den turnusbedingt schwächeren. Ab 2017 bleibt sie – im Zeitrahmen der Mittelfristplanung – in jedem Jahr in den schwarzen Zahlen. Investitionen in das Messeprogramm im In- und Ausland sowie in die Infrastruktur des Geländes sind unabdingbar – für die Modernisierung der Südhallen, für Baumaßnahmen auf dem Gelände sowie für die Erhaltung von Park- und Logistikflächen. Die Koelnmesse erarbeitet dazu einen Masterplan, der im Laufe der 2. Jahreshälfte 2014 vorgestellt wird. Darüber hinaus fokussiert

das Unternehmen auch in den kommenden Jahren auf seine strategischen Leitziele: Sicherung und Ausbau des Bestandsgeschäftes am Standort Köln sowie die weitere Internationalisierung.

Der geplante Konzernumsatz liegt 2014 bei EUR 223 Mio., für die Koelnmesse GmbH bei EUR 194 Mio. Das Ergebnis des Konzerns wird mit geplanten EUR 19,7 Mio. negativ ausfallen, für die Koelnmesse GmbH ist ein Jahresfehlbetrag in Höhe von EUR 22,9 Mio. geplant. Für 2015 rechnet das Unternehmen mit einem Rekordumsatz von EUR 295 Mio. (Konzern) sowie EUR 269 Mio. bei der Koelnmesse GmbH. Für den Konzern und die Koelnmesse GmbH wird ein Gewinn in Höhe von ca. EUR 20 Mio. erwartet und den für 2014 geplanten Verlust weitgehend kompensieren.

**WIRTSCHAFTSPLAN**  
**der**  
**Koelnmesse Ausstellungen GmbH**  
**für das Geschäftsjahr 2014**  
**(01.01. - 31.12.2014)**

<b>Wirtschaftsplan 2014 der Koelnmesse Ausstellungen GmbH</b>
---

<b>Erfolgsplan</b>	<b>2014 Tsd. €</b>
Umsatzerlöse	12.299
Sonstige betriebliche Erträge	0
<b>Gesamtleistung</b>	<b>12.299</b>
Veranstaltungsbezogener Aufwand	6.536
Personalaufwand	975
Abschreibungen	2
Sonstige betriebliche Aufwendungen	576
<b>Finanzergebnis</b>	<b>0</b>
<b>Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit</b>	<b>4.210</b>
Sonstige Steuern	0
<b>Jahresergebnis</b>	<b>4.210</b>

**Wirtschaftsplan 2014 der Koelnmesse  
Ausstellungen GmbH**

**Finanzplan**

	<b>2014 Tsd. €</b>
Mittelbedarf	
Investitionen	0
Jahresüberschuss (Gewinnabführung)	4.210
Summe Mittelbedarf	4.210
Mittelherkunft	
Eigenfinanzierung aus Abschreibungen	2
Eigenfinanzierung aus Gewinn	4.210
Summe Mittelherkunft	4.212
Finanzüber-/unterdeckung	2

<b>Bilanz der Koelnmesse Ausstellungen GmbH</b>
---

	31.12.2013	31.12.2012	31.12.2011	31.12.2010	31.12.2009
	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €
<b>AKTIVA</b>					
Anlagevermögen:					
Sachanlagen u.a.	1,5	15,6	29,7	43,7	57,8
Umlaufvermögen:					
Forderungen u a.	2.353,4	1.188,5	1.155,5	1.944,9	1.200,4
sonst. Vermögensgegenst.	21,4	8,7	8,8	11,5	2,6
Flüssige Mittel	47,5	54,7	65,5	70,8	236,7
Rechnungsabgrenzung	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
	2.423,9	1.267,6	1.259,5	2.071,0	1.497,5
<b>PASSIVA</b>					
Eigenkapital:					
Gezeichnetes Kapital	500,0	500,0	500,0	500,0	500,0
Rückstellungen	284,7	321,8	317,6	619,9	303,5
Verbindlichkeiten	1.639,1	445,8	441,9	951,0	694,0
Rechnungsabgrenzung	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
	2.423,9	1.267,6	1.258,5	2.071,0	1.497,5



<b>GUV der Koelnmesse Ausstellungen GmbH</b>
--

	<b>31.12.2013</b>	<b>31.12.2012</b>	<b>31.12.2011</b>	<b>31.12.2010</b>	<b>31.12.2009</b>
	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €
Umsatzerlöse	12.026,6	8.354,5	10.179,8	9.194,7	7.040,8
Sonst. betriebl. Erträge	18,8	14,4	359,5	137,5	231,2
Veranstaltungsbez. Aufwand	6.663,4	4.239,7	4.683,9	4.778,1	3.090,8
Personalaufwand	946,2	1.111,5	1.350,9	1.749,1	1.268,4
Abschreibungen	14,1	14,1	14,1	14,1	15,5
Sonst. betriebl. Aufwendungen	471,0	503,4	737,5	781,2	928,8
Zins-, Beteiligungserträge	0,0	0,0	0,0	0,0	0,1
Zinsaufwendungen	6,0	4,5	0,6	0,6	0,0
Ergebnis d. gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	3.944,5	2.495,7	3.752,3	2.009,2	1.968,5
Steuern	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Unternehmensergebnis	3.944,5	2.495,7	3.752,3	2.009,2	1.968,5
Gewinnabführung/ Verlustübernahme	-3.944,5	-2.495,7	-3.752,3	-2.009,2	-1.968,5
Jahresergebnis	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0



**Lagebericht 2013**  
**der**  
**Koelnmesse Ausstellungen GmbH**

**Lagebericht  
für das Geschäftsjahr  
vom 01. Januar 2013 bis 31. Dezember 2013**

**I. Geschäftsmodell**

Die Koelnmesse Ausstellungen GmbH vermarktet Hallenkapazitäten der Koelnmesse GmbH außerhalb der von dieser Gesellschaft selbst genutzten Zeiten an Messeveranstalter, Unternehmen und Eventagenturen, unter Berücksichtigung des Gegenstandes und der Aufgabenstellung der Muttergesellschaft Koelnmesse GmbH. Sie betreut Gastveranstaltungen und Events aller Art. Dazu gehören neben nationalen und internationalen Messen und Ausstellungen Konzerte, Gala-Abende, Automobil-Präsentationen, Händlertagungen, Roadshows und Sportevents.

**II. Wirtschaftsbericht**

**1. Gesamtwirtschaftliche und branchenbezogene Rahmenbedingungen**

Die Weltwirtschaftsleistung ist in 2013 mit 3 % deutlich gewachsen, während das Bruttoinlandsprodukt der deutschen Wirtschaft in 2013 mit 0,4 % lediglich moderat zulegen konnte. Ursächlich für das schwächere Wachstum in Deutschland war unter anderem die anhaltende Rezession in den südlichen europäischen Ländern.

Für die Koelnmesse Ausstellungen GmbH stellen neben der gesamtwirtschaftlichen Konjunktur vor allem auch turnusbedingte Durchführungsrhythmen im Veranstaltungsportfolio sowie übliche konjunkturelle Schwankungen der jeweiligen Branchen wichtige Einflussfaktoren der Geschäftstätigkeit dar.

**2. Geschäftsverlauf und Lage der Gesellschaft**

Die geostrategische Lage der Stadt Köln, die technischen und logistischen Qualitäten des Messegeländes sowie die Ausstrahlung des Standortes als weltoffene Handelsmetropole und international bedeutender Messeplatz stellen nach wie vor ausschlaggebende Argumente für Alt- und Neukunden zur Teilnahme am Messeplatz Köln dar. Hohe Zufriedenheitswerte auf Aussteller- und Besucherseite unterstreichen den Stellenwert des Messeplatzes Köln, insbesondere in Punkto Zugewinn der Internationalisierung der Messen.

Diese günstigen Rahmenbedingungen sowie zwei Premieren und ein deutliches Wachstum bei den Bestandsveranstaltungen führten zu deutlichen Umsatzsteigerungen in Höhe von durchschnittlich +21,5 % gegenüber der jeweiligen Vorveranstaltung. Insgesamt erzielte die Koelnmesse Ausstellungen GmbH bei den Veranstaltungserlösen inklusive Dienstleistungen mit EUR 12,0 Mio. einen neuerlichen Rekordwert.

Über die eigenen Dienstleistungserlöse hinaus konnten in 2013 insbesondere Gastronomie- und Standbauerlöse mit Gastveranstaltern und bei Special Events in Höhe von EUR 3,0 Mio. (Vorjahr EUR 2,3 Mio.) für die Muttergesellschaft Koelnmesse GmbH generiert werden.

## **Geschäftsfeld Gastveranstaltungen**

In 2013 erwirtschafteten 23 Gastveranstaltungen einen Spitzenumsatz in Höhe von EUR 10,7 Mio. und damit 89,2% am Gesamtumsatz. Unter den 23 Gastveranstaltungen gab es im Berichtsjahr 2013 zwei neue Premieren: allen voran die FIBO mit Rekordmarken von 10% mehr Ausstellern, 20% mehr Fläche und einem Besucher-Plus von fast 30%. Der Umzug der FIBO von Essen zurück nach Köln war daher ein Auftakt nach Maß. Mehr als 45.000 Besucher kamen allein am FIBO-Samstag, rund 50% mehr als im direkten Tagesvergleich zu Essen im Vorjahr. Ein Besucherandrang, der alle Erwartungen übertraf und mit fast 100.000 Besuchern die größte Gastveranstaltung aller Zeiten in Köln willkommen hieß. Bestmarken markierte mit dem Umzug von Wiesbaden nach Köln auch die Fachmesse Orthopädie-Schuhtechnik im Oktober 2013.

Besonders erfreulich ist zu vermerken, dass rund 85% der Veranstaltungen bereits einen mittel- oder längerfristigen Verbleib am Messestandort Köln besiegelt haben.

## **Geschäftsfeld Special Events**

Erstmals hat das Geschäftsfeld der Special Events nach Einführung in 2010 die EUR 1 Mio. - Marke übertroffen. 4 Special Events erzielten einen Umsatz von rund EUR 1,3 Mio. (Vorjahr EUR 0,7 Mio.). Dazu haben neben den beiden 100-Jahr Feiern aus dem Hause der Volksfürsorge sowie der Central-Versicherung die Automobilpräsentation aus dem Hause VW wesentlich beigetragen.

Die Geschäftsführung der Koelnmesse Ausstellungen GmbH unterstreicht die hohe Nachfrage und Attraktivität der modernen Nordhallen für die Durchführung und Inszenierung von Special Events. Die langfristige Planung im Veranstaltungskalender der Koelnmesse sowie die turnusbedingten Rhythmen bei der Durchführung der Koelnmesse-eigenen Großmessen erschweren jedoch die Akquisition nachhaltig großer Eventveranstaltungen.

## **Lage der Gesellschaft**

### **- Ertragslage**

Die Ertragslage ist sehr erfreulich. Trotz eines zunehmend deutlich härter werdenden Wettbewerbsmarktes konnte sich die Koelnmesse Ausstellungen GmbH auch in 2013 sehr gut behaupten. Mit einem Plus von EUR 3,1 Mio. Umsatz gegenüber Plan und EUR 3,7 Mio. gegenüber Vorjahr konnte die 100%-ige Tochter der Koelnmesse GmbH den Rekordumsatz in Höhe von EUR 12,0 Mio. erzielen.

Diese Entwicklung beruht auf einer stabilen Messekonjunkturlage, einem erheblichen Wachstum der Bestandsveranstaltungen sowie auf der erfolgreichen Akquisition der Weltleitmesse für Fitness, Wellness und Gesundheit – FIBO - und nicht zuletzt im Geschäftsbereich Special Events auf herausragenden Eventveranstaltungen.

Während die Umsätze gegenüber 2012 um 44,0 % stiegen, erhöhten sich die veranstaltungsbezogenen Aufwendungen um 57,2 %. Dieser gegenüber der Umsatzsteigerung höhere relative Anstieg der veranstaltungsbezogenen Aufwendungen resultiert aus dem gegenüber dem Vorjahr höheren Anteil margenschwächerer Dienstleistungsumsätze. Die Rohertragsmarge sank entsprechend um 4,7 Prozentpunkte auf 44,6 %. Da die Umsätze absolut jedoch sehr deutlich zulegten, konnte trotz des Rückgangs der Rohertragsmarge der Rohertrag gegenüber dem Vorjahr um EUR 1,3 Mio. auf EUR 5,4 Mio. gesteigert werden.

Die deutliche Verringerung des Personalaufwandes um 14,9 % ist vor allem auf die Verkleinerung in der Geschäftsführung zurückzuführen. Wie im Vorjahr wurden 12 Arbeitnehmer bei der Koelnmesse Ausstellungen beschäftigt. Die Verminderung der sonstigen betrieblichen Aufwendungen um 6,4 % resultiert im Wesentlichen aus gegenüber dem Vorjahr geringeren Raummieten der Verwaltung.

Der Überschuss vor Ergebnisabführung in Höhe von EUR 3,9 Mio. (Vorjahr EUR 2,5 Mio.) hat die Erwartungen von EUR 3,2 Mio. deutlich übertroffen. Beide Geschäftsfelder – Gastveranstaltungen als auch Special Events – haben zu diesem erfreulichen Ergebnis beigetragen. Die Geschäftsführung unterstreicht, dass die Konzentration auf die Durchführung, Betreuung und Umsetzung von Gastmessen und Special Events im Sinne eines eigens geführten Kompetenz-Centers im Gesamtkonzern die richtige Entscheidung war.

#### - **Vermögenslage**

Die Bilanzsumme hat sich gegenüber dem Vorjahr auf TEUR 2.424 (Vorjahr TEUR 1.268) fast verdoppelt. Auf der Aktivseite resultiert diese Zunahme insbesondere aus dem Anstieg der Forderungen aus Lieferungen und Leistungen in Höhe von TEUR 908 auf TEUR 1.910. Die Forderungen betreffen in Höhe von TEUR 1.239 lediglich zwei Veranstaltungen, die beide erst im November 2013 stattgefunden haben. Zudem erhöhten sich die Forderungen gegen verbundene Unternehmen um TEUR 257 gegenüber dem Vorjahr. Dieser Anstieg ergibt sich vor allem daraus, dass der Saldo aus laufender Verrechnung mit der Koelnmesse GmbH, aus der Verpflichtung aufgrund der Ergebnisabführung 2013 sowie aus neu entstandenen Forderungen im Zuge der Übertragung von Barmitteln im Rahmen des Cash-Poolings im Jahr 2013 entsprechend höher war als im Vorjahr.

Auf der Passivseite führt vor allem der deutliche Anstieg der erhaltenen Anzahlungen um TEUR 1.068 zu der höheren Bilanzsumme. Diese Erhöhung beruht insbesondere auf den in 2014 stattfindenden Veranstaltungen Power Gen Europe und Dach und Holz. Beide fanden 2013 turnusgemäß nicht statt. Die Eigenkapitalquote verringerte sich in Folge der deutlich gestiegenen Bilanzsumme auf 20,6 % (Vorjahr 39,4 %).

#### - **Finanzlage**

Die flüssigen Mittel zum Ende des Geschäftsjahres belaufen sich auf TEUR 47 (Vorjahr TEUR 55). Die Koelnmesse Ausstellungen GmbH ist in das Cash Management System der Muttergesellschaft Koelnmesse GmbH einbezogen. Das Unternehmen war jederzeit in der Lage, seinen Zahlungsverpflichtungen nachzukommen.

### **3. Gesamtaussage**

Die Koelnmesse Ausstellungen GmbH erzielte in 2013 trotz einer relativ schwachen Wirtschaftsleistung weltweit sowie in Deutschland und trotz eines zunehmenden Wettbewerbsdrucks ein sehr erfreuliches Ergebnis. Die Geschäftsentwicklung in den Geschäftsfeldern Gastveranstaltungen sowie Special Events übertraf die Erwartungen deutlich und führte zu einem Rekordumsatz sowie Rekordergebnis vor Gewinnabführung.

### **III. Nachtragsbericht**

Nach dem Bilanzstichtag sind keine Ereignisse bekannt geworden, die eine andere Darstellung der Lage des Unternehmens im Rahmen der Berichtspflicht nach § 289 Abs. 1 HGB nach sich gezogen hätten.

### **IV. Prognose- sowie Chancen- und Risikobericht**

#### **1. Chancen- und Risikobericht**

Die Geschäftsführung sieht einen zunehmenden Wettbewerbsdruck in den kommenden Jahren. Durch massives Preisdumping besteht die Gefahr der Abwanderung von für den Messeplatz bedeutenden und wichtigen Bestandsmessen.

Mit einer Koelnmesse internen, kompakteren Kapazitätsplanung sowie der Bewertung wirtschaftlicher als auch imagepolitischer Aspekte sieht die Koelnmesse Ausstellungen hingegen deutliche Chancen, lukrative Großprojekte langfristig für den Messestandort zu gewinnen. Dies gilt insbesondere für Fachmessen, die ein deutliches Interesse an der Internationalisierung ihres Messeproduktes haben und die geostrategische Lage Kölns zu schätzen wissen.

Die Verfügbarkeit einer weiteren modernen Messehalle, die über die notwendige Infrastruktur sowie über einen separiert zu nutzenden Eingangsbereich verfügt, würde die Akquisition lukrativer special-interest-Fachmessen im mittleren brutto-qm-Niveau (bis 10.000 qm) unterstützen. Im Gesamtkontext der Bespielung des Messegeländes sieht die Geschäftsführung der Koelnmesse Ausstellungen GmbH insbesondere weitere Akquisitionsvorteile, wenn im Rahmen des von der Muttergesellschaft derzeit erstellten Masterplans der Bau einer solchen Halle beschlossen werden würde.

Die Geschäftsführung sieht insgesamt weiterhin Chancen in der Entwicklung der Special Events und in der Akquisition größerer Gastveranstaltungen in den Zeiträumen mit geringeren Kapazitätsengpässen (Mitte Mai bis Mitte August des jeweiligen Messejahres) auf dem Kölner Messegelände. Gleichzeitig sieht sie die Gefahr kurzfristiger Veränderungen der Terminplanung eigener Veranstaltungen der Muttergesellschaft oder auch von Gastveranstaltungen.

Die Koelnmesse Ausstellungen GmbH bedient sich für ihre Geschäftstätigkeit personeller sowie räumlicher Ressourcen der Muttergesellschaft. Zudem besteht eine finanzielle Integration (Cash-Pooling) zwischen der Muttergesellschaft Koelnmesse GmbH und der Koelnmesse Ausstellungen GmbH. In diesem Sinne ist auch die eigene wirtschaftliche und finanzielle Entwicklung mittelbar von der wirtschaftlichen und finanziellen Entwicklung der Koelnmesse GmbH abhängig.

Die Gesellschaft ist in das Risikomanagementsystem der Muttergesellschaft Koelnmesse GmbH integriert, innerhalb dessen regelmäßig Risiken beobachtet und bewertet sowie gegebenenfalls Gegenmaßnahmen eingeleitet werden.

## **2. Prognosebericht**

In 2014 wird die Koelnmesse Ausstellungen GmbH voraussichtlich 23 Gastveranstaltungen und zwei Special Events begleiten. Die Gesellschaft rechnet auf Basis des aktuell bestehenden Veranstaltungs- und Special Eventportfolios sowie vorhandener Kapazitäten, deren Verfügbarkeit vor allem von der Geschäftstätigkeit der Koelnmesse GmbH abhängt, für das Geschäftsjahr 2014 mit einem Umsatz von EUR 12,3 Mio. und einem Überschuss vor Ergebnisabführung in Höhe von EUR 4,2 Mio. Für das Geschäftsjahr 2015 rechnet die Gesellschaft mit Umsatzerlösen in Höhe von EUR 10,6 Mio. und einem im Vergleich zum Geschäftsjahr 2014 geringeren Jahresergebnis.



WIRTSCHAFTSPLAN  
der  
KölnTourismus GmbH  
für das Geschäftsjahr 2013

<p>Wirtschaftsplan 2013 der KölnTourismus GmbH</p>
--

	2013 €
<b>Erfolgsplan</b>	
Umsatzerlöse	2.800.580
Sonstige neutrale Erträge	36.960
Personalaufwand	3.681.870
Wareneinsatz/Fremdleistungen	919.630
Sachkosten	1.801.460
Sonstige betriebliche Aufwendungen	75.580
Jahresergebnis	-3.641.000
Zuführung zur Kapitalrücklage	3.741.000
<b>Finanzplan</b>	
Einnahmen	
Eigenerwirtschaftete Mittel (inklusive Mieteinnahmen)	2.837.540
Summe	2.837.540
Ausgaben	
Aufwendungen	6.487.540
Jahresergebnis	-3.641.00
Zuführung zur Kapitalrücklage	3.741.000

## Bilanz der Köln Tourismus GmbH

AKTIVA	31.12.2012	31.12.2011	31.12.2010	31.12.2009	31.12.2008
	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €
<b>Anlagevermögen:</b>					
Imm. Vermögensgegenst.	27,8	15,0	45,7	81,4	75,1
Sachanlagen	5.949,6	6.038,1	6.205,0	6.378,9	6.549,8
Finanzanlagen	200,8	177,1	250,0	0	0
<b>Umlaufvermögen:</b>					
Vorräte	303,5	316,2	208,4	288,8	326,8
Forderungen	299,2	311,3	232,1	257,0	267,0
Wertpapiere	0	0	0	245,3	494,1
Kassenbestand	1.157,2	869,3	963,4	1.040,7	505,0
	7.938,2	7.727,0	7.908,6	8.292,0	8.217,9
<b>PASSIVA</b>					
<b>Eigenkapital:</b>					
Gezeichnetes Kapital	500,0	500,0	500,0	500,0	500,0
Kapitalrücklage	7.693,5	7.831,2	3.951,2	4.272,0	4.212,2
Bilanzverlust	-3.770,7	-4.138,6	0	0	0
Rückstellungen	1.403,8	1.276,8	1.065,6	1.053,1	931,5
Verbindlichkeiten	2.106,1	2.255,3	2.390,4	2.466,9	2.574,2
	7.938,2	7.727,0	7.908,6	8.292,0	8.217,9

## GuV der Köln Tourismus GmbH

	31.12.2012 Tsd. €	31.12.2011 Tsd. €	31.12.2010 Tsd. €	31.12.2009 Tsd. €	31.12.2008 Tsd. €
Umsatzerlöse	2.518,3	2.752,7	2.082,7	2.103,7	2.096,6
Sonst. betriebliche Erträge	388,9	439,4	176,3	129,4	69,4
Materialaufwand	-1.014,2	-962,1	-842,6	-767,7	-761,6
Personalaufwand	-3.161,4	-3.011,4	-2.919,6	-2.663,6	-2.568,2
Abschreibungen	-211,4	-228,9	-222,2	-225,7	-203,5
Sonst. betriebliche Aufwendungen	-2.171,1	-3.022,5	-2.273,1	-2.495,9	-2.271,7
Zinserträge u.ä.	10,8	13,3	15,5	28,6	50,8
Zinsaufwand u.ä.	-115,9	-104,9	-111,3	-80,8	-84,9
Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	-3.756,0	-4.124,2	-4.094,4	-3.971,9	-3.673,1
Außerordentliche Aufwendungen	-10,3	-10,3	-10,3	0	0
Steuern	-4,4	-4,1	-4,2	-4,2	-4,3
Jahresüberschuss/-fehlbetrag	-3.770,8	-4.138,6	-4.109,0	-3.976,1	-3.667,5
Entnahme/Zuführung aus der Kapitalrücklage	-4.138,6	0	-320,8	0	0
Verlustausgleich durch den Gesellschafter	0	0	3.788,2	3.976,1	3.667,5
Bilanzverlust	-3.770,7	-4.138,6	0	0	0

LAGEBERICHT  
der  
KölnTourismus GmbH  
für das Geschäftsjahr 2012

## A. Geschäftsverlauf und wirtschaftliche Lage

### 1. Tourismus in Köln

Das Reiseziel Köln befindet sich weiter auf Wachstumskurs: Erstmals konnte 2012 die Grenze von 5 Millionen Übernachtungen überschritten werden. Im vergangenen Jahr kamen insgesamt 2,91 Millionen Hotelgäste nach Köln und brachten es zusammen auf 5,08 Millionen Übernachtungen. Dies bedeutet im Vergleich zum Vorjahr 2011 eine Steigerung um 2,4 Prozent bei den Gästeankünften und um 2,3 Prozent bei den Übernachtungen. In NRW sind die Ankünfte um 2,5 Prozent gestiegen, die Übernachtungen um 2,8 Prozent, deutschlandweit gab es ein Wachstum um 3,9 Prozent bei den Ankünften, bei den Übernachtungen um 3,6 Prozent. Zusätzlich kann von 122 Millionen Tagesgästen in der Domstadt ausgegangen werden.

Damit liegt die Domstadt bei Städtereisenden und Businessgästen weiterhin stark im Trend und konnte ihren Platz als eine der beliebtesten Destinationen in Deutschland festigen.

Mehr als ein Drittel aller Gäste, die in Köln übernachten, kam aus dem Ausland. 902.694 ausländische Besucher generierten 1,73 Millionen Übernachtungen (plus 3,4 Prozent). Aus Deutschland reisten 2,01 Millionen Gäste an (plus 2 Prozent) und übernachteten insgesamt 3,35 Millionen Mal (plus 1,7 Prozent).

Die meisten internationalen Übernachtungen wurden von Gästen aus Großbritannien (203.443), den Niederlanden (169.175), den USA (164.326), Belgien (93.019) und Frankreich (91.565) getätigt. Dabei fällt auf, dass die Niederlande die USA auf Platz 3 der wichtigsten Herkunftsländer verdrängt hat, und auch Belgien und Frankreich konnten jeweils einen Platz im vorderen Ranking gut machen. Bei genauerer Betrachtung der Übernachtungsentwicklung seit dem Jahr 2000 kann zudem festgestellt werden, dass sich die Übernachtungszahlen aus den Benelux-Ländern in diesem Zeitraum verdreifacht haben, genauso wie die der BRIC-Staaten Brasilien und Russland. Die Übernachtungen chinesischer Besucher in Köln haben sich seit dem Jahr 2000 sogar vervierfacht.

Die positive Entwicklung bei den Gäste- und Übernachtungszahlen wird auch von der starken Kongress- und Tagungsdestination Köln getragen: Laut der neuesten Ergebnisse der Studie „TagungsBarometer Köln“ fanden im Jahr 2012 45.069 Veranstaltungen in Köln statt, die von 3,38 Millionen Teilnehmern besucht wurden. Im Vergleich zum Vorjahr 2011 bedeutet dies eine Steigerung um 5 Prozent hinsichtlich der Zahl der Veranstaltungen bei geringem Rückgang der Teilnehmerzahl um 0,7 Prozent. 2012 gab es insgesamt 167 Tagungs- und Veranstaltungsstätten in Köln, davon 20 Veranstaltungszentren, 55 Tagungshotels und 92 Eventlocations. Die Kongress- und Tagungsveranstalter aus der Wirtschaft nehmen in Köln zu (71 Prozent). An erster Stelle der Branchen haben dabei die Medizin-, Pharma- und Kosmetikunternehmen die seit Jahren wichtigste Branche, die Banken und Versicherungen, abgelöst. Auch die Kommunikationsbranche sowie der Auto- und Maschinenbau gehören zu den Aufsteigern des vergangenen Jahres. Im Nonprofit-Bereich (29 Prozent) dominieren weiterhin Wirtschaftsverbände vor privaten und gesellschaftlichen Veranstaltern.

## 2. Entwicklung von KölnTourismus und Marktbearbeitung

Das gesteckte touristische Ziel konnte erreicht werden: Mehr als zwei Prozent Übernachtungszuwachs im Vergleich zum Vorjahr sind auch ein Indiz dafür, dass die Marketingaktivitäten der KölnTourismus GmbH insgesamt auch einen Beitrag zur guten Gästebilanz in der Domstadt geleistet haben. Dabei hat sich das gewählte Leitthema „Business Destination Cologne“ als zielführend erwiesen. Die gemeinsam mit dem German Convention Bureau geplanten Aktivitäten konnten umgesetzt werden und haben für das Geschäftsreiseziel Köln viel zusätzliche Aufmerksamkeit bundesweit aber auch international bewirkt. Gleichzeitig wurde das Themenjahr der Stadt Köln „China 2012“ anlässlich der 25-jährigen Städte-Partnerschaft zwischen Peking und Köln aufgegriffen.

Auch die Zusammenarbeit mit der Deutschen Bahn wurde intensiviert: Mit einem achtseitigen Köln-Special im Fahrgastmagazin DB mobil hat KölnTourismus mehrere Wochen lang in den Zügen der Deutschen Bahn für die Domstadt geworben. Mehr als 20.000 Bahn-Reisende haben sich an einem Gewinnspiel beteiligt. Das hohe Interesse der Bahn-Reisenden am Thema Köln entspricht dem Trend der letzten Jahre. Bestätigt wird diese Entwicklung durch die Analyse der Buchungszahlen für Köln bei überregionalen Reiseveranstaltern: So konnte die Domstadt beim Bahnreiseveranstalter AMEROPA seinen soliden 5. Platz vor Wien und Düsseldorf sichern. Bei den Reiseveranstaltern ITS (gehört zur REWE Gruppe) und DERTOUR landete Köln an 3. bzw. 5. Stelle unter allen angebotenen europäischen Reisezielen, was die absolute Anzahl der Buchungen betrifft. Im Vorjahr lag Köln bei den letztgenannten Reiseanbietern noch an 4. bzw. 7. Stelle.

In der Marktbearbeitung wurde auch das seit der FIFA WM 2006 bestehende Netzwerk auf dem Tourismusmarkt Brasilien ausgebaut: Im Verbund mit weiteren deutschen Großstädten (Magic Cities Germany) und der Deutschen Zentrale für Tourismus war KölnTourismus in Rio de Janeiro und Sao Paulo bei Pressekonferenzen, Workshops und einer Touristik Messe vertreten.

Eine erfreuliche Entwicklung ist auch bei Umsätzen im Bereich Einkaufstourismus zu verzeichnen: Der durchschnittliche Einkaufswert von Besuchern, die von außerhalb des Euro-Raumes kamen, lag bei 390,00 Euro. Besonders ausgabefreudig zeigten sich Gäste aus China mit einem durchschnittlichen Einkaufswert von 621,00 Euro. Dies entsprach einer Steigerung von über 80 Prozent im Vergleich zum Vorjahr.

Im Monat Dezember hat das Reisemotiv Einkaufen wegen der unverwechselbaren Weihnachtsmärkte eine herausgehobene Bedeutung. Nach einer von der Zeitschrift Wirtschaftswoche beauftragten Studie lag Köln mit 4 Millionen Besuchern an erster Stelle unter den 10 frequenzstärksten Städten in Deutschland. Seit dem Jahr 2000 hat sich die Anzahl der Übernachtungsgäste im Monat Dezember in Köln verdoppelt.

Im Binnenmarketing erfreuten sich die beiden Networking-Veranstaltungen des CCB wieder großer Beliebtheit: In der ersten Jahreshälfte in der „Früh Lounge“ am Dom und gegen Jahresende im Maritim Hotel. Dieses Ereignis wurde genutzt, um die personellen Veränderungen in der Unternehmensführung den Branchenpartnern vorzustellen.

In 4 Projektgruppen haben 23 Kolleginnen und Kollegen aus allen Abteilungen des Hauses mit viel Engagement an der Weiterentwicklung des Leitbilds, welches unter dem Motto „Unser Herz schlägt Kölsch“ steht, gewirkt.

Zur weiteren Stärkung des Netzwerks von KölnTourismus auf europäischer Ebene wurde der Beitritt zur Allianz „European Cities Marketing“ beschlossen. Damit erhält KölnTourismus auch Zugang zu neuen wertvollen Marktforschungsdaten.

### 3. Wirtschaftliche Lage von KölnTourismus

Im Laufe des Jahres 2012 wurde das im Vorjahr erarbeitete Unternehmensleitbild weiterentwickelt und mit Leben gefüllt. Zu den Themen: Kommunikation und Service, Organisation, Personal und Technische Ausstattung wurden von vier Projektgruppen die Inhalte erarbeitet.

Ab Januar 2012 hat das Personalwesen der KölnTourismus GmbH die Betreuung der Mitarbeiter und die Gehaltssachbearbeitung in Eigenregie übernommen und somit den Service erhöht.

Zum Jahreswechsel 2011/2012 musste zwingend eine neue Version der Buchhaltungssoftware Datev (Datev pro) implementiert werden, wobei auch der Aufbau einer neuen Serverarchitektur notwendig war. Wegen der Dringlichkeit und der ohnehin geplanten Loslösung vom Rechenzentrum der Stadt Köln wurde entschieden, die neue Datev-Umgebung als Terminalserverlösung im Rahmen einer Teststellung (Server und Lizenzen auf kostenpflichtiger Leihbasis) direkt bei KölnTourismus aufzubauen. Auf diesen Servern sollen alle Datev-Anwendungen installiert werden. Auf diesen Servern laufen auch seit Januar 2012 die Gehaltsabrechnungen über DatevLODAS. Am 6.10.2011 fand ein Termin mit dem städtischen Rechenzentrum statt, in dem über die Trennung der KölnTourismus GmbH vom Städtischen Netz diskutiert wurde. Da der Aufbau eines eigenen Netzwerkes sehr umfassend ist und gut vorbereitet sein muss, wurde vereinbart, diesen Schritt mit Unterstützung des Rechenzentrums der Stadt Köln zu gehen. Unter externer fachlicher Begleitung wurde in 2012 ein Leistungskatalog über Migrationskosten, Hardware, Software, Telekommunikations-Anlage, Telekommunikations-Endgeräte, notwendige Nebenleistungen wie redundante Klimaanlage, Safe für Datensicherungen etc. für die Ausschreibung erstellt. Unter Beachtung der Vergaberichtlinien wird die Umsetzung in 2013 stattfinden. Der Aufbau des eigenen Netzwerkes soll den Service erhöhen und Kosten reduzieren.

### Hotelzimmervermittlung/Stadtführungen

Der in 2011 begonnene Prozess des Zusammenlegens der drei Teams Stadtführungen, Hotelvermittlung und Produktentwicklung zu einer Einheit, der neuen Buchungs- und Informationshotline, wurde weiter fortgeführt. Weiterhin wurde ein hohes Augenmerk dem gewerblichen Bereich gewidmet. Im Stadtführungsbereich gab es Preiserhöhungen, auch wurden die Provisionssätze mit den Stadtführern neu verhandelt. Durch Kostenreduktion, Erlössteigerungen und Streichung unrentabler Produkte zeigt sich ab 2012 eine positive Entwicklung der Ergebnisse.



## Ticketing

Das Ticketsystem (Kleinpreismodul) wurde an allen Arbeitsplätzen der Info eingeführt, somit konnten zusätzliche Veranstaltungen und Stadtführungen angeboten werden. Durch diese Organisationsveränderungen konnten nicht nur die Arbeitsabläufe optimiert werden, auch wurden die Umsätze gesteigert.

## Warenbestände

Die Warenbestände und die Reichweiten sind in ihren einzelnen Linien sehr verschieden. Um die Lieferfähigkeit im stationären wie im Online-Shop bei unserem breitgefächerten Sortiment zu gewährleisten, sollen diese Werte zukünftig als Zielgrößen definiert werden.

	Warenbestand	Reichweite
Merchandising	202.378 €	122 Tage
Bookworld	39.137 €	137 Tage
Infomaterial	62.017 €	282 Tage

## Zusammensetzung der Erlöse

Im Jahr 2012 summierten sich die Erträge auf 2.918 T€, die sich wie folgt aufgliedern. Die Auswirkungen des in 2011 veranstalteten GTM spiegeln sich im Anstieg der Aufwendungen und Erträge des Vorjahres wider.

	2012 T€	2011 T€
Umsatzerlöse aus		
Verkaufsartikel	1.401	1.267
Tickets, Voucher	125	149
Stadtführungen	335	398
Zimmervermittlung	235	48
Veranstaltungsbeteiligungen/Events	0	168
Anzeigen	195	143
Messebeteiligungen	89	195
Übrige	138	356
	<hr/>	<hr/>
	2.518	2.724
Sonstige betriebliche Erträge aus		
Vermietungen	48	44
Vermietung von Werbeflächen	289	206
Landeszuwendung GTM	0	125
Erträge aus der Auflösung von Rückstellungen	5	0
Übrige	47	93
	<hr/>	<hr/>
	389	468
Zinserträge	<hr/>	<hr/>
	11	13
Erträge insgesamt	<hr/>	<hr/>
	2.918	3.205

## Investitionen

Die gesamten Investitionen betragen im Geschäftsjahr 146 T€.

Es sind größere Investitionen in IT-Hardware geplant. Die Vorbereitungen, Bedarfsermittlung, die Erstellung eines Leistungskataloges und die Einhaltung des Vergabeverfahrens sind in 2012 abgeschlossen worden, die Umsetzung wird 2013 erfolgen.

## Personal

Die KölnTourismus GmbH versteht sich als Dienstleistungsunternehmen mit hohen Servicestandards. Dadurch ist es notwendig, auch an Sonn- und Feiertagen unser Geschäftslokal geöffnet zu haben. In der GmbH werden zum Bilanzstichtag 85 Personen beschäftigt, davon 45 Vollzeit- und 40 Teilzeitkräfte (z.B. studentische Aushilfskräfte). Des Weiteren sind 5 Auszubildende/Praktikanten und 5 von der Stadt Köln abgeordnete Beamte beschäftigt.

## Vermögens-, Finanz- und Ertragslage

Die Bilanzsumme ist im Vergleich zum Vorjahr um 211 T€ gestiegen; dies resultiert im Wesentlichen aus einem Anstieg der Flüssigen Mittel. Die Erhöhung des Kassenbestandes wird für eine Sonderbeilage in der Süddeutschen Zeitung im März 2013 verwendet.

Aufgrund der Einhaltung des Wirtschaftsplanes konnte - unter Berücksichtigung der städtischen Zuzahlungen zur Kapitalrücklage für 2012 - ein ausgeglichenes Jahresergebnis erreicht werden.

Erstmalig nach 2 Jahren hat sich die Finanzlage etwas verbessert, es konnten 231 T€ dem Eigenkapital zugeführt werden.

Die Vermögenslage der Gesellschaft ist solide. Das Vermögen ist zu 56 Prozent aus Eigenkapital und zu 23 Prozent mit Finanzkrediten gedeckt. Die Fremdkapitalquote ist von 46 Prozent im Vorjahr auf 44 Prozent zum Jahresende 2012 gesunken.

## Risikomanagementziele und -methoden

Um den Risiken von Verstößen zu begegnen, werden die Vergaberichtlinien der Stadt Köln mit folgenden Wertgrenzen angewendet:

Unter 500 €	Sachbearbeiter
500 € - 4.999 €	anordnungsbefugter Teamleiter
5.000 € - 14.999 €	anordnungsbefugter Bereichsleiter
15.000 € - 49.999 €	Geschäftsführer und mind. ein Bereichsleiter

Ab 50.000 €

Geschäftsführer mit Zustimmung des Aufsichtsrats

Alle Rechnungen werden von den Sachbearbeitern geprüft und von den Teamleitern bzw. der Geschäftsführung angeordnet. Es werden regelmäßig Soll/Ist-Vergleiche und Controlling-Berichte erstellt. Es erfolgen regelmäßig Kontrollen durch das Rechnungsprüfungsamt der Stadt Köln. Ebenfalls regelmäßig finden Kassenprüfungen durch eigene Mitarbeiter, aber auch durch das Rechnungsprüfungsamt statt. Für alle Beschäftigten gelten die Richtlinien für das Verbot der Annahme von Vergünstigungen bei der Stadt Köln. Des Weiteren existiert ein Leitfadens zum Verfahren bei der Aufdeckung von Korruption sowie ein Maßnahmenkatalog zur Bekämpfung und Vermeidung von Korruption.

Alle Verträge werden vor der Unterzeichnung durch den Geschäftsführer sowohl von der Fachabteilung als auch von der kaufmännischen Leiterin geprüft.

Das Kontrollsystem hat sich in der Praxis bewährt. In der Vergangenheit sind keine Verstöße aufgetreten.

#### Wesentliche Chancen und Risiken der künftigen Entwicklung

Als besondere Chance werden die Kooperationsmöglichkeiten mit der Deutschen Bahn gesehen. Mit diesem, vom Ölpreis weitestgehend unabhängigen, Verkehrsträger soll die Zusammenarbeit in den Jahren 2013 bis 2014 weiter ausgebaut werden. Die gute Erreichbarkeit Kölns auf der Schiene könnte auf diese Weise noch besser zur Steigerung der Inlandsnachfrage genutzt werden. Ein mehrseitiges Köln-Special im Fahrgastmagazin „DB mobil“, das deutschlandweit in allen Zügen ausliegt, bildet Anfang des Jahres 2013 den Auftakt dazu.

Risiken für den Tourismusstandort Köln bleiben die Entwicklung des Euro Wechselkurses zum US Dollar und dem britischen Pfund sowie die Schwächung der Konjunktur in Deutschland und den wichtigsten Quellmarktländern. Auch ein weiter steigender Ölpreis und die Angst vor Terroranschlägen in Städten könnten sich negativ auf die Tourismusentwicklung auswirken. Derartige Verschlechterungen der Rahmenbedingungen wären auch als Risiken für die KölnTourismus GmbH anzusehen.

#### Nachtragsbericht

Nach Ende des Geschäftsjahres zum 31.12.2012 haben sich keine Vorgänge von besonderer Bedeutung ereignet, über die an dieser Stelle zu berichten wäre.

#### B. Ausblick

Vor dem Hintergrund der noch frischen Ergebnisse der Brandmeyer Markenberatung, die unter anderem den starken Messe-, Tagungs- und Kongress-

Standort als entscheidenden „Markentreiber“ ausweisen, hat die Geschäftsführung in Abstimmung mit dem Aufsichtsrat entschieden, das Leitthema „Business Destination Cologne“ in 2013 fortzusetzen. Die dafür bisher eingesetzten Werbemittel wie etwa die sogenannte „cologne bizzbox“ haben sich als sehr wirkungsvoll erwiesen. Gleichzeitig greift die KölnTourismus GmbH das Themenjahr der Stadt Köln „Luft- und Raumfahrt“ auf, das mit hochkarätigen Veranstaltungen aufwartet: so z. B. mit dem Jahrestreffen der „Association of Space Explorers“, bei dem sich über 80 Astro- und Kosmonauten aus 30 Ländern in Köln treffen, oder dem „19. IAA Humans in Space Symposium im Deutschen Zentrum für Luft- und Raumfahrt“.

Besonderes Engagement wird die KölnTourismus GmbH weiterhin im Markenprozess der Stadt Köln zeigen. Ziel ist es, ihre gesamte Erfahrung als Tourismusmarketingorganisation einzubringen, die seit 2002 konsequent einen Markenweg beschreitet. Als eines der ersten Instrumente, um Entscheider und potentielle Köln-Besucher im deutschsprachigen Raum anzusprechen, wird ein 32-seitiges Köln Magazin dienen, das mit einem Redaktionsteam von SZ-Publishing (Magazin Verlagsgesellschaft Süddeutsche Zeitung mbH) realisiert werden wird und vor der ITB 2013 (Internationale Tourismus Börse) in einer Auflage von 671.000 Exemplaren erscheint. Zusätzlich wird dieses Köln-Magazin ganzjährig für das touristische Destinationsmarketing im deutschsprachigen Raum genutzt.

Einen Schwerpunkt in der touristischen Marktbearbeitung stellt ab sofort eine auf drei Jahre angelegte Kampagne mit der neuen Germanwings dar. Diese umfasst unter anderem Online-Marketing-maßnahmen und Verkehrsmittel-Branding in den Märkten Großbritannien, Österreich und Italien.

Auf dem wichtigsten Quellmarkt Deutschland bleibt der Ausbau der guten Kooperation mit der Deutschen Bahn ganz oben auf der Agenda. Auch die regionale Zusammenarbeit auf Landesebene bei den Tourismus NRW Projekten sowie den von KölnTourismus initiierten Projekten „Meetro-polis“ (Köln und Düsseldorf), „Golfnet Rheinland“ (Rhein-Erft, Bonn, Bergisches Land) und „Rad-region Rheinland“ (Rhein-Erft, Rhein-Kreis Neuss, Bonn, Leverkusen, Bergisches Land) wird weiter forciert.

Der Gesundheitspool „Health Cologne“ wird seine Aktivitäten im Bereich Gesundheitstourismus mit Unterstützung der IHK Köln in den Märkten Russland, Arabische Golfstaaten, USA und Groß-britannien fortsetzen.

Auf dem Markt China werden 2013 für Deutschland-Reisende Erleichterungen bei der Visa-Vergabe greifen, so dass für Köln Werbeeffekte, die durch das erfolgreiche China-Jahr 2012 erzielt werden konnten, in weiter stark steigenden Gästezahlen sichtbar werden sollten.

Erschwerend im städtetouristischen Wettbewerb wird sich der unverändert geschwächte Musical-Standort Köln auswirken. Positive Effekte sind vom Eucharistischen Kongress im Juni, von den VELUX FINAL 4 (Champions League, Handball) sowie dem neuen RHEINENERGIE Marathon Köln zu erwarten.

Der Internetauftritt [www.koelntourismus.de](http://www.koelntourismus.de) wird einem Facelift unterzogen, visuell und technisch optimiert und im 1. Quartal 2013 online gehen. Eine Neuerung wird

dabei der Newsroom mit einer Social Media Wall sein, die alle Webauftritte der KölnTourismus GmbH miteinander verbindet.

Der bereits in 2011 neu geschaffene Online-Shop [www.der-koelnshop.de](http://www.der-koelnshop.de) hat sich mit Hilfe starker Partner wie [.koeln.de](http://.koeln.de) als der führende Souvenir-Shop für Köln etabliert. In der Weiterentwicklung dieses Online-Shops werden unverändert große Chancen für die KölnTourismus GmbH gesehen.

Neue Möglichkeiten in der Vermarktung des Reiseziels Köln sollten für die KölnTourismus GmbH auch durch neue und einzigartige Internetadressen mit der klangvollen Endung [.koeln](http://.koeln) entstehen. Gleichzeitig könnte dieses Thema auch Risiken für das Unternehmen bergen, wenn nämlich generische Tourismus Suchbegriffe nicht für das städtische Tochterunternehmen gesichert werden können.

Das Cologne Convention Bureau (CCB) wird die Vermarktung des Kongress-Standortes Köln in 2013 weiter vorantreiben und setzt dabei einen besonderen Schwerpunkt auf die Zusammenarbeit mit der Kölner Wissenschaft. Die zahlreichen Hochschulen, Institute und anderen Einrichtungen bilden zusammengenommen das drittgrößte „Unternehmen“ in Köln und nutzen Veranstaltungen als elementares Instrument zum Wissenstransfer.

Im Aktionsplan 2013 sind alle Maßnahmen zusammengefasst, mit denen die KölnTourismus GmbH anstrebt, gemeinsam mit möglichst vielen Akteuren in der Tourismuswirtschaft das Übernachtungs-ergebnis des Jahres 2013 erneut um 2 Prozent zu steigern. Für 2013 werden um 6 Prozent höhere Umsatzerlöse sowie ein verbessertes Jahresergebnis erwartet.

Köln, 10. Mai 2013

KölnTourismus  
GmbH  
Geschäftsführung

Josef Sommer



**Sozial-Betriebe-Köln gemeinnützige GmbH**

**Wirtschaftsplan**

<b>Wirtschaftsplan 2013 der SBK gemeinnützige GmbH</b>
--

	<b>2013</b>
	<b>Tsd. €</b>
<b>ERFOLGSPLAN</b>	
Umsatzerlöse	83.257
Sonstige betriebliche Erträge	5.455
Materialaufwand	15.212
Personalaufwand	54.127
Abschreibungen	4.175
Sonstige betriebliche Aufwendungen	14.667
Zinsergebnis	424
Ergebnis der gewönl. Geschäftstätigkeit	108
Steuern	82
Jahresergebnis	26
<b>FINANZPLAN</b>	
<b>Einnahmen</b>	
Eigenerwirtschaftete Mittel	5.084
Zuschüsse	3.650
Kredite	30.896
Summe Einnahmen	39.630
<b>Ausgaben</b>	
Baumaßnahmen	35.440
Technische Anlagen, Büro- & Geschäftsausstattung	3.000
Darlehensstilgung	1.190
Summe Ausgaben	39.630
<b>STELLENÜBERSICHT</b>	
Mitarbeiter	1.189



## Bilanz der SBK gemeinnützige GmbH

	31.12.2012	31.12.2011	31.12.2010	31.12.2009	31.12.2008
	€	€	€	€	€
<b>AKTIVA</b>					
Anlagevermögen:					
Immat. Vermögensgegenstände	226.664	84.697	73.399	62.428	65.448
Sachanlagen	80.676.084	76.358.500	74.579.457	74.905.250	75.111.118
Finanzanlagen	1.384.783	1.416.370	1.436.805	1.500.683	1.649.294
Umlaufvermögen:					
Vorräte	1.289.213	1.645.654	1.420.284	1.703.621	1.943.555
Forderungen u. sonst. VG	7.035.737	7.053.796	10.231.811	12.420.871	15.253.127
Flüssige Mittel u. Wertpapiere	34.265.131	34.791.097	25.753.098	27.080.376	24.205.772
Rechnungsabgrenzung	285.472	303.175	224.943	148.335	130.754
	125.163.065	121.653.292	113.719.797	117.821.564	118.359.068
<b>PASSIVA</b>					
Eigenkapital:					
gezeichnetes Kapital	45.000.000	45.000.000	45.000.000	45.000.000	45.000.000
Kapitalrücklage	11.908.626	11.908.626	11.908.626	11.908.626	11.908.626
Gewinnrücklagen	161.591	161.591	161.591	3.644.881	3.090.633
Gewinnvortrag	4.905.203	4.753.796	4.145.670		
Jahresüberschuss	88.093	151.407	608.125	500.789	554.248
Sonderposten mit Rücklagenanteil	8.793.030	6.485.258	2.591.155	2.661.900	2.777.073
Rückstellungen	19.095.222	18.957.763	19.286.830	23.346.542	21.471.035
Verbindlichkeiten	33.439.486	32.527.411	28.128.211	29.117.510	31.829.049
Rechnungsabgrenzung	1.771.816	1.707.440	1.889.589	1.641.316	1.728.404
	125.163.065	121.653.292	113.719.797	117.821.564	118.359.068

## GuV der SBK gemeinnützige GmbH

	31.12.2012	31.12.2011	31.12.2010	31.12.2009	31.12.2008
	€	€	€	€	€
Umsatzerlöse	80.145.064	77.633.033	75.819.373	73.642.532	71.749.223
Bestandsveränderungen	-140.919	126.285	-176.727	-84.420	490.718
aktivierte Eigenleistg.	94.210	0	0	0	0
sonst. betriebl. Erträge	7.248.543	11.877.799	7.377.134	6.417.682	5.392.569
Materialaufwand	14.223.717	14.124.736	13.204.850	12.512.954	12.398.397
Personalaufwand	52.542.038	51.667.697	50.984.696	50.113.563	48.830.477
Abschreibungen	4.654.459	4.545.116	5.336.812	2.968.967	2.831.957
sonst. betriebl. Aufwendungen	15.561.197	19.139.344	12.909.378	14.842.452	14.141.891
sonst. Zinsen u. ähnl. Erträge	920.448	957.774	1.035.480	1.552.630	1.686.689
Zinsen u.ä. Aufwendungen	1.119.117	1.086.653	969.793	521.144	494.525
Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	166.816	31.344	649.731	569.345	621.952
außerordentl. Erträge u. Aufwendungen	0	201.000	34844	0	k. A.
Steuern	78.724	80.937	76.450	68.556	67.704
<b>Jahresüberschuss</b>	<b>88.093</b>	<b>286.879</b>	<b>608.125</b>	<b>500.789</b>	<b>554.248</b>

**Lagebericht 2012**  
**der**

**SBK Sozial-Betriebe-Köln gemeinnützige GmbH**

## Geschäft und Rahmenbedingungen

### 1. Unternehmensgegenstand

Die SBK Sozial-Betriebe-Köln gemeinnützige GmbH (im folgenden SBK genannt) bietet aufeinander abgestimmte vernetzte Leistungen für Senioren, behinderte und arbeitssuchende Menschen an. Derzeit ist sie an 17 Standorten im Kölner Stadtgebiet mit folgenden Dienstleistungen/Angeboten vertreten:

- vollstationäre Pflege von Seniorinnen und Senioren, jüngeren neurologisch erkrankten Pflegebedürftigen sowie beatmeten Menschen
- teilstationäre Pflege von Seniorinnen und Senioren (Tagespflege, Kurzzeitpflege)
- stationäre Betreuung von mehrfach schwerstbehinderten Menschen
- stationäre Betreuung von geistig behinderten Menschen (heimgebunden und als Außenwohngruppen)
- betreutes Wohnen von geistig behinderten sowie psychisch kranken Menschen
- Freizeit- und tagesgestaltende Angebote für geistig behinderte und psychisch kranke Menschen
- vollstationäre Betreuung von psychisch kranken Frauen (Wohnprojekt für Frauen)
- vollstationäre Betreuung von chronisch psychisch kranken alten Menschen sowie deren Pflege
- Vermietung von Seniorenwohnungen mit Serviceangebot (Service-Wohnen) und allgemeine Betreuungsleistungen in Seniorenwohnungen Dritter
- häusliche Pflege nach SGB V, SGB XI und SGB XII
- Werkstätten für behinderte Menschen
- Zentraler Beschäftigungsträger für Integrationsjobs
- haushaltsnahe Dienstleistungen für Seniorinnen und Senioren (Kölner R(h)einperlen)
- Ausbildung am Fachseminar für Altenpflege
- „Op Jöck“ Begleitservice für Seniorinnen und Senioren
- niederschwellige Betreuung durch Ehrenamtler/-innen (SenioAss)
- Fortbildung für Beschäftigte der SBK und Fachkräfte anderer Träger in der Weiterentwicklung fachlicher, sozialer und persönlicher Kompetenzen
- Ergänzende Angebote: KölnVital, Kölner Alzheimer Forum, seB (Forum für Menschen mit spät erworbener Behinderung), Altentagesstätte „Seniorentreff Riehl“, Netzwerkkoordination Seniorennetzwerk Riehl, IT-Bildung für Senioren

Hinzu kommen zentrale Einrichtungen wie die Zentralküche, die hauseigenen Reinigungs-, Hauswirtschafts-, Transport- und Handwerkerdienste sowie die zentralen Serviceabteilungen.

Diese Angebote der SBK werden in den einzelnen Geschäftsbereichen um eine qualifizierte Beratung ergänzt, die den Grundstein für vernetzte Angebote bildet. Insgesamt bieten die SBK eine breite Angebotspalette, die nahezu alle Dienstleistungen umfasst, die alte Menschen oder Menschen mit geistiger, psychischer oder mehrfacher Erkrankung benötigen.

## 2. Branchenbezogene Rahmenbedingungen

Die Rahmenbedingungen des Altenpflegemarktes in Deutschland entsprachen im Wesentlichen denjenigen des Vorjahres. Es ist für den Kölner Markt festzustellen, dass zunehmend eine Konkurrenz mit neuen Gebäuden entsteht.

### Demografische Entwicklung

Die demografische Entwicklung in Köln stellt sich ausweislich der Daten der Bevölkerungsprognose für Köln gegenüber dem Bundes- bzw. Landestrend abweichend dar.

Während der Anteil der 75-Jährigen und Älteren an der Gesamtbevölkerung bei 8,9 % und der Anteil der Pflegebedürftigen an der gesamten Bevölkerung in Deutschland bei 2,9 % liegt, betragen die entsprechenden Werte in Köln 7,8 % bzw. 2,3 %.

Die relevanten Gruppen zeigen unterschiedliche Entwicklungen. Dabei wächst die Zahl der Pflegebedürftigen kontinuierlich. Das Amt für Soziales und Senioren der Stadt Köln geht von einem Anstieg bis 2030 von über 35% aus, der Bedarf an stationärer Pflege erhöht sich nach dieser Prognose um über 50%.

Die durchschnittliche Auslastung aller stationären Pflegeeinrichtungen liegt in Köln 2011 bei 94%. Das sind 2% weniger als 2010. Die Sozialplanung der Stadt Köln geht bis zum Jahr 2020 von einem Bedarf von 8.721 Plätzen aus. Derzeit sind 8.084 Plätze vorhanden. 980 sind in Planung. Somit ergibt sich rechnerisch nach heutigem Stand 2020 ein Überangebot, welches sich bis 2030 wieder umkehrt.

Von den Pflegebedürftigen insgesamt werden momentan mehr als zwei Drittel zu Hause gepflegt. Dieser Prozentsatz wird in der Zukunft aufgrund von Veränderungen in den Familienstrukturen wie z.B. Singlehaushalte sinken. Auch wenn dies eine stärkere Inanspruchnahme stationärer Pflegeplätze bedingt, wird auch die Anzahl der häuslich versorgten Pflegebedürftigen zunehmen.

Sowohl die gesellschaftliche wie auch politische Entwicklung sowie die individuellen Vorstellungen über ein Leben im Alter haben zur Folge, auch bei Pflegebedürftigkeit so lange wie möglich in der eigenen gewohnten Häuslichkeit verbleiben zu können, auch wenn dies nur mit erheblicher Hilfe Dritter, sei es professioneller oder ehrenamtlicher Art, möglich ist.

Hieraus ergibt sich ein Bild, das mit dem Begriff „Seniorenheime der fünften Generation“ beschrieben wird. Es handelt sich um Einrichtungen im Quartier, von wo aus verschiedenste Dienstleistungen rund um das Alter und Pflegebedürftigkeit gesteuert und angeboten werden.

Trotz aller Aktivitäten zur Ambulantisierung wird die vollstationäre Pflege jedoch besonders für spezielle Zielgruppen weiter nachgefragt werden.

Von besonderer Relevanz ist die mit zunehmendem Lebensalter steigende Wahrscheinlichkeit, an einer Demenz zu erkranken. Von den erwarteten Zuwächsen an pflegebedürftigen Personen kann ein kleinerer Teil in Hausgemeinschaften betreut werden. Vor allem aber Menschen mit schwerer Demenz werden in spezialisierten Einrichtungen aufgenommen werden müssen.

Außerdem ist von einem steigenden Anteil jüngerer Menschen, die pflegebedürftig werden, auszugehen. Der Anteil von Menschen, die einer organisierten Betreuung wegen geistiger oder psychischer Behinderung bedürfen, wächst ebenfalls.

Daneben ist eine leichte Nachfrage nach individuellen Pflege- und Betreuungsangeboten für Menschen mit Migrationshintergrund zu verzeichnen.

Für Menschen mit Behinderung werden gem. BAGüS (Bundesarbeitsgemeinschaft der überörtlichen Träger der Sozialhilfe) im Zeitraum bis 2014 die Fallzahlen für Leistungen in stationären Wohnformen nur noch geringfügig (1,8% in fünf Jahren) steigen. In ambulanten Wohnformen wird ein Anstieg von rd. 40% in fünf Jahren prognostiziert. Die Entwicklung in den einzelnen Personengruppen ist sehr unterschiedlich.

Ein zunehmend großer Teil der Menschen in ambulanten Wohnformen wird zukünftig älter als 60 Jahre sein. Mit dem damit verbundenen Ausscheiden aus dem Erwerbsleben (in aller Regel eine Werkstatt für behinderte Menschen) und zunehmendem Unterstützungsbedarf stellt sich die Frage, ob für diesen Personenkreis ambulante Wohnformen aufrechterhalten werden können.

Bezüglich des Bedarfs an Werkstattplätzen für Menschen mit Behinderung wird von einem weiter steigenden Bedarf bis mindestens zum Jahr 2020 ausgegangen. Die Steigerungsraten werden in diesem Zeitraum langsam abflachen.

Ebenfalls ist absehbar, dass sich innerhalb des Personenkreises, die einen Platz in einer Werkstatt für behinderte Menschen benötigen, Veränderungen abzeichnen. Vor allem wird der Anteil der Menschen mit geistiger Behinderung zurückgehen, während der Anteil der Menschen mit seelischen Leiden und schwerstmehrfachen Behinderungen zunehmen wird. Außerdem wird es notwendig werden, für den Personenkreis, der nicht nach heutiger Definition unter die Voraussetzung der Werkstattbedürftigkeit fällt, besondere Arbeitsplätze zu schaffen. Dazu zählen insbesondere Menschen mit Lernbehinderung.

### Finanzierung

Den steigenden Bedürfnissen stehen Lücken in der Finanzierung der notwendigen Aufwendungen gegenüber.

Krankenkassen, Pflegekassen, Rentenversicherungskassen und die Sozialhilfeträger sehen sich steigenden Aufwendungen bei stagnierenden oder die Mehraufwendungen nicht deckenden Einnahmen ausgesetzt.

Der Bundestag hat die Pflegereform endgültig beschlossen. Das Pflege-Neuausrichtungsgesetz sieht vor, dass u. a. die Leistungen für demenzkranke Menschen verbessert werden sollen sowie Pflege-Wohngemeinschaften gefördert und die medizinische Versorgung in Pflegeheimen optimiert werden. Die Finanzierung der zusätzlichen Leistungen erfolgt durch Beitragserhöhung der gesetzlichen Pflegeversicherung sowie Unterstützungen in der privaten Pflegevorsorge.

Die Eckpunkte für die Weiterentwicklung des Landespflegerechtes vom 7. Februar 2012 sehen quartiersbezogene Wohn- und Pflegearrangements vor, in denen der Mensch mit seinen individuellen Bedürfnissen und seinem Hilfebedarf im Mittelpunkt stehen. Dazu gehören ambulante Unterstützungs- und Pflegeangebote, vor Ort integrierte kleinteilige Wohn- und Betreuungskonzepte, niedrighschwellige Dienstleistungsangebote, die den Verbleib in der eigenen Häuslichkeit ermöglichen sowie eine fundierte Beratung vor Ort.

Die Erhöhung der Beiträge zur Pflegeversicherung kann die Finanzierungslücke auf Dauer jedoch nicht schließen.

Prognosen zur Entwicklung der sozialen Pflegeversicherung zeigen, dass sich die Beiträge der Pflegeversicherung mehr als verdoppeln müssen, wenn der Leistungsumfang erhalten bleiben soll. Damit ist noch keine Verbesserung der Leistung verbunden.

Für die Leistungen der Eingliederungshilfe sind im Koalitionsvertrag 2012 – 2017 NRW (SPD-Bündnis 90/Die Grünen NRW) entsprechende Anforderungen vorgegeben. Auch in diesem Segment sollen ambulante Wohn- und Betreuungsformen mit ausreichendem Spielraum für Selbstbestimmung und individuelle Wahlmöglichkeiten im Sinne der Inklusion im Vordergrund stehen.

### Gesetzliche Rahmenbedingungen

Die im Jahr 2008 gem. § 115 SGB XI eingeführte Notengebung aufgrund von Qualitätsprüfungen ist in der Bundesrepublik flächendeckend eingeführt.

Die Prüfungen des MDK unter Einbeziehung der Transparenzkriterien haben für die SBK sehr gute Noten ergeben. Die Notengebung ist nach wie vor umstritten. Sowohl die GKV mit dem MDS als auch Leistungserbringerverbände arbeiten an einer Novellierung.

Nach den grundlegenden Urteilen des BSG vom 08.09.2011 zur Abrechnung von Investitionskosten muss trotz der im Dezember 2012 erfolgten Änderung des §82 SGB XI auf Landesebene eine neue Regelung verabschiedet werden.

In NRW arbeitet das Ministerium für Gesundheit, Emanzipation, Pflege und Alter (MGEPA) zurzeit an einer Reform des Landespflegegesetzes und des WTG. Diese Gesetze sollen in einem Gesetz zusammengefasst werden.

Dies kann in diesem Bereich zu Einnahmeausfällen führen. Genaue Auswirkungen können ermittelt werden, wenn die erforderlichen Neuregelungen vorliegen. Die vorliegenden Gesetzes- und VO-Erläuterungen sind noch überarbeitungsbedürftig.

Entsprechend der Rahmenvereinbarung zur Sicherung der Leistungen der Eingliederungshilfe durch fachliche Weiterentwicklung und finanzielle Entlastung unter dem Titel „Zukunft der Eingliederungshilfe in NRW sichern“ (2011) stehen weiterhin die Fortsetzung des Wohnheimabbaus sowie der Umbau der Vergütungssysteme im Mittelpunkt.

Bis 2014 werden zusätzliche Leistungselemente erprobt (Leistungsmodul Serviceorientiert (LMS) und Leistungsmodul Hintergrunddienste (HD)).

Die Auswirkungen der neuen Leistungselemente und die Bewertung der finanziellen Effekte sollen innerhalb einer Erprobungsphase überprüft werden. Über eine eventuelle dauerhafte Implementierung und eine mögliche verbindliche Vereinbarung im Landesrahmenvertrag über die gemeinsame Kommission wird nach Ablauf der Erprobungsphase im Jahr 2014 entschieden werden.



### 3. Geschäftsverlauf

Das Geschäftsjahr 2012 ist geprägt von der deutlichen Steigerung der Umsatzerlöse im Bereich stationäre Pflege von Senioren aufgrund der Verbesserung der Auslastung von 96,6% auf 97,5% sowie Entgelterhöhungen.

Auch der Anstieg der Umsatzerlöse in der ambulanten Betreuung sowohl von Menschen mit Behinderung als auch von Senioren (in ambulanten Wohngemeinschaften) ist im Wesentlichen auf Leistungsausweitungen zurückzuführen.

Die Werkstatt für behinderte Menschen zeigt im Berichtsjahr erstmals rückläufige Umsatzerlöse inkl. der Position Bestandsveränderung bei steigenden Personalkosten. Die sinkenden Produktionserlöse resultieren im Wesentlichen aus den Bereichen Metall und Montage. Die Beendigung mit dem Geschäftspartner im Metallbereich ist denn auch die Konsequenz aus dieser Entwicklung. Die Zahl der Betreuten Mitarbeiter bleibt jedoch konstant.

Die Kostenentwicklung entspricht einerseits den verschiedenen Leistungsausweitungen durch einen Anstieg der Beschäftigtenzahlen. Andererseits gab es eine Tarifierhöhung i.H.v. 3,5% zum 01.03.2012 sowie verschiedene überproportionale Steigerungen im Sachkostenbereich (Energie, Wasser, Strom, Lebensmittel etc.).

Im Berichtsjahr wurde an der Abwicklung des geplanten Neubauprogramms zur weiteren Steigerung der Attraktivität des Angebotes intensiv gearbeitet.

Der Neubau eines Pflegeheimes mit 80 Plätzen auf dem Gelände in Riehl wird im Januar 2013 bezugsfertig. Die Planungen der weiteren Projekte (Gesamtvolumen in den nächsten 5 Jahren beträgt Mio. 81 EUR) forderten die Mitarbeiter auch bereits in 2012.

Trotz der beschriebenen Belastungen aus tariflichen und gesetzlichen Veränderungen konnte die Position der Gesellschaft am Kölner Markt gehalten werden.

Zusammenfassend ist festzuhalten, dass der Geschäftsverlauf im Jahre 2012 bei schwierigen Rahmenbedingungen und mannigfaltigen Anforderungen wiederum als „zufriedenstellend“ bezeichnet werden kann.

## **Ertrags-, Finanz- und Vermögenslage**

### **1. Ertragslage**

Das Wirtschaftsjahr 2012 schließt mit einem Jahresergebnis in Höhe von 88 TEUR ab.

Im Jahresvergleich 2012/2011 stiegen die Umsatzerlöse insgesamt um Mio. +2,5 EUR (+3,2%) auf Mio. 80,1 EUR. Diese Zunahme gegenüber dem Vorjahr ist im Wesentlichen auf den Anstieg der Erlöse im Bereich Pflege von Senioren um rd. 2.132 TEUR (+5,1%) zurückzuführen. Ursache hierfür waren im Wesentlichen die Pflegesatzerhöhungen zum 01.09.2011 (+2%) sowie zum 01.04.2012 (+3,4%). Außerdem konnte eine Verbesserung der Auslastung von 96,6% auf 97,5% erreicht werden.

Die Verbesserung resultiert im Wesentlichen aus der Stabilisierung des Hauses in Buchforst. Die Entwicklung der übrigen Häuser verlief unterschiedlich. Während in Riehl die Auslastung einschließlich der Beatmetenstation nahezu unverändert blieb, zeigten sich weiter verstärkt Schwierigkeiten in der Belegung der Häuser Dellbrück und Mülheim, die besonders unter ihrer Bausubstanz mit Doppelzimmern und damit unter der Konkurrenzsituation vor Ort leiden.

Am zweitgrößten zeigte sich der Anstieg der Umsatzerlöse in der Betreuung von Menschen mit Behinderung (+241 TEUR; +2,2%).

Ursächlich hierfür sind die realisierten Entgelterhöhungen zum 01.07.2012 um 2,6% und die um 13% gestiegene Anzahl an abgerechneten ambulanten Fachleistungsstunden.

In der stationären Versorgung lag die Auslastung um durchschnittlich rund 2 Bewohner unter der des Vorjahres.

Die Umsatzerlöse in der Werkstatt für behinderte Menschen entwickelten sich gegenläufig. Die Kostenträgererstattungen stiegen um 71 TEUR (+0,5%). Dem zugrunde liegt eine Erhöhung der Entgelte zum 01.07.2012 um 2,6% bei nahezu unveränderter Gesamtzahl Betreuer Beschäftigter. Damit ist die ständig steigende Entwicklung der Betreuzahl der letzten Jahre zum Stehen gekommen.

Die Produktionserlöse waren im Geschäftsjahr um 32 TEUR (-0,2%) rückläufig. Die Werte der Bestandsveränderung hinzugenommen beträgt der Rückgang -299 TEUR (-8,0%). Die Ursachen liegen im Bereich Montage und Metall.

Die Erlöse aus dem Bereich „Ambulante Pflege“ stiegen gegenüber 2011 um +185 TEUR (+8,9%). Dies ist im Wesentlichen auf die gestiegenen Erlöse aus Präsenzleistungen zurückzuführen. Die zweite ambulante Wohngemeinschaft wurde erst im Herbst 2011 eröffnet.

Erstmals wird die Position Aktivierte Eigenleistungen mit 94 TEUR ausgewiesen. Es handelt sich um Personalkosten für erbrachte Architektenleistungen.

Die Höhe der sonstigen betrieblichen Erträge wurde in 2011 sowie in 2012 durch unterschiedliche Sondereffekte beeinflusst, die den Rückgang um Mio. 4,6 EUR im Wesentlichen erklären.

Dazu zählen die Erlöse aus einem öffentlichen Zuschuss für Investitionen, der 2011 Mio. 6,1 EUR betrug (2012: Mio. 1,9 EUR). Diese werden neutralisiert durch Aufwendungen aus der Zuführung zu Verbindlichkeiten in gleicher Höhe.

Wesentliche Auswirkungen haben aber auch Erträge aus der Auflösung von Rückstellungen und periodenfremde Erträge.

Der Materialaufwand hat sich gegenüber dem Vorjahr in Summe prozentual nur geringfügig verändert (+99 TEUR; +0,7%). Kostenrückgänge aufgrund von Sondereinflüssen standen verschiedenen Erhöhungen durch Mengen- und Preiskomponenten gegenüber.

So lagen die Kosten für den Materialeinsatz der Werkstatt -75 TEUR (-4,8%) unter dem Vorjahreswert, was mit dem Rückgang der entsprechenden Umsatzerlöse korrespondiert. Die Position Wirtschaftsbedarf ist ebenfalls rückläufig (-69 TEUR; -5,7%), was im Zusammenhang mit Erstaussstattung der Senioreneinrichtung in Buchforst mit diversen Ausstattungsgartikeln in 2011 zu sehen ist.

Die Kosten für Lebensmittel sind um 186 TEUR (+7,0%) gestiegen. Dies liegt sowohl an dem Anstieg der Belegungstage wie auch einer Kostenerhöhung.

Der Medizinische Bedarf ist trotz einer höheren Bewohnerzahl und trotz der weiter hohen Zahl an MRSA-besiedelten Bewohnern, die zu einem erhöhten Verbrauch von Einmalhandschuhen etc. führen, nahezu konstant geblieben.

Steigerungen aufgrund von Preiserhöhungen entstanden vor allem bei den Kosten für Gebäudereinigung (+53 EUR; +3,3%) und Wasser, Energie und Strom (+54 TEUR; +2%).

Die Personalkosten liegen in 2012 mit 52.542 TEUR um rd. +874 TEUR (+1,7%) über dem Vorjahr. Darin enthalten sind der Rückgang der Programmkräfte und niedrigere Zuführungen zu Personalarückstellungen. Diese Beträge herausgerechnet ergibt sich eine Steigerung um Mio. +2,1 EUR (+4,2%).

Die ab 01.03.2012 wirksame Tarifierhöhung betrug eine lineare Anhebung um +3,5%.

Dazu kommt ein Anstieg der Beschäftigtenzahlen gegenüber 2011 von rd. +24 Vollkräften (ohne Programmkräfte). Durch die Leistungsausweitungen im stationären Pflegebereich sowie in der ambulanten Betreuung, aber auch bedingt durch die Abwicklung des Neubauprogramms musste Personal aufgestockt werden.

Die Abschreibungen liegen im Berichtsjahr um +109 TEUR (+2,4%) über denen des Vorjahres.

Die sonstigen betrieblichen Aufwendungen in Höhe von 15.561 TEUR liegen um 3.578 TEUR (-18,7%) unter dem Vorjahresniveau. Abzüglich der in 2011 bzw. 2012 gebuchten Zuführung zu Verbindlichkeiten aufgrund der Zuschusses in Höhe von Mio. 6,1 EUR bzw. Mio. 1,9 EUR (siehe auch sonstige betriebliche Erträge) beträgt die Veränderung +624 TEUR (+4,8%) mehr Aufwendungen.

Im Geschäftsjahr fielen höhere Kosten für EDV-Produkte (i. W. für Windows 7 Lizenzen), Wartung von technischen Anlagen und Kosten für den Teilabriss der Halle in Bickendorf an.

Aufgrund der Absenkung der Zinssätze für Tagesgeld, Girokonten und Festgeldanlagen und der höheren Zinsaufwendungen aus der Abzinsung der Pensionsrückstellungen ist das Zinsergebnis gegenüber dem Vorjahr gesunken.

## 2. Vermögens- und Finanzlage

Die Vermögenslage der SBK ist ausgewogen.

Das Anlagevermögen wird zu über 100% durch Eigenkapital, Sonderposten und langfristiges Fremdkapital gedeckt. Somit sind die langfristig gebundenen Vermögenswerte auch durch langfristig bereitgestellte Mittel finanziert. Der Deckungsgrad bezogen auf Eigenkapital, Sonderposten und Aufwandsrückstellungen beträgt überdurchschnittliche 94,2 %.

Die Kapitalbindung in den Forderungen bewegt sich fast unverändert bei durchschnittlichen 32 Tagen und ist bedingt durch die unterschiedlichen Zahlungsziele der Kostenträger im Rahmen.

Die Gesellschaft verfügt zum 31.12.2012 über eine Liquidität in Höhe von Mio. 34,3 EUR (im Vorjahr Mio. 34,8 EUR). Die Liquidität ist als ausreichend zu bezeichnen. Um jedoch größere Bauprojekte durchzuführen, bedarf es zusätzlicher Fremdmittel.

Im Berichtsjahr wurde ein erstes Darlehen zur Finanzierung des Verwaltungsanbaus aufgenommen. Zurzeit beträgt die durchschnittliche Verzinsung aller bestehenden Darlehen 2,19%.

## **Nachtragsbericht**

Über folgende Vorgänge von besonderer Bedeutung, die nach Schluss des Geschäftsjahres eingetreten sind, ist zu berichten:

Die Zusammenarbeit des Fachbereichs Metallverarbeitung der SBK Werkstätten mit dem Kunden Parker Hannifin wurde im beiderseitigen Einvernehmen zum 31.12.2012 beendet. Zur Abwicklung der Restbestände an Roh- und Fertigwaren wurde zwischen der SBK und der Firma Parker eine Abwicklungsvereinbarung geschlossen. Die Vereinbarung regelt den Übergang der Bestände bis 2014.

## **D. Bericht über die Risiken und Chancen**

Auch im Wirtschaftsjahr 2012 wurde im Rahmen des Risikomanagements eine Analyse aller Geschäftsfelder sowie aller betrieblichen Teilfunktionen der SBK betrieben. Dabei unterscheidet das Risikomanagement in „aktuelle Risiken“ und „mittel- / sowie langfristige Risiken“. Das strategische Controlling schätzt die Risiken und Chancen sowie Stärken und Schwächen für die Unternehmensbereiche wie folgt ein:

### 1. Entgeltsituation

Die im Berichtsjahr abgeschlossene Vereinbarung über die Vergütung der Leistungen der vollstationären Pflege und Kurzzeitpflege nach SGB XI gilt entsprechend der aktuellen Tarifvereinbarung bis 28.02.2014. Im Bereich der Entgelte für ambulante Leistungen nach SGB XI gab es 2011 die letzte Erhöhung, die jedoch die damalige Personalkostensteigerung nicht kompensierte.

Die abgeschlossenen Entgeltvereinbarungen im Behindertenbereich gelten bis 31.12.2013.

Die SBK fördert den Ausbau ambulanter Unterstützungsangebote und leistet mit der Einrichtung zusätzlicher serviceorientierter Unterstützungsleistungen einen Beitrag zur Verbesserung der Situation der ambulant betreuten Menschen sowie zur Weiterentwicklung und Zukunftssicherung des Systems. Die absehbaren Veränderungen haben wesentliche Auswirkungen auf die unternehmerische Planungssicherheit, weil das Konzept personenzentrierter Vergütungen die Einnahmesicherheit einschränkt, während die Ressourcen weiterhin vorgehalten werden müssen.

Die letzten Entgeltanhebungen des LVR für die stationären Bereiche erfolgten pauschal. Die Mehrbelastungen im Personal- und Sachkostenbereich wurden 2012 und werden 2013 nicht ausgeglichen, so dass das Jahresergebnis nur durch Personalanpassungen erreicht werden konnte/kann.

Weiterhin ist ab 2015 mit einer Auflösung der pauschalen stationären Entgelte und mit einer restriktiven Bewilligungspraxis von Einzelleistungen zu rechnen, die nach Zuständigkeit, Notwendigkeit und nach qualitativem Aufwand entschieden werden. Auch dies stellt das Unternehmen vor erhebliche Herausforderungen hinsichtlich der Leistungsorganisation und struktureller Anpassungen. Vor allem die Investitionsplanung für die verbliebenen 36 Plätze in Altbauten (Haus Linde und D-Haus) wird durch diese Planungsunsicherheit gehemmt, da die Ambulantisierung dieser Plätze andere Baustrukturen und Finanzierungsmodelle erfordert.

## 2. Auslastung

Mit Inbetriebnahme des neuen Pflegeheims Hauses 2 im Januar 2013 erhöht sich die Sollplatzzahl um 71 Plätze (80 Plätze in Haus 2 gegenüber dem Abbau von insgesamt 9 Plätzen in P1 und Mülheim). Das neue Haus mit seiner Ausstattung und der nahezu 100%igen Einzelzimmerquote wird die Attraktivität des Standortes Riehl stärken.

Dennoch kann die Belegung des neuen Heimes nicht sprunghaft von Beginn an der in den bestehenden Häusern entsprechen. Es dauert im Gegenteil erfahrungsgemäß ca. 1 Jahr, bis eine Vollbelegung erreicht ist.

Zudem bewirkt die Anziehungskraft des Neubaus, dass zunächst kaum jemand mehr in die „alten“ Häuser einziehen will und dort eine Verschärfung der bestehenden Belegungsprobleme entsteht. Die Schwierigkeiten, Doppelzimmer zu vermarkten, werden in der Zukunft immer größer. Die Konkurrenzsituation im Umfeld verstärkt sich.

Die Hochpreisigkeit der SBK-Häuser durch hohe Personalkosten aufgrund der Tarifabhängigkeit kommt erschwerend hinzu. Ein Doppelzimmer zu vermieten, das teurer ist als ein Einzelzimmer bei Mitbewerbern, ist immer weniger möglich und gelingt in Einzelfällen, weil unsere Häuser einen ausgezeichneten Ruf bzgl. Empathie der Mitarbeiter und guter Betreuung haben. Die immer stärker werdenden privaten Anbieter ohne Tarifbindung haben hier einen erheblichen Wettbewerbsvorteil.

### 3. Fachkräftemangel

Aufgrund der demografischen Entwicklung zeichnet sich ein Fachkräftemangel in der Altenpflege (insb. bei Führungspositionen) ab. Hier sind verstärkte Aktivitäten erforderlich. Die Entwicklung eines Personalmarketingkonzeptes konnte zwischenzeitlich mit einem überarbeiteten Internetauftritt, modernisierten Anzeigentexten und einer speziellen Werbe-Broschüre „SBK – Mehr als ein Arbeitsplatz“ sowie die bewusste Positionierung als familienfreundliches Unternehmen vorange-trieben werden. Darüber hinaus wurde das erfolgreich begonnene Traineeprogramm für Führungs-kräfte in der Pflege weitergeführt.

Die Öffnung des europäischen Arbeitsmarktes hat bisher keine Entspannung der Arbeitsmarktsitu-ation ergeben.

Mit Verabschiedung des Gesetzes zur Stärkung der beruflichen Aus- und Weiterbildung wird es künftig langjährig in der Pflege tätigen Personen ermöglicht, die Ausbildung zur Fachkraft um ein Jahr zu verkürzen.

### 4. Tarifgebundenheit

Die Tarifbindung an den TVöD, der für Behörden aber nicht für Betriebe entwickelt wurde, die im Wettbewerb stehen, stellt nach wie vor ein Wettbewerbshindernis dar. Während Hilfskräfte im Ver-gleich zu Wettbewerbern erheblich zu hoch bezahlt werden, sind spezielle Leistungskräfte bei tarif-licher Entlohnung nur schwer zu gewinnen.

Die Gründung einer Servicegesellschaft ist deshalb im Blick zu behalten.

Der zum 01.01.2011 abgeschlossene Vorschalttarifvertrag, der die Absenkung der Tabellenentgel-te um -1,5% sowie den Verzicht auf die leistungsorientierte Bezahlung (LOB) vereinbarte, läuft zum 31.12.2013 aus. Eine Verlängerung wird aufgrund der nicht durch Entgelterhöhungen refinan-zierten Tarifierhöhungen notwendig. Der kommunale Arbeitgeberverband hat die zuständige Ge-werkschaft diesbezüglich zu Gesprächen gebeten.

## 5. Ausstattung

Die SBK planen, in den kommenden Jahren rd. 81 Millionen Euro in ihren Immobilienbestand zu investieren. Ziel ist es, das Angebot durch umfangreiche Ersatzneubauten und Umbaumaßnahmen zu optimieren und den beginnenden Belegungsschwierigkeiten des vorhandenen Bestandes entgegenzuwirken. Einrichtungen mit älterem und möglicherweise daher nicht attraktivem Gebäudebestand werden zunehmend wirtschaftliche Schwierigkeiten bekommen. Kern der Anstrengungen ist, die Zahl der Einbettzimmer mit zugeordnetem Duschbad erheblich zu erhöhen. Jeweils 10 bis 15 Bewohner werden zukünftig in Wohngruppen zusammenleben.

## 6. Werkstatt für behinderte Menschen (WfbM)

Die Konsequenzen aus der Beendigung der Zusammenarbeit mit dem bisherigen Geschäftspartner in der Metallverarbeitung der WfbM zum 31.12.2012 und wie der Bereich weitergeführt werden kann, wird aktuell erarbeitet. Denkbar sind Varianten wie die Fortführung als Ausbildungsbetrieb.

Auf Basis einer zwischen der SBK Geschäftsführung und dem Betriebsrat abgestimmten Reihenfolge wurden die Mitarbeiter der Metallverarbeitung zum größten Teil bereits in andere Fachbereiche der Werkstatt versetzt.

Die schon in der Vergangenheit eingeleiteten Anstrengungen zur Gewinnung von potenziellen Neukunden bzw. Auftragserweiterungsmöglichkeiten mit Altkunden werden auch in den Folgejahren Schwerpunkt der Strategie der Werkstätten sein. Es gilt die Abhängigkeit von Großkunden weiter zu reduzieren, um die hierdurch bestehenden Risiken abzuschwächen.

Zunehmend werden durch das Programm BIAP ausgelagerte Arbeitsplätze für Betreute Beschäftigte entweder bei anderen Firmen oder bei SBK selbst gefunden.



## **Prognosebericht**

Die finanziellen, politischen und gesellschaftlichen Rahmenbedingungen, die für die erfolgreiche Tätigkeit der SBK bestimmend sind, unterliegen einem ständigen, gelegentlich rasanten Wandel, der sehr schnelle Anpassungen erfordert. Auch wenn der Pflegemarkt nach wie vor von einer positiven Wachstumsdynamik geprägt ist, darf diese Entwicklung nicht darüber hinwegtäuschen, dass Pflegeheime zukünftig in zunehmendem Maße unter Ertragsdruck geraten werden.

Die Bemühungen der Kostenträger sind wegen der Beitragsstabilität darauf ausgerichtet, die Mehrbelastungen aus der demografischen Entwicklung durch Kostensenkungen aufzufangen. Dies hat konkret zur Folge, dass bei Pflegesatzverhandlungen die Kostensteigerungen nicht ausreichend berücksichtigt werden oder sogar Abstriche drohen. Die Vertragspartner auf der Seite der Pflegeversicherung und der Sozialhilfeträger sind nicht bereit, tarifliche Kostensteigerungen voll abzudecken. Die dadurch entstehenden Lücken führen zu erheblichen Belastungen des Betriebsergebnisses.

Es wird weiterhin notwendig sein, die Bedürfnisse von Senioren und Menschen mit Behinderung genau zu beobachten (z.B. „Junge Ältere“, „68-Generation“), um die Angebotspalette kundengenaue weiterzuentwickeln und neue Akquise - Wege zu generieren. Dazu zählt auch die Bewertung einer Umsetzbarkeit von politisch Gewolltem wie die Stärkung des Wohnquartierkonzeptes und Pflegewohngemeinschaften.

Die zur Durchführung des für die Zukunft wichtigen Neubauprogramms einzusetzenden Finanzmittel werden perspektivisch das Jahresergebnis belasten. Auch die sich aus der Tarifgebundenheit ergebenden Herausforderungen werden für die Zukunft des Unternehmens prägend sein. Es wird dennoch wieder auf ein ausgeglichenes Ergebnis hingearbeitet.

## **Sonstige Erläuterungen**

Unter der Überschrift „Qualitätssicherung“ wird im ganzen Unternehmen an der Zertifizierung nach der Norm DIN-EN-ISO 9001-2008 gearbeitet.

Für 2013 sind die Zertifizierung des Hauses in Köln-Bocklemünd sowie diverse Wiederholungsprüfungen geplant.



WIRTSCHAFTSPLAN  
der  
Kliniken der Stadt Köln gGmbH  
für das Geschäftsjahr 2013  
(01.01. - 31.12.2013)

<p><b>Wirtschaftsplan 2013</b>  <b>der Kliniken der Stadt Köln gGmbH</b></p>
--

ERFOLGSPLAN	2013 Tsd. Euro
Erlöse allg. Krankenhausleistungen	272,300
Erlöse Wahlleistungen	10.700
Erlöse ambulante Leistungen	14.900
Nutzungsentgelte Ärzte	7.400
Zuweisungen u. Zuschüsse der öffentlichen Hand	200
Sonst. betriebliche Erträge	33.400
 Personalaufwand	 203.700
Materialaufwand	83.500
 Abschreibungen (auf nicht geförderte Anlagegüter)	 11.700
Sonstige betriebliche Aufwendungen	36.500
 Zinserträge u. ä.	 0
Zinsaufwendungen u. ä.	6.200
 Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	 -2.700
 Außergewöhnliches Ergebnis	 -200
 Steuern	 200
 Jahresergebnis	 -3.100
 <b>VERMÖGENSPLAN</b>	
 <b>EINNAHMEN</b>	
Pauschale Fördermittel	5.200
Baupauschale	3.400
Einzelförderung	900
Einzahlung auf Anlagenabgänge	2.000
Eigenmittel (Jahresergebnis, Abschreibungen, u.a.)	9.700
Fremdmittel (Kredite)	0
Su. Einnahmen:	21.200
 <b>AUSGABEN</b>	
Baumaßnahmen	5.800
Tilgung für nicht geförderte Darlehen	6.900
Beschaffungen (medizin. Geräte u. a.)	6.000
EDV-Maßnahmen	2.500
Su. Ausgaben:	21.200

<b>Bilanz</b> <b>der Kliniken der Stadt Köln gGmbH</b>
---

	31.12.2012	31.12.2011	31.12.2010	31.12.2009	31.12.2008
	Mio. Euro	Mio. Euro	Mio. Euro	Mio. Euro	Mio. Euro
<b>AKTIVA</b>					
Anlagevermögen:					
Immat. Vermögensgegenstände	2,3	2,4	2,9	2,3	1,6
Sachanlagen	235,8	177,1	182,5	175,8	161,6
Finanzanlagen	0,3	0,4	0,4	0,4	0,5
Umlaufvermögen:					
Vorräte	12,8	11,4	11,1	11,8	10,3
Forderungen/ sonstige Vermögensgegenstände	47,7	50,1	47,7	45,7	37,5
Kassenbestand	5,9	3,8	9,1	13,6	20,5
Rechnungsabgrenzung	0,9	0,9	1,1	0,2	0,2
	305,8	246,1	254,9	249,8	232,2
<b>PASSIVA</b>					
Eigenkapital:					
Gezeichnetes Kapital	17,0	17,0	17,0	17,0	17,0
Kapitalrücklage	15,9	15,9	15,9	15,9	15,9
Gewinnrücklagen	31,4	31,9	26,9	19,8	11,3
Jahresüberschuss	-11,5	-0,5	5,1	7,0	8,5
	52,8	64,3	64,8	59,7	52,7
Sonderposten Zuwend. z. Finanz. Anlagevermögen:	83,1	80,9	84,2	85,3	87,1
Rückstellungen:	39,3	36,1	41,4	39,1	43,6
Verbindlichkeiten:	130,6	64,8	64,4	65,7	48,7
Rechnungsabgrenzung	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
	305,8	246,1	254,9	249,8	232,2

<p><b>GUV</b>  <b>der Kliniken der Stadt Köln gGmbH</b></p>
---

	31.12.2012	31.12.2011	31.12.2010	31.12.2009	31.12.2008
	Tsd. Euro	Tsd. Euro	Tsd. Euro	Tsd. Euro	Tsd. Euro
Umsatzerlöse	287.130	279.466	267.787	248.651	229.349
Erhöh. Bestand unfertige Leistungen	1.398	-376	-215	1.368	-186
Sonst. betriebliche Erträge	46.637	41.187	36.744	44.571	39.443
Personalaufwand	204.720	189.112	178.376	171.684	153.564
Materialaufwand	82.409	76.385	71.463	67.281	58.840
Abschreibungen	19.299	16.710	16.297	14.890	13.269
Sonstige betriebliche Aufwendungen	33.899	34.000	30.412	32.379	34.130
Zinsen u. ä. Erträge	88	68	95	217	1.272
Abschreibungen auf Finanzanlagen	0	0	0	0	0
Zinsen u. ä. Aufwendungen	6.013	3.924	2.032	1.279	1.176
Ergebnis der gewöhn- lichen Geschäftstätigkeit	-11.087	213	5.830	7.295	8.899
Außerord. Ergebnis	-209	-209	-520	0	0
Steuern	214	489	233	301	445
Jahresüberschuss/ - fehlbetrag	-11.510	-485	5.077	6.994	8.455

Lagebericht 2012  
der  
Kliniken der Stadt Köln gGmbH

## A. Geschäfts- und Rahmenbedingungen

Die deutsche Wirtschaft zeigte sich im Jahr 2012 in einem konjunkturellen Abschwung. Das preisbereinigte Bruttoinlandsprodukt stieg nur um 0,7 % auf € 2.645 Mrd. (2011 + 3,0% und 2010 + 3,7 %), nachdem es in 2009 um - 5,1 % aufgrund der Rückkopplung der Finanzkrise auf die Realwirtschaft gesunken war. Damit ist der Abschwung der deutschen Wirtschaft deutlich zu erkennen.

Die konjunkturelle Entwicklung hat auf das Gesundheitswesen eine vergleichsweise geringe Auswirkung. Durch die steigende Nachfrage nach Gesundheitsdienstleistungen, bedingt durch die demographische Entwicklung, steigende Lebenserwartung und Nachfrage nach umfassender und innovativer medizinischer Versorgung sowie den Entwicklungen in der Medizintechnik, zählt der Gesundheitssektor heute zu den Wachstumsmärkten.

Der Anteil des Gesundheitssektors am Bruttoinlandsprodukt betrug den aktuellsten Angaben des statistischen Bundesamtes Wiesbaden für das Jahr 2011 ca. 12,7% (Jahr 2010 ca. 11,5 %). Die Ausgaben für Gesundheit stiegen in 2011 auf € 294 Mrd., das waren € 5,5 Mrd. bzw. 1,9 % mehr als im Vorjahr. Diese Mehrkosten beruhen vor allem auf höheren Honoraren für niedergelassene Ärzte und höheren Tariflöhnen in den Krankenhäusern. Allein für den Krankenhausbereich wurde in 2011 mit rd. € 77 Mrd. gut ein Viertel aufgebracht (Vorjahr € 74 Mrd.).

In Deutschland versorgen gut 2.000 Krankenhäuser zu jeweils rd. einem Drittel in öffentlicher, freigemeinnütziger und privatwirtschaftlicher Trägerschaft mit 1,1 Mio. Beschäftigten jährlich rd. 19 Mio. Patienten.

Die Umstellung des Vergütungssystems in den Jahren 2003/2004 von tagesgleichen Entgelten auf Fallpauschalen hat nach Abschluss der Konvergenzphase in 2010 zu einem landeseinheitlichen Preissystem geführt. Der Landesbasisfallwert in Nordrhein-Westfalen wurde in 2012 auf € 2.961 festgesetzt (Vorjahr: € 2.913) und stand damit bundesweit in der Bandbreite von € 2.931 in Schleswig Holstein und € 3.176 in Rheinland-Pfalz im Mittelfeld. Mit Einführung eines bundeseinheitlichen Basisfallwertes werden die Krankenhäuser Nordrhein-Westfalens über den Konvergenzzuschlag profitieren.

In Köln und Umgebung sind die Kliniken der Stadt Köln gGmbH (im Folgenden „Kliniken“) neben der Universitätsklinik Köln der größte Anbieter im Bereich der Regel- und Maximalversorgung. Die Kliniken betreiben drei in den Kölner Stadtteilen Merheim, Holweide und Riehl gelegene Krankenhäuser mit 1.449 somatischen Betten, eine Kinder- und Jugendpsychiatrie mit 60 Betten sowie eine Schule für Gesundheits-, Kranken- und Kinderkrankenpflege und leisten damit einen wichtigen Beitrag zur Sicherung der Versorgung der Bevölkerung in der Region. Das Krankenhaus in Merheim ist akademisches Lehrkrankenhaus der Universität zu Köln und der privaten Universität Witten/Herdecke. In Zusammenhang mit der Reakkreditierung der privaten Universität Herdecke wurden die Aktivitäten für Forschung und Lehre konsequent in Richtung einer integrativen und personalisierten Gesundheitsversorgung weiterentwickelt.



Die Kliniken wurden mit Wirkung zum 1. Januar 2004 durch Ausgliederung zur Neugründung aus einem Eigenbetrieb der Stadt Köln in eine gemeinnützige Gesellschaft mit beschränkter Haftung umgewandelt. Alleingesellschafter ist die Stadt Köln.

## B. Geschäftsverlauf und Lage der Gesellschaft

Die Kliniken haben ein gegenüber dem Vorjahr schwächeres Geschäftsjahr hinter sich gebracht. Im Jahr 2012 wurde ein negatives Ergebnis erwirtschaftet.

Die Ertragslage für das Jahr 2012 stellt sich wie folgt dar:

	2012	2011
	€ Mio.	€ Mio.
Umsätze	287,0	278,7
Bestandsveränderung	1,4	-0,4
Sonstige betriebliche Erträge	28,1	25,6
Personalaufwendungen	- 204,7	-189,0
Materialaufwendungen	- 82,3	-76,7
Sonstige betriebliche Aufwendungen	- 27,2	-25,9
Betriebsergebnis	2,3	12,3
Investitionsergebnis	-10,8	-8,7
Finanzergebnis	- 6,0	-3,9
Neutrales Ergebnis	3,0	-0,2
Jahresergebnis	-11,5	-0,5

Die Umsätze sind gegenüber dem Vorjahr um € 8,3 Mio. (3,0 %) gestiegen. Die darin enthaltenen Erlöse aus allgemeinen Krankenhausleistungen stiegen dabei um € 6,5 Mio. bzw. 2,6 % auf € 254,3 Mio. Bei unveränderter Planbettenzahl von 1.509 wurden bei einer durchschnittlichen Verweildauer von 7,1 Tagen 77.491 Case-Mix-Punkte (Vorjahr: 76.479) erbracht. Der Leistungszuwachs entspricht dem regionalen Niveau und war primär in der Kardiologie, Gefäßchirurgie und der Lungenklinik zu verzeichnen. Ein gewisser Leistungsrückgang war in der Plastischen Chirurgie, sowie in der Frauenklinik und Chirurgie in Holweide zu erkennen. Neben dem Leistungsanstieg wirkte sich die Erhöhung des Landesbasisfallwertes von 2,2 % auf das Umsatzwachstum aus. Zudem konnten Umsatzsteigerungen in Höhe von € 1,0 Mio. für ambulante Leistungen erzielt werden. Die sonstigen betrieblichen Erträge konnten im Bereich der Zytostatika um € 2,4 Mio. gegenüber dem Vorjahr von € 8,9 Mio. auf € 11,3 Mio. gesteigert werden.

Der Personalaufwand stieg durch Personalzusetzungen sowie die Tarifabschlüsse (TV-Ärzte, TVöD) um € 15,7 Mio. bzw. 8,3 %. Im Jahresdurchschnitt betrug die Vollkräfteanzahl 3.151 (Vorjahr 3.033). Der Materialaufwand erhöhte sich vor allem im Medizinischen Bedarf, wobei insbesondere Fremdpersonaleinsätze im Pflege- und Funktionsdienst wegen des allgemeinen Fachkräftemangels und Krankheitsausfällen zu einem Anstieg von 7,3 % führte.

Investitions- und Zinsergebnis sind im Vergleich zum Vorjahr durch die erheblich umfangreichere eigenmittel- und fremdfinanzierte Investitionstätigkeit gesunken. Im Geschäftsjahr 2012 wurden insgesamt € 79,2 Mio. (Vorjahr: € 12,7 Mio.) investiert, davon € 4,2 Mio. aus Eigenmitteln und € 67,7 Mio. aus Darlehen (Neubau Haus 20B in Merheim).

Das positive neutrale Ergebnis ergibt sich insbesondere aus dem Verkauf von Immobilienvermögen.

Die Vermögenslage zeigt eine deutliche Zunahme der Bilanzsumme um 24,3 %. Die Veränderung resultiert im Bereich der Aktiva im Wesentlichen aus den Investitionen in Sachanlagen. Die Passiva zeigen einen erheblichen Anstieg der Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten:

	31.12.2012	Vorjahr
	€ Mio.	€ Mio.
<b>AKTIVA</b>		
Anlagevermögen	238,5	179,9
Vorräte	12,9	11,4
Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände	47,6	50,1
Liquide Mittel	5,9	3,8
Umlaufvermögen	<u>66,4</u>	<u>65,3</u>
Rechnungsabgrenzung	<u>0,9</u>	<u>0,9</u>
	<u><u>305,8</u></u>	<u><u>246,1</u></u>
<b>PASSIVA</b>		
Eigenkapital	52,8	64,3
Sonderposten	83,1	80,9
Wirtschaftliches Eigenkapital	<u>135,9</u>	<u>145,2</u>
Rückstellungen	39,3	36,1
Verbindlichkeiten Kreditinstitute	106,2	43,2
Übrige Verbindlichkeiten	24,4	21,6
Fremdkapital	<u>169,9</u>	<u>100,9</u>
	<u><u>305,8</u></u>	<u><u>246,1</u></u>

Die Veränderung des Anlagevermögens i. H. v. € 58,6 Mio. entfällt im Wesentlichen auf die Sachanlagen, die durch die Fertigstellung des Neubaus Haus 20B im Krankenhaus Merheim (Anschaffungskosten rund € 68 Mio.) erheblich gestiegen sind.

Die Veränderung der Forderungen und der sonstigen Vermögensgegenstände resultiert insbesondere aus dem Rückgang der Forderungen aus Lieferungen und Leistungen (- € 2,5 Mio.).

Das Eigenkapital ist in Höhe des Jahresfehlbetrages gesunken. Die Eigenmittelquote (Eigenkapital zzgl. Sonderposten) betrug zum Stichtag 44,4 % (Vorjahr: 59,0 %); sie hat sich gegenüber dem Vorjahr u. a. aufgrund des Jahresfehlbetrages und der gestiegenen Bilanzsumme reduziert.

Die Fremdkapitalquote stieg insbesondere aufgrund der Darlehensaufnahme zur Finanzierung des Neubaus Haus 20B.

Ursächlich für die Zunahme der Rückstellungen um € 3,2 Mio. sind im Wesentlichen die um € 1,7 Mio. gestiegenen Pensionsrückstellungen und die um € 0,8 Mio. gestiegenen Rückstellungen für ausstehende Rechnungen.

Das Netto-Umlaufvermögen beträgt € 11,0 Mio. und ist im Vergleich zum Vorjahr um € 8,2 Mio. gesunken.

Das langfristige Vermögen ist wie in den Vorjahren durch Eigenmittel und langfristiges Fremdkapital gedeckt.

### C. Voraussichtliche Entwicklung sowie Chancen und Risiken

Die Kliniken der Stadt Köln sind am Markt gut positioniert und genießen auch überregional einen sehr guten Ruf. Im Einzugsgebiet von Düsseldorf über Aachen und Bonn haben sie wie in 2012 einen Marktanteil von rd. 12 % und annähernd gleiche Fallzahlen wie die umliegenden Universitätskliniken. Durch ihr breites medizinisches Spektrum, die vorteilhafte Mischung von Maximalversorgung und Grund- bzw. Regelversorgung sind die Kliniken gut aufgestellt. Durch die gezielte strategische Ausrichtung der einzelnen Kliniken auf Vervollständigung der Wertschöpfungskette innerhalb eines Faches und Breite des Angebotes wird horizontal und vertikal diversifiziert. Das ermöglicht zum einen eine vollständige Behandlung des Patienten (One-stop-shopping-Ansatz), aber auch eine sehr breite Ausbildung der Mitarbeiter. Letzteres ist nach aktuellen Studien der wichtigste Faktor für die Auswahl eines Arbeitgebers. Durch diese Ausrichtung sehen wir einen in den letzten Jahren kontinuierlich angestiegenen Patientenzuspruch. Zukünftig gilt es daher, die Integration der Sektoren um ein Kompetenzzentrum weiter auszubauen. Dies betrifft insbesondere die Unfallchirurgie/Orthopädie (BG-Klinik) und in Holweide das Ärztehaus, über das zahlreiche Kooperationen ermöglicht werden. Darüber hinaus wird durch das Personalentwicklungskonzept sowohl das Aus-, Fort- und Weiterbildungsspektrum vergrößert, als auch die Qualifikation der Mitarbeiter erhöht, insbesondere durch den Ausbau der Lehrstühle mit der Universität Witten-Herdecke. Im Ergebnis erhöht sich so die Qualität des Personals, was wiederum den Patientenzuspruch verbessert. Somit bleiben die Kliniken im Wettbewerb um Mitarbeiter und Patienten auch für die Zukunft hervorragend aufgestellt.

Die zukünftigen Rahmenbedingungen bleiben jedoch für den Gesundheitsmarkt herausfordernd. Neben den allgemeinen Kostensteigerungen führen vor allem die jüngsten Tarifabschlüsse (TVöD und TVÄ) einerseits und die restriktive Finanzierungspolitik von Krankenkassen und Bund andererseits zu einer nicht unwesentlichen Finanzierungslücke für kommunale Krankenhäuser. Im Tarifabschluss TV-Ärzte einigte man sich auf eine Gehaltserhöhung ab 01/2013 von 2,6 % und ab 01/2014 von 2,0 %, im Tarifabschluss TVöD auf eine Tarifierhöhung von jeweils 1,4 % zum 01.01.2013 und 01.08.2013. Durch die Festpreisfinanzierung der Krankenhäuser gibt es keine Spielräume, die diesen Kostenanstieg auffangen könnten.

Die Investitionskosten der Krankenhäuser werden schon lange nicht mehr alleine durch Fördermittel finanziert. Die Investitionsförderquote in NRW ist seit 1972 von 24,9 % auf heute ca. 4 % also um knapp 21 % abgesunken. NRW liegt bei der Krankenhausförderung bun-

desweit auf einem der letzten Plätze. Auch die Baupauschale, die als zukunftsweisendes Modell angesehen wurde, wird die gravierende Unterfinanzierung im Bereich der Krankenhausförderung durch das Land nicht beenden.

Dazu kommen weitere erhebliche Kostensteigerungen in den Bereichen Energie, Haftpflichtversicherungsprämien, Medikamente und Medizintechnik.

Jede zweite Klinik in NRW erwirtschaftet rote Zahlen. Vor allem kleineren Krankenhäusern droht somit die Insolvenz. Es sollen immer mehr Betten abgebaut werden, um effizienter zu arbeiten. Es wird Ziel sein, uns auf Kerngebiete zu spezialisieren, so dass die Qualität der Versorgung auch weiterhin steigen wird und wir wirtschaftlich besser aufgestellt sein werden.

Um auf Dauer wieder Gewinne zu erwirtschaften, wird die Ablauforganisation in allen Bereichen überprüft und ggf. verbessert. Dieser Restrukturierungsprozess wurde in 2012 bereits begonnen und wird auch in 2013 ff. die wichtigste Aufgabe der Kliniken sein. Zudem sind kurzfristig positive Impulse aus der vom Bundeskabinett für das Jahr 2013 zugesagten Finanzspritze von € 1,1 Mrd. für deutsche Kliniken zu erwarten, wobei dieser Betrag rund 2 % der jährlichen Krankenhauskosten ausmacht. Pro Krankenhaus wird dieses Geld nur einen geringfügigen Teil der tatsächlichen Kostensteigerung ausmachen. Die Veränderungsrate beträgt für 2013 nur 2 % und entspricht nicht der Kostensteigerung von mindestens 3 %. Umsatzdämpfend wirken sich in 2013 die Berichtigung des Landesbasisfallwertes und der Vergütungsabschlag nach § 4 Abs. 2a KHEntG (mind. 25 %) aus. Durch den Vergütungsabschlag werden vereinbarte und erbrachte Mehrleistungen nicht voll finanziert.

Auch kann noch nicht abgesehen werden, wie sich die Einführung eines pauschalisierten Entgeltsystems für die Psychiatrie auf den Umsatz auswirken wird. Das neue Entgeltsystem kann in 2013 und 2014 auf freiwilliger Basis von den optierenden Häusern eingeführt und erprobt werden. Aufgrund der kaum vorhersehbaren Behandlungsdauer in der Psychiatrie ist die Entscheidung für tagesbezogene Fallpauschalen gefallen. Soweit derzeit bekannt ist, wird sich die Einführung des Systems mit der vorgesehenen Konvergenzphase bis in das Jahr 2020 erstrecken.

Insgesamt sollte in 2013 unter den genannten Rahmenbedingungen mit einem umfangreichen Konsolidierungsprogramm das Betriebsergebnis erheblich verbessert und mittelfristig mindestens wieder auf das Niveau des Jahres 2010 zurückgeführt werden. Auf Basis aktueller Planungsrechnungen wird für das Jahr 2013 ein negatives Jahresergebnis in etwa der Höhe des Vorjahres prognostiziert.

Zur Sicherung des zusätzlichen notwendigen Liquiditätsbedarfs soll die bestehende Kreditlinie von TEUR 10.000 auf TEUR 20.000 erhöht werden. Hierzu sind schon erste Gespräche aufgenommen worden.

Zur Sicherung des Standortes werden die Kliniken den Aufbau von Beziehungen zu anderen Akteuren im Gesundheitswesen weiter ausbauen, um damit zusätzliche Einkommensquellen zu öffnen, Patientenzuströme zu sichern und Skalen- bzw. Verbundvorteile zu realisieren. Hierzu zählen Kooperationen mit niedergelassenen Ärzten und anderen Krankenhäusern oder auch integrierte Versorgungsmodelle. Angestrebt wird zur Komplettierung der Wert-

schöpfungskette insbesondere die Ansiedlung eines Ärztehauses auf dem Holweider Krankenhausgelände.

Auf der Basis eines baulichen Entwicklungsplanes als Teil der Gesamtstrategie wurde in 2012 am Merheimer Standort die Erweiterung des Hauptgebäudes um einen neuen Stations- und Funktionstrakt mit fünf OP-Sälen und einer Intensivstation abgeschlossen. Das Investitionsvolumen betrug rd. € 68 Mio; die Finanzierung erfolgte mit Fremdkapital.

In den kommenden Jahren sollen folgende Investitionen realisiert werden:

In Merheim wird im Sommer 2013 die neue Zentralsterilisation (ZSVA) mit einem Kooperationspartner aus der Industrie in Betrieb genommen, damit die durch die Erweiterung des Hauptgebäudes zusätzlich erforderlichen Aufbereitungskapazitäten abgedeckt werden können. Die Kapazität der neuen ZSVA ermöglicht es in Zukunft auch, den Standort Riehl ebenfalls zu versorgen.

In Holweide werden ab 2013 die erforderlichen Stationssanierungen, beginnend mit der Station A8, weiter fortgeführt.

In der Kinderklinik Amsterdamer Straße soll die Station B5 zu einer neurologischen und onkologischen Station umgebaut werden.

Die Investitionen werden aus dem Cash-Flow, der Baupauschale und Spenden finanziert. Die gesetzlich verankerte Landesförderung für Investitionen erfolgt nicht in dem Umfang, wie es der Investitionsstau der letzten Jahre erfordert. Mit der Baupauschale wurde eine jährliche Förderung eingeführt, die zum Abtragen von Kapitaldienst eingesetzt werden kann und damit Planungssicherheit gibt. Der Umfang der Förderung ist jedoch nach wie vor nicht ausreichend. Die Kliniken bestreiten ihre Investitionen von daher im Wesentlichen aus erwirtschafteten Eigenmitteln und werden zusätzliche Maßnahmen ergreifen müssen, um die für das Wachstum und die Entwicklung erforderlichen Investitionen finanzieren zu können.

Das Jahr 2013 wird von großen Herausforderungen geprägt sein, da die Belastung der Ertragslage durch zusätzliche Abschreibungen und Zinsaufwendungen aus der Investition Haus 20B in Merheim und erwartete Kostensteigerungen im Material- und Personalbereich durch eine positive Umsatzentwicklung kompensiert werden muss.

Die Ertragslage der Kliniken kann darüber hinaus durch Risiken aus der zugunsten der RehaNova Köln Neurologische Rehabilitationsklinik GmbH, Köln, am 9. Dezember 2011 ausgesprochenen Patronatserklärung negativ belastet werden, wobei die Wahrscheinlichkeit der Inanspruchnahme als gering eingeschätzt wurde.

Eine positive Umsetzung der eingeleiteten Umstrukturierungsmaßnahmen und eine positive Leistungsentwicklung führen nach derzeitigen Planungsrechnungen zu einer mittelfristigen Stabilisierung der Ertragslage.

Sowohl die Finanzierung des Betriebsgeschehens als auch die Investitionen in deutschen Krankenhäusern sollte wieder in den Fokus der Politik rücken, um die Gesundheitsversor-

gung der Bevölkerung weiterhin auf hohem Niveau sicherstellen zu können. Leistungswachstum, Sicherung der qualitativ hochwertigen Patientenversorgung sowie Ausschöpfen von Kosteneinsparungspotenzialen werden weiterhin den Weg der Kliniken bestimmen.

#### D. Risikomanagement

Die Kliniken haben sowohl für den medizinisch/pflegerischen Bereich als auch für die kaufmännischen Risiken ein Risikomanagementsystem implementiert.

Die kaufmännischen Risiken, die nach Eintrittswahrscheinlichkeit und Schadenshöhe relevant sein könnten, sind in einem Risikoinventar erfasst. Der jährliche Risikobericht stellt die nach Kennzahlen bemessene und aggregierte Risikoeinschätzung der Fachabteilungen dar und zeigt Maßnahmen zur Risikobewältigung auf.

Im medizinisch/pflegerischen Bereich wurde ebenso ein Risikoinventar erstellt. Ein klinikübergreifendes Koordinationsteam hat einen Aktionsplan zur Vermeidung bzw. Minimierung der identifizierten Risiken erarbeitet und koordiniert dessen Umsetzung.

#### E. Nachtragsbericht

Vorgänge von besonderer Bedeutung für unsere Vermögens-, Finanz- und Ertragslage sind nach dem Schluss des Geschäftsjahres mit Ausnahme des folgenden Sachverhalts nicht eingetreten:

Die Kliniken haben einen Kaufvertrag über die Veräußerung eines Schwesternwohnheims geschlossen. Der Veräußerungserlös ist in den im Rahmen der Prognoseberichterstattung genannten Planzahlen für 2013 berücksichtigt.

# WIRTSCHAFTSPLAN

der

RehaNova Köln  
Neurologische Rehabilitationsklinik GmbH

für das Geschäftsjahr 2013

(01.01. - 31.12.2013)

<p>Wirtschaftsplan 2013 der RehaNova Köln Neurologische Rehabilitationsklinik GmbH</p>
--

2013  
Euro

ERFOLGSPLAN

Erlöse aus allgemeinen Reha-Leistungen	18.048.534
Erlöse aus Wahlleistungen	451.435
Erlöse aus ambulanten Reha-Leistungen	862.142
Nutzungsentgelte der Ärzte	395.068
Sonstige betriebliche Erträge	363.343
Sonstige Erlöse	99.235
Personalaufwand	12.766.381
Materialaufwand	3.551.514
Abschreibungen	169.458
Sonst. betriebliche Aufwendungen	3.072.775
Zinserträge	0
Zinsaufwendungen	134.764
Ergebnis der gewönl. Geschäftstätigkeit	524.865
Steuern	0
voraussichtliches Jahresergebnis	524.865

VERMÖGENSPLAN

Einnahmen:	
Eigenmittel	200.000
Fremdmittel (Darlehen)	0
Ausgaben:	
Immaterielle Vermögensgegenstände	15.000
Migration EDV Hardware	15.000
Bettenerneuerung	0
Div. Ersatz- und Ergänzungsbeschaffungen medizinischer Geräte u. Ausstattung	50.000
Einrichtungen u. Ausstattungen Stationen	10.000
Div. therapeutische und pflegerische Ersatz- und Ergänzungsbeschaffungen	10.000
Tilgung Kredite	100.000



<p><b>Bilanz</b>  <b>der RehaNova Köln</b>  <b>Neurologische Rehabilitationsklinik GmbH</b></p>
---

	31.12.2012	31.12.2011	31.12.2010	31.12.2009	31.12.2008
	Euro	Euro	Euro	Euro	Euro
<b>AKTIVA</b>					
Anlagevermögen:					
Immaterielle					
Vermögensgegenstände	55.021	82.240	63.202	44.184	35.147
Sachanlagen	692.986	761.463	820.577	861.583	787.925
Umlaufvermögen:					
Vorräte	204.800	238.500	238.500	238.500	91.000
Forderungen u. sonst.					
Vermögensgegenstände	3.057.533	3.699.494	2.995.301	2.975.418	2.959.823
Guthaben bei					
Kreditinstituten	48.321	32.568	22.089	21.472	18.929
Rechnungs-					
abgrenzungsposten	2.011	1.264	0	0	0
Nicht durch Eigenkapital					
gedeckter Fehlbetrag	1.249.823	1.033.875	1.316.233	1.403.246	1.469.212
	5.310.496	5.849.404	5.455.898	5.544.403	5.326.890
<b>PASSIVA</b>					
Eigenkapital:					
Gezeichnetes Kapital	25.750	25.750	25.750	25.750	25.750
Verlustvortrag	-1059.625	-1.428.996	-1.428.996	-1.494.962	-2.060.020
Jahresüberschuss/ -					
fehlbetrag	-215.948	282.358	87.013	65.966	565.057
Nicht durch Eigenkapital					
gedeckter Fehlbetrag	1.249.823	1.033.875	1.316.233	1.403.246	1.469.212
Rückstellungen:					
Sonst. Rückstellungen	789.142	907.400	854.850	766.700	634.900
Verbindlichkeiten:					
	4.489.629	4.934.231	4.570.841	4.744.755	4.658.852
Rechnungs-					
abgrenzungsposten	31.725	7.772	30.207	32.947	33.137
	5.310.496	5.849.404	5.455.898	5.544.403	5.326.890

<p><b>GUV</b>  <b>der RehaNova Köln</b>  <b>Neurologische Rehabilitationsklinik GmbH</b></p>
--

	31.12.2012	31.12.2011	31.12.2010	31.12.2009	31.12.2008
	Euro	Euro	Euro	Euro	Euro
Umsatzerlöse	19.333.192	19.156.269	19.197.915	17.982.062	17.803.458
Andere aktivierte Eigenleistungen	0	2.275	0	0	0
Sonstige betriebliche Erträge	504.232	328.469	225.726	578.275	421.343
Materialaufwand: Aufw. f. Roh-, Hilfs- u. Betriebsstoffe u. bezog. Waren	-1.960.307	-1.898.649	-2.141.907	-2.069.934	-1.955.886
Aufw. f. bezogene Leistungen	1.956.062	-1.981.915	-1.677.775	-1.588.196	-1.594.149
Personalaufwand: Löhne u. Gehälter	-9.986.291	-9.350.082	-9.272.388	-8.871.473	-8.546.177
Soz. Abgab. u. Aufw. für Altersversorgung	-2.635.131	-2.462.656	-2.473.473	-2.275.465	-2.164.786
Abschreibungen	-208.947	-197.144	-177.278	-149.522	-133.264
Sonstige betriebliche Aufwendungen	-3.170.107	-3.173.581	-3.368.170	-3.370.924	-3.040.143
Sonstige Zinsen und ähnliche Erträge	385	0	0	2.619	22
Zinsen und ähnliche Aufwendungen	-136.403	-140.191	-166.326	-170.901	-224.786
Ergebnis d. gewönl. Geschäftstätigkeit	215.441	282.795	146.325	66.540	565.631
Steuern vom Einkommen u. Ertrag	0	0	0	0	0
Außerordentl. Ergebnis	0	0	-59.000	0	0
Sonstige Steuern	-507	-437	-312	-574	-574
Jahresergebnis	-215.948	282.358	87.013	65.966	565.057

Lagebericht 2012  
der  
RehaNova Köln  
Neurologische Rehabilitationsklinik GmbH

## Geschäft und Rahmenbedingungen

Die RehaNova Köln Neurologische Rehabilitationsklinik GmbH, Köln (nachfolgend: RehaNova GmbH) unterliegt den allgemeinen gesundheitspolitischen Restriktionen wie alle Akteure auf dem Gesundheitsmarkt. Demografische Entwicklung und die allgemeine Wirtschaftslage in Deutschland bestimmen die Ausgabemöglichkeiten und Sparbemühungen der Krankenkassen. Im Jahr 2012 gab es lt. Angaben des Statistischen Bundesamtes 1.212 Vorsorge- und Reha-Einrichtungen in Deutschland (2002 noch: 1.343) mit insgesamt rd. 169.000 Betten (2002 noch: 184.600). Insoweit dürfte eine Tendenz erkennbar sein, auch den Rehasektor zu „verschlanken“.

Die RehaNova Köln GmbH befindet sich in einem speziell für die Behandlung von schädel-/hirnverletzten Rehapatienten konzipierten Gebäude, welches über insgesamt 9 Stationen mit 132 Betten verfügt. Sie dient vorrangig der ortsnahen Rehabilitation neurologischer und neurochirurgischer Patienten. Eine dieser Stationen wird als Intensivstation geführt und verfügt über 9 Beatmungs- und 8 Überwachungsplätze. Hierdurch ist die Rehaklinik in der Lage, auch schwerstbetroffene Patienten zu rehabilitieren. Ebenfalls verfügt die Rehaklinik über eine geschützte Station für desorientierte weglaufgefährdete Patienten und eine Hygienestation für Isolierungspflichtige Patienten. Die Rehaklinik wird in enger Kooperation mit dem Krankenhaus Köln-Merheim betrieben.

Die RehaNova GmbH hat sich im internationalen Markt für neurologische Reha-Leistungen einen ausgezeichneten Ruf erarbeitet. So konnte der Belegungsanteil ausländischer Patienten - insbesondere aus dem arabischen Raum und Russland - kontinuierlich gesteigert werden.

## Geschäftsverlauf

Das Geschäftsjahr 2012 schließt mit einem Jahresfehlbetrag von 216 T€ (Vorjahr Jahresüberschuss 282 T€) und lag damit weit hinter den Erwartungen (Plan: Jahresüberschuss von 401 T€). Die betrieblichen Erträge haben sich im Geschäftsjahr 2012 um 350 T€ erhöht; die Erhöhung entfiel dabei im Wesentlichen auf den ambulanten Bereich. Dem gegenüber stehen überproportionale Kostensteigerungen von rd. 850 T€ insbesondere durch erhöhte Personal-aufwendungen, so dass sich das Betriebsergebnis insgesamt um rd. 500 T€ verschlechterte.

Dies hatte folgende Ursachen:

Die Erlöse aus Reha-Leistungen sind gegenüber dem Vorjahr leicht gesunken, da die Belegungsziele im Geschäftsjahr nicht erreicht werden konnten. Bei einer Auslastung von 90,1% (Vorjahr 92,0%) konnten 44.027 Berechnungstage fakturiert werden; dies entspricht in etwa wieder dem Leistungsniveau des Jahres 2010. Insbesondere in der zweiten Jahreshälfte war die Belegung rückläufig. Gleichzeitig erfolgten in erster Linie bedingt durch einen hohen Krankenstand Personalaufstockungen im Pflegedienst sowie die Inanspruchnahme von Fremdpersonal, um die Belegung möglichst wieder zu erhöhen, was nicht gelang. Die damit verbundenen

Kosten nebst Tarifierhöhungen und die ausgebliebenen Erlöse haben insgesamt das Ergebnis deutlich belastet.

Im Jahresergebnis 2012 sind Auflösungen von Rückstellungen in Höhe von 165 T€ enthalten; ohne diesen Einmaleffekt betrüge der Jahresfehlbetrag 381 T€.

Die Gesellschaft ist seit Anbeginn ihres Bestehens durch Anlaufverluste in den ersten Geschäftsjahren bilanziell überschuldet. Durch den Jahresfehlbetrag 2012 erhöhte sich der nicht durch Eigenkapital gedeckte Fehlbetrag auf 1.250 T€ (Vorjahr 1.034 T€; 2003 2.906 T€).

Die RehaNova GmbH weist zum Stichtag Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten in Höhe von 3.071 T€ aus. Mit der Sparkasse KölnBonn ist per 31.12.2012 eine Gesamtkreditlinie in Höhe von 2.990 T€ vereinbart. Im August 2012 erfolgte vereinbarungsgemäß eine Reduzierung um 100 T€. Die Gesamtkreditlinie wurde im Jahresverlauf in Absprache mit der Sparkasse KölnBonn mehrmals überschritten.

Im Berichtsjahr 2012 konnte das Forderungsmanagement verbessert werden; die freiwerdende Liquidität wurde zum Abbau von Verbindlichkeiten verwendet.

Der Cashflow im engeren Sinne beträgt -7 T€ (Vorjahr: +479 T€); dieser hat sich durch das rückläufige Betriebsergebnis deutlich reduziert. Durch die Ergebnissituation konnten im Geschäftsjahr 2012 nur begrenzt Investitionen im Sachanlagevermögen getätigt werden; der Sachanlagenabnutzungsgrad stieg auf 73,3% (Vorjahr: 68,6 %).

## Risiken und Chancen der künftigen Entwicklung

Als Reaktion auf die wirtschaftlich angespannte Lage der Gesellschaft wurden in der ersten Jahreshälfte 2013 Maßnahmen eingeleitet. Nach dem Restrukturierungsplan wird langfristig eine Zielbelegung von 125 Betten, kurzfristig für das Jahr 2013 eine Belegung von 122 Betten angestrebt. Hierfür müssen die infrastrukturellen Voraussetzungen verbessert werden, zu denen u.a. der Abbau der Fehlzeiten aufgrund von Krankheit im Pflegedienst und die Verbesserung von Prozessabläufen gehören.

Auf der Gesellschafterebene ist man sich einig, dass neben diesen Maßnahmen zudem grundlegende strukturelle Veränderungen nötig sind, um die Zukunft des Unternehmens zu sichern. In den nächsten Jahren soll eine stärkere Anbindung der RehaNova GmbH an die Kliniken der Stadt Köln erfolgen, um durch eine bessere Verzahnung mit dem Krankenhaus Merheim eine optimale Belegung zu erzielen und Synergien im administrativen Bereich zu heben.

Der im November 2013 überarbeitete Ertrags- und Liquiditätsplan mit eingeflochtenen Gegensteuerungsmaßnahmen weist für 2014 eine positive Entwicklung der Gesellschaft auf. Aufgrund der abgegebenen Sicherheiten durch Gesellschaft und Gesellschafter erfolgte durch die finanzierende Hausbank Mitte November 2013 die Verlängerung der Kreditlinie bis

zum 31.1.2015. Als Sicherheiten dienen die Anfang November 2013 durch beide Gesellschafter bis zum 31.1.2015 verlängerten und auf insgesamt € 2,4 Mio. aufgestockten Patronatserklärungen gegenüber der RehaNova GmbH und die Globalabtretung der Forderungen der RehaNova GmbH an die finanzierende Hausbank. Zudem wurden mit Lieferanten der RehaNova GmbH die Zahlungsziele verlängert.

Durch die Verlängerung der Kreditlinie und die Verlängerung von Zahlungszielen ist der kurz- und mittelfristige Bedarf an liquiden Mitteln der Gesellschaft gedeckt.

Die RehaNova GmbH ist im Vergleich zu anderen Rehakliniken durch ihre Spezialisierung auf die neurologischen/neurochirurgischen Reha ein nicht wegzudenkender Bestandteil der medizinisch notwendigen Versorgung und hat durch ihre Expertise und exponierte Lage inmitten der Stadt Köln einen klaren Wettbewerbsvorteil. Die RehaNova hat sich zudem im internationalen Markt für neurologische Reha-Leistungen einen ausgezeichneten Ruf erarbeitet. Aus dieser Marktposition in Verbindung mit den Maßnahmen zur Steigerung der Auslastung, Reduzierung von Fremdpersonal und Aushilfen und Senkungen im Sachkostenbereich wird eine Steigerung der Ertragskraft möglich sein. Dadurch wird wiederum der Abbau der Überschuldung in den folgenden Geschäftsjahren ermöglicht.

Als generelles Personalrisiko ist der Fachkräftemangel in der Pflege zu benennen, der die Nachbesetzung bei Fluktuation erschwert. Die RehaNova GmbH hat zur Stabilisierung der Pflegesituation im Geschäftsjahr 2013 erfolgreich Mitarbeiter aus dem europäischen Ausland akquiriert.

### Vorgänge von besonderer Bedeutung nach dem Schluss des Geschäftsjahres

Die Aufstellung von Jahresabschluss und Lagebericht für das Geschäftsjahr 2012 wurde erst nach dem Eintritt wesentlicher stabilisierender Maßnahmen abgeschlossen.

Am 8. Oktober 2013 wurde eine neue Geschäftsführung bestellt; die bisherige Geschäftsführung wurde zeitgleich abberufen.

### Voraussichtliche Entwicklung

Durch Anlaufverluste der ersten Geschäftsjahre besteht auch heute noch ein nicht durch Eigenkapital gedeckter Fehlbetrag, der sich durch das Jahresergebnis 2012 nochmals verschlechterte, und eine hohe Betriebsmittelkreditlinie. Insofern ist es dringend notwendig, die Ertragskraft der RehaNova GmbH deutlich zu steigern und Jahresüberschüsse zu erwirtschaften. Diese werden die bilanzielle Überschuldung verringern und - bereinigt um nicht zahlungswirksame Bestandteile (Cash-Flow) - auch zur Abtragung der Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten beitragen.

Wesentliche Aufgabe für die Zukunft wird es somit sein, die Belegung zu steigern und eine restriktive Personalpolitik zu betreiben, um so eine positive Ertragslage zu erreichen.

Im Jahr 2013 wird ein besseres Ergebnis als im Geschäftsjahr 2012 erwartet, was nach derzeitigem Stand in der Bandbreite zwischen einer schwarzen Null bis zu einem Jahresfehlbetrag von 100 T€ liegen wird. Für das Jahr 2014 wird ein Jahresüberschuss von ca. 200 T€ prognostiziert.





**WIRTSCHAFTSPLAN**  
**der**  
**AchtBrücken GmbH**  
**für das Geschäftsjahr 2014**  
**(01.01. - 31.12.2014)**

## Wirtschaftsplan 2014 der AchtBrücken GmbH

<b>Erfolgsplan</b>	<b>2014 Tsd. €</b>
Erträge:	
Umsatzerlöse	158,0
Sonstige betriebliche Erträge	588,0
Sonstige Zinsen u.ä. Erträge	1,0
Summe der Erträge:	747,0
Aufwendungen:	
Aufwendungen f. bezogene Leistungen	749,2
Personalaufwand	122,1
Sonstige betriebliche Aufwendungen	378,8
Summe der Aufwendungen	1.250,1
Jahresfehlbetrag	503,1

### **Finanzplan**

Auf die Erstellung eines Finanzplanes wurde ausdrücklich verzichtet, da die MusikTriennale Köln GmbH grundsätzlich keine aktivierungspflichtigen Wirtschaftsgüter investiert, vielmehr werden diese bei der KölnMusik GmbH vorgehalten und gegen entsprechendes Entgelt in Anspruch genommen.

## Bilanz der AchtBrücken GmbH

	31.12.2013 Tsd. €	31.12.2012 Tsd. €	31.12.2011 Tsd. €	31.12.2010 Tsd. €	31.12.2009 Tsd. €
<b>AKTIVA</b>					
Anlagevermögen:					
Immat. Vermögensgegenst.	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Sachanlagen	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Umlaufvermögen:					
Forderungen u. sonstige Vermögensgegenstände	107,9	51,9	13,2	5,8	117,8
Liquide Mittel	495,8	625,7	651,0	527,0	547,9
Rechnungsabgrenzung	11,7	1,4	4,7	0,8	
	615,4	679,1	668,9	533,6	665,7
<b>PASSIVA</b>					
Eigenkapital:					
Gezeichnetes Kapital	26,0	26,0	26,0	26,0	26,0
Kapitalrücklage	467,4	456,5	428,7	374,8	440,6
Fremdkapital:					
Rückstellungen	17,9	14,8	13,5	11,3	14,5
Verbindlichkeiten	104,1	181,8	200,7	91,6	184,6
Rechnungsabgrenzung	0,0	0,0	0,0	30,0	0,0
	615,4	679,1	668,9	533,6	665,7

## GUV der AchtBrücken GmbH

	31.12.2013	31.12.2012	31.12.2011	31.12.2010	31.12.2009
	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €
Umsatzerlöse	523,6	165,2	120,9	600,6	15,0
Sonstige betriebliche Erträge	749,6	547,0	214,4	1.511,8	1,6
Materialaufwand	1.490,5	832,7	486,2	2.232,6	7,5
Personalaufwand	121,7	110,1	95,2	100,7	82,7
Sonstige betriebliche Aufwendungen	279,6	303,2	238,6	618,8	103,6
Zinsen u. ä. Erträge	0,7	2,8	1,7	1,0	3,4
Zinsen u. ä. Aufwendungen	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
 Ergebnis d. gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	 617,9	 -531,0	 -482,9	 -838,8	 -173,8
Steuern	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
 Jahresüberschuss/-fehlbetrag	 -617,9	 -531,0	 -482,9	 -838,8	 -173,8
 Entnahme aus der Kap.rüchl.	 617,9	 531,0	 482,9	 838,8	 173,8
 Bilanzgewinn	 0,0	 0,0	 0,0	 0,0	 0,0

**Lagebericht 2013**  
**der**  
**ACHTBRÜCKEN GmbH,**  
**Köln**

## A. Geschäftsverlauf 2013 und Lage der Gesellschaft

Gegenstand des Unternehmens ist gemäß § 3 des Gesellschaftsvertrages die Erarbeitung der künstlerischen, wirtschaftlichen und organisatorischen Konzeption sowie die Durchführung eines Musikfestivals.

Die deutsche Wirtschaft ist 2013 so schwach gewachsen wie seit dem Rezessionsjahr 2009 nicht mehr. Das Bruttoinlandsprodukt (BIP) legte um 0,4 Prozent zu gegenüber dem Vorjahr 2012 von 0,7 Prozent und 2011 von 3,3 Prozent. Insbesondere der Export hatte deutlich nachgelassen, bedingt durch die schwache Konjunktur in der Euro-Zone und die Abkühlung auf den wichtigen Absatzmärkten wie China.

Die Gesellschaft veranstaltet ein jährliches Musikfestival. Das Festival trägt seit dem Geschäftsjahr 2011 den Titel „**ACHT BRÜCKEN | Musik für Köln**“. Das Festival hat eine Dauer von ein bis zwei Wochen pro Jahr. Ziel ist, das Publikum in Köln und der Region mit diesem Festival für eine Musik zu begeistern, die nicht täglich zu hören ist, die oft noch unglaublich neu wirkt, auch wenn sie schon 50 oder 60 Jahre alt ist. Eine besondere Rolle spielen dabei Eigenproduktionen in Zusammenarbeit mit der internationalen Kunstszene, die andernorts noch nicht zu hören waren, sowie die interdisziplinär angelegten Veranstaltungen, die die Konzerte ergänzen und oftmals überraschende Zugangswege zu der Musik eröffnen.

Mit dem Festival ACHT BRÜCKEN | Musik für Köln hat die Gesellschaft vom 30. April bis 12. Mai 2013 das dritte jährlich stattfindende Musikfestival durchführen können. Das Festival hatte den Titel „Elektronik – electronics.Iannis Xenakis“.

Das fast zweiwöchige Festival fand wieder an verschiedenen interessanten Orten statt. Neben der Kölner Philharmonie fanden Veranstaltungen in dem noch nicht geöffneten U-Bahn-Tunnel zwischen den Stationen Bonner Wall und Chlodwigplatz, im Kölner Dom, im Staatenhaus, im Funkhaus Wallrafplatz, im Rheinauhafen, in der Kunststation St. Peter, in der Lagerstätte für mobile Hochwasserschutzelemente und vielen anderen Orten statt. Das Festival bewies somit, dass es ein Festival für die Stadt ist und durch zahlreiche Kooperationen, insbesondere auch durch die freie Szene, zu einem Festival in der Stadt wurde. Um den Konzertbesuchern das Festivalprogramm näher zu bringen wurden einige Veranstaltungen im Rahmen von Kooperationen in das Abonnementsprogramm der KölnMusik integriert.

Ergänzend zu den reinen Konzertveranstaltungen wurde ein vielfältiges und attraktives Begleitprogramm angeboten (u. a. Nachspaziergang, Filme, Lunchkonzerte, Schreibschule, Senioren- und Förderschulprojekte).

Die Gesellschafter haben derzeit beschlossen, das Festival bis zum Jahr 2015 zu finanzieren. Zur Finanzierung des Festivals stehen für das Jahr 2013 Mittel in Höhe von TEUR 629 zur Verfügung. Für eine Weiterführung ab dem Geschäftsjahr 2014 hat der Rat der Stadt Köln am 28.06.2012 beschlossen, dass Festival in den Jahren 2014 und 2015 jeweils mit TEUR 500 zu bezuschussen.

Im Geschäftsjahr 2013 stehen den Gesamtaufwendungen von TEUR 1.892 (Vj. TEUR 1.246) Gesamterträge von TEUR 1.274 (Vj. TEUR 715) gegenüber, so dass sich der Jahresfehlbetrag 2013 auf TEUR 618 (Vj. TEUR 531) beläuft.

Unter Berücksichtigung der geleisteten Zahlungen von der Gesellschafterin Stadt Köln von TEUR 629 und dem entnommenen Jahresfehlbetrag 2013 beträgt die Kapitalrücklage zum 31.12.2013 TEUR 467 (Vj. TEUR 457). Die Eigenkapitalquote ist von 71,05 % auf 80,17 % gestiegen.

## **B. Risikobericht**

Das Risikomanagement-System ist als internes Kontrollsystem ausgerichtet auf die kaufmännische Leitung und den Geschäftsführer. Mögliche Risiken werden regelmäßig in den turnusmäßigen Aufsichtsratssitzungen und Gesellschafterversammlungen diskutiert. Ziel des Risikomanagementsystems ist, dass die Geschäftsführung wesentliche Risiken frühzeitig erkennen und geeignete gegensteuernde Maßnahmen einleiten kann.

Existenzielle Risiken der zukünftigen Entwicklung sind aus heutiger Sicht nicht zu erwarten.

### **1. Unternehmensrisiko**

Der Fortbestand der Gesellschaft ist nur gesichert, wenn die jährlich anfallenden Fehlbeträge durch die Gesellschafter aufgefangen werden. Weitere Risiken, die den Fortbestand des Unternehmens gefährden können, sind nicht erkennbar.

### **2. Gesamtwirtschaftliches Branchenrisiko**

Konjunkturelle Entwicklungen können das Geschäft durch verändertes Konsumverhalten der Besucher beeinflussen und sich sowohl positiv als auch negativ auf Umsatz und Unternehmensrisiko auswirken.

### **3. Liquiditätsrisiko**

Ein Risiko würde sich ergeben, wenn die Liquiditätsreserven für die zeitgerechte Erfüllung der finanziellen Verpflichtungen nicht mehr ausreichen. Zur Deckung des Kapitalbedarfs stehen grundsätzlich die flüssigen Mittel in Höhe von TEUR 496 zur Verfügung. Das Risiko wird daher als äußerst gering eingestuft.

### **4. Rechtliche Risiken**

Bei planmäßigem Verlauf der Geschäftsentwicklung ergibt sich im Verlauf des Geschäftsjahres weder eine Zahlungsunfähigkeit noch eine Überschuldung.

Existenzielle Risiken der zukünftigen Entwicklung sind aus heutiger Sicht nicht zu erwarten. Die Gesellschaft ist aufgrund ihres satzungsmäßigen Auftrages auf Zuschüsse der Gesellschafterin Stadt Köln angewiesen.

### **5. Beihilferechtliche Risiken**

Die von der Stadt Köln geleisteten Zuschüsse fallen unter das europäische Beihilferecht. Hieraus können sich für die ACHTBRÜCKEN GmbH Risiken ergeben, dass unzulässig gewährte Beihilfen von der gewährenden Stelle zurückgefordert werden. Die ACHTBRÜCKEN GmbH und die Stadt Köln gehen davon aus, dass die von der Stadt Köln geleisteten Beihilfen die Voraussetzungen als Dienstleistung von allgemeinem wirtschaftlichen Interesse (DAWI) nach EU-Recht erfüllen. Aufgrund der Komplexität des EU-Beihilferechtes können Restrisiken allerdings nicht völlig ausgeschlossen werden.

## C. Nachtragsbericht

Wesentliche Vorgänge nach Abschluss des Geschäftsjahres haben sich nicht ereignet.

## D. Prognosebericht

Das Geschäftsjahr 2014 sieht für die ACHTBRÜCKEN GmbH ein ähnliches Geschäftsvolumen wie im Vorjahr vor aufgrund des Festivalthemas „Im Puls“.

Der Aufsichtsrat hat in der Sitzung am 13.12.2013 den von der Geschäftsführung vorgelegten Wirtschaftsplan 2014, bestehend aus Erfolgsplan, Finanzplan und Stellenplan, eingehend beraten. Die Gesellschafterversammlung hat den Wirtschaftsplan 2014 am 13.12.2013 beschlossen.

Der Erfolgsplan 2014 schließt mit einem Plan-Jahresfehlbetrag von TEUR 503,1 ab. Die Plan-Erträge für das Wirtschaftsjahr 2014 belaufen sich auf TEUR 747,0 die Plan-Aufwendungen auf TEUR 1.250,1. Bei der Planung wurde auf eine ausgewogene Programmplanung geachtet, um den Plandeckungsfehlbetrag auf eine unabdingbare Höhe zu begrenzen. Der Zuschuss der Gesellschafterin Stadt Köln wurde auf TEUR 500,0 festgesetzt. Der Finanzplan 2014 sieht eine Inanspruchnahme der Kapitalrücklage zum Ausgleich des Planjahresfehlbetrages in Höhe von TEUR 3,1 vor.

Für das Geschäftsjahr 2015 erhält die Gesellschaft von der Gesellschafterin, der Stadt Köln, einen Zuschuss von TEUR 500. Die Geschäftsführung ist auch für 2015 zuversichtlich mit dem Zuschuss und den Stiftungszuwendungen und Sponsoren- und Fördermitteln ein interessantes, vielseitiges und finanziell ausgewogenes Programm anbieten zu können.

Aufgrund der aktuellen kommunalen Haushaltssituation ist eine Finanzierung des Musikfestivals „ACHT BRÜCKEN | Musik für Köln“ durch die Stadt Köln ab dem Geschäftsjahr 2016 noch nicht gegeben. Einen wichtigen Beitrag zur Durchführung des Festivals bilden die Fördermittel der Kunststiftung NRW, des Kuratorium KölnMusik e. V. sowie Sponsorenbeiträge. Da sich die gesamtwirtschaftlichen Bedingungen deutlich verbessert haben, ist auch die Bereitschaft zu höherem Sponsoring derzeit gegeben. Es bleibt abzuwarten und zu hoffen, dass der allgemeine positive Trend zur Förderung kultureller Einrichtungen bestehen bleibt und die Teilnahmebereitschaft an dem reichhaltigen Kulturangebot zukünftig steigen wird.

Die Geschäftsführung kann für das jährlich stattfindende Musikfestival „**ACHT BRÜCKEN | Musik für Köln**“ ein attraktives Programm vorlegen und ist zuversichtlich, die Deckung der Finanzierung auch nach dem Geschäftsjahr 2015 sicherstellen zu können.



WIRTSCHAFTSPLAN  
der  
AG Zoologischer Garten Köln  
für das Geschäftsjahr 2013

## Wirtschaftsplan 2013 der AG ZOO

	2013 EUR
Erfolgsplan	
Umsatzerlöse	11.578.107
Sonstige betriebliche	
Erträge	5.969.753
Materialaufwand	-2.814.633
Personalaufwand	-7.851.737
Abschreibungen	-1.583.169
Sonstige betriebliche	
Aufwendungen	-4.081.936
Betriebsergebnis	1.216.384
Finanzergebnis	-838.410
Ergebnis der gewöhnlichen	
Geschäftstätigkeit	377.975
Periodenfremdes Ergebnis	21.820
Steuern vom Einkommen und	
vom Ertrag	0
Sonstige Steuern (inkl.	
steuerliche Mittelverwendung)	-11.250
Jahresergebnis	388.545

## Bilanz der AG Zoo

	31.12.2013 Euro	31.12.2012 Euro	31.12.2011 Euro	31.12.2010 Euro	31.12.2009 Euro
<b>AKTIVA</b>					
Anlagevermögen:					
Immat. Verm.gegenst.		25.8257	39.142	54.132	74.544
Sachanlagen		31.852.564	32.948.891	33.777.080	31.967.766
Finanzanlagen		125.000	225.000	225.000	225.000
Umlaufvermögen:					
Vorräte		71.607	74.463	63.338	49.253
Forderungen u. sonst. Vermögensgegenstände		566.128	724.078	533.177	1.093.900
Liquide Mittel		589.187	651.652	1.355.398	3.004.040
RAP		32.247	18.727	16.672	8.087
Aktiver		0	83.028	61.092	
Unterschiedsbetrag aus Vermögensverrechnung					
Bilanzsumme		33.262.560	34.764.981	36.085.889	36.422.590
<b>PASSIVA</b>					
Eigenkapital:					
Gezeichnetes Kapital		139.500	139.500	139.500	139.500
Kapitalrücklagen		51.928	51.928	51.928	51.928
Gewinnrücklagen		12.132.028	11.793.816	11.035.430	10.147.170
Bilanzgewinn		-1.065.516	338.212	420.173	240.211
Rückstellungen		1.789.335	1.681.150	2.048.472	2.737.001
Verbindlichkeiten		19.401.285	19.901.949	21.256.331	22.319.526
RAP		814.000	858.425	1.134.056	787.255
Bilanzsumme		33.262.560	34.764.981	36.085.889	36.422.590

GUV der AG ZOO
----------------

	31.12.2012	31.12.2011	31.12.2010	31.12.2009	31.12.2008
	Euro	Euro	Euro	Euro	Euro
Umsatzerlöse	10.219.496	11.979.153	10.213.493	8.786.857	8.668.459
Sonst. betriebl. Erträge (inklusive Zuschuss)	6.696.435	5.917.481	7.529.328	7.754.313	6.647.368
Materialaufwand	-3.000.878	-2.951.474	-2.549.502	-2.449.744	-2.479.697
Personalaufwand	-7.921.777	-7.484.244	-7.529.888	-7.461.179	-7.075.470
Abschreibungen	-1.493.119	-1.498.000	-1.318.238	-1.261.713	-944.166
Sonst. betriebl. Aufwand	-4.580.513	-4.343.824	-4.650.925	-4.119.145	-3.814.456
Zinserträge u. ä.	36.660	58.168	17.827	88.955	106.142
Zinsaufwand	-851.417	-908.010	-966.452	-854.821	-513.587
Ergebnis d. gewöhl. Geschäftstätigkeit	-895.114	769.249	745.644	483.524	594.594
Steuern vom Einkommen und Ertrag	-156.666	-78.189	-38.950	60.667	147.180
Sonstige Steuer	13.735	-14.635	37.874	-63.770	3.498
Außerordentl. Ergebnis	0	0	95.779	0	0
Jahresfehlbetrag/- überschuss	-1.065.516	676.425	840.346	480.422	443.915
Einstellung in die Gewinnrücklagen	0	-338.212	420.173	-240.211	-221.958
Bilanzgewinn	0	338.212	420.173	240.211	221.958

# LAGEBERICHT

der

Aktiengesellschaft Zoologischer  
Garten Köln

für das Geschäftsjahr 2012

## A. Geschäftsverlauf und Rahmenbedingungen

Das Geschäftsjahr 2012 zeichnete sich durch eine zum Vorjahresvergleich rückläufige Besucherentwicklung aus und schloss nach der Berechnungsmethode des Verbands deutscher Zoodirektoren mit einer Gesamtbesucherzahl von 1.493.763<sup>1</sup>. Dies entspricht einer Verminderung von 6,5%. Tatsächlich wurden im Berichtsjahr 853.914 Eintrittskarten ausgegeben. Dies entspricht einem Rückgang von 9,3 % (Vorjahr 941.834 ausgegebene Tickets)<sup>2</sup>. Wesentlicher Grund für diesen Rückgang war das ausnehmend schlechte Wetter vor allem während der Osterferien und an vielen Wochenenden. Allein im 2. Quartal 2012 musste Zoo einen Rückgang von 45.000 Besuchern im Vorjahresvergleich verzeichnen. Der negative Wettertrend setzte sich auch im Sommer fort. Im Schnitt verlor der Zoo in den Monaten Juni bis August 15.000 Besucher pro Monat und lag damit um -12% unter dem Vorjahreszeitraum.

Schließlich ereignete sich Ende August ein tragischer Unfall, bei dem eine Tierpflegerin durch einen Tiger ums Leben kam. Mit Rücksicht auf die Trauer von Angehörigen, Kollegen und Besuchern wurde umgehend die Sommernacht abgesagt, die an diesem Tag hätte stattfinden sollen. Diese Absage wurde mit großem Verständnis aufgenommen, führte aber zwangsläufig zu weiteren Umsatzeinbußen. Nicht zuletzt führte dieses Ereignis auch kurzzeitig zu einer Verunsicherung bei unseren Gästen, so dass auch der September mit einem Minus von rund 13.000 Besuchern (-15,9 %) endete.

Es darf an dieser Stelle aber auch nicht unerwähnt bleiben, dass das Vorjahr das besucherstärkste Jahr in der Geschichte des Kölner Zoos war, was die Verluste im direkten Vorjahresvergleich ein wenig relativiert. Wenn auch insgesamt im letzten Jahr von einem deutlichen Minus bei den Besucherzahlen gesprochen werden muss, so gab es im vergangenen Jahr auch einige positive Entwicklungen.

So konnte der Absatz von Aktions-Tageskarten aufgrund verschiedener Vertriebsaktivitäten und Kooperationsvereinbarungen im Vergleich zum Vorjahr um 8,8% gesteigert werden (VJ ca.: 206.000, 2012: 218.000), was ca. 18.000 zusätzlichen Tickets entspricht.

---

<sup>1</sup> Die Errechnung der Gesamtbesucherzahlen erfolgt nach einem von der Deutschen Zoodirektorenkonferenz festgelegten Berechnungsmodus, der auch international angewandt wird. Dabei werden Kinder mit einem Anteil von 5% der zahlenden Besucher berücksichtigt. Bei Jahres- und Ehrendauerkarten werden durchschnittlich 20 Eintritte pro berechtigter Person und Jahr angenommen.

<sup>2</sup> Inkl. Freikarten

Im dritten Quartal wurde schließlich der Abrechnungsturnus mit „KölnTicket“ von halb- auf vierteljährlich umgestellt. Wurden im Vorjahr diese Ticketverkäufe erst im ersten Quartal des Folgejahres ausgewiesen, erfolgt die Abrechnung nun quartalsweise für das jeweils vorangegangene Quartal. Insgesamt wurden im Berichtsjahr 50.452 Karten über „KölnTicket“ verkauft, was einem Rückgang von 13,6% entspricht, insgesamt aber den negativen Trend aus dem 2. und 3. Quartal des letzten Jahres anteilig entspricht.

Immerhin konnte das Ticketangebot über KölnTicket weiter ausgebaut werden, so dass mittlerweile 22,6% aller Aktionskarten über „KölnTicket“ abgesetzt werden konnten. Für die Besucher bedeutet dies kein lästiges Schlange stehen an der Zoo-Kasse, da die Tickets u. a. im sog. „print at home“-Verfahren, per Internet direkt zuhause am Rechner ausgedruckt werden können und darüber hinaus im gesamten VRS-Gebiet als Fahrausweis gelten.

Der Verkauf über externe Ticketanbieter per Internet gewinnt für den Zoo zunehmend an Bedeutung und ermöglicht es dem Zoo bspw. durch bestimmte Verkaufsförderaktionen die schwachen Wintermonate stärker auszulasten. Hinzukommt, dass über das Medium Internet vor allem jüngere Gästen angesprochen werden können, die über andere Medien nur schwer für einen ZOO-Besuch zu begeistern wären.

Nahezu konstant blieben die Umsatzeinnahmen im Bereich der Jahreskartenverkäufe. (1,3 Mio. EUR). Dies zeigt, dass die im Jahr 2010 durchgeführte Preisanpassung nicht zu einem nennenswerten Rückgang in diesem Kartensegment geführt hat. Dies zeigt auch, dass die Jahreskartenbesitzer den Zoo wetterunabhängig erleben können, indem sie die angenehmsten Tage des Jahres für ihren Zoo-Besuch auswählen können.

Der Anspruch, sich stetig zu verbessern und dem Besucher Natur- und Tierschutz auch einmal auf etwas andere, als nur auf die klassische Weise näher zu bringen, hat den Zoo dazu veranlasst, im Jahr 2012 wieder zahlreiche Veranstaltungen zu präsentieren, wobei das Wohl und die Präsentation unserer Tiere dabei stets im Vordergrund steht. Dies gilt auch für die von uns durchgeführten Neubauprojekte und Erweiterungen. Im Berichtsjahr war der Bau einer neuen Anlage für Große Ameisenbären und südliche Pudus der Höhepunkt in dem Bemühen den Kölner Zoo masterplankonform zu entwickeln und auszubauen.

Die Mittel hierfür fielen dem Zoo aus einer Erbschaft zu, wobei der Erblasser verfügt hatte, dass der Zoo mit den Geldern aus dieser Erbschaft innerhalb von drei Jahren ein neues Tierhaus bauen muss und das Geld ausschließlich dafür zu verwenden ist. Ohne diese Erbschaft und einer parallel dazu veranlassten Spendenaktion wäre der Zoo nicht in der Lage gewesen im Berichtsjahr diese Anlage zu errichten.

Im Frühjahr 2012 konnte der Bau der Einfriedungsmauer zur Riehler Straße hin fertiggestellt, welcher bereits im Jahr 2011 begonnen wurde. Diese Mauer wurde im Rahmen eines Wettbewerbs durch Graffitikünstler von außen gestaltet; außerdem wurden Glasscheiben eingesetzt, die eine Durchsicht von der Straße aus erlauben. Diese Einblicke ermöglichen es nun, den Passanten die Onager in ihrem Gehege zu beobachten, auch ohne Eintritt zahlen zu müssen. Gleichzeitig soll sie Lust auf einen Zoo-Besuch machen, bei dem dann natürlich ein Eintrittspreis gezahlt werden muss.

Ebenfalls im Frühjahr konnte ein Teil des alten Nashornhauses mit der Eröffnung neuer Anlagen für Pinselohrschweine und Südafrikanische Stachelschweine umgestaltet werden. Außerdem wurde der komplette Boden der Erdmännchenanlage ausgetauscht und der Grabschutz erneuert, was mit nicht unerheblichem Aufwand verbunden war. Aufgrund einer mit der GAG getroffenen Kooperationsvereinbarung konnten im Herbst 2012 die Vorbereitungen für den Bau eines neuen Spielplatzes beginnen.

Darüber hinaus gab es im Berichtsjahr eine Vielzahl von vielen kleinen Reparatur- und Instandhaltungsmaßnahmen, die vor allem auch der weiteren Optimierung des Tier-Managements und der Arbeitssicherheit dienten, aus Platzgründen hier allerdings nicht alle aufgeführt werden können.

Insofern sind allein im Bereich der Arbeitssicherheit Mehrkosten von über TEUR 49 im Berichtsjahr im Vergleich zum Vorjahr angefallen. Die Verbesserung der Arbeitssicherheit stand im Berichtsjahr nicht erst seit dem tragischen Tigerunfall im Vordergrund, sondern stellt einen stetigen Prozess dar, der ständig weiter optimiert werden muss.

Daneben sind diese Bau- und Sanierungsmaßnahmen stets von dem Gedanken geprägt, die Tierhaltung zu optimieren, die Arbeit für unsere Pfleger weiter zu erleichtern und den Zoo für unsere Gäste noch attraktiver zu gestalten. Diesem Grundsatz wird der Vorstand auch in Zukunft folgen, denn nur so bleibt es möglich, die auch in Zukunft erforderlichen Instandhaltungsmaßnahmen einerseits und die zur weiteren Attraktivitätssteigerung erforderlichen Neu- bzw. Umbaumaßnahmen andererseits mit dem dafür zur Verfügung stehenden Finanzrahmen in Einklang zu bringen.



## B. Erläuterungen zur Ertrags-, Vermögens- und Finanzlage

### I. Umsatz und Ertragsentwicklung

Im Jahr 2012 sind auf Grund der regressiven Entwicklung der Besucherzahlen die Erlöse um 14,7% gesunken. Dies entspricht einem Umsatzminus von insgesamt TEUR 1.760. Allerdings muss darauf hingewiesen werden, dass im Vorjahr die Einnahmen aus der Ausstellung „Gunther von Hagens Körperwelten der Tiere“ in Höhe von TEUR 363, die der ZOO präsentierte, enthalten sind. Demgegenüber stehen unter der Position „bezogene Leistungen“ entsprechende Aufwendungen gegenüber, so dass der AG ein Erlös von TEUR 40 verblieb. Diese Einnahmen (als auch die Aufwendungen) stellen Sondereffekte dar, die im Berichtsjahr nicht anfielen und reduzieren deshalb die Umsatzerlöse entsprechend. Rechnet man diese heraus, so ergibt sich ein Rückgang der Umsatzerlöse von TEUR 1.397 (11,7 %).

Die sonstigen betrieblichen Erträge haben sich positiv entwickelt, von TEUR 5.971 im Vorjahr auf TEUR 6.696 im Berichtsjahr. Dies entspricht einer Steigerung von insgesamt 13,2%. Verantwortlich für diesen Anstieg ist eine Erbschaft, in Höhe von TEUR 617 im Berichtsjahr gewesen, deren Ausschüttung an die Auflage gebunden war, eine neue Tieranlage zu bauen. Aus diesem Grund konnte der schon angesprochene Bau der Ameisenbäranlage realisiert werden.

Die Einnahmen aus Vermietung und Verpachtung sind insgesamt um TEUR 29 auf TEUR 497 gesunken (-5,6%).

Daran ist ersichtlich, dass wesentliche Nebeneinnahmen, die der Zoo erzielt, mit den Besucherzahlen korrelieren. Die Einnahmen aus der Zoo-Gastronomie liegen mit TEUR 406 um TEUR 27 unter dem des Vorjahres und korrespondieren insofern zu dem Rückgang bei den Gesamtbesucherzahlen. Gleichwohl trägt die ZOO-Gastronomie GmbH mit diesem Ergebnis nicht unerheblich zur Einnahmenseite bei.

Die Erträge aus Sponsoring- bzw. Kooperationsvereinbarungen sind u. a. aufgrund neuer Vereinbarungen im Berichtsjahr um 25,2% angestiegen. Insgesamt erzielte der Zoo TEUR 380 aus in diesem Bereich, (im Vorjahr TEUR 303).

Der Rohertrag hat sich im Vorjahresvergleich um -20,0% (i. Vj. 17,8%) verschlechtert. Die selbst erwirtschafteten Einnahmen sind im Berichtsjahr mit 78,2% (i. Vj. 79,4%) der Gesamteinnahmen leicht rückläufig. Durch die höheren sonstigen betrieblichen Erträge konnten die rückläufigen Erlöse aus Ticketverkäufen teilweise kompensiert werden.

Im Berichtsjahr betragen die sonstigen betrieblichen Erträge nach Abzug des Zuschusses der Stadt Köln TEUR 3.013 zu TEUR 2.236 im Vorjahr (+ 34,8 %). Diese Steigerung resultiert vor allem aus den erhöhten Erträgen aus Zuwendungen. Der Zuschuss von der Mehrheitsgesellschafterin Stadt Köln entspricht nahezu dem Vorjahreswert. Insgesamt sind Zuschüsse der Stadt Köln in Höhe von TEUR 3.683 (i. Vj. TEUR 3.682) geflossen.

Die Kosten für Wasser haben sich um 14,6% auf TEUR 513 aufgrund höherer Wasserverbräuche (um ca. +73 Tsd. m<sup>3</sup>) erhöht, die im Wesentlichen den nötigen Wasserwechseln im Hippodrom geschuldet sind, da die Filteranlage nach wie vor noch nicht einwandfrei arbeitet. Der Zoo geht davon aus, dass diese Kosten mittelfristig bei einer dann einwandfrei funktionierenden Filteranlage wieder vermindert werden können. Allerdings muss hier zunächst das Ergebnis der vom Zoo eingereichten Klage gegen das Planungsbüro abgewartet werden, da andernfalls der Verlust von Gewährleistungsrechten droht.

Die Heizkosten für Erdgas und Fernwärme sind aufgrund des langen und kalten Winters in allen Revieren angestiegen. Außerdem wurden die Heizungskosten für das Hippodrom erstmalig abgerechnet. Aufgrund einer verspäteten Rechnungsstellung des Energiezulieferers des Zoos für Heizkosten des Hippodroms, rückwirkend für die Jahre 2010 bis 2011, wurde das Jahresergebnis durch periodenfremden Aufwand von TEUR 196 negativ belastet. Insgesamt haben sich die Heizkosten in 2012 um 89,4% auf TEUR 812 erhöht.

Nach Bereinigung um den periodenfremden Aufwand sind die Materialaufwendungen insgesamt im Vergleich zum Vorjahr um ca. 5% gesunken und liegen bei TEUR 2.805 (i. VJ: TEUR 2.951). Dieser Rückgang ist jedoch vor allem in den reduzierten Ausstellungskosten begründet ist, da im Vorjahr Aufwendungen in Höhe von TEUR 323 aus der Ausstellung von „Gunther von Hagens Körperwelten der Tiere“ anfielen (siehe dazu Erläuterungen bei den Umsatzerlösen). Im Berichtsjahr hatte der Zoo lediglich Aufwendungen aus der Ausstellung der Eiszeit in Höhe von TEUR 69.

Im Berichtsjahr sind die sonstigen betrieblichen Aufwendungen gegenüber dem Vorjahr um TEUR 237 auf TEUR 4.580 angestiegen.

Aufgrund des von der Geschäftsleitung ausgegebenen Konsolidierungskurses konnten die vom Zoo selbst zu beeinflussenden Kosten insgesamt gesenkt werden. So konnten die Betriebsaufwendungen tatsächlich um TEUR 161 auf 2.554 reduziert werden. Auch bei den Vertriebsaufwendungen wurden die Kosten um 9% gesenkt, so dass sich zum Jahresende die Vertriebsaufwendungen nur noch auf TEUR 543 belaufen (Vorjahr: TEUR 599).

Besonders erfreulich haben sich auch die Verwaltungsaufwendungen entwickelt, die um 27,5% von TEUR 912 auf TEUR 661 gesenkt werden konnten. Die Büromaterialien konnten um 20,2% reduziert werden, auf TEUR 52. Auch die Reisekosten konnten durch ständige Kostenkontrolle um 20,3% abgesenkt werden. Diese Zahlen belegen eindeutig, dass der ZOO die Aufwandsseite ständig überprüft und alle ihm zustehenden Maßnahmen ergreift, die Kosten zu senken, selbstverständlich ohne an den tierrelevanten nötigen Standards und Sicherheitsvorkehrungen für die Mitarbeiter zu sparen.

Der Aufwand für Personal hat sich im Vergleich zum Vorjahr um TEUR 437 auf TEUR 7.921 erhöht. Der wesentliche Grund liegt hierbei in einer Tarifierhöhung zum 01.03.2012 um 3,5%. Darüber hinaus ergab sich eine tarifliche Steigerung der Leistung aus leistungsorientierter Bezahlung von 1,5% auf 1,75%. Außerdem haben höhere Rückstellungen für Überstunden und Urlaub des Berichtsjahres zu einem zusätzlichen Anstieg des Personalaufwandes beigetragen. Für das Berichtsjahr ergibt sich, dass 77,5% (i. Vj. 62,5%) der erzielten Umsatzerlöse des ZOOs zur Finanzierung der Personalkosten benötigt wurden und diese daher bestimmenden Einfluss auf die Gesamtkostensituation haben.

## II. Vermögenslage

Anlagevermögen und sonstiges Vermögen des ZOOs stehen sich in einem Verhältnis von 96,2% (i. Vj. 95,5 %) zu 3,8% (i. Vj. 4,5 %) gegenüber. Als Dienstleistungsunternehmen produziert der ZOO keine Güter, sondern präsentiert Tiere in artgerechten und besucherattraktiven Anlagen. Genau dies ist es aber, wofür das Eintrittsgeld erhoben wird. Insofern stellt das Sachanlagevermögen, neben dem Tierbestand, den eigentlichen "Wert" des ZOOs dar.

Die Eigenkapitalquote des ZOOs hat sich im Berichtsjahr verschlechtert und betrug per 31.12.2012 33,8% (i. Vj. 35,4%). Die Abnahme der Eigenkapitalquote, als Verhältnis des Eigenkapitals zur Bilanzsumme, ergibt sich aus der gegenüber dem Vorjahr um TEUR 1.502 veränderten Bilanzsumme.

Gerade in umsatzschwachen Jahren wie dem des Berichtsjahres dürfen die städtischen Zuschüsse nicht unberücksichtigt bleiben. Rechnete man diesen heraus, so wäre das diesjährige Defizit bei der AG Zoologischer Garten Köln umso größer.

### III. Finanzlage

Der ZOO verfügt zum Bilanzstichtag über liquide Mittel in Höhe von TEUR 589, im Vergleich zum Vorjahr von TEUR 652. Das entspricht einem Rückgang von ca. 9,6%, resultierend vor allem aus der Tilgung von Krediten sowie der unter Punkt A. und B. dieses Lageberichts schon dargestellten Ertragsentwicklung und Investitionstätigkeit. Wie dort ebenfalls schon erwähnt hat der ZOO zudem Bau- und Instandhaltungsmaßnahmen durchgeführt, um sowohl die aus tierhalterischer Sicht notwendigen, wie auch zur Bestandserhaltung und Attraktivitätssteigerung erforderlichen Verbesserungen herbeizuführen.

Aufgrund der eingetretenen Umsatzeinbußen hat sich der Cashflow von TEUR 2.826 auf TEUR 1.017 verschlechtert. 2012 stehen den liquiden Mitteln Bankverbindlichkeiten von TEUR 18.454 (i. Vj. TEUR 19.396) gegenüber, wovon TEUR 1.150 (i. Vj. 1.031) binnen eines Jahres getilgt werden müssen. Insofern war die Zahlungsfähigkeit 2012 jederzeit gegeben.

Für 2013 wird eine kurzfristige Inanspruchnahme der Kontokorrentlinie erforderlich. Aufgrund der Tatsache, dass der Zoo die Kostenseite im Bereich Energie und Personal nur sehr bedingt beeinflussen kann, diese beiden Aufwandspositionen aber den größten Kostenblock darstellen, ist es von essentieller Bedeutung die Einnahmeseite dauerhaft zu stärken, da andernfalls die Gefahr besteht, laufende Kosten auf Dauer über Kontokorrentkredite decken zu müssen. In diesem Fall würde dem ZOO zudem der Spielraum genommen, notwendige Investitionen sowie erforderliche Instandhaltungs- und Sanierungsmaßnahmen vornehmen und den ZOO damit weiterentwickeln und ausbauen zu können.

### IV. Kennzahlen

	<u>2012</u>	<u>Vorjahr</u>
Eigenkapitalquote	33,8 %	35,4 %
Anlagenintensität	96,2%	95,5 %
Kennzahlen zur Ertragslage		
Umsatzrentabilität	-10,4%	5,6 %
Rohertragsquote	70,6%	75,4 %
Personalintensität	77,5%	62,5 %

## C. Nachtragsbericht

Nach Ablauf des Geschäftsjahres 2012 sind folgende Ereignisse eingetreten, die für die Gesellschaft von wesentlicher Bedeutung sind:

Bei Abfassung dieses Lageberichts ist das erste Quartal 2013 abgeschlossen. Leider musste der Zoo aufgrund des strengen und langanhaltenden, kalten Winters erneut einen Besucherrückgang zum Vorjahresquartal verzeichnen. Dieser liegt bei 15,1 % über alle Ticketarten und beinhaltet bereits die Besucherzahlen während der 1. Osterferienwoche. Diese Entwicklung wirkt sich zweifach negativ auf das Ergebnis aus, denn weniger Einnahmen wegen weniger Besucher stehen höhere Heizkosten wegen des kalten Winters gegenüber.

Allerdings entscheidet sich das Jahresergebnis erst im 2. und 3. Quartal eines jeden Jahres, wenn mit zunehmendem Saisonverlauf auch das Angebot an anderen Freizeitveranstaltungen (Konzerte, Straßenfeste, Flohmärkte, etc.) und damit auch der Wettbewerb zunehmen. Im Gegensatz dazu, ist der ZOO im „frühen Frühjahr“ die einzige schon geöffnete Freizeiteinrichtung und zu dieser Zeit nahezu konkurrenzlos. Leider war die Witterung im ersten Quartal alles andere als frühlingshaft, so dass es fraglich bleibt, ob das im 1. Quartal entstandene Minus noch bis zum Herbst 2013 kompensiert werden kann.

## D. Risikobericht

### I. Risikomanagementsystem

Das Risikomanagementsystem der Gesellschaft ist darauf ausgerichtet, dass die Unternehmensleitung wesentliche Risiken frühzeitig erkennen und entsprechend gegensteuern kann. Vor allem die Einnahmenseite wird über das Berichtswesen im Ticketsystem tagesaktuell überwacht, so dass eventuell Fehlentwicklungen systematisch identifiziert und beurteilt sowie kurzfristig Gegenmaßnahmen ergriffen werden können.

Damit einhergehend erfolgt die Überwachung der Liquidität, die mit Hilfe des Software-Programms „Corporate Planner“ durch die zuständige Controllerin gesteuert wird. Dem Aufsichtsrat wird hierüber vierteljährlich berichtet.

Eine Unterschriftenordnung ist im Berichtsjahr erstmals in schriftlicher Form eingeführt worden, um Zuständig- und Verantwortlichkeiten klar zu definieren. Über diese Regelungen sowie über die konsequente Pflege der Kosten- und Leistungsrechnung, erfolgt die Kontrolle

der Kostenseite insbesondere in Hinblick auf den betrieblichen Aufwands ab. Eine Vielzahl weiterer Regelungen und Dienstanweisungen (bspw. Kassenordnung, Reisekostenordnung, etc.) sorgen dafür, dass die anfallenden Arbeitsprozesse so beschrieben sind, dass eventuelle Fehlentwicklungen frühzeitig erkannt und abgestellt werden können. Eine Antikorruptionsrichtlinie wird mit Hilfe eines externen Sachverständigen entwickelt und wird Mitte 2013 fertiggestellt sein.

Risiken im Bereich der Arbeitssicherheit wurden im Berichtsjahr über die Beauftragung eines externen Sachverständigen (DEKRA) evaluiert und soweit erforderlich Gegenmaßnahmen ergriffen. Das Risikomanagementsystem ist insofern integraler Bestandteil des gesamten Planungs-, Steuerungs- und Berichterstattungsprozesses.

## II. Unternehmensrisiko

Risiken, die den Bestand des Unternehmens gefährden, bestehen, bis auf die derzeitige angespannte Liquiditätssituation, nicht.

## III. Gesamtwirtschaftliche und Branchenrisiken

Die Gesellschaft ist von Branchenrisiken und konjunkturellen Risiken weitgehend unabhängig. Auch wenn der Kölner Zoo über einen wissenschaftlichen Auftrag verfügt, der sich in der Gemeinnützigkeit widerspiegelt, handelt es sich letztlich bei der AG Zoologischer Garten Köln um ein Freizeitunternehmen. Branchenrisiken bestehen von daher, wie sie für die Freizeitbranche bestehen und diese ist vor allem die Wettersituation, auf die an dieser Stelle erneut hingewiesen werden muss.

Die Zahl der Besucher korreliert stark mit dem Wetter, denn der ZOO ist ein „Schön-Wetter-Erlebnis“, folglich. Dabei stellt die Wetterlage nicht den ausschließlichen Faktor dar. Sie entscheidet aber darüber, ob an bestimmten Tagen wie z. B. an Wochenenden, Feiertagen, in Ferienzeiten oder bei Sonderveranstaltungen, eine hohe Besucheranzahl generiert werden kann. Hinzukommt ein immer stärker werdender Wettbewerb mit anderen Freizeitangeboten.

Dies geht über Sport,- Konzert, und oder z. B. Laufveranstaltungen bis hin zu verlängerten Ladenöffnungszeiten an Sonntagen, Flohmärkten und sonstigen Verkaufsaktionen. Daneben erweitern Freizeitparks ständig ihre Angebote und es gibt allein in Köln drei sog. Wild- bzw. Tierparks, die sich nicht über Eintritte, sondern allein über Spenden finanzieren und kostenlos besucht werden können.

Soweit es sich um exotische Tiere handelt, verfügt der Kölner Zoo zwar in der Region über ein Alleinstellungsmerkmal, allerdings muss auch hier darauf hingewiesen werden, dass es in nicht allzu weiter Entfernung in Städten wie Düsseldorf, Duisburg oder Wuppertal ebenfalls attraktive zoologische Gärten gibt. Insgesamt ist die Zoodichte mit 11 wissenschaftlich geführten Zoos nirgends höher als in NRW.

#### IV. Unternehmensspezifische und Betriebsrisiken

Unternehmensspezifische Risiken bestehen vor dem Hintergrund der allgemeinen Kostensteigerungsrate und rückläufiger Besucherzahlen. Außerdem sieht sich der Zoo immer wieder der Ungewissheit ausgesetzt, ob der jährliche Betriebskostenzuschuss in gleicher Höhe gezahlt wird. Zuletzt wurde dieser Betriebskostenzuschuss im Jahr 2009 um 1 Mi. € auf TEUR 3.545 gekürzt und seitdem in gleicher Höhe an den Zoo gezahlt.

Inflationsrisiken und die angesprochenen Kostensteigerungen finden darin keine Abbildung und müssen vollständig von der AG Zoologischer Garten Köln aufgefangen werden. Das bedeutet, dass sich die Betriebsmittelzuschussquote aufgrund dieses Effekts ständig vermindert und dadurch zusätzliche Liquidität verbraucht wird. Der Zoo ist daher bestrebt, weiteres Einsparpotential auf der einen Seite und zusätzlichen Einnahmenquellen auf der anderen Seite aufzutun.

#### V. Liquiditätsrisiko

Die schon mehrfach angesprochenen Einnahmenverluste auf der einen Seite bei gleichzeitig ständig steigenden Energie- und Personalkosten auf der anderen Seite haben dazu geführt, dass der Liquiditätsbestand des Zoos weiter abgenommen und nunmehr eine kritische Marke erreicht hat. Der langanhaltende Winter hat diesen Effekt insofern noch verschärft, weil geringen Einnahmen aufgrund weniger Besucher höhere Heizkosten aufgrund der kalten Witterung gegenüber stehen. Aus diesem Grund musste bereits im 1. Quartal 2013 auf die zur Verfügung stehenden Saison- und Rahmenkredite zurückgegriffen werden.

Sollte sich die Einnahmesituation für die kommenden Monate nicht verbessern, ist es absehbar, dass die derzeitige Liquiditätsentwicklung dazu führen könnte, dass es zu strukturellen Zahlungsengepässen kommt. In jedem Fall wird aber die im Februar 2013 vorgenommene Anpassung der Ticketpreise mittelfristig dazu führen, dass sich selbst bei einer negativen Besucherentwicklung, eine Verbesserung der Umsatzerlöse ergibt. Ob dies ausreichend sein wird, bleibt abzuwarten und kann zum Stand heute noch nicht abschließend bewertet werden, da die Saison gerade erst begonnen hat. Dies wird sich erst nach Abschluss des 2. und 3. Quartals verlässlich prognostizieren können.

Die Geschäftsleitung hat aber Vorsorge getroffen und die Kreditlinie von 1,2 auf 2 Mio. Euro erhöht, so dass der Liquiditätsbedarf gesichert ist und die Zahlungsbereitschaft weiterhin gewährleistet werden kann.

Möglicherweise besteht darüber hinaus die Möglichkeit, dass die Stadt Köln durch Bereitstellung zusätzlicher Betriebsmittel eventuelle Liquiditätsengpässe überbrücken kann. Dies könnte z. B. auch durch eine veränderte Zahlung des Betriebsmittelzuschusses erfolgen, der derzeit noch in 12 gleichen Monatsraten überwiesen wird.

## VI. Finanzinstrumente und Derivate

Die Gesellschaft setzt keine Finanzinstrumente und Derivate ein.

## VII. IT-Risiken

Risiken bei der Entwicklung von IT-Lösungen zur Unterstützung der Geschäftsprozesse steuern wir durch einen verbindlichen Prozess für die Planung, das Management und die Auditierung von IT-Projekten. In 2008 ist ein EDV-Audit durchgeführt worden, in dessen Rahmen sämtliche Risiken im Zusammenhang mit der EDV geprüft und bewertet wurden.

Außerdem verfügt der ZOO seit dem 01.10.2008 über einen Datenschutzbeauftragten, um den Erfordernissen an moderne EDV-Systeme und den Anforderungen des Datenschutzes Rechnung tragen zu können. IT-Risiken im Zusammenhang mit dem Besucherservice/Ticketsystem wurden 2012 einer weiteren Prüfung unterzogen und entsprechende Maßnahmen zur Risikominimierung eingeleitet.

Das größte Risiko bestand in der personellen Ausstattung im IT-Bereich, für den nur eine Stelle zur Verfügung stand. Doch konnte nun durch die Einstellung eines neuen EDV-Leiters im letzten Quartal des Berichtsjahres für diesen sensiblen und immer wichtiger werdenden Bereich eine redundante Besetzung geschaffen werden. Parallel dazu ergeben sich Einsparpotentiale bei externen Beratungsleistungen, die vor allem im Bereich des Ticketings deutlich reduziert werden konnten.



## VIII. Rechtliche Risiken

Rechtliche Risiken bestehen derzeit grundsätzlich nicht. Das anhängige arbeitsgerichtliche Verfahren konnte mittels eines Vergleichs im Frühjahr 2013 beendet werden. Hierfür wurde nach den Grundsätzen kaufmännischen Vorsicht bereits im Jahresabschluss 2011 eine entsprechende Rückstellung vorgenommen.

Darüber hinaus hat die AG Zoologischer Garten Köln mit Blick auf die Mängel der Filteranlage im Hippodrom im Jahr 2012 eine Klage gegen das planende Ingenieurbüro sowie die ausführenden Firmen in Höhe von 1 Mio. € eingereicht. Die Erfolgsaussichten dieser Klage sind derzeit noch nicht abschließend zu bewerten, wenn auch der Zoo davon überzeugt ist, zumindest den allergrößten Teil der Klagesumme aufgrund der augenscheinlichen, gravierenden Mängel zugesprochen zu bekommen. Wann dieses Verfahren allerdings beendet sein wird, kann zum Stand heute nicht prognostiziert werden, da bedauerlicherweise auch keine Vergleichsbereitschaft der Gegenseite besteht. Zunächst sind aber erst einmal Kosten entstanden, denn der Zoo musste den Gerichtskostenvorschuss bereits bezahlen und die parallel dazu anfallenden Rechtsanwaltskosten in nicht unerheblicher Höhe begleichen.

## E. Prognosebericht

Wie schon an anderer Stelle des Lageberichts erwähnt, haben sich die Besucherzahlen 2013 bis jetzt leider noch nicht so wie erwartet entwickelt. Es ist aber zum heutigen Zeitpunkt noch zu früh eine verbindliche Prognose für das gesamte Jahr 2013 abzugeben, da es für das Gesamtjahresergebnis vor allem auf das 2. und 3. Quartal ankommt. Bis heute konnte der negative Trend des 1. Quartals bereits leicht abgemildert werden und das zu Anfang des Jahres bestehende Minus von 20,4 % auf mittlerweile -15,5 % reduziert werden. Erst mit Abschluss des 3. Quartals kann eine verlässliche Prognose darüber abgegeben werden, ob das Planziel von 835.000 Besuchern 2013 noch erreicht werden kann.

Die Geschäftsleitung geht jedenfalls derzeit noch davon aus. Grund dafür ist vor allem auch der zum Saisonstart 2013 neueröffnete Spielplatz, von dem ein zusätzlicher Anreiz für einen Zoo-Besuch ausgehen wird, da dieser Spielplatz in seiner Größe und Konzeption in Köln sicherlich einmalig ist. Die vielen positiven Reaktionen unserer Gäste lassen schon heute den Schluss zu, dass die Neuerrichtung dieses Spielplatzes eine wichtige und richtige Entscheidung zur weiteren Steigerung der Besucherattraktivität gewesen ist.

Im Laufe des Jahres wird zudem noch eine kleinere neue Außenanlage für Zwergseidenäffchen am Urwaldhaus eingeweiht und damit die Haltung dieser Tierart weiter optimiert. Geplant ist außerdem – sofern rechtlich und technisch möglich - die Filteranlage im Hippodom dahingehend zu verändern, dass das Krokodilbecken eine eigene Filterung bekommt und nicht mehr beide Becken über eine Filteranlage gereinigt werden müssen. Dies würde zum einen zu einer Entlastung der Gesamtanlage führen und gleichzeitig die Wasserqualität im Krokodilbecken nachhaltig verbessern, da das Wasser dort durch die Krokodile nahezu nicht belastet wird und der derzeitige Trübungseffekt sich allein dadurch ergibt, dass das belastete Hippowasser über die gemeinsame Filteranlage auch in das Krokodilbecken gelangt.

Außerdem wird der Zoo im laufenden Jahr von weiteren größeren Bau- und Sanierungsmaßnahmen absehen, sofern hierfür nicht speziell ausgewiesene Investitionsmittel (bspw. zweckgebundene Spenden/Erbschaften) zur Verfügung stehen. Aller Voraussicht nach werden dem Zoo aus einer aus dem Jahr 2012 stammenden Erbschaft, die aber erst in 2013 abgewickelt werden konnte, noch Gelder in Höhe von ca. 190.000.- € zufließen. Insofern kann auch die Errichtung einer neuen Personenrufanlage, die die Sicherheit für Besucher und Beschäftigte in Alarmierungsfällen weiter verbessern wird, wie geplant erfolgen.

Wie in jedem Jahr bietet der Zoo auch 2013 wieder ein buntes Programm und viele Sonderveranstaltungen, die einen zusätzlichen Impuls für einen Zoobesuch geben sollen. So wird es neben den etablierten Veranstaltung wie der „Sommernacht im Zoo“ und „Halloween“, in diesem Jahr den „1. Kölner Zoo-Lauf“ geben. Laufveranstaltungen sind derzeit stark im Trend und der große Erfolg vergleichbarer Laufveranstaltungen in anderen Zoos, macht uns Mut, dass wir mit diesem Lauf einen neuartigen Zoo-Event kreieren können. Daneben gibt es noch eine Vielzahl von Thementagen wie „Elefanten-, Tapir-, Paten und Menschenaffentage“, die zusätzliche Anreize für einen ZOO-Besuch schaffen und auf den ZOO aufmerksam machen sollen. Abgerundet wird das Ganze auch 2013 wieder durch attraktive Ferienprogramme, wie z. B. unsere ZOO-Zeltlager die alle schon wieder lange im Voraus ausgebucht sind.

Mit Blick auf die angespannte wirtschaftliche Lage hat der Zoo im Februar 2013 die Ticketpreise angepasst, so dass sich die Umsatzerlöse selbst bei rückläufigen Besucherzahlen besser entwickeln als im Vorjahr.

Aus all diesen Gründen blicken wir daher noch verhalten optimistisch auf die vor uns liegende Saison. Gleichwohl werden wir die Einnahmesituation ständig evaluieren, ebenso wie die Aufwandsseite, um bei eventuellen Fehlentwicklungen, schnellstmöglich gegensteuern zu können.

## F. Bericht des Vorstands über Beziehungen zu verbundenen Unternehmen

Auch 2012 verfolgte der ZOO die satzungsgemäßen Ziele, nämlich durch Haltung und Zucht bedrohter Arten einen Beitrag zur Erhaltung der Tierwelt unserer Erde zu leisten, Zoologische Forschung zu fördern und allen Bevölkerungsschichten den Zugang zu naturwissenschaftlichen Kenntnissen zu ermöglichen.

Im Verhältnis zur Stadt Köln gilt die AG Zoologischer Garten Köln als abhängiges Unternehmen i. S. von § 17 AktG. Die Schlusserklärung in dem vom Vorstand erstatteten Bericht über Beziehungen zu verbundenen Unternehmen gemäß § 312 AktG hat folgenden Wortlaut:

„Nach den Umständen, die dem Vorstand im Zeitpunkt bekannt waren, in dem die Rechtsgeschäfte vorgenommen wurden, hat die Gesellschaft bei jedem Rechtsgeschäft eine angemessene Gegenleistung seitens der Stadt Köln zu erhalten. Die AG Zoologischer Garten Köln und die Stadt Köln stehen sich dabei als Marktteilnehmer gegenüber. Die AG Zoologischer Garten Köln erfährt bei sämtlichen dieser Bewertungen keine Besonderheiten im Vergleich zu vergleichbaren Gewerbetreibenden.

Durch einzelne Maßnahmen, die im Interesse oder auf Veranlassung der Stadt Köln getroffen worden sind, wurde die Gesellschaft zwar benachteiligt, jedoch wurden die Nachteile durch andere Maßnahmen der Stadt Köln ausgeglichen.“

Köln, 30. April 2013

Der Vorstand

Theo Pagel

Christopher Landsberg



WIRTSCHAFTSPLAN  
der  
ZOO-Gastronomie GmbH  
für das Geschäftsjahr 2013

<p>Wirtschaftsplan 2013 der Zoo-Gastronomie GmbH</p>
--

ERFOLGSPLAN		2013
		Euro
Erträge:		
Umsatzerlöse		3.000.000
Sonst. Betr. Erlöse		24.000
	gesamt	3.024.000
Aufwendungen:		
Materialaufwand		780.000
Personalaufwand		1.039.000
Abschreibungen		107.314
Sonstige betriebliche Aufwendungen		1.014.304
Steuern u Zinsen		28.688
	gesamt	2.969.306
Jahresergebnis		54.694

## Bilanz der Zoo-Gastronomie GmbH

	31.12.2012	31.12.2011	31.12.2010	31.12.2009	31.12.2008
	€	€	€	€	€
<b>AKTIVA</b>					
Anlagevermögen:					
Immat. Verm.gegenst.	65.455	77.402	89.349	101.296	113.243
Sachanlagen	761.132	469.422	341.688	219.215	384.869
Finanzanlagen	0	0	0	0	0
Umlaufvermögen:					
Vorräte	42.755	38.465	35.904	37.840	45.036
Forderungen u. sonst.	65.920	113.528	66.758	88.769	108.788
Vermögensgegenstände					
Liquide Mittel	282.092	608.779	722.394	255.429	333.819
Rechnungsabgrenzungs posten	6.485	2.180	13.157	13.812	3.513
<b>Bilanzsumme</b>	<b>1.223.840</b>	<b>1.309.776</b>	<b>1.269.250</b>	<b>716.360</b>	<b>889.968</b>
<b>PASSIVA</b>					
Eigenkapital:					
Gezeichnetes Kapital	25.000	25.000	25.000	25.000	25.000
Kapitalrücklagen	100.000	200.000	200.000	200.000	200.000
Gewinnvortrag*	600.895	137.532	137.532	36.149	72.440
Jahresüberschuss*	178.801	463.362			
Rückstellungen	147.568	182.965	601.855	382.797	417.827
Verbindlichkeiten	156.412	136.416	51.028	54.914	102.202
Rechnungsabgrenzung	15.164	164.500	253.836	17.501	72.499
<b>Bilanzgewinn</b>	<b>1.223.840</b>	<b>1.309.776</b>	<b>1.269.250</b>	<b>716.360</b>	<b>889.968</b>
*geänderter Ausweis 2011/2012 vorher: Bilanzgewinn					

GUV der Zoo-Gastronomie GmbH
------------------------------

	31.12.2012	31.12.2011	31.12.2010	31.12.2009	31.12.2008
	€		€	€	€
Umsatzerlöse	3.292.705	3.464.360	3.199.580	3.104.450	3.089.899
Andere aktivierte	0	0	0	0	
Eigenleistungen					13.943
Sonst. betriebl. Erträge	32.271	443.764	25.222	32.101	28.152
Materialaufwand	-801.280	-865.302	-763.560	-884.265	-873.189
Personalaufwand	-1.088.411	-1.067.077	-993.352	-1.204.787	-1.172.613
Abschreibungen	-111.149	-88.503	-81.593	-93.607	-91.179
Sonst. betriebl. Aufwand	-1.055.982	-1.231.783	-1.072.104	-989.849	-1.028.161
Zinserträge u. ä.	3.415	5.697	3.536	3.843	13.689
Zinsen u. ähnliche					
Aufwendungen	-5	-1	-3.117	-175	0
Ergebnis d. gewöhl.					
Geschäftstätigkeit	271.564	661.155	314.610	-32.290	-19.459
Steuern vom Einkommen					
und Ertrag	-92.154	-197.146	-130.390	-3.245	8.631
Sonstige Steuer					
	-609	-646	-82.075	-757	-752
Außerordentl. Ergebnis	0	0	-762	0	0
Jahresfehlbetrag/-					
überschuss	178.801	463.363	101.383	-36.292	-11.580
Gewinn-/Verlustvortrag					
a. d. Vorjahr*		137.532	36.149	72.441	84.021
Bilanzgewinn/-verlust*		600.895	137.532	36.149	72.441

\*s. Angaben Bilanz (geänderter Ausweis ab 2012)



LAGEBERICHT  
der  
ZOO-Gastronomie GmbH  
für das Geschäftsjahr 2012

## A. Geschäftsverlauf und Rahmenbedingungen

Das besucherunfreundliche Wetter in 2012, vor allem in den Oster- und Sommerferien führte im ZOO zu einem Rückgang der Besucherzahlen von ca. 7 %. Damit einhergehend musste im Geschäftsjahr 2012 ein Umsatzrückgang von 4,9% hingenommen werden.

Darüber hinaus musste die geplante und bereits mit Aufwand verbundene Großveranstaltung, „Sommernacht im ZOO“, am Veranstaltungstag aufgrund eines tragischen Unfalls mit einem Tiger abgesagt werden.

Andere Sonderveranstaltungen des ZOOs, wie z. B. die "Lange Nacht im Aquarium" oder "Halloween im ZOO" konnten planmäßig durchgeführt werden.

Die bereits etablierte abendliche Veranstaltungsreihe „Mord a la Carte“ wurde gut besucht. Im Berichtsjahr haben ca. 500 Gäste diesen Event gebucht.

Im Juli wurde der Verkaufscontainer Tigersnack geschlossen und dafür der im südamerikanischen Stil erbaute Verkaufsstandort Hazienda "La Danta del Oro" eröffnet. Sowohl das Ambiente als auch das Speisen und Getränkeangebot wurde von den ZOO Besuchern sehr gut angenommen.

Vor dem ZOO Restaurant wurden die bis dahin provisorisch betriebenen Verkaufsstandorte durch eine stationäre Grillstation den "Okavango Grill" und die "Hippo-Eisbar" ersetzt bzw. ergänzt. Bei hoher Auslastung werden dort zusätzlich zum Restaurantangebot Speisen und Getränke verkauft.

Im Herbst konnte mit den bekannten Kölner Künstlern Heike Haupt und Anton Fuchs eine Kunstausstellung im Restaurant durchgeführt werden. Bei der mit dieser Ausstellung verbundenen Vernissage wurde ein Bild zu Gunsten des ZOOs für € 1.111,00 versteigert.

Im Oktober hat ein Auszubildender seine Ausbildung zum Koch begonnen. Neben dem Küchenchef hat ein weiterer Mitarbeiter die Ausbildereignungsprüfung absolviert.

Bei den verwendeten Lebensmitteln, wird weiterhin auf nachhaltige Produkte Wert gelegt. Neben den bereits erfolgreich eingeführten Produkten wie,- Bio-Kaffee, -Tee, -Kakao, -Milch und -Eier sowie MSC- zertifiziertem Fisch, wird nunmehr Fleisch vom Bauernverbund „Thönes Natur“ aus garantiert artgerechter Haltung angeboten.

## B. Erläuterungen zur Ertrags-, Vermögens- und Finanzlage

### 1. Umsatz- und Ertragsentwicklung

Die Ertragslage des Geschäftsjahres 2012 stellt sich wie folgt dar:

2012		2011		Veränderungen	
T€	%	T€	%	T€	%

Umsatz	3.293	100,0	3.464	100,0	-171	-4,9
Materialaufwand	-801	24,3	-865	25,0	-64	-7,4
Rohertrag	2.492	75,7	2.599	75,0	-107	-4,1
sonstige betriebl. Erträge	32	1,0	444	12,8	-412	-92,8
Personalaufwand	-1.088	33,0	-1067	30,8	21	2,0
Abschreibungen	-111	3,4	-89	2,6	23	25,4
Sonstige betriebl. Aufwendungen	-1.056	32,1	-1.232	35,6	176	-14,3
Finanzergebnis	3	0,1	6	0,2	3	-47,4
Ergebnis gewöhnliche Geschäftstätigkeit	272	8,3	661	19,1	389	-58,9
Ertragssteuern	-92	2,8	-197	5,7	105	-53,3
Sonstige Steuern	-1		-1			0,0
Jahresüberschuss	179	5,4	463	13,4	284	-61,3

Die Umsätze sind gegenüber dem Vorjahr um 171 T€ auf 3.293 T€ gesunken.

Dadurch ergibt sich eine Minderung des Rohertrages von 107 T€ auf 2.492 T€.

Der Personalaufwand ist um 21 T€ auf 1.088 T€ gestiegen. Im Geschäftsjahr wurden durchschnittlich 68 Mitarbeiter beschäftigt (Vorjahr: 71 Mitarbeiter). Der Anstieg des Personalaufwandes ist im Wesentlichen auf eine Anpassung der Mitarbeiterbezüge zurückzuführen.

Die sonstigen betrieblichen Aufwendungen betragen 1.056 T€ (Vorjahr: 1.232 T€) und betreffen im Wesentlichen Raumkosten, Fremdleistungen und Betriebsbedarf.

Die in den Raumkosten enthaltenen Pachtzahlungen an die AG Zoologischer Garten Köln belaufen sich auf 406 T€ (Vorjahr: 433 T€).

Das Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit beträgt 272 T€ (Vorjahr: 661 T€). Im Vorjahr ist ein Ertrag aus der Auflösung einer Rückstellung in Höhe von 414 T€ enthalten. Ohne Berücksichtigung der Rückstellung beträgt das Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit im Vorjahr 247 T€.

Der erwirtschaftete Jahresüberschuss beträgt 179 T€ (Vorjahr: 463 T€). Der bereinigte Vorjahresüberschuss, d. h. ohne Berücksichtigung der aufgelösten Rückstellung sowie der darauf entfallenden Ertragssteuern beträgt 165 T€.

## 2. Vermögens- und Finanzlage

Die Vermögenslage zum 31. Dezember 2012 gliedert sich wie folgt:

2012		2011		Veränderung T€
T€	%	T€	%	

Anlagevermögen					
Immaterielle					
Vermögensgegenstände	65,4	5,3	77,4	5,9	-12,0
Sachanlagen	761,1	62,2	469,4	35,8	291,7
Summe Anlagevermögen	826,5	67,5	546,8	41,8	279,7
-----					
Umlaufvermögen					
Vorräte	42,8	3,5	38,5	2,9	4,3
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	40,3	3,3	63,7	4,9	-23,4
Sonstige Vermögensgegenstände	25,6	2,1	49,8	3,8	-24,2
Flüssige Mittel	282,1	23,1	608,8	46,5	-326,7
	390,8	31,9	760,8	58,1	-370,0
-----					
Rechnungsabgrenzungsposten	6,5	0,5	2,2	0,2	4,3
-----					
VERMÖGEN	1.223,8	100,0	1.309,8	100,0	-86,0
=====					

	2012		2011		Veränderung
	T€	%	T€	%	T€
Eigenkapital	904,7	73,9	825,9	63,1	78,8
Mittel- und kurzfristiges Fremdkapital					
Rückstellungen	147,6	12,1	183,0	14,0	-35,4
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	89,5	7,3	122,9	9,4	-33,4
Sonstige Verbindlichkeiten	66,9	5,5	13,5	1,0	53,4
	304,0	24,8	319,4	24,4	-15,4
-----					
Rechnungsabgrenzungsposten	15,1	1,2	164,5	12,6	-149,4
-----					
KAPITAL	1.223,8	100,0	1.309,8	100,0	-86,0
=====					

Die Eigenkapitalsituation der Gesellschaft konnte, unter Berücksichtigung der Minderung der Kapitalrücklage um 100 T€, durch die Thesaurierung des Gewinns weiter verbessert werden. Die Eigenkapitalquote beträgt 73,9 % (Vj.: 63,1%).

Die Gesellschaft weist einen Cashflow in Höhe von T€ 290 aus. Der Cash flow errechnet sich aus dem Jahresergebnis zuzüglich der Abschreibungen. Unter Einbeziehung des zum Jahresende vorhandenen Finanzmittelbestands in Höhe von 282 T€ war die Zahlungsfähigkeit jederzeit gegeben.

### C. Nachtragsbericht

Nach Ablauf des Geschäftsjahres 2012 sind über die bereits dargestellten Entwicklungen hinaus keine weiteren Ereignisse eingetreten, die für die Gesellschaft von wesentlicher Bedeutung sind und zu einer veränderten Beurteilung des Unternehmens führen könnten. Auf Grund der im I. Quartal 2013 anhaltenden kalten Witterung liegt die Umsatzentwicklung derzeit noch unter Plan.

## D. Risikobericht

### 1. Unternehmensrisiko

Risiken, die den Fortbestand des Unternehmens gefährden können, sind derzeit nicht erkennbar.

### 2. Gesamtwirtschaftliche und Branchenrisiken

Die Gesellschaft ist von Branchenrisiken weitgehend unabhängig. Entscheidend ist die Zahl der Besucher des Kölner ZOOs, die potentielle Kunden der ZOO-Gastronomie GmbH sind.

Für das Geschäftsjahr 2013 wird aufgrund zahlreicher Sonderveranstaltungen im ZOO, z. B. der Südamerika Tag, die lange Nacht im Aquarium, die Sommernacht und Halloween im ZOO von einer sich erholenden Entwicklung der Besucherzahlen ausgegangen.

### 3. Unternehmensspezifische und Betriebsrisiken

Unternehmensspezifische Risiken bestehen vor dem Hintergrund der allgemeinen Kostensteigerungsrate und durch die ständig wachsende Regelungsdichte, durch die Gastronomiebetriebe mit immer weiteren Auflagen und Verpflichtungen belastet werden.

Wie in den Vorjahren, stellt die marode Bausubstanz des ZOO Restaurants ein Betriebsrisiko dar. Diesem Risiko Rechnung tragend wird intensiv an den Plänen für einen Um- bzw.-Ausbau des ZOO Restaurants gearbeitet. Die Arbeiten sollen voraussichtlich im Winter 2013/2014 durchgeführt werden

Weitergehende unternehmensspezifische oder sonstige betriebliche Risiken sind zum heutigen Zeitpunkt nicht zu erwarten.

### 4. Liquiditätsrisiko

Der Liquiditätsgrad, d. h. die Deckung des kurzfristigen Fremdkapitals durch Flüssige Mittel, kurzfristige Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände beträgt 125,1 % (Vorjahr: 246,7 %). Das Liquiditätsrisiko ist weiterhin als gering einzustufen.

### 5. Finanzinstrumente und Derivate

Die Gesellschaft setzt keine Finanzinstrumente und Derivate ein.

### 6. Rechtliche Risiken

Derzeit sind gegen die Gesellschaft keine Gerichtsverfahren anhängig.

## E. Prognosebericht

Neben den Besucherzahlen des Kölner ZOOS, die die wesentliche Bestimmungsgröße für die Entwicklung der ZOO-Gastronomie GmbH darstellt, sind das Angebot und die Qualität der gastronomischen Leistungen von entscheidender Bedeutung.

Der Standort „Cafe Kunterbunt“ wurde im I. Quartal 2013 umgebaut. An Stelle des bisherigen Verkaufscontainers ist ein attraktiverer fester Verkaufsstandort das sog. „Café Almira“ errichtet worden. Dieser Neubau passt sich in seinem gesamten Erscheinungsbild an den an gleicher Stelle vollständig neu entstandenen Kinderspielplatz nicht nur an, sondern wurde so geplant, dass dieser Verkaufsstandort zu einem wichtigen Bestandteil des Spielplatzes geworden ist, der die gesamte Anlage zusätzlich aufwertet. Hinzukommt noch der Blick auf die gegenüberliegende Elefantenußenanlage, durch den die Gäste noch einen Grund mehr haben dort länger zu verweilen und die gastronomischen Angebote zu genießen.

Der für den Winter 2013/2014 geplante Umbau des ZOO Restaurants wird zu einer weiteren Verbesserung des gastronomischen Angebots im Kölner ZOO beitragen.

Die Termine für „Mord a la Carte“ sind bis Juni 2013 bereits terminiert und gut gebucht.

Bei zoofreundlicher Wetterlage und unter Einbeziehung der im ZOO geplanten Sonderveranstaltungen wie z. B. der Südamerika Tag, die lange Nacht im Aquarium, die Sommernacht und Halloween im ZOO wird für das Geschäftsjahr 2013 ein vergleichbarer Umsatz wie 2012 erwartet.

Köln, 07.04.2013

---

Christopher Landsberg  
Geschäftsführer

---

Waldemar Kujawski  
Geschäftsführer

# WIRTSCHAFTSPLAN

der

Kölner Sportstätten GmbH

für das Geschäftsjahr 2013

(01.01. - 31.12.2013)

<p>Wirtschaftsplan 2013 der Kölner Sportsstätten GmbH</p>
---

ERFOLGSPLAN	2013 €
Erträge:	
Umsatzerlöse	
- aus Sportveranstaltungen	1.047.500
- Zahlungen Sportamt	816.431
- aus sonst. Veranstaltungen/Konzerte/Werbung	939.562
Miet- und Pächterlöse	5.705.373
Sonstige betriebliche Erträge	1.709.941
Zinserträge	3.000
 Summe Erträge	 10.221.807
Aufwendungen:	
Gemeinkosten	-7.982.078
Personalaufwand	-2.172.840
Abschreibungen	-5.985.271
Zinsaufwendungen	-4.950.000
Sonst. Steuern	-2.000
 Summe Aufwendungen	 -21.092.189
 operatives Ergebnis	 -10.870.382
Auflösung RAP	-44.677
Auflösung Kapitalrücklage eingebrachte Stadien/Bauten	1.582.359
 Verlust	 9.332.700
 Ausgleich Gewinnvortrag	 0
 Verlustübernahme Stadt Köln	 9.332.700



<b>Bilanz</b> <b>der Kölner Sportstätten GmbH</b>
--

	31.12.2012	31.12.2011	31.12.2010	31.12.2009	31.12.2008
	€	€	€	€	€
<b>AKTIVA</b>					
Anlagevermögen:					
Immat. Vermögensgegenstände	22.935	48.698	74.043	140.998	203.237
Sachanlagen	135.564.912	137.995.697	143.167.444	147.048.190	151.553.104
Finanzanlagen	31.673	33.342	35.010	36.680	38.355
Umlaufvermögen:					
Forderungen und sonst. Vermögensgegenstände	2.968.742	2.598.601	2.233.399	3.134.542	3.546.776
Liquide Mittel	1.362.325	1.466.459	1.604.396	1.327.337	508.957
Rechnungsabgrenzung	1.189.798	1.208.592	1.242.042	1.280.683	1.327.974
	141.140.385	143.351.389	148.356.334	152.968.430	157.178.403
<b>PASSIVA</b>					
Eigenkapital:					
Gezeichnetes Kapital	4.600.000	4.600.000	4.600.000	4.600.000	4.600.000
Kapitalrücklagen	37.543.968	38.592.751	40.123.551	41.654.351	43.185.151
Bilanzgewinn/-verlust	1.071.628	1.689.866	1.829.982	2.745.356	3.258.738
Rückstellungen	1.054.930	636.764	776.519	955.350	575.402
Verbindlichkeiten	96.859.994	97.777.380	100.887.367	102.969.189	105.557.190
Rechnungsabgrenzung	9.865	54.628	138.915	44.184	1.922
	141.140.385	143.351.389	148.356.334	152.968.430	157.178.403

<p>GuV der Kölner Sportstätten GmbH</p>
---

	31.12.2012	31.12.2011	31.12.2010	31.12.2009	31.12.2008
	€	€	€	€	€
Umsatzerlöse	11.042.898	12.426.513	12.644.512	11.933.992	7.880.146
Sonst. betriebl. Erträge	821.666	1.278.008	1.298.208	1.043.017	856.391
Materialaufwand	-5.398.431	-5.008.809	-4.996.450	-4.620.614	-3.592.647
Personalaufwand	-2.272.640	-2.459.242	-2.335.272	-2.176.617	-2.181.389
Abschreibungen	-5.851.594	-5.889.266	-6.009.455	-6.269.961	-5.831.484
Sonst. betriebl. Aufwend.	-3.149.381	-2.459.352	-2.503.640	-2.332.389	-2.102.483
Zinsen u.ä. Erträge	1.345	4.770	4.213	11.084	60.754
Zinsen u.ä. Aufwend.	-3.598.639	-4.439.498	-4.722.228	-5.022.544	-5.520.217
Ergebnis d. gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	-8.404.776	-6.546.876	-6.620.112	-7.434.032	-10.430.929
Steuern	-3.417	-2.049	-2.238	-2.271	-1.276
Erträge aus Verlustübernahme	6.251.172	4.878.009	4.176.177	5.392.121	7.943.752
Jahresüberschuss/- fehlbetrag	-2.157.021	-1.670.916	-2.446.173	-2.044.182	-2.488.453
Gewinn-/Verlustvortrag	1.689.866	1.829.982	2.745.355	3.258.738	4.216.391
Entnahmen aus der Kapital-/Gewinnrücklage	1.538.783	1.530.800	1.530.800	1.530.800	1.530.800
Bilanzgewinn/-verlust	1.071.628	1.689.866	1.829.982	2.745.356	3.258.738

Lagebericht 2012  
der  
Kölner Sportstätten GmbH

## Geschäftsverlauf

Die Betrachtung des Gesamtumsatzes der Kölner Sportstätten GmbH ist wesentlich von der Ligazugehörigkeit des 1. FC Köln abhängig. Im Berichtsjahr spielte die Profimannschaft das 1. Halbjahr in der 1. Bundesliga und das 2. Halbjahr in der 2. Bundesliga. Der Gesamtumsatz lag 2012 bei TEUR 11.043 (Vorjahr TEUR 12.427).

Das Gesamtergebnis - vor Erträgen aus der Verlustübernahme (vor Verrechnung von TEUR 490 für die Ostkolonaden) - in Höhe von TEUR -7.940 (Vorjahr TEUR -6.549) teilt sich auf die Betriebsstätten wie folgt auf:

	2012 (TEUR)	Vorjahr (TEUR)
RheinEnergieStadion	-5.064	- 3.830
Abelbauten, Verwaltung, Parkplätze	-2.122	- 2.098
Albert-Richter-Radstadion	-286	-272
Reit- und Baseballstadion	-15	- 18
Südstadion	-390	- 316
Stadion Höhenberg	-285	- 261
Öffentliche Golfanlage	+222	+ 246

## Wirtschaftliche Lage und zukünftige Entwicklung

Das Stammkapital der Kölner Sportstätten GmbH liegt bei unverändert 4.600 TEUR. Die Kapitalrücklage hat eine Höhe von 37.544 TEUR.

Bis auf die öffentliche Golfanlage in Roggendorf/Thenhoven kann in allen betriebenen Sportstätten der vorhandene Aufwand nicht durch die dort zu erzielenden Erlöse gedeckt werden. Die Gesellschaft ermöglicht im Rahmen ihrer Betriebsstättenführung den Amateur- und Breitensport in den einzelnen Sportstätten und wirkt an der Umsetzung eines Stadtmarketingkonzeptes für eine Stadt mit einem weltweiten Bekanntheitsgrad mit. Dem Amateur- und Breitensport werden Zeiten zur Verfügung gestellt, die durch den Umfang der Breitensportnutzung nicht zur Vermarktung unter wirtschaftlichen Aspekten zur Verfügung stehen. In der Umsetzung des Stadtmarketinggedankens werden Veranstaltungen angeboten und durchgeführt, bei denen das wirtschaftliche Ergebnis nicht alleine und ausschließlich im Vordergrund steht.

Für das Jahr 2013 wird nach Planung ein Verlust von TEUR -1.582 (2012: Verlust TEUR - 1.533), bei Erträgen aus Verlustübernahme in Höhe von 9.333 TEUR (2012: TEUR 6.741) erwartet. Das Ergebnis soll nach Möglichkeit verbessert werden.

Im Jahr 2012 führten die Umsatzsteigerungen gegenüber dem Wirtschaftsplan, die Einsparungen in den überwiegenden Kostenarten und das gute Finanzergebnis wiederholt zu einer hohen positiven Abweichung des operativen Ergebnisses in Höhe von TEUR 1.535 im Vergleich zum Wirtschaftsplan.

Die Gesellschaft ist auch weiterhin auf die Zuzahlung ihrer Gesellschafterin angewiesen, um liquide zu bleiben. Ohne Stützung durch die Gesellschafterin ist die Gesellschaft nicht lebensfähig.

## Entwicklung der einzelnen Betriebsstätten

Im Jahr 2012 haben neben dem normalen Ligabetrieb des 1. FC Köln weitere vier Großveranstaltungen stattgefunden. Im März fand zum dritten Mal das DFB-Pokalfinale der Frauen im RheinEnergieStadion statt. Auch bei dieser Veranstaltung konnte ein zufriedenstellendes Zuschauerergebnis erreicht werden. Vor allem bei Betrachtung der sehr frühzeitigen Austragung des Endspiels. Daneben fanden drei große Konzerthighlights im RheinEnergieStadion statt. Neben den internationalen Topacts Bruce Springsteen und Coldplay begeisterte auch Unheilig das Publikum.

Die Vermarktung der Business-Bereiche im RheinEnergieStadion war auch im Jahr 2012 wieder ein großer Erfolg. Mit einem Umsatz in Höhe von 1,7 Mio. € wurden die Planzahlen erreicht.

Die Erfolge in der Vermarktung des RheinEnergieStadions in Verbindung mit dem Sportpark Müngersdorf für Firmenveranstaltungen zeigen, wie wichtig die Regieführung durch die Gesellschaft innerhalb des Sportparks Müngersdorf ist. Der Breitensport bleibt weiterhin der wichtigste Bestandteil des Sportparks. In der Vermarktung des Sportparks liegt jedoch ein sehr großes Einnahmepotential, welches zur Verlustdeckung der Gesellschaft und letztlich zur Minderung des Gesellschafterzuschusses der Stadt Köln beitragen kann. Diese Möglichkeit kann allerdings nur dann ausgeschöpft werden, wenn die Regie zur kommerziellen Vermarktung im gesamten Sportpark durch unsere Gesellschaft stattfindet.

Wir sind in der Akquisition neuer Kunden und Partner erst dann marktreif aufgestellt, wenn wir die zur Verfügung stehenden Flächen und Räume ohne vorherige Absprache mit Dritten – und mit allen hieraus entstehenden Reibungsverlusten und Schnittstellen – planen und nutzen können. Einschränkungen der Aktivitäten aus Gründen, die in anderen Nutzungen liegen, wie etwa Breitensport oder Schulsport, verschlechtern unsere Marktsituation nachhaltig. Kreative und wirtschaftlich sinnvolle Investitionen und Veranstaltungskonzepte können dem Sportpark ein verändertes, auf jeden Fall aber besser zu nutzendes, Portfolio verleihen.

Die Lage der von der Gesellschaft betriebenen und zu vermarktenden Sportstätten wird wie folgt im Einzelnen und mit Blick auf die Zukunft und Risikobeurteilung dargestellt:

### RheinEnergieStadion

Im Berichtsjahr spielte der 1. FC Köln im ersten Halbjahr in der 1. Fußballbundesliga und stieg nach der Saison 2011/2012 leider in die 2. Bundesliga ab. Die Besucherzahl blieb weiterhin auf sehr hohem Niveau. Neben den Fußballspielen des 1. FC Köln fanden vier weitere Großveranstaltungen im RheinEnergieStadion statt. Für eine Multifunktionsarena

dieser Größe und ohne Dach ist dies ein sehr gutes Ergebnis.

Die Vermarktung des Lounge- Logenbereiches entwickelte sich im Jahr 2012 weiter positiv. Große Umsatzbringer waren in diesem Bereich wieder "Abifeiern". Das neue Produkt "Abifeiern" hat sich erfolgreich etabliert und wird auch im Jahr 2013 zu sehr nennenswerten Umsätzen führen.

Fristgerecht hat der 1. FC Köln seine Option zur Verlängerung des Pachtvertrages gezogen. Die Gespräche über die Ausgestaltung des Pachtvertrages laufen seit Oktober 2012. Beide Parteien sind bemüht, ein tragfähiges Zukunftskonzept zu erarbeiten.

### Radstadion, Albert-Richter-Bahn

Das Radstadion ist eine reine Trainingsstätte von Kölner Vereinen, Schulen, Kader-Teams des Verbandes des Olympia-Stützpunktes und auswärtigen Auswahlmannschaften.

In dem teilweise ausgebauten Verwaltungstrakt des Hauses sind die Köln Marathon GmbH und ein Mitarbeiter des Sportamtes untergebracht.

Weitere Vermarktungsmöglichkeiten liegen im Bereich der Vermietung der Bahn an Nationalmannschaften. Hier treffen wir weiterhin auf die Tatsache, dass diese Teams vom Sportamt der Stadt Köln in die von dort gebuchten und bezahlten Nutzungszeiträume für den Breitensport genommen werden und wir somit keine zusätzlichen Einnahmen generieren können. Das Sportamt tritt in diesem Fall unmittelbar in Konkurrenz zu unserer Gesellschaft.

Im Jahr 2012 wurde in Zusammenarbeit mit der Arbeitsgemeinschaft Bahnrad sport zum ersten Mal der Kölner Sprintercup durchgeführt. Die Veranstaltung generierte ein hohes Zuschauer- und Medieninteresse. Eine Woche vor den Olympischen Spielen in London stellte die Veranstaltung den letzten Formtest für die Deutsche Nationalmannschaft dar. Drei deutsche Teilnehmer gewannen in London Medaillen. Diese Veranstaltung war eine sehr große Werbung für die Sportstadt Köln und für den Radsport in Köln.

### Reit- und Baseball-Stadion

Auf dieser Sportanlage findet ausschließlich Amateursport der in Köln beheimateten Baseballmannschaften der nationalen Spitze statt. Für diese genutzten Stunden erhält die Gesellschaft Zahlungen der Sportverwaltung aus dem dort vorhandenen Fördermitteln für den Amateursport.

### Südstadion

Im Jahr 2012 trug der Regionalligist Fortuna Köln seine Heimspiele im Südstadion aus. Aufgrund des Bundesligaaufstiegs der A-Junioren von Fortuna Köln und den damit verbundenen Lizenzauflagen wurde das Stadion in der zweiten Jahreshälfte ebenfalls als Heimspielstätte für dieses Team genutzt.

Der Zweitligist im American Football, die Cologne Falcons, haben die Fußballsommerpause genutzt und ebenfalls im Südstadion gespielt und hier den Aufstieg in die 1. Bundesliga geschafft.

Neben den Sportveranstaltungen fanden auch zwei Firmenfußballturniere (Goldman Sachs und Gothaer) auf dem Spielfeld statt. Neben dem Fußballturnier fand dann auch entsprechendes Rahmenprogramm mit Speisen und Getränken statt.

Insgesamt betrachtet war die Hauptkampfbahn im Südstadion sehr gut ausgelastet.

Auch der Festplatz (Parkplätze) des Südstadions hat sich weiterhin zu einem festen Austragungsort der Zeltveranstaltungen in unserer Stadt etabliert. Im Jahr 2012 fanden das Oktoberfest und das Kölschfest auf dem Festplatz statt. Außerdem gibt es noch die traditionellen Monatsmärkte, die bei schönem Wetter mehrere tausend Besucher anlocken und auch im Jahr 2012 zu einer sehr hohen Auslastung des Festplatzes beigetragen haben.

### Sportpark Höhenberg

Das Hauptspielfeld (Rasenplatz mit Tribünenanlage) des Sportparks ist nach wie vor die Heimstätte der 1. Mannschaft des FC Viktoria Köln 1904 e.V. Die Mannschaft stieg nach der Saison 2011/2012 von der NRW-Liga in die Regionalliga West auf.

Im Berichtsjahr wurde während der Sommerpause bis in die Saison hinein das Stadion umgebaut. Die Baumaßnahmen waren notwendig, um die Anforderungen der DFL/des DFB zum Spielbetrieb in der Regionalliga zu erfüllen. Die Baumaßnahmen wurden im genehmigten Budget und im geplanten Zeitrahmen durchgeführt.

Das Betriebsergebnis ist wesentlich von dem hohen Aufwand durch Abschreibung geprägt.

### Öffentliche Golfanlage Roggendorf/Thenhoven

Mit dem Betreiber Andrew Clark ist mit Wirkung vom 01. Januar 2002, für eine feste Laufzeit von 5 Jahren mit einer Option auf weitere 5 Jahre, ein Betreibervertrag geschlossen worden. Im Dezember 2009 wurde die zweite Option gewählt, so dass per 01. Januar 2010 eine Verlängerung um weitere 5 Jahre, bis zum 31.12.2014, erfolgt ist.

Mit mehr als 37.000 Golfrunden erfreut sich die Anlage einer weiterhin guten Auslastung von 63,79 %. Die Nicht-Clubmitglieder haben hieran einen Anteil von fast 21,62 % in Bezug auf die gespielten Runden. Von der Gesamtkapazität in Höhe von 58.000 Runden entspricht dies 13,79 %. Inklusiv der Turniere spielten die Mitglieder des Ford Golf-Clubs fast 29.000 Runden und erreichen hierdurch einen Auslastungsanteil von 78,37 %.

Außerdem findet die Driving-Range mit über 3.000 Personen und insgesamt über 850.000 Golfbällen, bei Gästen und Besuchern der Anlage großen Zuspruch.

Insgesamt war die Auslastung etwas niedriger als im letzten Jahr.

Im Jahr 2011 hat der Betreiber der Anlage, Andrew Clark, der Gesellschaft ein Angebot zum Kauf der Anlage unterbreitet. Dieses wurde nach Rücksprache mit dem Aufsichtsrat abgelehnt. Im Jahr 2012 hat Herr Clark dieses Kaufangebot in einem Brief an Herrn Oberbürgermeister erneuert, allerdings zu den gleichen Konditionen. Aus diesem Grund hat der Aufsichtsrat unserer Gesellschaft auch dieses Angebot abgelehnt

## Personalentwicklung der Gesellschaft

Zum Bilanzstichtag hatte die Gesellschaft 29 fest angestellte Mitarbeiter/innen inklusive Geschäftsführer, außerdem einen Mitarbeiter in der Veranstaltungsabwicklung, der von der Stadt Köln zugewiesen ist. Durchschnittlich wurden 30 Aushilfen beschäftigt, diese wurden im RheinEnergieStadion eingesetzt, um die veranstaltungsbedingten Spitzen auszugleichen.

Seit dem 30. September 2002 ist der im Jahre 1999 geschlossene Manteltarifvertrag mit der Gewerkschaft ver.di in einem gekündigten Zustand. Mit dem Betriebsrat der Gesellschaft wurde im Juli 2004 eine dem Verhandlungsergebnis der Tarifparteien entsprechende Betriebsvereinbarung getroffen und umgesetzt. Der verhandelte Manteltarifvertrag ist nach wie vor von den zuständigen Vertretern der Gewerkschaft ver.di nicht unterzeichnet. Der gewählte Betriebsrat ist im Jahr 2008 von seinem Amt zurückgetreten, eine Neuwahl hat nicht stattgefunden.

## Vermögens-, Finanz- und Ertragslage

Das Anlagevermögen in Höhe von TEUR 135.620 ist im Wesentlichen durch Eigenkapital in Höhe von TEUR 43.216, langfristige Kredite in Höhe von TEUR 40.751 und kurzfristige Kredite in Höhe von TEUR 53.548 finanziert, die durch Bürgschaften der Gesellschafterin abgesichert sind.

Die Gesellschaft hat im Wirtschaftsjahr einen Cash-Flow aus der laufenden Geschäftstätigkeit in Höhe von – TEUR 2.042 (Vj–TEUR 1.403 ) erwirtschaftet. Dieser wurde zusammen mit dem Cash-Flow aus den Einzahlungen der Gesellschafterin in Höhe von TEUR 6.741 für die Auszahlung von Investitionen in das Anlagevermögen in Höhe von TEUR 3.389 und der Rückzahlung von Krediten in Höhe von TEUR 6.272 verwendet. Darüber hinaus hat die Gesellschaft Kredite in Höhe von TEUR 4.836 aufgenommen.

Im Berichtsjahr hat die Gesellschafterin einen Betrag in Höhe von TEUR 6.741 im Rahmen der Verlustübernahme zur Verfügung gestellt. Die ursprünglich im Wirtschaftsplan vorgesehene Verlustübernahme in Höhe von TEUR 6.298 wurde um den Gewinnvortrag gekürzt zuzüglich durch den Abstieg des 1.FC Köln in die 2. Liga reduzierten Pachteinahmen um TEUR 443 auf TEUR 4.741 erhöht. Damit war die Gesellschaft im gesamten Wirtschaftsjahr in der Lage, ihren finanziellen Verpflichtungen nachzukommen.

Für das Wirtschaftsjahr 2013 erwartet die Gesellschaft einen operativen Verlust in Höhe von TEUR 10.914, der zum einen durch eine Verlustübernahme der Gesellschafterin in Höhe von TEUR 9.333 und der Auflösung der Kapitalrücklage in Höhe von TEUR 1.582 planmäßig



gedeckt werden soll. Auch für die Folgejahre erwartet die Gesellschaft Verluste zwischen TEUR 7.000 und 8.500, die von der Gesellschafterin gedeckt werden sollen.

## Finanzinstrumente

Im Rahmen der Umschuldung eines Darlehens für den Golfplatz hat die Gesellschaft im Jahr 2005 zur Absicherung der variablen Finanzierung auf Basis des 3-Monats-Euribor einen Floor bei 2 % und einen Cap bei 4 % eingesetzt. Die Darlehenssumme betrug TEUR 1.385.

Die Gesellschaft hat in Abstimmung mit der Gesellschafterin auf Basis des 3-Monats-Euribor ein Zins-SWAP-Geschäft mit einem festen Zinssatz von 5,625% mit der Sparkasse KölnBonn über TEUR 65.000 per 1. Januar 2004 abgeschlossen. Hierdurch soll der Zins für Kreditmittel, die für die Finanzierung des RheinEnergieStadions zu kurzfristigen Zinssätzen aufzunehmen sind, abgesichert werden.

Die Gesellschaft hat im Rahmen der Umschuldung für die Absicherung der variablen Finanzierung des RheinEnergieStadion, Masterplan und der Parkplätze auf Basis des 3-Monats-Euribor jeweils folgende Zinsbegrenzungsgeschäfte abgeschlossen:

RheinEnergieStadion	SWAP 3,75 %	bis 30.03.2012
RheinEnergieStadion	SWAP 2,166 %	ab 02.01.13 bis 30.12.2021
Masterplan/Parkplätze	SWAP 3,55 %	bis 30.04.2012
Masterplan	SWAP 4,183 %	bis 28.04.2017
Parkplätze	SWAP 4,14 %	bis 30.04.2014
Verwaltung	SWAP 1,395 %	ab 30.12.12 bis 30.12.2022

Für die Umbaumaßnahmen Sportpark Höhenberg und Südstadion hat die Gesellschaft für die Absicherung der variablen Finanzierung auf Basis des Basis des 3-Monats Euribor folgende Zinsbegrenzungsgeschäfte in 2012 abgeschlossen:

Sportpark Höhenberg	SWAP 1,154 %	ab 31.12.12 bis 30.12.2021
Südstadion	SWAP 1,134 %	ab 31.12.12 bis 30.12.2021

Durch die Zinsbegrenzungsgeschäfte sieht die Gesellschaft kein erhöhtes Risiko aus den variablen verzinsten Kreditgeschäften.

## Chancen und Risiken

Die Gesellschaft sieht die Chance, die Auslastung des RheinEnergieStadions, besonders der Business-Bereiche weiter zu steigern. Die Umsatzsteigerungen der letzten Jahre zeigen,

welches Umsatzpotential vorhanden ist. Trotz des starken und sehr schnellen Umsatzwachstums in den letzten Jahren ist die Gesellschaft davon überzeugt, auch weiterhin wachsenden Umsatz und ein steigendes Ergebnis zu erreichen. Aus diesem Grund wird die Gesellschaft den im Jahr 2012 gestarteten Corporate Identity Prozess, der zu einer verbesserten Außendarstellung führen wird, weiterführen und abschließen.

Die Höhe der Pachteinnahmen der Gesellschaft ist abhängig von der Ligazugehörigkeit des 1. FC Köln. Für die Saison 2013/2014 ist klar, dass der 1. FC Köln eine weitere Saison in der 2. Liga spielen wird.

Im Rahmen der Gespräch zur Pachtverlängerung ab dem 01.07.2014 hat der 1. FC Köln den Geschäftsführer der KSS darüber informiert, dass der 1. FC Köln prüft, ob eine Übernahme des Betriebs des RheinEnergieStadions sowohl für den 1. FC Köln als auch für die Stadt Köln attraktiv sein könnte. Herr Rütten informierte daraufhin sofort den Bau- und Finanzausschuss und die Gesellschafterin über die Überlegungen des 1. FC Köln. Am 05. Februar 2013 beriet der Finanz- und Bauausschuss in einer Sondersitzung zu diesem Thema. Es folgte eine umfangreiche juristische Prüfung unter dem Aspekt der Compliance-Thematik. Hierbei ergab sich, dass die Geschäftsführung durch die umgehende Information an die Gesellschafterin und den Aufsichtsrat vollständig pflichtgemäß gehandelt hat. Darüber hinaus bekräftigte die Gesellschafterin nochmals in einem Schreiben ausdrücklich den bestehenden Verhandlungsauftrag für die Geschäftsführung.

## Wichtige Ereignisse nach Stichtag

Am 25.03.2013 hat der 1. FC Köln der Gesellschaft ein formales, schriftliches Angebot unterbreitet, den Betrieb und die Vermarktung des RheinEnergieStadions zu übernehmen. Bei diesem Teilbetriebsübergang soll ein Teil der Mitarbeiter der KSS mit an den 1. FC übergehen. Das Eigentum am RheinEnergieStadion soll bei der KSS verbleiben.

**WIRTSCHAFTSPLAN**  
**der**  
**Stadtbahngesellschaft Rhein-Sieg mbH i.L.**  
**für das Geschäftsjahr 2014**  
**(01.01. – 31.12.2014)**

<b>Wirtschaftsplan 2013/2014 der SRS GmbH i.L.</b>
--

	<b>2013</b>	<b>2014</b>
	<b>Tsd. €</b>	<b>Tsd. €</b>
<b>ERFOLGSPLAN</b>		
Umsatzerlöse	155	155
Veränderung des Bestandes an unfertigen Leistungen	-155	155
Sonst. betriebl. Erträge	0	0
Materialaufwand	0	0
Personalaufwand	20	20
Abschreibungen	0	0
Sonst. betriebl. Aufwendungen	185	185
Zinserträge u.ä.	2	2
Zinsaufwendungen u.ä.	0	0
Steuern	0	0
Jahresüberschuss/Jahresfehlbetrag	-207	-207
<b>FINANZPLAN</b>		
Einnahmen	0	0
Ausgaben	0	0
<b>STELLENÜBERSICHT</b>		
	<b>Anzahl</b>	
Geschäftsführung	2	2
Planung/Technik	0	0
kfm. Verwaltung	1	1
Gesamtzahl der Stellen	3	3

## Bilanz der SRS GmbH i.L.

	31.12.2012	31.12.2011	31.12.2010	31.12.2009	31.12.2008
	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €
<b>AKTIVA</b>					
Anlagevermögen:					
Sachanlagen u. immat. Vermögensgegenstände	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Finanzanlagen	0,0	7,8	8,3	8,5	8,9
Umlaufvermögen:					
Vorräte (unfertige Leistungen)	153,3	198,9	236,5	147,0	108,0
Forderungen u. sonstige Vermögensgegenstände	205,5	71,9	65,6	66,6	234,8
Flüssige Mittel	181,5	268,1	627,9	5.635,3	3.205,1
nicht durch Eigenkapital gedeckter Fehlbetrag	3.699,2	3.915,1	3.751,6	80,7	467,7
Rechnungsabgrenzung	0,0	-	-	-	-
	4.239,6	4.461,9	4.689,8	5.938,2	4.024,6
<b>PASSIVA</b>					
Eigenkapital:					
Gezeichnetes Kapital	778,2	778,2	778,2	778,2	778,2
Andere Gewinnrücklagen	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Bilanzverlust	-4.477,5	-4.693,4	-4.529,9	-858,9	-1.245,9
Nicht durch Eigenkapital gedeckter Fehlbetrag	3.699,2	3.915,1	3.751,6	80,7	467,5
Rückstellungen	3.903,3	4.128,2	4.085,2	413,6	1.134,7
Verbindlichkeiten	336,3	333,6	604,7	5.524,5	2.889,9
Rechnungsabgrenzung	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
	4.239,6	4.461,9	4.689,8	5.938,2	4.024,4

## GuV der SRS GmbH i.L.

	<b>31.12.2012</b>	<b>31.12.2011</b>	<b>31.12.2010</b>	<b>31.12.2009</b>	<b>31.12.2008</b>
	<b>Tsd. €</b>	<b>Tsd. €</b>	<b>Tsd. €</b>	<b>Tsd. €</b>	<b>Tsd. €</b>
Umsatzerlöse	51,0	0,0	0,0	0,0	551,0
Bestandsveränderung an unfertigen Leistungen	-45,6	8,0	86,2	39,0	-6,2
Sonstige betriebl. Erträge	5,0	0,4	1,4	7,3	54,2
Materialaufwand	0,0	8,0	103,6	39,0	517,2
Personalaufwand	19,1	18,1	15,9	19,9	162,3
Abschreibungen	0,0	0,0	0,0	0,0	1,2
So. betriebl. Aufwendungen	204,3	244,1	93,3	122,4	99,2
Zinserträge u.ä.	0,0	1,7	1,7	7,8	111,5
Zinsaufwand u.ä.	0,4	0,0	0,0	4,6	0,0
Ergebnis der gewöhnl. Geschäftstätigkeit	-212,5	-260,1	-123,4	-131,8	-69,3
außerordentliches Ergebnis	-8,4	-26,7	-3.679,9	-10,6	-716,0
Sonstige Steuern	0,0	0,0	0,0	0,0	-1,7
Jahresüberschuss/-fehlbetrag	-220,9	-286,8	-3.803,3	-142,4	-787,0
Verlustvortrag	-4.693,4	-4.529,9	-858,9	-1.245,9	-557,9
Entnahme aus anderen Gewinnrücklagen	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Einzahlung von Gesellschafternachsüssen	436,8	123,3	132,4	529,9	99,0
Bilanzverlust	-4.477,5	-4.693,4	-4.529,9	-858,9	-1.245,9

Lagebericht 2012  
der  
Stadtbahngesellschaft Rhein-Sieg mbH i.L.

## GESCHÄFTSENTWICKLUNG

Vor 38 Jahren wurde die Stadtbahngesellschaft Rhein-Sieg mbH gegründet, um den kommunalen schienegebundenen öffentlichen Personennahverkehr im Verkehrsgebiet Rhein-Sieg zu fördern.

Die öffentliche Zwecksetzung der Gesellschaft ist nach dem Gesellschaftsvertrag die Planung, der Bau und Betrieb einer Stadtbahn im Verkehrsraum Köln - Bonn. Auf den Teilbereich Betrieb ist bisher verzichtet worden; dieser wird von den drei in der Region tätigen kommunalen Schienenverkehrsunternehmen durchgeführt.

Aufgrund veränderter Rahmenbedingungen im öffentlichen Personennahverkehr (ÖPNV) hat sich die wirtschaftliche Entwicklung der Gesellschaft in den letzten Jahren verschlechtert.

Die Realisierung der Investitionen in die Ergänzung, Vervollständigung und Qualitätsverbesserung der bestehenden Verkehrsnetze wurde durch die angespannte finanzielle Lage des öffentlichen Sektors beeinflusst.

Die Tatsache, dass sich keine wesentlichen Veränderungen in den nächsten Jahren und keine neuen Investitions- und Zuschussmaßnahmen abzeichneten, führte dazu, dass die Gesellschafterversammlung im Dezember 2007 einstimmig die Auflösung der Gesellschaft mit Wirkung ab dem 01. Januar 2008 beschloss. Die beiden Geschäftsführer der Gesellschaft wurden zu Liquidatoren bestellt und beauftragt, alle erforderlichen Schritte einzuleiten.

Die Liquidation wurde zur Eintragung in das Handelsregister angemeldet und zu drei verschiedenen Terminen (28.03.2008, 31.03.2008 und 01.04.2008) im Bundesanzeiger veröffentlicht. Mit der dritten Bekanntmachung begann das Sperrjahr, in dem sich Gläubiger der Gesellschaft melden können, um eventuelle Ansprüche geltend zu machen. Das Sperrjahr endete am 01.04.2009.

Die Aufgabe der Liquidatoren ist es, die laufenden Geschäfte zu beenden und die Gesellschaft geordnet abzuwickeln.

Ab dem 01.01.2009 wurde die Gesellschaft im Wesentlichen personallos gestellt. Bis auf die beiden Liquidatoren und einen Prokuristen beschäftigt die Gesellschaft kein eigenes Personal mehr. Die weiterhin anfallenden verwaltungs- und zuwendungsrechtlichen Aufgaben werden ab 2009 im Rahmen eines Geschäftsbesorgungsvertrages durch die KVB AG und im geringen Umfang auch durch die SWBV-GmbH durchgeführt.

Im Geschäftsjahr 2012 ist die Gesellschaft ihrer ursprünglichen öffentlichen Zwecksetzung durch die bauliche und zuschusstechnische Restabwicklung der Fördermaßnahmen nachgekommen.



## Ertrag und Aufwand

Die Umsatzerlöse der Gesellschaft resultieren im Wesentlichen aus dem Bau der P + R – Anlage am S- Bahnhof Porz-Wahn (TEUR 46). Da die weiterberechneten Aufwendungen für diese Anlage in Vorjahren aktiviert wurden, ergaben sich Bestandverminderungen in entsprechender Höhe.

Einem positiven Finanzergebnis von TEUR 1 stehen Personalaufwendungen von TEUR 19 und sonstige betriebliche Aufwendungen von TEUR 204 gegenüber. Unter Berücksichtigung eines außerordentlichen Ergebnisses (Aufwand) von TEUR 8, das sich aus dem Zinsanteil auf den Ablösebetrag von Leistungsansprüchen im Falle einer Beendigung der Mitgliedschaft in der Zusatzversorgungskasse der Stadt Köln durch die Liquidation der Gesellschaft ergibt, verbleibt ein Jahresfehlbetrag von TEUR 221.

## Ergebnis

Das Geschäftsjahr 2012 schließt mit einem Jahresfehlbetrag von EUR 220.899,43 (i. Vj. TEUR 287) ab.

Unter Berücksichtigung eines Verlustvortrages von TEUR 4.693 und in 2012 eingeforderten Nachschüssen der Gesellschafter von TEUR 437, wird zum 31.12.2012 ein Bilanzverlust von TEUR 4.477 ausgewiesen.

Dieser Verlust übersteigt das Eigenkapital um TEUR 3.699, die als nicht durch Eigenkapital gedeckter Fehlbetrag in der Bilanz ausgewiesen werden.

Zur Abwendung insolvenzrechtlicher Antragspflichten haben sich die Gesellschafter auf Vorschlag der Liquidatoren verpflichtet, den Jahresfehlbetrag 2012 bis zu dem im Wirtschaftsplan angesetzten Betrag (TEUR 215) und den Jahresfehlbetrag 2013 – soweit dieser das restliche Eigenkapital der Gesellschaft übersteigt – bis zu dem im Wirtschaftsplan angesetzten Betrag (TEUR 207) durch Nachschüsse gemäß § 7 Abs. (2) bis (4) des Gesellschaftsvertrages auszugleichen. Die endgültige Nachschusshöhe wird – unter Berücksichtigung bereits eingeforderter Vorauszahlungen – im Rahmen der Feststellung der Jahresabschlüsse 2012 bzw. 2013 festgelegt.

Für den darüber hinausgehenden Betrag des nicht durch Eigenkapital gedeckten Fehlbetrags bestehen Rückgriffsmöglichkeiten, so dass eine Insolvenz trotz der bilanziellen Überschuldung nicht vorliegt.

## Vermögens- und Kapitalstruktur

Die Bilanzsumme verminderte sich um TEUR 222. Ursache hierfür war im Wesentlichen ein Rückgang der Bestände im kurzfristigen Vermögens- und Schuldenbereich, während sich das langfristig gebundene Vermögen nur wenig veränderte.

Auf der Aktivseite verringerten sich die unfertigen Leistungen um TEUR 46 und die flüssige Mittel um TEUR 87. Dagegen war bei den Forderungen gegen Gesellschafter ein Anstieg von TEUR 140 zu verzeichnen. Der nicht durch Eigenkapital gedeckte Fehlbetrag verminderte sich um TEUR 216. Einem Jahresfehlbetrag von TEUR 221 stehen Nachschüsse der Gesellschafter von TEUR 437 gegenüber.

Auf der Passivseite verminderten sich die sonstigen Rückstellungen um TEUR 225 im Wesentlichen aufgrund des in 2012 geleisteten Ausgleichsbetrages an die ZVK (TEUR 230). Die Verbindlichkeiten blieben dagegen nahezu unverändert.

#### AUSBLICK

Der voraussichtliche Zeitpunkt der Löschung der Gesellschaft ist derzeit nicht vorherzubestimmen. Er ist u. a. von der Abwicklung, Abrechnung und Prüfung aller Zuschussmaßnahmen durch die Bewilligungsbehörde abhängig.

#### Risiken der künftigen Entwicklung

Eine Feststellung der finanziellen Risiken aus der Liquidation führte im Wesentlichen zu dem nachfolgenden Ergebnis.

Im Geschäftsfeld der Zuschussverwaltung öffentlicher Fördermittel nach dem Gemeindeverkehrsfinanzierungsgesetz (GVFG) ist die SRS i. L.

Erstempfängerin der beantragten Zuschüsse und daher mit allen Rechten und Pflichten innerhalb der Zweckbindungsdauer gegenüber der Zuschussbehörde für die entsprechende Zweckverwendung verantwortlich.

Um die zivilrechtlichen Voraussetzungen der Liquidation zu schaffen – Abwicklung aller Forderungen und Verbindlichkeiten –, ist mit der Bewilligungsbehörde der Übergang aller mit den Zuwendungsbescheiden verbundenen Rechte und Pflichten auf den Letztempfänger der Maßnahmen abschließend zu regeln, um Rückzahlungsrisiken wegen Fehlverwendung abzuwenden. Ebenso sind die mit den Gemeinden getroffenen Vereinbarungen über die Restfinanzierung auf den Letztempfänger der Fördermittel zu übertragen.

#### AUSBLICK

Ferner sind erworbene Gewährleistungsansprüche aus der Baurärgertätigkeit der SRS i. L., die innerhalb der vertraglichen Gewährleistungszeit liegen, auf die Eigentümer der Anlagen zu übertragen, um mögliche Ansprüche bis zum Ende der jeweiligen Gewährleistungszeiträume aufrechtzuerhalten.

Ebenso wie bei der Zuschussverwaltung ist in Abstimmung mit der Bewilligungsbehörde die Übertragung aller Auflagen und Bestimmungen der Zuwendungsbescheide auf den übernehmenden Rechtsträger zu regeln, um die SRS i. L. aus der Haftung zu entlassen.

Die durch die Liquidation verursachte Beendigung der Mitgliedschaft in der Zusatzversorgungskasse der Stadt Köln führt zu Ausgleichszahlungen für die Ablösung von Leistungsansprüchen. Hierfür besteht eine entsprechende Rückstellung von TEUR 198.

Für das Risiko möglicher Zuschussrückforderungen aufgrund aktueller bzw. zukünftiger Prüfungen des Staatlichen Rechnungsprüfungsamtes bestehen Rückstellungen von TEUR 3.680. Inwieweit durch die anstehende Überprüfungen weiterer Rückstellungsbedarf entstehen kann, ist zurzeit noch nicht erkennbar. Weitere Rückforderungsansprüche könnten die geordnete Liquidation und damit die Existenz des Unternehmens gefährden. Die Liquidatoren

haben zur Identifizierung weiterer potentieller Risiken und deren Abwehr gutachterliche Stellungnahmen eingeholt.

#### Nachtragsbericht

Neben den anstehenden Prüfungen der Zuschussmaßnahmen liegen keine wesentlichen Vorgänge von besonderer Bedeutung vor, die nach dem Abschlussstichtag eingetreten sind und einen wesentlichen Einfluss auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage haben. Operative Risiken, die einer geordneten Liquidation der Gesellschaft entgegenstehen, bestehen nicht.



**WIRTSCHAFTSPLAN**  
der Kölner Gesellschaft für Arbeits- und Berufsförderung  
mbH  
für das Geschäftsjahr 2013

<b>Wirtschaftsplan 2013 der Kölner Gesellschaft für Arbeits- und Berufsförderung mbH (KGAB)</b>
---

	2013 Tsd. €	2012 Tsd. €
<b>ERFOLGSPLAN</b>		
Umsatzerlöse	3.000	2.508
Sonstige betriebliche Erträge	825	853
Materialaufwand	-400	-390
Personalaufwand	-2.550	-2.090
Sonstige betriebliche Aufwendungen	-656	-602
Zinsaufwendungen	-54	-98
Abschreibungen	-140	-141
Steuern	-7	-7
Erträge aus Zuschüssen	0	0
Jahresergebnis	18	33
<b>FINANZPLAN</b>		
Mittel am 01.01.	-1.125	-1.147
Betriebsergebnis	18	33
Mittel aus Verlustausgleich Vorjahr	0	0
Saldo Verbindlichkeiten / Forderungen	20	20
Abschreibungen	140	141
Investitionen	-80	-70
Mittel am 31.12.	-1.027	-1.023
<b>STELLENPLAN</b>		
Unbefristete ungeforderte Arbeitsplätze	22	20
Geförderte Arbeitsplätze	179	140
Gesamtstellenzahl	201	160

<b>Bilanz der Kölner Gesellschaft für Arbeits- und Berufsförderung mbH (KGAB)</b>
---

	31.12.2012	31.12.2011	31.12.2010	31.12.2009	31.12.2008
	€	€	€	€	€
<b>AKTIVA</b>					
Anlagevermögen:					
Immaterielle Vermögensgegenstände	1.153	2.455	7.155	15.298	19.798
Sachanlagen	882.056	907.621	971.761	1.064.662	1.003.751
Umlaufvermögen:					
Roh-, Hilfs- u. Betriebsst.	132.840	139.463	129.334	107.579	125.172
Unfertige Leistungen/Fertige Erzeugnisse	1.816	44.074	1.816	39.300	
Forderungen	463.487	480.459	373.398	261.439	360.147
Liquide Mittel	190.980	2.501	751	1.237	405
Rechnungsabgrenzung	35.290	10.315	8.152	6.307	6.734
Nicht durch EK gedeckter Fehlbetrag	36.250	33.925	127.009	39.064	
	1.743.873	1.620.815	1.619.378	1.534.917	1.516.007
<b>PASSIVA</b>					
Eigenkapital:					
Gezeichnetes Kapital	26.000	26.000	26.000	26.000	26.000
Kapitalrücklage	255.646	255.645	255.645	255.645	255.645
Verlustvortrag	-315.571	-408.655	-320.710	-67985	-73.165
Jahresüberschuss/-fehlbetrag	-2.325	93.084	-87.945	-252.725	5.180
Rückstellungen	98.313	115.827	112.444	132.493	130.201
Verbindlichkeiten	1.645.560	1.504.988	1.506.934	1.402.424	1.172.146
	1.743.873	1.620.815	1.619.378	1.534.917	1.516.007

<p>GUV der Kölner Gesellschaft für Arbeits- und Berufsförderung mbH (KGAB)</p>
--

	31.12.2012	31.12.2011	31.12.2010	31.12.2009	31.12.2008
	€	€	€	€	€
Umsatzerlöse	3.077.470	2.778.202	2.173.961	1.645.784	1.572.888
Bestand fertige/unfertige Erzeugnisse	-42.258	42.258	-37.513	39.329	
Andere aktivierte Eigenleistungen	0	0	0	48.046	
Sonst. betriebl. Erträge u.a.	1.002.451	1.625.108	2.292.884	1.770.953	1.179.387
Materialaufwand	-653.789	-541.053	-325.051	-282.092	-289.475
Personalaufwand	-2.493.298	2.845.474	-3.221.844	-2.548.722	-1.727.063
Abschreibungen	-143.570	-142.932	-145.799	-136.124	-110.627
Sonst. betriebl. Aufwand	-660.782	-714.241	-720.868	-700.536	-724.824
Zinserträge u. ä.	0	0	0	0	0
Zinsaufwand	-78.224	-98.718	-93.758	-79.887	-77.517
Ergebnis d. gewöhl. Geschäftstätigkeit	8.000	103.148	-77.990	-243.250	-177.231
Sonstige Steuern	-10.325	-10.064	-9.954	-9.474	-9.589
Erträge aus Verlustübernahme		0	0	0	192.000
Jahresüberschuss/-fehlbetrag	-2.325	93.084	-87.945	-252.725	5.180



LAGEBERICHT  
der Kölner Gesellschaft für Arbeits- und Berufsförderung  
mbH  
für das Geschäftsjahr 2013

## Öffentliche Zwecksetzung und Zweckerreichung

Zweck des Unternehmens ist die Organisation und die Durchführung eines Beschäftigungs- und Qualifizierungsprogramms für arbeitslose Kölner Einwohner. Im Geschäftsjahr 2012 hat die Gesellschaft 396 Beschäftigungsvereinbarungen und 25 befristete Arbeitsverträge mit der Zielsetzung der individuellen Qualifizierung und Förderung mit arbeitslosen Kölner Bürger/innen neu abgeschlossen. Sie hat eine Vielzahl von Qualifizierungsangeboten sowie eine intensive Förderung am Arbeitsplatz realisiert und damit den Zweck erreicht.

Das QualitätsManagementSystem des Unternehmens nach DIN EN ISO 9001 : 2000 wurde im Juli 2003 erstmals zertifiziert. Im Juni 2010 wurde nach Anpassung an die geänderten Rahmenbedingungen das QualitätsManagementSystems nach der gültigen Norm DIN EN 9001 : 2008 durch die TÜV Rheinland Industrieservice GmbH vollzertifiziert. Diese Zertifizierung wurde durch ein Überwachungsaudit im Juni 2012 in vollem Umfang bestätigt. Damit wurde bestätigt, dass das im Unternehmen angewandte QualitätsManagementSystem der internationalen Norm entspricht und mit dem Standard zertifizierter Unternehmen des 1. Arbeitsmarktes vergleichbar ist.

Das Qualitätsmanagement ist eine wichtige Voraussetzung für die Erfüllung der Unternehmensziele Förderung der Mitarbeiter/innen und Wirtschaftlichkeit. Die konsequente Verfolgung des Qualitätsgedankens im Unternehmen führt durch Verbesserung der erstellten Produkte und erbrachten Dienstleistungen nicht nur zu einer stetigen Steigerung in der Kundenzufriedenheit, sondern leistet auch einen erheblichen Beitrag zur wirtschaftlichen Nutzung der Ressourcen des Unternehmens.

## II. Geschäftsverlauf und Wirtschaftliche Lage

### Geschäftsverlauf 2012

Das für das Geschäftsjahr 2012 geplante Betriebsergebnis konnte, trotz erheblicher Anstrengungen, um die unterjährigen Schwankungen im Geschäftsverlauf auszugleichen, nicht erreicht werden. Im Geschäftsjahr 2012 wurde ein Fehlbetrag in Höhe von 2 TEUR erwirtschaftet.

### Ertragslage

#### Umsatzentwicklung

Die im Wirtschaftsplan 2012 ausgewiesenen Umsatzerlöse aus Produktion und Dienstleistungen konnten in der Summe mehr als erwirtschaftet werden, ebenso die geplanten Erträge aus Zuschüssen für Qualifizierung und Förderung.

#### Entwicklung in den einzelnen Bereichen

Die in 2012 realisierten Umsatzerlöse sowie die Veränderungen im Bestand an fertigen und unfertigen Erzeugnissen im Bereich Handwerk belaufen sich auf TEUR 1.974 und liegen damit 23,7 % über dem Ansatz im Wirtschaftsplan 2012. Gegenüber dem Vorjahr konnten hier die Erlöse um TEUR 180 (10 %) gesteigert werden.

Die Entwicklung im Gewerk Garten- und Landschaftsbau verlief – auch aufgrund der gewonnenen Stabilität in der Mitarbeiterstruktur durch Nutzung der Förderung nach § 16e SGB II - günstig, so dass die Ansätze im Wirtschaftsplan 2012 übertroffen werden konnten. Die gewerkebezogenen Kosten und die Overheadkosten

konnten vom Gewerk erwirtschaftet werden. Die Entwicklung im Gewerk Schloserei war nicht so gut; der Ansatz im Wirtschaftsplan 2012 wurde nicht erreicht. Die gewerkebezogenen Kosten und ein Anteil an den Overheadkosten konnten vom Gewerk erwirtschaftet werden.

Die für 2012 geplanten Umsatzerlöse im Bereich Dienstleistungen konnten übertroffen werden. Sie betragen TEUR 1020 und liegen um 11,8 % über dem Ansatz im Wirtschaftsplan 2012. Gegenüber dem Vorjahr konnten hier die Umsatzerlöse um TEUR 34 (3,3 %) gesteigert werden.

Im City-Service wurden die in 2011 durchgeführten Dienste überwiegend auch in 2012 fortgeführt, so u.a. die Aufträge „Philharmonie“, „ParkhausService“, „HausService“, „Fahrradboxen“.

### Mitarbeiterentwicklung

Der Mitarbeiterbestand hat sich im Geschäftsjahr wie folgt entwickelt:

	gesamt	Ungefördert befristet	Ungefördert unbefristet	Gefördert befristet
01.01.201	210	3	20	187
2				
31.12.201	194	5	20	169
2				

In der Mitarbeiterfluktuation waren bei den Integrationsjobs in Mehraufwandsvariante 396 Eintritte bei 410 Austritten zu verzeichnen. Bei den befristeten Arbeitsverhältnissen waren 25 neue Arbeitsverträge bei 38 Austritten zu verzeichnen.

Der Mitarbeiterbestand variierte bei den Integrationsjobs mit starken unterjährigen Schwankungen aufgrund der Zuweisungspraxis des Jobcenter-Köln zwischen 152 am 01.01.2012, 0 am 01.04.2012 und 130 am 31.12.2012. Diese Schwankungen in den Mitarbeiterzahlen stellte für das Unternehmen in der Arbeitsorganisation eine besondere Herausforderung dar. In der Erledigung der mit der Stadt Köln vereinbarten Aufgaben kam es mit dem Einbruch der Mitarbeiterzahlen zum 01.04.2013 zu erheblichen Engpässen, welche nur aufwendig ausgeglichen werden konnten. Dies findet seinen Niederschlag in den ungeplanten Personalaufwendungen.

## Förderung und Qualifizierungsprogramme

Die Förderung der Mitarbeiter/innen im Unternehmen wurde in 2012 strukturell beibehalten. Sie ist darauf ausgerichtet, die Chancen für den 1. Arbeitsmarkt zu erhalten bzw. zu verbessern. Die Förderung erfolgt sowohl im Bezug auf die persönliche, soziale, gesundheitliche, methodische und fachliche Kompetenz.

Neben der Förderung am Arbeitsplatz wurden berufsfachliche Seminare durchgeführt, so u.a.

Kompetenzerweiterung/Profiling, Unterrichtung nach § 34 Bewachungsverordnung, Vorbereitung auf die Sachkundeprüfung nach § 34 Bewachungsverordnung, Deeskalationstraining, Ersthelferausbildung, Flurförderschein, Motorsägenschein, Erdbaumaschinenschein, Seminare zur Verbesserung der Kommunikation und des wirtschaftlichen Verhaltens sowie der Verbesserung im Umgang mit Kunden –kundenfreundliches Verhalten--. In geringem Umfang wurde der Erwerb der Fahrerlaubnis für PKW / LKW finanziell gefördert.

Mit Beginn der Förderphase 01.04.2012 bis 31.01.2013 fand eine Umsteuerung in der Förderung der beruflichen Qualifizierung durch das Jobcenter statt (Instrumentenreform SGB II). In den gewährten Fallpauschalen sind keine Mittel mehr für die berufliche Qualifizierung vorgesehen worden.

## Vermögenslage

### Investitionen

In 2012 wurden nur Ersatzinvestitionen vorgenommen.

### Eigenkapital

Der zum 31.12.2011 ausgewiesene nicht durch Eigenkapital gedeckte Fehlbetrag konnte durch ein Gesellschafterdarlehen ausgeglichen werden. Zum 31.12.2012 besteht kein ungedeckter Fehlbetrag.

### Finanzen und Liquidität

Die Liquidität der Gesellschaft ist sichergestellt.

## III. Zukünftige Entwicklung der Gesellschaft sowie deren Chancen und Risiken

Für 2013 ist aufgrund der eher geringen Wachstumsprognosen eine Stagnation bzw. ein leichter Anstieg der Anzahl an Arbeitslosen zu erwarten. Der Aufschwung am Arbeitsmarkt der vergangenen Jahre hat viele arbeitslose Menschen nicht erreicht, so dass der Bedarf an Arbeitsplätzen bei Unternehmen des 2. Arbeitsmarktes wie bei der Kölner Gesellschaft für Arbeits- und Berufsförderung mbH u.a. zur Vorbereitung auf Arbeitsplätze in Betrieben des 1. Arbeitsmarktes weiter vorhanden ist. Dem wurde auch in der Instrumentenreform zum SGB II, welche zum 01.04.2012 in kraft getreten ist, Rechnung getragen.

Grundsätzlich liegt es im Interesse der Stadt Köln und insbesondere auch des Jobcenter-Köln, dass die vorgehaltenen Arbeitsplätze bei der Kölner Gesellschaft für Arbeits- und Berufsförderung mbH mit der Zielsetzung der Förderung der Mitarbeiter/innen und der Wirtschaftlichkeit besetzt werden. Auf diese Weise wird arbeitsmotivierten insbesondere auch älteren Menschen die Möglichkeit eröffnet, sich unter betrieblichen Bedingungen auf Tätigkeiten in Betrieben des 1. Arbeitsmarktes neu vorzubereiten und gegebenenfalls zukünftig durch Erwerbstätigkeit am 1. Arbeitsmarkt ihr Einkommen zu sichern und dabei vielleicht gänzlich unab-

hängig von Transferleistungen des Jobcenters / der Agentur für Arbeit bzw. der Stadt Köln zu werden.

Das Unternehmen nutzte das Angebot des Jobcenters-Köln, Menschen mit einer ungünstigen Prognose hinsichtlich der Wiederreingliederung in den allgemeinen Arbeitsmarkt, langfristig, d.h. bis zum Übergang in die Altersrente gefördert nach SGB 2 zu beschäftigen. Derzeit sind 11 Mitarbeiter/innen im Rahmen dieser langfristigen Förderung im Unternehmen.

Die Stadt Köln ist mit der Kölner Gesellschaft für Arbeits- und Berufsförderung mbH als Unternehmen am 2. Arbeitsmarkt mit engagierten Mitarbeitern, einer eindeutigen Unternehmensorganisation und dem entsprechenden Qualitätsmanagement gut aufgestellt, um einer großen Zahl von arbeitslosen Bürgerinnen und Bürgern, die „unter Unternehmensbedingungen“ arbeiten wollen, Arbeitsplätze zu bieten.

#### Qualifizierungs- / Förderangebot

Das Qualifizierungs- und Förderangebot des Unternehmens an die Mitarbeiter/innen wird auch in 2013 entsprechend der Notwendigkeiten und der rechtlichen Möglichkeiten aufrechterhalten.

Im City-Service werden weiterhin, eine Vielzahl unterschiedlicher Dienste, wie z.B. „Philharmonie“, „Betreuung von Fahrradboxen“, „Betreuung von öffentlichen Toilettenanlagen“ oder „Betrieb einer Kahnstation“ ausgeführt, um interessierten und geeigneten Mitarbeiter/innen die Möglichkeit zu bieten, eine möglichst große Zahl von Tätigkeiten mit unterschiedlichen Belastungen kennen zu lernen und die damit verbundenen besonderen Anforderungen einzuüben, damit diese ihre Chancen auf eine Reintegration in den 1. Arbeitsmarkt verbessern können. Der Park-&Spielplatz-Service wird fortgeführt, ebenso der seit 2010 durchgeführte Auftrag der Marktverwaltung für den Betrieb des Parkierungssystems im Großmarkt-Köln und die Aufträge der Bühnen der Stadt Köln aus der Bespielung mehrerer Spielstätten durch Oper und Schauspiel. Für 2013 kommt neu hinzu die Betreuung mobiler Toiletten in Kölner Grünanlagen. Das Unternehmen ist weiterhin bemüht, das Arbeitsplatzangebot des Unternehmens für ältere, leistungseingeschränkte Mitarbeiter/innen erheblich zu erhöhen. Das Alleinstellungsmerkmal des Unternehmens für dem Wach- und Sicherheitsdienst ähnliche Arbeiten in der Kölner Trägerlandschaft besteht fort.

Im Handwerk wurden organisatorische Veränderungen vorgenommen. Das Gewerk Schreinerei wurde aufgrund der guten Auftragsituation von der Schlosserei abgekoppelt und wird wieder als selbstständiges Gewerk geführt.

Die „Betriebliche soziale Beratung“ wird in 2013 organisatorisch dem Personalwesen zugeordnet werden. Die „Betriebliche soziale Beratung“ wird weiterhin Unterstützung für alle Mitarbeiter/innen ermöglichen, u.a. durch die Förderung der sozialen, persönlichen und methodischen Kompetenzen und der Gesundheit der Mitarbeiter/innen. Die Organisationseinheit Sozialwesen wird aufgelöst.

Die Zentralen Aufgaben umfassen nach den organisatorischen Anpassungen das Personalwesen, die Personalverwaltung, das Rechnungswesen und die Betriebliche Soziale Beratung.

Mit diesen organisatorischen Änderungen reagiert das Unternehmen auf die geänderten Anforderungen des Jobcenters.

Es gilt weiterhin, die Arbeitsorganisation zu verbessern, um diese an die sich stetig verändernden neuen Anforderungen in der Zusammenarbeit mit dem Jobcenter-Köln anzupassen und um zeitlich begrenzte Arbeitsspitzen auszugleichen. Grundsätzlich werden sowohl in der Personalverwaltung als auch im Rechnungswesen je ein Arbeitsplatz für befristet beschäftigte und geförderte Mitarbeiter/innen bereit gehalten.

Im Bereich der externen Qualifizierung wird das vorhandene Angebot aufgrund der neuen Förderbedingungen für die Durchführung von Integrationsjobs angepasst und zurück gefahren.

### Investitionen und Finanzierung

An Investitionen sind auch in 2013 ausschließlich Ersatzinvestitionen geplant. Das Investitionsvolumen ist mit TEUR 80 angesetzt und umfasst im Wesentlichen die, durch die Umweltzonen notwendig gewordenen Aufwendungen für die Modernisierung des Fuhrparks. Die Finanzierung der Investitionen erfolgt über die Abschreibungen.

### Wirtschaftsplan und zukünftige Entwicklung

Der Wirtschaftsplan 2013 sowie die mittelfristige Finanzplanung 2013 bis 2017 wurden im November 2012 dem Aufsichtsrat und im Dezember 2012 der Gesellschafterversammlung vorgelegt und beraten. Der Wirtschaftsplan 2013 sieht Erlöse von insgesamt TEUR 3.825 vor. Bei den bewilligten 151 Integrationsjobarbeitsplätzen wird von einem Besetzungsgrad von rd. 90 % ausgegangen.

Für das Handwerk sind TEUR 2.000 als Erlöse eingestellt;  
Zum 01.01.2013 liegen Aufträge im Volumen von TEUR 200 vor, zum 31.03.2013 liegen Aufträge im Volumen von TEUR 400 vor.

Für den City-Service sind für 2013 als Erlöse TEUR 1.000 eingestellt.  
Das gesicherte Auftragsvolumen zum 01.01.2013 liegt bei TEUR 700; zum 31.03.2013 bei 780 TEUR.

Zum 01. Januar 2013 waren 129 Mitarbeiter/innen in Integrationsjobs im Unternehmen tätig.

### Risiken

Voraussetzung für die Zielerreichung sind wie jedes Jahr ein ausreichendes, kontinuierliches Auftragsvolumen und eine zufriedenstellende Besetzung der Förderarbeitsplätze.

Bei der vorliegenden Auftragsituation ist für 2013 die geplante Entwicklung des Unternehmens und des Betriebsergebnisses allenfalls in Frage gestellt, wenn für die geplanten Arbeitsplätze und damit für die vorgehaltenen Ressourcen für Qualifizierung und Förderung im City-Service und im Handwerk keine ausreichende Zahl von Bewerber/innen von dem Jobcenter-Köln und der Agentur für Arbeit-Köln angeworben werden können. Die Bewerberzuführung durch das Jobcenter-Köln im ersten Quartal 2013 war außerordentlich gut. Die Neubewilligungen für den Förderzeitraum 01.02.2013 – 31.01.2014 wurden so rechtzeitig ausgespro-

chen, dass eine weitest gehende kontinuierliche Besetzung der Integrationsarbeitsplätze gewährleistet war. Der weitere Aufbau des Beschäftigtenstandes erfolgt zügig.

Das Unternehmen wird die Zielplanung 2013 erreichen, wenn wie zu erwarten, mit einer verlässlichen der Kapazität des Unternehmens angepassten Mitarbeiter/innenzahl geplant und gearbeitet werden kann und die bestehenden betrieblichen Ressourcen im Unternehmen ausgelastet und weiterentwickelt werden können.

Ebenso notwendig wie die Besetzung der vorhandenen Arbeitsplätze mit Begründung von Beschäftigungsverhältnissen ist die Realisierung von gemeinnützigen und im öffentlichen Interesse liegenden Aufträgen/Projekten, wie sie im Wirtschaftsplan 2013 eingestellt worden sind.

#### Ereignisse nach dem Bilanzstichtag

Die zum 01.02.2013 beantragten 151 Integrationsjobs wurden bis zum 31.01.2014 bewilligt.

Die Kreditlinie des Unternehmens ist durch Vereinbarung mit unserem Kreditinstitut für das Geschäftsjahr 2013 gesichert.

#### IV. Finanzwirtschaftliche Prognose

Die finanzwirtschaftliche Prognose für die Geschäftsjahre 2013 und 2014 erfolgt im Wesentlichen unter den Prämissen:

- es tritt kein wesentlicher unerwarteter Aufwand ein,
- die Forderungen an unsere Auftraggeber können liquiditätswirksam vereinnahmt werden,
- die Umsatzerlöse im Bereich Handwerk und im Bereich Dienstleistungen können im geplanten Umfang realisiert werden,
- die seitens des Jobcenters-Köln zur Besetzung vorgesehenen 151 Integrationsarbeitsplätze werden zu 90 % ausgelastet.

Die oben genannten Prämissen sind derzeit erfüllt. Aufgrund der Entwicklung in den ersten 3 Monaten des Jahres erwartet die Geschäftsführung, dass das für 2013 geplante Betriebsergebnis in Höhe von TEUR 18 erwirtschaftet werden kann.

Die Liquidität des Unternehmens ist bei der zu erwartenden Geschäftsentwicklung über den Prognosezeitraum sichergestellt.

#### IV. Zusammenfassung

Trotz den für Arbeitsmarktgesellschaften schwierigen Rahmenbedingungen und dem begrenzten Markt, in dem sich das Unternehmen bewegen darf, erwarten Gesellschafter und Aufsichtsrat von der Geschäftsführung, dass das Unternehmen weiterhin effizient und qualifiziert arbeitet, d.h. das neben der Förderung der Mitarbeiter/innen das geplante Betriebsergebnis erreicht wird. Die notwendigen

strukturellen Anpassungen wurden vorgenommen, damit die Gesellschaft erfolgreich am Markt agieren kann und die geplanten Ergebnisse erreicht werden können.

Darüber hinaus ist die Zukunft des Unternehmens aber auch weiterhin davon abhängig, welche Entscheidungen der Rat der Stadt Köln vor dem Hintergrund der Lage auf dem Kölner Arbeitsmarkt und der Zwecksetzung und Zweckerreichung unserer Gesellschaft zur kommunalen Arbeitsmarkt- und Beschäftigungspolitik treffen wird.

Köln, den 16.04.2013

gez. Harry Meurer  
-Geschäftsführer-

gez. Rolf Jürgen Lorenz  
-Geschäftsführer-



# WIRTSCHAFTSPLAN

der

Jugendzentren Köln gGmbH

für das Geschäftsjahr 2013

(01.01. – 31.12.2013)

<p>Wirtschaftsplan der Jugendzentren Köln gGmbH</p>
---

	2013 In Tsd. €
Erfolgsplan	
Zuwendungen öffentlicher Kostenträger	6.133,0
Sonstige betriebliche Erträge	1.387,9
Personalaufwand	5.022,1
Abschreibungen	169,5
Sonstige betriebliche Aufwendungen:	
- Betreuungsaufwand	1.435,7
- Raumkosten	598,6
- Verwaltungskosten	285,8
Sonstige Zinsen u. ä. Erträge	11,5
Zinsen u. ä. Aufwendungen	2,2
Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	5,9
Jahresüberschuss	12,5

## Bilanz der Jugendzentren Köln gGmbH

	31.12.2012 Tsd. €	31.12.2011 Tsd. €	31.12.2010 Tsd. €	31.12.2009 Tsd. €	31.12.2008 Tsd. €
<b>Aktiva</b>					
<b>Anlagevermögen</b>					
Immaterielle VG	0	0,9	2,5	4,2	1,6
Sachanlagen u. a.	866,4	801,1	810,3	883,6	812,9
<b>Umlaufvermögen</b>					
Forderungen, sonst. VG	61,7	41,1	16,7	26,1	38,9
Flüssige Mittel	852,6	696,3	750,7	883,4	979,3
Rechnungsabgrenzung	1,3	1,5	1,2	3,3	1,4
<b>Bilanzsumme</b>	<b>1.782,1</b>	<b>1.540,9</b>	<b>1.581,3</b>	<b>1.800,6</b>	<b>1.834,0</b>
<b>Passiva</b>					
<b>Eigenkapital</b>					
Gez. Kapital	55,0	55,0	55,0	55,0	55,0
Rücklagen	190,3	192,2	222,0	600,9	647,5
Bilanzgewinn/ -verlust	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
SoPo mit Rücklagenteil	556,1	479,0	451,0	463,2	435,1
Rückstellungen	305,6	328,3	412,7	382,3	397,5
Verbindlichkeiten	555,7	378,8	349,5	207,5	207,2
Rechnungsabgrenzung	119,3	107,5	91,2	91,8	91,8
<b>Bilanzsumme</b>	<b>1.782,1</b>	<b>1.540,9</b>	<b>1.581,3</b>	<b>1.800,3</b>	<b>1.834,0</b>

## GuV der Jugendzentren Köln gGmbH

	31.12.2012 Tsd. €	31.12.2011 Tsd. €	31.12.2010 Tsd. €	31.12.2009 Tsd. €	31.12.2008 Tsd. €
Umsatzerlöse	7.214,9	6.893,8	6.253,6	6.588,1	6.171,3
Sonstige betriebliche Erträge	610,1	601,1	555,5	391,0	534,8
Pädagogischer Aufwand	1.478,5	1.488,9	1.202,6	1.225,6	1.182,4
Personalaufwand	5.151,2	4.912,5	4.764,9	4.714,8	4.377,9
Abschreibungen	178,6	155,6	148,5	116,1	95,7
Sonstige betriebliche Aufwendungen	1.015,3	969,2	1.062,2	970,5	1.076,7
Zinsen u. ä. Erträge	7,8	12,4	8,4	11,6	42,1
Zinsen u. ä. Aufwendungen	3,9	4,2	5,1	0,1	0,0
Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	5,2	-23,1	-365,7	-36,4	15,5
Außerordentliches Ergebnis	0,0	0,0	-6,8	10,2	6,7
Steuern	7,1	6,7	6,4	10,2	6,7
Jahresüberschuss/- fehlbetrag	-2,0	-29,7	-379,0	-46,6	8,8
Gewinn-/Verlustvortrag	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Entnahme Kapitalrücklage	2,0	29,7	131,8	0,0	0,0
Entnahme Gewinnrücklage	0	0,0	247,2	46,6	0,0
Einstellung Gewinnrücklage	0	0,0	0,0	0,0	8,8
Bilanzgewinn	0	0,0	0,0	0,0	0,0

Lagebericht 2012

der

Jugendzentren Köln  
gemeinnützige Betriebsgesellschaft mbH

## Darstellung des Geschäftsverlaufs

### - Aufgabe

Die Jugendzentren Köln gGmbH (Jugz) hat zum 01. Januar 1998 von der Stadt Köln die Trägerschaft für 19 Jugendeinrichtungen übernommen. In 2012 hatte die Gesellschaft die Trägerschaft für 21 Jugendeinrichtungen an verschiedenen Standorten in der Stadt Köln. Die Jugendeinrichtungen können von allen Kindern und Jugendlichen besucht werden. Neben offenen pädagogischen Angeboten werden auch vielfältige Gruppenangebote, Projekte sowie einrichtungs- und bildungsübergreifende Maßnahmen durchgeführt. Darüber hinaus führt die Jugz in 10 Einrichtungen Übermittagsbetreuungen durch. In diesem Rahmen werden ca. 240 Kinder betreut. Seit 6 Jahren (2006) ist die Gesellschaft auch Kooperationspartner für Grundschulen im Bereich der Offenen Ganztagschulen (OGTS). Mit Aufbau des Systems der Offenen Ganztagschulen in Köln hat die Gesellschaft Kooperationsverträge mit insgesamt 5 Grundschulen erfolgreich geschlossen. Hier werden aktuell ca. 530 Kinder durch die Jugz betreut. Seit 3 Jahren (2009) hat die Gesellschaft ebenfalls Kooperationsverträge mit 5 weiterführenden Schulen (Sekundarstufe 1) bzw. Förderschulen. Im Rahmen dieser Kooperationen werden neben einem jugendpädagogischen Angebot für alle SchülerInnen der Sekundarstufe I auch 100 SchülerInnen in Hausaufgabengruppen betreut.

In allen Einrichtungen, die sich in Trägerschaft der Gesellschaft befinden, wurden im Laufe des Jahres Reparaturen, Ausbesserungen, Wartungsarbeiten und Instandhaltungsmaßnahmen durchgeführt. Unsere Gesellschaft ist in der Stadt Köln der Träger mit den meisten Jugendeinrichtungen und betreibt 1/3 Drittel aller in Köln bestehenden Jugendeinrichtungen. Der Gesellschaft ist es somit auch in 2012 gelungen, einen wichtigen sozialen und pädagogischen Versorgungsbaustein im Rahmen der offenen Jugendarbeit in der Stadt Köln vorzuhalten.

Seit dem 01. April 2003 befindet sich das „Kölner Fanprojekt“ in Trägerschaft der Gesellschaft. Zweck des „Kölner Fanprojekt“ ist die Bildung und Erziehung Jugendlicher und junger Erwachsener, wobei u.a. auf der Grundlage des „Nationalen Konzepts für Sport und Sicherheit“ zu einer Eindämmung von Gewalt in Zusammenhang mit Fußballspielen beigetragen werden soll.

Die Realisierung des Gesellschaftszwecks erfolgt in Abstimmung mit den Gremien der Gesellschaft und in enger Zusammenarbeit mit dem Jugendamt der Stadt Köln.

### - Wirtschaftliche Lage

Um den Gesellschaftszweck zu erfüllen, erhält die Gesellschaft öffentliche, insbesondere kommunale Mittel.

Die Räumlichkeiten sind in 19 Einrichtungen von der Stadt Köln angemietet worden. Neben einer symbolischen Miete trägt die Gesellschaft sämtliche Haus- und Grundstücksaufwendungen einschließlich der Reparaturen an Dach und Fach. Für drei Einrichtungen bestehen Verträge mit fremden Dritten.

Das „Kölner Fanprojekt“ wird aus Mitteln des DFB (Deutscher Fußballbund), des Landes und der Stadt Köln finanziert. Die Finanzierung der Offenen Ganztagschule und der Übermittagsbetreuung erfolgt durch Zuwendungen der Stadt und des Landes. Die Gesellschaft ist somit im Wesentlichen abhängig von den Mittelzuweisungen, die den Umfang und die Möglichkeiten unserer Arbeit bestimmen. Die Verfolgung eigenwirtschaftlicher Zwecke ist keine Aufgabe der Gesellschaft. Eigene Einnahmen sind nur in einem untergeordneten Umfang aus Raumvermietungen, Abgabe von Speisen und Getränke an Jugendliche, Veranstaltungsmaßnahmen, Spenden und Zinsen zu erzielen. Das wirtschaftliche Bestreben ist vor diesem Hintergrund alleine auf den effizienten Einsatz der öffentlichen Mittel gerichtet.

Die Jugz gGmbH ist auf Wunsch der Stadt Köln seit ihrer Gründung Mitglied des Kommunalen Arbeitgeberverbands Nordrhein-Westfalen, damit wendet sie in vollem Umfang den Tarifvertrag für den öffentlichen Dienst (TVöD) an. Die in 2012 erfolgten Tarifverhandlungen kommen damit bei der Gesellschaft vollständig zum Tragen. Die Stadt Köln hat bereits angekündigt, dass keine Kompensation der Tarifierhöhungen durch kommunale Mittel erfolgen wird. Vor diesem Hintergrund hat die Gesellschaft zum einen strukturelle Einschnitte zur Kompensation eingeleitet (u.a. Abbau von Stellen, Einstellung der offenen Kinder- und Jugendarbeit an einem Standort in 2013) und zum anderen zur Überbrückung bis zum Greifen der Maßnahmen einen einmaligen Zuschuss durch die Stadt Köln erhalten.

In 2012 weist die Gesellschaft ein negatives Jahresergebnis aus. Den Erträgen des Jahres 2012 von TEUR 7832 stehen Aufwendungen von TEUR 7.656 sowie Abschreibungen von TEUR 178 gegenüber, so dass als Saldo ein Jahresfehlbetrag von TEUR 2 ausgewiesen wird.

Investitionen, die die Gesellschaft tätigt, sind regelmäßig durch Zuschüsse, Spenden oder im Rahmen des Wirtschaftsplanes abgedeckt.

Die Gesellschaft ist somit auch im Jahr 2012 erfolgreich ihrem Gesellschaftszweck nachgekommen.

#### - Mitarbeiterentwicklung

Im Jahr 2012 hat die Gesellschaft in den Bereichen der offenen Jugendarbeit, der Übermittagsbetreuung, der Offenen Ganztagschule, Mittagspause Plus, in zusätzlichen Projekten (Projektbezogene Stellen) und der Reinigung im Durchschnitt 184 MitarbeiterInnen in Voll- und Teilzeit beschäftigt und 293 Honorarkräfte eingesetzt.

Die Geschäftsführung wird in Teilzeit ausgeführt. Zur fachlichen Qualitätssicherung beschäftigen wir drei FachberaterInnen. Die Gesellschaft beschäftigte in 2012 durchschnittlich 125 pädagogische Fachkräfte, 5 Berufspraktikanten, 4 Verwaltungskräfte und 54 sonstige MitarbeiterInnen (Reinigung, Hauswirtschaft, Zivildienstleistende usw.).

#### Risikomanagement

Durch laufende Kontrolle des Ausgabenverhaltens der einzelnen Einrichtungen wird die Einhaltung der Budgetvorgaben überwacht. Durch Liquiditätsplanung und Kontrolle wird die Einhaltung der Zahlungsbereitschaft gewährleistet. Solange die Betriebskosten der Gesellschaft größtenteils durch die öffentlichen Kostenträger abgedeckt werden, treten bei Einhaltung der Kostendisziplin keine wesentlichen Ertragsrisiken auf.

#### Ausblick

Die Stadt Köln hat bereits angekündigt, dass im nächsten geplanten Doppelhaushalt 2013/2014 aufgrund der angespannten Haushaltslage keine Mittelerhöhung für die im Bereich der offenen Jugendarbeit tätigen Träger erfolgt. Darüber hinaus beabsichtigt die Stadt Köln in 2013 im Bereich der offenen Jugendarbeit Einsparungen im Umfang von ca. T€ 160 durchzuführen. Vor diesem Hintergrund wird für unsere Gesellschaft eine Kompensation der Tarifierhöhungen, aber auch gestiegener Energiekosten und dem Wegfall der Befreiung von GEZ-Gebühren nur durch die Fortführung der Einsparmaßnahmen und struktureller Einschnitte in das Leistungsangebot gelingen. Des Weiteren hat die Stadt Köln angekündigt, die Zuschüsse für die Übermittagsbetreuung um 40% zu kürzen. Durch die in 2010 erfolgte einmalige Kürzung in Höhe von 10% der kommunalen Fördermittel bei gleichzeitiger Auflage das Leistungsangebot im Bereich der Jugendeinrichtungen zu erhalten, wurden in einem erheblichen Umfang die Rücklagen der Gesellschaft aufgezehrt.

Für eine Fortführung des bestehenden Leistungsangebotes ist eine entsprechende Anpassung der Mittel durch die öffentliche Hand erforderlich. Wenn dies aufgrund der Haushaltssituation der Stadt Köln nicht erfolgt, wird die Gesellschaft strukturelle Anpassungen weiter umsetzen, die auch mit einer Reduzierung des Leistungsangebotes einher gehen werden.

Die Gesellschaft verfügt auf Basis der derzeit bekannten Eckdaten für das Jahr 2013 noch über die notwendige Liquidität.

## Chancen und Risiken

Die angespannte Haushaltslage der Stadt Köln birgt für die Gesellschaft Risiken, da die Stadt zur eigenen Haushaltskonsolidierung auch Einsparungen in den Leistungsfeldern der Gesellschaft vornimmt. Die Gesellschaft befindet sich wie die gesamte Trägerlandschaft derzeit in einem engen Austausch mit der Stadt Köln, um Strategien und Lösungen zur Kompensation ohne zu starke Einschnitte in das Leistungsangebot zu entwickeln. Wir gehen davon aus, dass auch künftig in der Stadt Köln ein hoher Bedarf an Angeboten für Jugendliche in Form von offener Jugendarbeit besteht und die Stadt Köln unsere Arbeit weiterhin fördert. Diese Annahme zeigt sich insbesondere bei dem Engagement und der finanziellen Förderung der Stadt Köln für die gemeinnützige „Gesellschaft für urbane Jugendarbeit“ (kurz: Guja), die im Frühjahr 2013 unter Beteiligung unserer Gesellschaft gemeinsam mit zwei weiteren Trägern der offenen Jugendarbeit gegründet wird. Zweck der Gesellschaft ist, den Betrieb einer Jugendeinrichtung nach Insolvenz des bisherigen Trägers konzeptionell neu aufzustellen und weiterzuentwickeln. Enge Zusammenarbeit zwischen den im Bereich der Jugendhilfe agierenden freien Trägern und der weitere Auf- und Ausbau von Netzwerken und Partnerschaften wird als Chance gesehen, innovative Lösungsstrategien in den bestehenden Geschäfts- und Handlungsfeldern sowie für den Umgang mit Haushaltskürzungen zu realisieren.

Köln, den 14.03.2013



# WIRTSCHAFTSPLAN

der

BioCampus Cologne Grundbesitz GmbH & Co. KG  
(BCC GmbH & Co. KG)

für das Geschäftsjahr 2013

(01.01. – 31.12.2013)

<p>Wirtschaftsplan 2013 der BioCampus Cologne Grundbesitz GmbH &amp; Co. KG</p>
---

	2013 Tsd. €
<b>ERFOLGSPLAN</b>	
Umsatzerlöse inkl. Nebenkosten- vorauszahlungen	3.561
Verkäufe	797
Sonstige betriebliche Erträge	723
Materialaufwand	677
Bewirtschaftungskosten	4.689
Rohergebnis	-286
Abschreibungen auf Sachanlagen	988
Dienstleistungsaufw. Geschäftsbesorger	144
Sonstige betriebliche Aufwendungen	385
Sonstige Zinsen und ähnliche Erträge	0
Zinsen und ähnliche Aufwendungen	845
Ergebnis der gewöohnl. Geschäftstätigkeit	-2.648
Gewerbeertragsteuer	0
Jahresergebnis	-2.648
<b>FINANZPLAN</b>	
Finanzmittelbestand zum 01.01.	163
Mittelherkunft:	
Eigenmittel aus Abschreibungen	988
Zuschreibungen	-723
erwartetes Jahresergebnis	-2.648
Erhöhung der Rückstellungen	-191
Abgänge Anlagevermögen	678
Kreditaufnahme	236
Verlustübernahme/Eigenkapitalzuführung	2.648
Summe	988
Mittelverwendung:	
Investitionen	690
Darlehenstilgung	354
Summe	1.044
Finanzmittelbestand zum 31.12.	107

<p><b>Bilanz</b>  der BioCampus Cologne Grundbesitz GmbH &amp; Co. KG</p>
---

	31.12.2012	31.12.2011
	Tsd. €	Tsd. €
<b>AKTIVA</b>		
Anlagevermögen:		
Immat. Vermögensgegenstände	4	5
Sachanlagen	39.565	40.200
Umlaufvermögen:		
Forderungen und sonst. Vermögensgegenstände	827	270
Guthaben bei Kreditinstituten	136	89
Rechnungsabgrenzungsposten	0	0
Nicht durch Vermögenseinlagen gedeckter Verlustanteil	871	0
<b>Bilanzsumme</b>	<b>41.403</b>	<b>40.564</b>
 <b>PASSIVA</b>		
Eigenkapital:		
Kapitalanteile Kommandisten	-20.979	-17.732
Rücklagen	20.108	18.558
Jahresfehlbetrag	-3.247	-1.457
Ergebnisverwendung	3.247	1.457
Nicht durch Vermögenseinlagen gedeckter Verlustanteil	871	0
Rückstellungen	2.238	232
Verbindlichkeiten	39.122	39.503
Rechnungsabgrenzungsposten	43	3
<b>Bilanzsumme</b>	<b>41.403</b>	<b>40.564</b>

<p>GuV der BioCampus Cologne Grundbesitz GmbH &amp; Co. KG</p>
--

	31.12.2012 Tsd. €	31.12.2011 Tsd. €
Umsatzerlöse	2.246	2.170
Sonst. betriebl. Erträge	2.428	2.657
Materialaufwand	-3.296	-2.767
Abschreibungen	-1.121	-971
Sonstige betriebliche Aufwendungen	-597	-1.204
Zinsen u. ä.. Aufwendungen	-911	-1.159
Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	-1.251	-1.274
Steuern vom Ertrag	-1.811	0
sonstige Steuern	-185	-183
Jahresfehlbetrag	-3.247	-1.457
Verrechnung mit Rücklagen	3.247	1.457
Bilanzgewinn	0	0

## Vorbemerkung

Die Gesellschaft gehörte bis zum 29.02.2012 als verbundenes Unternehmen zum Konzern der Sparkasse KölnBonn. Mit Kaufvertrag vom 22.12.2011 wurde die Gesellschaft mit Wirkung per 01.03.2012 an die Stadt Köln verkauft.

Die Stadt Köln hat die Gesellschaft mit der gemeinwirtschaftlichen Verpflichtung für die Förderung und Vernetzung von Wissenschaft und Wirtschaft in der Stadt Köln und darüber hinaus mit der Vermarktung der Stadt Köln als Biotechnologie-standort betraut.

Nach der Betrauung können die zur Erbringung der Dienstleistungen entstehenden Aufwendungen seitens der Stadt Köln durch Eigenkapital-zuführungen, laufende Zuschüsse, Übernahmen von Ausfallbürgschaften, Erteilung von Patronatserklärungen und Gewährung von Gesellschafterdarlehen ausgeglichen werden.

## Ertragslage

Die Gesellschaft hat im Geschäftsjahr 2012 Erlöse von TEUR 3.726 (Vorjahr: TEUR 3.330) aus der Vermietung der Immobilien auf dem Gelände in Köln-Bocklemünd erzielt und mit einem Jahresfehlbetrag von TEUR -3.247 (Vorjahr: TEUR -1.457) abgeschlossen.

Die Verschlechterung des Jahresergebnisses 2012 gegenüber dem Vorjahr von TEUR 1.790 resultiert im Wesentlichen aus der Gewerbesteuerbelastung in Höhe von TEUR 1.811 im Zuge der Übertragungstransaktion der Gesellschaft an die Stadt Köln.

Positiv beeinflusst wurde das Jahresergebnis 2012 durch Zuschreibungen auf einige Immobilien von insgesamt rd. TEUR 494 (Vorjahr TEUR 557). Basis hierfür ist die Fortschreibung des Wertgutachtens von Cushman & Wakefield vom 01.11.2011 unter Berücksichtigung der von der Gesellschaft aufgestellten Planungsprämissen.

Gegenüber der Planung 2012 hat sich das Jahresergebnis 2012 vor Steuern um rd. TEUR 1.354 verbessert. Gründe hierfür sind im Wesentlichen geringere Instandhaltungskosten im Zuge geringeren Bedarfs bzw. fehlender Mieter-nachfrage und damit verbunden nicht durchgeführte Mieterausbaumaßnahmen sowie zeitliche Verschiebungen von Maßnahmen in das Jahr 2013.

## Vermögens- und Finanzlage

Aufgrund der verhaltenen wirtschaftlichen Lage im Life Science Bereich, die sich nachteilig auf die Vermietungsnachfrage auswirkte, sind Investitionen für Mieterausbauten im Jahre 2012 nur geringfügig getätigt worden (TEUR 25). Maßnahmen für die Entflechtung der Energieversorgung wurden vorerst nicht durchgeführt.

Die Werthaltigkeit des Immobilienvermögens wird unter Berücksichtigung der derzeitigen und geplanten Vermietungen als gegeben angesehen.

Im Geschäftsjahr 2012 hat die neue Gesellschafterin und Kommanditistin Stadt Köln der Gesellschaft zur Finanzierung ein Gesellschafterdarlehen in Höhe von 19,5 Mio. EUR gewährt. Dieses Darlehen wurde vollständig zur Teilrückführung der Darlehensverbindlichkeit bei der Sparkasse KölnBonn verwendet.

Nach Auszahlung des Gesellschafterdarlehens durch die Stadt Köln über 19,5 Mio. EUR am 27.12.2012 wurde der Rahmenkreditvertrag mit der Sparkasse KölnBonn entsprechend von TEUR 32.740 auf rd. TEUR 13.215 reduziert.

Das Gesellschafterdarlehen ist ab dem 01.01.2015 mit 2% p.a. vom ursprünglichen Darlehensbetrag zu tilgen und hat eine Endfälligkeit spätestens per 30.12.2022.

Im Rahmen Ihrer Geschäftstätigkeit hat die Gesellschaft zudem Eigenkapital in Höhe von TEUR 1.550 erhalten.

## Risiken und Chancen der zukünftigen Entwicklung

Die Ertrags- und Finanzlage im Geschäftsjahr 2013 ist im starken Maße von der weiteren Entwicklung des Geländes, der Forcierung neuer und bestehender Vermietungen und der Umsetzung von Konzepten zur Reduzierung der Nebenkosten abhängig.

Mögliche Risiken können sich durch Leerstände und Mietausfälle ergeben.

Zum Ausgleich der jährlichen Verluste ist die Gesellschaft weiterhin auf die Ausstattung mit finanziellen Mitteln durch den Gesellschafter angewiesen.

## Prognosebericht

Die Geschäftsführung erwartet für 2013, dass sich die Mieternachfrage erhöht und die geplanten Mieterausbaumaßnahmen umgesetzt werden können. Vor diesem Hintergrund wird ein Jahresergebnis von TEUR -2.648 erwartet.

Die Unternehmensfortführung und die Zahlungsfähigkeit der Gesellschaft sind nur dann sichergestellt, wenn ihr über die Stadt Köln weiter ausreichend liquide Mittel zur Deckung des Kapitalbedarfs und zum Ausgleich von Verlusten zur Verfügung gestellt werden.

## Berichterstattung über die öffentliche Zwecksetzung

Hinsichtlich der Berichterstattung zur Erfüllung der öffentlichen Zwecksetzung analog § 107 der Gemeindeordnung des Landes Nordrhein-Westfalen wird festgestellt, dass die Gesellschaft mit der Vermietung und Weiterentwicklung des BioTech- und Life Science- Standortes BioCampus Cologne die öffentliche Zwecksetzung im Wirtschaftsjahr 2012 verfolgt hat.

# WIRTSCHAFTSPLAN

der

BioCampus Cologne Management GmbH

für das Geschäftsjahr 2013

(01.01. – 31.12.2013)

<p>Wirtschaftsplan 2013 der BioCampus Cologne Management GmbH</p>
---

	2013 €
<b>ERFOLGSPLAN</b>	
Haftungsvergütung gegenüber BCC KG	1.250
Zinsen Gesellschaftskapital	125
Erträge aus Weiterbelastungen	104.000
<b>Erträge gesamt</b>	<b>105.375</b>
Personalaufwand	96.000
Sonstige Aufwendungen	8.000
<b>Aufwendungen gesamt</b>	<b>104.000</b>
<b>Jahresergebnis</b>	<b>1.375</b>

Der Finanzplan ist identisch zum Erfolgsplan. Das Jahresergebnis entspricht der Liquidität am Ende des Geschäftsjahres.



<p><b>Bilanz</b>  der BioCampus Cologne Management GmbH</p>
---

	31.12.2012	31.12.2011
	€	€
<b>AKTIVA</b>		
Umlaufvermögen:		
Forderungen und sonst. Vermögensgegenstände	11.175	0
Guthaben bei Kreditinstituten	28.637	29.924
<b>Bilanzsumme</b>	<b>39.812</b>	<b>29.924</b>
 <b>PASSIVA</b>		
Eigenkapital:		
Gezeichnetes Kapital	26.000	26.000
Gewinnvortrag	530	151
Jahresfehlbetrag/-überschuss	-216	530
Vortrag auf neue Rechnung	1.344	1192
 Rückstellungen	 6.034	 1.345
Verbindlichkeiten	6.120	706
<b>Bilanzsumme</b>	<b>39.812</b>	<b>29.924</b>

<p>GuV der BioCampus Cologne Management GmbH</p>
--

	31.12.2012 €	31.12.2011 €
Sonstige betriebliche. Erträge	33	7
Personalaufwand	3.390	0
sonstiger betriebliche Aufwand	7.660	2.324
Erträge aus Beteiligungen	10.633	2.600
sonstige Zinsen u.ä. Erträge	135	346
Ergebnis der gewöhnliche Geschäftstätigkeit	-249	629
Steuern	33	99
Jahresüberschuss	-216	530

## Vermögenslage

Das Stammkapital der Gesellschaft beträgt 26.000 EUR. Geschäftszweck ist die Beteiligung als persönlich haftende Gesellschafterin an der BioCampus Cologne Grundbesitz GmbH & Co KG, deren Gegenstand der Erwerb, die Entwicklung, Verwaltung und Veräußerung von Immobilien auf dem Gelände „BioCampus Cologne“ in Köln-Bocklemünd ist.

## Ertragslage

Alle Aufwendungen, die die Gesellschaft zur Erfüllung Ihrer Aufgaben gegenüber der Kommanditgesellschaft wahrnimmt, werden an diese weiterbelastet. Ferner erhält die Gesellschaft als jährliche Haftungsvergütung eine Vergütung von 5% des Stammkapitals. Die Gesellschaft sollte vor diesem Hintergrund ein nahezu ausgeglichenes Ergebnis erzielen.

Das Geschäftsjahr 2012 schließt mit einem Jahresergebnis von -215,36 EUR ab.

## Konzerneinbindung

Die Gesellschaft gehörte bis zum 29.02.2012 als verbundenes Unternehmen zum Konzern der Sparkasse KölnBonn. Mit Kaufvertrag vom 22.12.2011 wurde die Gesellschaft mit Wirkung per 01.03.2012 an die Stadt Köln verkauft.

## Risiken und Chancen der zukünftigen Entwicklung

Die Entwicklung der Gesellschaft ist abhängig von der Geschäftssituation der Kommanditgesellschaft.

## Berichterstattung über die öffentliche Zwecksetzung

Hinsichtlich der Berichterstattung zur Erfüllung der öffentlichen Zwecksetzung analog § 107 der Gemeindeordnung des Landes Nordrhein-Westfalen wird festgestellt, dass die Gesellschaft als Komplementär GmbH der BioCampus Cologne Grundbesitz GmbH & Co KG mit der Vermietung und Weiterentwicklung des BioTech- und Life Science- Standortes BioCampus Cologne die öffentliche Zwecksetzung im Wirtschaftsjahr 2012 verfolgt hat.



Wirtschaftsplan  
der  
moderne stadt  
Gesellschaft zur Förderung des Städtebaues  
und der Gemeindeentwicklung mbH  
für das Geschäftsjahr 2014  
(01.01. – 31.12.2014)

<p>Wirtschaftsplan 2014 der moderne stadt GmbH</p>
--

ERFOLGSPLAN	2014 Tsd. €	2013 Tsd. €
Umsatzerlöse		
aus der Hausbewirtschaftung	173	300
aus Verkauf von Grundstücken	33.761	36.839
aus Betreuungstätigkeit	120	555
aus anderen Lieferungen und Leistungen	317	301
Bestandsveränderungen	14.002	10.680
sonstige betriebliche Erträge	81	73
Aufwendungen für bezogene Lieferungen und Leistungen		
Aufwendungen für Hausbewirtschaftung	167	195
Aufwendungen für Verkaufsgrundstücke	41.296	41.661
Aufwendungen für andere Lieferungen und Leistungen	50	55
Personalaufwand	2.290	2.286
Abschreibungen	30	57
sonstige betriebliche Aufwendungen	945	960
Zinsen und ähnliche Erträge	145	117
Zinsen u. ä. Aufwendungen	1.605	1.562
Steuern vom Einkommen und Ertrag	663	689
Sonstige Steuern	183	78
Jahresüberschuss	1.370	1.322
FINANZPLAN		
Einnahmen		
Darlehensauszahlungen		26.285
Ausgaben		
Ausgaben für das Vorratsvermögen		10.219
Darlehensrückzahlungen		<u>16.066</u>
		26.285

Die Gesellschaft hat 2014 auf einen Investitions- und Stellenplan verzichtet, weil Investitionen nur in geringem Umfang anfallen (hierbei handelt es sich um Büro- und Geschäftsausstattung) und weil die Anzahl der Mitarbeiter keine größeren Schwankungen erwarten lässt.

<b>Bilanz der moderne stadt GmbH</b>
--

	31.12.2012	31.12.2011	31.12.2010	31.12.2009	31.12.2008
	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €
<b>AKTIVA</b>					
Anlagevermögen:					
Immaterielle Vermögensgegenstände	7	1	2	3	4
Sachanlagen	119	147	159	237	240
Finanzanlagen	1.071	1.071	1.071	1.071	2.071
Umlaufvermögen:					
Unfertige Leistungen u. andere Vorräte	29.983	26.106	25.475	14.804	11.516
Forderungen, sonst. Vermögensgegenstände	15.794	528	740	240	18.279
Flüssige Mittel	1.304	1.112	2.536	2.169	838
Rechnungsabgrenzung	12	38	134	178	326
	48.290	29.003	30.117	18.702	33.274
Treuhandvermögen	18	0	6	0	99
<b>PASSIVA</b>					
Eigenkapital:					
Gezeichnetes Kapital	1.504	767	767	767	767
Kapitalrücklage	8.871	0	0	0	0
andere Gewinnrücklagen	1.582	1.582	1.582	1.517	749
Genussrechtskapital	0	2.497	2.489	2.482	2.474
Ergebnisvortrag	-97	-435	-1.496	0	0
Jahresergebnis	680	338	1.061	-1.496	1.536
Rückstellungen	1.968	1.643	805	1.016	1.609
Verbindlichkeiten	33.767	22.611	24.909	14.416	26.139
Passiv latente Steuern	15	0	0	0	0
	48.290	29.003	30.117	18.702	33.274
Treuhandverbindlichkeiten	18	0	6	0	99

<p>GuV der moderne stadt GmbH</p>
---------------------------------------

	31.12.12 Tsd. €	31.12.11 Tsd. €	31.12.10 Tsd. €	31.12.09 Tsd. €	31.12.08 Tsd. €
Umsatzerlöse	21.454	23.721	3.121	4.045	20.986
Bestandsveränderungen	10.338	89	8.666	-290	-8.595
Sonstige betriebliche Erträge	417	540	509	852	608
Aufwand f. bezogene Lieferungen und Leistungen	27.536	19.593	10.198	2.647	6.425
Personalaufwand	2.283	2.439	2.131	2.119	2.145
Abschreibungen auf Sachanlagen u.a.	41	41	53	57	61
Sonst. betriebliche Aufwendungen	866	643	512	613	786
Erträge aus Beteiligungen	0	0	2.371	0	100
Sonst. Zinsen u. ä. Erträge	260	69	16	5	31
Zinsen u. ä. Aufwendungen	567	951	473	456	1.162
Vergütung für Genussrechts- kapital	83	190	190	190	190
Ergebnis d. gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	1.093	562	1.126	-1.470	2.361
Steuern	413	224	65	26	825
Jahresüberschuss/ Jahresfehlbetrag(-)	680	338	1.061	-1.496	1.536



Lagebericht 2012

der

moderne stadt

Gesellschaft zur Förderung des Städtebaus  
und der Gemeindeentwicklung  
mit beschränkter Haftung Köln

## Geschäft und Rahmenbedingungen

Durch Gesellschafterbeschluss vom 22. Juni 2012 wurde das Stammkapital der Gesellschaft erhöht und am 28. Juni 2012 im Handelsregister eingetragen. Die Übernahme des neuen Geschäftsanteils erfolgte durch die Stadt Köln. Der Geschäftsanteil und das vereinbarte Agio wurden im Wesentlichen durch Sacheinlage von Grundstücken und durch Barmittel belegt. Ebenfalls am 22. Juni 2012 wurde der Gesellschaftsvertrag neu gefasst. Als Gegenstand des Unternehmens wurde die Entwicklung eigener und im Eigentum der Gesellschafter - inkl. Tochterunternehmen - befindlicher Liegenschaften zum Zwecke der Förderung der Wohnungsversorgung und der wirtschaftlichen Entwicklung der Stadt Köln festgeschrieben.

Die Tätigkeitsschwerpunkte der Gesellschaft lagen im Berichtszeitraum im Vertrieb unbebauter Grundstücke, in der Durchführung einer Erschließungsmaßnahme auf eigenen Grundstücken, in der Herstellung und dem Vertrieb von Bauträgerobjekten, der Projektplanung einer Bauträgermaßnahme mit unterschiedlichen Nutzungsmöglichkeiten und außerdem in der Akquisition und Durchführung von Projektentwicklungs-, Projektsteuerungs- und Projektmanagementverträgen für Baumaßnahmen auf Grundstücken Dritter. Außerdem wurden die Planungen für die Baureifmachung der als Sacheinlage durch die Stadt Köln eingebrachten Grundstücke begonnen. Die Tätigkeiten beschränkten sich auf die Stadtgebiete Köln und Rösrath.

Auf eigenen Grundstücken wurde für ein ursprünglich rd. 5 Hektar großes Areal in Rösrath die Erschließung im Geschäftsjahr fortgeführt. Die Erschließungsarbeiten sind noch nicht abgeschlossen. Nach Übertragung von Verkehrsflächen an die Gemeinde stehen rd. 3,4 Hektar zur Vermarktung zur Verfügung. Es ist der Verkauf von gewerblicher Nutzung vorbehaltenen Teilflächen an vorhandene Kaufinteressenten beabsichtigt. Im Geschäftsjahr wurden rd. 0,7 Hektar Grundstücksfläche mit einem aufstehenden denkmalgeschützten Gebäude an einen Investor erfolgswirksam übergeben. Die Gesellschaft beabsichtigt, Geschosswohnungsbaugrundstücke selbst zu bebauen. Zur Finanzierung des Grunderwerbs und durchzuführender Erschließungsmaßnahmen stehen ausreichende Fremdfinanzierungsmittel zunächst bis Ende September 2013 zur Verfügung. Der derzeitige Vermarktungshorizont endet im Jahr 2017. Aufgrund dieses Vorhaltezeitraums wurden im Geschäftsjahr Abschreibungen auf den Buchwert vorgenommen. Auf dem vorgenannten Areal wurde eine Bauträgermaßnahme mit 42 Wohnungen und 48 Pkw-Einstellplätzen in 2 Tiefgaragen sowie weiteren oberirdischen Pkw-Einstellplätzen projektiert. Der 1. Bauabschnitt, der 21 Wohnungen in zwei Häusern und eine Tiefgarage umfasst, wurde in Vorjahren fertig gestellt. Die letzten Eigentumswohnungen und Pkw-Einstellplätze wurden im Geschäftsjahr 2012 an die Erwerber übergeben.

Aufgrund der anziehenden Nachfrage wurde im Geschäftsjahr mit der Bebauung des ersten Hauses im 2. Bauabschnitt begonnen. Durch einen Generalunternehmer werden 15 Eigentumswohnungen und 24 Pkw-Einstellplätze in einer Tiefgarage zu einem pauschalen Festpreis errichtet. Die Fertigstellung ist für Juli 2013 geplant. Zum Berichtszeitpunkt waren 10 Wohnungen und 14 Pkw-Einstellplätze verkauft. Aufgrund des erfreulichen Vertriebsverlaufs wurde mit der Planung des zweiten Hauses im 2. Bauabschnitt begonnen.

Die Insolvenz des Generalunternehmers einer in Vorjahren vollständig fertig gestellten und verkauften Bauträgermaßnahme mit überwiegend Eigentumswohnungen hat das Jahresergebnis belastet. Vorhandene Sicherheiten reichten nicht aus, um bereits in Vorjahren festgestellte Mängel erfolgsneutral zu beseitigen. Bezüglich der Abgeltung der Mängel

wurde mit der Eigentümergemeinschaft grundsätzliche Einigung erzielt. Die vertragliche Einigung befand sich zum Zeitpunkt der Berichterstattung in der Abstimmung.

Der Mieter einer im Vorjahr übergebenen Gewerbeimmobilie hat die Gesellschaft im Geschäftsjahr auf Zahlung eines Incentives in Höhe von sechs Monatsmieten, die vertraglich nicht vereinbart waren, beim Landgericht Köln verklagt. Der Klage wurde durch die Gesellschaft widersprochen. Ein Urteil wird in 2013 erwartet.

In einem bevorzugten Entwicklungsgebiet in Köln entstanden im Zuge einer Bauträgermaßnahme in den Erdgeschossbereichen 5 Gewerbeeinheiten und im Übrigen 23 Eigentumswohnungen sowie 33 Pkw-Einstellplätze in einer Tiefgarage. Mit den Bauarbeiten wurde ein Generalunternehmer beauftragt. Der Baubeginn erfolgte im Februar 2011. Zum Berichtszeitpunkt waren sämtliche Einheiten verkauft und bis auf eine Eigentumswohnung an die Erwerber übergeben. Die Verkaufserlöse sind bis auf Restbeträge im Geschäftsjahr vereinnahmt und die Fremdfinanzierungsmittel zurückgezahlt.

In vorgenanntem Entwicklungsgebiet hat die Gesellschaft auf einem im Vorjahr erworbenen Grundstück im Juni 2012 mit dem Bau von drei Gebäuden begonnen. Errichtet werden ein Gebäude mit ausschließlich gewerblicher Nutzung und rd. 4.060 m<sup>2</sup> Nutzfläche sowie zwei Häuser mit vorwiegend wohnwirtschaftlicher Nutzung, in denen 15 Eigentumswohnungen und Gewerbeeinheiten im Erdgeschoss mit insgesamt rd. 2.080 m<sup>2</sup> Wohnfläche bzw. rd. 450 m<sup>2</sup> Nutzfläche entstehen. Die Fertigstellung ist für den Herbst 2013 geplant. Für die vereinbarten Bauleistungen wurde ein Generalunternehmer zum pauschalen Festpreis beauftragt. Zur Finanzierung der ermittelten Gesamtkosten wurden ausreichende Fremdfinanzierungsmittel verbindlich vereinbart.

Bei den als Sacheinlage durch die Stadt Köln eingebrachten Grundstücken handelt es sich um ein bis vor einigen Jahren industriell genutztes ca. 15 Hektar großes Grundstücksareal im Kölner Norden. Die Gesellschaft soll dieses Gelände aufgrund eines rechtskräftigen Bebauungsplanes zur Baureifmachung führen. Hierzu sind zahlreiche Industriehallen und Gebäude niederzulegen, vorhandene Altlasten zu entsorgen und die Erschließung durchzuführen. Im Geschäftsjahr hat die Gesellschaft entsprechende Planungen beauftragt, die in den Folgejahren zu Abbruch-, Dekontaminierungs- und Erschließungsmaßnahmen führen werden. Für diese Maßnahmen wurde eine Kostengrenze definiert, die bei Kostenüber- oder -unterschreitungen zu gegenseitigen Ausgleichsansprüchen zwischen der Stadt Köln und der Gesellschaft führt. Die Gesellschaft wird dann eigene Bauträgermaßnahmen selbst durchführen sowie baureife und erschlossene Grundstücke an Investoren und Baugruppen für öffentlich geförderten und frei finanzierten Wohnungsbau veräußern. Ferner werden Grundstücke für nicht störendes Gewerbe in untergeordneter Anzahl projektiert. Der derzeitige Planungshorizont zur Vermarktung des Areals endet im Jahr 2017. Derzeit laufen vielversprechende Verhandlungen zur Finanzierung der auf ersten Schätzungen ermittelten Gesamtkosten.

Darüber hinaus zeichnen sich weitere interessante Grundstücksakquisitionen ab.

Im Rahmen der Betreuungstätigkeit wurden im Jahr 2012 die Leistungen aus zwei Projektsteuerungsverträgen abgerechnet.

Im Übrigen wurden technische Projektsteuerungen planmäßig fortgeführt. Im Zusammenhang mit in Vorjahren abgerechneten Leistungen begleitet die Gesellschaft im Rah-

men ihrer technischen Projektsteuerung auch nach der Leistungsabrechnung Gewährleistungssachverhalte ihrer Auftraggeber.

Im Berichtszeitraum wurden zwei weitere Projektsteuerungsverträge abgeschlossen. Ob die übrigen Akquisitionsbemühungen zu weiteren Vertragsabschlüssen führen, werden die weiteren Verhandlungen zeigen.

Im Bereich der sonstigen Dienstleistungen für Dritte wurden die Grundstücks- und Projektentwicklungen planmäßig fortgeführt. Erfolgswirksam abgerechnet wurden Geschäftsbesorgungsleistungen sowie die Leistungen aus einem Grundstücksentwicklungsvertrag.

Die Geschäftsbesorgung für die Beteiligungsgesellschaft modernes köln Gesellschaft für Stadtentwicklung mbH, Köln, wurde im Berichtszeitraum erfolgreich fortgeführt. Der Geschäftsverlauf der Beteiligungsgesellschaft entsprach im Geschäftsjahr 2012 nicht den Erwartungen. Obwohl für das Geschäftsjahr 2012 bereits ein Jahresfehlbetrag prognostiziert wurde, haben Einmaleffekte aus Gewährleistungssachverhalten zu weiteren Verlusten geführt. Auch für das Geschäftsjahr 2013 wird ein Fehlbetrag vorausgesagt. Erst in der Folgeperiode ist mit einem Jahresüberschuss zu rechnen.

Gegenüber dem Erwerber des südlichen Krankenhauses im Rheinauhafen Köln hat die Gesellschaft im Jahr 2010, als Gesamtschuldnerin mit einem weiteren Gesellschafter der Rheinauhafen Südliches Krankenhaus GmbH & Co. KG, die die Verkäuferin des Projektes war, für alle bestehenden und zukünftigen Pflichten und Verbindlichkeiten der Rheinauhafen Südliches Krankenhaus GmbH & Co. KG aus dem Kaufvertrag den Schuldbeitritt erklärt und kann längstens bis zum 31. März 2013 - bei teilbaren Leistungen (insbesondere bei Geldschulden) nur zur Hälfte der Forderung - in Anspruch genommen werden. Im Kaufvertrag hat die Rheinauhafen Südliches Krankenhaus GmbH & Co. KG die Gewährleistungsansprüche gegenüber den Baubeteiligten an den Investor abgetreten und grundsätzlich keine eigene Gewährleistungsverpflichtung übernommen. Die Wahrscheinlichkeit der Inanspruchnahme aus diesem Schuldbeitritt kann als gering eingestuft werden. In den Geschäftsjahren 2010 und 2011 wurden Gewinnentnahmen vorgenommen. Weitere mögliche liquide Entnahmen wurden aus Vorsichtsgründen nicht vorgenommen. Der Jahresfehlbetrag 2012 und erwartete Fehlbeträge aus Verwaltungskosten der Folgeperioden sollen aus nicht entnommenen Gewinnen der Gesellschafter gedeckt werden. Ein entsprechender Gesellschafterbeschluss wurde gefasst. Ein Engagement in der Rheinauhafen Südliches Krankenhaus GmbH & Co. KG und deren Komplementärin über das Jahr 2013 hinaus ist nicht vorgesehen.

Der Personalbestand der Gesellschaft bewegt sich quantitativ auf dem Niveau der Vorjahre. Wenngleich besondere Ansprüche an Qualifikation und Einsatzbereitschaft von Mitarbeitern gestellt werden, sind Probleme bei der Personalbeschaffung auf dem Arbeitsmarkt nicht zu erwarten. Im Geschäftsjahr 2012 sind zwei langjährige Mitarbeiter nach Erreichen des Rentenalters aus der Gesellschaft ausgeschieden. Die Nachfolgerregelungen erfolgten frühzeitig.

### Ertragslage

Grundsätzlich ist zu berücksichtigen, dass die Ertragslage von Projektentwicklungsgesellschaften in der Immobilienwirtschaft neben den allgemeinen wirtschaftlichen Einflüssen bekanntermaßen auch durch den langen Entwicklungs- und Herstellungsprozess des Produktes bestimmt wird. Darüber hinaus führen Art und Umfang der Projekte in der Mehrjahresbetrachtung zu schwankenden Umsatzerlösen und Jahresergebnissen.

Wie im Vorjahr werden Umsatzerlöse aus der Vermietung (Hausbewirtschaftung) ausgewiesen. Vermietungsleistungen gehören nur insofern zum üblichen Tätigkeitsbereich der Gesellschaft, als sie dazu dienen, die Vermarktungsfähigkeit von in eigenem Obligo hergestellten Projekten zu fördern. Die Umsatzerlöse des Geschäftsjahres betreffen noch gewerblich genutzte Flächen des Industriegeländes, das als Sacheinlage in die Gesellschaft eingebracht wurde. Der Umfang künftiger Vermietungserlöse wird auch von den Auswirkungen der Abriss-, Dekontaminations- und Erschließungsarbeiten auf dem Areal abhängen.

Die Umsatzerlöse aus Verkauf von Grundstücken resultieren aus dem Verkauf eines Grundstücks mit aufstehendem denkmalgeschütztem Gebäude und Eigentumswohnungen in Rösrath sowie Gewerbeeinheiten und Eigentumswohnungen einer im Geschäftsjahr fertig gestellten Bauträgermaßnahme in Köln.

Die Umsatzerlöse aus Betreuungstätigkeit betreffen Leistungen aus der Abrechnung von Projektsteuerungsverträgen. Die Umsatzerlöse aus anderen Lieferungen und Leistungen wurden aus Geschäftsbesorgungsleistungen und aus einem Grundstücksentwicklungsvertrag erzielt.

Die Aufwendungen für Hausbewirtschaftung betreffen Betriebs- und Instandhaltungskosten noch gewerblich genutzter Teilflächen des Industriegeländes, das als Sacheinlage in die Gesellschaft eingebracht wurde.

Die Aufwendungen für Verkaufsgrundstücke und Bestandsveränderungen stehen im Wesentlichen im Zusammenhang mit Grundstückszugängen, der Bauvorbereitung, dem Baufortschritt und dem Vertrieb der geplanten, laufenden und im Geschäftsjahr fertig gestellten Projekte. Insgesamt TEUR 6.469 entfallen auf Buchwerte vorhandener Grundstücke, die im Geschäftsjahr in die Bebauung genommen wurden. Die Aufwendungen für Verkaufsgrundstücke beinhalten TEUR 315 periodenfremde Aufwendungen aus Rückstellungszuführungen für Mängelbeseitigungskosten im Zusammenhang mit einer in Vorjahren übergebenen Bauträgermaßnahme.

Die Aufwendungen für andere Lieferungen und Leistungen sind hauptsächlich im Zusammenhang mit Projektsteuerungsleistungen angefallen.

Im Geschäftsjahr sind im Zusammenhang mit den begonnenen bzw. beabsichtigten Bauträgermaßnahmen die üblichen Anlaufverluste auf Grund von Bilanzierungsverböten für Vertriebs- und Vorhaltekosten angefallen. Diese vorgezogenen und kalkulierten Aufwendungen in Höhe von TEUR 220 führen in der Projektbetrachtung in folgenden Perioden zu entsprechend höheren Überschüssen.

In die Bestandsveränderungen des Vorratsvermögens werden die anderen Vorräte nicht einbezogen. Insgesamt TEUR 6.469 entfallen auf Buchwerte vorhandener Grundstücke, die im Geschäftsjahr in die Bebauung genommen wurden. In den Bestandsveränderungen sind Abschreibungen auf unbebaute Grundstücke in Höhe von TEUR 181 enthalten.

Die Personalkosten liegen unter dem Niveau des Vorjahres. Unter Berücksichtigung von Einmaleffekten im Vorjahr aus erstmals zurückzustellenden Tantiemen ergeben sich Kostenerhöhungen von insgesamt TEUR 158.

Die sonstigen betrieblichen Aufwendungen haben sich, bereinigt um periodenfremde Sachverhalte, im Vorjahresvergleich von TEUR 549 um TEUR 271 auf TEUR 820 erhöht. Wesentliche Erhöhungen ergaben sich bei den Kosten für Rechts-, Prüfungs- und Bera-

tungsleistungen (TEUR 102), den Kosten des Aufsichtsrates (TEUR 88) und aus der erstmals angefallenen Umlage für Konzernleistungen (TEUR 55).

Das Zinsergebnis bleibt auch unter Berücksichtigung von aktivierten Bauzeitzinsen für Verkaufsprojekte (TEUR 277) insgesamt negativ (TEUR 113).

Der Jahresüberschuss 2012 wurde maßgeblich durch Gewinne aus dem Verkauf von Grundstücken beeinflusst. Das insgesamt negative Ergebnis aus periodenfremden Einflüssen hat das Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit mit TEUR 311 belastet.

In der nachfolgenden Fünfjahresübersicht sind wesentliche Entwicklungen abgebildet:

		2008	2009	2010	2011	2012
Umsatzerlöse	TEUR	20.986	4.045	3.121	23.721	21.454
Rohergebnis (= Umsatzerlöse +/- Bestandsveränderungen + andere aktivierte Eigenleistungen + sonstige betriebliche Erträge - Aufwendungen für bezogene Lieferungen und Leistungen)	TEUR	6.574	1.961	2.098	4.758	4.674
Zins- und Beteiligungsergebnis	TEUR	-1.221	-641	1.724	-1.072	-390
Jahresergebnis	TEUR	1.536	-1.496	1.061	338	681
Materialintensität (= periodengerechter Materialaufwand : Betriebsleistung; Betriebsleistung = Umsatzerlöse +/- Bestandsveränderungen + periodengerechte sonstige betriebliche Erträge)	%	51	63	83	79	85

Für das Geschäftsjahr 2013 wird eine positive Entwicklung der wirtschaftlichen Verhältnisse erwartet. Voraussetzung hierfür ist jedoch, dass der planmäßige Bauablauf der im Geschäftsjahr 2012 begonnenen Bauträgermaßnahmen eingehalten und der vollständige Verkauf zu den kalkulierten Kaufpreisen erfolgen wird. Der Vermarktungserfolg dieser Bauträgermaßnahmen wird das Jahresergebnis 2013 maßgeblich bestimmen. Eine geplante Bauträgermaßnahme, für die der Baubeginn noch im Jahr 2013 erfolgen soll, wird das Jahresergebnis 2013 durch erfolgswirksam zu behandelnde Vertriebskosten voraussichtlich belasten. Ob die zu erwartenden Emissionen der Abriss- und Dekontaminationsarbeiten negative Auswirkungen auf die geplanten Vermietungserlöse auf dem im Geschäftsjahr eingebrachten Areal haben werden, wird von der Akzeptanz der gewerblichen Mieter abhängig sein.

### Finanzlage

Der nachfolgenden Kapitalflussrechnung können die Finanzströme im Vorjahresvergleich entnommen werden.

	2012 <u>TEUR</u>	2011 <u>TEUR</u>
Jahresergebnis	681	338
Abschreibungen auf das Anlagevermögen	41	41
Zunahme/Abnahme (-) der Rückstellungen	325	838
Gewinne (-)/Verluste aus dem Abgang von Anlagevermögen	0	3
Zunahme (-)/Abnahme der Vorräte, der Forderungen aus Lieferungen und Leistungen sowie anderer Aktiva, die nicht der Investitions- oder Finanzierungstätigkeit zuzuordnen sind	-4.091	-321
Zunahme/Abnahme (-) der Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen sowie anderer Passiva, die nicht der Investitions- oder Finanzierungstätigkeit zuzuordnen sind	-6.090	7.118
Cash-Flow aus laufender Geschäftstätigkeit	<u>-9.134</u>	<u>8.017</u>
Einzahlungen aus Abgängen von Sachanlagen	0	24
Auszahlungen (-) für Investitionen in Sachanlagen	-11	-57
Auszahlungen (-) für Investitionen in immaterielle Anlagen	-8	0
Cash-Flow aus der Investitionstätigkeit	<u>-19</u>	<u>-33</u>
Einzahlungen aus Eigenkapitalzuführungen	9.608	0
Einzahlungen aus der Aufnahme von Finanzkrediten	25.690	8.464
Veränderung der Forderungen/Verbindlichkeiten aus Konzernverrechnung	-15.026	0
Auszahlungen für die Tilgung von Genussrechtskapital	-2.500	0
Auszahlungen für die Tilgung von Finanzkrediten	-8.426	-17.872
Cash-Flow aus der Finanzierungstätigkeit	<u>9.346</u>	<u>-9.408</u>
Zahlungswirksame Veränderungen des Finanzmittelfonds	193	-1.424
Finanzmittelfonds am Anfang der Periode	<u>1.112</u>	<u>2.536</u>
Finanzmittelfonds am Ende der Periode	<u>1.305</u>	<u>1.112</u>

Die Zahlungsfähigkeit der Gesellschaft war jederzeit gegeben. Die im Geschäftsjahr 2012 fälligen Genussrechtskapitalien wurden aus eigenen Mitteln zurückgezahlt. Die Rückzahlung von Projektfinanzierungsmitteln erfolgte planmäßig aus den Verkaufserlösen der Erwerber. Zur Finanzierung des laufenden Bauprogramms stehen zeitlich befristete Kreditlinien zur Verfügung. Der Umfang und die Dauer der verbindlich zugesagten Kreditlinien sind ausreichend. Sollten Kreditverlängerungen notwendig werden, wird mit keinen nennenswerten Schwierigkeiten gerechnet. Für im Geschäftsjahr zugesagte und ausgezahlte Projektfinanzierungsmittel hat die Stadtwerke Köln GmbH als Gesellschafterin Bürgschaften übernommen. Im Zusammenhang mit der Beschaffung von Projektfinanzierungsmitteln zur Finanzierung der Kosten für Abriss, Dekontamination und Erschließung eines im Geschäftsjahr erworbenen Areals werden vielversprechende Verhandlungen mit einem Konsortium geführt. Bei Abschluss eines Kreditvertrages können nicht unerhebliche eigene liquide Mittel, die für Grundstücks- und Bauvorbereitungskosten bereits eingesetzt wurden, refinanziert werden. Den geplanten Bauverlauf und Vertriebsverlauf des laufenden Bauprogramms vorausgesetzt, werden aus der Innenfinanzierung weitere liquide Mittel erwirtschaftet. Insgesamt wird mit einer positiven Entwicklung der Finanzlage gerechnet.

Mit der Stadtwerke Köln GmbH besteht mit Wirkung zum Beginn des Geschäftsjahres 2012 eine Rahmenvereinbarung über die Leistungs- und Zahlungsverrechnung bzw. das Liquiditätsmanagement. Die Vereinbarung sieht vor, dass bei der konzerninternen Leistungsverrechnung die Gesellschafterin die Gegenleistungsverpflichtungen, die ein Konzernunternehmen gegenüber einem anderen Konzernunternehmen hat, mit befreien-

der Wirkung übernimmt. Außerdem können Liquiditätsüberschüsse bzw. Liquiditätsengpässe kurzfristig eingelegt bzw. ausgeglichen werden.

In der nachfolgenden Fünfjahresübersicht sind weitere wesentliche Entwicklungen abgebildet:

		2008	2009	2010	2011	2012
Netto-Geldvermögen (= flüssige Mittel +/- kurzfristige Forderungen, Rückstellungen und Verbindlichkeiten; ohne Gewinnverwendungsvorschlag)	TEUR	-5.516	-11.132	-20.124	-16.561	-2.786
Netto-Umlaufvermögen (=Netto-Geldvermögen + Vorräte -erhaltene Anzahlungen)	TEUR	3.573	2.214	3.285	4.071	13.230
Deckungsgrad Vorräte (= erhaltene Anzahlungen : Vorräte)	%	24	10	8	21	10

Bei der Beurteilung des Netto-Geld-/Netto-Umlaufvermögens ist zu berücksichtigen, dass formal mittelfristige Projektverbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten in Höhe von TEUR 12.375,0 in den Berechnungen nicht enthalten sind und zum 31. März 2014 zur Rückzahlung fällig werden.

#### Vermögenslage

Durch die im Geschäftsjahr 2012 durchgeführte Kapitalerhöhung erhöhte sich das Stammkapital von TEUR 767,0 um TEUR 736,9 auf TEUR 1.503,9. Das bei der Kapitalerhöhung erzielte Agio in Höhe von TEUR 8.870,9 wurde in die Kapitalrücklage eingestellt, so dass nach Rückführung von Genussrechtskapital im Geschäftsjahr und unter Berücksichtigung des Jahresüberschusses 2012 das Eigenkapital der Gesellschaft insgesamt TEUR 12.540,5 (im Vorjahr TEUR 4.748,8) beträgt. Die Eigenkapitalquote stieg auf rd. 26% (im Vorjahr rd. 16%). Das langfristige Vermögen ist vollständig durch Eigenkapital gedeckt. Derzeit wird davon ausgegangen, dass aus dem Jahresüberschuss 2012 an die Gesellschafter keine Dividenden zur Auszahlung kommen werden.

In der nachfolgenden Fünfjahresübersicht sind wesentliche Entwicklungen abgebildet:

		2008	2009	2010	2011	2012
Bilanzsumme	TEUR	33.274	18.702	30.117	29.003	48.291
Eigenkapital	TEUR	5.527	3.270	4.403	4.749	12.540
Eigenkapitalquote (= Eigenkapital 31.12. : Bilanzsumme)	%	17	17	15	16	26

Die Vermögens-, Finanz-, und Ertragslage der Gesellschaft ist geordnet und hat sich zum Zeitpunkt der Berichterstattung nicht wesentlich von den wirtschaftlichen Verhältnissen am Bilanzstichtag 2012 verändert.

#### Risiken und Chancen der künftigen Entwicklung/Prognosebericht

Der Verkauf unbebauter Grundstücke in Rösrath bzw. deren Bebauung wird forciert. Der Verkauf eines unbebauten Grundstücks mit aufstehendem denkmalgeschützten Gebäude und dessen Verwertung durch den Investor im Geschäftsjahr hat die Ungewissheit über die Nutzung dieses Schlüsselgrundstücks beseitigt. Bedingt durch die zuletzt erzielten Vermarktungserfolge des 1. Bauabschnittes und die identifizierte erhöhte Nachfrage nach



Wohnimmobilien durch private Anleger an diesem Standort, wird der 2. Bauabschnitt realisiert. Das fortgeschriebene Ausstattungs-, Verkaufs- und Vermarktungskonzept gibt berechtigte Hoffnung auf eine erfolgreiche Projektumsetzung. Die erwarteten Verkaufserlöse führen jedoch zu verhaltenen Gewinnerwartungen. Die Kaufpreisangebote von Investoren für unbebaute Grundstücke liegen unter den bisherigen Erwartungen. Ob die geführten Verkaufsverhandlungen erfolgreich abgeschlossen werden, ist noch nicht absehbar. Unter Berücksichtigung weiterer Rahmenbedingungen wird mit einem verlängerten Vorhalte- und Vermarktungszeitraum zu rechnen sein.

Der Bauablauf für eine laufende Bauträgermaßnahme in einem bevorzugten Entwicklungsgebiet in Köln, die 3 Gebäude mit gewerblicher und wohnwirtschaftlicher Nutzung umfasst, verläuft planmäßig. Eine Behinderung des weiteren Bauablaufs ist nicht zu erwarten. Der Vertrieb für Wohnungs- und Teileigentum in 2 Gebäuden ist angelaufen. Mit der Vermietung gewerblicher Flächen im 3. Gebäude, das für den Verkauf an einen Investor vorgesehen ist, soll nach Rohbaufertigstellung begonnen werden. Die Alleinstellung des Projektes als letztes Neubauvorhaben an diesem von Investoren und Nutzern bevorzugten Standort rechtfertigt das eingegangene Obligo.

Die Einbringung eines rd. 15 Hektar großen Areals im Norden Kölns durch die Stadt Köln, eröffnet der Gesellschaft mittelfristig das Entwicklungspotenzial, um dem Gesellschaftszweck, nämlich der Förderung der Wohnungsversorgung und der wirtschaftlichen Entwicklung der Stadt Köln gerecht zu werden. Durch die Information der Öffentlichkeit über die beabsichtigten Maßnahmen zeichnet sich ein großes Interesse für diesen Standort ab. Eine Vielzahl privater und institutioneller Anleger, Bauträger und weitere interessierte Gruppen haben ihr Kaufinteresse bereits bekundet. Inwieweit Belange des Denkmalschutzes sowie zu beachtende Beschlüsse des Rates der Stadt Köln Auswirkungen auf die wirtschaftliche Verwertung des Areals haben werden, wird sich im Verlauf des Jahres 2013 zeigen. Parallel zu den Planungen für die Baureifmachung wurden bereits Überlegungen für eigene Hochbaumaßnahmen auf dem Areal angestellt. Zunächst gilt es jedoch Kostensicherheit für durchzuführende Abbruch-, Dekontaminations- und Erschließungsarbeiten und die Sicherstellung der Finanzierung herzustellen. Der derzeitige Planungshorizont für die Vermarktung des Areals endet im Jahr 2017.

Ob die Klage eines Mieters einer im Vorjahr übergebenen Gewerbeimmobilie auf Zahlung eines Incentives von 6 Monatsmieten Auswirkungen auf die Gesellschaft haben kann, wird sich voraussichtlich im Jahr 2013 zeigen.

Als Konzerngesellschaft der Stadtwerke Köln und der Stadt Köln eröffnen sich interessante Aufgabenstellungen, die alle Leistungsbereiche der Gesellschaft umfassen können. Art und der Umfang der möglichen Aufgabenstellungen werden die bereitzustellenden Ressourcen bestimmen. Grundsätzlich bleiben die Akquisition unbebauter Grundstücke und damit einhergehende Projektentwicklungen vordringliche Aufgabe, um die Fortentwicklung der Gesellschaft zu sichern.

Die im Geschäftsjahr 2012 deutlich erhöhte Eigenkapitalausstattung der Gesellschaft wird die Verhandlungsposition bei der Beschaffung von Projektfinanzierungsmitteln grundsätzlich verbessern. Insbesondere die Mitwirkung der Stadtwerke Köln hat bei der Beschaffung von Kapitalmarktmitteln im Geschäftsjahr zu erfolgreichen Abschlüssen geführt. Bei unveränderten Voraussetzungen auf dem Kapitalmarkt wird dieses Engagement auf absehbare Zeit notwendig sein. Die mit der Gesellschafterin abgeschlossene Rahmenver-

einbarung über die Leistungs- und Zahlungsverrechnung bzw. das Liquiditätsmanagement ermöglicht unter anderem einen flexiblen Umgang mit liquiden Überschüssen bzw. kurzfristigem Finanzbedarf.

Neben Risiken der allgemeinen Markt- und Konjunkturlagen – insbesondere im Raum Köln – werden branchen- und gesellschaftsspezifische Risiken durch das für die Unternehmensgröße angemessene Risikomanagement erfasst. Außerdem wird die Gesellschaft in das Risikomanagementsystem der Stadtwerke Köln einbezogen. Durch die laufende Beobachtung und Analyse der Leistungsbereiche der Gesellschaft betreffend geschäftlichen Umfeldes soll sichergestellt werden, dass die Unternehmensausrichtung und die geplanten Leistungen marktgerecht sind. In diese Überlegungen sind auch die Risiken des rechtlichen Umfeldes einzubeziehen. Ein permanentes Augenmerk gilt im Rahmen des Risikomanagements der Analyse von Risiken aus Finanzinstrumenten.

Ausfallrisiken bei Finanzinstrumenten der Aktiva sind in der Regel von untergeordneter Bedeutung. Mit Liquiditätsrisiken wird derzeit nicht gerechnet. Für passive Finanzinstrumente zur Finanzierung der eigenen Bautätigkeit unterliegt die Gesellschaft Preisänderungsrisiken. Auf Grund der Geschäftstätigkeit der Gesellschaft sind diese Finanzinstrumente in Höhe und Laufzeit stark schwankend und können auf dem Kapitalmarkt in der Regel nur zu variablen Zinssätzen beschafft werden.

Das Engagement im Rahmen von Beteiligungsunternehmen wird fortgesetzt. Das Engagement in der Rheinauhafen Südliches Krankenhaus GmbH & Co. KG und ihrer Komplementärin wird voraussichtlich im Jahr 2013 enden. Der erklärte Schuldbeitritt der Gesellschaft zu Verpflichtungen und Verbindlichkeiten aus dem Kaufvertrag zwischen der Rheinauhafen Südliches Krankenhaus GmbH & Co. KG im Verhältnis zum Investor umfasst im Wesentlichen nur solche Risiken, die die endgültige Fertigstellung des Objektes betreffen. Die Wahrscheinlichkeit der Inanspruchnahme aus diesem Schuldbeitritt wird als gering eingestuft. Voraussetzung hierfür ist unter anderem, dass die durch die Rheinauhafen Südliches Krankenhaus GmbH & Co. KG zurückgestellten Kostenansätze eingehalten werden und ausreichende Liquidität bereit steht. Hierzu wird auch die Entnahmestrategie der Gesellschafter einen Beitrag leisten.

Die für die Folgejahre erwarteten positiven Jahresergebnisse setzen voraus, dass die begonnenen bzw. geplanten Bauträgermaßnahmen zu kalkulierten Preisen verkauft und an Investoren übergeben werden können. Gleiches gilt für den Weiterverkauf gewerblicher Nutzung vorbehaltener Teilflächen eines in Vorjahren erworbenen Areals.

Vorgänge von besonderer Bedeutung, die nach Abschluss des Geschäftsjahres eingetreten sind

Weitere Vorgänge von besonderer Bedeutung, soweit im Vorgenannten nicht bereits berichtet, sind nach Schluss des Geschäftsjahres 2012 nicht eingetreten.

# WIRTSCHAFTSPLAN

der

RTZ Rechtsrheinisches  
Technologie- und Gründerzentrum Köln GmbH

für das Geschäftsjahr 2013

(01.01. - 31.12.2013)

<p>Wirtschaftsplan 2013 der RTZ Rechtsrheinisches Technologie- und Gründerzentrum Köln GmbH</p>
---

ERFOLGSPLAN	2013 Tsd. €
<b>ERTRÄGE</b>	
Mieten	424,1
Nebenkosten	170
Dienstleistungen für Dritte	60
Erträge aus Serviceleistungen	15
Erträge aus Förderprojekten	4,4
Sonstige Erträge	18,1
<b>AUFWENDUNGEN</b>	
Neben- und Betriebskosten	215
Instandhaltung	30
Personal	326
Öffentlichkeitsarbeit	25
Sachkosten	35
Serviceleistungen	20
Buchhaltung u. Jahresabschluss	20
Beratung	10
Abschreibungen	96,3
Sonstiges	5
Betriebsergebnis	-90,7
Zinserträge	0
Zinsaufwendungen	10
Jahresergebnis	-100,7
<b>INVESTITIONS- UND FINANZPLAN</b>	
<b>Mittelverwendung</b>	
Invest. Betriebsausstattung u. Techn. Geräte	8
Darlehensstilgung	15
<b>Mittelherkunft</b>	
Eigenmittel (Abschreibungen, Auflösung SoPo)	78,2
Ergebnis Investitionsplan	55,2
<b>Liquiditäts-Deckungslücke</b>	
Ergebnis Erfolgsplan	-100,7
Ergebnis Investitionsplan	55,2
	-45,5
<b>Finanzierung Liquiditäts-Deckungslücke</b>	
Liquidität zum 01.01.2013	-40
Gesamtfehlbetrag 2013	-45,5
Liquidität zum 31.12.2011 (abgedeckt durch Kontokorrentlinie)	-85,5

<b>Bilanz</b> <b>der RTZ Rechtsrheinisches Technologie- und</b> <b>Gründerzentrum Köln GmbH</b>
---

	31.12.2012	31.12.2011	31.12.2010	31.12.2009	31.12.2008
	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €
<b>AKTIVA</b>					
Anlagevermögen:					
Immat. Vermögens-					
gegenstände	4	7	0	0	1
Sachanlagen	1.939	2.034	2.128	2.261	2.343
Finanzanlagen	1	0	0	0	104
Umlaufvermögen:					
Forderungen und sonst.					
Vermögensgegenstände	102	95	110	36	37
Guthaben bei Kreditinstituten	140	122	341	394	452
Rechnungsabgrenzungsposten	3	3	4	2	1
Nicht durch Eigenkapital					
gedeckter Fehlbetrag	1.351	1.039	847	818	692
	3.540	3.300	3.430	3.511	3.630
<b>PASSIVA</b>					
Eigenkapital:					
Gezeichnetes Kapital	282	282	282	282	282
Kapitalrücklage	0	0	0	0	0
Bilanzverlust	-1.632	-1.320	-1.129	-1.100	-974
Nicht durch Eigenkapital					
gedeckter Fehlbetrag	1.351	1.039	847	818	692
geleistete Einlage zur KapErh.	3.130	0	0	0	0
Sonderposten aus					
Investitionszuschüssen:	34	53	73	157	199
Rückstellungen:	89	100	117	139	159
Verbindlichkeiten:	286	3.144	3.236	3.212	3.269
Rechnungsabgrenzungsposten	0	2	4	3	3
	3.540	3.300	3.430	3.511	3.630

<p><b>GUV</b>  <b>der RTZ Rechtsrheinisches Technologie- und</b>  <b>Gründerzentrum Köln GmbH</b></p>
---

	31.12.2012	31.12.2011	31.12.2010	31.12.2009	31.12.2008
	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €
Umsatzerlöse	688	630	742	759	780
Sonst. betriebl. Erträge	45	89	110	42	49
Grundstücksaufwendungen	266	245	244	266	266
Personalaufwand	306	300	266	271	273
Abschreibungen	100	99	115	121	177
Sonstige betriebliche Aufwendungen	144	124	114	122	92
Zinserträge u.ä.	0	2	3	10	17
Zinsaufwand	229	144	145	157	147
Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	-312	-191	-29	-126	-109
Verlustvortrag aus dem Vorjahr	-1.320	-1.129	-1.100	-974	-865
Entnahme aus der Kapitalrücklage	0	0	0	0	0
Bilanzverlust	-1.632	-1.320	-1.129	-1.100	-974

Lagebericht 2012  
der  
RTZ Rechtsrheinisches  
Technologie- und Gründerzentrum Köln GmbH

## Struktur und Aufgabe der Gesellschaft

Die RTZ Rechtsrheinisches Technologie- und Gründerzentrum Köln GmbH (RTZ Köln GmbH) entstand durch Verschmelzung der RTZ Rechtsrheinisches Technologie- und Gründerzentrum Köln GmbH (RTZ Betriebsgesellschaft) auf die RTZ Besitzgesellschaft Rechtsrheinisches Technologiezentrum mbH (RTZ Besitzgesellschaft) mit Wirkung zum 1. Januar 2006. Gesellschafter der RTZ Köln GmbH waren die Stadt Köln mit 49,55 %, die SKB Kapitalbeteiligungsgesellschaft KölnBonn mbH (SKBB) mit 49,55 % und der Verein zur Förderung der rechtsrheinischen gewerblichen Wirtschaft Köln e. V. (vfw) mit 0,9 %. Die Stadt Köln hat am 16.11.2011 die Geschäftsanteile der SKBB rückwirkend zum 31.12.2010 erworben. Gesellschafter der RTZ Köln GmbH sind somit seit dem 01.01.2011 die Stadt Köln mit nunmehr 99,925 % sowie der vfw mit 0,075 %. Das Stammkapital der RTZ Köln GmbH wurde durch die Stadt Köln gemäß Gesellschafterbeschluss vom 22.11.2012 um 3.130.000,00 EUR auf 3.411.600,00 EUR erhöht. Die Gesellschaft hat ihren Sitz in der Gottfried-Hagen-Str. 60-62 in 51105 Köln.

Aufgabe der RTZ Köln GmbH ist die Förderung der Gründung und Entwicklung junger Unternehmen, die neue Technologien, Produkte oder Verfahren entwickeln. Diesen Unternehmen sollen Beratungsleistungen und Mieträume angeboten werden. Die Aufgaben der Gesellschaft umfassen damit neben der Ansiedlung neuer Unternehmen auch verschiedene Aktivitäten zur Förderung des Technologietransfers in der Wirtschaftsregion Köln, wobei einer der Schwerpunkte im Bereich der Biotechnik liegt.

## Betrieb und Aktivitäten der RTZ Köln GmbH

Entsprechend der Aufgabenstellung lag in 2012 der Schwerpunkt der Tätigkeiten unverändert bei der Information und Beratung von technologieorientierten Existenzgründern und der Unterbringung und Betreuung von Gründerunternehmen im RTZ-Gebäude. Im Rahmen der Bearbeitung des Förderprojektes „Gründung.NRW“ wurden weiterhin „High-Potential-Unternehmen“ gesucht und die Gründerpersonen in Ihren Lebens- und Handlungsmotiven analysiert und gecoacht. Diese Projektarbeit läuft in Kooperation mit drei weiteren Gründerzentren der Region und ist für die RTZ Köln GmbH mit zusätzlichen Einnahmen verbunden. Darüber hinaus erbrachte die RTZ Köln GmbH weiterhin Dienstleistungen zu Marketing und Vertriebsunterstützung für den BioCampus Cologne.

Die RTZ Köln GmbH ist weiterhin am Ausbau des Technologieparks „Hagen-Campus“ sowie insbesondere des Biotechnik-Standortes Köln beteiligt. Hierzu engagiert sich die RTZ Köln GmbH direkt oder über die Mitgliedschaft im BioRiver e. V. sowie in der Arbeitsgruppe „BioParksD“ des Bundesverbandes der Deutschen Innovations-, Technologie- und Gründerzentren (ADT). Das Netzwerk BioCologne wird weiterhin durch die RTZ Köln GmbH koordiniert und ist über den Geschäftsführer der RTZ Köln GmbH im Arbeitskreis der BioRegionen Deutschlands vertreten.

Bei den Aktivitäten zum weiteren Ausbau des Biotechnik-Standortes Köln ist insbesondere auch die Kooperationen mit dem BioCampus Cologne hervorzuheben. Hier gibt es gemeinsame Beteiligungen an Veranstaltungen wie Tagungen, Messen und Kongressen,



häufig in Kooperation mit dem BioRiver e. V. oder dem Cluster „BIO.NRW“. Verbunden mit Publikationen und Anzeigen u. a. in Fachorganen oder auch im hauseigenen Gründermagazin „RheinZeiger“ dient dies der Vermarktung der beiden Standorte RTZ und BioCampus Cologne.

Ferner arbeitet die RTZ Köln GmbH zur Förderung technologieorientierter Gründungen aus dem Technologietransfer im Hochschulbereich eng mit Studentenorganisationen wie AIESEC, Organisationsforum Wirtschaftskongress (OFW) oder auch der biotechnischen Studenteninitiative bts zusammen. Hieraus resultierende angehende Gründerunternehmen finden „Pre-Seed-Arbeitsplätze“ im so genannten „ASS-Office“ des RTZ, wo sie mit beratender Unterstützung durch das RTZ ihre Businesspläne zur Umsatzreife weiterentwickeln können. Das Ass-Office stieß inzwischen auch überregional auf großes Interesse bei Gründern und jungen Technologieunternehmen. So konnten auch Gründerteams über Kontakte zur bundesweiten Initiative „Deutschland Unternehmerland“ gewonnen werden.

Aufgrund der Übernahme der Geschäftsanteile der SKBB durch die Stadt Köln und vor dem Hintergrund der Wirtschaftsförderungsaufgaben der Gesellschaft wurde im Verlauf des Jahres 2012 unter Hinzuziehung einer Beratungsgesellschaft ein Betrauungsakt für die RTZ Köln GmbH entwickelt. Dieser Betrauungsakt wurde am 20.09.2012 durch den Rat der Stadt Köln beschlossen. Dieser Ratsbeschluss umfasste auch die Kapitalerhöhung bei der Gesellschaft um 3,130 Mio. EUR.

## Geschäftsentwicklung der RTZ Köln GmbH

### Geschäftsverlauf und Ertragslage

Im Jahre 2012 gab es bezüglich Gründerberatung und Anmietung von Räumen im RTZ erneut eine gegenüber Vorjahren spürbar höhere Nachfrage. Dies betraf vor allem Gründer aus dem Bereich der Zukunftstechnologien allgemein, aber auch aus dem Bereich Biotechnik gab es ungewöhnlich viele Anfragen. Da Biotechnik-Gründer erfahrungsgemäß längere Zeit zur Klärung der Finanzierungsfragen benötigen, konnte erst ein Unternehmen für das RTZ gewonnen werden. Ein weiteres Biotechnik-Unternehmen konnte für den BioCampus Cologne gewonnen werden. Mit drei weiteren Biotechnik-Unternehmen werden weiterhin Gespräche geführt.

Zu Beginn des Jahres 2012 waren 31 Technologieunternehmen im RTZ angesiedelt. Bis zum Ende des Jahres verließen insgesamt 6 Unternehmen nach erfolgreicher Start-Phase das Zentrum. Auch das Biotechnik-Unternehmen Charles River zog zum 31. März 2012 endgültig aus dem RTZ aus und setzte damit auch den S3-Laborbereich frei. Während das Unternehmen Charles River neue Räume auf dem Hagen-Campus bezog, fanden die übrigen Unternehmen neue Standorte an anderen Stellen in Köln.

Im Gegenzug zogen 14 Gründer- bzw. Jungunternehmen in das RTZ ein. Damit hatten am 31. Dezember 2012 insgesamt 39 Technologieunternehmen ihren Sitz im RTZ-Gebäude. Zu diesen 39 Technologieunternehmen zählen insgesamt sechs Unternehmen aus dem Bereich

Biotechnik. Weiterhin bereiteten sich insgesamt 9 Gründerteams im ASS-Office auf die Gründung vor. Zum Berichtszeitpunkt befanden sich weitere Unternehmen in Gesprächen bzw. Mietvertragsverhandlungen mit dem RTZ, darunter auch Life-Science-Unternehmen.

Da für den S3-Laborbereich kein Nachmieter gefunden werden konnte und für diese Laborklasse in Deutschland kein Markt zu finden ist, wurde der Laborbereich auf den S1/S2-Standard umgerüstet. Die Nutzflächen im RTZ wurden dadurch geringfügig verändert. Von den nun vorhandenen 2.941 qm Büroflächen standen zum Ende des Jahres 2012 noch rund 70 qm zur Verfügung, von den 931 qm Laborflächen waren am Jahresende ca. 120 qm frei. Damit ergibt sich eine Belegung der Nutzflächen im RTZ-Gebäude zu etwa 94 % zum Ende des Jahres 2012. Zum Berichtszeitpunkt lag die Auslastung im Bürobereich bei über 98 %.

Für Dienstleistungen zur Vermarktung des BioCampus Cologne konnten in 2012 Einnahmen für die RTZ Köln GmbH in Höhe von rund 72 TEUR erzielt werden. Die Einnahmen aus der Vermietung von Räumen an Gründerunternehmen lagen bei 410 TEUR:

Zum Ende des Jahres 2012 wurden nach der Kapitaleinlage der Stadt Köln in Höhe von 3,13 Mio. EUR die bei der Sparkasse KölnBonn bestehenden Darlehen abgelöst. Zur Sicherstellung der Liquidität wird aufgrund der sehr günstigen Konditionen ein Restdarlehen in Höhe von rund 150 TEUR weitergeführt. Die Darlehensablösung steht auch in Zusammenhang mit der Anteilsübernahme der Stadt Köln von der SKBB, da hierbei eine zumindest 50 %ige Darlehenstilgung vereinbart wurde. Die Darlehenstilgung wird zu einem deutlich verbesserten Finanzergebnis bei der RTZ Köln GmbH führen, da jährliche Zinszahlungen in Höhe von etwa 140 TEUR entfallen.

Die RTZ Köln GmbH hat im Berichtsjahr ein Betriebsergebnis von -82,7 TEUR erzielt, welches insbesondere auch durch den Umbau des S3-Laborbereiches und den Beratungsleistungen in Zusammenhang mit der Erstellung des Betrauungsaktes schlechter ausfiel als im Vorjahr (-49 TEUR). Mit den Erlösen aus den Dienstleistungen für den BioCampus, den Mieteinnahmen, den Einnahmen aus dem Förderprojekt „Gründung.NRW“, der in 2012 noch bestehenden Zinsbelastung aus den Darlehen sowie der mit der Darlehenstilgung verbundenen Ablösung der SWAP-Gebühr lag das Ergebnis am Jahresende bei -311,6 TEUR (Vorjahr -190 TEUR).

Durch das Ergebnis steigt der Bilanzverlust auf 1.631,9 TEUR an. Eine bilanzielle Überschuldung wird jedoch sowohl durch die Kapitalerhöhung als auch durch die in ausreichender Höhe vorhandenen stillen Reserven vermieden. An der Fortführung des Unternehmens bestehen keine Zweifel.

## Personalentwicklung

Im Jahre 2012 beschäftigte die RTZ Köln GmbH unverändert sechs Mitarbeiter. Außer den beiden Geschäftsführern sind eine Sachbearbeiterin für den Bereich Biotechnik und Öffentlichkeitsarbeit, eine Sachbearbeiterin im Bereich Verwaltung sowie eine Mitarbeiterin im Sekretariat (halbtags) beschäftigt. Darüber hinaus beschäftigt die RTZ Köln GmbH einen Hausmeister in Vollzeit, dessen Aufgaben auch zur Sicherstellung des Betriebs der Labore und anderer technischer Gebäudedefunktionen zu sehen sind; dies umfasst auch die Koordination externer Dienstleistungsunternehmen, die für Leistungen herangezogen werden müssen, die in Vorjahren von einem angestellten Mitarbeiter für Haustechnik erbracht wurden.

## Gesamtbeurteilung, Chancen und Risiken

Die zentrale Aufgabenstellung des RTZ als Technologie- und Gründerzentrum ist die Beratung von Existenzgründern; hier genießt das RTZ einen sehr guten Ruf, was sich unmittelbar an der großen Nachfrage ablesen lässt. Die Gründer bzw. jungen Unternehmen finden dann für befristete Zeit ihren ersten Standort im RTZ. Diese Aufgabenstellung bedingt naturgemäß eine starke Fluktuation bei den Mietern. Die bisherigen Erfahrungen zeigen, dass ein durch ausziehende Unternehmen verursachter Leerstand jeweils kurzfristig wieder aufgefüllt wird. Die unvermeidliche Dauerleerstandsquote konnte bisher stets auf einem niedrigen Wert gehalten werden. Sie ist jedoch auch für die Aufrechterhaltung einer qualifizierten Gründerförderung und die Ansiedlung neuer interessanter Unternehmen unabdingbare Voraussetzung.

Gemäß Aufgabenstellung bestehen die Erträge im wesentlichen aus Mieteinnahmen von Gründerunternehmen. Die Anzahl und Dauer der aktuell mit den Mietern geschlossenen Verträge sichert eine mittelfristige ausgeglichene Ertragslage ab. Vor dem Hintergrund der aktuellen Geschäftsentwicklung wird die wirtschaftliche Lage der Gesellschaft positiv beurteilt. Seitens der Geschäftsführung werden die IST-Zahlen monatlich mit den Soll-Zahlen des Wirtschaftsplans abgeglichen. Dies erlaubt im Bedarfsfall unmittelbare und angemessene Reaktionen. Darüber hinaus wird nach Ablauf jedes Quartals ein Reporting erstellt, das sowohl die IST-Werte des abgelaufenen Quartals darstellt als auch eine Trendberechnung für das laufende Jahr enthält, so dass über den Vergleich mit dem jeweiligen Wirtschaftsplan notwendige Korrekturmaßnahmen bei Bedarf kurzfristig eingeleitet werden können. In Zusammenhang mit der Erstellung des jährlichen Wirtschaftsplanes wird auch die mittelfristige Planung fortgeschrieben, so dass eine Abschätzung der Entwicklung über mehrere Jahre hinaus möglich ist.

Seit Beginn des Jahres 2011 gibt es mit der Stadt Köln jährliche Zielvereinbarungen, die ebenso den Betrieb des RTZ auf Dauer sicherstellen sollen. Zum Berichtszeitpunkt befindet sich die Zielvereinbarung für das Jahr 2013 noch in der Abstimmung, da aufgrund der Veränderungen in der Gesellschafterstruktur sowie des Betrauungsaktes und der Kapitalerhöhung neue Zielwertdefinitionen erforderlich sind.

Im Fall des RTZ wurde das wirtschaftliche Ergebnis der Vergangenheit in erheblichem Maße durch die Bedienung des Darlehens geprägt, das durch die vormalige Besitzgesellschaft zum Bau des RTZ-Gebäudes und Darstellung des 20%igen Eigenanteils bei der Landesförderung aufgenommen wurde. Die Zinsaufwendungen führten regelmäßig zu einem negativen Jahresergebnis und sukzessiv zum Verzehr der ursprünglich vorhandenen Liquidität. Durch die nunmehr erfolgte Tilgung des Darlehens konnte eine große finanzielle Belastung der RTZ Köln GmbH beseitigt werden.

Das RTZ hat sich als Technologie- und Gründerzentrum und wirksames Element der Wirtschaftsförderung bewährt. Die Akzeptanz, die Nachfrage und die bisherige Bilanz im Sinne der Schaffung neuer Unternehmen und Arbeitsplätze können als überdurchschnittlich gut bezeichnet werden. Gleichwohl können Zentren dieser Größenordnung und Betriebsart kaum Gewinne erwirtschaften, so dass ein Verlustausgleich durch den Gesellschafter Stadt Köln auf Dauer nicht ausgeschlossen werden kann. Auch dies ist im Betrauungsakt geregelt, der Zuzahlungen des Gesellschafters Stadt Köln für die Erbringung von Dienstleistungen von allgemeinem wirtschaftlichem Interesse durch die RTZ Köln GmbH erlaubt.

## Ausblick

Wir erwarten für die RTZ Köln GmbH eine weiterhin positive Geschäftsentwicklung. Auch im Jahre 2013 ist mit dem Auszug von einigen Unternehmen zu rechnen. Ebenso werden jedoch auch neue Gründerunternehmen das RTZ als Standort wählen, so dass der Geschäftszweck erfüllt wird. Zum Berichtszeitpunkt liegt die Belegungsquote bei nahezu 98 %. Wie oben ausgeführt, ist zur Sicherstellung einer qualifizierten Gründerförderung und Ansiedlung neuer interessanter Unternehmen eine gewisse Leerstandsquote unabdingbare Voraussetzung. Die aktuellen Erfahrungen zeigen, dass diese einen Wert von 5 % möglichst nicht unterschreiten sollte.

Zum Berichtszeitpunkt sind bereits neue Gründerunternehmen eingezogen, weitere befinden sich in Vertragsverhandlungen mit dem Zentrum, unter Ihnen auch Biotechnik-Unternehmen. Ferner haben im RTZ ansässige Unternehmen Erweiterungsbedarf angemeldet.

Die Information, Beratung und Aufnahme neuer Gründerfirmen wird auch in 2013 die Hauptaufgabe darstellen. Neben den hierzu seit langem praktizierten erfolgreichen Marketingmaßnahmen dienen diesem Ziel auch die Mitwirkung im genannten Fördervorhaben und das neu eingerichtete „ASS-Office“, in dem Gründer in der Vorbereitungsphase für befristete Zeit Arbeitsplätze anmieten können. Dieses ASS-Office erfreut sich seit Einrichtung einer äußerst hohen Nachfrage und ist mit aktuell fünf Gründerteams nahezu ausgebucht.

Die Kooperationen mit den studentischen Initiativen, die Unterstützung des weiteren Ausbaus des „BioCampus Cologne“ sowie verschiedene Aktivitäten zur Förderung des Biotechnik-Standortes Köln werden ebenfalls fortgesetzt. Im Falle des BioCampus Cologne wird eine Erweiterung des bestehenden Dienstleistungsauftrages angestrebt; die RTZ Köln GmbH ist fachlich in der Lage, hier auch weitergehende Managementaufgaben zu übernehmen.

In den zurückliegenden Jahren hat der Geschäftsverlauf des Zentrums die Erwartungen deutlich übertroffen. Im Jahre 2013 wird mit mindestens vergleichbaren Verhältnissen wie 2012 gerechnet. Auf der Basis der aktuellen Entwicklung wird die mittelfristige Wirtschaftsplanung laufend aktualisiert. Trotz der aktuellen, guten Gesamtsituation können in den Folgejahren grundsätzlich negative Entwicklungen nicht ausgeschlossen werden. Diese Situation wird primär begründet durch die Funktion des RTZ als Instrument der Wirtschaftsförderung.

Der Fortbestand der Gesellschaft wurde insbesondere auch durch die Tilgung der Darlehen und den Abschluss des Betrauungsaktes nachhaltig unterstützt. Nach dem Abschluss des Geschäftsjahres 2012 sind Ereignisse von besonderer Bedeutung für den vorliegenden Jahresabschluss nicht eingetreten.



# WIRTSCHAFTSPLAN

der

Akademie der Künste der Welt/Köln gGmbH

für das Geschäftsjahr 2013

Wirtschaftsplan 2013 der Akademie der Künste der Welt /Köln gGmbH
--

	2013 €
ERFOLGSPLAN	
Umsatzerlöse	1.315.000
Materialaufwand	-825.560
Personalaufwand	-280.899
Abschreibungen	-17.171
Sonstige betriebliche Aufwendungen	-221.710
Zinsen u. ähnliche Erträge	750
Jahresergebnis	-29.590



Bilanz der Akademie der Künste der Welt/Köln gGmbH
---

31.12.2012

€

AKTIVA

Anlagevermögen:

Sachanlagen	53.614
-------------	--------

Umlaufvermögen:

Forderungen u. sonstige VG	60.815
----------------------------	--------

Liquide Mittel	583.949
----------------	---------

Rechnungsabgrenzung	34.119
---------------------	--------

671.681

PASSIVA

Eigenkapital:

Gezeichnetes Kapital	25.000
----------------------	--------

Gewinnrücklage	103.295
----------------	---------

Bilanzgewinn	500.303
--------------	---------

Rückstellungen	17.910
----------------	--------

Verbindlichkeiten	25.173
-------------------	--------

671.681

GUV der Akademie der Künste der  
Welt/Köln gGmbH

31.12.2012  
€

Umsatzerlöse	1.032.957
Sonst. betriebl. Erträge	245
Materialaufwand	-91.810
Personalaufwand	-131.963
Abschreibungen	-11.045
Sonst. betriebl. Aufwand	-194.936
Zinserträge u. ä.	149
Zinsaufwand	0
Ergebnis d. gewöohnl. Geschäftstätigkeit	603.598
Einstellung in freie Rücklagen	-103.295
Bilanzgewinn	500.303

Lagebericht  
der  
Akademie der Künste der Welt/Köln gGmbH  
für das Geschäftsjahr 2012

## A. Geschäftsverlauf und Rahmenbedingungen

### 1. 1. Entwicklungen der Branche und Gesamtwirtschaft

Trotz der prinzipiell dauergefährdeten Konjunktur durch die Finanz- Schulden- und Bankenkrise im Euro-Raum war es ein großer Erfolg, dass es der Kölner Stadtpolitik gelungen ist, die Gründung der Akademie der Künste der Welt / Köln, gGmbH im Juli letzten Jahres zu realisieren. Die Stadt Köln hat erkannt, dass es auch in ökonomisch schwierigen Zeiten möglich sein muss, aktuelle künstlerische und kulturelle Entwicklungen über neue institutionelle Modelle und Einrichtungen zu fördern. Die Neugründung einer Kulturinstitution in wirtschaftlich unsicheren Perioden war und ist daher ein politisch weitsichtiger Schritt der Stadt Köln, der auf nationaler wie internationaler Ebene dementsprechend positiv aufgenommen wurde.

Die Konjunktur in Deutschland hat sich im europäischen Vergleich bislang sehr stabil verhalten, wenngleich auch hier aktuell die Wachstumsprognosen eher verhalten bis rückläufig sind. Obwohl die Steuereinnahmen in Deutschland sich derzeit auf einem sehr hohen Stand befinden, hat die Stärkung der Finanzierung des Kulturbereiches derzeit nicht Priorität.

### 2. Das Aufbaujahr der Akademie 2012

Das Jahr 2012 ist in inhaltlicher wie wirtschaftlicher Hinsicht als klassisches Gründungsjahr der Akademie zu betrachten, das stark vom institutionellen und strukturellen Aufbau der Akademie geprägt war.

Die wichtigsten Eckdaten der Geschäftsführung in ökonomischer wie inhaltlicher Hinsicht sind die Folgenden:

Ende 2011 wurde verwaltungsintern die Berufung von Sigrid Gareis zur Geschäftsführerin beschlossen und diese Mitte Februar öffentlich gemacht. Bedingt durch die vorläufige Haushaltsführung verschob sich die für spätestens April geplante Gründung der gGmbH auf den 2. Juli 2012. Die Geschäftsfähigkeit war mit Eintragung ins Handelsregister ab dem 26. Juli gegeben. Anfang August konnte mit dem Aufbau eines vierköpfigen Teams (2 Voll- und 2 Teilzeitstellen) begonnen werden, der mit 1. Oktober abgeschlossen wurde. Das Interesse an den Stellenangeboten der Akademie der Künste der Welt war dabei extrem groß. Allein für die Position des Projektmanagers gingen über 250 Bewerbungen ein.

Am 6. November traf der Aufsichtsrat erstmals zusammen. Von den durch den Rat der Stadt bestimmten Mitgliedern - Brigitta von Bülow, Dr. Eva Bürgermeister, Dr. Ralph Elster, Anne Henk-Hollstein, Oberbürgermeister Jürgen Roters und Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes - waren bei dieser Sitzung 4 Mitglieder anwesend. In den Aufsichtsrat nachnominiert wurde Volker Görzel, der bei der zweiten Sitzung am 19. Dezember erstmals anwesend war. Zur Vorsitzenden des Aufsichtsrats gewählt wurde Dr. Eva Bürgermeister, zur Vize-Vorsitzenden Brigitta von Bülow.

Trotzdem bis zum 1. September 2012 nur mit Praktikanten sowie externen Partnern gearbeitet werden konnte, war ein Arbeitspensum zu bewältigen, für das als Planungsgrundlage ein abgeschlossener Teamaufbau im Frühjahr 2012 vorausgesetzt worden war. Möglich war dies nur durch den dankenswerten Einsatz dieser jungen Kräfte und der vielfältigen Unterstützung verschiedener Personen und Ämter. Viele Aufbauaufgaben mussten aber aufgeschoben oder provisorisch eingesetzt werden, was bis heute zu Engpässen und einer starken Belastung des Teams führt.

Die konstituierende Mietgliederversammlung der Akademie wurde vom 28. Juni bis 1. Juli in der Thyssen-Stiftung abgehalten. Anwesend in Köln waren von den 13 Grün-

dungsmitgliedern (Ali Samadi Ahadi, Madhusree Dutta, Galit Eilat, Tom Holert, Liza Lim, Faustin Linyekula, Hans Ulrich Obrist, Lemi Ponifasio, Walid Raad, Rosemarie Trockel, Stefan Weidner, Liao Yiwu und Tom Zé) acht Mitglieder (verständlicher: von den 13 Gründungsmitgliedern (...) waren 8 anwesend). Die Findungskommission hatte die Mitglieder bereits am 21. Juni 2012 innerhalb einer Pressekonferenz der Öffentlichkeit bekannt gemacht. Da sich nur wenige Akademiemitglieder im Vorhinein persönlich kannten, war es umso erstaunlicher, dass sich in relativ kurzer Zeit eine sehr einvernehmliche Atmosphäre unter ihnen entwickeln konnte. Im Rahmen der Mitgliederversammlung stellten sie sich und ihre Arbeitsweise in individuellen Präsentationen ausführlich vor. Um von Beginn an „glokale“ Vernetzungen zu schaffen, waren zu diesen Einführungen auch Künstlerkollegen und Veranstalter aus Köln eingeladen. Darüber hinaus hatten zur Mitgliederversammlung der Initiator der Akademie, Navid Kermani, ein Literaturprogramm und, sein Künstlerkollege Manos Tsangaris im Kolumba ein spezielles Musikprogramm zusammengestellt, das die Gäste mit den wichtigsten Vertretern der städtischen Musiker- und Literatenszene bekannt machte. Wir gehen davon aus, dass bei diesem ersten Meeting ca. 350 Personen in Kontakt mit den Akademiemitgliedern traten.

Neben dem allgemeinen Start der Diskussion über die inhaltliche Zielrichtung der Akademie wurde bei dieser ersten Sitzung auf faktischer Ebene ein Mission Statement verfasst. Zudem wurden die ersten vier Fellows ausgewählt und ein vorläufiges Procedere zur Auswahl der externen Projekte festgelegt, für welches bereits Anfang Juni 2012 ein Ausschreibungsverfahren lanciert worden war. Auch wurde für die Eröffnung im Herbst als gemeinsame Aktion ein Themenfestival festgelegt.

Dem internationalen „Call for Submission“ für die externen Projekte folgten 75 Antragsteller aus 13 Ländern, von denen Anfang Oktober fünf zur Förderung ausgewählt wurden. Obwohl die Produktionsphasen dieser Projekte bereits 2012 beginnen, ist die Realisierung dieser sechs Projekte erst für 2013 geplant.

Offiziell eröffnet wurde die Akademie mit einer eintägigen Themenveranstaltung zur Beschneidung mit dem Titel „Cutting Edge“ am 27. Oktober 2012 in der Commedia – parallel zur zweiten Mitgliederversammlung der Akademie. Bereits am 25. Oktober 2012 fand für Kulturschaffende der Stadt eine Begegnung mit den Mitgliedern der Akademie zum einerseits moderierten, andererseits informellen Gedanken- und Erfahrungsaustausch im Stadtgarten statt, an der knapp 100 Kulturschaffende teilnahmen.

Das „Cutting-Edge-Festival“ gestaltete sich als spannender Mix aus Lesungen, Diskussionen, einem Konzert mit Beschneidungsmusik aus 8 Jahrhunderten sowie einer Lecture Performance. Mit einer Fokussierung der Diskussion auf künstlerische Fragestellungen und die Genderforschung konnte die polarisierte Beschneidungsdebatte, die Presse wie Talk Shows einen ganzen Sommer über beschäftigt hatte, aufgebrochen werden und der Dialog zwischen den Kulturen und politischen Lagern spannend in Gang gebracht werden. Die Süddeutsche Zeitung übertitelte ihren sehr positiven Bericht zur Eröffnung der Akademie mit „Der spannendste Ort Deutschlands“. Über 580 Besucher nahmen an dieser Veranstaltung teil.

Im Zuge der Eröffnung wurde am 28. Oktober 2012 im Clubbahnhof Ehrenfeld auch die Junge Akademie vorgestellt. Als künstlerisches Programm war ein Auftritt des namibischen Rappers EES und ein „short cuts“ Programm talentierter junger Künstler und Künstlerinnen aus den Bereichen Literatur, Musik und Tanz angesetzt, die über einen Wettbewerb ermittelt worden waren. Vier der jungen Besucher bewarben sich in Folge dieser Informationsveranstaltung als Gründungsmitglieder der Jungen Akademie.

Anfang Dezember begann die Salonreihe der Akademie mit einem Vortrag von Galit Eilat, der neugewählten Präsidentin der Akademie. Fortgesetzt wurde sie mit einer Einführung der ersten Stipendiaten Basel Abbas und Ruanne Abou-Rahme aus Ramallah. Beide Veranstaltungen hatten großen öffentlichen Zuspruch (86 bzw. 69 Besucher).

Für das erste Stipendiatenpaar konnte als Übergangswohnung ein möbliertes Appartement im Skulpturenpark günstig angemietet werden, das im Januar 2013 dann vom nächsten Stipendiaten – dem chinesischen Schriftsteller Ye Fu - übernommen wurde. Die beiden palästinensischen Künstler bezogen eine größere Wohnung in Ehrenfeld, die uns die GAG vermittelte und unsererseits über den Jahreswechsel möbliert wurde.

Neben dem Aufbau des Mitarbeiterstabes waren die unterschiedlichsten strukturellen Aufbaumaßnahmen zu setzen. Als wichtigste Maßnahmen wären hier zu nennen: Entwicklung des Corporate Design und Homepage, Einrichtung der vorbereitenden Buchhaltung in Zusammenarbeit mit dem Steuerbüro Hans M. Klein + Partner sowie Planungen zu Umbau, Inneneinrichtung und technische Ausstattung des neuen Domizils im Mediapark, das Mitte Februar 2013 bezogen wurde. Vom Aufsichtsrat zur Beschließung durch die Gesellschaft empfohlen wurde die Geschäftsordnung für die Geschäftsführung und den Aufsichtsrat.

Mit diesen unterschiedlichen inhaltlichen und organisatorischen Aktivitäten wurde trotz der Einschränkungen durch den verzögerten Teamaufbau das Satzungsziel der Akademie im ersten Jahr erfüllt.

### 3. Investitionen

Im laufenden Geschäftsjahr 2012 sind mit einem Gesamtvolumen von TEUR 64,7 Investitionen in den Aufbau des Geschäftsbetriebs durchgeführt worden, die im Wesentlichen die Betriebs- und Geschäftsausstattung der Gesellschaft betrafen.

### 4. Finanzierungsmaßnahmen bzw. -vorhaben

Zur Finanzierung der Gesellschaft und deren Geschäftstätigkeit stehen zum Stichtag ausreichende liquide Mittel in Höhe von TEUR 523,1 zur Verfügung. Die Akademie der Künste der Welt erhält jährliche Zuschüsse der Stadt Köln und vom Land NRW. Die Akquise von Drittmitteln hat eine hohe Priorität.

### 5. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Zum 31. Dezember 2012 beschäftigte die Gesellschaft insgesamt fünf Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, zwei davon in Teilzeit. Das Team der Akademie konnte wegen der vorläufigen Haushaltsführung und in der Folge späten Gesellschaftsgründung erst ab September 2012 aufgebaut werden. Zuvor arbeitete die Geschäftsführung nur mit Praktikanten, studentischen Teilzeitbeschäftigten auf Stundenbasis sowie projektbezogenen Honorarkräften. Auch im laufenden Betrieb sind durchschnittlich drei bis vier Praktikanten im Einsatz.

### 6. Wichtige Vorgänge des Geschäftsjahres

Wichtige Vorgänge im Geschäftsjahr 2012 waren die Gesellschaftsgründung am 2.

Juli und die Einsetzung des Aufsichtsrats der Akademie, der konstituierend am 6. November tagte.

## B. Erläuterungen zur Vermögens- und Ertragslage

### 1. Ertragslage

Um den Gesellschaftszweck erfüllen zu können, erhält die Gesellschaft öffentliche, insbesondere kommunale Mittel der Stadt Köln.

Die Gesamterträge betragen im Geschäftsjahr 2012 TEUR 1.033,3. Demgegenüber belaufen sich die Gesamtaufwendungen in 2012 auf TEUR 429,7, so dass für das Jahr 2012 ein Jahresüberschuss von TEUR 603,6 erzielt wurde. Die Gesellschaft ist im Gründungsjahr 2012 dem satzungsmäßigen Gesellschaftszweck der Akademie insbesondere durch den institutionellen und strukturellen Organisationsaufbau der Akademie, der ersten Benennung von Stipendiaten, der Auswahl von externen Projekten sowie dem Beginn der Salonreihe erfolgreich nachgekommen.

### 2. Vermögenslage

Die Gesellschaft weist zum Stichtag eine Bilanzsumme von rd. TEUR 671,7 aus.

Auf der Aktivseite entfallen rd. TEUR 523,1 auf die flüssigen Mittel, dies entspricht einem prozentualen Anteil von rd. 78,0 % der Bilanzsumme.

Das Eigenkapital der Gesellschaft in Höhe von rd. TEUR 628,6 ist mit 93,5 % die größte Position auf der Passivseite. Auf Vorschlag der Geschäftsführerin wurde ein Teilbetrag aus dem Jahresüberschuss in Höhe von TEUR 103,3 den Gewinnrücklagen der Gesellschaft zugeführt. Die Rücklagenzuführung wurde nach den steuerlich zulässigen Gemein-nützigkeitsvorschriften ermittelt. Der darüber hinausgehende Betrag von TEUR 500,3 wurde auf Vorschlag der Geschäftsführerin auf neue Rechnung vorgetragen.

## C. Nachtragsbericht

Wesentliche Vorgänge nach Abschluss des Geschäftsjahres haben sich nicht ereignet.

## D. Risikobericht (Chancen und Risiken)

Das Risikomanagement-System ist als internes Kontrollsystem auf die Geschäftsführerin ausgerichtet und befindet sich derzeit im Aufbau. Ziel des Risikomanagementsystems ist, dass die Leitungsebene wesentliche Risiken frühzeitig erkennen und geeignete gegensteuernde Maßnahmen einleiten kann.

### 1. Unternehmensrisiko

Der Fortbestand des Unternehmens ist gesichert, wenn die Stadt die Akademie mit einem soliden jährlichen finanziellen Unterstützungsbetrag ausstattet. Weitere Risiken, die den Fortbestand des Unternehmens gefährden könnten, sind nicht erkennbar.

## 2. Gesamtwirtschaftliches Branchenrisiken

Da die Akademie der Künste der Welt gemeinnützig und dezentral organisiert ist und daher nur geringe Einnahmen über das Ticketing direkt bei der Akademie ankommen, sind Risiken, die durch ein konjunkturabhängiges Konsumverhalten der Besucher auftreten können, als minimal einzuschätzen. Die wirtschaftliche Lage wirkt sich – derzeit allgemein eher negativ – vornehmlich über den Fluss von Drittmitteln auf die Umsatzerlöse aus.

## 3. Unternehmensspezifische Risiken und Betriebsrisiken

Die Mitglieder der Akademie sind vielbeschäftigte internationale Künstlerinnen und Künstler, die im Zenit ihrer Arbeit stehen und insgesamt sehr lange individuelle Dispositionsvorläufe haben. Ihre Mitgliedschaft in der Akademie ist ehrenamtlich; nur für konkrete Planungen und Tätigkeiten erhalten sie ein Honorar. Diese Grundstruktur macht die Arbeit der Akademie sehr abhängig von der zeitlichen Verfügbarkeit und der individuellen Motivation ihrer Mitglieder. Zumindest in der Gründungsphase ist zum gegebenen Zeitpunkt die kontinuierliche und zeitgerechte Planung von Projekten noch sehr schwer zu bewerkstelligen und in der Folge planerisch adäquate Vorläufe bisher noch nicht einzuhalten. Da bezüglich Antragsfristen bei der Drittmittelakquise das Generalsekretariat von den inhaltlichen Planungen ihrer Mitglieder abhängig ist, stellt sich im Moment für die Sponsoringaktivitäten der Akademie ein unkalkulierbares Risiko ein.

## 4. Liquiditätsrisiko

Ein Risiko würde sich ergeben, wenn die Liquiditätsreserven für die zeitgerechte Erfüllung der finanziellen Verpflichtungen nicht mehr ausreichen. Zur Deckung der kurzfristigen Verpflichtungen stehen grundsätzlich die flüssigen Mittel in Höhe von rd. TEUR 523,1 am Bilanzstichtag zur Verfügung. Das Risiko wird daher als gering eingestuft.

## 5. Rechtliche Risiken

Bei planmäßigem Verlauf der Geschäftsentwicklung ergibt sich im Verlauf des Geschäftsjahres weder eine Zahlungsunfähigkeit noch eine Überschuldung.

Existenzielle Risiken der zukünftigen Entwicklung sind aus heutiger Sicht nicht zu erwarten. Die Gesellschaft ist aufgrund ihres satzungsmäßigen Auftrages auf Zuschüsse der Gesellschafterin Stadt Köln angewiesen.

## 5. Zukünftige Chancen

Mit sukzessiv längerem Programmvorlauf wird sich die Drittmittelakquise in Zukunft einfacher gestalten. In Kooperation mit verschiedenen Partnern der Stadt (u. a. Museumsdienst, Museum Ludwig, Stadtmuseum) soll ein Netzwerk zum gemeinsamen Audience Development im Bereich der interkulturellen Kulturarbeit entwickelt werden, für das eine Unterstützung seitens des Innenministeriums angestrebt wird.



## E. Prognosebericht

War das Jahr 2012 wegen der vorläufigen Haushaltsführung als „Rumpffahr“ zu bezeichnen, so ist 2013 das erste Jahr der Akademie im Vollbetrieb.

Der Aufsichtsrat hat in der Sitzung vom 19. Dezember 2012 den von der Geschäftsführung vorgelegten Wirtschaftsplan 2013, bestehend aus Erfolgsplan, Finanzplan und Stellenplan, eingehend beraten. Die Gesellschafterversammlung hat den Wirtschaftsplan 2013 am 21. Februar 2013 beschlossen.

Der Erfolgsplan 2013 sieht Umsatzerlöse von EUR 1.315.000,00 vor und geht im Wesentlichen von öffentlichen Zuschüssen der Stadt Köln in Höhe von EUR 1.000.000,00 und EUR 150.000,00 des Landes NRW aus.

Bei der Planung der gesamten Ausgaben wurde insbesondere auf eine ausgewogene Planung der künstlerischen Projekte geachtet, um einer-seits den satzungsmäßigen Auftrag der Akademie zu garantieren und andererseits den Plandeckungsfehlbetrag auf eine unabdingbare Höhe von TEUR 30,0 zu begrenzen.

Die Gesellschaft kann ihre Aufgaben in der Zukunft nur adäquat wahrnehmen, wenn ausreichende öffentliche Mittel durch die Zuschuss-geber zur Verfügung gestellt werden.

Köln, den 26. März 2013

gez. Sigrid Gareis  
- Geschäftsführerin -



Wirtschaftsplan  
der  
Butzweilerhof Grundbesitz GmbH & Co. KG  
für das Geschäftsjahr 2014  
(01.01. – 31.12. 2014)

<p>Wirtschaftsplan 2014 der Butzweilerhof Grundbesitz GmbH Co. KG</p>
---

ERFOLGSPLAN	2014 Tsd. €	2013 Tsd. €
Umsatzerlöse	37.045	8.878
sonstiger betrieblicher Ertrag (Zuschreibungen)	0	3.558
Materialaufwand	21.206	6.517
Dienstleistungskosten Projektentwicklung	450	450
Bewirtschaftungskosten	350	611
Abschreibung auf Sachanlagen	0	0
Dienstleistungskosten kaufmännische Steuerung	130	130
sonstiger betrieblicher Aufwand	593	4.165
sonstiger betrieblicher Ertrag	0	352
Zinsertrag	70	30
Zinsen und ähnliche Aufwendungen	992	1.076
Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	13.395	-131
Gewerbesteuer	1.951	0
Jahresfehlbetrag	+11.444	-131

Ein Finanzplan wird nicht erstellt.

Der Stellenplan entfällt, da die Gesellschaft über kein eigenes Personal verfügt.

<b>Bilanz der Butzweilerhof Grundbesitz GmbH Co. KG</b>
---

	31.12.2012	31.12.2011
	Tsd. €	Tsd. €
<b>AKTIVA</b>		
Anlagevermögen:		
Sachanlagen	1.435	3.308
Finanzanlagen	73	73
Umlaufvermögen:		
In Ausführung befindliche Baufträge	39.002	37.167
Forderungen, sonst. Vermögensgegenstände	3.302	5.279
Kassenbestand	55	121
Rechnungsabgrenzung	0	2
	43.867	45.950
 <b>PASSIVA</b>		
Eigenkapital:		
Kapitalanteile der Kommanditisten	5.000	5.000
Verlustvortrag	-5.000	-5.000
Rücklagen	2.618	7.224
Rückstellungen	919	568
Verbindlichkeiten	40.316	38.144
Rechnungsabgrenzung	14	14
	43.867	45.950

<p>GuV der Butzweilerhof Grundbesitz GmbH Co. KG</p>
--

	31.12.2012	31.12.2011
	Tsd. €	Tsd. €
Umsatzerlöse	143	5.292
Sonstige betriebliche Erträge	1.048	98
Materialaufwand	2.397	3.619
Abschreibungen auf Sachanlagen u.a.	1.987	2
Sonst. betriebliche Aufwendungen	389	930
Erträge aus Beteiligungen	0	40
Sonst. Zinsen u. ä. Erträge	0	39
Zinsen u. ä. Aufwendungen	525	715
Ergebnis d. gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	-4.107	203
Steuern	498	149
Jahresüberschuss/ Jahresfehlbetrag(-)	-4.605	+54
Verrechnung mit Rücklagen	4605	-54
Bilanzgewinn	0	0

Entsprechend dem Beschluss des Rates der Stadt Köln vom 14.02.2012 hat die Stadt Köln die von der SKI Standort Köln-Immobilien GmbH & Co. KG gehaltenen Kommanditanteile an der SKI Standort Köln-Immobilien GmbH & Co. Projekt Butzweilerhof KG erworben. Seit dem Erwerb der Kommanditanteile wird die Gesellschaft unter der Firma „Butzweilerhof Grundbesitz GmbH & Co. KG“ geführt.

Der notariell beurkundete Kaufvertrag (UR.-Nr. 547/2012 P) wurde am 08.03.2012 geschlossen. Der Übergang fand mit schuldrechtlicher (wirtschaftlicher) und steuerrechtlicher Wirkung zum 31.03.2012 statt.

Die Stadt Köln ist alleinige Kommanditistin der Butzweilerhof KG.

Geschäftsführende Komplementärin ohne Einlage ist die Butzweilerhof Verwaltung GmbH.

Lagebericht 2012

der

Butzweilerhof Grundbesitz GmbH & Co. KG

## 1. Geschäftsverlauf und Lage der Gesellschaft

Die Gesellschaft hat im Geschäftsjahr 2012 als Projektentwicklungsgesellschaft die Voraussetzungen für die Vermarktung des vorhandenen Immobilienvermögens mit einer Gesamtfläche von gegenwärtig noch ca. 264.100 qm weiter entwickelt. So konnte im Jahr 2012 die Infrastruktur weiter verbessert werden. Der Knotenpunkt Hugo-Eckner-Straße/Köhlstraße wurde zum größten Teil fertig gestellt. Die Arbeiten werden bis zum Ende des II. Quartals 2013 abgeschlossen sein. An dieser wichtigen Erschließungsmaßnahme hat sich die Gesellschaft mit einem Kostenanteil von 500.000 € beteiligt; die diesen Betrag übersteigenden Kosten werden von der Kölner Verkehrs-Betriebe AG getragen.

Im Frühjahr 2012 wurde deutlich, dass die mit der geplanten Umsetzung der Regionale 2010 einhergehende Gründung einer gGmbH und der damit vorgesehene Abschluss eines Erbbaurechtsvertrages für das historische Ensemble des Flughafens und seiner Umgebung nicht zustande kommt. Im Hinblick auf die vertriebsbedingte Schlüsselposition dieses Gebäudeensembles wurden die Akquisitionsbemühungen nahtlos fortgesetzt. Eine Investorengruppe, firmierend unter der neu gegründeten Butzweilerhof Nicolaus Ottopark GmbH & Co. KG, hat Interesse am Kauf des Denkmals (Hauptgebäude, Hangar I und Hangar II) bekundet. Mit dieser Gesellschaft wurde eine wirtschaftliche Exklusivvereinbarung im Rahmen eines notariellen Angebotsvertrages geschlossen. Der Annahme des notariellen Angebotes bzw. die Realisierung eines späteren Kaufvertrages hängen von verschiedenen Umständen ab, die einer kurzfristigen Umsetzung bedürfen. Hierzu gehört auch, dass der Kaufvertrag des an die Aldi Süd Grundstücksentwicklungsgesellschaft mbH verkauften Hangars II rückabgewickelt wird. Die Gesellschaft wird weitere Investoren einwerben und die Fremdfinanzierung sicherstellen. Auch ist eine Regelung über die zukünftige Unterbringung der Stiftung Butzweilerhof in den historischen Gebäuden zu finden. Die Umsetzung eines Kaufvertrages wird für das Wirtschaftsjahr 2014 erwartet.

### Konzerneinbindung

Die Gesellschaft gehörte bis zum 31. März 2012 als verbundenes Unternehmen zum Konzern Sparkasse KölnBonn. Mit notarieller Urkunde des Notars Dr. Klaus Piehler, Köln, vom 08. März 2012 (UR 547/2012P) wurde die Beteiligung von der SKI Standort Köln-Immobilien GmbH & Co. KG an die Stadt Köln verkauft.

## 2. Vermögenslage

Im Geschäftsjahr 2012 hat die neue Gesellschafterin und Kommanditistin Stadt Köln der Gesellschaft zur Finanzierung ein Gesellschafterdarlehen in Höhe von 16,7 Mio. € ausbezahlt. Dieses Darlehen wurde zu 100 % zur Rückführung der Darlehensverbindlichkeit bei der Sparkasse KölnBonn verwendet. Dieses Gesellschafterdarlehen ist mit einer Endfälligkeit zum 30.12.2016 spätestens zu tilgen.

## 3. Ertragslage

Das Wirtschaftsjahr 2012 schließt mit einem Verlust in Höhe von 4,6 Mio. €, der sich unter anderem aus der Bewertung des Anlagevermögens und der damit einhergehenden Teilwertabschreibungen auf die Grundstücke des ehemaligen Projektes Regionale 2010 ergibt.



Die ursprünglichen Verkaufspläne für das laufende Geschäftsjahr 2012 wurden nicht erreicht. Das im Rahmen der Gesellschafterversammlung im Dezember 2012 verabschiedete Gesamtprojektplanergebnis bis Ende 2016 beträgt 5,8 Mio. € vor Steuern. Für das Folgejahr 2013 wird ein Verkaufserfolg an verschiedene Investoren mit einer Gesamtvermarktungsfläche von 36.736 qm und einem Verkaufserlös von 8,7 Mio. € erwartet.

#### 4. Finanzlage

Nach Auszahlung des Gesellschafterdarlehens durch die Stadt Köln über 16,7 Mio. € Ende Dezember 2012 hat die Sparkasse KölnBonn mit Schreiben vom 31.01.2013 einen Multifunktionskredit über 48,4 Mio. € angeboten, der inzwischen der Gesellschaft in voller Höhe zur Verfügung steht. Damit ist die Gesamtfinanzierung auf Basis der durch die Gesellschafterversammlung im Dezember 2012 verabschiedeten Gesamtprojektplanung sichergestellt.

#### 5. Wesentliche finanzielle Leistungsindikatoren

Aufgrund der im Geschäftsjahr 2012 geplanten, aber nicht realisierten Verkäufe ist die Ergebnisentwicklung im Geschäftsjahr unbefriedigend. Die Eigenkapitalquote beträgt 5,99 % (Vorjahr: 15,72 %).

#### 6. Risiken und Chancen der zukünftigen Entwicklung

Die Chancen der Gesellschaft bestehen in dem tatsächlichen Abverkauf der einzelnen Baufelder und Gebäude im Bestand. Mit der Ansiedlung des Einzelhandels am Standort wird die Attraktivität des Standortes für die Wohnbebauung sowie für gewerbliche Unternehmen verbessert.

Die Risiken bestehen in dem nicht Zustandekommen der geplanten Verkäufe, so dass die geplanten Erlöse aus den Grundstücksverkäufen möglicherweise nicht realisiert werden können.

#### 7. Nachtragsbericht

Wesentliche Ereignisse nach dem Bilanzstichtag haben sich nicht ereignet.

#### 8. Berichterstattung über die öffentliche Zwecksetzung

Hinsichtlich der Berichterstattung der öffentlichen Zwecksetzung analog § 107 der Gemeindeordnung des Landes Nordrhein-Westfalen wird festgestellt, dass die Gesellschaft mit dem Erwerb sowie der Verwaltung, Entwicklung und Veräußerung eigener Immobilien, insbesondere der Grundstücke Von-Hünefeld-Straße sowie des Geländes der Bundeswehrkaserne Butzweilerhof zum Zweck der Förderung der Wohnungsversorgung und der wirtschaftlichen Entwicklung der Stadt Köln die öffentliche Zwecksetzung im Wirtschaftsjahr 2012 verfolgt hat.



Wirtschaftsplan  
der  
Butzweilerhof Verwaltung GmbH  
für das Geschäftsjahr 2014  
(01.01. – 31.12. 2014)

Wirtschaftsplan 2014 der  
Butzweilerhof Verwaltung  
GmbH

ERFOLGSPLAN	2014 Tsd. €	2013 Tsd. €
Umsatzerlöse	0	0
sonstige betriebliche Erträge	71	14
Materialaufwand		0
Personalaufwand	62	5
sonstiger betrieblicher Aufwand	8	8
Jahresergebnis vor Steuern	+1	+1

Alle Aufwendungen der GmbH gegenüber der KG werden an diese weiterbelastet.

Finanz- und Stellenpläne werden nicht erstellt.

Bilanz der Butzweilerhof Verwaltung GmbH
---

31.12.2012  
Tsd. €

AKTIVA

Anlagevermögen:

Sachanlagen	0
Finanzanlagen	0

Umlaufvermögen:

Forderungen, sonst. Vermögensgegenstände	4
Kassenbestand	24

Rechnungsabgrenzung

0

28

PASSIVA

Eigenkapital:

gezeichnetes Kapital	25
Jahresfehlbetrag	-1

Rückstellungen

3

Verbindlichkeiten

1

Rechnungsabgrenzung

0

28

<b>GuV der Butzweilerhof Verwaltung GmbH</b>
--

08.03. bis 31.12.2012  
Tsd. €  
(Rumpfwirtschaftsjahr)

Umsatzerlöse	0
Sonstige betriebliche Erträge	13
Personalaufwand	5
Abschreibungen auf Sachanlagen u.a.	0
Sonst. betriebliche Aufwendungen	9
Jahresüberschuss/ Jahresfehlbetrag(-)	-1

Lagebericht 2012  
der  
Butzweilerhof Verwaltung GmbH

## 1. Allgemeines

Die Gesellschaft wurde am 23.03.2012 als Komplementärin ohne Beteiligung gegründet. Mit Kaufvertrag vom 08.03.2012 an die Stadt Köln hat die Gesellschaft mit Wirkung per 01.04.2012 die Vollhafterstellung für die Butzweilerhof Grundbesitz GmbH & Co. KG übernommen.

## 2. Vermögenslage

Das Stammkapital der Gesellschaft beträgt 25.000 €. Geschäftszweck ist die Beteiligung als persönlich haftende Gesellschafterin an der Butzweilerhof Grundbesitz GmbH & Co. KG, deren Gegenstand der Erwerb, die Entwicklung, Verwaltung und Veräußerung von Immobilien ist, insbesondere von Grundstücken an der Von-Hünefeld-Straße auf dem ehemaligen Kasernengelände „Butzweilerhof“.

## 3. Ertragslage

Alle Aufwendungen, die die Gesellschaft zur Erfüllung ihrer Aufgaben gegenüber der Kommanditgesellschaft wahrnimmt, werden an diese weiterbelastet. Ferner erhält die Gesellschaft als jährliche Haftungsvergütung eine Vergütung von 5 % des Stammkapitals. Die Gesellschaft sollte vor diesem Hintergrund ein nahezu ausgeglichenes Ergebnis erzielen.

Das Geschäftsjahr 2012 schließt mit einem Jahresergebnis von - 514,17 € ab.

## 4. Risiken und Chancen der zukünftigen Entwicklung

Die Entwicklung der Gesellschaft ist abhängig von der Geschäftssituation der Kommanditgesellschaft.



# **WIRTSCHAFTSPLAN**

**der**

**KölnMusik  
Betriebs- und  
Servicegesellschaft mbH**

**für das Geschäftsjahr 2014**

**(01.01. - 31.12.2014)**

<b>Wirtschaftsplan 2014 der KölnMusik GmbH</b>
--

<b>ERFOLGSPLAN</b>	<b>2014 Tsd. €</b>
Erträge:	
Umsatzerlöse	8.634,3
Sonstige betriebliche Erträge	674,0
Zinsen u. ähnliche Erträge	25,2
Periodenfremde /Neutrale Erträge	0,0
 Summe Gesamterträge	 9.333,5
 Aufwendungen:	
Aufwendungen für bezogene Leistungen	5.347,9
Personalaufwand	5.361,4
Abschreibungen u. Wertberichtigungen	228,9
Betriebskosten Konzertsaal	530,2
Vertriebsaufwendungen	899,8
Öffentlichkeitsarbeit u. Werbung	1.031,1
Allgemeine Verwaltungskosten	951,4
Übrige Aufwendungen	0,0
Zinsen u. ä. Aufwendungen	0,0
Steuern	0,0
 Summe Gesamtaufwendungen	 14.350,7
 Jahresfehlbetrag	 5.017,2
 <b>FINANZPLAN</b>	
Mittelherkunft:	
Eigenmittel aus Abschreibungen	228,9
Eigenfinanzierung	287,0
Verlustabdeckung d. Ges. Stadt Köln	4.881,5
 Summe	 5.397,4
 Mittelverwendung:	
Immaterielle Vermögensgegenstände	56,5
Betriebs- und Geschäftsausstattung	323,7
Sonstige Finanzanlagen	0,0
Jahresfehlbetrag	5.017,2
Verlustübernahme MusikTriennale Köln GmbH	0,0
 Summe	 5.397,4

## Bilanz der KölnMusik GmbH

	31.12.2013	31.12.2012	31.12.2011	31.12.2010	31.12.2009
	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €
<b>AKTIVA</b>					
Anlagevermögen:					
Immat. Vermögensgegenst.	72,0	96,2	125,9	160,4	160,9
Sachanlagen	582,9	537,1	466,7	419,7	477,1
Finanzanlagen	12,7	12,7	12,7	12,7	12,7
Umlaufvermögen:					
Forderungen u. sonst.					
Vermögensgegenstände	1.192,2	1.183,4	1.071,9	932,3	1.034,8
Wertpapiere	2.738,8	2.000,0	3.000,0	2.000,0	2.000,0
Liquide Mittel	5.404,1	5.604,5	3.944,3	5.716,3	5.235,7
Rechnungsabgrenzung	52,1	44,1	76,1	93,4	92,6
	10.054,9	9.478,1	8.697,6	9.334,9	9.013,8
<b>PASSIVA</b>					
Eigenkapital:					
Gezeichnetes Kapital	285,0	285,0	285,0	285,0	285,0
Kapitalrücklage	2.954,8	1.989,4	2.408,9	2.854,0	2.860,5
Rückstellungen	1.156,9	1.045,8	942,1	939,6	928,1
Verbindlichkeiten	5.589,6	6.076,9	4.976,3	5.186,7	4.878,0
Rechnungsabgrenzung	68,6	80,9	85,3	69,6	62,3
	10.054,9	9.478,1	8.697,6	9.334,9	9.013,8

## GUV der KölnMusik GmbH

	<b>31.12.2013</b>	<b>31.12.2012</b>	<b>31.12.2011</b>	<b>31.12.2010</b>	<b>31.12.2009</b>
	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €
Umsatzerlöse	9.146,6	8.827,0	8.780,9	8.569,5	8.047,3
Sonstige betriebl. Erträge	822,9	699,8	930,6	774,3	816,4
Aufwand f. bez. Waren u. Leistungen	5.840,2	4.788,0	5.856,3	5.811,9	5.277,7
Personalaufwand	5.050,9	4.941,0	4.805,0	4.761,5	4.686,3
Abschreibungen	208,9	195,7	181,5	179,1	187,4
Sonstige betriebliche Aufwendungen	3.546,0	3.517,3	3.683,3	3.225,1	3.384,2
Zinsen u. ä. Erträge	26,5	65,5	74,9	48,0	97,0
Zinsen u. ä. Aufwendungen	0,0	0,0	0,0	10,0	17,8
Abschreibungen auf Wertpapiere	9,8	0,0	0,0	10,0	17,8
<b>Ergebnis d. gew. Geschäftstätigkeit.</b>	<b>-4.659,8</b>	<b>-3.849,7</b>	<b>-4.739,5</b>	<b>-4.596,0</b>	<b>-4.592,7</b>
Außerordentliches Ergebnis	0,0	0,0	0,0	-9,2	0,0
Steuern	1,4	1,5	51,8	1,4	62,8
<b>Jahresüberschuss/-fehlbetrag</b>	<b>-4.661,2</b>	<b>-3.851,1</b>	<b>-4.687,7</b>	<b>-4.606,5</b>	<b>-4.655,4</b>
<b>Entnahme. Kapitalrücklage</b>	<b>4.661,2</b>	<b>3.851,1</b>	<b>4.600,0</b>	<b>4.600,0</b>	<b>4.835,0</b>
<b>Bilanzgewinn/-verlust</b>	<b>0,0</b>	<b>0,0</b>	<b>-87,7</b>	<b>-6,5</b>	<b>179,6</b>

**Lagebericht 2013**

**der**

**KölnMusik**  
**Betriebs- und Service-**  
**gesellschaft mbH,**  
**Köln**

## **A. Geschäftsverlauf und Rahmenbedingungen**

### **1. Entwicklung von Branche und Gesamtwirtschaft**

Gegenstand des Unternehmens sind gemäß § 3 des Gesellschaftsvertrages der Betrieb des zur vielfältigen, an den Interessen aller Bevölkerungskreise orientierten Nutzung errichteten Konzertsaals der Stadt Köln „Kölner Philharmonie“ und die Erbringung der damit verbundenen Serviceleistungen sowie die Durchführung von Veranstaltungen außerhalb der „Kölner Philharmonie“.

Die deutsche Wirtschaft ist 2013 so schwach gewachsen wie seit dem Rezessionsjahr 2009 nicht mehr. Das Bruttoinlandsprodukt (BIP) legte um 0,4 Prozent zu gegenüber dem Vorjahr 2012 von 0,7 Prozent und 2011 von 3,3 Prozent. Insbesondere der Export hatte deutlich nachgelassen, bedingt durch die schwache Konjunktur in der Euro-Zone und die Abkühlung auf den wichtigen Absatzmärkten wie China.

Tragende Kraft des leichten Aufschwungs blieb die Inlandsnachfrage, bedingt durch den hohen Beschäftigungsstand und den damit verbundenen Konsumausgaben. Der deutsche Veranstaltungsmarkt hingegen musste bereits schon im letzten Jahr hohe Verluste hinnehmen. Insbesondere das Umsatzvolumen von Musikveranstaltungen mit klassischer Musik war stark rückläufig. Die Umsätze in diesem Bereich waren auf dem historisch niedrigsten Niveau. Die Kölner Philharmonie konnte sich diesem rückläufigen Trend erfolgreich entgegenstemmen. Nicht nur das Veranstaltungsangebot konnte stabil auf einem sehr hohen Niveau gehalten werden, auch die Gesamtbesucherzahlen blieben konstant. Das Umsatzvolumen konnte sogar weiter gesteigert werden.

### **2. Umsatz- und Veranstaltungsentwicklung**

Im Geschäftsjahr 2013 wurden in der Kölner Philharmonie 391 Veranstaltungen durchgeführt, davon 153 KölnMusik-Veranstaltungen (Vorjahr: 390 Veranstaltungen, davon 141 KölnMusik-Veranstaltungen) inklusive 35 Philharmonie Lunch-Veranstaltungen (Vorjahr: 31 Veranstaltungen) und 9 Koproduktionen (Vorjahr: 7). Neben dem Veranstaltungsprogramm in der Kölner Philharmonie führte die KölnMusik GmbH 49 (Vorjahr: 45) Konzerte in verschiedenen Kölner Stadtteilen auf.

Die Abonnements der KölnMusik-Veranstaltungen für die Spielzeit 2013/2014 entwickelten sich erstmalig leicht rückläufig. Insbesondere bei den hochpreisigen Abonnements „Internationale Orchester“ und „Wiener Philharmoniker“ konnten die Kündigungen nicht durch Zugewinne von Neuabonnenten kompensiert werden. In dieser Spielzeit übernahm die KölnMusik das Abonnement „Deutschlandfunk extra“ vom Deutschlandfunk. Der Deutschlandfunk hatte dieses Abonnement zum Ende der Spielzeit 2012/2013 eingestellt. Um die Abonnementkunden nicht zu verlieren hat die KölnMusik dieses Abo übernommen, allerdings zu geänderten Konditionen, da die stark subventionierten Preise des Deutschlandfunks nicht von der KölnMusik getragen werden konnten. Erstmals wurde auch ein speziell für Studenten entwickeltes Abonnement aufgelegt, welches von der Lanxess AG gefördert wird. Über 150 Studenten haben dieses Abonnement bis jetzt wahrgenommen. Die übrigen Abonnements entwickelten sich weitaus positiver. Insbesondere bei den Abonnements „Baroque ... Classique“ und den „Rising Stars“ konnten sehr hohe Zuwächse verzeichnet werden. Alle übrigen Abonnements entwickelten sich konstant auf einem sehr hohen Niveau

Konzert-Highlights in der ersten Jahreshälfte waren die Konzerte des Orchestra of the Age of Enlightenment unter der Leitung von Sir Simon Rattle, die Orchesterkonzerte des Radio

Symphonieorchester Wien unter der Leitung von Cornelius Meister, Johannespassion der English Baroque Soloists und des Monteverdi Choir unter der Leitung von Sir John Eliot Gardiner sowie das Konzert des London Philharmonic Orchestra unter der Leitung von Yannick Nézet-Séguin. Weitere Konzert-Highlights waren die beiden Konzerte des Mahler Chamber Orchestra unter der Leitung von Pablo Heras-Casado im Februar und unter Daniel Harding im Mai 2013, sowie die Klavierkonzerte von Lang Lang und Grigory Sokolov.

Die Spielzeit 2013/14 startete, wie bereits die letzte Spielzeit, mit einem großen Orchesterkonzert. Zu Gast war die Sächsische Staatskapelle Dresden unter der Leitung von Christian Thielemann und der Bariton Thomas Hampson.

Ebenfalls im September waren die Orchester Philharmonia Orchestra unter der Leitung von Esa-Pekka Salonen und dem Philharmonischer Chor der Stadt Bonn sowie die Wiener Philharmoniker unter der Leitung von Lorin Maazel mit Martin Grubinger zu hören. Die letzte Septemberwoche stand ganz im Focus des britischen Komponisten Benjamin Britten, der in diesem Jahr 100 Jahre alt geworden wäre. An drei Abenden wurde einige Werke des Komponisten aufgeführt unter der Mitwirkung des Belcea Quartetts, Ian Bostridge, des Chamber Orchestra of Europe u. a. Im Oktober veranstaltete die KölnMusik das Festival „New Sounds of Iran“ gemeinsam mit der Akademie der Künste der Welt, dem DIWAN e. V. und der Elbphilharmonie in Hamburg. Ebenfalls im Oktober begann die diesjährige Portrait-Reihe der Violinistin Carolin Widmann.

Neben den erfolgreichen Projekten PhilharmonieLunch und PhilharmonieVeedel nimmt auch die Musikvermittlung für jung und alt einen immer größeren Stellenwert ein. Im Jahr 2013 wurden eine Vielzahl von Projekten für Lehrer und Schulklassen in Form von Konzerteinführungen, Komponieren und Tanzprojekten durchgeführt. Für Kinder und Familien wurden Familienworkshops eingerichtet. Das in der letzten Spielzeit neu aufgenommene Projekt „Blickwechsel“ findet bei den Besuchern immer größeren Anklang. Die für Erwachsene und Senioren konzipierten Veranstaltungen und schaffen eine Verknüpfung zwischen der Musik und der bildenden und literarischen Kunst.

Die großen Baumaßnahmen des Nord-Süd-Stadtbahn-Baus in unmittelbarer Nähe zur Kölner Philharmonie sind nahezu erfolgt. In 2012 ist bereits eine Teilstrecke der Nord-Süd-Stadtbahn in Betrieb genommen worden. Die in Betrieb genommene Trasse führt allerdings noch nicht durch die Tunnelröhren unterhalb der Kölner Philharmonie, so dass sich keine Erkenntnisse aus diesem Teilbetrieb für den späteren regulären Betrieb ableiten lassen. Eine Inbetriebnahme der Tunnelröhren ist bis auf weiteres noch nicht für den U-Bahn-Verkehr freigegeben.

Auch wenn das derzeit beste Schienenlagerungsverfahren, welches derzeit zur Verfügung steht, zum Einsatz kommt und die verschiedenen Versuchsmessungen zur Vermeidung von Störungen für die Kölner Philharmonie durch den späteren Betrieb der Stadtbahn, insbesondere durch Erschütterungs- und Schallemissionsmessungen, keine merklichen Emissionen in den Konzertsaal übertragen haben, ist noch nicht gesichert, dass der spätere reguläre Betrieb der Stadtbahn keine Emissionen in den Konzertsaal überträgt. Noch nicht gelöst sind die spürbaren Emissionen, welche in das Tonstudio des WDR und in die Stimmzimmer durch die Versuchsmessungen gelangten.

Die Gesellschaft erfüllt ihren satzungsgemäßen Auftrag des Betriebs zur vielfältigen, an den Interessen aller Bevölkerungskreise orientierten Nutzung des Konzertsaales Kölner Philharmonie und die Erbringung der damit verbundenen Serviceleistungen. Dieser Auftrag besteht in der Durchführung eigener Konzertveranstaltungen, anderer kultureller Ereignisse mit musikalischem Bezug, musikpädagogischer Veranstaltungen, der Vergabe von Kompositionsaufträgen sowie anderen sachverwandten Tätigkeiten im Konzertsaal der Kölner Philharmonie sowie an anderen geeigneten Orten in Köln. Diese gemeinwirtschaftlichen Leistungen umfassen zudem die Vermietung des Konzertsaales der Kölner Philharmonie an

Veranstalter von Konzerten oder anderen kulturellen Ereignissen mit musikalischem Bezug, die sich in das Gesamtkonzept der Intendanz der KölnMusik einfügen.

Zur Erfüllung dieser gemeinwirtschaftlichen Verpflichtung im Rahmen der Daseinsfürsorge erhielt die Gesellschaft im Jahr 2013 einen Zuschuss der Stadt Köln in Höhe von TEUR 4.786.

### **3. Investitionen**

Im laufenden Geschäftsjahr 2013 sind mit einem Gesamtvolumen von TEUR 234 nur verhältnismäßig geringe Investitionen durchgeführt worden, die im Wesentlichen die technische Ausrüstung der Kölner Philharmonie sowie EDV-Hard- und Software betrafen.

### **4. Finanzierungsmaßnahmen bzw. -vorhaben**

Zur Finanzierung der Gesellschaft stehen zurzeit ausreichende liquide Mittel in Höhe von TEUR 8.143 zur Verfügung. Die KölnMusik GmbH erhält zudem einen jährlichen Zuschuss von der Stadt Köln. Der Zuschuss zur Verlustabdeckung wurde vom Rat der Stadt Köln für 2013 auf TEUR 4.785,8 und für 2014 auf TEUR 4.881,5 und für 2015 auf TEUR 4.979,1 festgesetzt.

Weitere Finanzierungsmaßnahmen wurden nicht ergriffen.

### **5. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter**

Zum 31.Dezember 2013 beschäftigte die Gesellschaft 59 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter (im Vorjahr 60). Um auf Nachfrageschwankungen programmatischer Konzertveranstaltungen reagieren zu können, werden neben den Stammmitarbeiterinnen und -mitarbeitern zusätzlich meist studentische Teilzeitbeschäftigte auf Stundenbasis beschäftigt.

### **6. Wichtige Vorgänge des Geschäftsjahres**

Wichtige Vorgänge im Geschäftsjahr 2013 haben sich nicht ereignet.

## **B. Erläuterungen zur Ertrags- und Vermögenslage**

### **1. Ertragslage**

Die Gesamterträge betragen im Geschäftsjahr 2013 TEUR 9.996 (Vorjahr: TEUR 9.583). Demgegenüber belaufen sich die Gesamtaufwendungen in 2013 auf TEUR 14.657 (Vorjahr: TEUR 13.434), so dass für das Jahr 2013 ein Jahresfehlbetrag von TEUR 4.661 (Fehlbetrag Vorjahr: TEUR 3.851) erzielt wurde. Hiermit wurde der im Erfolgsplan 2013 ausgewiesene Planjahresfehlbetrag um TEUR 236,5 unterschritten.

Der Rohertrag verminderte sich gegenüber dem Vorjahr. Er sank um TEUR 747 auf TEUR 3.306 (Vorjahr TEUR 4.054). Ursächlich für den gesunkenen Rohertrag gegenüber dem Vorjahr ist die überaus positive Entwicklung des Vorjahres gewesen. Im Vorjahr betrug die Veränderung gegenüber 2011 TEUR 1.114 und war ein außergewöhnliches Jahr. Gegenüber den durchschnittlichen Veränderungen der letzten fünf Jahre ist die Veränderung nahezu konstant.



Gegenüber dem Vorjahr stiegen die Betriebsaufwendungen insgesamt um TEUR 139 auf TEUR 8.597 (Vorjahr TEUR 8.458). Die Kostensteigerungen wurden insbesondere im Personalaufwand verursacht.

Aus dem Veranstaltungsgeschäft erzielt die Gesellschaft wie in den Vorjahren Verluste, die insbesondere aus dem defizitären Eigenveranstaltungsprogramm resultieren.

## **2. Vermögenslage**

Die Bilanzsumme erhöhte sich gegenüber dem Vorjahr um TEUR 578.

Die Erhöhung der Aktivseite ist im Wesentlichen auf gestiegene liquide Mittel zurückzuführen.

Auf der Passivseite erhöhte sich das Eigenkapital um 965 TEUR aufgrund der Einstellung des Zuschusses der Stadt Köln in Höhe von TEUR 4.786 und der Entnahmen aus der Kapitalrücklage zum Ausgleich des Verlustes in Höhe von TEUR 4.661 sowie des Verzichts einer Rückzahlungsverpflichtung gegenüber der Stadt Köln von TEUR 841.

## **C. Nachtragsbericht**

Wesentliche Vorgänge nach Abschluss des Geschäftsjahres haben sich nicht ereignet.

## **D. Risikobericht**

Das Risikomanagement-System ist als internes Kontrollsystem ausgerichtet auf die kaufmännische Leitung und den Geschäftsführer. Mögliche Risiken werden regelmäßig in den turnusmäßigen Aufsichtsratssitzungen und Gesellschafterversammlungen diskutiert. Ziel des Risikomanagementsystems ist, dass die Geschäftsführung wesentliche Risiken frühzeitig erkennen und geeignete gegensteuernde Maßnahmen einleiten kann.

### **1. Unternehmensrisiko**

Der Fortbestand des Unternehmens ist nur gesichert, wenn die jährlich anfallenden Jahresfehlbeträge durch die Gesellschafter aufgefangen werden. Weitere Risiken, die den Fortbestand des Unternehmens gefährden könnten, sind nicht erkennbar.

### **2. Gesamtwirtschaftliches Branchenrisiken**

Konjunkturelle Entwicklungen der Gesamtwirtschaft können das Geschäft durch verändertes Konsumverhalten der Besucher beeinflussen und sich sowohl positiv als auch negativ auf Umsatz und Unternehmensergebnis auswirken.

### **3. Unternehmensspezifische und Betriebsrisiken**

Der Betrieb der Kölner Philharmonie ist in hohem Maße von der Zuverlässigkeit der technischen Ausrüstung des Konzertsaaes abhängig. Dem Risiko eines ungeplanten Ausfalls bzw. einer

Überalterung des Ausstattungsniveaus begegnen wir durch einen hohen Sicherheitsstandard sowie die qualifizierte regelmäßige Durchführung von Prüf-, Wartungs- und Instandhaltungsarbeiten.

#### **4. Liquiditätsrisiko**

Ein Risiko würde sich ergeben, wenn die Liquiditätsreserven für die zeitgerechte Erfüllung der finanziellen Verpflichtungen nicht mehr ausreichen. Zur Deckung des Kapitalbedarfs stehen grundsätzlich die flüssigen Mittel und Wertpapiere des Umlaufvermögens in Höhe von TEUR 8.143 zur Verfügung. Das Risiko wird daher als äußerst gering eingestuft.

#### **5. Rechtliche Risiken**

Bei planmäßigem Verlauf der Geschäftsentwicklung ergibt sich im Verlauf des Geschäftsjahres weder eine Zahlungsunfähigkeit noch eine Überschuldung.

Existenzielle Risiken der zukünftigen Entwicklung sind aus heutiger Sicht nicht zu erwarten. Die Gesellschaft ist aufgrund ihres satzungsmäßigen Auftrages auf Zuschüsse der Gesellschafterin Stadt Köln angewiesen.

#### **6. Beihilferechtliche Risiken**

Die von der Stadt Köln zur Verlustabdeckung geleisteten Zuschüsse fallen unter das europäische Beihilferecht. Hieraus können sich für die KölnMusik GmbH Risiken ergeben, dass unzulässig gewährte Beihilfen von der gewährenden Stelle zurückgefordert werden. Die KölnMusik GmbH und die Stadt Köln gehen davon aus, dass die von der Stadt Köln geleisteten Beihilfen die Voraussetzungen als Dienstleistung von allgemeinem wirtschaftlichen Interesse (DAWI) nach EU-Recht erfüllen. Aufgrund der Komplexität des EU-Beihilferechtes können Restrisiken allerdings nicht völlig ausgeschlossen werden.

### **E. Prognosebericht**

Das Geschäftsjahr 2014 sieht für die KölnMusik GmbH ein ähnliches Geschäftsvolumen wie in den Vorjahren vor.

Der Aufsichtsrat hat in der Sitzung am 13.12.2013 den von der Geschäftsführung vorgelegten Wirtschaftsplan 2014, bestehend aus Erfolgsplan, Finanzplan und Stellenplan, eingehend beraten. Die Gesellschafterversammlung hat den Wirtschaftsplan 2014 am 13.12.2013 beschlossen.

Der Erfolgsplan 2014 schließt mit einem Plan-Jahresfehlbetrag von TEUR 5.017,2 ab. Die Plan-Erträge für das Wirtschaftsjahr 2014 belaufen sich auf TEUR 9.333,5 die Plan-Aufwendungen auf TEUR 14.350,7. Bei der Planung wurde auf eine ausgewogene Programmplanung geachtet, um den Plandeckungsfehlbetrag auf eine unabdingbare Höhe zu begrenzen. Der Zuschuss der Gesellschafterin Stadt Köln wurde auf TEUR 4.881,5 festgesetzt. Der Finanzplan 2014 sieht eine Inanspruchnahme der Kapitalrücklage zum Ausgleich des Planjahresfehlbetrages von TEUR 135,7 vor.

Um die Vorgabe des Plan-Zuschussbedarfs einzuhalten, sind die Sparmaßnahmen der letzten Jahre beizubehalten bzw. weiter fortzuentwickeln. Zusätzliche Aufwendungen, insbesondere

durch allgemeine Kostensteigerungen oder sich ändernde Arbeits- und Sozialgesetze, würden für die Gesellschaft zusätzliche, nicht gedeckte Defizite bedeuten, die bei Beibehaltung ihres satzungsgemäßen Auftrags nicht kompensiert werden können.

Auf Grund dieser möglichen zukünftigen Entwicklungen kann die Gesellschaft ihre Aufgaben nur dann im bisherigen Rahmen weiter wahrnehmen, wenn eine ausreichende finanzielle Ausstattung gesichert ist und eine Aufzehrung des derzeit noch ausreichend dotierten Eigenkapitals vermieden werden kann.



**Bericht über die Einhaltung des öffentlichen Zwecks bei Unternehmen in der Form des privaten Rechts, an denen die Stadt Köln mit mehr als 50% beteiligt ist.**

Nach den Bestimmungen der Gemeindeordnung NRW (§ 107 ff.) darf die Gemeinde ein Unternehmen in der Rechtsform des privaten Rechts zur Erledigung von Angelegenheiten der örtlichen Gemeinschaft nur gründen oder sich daran beteiligen, wenn ein öffentlicher Zweck die Betätigung erfordert. Nach § 108 Abs. 2 der Gemeindeordnung sind dem Haushaltsplan die Jahresabschlüsse, die Lageberichte und ein Bericht über die Einhaltung der öffentlichen Zwecksetzung beizufügen, wenn der Gemeinde **mehr als 50%** der Anteile eines Unternehmens gehören.

Die Stadt Köln ist an den nachstehend aufgeführten Unternehmen mit **mehr als 50%** beteiligt:

### **Ver- und Entsorgungs-, Verkehrsunternehmen**

	Anteil der Stadt am Stammkapital in %
Stadtwerke Köln GmbH	100,00
GEW Köln AG	unmittelbar 10,00; direkt und indirekt insg. 100,00
Kölner Verkehrsbetriebe AG (KVB)	unmittelbar 10,00; direkt und indirekt insg. 100,00
Häfen- und Güterverkehr Köln AG (HGK)	unmittelbar 39,; direkt und indirekt insg. 94,70

Die vorstehend aufgeführten Unternehmen dienen zur Versorgung der Kölner Bevölkerung mit Gas, Strom, Wasser und Fernwärme, der Erbringung von Leistungen im Bereich des öffentlichen Verkehrs und dem Betrieb von Häfen.

### **Wohnungsbauunternehmen**

	Anteil der Stadt am Stammkapital in %
Grund und Boden GmbH	unmittelbar 38,00; direkt und indirekt insg. 93
GAG Immobilien AG	88,21

Die GAG sowie die Grund und Boden GmbH haben die Aufgabe der Versorgung breiter Schichten der Bevölkerung mit sicherem Wohnraum zu sozial angemessenen Bedingungen.

### Unternehmen der Wirtschaftsförderung

	Anteil der Stadt am Stammkapital in %
KölnMesse GmbH	79,02
Kölner Gesellschaft für Arbeits- und Berufsförderung (KGAB)	100,00
KÖLNKONGRESS Betriebs- und Service GmbH	51,00
KölnTourismus GmbH	100,00
Rechtsrheinisches Technologie- und Gründerzentrum Köln GmbH	99,925
moderne stadt, Gesellschaft zur Förderung des Städtebaus und der Gemeindeentwicklung mbH	unmittelbar 49,00; direkt und indirekt insg. 100,00
BioCampus Cologne Grundbesitz GmbH & Co. KG	100,00
BioCampus Cologne Management GmbH	100,00
Butzweilerhof Grundbesitz GmbH & Co. KG	100,00

Die Tätigkeit der KölnMesse ist unter den Gesichtspunkten Wirtschaftsförderung und Arbeitsplatzsicherung nicht nur für den Bereich der Stadt Köln, sondern darüber hinaus auch für die Region von erheblicher Bedeutung.

Aufgabe der KÖLNKONGRESS GmbH ist der Betrieb und die an den Interessen aller Bevölkerungskreisen orientierte Nutzung und sonstige Vermarktung des Gürzenichs, die Vermarktung des Congress-Centrums in der KölnMesse, der Betrieb des Tanzbrunnens und des Theaters am Tanzbrunnen sowie der Gastronomie der Rheinterrasse auf dem Gelände des Rheinparks.

Die Arbeitsmarktsituation in Köln ist nach wie vor angespannt. Der KGAB kommt, insbesondere vor dem Hintergrund, dass gerade geringer qualifizierte und Langzeitarbeitslose nur schwer vermittelbar sind, die Aufgabe der Durchführung von Beschäftigungs- und Qualifizierungsprogrammen für arbeitslose Kölner Einwohner zu.

Gegenstand der KölnTourismus GmbH ist die Positionierung Kölns und seiner Region als attraktive Tourismus-Destination im nationalen und internationalen Markt und damit einhergehend die Erhöhung der Wertschöpfung aus dem Tourismus für die Wirtschaft in der Stadt und der Region.

Gesellschaftsgegenstand des Rechtsrheinischen Technologie- und Gründerzentrums Köln sowie der BioCampus Cologne Grundbesitz GmbH & Co. KG (die BioCampus Cologne Management GmbH fungiert als ihre persönlich haftende Gesellschafterin) ist der Betrieb ihrer Einrichtungen, mit denen allgemein der Technologietransfer und speziell die Gründung neuer

Unternehmen sowie die Entwicklung junger Unternehmen, die neue Technologien, Dienstleistungen, Güter oder Verfahren entwickeln, produzieren und vermarkten, gefördert wird.

Die moderne Stadt hat die Aufgabe, eigene und im Eigentum der Gesellschafter – inkl. Tochterunternehmen – befindliche Liegenschaften zum Zwecke der Förderung der Wohnungsversorgung und der wirtschaftlichen Entwicklung der Stadt Köln zu entwickeln.

Gegenstand der Butzweilerhof Grundbesitz GmbH & Co. KG ist der Erwerb, die Verwaltung, die Vermietung, die Entwicklung und die Veräußerung eigener Immobilien, insbesondere der Grundstücke Von-Hünefeld-Str. sowie des Geländes der Bundeswehrekaserne Butzweilerhof, 50829 Köln zum Zweck der Förderung der Wohnungsversorgung und der wirtschaftlichen Entwicklung der Stadt Köln.

### **Unternehmen aus dem Bereich Kultur und Sport**

	Anteil der Stadt am Stammkapital in %
KölnMusik GmbH	89,93
MusikTriennale Köln GmbH	51,00
Kölner Sportstätten GmbH	100,00
AG Zoologischer Garten Köln	88,49
KölnBäder GmbH	unmittelbar 26,00; direkt und indirekt insg. 100,00
Akademie der Künste der Welt/Köln gGmbH	100,00

Der Betrieb der Philharmonie, des Eis- und Schwimmstadions, der Kölner Stadien, der Kölner Schwimmbäder, die Durchführung der Musik Triennale sowie der Betrieb des Zoologischen Gartens Köln und der Kultureinrichtung „Akademie der Künste der Welt/Köln liegt im öffentlichen Interesse der Kölner Bürgerinnen und Bürger.

### **Unternehmen aus dem Bereich Jugend und Gesundheit**

	unmittelbarer Anteil der Stadt am Stammkapital in %
Kliniken der Stadt Köln gGmbH	100,00
Sozial-Betriebe-Köln gGmbH	100,00
Jugendzentren Köln Gemeinnützige GmbH (JugZ)	51,00

Der Betrieb der Kliniken, der Sozial-Betriebe sowie der Jugendzentren in Köln liegt im öffentlichen Interesse der Kölner Bürgerinnen und Bürger.



Die vorstehende Darstellung zeigt, dass **alle Unternehmen einen öffentlichen Zweck im Sinne des § 107 der Gemeindeordnung für das Land NRW erfüllen.**

Im Übrigen wird auf die den Jahresabschlüssen beigefügten Lageberichte und den Bericht der Stadt Köln über die öffentlichen Unternehmen - Beteiligungsbericht - verwiesen.



Verzeichnis  
der  
Vereinsmitgliedschaften

## Verzeichnis der Vereinsmitgliedschaften

Verein	Beitrag Euro	Teilplan Nr.
<b>a) mit Mitgliedsbeitrag</b>		
Aachener Geschichtsverein e.V.	25	0408
AKMB -AG der Kunst-und Museumsbibliotheken	50	0409
Allgemeiner deutscher Fahrrad-Club (ADFC)	256	1201
Arbeitsgem. der Parlaments-u. Behördenbibliotheken Dtschl.	17	0210
Arbeitsgemeinschaft der Berufsfeuerwehren	16	0212
Arbeitsgemeinschaft Deutscher Sportämter, Frankfurt	55	0801
Arbeitsgemeinschaft deutscher Verkehrsflughäfen	200	1501
Arbeitsgemeinschaft Fahrradfreundliche Städte (AGFS NRW e.V.)	2.500	1201
Arbeitskreis Wahner Heide	2.500	1401
BAG örtlich regionaler Träger der Jugendsozialarbeit e.V.	75	.0604
Berufsverband der Registrars Deutschland e.V.	25	0405
BioRiver e. V.	10.000	1501
Bund der Vollziehungsbeamten e.V. NRW	160	0109
Bundes-Arbeitsgemeinschaft der kommunalen IT-Dienstleister (Vitako)	13.000	0104
Bundesverband Alphabetisierung und Grundbildung e.V.	150	0414
Bundesverband der Techniker	80	0301
Bundesverband deutscher Musikschulen e.V. Bonn	2.354	0415
Bundesverband für Wohnen und Stadtentwicklung e.V.	980	1003
BVPA	950	0409
CIMAM Comite International de Museos	295	0402
Dachverband Kommunalen IT-Dienstleister (KDN)	22.000	0104
Deutsch Amerikanische Gesellschaft e.V.	77	0103
Deutsch Britische Gesellschaft e.V.	150	0103
Deutsch Israelische Gesellschaft	550	0416
Deutsch Japanische Gesellschaft e.V.	250	0103
Deutsche Asia Pacific Gesellschaft e. V.	400	1501
Deutsche Fotogrammetrische Gesellschaft, München	100	0903
Deutsche Gesellschaft für Geotechnik e.V	92	1202
Deutsche Gesellschaft für Fotografie e.V.	130	0405
Deutsche Gesellschaft für Photographie	130	0412
Deutsche Gesellschaft für Photographie	130	0409
Deutsche Olympische Gesellschaft, Frankfurt	256	0801
Deutscher Beton-und Bautechnik-Verein e. V.	40	1202
Deutscher Imkerverein	80	.0604
Deutscher Kamerapreis Köln e.V.	10.226	1501
Deutscher Museumsbund e.V., Berlin	110	0402
Deutscher Museumsbund, Berlin	110	0404
Deutscher Museumsbund, Berlin	110	0405
Deutscher Museumsbund, Kassel	55	0409
Deutscher Museumsbund, Kassel	110	0411
Deutscher Städtetag	594.076	0103
Deutscher Verein für Kunstwissenschaften e.V., Berlin	75	0409
Deutscher Verein für öffentl. und private Fürsorge	3.800	0501
Deutscher Verein für Vermessungswesen, München	120	0903
Deutsches Institut für Jugendhilfe und Familienrecht e.V.	5.473	0606
Deutsches Institut für Urbanistik	78.723	0103
Deutsches Jugendherbergswerk	60	0601
Deutschsprachige SAP Anwendergruppe e. V.	700	0104
Deutsch-Tunesische Gesellschaft	55	0103
Dürener Geschichtsverein e.V.	15	0408
Düsseldorfer Geschichtsverein e.V.	30	0408
Eblida	505	0418
Eucoprino	25	0404
Eurocities	15.850	0103
Europäischen Städtekoalition gegen Rassismus	1.500	0504
Fachverband der Kommunalkassenverwalter	50	0109
Fachverband der Standesbeamten Nordrhein e. V.	780	0208
Filmforum NRW e.V.	10.000	1501
Förderverein GALK e.V.	50	1301

## Verzeichnis der Vereinsmitgliedschaften

Verein	Beitrag Euro	Teilplan Nr.
Förderverein NRW Stiftung	5.200	0111
Forschungsgesellschaft für das Straßenwesen, Köln	282	1201
Forum Wahner Heide/ Königsforst e. V.	200	1301
Freiherr von Stein Gesellschaft	50	0103
Freunde des Historischen Archivs der Stadt Köln e.V.	35	0101
Freunde u. Förderer des Leo-Baeck-Institutes e.V.	250	0103
Ges. zur Förderung d. Interessen deutscher Frischemärkte e. V.	2.072	0203
Gesellschaft der Freunde des RGZM	40	1002
Gesellschaft der Keramikfreunde e. V.	130	0405
Gesellschaft für Datenschutz	400	0101
Gesellschaft für nützliche Forschung e.V. zu Trier	40	0408
Gesellschaft für Rheinische Geschichtskunde, Köln	300	0412
Gesunde-Städte-Netzwerk *	1.500	0701
* Mitfinanzierung der Reisekosten des Selbsthilfevertreters sowie Reisekosten des örtl. Geschäftsführers "Gesunde Städte Netzwerk" für Sprecherratsitzungen und Mitgliederversammlungen		
Gesundheitsregion KölnBonn e. V.	5.000	1501
Hansischer Geschichtsverein, Lübeck	100	0412
Historischer Verein für den Niederrhein	21	0408
Hochschulgründernetzwerk Cologne e.V.-hgnc	1.000	1501
HochwasserKompetenzCentrum e. V.	8.000	1302
HyCologne-Wasserstoff Region Rheinland e.V.	10.000	1501
IG-Altstadt	36	0417
IKT International Association of Curators	50	0402
Institut für Personalentwicklung und Eignungsprüfung	90.000	0103
Intern. Vereinigung für Sport-und Freizeiteinrichtungen e.V.	396	0801
International Council of Museums -Icom	1.775	0401
IPK Internationale Photoszene Köln e.V.	200	0402
IT Service Management Forum Deutschland e. V.	700	0104
Klimabündnis der europäischen Städte	6.500	1401
Kölner Geschichtsverein e.V.	30	0408
Kölner Kulturpaten e. V.	200	0111
Kölner Stiftungen e.V.	30	1700
Komm. Statistisches Informations-System KOSIS-Verbund	1.300	0210
Kommunale Gemeinschaftsstelle für Verwaltungsmanagement	58.240	0103
Kommunaler Arbeitgeberverband NW	68.310	0103
Kommunaler Schadenausgleich westdeutscher Städte (KSA) **		0107
** Die Stadt Köln ist Mitglied beim Kommunalen Schadenausgleich westdeutscher Städte. Je nach Schadenverlauf im Bezugsjahr ist individuell eine Umlage zu entrichten. Die Höhe der Umlage kann daher zum jetzigen Zeitpunkt noch nicht mitgeteilt werden.		
Kulturpolitische Gesellschaft e. V.	123	0111
Landesarbeitsgemeinschaft Jugendsozialarbeit	30	0414
Landesverband der Volkshochschulen NRW e. V.	29.775	0414
Landesverband deutscher Musikschulen e.V., Düsseldorf	942	0415
Landwirtschaftliche Arbeitskreis Ackerbau und Wasser	350	0108
League of Historical Cities	74	0101
Les Rencontres	1.010	0111
Leuchtendes Rheinpanorama Köln e. V.	200	0101
Logistikregion Rheinland e.V.	2.000	0902
Marketing-Club	375	0402
Max-Planck-Gesellschaft	500	0101
MDE -Meister der Einbandkunst	50	0409
Medibus e.V.	700	0418
Netzwerk Graphische Sammlung NRW	100	0402
Netzwerk Innenstadt NRW	3.000	0902
NUK Neues Unternehmertum Rheinland e.V.	2.500	1501
OCIT City Association e. V.	5.400	1201
Qualitätsgemeinschaft Berufliche Weiterbildung Region Köln	325	0414
Rat der Gemeinden Europas	3.949	0103
Region Köln/Bonn e. V.	92.798	0101
Registrars Deutschland e. V.	50	0402

## Verzeichnis der Vereinsmitgliedschaften

Verein	Beitrag Euro	Teilplan Nr.
Rheinischer Landwirtschaftsverband	512	0108
Rheinischer Verein für Denkmalpflege und Landschaftsschutz	60	1002
Schutzgemeinschaft Deutscher Wald e. V.	5.113	1301
Sekretariat für gemeinsame Kulturarbeit	27.475	0416
Städtenetz Soziale Stadt NRW	5.112	0902
Städtenetzwerk -Polis-	10.972	0103
Städte-Partnerschafts-Club e.V.	600	0111
Stadtfeuerwehrverband	13.525	0212
Studiengesellschaft f. unterirdische Verkehrsanlagen e.V.	512	1202
Subito e.V.	500	0409
Tierseuchenkasse	20	.0604
Trägerverein Heideportal Gut Leidenhausen e. V.	200	1301
Türkisch-Deutsche IHK -Unternehmerverband e. V.	1.200	1501
Unternehmerstart Köln e.V.	250	1501
VBNW e.V. Verband der Bibliotheken	200	0409
Verband der Bibliotheken des Landes NW, Köln	3.300	0418
Verband der Landesarchäologen	235	1002
Verband Deutscher Archivare	120	0412
Verein Deutsches Sport-und Olympiamuseum e.V.	500	0801
Verein für Geschichte und Altertumskunde Westfalens-Abt. Münster e. V.	55	0412
Verein für geschichtl. Landeskunde der Rheinlande, Bonn	20	0409
Verein für Kölner Sportgeschichte e.V.	60	0801
Verein für rheinische Kirchengeschichte	25	0412
Verein Jeunesse Musicale	190	0415
Verein von Altertumsfreunden im Rheinlande, Bonn	40	0403
Vereinigung zur Förderung des deutschen Brandschutzes	80	0212
Verkehrsclub Deutschland	150	1201
Verkehrswacht Köln e. V.	25.565	0103
Verschönerungs-Verein für das Siebengebirge (VVS)	256	1301
Volksbund Deutscher Kriegsgräber-Fürsorge e.V.	3.000	0103
Waldbesitzerverband NRW e. V.	817	1301
WBG-Wissenschaftliche Buchgesellschaft	11	0409
West- und Süddeutscher Verband für Altertumforschung	40	1002
Westfälische Vereinigung für Volkskunde e.V.	15	0408
Verein zur Förderung der Beruflichen Bildung an Volkshochschulen	2500	0414
<b>Summe:</b>	<b>1.290.549</b>	

### b.) weitere gemeldete Mitgliedschaften ohne Beitrag:

Arbeitsgemeinschaft der Kunst-und Museumsbibliotheken	0409
Arbeitsgemeinschaft der kunstwissenschaftlichen Bild-/Fotoarchive (AKBF)	0409
Arbeitsgemeinschaft der Specialbibliotheken	0409
Arbeitsgemeinschaft der Versicherungsämter NRW, Köln	0107
Bundesarbeitsgemeinschaft der Versicherungsämter, Offenbach	0107
BZB Akademie, Bildungszentren des Baugewerbes e.V.	1202
Einkaufsgemeinschaft komm. Verwaltungen eG	0106
IADA, Intern. AG der Archiv-, Bibliotheks-und Graphicrestauration	0409
Neue Medien für Kölner Schulen e.V.	0301
Society for Japanese Arts	0406
The Oriental Ceramic Society	0406
Trägergemeinschaft sozialer Brennpunkte e.V.	0603